Auswanderungs-Zeitung

4° H. 66.
101 b

<36608252790018

<36608252790018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

17
41

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Nebst „PILOT“, einem belletristischen Wochenblatte.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt

von

Dr. Büttner.

Abonnementspreis: Rg. 2. 20 Sgr. — Complete Jahrgänge à Rg. 1. 10 Sgr. — 5 Jahrgänge, zusammengenommen, Rg. 5.; 15 Jahrgänge Rg. 10.

Siebenzehnter Band (Jahrgang).

Rudolstadt, 1863. — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei.

9. m. 226

Digitized by Google

Digitized by Google

Alphabetisches Register.*)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Zur Hinweisung auf die Stück-Nummer.

) Wir bezeichnen der Kürze halber das Extrablatt vom 18. Mai mit 20, dasjenige vom 22. Juni mit 25*.

A.

Algerien: Bewohner, Klima, Production 2. 39. Viehzucht 3. 40. 41. Mineralerzeugnisse 4. Bergbau 3. Straßen 5. Bäder 3. 4. Nachs- u. Schopfwerkschiffahrt 6. Communicationswege 4. Artesische Brunnen 4. Gesetze über den Landerwerb 4. Oeffentliche Gesundheitspflege 5. Unterrichtsanstalten 5. Missionshäuser 5. Ratholisches Erlaß zu Gunsten der Eigenthums-Verhältnisse der Araber 12. Verwaltung 17. Ianuarsame Kolonisierung 17. Bevölkerung im Jahre 1857 17. Charakter der Kolonisation 18. Abhängigkeit von Frankreich 18. Ländliche Bevölkerung 18. Eintheilung des Landes 28. Steuern u. Abgaben 28. Religionsfreiheit 38. Production 39. Preise der Lebensmittel 39. Arbeitslohne 39. Der Boden von Boire und seine Vorzüge 40. Verhältnisse der Arbeiter 40. Ausichten für den Einwanderer 40. - Weinbau 40. Baumzucht 41. Seidenbau 41. Die Thierwelt 41. Sicherheit von Personen u. Eigenthum 41. Anweisungen für Auswanderer dahin 42.

Angostura: Kolonie in Costa Rica 11.

Antwerpen: Gesammtauswanderung über 9. im Jahre 1862 7.

Auswanderung 9. 13. Eisenbahnvergütungen für Auswanderer 9. 13. Auswanderbeförderung im Januar, Februar u. März 15. 19. 20. im Mai 23. im Juni, Juli, August u. September 41. im October 45. im November 50. Aufschwung zum Bessern 37. Sinken des Verkehrs 45. 49.

Argentinien: siehe unter **Plata-Staaten.**

Ansland, Provinz von Neu-Seeland: Aus- und Einwanderung 39.

Aspinall: Die deutschen in Südaustralien 6. Bedrückung der Deutschen in Melbourne 12. Warnung vor der Auswanderung dahin 27. die Entwicklung desselben 45. 49.

Auswanderung: Preisfrage über ihre besten Ziele 4. von jungen Mädchen und deren Schutzbefohlenen 28. Vorbedingungen derselben 37. schmachvolle Art derselben 39.

Auswandererschiffe: Verpflegung von Kindern auf denselben 36. Hauptlinien derselben 43. Schnellseglerflagge auf denselben 44. Blattern auf denselben 44. Beschwerden über Behandlung auf denselben 6.

B.

Baden: bedeutende Abnahme der Auswanderung 7.

Blumenau, Kolonie: Statistik derselben f. 1862 22. Gründung einer Schützengesellschaft 45.

Brasilien: Die Provinz Rio Grande da Sul, sgl. unter Rio Grande. die Parcerie-Kolonien 2. die Mucury-Kolonien 2. Vorzüge des Südens für die Kolonisation 3. Zwiespalt zwischen den Verhältnissen in den Kolonien 4. 5. die Dom Pedro II. Eisenbahn 6. Baumwollenbau 6. 8. Steinkohlen 6. Diamanten 6. Das protestantischen Kirchen 6. Ausfuhr 8. Freigebung der Schiffahrt auf dem Amazonenstrome und der Küstenschiffahrt 8. 12. Ausführung des Gesetzes über die Reichslanderen von emancipirten Negern durch die Ber. Staaten 22. Warnung vor den Parcerie-Kolonien 24. 25. 26. Unterschlagung der Ernungen 27. Ausführungsgesetz zum Gesetze über die katholischen Ehen 27. 29. 42. die Thronrede 29. Auflösung der Kammern 31. die Wahlen 33. 36. 42. 50. Baumwollenbau 38. die Compromisse in Kolonisationsangelegenheiten 42. die Consumtion europäischen Bieres 44. die Eisenbahn zwischen Rio, Petropolis und Barbacena 47.

Bremen: Gesammtauswanderung über Bremen im Jahre 1862 2. 6. Auswanderung im Januar bis April 17. im Mai 21. im August 35. 37. Vergleichung der Auswanderung über Br. und Hamburg in den letzten 10 Jahren 3. Das Auswandertheaus 8. 16. Nachahmungswerthe Einrichtung 9. Gesetzliche Controlvorschriften für das Bur. Institut 11. Die neue D. „Ameise" 16. Der Nordd. Lloyd im Jahre 1862 19. Beschluß des Handelsvereins über Reform in Auswanderungsangelegenheiten 21. Schlechte Reise der Lloyd-Dampfer 27. Schiffsverkehr in den Jahren 1861, 62 u. 63 34. Der „Mosca Polo" 45. Preisänderung für Passagiere auf dem Nordd. deutschen Lloyd 48. Bericht über die Wirksamkeit des Nachweisungsbureau 16.

Bohmen: Auswanderung nach Neu-Seeland 39.

Brisbane, Kolonie: Indianeransall 27.

Buenos Ayres: Begünstigung der Einwanderung 3. Baumwollenbau 3. 14. Eisenbahnen 9. 12. 25. Bergbau 9. Bevölkerung 9. Adreisbüreau 11. prospectirte Erleichterung für Einw. 25. Ueberschwemmung 28.

C.

Californien: Warnung vor der Auswanderung dahin 1. Goldproduction 19. neue Goldminen 39.

Canada: die Provinzen am Obern See 1. officieller Bericht über die Krankheiterien 7. 36. 38. die Ostseeflen 9. 17. Einwanderung im Jahre 1862 10. Einfuhr u. Ausfuhr 10. Finanzen 10. die Minen 14. 19. 45. Lage, Verfassung und Klima 17. 18. Producte 18. Municipalcentralisation 18. Beschränkungen 18. Gesetze über das Landwesen 19. Fischereien 20. Briefporto 20. wer dahin auswandern soll 20. Arbeitslöhne 22. Arbeitsnachfrage 22. 37. Weinproben für Nassau 25 bis 28. 32. 34. 36. Regierungsagenten 23. Schutz der Einwanderer 23. die Krankenbereien 24. Landregulative 24. Einwanderung im Jahre 1861 25. Einwanderung im laufenden Einwanderer 24. Kosten des Klärens der Ländereien 28. Abgaben vom Landbesitz 28. Kolonisationsstraßen 28. Freie Landschenkungen 28 bis 30. Die Lage der Deutschen am Ottawa 28. Fortschritte der Kolonisation auf den seiten Landschenkungen 29—36. Bericht der Carmit'schen Ansiedelung 30. Zunahme der Einwanderung 30. 36. die Ernte 37. 43. Berichte über die Krankheiten in Obercanada 36. 38—43. Krankheiterien in Untercanada 36. Gewerbschäfte 43. Aussichten 43. Trauben 44. Einwanderung u. d. Ber. Staaten 45.

Carnarvon, Kolonie: Klima 13.

Canterbury, Provinz von Neu-Seeland: Statistik vom Jahre 1862 40.

Centralamerika: Protest gegen die Negerkolonisation u. 5. Stimmung gegen die Deutschen 5.

Chicago: Bericht d. deutsch. Gesellschaft 32.

Chile: Die Eisenbahn von Santiago nach Cap Hornos 4. 14. Minen u. Bergbau 6. 10. 14. die Engländer dort 14. Sorge der Regierung für die deutschen Kolonisten 37. Verbrüstungen für die Auswanderung 37. Die Ernte 37. Handel u. Schiffahrt 38. politischer Posten 38. Unterrichtswesen 38. der nichtkatholische Cultus 38. Handel u. Verkehr 38. neue Silber- u. Goldminen 39. Dürre 50.

Consulate: deutsche 13.

Convents, brasil. Kolonie: Statistik 38.

Costa Rica: Zustände 5. die Deutschen dort 11. Verhältnisse 11. Bevölkerung 11. Kolonie Angostura 11. Kolonisationsproject 45. 47. Kolonisation von Irländern 47.

D.

Demerara: ein neues Goldland 59.

Dona Francisca, Kolonie: die Kolonie-Zeitung dort 25. 38. 50. Ergehen der Kolonie 25. Staatsanleihe 25. Bericht über das Jahr 1862 48. 50.

E.

Ecuador: Die Landbistrikte 33. die erste Expedition nach dem Pailon 34. die Niederlassung zu Campana 34. Klima u. Witterung 34. das Thiereich 34. Gebäude 34. Straße nach Quito 34. Vortheile der Ansiedelung 34. Verbindung mit Europa 34. Concordat mit dem Papste 36. devorstehender Krieg mit Neu-Granada 36.

Eisenbahnen: Concessionen der tuzemburger Bahn an Auswanderer 9. 13. desgl. der Thüringer Bahn 14.

England: Auswanderung aus und über E. im Jahre 1862 10. dessen Kolonien 10. wachsende Auswanderung 36.

Ethnographie Deutscher in Nordamerika und Instruction zu deren Verfolgung 11. 48.

Erlasse, obrigkeitliche: siehe unter **Gesetze.**

Espirito Santo, brasil. Provinz;

G.

Gesetze, obrigkeitliche: hinsichtlich der Einfuhr nach den Ber. Staaten 1. über den Landerwerb in Algerien 4. über das Eigenthumsverhältnisse der Araber in Algerien 12. über die Landvermessung und die Besitztitel der Kolonisten in Brasilien 12. Ausführungsgesetz zum Gesetze über das Passagierpaß 14. Conscriptionsgesetz in den Ber. Staaten 24. kaiserl. brasil. Ausführungsdecret zum Gesetze über die katholischen Ehen 27. 29. Verordnung der Ber. Staaten über Briefsendungen nach den consolidirten Staaten 33 englisches über die Anwendung der Passagrente auf die Auswanderer mit Passagieren 38. über die Manifeste in Buenos Ayres ankommender Schiffe 48.

Guatemala: Gräbeben 10.

H.

Hamburg: Auswanderung über H. im Dec. 1862 2. im Januar 1863 7. 11. im Februar 15. im März 16. im April 15. 17. 19. im Mai 19. 22. 24. im Juni 26. 28. im Juli 30. 33. im August 32. 37. im September 39. 41. im Oct. 43. im Nov. 46. 48. 50. Gesammtauswanderung über H. im J. 1862 2. 3. 4. Vergleich der Auswanderung über H. und Bremen in den letzten 10 Jahren 3. Clement'sche Speicherfrage 6. Gründe der Sterblichkeit auf den dortigen Auswandererschiffen 11. 46. Verordnung hinsichtlich des Passagierspeckts 11. Verordnung hinsichtlich der Ueberfüllung von Auswandererschiffen 15. 46. wohlthätige Anordnungen zum Schutze der Auswanderer 19. Passagepreise nach Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Ayres und Valparaiso 33. Untersuchung über den D. „Bavaria" 32. 34. Liste der dortigen Schiffsmakler 33. Firma Kunz & Bauer u. Co. 35. der D. „Germania" 35. der D. „Saxonia" 39. 47. strenge Berücksichtigung der Klagen von Auswanderern 46. Abnahme von Gesetzesbestimmungen an Expedienten 46. Schiffbruch des „Mittelmeerbogs" 50. Havarie des „Thorbecke" 50.

Hanse: Auswanderung über H. im letzten Viertel des Jahres 1862 3. Gesammtauswanderung im Jahre 1862 13. Auswanderung im ersten Vierteljahre 1863 20. im zweiten Vierteljahr 35. Der Schutz der Auswanderer dort 5.

Hawke's Bay, Provinz von Neu-Seeland: Statistik von 1862 40.

Hafen Bay-Indianer: die Campagnie in andern Händen 31.

J.

Jbicaba, Kolonie: Organisation derselben 26.

Idaho, neues Territorium 17.

Illinois, Staat: Bevölkerung 9. Eisenbahnen 9. Vortheile für die Einwanderung 32. die Deutschen dort 32. Mangel an wohlfeiler Arbeitskraft 32. Fruchtbare Lande 44.

Irland: gesteigerte Auswanderung 29.

K.

Kulik, die, in Westindien 3.

L.

Lagunyra: der Hafen blockirt 36.

Leipzig: Verein für Freunde der Erdkunde 1.

Leopoldina, brasil. Kolonie, Prov. Espirito Santo: rasches Aufblühen 38. 42.

Literatur:

Bericht der deutschen Gesellschaft in Chicago 32.

Bericht (neunter) über die Wirksamkeit des Nachweisungsbureau in Bremen für 1861 u. 1862 16.

A. de Costa Aguiar: Brasilos Brazileiros 6.

Ecuador und die Ecuador-Land-Company 33. 34.

A. Erich: Republik Chile 36—38.

Etat actuel de l'Algérie 2—5.

Fr. Gerstäcker: die Kolonie 44.

Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork für 1862 15.

von Langendonck: une colonie au Brésil 14. 20.

M. Mure: Reise nach Central-Amerika 9—1

République du Salvador 32.

Was Georg seinen Landsleuten über Brasilien zu erzählen weiß 5. 12. 20. 1863 29. im April 22. im Mai 25. im Juli 33. im August 37. im September 41. im October 47. im November 50. Neue Dampfverbindung mit Rio de Janeiro und der Plata-Staaten 26. ermäßigte Ueberfahrtspreise nach Newyork v. Philadelphia 28. 29. 30. 35. Schiffbruch der Amazonas 29. Die D. Anglo Saxon" 29. 20*. 34. der D. „Great Eastern" 41. steigende Passagepreise auf Dampfschiffen 42.

Londen: Wirksamkeit der National-Life-Boat-Institution 7.

M.

Marienburg: Mennoniten-Auswanderung nach Rußland 27.

Mecklenburg: Auswanderung nach Neu-Seeland 18. nach den Ber. Staaten 14. 21.

Melbourne: Bedrückung der Deutschen 12. Dampferverbindung mit England 23.

Mendoza (Argent.): neues Erdbeben 45.

Meyer: Reisebeschreibung des französischen Commandanten 40. Kolonisationsprojekt 44. 50. Klima 49. Krankheiten hinzugenommen 49.

Minas Geraes: brasil. Provinz: Steinkohlenlager 12. Unterrichtswesen 47. Ackerbau 47.

Minnesota, Staat: Beurtheilung von Indianern 1. 20.

Montreal: wachsende Bedeutung d. Hafens 31.

Mormonen am Salzsee: Industrie 7. Zustände in der Nat. 27. die Bevölkerung 15.

Mucury-Kolonien: Indianer-Anfälle 13.

N.

Nelson, Provinz von Neu-Seeland: Goldfelder 40. Kohlenlager 40.

Neu-Braunschweig: Beginn und Zustand der Kolonisation 13. 30. Bedingungen der Landverkäufe 13. Landpreise 13. Bedingungen der Ansiedlung 13. Reiseroute dahin 14.

Neu-Caledonien: ein neu entdecktes Goldlager 40.

Neu-Helvetia, Kolonie in Uruguay: 46 bis 48. Mängel 47. 48.

Neu-Seeland: Statistik des ackebaulichen Fortschritts 2. Viehzucht 2. 28. 39. Auswanderung dahin 18. 19. der Goldfelder 23. Annahme der europäischen

Bevölkerung 27. der Ackerbau 27. 41. Einfuhr u. Ausfuhr 27. 28. Verhältniß der Provinzen zu einander 27. Handel u. Verkehr 28. Statistik d. Verbrechen 28. Einnahmen 28. Unterstützungsanstalten 28. Spaccasten 28. Preise der Lebensmittel 28. Arbeitslöhne 28. 40. Verhältniß der Geschlechter 28. Auswanderung u. Einwanderung in der Provinz Rudland 39. der Schiffahrt 39. das Handelssystem von 1858 u. dessen Ausführung 39. Fortschritte der Provinz Southland 39. der Kampf mit den Eingeborenen 40. 44. die Provinzen Taranaki, Hawke's Bay, Otago, Canterbury, Nelson 40.

Newyork: Einwanderung im Jahre 1862 8. Einwanderung im laufenden Jahre 10. 28. 41. 45. Mangel an Arbeitskräften 28. hohe Löhne 28. ein deutsches Hospital 28. Dampferbindung mit Westindien 30. Anwerbung von Militärstellvertretern 50.

Nicaragua: Zustände 5. Geeignetheit desselben für die Einwanderung 10. Project einer Eisenbahn 15.

Nossa Senhora da Soledade, Kolonie 9.

Nova Petropolis, Kolonie 9, Statistik f. 1862 34.

O.

Th. Oelcker's Düngerfabrik auf Südbrasilien 1. 11.

Otago, Provinz von Neu-Seeland: die Goldfelder 40.

P.

Panama: der Eisenbahnvertrag auf dem Isthmus 3. die Kolonisation der Landenge 10.

Paraná, brasil. Provinz: Bedeutung derselben 8.

Passagier-Beschwerden und die beste Art ihrer Abhilfe 6.

Peru: Schicksal der dortigen Ausgewanderten 44.

Photographen: Bemerkung für auswandernde 36.

Pinto-Staaten: Project einer wälschen Kolonie dort 1. Begünstigung der Einwanderung 3. Baumwollenbau 3. Einwanderung 9. Minen 9. Viehzucht 9. Eisenbahnen 9. Adelsillusionen 11. Kolonisationsprojekte in San Luis 21. neue Dampferverbindung mit Liverpool 26. neue Unruhen ausgebrochen 29. Bürgerkrieg 32. 37. Lage der eingewanderten Kolonisten 37. Concurrenzkolonien 46 u. 48. Berfassung über die Manifeste ankommender Schiffe 48.

Pommern: Auswanderung 42.

Porto Alegre: die dortige deutsche Zeitung 12. 20. Sängerfest 20 deutscher Hülfsverein 20. 24.

Preisfrage über die besten Auswanderungsziele 4.

Preßfreiheit die deutsche über Brasilien 38. 43. über die Platastaaten u. Uruguay 29. 49.

R.

Republik der Boers in Afrika: Auflösung daselbst 2.

Rio de Janeiro: neue Dampferverbindung mit Liverpool 26. das gelbe Fieber 26.

Rio Grande, Stadt in Südbrasilien: deutscher Gewerbeverein 20.

Rio Grande do Sul, südbrasilt. Provinz, 1—5. neuere Literatur derselben 1. Vorzüge derselben für die Auswanderung 3. Die Kolonien 9. Wolfensbau 9. Mißbräuche 9. Abhilfe der Klagen über falsche Landvermessung und mangelnde Besitztitel 10. Contract mit dem Hause Steinmann u. Co. 10. 21. 29. 42. 50. allgemeine Geographie 14. 15. Presse der Lebensmittel 20. 24. 50. die Provinzial-Versammlung 23. 27. 34. Baumwollenbau 24. 38. Fleischausfuhr 24. Preise an Kolonien 27. Deutsche Ansiedlungen Inspection der Kolonien 29. Motionen zu Gunsten der Protestanten 29. entdeckte Kupfermienen 29. 50. Klima und Gesundheitsverhältnisse 30. Seidenbau der Frauenbrüder 30. Bodenbeschaffenheit 30. 31. Steinkohlen 30. 50. Eisen 30. Gold, Silber und edle Steine 31. Produkte 31. Baumarten 31. 32. Mindernde Industrie 31. Rutzgewächse, Obst u. Früchte 36. der preußische Gesandte in den Kolonien 33. Vegetation der Steppe 36 Gartenculture 36. Flora 36. der Landbau und dessen Producte 39 b. 45. Zustand der Kolonien 42. topographische Pläne derselben 42. der Ackerbau und seine Erzeugnisse 45. die Viehzucht 46—51. eine Regierethebung 50.

Rio Novo, Kolonie, Prov. Espiritu Santo: rasches Aufblühen 42.

Russland: Auswanderung von sächsischen Bergleuten dahin 1. Hilfeleistungs-Gesuche für die dahin ausgewanderten Bergleute 4. Warnung vor der Auswanderung dahin 22. Auswanderung von Mennoniten 27.

S.

Salvador, Republik: Ackerbau, Producte, Minen 32.

San Carlos (Plata-Staaten): Bericht über die Kolonie 16. 46—48.

San Feliciano, Kolonie 20. 34.

San Leopoldo: erstes deutsches Sängerfest 16.

San Lourenço, Kolonie 9. 20. 21. Blühender Zustand 38.

Santa Catharina, brasil. Provinz: Steinkohlenlager 6.

Santa Cruz, Kolonie 9. 29.

Santa Fe, Kolonie in Argentinien: von Indianern heimgesucht 45. Concurrenzkolonie 46—48.

Santa Isabel, Kolonie, Prov. Sta. Catharina: der Kolonievertrag entlassen 27.

Santa Isabel, Kolonie, Provinz Espiritu Santo: protestantisches Bethaus 6. rasches Aufblühen 38. 41.

Santa Maria da Soledade, Kolonie: der Regierung angehörend 34. Statistik 38.

Santo Angelo, Kolonie: Statistik f. 1862 9. 34.

Santo Paulo, brasil. Prov.: Diamantenlager 6.

Santos: Reclamation gegen das Haus Bergueiro u. Co. 5.

Schiffbrüche von Auswandererschiffen: der Schraubendampfer „Anglo Saxon" 20. 20*. 34. im Jahre 1862 42.

Schweiz: Auswanderung nach Brasilien 14.

Rob. Sloman's Packetschiffahrt (Hamb) 6.

Southland, Provinz von Neu-Seeland: fortschritte 39.

Südamerika: Warnung vor Handelsverbindungen mit dem Innern 1.

T.

Taranaki, Prov. von Neu-Seeland: der Kampf mit den Eingeborenen 40.

Tejas: Warnung vor der Auswanderung dahin 5. die Deutschen dort 5. 6. 7.

U.

Uruguay: Bürgerkrieg 24. 25*. 28. 29. 32. 33. 37. 42. 48. ungünstliche Lage der deutschen Eingewanderten 33. 37. 49. Lügenbericht der Regierung und ihrer Agenten 29. 49. Auswanderung von dort nach Brasilien 37. Concurrenzkolonien 46—48. die Kolonisation 49.

V.

Venezuela: Sturz der Regierung 30.

Verordnungen: siehe unter Gesetze.

Ver. Staaten: Einfluß wegen der Einfuhr dahin 1. Verbindungseinrichtungen zwischen dem atlantischen und stillen Meere 3. 10 Warnung vor der Auswanderung dahin 5. die Industrie der Mormonen am Salzsee 7. die Atlantic-Western-Eisenbahn 12. Zurückhaltung der Deutschen und Irländer 16. der Census von 1860 17—25. Zukunft der Auswanderung dahin 18. zunehmende Einwanderung 19. 24. 25. 36. 41. das Heimstättengesetz 21. Wechsel auf Plätze derselben 16. 23. Conscriptionsgesetz 24. Verordnung über Briefsendungen nach den Ver. Staaten 33. die Tage der Arbeiter 46. 47. die Zahresernte 49.

W.

Warnungen: vor Handelsverbindungen mit Handelshäusern im Innern von Südamerika 1. vor der Auswanderung nach Californien 1. für Auswanderer nach den Ver. Staaten 5. 42. vor bedenklichen Anzeigen 10. hinsichtlich Reiseroute nach Neu-Braunschweig 16. vor der Auswanderung nach Rußland 22. vor den brasilischen Hallrecht-Kolonien 24. 25. 26. für in Canada landende Gemüther 24. vor der Auswanderung nach Australien 27. vor der Auswanderung junger Mädchen 28. für deutsche Officiere vor der Auswanderung nach den Ver. Staaten 30. vor der Auswanderung nach Surinam 39.

Wasungen: die dortige Auswanderung nach Brasilien 12. 14.

Schiffs-Nachrichten.

Noten, 24. Dec. Das Hamb. Schiff „Eir Nobert." Cpt. Jürgens, mit Petroleum von Newyork nach Hamburg bestimmt, ist bei Zuist verloren gegangen, Mannschaft gerettet.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, (..prompt nach Anl.") **nach**
Br. Schiff Herzogin von Brabant, Beling Newyork
Dtsdmb. Brig **Germania,** Cpt. (neu) (Zuist, Januar) Montevideo u. Buenos Ayres
D. **America** (16. Jan. u. 12. März) Newyork
D. **Bremen** (13. Febr. u. 9. April) Newyork
D. **Hansa** (27. Febr. u. 23. April) Newyork

Hamburg, „sehr prompt" **nach**
4 f. **HN. Dormann,** Cpt. Oeltcke Melbourne
7 Hmb. Brig **Hesbrook** (prompt) Capstadt u. Adelaide
8 Hann. Schon. **Maria,** Cpt. Piehl Montevideo u. B. A.
8 Hmb. **Lattes Hermanns,** Stoff Bahyar. u. Guanaanill
9 Hann. Brig **Mathilde,** Lange Rio Grande u. N. Alegre
13 Hmb. **Junior,** Cpt. Zwant Newyork
13 Hmb. Brig **Helena,** Cpt. Hinkler Lagunaa u. P. Cab.
4 Hmb. Brig **Domingo,** Cpt. Otte do.
14 Hmb. Schiff **St. Georg,** Cpt. Jürgensen Newyork
4 D. **Germania** (9. Jan.) Newyork
4 D. **Bavaria** (23.) Newyork
4 D. **Saxonia** (6. Febr.) Newyork
4 D. **Hammonia** (20.) Newyork
4 D. **Boruffia** (5. März) Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Adelaide, 27. Oct. **von**
Hoffnung, Kohler Melbourne
Bremerhaven, 20. Dec. **nach**
D. **Newyork** limit 253 Bust.) Newyork
Herzogin von Brabant, Beling (22.) **von** Newyork
Bremerhaven, 2. Dec. **von**
Jurisdiction, Bölscher Newyork
Buenos Ayres, 23. Oct. **von**
Jod. Jacob, Lingbed Hamburg
Otto 14. Nov. Simonsen 12. Nov.) Hamburg
Margaretha, Boff (3.) Amsterdam
Georgina, Breckwoldt (4.) Hamburg
Cardiff, 17. Dec. **nach**
Minnah, Wendhoff Stu. Cadenhuus
Cowes, 18. Dec. **nach**
Linsolnan, Kasstedt Rio Janeiro
Deal, 17. Dec. **von** eingef. **von**
Alma*), Waldorf (nach Newyork) Antwerpen
*) mit Havarie.
Hamburg, 22. Dec. **von**
Prinz Albert, Plaß Newyork
Liverpool, 17. Dec. **nach**
D. **St. Andrew's Americana** Portland
DD. **Adriatic** u. **Persia** (19.) Newyork
20. Dec. **von**
D. **Arabia** Boston
D. **City of Newyork** (22.) Newyork
DD. **City of Limerick** u. **Newyork** (23.) **von**
D. **Hibernian** Portland
Newyork, 7. Dec. **von**
Henry, Obrich Rotterdam
DD. **Kedar** (8.) u. **Elna*)** (10.) Liverpool
*) mit Verlust des Großmastes.

Rio Grande, 9. Nov. **von**
Maria, Larsen Hamburg
Rio Janeiro, 14. Nov. **von**
Königsberg, Hald Hamburg
Johanna Paap, Cluffe (17.) Hamburg
Southampton, 17. Dec. **nach**
D. **Arabo** Westindien
22. Dec. **von**
D. **Newyork*)** (nach Newyork) Bremen
*) seht stürmische Reise; segelte 23. weiter.
St. Nazaire, 18. Dec. **nach**
D. **Veracruz** Mexiko
Tilsfingen, 16. Dec. **nach**
Friedrich Wilhelm, Gerling Rio Janeiro
Aurora, Esp (19.) Montevideo
Meta, Cypenbeck Mexiko

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 52.

Briefkasten.

Tilsingen, 13. Dec. Wird im nächsten Jahre, mit den nöthigen Bemerkungen versehen, abgedruckt werden. — **Antwort** 20. 21. Dec. Kann ebenfalls im Anfange des nächsten Jahres erscheinen; doch werden wir blose Persönlichkeiten gegen unsern Correspondenten, die mit seinen Thatsachen motivirt sind, entweder streichen, oder mit unsern Gegenbemerkungen versehen. — **Rio Grande do Sul,** 31. Oct. Alles richtig erhalten.
D. Red.

Hamburg, 22. Dec. Unser Exemplar, nur für den diesmalt bestellten Jahrgang giltig, berechtigt zu keinerlei weiteren Ansprüchen; bedauern daher die gütige Zumuthung ablehnen zu müssen. D. Exped.

Verlagsbuchhandlung der J. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 2. Januar. 1863. — № 1.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Mit einem belletristischen Wochenblatte.

Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete 2 Thlr. 20 Sgr. od. 4 fl. 48 kr. rh. b) in fremdern Wochen-Lieferungen unter Kreuz-Band 4 Thlr. od. 7 fl. 12 kr. rh. c) ohne überirdisch 4 Zoll. pr. Jahrgang.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgefallenes.

Inhalt. Literatur: Die Rechtfertigung der Südstaaten Nordamerika's, von J. Williams. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. v. Koseritz: Kritik der neuern Literatur über diese Provinz. — Canada: Der Obere See; die Ertragsfähigkeit und der natürliche Reichthum der an denselben belegenen Landstriche. — Berlin: Zur Bannung der directen Handelsverbindungen mit Handlungshäusern im Innern Südamerika's. — Leipzig: Theodor Oelckers aus Brasilien heimgekehrt. — Aus Sachsen: Aufwanderung von Bergleuten nach Rußland. — London: Project einer nördlichen Colonie in Argentinien. — Stockholm: Bannung vor der Auswanderung nach Californien. — Newyork: Verurtheilung von Indianern in Minnesota; Erlaß hinsichtlich der Einfuhr nach den Ver. Staaten. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

Die Rechtfertigung der Südstaaten Nordamerika's. Politische Briefe aus dem Jahre 1860 zur Zeit der letzten amerikanischen Präsidentenwahl, nebst einem Sendschreiben an Lord Brougham über John Brown, sowie einer Abhandlung über die Folgen der letzten Präsidentenwahl. Von Hon. James Williams, damaligem Gesandten der Ver. Staaten bei der Pforte. Autorisirte deutsche Ausgabe. Berlin, C. G. Lüderitz'sche Buchhandlung (A. Charisius) 1863. gr. 8. (SS. XX u. 336). 1½ Thlr.

Das vorliegende Werk ist im Grunde eine Sammlung früher bereits erschienener Tendenzschriften des für die Aufgabe, die den Südstaaten in der Regel gemachten Vorwürfe zu widerlegen, vorzugsweise geeigneten Verfassers. Die politischen Briefe wurden bereits in politischen Zeitungen von Nordamerika während des Jahres 1860 veröffentlicht, wahrscheinlich auch zu ihrer Zeit die beiden übrigen Abschnitte. Ob je eine Sammel-Ausgabe der Originalartikel erschienen oder ob in dieser deutschen Uebersetzung uns die erste Gesammtedition vorliege, können wir nicht bestimmen. Daß aber die deutsche Ausgabe eine bloße Uebersetzung sei, ergibt sich schon aus dem oft hervortretenden englischen Colorit der Sprache.

Schon bei der Besprechung eines ähnlichen Werkes von Dr. Hudson*), der auch die vorliegende Sammlung mit einem vortrefflichen Vorworte ausgestattet hat, wiesen wir auf die ruhige, verständige und scharf eingehende Behandlung des Gegenstandes hin, wodurch die Vertreter der Südstaaten sich als Apologeten ihres Vaterlandes vor den Vertheidigern des Nordens auszeichnen; Herrn Williams' Werk ist ein neuer Beleg dafür, obwohl die Ueberlegenheit an ruhiger Sachbeleuchtung auf Seiten des Herrn Hudson liegt. Im Grunde behandeln beide (das Sendschreiben an Lord Brougham bespricht ja im Wesentlichen denselben Gegenstand wie die politischen Briefe) dieselben Fragen, nur tritt bei Williams der Gegenstand der Sklaverei, welchen Hudson erst in der zweiten Auflage seiner Broschüre hinzuzog, in den Vordergrund, während das Recht der Secession, das den Hauptinhalt des Hudson'schen Werkes bildet, hier erst in der Endabhandlung zur Besprechung kommt.

Beginnen wir bei dieser letztern, so hatte schon Hudson die Berechtigung der einzelnen Staaten zur Selbstbestimmung und die vollkommen verfassungsmäßige Souveränetät derselben nachgewiesen. Williams fügt noch manches treffliche und schlagende Argument hinzu, besonders den Beweis, daß die Einzelstaaten niemals ihre Souveränetät an die Regierung der Ver. Staaten übertragen haben und daß die letztere bis auf die neueste Präsidentschaft jenes Princip der vollen Selbstbestimmung der Einzelstaaten immer anerkannt hat. Wie war es demnach möglich, wird man fragen, daß die Trennung der Südstaaten als Rebellion bezeichnet werden konnte? Es ist dieß ein Punkt, der, wie es uns scheinen will, weder bei Hudson noch bei Williams seine Erledigung erfunden hat und der überhaupt, wie wir fürchten, nicht vollkommen zu erledigen ist. Artikel XIII. der Verfassung vom 17. Sept. 1787 sagt: „die Artikel dieser Conföderation sollen von jedem Staate unverletzlich beobachtet werden, und die Union soll beständig sein; noch soll eine Veränderung in jeder spätern Zeit in irgend einem von ihnen gemacht werden, wenn nicht eine solche Veränderung von einem Congreße der Ver. Staaten bewilligt und nachher durch die Regierung jedes einzelnen Staates bestätigt ist." Haben nun, mit Ausnahme der Vertretung der Union als Gesammtheit nach Außen, die Einzelstaaten sämmtliche Souveränetätsrechte behalten, also auch das Recht des selbstwilligen Austrittes aus derselben, wie stimmt dieses zu dem ausdrücklichen Wortlaute dieses Artikels XIII.? Schließt nicht die Bestimmung der Beständigkeit und Ewigkeit der Union das Recht des Austrittes aus, und umgekehrt, kann von einer Beständigkeit der Unien die Rede sein, wenn den Einzelstaaten das Recht der Selbstbestimmung in vollem Maße gewahrt ist? Es will und bedünken, als lägen in der Unbestimmtheit der Verfassung selbst die Handhaben für eine durchaus verschiedene Auffassung der Frage. Wenn gerade in dieser Beziehung das Recht der Selbstbestimmung der Einzelstaaten von Seiten der Regierung bisher nie angetastet worden ist, so liegt der Grund doch wol einfach darin, daß bisher der Austritt keines Staates stattgefunden hatte. Gerade dieses Recht des Scheidens aus dem Gesammtverbande ist aber das augenblicklich allein fragliche; daß der Verlauf des Krieges und die Leidenschaft der Gegenpartei bei wachsender Erbitzung deren noch mehrere in Frage gezogen hat, kommt bei den Naturnahmezuständen eines Bürgerkrieges wol nicht ernstlich in Betracht.

Dahin gehört die sogenannte „eigenthümliche" oder „häusliche Institution" der Südstaaten, die Negersklaverei. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade diese dem Süden einen großen, ja den größten Theil der Sympathien Europa's abgewendet hat. Ebenso wahr aber ist der Einwurf, daß diese Sklaverei ursprünglich von Europa aus wider den Willen, ja gegen den ausdrücklichen Protest der Südländer, denselben aufgedrängt worden, dieselben also hinsichtlich des Bestehens derselben im Principe keineswegs verantwortlich zu machen sind. Ebenso wahr ist es, daß die Nordstaaten sich ihrer Sklaven erst dann entledigten, als die Beibehaltung derselben nicht mehr in ihrem Interesse war, und daß dieselben Nordstaaten zur Zeit der Abschaffung der Sklaverei die Neger nicht etwa emancipirt, sondern dieselben zu vollen Preisen dem Süden verkauft haben. Wir halten den Beweis für vollkommen geführt, daß die Sklaverei nur ein Kapitationsmittel gegen die Südstaaten abgegeben hat und abgibt, während die letzten Gründe der Entzweiung des Südens und Nordens einzig und allein in den verschiedenen und widerstreitenden Interessen beider Theile zu suchen ist. Der Verfasser ist vollkommen in seinem Rechte, wenn er die Verantwortlichkeit für die Sklaverei in abstracto von den Südstaaten ablehnt, die ursprünglich gegen die Einführung derselben waren, und sie denjenigen europäischen Völkern zuwälzt, welche dieselbe in Amerika aufgebracht haben. Die moralische Verantwortlichkeit kann für die amerikanischen Staaten erst mit der Zeit beginnen, wo dieselben von der europäischen Herrschaft befreit waren. Allerdings hob der Norden seitdem die Sklaverei in seinen Staaten auf; aber er stellte in dem desfallsigen Gesetze einen Termin, bis zu welchem dieselbe beseitigt sein sollte, einen Termin, lang genug, um vor dessen Ablaufe seine Sklaven vortheilhaft verkauft zu haben; er schaffte also, so weit es an ihm war, die Neger aus seinem Bereiche fort, ohne sie aus der Sklaverei zu entlassen. Wäre der Süden ebenso verfahren, so würde die Beseitigung der Sklaven aus dem Norden eine Unmöglichkeit gewesen sein: er würde sie nicht haben verkaufen können, und daß er sie nicht zu emancipiren gedachte, dafür ist eben der Verkauf ein vollkommener Beweis. Es kann

*) Vgl. Jahrgang 1862, № 7. D. Red.

Digitized by Google

demnach von dem Süden zu seiner Rechtfertigung nur der Nachweis gefordert werden, welche Entwickelung er der von ihm ererbten Sclaverei gegeben habe. Und diesen Nachweis liefert Williams in einer wahrhaft überraschenden Weise. Es konnte der Süden die Sklaverei nicht beseitigen. Jmmerhin war selbe ihm entschädigen, wie durch ihn der Norden entschädigt worden war? Und dann, wo sollten die Millionen Sklaven bleiben nach ihrer Befreiung? Der Norden möchte sie auf den Süden concentriren. Der Haß und die Verachtung des Negers ist thatsächlich im Norden größer als im Süden und die schmachvolle Hintansetzung und Beschimpfung, welche nicht nur der Neger, sondern der Quarteron ꝛc. sogar im Norden tagtäglich erfährt, straft die Humanitätsrücksichten, aus denen die Abolitionisten des Nordens den Neger betreit wissen wollen, Lügen. Wenn irgendwo, so ist gerade in den Ver. Staaten die plötzliche Emancipation des Negers eine absolute Unmöglichkeit. Wie soll diese geistig und physisch herabgewürdigte Menschenclasse plötzlich selbstständig in einem Lande bestehen, dessen erster Grundsatz das help yourselves ist? wo die Abneigung der ganzen Bevölkerung einen so empörend hohen Grad erreicht hat, daß der Arbeiter mit demselben zu arbeiten unter seiner Würde hält; wo alle Classen der Bevölkerung die Nähe des Negers scheuen wie die Pest? Wie käme aber der Süden dazu, einzig und allein 4 Millionen emancipirter Neger unter sich zu dulden? Oder soll man sie anderswohin verpflanzen? Doch nicht abermals als Sklaven? Zwar dachte Präsident Lincoln daran, die emancipirten Neger als ein festwares Vermächtniß den centralamerikanischen Republiken zu vermachen; aber wie wir bereits in „A. Z. 52 bei verschiedenen Gelegenheiten, diese protestiren feierlichst gegen ein solches Geschenk. Oder soll man sie zurücksenden in ihr ursprüngliches Heimatsland, unter die blutige Ruthe der entmenschten Tyrannen von Daheme ꝛc.? Sie würden vom Regen in die Traufe gelangen und die Sache der „Humanität" schmachvoll compromittirt werden. Also, schließt der Norden in edler Resignation, also bleiben sie im Süden. Freilich gesteht er selbst zu, daß das massenhafte Nebeneinanderwohnen beider Racen, 8 Millionen Weiße neben 4 Millionen Neger, einen unausbleiblichen Kampf beider Racen zur Folge haben würde, der mit der endlichen Vertilgung der Neger enden müsse, oder daß eine Versklavung beider zu erfolgen habe. Die ersten Falle wäre der „Humanität" doch wahrlich nicht gedient, und gegen den zweiten sträubt sich das Gefühl des Südens wie des Nordens. Sicherlich ist das Leben des emancipirten Negers in den Nordstaaten im Allgemeinen ein unwürdigeres, unerträglicheres als das des Sklaven im Süden. Und wozu hat die Ansiedelung flüchtiger und durch den Eintritt auf englischen Boden freier Sklaven in Canada geführt? Zu einer Entsittlichung und Barbarei, die selbst Diejenigen anekelt, welche aus Menschenliebe den flüchtigen Neger bei sich aufnahmen und, um ihn von der Berührung mit den Weißen fern und sich selbst von den bösen Folgen frei zu erhalten, denselben gewissermaßen interniren. Herr Williams hat unserer Ueberzeugung nach vollkommen recht, wenn er die augenblickliche Befreiung der Neger für ein unberechenbares Unglück auch für die Neger selbst hält; er hat recht, wenn er behauptet, daß eben durch die Sklaverei der Neger in seiner Ausbildung hoch über seine Brüder in der Heimat gehoben ist; er hat recht, wenn er nachweist, daß nur so jene 4 Millionen in den Südstaaten auch für die Menschheit im Allgemeinen zu nützlichen Gliedern im großen Organismus der menschlichen Arbeit gemacht werden können; er hat recht, wenn er das System der sinesischen Coolies für ein bei weitem härteres als das Loos der Negersklaven erklärt.

Wir können die in hohem Grade fesselnde Beweisführung des Verfassers hier auszugsweise nicht mittheilen, empfehlen aber eben deßhalb das höchst interessante und die Sklavenfrage auf ihrem jetzigen Standpunkte fast erschöpfende Werk auf das Wärmste allen unsern Lesern. Sie werden durch dasselbe reichlich belehrt und zu klaren Anschauungen über diese hochwichtige Frage der Zeit geführt werden. r.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

1. Einleitendes Wort.

Die feste Ueberzeugung, meinem Vaterlande zu nützen und zugleich dazu beizutragen, die vielen Verleumdungen zu widerlegen, die ein Theil der deutschen Presse gegen Brasilien und seine Regierung anbläst, hat mich bewogen, der Allgemeinen Auswanderungs-Zeitung eine Reihe von Artikeln anzubieten, in denen ich die Früchte meiner langjährigen Erfahrungen in diesem Lande niederlegen werde. Es soll bei diesen Artikeln die strengste, unbedingteste Wahrheit in jeder Beziehung mein Gesetz sein. Ich werde in denselben nicht nur die Kolonisationsfrage erörtern, eine genaue Schilderung der bezeichneten Provinz geben und übertriebene Lobeserhebungen, sowie ungegründete Verleumdungen widerlegen, sondern auch die Ueberzeugung aller auf die Kolonisation bezüglichen Aeußerungen bisheriger Seits liefern, und eine genaue Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der existirenden Kolonien geben.

Wohl weiß ich, daß es bei dem gegen Brasilien herrschenden Vorurtheile ein gewagtes Unternehmen ist, denselben das Wort zu reden*), und zwar um so gewagter, als ich meinen Artikeln keinen bekannten Namen als Hort und Schild vorsetzen kann. Seit langen Jahren vom Vaterlande fern, würde ich es auch schwerlich wagen, den Kampf mit der Kritik und mit den vielen Brasilienkennern**) aufzunehmen, wenn ich nicht die Wahrheit auf meiner Seite wüßte, welche denn doch durchdringen wird. Auch hat ja Herr Gerstäcker gewissermaßen das Terrain bearbeitet durch seine Aufsätze zu Gunsten Brasiliens in der vielgelesenen „Gartenlaube"***). Dauf den eingehenden, schlichten und herzlichen Worten Gerstäcker's wird man heute Brasilien wol mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen. Möge dem aber sein wie ihm wolle, ich thue meine Pflicht, und meine Kürzlichkeit kann nicht in Zweifel gezogen werden, da ich die volle Verantwortlichkeit für meine Worte übernehme, indem ich ihnen meinen Namen vorsetze.

Von Allem, was bis heute über Süd-Brasilien geschrieben ist, sind jedenfalls Gerstäcker's Artikel in der „Gartenlaube" das beste; er sagt die reine, klare Wahrheit und stellt die Verhältnisse in das richtige Licht.

Den zweiten Rang nach ihm nehmen ohne Zweifel Herrn J. J. von Tschudi's Berichte in Anspruch; nur ist dieser schweizerische außerordentliche Gesandte gerade in Bezug auf die Provinz Rio Grande weniger eingehend, weil er unsere Kolonien nur vorübergehend besucht hat. Hätte er hier, wo es wenig oder keine Schweizer gibt, obenso eingehende Studien machen können, wie in den andern Provinzen, so würde sein Buch unzweifelhaft von großem Werthe auch für unsere Sache sein.

Auch das zweibändige Werk des Herrn Dr. Tallemant meint es gut mit Brasilien und sagt den Auswanderern die reine Wahrheit; doch bewegt es sich eben nur im engen Kreise einer Reisebeschreibung und, wenngleich wahr in allen den Theilen, die auf eigener Anschauung beruhen, mit Einsicht und Talent geschrieben, ist und bleibt es immer nur die Beschreibung einer Reise und nicht die Frucht eines längeren Aufenthaltes und Einlebens in Verhältnisse, die auf den ersten Blick nicht richtig beurtheilt werden können.

Herrn Hörmeyer's Buch über Süd-Brasilien ist interessant und mannichfaltig, jedoch nicht mehr durchgreifend genug für die gegenwärtigen Kolonisationsverhältnisse; hatten doch zur Zeit, in der der talentvolle Autor unter uns lebte, die Kolonien bei weitem noch nicht den Punkt der Entwickelung erreicht, auf dem sie sich zur Stunde befinden. Daß Herr Hörmeyer mit seinem Buche und mehr noch mit seinen spätern Schriften der Sache Brasiliens großen Vorschub geleistet hat, unterliegt keinem Zweifel und wird von allen Urtheilsfähigen anerkannt.

Alle andern Bücher und Tractätlein endlich, die bisher über Süd-Brasilien geschrieben sind, haben zu einem Extrem in das andere: die einen stimmen über Brasilien einen endlosen Lobeshymnus an, spiegeln den armen Auswanderern ein wahres El Dorado vor, belügen ihn an allen Ecken und Enden und stürzen ihn eben dadurch in ein sicheres Unglück, indem sie ihn, der sich gleich bei seiner Ankunft in Brasilien in seinen durch sie angeregten übertriebenen Erwartungen getäuscht sehen muß, von vornherein entmuthigen. Diese Bücher sind in doppelter Hinsicht unheilvoll und verderblich, indem sie einerseits den Auswanderer unglücklich machen und doch andererseits dem Lande nichts nützen, da dieses seine Fehler und Irrthümer, aber keine entmuthigten Kolonisten braucht.

Andere Schriften endlich sind angereicht gegen Land und Regierung von Brasilien: sie sprechen jenem die Fähigkeit, dieser den Willen ab, den Auswanderern eine glückliche und behäbige Existenz für die Zukunft zu sichern. Es sind dieses die gröstentheils tendenziösen Werke der Brasilienhasser, die durch parteiische Darstellung der Verhältnisse oder gar durch gehässige und grundlose Verdächtigungen, durch absichtliche Entstellung der Thatsachen sogar den Strom der Auswanderung von einem Theile der Erde, den sie in den meisten Fällen nur wenig oder gar nicht kennen, abzuleiten suchen, um denselben in Canäle zu leiten, die ihren Absichten besser oder gar alleiu entsprechen.

Und doch unterliegt es in Wahrheit gar keinem Zweifel für den unbefangenen Mann, daß dem nüchternen, arbeitsamen und tüchtigen Arbeiter Süd-Brasilien gegenwärtig eine bessere und sichrere Zukunft versprecht, als nicht etwa nur Nordamerika, sondern als alle andern bisherigen Zielpunkte der deutschen Auswanderung. (Forts. folgt.)

*) Die Ansichten haben sich denn doch seit einiger Zeit bedeutend geklärt und die früheren Vorurtheile gegen Brasilien so abgenommen, daß das „Wagniß" denn doch ein so gefährliches nicht ist. D. Red.

**) Ob sind deren so viele nicht, als der Verfasser zu glauben scheint; die Partei ist klein, aber äußerst rührig, somit zur Zeit der Zahreswende. D. Red.

***) Der Verf. konnte zur Zeit, wo dieser Artikel geschrieben ward, Gerstäcker's Werk: „Achtzehn Monate in Süd-Amerika" noch nicht in Händen haben; sonst würde er dieses sicherlich in erster Linie nennen. D. Red.

Canada.

Der Obere See (lake Superior).

Der „Toronto Globe) veröffentlicht folgende, höchst interessante Thatsachen, aus denen sich die Bedeutung und der natürliche Reichthum des

Digitized by Google

großen und bisher noch unbesiedelten britischen Territoriums am Obern See ergibt. Dieser District, welcher an der großen Communicationslinie zwischen Canada und dem Stillen Meere liegt, wird, sobald er vermessen und der Ansiedelung eröffnet ist, ein bedeutungsvolles Feld für ackerbauliche sowohl als auch bergbauliche Zwecke bieten.

„Wir haben," heißt es im „Toronto Globe," von Sault Ste. Marie sehr beherzigende und erfreuliche Belege für die Fähigkeit der benachbarten Gegenden zur glücklichen Aufnahme von Ansiedlern erhalten. Sie kamen und zu in der Gestalt von Winter- und Sommerweizen, Gerste, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Rüben, Caretten, Kohl und andern Vegetablien, welche in und nahe bei dem Städtchen Sault Ste. Marie, zum Theil von dem Postmeister des Ortes, zum Theil von benachbarten Ansiedlern gezogen werden sind. Es war zwar eine bekannte Thatsache, daß Knollenfrüchte im ganzen Districte an Obern See vortrefflich gerathen; aber Knollen von solcher Größe, wie sie uns zugekommen wurden, finden sogar in der westlichen Halbinsel von Ostcanada höchst selten ihres Gleichen. Die Kartoffeln würden, wenn sie bei der letzten ackerbaulichen Ausstellung in Toronto gezeigt worden wären, sicherlich unter den Bewerbern um den ersten Preis gestanden haben. Man wußte ferner schon, daß Sommerweizen, Gerste, Hafer und Erbsen bis weit in den Norden hinauf mit Vortheil gebaut werden können; aber man wußte vor den letzigen angestellten Versuchen nicht, daß auch Winterweizen der allerfeinsten Art noch in der Breite von Sault Ste. Marie gezogen werden könne. Diese endlich feststehende Thatsache ist von der größten Wichtigkeit. Es herrschte früher nämlich immer das Vorurtheil, daß das zwischen der Georgian Bay und dem Obern See liegende Land nicht in gleicher Weise, wie andere Theile von Canada, sich zur Ansiedelung eignen: man dachte, es liege zu weit nördlich und habe ein zu strenges Klima. Vor Jahren herrschte ein gleiches Vorurtheil hinsichtlich des nördlichen Theiles der westlichen Halbinsel. Man glaubte noch vor nicht langer Zeit, das Klima der Counties Simcoe und Grey sei zu kalt, um dem Ackerbauer einen reichen Lohn für seiner Hände Arbeit zu gewähren. Allein schon die schönen und herrlich entwickelnden Niederlassungen an der Nottawasaga Bay widerlegten diese Vorurtheile auf das glänzendste, und als vollends der herrliche Anbau des Landes westlich vom Saugeen sich bewährte, schlug jenes Vorurtheil geradezu in sein Gegentheil um. Wir hoffen, daß in Kurzem man sich hinsichtlich der Striche am Huron- und Obern See in gleicher Weise enttäuscht sehen werde. Schon jetzt haben die oben erwähnten Beweise der Fruchtbarkeit des Landes die Aufmerksamkeit der Menschen dergestalt auf jene Gegenden gelenkt, daß sich mehrere Männer entschlossen haben, das Land persönlich zu untersuchen und behufs eventueller Uebersiedelung dahin eigene Posten anzustellen.

Aber nicht auf dem Ackerbaue allein beruht die künftige Entwickelung dieses Landstriches. Er besitzt vorzügliches Bauholz, reiche Fischereien und Mineralien, deren Ausbeutung und Werth anerkannt groß ist, wenn gleich die Thorheit der früheren Erforscher und deren höchst mangelhafte Kenntniß nur wenig für die praktische Ausbeutung derselben thun konnte. Die Gegend ist gut bewässert und bietet also auch in dieser Hinsicht dem Holzhändler und Fabrikanten große Anziehungspunkte; an ihren Ufern liegen viele Striche, in denen einst ohne Frage bedeutende und glückliche Städte sich erheben werden. Man sehe nur Sault Ste. Marie an, das gerade an der Handelsstraße für den riesigen Verkehr an beiden Seiten des Obern Sees und des Nordwestens liegt. Im Bereiche von wenigen Meilen finden sich reiche Mineralien, reichliche Wasserkraft, welche ohne Schwierigkeit nutz- und dienstbar gemacht werden kann, und hinter dem Städtchen befindet sich ein weiter Strich fruchtbaren Landes. Die Regierung verkauft Ländereien in der Entfernung von wenigen Meilen von diesem Platze für 70 Cents per Acker, und in weiterer Entfernung für 20 Cents. Schon jetzt ist die Nachfrage nach Producten des Ackerbaues eine gute.

Ueber den ganzen Landstrich hin gibt es mancherlei Dinge, die den eine neue Heimat suchenden Wanderer anziehen, und sicherlich wird der nächste Frühling hier schon eine wachsende Bevölkerung finden. Nicht für Canada bloß ist die Eröffnung dieser Gegend für den Ackerbau und die Ansiedelung von großer Wichtigkeit, sondern die Besiedelung derselben wird auch von bedeutendem Einflusse auf die Förderung der weiteren Bewegungen nach dem Westen sein. Es ist gewissermaßen die Schwelle nach dem Saskatchewan zunächst, dann nach Fort William und nach Fort Garry."

Berlin, 27. Dec. Der Handelsminister, Graf v. Itzenplitz, hat, nach der „Sp. Ztng.," den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft unterm 14. Dec. folgende Mittheilung gemacht: Von dem Geschäftsträger in Montevideo ist in Veranlassung eines Gesuches des Special-Vereins darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Anknüpfung directer Handelsverbindungen mit Handlungshäusern im Innern von Süd-Amerika, wegen der dort obwaltenden eigenthümlichen Verhältnisse, besonders Schwierigkeiten mit sich führe, und daß es sich unbedingt empfehle für die Geschäfte derthin die Vermittelung eines europäischen Hauses in den großen Küsten-Handelsplätzen Montevideo und Buenos Ayres in Anspruch zu nehmen, selbst wenn hierdurch einige Mehrsteuern an Commissionsgebühren rc. entständen.

Leipzig, 4. Dec. Seit Sonntag ist der durch seine unglücklichen Schicksale bekannte Dichter und Schriftsteller Theodor Oelckers aus Brasilien zurückgekehrt. Er ging auf Veranlassung Gerstäcker's ungefähr vor Jahresfrist dorthin, um die Redaction eines deutschen Blattes zu übernehmen, das sich die deutsche Kolonie zu Porto Alegre gegründet hatte. Oelckers hat die Redaction dieser „Deutschen Zeitung" von Porto Alegre ein Jahr lang geführt und dann niedergelegt. Er wird jetzt wieder in unserer Stadt seinen Aufenthalt nehmen.

Aus **Sachsen**, 29. Dec. Am 14. Dec. verliefen an 40 Bergleute aus dem Städtchen Brand bei Freiberg ihre zeitherige Wohnstätte, um sich anderwärts Arbeit und Brod zu suchen, und am Tage nach Weihnachten waren 100 andere aus Freiberg und Umgegend mit einem Beamten auf Rußland, der seit Jahren dort sein Wesen der Werbung dort weilt, in gleicher Absicht nach dem fernen Osten ziehen, während eben so viel, welche sich noch anderwärts zur Theilnahme an dieser Auswanderung gemeldet hatten, nicht angenommen werden konnten. Hoffentlich wird das in den letzten Tagen eingetretene Wetter als der Bezug einer besseren Periode für den Bergbau begrüßt werden können.

London, 26. Dec. Im November ging der Agent einer Auswanderungs-Gesellschaft aus Wales mit dem Postdampfer nach Buenos Ayres, um die beiden Punkte zu einer ausschließlich wälscher Niederlassung auf der patagonischen Küste auszusuchen und behufs der Abtretung des Landstriches mit der argentinischen Republik zu unterhandeln. Eine sehr kleine Gemeinde wälscher Enthusiasten fürchtet seit längerer Zeit das Aussterben der wälschen Landessprache und Nationalitzeugenden, und hat daher zur Erhaltung beider kostbaren Güter die Gründung einer ausschließlich wälschen Kolonie beschlossen. Sie haben sich die patagonischen, ungefähr 53. Grad S. B. gelegene Halbinsel Valdes als den einzigen Punkt auf Erden ausgesucht, wo sie vor jeder Berührung mit Engländern und Englisch redenden Personen sicher sind. Die Auswanderer in Wales bestreiten alle die Idee als don-quixotisch und schildern Patagonien als eine civilisationsfeindliche Gegend. Die Förderer des Plans, die meistens der Arbeiterclasse angehören, haben ein eigenes Blatt gegründet und ein patagonisches Handbuch herausgegeben, um die Einwürfe der Gegner zu widerlegen.

Stockholm, 21. Dec. Ein schwedischer Geistlicher, Namens Lindgreen, reiste im Frühjahr nach San Francisco, um dort die Stelle eines Geistlichen an einer schwedisch-norwegisch-dänischen Gemeinde, die ihm angeboten worden war, zu übernehmen. Er ist aber jetzt wieder zurückgekehrt und zeigt es sich, daß man ihn getäuscht hat. Er fand nämlich gar keine Gemeinde vor, sondern traf nur verschiedene Schweden, die an ihn in der Hoffnung geschrieben hatten, daß nach seiner Ankunft sich eine skandinavische Gemeinde bilden würde und daß er die Leitung einer Schule übernehmen könnte, in welcher auch Englisch unterrichtet werden sollte. Pastor Lindgreen warnt alle seine Landsleute davor, nach Californien auszuwandern, und schildert das dortige Leben als über alle Beschreibung mühsam und kreuzvoll.

Newyork, 16. Dec. Nach einem Berichte d. d. St. Paul, Minnesota, 8. Nov., waren von der Militärcommission in der „Lower Sioux Agency" mehr als dreihundert Indianer als bei den letzten furchtbaren Metzeleien schuldig gesprochen und zum Galgen verurtheilt worden. Ob sie leben oder sterben würden, hing nun von den Behörden in Washington ab. Diese trugen Bedenken, eine solche massenhafte Hinrichtung zu gestatten; aber das Volk von Minnesota schrie einmüthig nach absoluter Urtelsvollstreckung. — (18.) Es ist ein Gesetz erlassen worden, nach welchem vom December an keinerlei zollbaren Gütern oder Kaufmannswaaren in die Häfen der Ver. Staaten die Einfuhr gestattet ist, wenn nicht die Richtigkeit der betreffenden Factur durch den Eigenthümer der Güter oder durch dessen Bevollmächtigten eidlich bestätigt wird. Der Eid ist vor demjenigen Consul der Ver. Staaten, in dessen Bezirk die Güter producirt oder abgesendet werden, oder vor der berechtigten Magistratsbehörde des Ortes, von wo die Absendung erfolgt, abzulegen.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 17. Jan.		**nach**
D. Hansa	(a. 11. April)	Newyork
D. Newyork (14. Febr. u. 25. April)		Newyork
D. Bremen (14. März)		Newyork
D. America (28.)		Newyork
Hamburg, 10. Januar		**nach**
D. Saxonia		Newyork
D. Wisconsin (24. Jan.)		Newyork
D. Hammonia (7. Febr.)		Newyork
D. Teutonia (21.)		Newyork

Genegelte und **angekommene Schiffe.**

Adelaide, 6. Oct.		**von**
San Francisco, Stortenbecker		Hamburg
Cuxhaven, 28. Dec.		**nach**
D. Teutonia	(mit 61 Pass.)	Newyork
Havre, 27. Dec.		**nach**
Adler. Menke		Newyork
Lissabon, 29. Dec.		**nach**
D. Tyne		Brasilien
Liverpool, 25. Dec.		**nach**
D. Nova Scotian		Portland
Newyork, 11. Dec.		**von**
Helene, Raschen		Hamburg
*), nicht von Bremen.		
Southampton, 24. Dec.		**nach**
D. Newyork	(von Bremen)	Newyork
	30. Dec.	**von**
D. Shannon		Westindien

In Set **gebrochene** Schiffe:
„Republic," Schmidt, 30. Dec. von Bremen-Newyork, am 14. Dec. auf 40° N. Br. 65° W. Lgt.

Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot" M 1.

Digitized by Google

Gebühren: für 3 breite, 3 Zeilen 3 Sgr., 3—4 Zeilen 3½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile. mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Aufgeldnungen.

Anzeigen.

Depeschen werden bis auf 8 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Fronkocente an die betreffenden Aemtern übermittelt besorgt.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Saxonia**,	Capt. **Ehlers**,	am **Sonnabend**,	den **10ten Januar**,
„ **Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **24sten Januar**,
„ **Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **7ten Februar**,
„ **Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **21sten Februar**,
„ **Borussia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **7ten März**.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **HANSA**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 17. Januar 1863.
do. **NEWYORK**, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 14. Februar 1863.
do. **BREMEN**, Capt. C. Meyer, am Sonnabend, den 14. März 1863.
do. **AMERICA**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 28. März 1863.
do. **HANSA**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 11. April 1863.
do. **NEWYORK**, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 25. April 1863.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 3. — für Baumwollenwaaren und ordinaire Güter, ℳ 4. — für andere Waaren mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Nichterfracht auf der hierzu zahlbar zum laufenden Course. Unter 10 Shilling und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „**via Bremen**" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Wichtig für Auswanderer.

Denjenigen, welche zum Auswandern sich entschlossen sind und alle Vaterland mit einer neuen Heimat jenseits des Oceans zu vertauschen beabsichtigen, bietet kein Land in diesem Augenblicke, insonderheit für Landwirthe und Handwerker, so viel Vortheile dar als

Canada.

(Landungshafen Quebec.)

Die Regierung von Canada offerirt in allen Theilen des Staates Strecken des schönsten Landes, durchschnitten von guten Land- und Wasserstraßen zu den billigen Preisen, d. h. von 10 Sgr. bis 2½ Sgr. pro Acker (1¼ Morgen) Baarzahlung und 15 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. in 5 Jahren jährlicher Zahlung des Holzbestand mit inbegriffen.

An Colonisations-Gesellschaften oder einzelne Gemeinden Quadrate von 30 000 Acker und aufwärts für 20 Sgr. pro Acker (¼ Morgen).

Endlich aber auch, um den weniger bemittelten Einwanderern Gelegenheit zu geben, sich einen eigenen Herd in kurzer Zeit zu schaffen, gibt die Regierung von Canada jedem wirklichen Ansiedler 150 Morgen Land als ein Geschenk, zweifach ein jeder sich auswählen kann) an den neuangelegten Linien, welche auf Kosten des Staates in gutem fahrbarem Zustande dem öffentlichen Verkehre übergeben werden, ohne später irgend eine Abgabe dafür geben zu dürfen.

So wie das Obige sind auch die Bedingungen des Erwerbes von Minen-Localitäten sehr liberal.

Officielle Berichte sowie Nachrichten über die dortigen Verhältnisse und Leitsaden zur Ansiedelung in Canada ertheilt auf portofreie Anfragen der Unterzeichnete.

Berlin, Wilhelmsstraße 82. Im Auftrage **W. Wagner.**

Einladung zum Abonnement.

Das Amtsblatt **„Tübinger Chronik"** beginnt mit dem Jahre 1863 seinen 19. Jahrgang und wird in gleicher Weise wie bisher erscheinen. Die Redaction wird sich bestreben, ihren Abonnenten stets die neuesten politischen Nachrichten in gedrängter Kürze mitzutheilen und mannigfaltigen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung zu bieten. Das Abonnement kostet halbjährlich 1 fl. 12 kr., vierteljährlich 36 kr. und wird **vorausbezahlt.**

Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen an. Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein

Die Expedition der „Tübinger Chronik."
Ernst Riecker.

[4]

Amerikanisch-Europäische Express.

Beförderung von Paqueten und Colli nach allen Plätzen in America,

inclusive **Californien** &c., durch

Gebrüder **Nobbe & Co.** in Bremen,
Gebrüder **Nobbe & Co.** in Bremerhaven,
Nobbe & Co. in Hamburg,
Nobbe Brothers & Co. in Newyork.

Die Beförderung der **Paquete** und **Colli** erfolgt mit jedem von **BREMEN** und **HAMBURG** abgehenden **STEAMER** nach **NEW-YORK**, im Anschluß an sämmtliche Amerikanische **Express**-Compagnien. — Auch findet die Beförderung **via ENGLAND** statt.

Die durch uns nach Amerika zu befördernden Paquete etc. sind frankirt oder unfrankirt **direct** an unsere Adresse in **Bremen** oder **Hamburg** einzusenden. Der Inhalt und der Werth eines jeden Paquets muß uns behuf des Zolles in Amerika mitgetheilt werden.

Colli enthaltend „Proben ohne Werth" sind vom Absender mit dieser betreffenden Bezeichnung zu versehen. Auf deutliche, richtige und genaue Adresse des Empfangers wird besonders aufmerksam gemacht.

Bei Unglücksfällen, resp. Untergang eines Steamers, findet nur Vergütung des Verlustes statt, falls wir mit der Assecuranz beauftragt sind. — Im Uebrigen nehmen wir nur die Gewährleistung für ein einzelnes Collo bis höchstens zum Betrage von **fünf Thalern**, wofern der Werth uns nicht speciell angegeben ist.

Nach Ablauf von sechs Monaten seit Empfang eines Collo's hört jede Reclamation — für uns bindend — auf. — Feuergefährliche Gegenstände werden nicht befördert.

Durch Vorstehendes glauben wir den Wünschen mancher Kaufleute, Fabrikanten, Buchhändler, — überhaupt vieler Privaten entgegen zu kommen, da wir Jedermann Gelegenheit bieten, auf leichte, prompte und billige Weise Sendungen irgend einer Art nach Amerika zu machen, oder von dort kommen zu lassen.

Gleichzeitig verbinden wir mit dieser Express ein

Übersceisches Speditions-Geschäft

unter obengenannten Firmen in **BREMEN** (Filial-Geschäft in **Bremerhaven**), **HAMBURG** und **NEW-YORK**. — Beförderung per Segelschiff oder Steamer.

Nächste Abgangstage der Steamer

von **BREMEN**

den 17. Januar, den 14. Febr., den 14. u. 28. März;

von **HAMBURG**

den 10. Januar, den 24. Jan., den 7. u. 21. Febr.

Januar, 1. 1863.

Gebrüder **Nobbe & Co.** in BREMEN und BREMERHAVEN.

Nobbe & Co. in HAMBURG.

[5] **Nobbe Brothers & Co.** in NEW-YORK.

Zu gef. Beachtung.

Geneigte Inserions-Aufträge für die in meinem Verlage erscheinenden Blätter:

1) **Allgemeine Auswanderungs-Zeitung;**
2) **Pilot;**
3) **Officielles Wochenblatt;**
4) **Beobachter** an der **Saale, Schwarza u. Ilm**

erbitte ich mir (mit Ausnahme der verehrl. Firmen, die bereits unmittelbar mit mir in Verbindung stehen), durch gef. Vermittelung der HH. Haasenstein u. Vogler oder einer beliebigen soliden Buchhandlung. In den Blättern sub 3 und 4 dürfen Lotterie- oder Promessen-Anzeigen nicht aufgenommen werden.

Rudolstadt, den 2. Jan. 1863.

[6] **G. Froebel.**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 9. Januar. — Halbjähriger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr. b) in fremden Buchhandlungen unter Adresse: 2 Rthlr. c) ohne Adresse 2 Rthlr. 5 Sgr.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit der bekanntmäßigen Aufschlag für Anfgeldanzeigen.

1863. — № 2.

Inhalt. Literatur: **État actuel de l'Algérie**: Statistik der Bewohner des Landes, des Klima's, Production an Gemüsen, Tabak und Baumwolle. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Forts): Art sich auszuwandern? Die Patacona- und Mucury-Kolonien. Vortheile des Südens für die Kolonisation. — Neu-Seeland: Statistische Verhältnisse für dessen Aufblühen. Zunahme des Viehstandes. — London: Der Aufstand in der Republik der Boers beendet. — Newyork: Die gelungenen Indianer in Minnesota und deren Vertheilung. — Bremen: Die Gesammtauswanderung über Bremen im Jahre 1862. — Hamburg: Auswanderbeförderung im Monat December 1862, Gesammtauswanderung über Hamburg im Jahre 1862. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

État actuel de l'Algérie, publié d' après les documents officiels. Geographie, produits, administration statistique. Alger. Imprimerie et papeterie Bouger 1862. gr. 8. S. 85.

Schon der Titel deutet einen Zusammenhang der vorliegenden Broschüre mit dem größeren, im Jahrgange 1862 № 23 ff. von uns besprochenen Werke von **Achille Fillias** an. Wie dieses, ist die Broschüre im Auftrage des Generalgouvernements, des Herzogs von Malakoff, herausgegeben, und die letzte Seite berichtet, daß **Achille Fillias** auch der Verfasser dieser Broschüre ist.

Unsere Leser, so viele deren das erste Werk des Verfassers selbst oder durch Vermittelung unserer Besprechung kennen gelernt haben, werden danach die Haltung und den Werth auch der neuen Broschüre zu ermessen im Stande sein. Dieselben Vortheile, welche Herrn Fillias' erstes Werk auszeichneten, sind auch dem vorliegenden eigen; ja, es scheint sich dasselbe dergestalt an das Hauptwerk an, daß die Eintheilung des Stoffes durchaus dieselbe geblieben ist und die Zusätze und Berichtigungen, welche seit der Herausgabe des ersten Werkes nothwendig wurden, sich beinahe und zweckmäßig da anreihen, wohin sie gehören. Wir haben zu unserer Freude bemerkt, daß der Verfasser die von uns bezeichneten Lücken des größeren Werkes hier auszufüllen gesucht hat.

Indem wir nun unsere Leser auf unsere Artikel in den genannten Nummern des vorigen Jahrgangs zurückverweisen, ergänzen auch wir unsrerseits dasjenige, was in der vorliegenden Broschüre zu dem Hauptwerke hinzugefügt erscheint.

Die Gesammtzahl der in Algerien Eingewanderten umfaßt gegenwärtig ungefähr 200,000 Seelen; vertreten sind darunter die Franzosen, Spanier, Italiener, Malta, Deutschland, England, Belgien, die Schweiz und Rußland. Die Eingeborenen belaufen sich nach dem letzten Census auf 2,760,948. Es sind dieses die Juden, die Araber in den Städten, die Araber der Ebene und die Araber des Gebirgs (Kabylen). Die folgende vergleichende Tabelle zeigt die Zahl der verschiedenen Bewohner Algerien's und den Zuwachs derselben während der Jahre 1856 bis 1861 nach den officiellen Zählungen:

Nationalitäten.	1856.	1861.	Zuwachs.
Franzosen	92,738	112,229	19,491
Fremde	66,544	80,517	13,973
Araber in den Städten . . .	123,250	358,760	235,510
Araber in den Stämmen . .	2,184,099	2,374,091	189,992
Eingeborene Juden	21,048	28,097	7,049
Sonstige Bevölkerung (en bloc)	8,388	13,142	4,754.

Das die afrikanische Armee bildende Truppencorps von einem Effectivbestande von 63,000 Mann ist in dieser Tabelle nicht inbegriffen. Ebenso sind ausgeschlossen 32,288 Eingeborene, welche zu den fremden, im südlichen Theile von Algier wohnenden Familien gehören. Die „sonstige Bevölkerung" besteht aus dem Personal der Hospitäler, der Waffenfabrik, der Lyceen, Collegien, Pensionate, Seminarien, der Klöster, der Gefängnisse, und aus den Berranis. Unter dem letzteren Namen bezeichnet man die Eingeborenen, welche aus dem Innern kommen, um für eine gewisse Zeit ihr Geschäft oder ihr Handwerk in den Städten des Tell zu betreiben; Künstler und Handwerker, kommen sie aus Kabylien, aus Biskra, aus der Oase M'zab, aus dem Lande der Neger und bilden eine ab- und zuflieſsende Bevölkerung, die von ihrer Hände Arbeit lebt. Von dieser Art der Bevölkerung und von den Truppen abgesehen, vertheilt sich die gegenwärtige Bevölkerung Algerien's folgendermaßen: Europäer 192,746, Eingeborene 2,760,948 oder, wenn man die in obiger Tabelle ausgelassenen Theile der Bewohnerschaft im Belaufe von 118,430 und die „sonstige Bevölkerung" hinzuzählt, 2,953,694. Demnach wäre die gegenwärtige Bewohnerzahl von Algerien 3,062,124, und die Zunahme seit 1856 ergibt 470,760 Seelen. Das auf den ersten Blick auffallende Wachsthum der Araber in den Städten erklärt sich aus dem Zuwachse, den das Territorium im Jahre 1859 erhielt; es ist also einfach eine Folge der Veränderung in der Landeseintheilung und hat nur in politischer und administrativer Hinsicht eine Bedeutung. Die Zunahme in der Bevölkerung der in Stämmen (Tribus) lebenden Araber ist ein Resultat der neuerlich erfolgten Eroberung von Groß-Kabylien. Die europäische Bevölkerung ist immer im Steigen begriffen gewesen, so daß die Zunahme 33,444 Köpfe beträgt. Sie ist noch jetzt im Wachsen begriffen; so ist im Februar 1862 das Dorf Trembles bei Aumale (Division Algier) von piemontesischen Familien bevölkert worden, und in gleicher Weise erwartete man eine Anzahl Piemontesen, welche in der Gegend von Oberchell ein ziemlich bedeutendes Kolonisationscentrum besetzen wollen.

In ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung zeigt die Bevölkerung hinsichtlich ihrer Sitten noch ziemlich scharf abgeschiedene Eigenthümlichkeiten; jede Gruppe bewahrt ihre besonderen Gewohnheiten und Neigungen und wird sie noch lange bewahren. Die Franzosen haben den Boden urbar gemacht und die Städte gebaut oder sind mit dem Heere bis in die Mitte der Sahara gegegen: sie sind ohne Zweifel die Pioniere der Cultur in diesen Gegenden der Erde gewesen. Die Spanier haben sich in der Provinz Oran, deren Herren sie einst waren, angesiedelt und den Boden bebaut. Die aus Malten Eingewanderten treiben mit besonderer Vorliebe und großem Geschicke die Gemüsegärtnerei auf dem Marschlande. Die Italiener und Malteser, arbeitsame und nüchterne Menschen, sind meist in der Provinz Constantine angesiedelt, wo sie die aus der Heimat her gewöhnten Culturarten betreiben. Die Deutschen und die Schweizer, „von ganz besonderem Geschick und Anläßlichkeit zur Arbeit," leiben der Provinz ihren kräftigen Arm und die Ersparnisse ihres geregelten Haushaltes. Auch die Eingeborenen haben, je nach der Race, zu welcher sie gehören, ihre besondern Neigungen: die Juden besorgen den Handel, die Araber den Teil und die Kabylen treiben Ackerbau, die Bewohner der Sahara sind Hirten; die Berranis schreiben sich in mehrere Corporationen: der Kabyle beschäftigt sich als Handwerker oder Landarbeiter, der Biskri dient als Lastträger oder Schiffsmann, der M'zabit als Badediener, Fleischer, Gewürzhändler oder Kleinkrämer, der Neger als Tüncher und Anstreicher. Aber die Berranis sind nicht die einzigen, welche sich in den Dienst der Europäer begeben: eine Anzahl Araber bebaut als Pächter das Land für den fünften Theil des Nettoertrages, und in allen drei Provinzen des Landes werden gegen 16,000 Eingeborene von den Kolonisten als Handarbeiter, als Knechte, als Kornschwinger, als Pferdeknechte und Fuhrleute, als Dienstboten überhaupt beschäftigt.

Hinsichtlich des Klimas bewährt sich das Land als besonders heilsam für gewisse Krankheiten der Lunge. Brust- und Lungenkrankheiten sind in Algier so selten, daß auf tausend Kranke durchschnittlich zwei bis drei Kranke dieser Art kommen. Seit mehreren Jahren ist daher Algerien der Zufluchtsort und die Heilanstalt vieler an der Lungenschwindsucht leidenden

Digitized by Google

Europäer geworden; da in Algier das Thermometer nie unter 4° über Null sinkt, und die Luft immer auffallend mild bleibt, so senden viele französischen Aerzte ihre Kranken für den Winter nicht mehr nach Nizza, sondern nach Algier.

Unter den ackerbaulichen Producten nehmen seit einiger Zeit die Küchengemüse und Küchenkräuter einen bedeutenden Aufschwung: Artischocken, Spargel und Erbsen finden vom December bis März ihren vielgesuchten Markt in Paris und in London.

Unter den industriell gezogenen Pflanzen der Kolonie nehmen bis jetzt Tabak und Baumwolle den ersten Platz ein. Alle in Frankreich dem Anbaue und Verkaufe des Tabaks auferlegten Beschränkungen fallen für Algerien weg; jeder Bewohner von Algerien hat das unbedingte Recht, Tabak zu bauen und seine Ernte zu verkaufen oder verkaufen zu lassen, ohne daß der Staat ihm die geringste Schranke oder Abgabe auferlegt; Anbau und Handel sind vollkommen frei. Obwohl die Cultur des Tabaks erst 1844 datirt, so liefert dieselbe doch erst seit 1852 schätzbare Erfolge, und seit 1856 beansprucht dieselbe sogar eine gewisse Bedeutsamkeit. Die Regie kaufte im Jahre 1856 nicht weniger als 4,927,140, im Jahre darauf 4,595,785, im Jahre 1859 schon 5,775,043, im Jahre 1859 sogar 6,468,855 Kilogramme, aber 1860 nur 3,294,004 und 1861 sogar nur 1,996,714 Kilogramme. Man berechnet den jährlichen in den Handel gebrachten Ertrag, sei es nun zum Export oder zum Consum im Lande, auf eine Million Kilogramme. Die Provinz Algier liefert bei weitem mehr als die beiden andern Provinzen, Oran und Constantine, zusammen. Die Abnahme in den Jahren 1860 und 1861 hat ihren Grund darin, daß damals, wie im Jahre 1856, ungünstige Witterung dem Tabaksbaue vielfach geschadet hat, so daß die Kolonisten den Anbau bedeutend zu Gunsten der Kornculture beschränkten. Auch hatten leider die Pflanzer bisher mehr auf die Masse als auf die Güte ihrer Producte gesehen; aber sie sind endlich durch die Erfahrung von ihrer falschen Berechnung zurückgekommen. Eine Hectare Land, in rationeller Weise mit Tabak bepflanzt, kann einen Nettoertrag von 700 bis 800 Franken liefern; aber es gehören zur großartigen Betreibung des Tabaksbaues bereits Capitalien, so daß der gewöhnliche Kolonist besser thut, sich diesen Anbaue nur im kleinen Maßstabe und im Verhältnisse zu den ihm zu Gebote stehenden Mitteln hinzugeben.

So groß auch der Anbau der Baumwolle über die Erde ist, so wird die Production derselben in kurzem nicht mehr für das Bedürfniß ausreichen. Wir reden nicht einmal von den immensen Ausfällen, welche diese Production seit zwei Jahren durch den Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten erlitten hat; aber ein Amerikaner, Morse, hat berechnet, daß seit dem Jahre 1850 der Consum von Baumwolle jährlich um 6 Procent zugenommen hat, während die Production nur um 5 Procent wuchs. So scheint denn auch Algier berufen, einst in der Baumwollenproduction eine Rolle zu spielen; seit 1844 angestellte Versuche haben bewiesen, daß die Baumwolle von Georgia, Louisiana und Egypten sich leicht in den drei Provinzen acclimatisiren; und die Production hat seit jenem Jahre in nicht unbedeutendem Maßstabe zugenommen. Die algerischen Aclerbauer haben sich ihrer ganz entschieden angenommen, und die englischen Spinnereien, sowie die Handelskammern von Havre, Marseille, Mülhausen und Lille erkennen einstimmig an, daß die algerische Baumwolle, welche anfangs noch manches zu wünschen übrig ließ, sich von Jahr zu Jahr verbessert. Nur hemmte ein Hinderniß bisher die algerischen Pflanzer, nämlich die hohen Löhne für Handarbeit. Allein auch hier kann man dem Kolonisten nicht genug einschärfen, daß dieser Umstand wol ein Abschreckungsmittel gegen den zu ausgedehnten Anbau der Baumwolle, aber keineswegs gegen den Anbau überhaupt sein kann. Man erwerbe nur die Ausdehnung, die man bieser Cultur gibt, richtig nach den eigenen Kräften und Mitteln. Auch wird die Handarbeit in dem Maße wohlfeiler, als die Eingeborenen mehr und mehr sich bei den Kolonisten als Arbeiter verdingen. (Fortsetzung folgt.)

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Auch ich gehe von dem Grundsatze des Hrn. Dr. Lallemant aus und als erstes Wort des Auswanderungskatechismus nehme auch ich den Satz an: „Du sollst nicht auswandern!“ Alle diejenigen, die daheim im lieben Vaterlande eine sichere, wenn auch arbeitsvolle Existenz haben, sollen und dürfen nicht auswandern; denn sie können es einem seit 12 Jahren emigrirten Landsmanne glauben, das Stück trockenen Brodes daheim im lieben Vaterlande mundet besser als der Leckerbissen in fremden Gauen. Doch der, dem dieses Stück Brod fehlt, der in der Gegenwart nur Elend und Drangsal zu lesten hat und in der Zukunft nichts besseres vor sich sieht, der also zur Auswanderung durch seine Verhältnisse gezwungen ist, der mag unsere Worte lesen und beherzigen, den können wir mit freier Stirn und offenem Blicke zurufen: „Wenn du arbeiten, streng und viel arbeiten willst, so komme nach Rio Grande, wo dem tüchtigen, braven und einfachen Arbeiter eine reiche Zukunft blüht. Nicht müßt ihr glauben, daß diese Zukunft nahe liegt — nein, Jahre lang werdet ihr arbeiten müssen, vielleicht mehr und schwerer arbeiten, als ihr es daheim gethan; wenn ihr jedoch mit Gottesfurcht und frischem deutschen Muthe daran geht, so werdet ihr am Ende eines Jahrzehnts als wohlhabende, für eure Verhältnisse sogar reiche, Grundbesitzer dastehen!“

Und das ist die Wahrheit. Süd-Brasilien, in seiner jungfräulich üppigen Naturfülle und seinem Mangel an Bevölkerung, mit seiner obelassenen und liberalen Regierung, mit seinem milden, fast deutschen Klima, seinen reichen Producten bietet dem Einwanderer Garantien für seine Zukunft wie kein anderes Land der Erde. Der Beweis dafür liegt in seinen vielen blühenden südlichen Kolonien, die bereits Tausenden und aber Tausenden Deutschen ein zweites geliebtes Vaterland geworden sind.

Verschlte Kolonisationsversuche im Norden von Brasilien, wie die Porceria-Kolonisation in San Paulo haben den Feinden Brasiliens Anlaß zu vielfachen sind, in Folge und den Norden*), aber in Folge begründeten Philippsiten gegeben. Nur die Kolonien des Südens dürfen nicht unter diesem Kriege mitleiden, zu dem sie keinerlei Veranlassung gegeben haben.

Das Halbparthsystem des Haynes Vergueire und anderer in San Paulo ist an und für sich unzulässig**), wie im Allgemeinen, mit wenigen und ehrenvollen Ausnahmen, Privatkolonien dem Auswanderer keine sichere Zukunft bieten. Und so war denn der Verfall jener Schweizerkolonien***) von Anfang an als unzweifelhaft voraus zu sehen. Die ungesunde Lage, das Tropenklima und die sonstigen Naturverhältnisse des Mucury, sowie daß jene Kolonien von einem gewiß intelligenten, aber dem deutschen Elemente, zu selbst der deutschen Sprache ganz fremden Brasilianer geleitet wurden, machten jene Niederlassungen zu einem geradezu unsinnigen Unternehmen†). Aber selbst dieses Steckenpferd der Feinde Brasiliens, selbst diese Achillesferse in den Annalen der brasilianischen Auswanderung, beweist noch immer und auf unbestreitbare Weise die wahrhaft väterliche Vorsorge und ede Aufopferung der Regierung des Landes.

Zwischen jenen Ansiedelungen am Mucury und den Kolonien der Provinz Rio Grande existirt nicht die geringste Aehnlichkeit. Ein mildes Klima, ein reicher Boden, der neben den tropischen europäische Producte trägt, daneben eine brave Bevölkerung, die den Deutschen zu achten, zu lieben und zu ehren gelernt hat, bieten hier Garantien, die dort niemals existiren konnten. Jene Feinde Brasiliens, die stets bereit sind, von Bequem's Schweizerkolonien und von Dion's Mucury-Niederlassungen zu sprechen, warum eitiren sie nicht auch, wie es eine gerechte Würdigung der brasilischen Kolonisation verlangt, die Namen der vielen blühenden und segensreichen Kolonien Süd-Brasiliens? Warum stellen sie nicht jenen beiden Schreckensbildern den lieblichen Anblick des schönen und reichen San Leopoldo mit seinen mehr den 20,000 Deutschen, der Kolonien Santa Cruz, Nova Petropolis, Santo Angelo, Soledade, Santa Maria, San Lourenzo und anderer in Rio Grande; Santa Isabel, St. Pedro d'Alcantara, Dona Francisca, Itajahy rc. in Santa Catharina gegenüber, die alle in schöner Entwickelung blühen und allen arbeitslustigen und ordentlichen Leuten eine sichere Zukunft geboten haben?

(Fortsetzung folgt.)

*) Es ist uns nicht recht klar, was der verehrte Verfasser unter dem Norden von Brasilien versteht. Die Provinz San Paulo gehört demselben sicherlich nicht an. D. Red.

**) Unsere Leser kennen bereits unsere Ansicht über diesen Punkt, so daß wir uns näheren Eingehens hier enthalten dürfen. Nur einen Punkt erwähnen wir. Der Verf. räth mit unserer vollen Uebereinstimmung nur Denen zur Auswanderung, welche die Noth der Gegenwart und durch trübe Aussichten in die Zukunft dazu gezwungen sind. Dies sind in der Mehrheit die übrig Mittellosen, welche nur mit Vorsicht, resp. Halbpacht auswandern können. D. Red.

***) Weder die Porcerialolonien von San Paulo noch die Mucury-Ansiedelungen bestanden und bestehen in der Majorität aus emigrirten Schweizern. Der Hr. Verf. versteht hier in mehrere Irrthümer, weil er jene Verhältnisse doch wol nicht durch längeren oder vielleicht überhaupt nicht durch den Augenschein kennt. D. Red.

†) Der Verf. kann dieses Urtheil schwerlich aufrecht erhalten, seit die Mucurykolonien von der Regierung übernommen sind. D. Red.

Neu-Seeland.

Die englischen Kolonien in Australien haben nicht erst seit Auffindung der Goldreichthümer eine große Beachtung auf sich gezogen; sie waren schon vorher ihrer Kupfer- und Wollproduction wegen von außerordentlicher Bedeutung gewesen. Seitdem indeß die Goldperiode daselbst eingetreten, sind die Fortschritte dieser Kolonien ganz erstaunlich. Am langsamsten sind die Gebiete, welche man unter dem Namen „Neuseeland“ umfaßt, den neuen Zuge gefolgt, sie erreichen ihn aber immer mehr, seitdem auch dort reichliches Gold aufgefunden worden. Nachstehende Zahlen werden den Beweis liefern.

Digitized by Google

Provinzen.	Europ. Bevölkerung von 1858.	Europ. Bevölk. Ende 1861. Männer	Frauen	zusammen	Zunahme seit 1858. in Zahlen	in Proc.
Auckland	18,177	13,494	10,926	24,420	6,243	34·34
Taranaki	2,650	1,169	885	2,044	608	22·92
Wellington	11,753	6,626	5,940	12,566	1,935	14·61
Hawke's Bay	1,514	1,067	944	2,611		
Nelson	9,272	5,342	4,610	9,952	2,979	32·12
Marlborough		1,503	796	2,299		
Canterbury	8,967	8,339	7,101	16,040	2,073	78·67
Otago	6,944	24,161	6,002	30,163	22,039	317·31
Southland	—	1,107	713	1,820		
	59,277	64,008	37,907	101,915		

Im Jahre 1851 betrug die europäische Bevölkerung sämmtlicher Provinzen 26,707 Einwohner.

Folgendes war Ende 1861 die europäische Bevölkerung der Hauptstädte in den Provinzen:

	Männer	Frauen	zusammen
Auckland . .	4226	3763	7989
New-Plymouth	1062	842	1904
Wellington . .	2052	2124	4176
Napier . . .	533	391	924
Nelson . . .	1873	1861	3734
Christchurch .	1598	1607	3205
Lyttleton . .	1045	899	1944
Dunedin . .	4169	2354	6523
Invercargill .	391	218	609

Dazu kommen noch 1128 Mischlinge, nämlich 622 männlichen und 506 weiblichen Geschlechts.

Sehr bedeutend ist die Zunahme des Viehreichthums in den australischen Provinzen. Derselbe betrug Ende 1861 in

	Pferde	Rindvieh	Schafe
Auckland . .	5621	36,482	67,803
Taranaki . .	220	2,171	10,566
Wellington .	5117	49,323	247,940
Hawke's Bay .	1782	8,320	312,459
Nelson . .	2355	11,105	181,367
Marlborough .	1519	8,474	368,886
Canterbury .	6049	33,576	877,369
Otago . . .	4790	34,544	617,853
Southland . .	812	9,139	73,970
	28,265	193,134	2,760,163
Der Bestand v. 1858 war	14,912	137,188	1,523,316
Zuwachs seit 1858 .	13,353	55,946	1,236,847.

Das umzäunte Land beträgt in Von diesen 409,467 Ackern sind bebaut

Auckland .	112,318 Acker,	mit Weizen	29,328
Taranaki .	9,858 „	„ Hafer	3,457
Wellington .	76,611 „	„ Gerste	15,872
Hawke's Bay .	31,781 „	„ Mais	769
Nelson . .	37,293 „	„ Kartoffeln . . .	7,251
Marlborough .	20,461 „	„ Grasaat . . .	157,989
Canterbury	72,937 „	als Gartenland benutzt .	5,861
Otago . . .	42,254 „	zu verschiedenen Zwecken	5,749
Southland .	5,951 „		225,476.
	409,464		

London, 27. Dec. Aus der Capstadt sind Nachrichten von 21. Nov. eingegangen. An der Grenze war Alles ruhig. Der Bürgerkrieg in Transvaal hatte sein Ende erreicht. Der flüchtende Präsident, von Pretorius verfolgt, hatte über den Gyprißfluten Schiffbruch und den rebellischen Landdrosten Steyn gefangen, welche bei Pretorius, dem Präsidenten des Freistaates, ihre Zuflucht genommen hatten. Man erwartete, daß die Regierung von Transvaal ihre Auslieferung als Verräther verlange. Dem Präsidenten Pretorius traute man von seiner Seite. Dieser Bürgerkrieg erregte mehr Belustigung als Furcht. Bei der Belagerung von Potchefstroom, welche drei Tage währte, wurde einer getödtet und drei leicht verwundet. Man hegte Angst der Feindseligkeiten zwischen dem Freistaate und den Basutos wegen der gesetzlosen Unterthanen der Boers. Die Kolonie in den nördlichen und nordöstlichen Districten litt noch immer an fortwährender Trockenheit. In einigen Weinpflanzungen zeigte sich wieder Oidium, und die Reben hatten durch Hagelwetter großen Schaden erlitten. Die Geschäfte hatten sich gebessert, obgleich sie noch immer matt waren. Die öffentlichen Arbeiten, welche durch das schlechte Wetter mehr oder weniger unterbrochen waren, wurden eifrig weiter betrieben. Die Eisenbahnarbeiten waren bis Klapmuts beinahe vollendet. Die Mynherrschaft schritt günstig voran. Die Synode der holländischen reformirten Kirche war noch versammelt. Das Schiff „Melbourne," welches an der Mündung des Gourritzstromes verloren ging, war total gescheitert. Von seiner Ladung, die auf 120,000 Pfd. geschätzt wurde, wird wol nur Weniges gerettet werden.

Newyork, 18. Dec. Aus dem Staate Minnesota ist eine merkwürdige Entscheidung an den Präsidenten Mr. Lincoln abgegangen. Die Sioux-Indianer haben — nach der Denkschrift ohne den geringsten Anlaß — die weiße Bevölkerung überfallen, Männer, Weiber und Kinder auf das Grausamste ermordet, gefoltert und geschändet. Die Wilden wurden jedoch überwältigt und 300 von ihnen, die lebendig in die Gewalt der Weißen fielen, sind kriegsrechtlich zum Tode am Galgen verurtheilt worden*). Die Washingtoner Regierung aber ließ die Behörden von Minnesota bedeuten, daß nur diejenigen, denen ein specielles Verbrechen nachgewiesen ist, einige dreißig an Zahl, hingerichtet werden dürfen; die anderen, die nur als Mitglieder ihres Stammes am Aufstande theilnahmen, sollen begnadigt oder zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt werden. Gegen diese Dazwischenkunft nun protestirt die Denkschrift, indem sie die von den Indianern begangenen Greuel ausmalt und die Zahl der weißen Opfer auf ungefähr 1000 angibt. Merkwürdig ist in der Denkschrift folgendes Motiv: „Das Volk von Minnesota, Herr Präsident, hat fest zu Ihnen und Ihrer Verwaltung gestanden; es hat Ihnen und ihr seine herzliche Unterstützung gewährt." Ein anderes Argument ist, daß die Indianer, wenn man sie nicht aufhängt, gelindet werden würden, und, sagt die Denkschrift, „wir wünschen nicht das Präcedenzrecht in Minnesota eingeweiht zu sehen, wie dieß sicherlich geschehen wird, wenn Sie das Volk dazu zwingen." Wirklich hat schon ein Haufen von 150 Bürgern, mit Beilen, Messern und Bajonnetten bewaffnet, das Gefängniß zu erstürmen und die Indianer zu ermorden versucht, aber der Angriff wurde durch die föderalistische Soldatenwache vereitelt. — Die „Times" rechnet es dem Präsidenten zur Ehre an, daß er sich mit Festigkeit der blinden Rachsucht der Bevölkerung von Minnesota entgegenstellt. Andererseits erblickt sie in dem Geiste dieser Petition ein Zeichen, daß die Amerikaner des Nordens in einen Zustand wilder Barbarei zurückzufallen drohen, und es sei ein Glück, daß die Grenzstaaten ihnen einigermaßen einen Zaum anlegen.

*) Vgl. M. 1. D. Red.

Bremen, 31. Dec. Die Auswanderung über Bremen vom 15. Nov. bis 31. Dec. d. J. belief sich auf im Ganzen 189 Passagiere, die in 3 Schiffen befördert wurden, und zwar: nach Newyork pr. Bremer Lloyddampfer „Newyork" 96, pr. Brem. Bark „Meridian" 51, und pr. Brem. Bark „Stella" 42.

Die ganze Auswanderung vom 1. Jan. bis 31. Dec. d. J. war wie folgt: Nach Newyork . . . . . 12,424 Passagiere in 63 Schiffen,

„	Baltimore	2287	„	17 „
„	Quebec	200	„	2 „
„	Rio Grande do Sul	158	„	2 „
Total . .		15,019	Passagiere	in 84 Schiffen.

Hamburg, 3. Jan. Im Monat December s. p. wurden 3 Schiffe mit 203 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Tons.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere. Personen männl. weibl. Geschlechts.	Erwachsene incl. Kinder üb. 10 J.	Kinder unter 10 J.	1 J.	Im Ganzen incl. Kinder unter 1 Jahr.	Bestimmungs-Hafen.
Hmb. Dampfschiff Hammonia, Schwensen	2400	August Bolten	—	14. Dec.	86	23	97	9	3	109 New-York
Hamb. Steerschiff Maxsar, Böhm	—	do.	14. Dec.	22. „	27	6	27	5	1	33 Melbourne
Hmb. Dampfschiff Teutonia, Taube	2400	do.	—	28. „	46	15	51	8	2	61 New-York
				Total:	159	44	175	22	6	203

Ueber Hull und Liverpool wurden nach Newyork befördert: im Ganzen 107 Personen, nämlich 85 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts, darunter 96 Erwachsene und 9 Kinder unter 14 Jahren und 2 Säuglinge, und expedirten die HH. Geo. Hirschmann u. Co. 41, Louis Scharlach u. Co. 39, Morris u. Co. 19, Falk u. Co. 8 Personen.

Es wurden demnach im Monat December von hier befördert: direct 203, indirect 107, im Ganzen 310 Passagiere. — Im Monat November wurden befördert 1299*), im October 2752, im September 1665, im August 1542, im

*) Die in M. 50 d. Bl. angegebene Zahl 1302 reducirt sich um 3 P., welche nachträglich als zurückgebliebene gemeldet wurden.

Juli 1680, im Juni 1234, im Mai 3510, im April 3868, im März 661, im Februar 247, im Januar 122 Passagiere, mithin seit Anfang des Jahres **19,890** Passagiere.

Im Jahre 1862 wurden mit 55 Schiffen, welche weniger als 25 Passagiere am Bord hatten, befördert . . . . . 187 „

Total **20.077** Passagiere.

Dem entsprechend sind im J. 1861 von Hamburg befördert worden **14.399** „

Demnach im Jahre 1862 mehr befördert als im vorhergehenden **5678** Passagiere.

Digitized by Google

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden von Hamburg befördert:

Am 13. Dec. Hamb. Brigg „Tres Hermanas“, Cpt. J. Stoef, mit 2 Cajütspost. nach Guanaquil u. Callao. — (16.) Dän. Schiff „Herzog Wilhelm.“, Cpt. H. Dethlefsen, mit 1 Cajütspost. nach Matamoras. — (17.) Hamb. Bark „Guiding Star.“, Cpt. J. B. Hansen, mit 1 Cajütspost. nach Singapore u. China. — (21.) Hamb. Brigg „Sidon,“ Cpt. J. Rieper, mit 1 Cajütspost. nach Hongkong. — (22.) Dän. Schiff „Wm. Scherenfsen,“ Cpt. H. Kröger, mit 3 Cajütspass. nach Buenos Ayres.

Zusammen 5 Schiffe mit 8 Cajütspassagieren.

Schiffs-Nachrichten.

Die von Amerika nächstfälligen DD. sind: „Bavaria“ und „Edinburgh,“ 27. Dec. von Newyork; „Norwegian,“ denselben Tag von Portland; „Stine,“ 31. Dec. von St. Thomas; u. „Esseomadure,“ 25. Dec. von Rio gesegelt.

Angekündigte Schiffe:

Antwerpen, Ende Januar — nach
Br. Bark Adelheid, Cpt. Spee, Spitze Montevideo u. B. A.
Bremen, 17. Jan. — nach
D. Hansa (u. 11. April) — Newyork
D. Neckar (14. Febr. u. 25. April) — Newyork
D. Bremen (14. März) — Newyork
D. America (28.) — Newyork
Hamburg, 24. Januar — nach
D. Bavaria — Newyork
D. Hammonia (7. Febr.) — Newyork
D. Teutonia (21.) — Newyork
D. Borussia (7. März) — Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.
Baltimore, 20. Dec. auf dem Revier — von
Rhodehine, Meyerdiecz — Bremen
Bremerhaven, 4. Jan. — nach
Stella, Strengvale — Newport
Brema, Breitbarth (5.) — Buenos Ayres
Ferdinand, Bultebrief; Cambria, Arimann — Baltimore
Buenos Ayres, 15. Nov. — von
Uezina, de Zonge; Maria, Brandt — Hamburg
Ida Maria de Raath, Boer (5.) — Antwerpen
Jetzina, Bödige; Sophie, Bayen — Hamburg
Cuxhaven, 5. Jan. — nach
Anna, Brecke — Rio Janeiro
Halifax, 24. Dec. — von
D. Europa — Liverpool
Hamburg, 4. Jan. — nach
Humboldt, Bopien — Newyork
Marie Sophie, Decker — Valparaiso
Liverpool, 31. Dec. — nach
D. City of Baltimore — Newyork
DD. Jura (1. Jan.) u. China (3.) — Portland, N.H.
D. Arabia (4.) — von Boston
D. Norwegian (6.) — Portland
London, 1. Jan. — nach
Odet, Bilingen — Newyork
Newyork, 19. Dec. — von
Republik, Schmidt; Fanny Kirchner, Lange (22.) — Brem.
Rio Janeiro, 7. Dec. — von
Otto Schmidt, Köhler; Schön, Heim — Hamburg
Bristol, Hagenbuf (bis 14. Dec.) — nach Santos
Southampton, 2. Jan. — nach, resp. von
DD. Alrato u. Tyne — Westindien, Brasilien

☞ Verlegt der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 2.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Saxonia**,	Capt. Ehlers,	am Sonnabend,	den 10ten Januar,
„	**Bavaria**,	„ Meier,	am Sonnabend,	den 24sten Januar,
„	**Hammonia**,	„ Schwensen,	am Sonnabend,	den 7ten Februar,
„	**Teutonia**,	„ Taube,	am Sonnabend,	den 21sten Februar,
„	**Borussia**,	„ Trautmann,	am Sonnabend,	den 7ten März.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach Newyork Pr. Ct.-☌ 150, Pr. Ct.-☌ 100, Pr. Ct.-☌ 60.
Nach Southampton £ 6, £ 3. 10. £ 3. 5.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **HANSA**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 17. Januar 1863.
do. **NEWYORK**, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 14. Februar 1863.
do. **BREMEN**, Capt. C. Meyer, am Sonnabend, den 14. März 1863.
do. **AMERICA**, Capt. H. Wiesels, am Sonnabend, den 28. März 1863.
do. **HANSA**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 11. April 1863.
do. **NEWYORK**, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 25. April 1863.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler. Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 3. — für Baumwollenwaaren und ordinaire Güter, ℒ 4. — für andere Waaren mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Dockfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Course. Unter 10 Stilling und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „**via Bremen**“ tragen.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Wichtig für Auswanderer.

Denjenigen, welche zum Auswandern sich entschlossen und das alte Vaterland mit einer neuen Heimat zunächst des Oceans zu vertauschen beabsichtigen, bietet sich Land in diesem Augenblicke, insonderheit für landwirthe und Handwerker, so viel Vortheile dar als

Canada.

(Landungsplatz Quebec.)

Die Regierung von Canada offerirt in allen Theilen des Staates Strecken des schönsten Landes, durchschnitten von guten Land- und Wasserstraßen zu den billigen Preisen, d. d. von 10 Sgr. bis 27½ Sgr. pro Acker (1¼ Morgen) Waarzahlung und 15 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. in 5 Jahren zahlbar (frei den Holzbehand mit inbegriffen).

An Kolonisations-Vereinsflächen oder einzelne Gemeinden Quadrate von 30 000 Acker und ausworfe für 20 Sgr. pro Acker (1¼ Morgen).

Hinlänglich aber auch, um den weniger bemittelten Einwandertern Gelegenheit zu geben, sich einen eigenen Herd in kurzer Zeit zu schaffen, gibt die Regierung von Canada jedem wirklichen Ansiedler 150 Morgen Land als ein Geschenk, inwiefern ein Jeder sich ausmüthen kann) an den neuangelegten Straßen, welche auf Kosten des Staates in gutem solchartem Zustande dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, ohne später irgend eine Abgabe dafür geben zu dürfen.

So wie das Obige sind auch die Bedingungen des Erwerbes von Minen-Localitäten sehr liberal.

Officielle Berichte sowie Nachrichten über die dortigen Verhältnisse und Leitfaden zur Ansiedelung in Canada ertheilt auf portofreie Anfragen der Unterzeichnete.

Berlin, Wilhelmsstraße 82. **W. Wagner.**

Im Auftrage

Amerikanisch-Europäische Express.

Beförderung von Paqueten und Colli nach allen Plätzen in Amerika,

inclusive **Californien** &c., durch

Gebrüder **Nobbe & Co.** in Bremen,
Gebrüder **Nobbe & Co.** in Bremerhaven,
Nobbe & Co. in Hamburg,
Nobbe Brothers & Co. in Newyork.

Die Beförderung der **Paquete** und **Colli** erfolgt mit Segelschiffen von **BREMEN** und **HAMBURG** abgehenden **STEAMER** nach **NEW-YORK**, in Anschluss an sämmtliche Amerikanische **Express**-Compagnien. — Auch findet die Beförderung **via ENGLAND** statt.

Die Sendungen nach Amerika zu befördernden Paquete etc. sind frankirt oder unfrankirt **direct** an unsere Adresse in **Bremen** oder **Hamburg** einzusenden. Der Inhalt und der Werth eines jeden Paquete muss uns behuf des Zolles in Amerika mitgetheilt werden.

Colli enthaltend „Proben ohne Werth“ sind vom Absender mit dieser betreffenden Bezeichnung zu versehen. Auf deutliche, richtige und genaue Adresse des Empfangers wird besonders aufmerksam gemacht.

Bei Unglücksfallen, resp. Untergang eines Steamers, findet nur Vergütung des Verlustes statt, falls wir mit der Assecuranz beauftragt sind. — Im Uebrigen nehmen wir nur die Gewährleistung für ein einzelnes Collo bis Bremen resp. Bremerhaven, wofern der Werth uns nicht speciell angegeben ist.

Nach Ablauf von sechs Monaten seit Empfang eines Collo's hört jede Reclamation — für uns bindend — auf. Feuergefährliche Gegenstände werden nicht befördert.

Durch Vorstehendes glauben wir den Wünschen mancher Kaufleute, Fabrikanten, Buchhandler, — überhaupt vielen Privaten entgegen zu kommen, da wir Jedermann Gelegenheit bieten, auf leichte, prompte und billige Weise Sendungen irgend einer Art nach Amerika zu machen, oder von dort kommen zu lassen.

Gleichzeitig verbinden wir mit dieser Express ein

Übereinreiches

Speditions-Geschäft

unter obengenannten Firmen in **BREMEN** (Filial-Geschäft in **Bremerhaven**), **HAMBURG** und **NEW-YORK**. — Beförderung per Segelschiff oder Steamer. Nächste Abgangstage der Steamer

von **BREMEN**
den 17. Januar, den 14. Febr., den 14. u. 28. März;
von **HAMBURG**
den 24. Jan., den 7. u. 21. Febr.

Januar, 1. 1863.
Gebrüder **Nobbe & Co.** in BREMEN und BREMERHAVEN.

Nobbe & Co. in HAMBURG.

[4] **Nobbe Brothers & Co.** in NEW-YORK.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot“ — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 16. Januar.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 20 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in französischen Blocken-Postverlagen unter Kreuz: 2 Thlr.
c) also übrigens 2 Proc.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 3.

Postl. einem hellenistischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gem. Satz 3½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr. mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausschreibungen.

Inhalt. Literatur: **Etat actuel de l'Algérie** (Forts.): Seidenzucht, Weinbau, Viehzucht, Rinder- und Schafzucht, Mineralreichthum und Bergbau, Forste und Wälder. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. v. Koseritz (Forts.): Vorzüge Südbrasiliens und besonders der Provinz Rio Grande do Sul für den Auswanderer. — Vergleichende Tabelle der Auswanderung über Hamburg und Bremen in den letzten 10 Jahren. — London: Auswanderung des Jahres 1862 über Liverpool; die Kulis in Westindien. — Newyork: Die Verbindungsgesellschaft zwischen dem Atlantischen und Stillen Meere; der Eisenbahnvertrag zum Abkommen von Panama wieder hergestellt. — Buenos Aires: Bevölkerung der Provinzen. — Baumwollenbau. — Die Auswanderung über Hamburg im Jahre 1862. — Havre: Passagier-Beförderung während der drei letzten Monate des vor. Jahres. — Schiffsnachrichten.

Literatur.

Etat actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels. Geographie, produits, administration, statistique.

(Fortsetzung.)

Was die Seidenindustrie betrifft, so sind in allen mit der Seidenzucht beschäftigten Ländern die Würmer seit mehreren Jahren von Krankheiten heimgesucht und in Folge davon hat der Ertrag bedeutend abgenommen. Verzugsweise haben die algerischen Seidenzüchter unter diesen Verhältnissen zu leiden gehabt, und deßhalb hat die Administration, welche den Seidenspinnern für ein Kilogramm aus algerischen Cocons gewonnener Seide die Summe von 12 Franken zu zahlen verheißen hatte, sich in wohlverstandenem Interesse zu einer Modification dieser Bestimmung veranlaßt gesehen: ohne die anfänglich nur für algerische Cocons verheißene Prämie zu vermindern, erlaubt sie gegenwärtig den Seidenspinnern, die zu ihrem Gebrauche nothwendigen Cocons außer Landes zu kaufen.

Wie der Weinbau eine der bedeutendsten Quellen der Wohlhabenheit für den Landbauer in Frankreich ist, so wird er es auch für Algerien werden. Die Kolonisten sowohl wie die Eingebornen haben begriffen, daß diese Cultur große Verheißungen für sie bietet; denn die Producte derselben haben einen sichern und meist sofortigen Absatz. Die Reben sind verschiedener Art; diejenigen, welche vor der Eroberung allein im Lande sich fanden, sind aus Spanien bezogen; alle übrigen seitdem hinzugekommenen sind aus Frankreich, und zwar aus Burgund, Languedoc und Roussillon. Ein Theil der Ernte wird gekeltert, um der daraus gewonnenen Wein hat bereits einen gewissen Ruf; der Rest wird als Trauben genommt, entweder gleich nach der Lese oder als Conserven eingemacht. Der Gesammtertrag der letzten Ernte ergab auf 5551 Hectaren Landes 36,451 Hectoliter Wein und 2,282,620 Kilogramme Trauben, was bei dem Durchschnittspreise von 40 Franken für das Hectoliter Wein und von 25 Centimen für das Kilogramm Trauben eine Summe von 2,028,655 Franken ergibt. Die weißen Weine von Medeah und Mascara sind sehr gut, aber zu herausschent; die Rothweine aus Algier, Miliana, Orleansville, St. Denis du Sig und Bona gleichen den gewöhnlichen französischen Weinen, und doch ist Algerien noch in den ersten Versuchen des Weinbaues begriffen. Sobald die Weinbauer in Algerien erst ordentlich die Reben zu beschneiden und den Wein zu pflegen gelernt haben, werden ihre Producte sicherlich um das Doppelte ihres gegenwärtigen Werthes steigen.

Hinsichtlich der Viehzucht stellt sich in dem drei Provinzen folgendermaßen:

	Einzelne Stücken	Maulthiere	Esel	Zusammen
Provinz Algier	19,425	26,986	30,109	62,910 139,350
„ Oran	12,184	18,963	8,877	56,195 96,219
„ Constantine	41,094	46,830	78,178	74,562 240,664
Summa	72,703	92,699	117,164	193,667 476,233.

Dieser Bestand genügt nicht nur, den Bedarf der französischen und eingeborenen Cavallerieregimenter zu bestreiten, sondern sogar, um eine gewisse Anzahl von Regimentern zu versorgen, die nach einer bestimmten Zeit Algier verlassen, um wieder nach Frankreich zu gehen.

An Rindern besitzt Algerien ungefähr eine Million und gegen zehn Millionen Schafe. Aus einem im Jahre 1860 von dem Commandanten der Division Algier erstatteten Berichte ergeben sich klar die die großen Vortheile, welche den Kolonisten aus einem ordentlichen Betriebe der Viehzucht erwachsen würden. Bei einer Bevölkerung von 3 Millionen und einem Territorium von 40 Millionen Hectaren fallen in Algier durchschnittlich 15 Hectaren auf die Person. Auf 40 Hectaren kommt ungefähr ein Rind, auf 4 Hectaren ein Schaf. Bedenkt man nun bei diesem Zahlenverhältnisse das Klima der Kolonie, die Ausdehnung und Beschaffenheit der Weiden, die zur Viehzucht hinreichende Natur der Eingebornen und die geringe Anzahl Menschen, welche zur Uebermachung einer zahlreichen Heerde erforderlich ist; bedenkt man ferner, daß Frankreich mehr als 60 Millionen Franken ins Ausland sendet für die Wolle, deren es bedarf; so ergibt sich leicht, daß eine erweiterte und großartige Schafzucht für Algier die Quelle großen Reichthums werden müßte. Ferner zieht schon jetzt Spanien eine nicht unbedeutende Anzahl Rinder aus Algerien; aber das Vieh wird im Lande schlecht gepflegt und genährt, so daß die Käufer daselbst erst mästen müssen, und endlich ist es auch von einer nicht guten Race. Die 10 Millionen Schafe geben jährlich 150,000 Centner fettiger Wolle, wovon etwa 40,000 Centner ausgeführt werden; den Rest verbrauchen die Stämme im Innern. Durchschnittlich wiegt das Vließ 1½ Kilogramm und wird für 1½ Franken verkauft. Nun wäre es eine leichte Mühe und mit geringen Kosten für die Viehzüchter verbunden, die Zahl der Schafe auf das Doppelte und den Werth der Wolle um ein Beträchtliches in die Höhe zu bringen. Denn die Erfahrung hat bewiesen, daß eine gut gehaltene Heerde rasch wächst und daß sie nach einer gewissen Zahl von Jahren eine Einnahme abwirft, die dem ursprünglich auf dieselbe verwandten Capitale gleichkommt. Daher können Kolonisten und Eingeborene getrost ihre Heerden zu vergrößern und zu vervollkommnen suchen. Bei ausdauernder Sorgfalt und verständigem Verfahren könnte Algerien in Beziehung auf die Wollproduction leicht ein zweites Australien werden, und zwar mit dem unterscheidenen Vortheile für daselbe, daß es in der nächsten Nähe europäischer Seehäfen, z. B. nur 48 Stunden von Marseille liegt.

Algerien's Reichthum an Mineralien steht seit den Untersuchungen Berthas, Fournel's und Villa's fest. Eisen, Kupfer, Mercur und Blei findet sich in allen drei Provinzen. Schon vor 20 Jahren sind mehrere Bergbau-Concessionen verliehen; einige der selben sind wieder aufgegeben worden Gesellmangels eingegangen, andere sind noch in vollem Betriebe und halten sich, obwohl nicht glänzend, doch gut. Es sind der concessionirten Minen fünfzehn, deren gesammte Oberfläche eine Ausdehnung von 30,576 Hectaren einnimmt; nur vier davon werden betrieben. Der Ertrag wird gepocht und gewaschen nach England und Frankreich geschafft und gewährt gegen 2 Millionen Franken. Sechs Minengesellschaften haben ihre Arbeiten noch gar nicht begonnen; sie wollen die Arbeit erst dann unternehmen lassen, wenn die Zugleichne niedriger und die Transportmittel besser und vermittelst Straßen und Canäle leichter werden. Außer den concessionirten Minen gibt es in den drei Provinzen eine Anzahl Lagerungsschichtungen, deren Untersuchung genehmigt ist, wenn Einzelne oder Gesellschaften dieselbe auf eigene Kosten unternehmen; finden sie dann ihre Rechnung, so erhalten sie eine definitive Concession.

Man findet ferner, und zwar überall und in Ueberfluße, Werk- und Bruchsteine, Gyps, Kalkstein und Ziegelthon, so daß es auch in dieser Hinsicht dem Kolonisten gar leicht wird, sich für den allernieder sten Preis ein Haus und einen Schuppen zu errichten. Auch Töpferthon ist reichlich und wird sowohl von Eingewanderten als auch von den Kabylen industriell verarbeitet. Zu erwähnen sind endlich: Mühl- und Lithographensteine und die verschiedensten Marmorarten. Wichtiger aber als diese sind die ausgedehnten Lager von Steinholz, die zahlreichen Salzseen und Salzquellen.

Die Forste und Wälder Algerien's nehmen einen Raum von 1,081,805 Hectaren ein, von denen der Provinz Constantine 1,091,000, Oran 450,805 und Algier 260,000 angehören. Die in diesen Wäldern vorherrschenden Bäume sind: die Korkeiche, die Ceder, die Ulme, die Eibe, der Lebensbaum, die Zeaeiche, die Eiche mit eßbarer Frucht, der Wachholder, der Mastix, die Aleppofichte und der Oelbaum. Die Forsten und Wälder bilden einen Theil der Staatsdomäne. Die Administration verleiht jedoch die Nutzung derselben für einen bestimmten Zins, der nach der Bevölkerung des Striches und nach der Güte der Baumarten ermessen wird. Derartige Verleihungen geschehen entweder auf eine Zeit von 40 Jahren oder auf unbestimmte Zeit. Nach einem Gesetze vom 26. Mai 1861 sollen alle diese Concessionen auf eine bestimmte Zeit verlängert werden können, allein sie sollen sämmtlich im Jahre 1950 ihr Ende erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Was ich hier bebaute, Gerstäcker, Ihlweil, Lallemant und Hörmeyer bezeugen es in ihren Büchern; kein Land der Welt ist so für die deutsche Auswanderung geeignet, wie gerade Süd-Brasilien und hauptsächlich Rio Grande do Sul. Das deutsche Element ist hier gradezu und gleich, das Klima ist gemäßigt und dem Süddeutschlands fast gleich; aller mögliche Vorschub wird dem Kolonisten geleistet; bei der Ankunft findet er an der Barre der Provinz einen Regierungs-Delmetscher und Agenten, ein besonderes Local, reichliche Verpflegung und gute Behandlung; unter denselben Umständen wird er von Rio Grande nach Porto Alegre gratis befördert und erhält dort abermals seine gute Verpflegung, findet auch dort Regierungs-Delmetscher und kann sich seinen Bestimmungsort nach den besten Informationen nach eigenem Belieben und Hange wählen; auf der Kolonie angelangt kann er von der Regierung einen bedeutenden Vorschuß unter den günstigsten Bedingungen, er kann Ackerinstrumente und Nahrung bis zur ersten Ernte erhalten. Das Land bekommt er fast immer umsonst, oder wenigstens für einen äußerst geringen Preis und unter den allergünstigsten Creditbedingungen; die Kolonien sind groß, reichlich mit Holz versehen und der Boden ist äußerst fruchtbar. Reben dem Zuckerrohr, der Baumwolle, dem Tabak und selbst dem Kaffee wächst dort in üppiger Fülle Weizen, Roggen, Kartoffeln, Mais, Mandioc, Bohnen ꝛc.; für viele Pflanzen gibt es jährlich zwei Ernten, für andere nur eine. Die Regierung ist human und liberal, die Einwohner sind von einer wahrhaft klassischen Gastfreundschaft; in religiöser Beziehung gibt es kein katholisches Volk auf der Erde, welches indifferenter und toleranter wäre als das von Rio Grande, so daß noch in der diesjährigen Sitzung der Provinzialkammer im vorigen Monate die Bestimmung durchging, daß die protestantischen Kolonien von der Regierung besoldete evangelische Pfarrer bekommen sollen; die Gültigkeit der protestantischen und gemischten Ehen ist seit vorigem Jahre durch ein specielles Gesetz regulirt worden. Der Deutsche hat alle möglichen Garantien, man erleichtert ihm alle Lasten — kurz, nichts erscheint die Verleumdungen jenes Berliner Herrn, der wohl weiß, warum er so lügt.

Freilich gibt es noch viele Mängel; in den Privat-Kolonien ist der Kolonist oft zum Besten des Unternehmers ausgebeutet worden; Landstraßen und Wege fehlen oft, und fast nur die an Flüssen liegenden Kolonien haben gute Communicationsmittel. Viele der Wohlthaten, die die Regierung den Kolonisten bräumt, sind von Zwischenbeamten verunstraut; die Administration der Kolonial-Angelegenheiten ist nicht so, wie sie sein sollte; man verwendet Leute, die nicht dazu befähigt sind, und selbst Agenturen in Deutschland und manche Auswanderungs-Contracte sind schlecht organisirt und thun der Einwanderung beträchtlichen Abbruch. Doch das Alles wird sich ändern mit der Zeit. Man arbeitet ernstlich dorwärts, und das steht fest, daß Süd-Brasilien und hauptsächlich Rio Grande mit ihren vielen Hunderten von Quadratmeilen des schönsten, gänzlich unbenutzten und von wildem Urwalde bedeckten Landes, mit dem enormen Terrain der Missionen von S. Borges bis zum Fluß Iguy mehr Vortheile und weniger Nachtheile bietet, als irgend ein anderes Land der Erde, welches Kolonisten anzieht.

Die Parteilichkeit der Brasilianfassen, die ich im Laufe dieser Blätter klar bewiesen werde, dieser Herren von Berlin und Wien, die die von Brasilien empfangenen Wohlthaten mit Undank lohnen, ist um so unverantwortlicher, als sie nicht die Auswanderung verhindert (denn das thun jene Schriften nicht), sondern weil sie den armen Emigranten irre führt, ihn in das übervölkerte und innerlich zerrissene Nordamerika verlockt, welches ihm nie die sichere und glänzende Zukunft wie Süd-Brasilien bieten kann, und hauptsächlich wie die reiche, fruchtbare, von Klima milde Provinz Rio Grande. Paart sich doch in Süd-Brasilien die nüchterne, gasstfreundliche, kräftige und brave Bevölkerung mit dem bidern deutschen Elemente besser als der Hundrug und Schwindel treibende Yankee, in dessen Lande Alles in fortwährendem Speculationsstammel lebt und wo der ruhige, besonnene und etwas schwerfällige Deutsche nicht nur sich niemals gemüthlich heimisch fühlt, sondern auch stets übervortheilt werden wird.

So ist es meiner Meinung nach die Pflicht eines jeden Deutschen, der es mit seinen Landsleuten wohl meint und die nöthige und unumgängliche Sachkenntniß besitzt, seinen Stein zum großen Gebäude des jungen Deutschlands, welches sich in Rio Grande bildet, zu legen, und ich werde es thun, ohne die Kritik, ohne den Haß der Feindr Brasiliens zu fürchten. Mein Gewissen ist mein Richter; ich will hoffen, der Wahrheit eine Bahn brechen durch das Labyrinth der Lügen und Verleumdungen hindurch, und wenngleich mein Scherflein für dieses große Werk klein ist, so bleibt mir wenigstens die Genugthuung, denen, die zur Auswanderung gezwungen sind, rin klares und bis in die geringsten Details wahres Bild von der Provinz Rio Grande geboten zu haben, die meiner, auf langjährige Erfahrung gestützten Meinung nach für deutsche Auswanderung der geeignetste Punkt ist.

Ich weiß, daß mein Unternehmen ein schwieriges ist; denn wenngleich auf einr 10jährige Erfahrung und Kenntniß des Landes gestützt und auf Materialien gebaut, die ich seit Jahren zusammen getragen habe, bietet eine solche Arbeit selbst den besten Federn ihre Schwierigkeiten dar, um wie viel mehr mir, der ich seit langen Jahren dem Herde meiner Muttersprache fern bin. Doch heiße ich auf die Nachsicht der Leser der Allg. Auew.-Ztng., und gedenke ihnen das, was meinen Worten an Eleganz und Schmuck der Darstellung abgeht, durch Gründlichkeit und strenge Wahrheitsliebe zu ersetzen.

Und das kann ich; denn keiner von denen, die über Rio Grande geschrieben haben, hat, wie ich, 10 Jahre im Lande gelebt. Die ganze Provinz S. Pedro do Sul, von Chuy bis Missoes, von Mostardas bis Santa Anna habe ich nach allen Richtungen hin durchreist; eigene Anschauung hat mir eine gründliche Kenntniß der Verhältnisse auf dem Lande wie in der Stadt verschafft; meine Stellung als Chef eines Erziehungs-Instituts bringt mich in tägliche und enge Beziehung zu den Familien des Landes, deren Geist und Sitte ich so vollständig kenne, und endlich hat die Stelle, die ich seit langen Jahren in der brasilischen Tagespresse einnehme, mich zu einem ernsten und durchgreifenden Studium nicht nur der Kolonisationsverhältnisse, sondern auch der sonstigen politischen Zustände und Aussichten des Landes verpflichtet. Die persönlichen Beziehungen, in denen ich zu den hervorragendsten Behörden und Staatsmännern der Provinz stehe, sowie im Allgemeinen meine ausgebreiteten Verbindungen ermöglichen es mir, alle nöthigen officiellen sowohl als partikulären Documente, die ich etwa brauche, mit Leichtigkeit zu erhalten, und so habe ich jedenfalls die Mittel, ein treues Bild der Provinz und ihrer Verhältnisse, besonders in Bezug auf Kolonisation, zu entwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

Vergleichende Tabelle der Auswanderung über Hamburg und Bremen in den letzten 10 Jahren.

	über Hamburg	über Bremen		über Hamburg	über Bremen
An.	1853 . 29,480	. 58,511	An.	1858 . 19,799	. 23,095
„	1854 . 50,819	. 76,578	„	1859 . 13,242	. 22,098
„	1855 . 18,625	. 31,550	„	1860 . 16,215	. 30,128
„	1856 . 26,203	. 36,511	„	1861 . 14,399	. 17,597
„	1857 . 31,566	. 49,399	„	1862 . 20,077	. 15,019

London, 6. Jan. In Liverpool wurden gestern die Jahresberichte des Auswanderungsamtes veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß im Vergleiche mit dem Jahre 1861 die Zahl der Auswanderer im letzten Jahre um 10,000 gestiegen ist. Im Ganzen gingen 2322 Schiffe von zusammen 339,587 Tonnen ab, deren Benennung aus 13,563 Leuten bestand, und dir 3048 Passagiere in der ersten Cajüte und 50,530 in Zwischendeck beförderten. Die Nachrichten über die Einwanderung der indischen Kuli's in Westindien während der Zeit von 1861 und 1862 lauten sehr befriedigend. Die Anzahl war sehr groß, 10,880 Personen sind wohlbehalten gelandet, 9855 von Calcutta und 1025 von Madras; die Sterblichkeit bei der Ueberfahrt war seit sieben Jahren nie so gering.

Newyork, 26. Dec. Die Eisenbahn, welche durch die Vereinigten Staaten hindurch das Atlantische mit dem Stillen Meere verbinden soll, wird jetzt ernstlich in Angriff genommen. Sie wird über Sacramento, Nikolas und von Salsee endlich über die Sierra Nevada überschreiten, wo sich eine unübersteigbare Kampe von der Basis bis zum Gipfel verfindet, die es gestattet, die Bahn so anzulegen, daß die Steigung nirgends mehr als 105 Fuß pr. Meile beträgt. Die Anlagekosten sind auf 88,000 $ pr. Meile veranschlagt. Damit das Schneetreiben auf der Sierra Nevada den Verkehr nicht hindert, werden Locomotiven auf dem Gipfel in Bereitschaft gehalten werden, die mit Schneepflügen versehen sind, um die Bahn zu befahren, so bald sich Schneefall einstellt. Die Rechtsansprüche der Indianer auf die der Eisenbahn-Gesellschaft überwiesenen Landstriche werden ohne Weiteres annullirt, zugleich aber wird, um die Conservation in Ländereien in der Nähe der Eisenbahn zu verhindern, für alle Ländereien, die innerhalb 15 Miles an der Bahn liegen, das Vorkaufsrecht, das den ersten Ansiedlern zusteht, aufgehoben werden. Der Eisenbahn-Gesellschaft ist ein Vorschuß von 6 Mill. Doll. in Bons der Ver. Staaten gewährt worden, welche während der nächsten 30 Jahre nicht einlösbar sind und 6 Proz. Zinsen tragen. — (29.) Von Panama wird gemeldet, daß die Ueberschwemmungen auf dem Isthmus ihr Ende gefunden haben und daß der Eisenbahn-Verkehr am 1. Dec. wieder hergestellt worden ist.

Buenos-Ayres, 28. Dec. Politische Ereignisse von Belang sind nicht zu melden. Der Premier-Minister Navarro hat ein Circular an die höchsten Behörden der Provinzen erlassen, in welchem die Einwanderung gewerbsteißiger Ausländer aufzuforbern. Er setzt hat 20,000 Acker Landes, die rr in der Provinz San Juan bräzil, zu dem Zwecke angewiesen. — Der Gesandte der Republik Peru hat den General Mitre aufgefordert, der gegen die europäische Einmischung gerichteten südamerikanischen Liga beizutreten, ist aber durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Elizalde, mit Rücksicht auf die Interessen des Landes, welche es auf die Verbindung mit Europa hinweisen, abschlägig beschieden worden. — Man fängt jetzt an, dem Baumwollenbaue seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nach einer Partie Baumwollensamen, die in Kurzem erwar-

Digitized by Google

tet wird, ist bereits auch den entferntesten Provinzen Nachfrage geschehen. Die Provinz Catamarca hatt schon seit 50 Jahren Baumwolle genug, um den Stoff für die größeren Fabrikate der Umgegend zu liefern. Aus

Corrientes sind mehrere große Grundbesitzer hier eingetroffen, um fremde Familien für die Baumwollen-Anpflanzungen auf ihren Gütern anzuwerben.

Die Auswanderung über Hamburg im Jahre 1862.

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Lasten.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere: Personen männl. / weibl. Geschlechts	Erwachsene männl. u. weibl. über 10 J.	Kinder unter 10 J.	Kinder unter 1 J.	Im Ganzen (incl. Capitäns-Passagier)	Bestimmungshafen.
Hamb. Barkschiff	Nister, C. J. S. Bruhn	504	Diedrichsoff u. Co.	17. April	—	26	8	2	—	31	Sydney
Hamb. Vollschiff	La Rochelle, J. Junge	1060	do.	27. „	28. April	217	135	287	59	9	352	Moreton-Bay
Hamb. Barkschiff	S. Francisco, Göttenbecker	606	do.	11. Mai	11. Mai	105	78	153	33	5	193	Capst., d. Mevl. u. Melb.
Hamb. Segelschiff	D. J. Bieber sen., Beise	949	August Bolten	2. Juni	11. Juni	46	8	5	3	1	54	Melbourne
Hamb. Vollschiff	Nisted, Stammertjohann	900	Diedrichsoff u. Co.	21. Aug.	26. Aug.	61	10	69	1	1	71	Sydney
Hamb. Barkschiff	Madras, P. J. Wüpper	399	August Bolten	30. „	—	34	9	41	2	—	43	Melbourne
Hamb. Barkschiff	Sophie, A. Decker	417	do.	18. Nov.	19. Nov.	36	9	40	5	—	45	Sydney
Hamb. Vollschiff	Meier-Oberstrom, Gräckenicik	672	do.	23. „	—	125	78	165	32	6	203	Moreton-Bay
Hamb. Barkschiff	Macassar, Böhm	583	August Bolten	14. Dec.	22. Dec.	27	6	27	5	1	33	Melbourne
Hamb. Segelschiff	Helene, Bl. Waller	441	Diedrichsoff u. Co.	12. Oct.	15. Oct.	35	9	33	8	3	41	Valdivia u. Valparaiso
Hamb. Barkschiff	Franklin, Gabnbler	390	do.	15. Mai	18. Mai	111	108	158	47	17	222	D. Franc. u. Blumenau
Hamb. Brigg	Hamburg-Packet, Jacobsen	192	do.	6. Juli	14. Juli	61	48	78	28	6	112	do. do.
Hamb. Barkschiff	Leontine, Brenner	312	do.	7. Sept.	10. Sept.	61	47	70	32	6	108	do. do.
Oldb. Segelschiff	Amer. v. Meyer	—	do.	—	—	27	23	40	6	4	50	Rio Grande do Sul
Hamb. Barkschiff	Sir Isaac Newton, Frahm	447	do.	30. Oct.	—	73	49	92	25	5	122	Blumenau
Hamb. Segelschiff	Gellert, Lorenz	789	do.	30. „	—	193	187	249	110	23	382	Dona Francisca
Hamb. Segelschiff	Mathilde, Rathgens	—	Donati u. Co.	1. April	2. April	134	133	188	62	19	267	Quebec
Hamb. Segelschiff	A. Borstig, Schwanck	—	August Bolten	6. „	8. „	83	71	105	39	10	154	„
Hamb. Vollschiff	Eduard, v. Bülow	1401	Donati u. Co.	25. „	27. „	153	117	197	54	19	270	„
Hamb. Segelschiff	Gellert, Lenzy	789	do.	5. Mai	6. Mai	216	213	305	128	26	459	„
Hamb. Barkschiff	Elbe, Boll	513	August Bolten	11. „	13. „	176	164	233	74	33	340	„
Lüb. Segelschiff	Urania, Bradfeld	—	Donati u. Co.	3. Juni	5. Juni	98	75	121	44	8	173	„
Oldb. Segelschiff	Hortung, h. Lofahl	—	Louis Knorr u. Co.	17. „	—	73	75	108	42	5	148	„
Hamb. Barkschiff	Waldington, Gabnbley	531	Donati u. Co.	2. Juli	6. Juli	117	91	151	48	9	208	„
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	August Bolten	—	13. Jan.	35	10	45	—	—	45	New-York
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, H. Laabe	2100	do.	—	28. „	43	19	60	1	—	62	„
Hmb. Dampfschiff	Borussia, Trautmann	2100	do.	—	6. Febr.	66	9	72	3	—	75	„
Hmb. Dampfschiff	Hammonia, Schwensen	2100	do.	—	22. „	92	41	110	14	3	133	„
Hamb. Segelschiff	Prinz Albert, H. Plath	795	Donati u. Co.	1. März	3. März	33	13	37	8	1	46	„
Hmb. Dampfschiff	Saxonia, H. Ehlers	2500	August Bolten	—	9. „	128	71	177	16	6	199	„
Hamb. Segelschiff	Andreas, Bahn	672	Donati u. Co.	16. „	16. „	49	21	58	8	4	70	„
Hamb. Barkschiff	Donau, Meyer	711	August Bolten	18. „	20. „	40	37	63	14	—	77	„
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	do.	—	23. „	129	69	181	9	8	198	„
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, Laabe	2100	do.	—	6. April	189	111	250	34	10	300	„
Hamb. Vollschiff	Hamburg, Jacobsen	918	Donati u. Co.	9. April	11. „	225	206	300	106	25	431	„
Amerikan. Schiff	Franklin, Murray	—	do.	—	21. „	179	230	263	116	30	409	„
Hamb. Vollschiff	Ober, Dingen	828	August Bolten	—	21. „	147	132	198	76	16	279	„
Hmb. Dampfschiff	Hammonia, Schwensen	2100	do.	17. „	20. „	141	75	185	26	7	216	„
Hamb. Vollschiff	Jean, Bolter	432	Donati u. Co.	—	25. „	79	52	112	14	5	131	„
Hamb. Segelschiff	Eleanor, Johannsen	1377	do.	18. „	25. „	208	210	325	80	13	418	„
Brem. Segelschiff	Athena, Schilling	—	do.	25. „	—	202	278	280	82	12	480	„
Hamb. Segelschiff	Dr. Robert Jürgens, Jürgens	—	do.	—	1. Mai	162	130	225	46	11	292	„
Hmb. Dampfschiff	Borussia, Trautmann	2100	August Bolten	—	4. „	279	210	383	81	23	489	„
Brem. Segelschiff	New-Orleans, Sanders	—	do.	—	—	185	172	276	68	13	357	„
Hamb. Segelschiff	John Bertram, Knudsen	1116	Donati u. Co.	16. „	18. „	186	152	270	66	8	338	„
Hmb. Dampfschiff	Saxonia, H. Ehlers	2500	August Bolten	—	18. „	316	217	427	82	8	533	„
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	do.	—	1. Juni	197	117	270	29	15	314	„
Brem. Segelschiff	Kati, Jabourg	—	Donati u. Co.	1. Juni	1. „	119	100	157	56	6	219	„
Brem. Segelschiff	Goethe, Müller	—	do.	5. „	7. „	103	71	130	37	7	174	„
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, Laabe	2100	August Bolten	—	15. „	193	153	271	57	18	346	„
Brem. Segelschiff	Columbus, Grebes	—	do.	16. „	25. „	166	171	248	68	21	337	„
Brem. Segelschiff	Dampfsäbler Bark, Olten	—	Donati u. Co.	20. „	—	84	63	124	17	6	147	„
Hmb. Dampfschiff	Borussia, Trautmann	2100	August Bolten	—	29. „	128	82	181	23	4	214	„
Hamb. Segelschiff	Prinz Albert, Plath	795	Donati u. Co.	2. Juli	6. Juli	118	96	162	44	8	214	„
Hmb. Dampfschiff	Saxonia, H. Ehlers	2500	August Bolten	—	13. „	190	130	269	38	13	320	„
Hamb. Vollschiff	Donau, Meyer	711	do.	18. „	18. „	149	117	202	54	10	266	„
Engl. Segelschiff	Livpov, Potter	—	Donati u. Co.	16. „	18. „	58	49	81	18	8	107	„
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	August Bolten	—	27. „	188	125	258	36	17	311	„
Hamb. Vollschiff	Humboldt, Boysen	918	Donati u. Co.	—	7. Aug.	9. Aug.	136	77	168	35	10	213	„
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, Laabe	2100	August Bolten	—	10. „	176	132	253	47	8	308	„
Hamb. Vollschiff	Deutschland, Henken	717	do.	16. „	16. „	124	106	180	40	10	230	„
Hamb. Segelschiff	Doctor Barth, Meier	951	Donati u. Co.	20. „	21. „	130	63	164	34	5	193	„
Hmb. Dampfschiff	Hammonia, Schwensen	2100	August Bolten	—	21. „	179	111	262	46	12	320	„
Hamb. Segelschiff	Louis Napoleon, Büsch	918	Donati u. Co.	3. Sept.	7. Sept.	102	69	135	29	7	171	„
Hmb. Dampfschiff	Borussia, Trautmann	2100	August Bolten	—	7. „	179	152	276	45	2	331	„
Hamb. Vollschiff	Ober, Dingen	711	do.	16. „	17. „	141	132	195	56	18	273	„
Hamb. Segelschiff	Electric, Johannsen	1377	Donati u. Co.	18. „	22. „	122	91	164	42	7	213	„
Hmb. Dampfschiff	Saxonia, Ehlers	2500	August Bolten	—	21. „	184	118	240	42	12	302	„
Hamb. Segelschiff	Sir Robert Peel, Jürgens	750	Donati u. Co.	1. Oct.	3. Oct.	160	150	225	62	23	310	„
Brem. Segelschiff	Union, Horkmann	—	August Bolten	2. „	5. „	123	121	173	50	21	244	„
Brem. Segelschiff	Helene, Raschen	—	do.	5. „	5. „	200	204	277	84	43	404	„
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	do.	—	5. „	116	91	159	45	3	207	„
Brem. Segelschiff	Columbus, Grebes	—	do.	16. „	30. „	148	123	226	30	15	271	„
Hamb. Barkschiff	Elbe, Boll	513	do.	16. „	30. „	103	105	158	38	12	208	„
Hamb. Segelschiff	John Bertram, Knudsen	1116	Donati u. Co.	19. „	30. „	144	109	202	41	10	253	„
Hmb. Dampfschiff	Hammonia, Schwensen	2100	August Bolten	—	19. „	113	64	147	25	7	177	„
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, Laabe	2100	do.	—	2. Nov.	97	46	134	7	2	143	„
Hamb. Segelschiff	Prinz Albert, Plath	795	Donati u. Co.	2. Nov.	4. „	75	89	119	36	9	164	„
Hamb. Vollschiff	Donau, Meyer	711	August Bolten	5. „	6. „	146	139	218	65	12	295	„
Hmb. Dampfschiff	Saxonia, H. Ehlers	2500	do.	—	16. „	115	56	153	15	3	171	„
Hamb. Barkschiff	Washington, Gabnbley	534	Donati u. Co.	29. „	—	34	21	45	8	2	55	„
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	August Bolten	—	30. „	86	30	104	10	2	116	„
Hmb. Dampfschiff	Hammonia, Schwensen	2100	do.	—	14. Dec.	86	23	97	9	3	109	„
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, Laabe	2100	do.	—	29. „	46	15	51	2	1	61	„
	Total	26 Dampf- und 58 Segelschiffe mit				10407	7966	14.272	3254	847	18373	

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Hamburg. Es wurden von hier aus befördert:

im October:

Brem. Schiff	Peter Roland		Newyork
Amer. Schiff	Rober C. Winthrop		Newyork
Franz. Schiff	Jstapa	Montevideo	Havre
Franz. Schiff	Bernardin de St. Pierre		Buen. Ayr.
Amer. Schiff	Robert Cushmann		Newyork

mit zusammen 534 Auswanderern.

im November:

Für Newyork:		Für La Plata:	
Admiral		Costa Rica	
Cuesnel per. DD.	256 Ausw.	St. Pierre	173 Ausw.
		Keyter	

429 Ausw., 270 Männer, 108 Frauen, 51 Kind.

im December:

Für Newyork:		Für La Plata:	
Mort. Livingsten		Ville de Rey	
W. Frothingham u. pr. DD.	240 A.	Racine	100 A.
		Réaumur	

340 Ausw., 228 Männer, 67 Frauen, 45 Kinder.

Schiffs-Nachrichten.

(Fortsetzung zu „Pilot" № 2.)

Nächstfolgende transatlantische DD.: „Glasgow" n. Northamerican," am 3. Jan. von Newport, resp. Portland gesegelt.

Angekündigte Schiffe:

Antwerpen, ünde Januar — nach
Pr. Bark Adelheid, Capt. Peter Montevideo u. 21. M. — von
Bremen, ünde Januar — nach
Pr. Schiff Elise n. Mathilde, Nordenholt — Newyork
D. Newyork (14. Febr. u. 25. April) — Newport
D. Bremen (11. März) — Newport
D. America (28.) — Newport
D. Hansa (11. April) — Newport
Hamburg, 24. Januar — nach
D. Bavaria — Newyork
D. Hammonia (7. Febr.) — Newyork
D. Teutonia (21.) — Newyork
D. Saxonia (7. März) — Newyork
D. Borussia (21.) — Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe:

Baltimore, 22. Dec. — von
Hartburg, Bäckler — Newport
Boston, 27. Dec. — von
D. Europa — Liverpool
Bremerhaven, 8. Jan. — nach
Baltimore"), Meyer — Newport
*) jetzt wegen Windstille auf der Rhede wieder geankert.
Cuxhaven, 11. Jan. — nach
D. Saxonia (mit 87 Pass.) — Newport
Hamburg, 11. Jan. — von
D. Bavaria — Newyork
Liverpool, 8. Jan. — nach
D. Hibernian — Portland
Amalia, Bütt (11.) — Rio Grande
11. Jan. — von
DD. Scotia u. Etna (14.) — Newyork

London, 8. Jan. — von
Caroline, Stücker — Newyork
Melbourne, 20. Oct. — von
Hilmers, v. Bremen (94 Tage) — Hamburg
Newyork, 26. Dec. — von
Pauline, Oesterloh; Kath. Jahurg (27.) — Bremen
Donau, Meyer; Prinz Albert, Play — Hamburg
Ruben, Johnson; Therese, Hoherst (29.) — Bremen
Adele, Klausen (28.) — Antwerpen
D. Glasgow — Liverpool
Philadelphia, 26. Dec. — von
Delphin, de Haan — Bremen
Portland, 27. Dec. — von
DD. Bohemian u. Caledonia (29.) kppl., Glyde
San Francisco, 1. Dec. — von
Ocean, Rodman — Hamburg
Southampton, 9. Jan. — nach
D. Cuerda — Brasilien
13. Jan. — von
D. Saxonia (nach Newyork) — Hamburg
Tegel, 10. Jan. — nach
Kino, Woermeister — Philadelphia
Bremerhaven, Hilten (11.) — Baltimore

☞ Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 3.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **Sonnabend**, den **24sten Januar**,
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **7ten Februar**,
„ **Teutonia**, „ **Taube**, am **Sonnabend**, den **21sten Februar**,
„ **Saxonia**, „ **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **7ten März**,
„ **Borussia**, „ **Sonnabend**, den **21sten März**,
„ **Germania**, „ **Ehlers**, im Bau begriffen.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton ℳ 4, „ 10, „ 1.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl dieserhalb, als durch viele angestrengte optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den nöthigen Beistand meinen Freunden suchen mußte, da sich eine feuerwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen beträchtenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein zwar fortdauernder Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wieder gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Diesseitige dürftige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen beschaffet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggewor fen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Feuchtenflüsse ist, von welcher Gabionkko in seinem „Allgem. Lexicon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 u.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Gebrauch, welche sich an Bäumen leisten, diese Feuchtkraft fressen und rauben durch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß und der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Gerber Heinr. Weiß bezöge; daß ich sie ferner einem Jeden Kranken, und dagegen erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich hatte daher den Leidenden, die Essenz von ihr zu beziehen, indem eine frische Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine mildwarme Flüssigkeit bildet womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges behutsam gewaschen werden soll. Die Wirkung ist überaus wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode kommende entsetzliche Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder gesch wächte Augen stärken und verbessern.

Aken, d. 8. Dec. [2] **Dr. Komerahausen.**

Amerikaner!

Ein Vaterländischer Verein zur Errichtung einer Colonie in Texas, unter dem Schutze der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat sich gebildet. Derselbe hat bereits 1000 Acker Land gekauft, und wird noch mehr kaufen, um Jedem, der sich ihm anschließt, 50 Acker Land zu geben. Jeder Theilnehmer muß 10 Thaler Beitrag zahlen, und sich verpflichten, nach Texas zu gehen, wenn 100 Theilnehmer beisammen sind. Wer sich dem Verein anschließen will, wende sich an den Unterzeichneten, welcher Statuten und Reglement gratis ertheilt.

Hamburg, im Januar 1847.

Wilhelm Hoffmann,
Agent des Vereins.

Kleine Reichenstraße № 29, 1 Treppe hoch.

Neueste
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 400,000 Mark,
in welcher zur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original Loos kostet 2 ℳ	Pr. Ct.	
Ein halbes	„ „	1	„ „
Zwei viertel	„ „ kosten	1	„ „
Vier achtel	„ „	1	„ „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10 000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 100 mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am **18. kommenden Monats.**

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig Kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21en Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten 23 Monaten 24 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Remessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Ländern, werden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Bewingeloller sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[1] **Banquier in Hamburg.**

Digitized by Google

Rudolstadt, 23. Januar. — Allgemeine 1863. — № 4.

Halbjährliger Abonnementspreis:
a) im Post-Verein: Thaler 1 Sgr. 10 Pfg. od. 2 fl. 24 kr.
b) im fremden Buchhandlungs-Verkehr: 2 Sgr. 6 Pf. od. 2 fl. 37 kr.
c) ditto übersee: 2 Thlr.

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen oder deren Raum 2½ Sgr., die Zeile berechnet 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anzeigen.

Inhalt. Literatur: Etat actuel de l'Algérie (Forts): Verkäufen von Waldanpflanzungen in Pacht oder Erbpacht, die Bewässerungs- und artesischen Brunnen, Gesetze und Verordnungen hinsichtlich des Landeswesens. — Die kirchlichen und religiösen Verhältnisse in den französischen Kolonien. — Die Auswanderung über Hamburg im Jahre 1862 (Schluß). — Offenes: Bericht des Hilfsleistungscomité für die nach Süd-Amerika ausgewanderten Bergbrüder. — Preisfrage, von Freunden der Erdkunde zu Leipzig gestellt. — Neu York: Neuester aus Valparaiso, die Eisenbahn von Santiago bis San Fernando vollendet. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

Etat actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels. Geographie, produits, administration, statistique.

(Fortsetzung.)

Andere Wälder sollen nächstens der Kolonisation zugänglich gemacht werden. Die bereits gemachten und im kurzen noch zu vergebenden Concessionen sind: a) in der Provinz Algier sind von einer Gesammtoberfläche von 260,000 Hectaren bereits 626 mit Korkeiche bestandene Hectaren vergeben, 11,432 nachgesucht und 17,362 noch disponibel; im Laufe des Jahres 1862 sollen 30,000 Hectaren mit Aleppo-Fichten in Erbpacht verliehen werden; b) in der Provinz Oran waren von einer Gesammtfläche von 450,805 Hectaren bereits 3957, mit wilden Oelbäumen bestanden, vergeben, im Jahre 1862 sollen 8800 Hectaren mit Korkeiche verliehen werden und 2000 Hectaren mit Zeaichen sind disponibel; c) in der Provinz Constantine waren von 1,091,000 Hectaren schon 101,058 mit Korkeiche vergeben, 132,246 wurden nachgesucht und 54,434 sind disponibel, ferner mit Zeaichen waren 23,000 Hectaren auf 18 Jahre, die 1879 ablaufen, in Pacht, 5450 in Erbpacht gegeben und es blieben gegen 7000 Hectaren disponibel. In der Provinz Constantine, welche die an Wäldern reichste ist, sind bereits bedeutende Arbeiten ausgeführt worden, um zunächst den Reichthum der Korkwälder auszubeuten, wie Häuserbauten, Anlagen von Saumthierpfaden und Straßen, deren Werth gegen 4 Millionen Franken beträgt. Allein bisher ist auch im Grunde nur der Korkwald ausgebeutet; hinsichtlich der Cedern, des Lebensbaumes, der Ulme, der Esche und anderen Nutz- und Brennholzes hat man seit kurzem erst Versuche angestellt, wenn gleich in ziemlich großem Maßstabe; das Resultat dieser Versuche war ein so günstiges, daß die Zahl der Unternehmer sich in der kürzesten Zeit vervierfacht hat.

Die so verpachteten Wälder Algeriens ergeben für den Staat recht schätzbare Einkünfte. Um jedoch den wahren Ertrag der Forsten zu erkennen, muß man zu den Pachtsummen noch den Preis der umfestgegebenen Holzstrecken zählen. So wurde dieser Ertrag für das Jahr 1861 folgendermaßen berechnet:

	verkaufte Products.	freie Verfügung.
Provinz Algier . . .	34,258 Franken	65,000 Franken
„ Oran . . .	25,000 „	25,000 „
„ Constantine .	74,000 „	97,000 „
	133,258 Franken	187,000 Franken

Gesammtsumme 320,258 Franken.

Im Jahre 1862 betrug der Ertrag der Wälder 400,000 Franken, und in kurzer Zeit müssen die Forsten, schon durch die Ausbeutung des Korkholzes, eine sehr bedeutende Einnahme sowohl für die Concessionäre als auch für den Staat selbst ergeben. Die definitiven und provisorischen Concessionen an Korkwäldern betrugen am 1. Jan. 1862 eine Fläche von 101,684 Hectaren, und es blieben in den drei Provinzen ungefähr 223,275 Hectaren zu verleihen. Die Korkwälder sind auf die Dauer von 90 Jahren vergeben und nach den Concessionsurkunden liegt es den Erbpächtern ausdrücklich ob, den ihnen verliehenen Waldstrich zu verbessern und denselben zur Zeit des Ablaufes der Erbpacht im besten Zustande zurückzuliefern; außerdem zahlt der Erbpächter dem Staate jährlich eine feste Abgabe für die Hectare, jedoch erst nach dem Ablaufe des zehnten Jahres seit dem Contracte.

Was die Verkehrswege betrifft, so besitzt Algerien vier Hauptstraßen: 1) von Algier nach Laghuat in der Provinz Algier; 2) von Stora nach Biskara in der Provinz Constantine; 3) von Mers-el-Kebir nach Temeem in der Provinz Oran; 4) von Oran nach Algier über Relizanne, Orleansville und Miliana, welche über Setif nach Constantine verlängert werden soll. Die ersten drei Straßen gehen gerade nach dem Meere und sind in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnet, wenn sie gleich an mehreren Punkten noch nicht vollkommen ausgebaut sind; jede derselben geht von den Hauptthälern der betreffenden drei Provinzen aus und zieht sich in das Innere des Landes hinein.

Vor allen Dingen wichtig für Algerien sind die artesischen Brunnen, welche man dort bereits gebohrt hat, und es sollen deren noch mehr gebohrt werden. Wassermangel war für die Bewohner von Algerien ein Hauptgrund des Mißlingens mancher Unternehmungen; denn ohne Wasser kein Landbau. Ein Theil der Metidja ist bereits bewässert, ebenso der Kreis Beghari in der Provinz Algier, und im Süden der Provinz Constantine haben die französischen Ingenieure geradezu Wunder gethan. An mehreren Stellen der Sahara waren die Brunnen versandet und die Palmen, der einzige Reichthum des Landes, gingen schwach ein; die Bewohner sahen das unvermeidliche Verderben vor Augen und dachten ernstlich daran, ihre Oase zu verlassen, als im Jahre 1856 der General Desvaux auf den glücklichen Gedanken kam, dort artesische Brunnen bohren zu lassen. Der Erfolg war ein vollkommener: das Wasser sprang im Ueberfluß zu hervor, wo es bereits auszugehen bequemen hatte, und gab der erstaunten Bevölkerung ihren Reichthum, gewissermaßen ihr Leben wieder.

Die Landerwerbung in Algerien erfolgt, wie wir bereits in № 27 des vor. Jahrg. gezeigt haben, auf dreifache Art, nämlich entweder: 1) in öffentlicher Auction; oder 2) durch Einzelankauf nach festem Preise; oder 3) durch freie Landverleihung. Die vorliegende Schrift erklärt sich nun endlich näher über die Art und Bedingungen des Erwerbes und hebt damit einen Mangel zum großen Theile auf, den wir bei unserer früheren Besprechung zu rügen hatten. Der Verkauf zu festem Preise betrifft diejenigen Ländereien, deren Preis zuvor von der Administration bestimmt worden ist, und erfolgt durch den Präfecten. Um die Bevölkerung der Kolonie zu beschleunigen, dürfen sich die Präfecten auch dieser Verkäufe enthalten, welche unter folgenden Clauseln und Bedingungen stattfinden: Der Präfect verpflichtet sich in Folge besonderen Auftrages von Seiten des Generalgouvernements von Algerien, jedem Käufer zur Zeit seiner Ankunft in der Kolonie, nach der durch den Tarif bestimmten Durchschnittssumme, dasjenige Landloos anzuweisen, von dem ihm Plan und Lage vorher vorgelegen haben und bekannt worden sind. Von der Kaufsumme ist ein Drittheil sogleich zu zahlen, die beiden übrigen Drittel in jährlichen Raten. Der provisorische, von dem Präfecten ausgefertigte Besitztitel verleiht dem Käufer Anspruch auf freie Ueberfahrt von Marseille nach irgend einem Hafen Algerien's. Dieser Anspruch auf freie Ueberfahrt ist, vom Tage des Empfanges des Besitztitels an gerechnet, drei Monate giltig und er beginnt sich nicht bloß auf den Käufer, sondern auch auf seine Familie und die Leute in seinen Diensten. Bei seiner Ankunft in Algerien taufcht der Käufer seinen provisorischen Besitztitel gegen einen definitiven Titel und wird sofort durch Vermittelung der Ortsbehörden in sein Eigenthum eingewiesen. Ist das durch den Präfecten ihm verkaufte Landloos nicht nach seinem Wunsche, so kann er den abgeschlossenen Contract lösen und sein Landloos gegen jedes beliebige andere austauschen, das auf dem in der Verkaufsurkunde bezeichneten Territorium noch nicht verkauft ist. Das Grundstück wird frei von allen Schulden und Hypotheken, Gefällen und Abgaben überliefert; es ist frei von jeder Verpflichtung der Bearbeitung und Besiedelung, indem der Käufer vollkommen Herr darüber bleibt, was er damit vornehmen will. Kann der Käufer die bestimmten Zahlungstermine nicht einhalten, so kann demselben ein Aufschub bewilligt werden; jedoch zahlt er in diesem Falle 5 Procent jährlicher Zinsen von der schuldigen Summe. Der Staat behält sich alle Gegenstände antiker Kunst und Architectur vor, welche auf dem verkauften Lande gefunden werden; auch erwirbt der Käufer nicht zugleich das Eigenthum der Quellen und Wasserläufe, welche auf dem gekauften Lande existiren können; er genießt dieselben nur nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Landverleihungen über 30 Hectaren werden vom Kaiser, nach Anhörung des Staatsrathes, bewilligt. Sie werden für solche Industrielle anfgehoben, welche große, dem allgemeinen Besten nützliche Unternehmungen betreiben wollen. In dieser Weise hat eine englische Gesellschaft jüngst 25,000 Hectaren erworben, auf denen sie Baumwolle bauen will. Landverleihungen unter 80 Hectaren werden allen Soldaten und solchen

Digitized by Google

Kolonisten bewilligt, welche seit mehreren Jahren in Algerien ansässig sind; sie werden je nach dem Territorium, zu welchem sie gehören, durch die betreffende Obrigkeit vergeben und schließen für den Empfänger die Verpflichtung ein, auf dem geschenkt erhaltenen Lande ein Haus zu bauen.

(Schluß folgt.)

Die kirchlichen und religiösen Verhältnisse in den brasilischen Kolonien.

Uns liegt ein Brief eines deutschen Kolonisten, und zwar eines protestantischen in St. Cruz an einen protestantischen Geistlichen in Thüringen vor, dessen Inhalt wir so interessant finden, daß wir denselben unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben.

Nach einem Eingange von nicht allgemeinem Interesse fährt der gewandte Ansiedler so fort: Wie ich aus Ihrem lieben Briefe sehe, erhalten Sie auch Nachrichten über die hiesigen kirchlichen Angelegenheiten der Protestanten, und da es Ihnen und auch meinen Freunden nicht uninteressant sein wird, so lege ich einige hiesige Zeitungsblätter bei, welche von diesen Angelegenheiten handeln. Jedenfalls müssen sie in Deutschland die hiesigen Verhältnisse hinsichtlich der Protestanten viel auffallender erscheinen, als wie sie uns hier wirklich vorkommen; denn schon die hiesigen Zeitungen, welche sich sehr viel damit beschäftigen, bringen mitunter solche Uebertreibungen in dieser Hinsicht, daß es schreien muß, als wenn die Protestanten hier so sehr im Nachtheile wären, daß sie durchaus nicht glücklich sein könnten; doch so schlimm ist es nicht. So z. B. sollen die Kirchen der Protestanten äußerlich nicht die Form einer Kirche haben und auch nicht mit Thurm und Glocken versehen sein (sedenfalls werden dergleichen Bestimmungen auch bald aufgehoben); doch würden, auch selbst wenn kein Hinderniß von dieser Seite bestände, die Kirchen oder vielmehr Bethäuser, deren zwei hier sind, auch nicht anders gebaut worden sein als sie wirklich sind. Die Katholiken hier in der Kolonie haben sich ebenfalls selbst zwei Capellen gebaut, welche aber auch kein anderes Außehen haben als die der Protestanten. In der Kolonie ist für die Katholiken ebensowenig ein Geistlicher angestellt und besoldet wie für die Protestanten; und als vor ungefähr zwei Jahren einer ein Jahr lang hier war, so mußten sie denselben anfangs auch selbst besolden, und erst später verstand sich die Regierung dazu, ihm eine geringe Besoldung zukommen zu lassen. Die Katholiken sagen oft, daß die Protestanten besser daran wären als sie; denn diese könnten sich doch ihren Geistlichen wählen, und wenn derselbe unbeschicken ist, so gibt die Regierung ohne weiteres die Erlaubniß dazu; dieß ist bei den Katholiken nicht der Fall, es kann ein in jeder Hinsicht tüchtiger Pfarrer hierher kommen, den die katholischen Kolonisten haben wollen, so ist es möglich, daß die brasilischen Geistlichen aus Persönlichkeit oder vielleicht aus Eigennutz intriguiren, daß derselbe nicht angestellt wird und auch keine Erlaubniß erhält, geistliche Functionen zu verrichten, und wenn dieß auch selten der Fall ist, so ist es doch schon vorgekommen. Obwohl dieß für die Regierung eben nicht lobenswerth ist, so ist es doch Grund genug, daß sich die Protestanten nicht sehr zurückgesetzt fühlen. Früher, vor der hiesigen Revolution, welche 9 Jahre dauerte, und wenn ich nicht irre, in den vierziger und anfangs der vierziger Jahre dauerte, wo es minter fürchterlich hergegangen sein mag, und welche zum Zwecke hatte, diese Provinz vom Kaiserreiche loszureißen und als Republik zu erklären, wurde der damalige protestantische Pfarrer in S. Leopoldo, Ramens Klingelhöfer, auch von der Regierung besoldet; doch betheiligte er sich bei der Revolution und nahm Partei für die Republikaner, und so wurde ihm die Besoldung entzogen, welche auch seitdem kein protestantischer Geistlicher wieder erhielt. Beiläufig gesagt gibt es auch jetzt noch viele republikanisch Gesinnte, und vorigen Jahr fanden mehrere Aufstände Statt, wurden aber, obgleich man anfangs sehr daran zweifelte, sehr bald glücklich unterdrückt. Diese Parteien sind sehr nachtheilig, denn durch dieselben kann sich kein Präsident lange hier halten und deshalb nichts Durchgreifendes für die Provinz thun. Die Regierung er nennt den Präsidenten, doch, hält er es mit der Regierung, so läßt ihm die republikanische Partei keine Ruhe, bis er selbst abdankt, und neigt er sich zur republikanischen Partei, so wird er von der Regierung abberufen; daher kommt es öfter, daß, wenn sich der Präsident kaum mit den Verhältnissen der Provinz bekannt gemacht hat, er schon wieder durch einen andern ersetzt wird.

Wahrscheinlich wird in Deutschland in den Zeitungen auch darüber geschrieben, daß hier die protestantischen Ehen keine gesetzliche Giltigkeit hätten, und folglich auch das Erbrecht der Kinder an den Nachlaß ihrer Eltern streitig gemacht werden könnte. Auch hier ist in den Zeitungen schon viel darüber geschrieben worden. Vor längerer Zeit wurde in den Zeitungen erzählt und gerügt, daß in Rio de Janeiro die Frau eines Protestanten eines Tages aus ihres Mannes Wohnung verschwand und sich alsbald katholisch taufen und mit einem Brasilianer katholisch trauen ließ, und als der Mann Nachricht davon erhielt, schon Alles abgemacht war. Derselbe machte hierauf Anzeige beim Bischof und führte darüber Beschwerde, erhielt aber den Bescheid, daß er kein Recht habe, gegen diese Ehe etwas einzuwenden, denn man kenne hier keine protestantische Religion, folglich auch keine protestantische Trauung. Hier in der Kolonie war der Fall, daß sich hier verheirathete Eheleute veruneinigten und auseinander gingen, und sich die Frau wieder mit einem Andern trauen ließen wollte, was sie aber vom Kolonie-Director, welcher auch zugleich Stadtdelegat (Friedensrichter) ist, ohne vorhergegangene Scheidung trennung untersagt wurde. Diese Ehe wurde dann gerichtlich geschieden. Ebenso hat sich das Gericht stets der hinterlassenen unmündigen Kinder beim Absterben eines der Eltern sehr angenommen und denselben das ihnen zufallende Erbtheil auf das Genaueste gesichert (darüber sind hier überhaupt sehr strenge Gesetze). Also sind doch, trotzdem daß bis vor kurzem noch kein Gesetz darüber bestanden, die protestantischen Ehen gewissermaßen anerkannt worden. Vor kurzem ist nun endlich ein Ehegesetz erlassen worden, mit welchem man aber noch nicht zufrieden ist und an welchem selbst die Brasilianer zu Gunsten der Protestanten noch auszusetzen haben, wie Sie aus beiliegendem Bruchstücke einer Zeitung (aus Porto Alegre D. Red.) sehen werden. (Es folgt das Ehegesetz, das unsere Leser in № 50 des Jahrg. 1861 nachlesen können. D. Red.)

Den protestantischen Geistlichen ist (von jeher) ausdrücklich verboten, gemischte Ehen einzusegnen; doch auch die katholischen Geistlichen machen sehr viele Schwierigkeiten, und es muß bei jedem einzelnen Falle beim Bischof um die Erlaubniß nachgesucht werden und das Paar sich versprächten, die Kinder katholisch taufen zu lassen. Die meisten Umstände machen die aus Deutschland hierher gekommenen Geistlichen und weigern sich in der Regel hartnäckig, und wollen durchaus, daß der protestantische Theil katholisch werden soll, was sie ihm sehr leicht machen, denn derselbe braucht bloß das heilige Abendmahl nach katholischem Ritus zu nehmen; doch sind Fälle, wo ein Protestant zur katholischen Kirche übertritt, äußerst selten.

Vor drei Jahren kam ein katholischer Geistlicher, Namens Traube aus Rheinpreußen, hierher in die Kolonie; derselbe gab es nicht zu, daß Protestanten bei katholischen Kindern Pathen wurden, während die katholischen Geistlichen sonst dieß niemals verweigern. Uebrigens war dieser Pfarrer Traube seinem Benehmen nach nicht gegen die Protestanten eingenommen und war gegen dieselben ebenso gefällig und zuvorkommend wie gegen die Katholiken und that dieß öfter, da er der portugiesischen Sprache vollständig mächtig war, den Protestanten in ihren Angelegenheiten mit Rath und That beigestanden.

Hier in der Kolonie Sta. Cruz sind die Protestanten viel zahlreicher als die Katholiken, und ich glaube, daß kaum der fünfte Theil katholisch ist; ebenso ist es in St. Leopoldo. Hier leben Katholiken und Protestanten ganz einträchtig zusammen. In der Kolonie S. Leopoldo ist dieß früher nicht immer der Fall gewesen und es sind mitunter Geschäftsleuten vorgekommen; doch seit hört man von dergleichen nichts mehr, und die Schuld von Feindseligkeiten sind auch immer auf die katholische Geistlichkeit.

(Schluß folgt.)

Die Auswanderung über Hamburg im Jahre 1862.

(Schluß.)

Es wurden demnach direct expedirt durch die Herren:

	Januar		Februar		März		April		Mai		Juni		Juli		August		September		October		November		December		Total	
	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere	Schiffe	Passagiere
August Bolten	2	107	2	208	3	474	4	949	4	1719	5	1261	3	697	4	901	3	906	6	1511	4	725	3	203	43	9861
Donati u. Co.	—	—	—	—	2	116	7	2406	3	1089	4	715	3	529	2	406	2	581	2	563	2	219	—	—	27	6427
G. Bolsch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	222	—	—	1	112	—	—	2	157	2	504	—	—	—	—	6	995
Diesselorff u. Co.	—	—	—	—	—	—	2	386	1	193	—	—	—	—	1	71	—	—	1	44	2	248	—	—	7	972
Louis Knorr u. Co.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	148	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	148
	2	107	2	208	5	590	13	3741	9	3223	10	2124	7	1538	7	1378	7	1447	11	2622	8	1192	3	203	84	18373

Digitized by Google

Ueber Hull und Liverpool wurden nach Newyork befördert:

	Personen			Kinder unter		Im Ganzen
	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	Erwachsene	14 Jahren	1 Jahr	Personen
Januar. .	13	2	15	—	—	15
Februar .	33	6	37	1	1	39
März . .	58	13	65	6	—	71
April . .	97	30	110	16	1	127
Mai . .	228	59	252	28	7	287
Juni . .	81	29	96	11	3	110
Juli . .	95	47	113	23	6	142
August . .	109	55	133	25	6	164
September.	164	57	184	32	2	218
October .	103	37	113	15	2	130
November .	89	18	99	8	—	107
December .	85	22	96	9	2	107
Total	1152	365	1313	174	30	1517

Davon expedirten die Herren George Hirschmann u. Co. 461, Morris u. Co. 419, Jaik u. Co. 341, Louis Scharlach u. Co. 296Personen.

Es wurden demnach von Hamburg expedirt: direct 18,373 Personen, indirect 1517 „ Zusammen 19,890 Personen.

Von diesen gingen nach

New-York (incl. 1517 indirect)	15,804	Pass.	in 60 Schiffen,
Cuxhaven	2,019	„ „	8 „
Australien und Afrika .	1,028	„ „	9 „
Brasilien	995	„ „	6 „
Chile	44	„ „	1 „

Der früheren Heimat nach vertheilen sich die beförderten Passagiere folgendermaßen:

Afrika 2, Anhalt-Bernburg 8, Anhalt-Dessau u. Cöthen 31, Amerika 1635, Australien 12, Baden 336, Baiern 331, Belgien 7, Braunschweig 68, Bremen 6, Bückeburg 1, Dänemark mit den Herzogthümern 2912, Frankfurt a. M. 31, Frankreich 11, Großbritannien 35, Hamburg 219, Hannover 627, Hessen (Großherzogth.) 333, Kurhessen 303, Holland 10, Italien 4, Lippe-Detmold 6, Lippe-Schaumburg 1, Lübeck 43, Mecklenburg 2155, Nassau 104, Oesterreich mit den Kronländern 356, Oldenburg 51, Preußen 7845, Russische Länder 45, Rußland u. Polen 232, Sachsen (Königr.) 220, Sachsen-Altenburg 15, Sachsen-Coburg-Gotha 21, Sachsen-Eisenach u. Weimar 53, Sachsen-Meiningen 46, Schwarzburg-Rudolstadt 72, Schwarzburg-Sondershausen 6, Schweden und Norwegen 878, Schweiz 163, Spanien 4, Thüringen 27, Türkei 3, Waldeck 20, Wirtemberg 537. Ohne Angabe 37. Im Ganzen 19,890.

Die Zahl der über Hamburg beförderten Auswanderer betrug:

1846	direct	. . . .	. . . .	4827 Pers.
1847	„	. . . .	. . . .	7628 „
1848	„	. . . .	. . . .	6585 „
1849	„	. . . .	. . . .	5620 „
1850	„	. . . .	. . . .	7430 „
1851	„	. . . .	. . . .	12279 „
1852	„ 21916 Pers.,	indirect:	7119 Pers.	29035 „
1853	„ 18069 „	„	10511 „	29480 „
1854	„ 32310 „	„	18589 „	50819 „
1855	„ 13663 „	„	2989 „	16652 „
1856	„ 34286 „	„	1917 „	36203 „
1857	„ 28804 „	„	2672 „	31566 „
1858	„ 18822 „	„	977 „	19799 „
1859	„ 12753 „	„	489 „	13242 „
1860	„ 14913 „	„	1302 „	16215 „
1861	„ 13734 „	„	675 „	14399 „
1862	„ 18560 (incl. 187 in 55 nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmten Schiffen); indirect 1517 Pers.			20077 Pers.

Essen, 29. Dec. Der geschäftsführende Ausschuß des Hilfeleistungs-Comité für die nach Süd-Rußland ausgewanderten Bergleute hat im Anschlusse an seinen Bericht vom 29. August vorigen Jahres den Abschluß seiner Rechnungen mit einigen Bemerkungen über seine Erfolge der Oeffentlichkeit übergeben. Von den der unglücklichen Expedition des Jahres 1860 nach Süd-Rußland angehörigen 308 Männern, 57 Frauen und 99 Kindern, zusammen 460 Personen, sind — zum größten Theile unter Führung der vom Ausschusse entsandten Diakonen Hartmann und Liebermann, zum Theil verzweigt, so weit der Ausschuß hat ermitteln können, bis heute in ihre Heimat zurückgekehrt: 150 Männer, 37 Frauen und 51 Kinder, zusammen 238 Personen, also mehr als die Hälfte und namentlich der größere Theil der Frauen und Kinder. Ueber 60 Personen starben im Lande der donischen Kosaken. Nur wenige, wahrscheinlich etwa 30 Männer, 3 Frauen und 10 Kinder, sind noch auf den russischen Bergwerken. Die Uebrigen zerstreuten sich nach allen Richtungen. Ihr Schicksal ist unbekannt. Wahrscheinlich werden auch im nächsten Jahre Einzelne, von Mitleid ermüdet, zurückkehren. Die von der Wiederhärjetzt zur Erfüllung der Comité-Zwecke aufgebrachten Fonds gestatteten es, die Summe aus 269 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. als Reserve-Fonds zur Bestreitung der Reisekosten ꝛc. für diese Nachzügler zurück zu legen. Den Zurückgebliebenen will der Ausschuß behilflich sein, wieder in den Knappschafts-Verband aufgenommen zu werden, und hat deßhalb der Bochumer und Essener Knappschafts-Casse je 260 Thlr zu Unterstützungen für nachzuzahlende Knappschaftsgefälle eingezahlt. Bereits wurden die für Rechnung der königlichen Legations-Casse durch die Gesandten, Consuln u. m. gegebenen Unterstützungen ꝛc. bis auf den verhältnißmäßig unbedeutenden Betrag ad 691 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. aus der Comité-Casse erstattet. „Es muß" — bemerkt der Ausschuß — „jeden Menschenfreund wohlthuend berühren, daß es hiernach möglich war, den größten Theil des Werkes durch die organisirte Selbsthilfe auszuführen." (K. Ztng.)

Preisfrage. Die Erdkunde hat neben ihrer wissenschaftlichen auch eine praktische Bedeutung, welche für alle am Weltverkehre theilnehmenden Nationen eine Uebersicht des auf ihrem Gebiete Geleisteten, entweder im Allgemeinen oder nur zu bestimmten Zwecken, von Zeit zu Zeit wünschenswerth erscheinen läßt. Unter den praktischen geographischen Fragen aber ist die auf die Auswanderung bezügliche eine der wichtigsten. Die Ansiedelungen im Auslande können der Geographie dienlich sein, wie den ersteren weitere Forschrritte durch letztere in Aussicht stehen. Der Verein von Freunden der Erdkunde zu Leipzig hat sich daher veranlaßt gesehen, in der Sitzung vom 22. November 1862 folgende Preisfrage zu stellen:

„Welche sind die geographisch-statistischen und politisch-commerziellen Verhältnisse derjenigen Länder, nach denen in neuerer Zeit der Zug der deutschen Auswanderung vorzugsweise gerichtet gewesen ist, und welche Länder empfehlen sich hiernach am meisten für eine wohlorganisirte deutsche Kolonisation?"

Es wird bei Bearbeitung dieser Aufgabe nicht nur auf Klima, Bodengestaltung, Bewässerung, Culturfähigkeit, Producte und Bewohner der betreffenden Länder, sondern auch auf die Verbindungswege mit dem Mutterlande, sowie auf die physikalisch-geographischen Verhältnisse, welche auf den Verkehr mit Deutschland fördernd oder hemmend einwirken, Rücksicht zu nehmen sein. Der ausgesetzte Preis beträgt Einhundert Thaler. Die Bearbeitungen müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und bis spätestens am 30. November 1863 bei dem Schriftführer des Vereins, Dr. Henry Lange in Leipzig (Poststr. 4) eintreffen, an welchen sie portofrei in der Weise anonym einzusenden sind, daß jede derselben mit dem nämlichen Motto wie das den Namen und die vollständige Adresse des Verfassers enthaltende versiegelte Couvert versehen wird. Die Veröffentlichung der motivirten Urtheile erfolgt im März 1864.

Newyork, 30. Dec. Nach Berichten aus Valparaiso vom 18. November hatte am 9. Nov. dort eine Volksversammlung unter freiem Himmel stattgefunden, um Vertrauensbeschlüsse zu Gunsten des Präsidenten Perez und seines Ministeriums zu fassen. — Die Eisenbahn war von Santiago bis San Fernando, auf eine Entfernung von 120 Miles, vollendet und dieß Ereigniß durch ein von dem Bauunternehmer gegebenes Festmahl gefeiert worden.

Schiffs-Nachrichten.

(Fortsetzung zu „Pilot" № 3.)

Angekündigte Schiffe:

Antwerpen, Ende Januar		**nach**
Br. Bark Adelheid, Cpt. Spitze	Monlevideo	u. B.A.
Bremen, Ende Januar		**nach**
Br. Schiff Elise u. Mathilde, Rodenhoff		Amerika
D. Newark (14. Febr. u. 25. April)		Newyork
Br. Schiff Adolphine, Meyerdieck (1. März)		Baltimore
D. Bremen (14. März)		Newyork
D. America (28.)		Newyork
D. Hansa (11. April)		Newyork
Hamburg, 15. Febr.		**nach**
Hmb. Bark St. Thomas Packet, Michaelsen		S. Francisco
D. Hammonia (7. Febr.)		Newyork
D. Teutonia (21.)		Newyork
D. Saxonia (7. März)		Newyork
D. Bornssia (21.)		Newyork
Baltimore, 5. Jan.		
Energie, Schmidt		
Bremerhaven, 19. Jan.		
D. Hansa	(mit 109 Pass.)	
Hamburg, 18. Jan.		
Omar, Woerner		
Havre, 16. Jan.		
Carl, Otten		
Liverpool, 16. Jan.		
D. Norwegian		
D. Australasian (17.)		
17. Jan.		
D. Great Eastern	(mit 92 Pass.)	**von** Newyork
*) nicht, wie gemeldet.		
D. Europa (19.)		Boston

Gesegelte und angekommene Schiffe.

von Newyork, 4. Jan.		**von**
Amsterdam	D. Hammonia	Hamburg
nach	Buckau, von Harding (5.)	Bremen
Newyork	Newcleans, Sanders	Bremen
	D. Newyork (7.)	Bremen
nach Newyork	**off Cape Race**, 4. Jan.	**von**
Rio Janeiro	Die Ruhe of Washington	Liverpool
nach Portland, 6. Jan.		**von**
Newyork	D. Anglo Saxon	Liverpool
nach Rio Janeiro, 13. Dec.		eingel. **von**
Portland	Harburg*) (nach Californien)	Hamb urg
Newyork	*) in Hamburg.	

In See **gesprochene** Schiffe:

Old. Bark „Helvetia," Menke, von Liverpool nach Bancouvers Insein, am 11. Nov. auf 56° S., 78° W.

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 4.

Digitized by Google

Gebühren: Für 3 breite, Zeilen 5 Sgr., 3—4 Zeilen 7½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit entsprechendem Aufschlag für Ausbreitungen.

Anzeigen.

Beilagen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und 2 Sgr. frankirt pro Ex. berechnet. Adressen überreicht Heinrich.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bavaria**,	Capt. **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **24sten Januar**,
„ **Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **7ten Februar**,
„ **Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **21sten Februar**,
„ **Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **7ten März**,
„ **Borussia**,	„	am **Sonnabend**,	den **21sten März**.
„ **Germania**,	„ **Ehlers**,	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-⅋. 150, Pr. Ct.-⅋. 100, Pr. Ct.-⅋. 60.
Nach Southampton £ 2. 10, £ 1. 5.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und die bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **NEWYORK**, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 14. Februar 1863.
do. **BREMEN**, Capt. C. Meyer, am Sonnabend, den 14. März 1863.
do. **AMERICA**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 28. März 1863.
do. **HANSA**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 11. April 1863.
do. **NEWYORK**, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 25. April 1863.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Die auf Reitzes ℔. 3.— für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter, ℔. 4.— für andere Waaren mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Course. Unter 10 Shilling und 15% Primage wird kein Connossement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1862. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Ermässigte Passage-Preise!

Regelmässige Dampfschifffahrt von Hamburg nach Newyork & Quebec via Glasgow.

Erster Platz **125** ℔. Preuß. Cour
Zweiter „ **70** „ „ „
Dritter „ **52** „ „ „

für jeden Erwachsenen inclusive vollständiger Beköstigung.

Kinder von 1 bis 12 Jahren die Hälfte. — Nächste Expedition von **Hamburg** am **31. Januar** ꝛc.
Auf frankirte Anfragen ertheilen nähere Auskunft und versenden gratis Prospecte

MORRIS & CO., Hamburg, Stubbenhuk 17,

Desgleichen die Expedition der Allgem. Auswand.-Ztng. obrigkeitlich concessionirte Passagier-Expedienten.

NB. Respectable Leute, die die Agentur dafür übernehmen wollen, belieben sich an obige Firma zu wenden.

Neues Auswandererhaus in Hamburg.

(Langereihe № 17 und 18 am Hafen.)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachteten Schiffseheder, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bequem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein complettes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Aeußte Bedienung jedenfalls versichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[4] **Angelus Steinhardt**, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

[5] Die bei Bestellungen auf die **Allgemeine Auswanderungs-Zeitung** häufig vorkommenden Irrungen veranlassen die Bitte um gef. Beachtung der folgenden **Bezugs-Bedingungen.**

1) Bestellungen auf die „Allgem. Auswanderungs-Zeitung" sind nicht am Verlagsorte, sondern bei der nächsten Poststelle des Interessenten anzubringen, ausgenommen, wenn
2) die Zusendung **franco** unter Band und Adresse geschehen soll, welche vorteilhafter ℔. 1. kostet.
3) Im Buchhandel und pr. Post kann die Allg. Auswz. Zeitung mit „Pilot" nur halbjährlich, ohne Pilot nur ganzjährig bezogen werden, und kostet im letzteren Falle nur ℔. 1. 10 ⅋r. pr. Jahrgang.

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2 ℔.	Pr. Crt.
Ein halbes	„	1 „	„
Zwei viertel	„	1 „	„
Vier achtel	„	1 „	„

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich **Haupttreffer** von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 ꝛc.

Beginn der Ziehung am **18t. kommenden Monats.**

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig **kleinen Einlage so grosse Chancen dar.**

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am **21en Mai** zum **17ten Male** und am **25sten Juli** zum **18ten Male** das grösste Loos, so wie in den letzten **13 Jahren 2 Mal der grösste Hauptgewinn** bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen **Postvorschuss**, selbst noch den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder sofort** nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[6] **Banquier in Hamburg.**

300,000 Gulden

Hauptgewinn der vom Staate garantirten neuen Prämien-Verloosung.

Ziehung am 1. Februar l. J.

Dieses von allen bekannten Geldverloosungen mit den grossen Treffen ausgestattete Unternehmen bietet den Theilnehmern die äußerst günstige Aussicht dar, mit einer fast nur geringen Einlage bedeutende Gewinne zu gewinnen.

Hauptgewinne: **113** mal zu **300,000**, **113** mal zu **50,000**, **113** mal zu **25,000**, **339** mal zu **10,000**, **1710** mal zu **5000**, **3420** mal zu **1000** ꝛc. ꝛc. bis mal **600** niedrigster Gewinn, den jedes Obligationsloos mindestens erhalten muß.

Ein Antheil-Schein für obige Ziehung gültig, kostet ℔. 2.

Sieben Antheil-Scheine „ „ „ „ kosten „ 6.

Gef. Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt und discretion ausgeführt, und erfolgen die Gewinnlisten nach der Ziehung franco. Illustrirte Beschreibungen / Pläne werden auf frankirte Anfragen gratis übersandt.

Carl Heusler in Frankfurt a. M.,
[7] Staats-Effecten-Handlung.

[8]

Zu gef. Beachtung.

Oefter mir vorkommende Aufträge auf Besorgung von Retour-Passage für Passagiere von Newyork nach Hamburg oder Bremen um möglichst billigen Preis veranlassen mich, von den Herren Expedienten, welche dergl. Aufträge durch ihre Correspondenten auszuführen haben, mir specielle Bedingungen und Instructionen für diesen Geschäftszweig zu erbitten.

Rudolstadt. **G. Froebel.**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einem Journal „Pilot". — Verlagsbuchhandlung der F. von Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, Allgemeine 1863. № 5.

30. Januar.

Auswanderungszeitung.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fremden Wechsel-Verhältnissen unter Streifband: 2 Thlr.
c) ohne Streifband: 2 Thlr.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Insertionsgebühren: 3—4 kreitz. Petit-Zeilen und gem. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Auszeichnungen.

Inhalt. Literatur: **Etat actuel de l'Algérie** (Schluß): Gesundheitspflege, öffentliche Aerzte, Hospitäler und Krankenhäuser, Waisenhäuser, Unterrichtsanstalten. — Die kirchlichen und religiösen Verhältnisse in den brasilischen Kolonien (Schluß). — Der Schutz der Auswanderer in Havre. — Die Deutschen in West-Texas. — Zur Warnung für Auswanderer nach den Ver. Staaten. — Bern: Die Reclamationen gegen das Haus Bergwitz u. Co. in Santos. — Panama: Protest der centralamerikanischen Republiken gegen die Neger-Kolonisation; Stimmung gegen die Deutschen. — Buenos Ayres: Verwerfliche Machregeln zu Gunsten der Einwanderung. Santa Fé von Indianereinfällen beunruhigt. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

État actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels. Géographie, produits, administration, statistique.

(Schluß.)

Die öffentlichen Aerzte theilen sich in zwei Kategorien, in die Aerzte der bürgerlichen Niederlassungen und in die Kolonisationsärzte. Die ersteren wohnen in den Städten und zählen unter ihren Verpflichtungen den Dienst in den bürgerlichen Hospitälern, den Dispensatorien und den Gefängnissen, ferner die unentgeltlichen Consultationen und häuslichen Besuche für die kranken Armen im Umkreise der Stadt. Soweit ihr Dienst die unter der Obhut der Gemeinden stehenden Anstalten betrifft, werden sie aus den Gemeindecassen besoldet. Die Kolonisationsärzte versehen den Dienst auf den der Ansiedelung übergebenen Territorien; sie sind zu diesem Zwecke nach ärztlichen Districten vertheilt und stehen in Allem, was ihren Dienst anlangt, unter der Oberaufsicht der Verwaltungsbehörde. Die Kolonisationsärzte haben ihren Rath und Beistand jedem bedürftigen und mittellosen Kranken innerhalb ihres Districtes zu ertheilen; sie sind gehalten, von Zeit zu Zeit bestimmte Besuche in jedem Bevölkerungscentrum dieses Districtes zu machen, die Impfung der Schutzblattern zu übernehmen und in ihren Wohnorten zu bestimmten Tagen und Stunden ein Consultationsbureau zu halten, in dem sie Jedem, welcher sich dert einfindet, unentgeltliche Auskunft zu ertheilen haben. Im Uebrigen sind durch einen vom Generalgouverneur ausgestellten Tarif die Honorare festgestellt, welche die Kolonisationsärzte für ihre Besuche oder Operationen bei nicht bedürftigen Personen erhalten. An Orten, wo es keine Apotheken gibt, geben die Aerzte auch die Arzeneien ab, welche aus den Heilmitteldepots der bürgerlichen oder militärischen Hospitäler entnommen werden. Die Arznei wird den Bedürftigen unfonft, allen Uebrigen aber für den von der Verwaltung festgesetzten Preis abgegeben.

Algerien besitzt drei große Civilhospitäler, nämlich zu Algier, zu Douera und zu Oran; es sind dieß die einzigen, welche Kranke beider Geschlechter aufnehmen. Mit dem Hospitale zu Douera ist ein Departementsasyl für Greise und unheilbare Arme verbunden; dieses Hospiz ist im Besonderen für die Bewohner der Provinz Algier bestimmt, welche mögen sie Franzosen oder Fremde sein, dort mindestens auf ein Jahr einen festen Aufenthalt finden. Die Zahl der Betten beträgt 60 für Männer, 40 für Frauen, zu denen noch 20 Reservebetten treten. Auch werden dort Pensionäre zu 30 Franken für den Monat aufgenommen. Noch kräftige Greise finden vor ihrem 70sten Jahre keine Aufnahme. Drei minder bedeutende Hospitäler sind neuerlich von der Militärverwaltung an die Civilbehörden abgetreten, und zwar eines im Departement Constantine, die beiden übrigen im Departement Oran. Zur ausschließlichen Benutzung für Frauen bestehen zwei derartige Hospitäler zu Constantine, Bona und Philippeville. Die Kranken werden in drei Classen getheilt: 1) kranke Pensionäre erster Classe, welche den vollen Preis für die ganze Zeit ihrer Behandlung zu zahlen haben; 2) kranke Pensionäre zweiter Classe, welche nur die Hälfte der für ihre Behandlung aufgelaufenen Kosten zu erstatten haben; 3) kranke Arme, welche unentgeltlich behandelt werden. Die kranken Pensionäre erster Classe werden auf ihr eigenes Nachsuchen aufgenommen; um in die zweite Classe aufgenommen zu werden, bedürfen die Kranken einen von dem Maire ihres Wohnortes ausgestellten Nachweis, worin bezeugt wird, daß ihre Mittel ihnen die volle Bezahlung der Kosten während der Dauer ihrer Behandlung nicht gestatten. Die Zulassung zu unentgeltlicher Aufnahme findet nur Statt auf Grund eines Armuthszeugnisses, von dem Maire des Ortes ausgestellt, wo der Kranke ansässig ist oder seinen dauernden Aufenthalt hat. Nur in besonders dringenden Fällen, worüber ein ärztlicher Beamter des Hospitals ein Zeugniß abzulegen hat, wird von der Beibringung jenes Certificates abgesehen. Der innere Dienst in diesen bürgerlichen Hospitälern ist barmherzigen Schwestern anvertraut. Diejenigen Kranken, welche in den genannten Anstalten nicht aufgenommen werden können, werden in den militärischen Hospitälern oder Feldlagarethen behandelt, welche sich in den Bevölkerungscentren selbst oder in deren Nähe befinden; doch sind sie gehalten, die Kosten für ihre Behandlung nach dem Tarif der Militärverwaltung zu tragen; die Mittellosen jedoch werden auf Kosten der Civilverwaltung behandelt. Algerien besitzt noch keine öffentliche oder Privatanstalt zur Aufnahme von Geisteskranken. Diejenigen Geisteskranken, welche um der öffentlichen Sicherheit willen nicht sich selbst überlassen oder bei ihrer Familie verbleiben können, werden durch die Landesverwaltung dem öffentlichen Asyl zu Aix an der Rhonemündung übergeben, wo sie auf Kosten der Provinz, deren Schutzbefohlene sie sind, verpflegt werden.

Man zählt in Algerien sieben Waisen- oder Lehrlingsversorgungshäuser, nämlich drei für Knaben und drei für Mädchen. Das siebente ist ausschließlich für Kinder aus protestantischen Familien und nimmt sowohl Knaben als Mädchen auf. Von den Waisenhäusern für Knaben liegen zwei in der Provinz Algier, eins in der Provinz Oran. Sie liegen in den ländlichen Domänen, wo die Zöglinge zu ackerbaulichen Arbeiten angehalten werden und solche Gewerbe erlernen, welche für Landbewohner von unmittelbarem Nutzen sind. Die Kinder treten mit sechs Jahren in diese Anstalten ein und können bis zu ihrer Majorität in denselben bleiben. Die Verwaltung zahlt ihre Unterhaltungskosten bis zu 18 Jahren, aber die Kosten dieser Unterhaltung nehmen im Verhältnisse der zunehmenden Jahre der Zöglinge ab. Bei ihrem Austritte erhalten diese eine Aussteuer und zwar von mindestens 200 Franken. Die Anstalten für Mädchen liegen zu Mustapha bei Algier, zu Misserghin bei Oran, und zu Bona. Die Mädchen erhalten hier den ersten Unterricht in den Elementen und in der Religion, sie werden außerdem zu den für ihr Geschlecht passenden Arbeiten und für die Haushaltung ausgebildet. Sie genießen dieselben Vergünstigungen wie die Knaben, nur daß die Kosten für ihre Unterhaltung nur bis zum 16ten Jahre bezahlt werden. Das protestantische Waisenhaus besteht zu Dely-Ibrahim bei Algier auf einer schönen ländlichen Besitzung.

Der öffentliche Unterricht ist der Sorge und Autorität des Ministers des öffentlichen Unterrichts untergeben, mit Ausnahme der muselmännischen Schulen, welche ausschließlich unter dem Generalgouverneur stehen. Für alle drei Provinzen besteht die Akademie zu Algier, welche 1848 gegründet wurde. Der Rector derselben, welcher an der Spitze dieser Branche für ganz Algerien steht, correspondirt direct und ausschließlich mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts in allen Sachen, welche die französischen und israelitischen Schulen betreffen. Was die französische Schule betrifft, so ist der Unterricht in derselben, wie in ganz Frankreich, ein dreifacher: 1) höherer Unterricht; 2) Secundärunterricht; 3) Primär- oder Elementarunterricht. Hinsichtlich des ersteren besteht eine Vorbereitungsschule für Medicin und Pharmacie zu Algier; sie steht bezüglich ihrer Prüfungen unter dem Ressort der medicinischen Facultät zu Montpellier. Ferner bestehen öffentliche Schulen für die arabische Sprache, nämlich zu Algier, zu Constantine und Oran. Den Secundärunterricht vertreten: das kaiserliche Lyceum zu Algier, in dem der Unterricht in gleicher Weise ertheilt wird wie in Frankreich in den Lyceen erster Classe; die vier Communalcollegien zu Bona, Constantine, Philippeville und Oran sind ebenso nützlich als wohlthätig, und die Lieven werden dort unterrichtet, daß sie als Baccalaureen der Künste und Wissenschaften entlassen werden können. Der Elementarunterricht endlich hat in Algier eine bedeutende Erweiterung und Entwickelung erfahren. Oeffentliche und Privat-, Specialschulen für die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Knaben-, Mädchen- und gemischte Schulen, Kinderbewahranstalten gibt es in Algier so gut wie in Frankreich, und zwar in bester Verfassung hinsichtlich der dem Lehrpersonale gewährten Vortheile. Jedenfalls findet die europäische Bevölkerung hinlängliche Gelegenheit, ihren Kindern den nothwendigen Unterricht zu Theil werden zu lassen. Im Ganzen existiren für beide Geschlechter 424 öffentliche oder Privat-Elementarschulen, wo im Ganzen 26,788 Kinder unterrichtet werden, nämlich 12,779 Knaben und 13,909 Mädchen; es unterrichten in denselben 669 Lehrer oder Lehrerinnen, darunter 327 aus dem Laien- und 342 aus dem geistlichen Stande.

Digitized by Google

Die kirchlichen und religiösen Verhältnisse in den brasilianischen Kolonien.

(Schluß.)

Vorigen Jahr, nach Beerdigung einer katholischen Leiche, bei welcher auch viele Protestanten mit zu Grabe gegangen waren, hielt der katholische Geistliche, ein deutscher Jesuit, welcher als Missionär umherreiste und sich längere Zeit in St. Leopoldo aufhielt, eine Predigt in der auf dem Gottesacker befindlichen Capelle, in welcher er sehr auf die Protestanten schmähte, so daß diese, darüber aufgebracht, ihn aus der Capelle verjagten. Der Präsident hiesiger Provinz, welcher gerade zu der Zeit die deutschen Kolonien besuchte, beliebt sich vor, diesen Vorfall selbst zu untersuchen, und der Pfarrer, wie auch die betheiligten Protestanten kamen mit einem Verweise davon, welcher aber den Pfarrer am meisten traf.

Hier in der Kolonie hielt sich vor einiger Zeit auch ein Jesuit (ein Deutscher), welcher als Missionär umherreiste, auf, hielt Gottesdienst und verrichtete die kirchlichen Handlungen, ließ sich aber in Bezug auf die Protestanten nichts zu Schulden kommen, gestattete auch, daß Protestanten bei katholischen Kindern Pathen wurden. Eine Zeitlang war auch ein brasilianischer katholischer Geistlicher in der Villa (Flecken) Sta. Cruz angestellt und hielt, da damals die Kirche noch nicht fertig war, in einem Privathause Gottesdienst. Die oder vielmehr einige Katholiken hatten sich bei ihm darüber beklagt, daß die Protestanten mit auf ihrem Gottesacker beerdigt würden; er erwiederte darauf, daß er keinen Grund finde, etwas dagegen einzuwenden. Derselbe ist auch schon lange wieder fort. Die neue Kirche ist schon längst vollständig fertig, aber noch nicht eingeweiht, und es ist auch jetzt kein Pfarrer hier angestellt. Man sagt jetzt, daß in diesen Tagen der Bischof von Porto Alegre hierher käme, um die Kirche einzuweihen, und dann soll auch wieder ein Geistlicher angestellt werden.

Jetzt werden auch unter den Protestanten Beiträge zu einer protestantischen Kirche gesammelt, welche von Stein und der katholischen gegenüber gebaut werden und derselben, mit Ausnahme des Thurms, nicht nachstehen soll. Die katholische Kirche mit Thurm kostet der Regierung einige 30,000 Milreis. Zu der protestantischen Kirche haben auch Katholiken bedeutende Beiträge gezeichnet.

Seit einiger Zeit werden auch Beiträge zur deutschen Flotte gesammelt und es hat sich hier auch ein Zweigverein des deutschen Nationalvereins gebildet, und somit bleiben die Deutschen hier immer einigermaßen in Verbindung mit Deutschland.

Sta. Cruz 1862.

Der Schuß des Auswanderers in Havre.

Ich kenne keiner größeren Nachtheil für Auswanderer, als schlechte Einrichtungen in der Hafenstadt, als Mißverhältnisse mit den Wirthen, besonders wenn diese etwas von einer Blutegelnatur besitzen und dieser Eigenschaft freier Spielraum gelassen wird. Dieser Nachtheil ist aber um so größer und wird geradezu zu einem Unglück, wenn der Auswanderer in einem fremden Lande, fremder Sitte und Sprache unkundig, gleich einem hilflosen Kinde daisteht. Und das ist eigentlich stets der Fall, wenn die Auswanderer nicht als Gesammtheit, sondern einzeln in einem fremden Einschiffungsorte anlangen und verweilen, vorausgesetzt daß sie nicht, wie das in Havre der Fall ist, durch ein eigens eingesetztes Commissariat beschützt werden. Hier erscheinen deutsche Auswanderer als Deutsche, ohne nur zu merken, daß sie von französischen Sitten umgeben sind. Deutsche Agenten des Auswanderungscommissariats führen sie in deutsche Gasthöfe, wo sie deutsch behandelt, bewirthet werden, d. h. sie finden dort die zwei Hauptelemente des deutschen socialen Lebens: Gemüthlichkeit und Biederkeit. Daß sie diese heimatlichen Güter finden, dafür sorgt das französische Auswanderungs-Commissariat. Alle Anordnungen der Wirthe den Auswanderern gegenüber bedürfen zu ihrer Gültigkeit erst der Bestätigung des Commissariates; ohne Erfüllung dieses sehr wesentlichen Punktes kann ein Wirth die Schuhbefehlenen des Commissariats nicht beherbergen, sowie auch die geringste Uebertretung der bestehenden, streng aufrecht erhaltenen Anordnungen mit Verlust der Concession bestraft wird.

Es ist in letzterer Zeit sehr viel auf diesem Gebiete verbessert worden, und besonders der gegenwärtige Commissär hat sich ein großes Verdienst um die gute Einrichtung der Auswandereungshotels erworben. Seine Verordnungen sind klar und scharf abgefaßt, so daß dem Auswanderer nicht der geringste Zweifel über die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche bleibt.

Der Auswanderer wird sich in seiner Heimat schon nach den Hotels, nach ihrem Rufe, ihrer Einrichtung erkundigt haben und hat bei seiner Ankunft hier nur den Namen des betreffenden Hauses zu nennen, so wird ihm sogleich von dem anwesenden Agenten der Gorge eben jenes Haufes angetheilt, und unter dem Schutze des Commissariats begiebt er sein Logis. Sollte ihm die Erstenz eines Commissariats unbekannt sein, so beliebt ihn darüber ein in der Wirthsstube angeschlectes Placat, das ihn gleichfalls über den Sitz der Commission und über Gratis-Ertheilungen der nothwendigen Erklärungen unterrichtet. Eine zweite Bekanntmachung gibt ihm Einsicht in das Verhältnis des Wirthes zum Commissariat und zugleich Aufklärung über sein eigenes Verhältnis zu beiden. Ferner sind darin die Preise der Speisen und sonstigen Verpflichtungen des Wirthes bemerkt, wie bestehender Anzug angibt.

Kost und Logis zu 2 Fr. pr. Tag:
Frühstück: Kaffee mit Milch, Zucker und Brod;
Mittagessen: Suppe, Fleisch, Gemüse und Brod;
Nachtessen: Suppe, Fleisch, Salat und Brod;
Schlafen.

Kost und Zimmer zu allen Preisen nach Belieben der Reisenden. Die Auswanderer, welche ihren Gasthof nach sechsstündigem Aufenthalte verlassen, bezahlen den ganzen Tag.

Zu Falle die Gastgeber und Auswanderer nicht übereinkommen, haben sie sich dem Ausspruche des Auswanderungs-Commissariats zu unterwerfen.

Das Auswanderungs-Bureau befindet sich: Quai d'Orleans 83.

Auf diese Weise ist also jeder Willkür von Seiten der Gastgeber von vornherein vorgebeugt. Anserdem hat noch der Magistrat eine Reihe von Verordnungen erlassen, welche das anständige Leben in den Gasthöfen und die Aufrechterhaltung der Sittlichkeit bezwecken. Ich führe nur einige wenige dieser Bestimmungen an:

„Wirthe, welche Emigranten beherbergen wollen, müssen dem Magistrat davon Anzeige machen; im Falle sie ihr Geschäft aufgeben, muß davon einen Monat vorher Meldung geschehen."

Scharf sieht der Magistrat auf die Fremdenführer und garçons d'hotel:

„Die Wirthe müssen den Bürgermeister von der Anstellung eines Kellners unterrichten, der die Emigranten führt. Letztere müssen unbedingt gute Zeugnisse vorlegen können und empfangen vom Central-Bureau eine Medaille mit den Namen ihres Hotels; sie müssen selbe stets tragen ꝛc. Die Wirthe haften für etwaige Fehler ihrer Garçons."

Folgt eine genaue Festsetzung der Art und Weise der Vertheilung der Schlafzimmer, deren Größe, sowie die Anzahl der Betten in einem Zimmer. Bei dieser Anordnung sind die Geschlechter streng getrennt. Ferner heißt es:

„Unter schwerer Strafe ist den betreffenden Hotelbesitzern untersagt, irgend welchen Versuch zu machen, um die Auswanderer bis zur Absahrt eines andern Schiffes, als des für sie bestimmten, zurückzuhalten, unter einem Vorwande, welcher Art es sei."

Allen Anmaßungen, Unordnungen und Mißverständnissen soll folgender Erlaß vorbeugen:

„Die Wirthe sind gehalten, dem Auswanderungs-Commissariate von jedem eintretenden Ereignisse Nachricht zu geben, als Tod, Krankheit, physisch und moralisch, Transport zum Krankenhause, Verschwinden eines Auswanderers ꝛc."

Solches sind die Bestimmungen, die der Magistrat im Einverständnisse mit dem Auswanderungs-Commissariate und vorzüglich auf Anregung des jetzigen Commissärs getroffen hat.

In jedem Auswanderer-Hotel muß außer den beiden obengenannten Placaten noch eine dritte Bekanntmachung sich befinden und außerdem noch neuestem Beschlusse eine Tafel mit genauer Angabe der Abfahrten der Schiffe. Jene dritte Bekanntmachung enthält einen Auszug aus den Decreten des Ministers in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Es dürfte nicht uninteressant sein, einige Paragraphen anzuführen, weil gerade diese Erlasse ein Licht über das ganze Auswanderungs-System verbreiten.

„Die Auswanderer haben das Recht, am Tage vor der Abreise an Bord genommen zu werden und während der 48 Stunden auf dem Schiffe zu verweilen, welche der Ankunft im Bestimmungshafen folgen."

„Im Falle einer ernsten Krankheit wird das Ueberfahrtsgeld zurückerstattet; auch die Glieder einer Familie können diese Zurückerstattung verlangen, wenn sie auf diese Weise an der Einschiffung verhindert werden."

Eine detaillirte Regulirung ist auf die Bestimmung der Entschädigung für Verzug, zufolge dessen der Auswanderer länger am Lande bleiben muß, verwendet. Der Auswanderer wird zum Bestimmungsorte gebracht, auch wenn das Schiff in andere Häfen einlaufen muß, ohne die mindeste Erhöhung des Preises, der vorher ausbedungen war. Die Festsetzung der Entschädigungssumme, sowie die Prüfungen der Reclamationen übernimmt die Regierung. Sie ist es auch, an die sich der Auswanderer in vorkommenden Fällen zu wenden hat.

Eine weitere Aufmerksamkeit ist in den ministeriellen Erlassen dem Transporte der Bagage, deren Freiheit von Verification, sowie auch von Plombirung, geschenkt.

Selbst die Agenten in Deutschland sind durch einen Beschluß verpflichtet, dem Auswanderer den Contract oder wenigstens doch einen Zettel mit Angabe der Bedingungen und des Namens der Auswanderer einzusenden. In einem anderen Paragraphen heißt es:

„Keinem Auswanderer wird der Eintritt in Frankreich erlaubt, wenn er nicht an der Grenze in Geld oder gültigen Papiere nachgewiesen, daß er die Summe von 200 Fr. für einen Erwachsenen und 80 Fr. für ein Kind von 8—15 Jahren besitzt; kommt er zur See, so sind 150 Fr. für einen Erwachsenen und 60 Fr. für ein

Digitized by Google

„Kind von 8—15 Jahren nachzuweisen, ausgenommen, wenn er einen geregelten Contract bei sich führt, der ihm seine Beförderung über Frankreich und die Ueberfahrt nach dem transatlantischen Hafen versichert."

„Enthält der Contract das Signalement des Auswanderers, sowie die zur Bestätigung seiner Persönlichkeit nöthigen Anweisungen, so mag dieser Contract als Paß gelten, nachdem ihn die französische Consulatbehörde visirt hat. Die Visirung geschieht unentgeltlich."

Wie aus dem Vorhergehenden hervorgeht, hat die Regierung es sich angelegen sein lassen, sowohl auf die pecuniäre als auch auf die sociale Lage der Auswanderer wohlthätig einzuwirken, und dem sonst Rath- und Hülflosen ihren Schutz angedeihen zu lassen. Selbstverständlich ist es, daß auf den Gesundheitszustand und die Erhaltung desselben eine besondere Aufmerksamkeit verwendet wird. Vier Aerzte sind mit der Inspection der Auswandererschiffe, mit der Untersuchung der Auswanderer betraut. Eine der Gesundheit nachtheilige Waare darf unter keiner Bedingung an Bord genommen werden und selbst die Lebensmittel der Auswanderer, die letztere selbst mitbringen, sind einer genauen Durchsicht unterworfen. In Betreff dieser Lebensmittel oder deren Einkauf in Havre tarift die Commission dem Auswanderer zum Besten. Es existirt eine Menge sogenannter Privathäuser, deren reelles Handeln, wie leicht erklärlich, nicht immer im schönsten Lichte strahlt. Eine strenge Scheidelinie zwischen ihnen zu ziehen, ist gerade keine leichte Aufgabe; sicherlich weiß aber das Commissariat am besten, in wie weit es den Auswanderern gewisse und sichere Recommandationen ertheilen kann. Für die kurze Zeit seines Aufenthaltes hier bieten sich dem Auswanderer mancherlei Genüsse außer den Spaziergängen in der Stadt und Umgegend. Im Hotel „Stuttgart," im Café „Neumeriteur" und Café „Dinger" sieht er sich im Kreise seiner Landsleute. Zumal im Hotel „Dinger" ist er stets sicher, eine Schaar von freundlichen Deutschen und Schweigern anzutreffen.

Berichtigung. Die mit dem Verkaufe der Eisenbahn-Billets betraute Person heißt Haas und nicht Faut, wie in Nr. 46 des vor. Jahrg. berichtet wurde.

Ueber die Deutschen in West-Texas

bringt die „Neworfer Abendzeitung" vom 10. Dec. einen Bericht, den ein langjähriger deutscher Bürger von San Antonio, der sich kürzlich vor der Proscription der dortigen Ritter von der goldenen Kunde nach Mexiko geflüchtet hat und von dort nach Newyork gelangt ist, mitgetheilt hat. Bisher war die allgemeine Annahme, daß die deutschen Ansiedler in West-Texas ohne Aufhören entschlossen Unionisten seien und nur auf das Erscheinen einer Bundes-Armee warteten, um die Schreckens-Herrschaft der Rebellen abzuwerfen. Durch diesen Gewährsmann wird jetzt bestätigt, daß ein Theil der deutschen Demokraten vom Schlage Lindheimer's mit den Rebellen durch Dick und Dünn geht; widerlegt wird die Befürchtung, daß dieser Theil eine Mehrheit der deutschen Bewohner von West-Texas bilde. Der Einfluß der gebildeten Deutschen, der sogenannten „Lateiner," auf die Masse ist sehr gering. Gleichwohl ist der größere Theil auch der rein aus Geld bedachten Ansiedler unionistisch gesinnt. Sie haben durch die Secession den Hauptabnehmer ihrer Producte verloren. Die Militärstationen an der Grenze waren es, welche ihren Absatzmarkt bildeten. Die dreitausend oder vierhalbtausend Soldaten, die seit dem Kriege mit Mexiko an der Grenze entlang aufgestellt waren, brachten gegen drei Millionen Dollars nach Texas, vorzugsweise nach dem getreidebauenden West-Texas. Die dortigen deutschen Ansiedler waren in Betreff des Absatzes ihrer Producte und der dafür erzielten Preise besser gestellt als viele Bauern in Ohio, Indiana und Illinois, welche für ihre Producte nur Preise in England gutbezahlten Preise, abzüglich der hohen Transportkosten, erhalten. Die Rebellion von Texas machte diesem Verhältnisse mit einem Schlage ein Ende und versetzte dem Wohlstande der Ansiedler in West-Texas den Todesstoß. Diese Erwägung ist es, welche den größeren Theil der dortigen Deutschen zu Unionisten macht. Ohne Zweifel würde eine in West-Texas eindringende Bundes-Armee bei den dortigen Deutschen freundliche Aufnahme und Vorschub finden, aber das Signal zu einer bewaffneten Schilderhebung würde ihr Erscheinen nicht sein. West-Texas würde sich sehr gern befreien lassen, aber selbst wird es nicht viel dazu thun.

Wenn der wüthende Haß die Deutschen zu activen Unionisten machen kann, so wird es daran nicht fehlen. Mögen sich auch die Deutschen der Schreckensherrschaft noch so gehaltig fügen, durch die bloße Thatsache ihrer Anwesenheit, durch die bloße Thatsache, daß sie die Entscheidlichkeit der Slavenarbeit praktisch dargethan haben, sind sie den Strolchen, welche das Gros der Secessionistenpartei bilden, ein Dorn im Auge. Der texanische Vollblut-Rowdy, wenn er auch selbst in Roheit, Lumpen, Schmutz und Schnaps aufgeht, blickt noch immer auf den Deutschen mit denselben Augen, wie der mit dem Degen an der Seite um Almosen bettelnde spanische Hidalgo auf den Plebejer, dessen Gabe er annimmt, und den er doch tief verachtet. Der Deutsche ist ihm ein Eindringling, eine „nuisance," nicht viel besser als der Indianer; und wenn man die kühne Annahme gelten lassen will, daß ein solcher Strolch das Ding hat, was man Gewissen nennt, kann man sicher sein, daß die Ermordung eines Deutschen nicht halb so schwer darauf lastet, wie die eines Amerikaners. Es sind daher auch seit Beginn der Rebellion so viele deutsche Ansiedler in West-Texas von jenen secessionistischen Halunken einfach gemeuchelmordet worden, daß man, wie unser Gewährsmann sagt, bald vergaß, Rechnung darüber zu führen und sich die Zahl der Opfer zu merken. Alle Augenblicke hieß es im deutschen Casino zu San Antonio: „Hast Ihr's schon gehört? Der und der ist auf seiner Farm erschossen gefunden worden." Ein düsteres Schweigen, vielleicht eine stille Thräne, war alles, was eine solche Nachricht hervorrief. (Schluß folgt.)

Zur Warnung für Auswanderer ist dem „C. a. d. W." der nachstehende Brief eines jungen Bremers zur Veröffentlichung übergeben worden: „In Newyork angekommen," so schreibt er, „ging ich mit einem Cameraden in der Stadt umher, um uns die Häuser und Straßen näher zu besehen. Dabei geriethen wir in eine Kneipe, wo wir, obgleich von großer Eleganz keine Rede war, einen feingekleideten Herrn trafen, der uns sehr freundlich empfing und nachdem wir näher mit einander bekannt geworden waren, auf das Beste tractirte. Die Birtung blieb nicht aus. Unser neuer Freund schlug uns hierauf vor, mit uns in ein anderes, weit schöneres Gasthaus zu gehen; er ließ dort wieder Wein und Cigarren kommen und trank tüchtig auf unsere Gesundheit. Jetzt erzählte er uns von den Herrlichkeiten des Soldatenlebens und ehe wir es uns versahen, hatten wir eine Soldatenmütze auf dem Kopfe. Wir unterschrieben und leisteten den Schwur. Ueber den Preis von 100 Thlr. Handgeld und 10 Thlr. monatlich waren wir bald eins und siehe da, wir gehörten jetzt zur Bundesarmee. Wir wurden hierauf per Boot nach einem Eilande, ca. eine halbe Stunde von der Neworker, gebracht. Mit dem Verschwinden unseres Rausches erwachten aber bald andere Gedanken in uns; wir gern wären wir wieder davon geeilt, aber es war unmöglich. Wir wurden dem Commandanten vorgestellt, ärztlich untersucht und dann vollständig eingekleidet. Uns war jedenfalls dabei zu Muthe. Als der Abend herankam, bemerkten wir in der Nähe ein Schiff vor Anker. Wir entwarfen sofort einen Plan zu Desertion, besonders da das Wetter stürmisch und finster war. Um zehn Uhr schliefen wir aus dem Fort nach dem Ufer, fanden dort einen große Kerbstatten. An diese befestigten wir uns, warfen die Commisjacke von uns und stürzten uns in die Fluten. Es war die höchste Zeit, man hatte und bereits vermißt. Wir hörten noch den Lärm am Strande und bald donnerten die Kanonen uns den Abschiedsgruß zu. Wir hatten etwa eine Viertelstunde zu schwimmen, um an Bord des Schiffes zu kommen. Der Wind war mit uns und die Ströhmung unbedeutend. Fast gänzlich ermattet erreichten wir das Schiff, man ließ die Fallstreppe herab und so kamen wir an Bord. Wir schilderten jetzt dem Capitän unsere Lage und dieser erklärte sich sofort bereit, uns mit nach Liverpool zu nehmen. Er traf noch Sorge, daß unsere Sachen in Newyork ausgelegt wurden und bald darauf ging es in See."

Bern, 12. Jan. Zu Sachen der Reclamationen gegen das brasilianische Haus Vergueiro u. Co. wird dem schweizerischen Generalconsul in Rio de Janeiro zu Handen des Hrn. Barbezat mitgetheilt, die den Gemeinden und Cantonen vorgeschlagenen Abtretungen und Eingaben behufs Führung eines Processes gegen Vergueiro u. Co. seien nunmehr gesammelt und belaufen sich, wenn in den nächsten 14 Tagen keine Abstandserklärung erfolge, auf die Summe von 231,115 Fr. 94 Rp. Die sämmtlichen 9 directen oder indirect betheiligten Cantone sind vom Ergebniß der bisherigen Schritte benachrichtigt, mit dem Bescheid, daß, wenn in den nächsten 14 Tagen kein Widerruf erfolgt, dieselben als mit der Anhebung des Processes einverstanden betrachtet werden.

Buenos-Ayres, 16. Dec. Die Regierung benutzt die jetzt eingetretene Ruhe hauptsächlich zur Anbahnung von Reformen in den Finanzen und der Verwaltung. Dr. Don Valentin Alsina ist mit dem Entwurfe eines Urbarial-Gesetzes beauftragt und Maßregeln zur Förderung der Einwanderung sind in der Erörterung begriffen. Aus den Provinzen wird nichts von Belang gemeldet. In Santa Fé ist man wieder durch Einfälle der Indianer beunruhigt worden und es besitzt, daß der Kriegsminister sich in Person an die Grenze begeben werde, um umfassende Maßregeln zur Bezwingung der Wilden zu treffen.

Panama, 12. Dec. Das Project des nordamerikanischen Senators Pomeroy, eine großartige Neger-Kolonie in Centralamerika zu gründen, um gleichzeitig die Ver. Staaten von der schwarzen Race zu befreien, ist nächst der französischen Invasion noch immer der Hauptstoff, mit dem sich die Zeitungen von Guatemala, San Salvador und Costa Rica beschäftigen. Zu letztgenannter Republik ist bei dieser Gelegenheit ein neues Kolonisationsgesetz, welches die Ansiedelung der afrikanischen wie der chinesischen Race geradezu verbietet, dem Congreß angenommen worden. Costa Rica thut sich auf die Reinerhaltung seines caukasischen Blutes möglichst viel zu gute. Doch verschmäht man auch nicht die Verbindungen mit Deutschen, und die Heirathen zwischen den deutschen Ansiedlern und den Eingebornen sind keine Seltenheit. Die „Gaceta de Guatemala" veröffentlicht die officielle Verwahrung, welche die Regierungen von Guatemala und San Salvador gemeinsam gegen die Einfuhr freier Neger in Washington übergeben ließen. Man hört über die gegenwärtige

Digitized by Google

Regierung Costa Rica's nur Günstiges. Präsident Montealegre, der mit einer Engländerin verheirathet ist, zeigt sich als Freund der Deutschen, denen es in Costa Rica überhaupt wohl ergeht. Das schöne Treppenländchen prosperirt fortwährend bei tiefem Frieden. Auch die unglückliche Republik Nicaragua, durch die Mordbrennerbanden des Filibustiers Walker so entsetzlich verheert, fängt an, sich wieder zu erholen. Der neu eröffnete interoceanische Transit bringt Geld ins Land. Die Präsidentenwahl des Generals Martinez, ging friedlich vorüber. Seit der Walker'schen Invasion ist in dem verarmten Lande alle Lust zu Parteikämpfen verschwunden.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Hammonia**, Capt.	**Schwensen**,	am **Sonnabend**, den	**7ten Februar**,
„	**Teutonia**, „	**Taube**,	am **Sonnabend**, den	**21sten Februar**,
„	**Saxonia**, „	**Trautmann**,	am **Sonnabend**, den	**7ten März**,
„	**Bavaria**, „	**Meier**,	am **Sonnabend**, den	**21sten März**,
„	**Borussia**, „		am **Sonnabend**, den	**4ten April**,
„	**Germania**, „	**Ehlers**,	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct. ℳ 150, Br. Ct. ℳ 100, Br. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ 10, „ „ 1 L.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler. Hamburg, Admualitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2] ***Norddeutscher Lloyd.***

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **NEWYORK**, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend, den 14. Februar 1863.
do. **BREMEN**, Capt. **C. Meyer**, am Sonnabend, den 14. März 1863.
do. **AMERICA**, Capt. **H. Wessels**, am Sonnabend, den 28. März 1863.
do. **HANSA**, Capt. **H. J. von Santen**, am Sonnabend, den 11. April 1863.
do. **NEWYORK**, Capt. **G. Wenke**, am Sonnabend, den 25. April 1863.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 3. — für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter, ℳ 4. — für andere Waaren mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Course. Unter 10 Zahlung mit 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „**via Bremen**" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Eisdlitzm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Prokurist.

[3] **Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.**

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **3. April, 10. Juni, 10. August, 10. October.**

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[4] **Zur Nachricht für Auswanderer.**

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore**, vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Briefkasten. Calbe t. d. Altm., 22. Jan. Mit Bezugnahme auf die bedeutende Preisermäßigung unsrer früheren Jahrgänge müssen wir für Ihren gef. Vorschlag danken. Red. u. Exped.

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein		Original-Loos kostet 2 ℳ	Pr. Crt.
Ein halbes	„	„ „ 1 „	„ „
Zwei viertel	„	„ „ kosten 1 „	„ „
Vier achtel	„	„ „ 1 „	„ „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 300,000, 100,000, 50,000, 20,000, 10,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18t. kommenden Monats.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21en Mai zum 17en Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten 23 Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Remessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[5] **Banquier in Hamburg.**

Schiffs-Nachrichten.

(Fortsetzung zu „Pilot" № 4.)

Nächstfällige DD.: „Asia," am 14., „Newyork," am 7. Jan. von Newyork, „Nova Scotian," am 17. Dec. von Portland abgegangen.

Der unweit Cap God verloren gegangene D. „Caledonia" ist aus einander gebrochen.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 1. März	**nach**
Br. Schiff **Adolphine**, Cat. Meyerdierck	**Baltimore**
Hamburg, 15. Febr.	**nach**
Hmb. Bark **St. Thomas Packet**, Michelsen	**S. Francisco**

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore,	**von**
Dyston	Liverpool
Bremerhaven, 25. Jan	**von**
Copernicus, Mahnken	Baltimore
B. J. Gabain, Hagen (26.)	Newport
Cuxhaven, 25. Jan.	**nach**
D. Bavaria (mit 62 Pass.)	Newport
Halifax, 9. Jan.	**von**
D. Africa	Liverpool
Liverpool, 21. Jan.	**nach**
D. City of Manchester	Newport
D. Bohemian (22.)	Portland
D. Europa (24.)	Boston
24. Jan.	**von**
D. Gladgow	Newport
D. John Bell (26.) (um zu reparriren)	aus See
London, 21. Jan.	**von**
D. Hammonia	Southampton u. Newport
Lough Foyle, 22. Jan.	**von**
D. St. Andrews") (nach Portland)	Glasgow
") Schup sichend.	
Newyork, 8. Jan.	**von**
D. City of Washington	Liverpool
Columbia, Dreijer; Wieland, Windheeft (9.)	Bremen
Union, Horstmann	Hamburg
off Cape Race, 10. Jan.	**von**
D. Jura	Liverpool
Portland, 10. Jan.	**von**
D. Nova Scotian	Liverpool

Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 5.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 6. Februar.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 6.

Halbjährliger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in fremdern Buchen-Verrechnungen unter Streife: 2 Thlr. c) direkt übersendet 2 Thlr.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausfassungen.

Inhalt. Literatur: Brasilische Controverse Anton August von Aguiar's gegen Dr. Rocha. — Die Deutschen in West-Texas (Fortsetzung). — Rudolstadt: Hamburg und Bremen in Anklagestande. Gründe für Unbeliebtheit der meisten Passagierbeförderern und Hinweis auf den einzigen richtigen Weg für Reclamationen. — London: Gute Nachrichten aus Chile. — Rio de Janeiro: Fortschritte der Bahn-Bauten. Förderung der Baumwollen-Cultur durch die Regierung. Steinkohlenmine. Diamantenlager. Protestantisches Bethaus auf Regierungskosten. — Bremen u. Liverpool: 1862er Verschiffungen. — Hamburg: 1862er Fahrten und Passagier-Statistik der Sloman'schen Packetschiffe.

Literatur.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß im vergangenen Jahre ein in Santos erschienenes Werkchen: **o Brezil e os Brazileiros, por Antonio Augusto da Costa Aguiar** erschien, welches von denjenigen deutschen Blättern, welche sich darin gefallen, der brasilischen Kolonisation um so gehässiger entgegenzutreten, je ungehinderter dieselbe ihren Verlauf hat und je erfreulichere Resultate dieselbe bietet, zum Zwecke der Verunglimpfung Brasiliens weidlich ausgebeutet wurde.

Wir haben bisher uns auf dieses Werk, dem der bezeichnete Theil der deutschen Presse aus recht leicht begreiflichen Gründen eine große Bedeutung beizulegen für gut befunden hat, nicht näher eingelassen, und erwähnen desselben hier nur, um die Gründe klar darzulegen, welche uns zu dieser Nichtbeachtung bewogen. Es ist zu diesem Zwecke nothwendig, einestheils die Entstehung dieses Werkchens genauer zu charakterisiren, anderntheils dessen Inhalt im Wesentlichen wiederzugeben. Dann, hoffen wir, wird sich herausstellen, daß das Werk selbst eine bloße Tendenzschrift politischer Art ist, die keineswegs, von ihrem einseitigen Standpunkte aus, auf objective Wahrheit Anspruch erheben kann, und daß der Verfasser selbst an Ideen krankt, die schwerlich im intelligenteren Theile Europa's auf Anklang rechnen dürfen.

Brasilien hat, wie jedes constitutionelle Land, seine politischen Parteien. Herr **Antonio Augusto de Aguiar** gehört zur conservativen Partei, ja, er ist vielleicht einer der entschiedensten Parteigänger derselben. Die nächste Veranlassung zu seiner obengenannten Schrift bot **Dr. Rocha**, ein Mulatte, durch die Gründung einer Zeitschrift „**Regeneredor**," in welcher derselbe, dem Titel entsprechend, die „Wiedergeburt Brasiliens" zum Panier erhoben hatte. Wie die meisten Personen seiner Race, gehört **Dr. Rocha** der ultraliberalen Partei an, die, um ihre segenannten reformatorischen Zwecke durchzusetzen, das ungebildete untere Volk Brasiliens mit unverdientem Schmeicheleien überhäuft und das Heil Brasiliens in der Beseitigung der letzten Schranken unbedingter republikanischer Freiheit sucht und, weil er in den einwanderndem Fremden und ihrer Bevölkerungsheit ein Hinderniß seiner extravaganten Pläne sieht, nach Art der nordamerikanischen Knownothings die Einwanderung aus der Fremde, zumal aus Deutschland, mit bitterstem Hasse verfolgt. Brasilien, meint er in seiner Zeitung, sei sich selbst vollkommen genug; durch die Fremden werde ein unheilvolles Element in das Land gebracht, durch ihre Ansiedelung dem Landeseingebornen der Boden entzogen, den dieser besser selbst anzubauen vermöge; dazu bringe der Deutsche böse Eigenschaften und Laster in das Land, unter denen besonders die Trunksucht im Gegensatze zu dem nüchternen Brasilianer hervorgehoben wird. Man erkennt auf den ersten Blick bei all diesen Beschuldigungen einerseits und der Schmeicheleien für die Brasilianer andererseits die blinde Leidenschaft des farbigen Politikers, der sich durch die tollen Lobeserhebungen der gebornen Brasilianer, bereu Indolenz und Trägheit jedem hellsehenden Auge kein Geheimniß ist, das Stimmvieh zu den Wahlen des Abgeordnetenhauses in ähnlicher Weise erkaufen will, wie der übermüthige Pankee nur zur Zeit der Wahlen den Deutschen in der Union zu schmeicheln pflegte, um das voting cattle für diese verhängnißvolle Zeit auf seiner Seite zu haben. Es fehlt in Brasilien der wohlhabende Mittelstand, wenigstens unter der eigentlich brasilianischen Bevölkerung. Die eingewanderten Deutschen haben einen solchen Stand in den Südprovinzen gebildet und in ihrer Wohlhabenheit ein conservatives Element im Staate hergestellt. Was Wunder, wenn gegen sie, die gefährlichsten Gegner seiner radicalen Pläne, seines selbstsüchtigen Ehrgeizes der Mulatte die Stimme erhebt? War es nicht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ebenso, als die Partei der Nichtswisser die Deutschen schmähte und gegen deren Einwanderung, weil dieselbe ihrem nativistischen Uebermuthe gefährlich war, mit allen Mitteln des Spottes und der Verleumdung auftrat? Und sind sie nicht seit Jahren dem gesunden Verstande der Nordamerikaner im großen Ganzen erlegen, diese Knownothings, in derselben Weise, wie die Regierung Brasiliens und alle patriotischen Männer desselben die fremde Einwanderung auf legliche Weise begünstigt haben und begünstigen, weil sie in ihr das Heil Brasiliens und seine ganze Zukunft erblicken, trotz dem Geschrei der Verblendeten und der falschen Politiker, wie Dr. Rocha deren einer ist?

Gegen diese Bestrebungen nun und die wahnwitzigen Rodomontaden Rocha's tritt die Schrift des Herrn **Costa Aguiar** auf. Im geraden Gegensatze zu seinem Gegner sucht er zu beweisen, daß gerade in der Einwanderung, in der maßenhaften Einwanderung aus der Fremde, zumal aus Deutschland, das ganze zukünftige Geschick Brasiliens liege; sie seien es, die dem Reiche einen festen Halt gegen alle Stürme leihen und es gegen die Gefahren der Republikanisirung einerseits und des Auseinanderfallens andrerseits aufrecht erhalten würden. Gerade die deutsche Einwanderung werde Brasilien dagegen bewahren, ein Tummelplatz der wahnwitzigsten politischen Bestrebungen zu werden und zu jener innern Zerrissenheit herabzusinken, denen die von Mulatten größtentheils regierten südamerikanischen Republiken anheimgefallen seien. Es sei ein Irrthum nicht nur, es sei ein Verbrechen, dem niedern Volke Brasiliens mit seiner Bildung zu schmeicheln; denn dieses Volk befinde sich in tiefer sittlicher Verkommenheit, aus der es einzig durch die Einwanderung besserer Elemente befreit und emporgehoben werden könne. Es seien gegenwärtig etwa 100,000 Deutsche (die deutschen Schweizer eingerechnet) im Lande, wovon 50,000, meist Protestanten, in der Provinz Rio Grande do Sul, während eine Mischung von portugiesischen und spanischen Abkömmlingen nebst einigen Negern und Indianern die übrigen 200,000 Bewohner bildeten. Nun sei es von Seiten der liberalen Partei geradezu ein Wahnsinn, zu befürchten, diese deutschen Elemente würden die Provinzen vom Reiche losreißen und zu einer Republik umgestalten; die Deutschen, sagt er, sind ein im Wesentlichen ordentliches und friedliches Volk, dem es vollkommen genügt, die unbeschränkte Freiheit zu genießen, welche die Verfassung des Reiches ihnen gewährleistet; sie arbeiten, genießen und schmücken das Leben in einer der brasilischen Bevölkerung unbekannten Weise. Das brasilianische Volk ist so weit entfernt, die unbeschränkte Freiheit, welche ihm die Verfassung des Kaiserreiches gewährt, auch nur schätzen zu können, daß man es im Gegentheil erst zu derjenigen Bildung emporheben muß, welche ein Volk besitzen sollte, dem eine solche Freiheit gegeben ward. Die Brasilianer waren überhaupt zu der Zeit, als die Verfassung festgestellt wurde, noch vollkommen ungebildet, und das niedere Volk hat seitdem an Bildung noch nicht sehr gewonnen, wenn auch in den höheren Classen die Bildung entschieden gesteigen ist. Welch ein Fores-ass, diesem Volke vorzuschmeicheln, die gegenwärtige übersreie Verfassung sei für seine Entwickelung, seinen Bildungszustand nicht frei genug. Man bringt durch solche Täuschungen den Staat selbst in Gefahr, indem man bei dem ungebildeten Theile des Volkes Gelüste

der Anarchie rege macht, die die Verfassung selbst in Frage stellen. Und wozu dieses teile Einführen fremder Ideen, fremder Gesetze, die wohl für die politisch durchgebildeten Nationen der Erde, nicht aber für ein Volk passen, das eines gebildeten Mittelstandes entbehrt und nur aus Adel und einem ungebildeten, indolenten, arbeitsscheuen Volke (caboclos) besteht? Und vollends für ein Volk, das man in seiner Corruption absichtlich festhalten und von dem man alle besseren und besserndan Zustüße fern halten will? „Ihr nennt," fährt er fort, „diese Deutschen Taugenichtse, Trunkenbolde, Sträflinge. Durchlauft die Straßen, geht Reft auf die Namen, welche sich auf den Listen der Fabriken, der künstlerischen und technischen Werkstätten finden; lest die Anzeigen in den Tageblättern, und ihr werdet sehen, daß, wo es eine Kunst, ein Gewerbe, eine Beschäftigung gibt, der Fremde sie treibt. Schließt von Rio de Janeiro die Arbeit der Negersklaven und den Gewerbefleiß der Fremden aus, so wird wenig genug zurückbleiben. Und jene herübergekommenen Deutschen, jenes Volk, das, wie ihr sagt, „die Kneipe zur Wohnung und das Gesängniß zum Lusthause hat," sie sind es ohne jeden Zweifel, die am meisten zur Größe, zum Glanze der Stadt beitragen. Ihr sprecht von reos de polizia (Sträflingen); aber sagt uns, wie viel Verurtheilte ihr unter den Tausenden herübergekommener Deutschen gefunden habt? Seid gewiß, daß wir euch aus der gleichen Zahl von Brasilianern gehn zeigen werden." Und den Grund dieser Corruption der Brasilianer findet der Verfasser in ihrer Scheu vor der Arbeit, in ihrem faulen Müßiggange. Man solle nicht von Ansiedelungen durch geborene Brasilianer reden, als wenn diese durch die Eingewanderten um Grund und Boden des eigenen Landes gebracht würden; denn sie wollten nicht arbeiten, und überall, wo man Versuche mit ihnen angestellt, seien auch die Klagen über ihre Arbeitsscheu laut und Zwangsmaßregeln verlangt worden, um sie zur Arbeit anzuhalten. Das Land sei unermeßlich groß und fruchtbar wie kein zweites der Erde; und doch werde der Hunger laut. Aber nicht von überall wo die Bevölkerung für sich lebe und zu faul sei, um sich vor dem Hunger durch Arbeit zu schützen, während dagegen alle jene eingewanderten Deutschen nicht nur vollkommen genug zum Leben besäßen, sondern im Wohlstande und im Ueberflusse lebten. Den riesigen Fortschritt, welchen das Reich seit 10 Jahren in allen Theilen des Ackerbaues, des Gewerbes und Kunstfleißes, des Handels und des Verkehrs gemacht habe, verdanke es im Wesentlichen jenen fremden Eingewanderten, gegen die in zügelloser Weise Dr. Rocha aufzutreten sei, um seinen verderblichen Ideen und Plänen offenes Feld zu schaffen.

Nicht auf dem Wege, auf welchem Dr. Rocha das Reich regenerieren wolle, sei diese Wiedergeburt zu erstreben, sondern vielmehr: 1) in einer regen und aufrichtigen Allianz mit England; 2) durch Gewöhnung der Nation an die Arbeit, aus der allein das Volk wieder zur Ehre und zur Sittlichkeit kommen könne; und diese Arbeit solle es lernen von den eingewanderten Fremden und an ihnen sich neu aufrichten, an ihrem Beispiele sich sittlich emporheben; 3) durch eine bessere Jugenderziehung, welche wieder in die Hände der Jesuiten zu legen sei, für welche der Verfasser in überschwenglicher Weise begeistert ist; 4) durch erweiterten Verkehr mit der Fremde vermittelst des Meeres, zu welchem Zwecke die Küstenschifffahrt freizugeben sei.

Unsere Leser sehen, daß Herr de Costa Aguiar die Wichtigkeit der fremden Einwanderer, zumal der Deutschen, in Brasilien warm zu würdigen weiß; nur fürchten wir, daß derselbe in der Erhitzung des Kampfes, welchen er führt, sich ebenfalls nicht von Uebertreibungen freigehalten habe. Daß der deutsche Einwanderer in der Majorität dem faulen Brasilianer an sittlichem Werthe weit vorzuziehen sei, das glauben wir mit ihm; allein wie Dr. Rocha in lügenhafter Weise den deutschen Einwanderer herabsetzt, um seinem Stimmvieh zu schmeicheln, ebenso urtheilt Herr de Costa Aguiar über die Brasilianer im Ganzen zu hart, um den Gegner zu widerlegen. Er sieht durchweg auf der Seite der Regierung und der freien Kolonisation; allein er schwärmt für den großen Privatlandbesitz und gehört gewissermaßen zur Landaristokratie. Wie sehr aber auch er trotz mancher vortrefflichen Ideen in Irrthümern und Täuschungen befangen ist, erhellt schon daraus, daß er, weil die Jesuiten zur Zeit der Entdeckung Brasiliens so viel Segen über das Land verbreitet haben (ein Verdienst, das nur ungerechter Neid ihnen streitig machen wird), auch jetzt noch bei gänzlich veränderten Verhältnissen von denselben den Segen der Bildung für das Volk erwartet.

Dem Deutschen aber mögen beide Parteien, sowohl die des Dr. Rocha wie die des Costa Aguiar, einen gewissen Triumph nicht mißgönnen. Die Furcht der ersteren vor ihrer Zunahme, sowie die hohe Achtung der anderen von ihnen beweist, ein wie wichtiges Moment im Leben Brasiliens bereits unsere Landsleute dort ausmachen und eine wie große Zukunft ihnen dort aufgehoben ist.

D.

Ueber die Deutschen in West-Texas.

(Fortsetzung.)

Als im Frühjahre 1861 die Abstimmung über Secession stattfand, ward von den Secessionisten die mündliche Stimmgabe als sicherstes Mittel zur Einschüchterung der Unionisten eingeführt. Trotz aller Drohungen stimmte in San Antonio eine Mehrheit der Deutschen offen für das Verbleiben im Bunde. Natürlich wurden sie als Lincolniten und „Abolitionisten" verschrieen und zum Gegenstande der niedertrachtigsten Verfolgung gemacht. Sobald die Losreißung verkündet war, ward in San Antonio eine Proscriptionsliste in Umlauf gesetzt, enthaltend die Namen von siebenzig angesehenen Bürgern, fast sämmtlich Deutschen, deren Verjagung aus dem Lande gefordert ward. Allein in Austenacht, daß die meisten darunter zu den wohlhabendsten und achtbarsten Einwohnern gehörten, wagten die Führer der Secessionisten doch nicht so weit zu gehen, auch bezüglich sich damit, eine Anzahl weniger einflußreicher Leute, Kellner, Commis 2c. zu verbannen. Das war im Anfange, wo noch nicht alle Erinnerung an das frühere friedliche Zusammenleben durch die Kriegswuth ertödtet war. Bald ward es schlimmer. Schon im März ward durch ein Vigilanz-Comité einer Anzahl geachteter Bürger die Weisung ertheilt, binnen 24 Stunden Stadt und Land zu meiden. Darunter waren Dr. Herzberg, Redacteur der „San Antonio-Zeitung; der Arzt Dr. Hohl, Kaufmann Ulrich und der als Mitglied der preußischen National-Versammlung in weiten Kreisen bekannte Buchhändler Julius Berends. Deutsche Fuhrleute wurden alle Augenblicke auf der Landstraße ermordet; in dem hauptsächlich von Deutschen bewohnten Stadttheile, dem Alamo, Häuser in Brand gesteckt, deutsche Frauen und Kinder auf der Straße mißhandelt. In den Counties Bexar, Gillespie, Comal, Kerr 2c. wurden die jungen Leute gewaltsam für die Armee ausgehoben (obschon damals bekanntlich noch das Freiwilligen-System bestand.) Anfangs widerstanden sie, als sie aber sahen, daß das nichts half, bildeten sie, um wenigstens beisammen zu bleiben und ihre eigenen Officiere zu haben, Freiwilligen-Compagnien, die nur zum Dienste im Staate selbst verwandt werden. Alle texanischen Truppen in der im Felde stehenden Rebellenarmee sind aus dem östlichen Theile des Staates. Ihren Gliedsprunk erreichten die Leiden der Deutschen in West-Texas als ein „confoderalistischen Truppen" nach der mexikanischen Grenze marschirten. Diese Truppen waren nichts als eine Horde von Strolchen und Banditen, die alles stahlen, raubten und plünderten, und jeden ermordeten, der sich darüber beklagte. Was sie nicht mitschleppen konnten, zerstörten sie, so daß der Weg, den sie gezogen, eine Bahn der Verwüstung war, bezeichnet durch niedergebrannte Häuser, verstümmelte und verwundete Männer und Frauen und getödtetes Vieh. Entsetzlich litten unter diesen Verwüstungen die westlich von San Antonio gelegenen deutschen Niederlassungen Dmbi, Castroville und andere. Die angesehensten Deutschen wurden, als der „Allerheiligste" verhaftet, entweder verbannt oder zur Gefangenschaft während der ganzen Dauer des Krieges verurtheilt. Darunter waren die Herren Schlickum und Döbler, denen es indessen mit Hilfe ihrer Freunde gelang, der Haft zu entweichen und unter großen Leiden und Gefahren nach Mexiko zu entfliehen. Nicht so glücklich war Eduard Degener, der bereits im vorigen Jahre gefänglich eingezogen, dann zwar auf kurze Zeit entlassen, aber in diesem Jahre wieder eingekerkert wurde, und noch in diesem Augenblicke Gefangener ist.

Zimmerhin war 1861 die Verfolgung nur gegen Einzelne gerichtet; im nächsten Jahre hat sie einen größeren Umfang angenommen. Ganze Ansiedelungen sind verwüstet, ganze Ortschaften, wie Börne, Comfort und Ststerdale, von ihren Bewohnern verlassen, und der Werth an Häusern, Geräthen, Meliorationen und Vieh, der zerstört werden, ist unberechendar. Nur Neu-Braunfels, dessen Einwohner durch den elenden Schurken Lindheimer völlig corrumpirt sind, bildet eine Ausnahme; es ist das Hauptquartier der Rebellen in jener Gegend, hat auch viele Freiwillige zur Rebellen-Armee gestellt. Die vielen loyalen Deutschen, welche aus ihrer sonst so blühenden neuen Heimat entflohen sind, leben fast alle in Mexike, und zwar in den kümmerlichsten Verhältnissen, vielnur durch öffentliche Wohlthätigkeit.

(Schluß folgt.)

Rudolstadt, 1. Febr. Es werden seit einiger Zeit Klagen von Passagieren, resp. Auswanderern an Stellen laut, an denen sie wenigstens nicht zunächst angebracht werden sollten, wenn sie vollen Glauben finden wollen. Klagen über bedeutende Ueberfüllung hamburgischer Schiffe und in Folge davon große Sterblichkeit auf den Fahrten nach Canada und Klagen über schlechte Behandlung auf einem Bremer Schiffe fanden wir in einigen politischen Zeitungen. Hinsichtlich jener Klage über Hamburgische Schiffe berichteten wir bereits früher*); der Klage gegen das Bremer Schiff begegneten wir zuerst in der „Volkszeitung" vom 10. Jan. und bald darauf in fast allen Zeitungen: „Die „Schnell. Ztng." bringt aus Newyork, 19. Dec., ein Schreiben mehrerer Auswanderer, in welchem über die grenzenlose Unverschämtheit, mit der man arglosen Auswanderern auf einzelnen Bremer Segelschiffen noch begegnet, bittere Klage geführt wird. „Wir, 240 Passagiere, hatten das Unglück, auf der „Atlantic," geführt vom Capt. Feldhusen, die Ueberfahrt zu machen und rufen nun, nachdem wir wieder festen Boden unter den Füßen fühlen, aus des Herzens Tiefe allen fernen auswanderungslustigen Deutschen zu:

*) Vgl. № 47 des Jahrg. 1862.

Digitized by Google

D. Red.

„Merrt Euch genau eben erwähnte Namen und um keinen Preis der Welt laßt Euch von irgend einem Agenten beschwatzen, mit jenen beiden Seeungeheuern mehre Bekanntschaft zu machen!“ — und wer uns nicht hört, der mag sich nicht beklagen, wenn er später fühlen muß!“ — Es wird näher ausgeführt, wie der Contract in Bezug auf die Beköstigung nicht gehalten wurde. Unterzeichnet haben: Franz Fuchs aus Leobschütz. Ernst Wagener aus Frankfurt a. O. Fried. Steinberg aus Heidekwogen. Louis Seitz aus Lindolsheim. Paul Schneider aus Breslau. Simon Michalewsky aus Königsberg. Anton Müller aus Trier. Aug. Lorenz aus Kunzendorf, Kr. Löwenberg in preuß. Schlesien. Joseph Rinschler aus Bühl. Maximilian Allardt aus Gr.-Ellegau.

Es bestehen an beiden Orten, in Hamburg und Bremen, Auswandererbehörden, die sich des beiden Klagen annehmen. Warum wenden sich die unzufriedenen Auswanderer mit ihren Klagen nicht zunächst an diese, durch welche sicherlich eine scharfe Untersuchung der fraglichen Beschwerden eingeleitet werden würde? Und nun vollends, was soll jene Klage gegen das Bremer Schiff, hinsichtlich dessen man nicht einmal erfährt, worüber denn eigentlich die Auswanderer klagen? Solche öffentliche Anzeigen, wie die hier abgedruckte, sind in der That nicht geeignet, selbst gerechten Beschwerden abzuhelfen; man kann sich bei so unbestimmten Phrasen eines gewissen Argwohns gegen die Klagenden kaum selbst enthalten, ob es ihnen eigentlich um Abstellung wahrer oder vermeintlicher Uebelstände, oder ob es ihnen vielmehr darum zu thun sei, irgend ein persönliches Mäthchen zu kühlen. Wir können uns nicht enthalten, alle Auswanderer in ihrem eigenen und der nachfolgenden Auswanderer Interesse ernstlich zu ersuchen, ihre Beschwerden immer klar anzugeben und dieselben zunächst an die Behörde gelangen zu lassen, welche über die Innehaltung der Verpflichtungen der Capitäne den Passagieren gegenüber zu wachen haben. Später mögen sie dann das Resultat der Untersuchung auch anderweitig zur Warnung für Andere bekannt machen. So, meinen wir, wird allein bei solchen Klagen und Beschwerden etwas Gutes erreicht. Beiden Städten, Bremen und Hamburg, muß und wird ja daran liegen, den guten Ruf ihrer Schiffahrt durch strenge Ahndung von Uebertretungen aufrecht zu erhalten.

Wenn nun aber auch jene Klagen nicht an die betreffenden Behörden gelangt sein sollten, so richten wir doch auch an diese die Bitte, die genannten Fälle einer genaueren Prüfung zu unterziehen und das Resultat derselben zu veröffentlichen. Ein solches Verfahren liegt nicht nur im Interesse beider Städte selbst, sondern es würde dadurch auch das verdiente Vertrauen zu beiden über jeden, auch noch so ungegründeten Verdacht hinweggehoben werden. Die HH. M. Stisser u. Co. in Bremen, Rheder des Schiffes „Atlantic,“ gehen in dieser Beziehung mit anerkennenswerthem Beispiele vor, indem sie öffentlich erklären, strengste Untersuchung und Bekanntmachung des Ergebnisses selbst veranlassen zu wollen, obschon sie von der Grundlosigkeit der betr. Beschwerden im Voraus überzeugt wären.

London, 24. Jan. Die Berichte aus Chile (Valparaiso vom 1. Dec.) lauten günstig. Die Regierung fördert die materiellen Interessen durch Beginnstigung des Eisenbahnbaues und Betreibung anderer öffentlicher Banten; die Silberminen erweisen sich als ergiebig und der Kupferhandel hat durch die höheren Preise einen neuen Zuspuls erhalten. In der Münze zu Santiago ist viel Gold in Barren eingebracht worden. Der Präsident hat die Entlassung des Finanzministers Lastania angenommen.

Rio de Janeiro, 4. Jan. Am 27. Oct. v. J. trat der Kaiser in Begleitung der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzessinen eine Reise zur Besichtigung der Arbeiten auf der zweiten Strecke der Don Pedro II. Eisenbahn an. Ein großer Theil dieser Strecke konnte bereits mit der Locomotive befahren werden und wurde von der kaiserlichen Familie in dem vor Kurzem aus London gekommenen kaiserlichen Eisenbahnwaggon zurückgelegt. Später ging, während die Kaiserin mit den Prinzessinnen zurückkehrte, die Reise theils zu Pferd, theils zu Fuß vorwärts und bei durch die großartigen Tunnel- und Brückenbauten, welche die Endstrecke der zweiten Section auszeichnen, das größte Interesse. Nicht weniger als zwölf größere Tunnel durchläuft hier der Schienenweg und zwar Tunnels von denen fünf 3—4ser Fuß, vier 600—1000 Fuß, einer ca. 1500 Fuß, ein fernerer 2156 Fuß und der größeste endlich 7040 Fuß lang sind. Zugleich überschreitet die Bahn nicht weniger als fünfmal das Bett des Flusses der heiligen Familie auf weiten Bogenbrücken, während fernere sechs Brücken über den gleichen Fluß durch Canalbauten erspart werden sind, welche die Krümmungen seines Laufes abschneiden. Von den Tunnels sind sämmtliche vollendet, bis auf den größten, an welchem noch eine Strecke von 2832 Fuß zu durchbohren ist. Der Kaiser sprach sich über die rüstige Förderung der Arbeiten in hohem Grade befriedigt aus und mit Sicherheit darf, wenn nicht ganz ungewöhnliche Hindernisse noch in den Weg treten, ihrem Schlusse und der Eröffnung der Bahn für den Verkehr in Mitte nächsten Jahres entgegengesehen werden. — Mit großem Eifer läßt im Hinblick auf die Unterbrechung der Baumwollenproduction im amerikanischen Norden durch den dort wüthenden Bürgerkrieg die Regierung es sich angelegen sein, dieselbe in Brasilien zu erhöhter Thätigkeit zu beleben. So hat das Ackerbauministerium zunächst aus den Hauptproductionsländern Samen der besten Sorten kommen lassen und vertheilt ihn unentgeltlich an die Pflanzer der verschiedenen Provinzen. Nach einem am 12. Sept. z. J. erstatteten Berichte des mit dieser Vertheilung beauftragten Agenten hatte derselbe bis dahin im Ganzen 1724 Personen betheilt und zwar namentlich aus den Provinzen Minas Geraes, Rio de Janeiro, S. Paulo und Bahia, ferner aus Pernambuco, S. Pedro do Sul, Sta. Catharina, Parana, Ceara, Maranhao und Para. Außerdem hatte ein großer Theil der Reichsdeputirten von Rio de Janeiro aus Samen in ihre Heimat zur Vertheilung an ihre Freunde mitgenommen und ging solcher direct aus dem Ackerbauministerium auch mehreren deutschen Kolonien, St. Isabel, Blumenau, Murucry u. a. zu, um daselbst für's Erste versuchsweise cultivirt zu werden. — In Santa Catharina wurde im Beyirke von Laguna eine neue Steinkohlenmine, in San Paulo ein neues Diamantenlager entdeckt. — Dem Präsidenten der Provinz Espirito Santo wurden von der Reichsregierung 4 Contos zum Baue eines protestantischen Bethauses auf der Kolonie Santa Isabel überwiesen.

Bremen, 28. Jan. Es wurden von hier im Jahre 1862 expedirt:

nach Newyork	. .	48 Segelschiffe	mit 8480	Passagieren,
„	„ 16	Dampfschiffe	„ 3923	„
„ Baltimore	. 17	Segelschiffe	„ 2245	„
„ Quebec	. 2	„	„ 202	„
„ R. Grande do Sul	2	„	„ 158	„

Im Ganzen 85 Schiffe mit 15,008 Passagieren.

Die Auswanderung über **Liverpool** zeigt eine sehr bedeutende Zunahme; es wurden im Ganzen von dort 64,344 erwachsene Passagiere gegen 55,029 in 1861 expedirt. Es gingen im vorigen Jahre

nach	Cajütspassagiere	Zwischendeckspassagiere	Schiffe
den Ver. Staaten . .	4896	40,732	298
dem brit. Nordamerika .	1533	3288	53
Australien ꝛc. . . .	451	12,271	68
Vancouvers Island . .	23	373	5
anderen Plätzen . . .	624	117	74
	7527	56,717	399

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffahrt.

Verzeichniß der im Jahre 1862 von Donati u. Co. in Hamburg expedirten Schiffe, deren resp. Reisen und Anzahl der damit beförderten Passagiere.

Abgang.	Name des Schiffs und Capitäns.	An Cet.	Ort, wohin.	Ankunft.	Pass. Anzahl.
1. März	Prinz Albert, Platz	2. März	Newyork	6. April	46 34
16. „	Andrew, Bohn	16. „	„	6. Mai	70 46
1. April	Mathilde, Rathgen	4. April	Quebec	3. Juni	267 60
9. „	Humboldt, Boysen	11. „	Newyork	30. Mai	429 38
15. „	Franklin, Murray	21. „	„	29. „	409 37
17. „	Ocean, Ballier	25. „	„	10. Juni	131 45
18. „	Electric, Johannsen	25. „	„	5. „	413 40
18. „	Athena, Schilling	25. „	„	6. „	480 41
22. „	Eduard, v. Bülow	27. „	Quebec	30. „	269 63
1. Mai	Sir Rob. Peel, Jürgens	1. Mai	Newyork	23. „	292 52
5. „	Gellert, Terry	6. „	Quebec	2. Juli	459 56
16. „	John Bertram, Knudtsen	17. „	Newyork	23. Juni	338 36
17. „	Emili, Jacksen	17. „	Quebec	8. Juli	280 51
1 Juni	Kati, Jahrey	2. Juni	Newyork	20. „	219 48
3. „	Urania, Bradford	5. „	Quebec	23. „	173 47
5. „	Göthe, Müller	9. „	Newyork	27. „	176 48
20. „	Darmstädter Bank, Otten	25. „	„	29. „	146 33
2. Juli	Prinz Albert Platz,	6. Juli	„	17. Aug.	217 41
2. „	Washington, Cahnblen	6. „	Quebec	9. Sept.	208 64
16. „	Liverpe, Potter	18. „	Newyork	5. „	107 48
7. Aug.	Humboldt, Boysen	9. Aug.	„	24. „	213 45
20. „	Doctor Barth, Meyer	21. „	„	4. Oct.	194 43
3. Sept.	Louis Napoleon, Brüsch	7. Sept.	„	16. „	171 58
18. „	Electric, Johannsen	22. „	„	5. Nov.	213 43
1. Oct.	Sir Rob. Peel, Jürgens	5. Oct.	„	18. „	310 43
19. „	John Bertram, Knudtsen	29. „	„	16. Dec.	253 47
2. Nov.	Prinz Albert, Platz	4. Nov.	„		164
29. „	Washington, Cahnblen	30. „	„		56

Nach verschiedenen südamerik. Häfen, incl. Brasilien, in 6 Schiffen 998

Total in **34** Schiffen **7701** Passagiere.

Nach Newyork	in 22 Schiffen	5047	Passagiere.
„ Quebec	„ 5 „	1656	„
„ verschiedenen südamerikanischen Häfen, incl. Brasilien . .	6 „	998	„
		7701	Passagiere.

Digitized by Google

Gebühren: für 3 breite Zeilen 5 Sgr., 3—4 Zeilen 7½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgefallenes.

Anzeigen.

Depeschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Krankenvein an die betreffenden Adressen überbracht besorgt.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Hammonia,	Capt. Schwensen,	am	Sonnabend,	den 7ten Febenar,
„	Teutonia,	„ Taube,	am	Sonnabend,	den 21sten Februar,
„	Saxonia,	„ Trautmann,	am	Sonnabend,	den 7ten März,
„	Bavaria,	„ Meier,	am	Sonnabend,	den 21ten März,
„	Borussia,	„	am	Sonnabend,	den 4ten April.
„	Germania,	„ Ehlers,	im Bau begriffen.		

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 140, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ 10, „ „ 5.

Nähere Nachricht wird gerne ertheilt August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2] Für Verschiffungen nach und von Amerika, sowie für Spedizionen im Allgemeinen halten sich empfohlen

Günther & Behrend,
Expeditions- und Commissions-Geschäft in Hamburg.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach New-York und Quebec am 1. und 15. jeden Monats,
nach Dona Francisca und Rio Grande do Sul am 5. April, 10. Juni, 10. August, 10. October.

Zur Annahme von Passagieren und Ausw onderern für diese Schiffe von Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Neues

Auswandererhaus in Hamburg.

(Langereihe № 17 und 18 am Hafen.)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logishaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der gesetzlichen Schifferbörde, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bequem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer ausgehängen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen ersterforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen nach Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Aeltere Bekannte, jedem ihr Vertrauen zuschenkt, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[4] Angelus Steinhardt, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

[5]

Für Geschäftsleute!

Einladung zum Abonnement

auf das in Stuttgart auch für 1863 erscheinende Wochenblatt

Allgem. Deutscher Telegraph

für Anzeigen von mehr als localem Interesse und

Correspondenzblatt für Capital, Talent und Arbeit.

per Quartal 42 kr. oder 12 Sgr. Inseri.-Gebühr die 3spaltige Petitzeile 10½ kr. oder 3 Sgr.

Das Blatt hat sich zum Zweck gesetzt, in seinem ersten besonderen Theile die Interessen der deutschen Geschäftswelt, des Handels, der Fabrik, der Industrie, der Actiengesellschaften, Agric. Genossenschaften und Gewerbsvereine, der Bank- und Landwirthschaft auf's thätigste zu vertreten, den Gewerbetreibenden und den Kaufmann durch eine treue Uebersicht der neuesten Erfindungen und gediegene Mittheilungen stets auf dem Laufenden zu erhalten und durch Besprechung der Tagesfragen zur Aufklärung und Orientirung beizutragen. Die nun die 1. Abtheilung des Telegraphen dem preis eine solide tägliche Belehrung und gemeinnützige Kenntnis zu bieten im Stande ist, so verantwortet die II. Abtheilung, unter sich gewissermaßen alle geschäftlichen Anzeigen für ganz Deutschland concentrirten, den Austausch von Vorschlägen und Offert, von Capital und Arbeit, von Angebot und Gesuch so, in einer Weise, daß mit der größten Promptheit an Zeit und Geld alle Bedürfnisse im Anzeigenwesen ihre vollste Befriedigung und taktische Erledigung finden. Kein Kaufmann, Fabrikant, Gewerbetreibender, Agric. Genossenschaft und Gewerbsverein wird auch nur Eine Nummer des Telegraphen in die Hand nehmen, ohne dem erheblichsten praktischen Nutzen und Gewinn daraus zu ziehen und irgend etwas neues zu erfahren, was er mit entsprechendem Vortheil zu verwerthen und auszubeuten im Stande ist, so daß der gemeinnützige Werth dieser Wochenschrift bei so allgemein billigem Preis, der Ausdehnung derselben auch den minder Bemittelten erlaubt und ermöglicht.

Bestellungen auf den Deutschen Telegraphen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen an, welche letztere auch Inserate besorgen.

Stuttgart.

Expedition des Allgem. Deutschen Telegraphen.

[6] Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr. Pr. Ct.

Ein halbes	„	„	„	1	„ „
Zwei viertel	„	„	„	1	„ „
Vier achtel	„	„	„	1	„ „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von 1 à 200,000, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 15,000, 4 mal 10,000, 3 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 4 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 136 mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18t. kommenden Monats.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21en Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grosste Loos, so wie in den letzten 3 Monaten 2 Mal der grosste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[6] Banquier in Hamburg.

[7] Ziehung am 15. Febr. 1863 des garantirten

Staats-Prämien-Anlehens,

welches in seiner unkündbaren Dauer 400,000 Treffer enthält worunter sich solche von 200,000, 100,000, 40,000, 30,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000 etc. etc. abwärts à Stck. 17 bis 18 Thlr.

Ein Loos für obige Ziehung kostet nur 12 Sgr.
Sieben Loose zusammen „ „ „ 2 Thlr. 2 „
Fünfzehn „ „ „ „ 4 „

Die günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, stellen bemnach namentliche Aufträge in Aussicht, welchen nebst den Loosen durch Unterzeichneten gegen Baarsendung, Briefmarken oder Postnachnahme prompt ausgeführt. Ziehungslisten franco gleich nach der Ziehung.

Jacob Lindheimer junior

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 11. Februar	**nach**
D. Newyork (m. 25. April)	Newyork
Br. Schiff Adolphine, Meyer (1. März)	Baltimore
Br. Bark Copernicus, Capt. Mahnken	„
D. Bremen (14. März)	Newyork
D. America (28.	Newyork
D. Hansa (11. April)	Newyork
Hamburg, 15. Febr.	**nach**
Hmb. Bark St. Thomas Packet, Michelsen	S. Francisco
D. Teutonia (21.)	Newyork
D. Saxonia (7. März)	Newyork
D. Bavaria (21.)	Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 25. Jan.	**von**
Anna, Reichen	Bremen
Halifax, 20. Jan.	**von**
Ann, Wood	Liverpool
Lagunayra, 2. Jan.	**von**
Johanna, Guhrt; Bethya, Emma, Röhte (4.)	Hamb.
Liverpool, 29. Jan.	**nach**
DD. North America u. Asia (31.)	Newyork
2. Febr.	**von**
DD. Africa u. Khersonese	Newyork
Portland, 14. Jan.	**von**
D. United Kingdom (nach Newyork)	Glasgow
D. Hibernian (19.)	Liverpool
Queenstown, 31. Jan.	**von**
D. Etna (nach Newyork)	Liverpool

Beifolg der Schiffsnachrichten ein „Pilot" № 6.

Hiezu nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der A. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 13. Februar.

Allgemeine

1863. — № 7.

Auswanderungszeitung.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Halbjährlicher Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 21 kr. b) in sämmtlichen Nicht-Vereins-Ländern: 2 Thlr. od. 3 fl. 30 kr. c) Extra-Abdruck 2 Thlr.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Aufnahmen.

Inhalt. Canada: Herrn M'Dougall's offic. Bericht über die Kronländereien. — Die Deutschen in West-Texas (Schluß). — Mormonen-Industrie. — London: Bibliothek der National-Life-Boat-Institution. Hamburg: Verschiffungen im Monat Januar und in den ersten Tagen des Februar. — Zusammenstellung der im Jahre 1862 von Antwerpen expedirten Segelschiffe mit Passagieren. — Schiffsnachrichten.

Canada.

Quebec, 22. Jan. Herr M'Dougall, gegenwärtiger Commissionär der Kronländereien, hat vor Kurzem eine äußerst schätzbare officielle Broschüre erscheinen lassen unter dem Titel: „Canada. Sein Bericht für Einwanderer, Ansiedler und Käufer öffentlicher Ländereien." Ich kann nicht umhin, Ihnen in kurzen Umrissen den Inhalt dieser Broschüre hier Ihr Blatt einzuzeichnen.

Bisher hat hinsichtlich der Größe sowohl als auch der Güte der canadischen Kronländereien die größeste Unwissenheit geherrscht, und das ist vorzugsweise hinsichtlich der Oertlichkeiten und der Qualität der freien, für die Ansiedelung noch offenstehenden Ländereien der Fall gewesen. Um die durch solche falsche Ansichten erregten Vorurtheile zu beseitigen und noch außen hin eine genaue Kenntniß der Provinz zu verbreiten, vermöge deren sich herausstellte, daß Canada völlig geeignet ist, einer weit zahlreicheren Bevölkerung als diejenige ist, welche dasselbe gegenwärtig bewohnt, eine wohnliche und glückliche Heimstätte zu bieten, bedurfte es eines eingehenden, für das allgemeine Publikum passenden Berichtes, welcher es sich zur Aufgabe macht, die Vortheile, die Canada dem Einwanderer entgegenbringt, klar und genau darzulegen. Die genannte Broschüre des Herrn M'Dougall hilft diesem Bedürfnisse vollkommen ab. Sie faßt auf kleinem Raume alle diejenigen wesentlichen Thatsachen zusammen, welche der Auswanderer nothwendigerweise wissen muß, und gibt daneben eine gute Karte von Canada, auf welcher die jüngst vermessenen Bezirke, Kolonisationsstraßen rc. verzeichnet sind.

Die Nachweise, welche die Broschüre gibt, beziehen sich hauptsächlich auf die Grenzterritorien von kürzlich vermessenen und jetzt in der Besiedelung begriffenen Bezirken, welche zwischen den dichter besetzten Theilen der Provinz in den noch unvermessenen, ausschließlich von Holzhauern momentan bewohnten Distrikten liegen. Wenige einleitende Seiten dienen dazu, einige Vorbemerkungen über die geographische Lage Canada's, seine Verfassungsform und Regierung, seine Municipalinstitutionen, seine Flüsse, Canäle und Eisenbahnen, sein Klima, seine Wälder und Forste und über den raschen Fortschritt zu geben, den das Land in seiner Besiedelung mit einer fleißigen, unternehmenden und ordentlichen Bevölkerung gemacht hat. Dann wird nähere Aufklärung über die großen, von der Regierung eröffneten Kolonisationsstraßenzüge gegeben, an deren Seiten freie Landschenkungen von je 100 Acker an wirkliche Ansiedler vergeben werden. In Obercanada gibt es deren 8: die Ottawa- und Opeongostraße, welche westlich und östlich läuft und in ihrer Vollendung den Ottawa mit dem Huronsee verbinden wird; die Frontenac-Straße, nördlich von Kingston durch die Grafschaft Frontenac laufend; die Addington-Straße, welche in nördlicher und südlicher Richtung die Grafschaft Addington durchschneidet; die Hastings-Straße, fast der Addington parallel und die Grafschaft Hastings mit der Ottawa- und Opeongo-Straße verbindend; die Burleigh-Straße, nördlich durch Burleigh, um Anstruther in der Grafschaft Peterborough laufend; die Bobcaygeon-Straße, von Bobcaygeon zwischen den Grafschaften Peterborough und Victoria nördlich verlaufend und dazu bestimmt, sich zum See Nipissing fortzusetzen zu werden; die Victoria-Straße, nördlich durch die Grafschaft Victoria führend; die Muskoka-Straße, vom See Couchiching, nördlich vom See Simcoe, in nordöstlicher Richtung nach den großen Fällen von Muskoka führend. Die Bedingungen, unter welchen freie Landschenkungen an dieselben Kolonisationslinien vergeben werden, sind: 1) daß der Ansiedler 18 Jahre alt sei; 2) daß er von dem ihm bewilligten Lande innerhalb 6 Monaten Besitz ergreife und auf demselben ein Blockhaus von 16:20 Fuß erbaue; 3) daß er auf dem Lande wohne und im Verlaufe von 5 Jahren wenigstens 10 Acker desselben klare und cultivire. Haben Mitglieder einer Familie mehrere Schenkungen ertheilt erhalten, so ist es diesen gestattet, auf einer einzigen Schenkung zu wohnen, ohne daß sie auf jeder Schenkung sich ein Haus zu bauen und niederzulassen haben.

Im Folgenden wird Auskunft gegeben über die verschiedenen Kronland-Agenturen, die Größe und Eigenschaften der Ländereien, über welche dieselben zu verfügen haben, und über die Wege und Gelegenheiten, auf denen man die einzelnen Oertlichkeiten erreichen kann. Wir erfahren, daß die Agenturen in Obercanada gegenwärtig an 2 Millionen Acker Land, die an dem Nordufer des Huron- und Obern See's vermessenen Ländereien nicht mit gerechnet, zum Verkaufe frei und zur augenblicklichen Besiedelung offen haben. Die Ländereien am Nordufer des Huron-Sees und bei Fort William am Obern See werden auf Zeit zu 20 Cents per Acker verkauft. Alle anderen Kronländereien in Obercanada, mit Ausnahme der freien Landschenkungen, über welche man noch zu verfügen hat, werden zu 70 Cents per Acker bei sofortiger Bezahlung und zu einem Dollar per Acker auf Zeit verkauft, wobei ein Fünftel zur Zeit des Verkaufes und die übrigen vier Fünftel in 4 gleichen jährlichen Raten zu zahlen sind, jedoch so, daß der unbezahlt gebliebene Theil der Kaufsumme mit sechs Procent verzinst wird. Alle Kronländereien in den jüngst vermessenen Territorien sind der Pflicht wirklicher Besiedelung unterworfen. In der Liste von Obercanada ist die erste Agentur die von Admaston. Dieses wird erreicht auf der Eisenbahn, welche die Ottawa führt, dann mit dem Dampfboot, das nach Farrell's Landing geht und von da auf Landwegen nach Admaston. In dieser Agentur sind ungefähr 240,000 Acker in den 7 Bezirken der Landschaft Renfrew und im Bezirke Lanoute in der Grafschaft Frontenac zu verkaufen. Das Land ist nach der Angabe der Broschüre im Allgemeinen für ackerbauliche Zwecke wohl geeignet und bringt die besten Arten Weizen, Gerste, Kartoffeln und Mais hervor. Bedeutende Sectionen desselben lassen sich auch sehr zweckmäßig als Viehweiden verwenden, indem sie wohl bewässert sind und ganz vorzügliches Wiesenland haben. Die Agentur zu Pembroke, welche weiter nach dem Norden liegt, umfaßt 210,000 Acker verkäuflichen Landes in 7 Bezirken der Grafschaft Renfrew und im Bezirke Maria, der am Ottawafluße im Nipissing-Districte liegt. In verschiedenen Theilen dieser Bezirke gibt es ausgedehnte Striche Landes, welche mit hartem Holze bestanden sind und deren Boden, obwohl steinig, doch in weiter Ausdehnung bebaut werden kann. Sonst findet sich die Tanne im Ueberflusse und bildet überhaupt die verwiegende Holzart. Im Bezirke von Alice, welcher bereits eine Bevölkerung von fast 1000 Seelen hat, sind noch gegen 30,000 Acker guten und zur Ansiedelung geeigneten Landes zu verkaufen. Die Agentur von Clontarf begreift 5 Bezirke im Renfrew- und 3 im Nipissing-Districte und bietet ungefähr 250,000 Acker zum Verkaufe. Die drei bisher genannten Agenturen umfassen einen Theil des Thales des genannten Ottawa-Territoriums in Obercanada und enthalten weite Striche fruchtbaren Landes. Die der Ansiedelung eröffneten Districte liegen in der Nähe von Gegenden, welche unermeßlichen Holzhandel treiben und insofern den Werth der Ländereien erhöhen, als sie den Ansiedlern eine günstige Gelegenheit bieten, ihre Producte zu guten Preisen zu verwerthen. Die Agentur zu Kingston verfügt über 250,000 Acker in 7 Bezirken des nördlichen Theiles der Grafschaft Frontenac. In dem Bezirke von Olden werden herrliche Ernten von Weizen, Gerste, Mais, Kartoffeln und Rüben erzielt; aber im Allgemeinen paßt das Land doch besser zur Viehweide als zu andern Wirthschaftszwecken. Auch die übrigen Bezirke sind wohlgeeignet für ackerbauliche Zwecke und der große Holzhandelsbetrieb in ihrer Nähe gibt einen guten Markt für die überflüssigen Producte der Ansiedler, ganz abgesehen davon, daß er denselben und ihren Gespannen Beschäftigung für die Wintermonate gewährt. Die Agentur in Tamworth, welche man auf der Post von Napanee erreicht, umfaßt 250,000 Acker verkäuflichen Landes in 6 Bezirken von Addington und Frontenac. Diese Section, welche eine gemischte Region für Ackerbau und Holzhandel bildet, bietet den Ansiedlern besonders große Vortheile, insofern sie hier einen immer bereiten Markt und hohe Preise bei den nahen Holzhandel treibenden Niederlassungen finden. Die Agentur zu Madoc, welche von der Hastings-Straße durchschnitten und vermittelst der Peterson-Linie mit der Opeongo-Straße verbunden wird, hat 290,000 Acker verkäuflichen Landes, welche in 12 Bezirken des nördlichen Theiles von Hastings belegen sind. Die Gegend ist im Allgemeinen rauh, aber begreift manche Striche guten, ackerbaren Landes. Die Agentur von Bobcaygeon umfaßt 300,000 Acker für den Verkauf im nördlichen Theile von Peterborough und wird von der Bobcaygeon-Straße durchschnitten. Die Agentur zu Lindsay hat ungefähr 200,000 Acker zum Verkaufe in 6 Bezirken der Grafschaft Victoria. Die Agentur zu Muskoka bietet 150,000 Acker in

Digitized by Google

6 Bezirken, welche in den nördlichen Theilen von Victoria und Ontario liegen, zum Verkaufe aus. Die Ländereien dieser Agentur sollen im Allgemeinen mit trefflichem Holze bestanden und von Seen und Flüssen bewässert sein, dabei Fälle im Ueberflusse und ausgezeichnete Gelegenheiten zur Anlage von Mühlen bieten.

Die Deutschen in West-Texas.

(Schluß.)

Die am Johnsons Creek im Quellgebiete des Guadalupe und des Piedernales verstreut liegenden deutschen Ansiedler waren, da sie schlechterdings kein Geld hatten, außer Stande, die Kriegssteuer zu zahlen, oder in die Armee zu treten und dadurch ihre Heimstätten den Räubereien der Indianer bloß zu legen. Diese Widersprechtigkeit ward als Auflehnung bezeichnet, und ein gewisser Capitän Duff, früher Unteroffizier in der regulären Armee, aber wegen ehrloser Vergehen schimpflich ausgestoßen, wurde mit einigen Hundert Kehlabschneidern ausgesandt, um den Aufruhr zu dämpfen. Die braven Grenzer riefen ihre Nachbarn aus Friedrichsburg und Umgegend zu Hilfe, und zogen sich in die Berge zurück. Duff schickte nun nach Verstärkungen; nachdem er noch 300 Mann erhalten, begann er seine Heldenthaten in Friedrichsburg. Da er der Männer nicht mehr habhaft werden konnte, so verhaftete er die Frauen und Kinder und suchte von ihnen durch die schändlichsten Drohungen Auskunft über den Aufenthalt ihrer Männer und Väter zu erhalten. Degener's beide Söhne, Hilmar und Hugo, 20 bis 21 Jahre alt, wirklich Prachtmenschen, wie A. Douai sie nennt, die Ideale kraftvoller, in der herben Schule des Lebens gestählter Männer, schlossen sich der Guerillaschaar an, die aus ungefähr 100 Man bestand und zwei lebhafte Gefechte mit den Rebellen hatte. Führer der Schaar war Friedrich Tegner, Besitzer einer Mühle am Lane, ein braver, unerschrockener Mann. Nach mehrmonatlichem Kleinkriege im Gebirge wurden die Lebensmittel so knapp, daß die Freischaar nicht länger hoffen konnte, sich gegen Duff zu behaupten, und sich nach Mexiko zurückzuziehen beschloß. Am 10. August d. J. biwouakirte die auf 68 Mann (darunter nur 5 Amerikaner) zusammengeschmolzene Schaar Tegner's bei Fort Clark, als sie von Duff mit 140 Mann überrumpelt ward. Nach tapferer, ja verzweifelter Gegenwehr wurde sie überwältigt. Hilmar Degener, von einer Kugel quer durch den Kopf getroffen, feuerte noch bis zum letzten Athemzuge seine Camcraden zur Gegenwehr an. Sein Bruder Hugo erlitt neben ihm den Tod. Friedrich Tegner fiel von sechs Kugeln durchbohrt. Im Ganzen wurden 33 getödtet; 9 oder 10, die schwer verwundet, auf der Kampfstätte liegen blieben, sind auf Duff's Befehl gehängt worden. Dasselbe Schicksal erlitten mehrere vor dem Gefechte gefangene deutsche Ansiedler, die gar nicht zu der Freischaar gehört hatten. Von etwa 25 Mitgliedern der Schaar flüchteten sich ungefähr 5 oder 6 nach den Ansiedelungen. Der Hunger trieb sie, um Brod in amerikanischen Farmhäusern zu betteln. Aber die Unmenschen ergriffen die Unglücklichen und lieferten sie an Duff aus, der sie wie Hunde niederschießen ließ. Nur 18 erreichten den Rio Grande und fanden in Mexiko Zuflucht. Sie befinden sich größtentheils in Monterey.

Als man dem im Kerker zu San Antonio sitzenden Degener die Schreckenskunde von der Ermordung seiner beiden Söhne mittheilen hatte, die sein Stolz und seine Hoffnung unter den trübsten Verhältnissen gewesen waren, wollte man ihn schonen und sagte ihm zuerst nur, daß einer seiner Söhne gefallen sei. Mit dem alten feurigen Blitz in seinen sonst von Gram und Kummer umflorten Augen erhob er sich und rief: „das ist nicht wahr. Ich kenne meine Jungen. Wenn einer von ihnen todt ist, sind beide todt. Sie haben sich im Leben nicht verlassen, und gewiß auch im Tode nicht."

Das Schicksal Degener's gehört zu den traurigsten, die sich denken lassen. Aus reicher Familie im Braunschweigischen, ward er mit allen Hilfsmitteln des Wohlstandes erzogen und verlebte als Jüngling mehrere Jahre in England. Von herrlicher, männlicher Körpergestalt, den edelsten Gesinnungen, in seinem ganzen Auftreten vom trefflichsten Wohlanstand durchdrungen, voll tiefer Bildung, Geist, Humor und inniger Herzlichkeit, war er und ist es ohne Zweifel noch, in seinem Kreise — denn solche Naturen, wie die seinige, verstehen dem bittersten Drucke des Lebens — der vollendete Typus eines Gentleman im wahren und echten Sinne des Wortes. Eine Reihe von Jahren hindurch Pächter der herzogl. Domaine Dohndorf in Anhalt-Dessau, wurde er 1848 der Führer der demokratischen Partei in diesem Ländchen, und bildete das wichtigste Bindeglied zwischen dieser und der nationaldemokratischen Partei. 1850 bereitete er die Ver. Staaten und suchte Sittlerdale in Texas zum künftigen Wohnsitze für sich und seine Familie aus, mit welcher er im Jahre 1851 vorthin zog. Er glaubte Freiheit und Glück zu finden und ward auf's bitterste getäuscht. Sein Grollsinn versetzte ihn, die gleiche Jugend bei Andern voraussetzend, und bereitete ihm dadurch die schwersten Verluste. Die mehrjährige Dürre kam hinzu, um das in seine große Farm gesteckte Capital vortheilos zu machen. Den letzten Lichtblick in seinem Leben in Texas, aber zugleich die Quelle der schrecklichen seit über ihn gekommenen Leiden bildete das vor sieben oder acht Jahren auf seinem Gute gehaltene texanische Sängerfest. Den dabei anwesenden Amerikanern flößte er durch sein männlich kühnes und stolzes Auftreten Bewunderung, aber auch bittern Haß ein. Wen da an gait er für das Haupt der deutschen „Abolitionisten" und ward von den Rebellen den leidenen Runde als ein „gefährlicher Mensch" bezeichnet. Auf wie entsetzliche Weise dieser Haß sich bethätigt hat, ist in Obigem erzählt worden.

(National-Ztng.)

Zusatz der Red.

Der „Texas Republican," ein Conföderirten-Organ, berichtet in seiner Nummer vom 1. Nov. Folgendes über eine zweite Bluthochzeit, ein Seitenstück zu der Abschlachtung der Tegner'schen Freischaar, das in einem andern Theile von Texas stattgefunden hat.

„Vor acht oder vierzehn Tagen machten wir eine kurze Mittheilung über die Unruhen in Cooke-County, veranlaßt durch die Entdeckung einer Verschwörung, welche zum Zwecke hatte, jenen Theil des Staates wieder unter die Botmäßigkeit der Union zu bringen. Cooke-County liegt an der Grenze des Indianer-Gebiets und ist dicht bevölkert. Die meisten Ansiedler stammen aus Ohio und Indiana. Es stellt sich heraus, daß unter ihnen eine geheime Logen-Organisation gebildet worden war, welche Rache gegen die Verfolger der Unionssitten und die Wiederherstellung der alten Union zum Zwecke hatte. Die Verschwörung wurde entdeckt und eine außerordentliche Aufregung entstand. Gegen 70 Individuen wurden verhaftet. Ungefähr 24 von ihnen waren bereits hingerichtet, als neue Aufregung durch die Nachricht entstand, daß der Sohn des Gastwirthes zu Gainesville in einiger Entfernung von der Stadt meuchlerisch ermordet worden sei. Wm. C. Young und mehrere Andere eilten nach der bezeichneten Stelle, um dem Leichnam zu helfen, doch auf dem Wege dahin wurde Young durch einen aus einem Hinterhalte abgefeuerten Schuß getödtet. Dieß rief so große Erbitterung hervor, daß sofort noch mehrere Gefangene gehängt wurden. Die Zahl der in Cooke-County gehängten betrug, den letzten Berichten zufolge, zweiundvierzig (42), und außerdem wurden zwei erschossen, als sie zu entspringen versuchten. Den Umfang des Complottes kennt man nicht, doch wird er nicht sehr bedeutend sein. Spuren desselben hat man in dem an Cooke grenzenden Grayson-County gefunden. In Sherman (Hauptort des Countv's) hatten mehrere Verhaftungen stattgefunden und ein Mann war zum Tode verurtheilt. Man erwartet, daß auch mit Andern summarisch verfahren werden würde. — Nachschrift. Seit Verfassung des geschrieben wurde, haben wir gerüchtweise erfahren, daß auch in Grayson-County mehrere Individuen, darunter ein gewisser Dr. Lively, gehängt worden sind."

Das macht also mindestens 50 Unionisten, die in diesen beiden Counties (d. h. unter einer Gesammt-Bevölkerung noch bei Weitem nicht so zahlreich, wie die von Hoboken) abgeschlachtet worden sind!

Mormonen-Industrie.

Die Mormonen haben unläugbar ihren Jahrmarkt und ihre jährliche Zusammenkunft in der Steinadt gehalten, und wie es heißt, war seit der ersten Gründung ihrer Stadt die Theilnahme nie so groß gewesen. Besucher, welche gerade zugegen waren, erzählten, die Ausstellung der Erzeugnisse des Ackerbaues und der Mechanik würde einem jeden der alten Staaten Amerika's zur Ehre gereicht haben. Es ist ein Irrthum, Utah als eine Wüste zu betrachten; dieses mag bei dem kleinen Landstriche, der, an den großen Salzsee anstoßend, vulkanischen Ursprunge ist, vielleicht der Fall sein, dagegen sind die Abhänge des jenseitigen ausgedehnten Thales im Stande, alle wichtigen Producte dieser Zone im Ueberflusse hervorzubringen. Die Sammlung an Früchten und Vegetabilien bestand auf vielem Marke aus den feinsten Sorten und sie sprachen für ein äußerst üppiges Wachsthum, welches, unter alleiniger Ausnahme der Trauben, wohl mit Californien, dem anerkannt fruchtreichsten Lande der Welt, rivalisiren kann. Das Getreide war ebenfalls von ausgezeichneter Qualität. Der Ertrag an Beizen und anderem Getreide war während dieses Jahres in Utah ein enormer, hinreichend, um dem Volke für zwei kommende Jahre Brodstoffe zu liefern. Außerdem waren schöne Proben von Tabak, Flachs und Baumwolle ausgestellt, wie auch heimische Fabrikate und diesen Stoffen in nichts nachstehen. Die mechanischen Künste bilden die starke Seite der Mormonen; und da sie zum großen Theile aus den bedeutenderen Fabrikdistricten Europa's kommen, so sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach die geschicktesten Handwerker in Amerika. Das Thal bringt mit leichter Mühe Baumwolle von der ausgezeichnetsten Faser hervor, wovon ein großer Ueberfluß in diesem Jahre für den Export bestimmt worden ist, und da der Preis des Zeuges in dieser abgelegenen Gegend jetzt 60 Cts. per Yard beträgt, so stehen die „Heiligen" im Begriffe, sich auf ihre eigene Rechnung in großem Maßstabe mit der Baumwollenfabrikation zu verlegen. Zu diesem Zwecke sind sie beschäftigt, ausgedehnte Maschinerien zu verfertigen und aufzustellen, und erwarten, daß mit der Zeit die Pacific-Eisenbahn nicht nur dazu gebaut ist, mit ihren Fabriken all die neuen Niederlassungen östlich vom Felsen-

gehörige zu versehen, sondern auch auf den Märkten Californiens und Oregons in Concurrenz zu treten. Der Markt dauerte zehn Tage. Vor der Vertagung der Conferenz bestimmte das Volk, daß Brigham Young die vollständige Leitung ihrer Arbeiten im ganzen Territorium haben sollte. Bis jetzt hat die größte Mehrzahl der Einwanderer den Weizenbau und überhaupt die Landwirthschaft gepflegt, und die Folge war übermäßige Production gewisser Getreidearten und ein fühlbarer Mangel an andern. In Zukunft soll Brigham bestimmen, wo Baumwolle, wo Flachs, wo die übrigen Stoffe angepflanzt werden sollen.

London, 9. Jan. Zufolge officieller statistischer Aufstellung sind durch die Rettungsböte der „National Life Boat Institution" in dem letzten Quartale 136 schiffbrüchige Personen aus gestrandeten und verunglückten Schiffen an unsere Küsten gerettet. Außerdem wurden noch durch andere Böte an der Küste und durch sonstige Mittel 50 Personen gerettet, im Ganzen also 186 Personen während der letztverflossenen 3 Monate. An Belohnungen wurden hierfür 192 £ 15 s in baarem Gelde, nebst 7 Silber-Medaillen ertheilt. Im ganzen verflossenen Jahre betrug die Zahl der durch die Rettungsböte der erwähnten Gesellschaft Geretteten 358 Personen, während 234 Personen durch andere Böte von der Küste und durch sonstige Mittel geborgen wurden. Seit den letzten 3 Jahren beläuft sich die Gesammtzahl der durch die Rettungsböte der erwähnten Gesellschaft und durch andere Böte an unseren Küsten Geborgenen auf **1471** Personen, eine gewiß erfreuliche Thatsache, die aufs Klarste die Wichtigkeit und den großen Nutzen der Rettungs-Stationen der gedachten humanen Gesellschaft bethätigt.

Hamburg, 4. Febr. Im Monat Januar wurden 139 Auswanderer direct von hier nach Newyork in 2 Dampfschiffen durch Herrn August Bolten befördert, nämlich:

Am 11. Jan. das Hamb. Dampfschiff „Saxonia," Cpt. Trautmann, mit 81 Passagieren, als 62 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts; darunter 73 Erwachsene, 5 Kinder unter 10 Jahren und 3 Säuglinge. — (25.) Das Hamb. Dampfschiff „Bavaria," Cpt. Meier, mit 58 Passagieren, als 46 männlichen und 12 weiblichen Geschlechts; darunter 54 Erwachsene, 3 Kinder unter 10 Jahren und 1 Säugling.

Von hier über Hull und Liverpool wurden 88 Personen nach Newyork befördert, nämlich 76 männlichen und 12 weiblichen Geschlechts, darunter 82 Erwachsene, 2 Kinder unter 10 Jahren und 1 Säugling, und expedirten die HH. Louis Scharlach u. Co. 44, Morris u. Co. 20, G. Hirschmann u. Co. 13 und Falck u. Co. 11 Personen.

Es wurden demnach im Monat Januar von hier befördert: direct 139, indirect 88, im Ganzen 227 Passagiere.

Zusammenstellung der im Jahre 1862 von Antwerpen expedirten Segelschiffe mit Passagieren.

Abgang.	Flagge.	Name des Schiffs und Capitains.	Tonn.	Bestimmungsort.	Name d. Destinchirers.	Reise-tage.
7. Febr.	Dän. Bark	Woldemar, Franzen	4	Rio de Janeiro	Steinmann u. Co.	69
11. „	Oldenb. Bark	J. Ahlerd, Schweichel	29	Newyork	Ad. Strauß	40
14. März	Holl. Schoon.	Sped Nostra, Beukema	39	Rio Grandede Sul	Steinmann u. Co.	70
14. „	Belg. Brigg	Otto Venius, Heffen	76	Rio de Janeiro	„	68
14. „	Dr. Dreim.	Fanny Kirchner, Langen	83	Newyork	Ad. Strauß	35
4. April	Am. Dreim.	Chace, Erwards	136	„	„	42
4. „	Preuß. Dreim.	Laura, Blanck	93	Quebec	Steinmann u. Co.	56
8. „	Br. Bark	Emma, Herboth	173	Rio de Janeiro	„	54
8. „	Holl. Brigg	Diana, Masbery	70	Rosario (Uruguay)	„	51
15. „	Holl. Schoon.	Jan u. Albert, Wieringa	88	Santos (Bras.)	„	72
19. „	Belg. Brigg	Belgique, Deunes	123	Rio de Janeiro	„	60
20. „	Holl. Brigg	Margretha, de Jong	127	Sta. Catharina ꝛc.	„	47
20. „	Oesterr. Brigg	Volcane, Sigante	45	Newyork	„	74
3. Mai	Br. Bark	Laura, Wilmsen	135	„	Ad. Strauß	
3. „	Am. Dreim.	Richard Aiser, Mattlington	84	„	Steinmann u. Co.	37
11. „	Belg. Brigg	Adele, De Pries	120	Sta. Catharina ꝛc.	„	86
14. „	Dän. Schoon.	Challenger, Löbbe	96	Santos	„	70
14. „	Oesterr. Bark	Carle C., Sucich	2	Newyork	„	54
14. „	Ital. Bark	Davide u. Caroline, Demartino	4	„	„	41
23. „	Oesterr. Brigg	Pierino, Dabinevich	1	„	„	44
24. „	Am. Schon.	Lillo, Francis	3	„	„	40
31. „	Belg. Bark	Calpar, Coudere	136	Rio de Janeiro	„	47
21. „	Dr. Dreim.	Australia, Brummer	63	Newyork	„	41
5. Juni	Old. Dreim.	Artistides, Kohlmann	93	„	„	42
7. „	Schwed. Dreim.	Caroline, Säfftröm	174	Rio de Janeiro	„	47
7. „	Belg. Schon.	Hortense, Wennecker	106	Porto Alegre	„	46
10. „	Oesterr. Dreim.	Civilta, Gaselich	120	Newyork	Ad. Strauß	60
24. „	„ Brigg	Tartaro, Merovich	2	„	Steinmann u. Co.	66
7. Juli	Am. Dreim.	Seth Sprague, Thjen	7	„	„	41
10. „	Oesterr. Dreim.	Guvido, Bussanich	69	„	Ad. Strauß	
14. „	Holl. Schoon.	Siet Bindewerer, Meester	68	Rio Grande de Sul	Steinmann u. Co.	38
25. „	Br. Dreim.	Magdalena, Henke	57	Newyork	Ad. Strauß	38
31. „	Engl. Bark	Flankfair, Renfree	126	Rio de Janeiro	Steinmann u. Co.	63
31. „	Holl. Brigg	Arge, Scherpbier	2	Buenos Ayres	„	78
8. Aug.	Engl. Schoon.	Triumph, Murphy	1	Newyort	„	41
11. „	Am. Dreim.	E. Builken, Ross	46	„	„	41
26. „	Am. Dreim.	Harpewell, Roger	134	„	Ad. Strauß	31
6. Sept.	Engl. Brigg	Trial, Forrestall	2	Rio de Janeiro	Steinmann u. Co.	54
6. „	„	Hadlay Dicars, J. E. Crane	76	Rio Grande ꝛc.	„	59
13. „	Preuß. Bark	Dienstag, Radmann	4	Newyork	„	55
13. „	Holl. Schoon.	Nord Holland, Fon	1	Buenos Ayres	„	86
13. „	Oesterr. Dreim.	Carla, Martinelich	7	Newyork	„	53
18. „	Am. Dreim.	Gerinne, Bangs	132	„	Ad. Strauß	28
5. Oct.	Old. Dreim.	Adele, Claezs	28	„	„	
15. „	Belg. Bark	Beabe, De Meulenaer	47	Rio de Janeiro	Steinmann u. Co.	37
17. „	Mecklenb. Bark	Frei, Gallas	16	Buenos Ayres	„	
8. Nov.	Brem. Dreim.	Richard Gobden, Bischoff	29	Newyork	Ad. Strauß	42
1. Dec.	Belg. Dreim.	Gesar, Vander Steene	2	Rio de Janeiro	Steinmann u. Co.	
2. „	Am. Dreim.	Francis B. Cottage, Ingerfoll	28	Newyork	Ad. Strauß	
17. „	Dän. Dreim.	Jupiter, Niclmers	36	„	Steinmann u. Co.	
18. „	Engl. Brigg	Homer, Lecouteur	89	Sta. Catharina ꝛc.	„	
22. „	Holl. Brigg	Diana, Masbery	85	Buenos Ayres	„	

Im Ganzen 52 Schiffe mit 3317 Personen.

Hiervon gingen nach Nordamerika 1471, nach Brasilien 1672, La Plata 174 Personen.
Von Antwerpen via Hull u. Liverpool 393 Personen, größtentheils pr. D. nach Newyork.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat Januar von **Hamburg** befördert:

Am 4. das Hamb. Segelschiff „Humboldt," Cpt. Boysen, mit 19 Zwischendeckspassagieren, nach Newyork.

Mit Auswanderern wurden direct von hier befördert:

Am 4. Febr. das Hamb. Segelschiff „Doctor Barth," Cpt. H. Meyer, durch HH. Donati u. Co., mit 32 Passagieren im Zwischendeck, nach Newyork.

Schiffs-Nachrichten.

(Fortsetzung zu „Pilot" № 6.)

Der in **Liverpool** angekommene D. „Damascus" trof während der Reise große Eismassen. — Nächstdem DD.: „China," 28. und „Kangaroo," 31. Jan. von Newyork gesegelt.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 1. März		nach
Br. Schiff **Shipire,** Cpt. Meyerdierck		Baltimore
Br. Bark *Copernicus*, Cpt. Mahnken		„
Br. Schoonerbrig **Hermes,** Cpt. Blackert		Venezuela
D. **Bremen** (14. März)		Newport
Br. Bark **Victoria,** Cpt. Mertens (neu) (15.)		Newport
Br. Bark **Georg u. Johann,** Rosemeyer (1/4.)		Quebec
D. **America** (28.)		Newport
D. **Hansa** (11. April)		Newport
Hamburg, 21. Febr.		nach
D. **Teutonia**		Newyork
D. **Saxonia** (7. März)		Newport
Hamb. *PS.* Oder, Cpt. Winzen (15.)		Newport
D. **Bavaria** (21.)		Newyork
Hmb. *PS.* **Donau,** Cpt. Meyer (1. April)		Newport
D. **Hammonia** (4.)		Newport
D. **Borussia** (18.)		Newport

Geaegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 6. Febr.	nach
Möve, Siever	Rio Janeiro
Aller, Heinemann (7.)	Valparaiso
Cuxhaven, 9. Febr.	nach
D. **Borussia** (mit 115 Pass.)	Newport
Hamburg, 7. Febr.	von
D. **Teutonia**	Newport
Havre, 7. Febr.	nach
St. Bernhard, Dethen	Newport
Liverpool, 4. Febr.	nach
D. **Glasgow**	Newport
D. **Nova Scotian** (5.)	Portland
Europa, v. Hagen (6.), Athena, Schilling	Newport
Gauß, Bierling	Baltimore
D. **Canada** (7.)	Boston
D. **Connecticut** (9.)	Newport
10. Febr.	von
D. **Hibernian**	Portland
Annapolis	Baltimore
Queenstown, 6. Febr.	von
D. **City of Washington** (nach Newport)	Liverpool
Southampton, 10. Febr.	von
D. **Borussia** (nach Newyork)	Hamburg

Der Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 7.

Gebühren: Für 3 breits. Zeilen 3 Sgr.. 3—4 Zeilen 1½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausnahmsanzeigen.

Anzeigen.

Depeschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Frankomarken für die betreffenden Adressen übernommen besorgt.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Tentonia,**	Capt. **Taube,**	am Sonnabend,	den 21sten Februar,
„	**Saxonia,**	„ **Frantzmann,**	am Sonnabend,	den 7ten März,
„	**Bavaria,**	„ **Meier,**	am Sonnabend,	den 21sten März,
„	**Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am Sonnabend,	den 4ten April,
„	**Borussia,**	„	am Sonnabend,	den 18ten April,
„	**Germania,**	„ **Ehlers,**	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton ℳ 4, „ 2. 10, „ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am 15. März respective Capitain Oder, Capt. Winzen,
do. „ 1. April „ Donau, „ Meyer.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **NEWYORK,** Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 14. Februar 1863.
do. **BREMEN,** Capt. G. Meyer, am Sonnabend, den 14. März 1863.
do. **AMERICA,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 28. März 1863.
do. **HANSA,** Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 11. April 1863.
do. **NEWYORK,** Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 25. April 1863.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold etc.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 3. — für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter, ℳ 4. — für andere Waaren mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Rückfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Course. Unter 10 Schilling und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Dir mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **5.** April, **10.** Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[4]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore,** vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Briefkasten. Mainz, 9. Febr. Wir bosten Ihren Wünschen in der Kürze entsprechen zu können, da wir, auch von anderer Seite dazu veranlaßt, bemüht sind, speciell 1862er Betriebsfunds-Statistiken, wie die heutige von Antwerpen, auch aus Liverpool und Havre uns zu verschaffen. Möchten unsere dortigen Freunde hierdurch sich angeregt fühlen, die noch vorhandenen Lücken bald auszufüllen! D. Red.

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2 ℳ,	Pr. Ct.
Ein halbes	„ „ „	1 „	„
Zwei viertel	„ „ kosten	1 „	„
Vier achtel	„ „ „	1 „	„

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18t. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21en Mai zum 17 Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten 3 Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnbelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[5] **Banquier in Hamburg.**

Badische Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 28. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 14 mal fl. 50,000 — 54 mal fl. 40,000 — 12 mal fl. 35,000 — 23 mal fl. 15,000 — 55 mal fl. 10,000 — 40 mal fl. 5000 — 58 mal fl. 4000 — 366 mal fl. 2000 — 1931 mal fl. 1000 — 1770 mal fl. 350 rc. rc. Der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erzielen muß, ist fl. 48.

Der Verkauf dieser Staats-Anlehensloose ist in ganz Thüringen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Bankiergeschäfte die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt und man sich von dem reellen Gewinn schon mit einer Anzahlung von Thlr. 2. pr. Loos, Thlr. 10. pr. 6 Loose bei obengenannter Ziehung sichern. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt. Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die reelle Bedienung zugesichert durch

Das Staats-Effecten-Geschäft

Jacob Lindheimer junior

[6] in **Frankfurt a. M.**

Gewinn-Ziehung am 23. Februar l. J.
der vom Staate garantirten

grossen Prämien-Verloosung.

Haupttreffer: ℳ 100,000; ℳ 60,000; ℳ 40,000, ℳ 30,000; ℳ 10,000, ℳ 8000; ℳ 6000; ℳ 5000, ℳ 4000, ℳ 3000; ℳ 2000 u. s. bis ℳ 40 niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Diese Prämien-Verloosung enthält im Ganzen **17900 Gewinne,** welche **Eine Million 73 Tausend 200 Thaler** betragen, und bietet dem Theilnehmer die volste Garantie, da nur Originallose ausgegeben werden, und in vorstehender Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Ein ganzes Original-Loos kostet . ℳ 6. —
Ein halbes „ „ „ . „ 3. —
Ein viertel „ „ „ . „ 1. 15 Sgr.

Gef. Aufträge werden gegen Baareinsendung oder Postnachnahme des Betrags durch unterzeichnetes prünktlich und verschwiegen ausgeführt und erfolgen die Ziehungslisten seiner Zeit gratis und franco.

Carl Henster in Frankfurt a. M.
[7] Staats-Effecten-Handlung.

Wöchentlich ein Bogen, nebst einer Nummer „Bilder" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 20. Februar.

Allgemeine

1863. — № 8.

Auswanderungszeitung.

Mit einem belletristischen Wochenblatte.

Siebenzehnter Jahrgang.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Ngr. od. 2 Fl. 24 Xr.
b) in sranktirten Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Rthlr.
c) über Oberseeisch 2 Thlr.

Insertionsgebühren:
3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausschreibungen.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von
Dr. Rüttner.

Inhalt. Brasilien: Ausfuhr, Baumwollenanbau, Freigebung der Schifffahrt auf dem Amazonenstrome und der Küstenschifffahrt, Bebauung der Provinz Para, Ausführung des Gesetzes vom 18. Sept. 1850 über die Reichsländereien, Landverkauf. — London: Zahl der Deutschen in Süd-Australien. — Bremerhaven: Das Auswanderthaus unter dem Hammer. — Liverpool: Uebersicht der 1862 creditirten Schiffe, ihrer Fahrten, Bestimmung ꝛc. — Newyork: Auf den Jahresbericht der deutschen Gesellschaft. — Schiffs-Nachrichten. —

Brasilien.

Ein Tableau der Ausfuhren brasilischer Agriculturproducte während des sechsjährigen Zeitraumes 1856—1861 ergibt nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit für den Handel folgende Reihenfolge derselben: Kaffee mit durchschnittlich jährlich 12 Millionen Arroben (ca. 4 Mill. Centner), Producte des Zuckerrohrs und zwar Zucker mit 8 Mill. Arroben und Zuckerbranntwein mit 3 Mill. Maaß (ca. 4 Mill. Eimer), Baumwolle mit 1 Mill. Arroben, Tabak mit 600,000 Arroben, Thee (Mate) mit 450,000 Arroben, Cacao mit 250,000 Arroben und Gummi mit 200,000 Arroben.

Die hohen Preise, welche in diesem Jahre in Folge des amerikanischen Krieges für Baumwolle gezahlt werden — in Pernambuco wurde die Arrobe bereits mit 24 Milr. bezahlt — dürften nicht verfehlen, manche Pflanzer zur Erweiterung ihrer Anpflanzungen zu bestimmen. In großen Ganzen ist jedoch eine bedeutende Ausdehnung des Baumwollenbaues für's Erste noch kaum zu erwarten. Eine solche würde nur dann in Aussicht zu nehmen sein, wenn mit einiger Gewißheit auf eine längere Dauer des amerikanischen Krieges zu rechnen wäre. Denn nur dann würde den dem Baumwollenbaue sich zuwendenden größeren Capitalien Sicherheit gegeben sein, daß sie nicht, kaum in demselben angelegt, durch die überlegene Concurrenz des dem Handel wieder eröffneten Südens der Union um ihre gehofften Gewinne gebracht werden. Unzweifelhaft wäre Brasilien bei der Größe seines für den Baumwollenbau geeigneten Gebietes und bei der verhältnißmäßigen Nähe seines Litorale von Europa im Stande, den ganzen Bedarf dieses Productes zu liefern; die Erweiterung seiner jetzigen Production kann jedoch nur allmälich mit der Erweiterung seiner Communication mit dem Wachsthume seiner Capital- und Menschenkraft vor sich gehen.

Daß in den von Amazonas durchströmten Provinzen Brasiliens, namentlich aber in dem immer mächtiger sich entfaltenden Handelsemporium derselben, Para, die Freigebung der Schifffahrt auf diesen „Flußmeere" längst als ein dringender Wunsch gehegt wird, ist begreiflich. Nachgerade wendet aber auch in den Mittelpunkten des brasilianischen Lebens die öffentliche Aufmerksamkeit sich dem Gedanken derselben immer mehr zu und darf in dieser Hinsicht wer Allem auf eine im vorigen Jahre in Rio de Janeiro erschienene Sammlung von Briefen hingewiesen werden, welche an den Redacteur der reichshauptstädtischen Zeitung „Correio Mercantil" gerichtet, mit der Unterschrift „O Solitario" von derselben veröffentlicht worden waren. Diese Briefe, welche übrigens nicht bloß die Amazonasfrage, sondern ebenso die Frage wegen Freigebung der Küstenschifffahrt behandeln, haben in den weitesten Kreisen die größeste Sensation erregt, ja in Bezug auf die Küstenschifffahrtsfrage bereits einen entschieden thatsächlichen Erfolg bei den gesetzgebenden Gewalten erzielt. Um so weniger darf heute gefeiert werden, daß der von ihnen gegebene Anstoß auch für den Amazonas sich als ein erfolgreicher und fruchtbarer bewähren werde. Jedenfalls sind die Briefe eine der bedeutsamsten Leistungen der heutigen brasilischen Publicistik und sichern ihrem Verfasser — unter dem „Solitario" barg sich, wie man später erfuhr, der frühere Secretär des Marineministeriums, Dr. Aureliano Candido Tavares Bastes — einen hervorragenden Platz in der Geschichte der wirthschaftlichen Reformbestrebungen des Kaiserstaats.

Es kann hier nicht der Ort sein, die glänzende Polemik wiederzugeben, in welcher Tavares Bastos die der Oeffnung des Amazonas entgegenstehenden Bedenken und Befürchtungen zurückweist. So viel erkennt nämlich auch er an, daß dieselbe nur unter ganz bestimmten Sicherungsmaßregeln brasilischer Seits erfolgen kann, daß es namentlich eines Systems von Befestigungen in Para, Macapu, Manaos, Obidos, Tabatinga und andern Orten bedarf, daß eine Flotille von Kanonenbooten auf dem Amazonas ins Leben gerufen werden muß, daß die Berechtigung des Einlaufens fremder Kriegsschiffe an gewisse tractatmäßig festzustellende Bedingungen zu knüpfen ist u. dgl. m. Ebensowenig folgen wir den Briefschreiber in seinen Erörterungen, die politische Seite der Amazonasfrage betreffend. Nur einige, die hohe wirthschaftliche Bedeutung derselben illustrirende Zahlenangaben mögen hier Raum finden.

Im Jahre 1837 bezifferte sich der Werth der Einfuhr in die Provinz Para auf noch nicht ganz 1,300,000 Milr. und die Ausfuhr ihrer Producte auf ca. 850,000 Milr. Bis zum Jahre 1852, welches die Amazonas-Dampfschifffahrt ins Leben treten ließ, verblieb der Handel so ziemlich in diesen Grenzen oder überschritt sie doch nur um ein Geringes. Erst jenes Jahr gab ihm einen größeren Aufschwung, und während die Einfuhr sich auf über 5 Mill. Milr. gehoben hatte, erreichte im Jahre 1859/60 die Ausfuhr der Provinz Para einen Werth von fast 6 Mill. Milr., der Gesammthandel also einen Werth von 11 Millionen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die diesen Umsatz bewirkende Bevölkerung zur Zeit noch nicht mehr als 300,000 Köpfe umfaßt und ihre Ausfuhrartikel in Producten bestehen, an deren Gewinnung menschlicher Fleiß nur durch die Milde des Einsammelns betheiligt ist. Sämmtliche Artikel wachsen dem Menschen von selbst zu und noch existirt im Thale des Amazonas kein eigentlicher Ackerbau.

Bei einer Bevölkerung von 60,000 Menschen betheiligt sich ferner die brasilische Provinz Amazonas an dem Verkehre des „Flußmeeres" gegenwärtig mit einer Ausfuhr von über 700,000 Milr.

Noch gehören aber zum Amazonasgebiete und sind wesentliche Interessenten seines Handels Peru, Bolivia und wenn auch in geringerem Maße Venezuela, Neu Granada und Ecuador, sowie die brasilischen Provinzen Matto Grosso und Goyaz. Dr. Tavares Bastos veranschlagt nun für Peru unter der Voraussetzung der Freigebung des Amazonas einen auf diesen in Ein- und Ausfuhr sich bewegenden Verkehr von ca. 10 Millionen Milr., für Bolivia von 5 Mill. und für die übrigen Theile des Stromgebietes von 1 Mill. Diese auf Schätzung beruhenden Zahlenangaben mögen zum Theil, so weit sie sich auf die nächste Zukunft des freien Amazonas-Handels beziehen, übertrieben sein. Mit gutem Grunde wird aber eine Werthsumme von 20 Mill. Milr. als zuverlässiger Maßstab der Bemessigung Größe desselben betrachtet werden können und um mehr stehet diese Summe sich steigern dürfte, sobald erst an den Hebel gesetzt werden würde, um die Productivität der Natur die schaffende Kraft menschlicher Arbeit in größerem Umfange sich gesellt, das liegt am Tage.

Nachdem seit etwa sechs Jahren die Ausführung des Gesetzes vom 18. Sept. 1850 über die unbesetzten Reichsländereien im Gange ist und ihre Ausvonderung und Vermessung von der Regierung consequent betrieben wird, fängt auch die anfangs vielfach widerstrebende brasilische Bevölkerung an, sich mehr und mehr mit diesem Gesetze zu versöhnen. Den Beweis dafür liefern die fortschreitenden Legitimationen der Landbesitzthitel und der Akten die wachsenden Verkäufe unbesetzten Reichslandes an Private. Die gesetzliche Besitzergreifung wird immer seltener und selbst in solchen Provinzen, in welchen wegen ihrer Entlegenheit von den Centren des brasilischen Lebens die Action der Staatsgewalten eine schwächere, bricht sich immer entschiedener die Anerkennung des 1850er Gesetzes Bahn und ziehen es immer mehr Private vor, sich im Wege des Kaufs in den gesetzlichen Besitz von Grund und Boden zu setzen. Ihrerseits verfäumt denn auch die Regierung nicht, diesem erfreulichen Umschwunge, so weit es irgend in ihren Kräften liegt, entgegen zu kommen, indem sie den Käufern von Reichsländereien durch Billigkeit der Preise, durch Gestattung allmälicher Zahlung ꝛc. jede Erleichterung zu Theil werden läßt. Nicht bloß erschliest sich solchergestalt aber eine wesentliche Hilfsquelle für die Finanzen des Reichs, sondern was von weit entschiedener Bedeutung, die Beseitigung des gesetzlosen Squatterbesitzes und die zunehmende Ausbreitung des legalen Eigenthums ist ein mächtiger Hebel eben so für die fortschreitende Moralität und Gesittung des Volkes.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird man denn die Zahlen würdigen, welche der dem Reichsparlamente vorgelegte jüngste Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Reichsländereien eingehenden Abtheilung des Ackerbauministeriums über die Verkäufe von solchen während 1861 beibringt. Zugleich haben sie nach ein besonderes Interesse durch die Auskunft, welchen sie über die Preise des Grundes und Bodens in Brasilien erstheilen. Wir heben folgende Zahlen heraus:

Der Flächeninhalt des im Laufe des letzten Jahres in der Provinz Ceara verkauften Reichslandes war 1,710,800 Quadratbraffen, der dafür erzielte Preis 184,200 Reis, so daß also die Quadratbraffe durchschnittlich zu einem Preise von etwas über ½ Real (1er Real etwas mehr als ½ Sgr.) verkauft wurde. Durchschnittlich etwas höher, nämlich ½ Real

Digitized by Google

für die □-Br. war der Preis in Espiritu Santo, wo 10,191,263 □-Br. zu 7,643,522 Reis veräußert wurden. In der Provinz San Paulo liessen bei der Verwaltung der öffentlichen Ländereien nur weniger als 126 Kaufgesuche ein, in Santa Catharina umfassten diese effectuirten Verkäufe 20 Landstellen mit einem Gesammtflächeninhalte von 1,176,024 □-Br., welche zum größeren Theile einen Preis von 2 R. in einzelnen Fällen von 3 R. für die □-Br. erzielten. Noch unerledigt aber blieben Kaufgesuche, die in Summa ein Areal von weiteren 7 Mill. □-Br. in Anspruch nahmen. Ferner wurde in Parana der Verkauf von 5,845,847 □-Br. zu resp. 3, 1 und 1/3 R. realisirt und endlich kamen in der Provinz Rio Grande do Sul Verkäufe zum Abschlusse einerseits über 19 1/3 □-Legoas an verschiedene Ansiedlergesellschaften und Einzelne und andererseits über 37 Landstellen mit einem Gesammtareal von über 22,500,000 □-Br. in den Municipien von S. Leopoldo und Taquary. Die Preise für letztere waren 1, 1 1/4 und 2 1/2 und für eine Landstelle 15 R. für die □-Brasse, während der Preis bei den ersten Verkäufen 1 R. und in einzelnen Fällen 1/3 R. betrug.

London, 10. Febr. Die Zahl sämmtlicher Deutschen in Südaustralien übersteigt noch nicht 13—14,000 Seelen. Alle höheren Angaben werden von der Südaustralischen Zeitung als übertrieben bezeichnet.

(Zeichen der Zeit.) Das wol allen Besuchern **Bremerhavens** bekannte **Auswandererhaus** soll am 27. März d. J. mit dem Einzuge von 25,000 Thlr. meistbietend verkauft werden. Als Grund für den Verkauf wird die durch den amerikanischen Krieg verursachte Stockung der Auswanderung angegeben, welche das fernere Bestehen des Hauses unmöglich macht, da in Folge der Eisenbahnverbindung auch dann, wenn die Auswanderung sich wieder heben sollte, eine genügende Frequenz des Gebäudes nicht mehr zu erwarten steht. Ueber den Bau dieses großartigen, auch architektonisch sehr ansprechenden Gebäudes vgl. „N. 37 dies. Ztg. v. J. 1850 nebst Abbildung. Man ist natürlich sehr gespannt darauf, wer dieses kolossale Grundstück erwerben und zu welchem Zwecke es vermandt werden wird. Die darüber in Bremerhaven selbst circulirenden Gerüchte entbehren bis jetzt jedes Grundes.

Schiffs-Nachrichten.

Ausgegeute und angekommene Schiffe.

Auckland, 25. Nov. Cap d. g. Hoffnung
Steiner, Müller **von**
Bremerhaven, 15. Febr **nach**
D. Newyork (mit 159 Pass.) Newyork
Rudolamm, Warckmeister; America, Meyer Newyork
Cuxhaven, 15. Febr. **nach**
Doctor Barth, Meyer Newyork
Hamburg, 13. Febr. **von**
Sir Rob. Peel, Jürgens Newyork
14. Febr. **nach**
Kosmopolit, Brandts Montevideo u. Buenos Ayres
Oscar, Alm Rio Janeiro
Lissabon, 16. Febr. **von**
D. Guyenne Pisaillera
Liverpool, 11. Febr. **nach**
Fünfte Mai, Luckfeldt Newyork
DD. Damascus u. Africa (14.) Newyork
D. Jura Portland
16. Febr. **von**
D. Arabia Boston
Newyork, 1. Febr. **von**
D. Nurnberg (ein Liverpool
Albert, Klamp (3.) Liverpool
Portland, **von**
D. Norwegian Liverpool
Southampton, 16. Febr. **von**
D. Newyork (nach Newyork) Bremen
Valparaiso, 28. Dec. **von**
Emilie Hamburg
Vlissingen, 13. Febr. **von**
Hope, Elwer Rio Janeiro

☞ Versolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" N. 8.

Specification der im Jahre 1862 von Liverpool beförderten Passagier-Schiffe.

New-York und Philadelphia.

Westliche Fahrten.

Namen der Schiffe.	Abgang von Liverpool. 1861	Ankunft in Newyork. 1862	Reisedauer Tage. St.
Kangaroo	25. Dec.	9. Jan.	14 22
City Manchester	1. Jan.	24.	22 15
City Newyork	8. „	29. „	21 —
Glasgow (extra)	9. „	29. „	20 —
City Washington	15. „	30. „	15 8
City Baltimore	22. „	5. Febr.	14 11
Erinburg	4. Febr.	18. „	14 11
Kangaroo	5. „	19. „	14 —
Etna	13. „	2. März	16 22
City Newyork	19. „	6. „	15 —
City Washington	26. „	10. „	11 18
Glasgow	5. März	23. „	18 1
Erinburg	12. „	25. „	13 2
Kangaroo	19. „	1. April	13 12
Etna	26. „	9. „	13 22
City Baltimore	2. April	15. „	13 12
City Newyork	9. „	22. „	12 22
City Washington	16. „	30. „	14 —
Erinburg	23. „	6. Mai	13 4
Etna	30. „	12. „	12 10
City Baltimore	7. Mai	21. „	14 9
Kangaroo	14. „	29. „	15 4
City Newyork	21. „	4. Juni	14 4
City Washington	28. „	10. „	13 5
Glasgow	4. Juni	19. „	15 6
Etna	11. „	24. „	12 15
City Baltimore	18. „	30. „	12 14
Kangaroo	25. „	10. Juli	14 20
Glasgow	2. Juli	14. „	12 —
City Newyork	9. „	22. „	12 22
City Washington	16. „	28. „	12 1
Erinburg (extra)	17. „	30. „	13 10
City Manchester	23. „	8. Aug.	15 12
City Baltimore	30. „	12. „	12 —
Glasgow	6. Aug.	20. „	13 14
Kangaroo	13. „	27. „	14 2
City Washington	20. „	3. Sept.	13 13
City Newyork	27. „	9. „	13 —
Erinburg	3. Sept.	16. „	13 9
Etna	10. „	22. „	12 11
City Baltimore	17. „	28. „	11 1
City Washington	24. „	8. Oct.	13 17
City Newyork	1. Oct.	15. „	12 8
City Manch. (ext.)	7. „	21. „	14 8
Kangaroo	8. „	24. „	15 16
Erinburg	15. „	1. Nov.	17 4
Glasgow	22. „	10. „	17 22
City Baltimore	29. „	12. „	13 9
Etna	5. Nov.	19. „	13 18
City Washington	12. „	27. „	14 19
City Manchester	19. „	5. Dec.	15 16
Kangaroo	26. „	11. „	15 12
Glasgow	3. Dec.	20. „	16 20
Erinburg	10. „	28. „	17 21
Etna	17. „	30. „	13 22

Oestliche Fahrten.

Namen der Schiffe.	Abgang von Newyork. 1861	Ankunft in Liverpool. 1861	Reisedauer Tage. St.
City Baltimore	14. Dec.	26. Dec.	11 20
Glasgow	21. „	4. Jan. 62	14 3
City Washington	28. „	9. „	11 21
Erinburg	4. Jan.	16. „	11 21
Etna	11. „	23. „	11 21
Kangaroo	19. „	2. Febr.	13 22
City Manchester	30. „	14. „	14 22
City Newyork	2. Febr.	15. „	12 20
Glasgow (extra)	5. „	20. „	14 16
City Washington	8. „	21. „	12 11
City Baltimore	16. „	4. März	20 17
Erinburg	22. „	7. „	13 1
Kangaroo	1. März	15. „	13 15
Etna	8. „	22. „	13 7
City Newyork	15. „	28. „	12 21
City Washington	22. „	3. April	11 17
Glasgow	29. „	14. „	15 14
Erinburg	5. April	17. „	11 21
Etna	12. „	24. „	11 10
City Baltimore	19. „	2. Mai	12 17
Kangaroo	26. „	10. „	13 11
City Newyork	3. Mai	15. „	11 12
City Washington	10. „	22. „	11 11
Etna	17. „	29. „	11 15
Erinburg	24. „	5. Juni	11 12
City Baltimore	31. „	12. „	11 16
Kangaroo	7. Juni	20. „	13 16
City Newyork	14. „	26. „	12 —
City Washington	21. „	3. Juli	12 6
Etna	28. „	11. „	12 7
Glasgow	5. Juli	18. „	13 —
City Baltimore	12. „	25. „	12 5
Kangaroo	19. „	2. Aug.	13 20
City Newyork	26. „	7. „	11 —
City Washington	2. Aug.	14. „	12 3
Erinburg (extra)	7. „	19. „	12 11
Etna	9. „	21. „	11 3
City Manchester	16. „	31. „	14 11
City Baltimore	23. „	3. Sept.	10 20
Glasgow	30. „	12. „	12 7
City Washington	6. Sept.	18. „	11 11
City Newyork	13. „	26. „	12 16
Kangaroo	20. „	3. Oct.	12 15
Erinburg	27. „	10. „	12 —
Etna	4. Oct.	15. „	10 18
City Baltimore	11. „	23. „	11 19
City Washington	18. „	29. „	10 18
City Newyork	25. „	5. Nov.	10 21
City Manch. (extr.)	30. „	11. „	12 —
Kangaroo	1. Nov.	13. „	11 17
Erinburg	8. „	20. „	11 19
Glasgow	15. „	28. „	13 4
City Baltimore	22. „	3. Dec.	10 22
Etna	29. „	10. „	11 7
City Washington	6. Dec.	16. „	10 2

Quebec und Portland.

Liverpool. 1861	Portland. 1862		
26. Dec.	7. Jan.	12	16
Bohemian			
1862			
2. Jan.	23. „	20	21
9. „	29. „	19	22
16. „	30. „	14	4
23. „	6. Febr.	13	18
30. „	10. „	11	18
6. Febr.	20. „	14	—
13. „	27. „	14	3
20. „	4. März	11	22
27. „	11. „	12	2
6. März	19. „	12	18
13. „	25. „	11	17
20. „	31. „	11	12
27. „	7. April	11	5
3. April	14. „	11	13
10. „	23. „	12	20

Portland. 1861	Liverpool. 1861		
Bohemian	7. Dec.	18. Dec.	11 —
North American	14. „	26. „	12 —
Anglo Saxon	21. „	4. Jan. 62	14 —
Jura	28. „	9. „	12 —
Nova Scotian	4. Jan. 62	15. „	11 1
Norwegian	11. „	24. „	12 10
Bohemian	18. „	2. Febr.	14 5
Hibernian	27. „	9. „	12 16
North American	1. Febr.	12. „	11 3
Anglo Saxon	8. „	21. „	12 16
Nova Scotian	15. „	1. März	13 9
Jura	23. „	8. „	12 3
Bohemian	2. März	15. „	12 18
Hibernian	8. „	20. „	11 13
Norwegian	17. „	30. „	12 15
North American	23. „	3. April	11 7
Anglo Saxon	29. „	16. „	17 15

Digitized by Google

	Liverpool,	Quebec.	
North American	17. April	31. April	14
Nova Scotian	24. „	10. Mai	16
Jura	1. Mai	13. „	12
Anglo Saxon	8. „	22. „	14
Hibernian	15. „	29. „	14
Bohemian	22. „	6. Juni	14
North American	29. „	9. „	11
Nova Scotian	5. Juni	17. „	12
Jura	12. „	25. „	12
Anglo Saxon	19. „	1. Juli	11
Hibernian	26. „	7. „	11
Norwegian	3. Juli	14. „	11
North American	10. „	22. „	12
Nova Scotian	17. „	31. „	14
Bohemian	24. „	6. Aug.	12
Jura	31. „	11. „	11
Anglo Saxon	7. Aug.	18. „	11
Hibernian	14. „	26. „	12
North American	21. „	4. Sept.	14
Norwegian	28. „	9. „	12
Bohemian	4. Sept.	17. „	13
Nova Scotian	11. „	25. „	14
Anglo Saxon	18. „	30. „	12
Jura	25. „	8. Oct.	13
Hibernian	2. Oct.	13. „	11
North American	9. „	30. „	20
Bohemian	16. „	1. Nov.	24
Norwegian	23. „	3. „	16
Nova Scotian	30. „	15. „	16
Anglo Saxon	6. Nov.	23. „	16

	Portland	Liverpool.	
Nova Scotian	5. April	17. April	11
Jura	12. „	23. „	11
Hibernian	21. „	3. Mai	11
Norwegian	26. „	8. „	11
Bohemian	3. Mai	15. „	11
	Quebec.		
North American	10. Mai	31. „	20
Nova Scotian	17. „	30. „	12
Jura	24. „	4. Juni	10
Anglo Saxon	31. „	11. „	10
Hibernian	7. Juni	18. „	10
Bohemian	14. „	25. „	10
North American	21. „	2. Juli	11
Nova Scotian	28. „	10. „	12
Jura	5. Juli	15. „	10
Anglo Saxon	12. „	23. „	10
Hibernian	19. „	30. „	10
Norwegian	26. „	6. Aug.	11
North American	2. Aug.	13. „	11
Nova Scotian	9. „	21. „	11
Bohemian	16. „	29. „	12
Jura	23. „	2. Sept.	9
Anglo Saxon	30. „	9. „	10
Hibernian	6. Sept.	17. „	10
North American	13. „	26. „	13
Norwegian	20. „	1. Oct.	10
Bohemian	27. „	8. „	11
Nova Scotian	4. Oct.	16. „	11
Anglo Saxon	11. „	23. „	11
	Portland.		
Jura	18. Oct.	28.	10
Hibernian	25. „	5. Nov.	11
North American	3. Nov.	13. „	10
Norwegian	11. „	22. „	10
Bohemian	15. „	28. „	12
Nova Scotian	22. „	5. Dec.	13
Anglo Saxon	29. „	12. „	13
Jura	6. Dec.	17. „	11

Southampton und New-York.

	Southampt.	Newyork.	
Hammonia	1861 25. Dec.	10. Jan.	16
Saxonia	30. „	16. „	16
Bavaria	1862 15. Jan.	31. „	15
Teutonia	1. Febr.	16. Febr.	15
Borussia	12. „	3. März	18
Hammonia	26. „	11. „	12
Saxonia	12. März	27. „	15
Bavaria	26. „	10. April	15
Teutonia	9. April	23. „	14
Hammonia	23. „	5. Mai	12
Borussia	7. Mai	21. „	14
Saxonia	21. „	5. Juni	14
Bavaria	4. Juni	18. „	14
Teutonia	18. „	1. Juli	12
Borussia	2. Juli	15. „	13
Saxonia	16. „	28. „	12
Bavaria	30. „	13. Aug.	13
Teutonia	13. Aug.	27. „	13
Hammonia	27. „	9. Sept.	13
Borussia	10. Sept.	23. „	13
Saxonia	24. „	8. Oct.	13
Bavaria	8. Oct.	25. „	16
Hammonia	23. „	9. Nov.	17
Teutonia	5. Nov.	20. „	15
Saxonia	20. „	4. Dec.	15
Bavaria	3. Dec.	22. „	19

	Newyork.	Southampt.	
Borussia	11. Jan.	23. Jan.	11
Hammonia	21. „	3. Febr.	13
Saxonia	26. „	9. „	14
Bavaria	8. Febr.	22. „	13
Teutonia	22. „	12. März	18
Borussia	12. März	27. „	15
Hammonia	22. „	4. April	12
Saxonia	5. April	18. „	12
Bavaria	19. „	3. Mai	13
Teutonia	3. Mai	16. „	13
Hammonia	17. „	29. „	12
Borussia	31. „	12. Juni	12
Saxonia	14. Juni	26. „	12
Bavaria	28. „	10. Juli	12
Teutonia	12. Juli	26. „	14
Borussia	26. „	7. Aug.	12
Saxonia	9. Aug.	21. „	12
Bavaria	23. „	5. Sept.	12
Teutonia	6. Sept.	20. „	13
Hammonia	20. „	3. Oct.	12
Borussia	1. Oct.	16. „	11
Saxonia	18. „	29. „	10
Bavaria	1. Dec.	13. Nov.	12
Hammonia	15. „	28. „	12
Teutonia	29. „	12. Dec.	13

Auswanderung aus dem Hafen von Liverpool in das Jahr 1862.

Monat	Saxonia	Engländ.	Schott.	Irl.	Fremde	Zus. Zwischen-Deck auf der jen Schiffen	Passagiere, ins.
Januar	61	361	90	356	73	880	617
Februar	91	540	89	895	116	1641	883
März	92	762	89	1628	99	2576	387
April	207	2662	234	5198	217	8317	912
Mai	203	2789	208	5130	354	8511	1447
Juni	340	2541	462	4012	247	7262	1080
Juli	477	2171	185	2656	282	5294	1301
August	616	1715	141	1950	273	4079	798
September	323	1303	121	1449	146	3019	861
October	382	1167	64	1203	183	2617	1202
November	146	1579	310	1519	115	3523	677
Dezember	97	1266	120	1296	120	2586	850
Total	3018	18741	2304	27180	2225	50450	10816

*) d. h. solche, die nicht unter der Acte stehen.

Kurze Recapitulation:

Cajüte	. .	3048	Irländer 27180
Engländer	. .	18741	Fremde 2225
Schotten	. .	2304	auf kurzen Schiffen 10816

auf das Jahr 1862 im Ganzen 64314.
1862 : 64314
1861 : 55029

gibt einen Ueberschuß von 9285 für das Jahr 1862.

Nach den Ländern geordnet:

	Cajüt-passag.	Zwischendeckspassagiere auf großen Schiffen	Engl.	Schott.	Irl.	Länder	ganz. Zusammen
Ver. Staaten	2527	12486	807	21556	1808	36657	
Canada	183	1022	36	441	44	1543	
Neu-Süd-Wales	—	89	25	243	—	348	
Victoria	288	3723	905	4272	369	9257	
Süd-Australien	—	211	121	90	—	422	
Queensland	32	903	373	417	—	1693	
Süd-Amerika	—	—	—	124	—	124	
Vancouvers Insel	18	286	31	37	4	361	
Im Ganzen	3048	18741	2304	27180	2225	50450	

Davon die Cajütpassagiere 3048

Im Ganzen unter der Acte auf das J. 1862 53,498

Im Ganzen unter der Acte 53,498
Im Ganzen nicht unter der Acte 10,816

Summe 64,314 auf 1862
55,029 auf 1861

also ein Ueberschuß von 9,285 in Gunsten des Jahres 1862.

Nicht unter der Acte im Jahre 1862:

Bestimmung	Cajütp.	Zwischend.
Ver. Staaten	2496	2993
Canada	1279	2690
Neu-Braunschweig	12	41
Neu-Schottland	18	95
Prinz Edwards Insel	20	—
Neu-Süd-Wales	2	126
Victoria	29	293
Süd-Australien	—	8
Queensland	—	22
Westindien	132	—
Süd-Amerika	165	108
Vancouvers Insel	5	12
Afrika	242	—
Cap der guten Hoffnung	21	—
Ostindien	44	9
China	14	—
Summe	4479	6337

Dazu die Cajütpassagiere 4479

Gesammtsumme 10816

auf kurzen Schiffen im Jahre 1862.

Newyork, im Jan. (Aus dem Jahresberichte der deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork für 1862.) Die deutsche Einwanderung im hiesigen Hafen gestaltete sich im verflossenen Jahre, gegen die vorhergegangenen Jahre, wie folgt. Es kamen nämlich an:

von	1862. Schiffe	Deutsche	1861. Schiffe	Deutsche	1860. Schiffe	Deutsche
Antwerpen	18	760	10	382	14	521
Bremen	64	9,036	72	12,128	71	13,897
Hamburg	58	10,033	45	7,970	49	11,481
Havre	28	2,567	57	4,623	72	9,446
Liverpool	143	1,092	137	1,359	177	1,845
London	36	352	35	633	38	1,026
verschied. Häfen	12	6	23	3	9	—
	361	24,074	362	27,218	425	37,946

Es landeten hier Deutsche: im Jahre 1856 . 56,117
im Jahre 1859 . 27,858 „ „ 1855 . 57,038
„ „ 1858 . 31,874 „ „ 1854 . 179,048
„ „ 1857 . 56,859 „ „ 1853 . 119,488

Total-Einwanderung im Hafen von Newyork:

1862 .	76,700	1858 .	78,856
1861 .	67,248	1857 .	185,753
1860 .	107,982	1856 .	162,857
1859 .	79,858		
1855 .	136,233		
1854 .	323,946		
1853 .	306,774		

Passagiere bei den verschiedenen Dampfschiffen.

	Cajüte.	Steüe.	Total.
Liverpool, Newyork und Philadelphia . .	10,881	18,451	29,335
Cunard, Newyork (Linie)	2,853	2,786	5,639
Cunard, Boston (Linie)	2,260	1,946	4,206
Bremen, (Linie)	2,347	4,298	6,645
Hamburg, (Linie)	3,682	7,411	11,093
Liverpool, Quebec und Portland . . .	4,611	10,014	14,625
Ancher (Linie), Glasgow, Quebec &c. . .	1,061	3,736	4,797
Great Eastern	796	1,357	2,153
Irreguläre Dampfschiffe	38	395	433
Total in 1862 . .	28,519	50,407	78,926
Total in 1861 . .	28,956	40,351	69,307

Mehr im Jahre 1862 als 1861: 9,619.

Digitized by Google

Gebühren: für 3 Zeilen, Zeilen à Gar. 1—
Zeilen 7½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile; mit vierteljährigem Anschlag für Ausschreibungen.

Anzeigen.

Beilagen werden bis zu 4 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. frankowerte an die betreffenden Adressen übersendet besorgt.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Capt.		
Teutonia,	Taube,	am Sonnabend,	den 21sten Februar,
Saxonia,	Trautmann,	am Sonnabend,	den 7ten März,
Bavaria,	Meier,	am Sonnabend,	den 21sten März,
Hammonia,	Schwensen,	am Sonnabend,	den 4ten April,
Borussia,		am Sonnabend,	den 18ten April.
Germania,	Ehlers,	im Bau begriffen.	
	Erste Cajüte.	Zweite Cajüte.	Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York pr. Ct. ℳ 150, pr. Ct. ℳ 100, pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton £ 4. £ 3. 10. £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackетschiffe finden statt:
nach New-York am 15. März per Packetschiff Oder, Capt. Winzen,
do. 1. April „ Donau, „ Meyer.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2] Für Verschiffungen nach und von Amerika, sowie für Expeditionen im Allgemeinen halten sich empfohlen
Günther & Behrend,
Expeditions- und Commissions-Geschäft in Hamburg.

[3]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. BREMEN, Capt. C. Meyer, am Sonnabend, den 14. März 1863.
do. AMERICA, Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 28. März 1863.
do. HANSA, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 11. April 1863.
do. NEWYORK, Capt. G. Wenke, am Sonnabend, den 25. April 1863.

Passage-Preise: erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 3. — für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter, ℳ 4. — für andere Waaren mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser zahlbar zum laufenden Course. Unter 10 Schilling und 15% Primage wird kein Connossement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren G. Froebel in Rudolstadt, F. Wiedemann in Roda, Friedr. Rempf in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862. Crüsemann, Director. H. Peters, Procurant.

[4]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach New-York und Quebec am 1. und 15. jeden Monats,
nach Dona Francisca und Rio Grande do Sul am 5. April, 10. Juni, 10. August, 10. October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, grössern Capitalien gegen sichere Hypotheken zu begeben, werden im Umfange der österr. Monarchie Grossgrundbesitzer, Industrie-Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypothek Gelder aufnehmen.

Nähere Auskunft ertheilen

Henry Frimont und Josef Edler von Angeli,
Stadt am Peter, Hôtel Wandl, Thür Nr. 949.

[5] IN WIEN.

Bei Otto Meissner in Hamburg ist eben erschienen:

Reise
nach
Central-Amerika.
Von Wilhelm Marr.
2 Bände. gr. 8. Geheftet 2 Thlr.

Was hier dem Leser geboten wird, ist keine trockene Schilderung. Es ist ein lebendiges, bewegliches Bild mit hundert und aber hundert Episoden anstemmicht, belebter und anspruchsloser und dabei doch für den wissenschaftlichen Forscher, dem die persönliche Anschauung nicht vergönnt ist, von Werth, weil eben in der ungeschminkten Mittheilung von Thatsachen ein nicht zu verachtendes Material zum Studium geboten ist.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. [6]

Neueste
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 400,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2 ℳ	Pr. Crt.
Ein halbes	„	1	„ „
Zwei viertel	„	kosten 1	„ „
Vier achtel	„	„	1 „ „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 64mal 1500, 64mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 etc. etc.

Beginn der Ziehung am 18t. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unser meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21ten Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten 23 Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Remessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führen wir prompt aus und versichergen aus und senden amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[7] Banquier in Hamburg.

Badische Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 25. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal Al. 50,000 51mal Al. 40,000 — 42mal Al. 35,000 — 23 mal Al. 15,000 — 55 mal Al. 10,000 — 40 mal Al. 5000 — 58 mal Al. 4000 — 366 mal Al. 2000 — 1934 mal Al. 1000 — 1770 mal Al. 250 ꝛc. ꝛc. Der geringste Preis, den mindestens jedes Loos erzielen muß, ist Al. 68.

Der Vertauf dieser Staats-Anlehensloose ist in ganz Thüringen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handungshause die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt und kann jeder, der mit dem ganzen Betrag eben mit einer Anzahlung von Thlr. 2. pr. Loos, Thlr. 10. pr. 6 Loose bei obengenannter Ziehung sichern. Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, sowie Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die treulste Bedienung zugesichert durch

Das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer junior
[8] in Frankfurt a. M.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 1. März	nach
Br. Schiff Adelphine, Cpt. Meyerdierck	Baltimore
Br. Bark Hoffnung, Cpt. Mahnken	„
Br. Schooner brig Hermes, Cpt. Blackert	Venezuela
Br. Bark Dorette, Cpt. Schumacher	Newyork
D. Bremen (14. März)	Newyork
Br. Bark Maria, Cpt. Mertens (neu) (15.)	Newyork
D. America (28.)	Newyork
Br. Bark Georg u. Johann, Rosemeyer (1/4.)	Curbec
D. Hansa (1t. April)	Newyork
Dtsch. Bark Australia, Cpt. Hagemann (15.)	Curbec
D. Newark (25. April)	Newyork
Hamburg, 1. März	nach
D. Saxonia	Newyork
Hmb. PS. Taube, Cpt. Winzen (15.)	Newyork
D. Donau (21.)	Newyork
Hmb. PS. Donau, Cpt. Meyer (1. April)	Newyork
D. Hammonia (1.)	Newyork
D. Borussia (15.)	Newyork

Briefkasten.

Liverpool, 10. Febr. Auch Beiträge in englischer Sprache sind uns sehr willkommen. Wenn gef. Nachlagen wollen Sie auf und trafften; außerdem werden wir Ihnen solche dort zahlen lassen. D. Red.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Bilder" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 27. Februar.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 9.

Halbjährliger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 21 kr.
b) in Frankfurter Wochen-Ausgaben unter Streifb.: 2 fl.
c) durch Oberreich 2 Thlr.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausschreibungen.

Inhalt. Literatur: Reise nach Central-Amerika, von Wilhelm Marr. — Brasilien (Monatsbericht): Die Kolonien von Rio Grande do Sul. Santa Cruz, Santo Angelo, Nova Petropolis, Rosse Senhora da Soledade, S. Lourenço; erneuerter Weizenbau; Mißstände: Jesuiten, Gesetz wegen der protestantischen Geistlichen und Schullehrer. — Antwerpen: Concessionen der Luxemburger Bahn auf die Passagierreise für Auswanderer über Antwerpen, Zunahme der Auswanderung. — Liverpool: Die Auswandererbeförderung im Monat Januar. — Illinois: Bevölkerung, Eisenbahnen. — Canada: Die Ortschaft, Schneesturm. — Buenos Ayres: Aufschwung der Verhältnisse und Aussichten für den Einwanderer seit hergestellter Ruhe. — Rudolstadt: Neue nachahmungswerthe Einrichtung in Bremen.

Literatur.

Reise nach Central-Amerika. Von Wilhelm Marr. Hamburg, Otto Meißner. 1863. Zwei Bände (SS. XII 322, VIII 276). gr. 8. 2 Thlr.

Wer in dem vorliegenden Werke eine Reisebeschreibung des gewöhnlichen Stiles sucht, der würde bitter enttäuscht werden. Herr Marr ist nichts weniger als ein gegenwärtiger Tourist, der, mit der Absicht alles Mögliche sich anzuhaben, um es später an den Mann zu bringen und zu verwerthen, auf den landläufigen Straßen der Welt sich herumgetrieben hätte, und so eigentlich für spätere Leser gereist wäre. Im Gegentheil, Herr Marr gehört zu den gesunden Naturen, die zu ihrer eigenen Erfrischung und Ausbildung reisen und Erfahrungen sammeln, die sicherlich nicht zunächst für Andere berechnet sind. Gegen die Mitte des vergangenen Jahrzehents, zu der Zeit, in welcher die zahlreichen Canalisationen- und Colonisationsprojecte für Central-Amerika und die Landenge von Panama auftauchten, trieb ihn der eigene Sinn zu dem Schauplatze, den die Speculation bereits in den glänzendsten Farben einer hoch bedeutenden nahen Zukunft sah. Die Eindrücke, welche der Reisende hier empfing, fixirte derselbe ursprünglich zu seiner eigenen Zerstreuung an Ort und Stelle und sandte dann, zur Vermeidung einer weitläufigen Correspondenz, diese, fast möchten wir sagen Photographien seiner jedesmaligen körperlichen und geistigen Existenz stückweise an die Freunde in Europa. Ein Theil dieser Skizzen erschien dann in den Jahren 1860 und 1861 im Hamburger „Freischütz“ und fand einen ungewöhnlichen Beifall, so daß die zahlreichen Aufforderungen, welche von nahe und fern an den Verfasser ergingen, seine Erlebnisse als Buch zusammengestoffen, endlich williges Gehör bei demselben fanden.

Wir sind in Verlegenheit, was wir den Worten, welche Herr Marr der Kritik gegenüber zur Charakterisirung seines Buches für nothwendig erachtet hat, für einen Sinn unterlegen sollen. Die Arbeit, versichert er, sei eine flüchtige und weder das Leben noch die eigenen Mittel hätten ihm die Muße möglich gemacht, um Zeit zu Studien und Untersuchungen zu finden, welche dem Buche einen wissenschaftlichen Werth verleihen könnten. Uns will es im Gegentheile bedünken, als wenn gerade diese Abwesenheit aller Studien und Untersuchungen, dieses rein Primitive und frisch Empfundene, welches aus jeder Zeile des Buches spricht, dessen größten Werth, dessen beinahe unerreichbaren Vortheil und Vorzug vor allen ähnlichen Werken bilde. Hier begegnen uns nie jene verblaßten und mühsam wieder zusammengeleimten und aufgestutzten Reminiscenzen, die leider bei so vielen Reisebeschreibungen gerade deutscher Reisenden und entgegentreten; überall pulsirt das frische und frendige Leben, überall spürt man den freien Ausdruck des Unmittelbaren, Unentstellten und Unübertriebenen; nirgends ist dem vollen oder vollen Leben des Gedankens Bläße angeschränkelt, so daß der Verfasser mit Recht von sich sagen kann: er habe das spirit, was die Romantik und der Optimismus der meisten Touristen unbeachtet lasse, nämlich das wirkliche nackte Leben. Gerade deshalb treten aber auch die geschilderten Menschen, Scenen und Erlebnisse dem Leser so nahe, daß er selbst mitten in die-selben hinein versetzt zu sein glaubt und vom ersten Beginne der Reise an, wo Herr Marr das Auswandererschiff betritt, bis zum letzten Momente derselben mit gespannetster Theilnahme die kaleidoskopischen Bilder verfolgt, welche den festen, immer klar denkenden und selbstbewußten Mann in überraschenden Contrasten umgaukeln. Eine Lectüre für verbildete und verzierte Salondamen ist freilich das Buch nicht, eben weil die Scenen, welche dasselbe mit so lebensvoller Wahrheit und Treue wiederspiegelt, einer anderen Sphäre angehören, als die ist, auf welcher solche Naturen lebenszähig sind. Nur können wir auf der andern Seite nicht leugnen, daß die Darstellung mancher dieser Scenen von einer gewissen blasirten Lüsternheit angehaucht ist, die gerade das etwas urmenschliche Leben in Nicaragua z. B. in gar zu grellen Contrasten erscheinen läßt, und daß an manchen Stellen das menschliche Elend mit einer fatalistischen Frivolität behandelt wird, bei welcher Herr Marr schwerlich als Repräsentant der gesund, rein und klar empfindenden Menschennatur erscheinen dürfte, als welchen wir ihn sonst so gern anerkennen.

Der große, unschätzbare Werth des Buches besteht aber trotz dieser kleinen, vielleicht gar nur in der Eigenthümlichkeit des Referenten begründeten Ausstellungen in der plastischen, überall anschaulichen und wahren Wiedergabe des Erlebten, in der ungetrübten Wiederspiegelung der Menschen und Verhältnisse der Himmelsstriche, in denen wir den Verfasser mit gesundem Körper und gesundem Geiste sich auf so verschiedenartigen Wegen herumtreiben sehen. Die Darstellung ist dabei eine so gewandte, die Farben so natürliche und den Dingen so vollkommen adäquate, wie wir sie in wenigen Reisebeschreibungen gefunden zu haben uns erinnern. Dabei spielt ein so unnachahmlicher, höchst ergötzlicher Humor neben einer so feinen Ironie, daß wir dem Verfasser die bewundernde Anerkennung seiner wunderbar beweglichen Natur und doch zugleich seiner innersten Erbadenheit über den bunten Scenen und Erlebnissen nicht zu versagen vermögen. Wer aber das Leben und Treiben, wer Land und Leute der Himmelsstriche kennen lernen will, welche Herr Marr schildert, der kann in der That keinen sicheren, unbestechlicheren Führer finden als gerade ihn. Der Leser wird immer in das unmittelbare Leben hineingeführt und durch die ungefärbte Wiedergabe des Lebens von Central-Amerika vor allen Illusionen und damit vor spätern Enttäuschungen bewahrt. Wir empfehlen das Buch des Herrn Marr unsern Lesern auf das Angelegentlichste, besonders aber denjenigen, welche sich etwa mit dem Gedanken der Auswanderung nach Central-Amerika tragen. Je weniger Herr Marr irgend eine Tendenz in seinem Buche verfolgt, um so fester und zuverlässlicher dürfen sie ihm in allen von ihm behandelten Stücken vertrauen.

Herr Marr fährt zunächst auf einem Auswandererschiffe von Hamburg nach Newyork. Die Schilderung der Erlebnisse auf dieser an sich doch sicherlich höchst einförmigen Fahrt beweist schon die große Geistesüberlegenheit des Verfassers über die Reisebeschreiber, wie sie alltäglich zu Hunderten auftauchen. Er gibt sich harmlos den Eindrücken hin, welche ihm geboten werden, und beherrscht dabei die ihn umgebende kleine Welt vermittelst seiner scharfen und immer treffenden Laune. Wir wissen, daß Wilhelm Marr Sohn des berühmten Schauspielers Marr ist. Und ein Stück der väterlichen Natur zeigt sich auch im Sohne: dieselbe feine Beobachtungsgabe, dasselbe innerliche Gefallen am Menschen mit seinen Vorzügen und Schwächen, ja vorzugsweise an den letzteren, so daß das komische Element fast überall das überwiegende bildet. Vergleicht man diese Schilderung mit den Expectorationen über Seereisen, wie wir sie so oft finden und wie wir in kurzem eine solche unsern Lesern abermals charakterisiren werden, dann erst lernt man in vollem Maße das Talent und die hervorragende geistige Organisation Marr's schätzen.

Digitized by Google

Die Schilderung des Lebens in Newyork, welche nie ins Abstracte verfällt, sondern immer nur die Ereignisse und Schicksale unseres Reisenden umfaßt, ist in ihrer klaren Anschaulichkeit und plastischen Wahrheit ein Musterstück in ihrer Art. Aus den höchst einfachen Erlebnissen des Verfassers und besonders aus der Meisterschaft, mit welcher dieselben wiedergegeben werden, lernt man das Leben und Weben der Bewohner besser kennen als aus all den weitläufigen Schilderungen, die mit ihrer ermüdenden Herbeiziehung aller möglichen und unmöglichen Dinge den Leser überhäufen, ohne ihm doch ein deutliches und lebendiges Bild zu gewähren.

Von dort wendet sich der Reisende mit Zurücklassung eines großen Theiles seiner Mittel, mit dem Entschlusse sich selbst ferner durchzuschlagen und nach den Umständen das zum Leben Nothwendige zu erwerben, nach Greytown in Nicaragua, von dort auf dem San Juanflusse und dem Nicaraguasee nach Granada, wo er als Assistent eines deutschen Arztes fungirt. Ueber Massaya, Naguarete und Leon geht dann die Reise nach Costarica, wo Marr, als Unteringenieur in der einst vielbesprochenen Berliner Kolonie Angostura angestellt, Gelegenheit findet, dieses in seinem ganzen Beginnen und in seiner Fortführung unglückliche Project näher kennen zu lernen und die leitenden Persönlichkeiten zu würdigen, in deren Hände dasselbe gelegt war. Die Rückreise geht über Greytown, Havanna, Neworleans und Newyork.

In unserer nächsten Nummer werden wir in kurzen Umrissen zusammenfassen, was für die Auswanderungsfrage aus dem vorliegenden Buche zu lernen ist.

(Schluß folgt.)

Brasilien.

(Monats-Bericht.)

Rio Grande do Sul, 28. Dec. 1862

Meinem Versprechen getreu beginne ich heute meine monatlichen Berichte an die „Allg. Ausw.-Ztng."

Unsere Kolonien befinden sich in entschieden blühenden Verhältnissen, wie ich es den Lesern der Allg. Ausw.-Ztng. in der ausführlichen Beschreibung der Provinz und ihrer Kolonien, die ich in demselben Blatte erscheinen lasse, beweisen werde. Trotzdem liegen noch viele Mißlichkeiten vor, gegen welche schnelle Abhilfe geschafft werden muß, wenn unsere Kolonisation fortschreiten und das Vorurtheil vollkommen zerstört werden soll, welches gegen die Auswanderung nach dem gesegneten Brasilien in Deutschland und hauptsächlich in Preußen herrscht.

Die reiche und blühende Kolonie San Leopoldo, die jedenfalls die bei weitem bedeutendste von ganz Brasilien ist, schreitet stets vorwärts und an ihrer Seite entwickeln sich die blühenden Kolonien (von der Provinzial-Regierung geleitet) Santa Cruz, Santo Angelo und Nova Petropolis. Die erste dieser Kolonien ist vor allen eine glückliche zu nennen; denn ihr Aufschwung ist ungemein schnell gewesen; heute zählt sie bereits 3767 Bewohner. Vom 30. Juni 1861 bis zum 1. Juli 1862 wanderten 233 Personen in die Kolonie ein, die gegenwärtig bereits 9 Mühlen, 5 Zuckermühlen, 3 Oelmühlen, 5 Branntwein-Brennereien und 19 Handels- und Geschäftshäuser besitzt. Diese und andere statistische Angaben über diese sowie alle andern Kolonien der Provinz werden den Leser in der Beschreibung der Provinz näher begründet finden, die ich in diesem Blatte veröffentliche. Hier genügt es zu sagen, daß im vergangenen finanziellen Jahre (vom Juli 1861 bis Juli 1862) Sta. Cruz den Werth von 65,000 spanischen Thalern exportirt hat. Was die Exportation von San Leopoldo betrifft, so steigt dieselbe alljährlich auf viele Hunderttausende von spanischen Thalern und bildet die Bahn des Handels der reichen Stadt Porte Alegre, die das, was sie ist, der Kolonie San Leopoldo allein verdankt.

Im Allgemeinen befinden sich die Regierungskolonien in besserem Aufschwunge als die Privatkolonien, so daß es dem Einwanderer immer zu rathen ist, jene diesen vorzuziehen. Jedoch auch hier gibt es löbliche Ausnahmen, wie z. B. im Norden der Provinz die große Kolonie Nossa Senhora da Soledade, von Montravel Silveiro u. Co. im Jahre 1856 gegründet, die heute bereits 1403 Individuen zählt und in progressivem Aufschwunge begriffen ist. Die Kolonien Estrella und Conventos haben weniger reißende Fortschritte gemacht, jedoch auch sie kommen, wenngleich langsamer, vorwärts.

Im Süden der Provinz erblüht in reißender Schnelle die junge Kolonie S. Lourenço, von dem tüchtigen, arbeitsamen und intelligenten Deutschen H. Rheingantz geleitet. Gegründet im Jahre 1858 zählt sie gegenwärtig bereits nahe an 1000 Kolonisten, und fast alle einlaufenden Emigrantenschiffe bringen den größten Theil ihrer Passagiere dem blühenden S. Lourenço zu, das bereits 12 Quadratmeilen Land besitzt und zwar von der besten Art, ergiebig und äußerst fruchtbar. Die Exportation dieser hoffnungsvollen Kolonie betrug vom 30. Juni 1861 bis zum 1. Juli 1862 nicht weniger als 5508 spanische Thaler, was gewiß bei einem so kurzen Bestehen in hohem Grade anzuerkennen ist. Die Lage der Kolonie ist vortheilhaft, da sie zu Lande mit dem Markte der nur 12 Meilen entlegenen Stadt Pelotas und durch den schiffbaren Fluß Canaquaun mit der großen Handelsstadt Rio Grande in Verbindung steht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß keine andere der Kolonien von Rio Grande einen so reißenden Aufschwung gehabt hat wie diese, was ohne Zweifel ihrer Lage, dem ausgezeichneten Gebirgsboden und vor allem der intelligenten Direction des Herrn Rheingantz zu danken ist. Sämmtliche Schiffe, die während der letzten Monate mit Kolonisten angelangt sind, waren an Rheingantz bestimmt, der fortwährend mehr Kolonisten kommen läßt. Auf dieser Kolonie, deren Zustand ich persönlich untersucht habe, gedeiht der Weizen so vortrefflich, daß schon im vorigen Jahre zwei ihrer Bewohner den Preis von 1000 spanischen Thalern erhielten, den die kaiserl. Regierung allen denjenigen auszahlt, die mehr als 100 Scheffel guten Weizen ernten. Vier Scheffel Saat gaben durchschnittlich 94 Scheffel Ernte. Ueberhaupt beginnt die Weizenausfuhr wieder sehr häufig in dieser Provinz zu werden, die ehemals viel Weizen exportirte, nicht nur der ausnahmsweisen Anerkennung halber, die von der Regierung, dank den obenerwähnten Gesetze, ausgeht, sondern auch weil der Rost, die charakteristische Krankheit des Weizens, seit einigen Jahren unsere Weizenfelder nicht mehr verheert hat.

Im Ganzen genommen hat sich die Einwanderung nach dieser Provinz bedeutend gesteigert und wird jedenfalls noch stärker werden, sobald einige Mißbräuche abgeschafft und einige nothwendige Maßregeln genommen sind.

Der Mißstände, denen nothwendigerweise abgeholfen werden muß, sind zwei. Erstens die Existenz der Jesuiten in den Kolonien. In S. Leopoldo nämlich sind seit 8 oder 10 Jahren sechs österreichische Jesuiten als öffentliche Prediger angestellt, die seit der Ankunft unserer jetzigen ultramontanen Bischofs Dom Sebastião Laranjeiras ein wahres Unwesen getrieben, die Intrigue überall gesäet und einen skandalösen Proselytismus ins Werk gesetzt haben. Ein anderer katholischer Geistlicher, der Pater Johann M. Traube, der nicht Jesuit ist und sich dem Unwesen entgegensetzte, wurde von den Herren der Gesellschaft Jesus und vom Bischof dermaßen verfolgt, daß er am Bord eines deutschen Schiffes vor ca. 14 Tagen nach Deutschland zurückgekehrt ist. Die „Deutsche Zeitung" von Porto Alegre, so lange sie von unserm wackern Oelckers (dem ich aus der Ferne herzliche Grüße sende) redigirt wurde, hat der Gesellschaft tüchtig die Köpfe gewaschen; seitdem dieselbe sie aber verlassen und schwank gänzlich in religiöser Beziehung. Dahingegen unterstützt das „Echo do Sul," das größte und bedeutendste brasilische Blatt der Provinz, jewie der „Mercantil," ein fortwährendes Feuer gegen die Jesuiten und den Bischof, und die öffentliche Meinung steht diesen Blättern durchaus zur Seite, so daß die Regierung jedenfalls bald gegen die Jesuiten einschreiten und unsere Kolonie von ihrer verderblichen Gegenwart erlösen wird. Gott gebe es! denn sie bilden ein schlimmes Element in einer deutschen Kolonie. Die Feindseligkeit und Uebervorsichtigkeit der Herren Patres ist so groß, daß vor einiger Zeit, als die Worte des „Echo do Sul" so weit gerichtet hatten, daß dieselben von der Regierung verlorte werden sollten, sie mit einer Adresse zum Vorscheine kamen, in der die Einwohner der Kolonie um ihr Bleiben bittet. Der größte Theil der Unterschriften rührte ☞ von Protestanten her!!! Und de blieben sie.

Während der im November geschlossenen Sitzung der Provinzial-Versammlung wurde vom Dr. Gaspar Silveira Martins ein Gesetz in Vorschlag gebracht und ging auch, nach welchem in allen Kolonien der Provinz auf Kosten der Regierung protestantische Pastoren angestellt und besoldet werden sollten. Der Präsident der Provinz sanctionirte jedoch das Gesetz auf Betrieb des Bischofs nicht; jetzt im März kommt es nun zum zweitenmale in Discussion und wird dann ebenfalls ohne allen Zweifel mit großer Stimmenmehrheit durchgehen und ins Werk gesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit also hielt der Dr. Silveira Martins zwei ausgezeichnete Reden, in denen er den Protestanten Gerechtigkeit widerfahren ließ, der Glaubensfreiheit das Wort redete, dem Bischof viele Wahrheiten sagte und der deutschen Nation, für die er ersichtlich glänzende Lobeserhebungen machte. Allgemeiner Beifall krönte die Reden des jungen Juristen, die ich für die Allg. Ausw.-Ztng. zu übersetzen gedenke, sobald sie im Druck erschienen sein werden.

Ein anderes sind für die Auswanderung wichtiges Provinzialgesetz welches fast einstimmig durchging, ist das, welches die Besoldung der öffentlichen Schullehrern, die meist Deutsche sind und sowohl deutsch als portugiesisch unterrichten, von Seiten der Regierung betrifft. Es wird also nunmehr ein jedes Kirchspiel der Kolonien seine öffentliche und in eingerichtete Schule haben, daß die Kinder nicht nur die Sprache ihrer Eltern, sondern auch die des Landes, dessen Bürger sie einst sein werden, gründlich erlernen können.

Diese beiden Gesetze, die in weniger denn 6 Monaten in Giltigkeit sein werden, sind höchst wichtig für die Kolonien, und mit ihnen arnwertet Brasilien am besten jenen Judas-Seelen, die ihm die empfangene Wohlthaten mit Undank und schmachvoller Verleumdung lohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Antwerpen, im Febr. Auf verschiedene und mehrjährige Reclamationen der Auswanderer-Expediteure, unterstützt durch die Handelskammer, hat man endlich die Luxemburger Bahn bestimmen können, einige Concessionen auf die Passagepreise für Auswanderer nach Antwerpen zu machen. Solche bestehen hauptsächlich in folgenden Punkten:

1) Ermäßigte Fahrpreise für Passagiere, die durch Contracte nachweisen, daß sie sich via Antwerpen nach transatlantischen Häfen einschiffen.

2) Kinder bis zu 10 Jahren zahlen den halben Preis.

3) Die Effecten der Auswanderer werden gratis befördert.

4) Werden selbst die Auswanderer mit dem Expreßzug befördert, so daß solche in einem halben Tage von Trier und Luxemburg nach hier kommen können.

5) Werden die Auswanderer-Effecten nicht an der Grenze revidirt, können ohne weitere Umstände nach hier gehen und ohne Revision an Bord gebracht werden.

Diese Erleichterungen sind unbedingt von großem Interesse und Vortheile für unsern Hafen und hätten schon vor einigen Jahren eingeführt werden sollen. Auswanderer aus den Gegenden der Saar und Obermosel, die über Bingen und Cöln reisen mußten, benutzen ohne Zehl für die Folge die Trier-Luxemburger-Linie. Ebenso ist dem Mißverhältnisse abgeholfen, daß nämlich Auswanderer ganz aus der Nähe der Luxemburger Bahn es bis jetzt vorgezogen haben, per Wagen nach Spaa zu fahren, um von da die billigeren Fahrpreise der belgischen Staatsbahn benutzen zu können.

Bremen, 18. Allgemeines scheint die Auswanderung im Frühjahre sowohl für Nord- als Süd-Amerika zuzunehmen. Es liegen mehrere schöne große Schiffe für Newyork an. Am 10. März wird der Bremer Dreimaster „Germania“ mit 400 Personen, am 20. März der Preuß. Dreimaster „Australia“ mit 250 Personen nach Newyork abgehen. Wie es scheint, gehen fast alle diese Leute, mit noch ziemlich bedeutenden Geldmitteln versehen, nach dem Staate Minnesota (St. Paul). Er ist sehr zu hoffen, daß diese Leute nicht durch den unglücklichen Krieg in ihren Hoffnungen getäuscht werden. Mehrere Expeditionen nach Brasilien fanden in diesem Jahre schon Statt und eben legt der Bremer Dreimaster „Gefsner“ nach Rio Janeiro an, der, wie man sagt, 180 Personen mitnehmen wird. Diese Leute wenden sich fast ausschließlich Regierungs-Kolonien in der Provinz Santa Catharina zu, weher sortwährend die besten Berichte einlaufen. Die holländische Regierung hat ihrem für holländische Häfen bestimmten Auswanderer-Gesetze, wie es scheint, schon verschiedene Anwendungen gegeben. So wurde ein in Holland wohnender Mann verurtheilt, einigen aus Preußen durchgereisten Auswanderern nach Antwerpen den billigsten Weg angegeben zu haben, d. h. von Rotterdam nach hier per D. (Man benutze dieß als eine Einschüchterung in einem holländischen Hafen.) Andererseits scheint es, daß, wenn ein Commissionär, der Patent hierfür zahlt, Auswanderer per Bahn nach hier spedirt, nicht genöthigt werden kann, die verlangte Caution zu stellen. Das Auffallendste dabei ist, daß man auf diese Weise sehr den Transit durch Holland, namentlich auch dem Wasserwege, erschwert. Es sind bereits durch die hiesige Handelskammer auf Bitten der hiesigen Expeditionshäuser Vorstellungen dieserhalb durch die hohe Regierung nach Holland befürwortet.

Die letzten Stürme hielten viele Schiffe lange an der Scheldemündung bei Vlissingen zurück, darunter auch einige Auswandererschiffe, die jedoch, den seit einigen Tagen günstigen Ostwind benützend, alle unter Segel gegangen sind.

Liverpool, 18. Febr. Die Berichte über die im vergangenen Monate aus unserm Hafen verschifften Auswanderer weisen eine wachsende Lebendigkeit in dieser Geschäftskranche nach. Die Auswanderer unter der Acte waren: nach den Ver. Staaten 13 Schiffe mit 88 Cajüte- und 1833 Zwischendeckspassagieren; nach Victoria 4 Schiffe mit 107 Passagieren in der Cajüte und 1437 im Zwischendeck; nach Queensland 1 Schiff mit 3 Passagieren in der Cajüte und 428 im Zwischendeck; also im Ganzen 18 Schiffe mit 198 Cajüte- und 3698 Zwischendeckspassagieren; Totalsumme 3896 Passagiere. In „kurzen Schiffen“ oder solchen, welche nicht unter der Acte stehen, betrug die Zahl: nach den Ver. Staaten 867, nach Neu-Süd-Wales 12, nach Victoria 33, nach Südamerika 37, nach Afrika 34, nach Ostindien 4, nach Westindien 5, also im Ganzen 992 Passagiere. Demnach betrug die Passagier-Beförderung während des ganzen Monats 4888. Der Nation nach waren die Auswanderer: 1548 Engländer, 294 Schotten, 1677 Irländer und 179 Fremde. Der Ueberschuß des Monats über denselben Monat des Jahres 1862 beträgt 2715, und es zeigt sich dem Jahre 1857 kein Jamaar eine gleich große Anzahl Passagiere.

Illinois. Nach der Jahresbotschaft des Gouverneurs ist die Bevölkerung des Staates von 33,162 im Jahre 1820 bis zum Jahre 1860 auf 1,711,952 gestiegen. Ueber die Eisenbahnen heißt es in der Botschaft: In Bezug auf Eisenbahnen ist Illinois in Wirklichkeit der erste, wenn auch dem Namen nach nur der zweite Staat in der Union. Wir haben jetzt über 3000 Meilen Eisenbahnen, die den Staat nach allen Richtungen von Süden nach Norden und von Osten nach Westen durchkreuzen. Der 10 Jahren besaßen wir im ganzen Umfange des Staates nur 95 Meilen. Die Herrichtungskosten alles Eisenbahn-Eigenthums im Staate betrugen zu dieser Zeit nur 1,440,507 $; 1860 betrugen sie 104,944,561 $. Die Weltgeschichte bietet wahrscheinlich keinen andern Fall solchen Fortschreitens dar. Hätten wir nicht diese Bahnen, so hätte der Krieg, den der Mississippi unserm Handel verschloß, unsere Hilfsquellen fürchterlich geschmälert. Durch die Bahnen waren wir im Stande, angehäufte Quantitäten von Ackerbauproducten auf den Markt zu bringen. So beförderten die Bahnen und der Canal, welche in Chicago ihren Knotenpunkt haben, 1861 nahe an 60 Mill. Bushel Getreide, 675,000 Schweine, und gegen 60,000 Stück Rindvieh. 1862 beförderten dieselben, wie ich höre, 70 Mill. Bushel Getreide, 900,000 bis 1 Mill. Schweine und über 170,000 Stück Rindvieh. Wenn der Verkehr an andern Eisenbahn-Punkten ermittelt werden könnte, so würde es sich zweifellos herausstellen, daß das durch unsere sämmtlichen Eisenbahnen gemachte Geschäft den Verkehr des Mississippi in seinen blühendsten Tagen bei weitem übersteigen würde. So sind wir bis zu einem großen Grade für den Verlust der Flußschifffahrt durch diese künstlichen und wetteifernden Verkehrsmittel entschädigt, welche ohne Zweifel bei dem Fortschritte der Civilisation bestimmt sind, zum großen Theile die bloß natürlichen Verkehrsmittel zu ersetzen.

Von **West-Canada** wird berichtet, daß eine große Aufregung in den Petroleum-Districten, besonders in Enniskillen herrscht, in Folge des plötzlichen Versiegens aller Oelquellen. In der Hoffnung, auf ergiebigere Quellen zu stoßen, hatte man bereits angefangen, tiefer zu bohren. — Ein harter Schneesturm hat über ganz Canada während der Nacht vom 15. auf den 16. Jan. gewüthet. Aus Toronto werden aus Ohio, Kentucky und Pennsylvanien bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet.

Buenos Ayres, 30. Dec. Die Lage unseres Landes gewinnt ein immer günstigeres Ansehen, seitdem Ruhe und Ordnung in Folge des wieder hergestellten inneren Friedens zurückgekehrt sind und Handel und Industrie immer mehr sich entwickeln. Viehzucht und Ackerbau finden bei dem vortrefflichen Klima natürlich vor allem Berücksichtigung. Die Vermehrung der Herden von Hornvieh und besonders von Schafen beträgt von 25 bis 35 Procent im Jahre und selbst mehr. Die Woll-Production erreicht am La Plata bereits fast diejenige von Australien und nimmt jährlich an Umfang zu. Der Bau der Eisenbahnen wird rasch befördert. Von Buenos Ayres sind drei Linien, nach dem Norden, dem Westen und Süden in der Entstehung begriffen. Das Land eignet sich zur Cultur fast aller Getreidearten, für Tabak ꝛc., auch werden Versuche zum Baumwollenbaue, wofür der Boden sehr geeignet erscheint, bereits eingeleitet. Neu aufgefundene Minen sollen von schon errichteten Gesellschaften ausgebeutet werden. Der Handel von Importen von Europa ꝛc. dürfte, da der freie Verkehr mit den innern Provinzen, sowie nach Paraguay ꝛc. wieder hergestellt ist, an Umfang gewinnen. Es ist jetzt für das Land eine Hauptsache, Arbeitskräfte heranzuziehen, da die Bevölkerung keineswegs ausreichend ist. In den letzten Jahren betrug die Einwanderung etwa 8 bis 10,000 Köpfe im Jahre und bestand zum größten Theile aus Basken und Italienern. Der gesunde Arbeiter findet leicht Beschäftigung zu gutem Lohne und die Regierung sucht den Einwanderern möglichst entgegen zu kommen. Die Zahl der von Hamburg nach den Plata-Staaten abgegangenen Schiffe betrug in 1860 82, in 1861 54, in 1862 53.

Rudolstadt, 24. Febr. Wiederum geht Bremen mit einer nachahmungswerthen neuen Einrichtung voran, und hoffentlich werden andere Verschiffungshäfen in dieser Hinsicht nicht lange zurückbleiben. Aus einem uns vorliegenden, von den Expediteuren C. Pokrantz u. Co. ausgefüllten und unterzeichneten Schema ersehen wir, daß Bremen seine betr. Agenten von der Ankunft jedes einzelnen Passagier-Segel-Schiffes am Bestimmungsorte ausdrücklich und rasch unterrichtet. Es ist dieß eine urbane Aufmerksamkeit, die nicht verfehlen kann, den besten Eindruck zu machen. Aus ähnlichen humanen Gründen mögen die Post-Dampfschiff-Linien beider deutschen Häfen es für angemessen erachtet haben, die glückliche Ankunft ihrer Boote auf telegraphischem Wege zur schnellern Kenntniß des Inlandes zu bringen. Die Angehörigen der über den Ocean Reisenden zählen ja Tage und Stunden, bis ihnen die Sorge um dieselben durch zuverlässige Nachricht abgenommen wird. Es muß daher jeder Agent wünschen, über glückliche Ankünfte so rasch als möglich unterrichtet zu werden. Aber auch vorgekommene Unglücks-, namentlich Todesfälle und Nachlaß-Angelegenheiten unterwegs, selten im officiellen Wege zur schleunigsten Kenntniß der Betheiligten gebracht, nicht aber, wie zeither üblich, so lange als möglich verheimlicht werden, ein Uebelstand, welchen wir bei nächster Gelegenheit näher zu erörtern gedenken.

Digitized by Google

Schiffs-Nachrichten.

Nächstfällige DD.: Hansa, von Newyork, Bohemian, von Portland, am 11. Febr. gesegelt.

Gesegelte und angekommene Schiffe.		
Altona, 21. Febr.		**nach**
Margaretha, Bremer		Buenos Ayres
Johannes u. Helene, Jensen		Valparaiso
Bordeaux, 19. Febr.		**von**
D. Guienne		Brasilien
Bremerhaven, 22. Febr.		**von**
Elena, Bremer		Newyork
Buenos Ayres, 12. Jan.		**von**
Mosquito, Albert		Hamburg
Cuxhaven, 22. Febr.		**nach**
D. Teutonia (mit 149 Pass.)		Newyork
21. Febr.		**von**
D. Saxonia (mit 69 Pass.)		Newyork
Halifax, 9. Febr.		**von**
D. Europa		Liverpool
Hamburg, 22. Febr.		**von**
Reiherstieg, Dahlmann	Montevideo u.	B. Ayres
Montevideo, 5. Jan.		**von**
Calmar, Wulff, Maria, v. Helms (12.)		Hamburg
Bizarine, v. Appen (15.)		Hamburg
Rio Grande, 1. Jan.		**von**
Lotty, Ihnen (nach Porto Alegre)		Hamburg
Peter, Berckwoldt (9.); Pfeil, Epissen (10.)		„
Levante, Meyer (14.)		„
Liverpool, 17. Febr.		**nach**
DD. Plantagenet u. Arabia		**Newyork, Boston**
Ifis, Sorensen (19.)		Rio Janeiro
Johannes Kepler, Rahe (20.); Ocean, Gerdes		Newyork
D. Kangaroo (21.)		Newyork
20. Febr.		
DD. United Kingdom u. St. George		**Newyork**
D. City of Manchester (25.)		Newyork
Newyork, 7. Febr.		**von**
Abier, Plenkr.		Havre
Rio Janeiro, 8. Jan.		**nach**
Odin, Paitin; Claudia, Diese (24.)		Hamburg
Antwerpen		Antwerpen
San Francisco, 5. Febr.		**von**
Aletta, Holst		Hamburg

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Saxonia**,	Capt. **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **7ten März**,
„	**Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **21sten März**,
„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **4ten April**,
„	**Borussia**,	„	am **Sonnabend**,	den **18ten April**,
„	**Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **2ten Mai.**
„	**Germania**,	„ **Ehlers**,	im Bau begriffen.	
		Erste Cajüte.	Zweite Cajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise:	**Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150,**		**Pr. Ct. ℳ 100,**	**Pr. Ct. ℳ 60.**
	Nach Southampton „ „ 4,		**„ „ 3. 10,**	**„ „ 3. 5.**

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. März** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Witzen,**
„ do. „ **1. April** „ „ **Donau**, „ **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2] **Norddeutscher Lloyd.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Southampton anlaufend:

HANSA.	Capt. H. J. von Santen,	Sonnabend,	14. März,
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend,	28. März,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	11. April,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	25. April,
HANSA.	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	9. Mai,
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend,	23. Mai.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Cajüte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 3 resp. ℳ 4 mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Näherer Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Secretair.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **5.** April,
10. Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in **Hamburg.**

[4]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore**, vom 15. April aufangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Rechtschaffene Leute,

die Lust haben, sich für einen leicht und **liberal** verkäuflichen Artikel zu interessiren und solchen gegen **angemessene Vergütung** in Commission zu nehmen, wollen sich in frankirten Briefen unter den Buchstaben P. P. Nr. 10 an die Expedition dieser Blätter wenden. [5]

Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, grössere Capitalien gegen sichere Hypotheken zu begeben, werden im Umfange der Goterr. Monarchie Gross-grundbesitzer, Industrie- u. Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypothek Gelder aufnehmen.

Nähere Auskunft ertheilen

Henry Friment und Josef Edler von Angell,
Stadt am Peter, Hôtel Wandl, Thür Nr. 800.
[6] **IN WIEN.**

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 ℳ Pr. Crt.				
Ein halbes	„	„	„	1 „ „
Zwei viertel	„	„	kosten	1 „ „
Vier achtel	„	„	„	1 „ „

Unter 178,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18t. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurde im verflossenen Jahre am 2ten Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten 3 Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[7] **Banquier in Hamburg.**

Briefkasten.

Havre, 17. Febr. Unvermeidliche Verzögerungen müssen wir uns wol gefallen lassen. D. Red.

Rudolstadt, 6. März.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete 1 Rthlr. 10 Sgr. od. 2 Fl. 21 Kr.
b) in fremderen Buchhandlungen unserer Avorte: 2 Rthlr.
c) dito überseeisch 3 Doll.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

1863. — № 10.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gem. Schrift 1½ Sgr., jede fehr. 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgefallenes.

Inhalt. Literatur: Reise nach Central-Amerika, von W. Marr (Forts.): Die Canalfrage auf der centralamerikanischen Landenge, Nicaragua und dessen Umgeeignetheit für deutsche Kolonisation. — Brasilien (Schluß): Endliche gründliche Abhilfe der Klagen über falsche Vorstellungen und mangelnde Belehrung; der Contract der Provinz Rio Grande mit dem Hause Steinmann, Judenartenfalle auf die Macaropkolonien, das Asyl über gemischte Ehen. — Canada: Einwanderung während des Jahres 1862. — Umfang, Ein- und Ausfuhr, Finanzen der englischen Kolonien. — London: 1862er Auswanderung aus und über England. — Newyork: Notizen der deutschen Gesellschaft. Pacific-Eisenbahn. — Dona Francisca: Honorarconsulat. — Chile: Günstige Nachrichten. — Guatemala: Erdbeben. — Rudolstadt: Treiben des Premer Buchhalters Bucek. Bedenkliche Anzeige des Frankfurter Agenten Heinrich Bernhard.

Literatur.

Reise nach Central-Amerika. Von Wilhelm Marr.

(Fortsetzung.)

Herr Marr hält die Canalfrage zwischen dem östlichen und westlichen Meere Amerika's für möglich; „denn mit Geld ist unserer Zeit Alles möglich. Es steht hier, ganz abgesehen von allen Erhöhungen des Bodens, den Niveaus beider Oceane und des Nicaraguasees jedenfalls die wichtige Thatsache fest, daß zu allen Jahreszeiten genug Wasser vorhanden ist, um einen Canal unmittelbar zu speisen. Hindernisse und Schwierigkeiten, wie die Versandung der Mündung des S. Juans, die drohende Vergrößerung der Barre durch Losreißung eines Theils der Landzunge von Punta-Arenas, die Klippen, welche die vier Rapids bieten, das Höherliegen des Sees um 120 Fuß über dem Niveau des Pacific ꝛc. können besiegt werden. Die Natur endlich selber hat den Plan zu einem Canale auf dem Isthmus von Nicaragua vorgezeichnet, denn von San Juan del Norte (Greytown) bis Virgin-Bay gelangt man zu Wasser, und von hier bis San Juan del Sur am stillen Ocean ist die tierra firma in gerader Linie nicht über 12 (engl.) Meilen breit; also die schmalste Stelle des ganzen Continents der westlichen Hemisphäre" (I. 215). Aber er fährt fort: „Wird das Unternehmen rentiren? — Bei allen bisland aufgestellten Projecten hat man sich die Sache sehr bequem gemacht. Man hat nach Lloyd's Liste die Zahl und den Tonnengehalt der alljährlich round the Horn gehenden Schiffe berechnet, und für die Passage durch den isthmischen Canal eine Durchschnittstonnage zur Verwerthung des Anlagecapitals angenommen. Aber man hat dabei ein wichtiges Moment in allen englischen, amerikanischen und französischen Auflistellungen vergessen, nämlich folgendes. Die beiden Haupthäfen der Westküste sind Valparaiso und San Francisco. Ein Schiff braucht vom Cap Landsend im Canal bis Valparaiso in Durchschnittsreisen 90 Tage. Bis Greytown dauert die Fahrt mit dem günstigsten Passat immer 40—45 Tage. Während nun die Segelschiffe von Valparaiso bis zum Golf von Nicova, Salinasbay und San Juan del Sur*) durchschnittlich in 19—25 Tagen laufen, nimmt die Reise von den genannten Punkten nach Valparaiso 5—6 Wochen Zeit in Anspruch, indem die Schiffe versegeln müssen, um den Strom an der Küste und in manchen Jahreszeiten die Calms in der Nähe der Gallepagos-Inseln zu vermeiden. Rechnen wir also:

Vom Canal bis Greytown	45 Tage.
Von Greytown bis San Juan del Sur unter den günstigsten Bedingungen und bei dem Aufenthalte durch nothwendige Kaftenschleusen zwischen dem See und dem Pacific . .	3 „
Aufenthalt an der Oft- und Weskküste zusammen nur . .	3 „
Von San Juan del Sur bis Valparaiso	40 „
so dauert die Reise per Canal nach Valparaiso	91 Tage.

Und somit fällt dieser bedeutende Hafen für die Ausfahrt bei den Aufstellungen gänzlich weg, und so lange die Westküste nicht bevölkerter ist, wird die Canalisation ein frommer Wunsch bleiben. Endlich haben die Ingenieure die Frage vergessen nach den Arbeitskräften. Ein weißer Mann kann in diesen heißen und sumpfigen Niederungen seiner anhaltenden körperlichen Arbeit stehen; die Eingebornen von Nicaragua aber wollen nicht arbeiten; und seit die auf den Ruin der französischen und spanischen Kolonien speculirende Philanthropie (?) der Engländer der einzigen Race, welche durch Natur und Geschichte, die ökonomische Stellung der Arbeitskraft in ungesunden Gegenden auszuführen, erhalten zu haben scheint, lieber in ihrer äthiopischen Heimat zur Ehre ihrer Fetische schlachten, als zum Wohle der Menschheit und Cultur nützlich verwenden läßt, darf man auch nicht hoffen, daß unsern schwarzen Brüdern das Werk aufgebürdet werden kann; denn „Uncle Tom" ist heutzutage die national-ökonomische Autorität civilisirter Völker, wenn sie von der Cultur des fernen, fernen, fernen Westens reden! — — Vielleicht bleibt das große Werk, die Verbindung beider Oceane, einem genialen Filibustier des Nordens vorbehalten, der die träge Bevölkerung von Nicaragua mit den Waffen zu ihrem Glücke und zur Cultur zwingt, gerade so, wie alle Völker der alten Welt durch andere zur Cultur gezwungen worden sind, das sentimentale Deutschland obenan." — —

Stark gequetzigt wird der unsinnige Plan, Granada zur deutschen Kolonisation zu empfehlen. Das Ufer des Nicaraguasees ist sumpfig und mit niederem Strauchwerke bewachsen, folglich ungesund, „weshalb die alten Spanier — in Bezug auf Kolonisation immer noch vernünftiger als gewisse Hamburger Kolonisationsfreunde, welche das Land aus der Hängematte beschrieben — die Stadt nicht unmittelbar am Wasser erbauten, wo Massen von verwesenden Vegetabilien die Atmosphäre mit schädlichen Gasen schwängern . . . . Wie man dieses Ort als geeignet für deutsche Ansiedelung erklären kann, läßt sich nur begreifen, wenn vorausgesetzt wird, daß man ex officio Recommandationsreisender ist und Nicaragua über Managua hinaus gar nicht kennen gelernt hat" (I. 225 u. 226). Die letztere Anspielung trifft hauptsächlich den Ingenieur Reichardt, der ein Buch über Nicaragua geschrieben hat, ohne im Geringsten durch genaue Kenntniß des Landes dazu befähigt gewesen zu sein; denn „außer einer Ausflucht in den Distrikt Chontales und einer Reise nach Managua, dem Sitz der Regierung, hat er nicht viel von Nicaragua gesehen" (I. 249). Bei Gelegenheit des Reichardt'schen Berichtes nun, zu dessen Abfassung „man gar nicht in Nicaragua gewesen zu sein braucht," (I. 252), erklärt sich Herr Marr ausführlicher über eine deutsche Kolonisation Nicaragua's. „Daß er," heißt es (I. 249), „das Land für geeignet erklärt zur Einwanderung deutscher Kolonisten, ist eine Ansicht, über die ich nicht rechten will. Wer Geld genug hat, um den größten Theil des Tages in der Hängematte zu liegen, und dabei ein Freund einer malerisch-schönen Tropennatur ist, mag immerhin hierherkommen. Wer aber glaubt, durch körperliche Arbeit sein Leben hier machen zu können, der täuscht sich gewaltig. Um sich zu akklimatisiren stehen drei zu überwindende Hindernisse entgegen: das Fieber, Dissenterie, Akklimations-Geschwüre (Granitos). Das Erste, glaube ich, kann man durch strenge Diät und eine der klimatischen Natur angepaßte Regelmäßigkeit des Lebens verneiden; gegen die Dissenterie ist als bestes Präservativ der vorsichtige Genuß des Trinkwassers zu empfehlen, welches man anfangs nie ohne einige Tropfen Wein oder Branntwein trinken sollte, sowie man sich zu hüten hat, Nachmittags, wenn die Sonne sich dem Untergange zuneigt, Früchte zu essen. Vormittags sind Früchte nicht nur nicht schädlich, sondern sehr gesund, namentlich ist der Genuß von Apfelsinen des Morgens nüchtern, als das Blut verdünnend und die Verdauung beförderd, nicht genug zu empfehlen. Des Abends dagegen, wenn die Nerven von der Hitze des Tages abgespannt sind, muthe man dem Magen

*) Die projectirten Ausmündungspunkte des Canals am Pacific.

Digitized by Google

überhaupt so wenig digestive Thätigkeit als möglich zu. Es ist eine fast allgemeine Erscheinung in heißen Ländern, welche sür ungesund gelten, daß Europäer anfangs, wenn sie an die Hitze, die auf den Körper übrigens noch lange nicht so drückend wirkt, wie bei uns ein heißer Augusttag, gewöhnt sind, sich ausdnehmend wohl sühlen. Natürlich; denn durch die anhaltende und durchaus nicht unangenehme Transpiration scheidet der Körper allen vorhandenen Unrathsstoff aus. Nach einigen Monaten ist der gereinigte Organismus dagegen um so empfänglicher, und das Klima reagirt stärker. Die meisten Europäer sind bis dahin aber zu sicher geworden, sie halten sich für akklimatisirt, während sie erst akklimatisirt von ihrer Heimat sind. Die mitbe Luft läßt sie in offenen Räumen ohne schützende Decken schlafen, sich dem sereno (Nachtluft) aussetzen, ohne Bewegung bleiben, und hundert andere Thorheiten mehr begehen. Wer dagegen regelmäßig lebt, behaupte ich, kann in jedem Klima der Welt leben und wird der Natur den gelindesten (wenn schon schmerzhaftesten) Tribut entrichten, indem sein Körper auf dem Wege der Absceße diejenigen Stoffe ausstößt, welche weder durch Abführung, noch durch die Poren zu entfernen sind. Die Hautthätigkeit ist ein Ding, welches man in hiesigen Gegenden nicht genug pflegen kann, und die Eingebornen, wenn ihnen das Geringste fehlt, bören sofort auf sich zu waschen, was ich übertrieben finde, zumal wenn man den Körper hinterher tüchtig frottirt, was freilich die Eingebornen nicht thun, sondern meist der Luft das Amt des Trocknens überlassen. Uebrigens kehrt die Erfahrung, daß die Eingebornen — namentlich die unteren Classen — weit häufiger von endemischen Krankheiten heimgesucht werden, als der vorsichtige Europäer, und namentlich ist es das rein indianische Blut, welches decimirt wird. Körperliche Bewegung ist Hauptsache. Der Europäer vermag nicht, wie der Neger, auf dem Felde zu arbeiten, aber er kann das Pferd zu Hilfe nehmen, um sich Motion zu machen. Segar dem reiseluftigen Touristen möchte ich abrathen hierher zu kommen, wenn er nicht Charakter und Sinn für Naturschönheit genug besitzt, um die zahlreichen Strapazen und kleinen Leiden über den Reizen der Natur zu verschmerzen. Licht und Schatten sind hier so gleichmäßig vertheilt, daß eine gewisse Philosophie und Bildung dazu gehört, sich durch die Plagen des einen den Genuß des andern nicht verbittern zu lassen. Ein leichter Sinn, ein gesunder Körper sind die Hauptbedingungen. Ist man nicht fest entschlossen, das Leben zu nehmen, wie es sich uns darbietet, fleben einem die geringsten europäischen Verurtheile in Bezug auf Stand, Beruf und Thätigkeit an, so wird man rettungslos in diesen Ländern versauern. — Rückschritten nehmen ist hier synonym mit rückwärtsgehen. Eine primitive Natur und primitive Verhältnisse wollen andere Menschen, als die Sklaven des qu'en dira-t-on?"

(Schluß folgt.)

Brasilien.

(Schluß.)

Der zweite Uebelstand, dem abgeholfen werden muß, ist eine Vermessungsfrage, die seit einiger Zeit in San Leopoldo agitirt wird. Bei der Gründung dieser Kolonie nämlich, in den zwanziger Jahren, die mit den damals engagirten deutschen Truppen, bei ihrer Entlassung, bevölkert wurde, erhielt ein jeder dieser Kolonisten 150,000 Quadratbraffen, mit 100 Br. Front und 1500 Tiefe. Damals gab es hier wenig oder keine Feldmesser und Ingenieure, und somit vermaß der respective Kolonie-Director die verschiedenen Parcellen auf's Ungefähr und mit einem Taschencompaß, ohne die Divergenz der Magnetnadel zu berechnen und abzuschlagen. Auch bekamen die Kolonisten keinen Titel oder Document über ihre Ländereien, sondern nur einen kleinen Zettel mit der Nummer der Kolonie und der Unterschrift des Directors, um ihnen später als Legitimation zu dienen. Zwischen den verschiedenen Kolonien blieben Reste von bevoluten Ländereien, der Regierung angehörig, und Speculanten haben angefangen, diese Reste aufzukaufen und dabei neue Vermessungen zu beginnen. Die Irrthümer, die ehemals aus Mangel an ordentlicher Vermessung vorgefallen sind, bienen nun der Speculation zur Grundlage, indem man dem Kolonisten die ehemals falsch vermessenen Strecken als nicht rechtmäßiges Eigenthum nehmen will, obwohl dieselben von ihm seit 30 und 40 Jahren bebaut und im Werthe verdunderfacht sind. Die Kolonisten, sowie der deutsche Hülfsverein von Porto Alegre, unter Leitung des Patrioten und intelligenten deutschen Kaufmanns R. Huch, haben an die kaiserliche Regierung repräsentirt und diese, mit ihrer gewohnten väterlichen Fürsorge, hat befohlen, daß den Kolonisten richtige Besitztitel ausgestellt werden sollen über das ganze Terrain, welches sie bisher als ihr Eigenthum betrachtet haben. Diese Frage wäre also auch beseitigt und die Wiederholung solcher Fälle auf den jetzt existirenden Kolonien ist nicht vorauszusehen, weil gegenwärtig bereits eine große Menge (ja selbst für die kaiserlichen Cassen zu viel) Ingenieure und Feldmesser existiren, die alle Kolonien gerichtlich vermessen und sichere Besitzurkunden darüber ausstellen. Bei alledem hat diese, jedoch glücklicherweise verfehlte Speculation einen schlechten Eindruck auf die Kolonisten gemacht, und hätte die Regierung der Sache nicht bald abgeholfen, so würde sie wahrscheinlich einen sehr schädlichen Einfluß auf unsere Auswanderungs-Angelegenheiten ausgeübt haben. Auch in diesem Falle trat die brasilische Tagespresse entschieden für die Kolonisten auf und vertheidigte deren durch 40jährigen Besitz garantirtes gutes Recht.

In Bezug auf die Einwanderungs-Angelegenheiten der Provinz muß ich noch erwähnen, daß der Contract, den der Präsident Assiz Rocha am 27. Febr. d. J. mit dem Procurator des Hauses Steinmann a. Cc. in Antwerpen abschloß, der Provinz nicht zum Vortheile gereicht hat. Die Kolonisten, die gekommen sind, sind im Allgemeinen nicht der Art, wie man sie versprechen hatte; man hört von allen auf diesen Contract hin ins Land gekommenen Kolonisten Klagen über schlechte Behandlung auf den Schiffen des Antwerpner Hauses; ich selbst habe dergleichen Passagiere im äußersten Elende und halbverhungert hier ankommen sehen. Auf solche Art und Weise thut der Contract mit Steinmann a. Cc. mehr Schaden denn Gutes, und demzufolge wird derselbe wahrscheinlich in der nächsten Sitzung der Provinzial-Versammlung, die im März d. J. beginnt, auf Antrag des Dr. Silveiro Martins, der sich am meisten für die Auswanderungs-Angelegenheiten interessirt, abgestellt werden, da von dem Hause, wie man allgemein sagt, die Bedingungen des Contractes nicht vollkommen erfüllt worden sind.*)

Abgesehen von der Provinz und in Rücksicht auf den Rest des riesigen Kaiserreiches lauten die Nachrichten vom Mucury traurig genug. Außer der Pest, die fast stets in dem glühend heißen Mucurwalde herrscht und die die tertigen armen Ansiedler trotz der großherzigen Unterstützung und Hilfe von Seiten der Regierung fortwährend zu decimiren, kommen jetzt noch blutigrothe Nachrichten von Seiten der Wilden. Schon seit längerer Zeit beobachtete man in den Botocuden-Stämmen, die in ihren Urwäldern Nachbarn der Kolonie sind, eine feindliche Gesinnung, der sodann im October d. J. einige Attentate gegen Deutsche und Brasilianer folgten. Während der augenblicklichen Abwesenheit des Barons O'Born, des Directors der Kolonie, wurden von dem tapfern Caziken Pyschck und seiner Tribus verschiedene Anfälle gemacht, Menschen gemordet, Vieh weggetrieben und Häuser angezündet. Endlich wurde Ende October eine militärische Bewegung gegen die Indianer gemacht. Ein Theil von Pyschck's Stamm wurde in einem verzweifelten Gefechte in seinem befestigten Dorfe angegriffen und zum Theil vernichtet; der kühne Chef jedoch, der Ab-delKader unserer Wälder, entfloh und verband sich mit den Indianern vom Potenz, und mit ihnen und mit den Resten seines Stammes bereitet er nun vergiftete Pfeile, um die ihm verhaßten Christen anzugreifen. Man sagt, daß die Regierung geneigt sei, die wilden Indianer des Mucury gänzlich auszurotten, um die Kolonisten von dem panischen Schrecken zu retten.

Von den Kolonien der Provinzen Sta. Catharina, Patrana und San Paulo kann ich heute nichts sagen, da mir die nöthigen Anschlüsse noch nicht zur Hand gekommen sind. In der politischen Sphäre des Landes gehen wir einem schnellen Wechsel entgegen: das Ministerium Olinda wird keine Stimmenmehrheit haben im Parlamente, und sollte der Kaiser sich weigern, die Kammern aufzulösen (was er thun wird)', so ist der Sturz des Ministeriums der alten Männer (so nennt man es hier) mehr denn gewiß, und in diesem Falle wird jedenfalls die rein conservative Partei ans Ruder kommen. Von ihr dürfen wir viel, und hauptsächlich, was für die Kolonisation am wichtigsten ist, die endliche Regulirung der Ausführung des Gesetzes vom 11. Sept. 1860, welches die gemischten und protestantischen Ehen betrifft, erwarten. Die Regulirung und Anwendung dieses Gesetzes ist für die Kolonisationsfrage von höchster Wichtigkeit, und das echte Organ der Conservativen, der „Constitucional," bestebt fortwährend auf der Nothwendigkeit der endlichen Interpretation dieses Gesetzes und seiner Anwendung, um den Brasilianhassern in Deutschland endlich den Mund zu stopfen und denselben zu beweisen, daß die kaiserl. Regierung ernstlich darauf ausgeht, allen begründeten Klagepunkten der Kolonisten abzuhelfen.

v. K.

*) Da wir die Lauterkeit der Quellen unseres Herrn Berichterstatters nicht in Zweifel ziehen können, so müssen wir wünschen, daß die betr. Antwerpner Firma im Stande sein möge, sich zu rechtfertigen. D. Red.

Canada.

Einwanderung während des Jahres 1862.

Die Gesammtsumme der zu Quebec Gelandeten betrug 22,374, war einen Ueberschuß von 2475 über das Jahr 1861 ergibt. Nachfolgende Tabelle über die seit dem Jahre 1858 in diesem Hafen Gelandeten wird nachweisen, daß die Einwanderung des letzten Jahres die bedeutendste seit dem bezeichneten Zeitraume war.:

Digitized by Google

Im Jahre 1858	landeten zu Quebec			12,810,
„ „ 1859	„	„		8,778,
„ „ 1860	„	„		10,150,
„ „ 1861	„	„		19,923,
„ „ 1862				22,374.

Von der letztern Zahl kamen 12,466 in Dampfschiffen, der Rest in Segelschiffen an. Was die Nationalität der Einwanderer betrifft, so waren 5180 Engländer gegen 3574 im Jahre 1861, 5468 Irländer gegen 3180 im Jahre zuvor, 3026 Schotten gegen 2015, 2516 Preußen gegen 2040, 5289 Norweger, Schweden und Dänen gegen 8722 und 697 aus andern Gegenden gegen 392 im Jahre 1861. Die Gesammtzahl der erwachsenen Zwischendeckspassagiere war 8765, und unter diesen befanden sich 2046 Farmer, 3871 Landarbeiter, 2427 Handwerker, Handelsleute rc., 34 Dienstboten, 375 Kommis und 12 Männer eigner Profession.

Die Zahl der Einwanderer, welche auf dem Wege der Ver. Staaten nach Canada gelangten, kamen pr. D. nach Portland 1000, über die Hängebrücke und Detroit 3830 pr. D. nach Rochester, nach Oswego 550, pr. D. von Oswego nach Cap Vincent und Kingston 718, über den Champlain-See 317, also im Ganzen 6395. Man hatte sich sorgfältig bemüht, die Bestimmung der 20,037 Zwischendeckspassagiere, welche zu Quebec landeten, möglichst festzustellen und es fand sich, daß 9232 nach den Ver. Staaten weiter gingen. Die übrigen 10,805 nebst den über die Ver. Staaten Eingewanderten 6395 bilden also einen durch Einwanderung vermittelten Bevölkerungszuwachs von 17,200 auf das Jahr 1862, wobei jedoch die Cajütspassagiere nicht in Berechnung gezogen sind. Von dieser Zahl haben sich 12,039 in West-Canada, 1639 im Ottawadistricte, 2481 in Ost-Canada, 151 in den untern Provinzen niedergelassen, und von 890 war in dieser Hinsicht nichts zu erkunden.

Die englischen Kolonien

umfassen nach officiellen Angaben einen Flächenraum von 3,319,049 (engl.) Quadratmeilen oder 30mal so viel wie das vereinigte Königreich. Es kommen davon auf Oktindien 933,722 M., auf Australien 1,587,434 M., auf Nordamerika 523,162 M. Die Bevölkerung der Kolonien beträgt 144,496,761 Einwohner, fünfmal so viel als die des verein. Königreichs, indeß kommen nicht weniger als 135,634,244 E. auf Ostindien. Läßt man diejes Ländergebiet und die unter tropischer Sonne belegenen Kolonien unberücksichtigt, so hat sich auf den übrigen englischen Kolonien die Bevölkerung von 1,575,615 E. im Jahre 1838 auf 4,920,790 E. im Jahre 1858 vermehrt; verhältnißmäßig geringer hat natürlich die Bevölkerung in den heiß gelegenen Kolonien zugenommen, von 2,283,600 E. auf 3,227,851 E. Die Ausfuhr der ersten Kategorie ist um 600 Proc., der zweiten nur um 20 Proc., die Einfuhr dorthin um resp. 400 und 200 Proc. gestiegen.

Im Jahre 1860 betrug die

	Ausfuhr von England nach	Einfuhr nach England von
Brit. Ostindien . . .	40,622,103 £	28,889,210 £
	(Contanten eingeschlossen)	
Nordamerik. Kolonien .	11,985,155 „	10,993,722 „
Westindien	3,339,528 „	5,696,485 „
Australien	27,780,449 „	21,982,286 „
Ceylon	3,551,239 „	2,550,586 „
Mauritius	2,769,209 „	2,259,640 „
Cap	2,665,902 „	2,080,398 „

In demselben Jahre betrug die

	öffentliche Einnahme	öffentliche Ausgabe
Brit. Ostindien . .	39,705,302 £	44,622,269 £
Nordamerik. Kolonien .	8,466,717 „	7,995,747 „
Westindien	1,005,085 „	1,065,085 „
Australien	6,053,146 „	5,773,290 „
Ceylon	767,101 „	705,440 „
Mauritius	563,419 „	500,854 „
Cap	742,771 „	729,690 „

Man kann nicht leugnen, daß diese Zahlen, in denen Ausgabe und Einnahme so nahe an einanderstehen, auf eine gute Finanz-Verwaltung der englischen Kolonien hinweisen. Die Gesammt-Einnahme aller englischen Kolonien im Jahre 1860 betrug 57,938,314 £ und die Gesammt-Ausgabe 62,013,411 £, äußerst respectable Zahlen, wie man sieht. Die wichtigsten Kolonien haben indeß bereits ihre Schulden und zwar betrug im Jahre 1860 die öffentliche Schuld

für Ostindien	98,107,460 £
„ Canada	12,144,264 „
„ Westindien	1,578,026 „
„ Neu-Süd-Wales	3,830,230 „
„ Victoria (Australien) . . .	5,118,100 „
„ Süd-Australien	870,100 „

Auffallend genug, daß gerade die Gold erzeugenden Länder alle auch bereits ihre Schulden haben; sie sind offenbar in der Lage des reichen Mannes, dem man gern Credit gewährt und der ihn auch leicht annimmt.

London, 26. Febr. Die Zahl der Personen, welche England während des Jahres 1862 als Auswanderer verließen, betrug 121,214. Davon gingen 58,706 nach den Ver. Staaten, 15,522 nach den britischnordamerikanischen Kolonien, 41,843 nach den australischen Kolonien und 5143 nach andern Gegenden. Das Contingent, welches England stellte, betrug mehr als ein Drittel der Gesammtzahl. Die Zahl der irischen Auswanderer betrug etwa 60,000. Davon ging mehr als die Hälfte nach den Vereinigten Staaten, während die Schotten Australien vorzogen.

Die Einwanderungsgesellschaft in **Newyork** berichtet, daß vom 1. Jan. bis 1. Febr. 1863 746 deutsche Einwanderer im Hafen von Newyork angekommen seien. Im Hafen von Philadelphia kamen im letzten ganzen Jahre nur 5 deutsche Einwanderer an. Nach Europa werden in diesen Jahre wenige Amerikaner kommen, da die Ueberfahrt in Goldwährung (!) bezahlt werden muß, und für Gold heute 50 Proc. bezahlt werden. Wir bemerken hier noch zum Schlusse, daß wir einer republikanischen Regierung nicht weniger die Wahrheit verentheilen zu sollen glauben, als etwa einer königl. preußischen. (F. Z.)

In **Sacramento** (Calif.) wurden am 8. Dec. 1862 die Arbeiten am Baue der californischen Section der Pacific-Eisenbahn unter großen Feierlichkeiten in Angriff genommen.

Das neuerrichtete hannoversche Consulat zu Dona Francisca, Prov. Sta. Catharina, **Brasilien,** ist dem Hauptmanne a. D., J. D. L. Niemeyer, verliehen worden.

Aus **Chile** (Valparaiso vom 18. Dec.) gehen günstige Berichte über die Ergiebigkeit der Minen ein. Der Streit zwischen Chile und Bolivia über die in Mejillones gefundenen Guano-Vorräthe wird gütlich beigelegt werden.

Nach Berichten aus **Guatemala** vom 22. Dec. war das Land am 19. Dec. von heftigen Erdbeben heimgesucht worden, welche die Städte Esquintlxa und Amatetlan fast ganz zerstört haben. Antigua, sowie die Hauptstadt habe ebenfalls stark gelitten. Auch in Salvador hat sich das Erdbeben fühlbar gemacht. Der Stoß fand in der Hauptstadt zwischen 7 und 8 Uhr Statt und richtete bedeutenden Schaden an öffentlichen und Privatgebäuden an; ebenso in Tecla, Jzalco, Sensenate und anderen Orten. Menschen sind nicht umgekommen.

Rudolstadt, 3. März. Wir finden in der „Prager Morgenpost" solge ernste Rüge ausgesprochen, die wir, die Wahrheit der Thatsachen voraussetzt, auch in unserm Blatte verbreiten zu müssen glauben. Agenten, die zur Auswanderung nach Amerika auffordern, treiben, wie der „Jo. Zmg." geschrieben wird, im Fürsten Kreise ihr Unwesen. Ein gewisser Jan Busek, Buchhalter des Bremer Hauses H. D., hat an verschiedene Personen, insbesondere an Kaufleute, lithographirte Briefe in cechischer und deutscher Sprache versendet, worin er zur Anwerbung von Auswanderern auffordert, die durch die Lüge gelodert werden sollen, daß die Auswanderer nach Amerika von der dortigen Regierung 240 Strich Grund unentgeltlich erhalten, dann, daß sie in Dresden von einem Landsmanne (slastenec) erwartet werden, der für ihre Weiterbeförderung Sorge trage. Das schmähliche Treiben, das diesem Schreiben zu Grunde liegt, charakterisirt sich am Besten dadurch, daß es in den cechischen Exemplaren heißt, es werde Cechen, in den deutschen aber, es werde Deutschen der Vorzug gegeben werden. Hoffentlich wird sich durch solche trügerische Vorspiegelungen Niemand zur Auswanderung verlocken lassen; dieß um so weniger, als die Kriegerischen Ereignisse in den Ver. Staaten die den neuen Ankömmlingen dort drohenden Gefahren verdoppelt haben.

Rudolstadt, 4. März. Im „Fr. Journ." (erste Beil. zu № 56) finden wir eine von dem conzessionirten Generalagenten Heinrich Bernhard in Frankfurt a. M. unterzeichnete Anzeige, nach welcher — NB. unbeschränkt! — sowohl ganze Familien als auch einzelnen ledigen Personen ganz freie Seereise nach Queensland in Australien versprochen wird, ohne daß dieselben irgend eine Verbindlichkeit auf Dienstzeit oder Rückzahlung der Passage einzugehen hätten. Dieses Anerbieten ist so außerordentlicher Art, daß es ohne nähere Darlegung nur Mißtrauen erwecken kann; denn alle bisherigen Gelegenheiten zu ganz oder theilweise freier Ueberfahrt waren mehr oder weniger an die Bedingung entsprechender Gegenleistungen geknüpft. Wir halten uns deßhalb verpflichtet, den Interessenten jenes Anerbietens auf's Dringendste zu rathen, bis dessen vollkommene Unverfänglichkeit dargethan ist, äußerste Vorsicht zu empfehlen.

Telegramm.

(Bereits pr. „Extrablatt" mitgetheilt.)

Hamburg, 4. März 11 U. 20 Min. Vorm.; Weimar, 1 Uhr 10 Min. Nachm.: Dampfschiff **„Bavaria"** ist **am 16. Februar 11 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.**

Digitized by Google

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Saxonia,**	Capt. **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **7ten März,**
„	**Bavaria,**	„ **Meier,**	am **Sonnabend,**	den **21sten März,**
„	**Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **4ten April,**
„	**Borussia,**	„	am **Sonnabend,**	den **18ten April,**
„	**Teutonia,**	„ **Taube,**	am **Sonnabend,**	den **2ten Mai.**
„	**Germania,**	„ **Ehlers,**	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Br.-Ct. Pr. Ct. Pr. Ct. Pr. Ct.
Nach Southampton „ „ „ „

Die Expeditionen der obigen Postschiffe gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15.** März per Packetschiff Oder, Capt. Winzen,
do. „ **1. April** „ „ **Donau,** „ **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Frobel** in Rudolstadt.

[2] Für Verschiffungen nach und von Amerika, sowie für Expeditionen im Allgemeinen halten sich empfohlen
Günther & Behrend,
Speditions- und Commissions-Geschäft in Hamburg.

[3] **Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.**

durch ihre rasche und glückliche Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **5.** April,
10. Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Neues Auswandererhaus in Hamburg.

(*Langereihe* № **17** und **18** *am Hafen.*)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachteten Schiffsbehörde, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bauwen eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completetes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis zu die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Gütige Bedienung seitens der Vorsteher zugesichert, dittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[4] **Angelus Steinhardt,** Inhaber des neuen Auswandererhauses.

[5] **Depesche** an Hrn. Louis Bereiter in Attica. Erst muß ich die stagl. Vollmacht haben, ehe ich Ihren Auftrag ausführen kann. Sie hätten dieselbe gleich mitschicken sollen; es braucht ja nur darin zu stehen, daß Sie mich ermächtigen, alle zur Geltendmachung Ihrer Ansprüche erforderlichen Schritte zu thun.
Rudolstadt, 2. März 1865. **G. Frobel.**

Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, grössere Capitalien gegen sichere Hypotheken zu begeben, werden im Umfange der Stadt, Monarchie Grossgrundbesitzer, Industrie- Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypothek Gelder aufnehmen.

Nähere Auskunft ertheilen

Henry Frimont und Josef Edler von Angeli,
Stadt am Peter, Hôtel Mondi, Thür Nr. 949.
[6] **IN WIEN.**

Amerikaner!

Eure Grundcapitalien und eure Arbeitskräfte müssen Verdoppelung erfahren, das Volk wird bei Millionen herrn Opfer. Vernichtet beide Parteien durch die Volksfaust, dann proclamirt den Freistaat. Die wohlthatige Ordnung der Notar befreit Euch von Bürgermeinschaft. Sowie ihr bei gegen Grundbesitz loslasset, entsteht ungeheurer Besitz, aus diesen unverhältnismäßigen Besitzthümern entspringen verschiedene und entgegengesetzte Interessen, alle Jagter des Gelderschlusses will allen Arm und Unterwürfigkeit der Armuth, Verdummung der Geister, Verderbniß der Sitten, alle Bestrebtheit und Leidenschaften, die jede klare Wahrheit ersticken. Auf der Stelle sind ihr unzerreißbar tyrannische Regierungen entstehen, parteiische und unterdrückliche Gesetze, kurz, die ganze Masse von Unglück, unter welchem alle Völker, die Amerikanischen und Mexikanischen Staaten heute bedrückt, seufzen. Weg mit dieser „Communität" der Theilung der Güter einmal geschehen ist, weist ihr solche „Narren" sein und ewig ihr Opfer bleiben! Von euren Demokraten (europäische Aristokraten) mit ihren hörnen den Majoritäten will ich nichts wissen, es sind Betrüger. Diese Schreier verpfuschen Amerika durch die Betheilung der Aecker und erzeugten den Bürgerkrieg.

[7] **Althusen** (v. R.-Orleans) zu **Kiel.**

Neueste grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet 2 Thlr.	Pr. Crt.
Ein halbes	„ „	1 „
Zwei viertel	„ „	1 „
Vier achtel	„ „	1 „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 300,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18t. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

werde im verflossenen Jahre am 21ten Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten 23 Monaten 2 Mal der grosste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[8] **Banquier in Hamburg.**

Schiffs-Nachrichten.

Nächstfällige DD.: „Etna" n. „North American," 21. Febr. von Newport, resp. Portland gesegelt.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 14. März		**nach**
D. Hansa	(a. 9. Mai)	Newport
D. Weser	(29.) a. 25. Mai	Newport
Br. Bark Union, Cpt. Horstmann (1. April)		Newport
Br. Brig Emilie, Cpt. Gerdes (neu)		Philadelphia
Br. Bark Georg n. Johaan, Cpt. Reisemeyer		Quebec
Hamburg, 15. März		**nach**
Hmb. *PS.* Oder, Cpt. Winzen		Newport
D. Bavaria (21.)		Newport
Hmb. Bark **Dorothea,** Gantschow (31.)		Melbourne
Hmb. *PS.* **Donau,** Cpt. Meyer (1. April)		Newport
D. Hammonia (1.)		Newport

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Cuxhaven, 1. März		**nach**
Jacquinot, Jeddeloh, Jensen		Baltimore
Rosto, Lüdtenberg		Rio Janeiro
Donau, Meyer (2. März		**von** Newport
Glasgow, 26. Febr.		**nach**
Dlh. St. v. Great n. United Kingdom N. P., Hyd.		
Gravesend, 26. Febr.		**nach**
Caroline, Schröder		Newport
Hamburg, 1. März		**nach**
Schiffsabgangsliste		
St. Thomas Packet, Michelsen		San Francisco
Reiherstieg, Oehlmann; E. Hermanna, Visser		La Plata
Lissabon, 2. März		**von**
D. Carrera		Pernambuco
Liverpool, 26. Febr.		**nach**
D. Anglo Saxon		Portland
Newmarland, Sanders (28.); D. Australasian N. P.		
D. Carrera (4. März)		**von** Pernambuco
London, 27. Febr.		**von, resp. nach**
Joh. Wilhelmine, Thiernau; Matador, Kumme N. P.		
Newport, 16. Febr.		**von**
D. Weser		Hamburg
Porto Fabello, 11. Jan.		**von**
Betty n. Emma, Röhrs; Johanna, Hobert		Hamburg
Holtgast, Evan; A. Jeegians, Lauridsen (21.)		
San Francisco, 16. Jan.		**von**
Alt Mecklenburg, Korff		Liverpool
Southampton, 1. März		**von**
Dlh. Johannen n. Dane		Westindien, Gayfiabe
Valparaiso, 3. Januar		**von**
Edvard, Feldmann; Gotha Nica, Niemeyer (14.)		Hamburg,
Persia, Fredericson (16.)		Hamburg
Victoria (Banc. J.)		**von**
Hellenia		Liverpool

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 13. März. — 1863. — № 11.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Halbjährlicher Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in fremdem Münzen-Berechnungen unter Anrede: 2 Thlr. c) ditto Oesterreich 2 Thl.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen und gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausspeisungen.

Inhalt. Literatur: Reise nach Central-Amerika, von W. Marr (Schluß). — Costarica: die Uneinigkeit der Deutschen dort, Hr. v. Bülow, Dr. Scherzer, Charakter der Costaricaner, die projectirte Kolonie Angostura. — Brasilien: (Monatsbericht für Januar): Der Conflict mit England. — Arbeitslöhne für Handwerker und Arbeiter in Buenos Ayres. — Hamburg: Beitrag zur Lösung der Frage nach den Gründen der auffallenden Sterblichkeit auf Hamburger Auswandererschiffen. Passchiffungen im Monat Januar. — Rudolstadt: gerichtliche Entscheidung, die in № 6 erwähnte Beschwerde gegen die Bremer Bark „Atlantic" betreffend. — Schiffs-Nachrichten.

Literatur.

Reise nach Central-Amerika. Von Wilhelm Marr.

(Schluß.)

Der zweite Band führt uns nach Costarica und zwar unter die Hauptpersonen, denen die Gründung der im Beginne des vorigen Jahrzehnts projectirten preußischen Kolonie anvertraut war. Gleich der erste Eintritt in diese Kreise ließ Herrn Marr inne werden, daß er sich unter Deutschen im Auslande befinde. Denn es herrschte unter den betreffenden Personen eine Zwietracht und eine Lästerungssucht, wie sie unter den bissigsten Weibern nicht vollendeter existiren kann. „Hund und Katze, Katze und Maus leben harmonischer als wir die Deutschen hier zu leben scheinen. Es war eine förmliche Anarchie von Feindschaften. Herr A. schimpfte auf Herrn B., Herr B. auf Herrn C., und so ging es das ganze Alphabet durch." (II. 132.) Die Hauptunternehmer haßten einander so gründlich, daß einer derselben die Anstellung Herrn Marr's als Unteringenieur in der projectirten Kolonie Angostura durchsetzte und zwar in der Hoffnung, aus demselben ein gefügiges Werkzeug zum Sturze des andern Unternehmers zu machen.

In der Hauptpersonen, dem eigentlichen Reichsverweser der Kolonie, Herrn Baron von Bülow, fand Marr die verkörperte Selbstüberschätzung, welche aus ihrem Lieutenantsleben alle Reminiscenzen des Gamaschendienstes gerettet hatte und sich unendliche Mühe gab, das dürre Corporalstöckchen in Costarica wieder zum Grünen zu bringen. Der Mann war ehrlich, aber ein Phantast, kein Schwindler, aber ein enthusiastischer Romantiker, der in der Begeisterung für seine Lebensaufgabe alle im Wege liegenden Schwierigkeiten übersah und ein Fanatismus seiner Ueberzeugung vor lauter Zukunftsplänen keine Gegenwart kannte und vor lauter Phantasien die Wirklichkeit aus den Augen verlor. Unsern Leitern will zur Charakteristik dieses unter einem unglücklichen Sterne zum Kolonisator erwählten Mannes die von demselben ernstlich vertretene Ansicht genügen, daß man zunächst die Kolonie begründen und sich im Urwalde festsetzen lassen müsse und daß man ihr dann später die Wege und Verbindungsmittel mit der übrigen Welt schaffen könne. Einem Freunde, der dem Plane, an einem unpassenden Orte eine Niederlassung anzulegen, widersprach, erwiederte Herr von Bülow alles Ernstes: „Wenn ich keine Dörfer bauen kann, dann baue ich Städte." (II. 180.) Unglückscherweise wurde Bülow in seinen unglücklichen Kolonisationsluftschlössern von dem schwatzhaften und Gastfreundschaft mit Complimenten bezahlenden Scherzer bestärkt.

Dr. Scherzer nämlich und Dr. Wagner waren eben damals in Costarica eingetroffen, um dort ihre wissenschaftlichen Entdeckungen zu machen. Was wir über sie durch Marr erfahren, gereicht gerade nicht zu ihrem besondern Lobe. Dieselbe selbstgefällige Zuversichtlichkeit, welche bei Gelegenheit der Novara-Reise um die Welt Scherzer zu seinem eigenen Nachtheile öfter zur Schau trägt, ohne doch die Gegenstände, über welche er urtheilt, hinlänglich kennen gelernt zu haben — dieselben apodiktischen Behauptungen ohne jede feste Grundlage zeichneten Dr. Scherzer auch in Costarica aus. So frischte derselbe damals ein Kolonisationsproject auf, welches er später in „gemeinster Weise" bekämpfte (II. 218). Ueber Kolonisation hatte Dr. Scherzer nichts weniger als gesunde Ansichten.

Der Charakter der Costaricaner leidet vor allen Dingen an einem höchst traurigen Flecken, welcher das Land zu keiner Entwickelung gedeihen läßt. Es ist dieß der niedrige Schachergeist bei einer von Natur Ackerbau treibenden Bevölkerung. „Die ganze Erziehung des Menschen Läuft hier darauf hinaus, ihn dem wahren Lebensberufe zu entfremden, und so redlich und treuherzig der ältere Theil der Bevölkerung von Costarica ist, so confus fangen die Begriffe von mein und dein bei der Jugend an zu werden, und Eltern und Erzieher leisten systematisch der Neigung Vorschub, statt einer geregelten Beschäftigung sich dem Schacher zu ergeben. Gaunereien, ja kleine Diebstähle sind daher auch bei den Söhnen der besten Familien, welche Sonnabends als Trucheros (Hausirer) die Plaza besuchen, nichts Seltenes." (II. 143.) Dem Landbaue werden so von Jahr zu Jahr mehr Kräfte entzogen. Die höchsten Behörden gehen, der Constitution zum Trotz, mit schlechtem Beispiele voran. Und „das ganze Raffinement des Handels, Unverstand, Erziehung, schlechtes Beispiel wird auch aus den Costaricanern über kurz oder lang eine raza perdida machen, wenn nicht im eigenen Lande eine kräftigere Regierung Wandel schafft, oder Bruder Jonathan seine Klauen darüber ausstreckt." Obwohl Costarica um tausend Stufen in der Cultur höher steht als Nicaragua, so ist doch in diesem reigenden Lande oft Mangel: unzähliger Kaffee verfault an den Bäumen, weil man ihn nicht abnimmt; trotz den herrlichsten Wiesen, dem schönsten Vieh und dem glänzendsten Absatz herrscht der fühlbarste Mangel an Butter und Milch, indem die angeborne Indolenz den Costaricaner nur so viel arbeiten läßt, als er nothdürftig braucht.

Ueber die Kolonie Angostura oder vielmehr über den Boden und die Verhältnisse der projectirten Kolonie äußert sich Herr Marr folgendermaßen: „Der Boden war vorzüglich, und der Baron hatte gewiß nicht Unrecht, wenn er auf die Gewißheit einer dreimaligen Maisernte des Jahres hinwies. Aber zwei wichtige Punkte, die er aus den Augen gelassen und die ich viel zu bescheiden war auf die Tagesordnung zu bringen, fielen mir in den ersten Stunden unsers Umherstreifens im Busche gleich auf. Von Angostura bis Cartago, dem ersten Punkte, wo man seine Producte hätte verwerthen können, war eine Entfernung von ca. 7 Leguas, ohne eine Spur eines für Carreten praktikablen Weges, und um die Erzeugnisse des Ackerbaues pr. Maulthier dorthin zu bringen, würde, um in der Landesweise zu reden „il huevo mas que la gallina" (das Ei mehr als die Henne) kosten. Der Weg nach der Ostküste, dem projectirten Hafen von Liman, beträgt von Angostura in gerader Linie ca. 15 spanische Meilen. Wie dieses Terrain in den Wäldern ist, werde ich bald beschreiben, aber aus den 15 Leguas gradlinig dürfte die Anlage eines Weges sich bald auf 20 Leguas ausdehnen, wenn man die durch natürliche Hindernisse nothwendig werdenden Curven nur halbwegs in Anschlag bringt. Zweitens — und das ist nicht minder wichtig — ist die Gegend um Angostura keine Ebene, sondern sie steigt eine halbe (englische) Meile von dem Head-Quarter, dem Biedhaus, zu einer Cordillere bis zu 600 Fuß auf, und, dem Laufe des Reventazon folgend, hat man auf einer Linie von einer Legua drei tiefe quebradas (Schluchten). Was dann folgt, ist — tierra incognita. Ein Indianerpfad, der sich von Angostura, bald in südöstlicher, bald in nordöstlicher Richtung bis Matrina und Moin (Salt creek auf der Karte) schlängelt, und den ich drei Leguas verfolgte, führt an Abgründen durch eine Gegend, deren Wildheit ihres Gleichen sucht. Der gute Baron hatte nun für diese Schwierigkeiten kein Auge." (II. 179.) Man war zur Zeit von Marr's Ankunft eben damit beschäftigt, den bereits gefun-

Digitized by Google

denen Weg nach dem Meer noch einmal zu finden, die Richtung, welche eine Straße dahin zu nehmen haben würde, zu markiren. Zu diesem Unternehmen wurde Marr als Unter-Ingenieur angenommen. Doch unsere Leser wissen, wie die ganze Kolonie ein bloßes Phantom geblieben und eigentlich nie zu wirklicher Ausführung gekommen ist. Allein die genauere Schilderung der Elemente, welche zu deren Gründung und Leitung berufen waren, wie sie Marr in seinem Werke, auf persönliche genaue Einsicht in die Verhältnisse gestützt, schildert, lassen uns keineswegs bedauern, daß für ein im Grunde schon von Anfang an mißglücktes Unternehmen nicht noch mehr verschwendet und nicht noch mehr Menschen daran betheiligt wurden.

Brasilien.

(v. K.-Monats-Bericht für Januar.)

Rio Grande do Sul, 29. Jan. Die Hauptbegebenheit dieses Monats, die den brasilischen Riesen vom Amazonenstrome bis zum Uruguay erschüttert hat, ist der Zwist der englischen Gesandtschaft in Rio mit der Regierung gewesen. Vor einigen Jahren nämlich strandete an der unbewohnten Küste des Mbarday in dieser Provinz das schöne englische Schiff „Prince of Wales“ mit einer reichen Ladung englischer Manufacturwaaren. Nun ist diese Küste auf eine Strecke von 40 Meilen gänzlich unbewohnt; in ihrer Nähe findet man nur höchst verdächtige Leute, die fast nur von der Strandräuberei leben. Es ist geradezu unmöglich, hier eine polizeiliche Fiscalisation auszuüben. So geschah es, daß erst nach vielen Tagen und durch reinen Zufall die Nachricht vom Schiffbruche jenes Fahrzeuges nach Rio Grande kam. Der englische Consul und die Behörden der Stadt gingen sogleich nach dem Orte des Unfalles ab und fanden nur sehr unbedeutende Reste, aus denen jedoch der Consul verificirte, daß das verlorene Schiff der „Prinz von Wales“ war. Die Körper, die ans Land geschwemmt waren, wurden ausgegraben und der gerichtliche Act ihrer ärztlichen Untersuchung in dieser Stadt bestätigte, daß sie ertrunken waren; die Ladung war ohne Zweifel von den unbewohnenden Strandräubern geplündert worden; augenblicklich wurde wenig oder nichts von ihr entdeckt. Allein nach und nach gelang es den brasilischen Behörden, die Schuld von 9 Personen zu entdecken, gegen die sogleich Verhaftsbefehle gegeben wurden. Leider aber fanden die meisten dieser elenden Räuber Zeit, über die brasilische Grenze zu flüchten; nur einer befindet sich noch heute im Gefängnisse. Die brasilischen Behörden haben ihre Pflicht gethan und so kann England von Brasilien mit Recht durchaus nichts verlangen. Dennoch bekam die Gesandtschaft in Rio Auftrag, eine Entschädigung für die gestrandeten Effecten von unserer Regierung zu verlangen, wobei zugleich die gefängliche Rückhaltung einiger betrunkener Officiere von der königl. britischen Fregatte „Forte,“ die in Civilkleidern und in völlig berauschtem Zustande einen brasilischen Wachtposten insultirt hatten, zum zweiten Steckenpferde des englischen Gesandten, Herrn Christie, dient. In Folge dieser beiden Angelegenheiten verlangt England seit dem 5. Dec. vor. J. eine Entschädigung und vollständige Genugthuung, und die brasilische Regierung, die gewiß in ihrem Rechte ist, da beide Fälle, dem Völkerrechte zu Folge, durchaus keinen Grund zu derartigen Forderungen bieten, weigerte sich entschieden, diese zu geben. Als Mr. W. D. Christie sich unserer Regierung mit Würde benehmen sah, gab er am 31. Dec. ein Ultimatum, worin er mit der Anwendung von Repressalien drohte. Die Regierung, durch die enthusiastische Unterstützung des Volkes gestärkt, blieb bei ihrem Entschlusse, und der englische Gesandte gab dem Admiral Warren Ordre, die in Rio de Janeiro einlaufenden brasilischen Schiffe zu kapern und in seiner Gewalt zurückzuhalten, bis die Regierung sich entschlösse, England Genugthuung zu geben. Und so geschah es; die Welt erlebte das seltene Schauspiel, eine fremde Macht einen solchen Mißbrauch der Ueberlegenheit ihrer Kräfte machen zu sehen, daß sie nicht nur in den Territorial-Wassern Brasiliens seine Schiffe kaperte und sie in einer brasilischen Bucht, die sie militärisch occupirt hatte, zurückhielt, sondern auch sich noch öffentlich über das ungerechte Weise angegriffene Land lustig machte, indem seine Kriegsdampfer im Hafen ein- und ausliefen und selbst die Nachricht von ihrem Seeraube brachten. In Rio herrschte die größte Aufregung; wenn die Befestigungen des Hafens nicht fast gänzlich demolirt gewesen wären, würden die englischen Kriegsschiffe schwerlich so ruhig ein- und ausgefahren sein. Als Herr Christie den Enthusiasmus des Volkes sah, welches mit Heldenmuth bereit war, sich den Folgen eines Krieges auszusetzen, hielt er es für besser, klein beizugeben und so ließ er die Preisen wieder frei, nachdem die Regierung erklärt hatte, in London die Sache ausmachen zu wollen und in Bezug auf die Frage der Officiere der Fregatte „Forte“ die Vermittelung des braven Königs von Belgien angenommen hatte. Nunmehr ist die Sache der brasilischen Gesandtschaft in London überlassen, die zu gleicher Zeit beauftragt ist, eine Genugthuung für die Verletzung des brasilischen Territoriums durch den Admiral Warren zu verlangen. Der Enthusiasmus, mit dem das Volk des ganzen Kaiserreiches die würdige Haltung der Regierung gebilligt hat, gibt dieser neue Kraft und einen festen Rückhalt. In Rio wurde sogleich eine National-Subscription eröffnet, die bereits auf Millionen Thaler steigt und mit deren Betrag Panzerschiffe zur Vertheidigung unserer Häfen und Küsten angeschafft werden sollen. Das Heer und die Marine werden reorganisirt, die Häfen befestigt und Brasilien bereitet sich ernstlich zum Widerstande gegen die „Königin der Meere,“ das stolze Albion. Die Stimmung des Volkes ist eine erhebende, sein enthusiastischer Patriotismus wirklich großartig. Und wie in der Hauptstadt, so in den Provinzen; von allen Seiten strömen Beiträge, Anerbietungen aller Art, große und kleine Gaben herbei; alle Stände, alle Classen, alle Parteien steuern ihre Gaben; alle Einwohner Brasiliens, fremde und nationale, scheuen weder Opfer noch Mühe; selbst die ärmsten Beamten entsagen dem 10ten oder 12ten Theile ihres Gehaltes zum Besten der allgemeinen Armirung der Marine und des Heeres. (Forts. folgt.)

Arbeitslöhne der vornehmlichsten Handwerker und Arbeiter in Buenos-Ayres*).

	Monatslohn		Monatslohn
Korbmacher	16—21	Tapezierer	48—72
Färber	18—27	Maurer	48—80
Barbiere	24—32	Verfertiger von Schläuchen zur Aufbewahrung von Wein, Oel ꝛc.	56—64
Conditoren / Pastetenbäcker	26—45	Bäcker	32—48
Wagenmacher	56—96	Buchbinder	32—56
Diener im Allgemeinen	10—16	Cigarrenmacher	32—56
Feldarbeiter	16	Gerber	32—56
Gärtner	21—27	Kammmacher	32—80
Kutscher	32	Klempner	32—48
Kupferschmied im Allgemein.	32—48	Wachslicht-Fabrikarbeiter	32—48
Näherinnen	24—48	Chocoladen-Fabrikarbeiter	32—40
Plätterinnen	32—48	Posamentire	32—60
Wäscherinnen	32—48	Matratzenmacher	32—48
Schriftsetzer**)	26—32	Bierbrauer	40—48
Apotheker	32—53	Böttcher	40—56
Feuerwerker	32—64	Drechsler	40—64
Vergolder	48—96	Gypsarbeiter	40—56
Juweliere	48—128	Hutarbeiter	40—64
Buchdrucker**)	53—64	Maler	40—80
Schreiber	53—106	Schmiede	40—64
Marmorschneider	56—80	Waffenschmiede	40—80
Bildhauer	56—112	Friseure	40—48
Lithographen	53—80	Schuster	40—56
Kupferstecher	56—80	Broncearbeiter	48—72
Pianofortemacher	64—80	Schneider	48—96
Uhrmacher	64—96	Töpfer	48—64
Maschinenbauer	80—160	Polirer	48—64

*) Wir veröffentlichen hier die uns eben zugegangene Tabelle, jedoch mit der ausdrücklichen Warnung an die Auswanderer, den beigesetzten hohen Arbeitslohn ja nicht eher ein Gewicht beizulegen, als bis sie vollkommen darüber unterrichtet sind, wie viel der Arbeiter in Buenos-Ayres monatlich zu seiner eigenen Unterhaltung braucht. Die Preise der Artikel stehen in der Regel in entsprechendem Verhältnisse zu den Bedürfnissen des Lebens, und hohe Arbeitslöhne fordern den ausgewanderten Arbeiter keineswegs, wo das neben selbst an ihn erhobte Ansprüche stellt. Dagegen sind oft mäßige Arbeitslöhne vortheilhaft, wenn die Bedürfnisse zum leben einen sehr niedrigen Preis haben. Der freundliche Einleuder obiger Liste würde sich deshalb ein großes Verdienst erwerben, wenn er in gleicher Weise auch die Preise der lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse in Buenos-Ayres nach zuverlässigen Quellen feststellte und veröffentlichte. Erst dann kann der Auswanderer wissen, ob es für ihn rathsam ist, sich nach Buenos-Ayres zu wenden. D. Red.

**) Die höchst verschiedenen Löhne der Schriftsetzer und Buchdrucker verdienen mit uns auf feine Weise zu erklären. In Europa sind die Löhne beider ziemlich gleich, wo sie aber ungleich sind, da übertrifft sogar der Lohn des Schriftsetzers den der Drucker, während in obiger Tabelle der umgekehrte Fall, und zwar in bedeutendem Mißverhältnisse stattfindet. D. Red.

Hamburg, 6. März. Es ist in Ihrem Blatte der auffallenden Sterblichkeit auf Hamburger Auswandererschiffen erwähnt worden. Erlauben Sie mir, zur Lösung der damit verknüpften Fragen einen kleinen Beitrag zu liefern. Was die Sterbefälle*) und angebliche Ueberfüllung auf Hamburger Auswandererschiffen betrifft, so kann ich Ihnen über die in den officiellen Uebeker Listen angegebene Zahl der Sterbefälle

*) Bemerkenswerth ist hierbei, daß die auf Hamburger Schiffen vorgekommenen Sterbefälle meisten kleine Kinder betroffen haben.

einen Anzug mittheilen*). Es geht aus diesen Listen allerdings die verhältnißmäßig größere Sterblichkeit auf Hamburger Schiffen — nach der auf normwidrigen Schiffen — hervor (von Bremen wurden nur 1 bis 2 Schiffe pr. Jahr nach Quebec befördert). Der Grund dieser Sterblichkeit ist früher schon von verschiedenen Seiten der Qualität des Elbwassers, wie auch dem Umstande, daß einzelne Schiffe kurz vor ihrer Passagier-Beförderung zum Kohlentransporte gebraucht worden seien, beigemessen versucht worden. Die bisher Auswanderererbehörde hat daher wiederholt Anlaß genommen, durch Anstellung eingehender Untersuchungen der Ursache jener zeitweilig vorkommenden größeren Sterblichkeit auf den Grund zu kommen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß weder die Qualität des Elbwassers (welches — nach verfügter chemischer Analyse — das der übrigen Ströme an Reinheit übertreffend erachtet worden) noch die frühere Benutzung der Schiffe zum Kohlentransporte der Sterblichkeit zu Grunde liege, sondern dieselbe muthmaßlich in von Auswanderern mit an Bord gebrachten krankhaften Dispositionen zu suchen sei. Von Einführung einer vorherigen ärztlichen Untersuchung eines jeden einzelnen Auswanderers vor dessen Aufnahme an Bord (worin dieselben jedenfalls eine große Plackerei erblicken würden — anderer sich nach ergebender Schwierigkeiten verlaßig nicht zu gedenken —) wurde, zumal Hamburg unter allen nahegelegenden Häfen mit dieser Maßregel isolirt dastehen würde, vor der Hand abstrahirt. Ueberfüllung der Hamburger Schiffe anlangend, bemerken Sie nach gef. Vergleich der Passagierzahl der Hamburger Verschiffungslisten mit der in den Quebeker Listen aufgeführten ersehen, daß nicht etwa die Hamburger Expedienten hier die mitgenommene Passagierzahl geringer angegeben, wie solche in Quebec vorgefunden, indem die Totalzahlen fast auf ein Haar stimmen. Der Grund einer etwaigen Ueberfüllung darf aber darin vermuthet werden, daß die Hamburger Expedienten — nach §. 6 der hiesigen Verordnung**) — ihrem Passagier an Raum 12 Quadratfuß Hamburger Maaß einräumten, während das Canadische Gesetz zwar auch 12 Quadratfuß Raum pr. Passagier — doch jedenfalls englisches Maaß — verlangt. — Nach dem Resultate der in dieser Angelegenheit noch schwebenden Untersuchung wird sich indeß erst Bestimmtes ergeben.

*) An. 1861. Von Deutschland in Quebec angekommene Auswandererschiffe:

Schiff	Richard Slobden	von Bremen	mit 200 Pass.	2 Todesfälle.
„	Washington	„ Hamburg	„ 344	„ 8 „
„	Ober	„ „	„ 347	„ 21 „
„	Sir Isaac Newton	„ „	„ 261	„ 3 „
„	Elbe	„ „	„ 249	„ 2 „
„	Gellert	„ „	„ 325	„ 5 „
„	Andreno	„ „	„ 180	„ 3 „
„	Humboldt	„ „	„ 87	„ — „

An. 1862.			auf See gestorben:	in Quarant. gest.:
Schiff	Oldenburg	von Bremen	70 Pass.	—
„	Albert Borsig	„ Hamburg	156 „	—
„	Rothilde	„ „	266 „	6
„	Bismarck	„ „	268 „	2
„	Gellert	„ „	458 „	30
„	Emilie	„ „	266 „	2
„	Union	„ Bremen	134 „	—
„	Elbe	„ Hamburg	343 „	25
„	Urania	„ „	173 „	1
„	Fortuna	„ „	148 „	4
„	Washington	„ „	208 „	7

An. 1862 von diesen Häfen in Quebec angekommene Auswandererschiffe:

	von	auf See gest.		in Quarant. gest.	
England	23 Dampfsch.	5434 Pass.	1 Ges.	— Sgl.	—
„	40 Segelsch.	4150 „	— „	2 „ — „	—
Schottland	20 Dampfsch.	2857 „	2 „	— „ — „	—
„	9 Segelsch.	124 „	— „	— „ — „	—
Deutschland	13 „	2199 „	9 „	30 „ 38 „	15
Norw. u. Schweden	29 „	5442 „	18 „	142 „ 24 „	42
Diverse Häfen	9 „	152 „	— „	— „ — „	—

**) §. 6 der Hamb. Ausw.-Verordn. schreibt allerdings mindestens 12 Quadratfuß Raum pr. Pass. vor, besagt aber ausdrücklich, daß diese Vorschrift nur für solche Bestimmungsorte gelte, deren Gesetze nicht noch mehr Raum verlangen. Also auch über diesen Punkt muß die Untersuchung Näheres ergeben.

Rudolstadt, 12. März. Wir wiesen in № 6, S. 22 auf eine in mehreren Zeitungen veröffentlichte Klage von Passagieren gegen das Bremer Schiff „Atlantic," resp. dessen Capitän Feldhusen hin, mit der Warnung, derartigen Insinuationen oder gar Verdächtigungen nicht eher Glauben beizumessen, als bis der Grund oder Ungrund dieser Klagen durch die öffentliche Behörde geprüft und festgestellt sei. № 4994 der „Weser-Zeitung" bringt endlich das Resultat der gerichtlichen Recherchen und Untersuchungen, aus denen sich der völlige Ungrund dieser Klagen ergibt und durch welche dieselben als eine niedrige Verleumdung festgestellt werden. Wir veröffentlichen auch unsererseits dieses Resultat und wiederholen für ähnliche Fälle unsere früher ausgesprochene Warnung, welche in dem Erkenntnisse des Gerichts seine volle Bestätigung findet.

Erklärung.

Unter Bezugnahme auf unsere Erklärung in № 5699 der „Weser-Zeitung" machen wir hierdurch bekannt, daß die gegen die Bark „Atlantic," Capt. Feldhusen, in der „Schlesischen Zeitung" veröffentlichten Beschwerden sich nach stattgefundener Untersuchung, sowohl unsererseits als seitens unserer Behörde für das Auswanderungswesen, — als durchaus unbegründet erwiesen haben und von uns hiermit öffentlich für grobe und überdieß, der injuriösen Fassung des betreffenden Artikels wegen, für böswillige Verleumdungen erklärt werden.

Ueber das Ergebniß der Untersuchung, soweit diese nicht von uns selbst geführt worden ist, enthält Näheres eine uns von der Commission des Senats für das Auswanderungswesen behändigte Resolution, deren Wortlaut wir im allgemeinen Interesse folgen lassen.

Wm. Stisser u. Co.,
Rheder und Correspondenten der Bark „Atlantic."

Resolution

über Beschwerden, das Auswandererschiff „Atlantic," Capt. Feldhusen betr.

Die Beilage zu № 9 der „Schlesischen Zeitung" vom 7. Jan. 1863 enthält ein Schreiben aus Newyork vom 19. December v. Jahres, in welchem 10 Passagiere der „Atlantic," geführt vom Capitän Feldhusen, über die ihnen während der Ueberfahrt von der Weser nach den Vereinigten Staaten zu Theil gewordene schlechte Verpflegung und Behandlung Klage führen.

Nach Vorlage dieses Zeitungsblattes und dem dringenden Wunsche der Rheder Wm. Stisser u. Co., welche das genannte Schiff expedirt hatten, entsprechende, hat die hiesige Behörde es sich angelegen sein lassen, darüber, ob und wie weit die in dem vorerwähnten Schreiben geltend gemachten Beschwerden gegründet sein möchten, sich zu vergewissern, und erklärt dieselbe, daß nach dem Befund-Zeugnisse der obrigkeitlich angestellten Schiffs- und Proviant-Besichtiger, nach dem Zeugnisse der sorgfältig vernommenen Schiffsmannschaft, sowie aus den vorhandenen briefsichen Mittheilungen anderer Passagiere desselben Schiffes soviel bereits jetzt sich ergeben hat, daß jene Beschuldigungen keineswegs und nur in so weniger Hinsicht gravirend erachtet werden dürfen, als einerseits, soweit bekannt, die Beschwerdeführer nach ihrer Ankunft in Newyork weder bei dem dortigen Bremischen Consulate noch bei der Direction der daselbst zum Schutze der Einwanderer bestehenden Deutschen Gesellschaft Klage geführt haben, andererseits aber gegen die obengenannten Schiffsexpedienten gleich wie den die „Atlantic" führenden Capitän Feldhusen in Beziehung auf deren Verhalten bei vielfachen früheren Expeditionen und Beförderungen von Auswanderern begründete Beschwerden nicht vorgekommen sind.

Diese Resolution soll den genannten Expedienten zugestellt werden.

Bremen, den 4. März 1863.

Die Commission des Senats für das Auswanderungswesen.
Der Vorsitzer: (gez.) C. F. G. Mohr.

Hamburg, 3. März. Im Monat Februar wurden 3 Schiffe mit 266 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Lasten.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere. Personen männl., weibl.	Personen über 1 Jahr bis 10 J.	Kinder unter 1 J.	Im Ganzen incl. Kajüts-Passag.	Bestimmungs-Hafen.
Hamb. Segelschiff Doctor Barth, G. Meyer	951	Donati u. Co.	4. Febr.	—	28	4	1	31	New-York
Hmb. Dampfschiff Borussia, Ehlers	2400	August Bolten		8. Febr.	78	27	95	9	1	105	„
Hmb. Dampfschiff Teutonia, Taube	2400	do.	—	22. „	89	40	118	7	4	129	„
				Total:	195	71	214	16	6	266	

Ueber Hull und Liverpool wurden nach Newyark befördert: im Ganzen 120 Personen, nämlich 93 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts, darunter 107 Erwachsene und 13 Kinder unter 14 Jahren, und expedirten die HH. Geo. Hirschmann u. Co. 50, Louis Scharsch u. Co. 28, Morris u. Co. 24, Falck u. Co. 18 Personen.

Es wurden demnach im Monat Februar von hier befördert: direct 266, indirect 120, im Ganzen 386 Passagiere. — Im Monat Januar wurden befördert 227, mithin seit Anfang des Jahres 613 Passagiere.

Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 309 Pass.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat Februar von Hamburg direct expedirt:

Am 14. Febr. Engl. Bark „Chamois," Capt. R. B. Mowatman, mit 3 Gajütspassag., nach Montevideo u. Buenos Ayres. — (15.) Schwed. Brigg „Oskar," Capt. H. F. Ahm, mit 2 Cajütspassagieren, nach Rio de Janeiro. — (22.) Hmbg. Brigg „Nelbertstieg," Capt. R. C. J. Oehmann, mit 7 Zwischendeckspassagieren (5 Erwachs. u. 2 Kinder) nach Montevideo.

Zusammen 4 Cajüts- und 7 Zwischendeckspassagiere.

Digitized by Google

[1]

Edictalladung.

Johann Nicolaus Rose, den 5. Juli 1812 zu Eichtenhain geboren, soll vor länger als 23 Jahren als Schneider nach Amerika ausgewandert sein und seitdem nichts von sich haben hören lassen.

Auf Antrag Gottfried Reinhold Rose's zu Eichtenhain, welcher sich als nächster Erbe des abwesenden Rose legitimirt hat, werden dahier sowohl dieser, als dessen unbekannte Erben

auf den 3. August 1863,

Vormittags 11 Uhr,

anher geladen, und zwar der Abwesende um über sein Vermögen zu verfügen und die Erben, um ihre Erbansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls der Erstere für todt erklärt und die Letzteren mit ihren Erbansprüchen werden ausgeschlossen und des Ersteren Nachlaß dem abgeladenen Gottfried Reinhold Rose ausgeantwortet werden wird.

Zu dem Nachlasse des abwesenden Rose gehört die ungetheilte Hälfte eines im sogen. Weidig zu Eichtenhain gelegenen Wohnhauses nebst Garten und Hofraum, das er von seinem Vater geerbt hat, und von welchem Hause und Zubehör Gottfried Rose als Erbe seines Vaters die andere ungetheilte Hälfte besitzt.

Da das Eigenthum an dem ganzen Hause nicht urkundlich nachgewiesen werden kann, so werden gleichzeitig alle Diejenigen, welche Ansprüche an diesem Hause erheben zu können glauben, aufgefordert, dieselben

an dem obgedachten Tage

beim hiesigen Fürstl. Justizamte anzumelden, widrigenfalls sie derselben verlustig gehen und die Zuschreibung des Hauses auf den abwesenden Rose bezügl. dessen Erben und an Gottfried Reinhold Rose erfolgt.

Die angedrohten Nachtheiligkeiten werden in einem Extenuitive, das deshalb Anschlag an der Amtsbrücke eröffnet werden wird, ausgesprochen werden.

Oberweißbach, den 27. Februar 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justizamt.
Hauteisen.

[2]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Bavaria,**	Capt. **Meier,**	am **Sonnabend,**	den **21sten März,**
„	**Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **4ten April,**
„	**Borussia,**	„	am **Sonnabend,**	den **18ten April,**
„	**Teutonia,**	„ **Tanbe,**	am **Sonnabend,**	den **2ten Mai,**
„	**Saxonia,**	„ **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **16ten Mai.**
„	**Germania,**	„ **Ohlers,**	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Crt. ℳ 150, Pr. Crt. ℳ 100, Pr. Crt. ℳ 50.
Nach Southampton „ £ 4, „ £ 3. 10, „ £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:

nach **New-York** am **15. März** per Packetschiff **Oder,** Capt. **Winzen,**
do. „ **1. April** „ **Donau,** „ **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[3]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

HANSA,	Capt. **H. J. von Santen,**	Sonnabend,	14. März,
BREMEN,	„ **C. Meyer,**	Sonnabend,	28. März,
NEWYORK,	„ **G. Wenke,**	Sonnabend,	11. April,
AMERIKA,	„ **A. Wessels,**	Sonnabend,	25. April,
HANSA,	„ **H. J. von Santen,**	Sonnabend,	9. Mai,
BREMEN,	„ **C. Meyer,**	Sonnabend,	23. Mai,

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 3 resp. ℒ 4 mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

[4]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore,** vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Carl Pokrantz & Co.
Bremen, 1863.

[5] **Depesche** an unsern Herrn Correspondenten in Havre: Wo bleiben denn die für Anfang März verheißenen Staatsschiffe?

Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, größeren Capitalien gegen sichere Hypotheken zu begeben, wird ein Umfange der Colort. Monarchie Grossgrundbesitzer, Industrie- Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypotheek Gelder aufnehmen.

Nähere Auskunft ertheilen

Henry Frimont und Josef Edler von Angeli,
Wien, am Peter, Mölker Bastei, Thür No. 140.

[6] **WIEN.**

Neueste

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2	Sgr.	Pr. Crt.
Ein halbes	„	1	„	„
Zwei viertel	„	kosten 1	„	„
Vier achtel	„	1	„	„

Diese 15,000 Gewinnen werden nach Hauptproloser von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1300, 106mal 1000, 106mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18t. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität bei einer verhältnißmäßig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurde im verflossenen Jahre am 2ten Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male ein grosses Loos, so wie in den letzten 3 Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Remessen oder gegen Postvorschuß, sowie auch den entferntesten liegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[7] **Banquier in Hamburg.**

Schiffs-Nachrichten.

Der von Portland angekommene D. North American hatte unterwegs sehr heftige Stürme mit hohem Seegange. Das Vorderthell des Schiffes ist eine Einöde. Masten 26. Febr., herumtreibend von Gütergen umwirrt, mit halber Kraft fahren.

Nachstehendes ist: „Glasgow.“ 28. Febr. von Newyork gesegelt.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Buenos Ayres, 19. Jan.		**von**
Gezina u. Jantje, Siegel		Antwerpen
Heimat, Bullf; Nicoline (26.)		Hamburg
Charleston, 21. März		**nach**
D. Saxonia (mit 143 Pass.)		Newyork
Prinz Albert, Blah (7.)		**von** Newyork
Liverpool, 5. März		**nach**
DD. Norwegian u. Europa (7.)		Portland, Boston
D. City of Manchester		Newyork
6. März		**von**
Energie, Schmidt; D. Asia (9.)		Baltimore, N.-O.
Newyork 21. ditto.		**von**
Humboldt, Wilcke		London
Cambria, Arsm (22.); Ernestine, Frerichs (24.)		Bremen
Rio Janeiro, 25. Jan.		**von**
Gottania, Backhaus		Hamburg
Rio Grande, 21. Dec.		**von**
Amor, Meyer		Hamburg
Southampton, 5. März		**von**
DD. Oneida u. Bavaria (8.)		Brasilien, Newyork
D. Saxonia (10.)		Hamburg
Valparaiso, 14. Jan.		**von**
Gottanica, Niemeyer	(73 Tage)	Hamburg

☞ Beginn der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 11.

Rudolstadt, 20. März.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenschnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

1863. — № 13.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 21 kr.
b) in frankirten Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Thlr.
c) ditto überseeisch 2 Thlr.

Insertionsgebühren: 3mal dreisp. Petit-Zeilen und gem. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Die Verfolgung von Erbansprüchen von Seiten der berechtigten Erben verstorbener Schenkungsberechtigter in den Ver. Staaten; Instruction zur Verfolgung dieser Ansprüche. — Brasilien (Monatsbericht für Januar, Forts.): Der Conflict mit England und die Stimmung des brasilischen Volks. — Von der Werra: Auswanderung nach Brasilien. — Paris: Handelsbericht des Kaiserr in Gunsten der Eigenthumsverschämmte der Araber. — Newyork: Die Eröffnung der Atlantic-Great-Western-Eisenbahn. — Rio de Janeiro: Die Freigebung der Küstenschiffahrt und der Schiffahrt auf dem Amazonenstrome; Steinkohlen in der Provinz Minas Geraes; Minisserialverfügung die Vermessung und Theilung der Kolonien in Rio Grand do Sul betreffend. — Meldonne: Betrachtungen der Deutschen durch die Engländer.

Die Verfolgung von Erbansprüchen

der in Europa wohnenden Verwandten von solchen verstorbenen Eingewanderten in die Ver. Staaten, welche Soldrückstände, Bounties oder Pensionen rechtlich zu beanspruchen hatten.

Herr Alfred Schücking in Washington, unsern Lesern als geschickter und redlicher Vertreter europäischer Erbberechtigter bekannt, bietet den eben bezeichneten Europäern seine Hilfe und Vertretung zur Geltendmachung in den Ver. Staaten an. Wir können den betreffenden Europäern Herrn Schücking als Anwalt ihrer Forderungen bestens empfehlen. Um nun solchen Erbberechtigten die Verfolgung ihrer Rechte zu erniedlichen und dieselben behufs der Schritte, welche sie hier zur Uebertragung ihrer Sache an Herrn Schücking zu thun haben, ordentlich zu instruiren, veröffentlichen wir: 1) das an die Redaction gerichtete Schreiben des Herrn Schücking; 2) die Instructionen behufs der Erbberechtigung und der Verfolgung derselben bis zur Uebergabe der Sache an den genannten Anwalt.

1) Das Schreiben des Herrn Alfred Schücking.

„Washington, D. C., Febr. 19. 1863.

Herr Redacteur! Die hier officiell unterhaltenen Pläne zur Beförderung der Einwanderung europäischer Arbeitskräfte nach den Ver. Staaten, als Ersatz für die fortwährende Erschöpfung durch den Krieg, dürfte Ihrem geschätzten Organe für die nächste Zukunft einen Aufschwung an Wichtigkeit und Interesse geben, wie er jetzt hier allen Unternehmungen und Geschäften eigen ist, die an diesem gigantischen Kriege theilnehmen. Der Congreß geht bekanntlich mit der Schöpfung eines Bureau of immigration um, und es ist sogar in der Presse vorgeschlagen worden, eine Summe von 100 Millionen anzuwenden, um damit die Einfuhr von 3 Millionen Einwanderern und deren Reisekosten zu bestreiten*).

Es wird mir Vergnügen machen, Ihnen von Zeit zu Zeit von hier aus Mittheilungen in Bezug auf den Fortgang dieser Angelegenheit zugehen zu lassen**). Wenn ich ein wenig mit hinausgehen Diplom von Anno 1849 als Ehrenmitglied des „Nationalvereins für deutsche Auswanderung und Ansiedelung zu Frankfurt a. M." (jedenfalls als Bild sehr hübsch gestochen und illustrirt) betrachte, so fühle ich mich gewissermaßen berufen, in dieser Sache mit Rath und That zur Hand zu gehen, was ich denn auch allen Auswanderungslustigen gegenüber auf deren frankirte Zuschriften mit großer Satisfaction thun werde. Man ist gespannt darauf, was für Maßregeln überhaupt der Congreß vor seiner bevorstehenden Vertagung am 4. März noch zur Reife bringen wird.

Zufrieden hatte ich schon lange bezeichnet, Ihnen über meine Specialität, die Ansprüche der Angehörigen der den gegenwärtigen Kriege der Ver. Staaten gegen die rebellischen Staaten zum Opfer gefallenen Deutschen, eine gemeinnützige Auffklärung zu geben.' Nachdem jetzt die hauptsächlichsten dahin gehörenden Punkte und Rechte geschichtlich, die Requisite zur Geltendmachung festgestellt, die Abfertigung in gehörige Routine gebracht, kurz, die Sache im glatten Fahrwasser ist, kann ich dazu schreiten, Ihnen klare Anweisungen zu ertheilen. Es kommt mir dabei ein Circular meines Freundes C. Goepp zu Hilfe, welches eine klare Zusammenstellung des Wesentlichen enthält und mir mit einigen Verbesserungen die eigene Mühe und Arbeit erspart. Es verleiht inzwischen das Geschäft der Verfolgung dieser Ansprüche einigermaßen, daß jeder Winkeladvocat und Newyorker Runner darin einen Schatz sucht und in vielverbrechenden öffentlichen Offerten das Mögliche übertreibet.

Mit besonderer Werthschätzung Ihr ergebenster Alfred Schücking."

*) Wir fürchten, daß für die nächsten Jahre dieser Plan nicht werde zur Ausführung kommen können, und zwar aus einem einfachen Grunde. Wie wir nämlich die Ueberzeugung hegen, daß der gegenwärtige Bürgerkrieg nicht durch Waffenerfolge auf einer der beiden Seiten, nicht durch Siege und Niederlagen werde entschieden oder auch nur zu einem längern Waffenstillstande geführt werden können, sondern daß die unüberwindliche Finanznoth, resp. Staatsbankerott, demselben ein Ziel setzen werde, so können wir an eine Bewilligung von 100 Millionen zu dem genannten Zwecke, wundersehr für die nächsten Jahre, nicht glauben.

**) Sollen uns stets willkommen sein. D. Red.

2) Instruction für die Erbberechtigten.

Alle Freiwilligen und regulären Soldaten und Unterofficiere, welche wenigstens zwei Jahre gedient haben und nach Ablauf ihrer Dienstzeit (oder früher, falls der Krieg früher zu Ende gehen sollte) einen ehrenvollen Abschied erhalten, sind zu einer Extra-Vergütung (Bounty) von hundert Dollars berechtigt. Officiere (commissioned officers) erhalten diese Bounty nicht, ebensowenig die in Folge von Verwundungen und Krankheiten untauglich gewordenen und vor Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit verabschiedeten Soldaten. Es ist zwar der Antrag im Congresse gestellt, auch diesen die Bounty zu geben, der Antrag ist aber nicht durchgegangen.

Jeder Soldat, der ein Jahr gedient hat, kann das Bürgerrecht beanspruchen.

Eine Landschenkung haben weder Freiwillige, noch ihre Wittwen und Erben anzusprechen, da nach der in voriger Congreßsitzung passirten Heimstättebill schon jeder großjährige Einwanderer, der seine Absicht, Bürger werden zu wollen, erklärt hat, Anspruch auf unentgeltliche Ueberweisung von 160 Acker Land machen kann.

I. Von Ansprüchen der Wittwen und Erben gefallener Soldaten auf Soldrückstand und Bounty.

A. Soldrückstand.

Stirbt ein Officier oder Soldat im activen Dienste, so haben folgende Personen in der hier aufgezählten Reihe den ihm gebührenden Soldrückstand anzusprechen:

1) Wer allen Anderen seine Wittwe.

2) Wenn er Wittwer war und Kinder hat, seine sämmtlichen Kinder zu gleichen Theilen.

3) Wenn er weder verheirathet gewesen noch Kinder hinterlassen, sein noch lebender Vater.

4) Ist auch dieser gestorben, seine Mutter.

5) Sind beide Eltern todt, seine sämmtlichen Geschwister zu gleichen Theilen.

6) Und endlich, wenn er auch keine Geschwister hat, seine nächsten Blutsverwandten.

B. Bounty.

Außer dem Soldrückstande erhalten die Kinder und Erben in der obigen Reihenfolge eine Extra-Vergütung (Bounty) von einhundert Dollars, welche mit dem Soldrückstande zusammen eingefordert und gleich diesem unter die Kinder, Geschwister ꝛc. gleich vertheilt wird.

Die Wittwe und Kinder eines verstorbenen Freiwilligen sollen die Bounty auch dann erhalten, wenn sie im Auslande wohnen. Die übrigen Verwandten aber erhalten die Bounty nur dann, wenn sie in den Ver. Staaten wohnen. Auch die in regulären Regimentern dienenden Soldaten oder deren Nachkommen erhalten die fragliche Bounty.

Um mich in den Stand zu setzen, die an das Ver. Staaten Schatzamt zu richtenden Gesuche vollständig zu entwerfen, wolle man mir genaue Auskunft über folgende Verhältnisse schriftlich und mit correcter Angabe der betreffenden Adressen geben. Es wird gut sein, daß der Auskunftgebende die Nummern der nachgestellten Tabelle genau einhält und alle Namen so deutlich wie möglich schreibt:

II. Instruction zur Einforderung von Sold und Bounty.

1) Vor- und Zunamen des Freiwilligen oder Soldaten, für dessen Dienste Sold und Bounty gefordert werden.

2) Sein Wohnort, als er Dienst nahm — die Zeit, als er sich engagiren ließ; sein Rang, ob er Soldat, Corporal, Sergeant oder Officier war.

3) Buchstaben der Compagnie, worin er diente — Nummer des Regiments und für welchen Staat dasselbe angeworben war, ob es ein Cavallerie-, Infanterie- oder Artillerie-Regiment war.

4) Wann und wo der Soldat gestorben ist, ob an Wunden oder Krankheit?

5) Ob er verheirathet, Wittwer oder unverheirathet war?

6) Ob die Wittwe lebt? Wo und an welchem Tage sie geheirathet

hat? Wie sie mit Vor- und Familiennamen (früherem Mädchennamen) heißt? Wo sie sich ansässig? Stadt oder Dorf, County und Staat — oder wenn in Europa: Stadt oder Dorf, Amt oder Landgericht, Staat?

7) Ob die Wittwe nicht wieder geheirathet hat? Ob sie Kinder hat? Wie dieselben heißen? Wo sie geboren sind? Wann sie geboren sind?

Es ist aber anscheinend noch nöthig, daß die Wittwe ein Zeugniß beibringt, daß sie gesetzlich vertheirathet war. Sollte sie nicht im Stande sein, ein Zeugniß beizubringen, so muß sie den Grund angeben, warum nicht? War der Verstorbene ein Wittwer, so sind nachfolgende Fragen zu beantworten: a. Wann und wo starb seine Frau? b. Welche Kinder sind aus der Ehe am Leben? c. Wie heißen sie? d. Wo und wann sind sie geboren? e. Wo leben sie? f. Wenn die Kinder minderjährig sind, wer ist ihr Vormund? Starb der Soldat unverheirathet und ohne Kinder, so wird die fünfte Frage mit Nein beantwortet und die sechste und siebente werden übergangen. Dagegen müssen folgende Fragen beantwortet werden:

8) Lebt der Vater und wie heißt er? In welchem Orte, County (Landgericht oder Amt) und Staat lebt er? Wie alt ist er?

9) Wenn der Vater gestorben ist, lebt die Mutter noch? Wie heißt sie? Wie alt ist sie? Wo wohnt sie? (Ort, County und Staat.)

10) Wenn die Mutter ebenfalls gestorben ist, wie heißen die sämmtlichen Geschwister? Wie alt sind sie? Wo wohnen sie? Wie heißt der Vormund der Minderjährigen?

11) Wenn auch keine Geschwister am Leben sind, so treten die nächsten Verwandten, Onkel, Tante, Geschwisterkinder ꝛc. ein, deren Namen, Alter, Wohnort mir zu wissen nöthig ist.

Wenn mir diese Angaben richtig gemacht worden sind, werde ich die Gesuche für die berechtigten Personen ausfertigen und sie denselben mit Instruction, was damit zu geschehen hat, zusenden, auch alles Weitere pünktlich besorgen. Die Anweisungen für Sold und Bounty werden nach der Reihe der Einlaufs erledigt und findet durchaus keine Bevorzugung bei dem Schatzamte Statt. Wenn es daher oft längere Zeit dauert, bis sie erfolgen, so muß man die ungeheuer große Zahl der Applicationen bedenken und sich mit Geduld in das Unvermeidliche schicken.

III. Von Ansprüchen auf Pension.

Zu Pensionen sind berechtigt:

A. Durch den Dienst untauglich gewordene Freiwillige oder Soldaten von jedem Range und zwar je nach dem Grade der Arbeitsunfähigkeit zu einer vollen oder nur theilweisen Pension.

Die volle Pension für Stabsofficiere von Oberstlieutenant aufwärts ist per Monat $ 30. —, für Majore $ 25. —, für Capitäne $ 20. —, für erste Lieutenants $ 17. —, für zweite Lieutenants $ 15. —, für Unterofficiere, Musiker und Soldaten $ 8. —.

Alle die Pensionen werden auf Lebenszeit des Invaliden gegeben.

Wer auf die Invaliden-Pension Anspruch machen will, muß das Zeugniß des Regimentsarztes verlegen, worin die Geschichte und der Ausgang seiner Verwundung (oder Krankheit, erlittene Beschädigung ꝛc.) angeführt sind und das Zeugniß eines oder mehrerer Officiere des Regiments (oder von Soldaten und Unterofficieren der Compagnie), welches den Vorfall, bei dem er verwundet oder beschädigt wurde, kurz berührt und bezeugt, daß der Invalide die Verwundung oder Beschädigung im Dienste erlitten hat. Sind solche Zeugnisse wegen körperlicher Untauglichkeit verabschiedeter Soldat auf die Einhändigung dieser Urkunden bestehen, da er ein Recht darauf hat und die nothwendig zur Geltendmachung seiner Rechte bedarf.

B. Zu der vollen Pension in den oben angegebenen Beträgen sind folgende Hinterbliebene eines im activen Dienste und in Folge desselben gestorbenen Soldaten von jedem Range berechtigt:

1) Dessen Wittwe auf die Dauer ihres Lebens. Sie muß durch Verlegung des Trauscheines nachweisen, daß sie mit dem Verstorbenen gesetzlich getraut war und muß Zeugen bringen, daß sie nicht wieder geheirathet hat. Wenn sie sich wieder verheirathet, verliert sie die Pension und geht diese auf sämmtliche Kinder des Verstorbenen, die noch unter 16 Jahren alt sind, über. Wenn das jüngste dieser Kinder 16 Jahre alt geworden, hört die Pension auf. Wittwen, die eine Pension nachsuchen, müssen demnach auch den Namen und das Alter ihrer Kinder unter 16 Jahren angeben. Der schriftliche Beweis für die Heirath wird nur nachgelassen, wenn die Wittwe darthut, daß es ihr nicht möglich ist, einen Trauschein beizubringen.

2) Wenn der Verstorbene Wittwer war, aber Kinder hatte, so erhalten die diesjenigen seiner Kinder, die noch nicht 16 Jahre alt sind, die volle Pension bis zu diesem Alter. In diesen Falle muß also ein außerordentlich bestellter Vormund für die Kinder auftreten und die eheliche Geburt, sowie das Alter muß nachgewiesen werden.

3) Wenn keine Wittwe noch Kinder vorhanden, kann zuweilen die Mutter des Verstorbenen einen Pensions-Anspruch erheben. Sie muß aber nachweisen, daß sie ganz oder theilweise von der Unterstützung ihres verstorbenen Sohnes abhängig war.

4) Endlich soll auch den Schwestern des Verstorbenen eine Pension bewilligt werden, falls keine andere Berechtigte (Wittwen, Kinder oder Mutter) am Leben und die Schwestern unter 16 Jahren alt sind und ganz oder theilweise von der Unterstützung des Verstorbenen abhängig waren.

Es versteht sich von selbst, daß die Pension nur einmal gegeben wird und nicht auf die Wittwe oder Kinder übergeht. Die einzige Ausnahme ist, wenn die pensionirte Wittwe wieder heirathet.

Wer mir die Geltendmachung seiner Pension-Ansprüche anvertrauen will, möge mir genaue Auskunft über folgende Verhältnisse geben:

1) Regiment und Compagnie, in welchen der Verstorbene diente, seinen Rang, Zeit seines Dienstantritts, Tag, Ort und Ursache seines Todes.

2) Zu welcher Classe die eine Pension nachsuchende Person gehört — ob Wittwe, Kinder, Mutter ꝛc. Wie alt sie ist? Wohnhaft?

3) Wenn es die Wittwe ist, muß sie mir Zeit und Ort über Verheirathung genau angeben, auch den Trauschein mitschicken oder sagen, wo ich ihn erhalten kann.

4) Wenn es die Kinder sind, so müssen Zeit und Ort der Geburt und Namen der Verwandten angegeben und die Ernennung zum Vormunde beigelegt werden.

5) Wenn es die Mutter oder Schwester ist, muß der Beweis, daß sie von der Unterstützung des Verstorbenen abhängig waren, erbracht werden. Die Mutter muß beweisen, daß sie Wittwe ist.

Ich habe für alle die zu beantwortenden Fragen Formulare, welche nun ausgefüllt zu werden brauchen und die richtige Angabe dessen, was mir zu wissen nöthig ist, erleichtern. Wenn es gewünscht wird, werde ich solche Formulare einsenden. Ich glaube aber, daß unsere obige Darstellung verständlich genug ist, um die richtigen Mittheilungen von vornherein möglich zu machen. Im Falle der Beitreibung erscheint mir, werde ich die ganze Beweisverhandlung vollständig entwerfen und mit den nöthigen Instructionen an den oder die Interessenten einsenden.

Ich bin zu jeder fernern Auskunft auf frankirte Briefe erbötig."

Brasilien.

(Monats-Bericht für Januar.)

(Fortsetzung.)

Unsere Landsleute, die, wie immer, Enthusiasten sind, begleiten diese Bewegung mit Sympathie und betheiligen sich an den Anerbietungen, die von allen Seiten der Regierung gemacht werden. Um so unangenehmer berührte alle ein Vorfall, der in Porto Alegre vorkam. Seit unser werther und oder Freund Theodor Oeckers die Redaction der in Porto Alegre erscheinenden „Deutschen Zeitung" niederlegte, um ins Vaterland zurückzukehren, befindet sich diese in den Händen eines ehemaligen österreichischen Officiers, der seltsam schreffe Ansichten und von Anfang an sich stets in seinem Blatte über Brasilien lustig gemacht hat. Dieser schrieb nun am 21. 20. einen wirklich unverschämten Artikel, in dem er sich über den schönen Patriotismus des brasilianischen Volkes mequirte, welches er mit einem ungezogenen Jungen verglich, den sein älterer Onkel durch Strafen zur Ordnung bringen müsse ꝛc.

Bei der allgemeinen patriotischen Aufregung trief jener unverschämte und jedenfalls unzeitige Artikel einen wahren Volkssturm hervor, und die brasilianische Bevölkerung, die sich von ihrem Gaste in ihren heiligsten Gefühlen beleidigt sah, umzingelte die resp. Druckerei, die sie zerstört haben würde, wenn nicht die Behörden dazwischen getreten wären und die Ruhe wieder hergestellt hätten. Der edle Redacteur ist einer verdienten Züchtigung entgangen, und hat kaum er den Bewohnern des Landes danken, welches er in seinen schönsten und heiligsten Gefühlen verletzt hatte. Am nächsten Tage veröffentlichte der besagte Herr in den portugiesischen Tagesblättern der Hauptstadt der Provinz eine Erklärung, worin er den Rückzug antrat und dem betheiligten Volke eine Genugthuung gab. Das wird jedoch nicht hinreichend sein, und ich halte seinen Rücktritt von der Redaction der Zeitung für unvermeidlich und wünsche denselben von Herzen. Denn er hat das Blatt zum Organe seiner persönlichen und theilweise höchst verschrobenen Ansichten gemacht; er zeigt sich als einen wahren „Brasilienhasser" und das im Lande selbst; in Europa auf europäische Politik betrachtet er alles vom österreichischen aristokratisch-politischen Standpunkte aus; in religiöser Beziehung vertheidigt er die Jesuiten auf den Kolonien, die von unserm edlen Oeckers so fest und männlich angegriffen wurden. In all und jeder Beziehung schwimmt also die jetzige Redaction der „deutschen Zeitung" gegen den Strom; denn weder in Politik noch in Religion sind die Kolonisten ihrer Meinung, und was Brasilien selbst betrifft, das von der Redaction gehaßt und verfolgt wird, so fassen die Kolonisten, mit wenigen Ausnahmen, den Lande Gerechtigkeit widerfahren und lieben es als ein neues Vaterland, welches ihnen und ihren Kindern reichen Segen und eine freundliche Zukunft, vielen sogar großen Reichthum gezeigt hat. Unter diesen Umständen ist es also ein Glück, daß der Verwaltungsrath der „Deutschen Zeitung" sich wahrscheinlich wird verpflichtet sehen, den Mann zu entlassen.

Da haben nun die Herren Kerst, Sturz und andere berliner und wiener Brasilienträder ein reichhaltiges Thema für ihre edle Propaganda. „Die Brasilianer haben wollen einen Redacteur hören, haben einen Aufstand gegen die Deutschen gemacht, haben eine Druckerei zerstören wollen, weil ein tüchtiger, gelegener u. deutscher Journalist ihnen einmal klaren Wein eingeschenkt hat" ꝛc. — so höre ich schon im Geiste die Herren von der Sorte predigen und schreien, und das deutsche Publikum, welches

die localen Verhältnisse nicht kennt, wird ihnen zum Theil wieder gewohnermaßen Glauben schenken, ohne in Betracht zu ziehen, daß die einzige Schuld auf Seiten des Redacteurs liegt. Denn wahrlich, die Brasilianer sind in hohem Grade langmüthig gewesen, sich seit sechs Monaten ungestraft von jenem Menschen verhöhnen zu lassen; erst als sie sich in ihren heiligsten Gefühlen beleidigt sahen, haben sie sich damit begnügt, eine öffentliche Demonstration gegen das Blatt zu machen, ohne die geringste Gewaltthat auszuüben, Dank der Intervention der Behörden. Die Schande bei dieser ganzen Affaire fällt einzig auf den Redacteur zurück, der es übrigens noch verdienermaßen hat erleben müssen, daß alle angesehenen Deutschen der Provinz öffentlich gegen das Benehmen des Blattes protestirt und durch die Presse erklärt haben, daß die „Deutsche Zeitung" seit dem Rücktritte Oelcker's durchaus nicht mehr das Organ ihrer Ideen, sondern einzig der Ausdruck der von ihnen nicht getheilten Ansichten des Redacteurs sei. Sollte die antibrasilische Presse in Deutschland, wie ich voraussetze, dieß Geschichte zum Steckenpferde nehmen, so werde ich eingehend auf dieselbe zurückkommen und alle vorkommenden Entstellungen der Wahrheit rücksichtslos demaskiren.

Von der ganzen englischen Geschichte und ihren unglücklichen Folgen abjehend, gehe ich nunmehr zu den andern Begebenheiten des Monats über. (Schluß folgt.)

Von der **Werra.** In der Stadt Valungen ist die Auswanderungslust nach Brasilien epidemisch geworden*). Die neuesten amtlichen Auswanderungssammelnamen weisen eine Liste von 68 Seelen nach, die aus Wohungen nach Brasilien ziehen. Ob diese Europamüden diesen Schritt nicht schwer bereuen, ist für Diejenigen kaum zweifelhaft, die den nach Brasilien ziehenden Verlecktungen etwas tiefer ihre Beobachtung zugewendet haben**).

*) Warum? Weil die Briefe der früher nach Brasilien Ausgewanderten so gute Nachrichten enthalten, daß dadurch zur Nachfolge mächtig aufgemuntert wird. D. Red.

**) Wir bekürchten, daß der Berichterstatter, dieser Phrase nach zu urtheilen, Brasilien und diesen Kolonisation nicht kennt und deßhalb mit nichtssagenden Redensarten seinen Vorurtheilen Luft macht. D. Red.

Paris, 19. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Gouverneur von Algerien, Marschall Pelissier, über die arabischen Eigenthumsverhältnisse. Als Alger von den Franzosen erobert wurde, versprach man den Arabern Achtung ihrer Religion und ihres Eigenthums. „Dieß Versprechen," sagt der Kaiser, besteht noch immer für uns; ich sehe eine Ehre darein, das Gute und Große auszuführen, was in den Verheißungen der mir vorangegangenen Regierungen lag. Aber es ist nicht bloß gerecht, sondern auch volkswirthschaftlich, den Grundbesitz der Araber zu befestigen. Es gibt in Algerien 3 Millionen Araber und 200,000 Europäer, darunter 120,000 Franzosen. Von einer Bodenfläche von 14 Millionen Hectaren, aus denen der „Tell" besteht, werden 2 Millionen von den Eingebornen bebaut. Die bearbeitbare Staatsdomäne besteht aus 2,690,000 Hectaren, darunter 890,000 zum Anbaue geeignet und 1,800,000 Hectaren Wald; endlich sind 240,000 Hect. der europäischen Ansiedelung übergeben worden; der Rest besteht aus Sümpfen, Seen, Flüssen, Angern und Halden. Von den 420,000 an Kolonisten überlassenen Hectaren ist ein großer Theil von den Concessionisten den Arabern entweder wieder verkauft oder verpachtet worden, und der Rest ist weit entfernt, überall bebaut zu sein. Trotz der lobenswerthen Energie der Kolonisten und der gemachten Fortschritte erstreckt sich also die europäische Arbeit nur über eine kleine Fläche, und es wird ihrer Thätigkeit noch lange nicht an Grund und Boden fehlen, und man kann nicht zugeben, daß es nützlich wäre, die Eingebornen zu entmuthigen, d. h. ihnen einen gewissen Theil ihres Besitzthums zu nehmen, um den Antheil der Kolonisation damit zu vergrößern. Deßwegen ist auch das dem Staatsrathe vorgelegte Cantonnements-Project unter einmüthiger Zustimmung zurückgezogen worden. Heute muß man mehr thun: nämlich die Araber überzeugen, daß wir nicht nach Algerien gekommen sind, um sie zu unterdrücken und zu plündern, sondern um ihnen die Wohlthaten der Civilisation zu bringen. Suchen wir also auf jede Weise diese kluge, stolze, kriegerische und ackerbautreibende Race für uns zu gewinnen. Algerien ist nicht eine eigentliche Kolonie, sondern ein arabisches Königthum. Die Eingebornen haben dasselbe Recht auf meinen Schutz, wie die Kolonen, und ich bin ebensogut Kaiser der Araber, als Kaiser der Franzosen. Ich habe den Marschall Randon beauftragt, einen Senats-Consults-Entwurf vorzubereiten, dessen Haupt-Artikel sein wird, die Stämme oder Theile von Stämmen zu unveräußerbaren (incommutables) Eigenthümern des Gebiets zu machen, welches sie seit bewohnen (occupent à demeure fixe) und dessen traditionelle Nutznießung sie haben, auf was für Rechte sie sich dabei auch stützen mögen."

Newyork, 3. Febr. Am 5. Jan. dieß. J. fand die Eröffnung der Atlantic-Great-Western-Eisenbahn, deren Linie nun bis Akron in Ohio vollendet ist, auf allen Punkten Statt. Der östliche Endpunkt der Bahn befindet sich zu Salamanca, 450 Meilen von der Stadt Newyork, wo sie ihre Verbindung mit der Newyork-Erie-Eisenbahn herstellt. Die Linie geht von hier in westlicher Richtung und berührt die Orte Jamestown (New-York), Meadville, West-Greenville, Warren, Ravenna, Akron, Millersburg, Galliea, Marion und Dayton in Ohio, 60 Meilen östlich von Cincinnati, von wo die Verbindung nach St. Louis geht und so im Ganzen eine 1200 Meilen lange Bahnlinie mit fortlaufendem 6 Fuß breitem Geleise gebildet wird. Die Bahn-Arbeiten wurden im März 1860 begonnen und waren im Mai 1861 bis Corry, 60 Meilen von Salamanca fertig. Sie wurden bis zum Frühjahre 1862 ausgesetzt, dann wieder aufgenommen und in etwa neun weiteren Monaten bis Akron, 40 Meilen von Corry und 201 Meilen von dem Verbindungspunkte mit der Newyork-Erie-Eisenbahn, vollendet. Neben diesen Arbeiten wurde in demselben Zeitraume eine Zweigbahn von Corry nach Titusville, eine Strecke von 26½ Meile, gebaut. Die Baukosten werden auf 47,000 $ pr. Meile, einschließlich des Betriebs-Materials, geschätzt.

Rio de Janeiro, 29. Jan. Wir haben kürzlich*) der hervorragenden Bestrebungen des Deputirten und früheren Marine-Secretärs, Hrn. Tavares Bastos, für die Freigebung der brasilischen Küstenschiffahrt, sowie der Schiffahrt auf dem „Flußmeere" des Amazonas gedacht. Zunächst haben dieselben in der ersten Frage bereits einen bedeutsamen Erfolg errungen und dürften wir sie binnen in nächster Zeit durch die definitive Lösung gekrönt werden. Obschon auf den Antrag, welche seine an die Redaction des „Correio Mercantil" gerichteten Briefe in den meisten Kreisen gefunden, hatte nämlich Herr Tavares Bastos während der letzten Parlamentssession folgenden Antrag in die Deputirtenkammer eingebracht: „Die Regierung ist ermächtigt, die bestehenden Bestimmungen über die Küstenschiffahrt dahin abzuändern, daß auch den fremden Schiffen der Betrieb des Transports längs der Küsten zwischen den verschiedenen Zollhäfen des Reiches gestattet wird, ferner die brasilischen Schiffe von den Beschränkungen, welche die Verwendung fremder Mannschaft zur Bemannung derselben betreffen, sowie von der Verpflichtung lediglich der Nationalität der Capitäne und Steuerleute zu entbinden und die deßfallsigen Verordnungen und Reglements zu erlassen." Die liberale Partei unterstützte diesen Antrag mit großem Eifer; nur aus der conservativen Partei traten ihm einzelne Stimmen entgegen, das Ministerium erklärte sich jedoch mit ihm einverstanden und damit war die Annahme durch die Deputirtenkammer entschieden. So steht also nur noch die Genehmigung des Senats aus und man begweifelt nicht, daß dieselbe in der nächsten Sitzung gleichfalls ertheilt werde. Die segenreichen Folgen aber, welche für Brasilien aus der Freigebung der Küstenschiffahrt erwachsen müssen, liegen auf der flachen Hand. Die Ermäßigung der Frachten, welche die erste Wirkung der gesteigerten Concurrenz im Küstentransport sein würde, müßte vor Allem der Production des brasilischen Literale zu Gute kommen, zugleich würde aber auch die ausländische Abderei und darunter zu einem nicht geringen Theile auch die hanseatische den förderndem Vortheil des ihr vergönnten freieren Spielraums empfinden. Nicht minder hatte Herr Tavares Bastos übrigens auch schon die Amazonasfrage während der letzten Session im Parlamente in Anregung gebracht. Und auch in Bezug auf sie bekundete das Ministerium das liberalste Entgegenkommen. Im Principe die Forderungen des Antragstellers vollständig billigend, forderte es nur Zeit, behufs Erwägungen der Vorkehrungen und Sicherheitsmaßregeln, welche die Freigebung der Amazonasschiffahrt selbstverständlich erheischt. Zu Folge davon zog Herr Tavares Bastos seinen Antrag einstweilen zurück. Indessen haben die bekannten jüngsten Vorfälle auf dem Amazonas ihm Anlaß gegeben, seine Standreden zu Gunsten der Befreiung desselben wieder aufzunehmen, und jedenfalls dürfte die nächste Session des Parlaments nicht vorübergehen, ohne auch in Bezug dieser Frage einen entschiedenen Schritt vorwärts zu thun. — Im der Provinz Minas Geraes soll neuerdings Steinkohlen aufgefunden worden sein. Der Präsident der Provinz hat eine Commission von Sachverständigen an Ort und Stelle geschickt, um die Entdeckung zu verificiren. — Den schon öfter erwähnten Klagen der Kolonisten der Provinz Rio Grande do Sul über den Mißstand ungenügender Vermessung und die häufende Ausserzahlung der definitiven Eigenthumstitel über ihre Landparcellen ist neuerdings eine Verfügung des Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Bauten, Herrn Castanzaga de Sinimbu, gerecht geworden, welche den Präsidenten der Provinz Rio Grande zur Untersuchung und schleunigen Abhilfe der beklagten Mißstände anweist. ""

*) Bgl. № 8. D. Red.

**) Bgl. № 10, S. 38. D. Red.

In **Melbourne** (Südaustralien) fand Ende v. J. eine Versammlung der deutschen Vereine der Provinz Victoria Statt, veranlaßt durch die mehrfachen Verkümmerungen, welche die Deutschen gegenüber den Engländern durch die dortige Legislatur zu erleiden haben. Unter Anderm wird ihnen jeder Antheil an dem aus den Landverkäufen gebildeten Immigrationsfonds vorenthalten, wie es scheint aus Furcht vor dem Ueberhandnehmen des deutschen Elements. Trotz dieser kleinlichen Mißgunst entfaltet sich indeß das deutsche Leben auf das kräftigste in Turn-, Gesang- und andern Vereinen, wovon die „Germania," ein gut redigirtes und typographisch vortrefflich ausgestattetes deutsches Blatt Zeugniß gibt.

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bavaria**,	Capt. Meier,	am **Sonnabend**,	den **21sten März**,
„ **Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **4ten April**,
„ **Borussia**,	„	am **Sonnabend**,	den **18ten April**,
„ **Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **2ten Mai**,
„ **Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **16ten Mai**.
„ **Germania**,	„ **Ohlers**,	im Bau begriffen.	
	Erste Cajüte.	Zweite Cajüte.	Zwischendeck
Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-M. 150,		**Pr. Ct.-M. 100,**	**Pr. Ct.-M. 60.**
Nach Southampton £ 4,		**£ 2. 10,**	**£ 1. 5.**

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. April** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Wittmus**,
do. **15. April** „ **Donau**, „ **Meyer**.

Näheres Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2] Für Verschiffungen nach und von Amerika, sowie für Spedizionen im Allgemeinen halten sich empfohlen

Günther & Behrend,
Spedizions- und Commissions-Geschäft in Hamburg.

[3]

Norddeutscher Lloyd.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. C. Meyer,	Sonnabend,	28. März,
NEW-YORK,	„ G. Menke,	Sonnabend,	11. April,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	25. April,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	9. Mai,
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend,	23. Mai,

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler. Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 4 resp. £ 4 mit 15 % Primage pr. in Rudolstadt Banco Usance.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Rudolstadt, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Prokurant.

[4]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **5. April, 10. Juni, 10. August, 10. October.**

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[5] ***Abonnements-Einladung pro II. Quartal 1863*** auf das

Danziger Dampfboot.

Diese täglich in großem Formate erscheinende älteste Zeitung der Stadt Danzig bringt Telegramme, Leitartikel, eine politische Rundschau, dabei viel den hiesigen der Provinzen Ost- u. Westpreußen wie der Stadt Danzig eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; sie enthält in der größten Ausführlichkeit Referate über die öffentl. Sitzungen der Stadtverordneten, des Schwur- und Criminal-Gerichts, über Localien und Concerte; Originalberichte über neue literarische Erscheinungen; im Feuilleton: Novellen und andere interessante Unterhaltungs-Lectüre; in dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theile: Handels-Berichte, tägliche Producten-Berichte und Marktpreise von Getreide und Spiritus aus den Städten Danzig, Berlin, Stettin, Bromberg, Königsberg, Elbing u. Graudenz, wie auch Wollberichte aus Berlin und Breslau, und den Berliner und Danziger Wechsel- und Fonds-Cours, Nachrichten über den Danziger See- und Weichsel-Verkehr, Danziger Schiffsfrachten, Thorner Eingangsliste, Fremdenliste ꝛc.

Der **Abonnementspreis** beträgt der jetzt sehr Kostial. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.**

Inserate, die bei dem weitverbreiteten Leserkreis des Blattes einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Expalzeile mit **1 Sgr.** berechnet.

Die Expedition.

Am 1. April 1863

Ziehung des Oesterr.

Eisenbahn- und Dampfschifffahrt-Anlehens.

Der Betrag dieser Staats-Anlehenslose ist in den **Thüringischen Staaten** gesetzlich erlaubt.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 1 à mit 250.000 fl. — 1 mit 200.000 fl. — 1 mit mit 150.000 fl. — 99 mit 40.000 fl. — 1 mit 30.000 fl. — 99 mit 20.000 fl. — 115 mit 15.000 fl. — und 2056 Gewinne von 5000 fl. bis abwärts 1000 fl., und der geringste Preis, bei mindestens **jedes Obligations-Loos** eigenen muß, ist **140 Gulden.** —

Kein anderes Unternehmen bietet demnach mit einer ungewöhnlich einladenden Spiel-Chance noch so große und viele Gewinne, verbunden mit den sichersten Garantien.

Ein Loos für obige Ziehung kostet . . . **Mk. 2.** —
Sechs Loose zusammen mit . . . . . **„ 10.** —
Pläne werden **jedem** gratis auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso Zahlungsleisten gleich nach der Ziehung. Durch unterzeichnetes Bankhaus davon werden gef. Aufträge gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

Jacob Lindheimer jun.

[6] Staats-Effecten-Handlung in **Frankfurt a. M.**

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 28. März	**nach**
D. **Bremen** (a. 23. Mai)	Newyork
Bkt. **Bart Union**, Cpt. Horstmann (1. April)	Newyork
Bk. **Bart Emilie**, Cpt. Oetker (ca.)	Philadelphia
Br. **Bart Georg u. Johann**, Cpt. Rosemeyer	Quebec
Br. **Bark Anna**, Cpt. Raschen	Baltimore
Br. **Schiff Ortgies**, Cpt. Bessels	Newyork
Br. **Schiff Union**, Cpt. Schütte	Baltimore
D. **Neuyark** (11. April)	Newyork
Dsch. **Bark Australia**, Cpt. Hagemann (15.)	Quebec
D. **America** (25.)	Newyork
D. **Hansa** (2. Mai)	Newyork
Hamburg, 1. April	**nach**
Hmb. **PS. Oder**, Cpt. Wintzen	Newyork
D. **Hammonia** (1.)	Newyork
Hmb. **Bark Hoffnung**, Cpt. Brehm (11.)	Montevideo
Hmb. **Bark Ohio**, Cpt. Heun	Rio Janeiro
Hmb. **Schiff Hermann u. Emma**, Capt. Lafrenz	Cap Francisco
Hmb. **Bark Willink**, Cpt. Hagenbeckdt	Londos
Hamb. **Bark Dorothea**, Cpt. Gauschow	Melbourne
Hmb. **Bark Steinwärder**, Cpt. Pinto (15.)	Gaphadt a. Adelaide
Hmb. **PS. Donau**, Cpt. Meyer	Newyork
D **Borussia** (18.)	Newyork
Hmb. **Brigg Susanne**, Cpt. Möller (1. Mai)	Sydney
D. **Teutonia** (2.)	Newyork
D. **Saxonia** (16.)	Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Altona, 14. März	**nach**
Aktreers, M'Wooden	Bluffton
Bremerhaven, 15. März	**nach**
D. **Saxonia** (mit 273 Pass.)	Newyork
17. März	**von**
Julian, Strider	Newyork
Bremerhaven, 15. März	**nach**
Hermann, Ruhlmann (von Rotterdam)	Newyork
Hamburg, 13. März	**nach**
Princeton, Peacock	Newyork
Liverpool, 16. März	**nach**
D. **Asia Sofia**, Brown	Newyork
DD. **Bohemian** (12.) u. **Asia** (14.) Portl. N.-Y.	
16. März	**von**
D. **Canada**	Boston
Southampton, 17. März	**nach**
D. **Hansa** (von Bremen)	Newyork
D. **La Plata**	**von** Westindien

Versolg der Schiffsnachrichten in „Pilot" № 12.

Briefkasten.

Montreal, 27. Febr. Dankbr. Wird nächstens besorgt. — **Dresden**, 15. März. Wir brauchen zu dem fragl. Zwecke noch 900 Beilagen, **franco**, wovon Ihre gef. Ansicht sich dann ausgleicht.

D. Verl.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt

☞ Hierbei die Beilage „**Der Naturarzt.**" Correspondenzblatt für Freunde naturgemäßer Heilmethoden.

Digitized by Google

Rudolstadt, 27. März. — Halbjährigster Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rtl. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) im fränkischen Wochen-Postwagen unter Kreuze 2 fl. c) ditto Oberdeutsch 2 Thl.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 13.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Auszeichnungen.

Inhalt. Neu-Braunschweig: Beginn, Fortgang und gegenwärtiger Zustand der Ansiedelungen, die Bedingungen der Landerwerbung, Landpreise, Verbindungswege. — Brasilien (Monatsbericht für Januar, Schluß): Die Vermessungsfrage in den nördlichen Kolonien von Rio Grande do Sul in Gunsten der Kolonisten gelöst, Berichte über den künftigen Ort der Kronprinzessin. Brasilien und die Platastaaten, Reactes vom Mucuru, Robert Schönbach, die Calamität der deutschen Consulate. — Rudolstadt: Verbreitigung des Bremer Buchdalers Büschof. — Bern: Nachrichten aus der brasilischen Kolonie Canonal. — Antwerpen: Zunahme der Auswanderung, Concessionen der Luxemburger Bahn an Auswanderer. — Rio de Janeiro: Der gestrandete Postverkehr, die Dampfschiffverbindungen. — Buenos Ayres: Einwohnern. — Die Auswanderung über Havre im Jahre 1862. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Neu-Braunschweig.

Der „St. John Freeman“ enthält folgenden Artikel über das Gedeihen der Ansiedelungen in Neu-Braunschweig (Britisch Nord-Amerika):

„Die Ansiedelung, welche von der Einwanderungs-Hülfsgesellschaft vor etwa zwei Jahren in die Hand genommen wurde, schreitet, trotz mancherlei Entmuthigungen und Hindernissen, so stetig vorwärts, daß Diejenigen, welche diese anfangs höchst unbedeutend scheinende Aufgabe unternahmen, allen Grund haben, mit dem glücklichen Erfolge ihrer Bemühungen zufrieden zu sein. Wie bei allen ähnlichen Unternehmungen, war auch hier der erste Anfang die größte Schwierigkeit. Leuten, welche, lange Zeit an das Stadtleben gewöhnt, die Wildniß als einen für den Menschen durchaus ungeeigneten Aufenthalt und das Leben des Ansiedlers als eine ununterbrochene Kette der schrecklichsten Strapazen anfahen, die Wahrheit begreiflich zu machen; in Denen, deren Hauptstreben seit langer Zeit gewesen war, ein gutes Tagelohn zu verdienen, die Sehnsucht nach einer unabhängigen Lage, welche zwar in seinem Herzen schlummert, aber immer zum thätigen Auftreten zu bringen ist, zu wecken; sie zum klaren Bewußtsein der Gefahren zu bringen, welche ihren Kindern drohen, und sie für eine ganz neue Lebensart zu begeistern und sie zu bewegen, um ihres eigenen Wohlstandes und der Zukunft ihrer Kinder willen Schwierigkeiten zu trotzen, die, weil sie dieselben niemals durch Erfahrung kennen lernten, fast unüberwindlich scheinen mußten — das war in der That keine leichte Aufgabe. Und als diese Aufgabe endlich gelöst schien, da erhoben sich neue, ungeahnte Schwierigkeiten: die Regierung zögerte, die nothwendigen Vermessungen vornehmen und die verheißenen Straßenbauten ausführen zu lassen. Der durch den ersten Erfolg hervorgerufene Enthusiasmus, der, wenn man ihn verständig benutzt hätte, zur Besiedelung von vielen Hundert Lots hätte führen müssen, war im Erlöschen.

Trotzdem harrte die Gesellschaft aus: ihr Präsident wurde nicht müde, an den guten Sinn der arbeitenden Classen zu appelliren, und schon jetzt kann die Gesellschaft mit Stolz auf die Früchte ihrer Bemühungen hinweisen und Denen, welche, obwohl sie bereits zu festerem Entschlusse gekommen waren, dennoch wieder ängstlich und bedenklich wurden, zurufen: seht, was die Frühern, Fehlern und Beschleunigern bereits geschaffen haben; ihr hättet Alles dasselbe thun, ihr hättet genau glücklich und unabhängig sein können, wenn auch nicht der sittliche Muth gefehlt hätte; so unübersteiglich euch die Hindernisse vorkamen, das Vorbild der glücklichen Pioniere beweist, daß Ihr zu eurem eigenen Schaden im Irrthume waret!

Johnsville, einige Meilen oberhalb Woodstock und von dem östlichen Ufer des Hauptflusses, ist die letzte und glücklichste all dieser Ansiedelungen. Das Land ist von ausgezeichneter Fruchtbarkeit und es war hier mit geringer Bodenschwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen, weil man bereits hübsch die Sache angegriffen hatte, ehe noch die Niederlassung begann. Die Vermesser an Ort und Stelle machten keine Schwierigkeiten, und vor Allen zeigte der zu Woodstock lebende Gesellschafts ein thätiges Interesse für die Ansiedelung. Jetzt leben in denselben bereits über hundert Familien. Viele derselben waren schon im vorigen Jahre im Stande, das Land zu bestellen, und die Ernte war so ergiebig, daß der empfindlichste Mangel an Schaunen zur Aufnahme der erzielten Cerealien und Wurzelfrüchte fühlbar wurde. Doch wird der Mangel diesem Mangel größtentheils abhelfen. Die Ansiedelung besitzt 40 Kühe, 25 Pferde und 15 Joch Ochsen. Die Leute sind sämmtlich zufrieden und sehen alle ihre Erwartungen übertroffen. Sie fühlen sie sich vollkommen unabhängig, und nichts in der Welt würde sie bewegen können, zu ihrem früheren Leben zurückzukehren. Sie sind damit beschäftigt, in schöner Lage eine Kirche, so groß wie die katholische Johannes-Kirche in Carleton zu bauen, und es wird nicht lange dauern, bis dieselbe benutzt werden kann. Vergleicht man die Lage dieser Ansiedler mit der der Tagelöhner in St. John, Besten oder Newyork, so kann deren Loos nur um so glänzender erschienen.

Auch am großen See zieht sich eine Gruppe von Ansiedelungen hin, welche ebenfalls herrlich gedeihen. Die Schönheit der Gegend, die Leichtigkeit des Verkehrs mit der Stadt, welche während des Sommers von den entferntesten Punkten dieser Niederlassungen in 9 oder 10 Stunden erreicht werden kann, der große Vortheil der Verbindung zu Wasser, faßt von den Thüren der Ansiedler aus, und die große Fruchtbarkeit der Landereien, welche die besten der ganzen Gegend sind, empfehlen den Platz vor vielen andern zur Niederlassung. Das Land bei Newcastle ist ganz oder mindestens fast ganz besetzt und viele Familien leben bereits auf ihren Lots. Andere Lots sind theilweise vom Walde gelärt, aber die Eigenthümer haben ihre Wohnung auf denselben noch nicht aufgeschlagen, indem sie sich stetig, aber vorsichtig vorwärts arbeiten und jede sich bietende vortheilhafte Gelegenheit zur Arbeit benutzen, welche sie in der Bestellung ihrer Ländereien und der Beschaffung von Werkzeugen, Vorräthen und sonstigen Hilfsmitteln fördern kann. Ziemlich dasselbe läßt sich von den beiden höher gelegenen Ansiedelungen sagen. Auf allen diesen sind schon so viele Bewohner angesessen, daß sie bereits eine große Kirche zu banen begonnen haben, die im nächsten Jahre zur Benutzung fertig sein wird. Dank der großen Freigebigkeit einer großen Anzahl von Personen, die in Portland und St. John wohnen und freiwillige Collecten für den neuen Ansiedelungen eröffneten.

Ferner besteht eine Ansiedelung am Washdemoac, einige Meilen Fahrt von einer Eisenbahn-Station, und eine zweite bei Gaisbury, ebenfalls wenige Meilen von einer Station. Auf allen diesen Niederlassungen leben gegenwärtig 70 bis 100 Familien und 100 andere haben eine Zeitlang an den Straßen gearbeitet, Wald gefällt und andere Lohnarbeiten betrieben, von deren Erwerb sie die Mittel gewonnen haben, nächstens sich auf Ländereien anzusiedeln.

So haben, trotz allen Schwierigkeiten und Zögerungen, trotz der Engherzigkeit und Unentschlossenheit Einiger und der thörichten Anhänglichkeit Anderer an das Stadtleben, diese Niederlassungen begonnen und solche Fortschritte gemacht, daß sie gegenwärtig in blühende Verhältnissen sind und kein gesunder und starker Arbeiter, der sich ihnen anschließt, am Erfolge zu zweifeln hat, wenn er nämlich so glücklich und so klug ist, auf denselben Wegen zu gehen, welche diese Pioniere gehent haben, und wenn er mit männlicher Entschlossenheit seine eigene Unabhängigkeit und die Zukunft seiner Kinder zu begründen sich bemüht!“

Es ergibt sich aus dem Obigen, daß die Ansiedelungen in Neu-Braunschweig im erfreulichsten Fortschreiten begriffen sind. Die Niederlassungen zu Glajsville, Knowlesville und Johnville umfassen 52,000 Acker und füllen sich rasch mit fleißigen Ackerbauern. Diese Niederlassungen liegen im County Carleton am obern St. John und können wohlhabenden Frühlings- und Herbstbadeschwemmungen auf Dampfern den Hafen St. John aus oder sonst vom Hafen St. Andrew aus mit der Eisenbahn nach Woodstock und von dort aut guten Landstrasen erreicht werden. Zu jeder Section der Provinz sind große Striche guten Ackerbaulandes vermessen und zu Parcellen von je 100 Ackern abgetheilt, deren Eigenthümer der Ansiedler nach der Arbeits-Acte werden kann, welche keine Bezahlung in Gelde verlangt, sondern an deren Statt der Staat eine bestimmte Zahl von Tagesarbeiten an der Parcelle des Ansiedlers benachbarten Straße beaufsprucht; dabei wird zur gütigen Zeitung der Schuld eine Frist von vier Jahren gewährt. Doch kann sich der Ansiedler auch 100 Acker nach seinem Belieben zum Preise von 2 s. 6 d. (25 Sgr.) für den Acker auswählen. In beiden Fällen werden Besitztitel ausgestellt, welche dem Ansiedler das Land für ihn und seine Erben auf ewige Zeiten als Eigenthum verbürgen. Zwar ergeiesen zahlreiche Ansiedler rasch Besitz von dem Lande; allein es ist noch hinreichend Platz für Alle, welche sich niederzulassen gedenken, und wenn die Angesiedelten ein fleißiges und mäßiges Leben führen, haben dieselben die besten Aussichten auf ein unabhängiges und durchaus sorgenfreies, ja allmälich bequemes Leben. Die Leichtigkeit, jeden Theil der Provinz zu Wasser, mit der Eisenbahn oder auf Landstrasen zu erreichen, steigert sich von Jahr zu Jahr. Schiffsbau gewährt einer großen Anzahl Menschen guten Lohn, und sobald sich die unglückliche Lage der Dinge in den benachbarten Ver. Staaten durch einen glücklichen Frieden bessert, wird auch jeder andere Geschäftszweig lohnend und einträglich werden.

Digitized by Google

Reisende, welche im vorigen Jahre dieß Land besuchten, fanden an Stellen, die sie vor wenigen Jahren gesehen hatten, wunderbare Veränderungen und einen wahrhaft großartigen Aufschwung. Wo früher der Wald Tausende von Ackern bedeckt hatte, die schwerlich je von einem Fuße außer dem eines Indianers betreten waren, da stieg jetzt der Rauch aus den Ansiedlers Blockhütte und ringsum gewahrte man die wohlthätigsten Spuren von Civilisation und Wohlstand. Hie und da waren Felder von fünf, ja von 20 Ackern dem Walde abgewonnen und mit üppigen Saaten, Kartoffeln, Mais, Buchweizen und Hafer bedeckt. Entwickeln sich diese Striche ein Jahrzehent fort, so wird Neu-Braunschweig sicher mit den glücklichsten Kolonisationsgegenden wetteifern können.

Brasilien.

(Monats-Bericht für Januar.)

(Schluß.)

Die Vermessungsfrage auf den Kolonien des Nordens, von der ich in meinem letzten Berichte*) sprach, ist zu Gunsten der Kolonisten entschieden und den Spekulanten das Handwerk gelegt worden. Denn eine Verordnung der Provinzial-Regierung vom 22. Nov. ver. Jahres, am 22. December öffentlich bekannt gemacht, schickt den Termin zur gesetzlichen Vermessung derjenigen Ländereien, welche durch einen der Legitimation unterliegenden Besitz, oder als Sesmarien oder durch andere Zugeständnisse erworben wurden, bis zum 31. Dec. 1863 hinaus, damit alle Ländereien, deren rechtmäßiger Besitz geltend zu machen ist, vermessen werden. So haben also die Kolonisten ein ganzes Jahr Zeit, um ihren Besitz zu legitimiren und die Spekulanten, die auf die Unmöglichkeit einer augenblicklichen Vermessung kauten, ziehen mit langer Nase ab. Dieses glückliche Resultat in einer Lebensfrage für unsere Kolonien, haben wir hauptsächlich der aufopfernden Thätigkeit und dem seltenen Patriotismus des Präsidenten des „deutschen Hülfsvereins" in Porto Alegre, unserem würdigen Landsmanne, Hrn. Richard Huch, zu danken, und sodann dem energischen Auftreten des bedeutendsten brasilianischen Blattes der Provinz, des „Echo do Sul", welches nicht nur in dieser, sondern auch in der Angelegenheit der Jesuiten und in allen anderen, worin die Interessen der deutschen Kolonisten Gefahr laufen, stets mit Kraft und Energie den Kolonisten das Wort geredet hat, und zu deren Besten in fortwährender Opposition gegen den Bischof und die ultramontane Partei steht. Man erkennt übrigens darin einen recht schlagenden Beweis, wie günstig die Stimmung der allgemeinen öffentlichen Meinung für die Kolonisation ist; denn jenes Blatt ist so recht das Organ des Volkes und das bei weitem bedeutendste, durch die Uebertegenheit seiner Abonnentenzahl sowohl, als auch durch den Einfluß, den es auf die Provinzial-Regierung ausübt.

Die portugiesischen Zeitungen verbreiteten das Gerücht, daß der preußische Gesandte in Rio, v. Eichmann, bevollmächtigt sei, die Heirath der brasilianischen Kronprinzessin Dona Isabel mit einem jungen Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen festzustellen. Die Hoffnung dieser Heirath wurde von allen Deutschen mit Enthusiasmus begrüßt, da sie dem deutschen Elemente eine große Uebermacht versprach; leider jedoch dementirt die Augsburger Zeitung jenes Gerücht. Sollte jedoch dergleichen dennoch im Werke sein, so würde dieses einen großen Einfluß auf die Zukunft unserer Kolonisation äußern, hauptsächlich weil dadurch ohne Zweifel ein besseres Vernehmen zwischen Preußen und Brasilien hergestellt werden würde; sähe dereinst ein deutscher Prinz auf dem Throne Brasiliens, so würde gewiß dem deutschen Elemente in diesem großen und reichen Kaiserthume in doppelter Hinsicht ein zweites Vaterland erblühen, dem dann das „Neu-Deutschland" der berliner Herren in den unglücklichen La Plata-Staaten schwerlich Abbruch thun dürfte.

Unsere Regierung muß nothwendiger Weise ihre Kolonisationssystem ändern und ernstlich darauf hinarbeiten, die fortwährenden Verleumdungen zu widerlegen, die von Berlin und Wien aus gegen Brasilien ausgestreut werden, sonst überflügeln uns die Platastaaten. Im vergangenen Monate ist kein einziger Kolonist in Rio Grande ausgeschifft worden, während in den ersten 14 Tagen dieß Mon. deren über 300 in Montevideo ankamen. Es ist wirklich traurig zu denken, daß es den Jutriguen der Brasilienhasser gelingen sollte, so viele Leute ins Unglück zu bringen; denn meiner Meinung nach (und ich kenne seit langen Jahren die Plata-Staaten und ihre Verhältnisse aus eigener Anschauung) kann dort dem Deutschen nie ein zweites Vaterland erblühen. Die Republik ist an und für sich unqualifizirig bei der ungebildeten und gemischten Bevölkerung der südlichen Staaten; ja, der republikanische Schwindel ist für sie geradezu eine Calamität, und bei den fortwährenden politischen Wirren, Parteikämpfen und Bürgerkriegen, die jene Länder in ihren Grundfesten erschüttern, kann der Landmann nicht vorwärts kommen, hauptsächlich weil, wie bekannt ist, bei jenen Bewegungen nicht die geringste Rücksicht auf die Freunden genommen wird. Die durchziehenden Truppen verheeren ihre Pflanzungen und Häuser, ihr Vieh wird geschlachtet oder weggetrieben, und sie selbst sind verpflichtet, heute für die eine, morgen für die andere Partei, die gerade obenauf ist, zu den Waffen zu greifen; im Widerstrebungsfalle ist das el degüello (das Halsabschneiden) der gewöhnliche Proceß. Was nützt nun dem Lande seine Fruchtbarkeit, was nützt ihm der Aufschwung seiner Hauptstädte?

Dieses Alles ist leider die reine Wahrheit. Noch ist es kein Jahr, daß auf dem blutigen Felde von Pavão der Staat Buenos Ayres durch die Gewandtheit des Generals Mitre die Oberhand gewann, und schon heute beginnt Urquiza in Entrerios von Neuem den Bürgerkrieg; in Santa Fé, in Catamarca, in Rioja beginnt schon wieder der Sturm der Revolutionen, und selbst in der Republik Uruguay bedürchtet man eine neue Schilderhebung der Colorados, dem General Flores getreu. Und dort bin verlaust man unsere deutschen Landsleute! Ist denn nicht der Frieden die erste Bedingung zum Aufblühen der Kolonien? Und in den Platastaaten vom Frieden sprechen, ist dasselbe als dem Blinden von der Farbe erzählen.

Vom Mucury haben wir wieder schlimme Nachrichten; die der Kolonie benachbarten Indianerstämme von der Nation der Cerodaos fahren fort, jene unglücklichen Menschen zu beunruhigen. Zu Verlaufe des vorigen Monats sind ihnen beinahe der intelligente und tüchtige Ingenieur Robert Schlosch (Bruder des Kaufmanns in Leipzig), der dem Mucury-Unternehmen unentliche Dienste geleistet hat, zum Opfer. In der Ausübung seiner Pflichten wurde er mit nur noch einem Begleiter von wilden Indianern überfallen und mit zwei Pfeilen verwundet; nur der Tapferkeit der beiden Männer gelang es, sich zu retten. Glücklicherweise melden die letzten Nachrichten von Rio, daß Schlosch's Leben keine Gefahr läuft, was seinen Verwandten in Deutschland zum Troste dienen möge.

Um unsere Consular-Angelegenheiten steht es hier schlecht. Die meisten deutschen Consulate sind in den Händen von Brasilianern, die unsere Sprache nicht verstehen und sich überhaupt um nichts bekümmern; die andern sind von deutschen Kaufleuten verwaltet, die sich auch nicht mehr als jene mit den Consulargeschäften befassen. Allesammt spielen mit den Capitänen unter einer Decke, und der arme Matrose, möge ihm der Capitän thun was er wolle, bekommt niemals Recht. Es wäre wol zu wünschen, daß eines oder das andere der deutschen Consulate in die Hände von besähigten und anerkannt tüchtigen Männern käme, damit der arme Deutsche auch einen Stützpunkt und einen legitimen Vertheidiger seiner Rechte finden könne.

Nächstens mehr hierüber.

v. K.

Rudolstadt, 25. März. In Beziehung auf die in № 10 gegen den Bremer Buchhalter Buscheck der „Prager Morgenpost" entnommene Rüge finden wir im Bremer „Telegraph" vom 18. März die Bemerkung, daß jener Artikel alt und bereits im Sept. 1862 erschienen sei. Nach der Versicherung des „Telegraphen" beruht der Herrn Buschek betreffende Artikel des böhmischen Blattes auf persönlicher Verdächtigung von Seiten eines persönlichen Feindes von Herrn Buschek, indem letzterer künftigen Auswanderern nach den Ver. Staaten nichts zu verheißen, als was in dem Heimstätte-Gesetze der Ver. Staaten unter Sanction des Präsidenten verbürgt ist.

Bern, 16. März. Der schweizerische Generalconsul in Brasilien hat dem Bundesrathe Bericht erstattet über die Kolonie Canaan, auf welche 9 Familien aus den Cantonen Bern, Schaffhausen und Graubünden übergesiedelt worden sind. Die Kolonie scheint nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt sich gut zu befinden.

Antwerpen, 20. März. Die Auswanderung nach den Ver. Staaten von Nordamerika ist hier in Folge der guten (?) von dort einlaufenden Berichte wieder im Zunehmen und scheint für dieses Jahr überhaupt wieder bedeutender werden zu wollen. Am 12. d. M. lief der Bremer Dreimaster „Germania," Cpt. Heberst, von Adolf Strauß expedirt, mit nahe an 400 Auswanderern in See. Die Passagiere waren fast durchgehends vermögende Bauern, die ein nicht unansehnliches Capital mitnahmen. Viele derselben waren durch ihre Berichte in den Ver. Staaten angeseffenen Verwandten zur Auswanderung dahin veranlaßt; nach ihren Briefen soll der Bezirk der Simmonder gegenwärtig bedeutender und auf das Dreifache der früheren Löhne gestiegen sein, während bereits eingerichtete Lots mit bebauten Ländereien auffallend billig sein sollen. Am 1. April expedirt Adolf Strauß die „Austrasia," Cpt. Gottschall, mit 200, und am 15. April die „Adele," Cpt. Claussen, mit 325 Passagieren. Demselben A. Strauß und diesen unermüdlichen Bemühungen, wie die hiesigen Zeitungen, z. B. der „Précurseur" vom 4. Febr., rühmlichst hervorheben, ist es gelungen, die Verwaltung der Luxemburger Eisenbahn zu den von Ihnen in № 9 erwähnten Concessionen zu Gunsten der Auswanderer zu bewegen. Um dieselben genauer, als es in Ihrer erwähnten Nummer geschehen ist, anzugeben, entnehme ich dem „Précurseur" die den Auswanderndem von jener Bahn gewährten Vortheile. Zunächst ist der Fahrpreis für die von Basel kommenden Passagiere um 40 Procent des früheren Preises reducirt. Außerdem haben die Auswanderer von Arlon bis Antwerpen folgende Vortheile: 1) freie Fahrt für Kinder von 3 Jahren und darunter; 2) für Kinder von 3 bis

*) Vgl. die vorige Nummer. D. Red.

Digitized by Google

12 Jahren für ein Billet dritter Classe halber Fahrpreis von früher; 3) die gleiche Reduction auf die Hälfte für erwachsene Auswanderer; 4) freier Transport von 100 Kilometer für den erwachsenen Auswanderer und von 50 Kilometer für ein zur Hälfte zahlendes Kind; 5) die Auswanderer gehen sammt ihrer Baggage mit den Expresszügen von Arlon nach Brüssel. Vor diesen Concessionen zahlten die Passagiere Kopf für Kopf, d. h. ohne Unterschied des Alters, den vollen Fahrpreis; sie mußten für ihr Gepäck bezahlen, und wenn sie in einem Tage nach Antwerpen gelangen wollten, mußten sie ein Billet zweiter Classe mit dem Expresszuge lösen. Außer diesen Concessionen hat die Gesellschaft Herrn Strauß in Aussicht gestellt, daß sie im Laufe des Monats auch für die Emigranten aus dem Großherzogthume Luxemburg und den Zwischenlinien nach Antwerpen zu Reductionen im Preise eintreten lassen werde.

Rio de Janeiro, 21. Jan. Es ist der preußischen Verwaltung eine General-Uebersicht des gesammten Postverkehrs im Kaiserreiche Brasilien zugegangen, aus welcher eine sehr erhebliche Zunahme des Verkehrs im Kaiserreiche ersichtlich wird. Die fortschreitende Cultur im Lande, neue durch die Baumwollennoth hervorgerufene und sich anbreitende Handelsverbindungen sind die Triebfedern dieser Postverkehrszunahme. Die Zahl der im Jahre 1861 in Brasilien eingegangenen Briefe betrug 2,425,528, die der abgegangenen 3,463,500. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1862 hatte sich bereits eine wesentliche Zunahme in dem Total-Briefverkehre gezeigt und war man zu einer Vermehrung der ordentlichen Haupt-Briefannahme-Expeditionen, deren Zahl bei der Jahresannahme 160 betrug — einige Jahre früher zählte man einige fünfzig — entschlossen. Inzwischen schritt man zu einer Vermehrung der Posterpeditionen resp. Postagenturen, deren man im Reiche 581 zählt. — Ein weiterer Fortschritt ist von der brasilianischen Postverwaltung in Einführung des Decimalsystems bei der Porto-Ausmessung in Aussicht genommen. Briefmarken haben sich in Brasilien wie allenthalben bewährt. — Der erwähnten General-Uebersicht sind interessante Mittheilungen über die Dampfschiff-Verbindungen beigefügt. Die bedeutendsten Dampfschiff-Compagnien sind die des „Amazon," welche 10 Dampfer unterhielt und die der Provinz Rio Janeiro. Die Einnahmen des Personen- und Frachtverkehrs der Amazon-Compagnie erreichten beim Abschlusse 1861 über 288,000 Milreis, 125,000 Mltr. mehr als im Vorjahre. In den Provinzen Para, Maranhao, Pernambuco, Bahia und ganz besonders Rio Janeiro zeigt sich ebenfalls eine große Zunahme im Dampferverkehre. In Rio Janeiro machen 11 Compagnien Dampfer Reisen an der Küste nördlich bis Belem, wodurch mit den dort abgehenden Dampfern des Amazon eine directe Verbindung bis Pern hergestellt ist. Südlich reicht die directe Verbindung bis Montevideo.

Der erste Theil der nördlichen Eisenbahn von **Buenos Ayres** wurde am 1. Dec. vor. J. eingeweiht, an welchem Tage Präsident Mitre, die Minister und andere hohe Würdenträger die Linie mit einem Expresszug befuhren. Man erwartet einen lebhaften Verkehr, wenn die Bahn bis San Fernando fortgeführt sein wird. Jetzt geht sie bis zur Station Aljina. Die Regierung und die Agenten der Gesellschaft drückten ihre Zufriedenheit mit der Ausführung der Werke aus. — Große Theilnahme zeigte sich sowohl bei der Regierung, als in den Classen der Bevölkerung für das Project der Cordova-Bahn.

Hamburg, 25. März. Die Expedition nach **Rio Grande do Sul** ist vom 5ten auf **25**ten **April** verschoben. Die Passagiere müssen am **23**sten April in Hamburg eintreffen.

Die Auswanderung über Havre im Jahre 1862.

Abgang.	Tagge.	Name des Schiffs u. Capitäns.	Tonnengehalt.	Mann. schaft.	Bestimmungsport.	Pass.	Ankunft.	Reisetage.
7. Jan.	Hamb. Dreim.	Wurfata, Becker	438	16	Newyork	63	13. März	64
18.	Belg. D.	Congrès, Lüning	2200	—	„	14	4. Febr.	16
27.	„	Hamb. D. *Bavaria, Warren pr. D.	908	26	„	51	10. März	41
		Preuß. Dreim. August (zufällige Gelegenh.)	—	—	„	3	—	—
12. Febr.	Am. Dreim.	Mercury, French	1303	36	„	64	21. „	36
15. „	Franz. Dreim.	Fooderisarca"), Desennais	390	16	„	84	—	—
19. „	Am. Dreim.	William Nelsen, Cheever	1039	26	„	148	29. „	36
21. „	Franz. Dreim.	Jacques Coeur, Lesdaner	580	20	Buenos Ayres	39	24. April	61
27. „	Am. Dreim.	Kentuckian, Merryman pr. D.	1049	24	Newyork	74	9. „	40
			—	—	„	55	—	—
2. März	Am. Dreim.	Windsor-Forest, Delano	1256	28	„	170	12. „	41
5. „	Br. D.	*Hansa	—	—	„	3	—	—
10. „	Hamb. D.	*Saxonia	—	—	„	23	—	—
15. „	Br. Dreim.	Kepler, Lankenau	311	12	„	71	27. „	42
16. „	Am. Dreim.	Galena, Leavitt	881	22	„	219	25. „	39
17. „	Br. D.	*Newyork	—	—	„	20	—	—
22. „	Franz. Dreim.	Piseo, Meuffier	577	18	Buenos Ayres	30	14. Juni	83
24. „	Am. Dreim.	Mortimer Livingsten, Samson	950	19	Newyork	86	1. Mai	37
24. „	Hamb. D.	*Bavaria	—	—	„	45	—	—
27. „	Am. Dreim.	Tigreß, Crabtree	912	20	„	71	2. „	35
2. April	Am. Dreim.	Butler, Ross	734	18	„	262	8. „	35
7. „	Hamb. D.	*Teutonia	—	—	„	23	—	—
11. „	Am. Dreim.	Wm. Frothingham, Stetson	830	20	„	127	14. „	32
11. „	Franz. Dreim.	St. Geneviève, Picard	456	17	„	169	23. „	42
14. „	Br. D.	*Bremen	—	—	„	33	—	—
21. „	Franz. Dreim.	Racine, Gouffiaume	469	27	Buenos Ayres	23	14. Juni	53
21. „	Hamb. D.	*Hammonia	—	—	Newyork	49	—	—
30. „	Am. Dreim.	Trumbull, Collum	855	20	„	383	8. „	38
4. Mai	„	Lawrence, Claypoole	593	15	„	158	10. „	36
7. „	Hamb. D.	*Borussia	2200	—	„	90	21. Mai	14
14. „	Brem. D.	*Newyork	—	—	„	36	—	—
15. „	Am. Dreim.	Windermere, Harding	1107	25	„	450	8. Juli	53
20. „	Franz. Dreim.	Caldera, Hervés	512	18	Montevideo	31	26. „	66
20. „	„	Corneille, Julis	423	7	Buenos Ayres	7	31. „	71
21. „	Hamb. D.	*Saxonia	—	—	Newyork	75	—	—
29. „	Am. Dreim.	George, Slater	791	21	„	277	12. „	43
2. Juni	Hamb. D.	*Bavaria	—	—	„	74	18. Juni	15
9. „	Brem. Dreim.	Helene, Bremer	678	21	„	197	19. Juli	39
9. „	Brem. D.	*Bremen	—	—	„	2	24. Juni	14
16. „	Am. Dreim.	Mercury, French	1303	33	„	121	19. Juli	32
16. „	Hamb. D.	*Teutonia	—	—	„	21	—	15
21. „	Franz. Dreim.	Paul Adrien, Rene	447	16	Montevideo	30	29. Aug.	68
21. „	„	Abdekader, Frement	560	18	Buenos Ayres	28	16. „	51
30. „	Hamb. D.	*Borussia	—	—	Newyork	64	—	—
7. Juli	Brem. D.	*Newyork	—	—	„	4	22. Juli	14
8. „	Am. Dreim.	Ino Russel, Kelly	1184	18	„	236	24. Aug.	46
14. „	Franz. „	Duesnel, Funck	995	23	„	52	30. „	46
14. „	Hamb. D.	*Saxonia	—	—	„	30	28. Juli	13
22. „	Am. Dreim.	Wm. Nelsen, Cheever	1039	21	„	192	10. Sept.	49
24. „	Franz. „	Madras, Lauzeroy	590	19	Montevideo	15	13. „	50
24. „	„	Plata, Beduchand	182	14	Buenos Ayres	11	25. „	62
28. „	Hamb. D.	*Bavaria	—	—	Newyork	18	13. Aug.	15
8. Aug.	Brem. D.	*Hansa	—	—	„	12	19. „	14
8. „	Am. Dreim.	Enterprise, Mac Lann	837	25	„	280	14. Sept.	36
8. „	Hamb. D.	*Zeitonia, Taube	—	—	„	40	25. Aug.	13
14. „	„	D. *Bavaria, Warren	908	26	„	94	14. Sept.	30
18. „	Brem. D.	*Bremen, Meyer	—	—	„	25	2. „	14
15. „	Engl. Dreim.	Tasmanian	—	—	San Francisco	7	—	—
21. „	Am. „	Mertimer Livingsten, Samsen	750	19	Newyork	206	28. „	37
21. „	Franz. „	Nil, Guillard	445	—	Montevideo	30	17. Oct.	56
22. „	„	Buffon, Paffelin	—	—	Buenos Ayres	34	11. „	49
25. „	Hamb. D.	*Hammonia, Schwensen	—	—	Newyork	49	9. Sept.	14
1. Sept.	Brem. D.	*Newyork, Menke	—	—	„	5	16. „	14
8. „	Am. Dreim.	Wm. Frothingham, Stetson	830	19	„	288	10. Oct.	31
8. „	Hamb. D.	*Borussia, Trautmann	—	—	„	19	23. Sept.	14
15. „	Amer. Dreim.	Germania, Townsend	999	25	„	100	13. Oct.	27
20. „	Franz. „	Jacques Coeur, Maillard	941	—	Buenos Ayres	36	16. Nov.	56
21. „	„	Madagascar, Lonco	398	—	Montevideo	39	21. „	60
22. „	Hamb. D.	*Saxonia, Ehlerd	—	—	Newyork	17	8. Oct.	15
22. „	Am. Dreim.	Mercury, French	1303	30	„	171	3. Nov.	41
29. „	Brem. D.	*Hansa, v. Santen	—	—	„	17	13. Oct.	13
4. Oct.	Brem. Dreim.	Peter Roland, Raake	519	19	„	90	18. Nov.	44
6. „	Hamb. D.	*Bavaria, Warren	2908	—	„	20	—	—
20. „	Am. Dreim.	Nob. C. Winthrop"), Miller	718	20	„	175	21. Dec.	—

Die mit einem * bezeichneten Dampfer gingen von Hamburg oder Bremen ab; an dieselben war Anschluß durch die regelmäßigen, jeden Montag, Mittwoch und Freitag stattfindenden Verbindungen zwischen Havre u. Southampton. Als Tag der Absahrt ist die Zeit des Auslaufens der betr. Steamer aus dem Hafen von Havre genommen.

") lief wegen Havarie zweimal in Falmouth ein und lange erst 114 Tage nach der Absahrt in Newyork an.

") in Cowes eingelaufen.

Digitized by Google

20. Oct.	Hamb. D. Hammonia, Schwensen	2200	—	Newyork	18	9. Nov.	19
23. „	Franz. Dreim. Ilsara, Kasse	589	—	Montevideo	20	17. Dec.	52
25. „	Fr. Dreim. Bernardin de St. Pierre, Tallibert	—	—	Buenos Ayres	38	15. „	50
27. „	Brem. D. Newyork, Wenke	—	—	Newyork	5	—	—
28. „	Am. Dreim. Robert Cushman, Otis	939	22	„	173	23. „	55
3. Nov.	Hamb. D. Teutonia, Taube	2200	—	„	13	20. Nov.	16
12. „	Am. Dreim. Admiral, Bliffens	929	24	„	124	29. Dec.	37
17. „	Hamb. D. Saxonia, Ehlers	—	—	„	35	3. „	16
21. „	Franz. Dreim. Costa Rica, Leroux	566	—	Montevideo	39	6. Jan.	46
21. „	„ „ St. Pierre, Delamare	773	32	Buenos Ayres	100	8. „	48
23. „	Amer. „ Ducôsel, Fiand	995	25	Newyork	66	21. „	58
22. „	Franz. „ Kepler, Delamare	319	—	Montevideo	34	13. „	51
24. „	Brem. D. Hansa, v. Santen	—	—	Newyork	18	—	—
1. Dec.	Hamb. D. Bavaria	—	—	„	15	22. Dec.	20
11. „	Am. Dreim. Mortimer Livingston, Samson	750	20	„	117	—	—
15. „	Hamb. D. Hammonia, Schwensen	2200	—	„	6	—	—
22. „	Am. Dreim. Wm. Frethingham, Stetson	830	22	„	95	27. Jan.	35
22. „	Brem. D. Newyork, Wenke	—	—	„	3	7. „	18
23. „	Franz. Dreim. Ville du Metz, Machet	721	—	Montevideo	24	—	—
24. „	„ „ Racine, Gouffaume	469	14	Buenos Ayres	37	—	—
24. „	„ „ Réaumur, Coup	555	19	„	39	—	—
29. „	Hamb. D. Teutonia, Taube.	2200	—	Newyork	4	16. „	17

7424 Auswanderer

unter dem Schutze des Commissariats. Im Ganzen auf 57 Dreimastern und 38 Dampfern, also auf 95 Schiffen; die im Januar und Februar abgegangenen diversen Dampfer ungerechnet.

Einschließlich der einer besonderen Controle nicht unterstellten Passagiere wanderten im Jahre 1863 über **Havre** aus:

nach den Antillen	89	Personen
„ Australien	5	„
„ Brasilien	88	„
„ Canada	2	„
„ Chile	55	„
„ Cuba	29	„
„ den Ver. Staaten	7210	„
„ Plata-Staaten	780	„
„ Haiti	21	„
„ Guadeloupe	3	„
„ Martinique	2	„
„ Mauritius	19	„
„ Mexiko	21	„
„ Peru	24	„
„ Reunion	21	„
„ St. Thomas	11	„
„ Venezuela	13	„
	8393	Personen.

Anzeigen.

[1] **Edictalberichtigung.** Die hieamtliche Edictalladung vom 27. Februar 1863 (s. № 11. 1.) wird dahin berichtigt, daß der zu rufende Rose aus Lichtenhain den Vornamen Friedrich Carl führt und den 23. Nov. 1818 geboren worden ist.

Oberweißbach, den 23. März 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justizamt.
Bauersen.

[2] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

ercentuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **4ten April**, den
„ **Teutonia**, „ **Taube**, am **Sonnabend**, den **18ten April**,
„ **Borussia**, „ „ am **Sonnabend**, den **2ten Mai**,
„ **Bavaria**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **16ten Mai**,
„ **Saxonia**, „ **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **30sten Mai**.
„ **Germania**, „ **Ehlers**, im Bau begriffen.

Erste Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ. 150, Pr. Ct. ℳ. 100, Pr. Ct. ℳ. 60.
Nach Southampton „ £ 6, „ £ 3. 10, „ £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. April** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen**,
„ do. „ **15. April** „ „ **Donau**, „ **Meyer**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Neuenthlerstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[3] # Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **5. April**,
10. Juni, 10. August, 10. October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[4] # Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore**, vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 5. März. Der hier angekommene Brem. Post-D. „Newyork" passirte zwischen 43°14' Breite viele große Eisberge und hatte vom 2. auf 3. März zwischen 41° 14' N. Br. u. 67° 2' W. L. einen heftigen, 7 Stunden anhaltenden Orkan aus W. zu bestehen, mit furchtbar hohem Seegang, bei dem er keinen Cours halten konnte, sondern am Winde legen mußte. Schiff und Maschine hielten sich vortrefflich.

Bremen, 21. März. Die Br. Bark „America," Cpt. Meyer, 19. Febr. von der Weser nach Newyork gesegelt, ist am 23. März mit Schaden an Takelage in Queenstown eingelaufen. Das Schiff soll dicht geblieben sein. (Näheres fehlt noch).

Angekündigte Schiffe:

Antwerpen, 15. April	**nach**
Hann. Bark Adele, Cpt. Claussen	Newyork
Bremen, 11. April	**nach**
D. Newyork	Newyork
Oldb. Bark Australia, Cpt. Högemann (15.)	Quebec
Br. (?) Marco Polo, Cpt. Gerdes (neu)	Newyork
Br. Schiff Mitronou, Cpt. Klöpper (neu)	Newyork
D. America (25.)	Newyork
D. Hansa (9. Mai)	Newyork
Hamburg, 11. April	**nach**
Hmb. Bark Wilkin, Cpt. Hagendefeldt	Santos
D. Teutonia (18.)	Newyork
Hmb. Brigg Susanne, Cpt. Möller (1. Mai)	Sydney
Hmb. PS. Elbe, Cpt. Boll	Newyork
D. Borussia (2.)	Newyork
Hmb. PS. Frankland, Cpt. Hansen (15.)	Newyork
D. Bavaria (16.)	Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 22. März	**nach**
Ariel, Brumund	Quebec
Baltimore, 4. März	**von**
Ferdinand, Butterdieck	Bremen
Bremerhaven, 19. März	**nach**
Adolphine, Meyerdierck	Baltimore
Australia, Högemann (23.)	Newyork
Cuxhaven, 22. März	**nach**
D. Bavaria (mit 198 Pass.)	Newyork
Hamburg, 19. März	**nach**
Asia, Adams	Melbourne
Catharina Veronica, Asmling (21.)	Montev. u. B. A.
Semaris, Clausen (22.)	Rio Janeiro
Nicolaus, Schmidt (21.)	Venezuela
22. März	**von**
D. Borussia, Anna Helene, Schmidt (23.)	Newyork
Lissabon, 21. März	**von**
D. Bearn	Brasilien
Liverpool, 20. März	**nach**
DD. N. Scotia u. Canada (21.) Portl., Boston	
DD. City of Cork u. Louisiana (22.)	Newyork
22. März	**von**
DD. Africa u. City of Newyork (24.)	Newyork
London, 21. März	**von**
Courier, Mrs. Meyer, de Wolff, Footwap (23.) N.-Y.	
Ulissingen, 23. März	**von**
Eduard u. Ulrike, Amandsen	Buenos Ayres

In See **gesprochene** Schiffe:

„Carl," Cpt. Otten, 16. Jan. Havre-Newyork, am 2. März auf 41° 11' N. Br. 62° W. L. — „Athena," Schilling, 6. Febr. Liverpool-Newyork, am 10. März auf 42° N. Br., 60° W. L. — „Doretta," Schmudder, 5. März Bremen-Newyork, am 1 auf 57° 43' N. Br., 1° 12' W. Lge.

Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 13

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 3. April.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

1863. — № 14.

Halbjähriger Abonnementspreis: a) im Fürst. Preuss.-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 21 kr. b) in fränkischen Wochen-Lieferungen zum Preise von 2 Sgr. c) also übersiertels 2 Thlr.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Zuschlag für Ausgleichungen.

Inhalt. Literatur: Une colonie au Brésil. Récits historiques par Madame van Langendonck. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. von Koseritz (Fortsetzung aus № 13): Beschreibung der Provinz: Grenzen, Bewohner, Flüsse, Seen, Bodeninformation, Eintheilung der Provinz, Städte. — Ruhdolfs Illustrirte Bücher-Bibliothek für Buchhalter, Bücher- und Correspondenten. — Frankfurt: Verständige Concessionen der Thüringer Bahn zu Gunsten von Auswanderern. — Hamburg: Verordnung hinsichtlich des Passagiergepäcks. — London: Die Deutschen, Eisenbahnen und der Bergbau in Chile. — Havre: Die Auswanderung nach Brasilien. — Montreal: Die Minenfrische ein Speculanten-Zankapfel. — Buenos Ayres: Der Baumwollenbau. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

Une colonie au Brésil. Récits historiques par Madame van Langendonck. Anvers. Impr. L. Gerrits. 1862. fl. 8. SS. 152.

Eine Dame als Referentin über eine brasilische Kolonie ist an und für sich schon eine auffallende, wenn gleich darum noch nicht interessante Erscheinung. Aber eine Dame, welche von vorn herein sich zweifelhaft darüber erklärt, ob nicht der Reiz des Unbekannten mehr als die Rücksicht auf das materielle Interesse sie zur Auswanderung und Niederlassung im Urwalde Brasiliens bewogen habe, darf auch schon ein gewisses Interesse von Seiten ihres Lesers beanspruchen, vorausgesetzt, daß dieser Zweifel nicht auf Selbsttäuschung oder gar auf Täuschung überhaupt beruht. Frau van Langendonck wanderte mit zwei erwachsenen Söhnen nach der vom Grafen Montravel im Jahre 1855 gegründeten Kolonie Santa Maria da Soledade in der Provinz Rio Grande do Sul aus, verweilte selbst längere Zeit auf der ihr im Urwalde angewiesenen Parcelle und kehrte dann, ihre Söhne in Brasilien zurücklassend, allein zu ihren übrigen Kindern in Europa zurück. Dasselbe Erstaunen, welches ihr Erscheinen unter den Kolonisten des Urwaldes nicht nur, sondern auch bei dem Grafen Montravel erregte, lasselbe erregt sie auch bei dem Leser ihres Werkes. Es müssen gar manche, scheinbar bei einer Frau unvereinbare Eigenschaften zusammenwirken, um dieselbe nicht nur für den Urwald zu bestimmen, sondern besonders in diesem, wenn auch nur eine Zeitlang, zufrieden ausharren zu lassen; es müssen aber andererseits eben so viele scheinbar unvereinbare Eigenschaften in einer Frau einträchtig beisammen wohnen, um dieselbe, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grade, dazu zu befähigen, mit ihrem Urtheile über die Ansiedelung im Urwalde nicht etwa nur vor das Publikum zu treten, sondern von diesem als berechtigter Stimmführer betrachtet zu werden. Nun hielt aber Frau van Langendonck wirklich eine Zeitlang im Urwalde, und zwar, wie sie versichert, mit Befriedigung aus, und daß sie für ihr Urtheil über die in ihrem Werke geschilderten Verhältnisse im Allgemeinen vollen Anspruch auf den Glauben ihrer Leser machen darf, davon liegt der Grund in der selbstauferlegten Beschränkung ihres Urtheils auf solche Gegenstände, über welche einer Frau von ihren Gewohnheiten und ihrer Bildungsstufe ein Urtheil wohl zusteht. In den allerdings wenigen Fällen, in welchen diese Schranke nicht beobachtet worden ist, finden wir Frau van Langendonck in der That immer auf falscher Fährte.

Was die Darstellung betrifft, so ist dieselbe glatt und gefällig; nur lassen dabei so höchst eigenthümliche Schnitzer unter, daß man schon aus Galanterie dieselben dem Setzer und Corrector zuzuschreiben geneigt ist. Lebendig sind die Schilderungen überall, aber wir zweifeln sehr, ob nicht das Werk an Interesse für einen größern Leserkreis gewonnen haben würde, wenn die Verfasserin es über sich hätte gewinnen können, einen nicht geringen Theil von ihren persönlichen Berührungen und Erlebnissen für ihre eigene freundliche Erinnerung zu bewahren, der sie ebenso lieb sein mögen, wie sie dem Leser im Allgemeinen ein Interesse abzugewinnen wenig geeignet sind. Das rein Persönliche sollte unseres Bedünkens von einem Buche ausgeschlossen sein, welches sich unter dem Titel von récits historiques dem Publikum ankündigt; dem eigentlichen oder vermeintlichen Salonstwle mögen Galanterien, wie sie sich hier finden, anstehen, der wahrhaft historischen Schilderung müssen sie fern bleiben, weil sie dieselbe verunstalten. Ueberhaupt darf der Leser unter diesen récits historiques eben nur dasjenige suchen, was eine Dame darunter etwa verstehen mag, nicht weniger, aber auch zu nicht mehr.

Wir haben an dieser Stelle nur Dasjenige herauszuheben, was auf die Auswanderung und die Kolonisation Bezug hat. Und in dieser Hinsicht stimmt Frau van Langendonck mit den besten Gewährsmännern dahin überein, daß Brasilien dem Einwanderer die größtmöglichen Verheißungen bietet und erfüllt. „Wer jetzt noch vermeint, daß die Kolonisation in Brasilien nur kleine Vortheile biete," äußert sie S. 88, „der ist sehr im Irrthume. Eine belgische Kolonie z. B., von Belgiern geleitet, in der Provinz Sao Pedro do Rio Grande do Sul, bieten Klima mild und gesund ist, in der Nähe eines flusses, würde ein gelegenes Unternehmen für die Kolonisten und zugleich ein vortheilhafter Markt für die industriellen Producte Belgien's sein. Der Ansiedler genießt von Seiten der Regierung einen wirksamen und thätigen Schutz, ist für lange Jahre von allen Auflagen und Steuern frei, frei in der höchsten Bedeutung des Wortes, und erntet dabei reichlich bei einer wenig mühsamen Arbeit. Ich kenne kein Land, das gleiche Vortheile und gleiche Aussichten auf Wohlstand für den Ansiedler böte, wie Brasilien." Die Verfasserin lebet an einer wahrhaft kranhaften Abneigung gegen das deutsche Element. Schon während der Ueberfahrt nach Brasilien erregen die deutschen Mitpassagiere ihren Abscheu (SS. 6. u. 7), und gleich nach den oben angeführten Worten (S. 89) fährt sie fort: „es ist ärgerlich, daß die Regierung die Verwaltung aller (?!) ihrer Kolonien Deutschen anvertraut, verabschiedeten Officieren der Fremdenlegion, welche vor, wenn ich nicht irre, einigen 8 Jahren von Brasilien verwendet wurden. Diese Directoren haben sich möglichst schnelles Reichwerden und Reichwerden um jeden Preis zum Wahlspruche gemacht. Jeder Gewinn ist ihnen willkommen, und das Unerlaubte scheint ihnen erlaubt, wenn es nur ihren Beutel füllt. Das Glück und die Interessen der Kolonisten kümmern sie nicht; sie betrügen dieselben, so viel sie können und ungestraft, nur durch einen Inspector controlirt, der nichts inspicirt." Hatte denn die verehrte Verfasserin, als sie diese letzten Worte schrieb, bereits ihre kurz zuvor gegebene Versicherung wieder vergessen, daß der Ansiedler in Brasilien von Seiten der Regierung einen wirksamen und thätigen Schutz (protection efficace et réelle) genießt? Wir finden es wohl begreiflich, daß Frau van Langendonck hauptsächlich für ihre belgischen Landsleute schreibt; aber des récits historiques verbieten doch mindestens ungerechtfertigte Schwarzmalereien gegen andere Nationen. Auch gegen das protestantische Element ist die katholische Verfasserin nichts weniger als gerecht. Während andere Gewährsmänner die berechtigten Anforderungen der Protestanten in Brasilien noch keineswegs erfüllt glauben, klagt sie im Gegentheil darüber, daß die Protestanten in Brasilien die bei weitem bevorzugten seien; sie übertrieben die Katholiken in den Kolonien bei weitem an Zahl, und in den Kolonien des Grafen Montravel z. B. würde den Katholiken höchstens so viel bewilligt, als man ihnen nicht füglich verweigern könne (S. 65). „Der Geschäftsführer dieser Gesellschaft (Montravel u. Co.) besaß eine schöne und geräumige Wohnung, stellte aber dieselbe zur Disposition des protestantischen Predigers, welcher häufig darin den Gottesdienst feierte, während die seltenen katholischen Priester, welche aus weiter Ferne die Kolonie besuchten, sich gezwungen sahen, ihre Messen, die Beichte, das Abendmahl,

Digitized by Google

die Trauungen in einem elenden Schuppen abzuhalten, der als Magazin diente und kaum zwölf Personen faßte.“ Man sieht, in verschiedenen Köpfen nehmen dieselben Dinge gar verschiedene Gestaltungen an.

Ob die Idee der Verfasserin, in den früheren Jesuitenmissionen an der Grenze der Platastaaten eine belgische Kolonie zu errichten, ausführbar sei, dass, meinen wir, hätte dieselbe auf den Nebenbelangungen einer solchen Niederlassung, welche sie keineswegs verkennt, selbst abwiegen können. Bieten nämlich nach Klima, Lage, Fruchtbarkeit und Verkehrsmitteln jene Striche auch alle Gewähr für ein glückliches Gedeihen der dort angesiedelnden Kolonisten, so sind dieselben doch in Hinsicht der Sicherheit von Personen und Eigenthum keineswegs geschützt. Deßhalb, lautet der höchst eigenthümliche Vorschlag, solle man dort zugleich zum Schutze der Ansiedler ein belgisches Regiment unterhalten, welches anfangs ausschließlich von der belgischen Regierung, später zum Theil von den Kolonisten besoldet werden müsse und dem man, theils um es in den Mußestunden zu beschäftigen, theils um das Heimweh zu vertreiben, Ländereien zur eigenen Bearbeitung überlassen könne. Man sollte denken, ein auch nur seitweiliger Aufenthalt im Urwalde wäre ein Radicalmittel gegen derzleichen phantastische Projecte. Allein Frau von Langendonck ist der Ueberzeugung, die langsamen Brasilianer, welche die Ausführung einer solchen Idee für unmöglich erklärten, würden bei reiferer Ueberlegung demnach zur entgegengesetzten Ansicht gelangen.

Wohl wissen wir, daß auch jener unausführbare Vorschlag im Grunde auf einem ehrenwerthen Gefühle beruht. Frau von Langendonck möchte zu gleicher Zeit der Noth daheim in Belgien und den Bedürfnissen Brasiliens abhelfen, indem sie die brod- und zukunftslosen fleißigen Arbeiter ihres Vaterlandes in ein Land verpflanzt, „das in wenigen Jahren aus denselben reiche Grundeigenthümer machen muß.“ (S. 151.) Das sie nicht zu schwere Arbeit so viele Verheißungen bietet, „wie wenige Länder der Erde,“ mindestens „von keinem Lande der Welt in dieser Hinsicht übertroffen wird.“ (S. 152). An vielen Stellen des kleinen Werkes wird dieses Urtheil mit schlagenden Beweisen belegt. So heißt es S. 11: „Die Deutschen, welche durch Ausdauer und Fleiß in Brasilien eine bequeme, ja, eine wohlhäbige Existenz sich gegründet haben, bleiben einfach und anständig, höchst einträchtig unter einander (!) und ertheilen ihre Kinder vortrefflich.“ S. 28 u. 29 wird uns ebenfalls eine deutsche Kolonistenfamilie vorgeführt. Diese Leute erzählten uns, daß die Eltern des Mannes im ersten Jahre ihrer Ankunft in Brasilien von der Regierung eine Kolonie von 100 Ackern Urwald erhalten hatten. Mann und Frau, nur von einer Landsmännin unterstützt, hatten muthig die Arbeit der Klärung angegriffen und ihr Werk mit jener Ausdauer fortgesetzt, welche dieser Nation eigenthümlich ist. Ihr anfänglicher Pflanzland hatte sich mit jedem Jahre erweitert. Von dem Ertrage ihrer ersten Ernte hatten sie sich zunächst eine Kuh, dann zwei, dann drei, dann Stiere erworben. Alles dieß hatte sich in wenig Jahren vervielfacht, so daß sie 50 Stück Vieh besaßen. Ihre beiden ersten Schweine hatten sich massenhaft vermehrt, zwei Pferde hatten Füllen geworfen, sie hatten vier Maulesel gekauft, um ihre Producte an den Fluß zu schaffen, der nach Porto Alegre läuft. Später hatten sie noch Kühe und Pferde gegen Producte selbst in mehreren Städten des Innern, so daß, als ihr Sohn herangewachsen war und eine Frau nehmen konnte, sie ihm eine der drei Kolonien abtreten, welche sie zu ihrer ursprünglichen hinzuerworben hatten. Der so gestellte junge Bursch, ebenso fleißig wie sein Vater, berathete ein junges, in Brasilien von deutschen Eltern geborenes Mädchen. Das junge Paar lebte in der Weise der Eltern fort und hatte sich eine glückliche Wohlhabenheit erworben und das fabelhafte dichterische Glück des goldenen Zeitalters an sich zur Wahrheit gemacht.“

Freilich steht es auch nicht an unglücklichen Ansiedlern; aber die Gründe dieses Unglücks liegen durchgehends in den allgemeinen Uebeln, denen der Mensch überall ausgesetzt ist) immer in den davon Betroffenen selbst. Eine holländische Familie, welche voll thörichter Illusionen ausgewandert war, legte die Hände in den Schooß, weigerte die Arbeit und verfiel dem überall unvermeidlichen Loose (S. 49). Auch begegnen wir der leider an allen Kolonisationsziegen auftretenden Klage, daß nicht etwa nur die Hefe der europäischen Bevölkerung, sondern „der Abschaum dieser Hefe“ sich unter die Kolonisten mische; auch nach San Maria da Soledade kamen Personen, die eben in Europa aus den Arbeits- und Zuchthäusern entlassen waren (S. 42). Es lautet freilich sehr übertrieben, wenn wir S. 44 hören, daß unter den gerade aus Deutschland gekommenen Ansiedlern sich Diebe, Mordbrenner und Räuber befanden, die eine wie die andere Art von Verbrechen begangen hätten. Freilich fügt die Verfasserin höchst komisch hinzu: „trotzdem muß man sagen, daß Deutschland nicht lauter derartige Schurken nach Brasilien entsendet. Viele Deutsche sind unermüdliche Arbeiter, die nichts aus der Fassung bringt, nichts entmuthigt. Sie essen viel, ohne jedoch Fresser zu sein. Auch verhilft ihnen Ordnung und Arbeit immer zu einer Wohlhabenheit, die sie in ihrem ursprünglichen Vaterlande nie erworben haben würden. Nicht so ist es mit den Holländern. Ohne moralischen Muth und ohne physische Kraft gehen sie traurige Kolonisten ab.“ Ein Urtheil an dieser traurigen Erscheinung wird den holländischen Kolonisationsagenten zugeschrieben, welche in besondern Broschüren ausgekrempt haben sollen, daß in Brasilien jeder Fluß ein Bett von Diamanten und kostbaren Steinen habe, daß man überall Gold finde und dasselbe mit vollen Händen auflesen könne, daß das Land ohne allen Anbau seine reichsten Früchte spende, so daß man in wenigen Jahren mit Reichthümern beladen, zurückkehren könne. Ein solcher Unsinn, dächten wir, ist schwer zu erfinden, schwer zu glauben und noch schwerer auszubeuten!

Die Ländereien der Gesellschaft Montravel nennt Frau von Langendonck vorzüglich, sie gaben herrliche Ernten, deren Ertrag jedoch wegen der Schwierigkeit des Transports auf das Minimum herabsinkt“ (S. 66). Die Sorgfalt der Gesellschaft für die Kolonisten wird rühmend hervorgehoben (S. 86). „Es ist möglich, daß in Zukunft*) man dahin gelangt, die Kolonie Santa Maria da Soledade in leichte Verbindung mit den Mittelpunkten der Landesbevölkerung zu setzen. Dann wird das Loos der Kolonisten ein glückliches sein und ihre Ernten werden ihnen eine wohlhäbige Existenz verschaffen. Bis dahin jedoch werden sie, trotz der äußersten Fruchtbarkeit des Bodens, arm bleiben, weil sie für ihre Producte keinen angemessenen Preis erzielen können.“

Doch wir eilen zum Schlusse. Frau von Langendonck zeigt in ihrem Werke alle Vortheile, aber auch alle Nachtheile, welche derartige Werke von Frauenhand zu haben pflegen. Der Titel selbst deutet an, daß sie nur Anspruch darauf macht, ein Urtheil über eine brasilische Kolonie, welche sie selbst kennen lernte, zu haben; allein es wischen sich so viele Dinge ein, über welche der Verfasserin unmöglich ein maßgebendes Urtheil zusteben kann. Läßt man diese bei der Beurtheilung ihres Werkes außer Betracht, so mag dasselbe wohl als ein willkommener Beitrag zur Würdigung der brasilischen Kolonsation gelten.

Für die Leser des schön ausgestatteten, leider aber durch Druck- und andere Fehler verunzierten Buches die Bemerkung, daß die Seiten 52 und 53 die Stelle zu wechseln haben. **Pd.**

*) Der Verbindungswege sind gegenwärtig theils bereits hergestellt, theils im Baue begriffen. D. Red.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von **C. von Koseritz.**

(Fortsetzung zu № 3.)

3) Beschreibung der Provinz.

Die Provinz São Pedro de Rio Grande do Sul ist im Norden von der Provinz Parana begrenzt, im Osten von Santa Catharina und dem atlantischen Ocean, im Süden von der Republik Uruguay und im Westen von den Platastaaten. Seit 1760 besteht die Provinz mit einer eigenen Regierung. Gegenwärtig zählt dieselbe auf einem Flächenraume von 5700 geogr. Quadratmeilen, mit 91 Meilen Küstenlänge, nach den letzten Zählungen 350,000 Einwohner, von denen ca. 42,000 deutscher Nation sind, die theils in den Städten, theils auf den zahlreichen Kolonien zerstreut leben. Sklaven zählt Rio Grande ungefähr noch 70,000; doch sind sie in beständiger Abnahme begriffen, da fast täglich Sklaven nach Rio de Janeiro und Bahia ausgeführt werden. In Rio Grande zieht man nämlich schon die Arbeit des freien Mannes entschieden der des Sklaven vor, während zu den großen Pflanzungen des Nordens noch immer viele Sklaven gebraucht werden, da nur diese einer solchen unehrenhaften Negerarbeit gewachsen sind.

Viele schiffbare Flüsse durchschneiden die Provinz Rio Grande in allen Richtungen. Solche sind der Uruguan mit seinen Zuflüssen Peleotas, Ijuhy, Guarahy u. a.; der Jacuhy mit dem Taquary, dem Cahy, dem Rio dos Sinos (an dem São Leopoldo liegt), dem Wasscahy (neuerdings schiffbar, führt derselbe zur Verbindung des Uruguan mit dem Hafen von Porto Alegre, und endlich mit der Lagoa dos patos, unserem großen Binnensee, und durch die schlimme Barre von Rio Grande mit dem atlantischen Ocean). dem Jrapua und andern Flüssen. Der Rio Grande ist eigentlich kein Fluß, sondern nur die canalartige Fortsetzung des kleinen Grenzflusses Jaguarão, der durch den Fluß oder eigentlich auch Canal S. Gonzalo bei Peleotas mit der Lagea in Verbindung steht, welche sich sodann durch den sogenannten Rio Grande in den atlantischen Ocean ergießt, wobei die höchst gefährliche Barre von Rio Grande zur Mündung dient. Dieser Strom empfängt als Zufluß den schiffbaren Gamaquam, an dem die Kolonie S. Lourenço liegt, den Piratinim, Arroio grande und andere Nebenflüsse von geringerer Wichtigkeit.

An Seen ist die Provinz Rio Grande die reichste des ganzen Kaiserreiches. Erstens haben wir den großen Salzwasser-See, lagoa dos patos, sogenannt von der unzähligen Menge Wasservögel aller Art, die denselben millionenweise bevölkern. Dieses enorme Wasserbecken, welches den Hafen von Rio Grande bildet und mit Porto Alegre in Verbindung steht, hat 46 Meilen Länge auf 10 Meilen Breite. Sodann haben wir die Lagoa Mirim von 25 Meilen Länge und 6 Meilen in ihrer größten Breite, in die sich der obengenannte Jagoarão ergießt und die somit ebenfalls mit der Lagoa dos patos durch den schon genannten S. Gonzalos in Verbindung steht. Außer diesen beiden großen Salzwassersseen haben wir noch den Mangueire, einen langen und schmalen Binnensee von 20 Meilen Länge und einer Meile Breite, auf dem schmalen Landstriche zwischen der Lagea Mirim und dem Ocean.

Digitized by Google

Die Bodenformation der Provinz ist ziemlich eben; nach Süden und Westen hin gibt es große Prärien. Der Norden der Provinz ist gebirgiger. Die größte Verzweigung ist die Serra Geral, mit ihren Verästungen, die sich über die Hälfte der Provinz erstrecken und sich an den reisenden Uruguay anlehnen. In den Auslaufern dieses weh ist undurchdringlichen, jedoch äußerst reichen und üppigen Gebirges lagen ehemals die 7 Missionen der Jesuiten mit ihren großen Etablissements, prachtigen Kirchen ꝛc.; wenn gleich vor der Hand hier Alles in Verfall, so ist dieser Strich doch jedenfalls einer großen Zukunft aufverwahrt. Die Ausläufer der Serra Geral erstrecken sich bis Porto Alegre, S. Leopoldo und Cagapava, und im Süden der Provinz finden wir ein anderes und zwar kleineres jedoch nicht minder üppiges und fruchtbares Bergsystem, das der Serra des Taipes, die hinter Pelotas beginnt und weit ins Innere hineinreicht, wo sie die reichen Municipien Piratinim und Cangussú bildet und sich bis Bagé erstreckt. Am Fuße dieser Serra liegt die blühende Kolonie S. Lourenço, deren Saum der schiffbare Camaquam nebst.

Der Sitz der Provinzial-Regierung, sowie des Bischofs, ist das blühende Porto Alegre, am Guayba-Canal gelegen, der den Jacuhy mit der Lagoa dos patos verbindet; die Provinz ist in 10 Comarcas vertheilt: Alegreto, Bagé, Cagapava, Cruz Alta, Piratinim, Porto Alegre, Rio Grande, Rio Pardo, Santo Antonio und San Borja, und diese zerfallen wieder in eine große Anzahl von Municipien, mit eigener Verwaltung ihrer respectiven Einkünfte.

Die hauptsächlichsten Städte der Provinz sind folgende: Porto Alegre, an der Bucht der Guayba, mit einem guten Hafen, gegründet im Jahre 1743 und seit 1822 Hauptstadt der Provinz. Seit 1847 ist es Sitz eines Bischofs und zählt gegenwärtig 22,000 Einwohner, von denen ein großer Theil aus Deutschen besteht. Porto Alegre zählt bereits schöne öffentliche Gebäude und, Dank der Kolonie San Leopoldo, für deren Producte es der Stapelplatz ist, hat es einen reißenden Aufschwung gehabt, der noch vermehrt werden wird, wenn der Plan der Eröffnung des Hafens von Torres (wodurch Porto Alegre von Rio Grande unabhängig wird) durchgesetzt wird, was wahrscheinlich ist.

(Fortsetzung folgt.)

Rudolstadt, 30. März. Der (Bremer) „Courier von der Weser" bringt in „N. 85 einen Artikel gleichen Inhalts mit dem von uns in „N. 13 besprechenen Artikel des „Telegraphen" zur Rechtfertigung des Bremer Buchhalters Buschek gegen die in der „Prager Morgenpost" wider denselben ausgesprochenen Beschuldigungen.

Rudolstadt, 31. März. Die Hildburghäuser „Dorfzeitung" enthält in „N. 61 eine ähnliche Expectoration wie die von uns in „N. 12, S. 47 mitgetheilte über die Auswanderung zahlreicher Baßunger nach Brasilien. Beide Artikel verrathen klar einen und denselben Einsender. Wir theilen den Artikel der „Dorfzeitung" ebenfalls mit. Er lautet: „Aus Br. Nach dem letzten Meininger Regierungsblatte steht aus der Stadt Baßungen eine Auswanderung von über 60 Köpfen nach Brasilien bevor. Wie mögen diese Leute auf diese offenbar unglückliche Idee gerathen sein? Wenn die Auswanderung nach Nordamerika in diesem Augenblicke und so lange der Krieg dauert, nicht zu empfehlen ist, so scheint von einer Ueberfiedelung nach Brasilien überhaupt und zu jeder Zeit abgerathen werden zu müssen. Die localen, politischen und religiösen Nachtheile, welchen deutsche Auswanderer in jenem Lande ausgesetzt sind, ja die Gefahr, in eine Art Sklaverei zu gerathen, ist erst im vorigen Jahre im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen und mit gerechter Entrüstung verurtheilt worden. Und jetzt will eine solche Zahl sich diesem fast sichern Scheitern aller Hoffnung aussetzen? Man wird die Leute nicht halten können, wenn sie nicht abzubringen sind: aber zu hoffen steht, daß die nächste Gemeinde- oder die Oberbehörde an geeigneter Belehrung und Aufklärung es nicht wird fehlen lassen, damit die Auswanderer wenigstens nicht ungewarnt ihrem Schicksale entgegengehen." Möge sich der Briefschreiber beruhigen. Wir können ihm das Räthsel lösen, wie die Leute auf die Idee der Auswanderung nach Brasilien gerathen sind. Denn vor und liegende Briefe früher aus Baßungen nach Brasilien Ausgewanderter lassen keinen Zweifel darüber, daß es diesen in Baßungen ebenso kümmerlich erging, wie es den nun Auswandernden dort bisher ergangen ist. Die jetzt glückliche Lage jener früher Ausgewanderten, die Aufforderung derselben an ihre Verwandten, ihnen nachzufolgen, um ihr glückliches Schicksal zu theilen und endlich der unheilvollen Noth dadurch zu entrinnen — das sind die Beweggründe, welche jene Sechzig zur Auswanderung nach Brasilien vermocht haben. So bittet der Kolonist Johannes Trautwein in Santa Jeronymo seine Verwandten, zu ihm zu kommen, mindestens ihre Kinder zu schicken, deren er sich väterlich annehmen wolle. Was „die Art Sklaverei" des Briefstellers in der „Dorfzeitung" betrifft, so kümmern diese Phrasen gegenwärtig Niemand mehr, seitdem der gesteigerte briefliche Verkehr zwischen den Ausgewanderten in Brasilien und ihren Verwandten und Bekannten in Europa derartige Fabeln und Märchen, von Leuten ersonnen, die ihr Interesse an der Verringerung der Emigration nach Brasilien haben, geradezu zu Lächerlichkeiten und Ammenschreckmitteln gestempelt hat. Johannes Trautwein sagt in dieser Beziehung nach seiner nahen Weise wörtlich (wir ändern nur die Orthographie) also: „Die Wärme ist bei uns wie in Deutschland im Sommer, einen Winter gibt es hier gar nicht, es entblättert sich hier auch kein Baum. Obwohl keinen Menschen nicht, was in Deutschland gelegen wird: es sind nicht mehr; wir sind freie Männer, aber keine Sklaven; denn hier sind nur schwarze Sklaven, und wir Baßunger sind alle auf einer Kolonie und kommen alle Tage zusammen." Da sich, fährt er fort, viele auf seiner Kolonie nicht nur schuldenfrei befinden, die mit Schulden angekommen waren, und mehrere bereits sich eigenen Grund und Boden angekauft haben und aus dem Verhältnisse zum Grundherrn getreten sind, so bitte er seine Verwandten, an die Stelle der Ausgetretenen einzutreten, ehe Andere dieselbe einnehmen. Die Kolonie enthalte nur Deutsche, die sich völlig zufrieden fühlen. — Das sind Thatsachen, von einem ehrlichen, an Ort und Stelle angesessenen einfachen Manne seinen Verwandten in Deutschland mitgetheilt. Was bedeuten dagegen die Phrasen des Briefschreibers der „Dorfzeitung," der die Verhältnisse drüben nicht kennt oder nicht kennen will?

Erfurt, 25. März. Schon seit mehreren Jahren ist die Auswanderung so unbedeutend geworden, daß die Agenturen nur selten noch in den Fall kommen, für eine und dieselbe Gelegenheit eine größere Anzahl Personen zu engagiren. Will aber ein Agent seinen Passagieren auch durch Begleitung bis zum Einschiffungshafen sich noch nützlich machen, so würde er ein unverhältnißmäßiges Opfer bringen, wenn er dabei Anspruch Erleichterung finde. Eine solche Erleichterung ist die von den meisten Eisenbahn-Directionen auf liberaler Weise dem Agenten gewährte freie Fahrt, wenn von demselben auf einmal wenigstens 10 Personen zur Bahn gebracht werden. In humaner Berücksichtigung der Schwierigkeit dieser Bedingung unter vorerwähnten Umständen ist kürzl. Direction der Thüringer Eisenbahn soeben noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie beschlossen hat, ihres Theils schon bei 40 Personen dem betr. Agenten freie Fahrt zu gewähren. Im Interesse des guten Zweckes ist zu wünschen, daß auch andere Bahn-Directionen diesem Beispiele folgen möchten.

Hamburg, 26. März. Um das Abhandenkommen von Gepäckstücken möglichst zu verhüten, ist von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft angeordnet worden, daß fortan nur mit dem vollen Namen der Eigner bezeichnetes Passagiergut an Bord der Postdampfschiffe gebracht werden darf.

London, 26. März. Die britischen Ansiedler in Valparaiso fanden in dieser Woche ihre erste Unterstützungssumme von $ 3000 für die Nothleidenden in Lancashire. Die Eisenbahnen in Chile sind im raschen Fortschreiten begriffen, so daß vermuthlich in ganz kurzer Zeit Züge zwischen Valparaiso und Santiago gehen werden. Die Aussichten für den Bergbau waren günstig.

Havre, 27. März. Die Auswanderungen nach Brasilien, hauptsächlich von Seiten der Schweizer, nehmen hier einen immer größeren Charakter an. „Alix" und „Canton," zwei der schönsten Dreimaster, verliehen vor einigen Tagen mit einer sehr großen Zahl Auswanderer unsern Hafen; ebenso vorgestern „Skalfzare" und „Cheltenham."

Montreal, 28. Febr. Die Minenfrische in den östlichen Townships bilden gegenwärtig den Zankapfel der Speculanten. Doch haben Bostoner Capitalisten, wie es scheint, den Preis davon getragen, indem sie für hohe Summen die besten Besitzungen dieser Art neben einigen andern von höchst zweifelhaftem Werthe erwarben. Gleich mit dem bevorstehenden Frühlinge sollen die Minen bearbeitet werden, was den östlichen Townships einen neuen Aufschwung verleihen muß. Die hiesige Mining-Company hat die Bruce- und Wellington-Kupferminen für 100,000 $ verkauft und steht in Unterhandlung wegen des Verkaufs einiger anderer am Obern See. M'Cam's Mine in Upton wurde für 230,000 $ und für ungefähr denselben Preis Clarke's Mine verkauft.

Buenos Ayres, 4. Febr. Ueber den Anbau der Baumwolle berichtet der „Buenos-Ayres-Standard": „Der Baumwollsame, den wir so sehnlichst erwarteten, ist endlich angekommen, und es gereicht uns zur aufrichtigen Befriedigung, unseren Freunden in Manchester versichern zu können, daß die Regierung sich schließlich entschlossen hat, unsere Bestrebungen zu unterstützen und uns in den Unternehmungen mit allem möglichen Beistande an die Hand zu gehen. Wir haben die Besuche verschiedener großer Landbesitzer in Cordova, Catamarca, Corrientes, Entre Rios und Santa Fé empfangen, welche alle mit zuversichtlichsten Hoffnungen von den zukünftigen Erfolgen unserer Austrengungen sprechen. In keinem Lande der Welt gedeiht die Baumwollstaude so gut, wie in diesem (!); doch bei dem niedrigen Preise des Rohmaterials und den überaus hohen Frachtsätzen zogen die Eingebornen die Mais-Pflanzung, welche einen beinahen Absatz findet, dem Anbau der Baumwolle, deren Nutzen Niemand kannte, vor."

Digitized by Google

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **4ten April**,
" **Teutonia**, " **Taube**, am **Sonnabend**, den **18ten April**,
" **Borussia**, " **Meier**, am **Sonnabend**, den **2ten Mai**,
" **Bavaria**, " **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **16ten Mai**,
" **Saxonia**, " **Ehlers**, am **Sonnabend**, den **30sten Mai**.
" **Germania**, " **Ehlers**, im Bau begriffen.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-M. 150, Pr. Ct.-M. 100, Pr. Ct.-M. 60.
Nach Southampton £ 6. £ 4. £ 2.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. April** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,
do. " **1. Mai** " **Elbe**, " **Boll**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, **Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in **Rudolstadt**.

[2] Für Verschiffungen nach und von Amerika, sowie für Spedizionen im Allgemeinen halten sich empfehlen
Günther & Behrend,
Spedizions- und Commissions-Geschäft in **Hamburg.**

[3]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. G. Wenke,	Sonnabend,	11. April,
AMERICA,	" H. Wessels,	Sonnabend,	9. Mai,
BREMEN,	" C. Meyer,	Sonnabend,	23. Mai,
HANSA,	" H. J. von Santen,	Sonnabend,	6. Juni,
NEWYORK,	" G. Wenke,	Sonnabend,	20. Juni.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s. resp. £ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedermann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurent.

[4]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden **Monats**,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **5. April**,
10. Juni, 10. August, 10. October.

Zur Annahme von Passagieren und Anzwanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir denselben allen Reisenden und Anzwanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[5]

Neues Auswandererhaus in Hamburg.

(*Langereihe* № 17 und 18 am *Hafen.*)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachteten Schiffsrheder, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bequem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihn Besuchenden zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

Angelus Steinhardt, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

[6]

Edictalladung.

Der nach Amerika ausgewanderte **Johann Friedrich August Efer** aus Oberhain, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich geladen,

den 30. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr bei unterzeichnetem Gerichte persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, um sich über einen den Nachlaß seiner Eltern Johann und Elisabeth Barbara Efer weil. daselbst betreffenden Erbauseinandersetzungsplan zu erklären, widrigenfalls ein Abwesenheitsvormund ihm bestellt und durch diesen das Erforderliche besorgt werden wird.

Königsee, den 27. März 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justizamt.
Obbarius.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Antwerpen, 15. April — **nach**
Hamb. Bark Adele, Capt. Claussen — Newyork

Bremen, 7. April — **nach**
Br. Bark Kosmos, Capt. Schultze — Montev. u. B.-A.
D. Newyork (11.) u. 20. Juni — Newyork
Oldb. Bark Australia, Capt. Schemann (15.) — Quebec
Br. (?)-Marco Polo, Capt. Gerdes (neu) — Newyork
Br. Schiff Ajtenaar, Capt. Klopper (neu) — Newyork
Br. Bark Maryland, Capt. Hellmers — Baltimore
Br. Bark Schaarhorst, Capt. Hollmann (1. Mai) (neu) — Melbourne
D. America (9.) — Newyork
D. Bremen (23.) — Newyork
D. Hansa (6. Juni) — Newyork

Hamburg, 11. April — **nach**
Hmb. Bark Wilkind, Capt. Hagendefeldt — Santos
D. Teutonia (18.) — Newyork
Hmb. Brigg Susanne, Capt. Möller (1. Mai) — Sydney
Hmb. PS. Elbe, Capt. Boll — Newyork
D. Borussia (2.) — Newyork
Hmb. PS. Donau, Capt. Jensen (15.) — Newyork
Hmb. PS. Cuba, Capt. Heuer — Melbourne
D. Bavaria (16.) — Newyork
D. Saxonia (30.) — Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Brake, 31. März — **von**
Rubens, Steohmeyer — Newyork

Bremerhaven, 29. März — **nach**
D. Bremen (mit 175 Pass.) — Newyork

Buenos Ayres, 28. Jan. — **von**
Thetis, Jopp, Virginie, v. Ebren (2. Febr.) — Hamburg

Hamburg, 31. März — **nach**
Alona, Krüger — Benezuela

Liverpool, 24. März — **nach**
D. Manhattan — Afrika
D. Newyork American (26.) — Newyork
DD. Africa u. Caffica (28.) — Newyork
Energie, Schmidt — Baltimore

26. März — **von**
DD. Kedar u. St. Andrews — Portland, Newyork

London, 24. März — **nach**
Matador, Kimme — Newyork

Newyork, 16. März — **von**
Tuisto, Dannemann — London

Rio Grande, 1. Febr. — **von**
Maria, Zelton — Hamburg

Rio Janeiro, 19. Febr. — **von**
Glückauf, Riedel — Hamburg

Southampton, 26. März — **nach**
P. Lyne — Westindien

27. März — **von**
D. Athens — Cap d. g. Hoffn.
D. Tasmanian (31.) — Westindien
D. Bremen (nach Newyork) — Bremen

St. Johns, 6. März — **von**
Arabia, Pattie — Hamburg

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 14.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot". — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 10. April. — Halbjährigst. Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Sgr. od. 2 Fl. 24 Kr. b) in frankirten Wochen-Lieferungen unter Kreuze 2 Rthlr. c) ditto überseeisch 2 Doll.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenundachter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 15.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte. — Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Literatur: Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork für das Jahr 1862. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. von Koseritz (Forts.): Städte der Provinz. — Neues Project einer Nicaraguabahn. — Hamburg: Die Untersuchung hinsichtlich gesetzwidriger Uebersiedlung der Auswandererschiffe; Auswandererbeförderung in den Monaten März und April. — Newyork: Die Jurisdiction der Ver. Staaten im Normannenstaate Utah. — Ueber: Petition zu Gunsten der Nothleidenden in England. — Antwerpen: Auswandererbeförderung in den ersten drei Monaten d. J. — Telegramm.

Literatur.

Aus liegt der **Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork** vor, abgelegt am 1. Januar 1863 (fl. 8. SS. 20). Wenn derselbe nicht so reichhaltig ist, wie er in früheren Jahren zu sein pflegte, so liegt der Grund davon einzig in den unseligen Verhältnissen der Ver. Staaten, über denen neben dem großen allgemeinen Interesse die besondern Beziehungen in den Hintergrund treten. Denn daß auch die deutsche Gesellschaft davon nicht unberührt bleiben konnte, begreift sich zwar schon an und für sich, wird aber zum Ueberflusse schon durch den Umstand hinlänglich erwiesen, daß während des Jahres vier Mitglieder des 17 Personen zählenden Verwaltungsrathes, und unter diesen der Präsident der Gesellschaft selbst, Herr Wilhelm Jellinghaus, resignirten. Nun desto größeren Dank verdient die Gesellschaft selbst, die mitten unter den Wirren des Bürgerkrieges, der gerade in der Stadt Newyork am lebhaftesten seine Wirkungen und Rückwirkungen äußert, dem selbst gesetzten edlen Ziele, deutsche Einwanderer zu unterstützen, sowie nothleidenden Deutschen und deren Nachkommen Hilfe zu leisten, mit allen Kräften gerecht zu werden strebte.

Indem wir den wesentlichen Inhalt des Berichtes unsern Lesern mittheilen eilen, folgen wir dem Gange der Broschüre und begeuen da zunächst einer statistischen Uebersicht der deutschen Einwanderung im Hafen von Newyork während des Jahres 1862. Es stellt sich da, selbst im Verhältnisse zum Jahre 1861, eine Abnahme von mehr als 3000 Personen heraus, so daß nur das Jahr 1844 eine geringere Zahl von Einwanderern aufzuweisen hat. Am stärksten war die Einwanderung in den Monaten Juni und Juli, nämlich im Ganzen 15,993 und 12,191 Personen, darunter 4511 und 3932 Deutsche, am schwächsten im Februar, nämlich 955 Personen im Ganzen, darunter 348 Deutsche. Unter den Nationalitäten überwogen bei weitem die Irländer, nach diesen aber die Deutschen. Was die letzteren betrifft, so kamen während des vergangenen Jahres an:

von Antwerpen	18	Schiffe	mit	760	deutschen Passagieren,
„ Bremen	64	„	„	9,036	„ „
„ Hamburg	58	„	„	10,033	„ „
„ Havre	38	„	„	2,867	„ „
„ Liverpool	143	„	„	1,092	„ „
„ London	36	„	„	352	„ „
„ verschiednen Häfen	4	„	„	32	„ „
im Ganzen	361	Schiffe	mit	24,074	deutschen Passagieren.

Der Verwaltungsrath der deutschen Gesellschaft hebt mit Genugthuung hervor, „daß seit langer Zeit zum erstenmale im vergangenen Jahre gar keine Klagen wegen Uebervortheilung und Betrügereien von Einwanderern bei demselben angebracht wurden und daß auch in diesem Jahre Klagen wegen schlechter Beköstigung und brutaler Behandlung während der Seereise nicht vorgebracht wurden." Leider gibt es aber noch immer Einwanderer, die ihre persönlichen, wenn auch noch so ungerechtfertigten Mißstimmungen an andern Orten laut werden lassen, wie auch wir in № 6 und 11 ein Beispiel anzuführen hatten. Wir wiederholen auch an dieser Stelle im eigenen Interesse der Auswanderer die dringende Bitte, daß dieselben ihre etwaigen begründeten oder auch nur vermeintlichen Klagen stets an der passenden Stelle, entweder bei den deutschen Gesellschaften der Landungsplätze oder bei den gesetzlichen Autoritäten in den Einschiffungshäfen, anbringen und geltend machen, dagegen aber die unnützen und immer verdächtigen Aeußerungen ihres Unmuthes in den Organen der Tagespresse mindestens so lange zurückhalten mögen, bis auf gesetzlichen Wege über die Begründetheit oder Unbegründetheit ihrer Klagen ein Urtheil gefällt worden ist. Nur auf diesem Wege kann das Wünschenswerthe erreicht werden.

Mit Freuden unterschreiben auch wir folgendes Zeugniß der deutschen Gesellschaft zu Ehren der beiden deutschen Hauptpfäfen: „Bei der Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit, mit welcher die beiden deutschen Dampferlinien und verschiedene Segelschifflinien von Hamburg und Bremen ihren Dienst versehen, sowie bei dem jetzt ganz Deutschland umspannenden Eisenbahnnetze, welches die genannten beiden Seestädte selbst mit dem entferntesten Binnenlande verbindet, wendet sich die deutsche Auswanderung vorzugsweise diesen beiden Häfen zu, und es ist im Interesse unserer Landsleute zu wünschen, daß sie sich immer mehr dort concentriren." Die obige Tabelle beweist, wie vergleichsweise gering die deutsche Auswanderung über Liverpool z. B. war und wie Hamburg und Bremen von Jahr zu Jahr zu größerer Bedeutung und Anerkennung bei den Deutschen selbst gelangen.

Stand nun gleich der Zahl der Einwanderer nach die vorjährige Einwanderung gegen frühere Jahre nach, so war doch „trotz des herrschenden Krieges das letzte Jahr für die Einwanderung günstiger wie die früheren. Im Osten beklagte der Handelsverkehr den Mangel an Gehilfen, die beim Ausbruche des Krieges sich den Freiwilligen-Regimentern angeschlossen hatten, und im Westen hatte der Farmer fast den doppelten Preis für einen Arbeiter zu zahlen. Auf der Agentur wurden im verflossenen Jahre 540 Stellen nachgewiesen, allerdings nur 81 mehr als im vorigen. Man darf dabei aber nicht übersehen, daß diese Zahl nur die wirklich nachgewiesenen Plätze einschließt. Die Anmeldungen für Schneider, Schuhmacher, Dienstmädchen, im Frühjahre und Herbste für Farmer, waren so bedeutend, daß es unmöglich war, dieselben durch das immigrirte Element zu decken. Außerdem war auch der Charakter der Einwanderung ein anderer. Fast in keinem Jahre sind so viele Deutsche hier gelandet, deren Reiseziel von Hause aus so bis ins Detail hinein bestimmt gewesen wäre, wie im verflossenen. Der ungemeine Mangel an Arbeitskräften im Westen hatte viele deutsche Farmer veranlaßt, ihre Verwandte und Bekannte auf eigene Kosten herüberkommen zu lassen; dann zog auch das neue Heimstätte-Gesetz, welches bekanntlich jedem großjährigen Einwanderer 160 Acker Ver. Staaten-Land unentgeltlich zur Ansiedelung bewilligt, viele Einwanderer an. Der Strom der deutschen Einwanderer wandte sich hauptsächlich nach Illinois, Michigan, Wisconsin und Iowa.

Trotzdem die drei Hauptbahnen (Newyork und Erie, Newyork Central und Pennsylvania Central) sich im Jahre 1861 gegenseitig verpflichtet hatten, keine Agenten in europäischen Hafenplätzen anzustellen, so war das Buchen von Passagieren in europäischen Häfen für einzelne dieser Bahnen dennoch wieder eingeführt worden. Nun warnt zwar die deutsche Gesellschaft die Auswanderer auch in diesem Jahre nachdrücklich davor, ihre Eisenbahnbillete für ihre amerikanische Reise schon in Europa zu kaufen, und ersucht vorzüglich die Auswanderungs-Vereine in Deutschland, die Emigranten auf diesen Punkt aufmerksam zu machen, weil schon oft Einwanderer, die Billets für eine westliche Station in Europa gekauft hätten, aber bereits in Newyork ein besseres Unterkommen finden konnten, ihr darauf verwandtes Geld ganz oder wenigstens im günstigsten

Digitized by Google

Falle zum Theil verloren. Allein der zugestandene Bruch des gegebenen Wortes der einen amerikanischen Bahnverwaltung gegen die andere, sollte uns dünken, hiebe den Auswanderer auf beiden Seiten, hier und dort, auf seiner Hut sein. Ueberlistet und betrügt der Pankee den Pankee trotz seines verpfändeten Wortes, um wie viel mehr den Einwanderer, gegen den er mindestens durch keine ausgesprochene Verpflichtung sich verbindlich gemacht hat*).

Das zweite Capitel des „Jahresberichtes“ handelt von der Emigranten-Commission und deren Anstalten. Die Finanzen dieser Commission gestalteten sich zufolge der im Sommer gesteigerten Einwanderung wieder günstiger als zu Anfang des Jahres 1861. Die Gründe davon liegen zum Theil in der besseren ökonomischen Verwaltung, zum Theil darin, daß es namentlich in den letzten 6 Monaten solchen Einwanderern, welche sich danach umsahen, an Beschäftigung und Verdienst nicht fehlte, also von Seiten arbeitsloser oder arbeitsunfähiger Immigranten weniger Ansprüche gemacht wurden. Die Vereinigung der Newyork- und Pennsylvania-Bahnen zeigte sich in mancher Beziehung dem Interesse der Einwanderer günstig, aber die Erhöhung der Fahrpreise selbst über die frühere Höhe hinaus bereitete, nach dem Urtheile der deutschen Gesellschaft, gerade zu einer Zeit, wo die Ver. Staaten doppelt der Ergänzung und Vermehrung der Arbeiterkräfte bedürfen, der Einwanderung nach dem Westen entschiedene Hindernisse. „Der Verantwortlichkeit für das Gepäck der Einwanderer hat die Emigranten-Commission auch ferner bei den Eisenbahn-Gesellschaften belassen. Grundsätzlich sollte diese Verantwortlichkeit von der Emigranten-Commission selbst übernommen werden; doch ist dieselbe der Ansicht, daß durch die Verpflichtung der Eisenbahnen, das Gepäck vom Schiffe in das Depot und von da wieder auf die Eisenbahn zu befördern, eine Controlle leichter und mit geringeren Kosten durchzuführen ist. In dem verflossenen Jahre sind nur wenig Reclamationen und Klagen vorgekommen, in solchen Fällen haben die Eisenbahnen prompt den Verlust ersetzt. Die Veränderung des Gepäckwerthes, resp. Hinzufügung des Papiergeldes, hat anfangs zu manchen Klagen gegen die Eisenbahn-Gesellschaften Anlaß gegeben. In Folge einer Vereinbarung mit den Gesellschaften wird indessen nun die Goldprämie den Einwanderern beim Einkaufe ihrer Fahrbillets jedesmal besonders berechnet, und es sind auch in letzterer Zeit keine weiteren Klagen vorgekommen.“ Hinsichtlich der Quarantäne blieb leider auch in diesem Jahre die seit dem Jahre 1858 schwebende Frage von Seiten der Staats-Legislatur unerledigt. Es kam eine Gesetzesvorlage in Betreff der Verwaltung des schwimmenden Hospitals nicht zu Stande, „und wenn auch die Emigranten-Commission gegen die Beschaffung der Verwaltungskosten aus den den Emigranten gehörigen Fonds protestirt, so hat sie doch geglaubt, in diesem Sommer einen Vorschuß von $ 10,000 für Rechnung des Staates und in der bestimmten Erwartung, daß die Frage in der nächsten Legislatur-Periode gergelt wird, bewilligen zu müssen, um so mehr, als das Erscheinen mehrerer vom gelben Fieber inficirter Schiffe von Westindien im Sommer augenblicklich Hilfe verlangte, der Quarantäne-Commission keine Mittel zu Gebote standen und die Stadtbehörde dieselbe verweigerte.“ Der Gesundheitszustand im Quarantäne war jedoch befriedigend. Nur kam auf Hamburger Schiffen mit Landmalvirchen Mormonen fast regelmäßig eine unverhältnißmäßige Zahl von Todes- und Krankheitsfällen vor. Das Emigranten-Hospital und Refuge auf Wards Island erfuhr unter tüchtiger Leitung vollkommen seinen wohlthätigen Zweck.

Das dritte Capitel, der Cassen-Bericht, schließt mit einem sehr erfreulichen Saldo von $ 2329. 13 auf das Jahr 1863 ab. Das vierte Capitel bespricht die Veränderungen innerhalb des Verwaltungspersonals im Jahre 1862.

Der Wohlthätigkeits-Ausschuß, über welchen der fünfte Abschnitt berichtet, gewährte in 2129 Fällen Unterstützungen im Gesammtbetrage von $ 3013. 67, also durchschnittlich von $ 1 1/2 für den einzelnen Fall. Die Unterstützten waren hauptsächlich Wittwen mit kleinen Kindern oder Familien, welche von Krankheiten heimgesucht wurden. Die an die städtischen Anstalten empfohlenen Familien fanden auch in dem letztvergangenen Jahre die erbetene Berücksichtigung. Die zur Verhütung von Schwindeleien empfohlenen Formulare erwiesen sich in hohem Grade zweckmäßig, indem nur die als würdig Bezeichneten die ihnen zugedachten Gaben empfingen, gewöhnliche Bettler dagegen abgewiesen wurden. Der ärztliche Verein (Capitel VI.) nahm sich der kranken Einwanderer in unermüdlicher und menschenfreundlicher Weise an, und die Apotheker besorgten die Recepte für arme Deutsche um einen sehr geringen Preis. Während das Dispensary der Aerzte der deutschen Gesellschaft am 20. November 1861 bis zu demselben Tage des folgenden Jahres 2532 Kranke behandelte, erstreckte sich die Thätigkeit des deutschen Dispensary der Stadt Newyork im vergangenen Jahre auf 10,332 Kranke und bestritt dabei seine sämmtlichen Auslagen, einschließlich aller Recepte, ohne die deutsche Gesellschaft dabei in Anspruch zu nehmen.

Hinsichtlich der Agentur (Capitel VII.) hatte die deutsche Gesellschaft die großen Unterschleife des früheren Agenten Ehehalt im Gesammtbetrage von $ 2141. 45 zu beklagen. Das Deficit wurde theils durch Uebertragung von vier dem Agenten Ehehalt gehörigen Bauplätzen im Werthe von $ 500, theils durch veranstaltete Sammlungen im Belaufe von $ 1584. 17 so weit gedeckt, daß gegenwärtig noch $ 557. 28 zu decken bleiben, zu welchem Zwecke der Verwaltungsrath zu neuen freiwilligen Beiträgen auffruft. Um für die Zukunft ähnliche Verluste möglichst zu verhüten, hat der Verwaltungsrath eine neue Feststellung und Eintheilung seiner Geschäfte unter seine verschiedenen Mitglieder angenommen und bestimmt, daß künftig der Agent eine Caution von $ 2000 zu stellen habe. Die Zahl der bei der Agentur eingelaufenen Briefe betrug 623, geschrieben wurden 685 Briefe und 540 Stellen nachgewiesen.

Das deutsche Hospital (Capitel VIII.) steht seit dem Anfange des Jahres nicht mehr unter Leitung der deutschen Gesellschaft, sondern unter der Obhut des Verwaltungsrathes des deutschen Hospital-Vereins, welchem von Seiten der deutschen Gesellschaft eine Summe von $ 1308. 09 überwiesen wurde. Die Sammlungen für das Hospital nahmen einen bedeutenden Aufschwung. Der „Frauen-Verein zur Gründung eines deutschen Hospitals“ verausaltete für dieses Hospital eine Kunst- und Industrie-Ausstellung, deren Resultat nach der Ansicht des Verwaltungsrathes der deutschen Gesellschaft jedenfalls einen Nettobetrag von etwa $ 15,000 ergeben wird.

*) Trotz allen Mahnungen, deren Berechtigung wir in vielen Punkten anerkennen, können aber doch gar viele Fälle vorkommen, z. B. wenn ein Verwandter in den Ver. Staaten einem Verwandten aus Europa, den er aus besonderen Rücksichten die ganze Summe für die Fahrt nicht in die Hände geben wissen will, auf eigene Kosten zu sich kommen läßt, in denen entweder das Bachen in einem diesseitigen Hafen durch den Agenten erfolgen oder die Summe für die amerikanische Fahrt in einem amerikanischen Hafen deponirt werden muß, dergestalt daß dort entweder gleich bei der Ankunft des Immigranten das Fahrbillet besorgt oder die Summe demselben eingehändigt werde. Und solcher Fälle gibt es gar viele, so daß wir das unbedingte Verbieten des Buchens für manche besonder Fälle geradezu für eine Unmöglichkeit halten

D. Red.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Die zweite Stadt der Provinz ist Rio Grande do Sul an der Lagoa dos Patos, mit einem schönen Hafen, der leider, so wie die Barre, ebenfalls durch den in fortwährender Bewegung befindlichen Treibsand etwas gefährlich wird. Gegründet im Jahre 1737, liegt es auf einer Landzunge inmitten einer Sandwüste auf der östlichen Seite des segenannten Flusses Rio Grande. Die Stadt ist ziemlich hübsch gebaut, hat einige bedeutende öffentliche Gebäude und treibt einen starken Handel. Sie ist der Sitz von Consuln aus aller Herren Ländern; denn selbst Oldenburg ist hier (und wie!!!) vertreten. Die bedeutendsten Handelshäuser sind Deutsche und die ehrenwerthen Firmen Klaussen u. Bertram, Thomssen, Loessl, Lind u. Co., Kranichfeldt u. Co., Pressite u. Michaelis, Köhler u. Co.; sehr viele andere machen alljährlich einen Umsatz im Werthe von mehreren Millionen und erhalten Hunderte von Schiffen aus allen Welttheilen consignirt. Rio Grande ist befestigt (wenn auch schlecht), besitzt eine Börse und ist in Bezug auf Handel jedenfalls die bedeutendste Stadt der Provinz, deren Hauptstadt sie früher war. Gegenwärtig zählt Rio Grande ca. 14,000 Einwohner, unter welchen sich viele deutsche Kaufleute und Handwerker befinden. Seine Douane ist in Einklnften die bedeutendste nach der von Rio de Janeiro, und wenn es gelingen sollte, den Treibsand aus der Barre heraus zu bekommen und diese zu vertiefen, so wartet jedenfalls eine brillante Zukunft dieser Stadt, deren jährliche Ausfuhr auf viele Millionen steigt.

Pelotas ist die dritte Stadt der Provinz. Sie liegt 10 Meilen von Rio Grande am Ufer des S. Gonçale-Canals, der die Lagoa Mirim mit der Lagoa dos Patos verbindet. Die Lage ist reizend, die Stadt größer und besser gebaut als Rio Grande, hat breite und regelmäßige Straßen, viele schöne Gebäude und ist der Sitz der beiden Aristokratie der Provinz, so wie das Centrum der Fabrikation der earne seca (trockenen Salzfleisches), von dem jährlich Millionen Arroben (à 32 Pfund) verfertigt und ausgeführt werden. Der Hafen von Pelotas ist gut; leider jedoch existiren einige Sandbänke, an deren Beseitigung man arbeitet, die größere Schiffe nicht passiren können. Solche dieser Umstand sich ändern und der Hafen von Pelotas großen Schiffen zugänglich werden, so würde diese hübsche Stadt, die bereits 8000 Einwohner zählt, vielleicht die bedeutendste der Provinz werden. In ihrer Nähe lagen die jetzt eingegangenen Kolonien D. Pedro II. (mit Ländern bewidmet) mit Monte Bonito, deren ehemalige Inhaber nach anderen und besser gelegeneren Kolonien ausgewandert sind.

Es folgt Rio Pardo, am Flusse gleichen Namens im Norden der Provinz, mit ca. 3500 Einwohnern, in der Nähe der Kolonie Santa Cruz. Auch hier gibt es viele Deutsche.

Cachoeira, Alegrete, Bagé und S. Gabriel sind Städte des Innern. Die letzteren drei an der brasilianischen Grenze gelegen, werden täglich bedeutender und zählen von 2000 bis 7000 Einwohner. Außerdem zählt die Provinz viele bedeutende Flecken (villas), darunter S. Leopoldo mit seinen 1000 Einwohnern deutscher Nationalität, das Centrum der Kolonien, Cruzetta, Passofunde, Santo Amaro,

Digitized by Google

São Jeronymo, Taquari, Triumpho, Santa Maria, Cacapava, Cyeruruthada, Itaqui, S. Borja, S. Luiz, São Martinho und andere Flecken des Nordens der Provinz sind im raschen Aufblühen begriffen.

Im Süden der Provinz finden wir der Stadt Rio Grande gegenüber, in der Entfernung einer Meile, auf Sand erbaut und im Sande begraben, die sehr treue und tapfere Villa von São José do Norte, die diesen Titel während der Revolution der Provinz verdient hat. Sie hatte früher ein Zollamt, welches jedoch nicht mehr existirt. An der Barre und um die Staatsgebäude für die Besatzung dieses Schlüssels von Rio Grande und an den Leucht- und Signal-Thürmen herum gruppiren sich einige 40 Häuser mit ca. 400 Einwohnern. Cangussu, Boqueirão, Piratinim (alte Hauptstadt der Republik Rio Grande in den dreißiger Jahren), Casimbinhas, Dores, São José, Serrito, Sant' Anna do Livramento und viele andere Flecken des Südens erblühen schnell und stolz, und am Uruguay, an der brasilianischen Grenze, gedeiht auf seltene Art die Stadt Uruguayana mit einer eigenen und sehr bedeutenden Douane, troz welcher ein sehr großer Schmuggelhandel getrieben ward. Uruguayana, im Jahre 1843 vom Premier-Minister der damaligen Republik, Domingos José d'Almeida gegründet, ist jedenfalls der Ort der Provinz, der am meisten für die Zukunft verspricht.

Die von mir in Kurzem angezogenen Orte sind die bedeutendsten der Provinz S. Pedro do Rio Grande do Sul, und diese kurze Uebersicht wird dem Leser genügen, um sich, gestützt ein Bild von den geographischen und topographischen Verhältnissen dieses „neuen Deutschlands" zu machen. In den folgenden Capiteln werde ich eingehend alles das besprechen, was in Bezug auf die Provinz das Publikum und hauptsächlich die Auswanderer interessiren kann. (Forts. folgt.)

Eine Nicaraguabahn.

Die Panamaeisenbahn bringt dem europäischen Handel nicht den Nuzen, den man sich von ihr versprochen hatte. Sie ist ein Monopol der Nordamerikaner und wird von ihnen in diesem Sinne benuzt. Die Fahrpreise der Reisenden sind sehr hoch und für Waaren werden solche Frachten verlangt, daß man die Bahn fast nur für Edelmetalle und einige der theuersten Artikel, wie Zimmeln, Cochenille, Indigo ꝛc. benuzt. Die Preise der Baumwoll mußten sehr steigen, ehe es möglich wurde, Ballen der starbegehrten Waaren auf dem kürzesten Wege der Panamabahn nach Europa zu schaffen. Auch politische Rücksichten sprechen dagegen, daß man den Amerikanern das Monopol der einzigen Eisenbahn vom Atlantischen zum Stillen Meere lasse. Bei dem Conflicte wegen der Trentangelegenheit war das englische Kolonialamt gezwungen, die Depeschen, die über Panama gehen, sechs Wochen zurükzuhalten, weil es nicht gerathen gewesen sein würde, diese Depeschen einer amerikanischen Eisenbahnverwaltung anzuvertrauen. Eine zweite Straße, die durch Nicaragua läuft, wurde früher einmal schon von einer ebenfalls nordamerikanischen Gesellschaft benuzt, aber von dem Filibustier Walker absichtlich geschlossen. Man sollte sie wieder herstellen, aber den früher immer festgehaltenen Gedanken einer Verbindung durch Dampfschiffe fallen lassen. Nur eine Nicaraguabahn kann mit der Panamabahn concurriren und zum Bane einer solchen wird von sehr competenter Seite aufgefordert. Bedford Pim, der berühmte arktische Reisende, hat die Gelegenheit, die ihm als Beschlshaber der englischen Schiffsstation geboten war, zu einer sehr genauen Erforschung des Gebietes von Nicaragua benuzt. Er hat auf der atlantischen Seite in der Gorgontau einen vorzüglichen Hafen entdeckt. Von dieser Bay soll die Bahn durch das Gebiet der Mosskites nach San Miguelite am Nicaraguasee und weiter nach Realejo, einem ebenfalls ausgezeichneten Hafen am Stillen Meere, laufen. Die ganze Strecke hat eine Länge von sechzig deutschen Meilen. Hohe Berge und sonstige natürliche Hindernisse kommen nicht vor, Arbeiter findet man in der Nähe der ganzen Bahn, sowohl die Mosskites als die Regierung von Nicaragua sind zu bedeutenden Schenkungen von Ländereien an eine Gesellschaft erbötig. Ueber die Vortheile der Bahn sagt Pim: „Der Staat Nicaragua bietet den Ver. Staaten den kürzesten Weg nach China dar, dem europäischen Handel den kürzesten Weg nach Neu-Holland, der peninsulischen Inselwelt und der ganzen amerikanischen Westküste. Alle handeltreibenden Staaten haben ein großes Interesse daran, daß hier eine kurze Verbindung zwischen den beiden Meeren entstehe, und England hat auch ein politisches Interesse wahrzunehmen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß Centralamerika ein mächtiger und blühender Staat werde, der drüben das Gleichgewicht der Macht herstellt, indem er in Centralamerika einen neuen Mittelpunkt thätiger Unternehmungslust schaffte, der stark genug ist, um ein Nationalgefühl hervorzurufen und als Stüze für Mexiko weitere Uebergriffe des Nordens zu verhindern. Der Aufschwung Centralamerika's wird ferner die Wirkung haben, den abnehmenden Handel Jamaika's und der übrigen englischen Antillen auf die frühere Höhe zu heben." (Illustr. Monatshefte.)

Hamburg, 3. April. Die polizeiliche Untersuchung wegen geschwärzter Ueberfüllung einiger Auswandererschiffe, welche gegen Expedienten, Schiffsführer und die mit der Besichtigung betraut gewesenen bedienten Schiffsbeschauer eingeleitet werden, wird so bald noch nicht beendigt sein, indem manche Schiffscapitaine, welche vernommen werden müssen, noch unterwegs sind. So viel ist indeß schon im Voraus geschehen, daß zunächst der erste Beamte der Auswanderer-Behörde beauftragt worden ist, die Besichtigung der Auswandererschiffe jedesmal zu controlliren. Dadurch ist doch sicherer von später unbedingt zu erwartenden weitergehenden Anordnungen abgesehen; die Garantie gegeben, daß die in Hamburg bestehenden Gesetze für die Folge nicht umgangen werden können.

Newyork, 24. März. Die Unions-Regierung scheint entschlossen zu sein, die Jurisdiction der Union im Mormonen-State Utah zur Geltung zu bringen. Die Verhaftung Brigham Young's durch den Mister Kinney soll in Folge einer zwischen Beiden stattgehabten Verabredung vorgenommen worden sein. Man will nämlich die Frage zur Entscheidung bringen, in wie fern das gegen die Bielweiberei gerichtete Gesez verfassungsmäßig ist und zugleich die Vorstellung erwecken, daß die richterliche Procedur in Utah auf keinen Widerstand stoße.

Quebec, 17. März. Es soll hier dem General-Gouverneur eine Petition des Inhalts eingereicht werden, daß derselbe veranlassen möge, daß wenigstens 500,000 Acker Landes der englischen Landesregierung zur Disposition gestellt werden, auf denen diese einen Theil der Nothleidenden im Mutterlande ansiedeln könnte.

Antwerpen, 2. April. Es gingen aus unserm Hafen nach transatlantischen Ländern folgende Schiffe mit Auswanderern während der Monate Januar, Februar und März:

Tgang.	Tagge.	Name des Schiffs u. Capitäns.	Bestimmungsort.	Pass.	Name d. Expedienten.
13.	Jan.	Holl. Cesar, De Jonge	Rio Janeiro	5	H. Steinmann
17.	„	Cornelia, Jeenema	Sta. Catharina	6	„
6.	Febr.	Oldenb. Möve, Stover	Rio Janeiro	65	„
13.	März	Brem. Germania, Hoberst	Newyork	337	A. Strauß
31.	„	„ Gesner, Lankenau	Rio Janeiro	153	H. Steinmann
				566.	

Hamburg, 3. April. Im Monat März wurden 3 Schiffe mit 398 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Lasten.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere. Personen männl.	weibl. Geschlechts.	Kinder unter 10 J.	10 J.	Zu Passagier-preis reducirte Cajüts-Pass.	Bestimmungs-Hafen.
Hamb. Bollschiff „Sir Robert Peel, Jörgensen"	750	Donati u. Co.	4. März	5. März	56	44	81	16	3	100	New-York
Hmb. Dampfschiff „Saxonia, Trautmann	2200	August Bolten	—	8. „	96	36	121	9	2	132	„
Hmb. Dampfschiff „Bavaria, Meier	2200	do.	—	22. „	128	38	111	21	4	168	„
				Total:	280	118	313	46	9	398	

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 185 Personen, nämlich 155 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts, darunter 161 Erwachsene, 18 Kinder unter 14 Jahren und 3 Säuglinge, und expedirten: Bro. Hirschmann u. Co. 67, Morris u. Co. 56, Falck u. Co. 45, Louis Schartach u. Co. 17 Personen.

Es wurden demnach im Monat März von hier befördert: direct 398, indirect 185, im Ganzen 583 Passagiere. — Im Monat Januar wurden befördert 227, im Februar 386, mithin seit Anfang des Jahres **1196** Passagiere.

Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 1030 Pass

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat März von Hamburg direct expedirt:

Am 1. März Hamb. Bark „St. Thomas Packet," Capt. H. H. Michelsen, mit 2 Cajütspassag., nach San Francisco. — (5.) Dän. Schiff „Hallenger," Cpt. H. Lübde, mit 2 Cajütspassagieren, nach Buenos Ayres. — (11.) Hmb. Bark „Alida," Cpt. H. Heß, mit 1 Cajütspassagier nach Hongkong. — (22.) Dän. Bark „Svanen," Cpt. C. W. Ehlsen, mit 1 Cajütspassag: nach Rio de Janeiro — (28.) Hamb. Schooner „Johanna," Cpt. C. A. Jansen, mit 1 Cajütspass. nach Para Grande.

Mithin im Monat März 7 Cajütspass., im Februar 4 Cajütspass. und 7 Zwischendeckspass., im Januar 19 Zwischendeckspass. — Seit Anfang des Jahres zusammen 11 Cajütss. und 26 Zwischendeckspass.

Digitized by Google

Telegramm.

Hamburg, 9. April 6 Uhr 5 M. Nachm.: Weimar, 6 Uhr 34 Min. Nachm.: Dampfboot **„Saxonia“** März 26. wohlbehalten in Newyork angekommen. Reisedauer 14 Tage.

Mit Ausbewahrern werden direct von **Hamburg** befördert:

Am 1. April das Hamb. Segelschiff **„John Bertram,“** Capt. Johannsen, durch Hh. Donath u. Co., mit 340 Passagieren, von denen 1 in der ersten Cajüte und 339 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 2. April das Hamb. Segelschiff **„Oder,“** Capt. Jüngen, durch Hrn. Aug. Bolten, mit 231 Passagieren, von denen 2 in der ersten Cajüte und 229 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 2. April **„Keppler,“** Capt. Jürgens, durch Hh. Donath u. Co. nach Quebec.

NB. Das nach Quebec beförderte Schiff „Keppler“ ist ein neugebautes eisernes Schiff, welches seine erste Reise mit Auswanderern macht. Räumlichkeit, 8½ Fuß hohes Zwischendeck, Ventilation und sonstige Einrichtungen sind so ausgezeichnet, wie wohl schwerlich auf einem der bei uns nach Quebec beförderten Segelschiffe.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 1. Mai — **nach**

Br. Bark Schornhurst, Cpt. Hoffmann (neu) Melbourne
Br. Schiff Stella, Cpt. Sterngrafe Newyork
D. America (9.) Newyork
D. Bremen (23.) Newyork
D. Hansa (6. Juni) Newyork
D. Newyork (20. Juni) Newyork

Hamburg, 15. April — **nach**

Hmb. *PS.* Prinz Albert, Cpt. Plop Newyork
Hmb. *PS.* Washington, Cadenbley Newyork
Hmb. *PS.* Donau, Cpt. Meyer Newyork
Hmb. Schiff Hermann u. Emma San Francisco
Hmb. Schiff Albertine, Cpt. Hoffmann Valparaiso
D. Teutonia (18.) Newyork
Hmb. Brig Susanne, Cpt. Möller (1. Mai) Sydney
Hmb. *PS.* Elbe, Cpt. Boll Newyork
D. Borussia (2.) Newyork
Hmb. Bark Lisher u. Sophie, Cpt. v. Hachlen (10.) Rio Janeiro

Hmb. *PS.* Deutschland, Cpt. Henfen (15.) Newyork
Hmb. *PS.* Carl, Cpt. Heuer Melbourne
D. Bavaria (16.) Newyork
D. Saxonia (30.) Newyork
D. Hammonia (13. Juni) Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Bremerhaven, 1. April — **nach**

Leontine, Renjes Newyork
Anna, Lauer (1.) Baltimore
Herzogin v. Brabant, Beling (5.) Newyork
Georg u. Johann, Aufermeier (6.) Quebec
Christiane, Sortle (7.) Quebec
Union, Schütte; Orpheus, Bessels Baltimore, N.-Y.

5. April — **nach**

Bertha Köhn, Schulz Santos
Luckow, Schenk Newyork

Cuxhaven, 3. April — **nach**

Thanen, Ohlsen Rio Janeiro
Oder, Jürgens (4.) Newyork
Kepler, Jürgens Quebec
Maria, Behring Buenos Ayres
D. Hammonia (mit 128 Pass.) Newyork

Hamburg, 4. April — **nach**

Hella, Schmidt Montevideo
Franklin, Greil Dona Francisca

3. April — **von**

Sophie, Gabler Charlestown
D. Teutonia Newyork

Liverpool, 2. April — **nach**

D. Hibernian u. Arabia (3.) Portland, Boston

5. April — **von**

D. Australasian Newyork

Newcastand, 8. März — **von**

Antoinette, Stofenau Liverpool

Newyork, 18. März — **von**

Athena, Schöning Liverpool
Geestemünde, Rühlken London
St. Bernhard, Deelken Havre
DD. Plantagenet u. Edinburgh (21.) Liverpool
D. City of Manchester (25.) Liverpool
D. Saxonia (26.) Hamburg

Pernambuco, 15. März — **von**

D Navarre Bordeaux

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 15.

---

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Sonnabend**, den **18ten April**,
„ **Borussia**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **1ten Mai**,
„ **Bavaria**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **16ten Mai**,
„ **Saxonia**, „ **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **30sten Mai**,
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **13ten Juni**.
„ **Germania**, „ **Ehlers**, im Bau begriffen.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-⅞. 150, Pr. Ct.-⅞ 100, Pr. Ct.-⅞ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. April** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,
do. „ **1. Mai** „ **Elbe**, „ **Boll**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, **Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

---

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. G. Wenke,	Sonnabend, 11. April,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend, 9. Mai,
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend, 23. Mai,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend, 6. Juni,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend, 20. Juni.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Verköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s. resp. £ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

---

[3]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore**, vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den **regelmäßig** zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet	4 ⅞
Ein halbes	„ „	2 „
Zwei viertel	„ „ kosten	2 „
Vier achtel	„ „	2 „

Unter **40,000** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2 mal 25,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000, 1 mal 7500, 5 mal 5000, 1 mal 3750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, 105 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250** Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11. kommenden Mon.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der **Garantie der Staats-Regierung**, sondern die **Ziehungen** werden noch von einer eigens dazu ernannten **Regierungs-Commission** beaufsichtigt, so daß, bei verhältnißmäßig **kleiner Einlage** und der **Chance** des grossen Gewinnes die **grösstmöglichste Sicherheit** vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum **17 Male** und am **25sten Juli** zum **18ten Male** das grösste Loos, so wie in den letzten **Monaten 2 Mal** der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder **Freimarken**, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[4] **Banquier in Hamburg.**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot“ — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 17. April.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

1863. — № 16

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

Halbjährlicher Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in Frankirten Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Rthlr. c) ohne übersiegelt 2 Doll.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgefallenes.

Inhalt. Literatur: Neunter Bericht über die Wirksamkeit des Nachweisungs-Bureau für Auswanderer in Bremen während der Jahre 1861 u. 1862. — Brasilien: Das erste deutsche Sängerfest zu San Leopoldo. — Vereinigte Staaten: Bericht des Vaters der Gavour über die Kolonie San Carlos. — Bremen: Das Auswandererhaus noch nicht verkauft; der neue Dampfer „America." — London: Die Zurückberufung der Irländer und Deutschen im Heere der Ver. Staaten. — Neu-Braunschweig: Warnung hinsichtlich der Reiseroute dahin. — Rudolstadt: Musterhafte Maßregel des Bankhauses Schulz sen. in Stuttgart bezügl. obvallender Cours-Abneigungen. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

Uns liegt der „neunte Bericht über die Wirksamkeit des Nachweisungs-Bureau für Auswanderer in Bremen während der Jahre 1861 und 1862 (Bremen 1863. 16 SS. 16) vor. Wir theilen den wesentlichen Inhalt desselben in möglichster Kürze mit, fühlen uns jedoch gedrungen, zunächst die rühmlich anerkennenswerthe Offenheit und Ehrlichkeit hervorzuheben, mit welcher dieser Bericht die einschlagenden Verhältnisse und Fragen darlegt und erörtert. Finden wir doch hier frei und unumwunden solche Thatsachen ausgesprochen, welche nicht alle Bremer Zeitungen mit gleicher Freimüthigkeit erwähnen.

Der Bürgerkrieg in den Ver. Staaten, „welcher auf die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Nordens und des Südens hemmend und geradezu zerstörend einwirkt und Hunderttausende glücklicher Existenzen zerrüttet," hat, wie überall, so auch in Bremen einen bedeutenden Rückgang in der Auswanderung veranlaßt. Nun war zwar in Folge davon die Thätigkeit des Nachweisungs-Bureau auf einen kleinen Kreis von Emigranten beschränkt; allein dieselbe sah sich dafür in anderer Hinsicht erweitert, indem Rückwanderer aus den Ver. Staaten sich wiederholt mit der Bitte um Rath, Belehrung und Unterstützung an das Bureau wandten. Obwohl zu keinerlei Bemühung zu Gunsten dieser Rückwanderer verpflichtet, gewährte das Bureau dennoch in der hilfreichsten Weise die erbetene Belehrung.

Ein kurzer Rückblick auf das Bestehen, den Zweck und die Einrichtung der Anstalt eröffnet den eigentlichen Bericht über deren Wirksamkeit in den beiden letztvergangenen Jahren. Wir heben aus diesem zunächst einige oft wiederholte und leider ebenso oft vergessene Rathschläge und Warnungen hervor. Die erste betrifft gänzlich mittellose oder ungesunde Personen, die ihre Heimat noch nicht verlassen haben, sondern nur den Wunsch hegen, auszuwandern. „Namentlich," heißt es S. 3, „machen wir solche Gemeinden, welche arme oder hilflose Personen nach Amerika schicken, in der Absicht, sich ihrer dadurch für immer zu entledigen, darauf aufmerksam, daß sie Gefahr laufen, daß die betreffenden Personen noch hilfloser als zuvor wieder in ihre Mitte zurückgeschickt werden. Das Nachweisungs-Bureau ist im letzten Jahre verschiedene Male von Personen angesprochen worden, welche gänzlich mittellos wieder in Europa landeten und um die Reisekosten nach ihrer Heimat baten. Die Verabreichung von Geldspenden und Reiseunterstützungen liegt außerhalb der Aufgaben und Zwecke unserer Anstalt, und wenn es unsern Beamten mitunter gelang, von wohlthätigen Privatleuten und Freunden eine Beisteuer für hilfsbedürftige Auswanderer zu erhalten, so ist doch selbst diese Aushilfe durch zu häufige Ansprache wesentlich verringert."

Vollkommen anerkennungswerth ist auch das Verfahren, welches das Auswanderungs-Bureau in gewissenhafter Berücksichtigung der dabei obwaltenden Verantwortlichkeit denjenigen Anfragen gegenüber beobachtete, welche das von einzelnen Auswanderungslustigen zu wählende Auswanderungsziel betrafen oder über die Zustände in bestimmten Ländern ein Gutachten erbaten. „Unsere Anstalt," heißt es nämlich S. 7, „hat in dieser Hinsicht von Anfang an den Grundsatz beobachtet, sich einer directen Einwirkung auf bestimmte Auswanderungsziele und einer Anpreisung gewisser Länder zu enthalten. Nach unserer Ansicht ist die genaueste Kenntniß der Persönlichkeit, der geistigen und körperlichen Eigenschaften, sowie aller übrigen Verhältnisse des Fragenden erforderlich, um mit einiger Sicherheit die Verantwortlichkeit zu übernehmen, ihn unter den hundertfach verschiedenen Einwanderungsgegenden auf die für ihn geeignetste, unter den zahlreichen Erwerbsquellen auf die ihm angemessenste zu verweisen. Uns scheint, daß nur sehr nahe Stehende und ziemlich von allen Verhältnissen Unterrichtete eine solche Pflicht üben können und daß in vielen Fällen der sicherste Anhaltspunkt durch vorsichtige Benutzung der umfangreichen Auswandererliteratur gewonnen wird."

Hinsichtlich der ungerechtfertigten Angriffe, welche die Bremer Auswanderer-Gesetze und die Beförderung über deutsche Häfen betrafen, haben wir uns wiederholt erklärt. Wir stimmen vollkommen mit der selbstbewußten Aeußerung unserer Broschüre überein, daß der Ruf der Bremischen Auswandergesetzgebung ein gutbegründeter sei und daß dieselbe andern nichtdeutschen Häfen zum nachahmungswerthen Muster gedient und sich bewährt habe. Es ist keine bloße Ruhmredigkeit, sondern auf voller Wahrheit begründet, „daß die Bremer Einrichtungen und die dortige Auswandererbeförderung bisher diesseits und jenseits des Oceans bei allen Urtheilsfähigen das größte Vertrauen genossen haben."

Und Bremen ist noch fortwährend bemüht, in seinen Auswanderungswesen zeitgemäße Besserungen und Reformen einzuführen. Hören wir darüber den Bericht S. 8 selbst: „Ein neuer Beweis für die stets bereitwillige Fürsorge unserer Behörden für das Wohl der Auswanderer ist die am 1. März 1862 auf Antrag des Nachweisungs-Bureau erlassene polizeiliche Verordnung, die Uebrerfüllung der Flußschiffe beim Transport von Personen betreffend. Es wird darin bei Vermeidung sofortigen Einschreitens und einer Geldstrafe bis zu fünfzig Thalern verboten, die zum Transporte von Personen benutzten Dampfschiffe und Leichterfahrzeuge auf der Weser in einer die sichere und bequeme Beförderung der Passagiere beeinträchtigenden Weise zu beladen, namentlich mit Personen, Gepäck oder Waaren zu überfüllen. Der Schlachtvogt, der Aufseher des Sicherheitshafens und die Beamten des Nachweisungs-Bureau für Auswanderer sind beauftragt und ermächtigt, in Contraventionsfällen die Abfahrt eines ordnungswidrig beladenen Fahrzeuges von hier aus zu hindern und sofort weitere polizeiliche Hilfe nachzuziehen. Uebrigens ist die obrigkeitliche Verordnung vom 26. März 1858, der zufolge die Beförderung aller zur Reise nach einem außereuropäischen Hafen angenommenen Schiffspassagiere von der Stadt Bremen nach dem Abgangshafen, sofern dieselbe zu Wasser erfolgen soll, auf Dampfschiffen oder auf Fahrzeugen, die von Dampfschiffen geschleppt werden, geschehen muß, in voller Kraft geblieben. Die Beförderung der Auswanderer von Bremen nach dem Hafen geschieht unentgeltlich."

Doch überstürzt sich der Norddeutsche nicht leicht; ehe er das alt Bewährte gegen specióse Neuerungen aufgibt, wägt er sorgfältig und vorsichtig das Für und Wider ab, und das wohlbegründete Resultat heißt nicht selten das Alte beibehalten, weil es das Bessere ist. Auch dafür bietet die Broschüre Beispiele: „Zu Betreff der Verproviantirung," heißt es S. 8 u. 9, „der Bremischen Auswandererschiffe ist im letzten Jahre von einigen Seiten empfohlen worden, im Interesse der Auswanderer statt Schwarzbrod nur Weißbrod zu verabreichen und im Interesse der Rheder gesetzlich zu bestimmen: „daß Kinder unter 8 Jahren nur für eine halbe Person verproviantirt zu werden brauchen." Für den ersten Vorschlag ist angeführt worden, daß die Süddeutschen an den Genuß von Schwarzbrod nicht gewöhnt seien, und daß die Verabreichung desselben auf Bremer Passagierschiffen von den Agenten anderer Hafenstädte benutzt

Digitized by Google

werde, um über die „schlechte Verpflegung“ auf Bremer Schiffen Klage zu führen. Dagegen ist zu bemerken, daß die Bremischen Auswanderer-Gesetze die Mitnahme von Weißbrod gar nicht ausschließen, vielmehr in §. 32 der Verordnung vom 14. Juni 1854 ausdrücklich verschreiben: „daß an Bord mitgenommen werde:

4½ Pfund und zwar 2½ Pfund schwarzes und 2 Pfund weißes für die Woche, falls nicht ein anderes Verhältniß verabredet ist.“ Ferner muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß man gerade neuerdings die Verabreichung von Schwarzbrod mehrfach als einen Vorzug Bremischer Schiffe gerühmt hat. Die in Melbourne erscheinende „Germania“ hebt in einem Bericht über die deutsche Auswandererbeförderung nach Australien die Verabreichung von Schwarzbrod als eine große Wohlthat für die Auswanderer hervor und bemerkt ganz richtig, daß sich bei den Auswanderern nach überstandener Seekrankheit sehr bald ein großes Verlangen nach gesäuertem Schwarzbrode einstelle. Der zweite und den Kreisen der Rheder und Expedienten erhobene Beschwerdepunkt, daß in Bremen auch für Kinder, mit alleiniger Ausnahme der Säuglinge unter Einem Jahre, der volle, einer erwachsenen Person zugedachte Mundvorrath vorgeschrieben sei, kann ebenjowenig als begründet anerkannt werden, da wiederholte sorgfältige Berathungen ergaben, wie nicht nur die Nahrungsjetzung, daß Kinder weniger essen, keineswegs immer zutrifft, sondern auch die vom Gesetze verlangten Provisionen gerade in der hier eintretenden Berücksichtigung sämmtlicher Personen sich bewährt haben.“

Kurz wird auch der wesentlichen Vortheile erwähnt, welche der Bremer Auswandererbeförderung durch die Eröffnung der Bremen-Geeste-Bahn erwachsen sind.

Hinsichtlich der Rathschläge und Verhaltungsmaßregeln, welche von Seiten des Nachweisungs-Bureau den Auswanderern gedruckt in die Hände gegeben werden, hat sich seit der Abfassung des letzten Berichtes nichts geändert.

Statistische Tabellen über den Stand der Auswanderung über Bremen in den Jahren 1832—1862, zumal den Jahren 1861 und 1862, und ein Verzeichniß zurückgebliebener Auswanderer-Effecten schließen den Bericht.

B.

Das erste deutsche Sängerfest in San Leopoldo (Brasilien).

(Aus der in Porto Alegre erschienenden „Deutschen Zeitung“ № 8 u. 9.)

Die frohen Tage sind vorüber, die Sänger in ihre Heimat zurückgekehrt und San Leopoldo — bedeutend stiller als am 1. u. 2. Februar. Wir aber schicken uns an, dem gemüthlichen, echt deutschen Feste einen kleinen Denkstein in diesem Blatte zu setzen, wie es dasselbe verdient. Ist es doch gegen Aller Erwarten in einer Weise verlaufen, so ganz ohne Disharmonie, so voller Zuvorkommenheit und Versöhnlichkeit nach allen Seiten, daß die allgemeine Stimmung nur die des Lobes ist.

Das schönste Wetter hatte dieses Fest begünstigt, kein Unfall die Sänger auf ihrem Zuge zur Villa gestört und alle waren in der glücklichsten Stimmung angekommen, der größere Theil fast zu gleicher Zeit, so daß die Fest-Commission in Verlegenheit war, die Hennerin an verschiedenen Punkten zugleich machen zu müssen.

Das war ein herrlicher Augenblick, als des Morgens 7 Uhr die zwei festlich geschmückten Dampfer von Porto Alegre unter dem Geklatter unzähliger Raketen und einiger Böller sich näherten und von den Zuschauern am Ufer lebhaft begrüßt wurden, während eine kleine Strecke davon ein Gesangverein von der Kolonie, zu Pferde mit erhobenem Banner und seiner Musik an der Spitze, sich eben anschickte, in die Villa einzureiten. Das wimmelte nur von Fahnen und Fähnchen, von grüßenden Händen und fröhlichen Gesichtern. An den Ecken der Straßen Triumphbögen und Guirlanden, grüne Bäume und Inschriften, dazwischen die Musikchöre, welche den Einzug begleiteten; — welches deutsche Herz wäre da nicht warm geworden! — wer hätte sein Gemüth nicht willig Eindrücken hingegeben, die ein solcher Augenblick auf gemüthliche Menschen machen muß?

Um 11 Uhr waren alle angemeldeten Vereine eingezogen und in das Gesellschaftslocal des Gesangvereins Orpheus — des Festveranstalters — geleitet worden. Um 2 Uhr fand das eigentliche Wettsingen auf einer eigens dazu erbauten Bühne Statt. Es traten nach einander 9 Vereine auf und darunter einer, der erst einige Wochen existirte, aber durch seine Betheiligung bei dem Feste bewies, wie zeitgemäß das ganze Unternehmen war und mit welchem Eifer unsere Landsleute auch auf den entferntesten Punkten sich dabei zu betheiligen wünschten. Das bei so kurzem Bestehen nicht alles Vorgetragene als gelungen bezeichnet werden kann, ist klar; jedoch verdient es offen anserkannt zu werden, daß nach Erwägung aller Umstände die vorgetragenen Gesänge zu schönen Erwartungen für die Zukunft berechtigen, da sie alle vom Fleiße beim Einstudiren zeugten. Einsender dieses hätte nur gewünscht, man hätte weniger lange Lieder gewählt, oder wenigstens nicht alle Strophen gesungen; denn es zog sich dadurch dieses Wettsingen sehr in die Länge, was um so mehr zu bedauern war, als keine Site vorhanden waren und die Sänger mehr als zwei Stunden stehend zubringen mußten. Aus demselben Grunde wäre auch die Anipracbe, welche Herr Dr. Recke an die Sänger that und die viel Schönes enthielt, kürzer zu wünschen gewesen.

Man kann annehmen, daß etwa 240 Sänger sich producirten, die in folgender Reihenfolge auftraten: 1) Arion, vom Hamburgerberg, Dirigent: Herr Dr. Otto Recke. 2) Eintracht, von demselben Orte, Dirigent: Herr Langer. 3) Deutscher Gesangverein, von Perte Alegre, Dirigent: Herr Carl Hemmer. 4) Deutsche Liedertafel, ebenfalls von dort, Dirigent: Herr Joseph Gertrum. 5) Eintracht, Picada Nova, Dirigent: Herr Buff. 6) Harmonia, von Mundo Novo, Dirigent: Herr Mathenbacher. 7) Sängerbund, von San Leopoldo, Dirigent: Herr Rößler. 8) Social, von Bom Jardim, Dirigent: Hr. H. Haas. 9) Orpheus, von San Leopoldo, Dirigent: Herr L. Grünewald. —

Ein jeder Verein sang zwei Lieder und zum Schlusse wurde von sämmtlichen Sängern das herrliche Lied von Arndt: „Was ist des Deutschen Vaterland“ mit recht gutem Erfolge vorgetragen. Das war ein recht erhebender Moment! Alle, wie sie da sangen, fühlten die tiefe Bedeutung der Worte, von mächtigen Tönen getragen und einem Jeden schlug das Herz höher. —

Um 7 Uhr fand das Festessen in dem schön ausgestatteten Saale des Vereins „Orpheus“ Statt und bot den Sängern eine zweite Gelegenheit, sich einander brüderlich zu nähern und herzliche Worte auszutauschen. Wir hatten anfangs befürchtet, es würde zwischen den Vereinen der Kolonie und der Stadt etwas Abgeschlossenes sich zeigen und die Gemüthlichkeit stören; — aber keine Spur davon! das war Alles ein Herz und eine Seele. — Zwischen erheiternden Gesängen und zahllosen Toasten verfloß der Rest des Abends und ein Theil der Nacht. Auch fehlte es nicht an lustigen Schwänken, die einzelne begabte Sänger und Komiker auf der Theaterbühne des Orpheus zum allgemeinen Ergötzen vortrugen.

Der folgende Tag war einem Ausflüge in die Umgegend von San Leopoldo gewidmet. Trotz der in Strömen sich ergießenden Sonnenstrahlen fanden sich alle Sänger zum zweiten gemeinschaftlichen Zuge durch die Stadt zusammen; (Tags vorher hatte schon ein größerer derartiger Umzug vor dem Festlingen stattgefunden), und des Staubes und der Hitze nicht achtend mit 5 Musikchören dazwischen steuerte man hinaus ins grüne Land unter die Orangenbäume zu Ruhmann und auf den Spiegelberg. Eine Menge Zuschauer hatten sich eingefunden und umgaben den muntern Zug, der durch den Zuwachs von vielen kunt gekleideten Frauen sich um so malerischer ausnahm. Der ganze Berg wimmelte von Menschen und wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir ihre Zahl auf 2000 anschlagen. Der Aufenthalt im Freien entsprach dem bisher wahrgenommenen Freundlichkeitssinne. Man saß im Schatten, schmauste sich die Strapatzen mit Laub, sang, tanzte und lieferte so eine recht nette deutsche Kirmes. Der Heimzug war unendlich lang, da sich diesmal auch ein Theil der Zuschauer daran betheiligte, und gereicht es besonders den Damen zum Ruhme, daß sie sich entschlossen, am Arme der Sänger frischen Muthes durch die Staubwolke sich durchzuarbeiten, die den Zug überall umgab.

Dafür wurden sie auf dem Balle entschädigt, der sich von 8 Uhr des Abends bis 4 Uhr Morgens ausdehnte und ihnen Gelegenheit gab, alle ihre Grazie und Gewandtheit im Tanze zu zeigen, woran die Tänzerinnen in San Leopoldo eben nicht Mangel leiden. Obschon der Saal der Gesellschaft Orpheus äußerst geräumig ist und wohl an 400 Personen fassen mag, so war doch jedes Plätzchen besetzt und nur unverdrossenen Tänzern eingenommen. Für die Nichttänzer fand sich in einer geräumigen an das Local angebauten Veranda hinreichend Platz, um sich in kleinern und größern Gruppen zur Unterhaltung zu vereinigen und bei dem, was „Geist und Magen erfreut,“ gütlich zu thun.

Der andere Morgen sah einen Theil der Sänger abziehen. Es waren viele darunter, welche 7 Leguas zu reiten hatten. Alle wurden sie von dem sehr aufmerksamen Festcomite beim Abschiede eine Strecke weit begleitet. Nur unsere Port-Alegrenser hatten noch nicht Lust abzureisen. Man war übereingekommen, erst um 2 Uhr des Nachmittags wegzufahren, und da die übrige Zeit noch nicht Genuß hinreichend werden wollte, so veranstaltete der erfinderische Geist der Jugend eine Menge kleiner Festnachtstreiche und Umzüge, die nicht nur den Beweis für das unverbrossene Wesen des Deutschen in seiner fröhlichen Laune, sondern auch ganz besonders für die echte, unverderbene Natur desselben, die sich in allen Welttheilen gleich bleibt, und wegen welcher ihn andere Nationen wohl beneiden mögen, Zeugniß gab. Es waren Scenen zum Todtlachen und wir gestehen gern, daß wir selten etwas Muntreres gesehen haben.

Doch auch dieses nahm ein Ende und die Stunde der Trennung schlug. Die schon vielfach während des Festes ausgesprochene Anerkennung für die umsichtige und mit Aufopferung ausgeführte Einrichtung des Festes machte sich wiederholt beim Abschiede in Dankesworten an den

Verein Orpheus und insbesondere an das Festcomité Lust; wir ergreifen hier nochmals die Gelegenheit, dieses zu wiederholen. Dann wurden die beiden Vereine von Porto Alegre an ihre Schiffe geleitet und man schied mit dem Wunsche, alsbährlich ein derartiges Fest an deutschem Platze begehen zu können.

Daß dieses geschehen möge und den Deutschen in dieser Provinz, regelmäßig wiederkehrend, Gelegenheit geboten werde, deutsche Sitte, deutsche Herzlichkeit und Gemüthlichkeit zu fördern, deutsche Lieder zu singen und zu hören und auf die Nachkommenschaft selbst zu vererben, das ist inniger Wunsch des Unterzeichneten.

Joseph Gertrum.

Plata-Staaten.

Kolonie San Carlos.

Das „St. Galler Tageblatt" bringt über die genannte Kolonie folgenden Artikel:

Es liegt uns eine Nummer der „Patria" von Rosario, 30. Oktbr. 1862, vor, worin der Pater Constancio Ferrero de Cavour über die Kolonie San Carlos, in der Provinz Santa Fé, ausführlich Bericht erstattet. Im Eingange hebt er hervor, daß die einsichtsvollsten Patrioten Südamerika's als das zweckmäßigste Mittel zur Entwickelung des Nationalwohlstandes die Einwanderung und die Kolonisation ansehen. In dieser Beziehung besteht zwischen Corrientes, Entre Rios und Santa Fé löblicher Wetteifer. Am weitesten hat aber bis jetzt unstreitig Santa Fé gestiftet. Pater Constancio will aber nicht von der schon im Jahre 1856 gegründeten Kolonie Esperanza sprechen, sondern von einer jüngern Unternehmung, von S. Carlos.

Diese Kolonie liegt unter dem 30. Grade südlicher Breite, nur acht Stunden von den bewaldeten Ufern des schiffbaren Flusses Parana. Sie umfaßt ein Gebiet von 5 Quadratstunden. Jeder Kolonist erhält ein Loos von 20 Quadern (92 Zucharten Schweizer Maß) und die Eintheilung ist so, daß neben jedem besetzten Loos eines für einstweilen unbesetzt gelassen wird, das der Kolonist vor der Hand als Viehweide benutzen darf und für dessen Ankauf er das Vorrecht hat.

Der Boden ist fruchtbar, die Verkehrsgelegenheit günstig, das Klima mild, indem die Sonnenhitze gemäßigt wird durch kühle Winde und der Winter ein beständiger Frühling zu nennen ist. Schnee fällt nie, Hagel äußerst selten. Der jungfräuliche Boden gewährt reiche Ernten, die nahen Flüsse und bequemen Straßen ermöglichen einen leichten Absatz nach den Städten, wo für die Producte des Landbaues, in Bezug auf welche das Land bisher auf die Ver. Staaten angewiesen war, hohe Preise erzielt werden.

Die Kolonie S. Carlos ist die erste, welche von Anfang an planmäßig angelegt worden ist. Die Gründung derselben ging von einer Gesellschaft aus, die nicht nur guten Willen, sondern auch die nöthigen Erfahrungen und Geldmittel besaß, um das Unternehmen zu gutem Ende zu führen. Mit Lob wird erwähnt, daß sie in allen Dingen allgemeinen Nutzens die Initiative ergriff, für die religiösen Bedürfnisse der Reformirten wie Katholiken, für Schulen, ärztlichen Beistand und Apotheke sorgte, den Kolonisten überdieß Zug- und Mastvieh und die nöthigen Lebensmittel bis zur ersten Ernte lieferte, überhaupt ihnen mit Rath und That zu die Hand ging. In letzterer Hinsicht wird auf die von der Gesellschaft eingerichtete und von einem sachkundigen Verwalter geleitete Musterfarm großer Werth gelegt. Da das lebendige Beispiel mehr wirke als abstracte Lehren und Vorschriften.

Den aufgewendeten geistigen und materiellen Mitteln entspricht denn auch der Erfolg. Aus einer Einöde, wo man vordem keinen Laut hörte als das Gebrüll des wilden Tigers und das Krächzen der Raubvögel, ist durch die Intelligenz der Leiter und den Fleiß der Kolonisten in kurzer Zeit ein reich gesegnetes Gefilde geworden.

Im Jahre 1859 kamen die ersten Kolonisten an. Jetzt beläuft sich ihre Zahl, in 90 Familien, bereits auf 550 Seelen. Diese 90 Familien besitzen u. a. 1857 Stück Rindvieh, 556 Pferde, 269 Schweine.

Die Verwaltung macht überdieß Versuche mit der Schafzucht und beabsichtigt im Falle des Gelingens dieses Zweige des Betriebes eine große Ausdehnung zu geben.

Bezüglich der Gewerbsthätigkeit wird berichtet, daß sich in der Kolonie befinden: 1 Metzgerei, 1 Gießerei, 4 Mühlen, 2 Schmieden, 6 Zimmerleute, 1 Wagner, 1 Drechsler, 4 Maurer, 2 Schuster und 6 Krämer.

Die Hauptsache aber ist der Landbau. An Weizen wurden bei 3000 Fanegas (ungefähr ebensoviel Malter) geerntet, halb so viel als in Esperanza, wo dreimal so viel Kolonistenfamilien sind. In diesem Jahre wurden durchschnittlich angesäet 20 Jucharten per Familie mit Weizen bestellt, einzelne Familien brachten es bis auf 40 Jucharten. Se haben Familien, die nichts als Schulden herübergebracht hatten, bereits sich frei gearbeitet, ihren Viehstand vergrößert und ihre Wohnungen verbessert und sehen nun einer guten Ernte entgegen.

Der Berichterstatter bemerkt, daß die Kolonisationsgesellschaft, welche anfangs den Handel der Kolonie besorgte, nicht auf ein Monopol ausgeht, sondern, wie sich die Verhältnisse entwickeln, den natürlichen Lauf der Dinge gewähren und den Verkehr in die Hände der Kolonisten übergehen läßt. Er schließt seine Darstellung mit einem Aufrufe an die armen Leute in Europa, deren einziges Vermögen ihre Arme sind und die aus Mangel an Grundbesitz ihr Leben lang ihr Brod mit größter Mühe ervorgen müssen; sie sollen nach den fruchtbaren Ufern des Rio de la Plata kommen, wo selbst der ärmste Mann, wenn er nur fleißig und rüstig ist, sich eine unabhängige, sorgenfreie Existenz erarbeiten und seines Lebens froh werden kann. Die Plata-Staaten haben wohlfeilen Boden im Ueberflusse; zwar ihnen fehlt, das sind Landbauer.

Bremen, 4. April.

Das Auswanderergesetz in Bremerhaven ist bei dem auf den 27. v. M. anberaumt gewesenen öffentlichen Verkaufstermine nicht verkauft worden, da ein annehmbares Gebot auf dasselbe nicht gemacht wurde. Es wird überhaupt schwer halten, für ein so umfangreiches und für einen ganz speciellen Zweck eingerichtetes kostspieliges Gebäude einen Käufer zu finden, denn die Industrie ist in Bremerhaven nicht so umfangreich, um solche Räume verwerthen zu können und selbst für Staatszwecke möchte es nicht leicht zu verwenden sein. Vielleicht bleibt es seiner ursprünglichen Bestimmung erhalten, wenn — wie es den Anschein hat — der Auswandererverkehr in nächster Zeit sich wieder hebt. (Wes.-Ztng.)

London, 12. April.

Die Irländer und Deutschen, schreibt der Newyorker Times-Correspondent, haben allmälich in ihrer überquellenden Begeisterung nachgelassen und das Herz für die Sache verloren. Die Regierung, die von politischen und persönlichen Einflüssen gelenkt, Befehlshaber aus andern als militärischen Gründen ernannte, war nicht einsichtig genug, um zu begreifen, welch großer Fehler es ist, in einem solchen Augenblicke den irischen und deutschen Officieren mit Geringschätzung zu begegnen, Männern, die sie in der Zeit der Noth in die Hitze des Kampfes hineingestellt hatte. Von den drei vorzüglichsten deutschen Generalen, welche beim Ausbruche des Krieges dem Staate ihre Dienste anboten und mit Dank bewillkommnet wurden, ist keiner mehr in Thätigkeit. General Sigel, der beste und tapferste unter den dreien, hat in Verstimmung seine Stelle niedergelegt, und eine große Anzahl seiner Leute ist dem Beispiele des Führers gefolgt. General Schurz liegt an einer im Felde erworbenen Krankheit gefährlich darnieder, wegen noch der Aerger über die von der Regierung ihm zu Theil gewordene Behandlung kommt. General Blenker's Fall ist ein anderer. Er ist wegen seiner Vergehen gegen Disciplin und Eigenthum in Untersuchung gezogen worden und wird wahrscheinlich seiner Stelle verlustig gehen. Die tiefsten Generäle stehen in seiner hohen Gunst als die deutschen. General Mc-Clellan's, dessen Brigade seit mit 1000 Mann vermehrt worden, hat immer Stellungen angewiesen erhalten, wo es saft ein Wunder war, wenn ein einziges Bataillon mit dem Leben daran kommen konnte; und doch hat er vergebens den Kriegsminister mit Bitten bestürmt, seine kleine Schaar auf kurze Zeit von der Fronte des Heeres in ein etwas ruhigeres Lager schicken zu dürfen, damit die noch lebengebliebenen ihre Gesundheit und Stärke erlangen könnten. All seine Vorstellungen sind in den Wind hineingesprochen. Mit General Corcorans Brigade steht es noch nicht ganz übel; aber ebensowenig wie Meagher's Leute kann sie auf das Wohlwollen der Regierung rechnen. Nur Feldherren amerikanischer Abstammung werden mit der Rettung der Republik betraut.

Neu-Braunschweig, 16. März.

Da die Zeit der Auswanderung in Europa beginnt, erlaube ich mir ein paar Worte an Diejenigen, welche nach Neu-Braunschweig ziehen wollen. Es ist in neuerer Zeit öfters vorgekommen, daß Auswanderer nach Neu-Braunschweig und Neu-Schottland sich von dahei interessirten Rathgebern haben verführen lassen, über Newyork zu gehen. Man stellte diesen Leuten fälschlich vor, ihr Bestimmungsort liege keineswegs entfernt von Newyork, von Newyork nach Halifax sei nur ein Katzensprung und dergleichen Ungereimtheiten mehr. Durch solche Mißleitungen sind nun mehrere arme Familien in große Noth und harte Prüfungen gerathen. Deßhalb muß ich zunächst auf das allerernstlichste gegen derartige unverantwortlich handelnde Rathgeber warnen. Es ist zwar wohl möglich, daß bei manchen derselben jene falschen Angaben auf Unwissenheit beruhen; allein um desto mehr thut es noth, sich vor Rathgebern zu hüten, die trotz dem Gefühle ihrer eigenen Unkenntnisheit sich zu Berathern in Dingen aufwerfen, bei denen es sich um das Wohl und Wehe so mancher armen Familie handelt. Wird aber ein solcher Rath an Personen ertheilt, die im Interesse eines Schiffes oder einer Schifffahrtslinie wirken, so sollte geradezu der Staat gegen derartige Verderben schützend auftreten. Die Reise über Newyork nach St. John oder Halifax ist viel länger und theurer als die über irgend einen canadischen oder britisch-amerikanischen Hafen. Deßhalb thun Auswanderer immer besser, ein paar Wochen zu warten, bis sie ein direct nach ihrem Bestimmungsorte gehendes Schiff haben, oder nach irgend einem britisch-amerikanischen Hafen zu gehen, als daß sie einen Hafen der Ver. Staaten wählen. Selbst Boston, obwohl nur 36 Stunden Fahrt mit dem Dampfschiffe von St. John entfernt, sollte nicht gewählt werden, weil selbst diese Reise theurer ist und weniger rasch an's Ziel führt als die angegebene.

Rudolstadt, 16. April. Soeben gelangt der Inhalt eines unterm 13. d. M. von dem geachteten Bankhause F. G. Schulz sen. in Stuttgart erlassenen Circulars zu unserer Kenntniß, welches ehrenvolle Anerkennung und allgemeine Beachtung verdient. „Derselbe sei bis auf weitere Anzeige" — heißt es darin — „ist der Verkauf von Tratten auf alle meine amerikanischen Geschäftsfreunde, sowie die Uebernahme von Auszahlungen in der Union, zahlbar in U. S. Currency oder Papierwährung zu untersiegeln. Der Grund dieser Maßregel liegt in den bedeutenden Schwankungen des Werthes der Papierwährung, welche in der letzten Zeit stattgefunden haben und deren Ende noch nicht vorauszusehen ist. Wer heute in Deutschland eine Tratte auf Amerika, zahlbar in dieser Währung, kauft, kann mit gewöhnlichem Verstande und ohne prophetische Gabe zu besitzen, nicht vorausberechnen, ob er zur Zeit der Einlösung seiner Rimesse Gewinn oder Verlust an dem Geschäfte haben wird. Da aber Tratten (und Auszahlungen) gewöhnlich zur Förderung von legitimen Werthsaustauschen, und nicht auf Speculation, als ein Glücksspiel, verlangt werden, so sind bedeutende Schwankungen der Währung sehr mißlich, und nicht allein für den Bankier, sondern auch hauptsächlich für den Auftraggeber und den Inhaber oder Empfänger sehr unangenehm. Es kann daher nur zweckdienlich sein, wenn wir zur Währung in edlem Metall, der festen Basis des Verkehrs, zurückkommen. Ich bitte Sie, Ihre Ansichten auf die Verhältnisse aufmerksam zu machen und sie zu bestimmen, ihre Werthübermachungen in Gold zu bestellen. Dieß ist, wie vielfache Erfahrung mich gelehrt hat, den Empfängern immer die angenehmste Methode."

Bremen, 15. April. Vorgestern wurde pr. D. „Schwan" die aus 75 Mann bestehende zukünftige Besatzung des nunmehr vollendeten Dampfschiffes des Nordeutschen Lloyd „America" über Hull nach Greenock befördert, um die „America" nach Bremerhaven zu bringen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 1. Mai		**nach**
Br. Bark **Scharnhorst**, Cpt. Hollmann (neu)		Melbourne
Br. Schiff **Stella**, Cpt. Ehrengraf		Newyork
Br. Schiff **Alter**, Cpt. Bienke		Newyork
Br. Schiff **Seiler**, Cpt. Bahr		Baltimore
D. **America** (9.)		Newyork
Br. Bark **Dittlie**, Cpt. Dannemann (15.)		Newyork
Br. Bark **Bertha Henrietta**, Cpt. Friedrichs		Newyork
Br. Bark **Atalanta**, Cpt. Horstmann		Newyork
D. **Bremen** (23.)		Newyork
Br. Schiff **Athene**, Cpt. Schilling (1. Juni)		Newyork
Br. Schiff **Tailer**, Cpt. Dannemann		Newyork
D. **Hansa** (6. Juni)		Newyork
D. **Newyork** (20. Juni)		Newyork
Dtd. **Schwanenstieg Hydra**, Cpt. Cuyken		Philadelphia
Hamburg, 25. April		**nach**
Hmb ! **Conni**, Cpt. Diets	Rio grande do Sul	
Hmb. Brigg **Antilope**, Cpt. Reimers	Rio Janeiro	
Hmb. Brigg **Susanne**, Cpt. Möller (1. Mai)	Sydney	
Hmb. **PS. Elbe**, Cpt. Boll		Newyork
Hmb **PS. Washington**", Cpt. Cohnbley		Newyork
Hmb. **PS. Steinwärder**, Cpt.	Capst. u. Meteaide	
D. **Borussia** (2.)		Newyork
Hmb. Bark **Esther u. Sophie**, Cpt. v. Sachten		**nach**
		Rio Janeiro
Hmb. **PS.** Deutschland, Cpt. Hansen (15.)		Newyork
Hmb. **PS. Carl**, Cpt Heuer		Melbourne
Hmb. Bark **Marianne Godefroy** Sydney u. Merteen Bay		
Hmb. Schiff **La Rochelle**		Mortlen Bay
D. **Bavaria** (16.)		Newyork
D. **Saxonia** (30.)		Newyork
D. **Hammonia** (13. Juni)		Newyork

Gesegelte und Angekommene Schiffe.

Baltimore, 26. März	**von**
Gauß", Mieting	Liverpool
") hatte auf der Reise schweres Wetter, und war am 20. von Liebergen umringt und genöthigt, südlich zu gehen, um davon frei zu kommen.	
Bremerhaven, 11. April	**nach**
Koomoo, Schultze	Buenos Ayres
D. Newyork (12.) mit 235 Pass.	Newyork
Cuxhaven, 11. April	**nach**
Dorothea, Gantschow	Melbourne
Pollink, Hagendeschl (12.)	Santos
Gerstemühle, 8. April	**nach**
Katie, Petersen	Newyork
Glasgow, 9. April	**von**
D. St. Andrew	Portland u. Newyork
D. United Kingdom (11.)	Quebec
Hamburg, 10. April	**von**
Boisnangen, Cahnbley	Newyork
Hugo u. Otto, Odnabrück	Melbourne
Salomon, Drosion	Montevideo u. Buenos Aires
Liverpool, 9. April	**nach**
DD. Jura u. Perthia (11.)	Portland, Newyork
11. April	**von**
DD. Athenian u. Cruader	Afrika, Westindien
D. Europa (13.)	Boston
London, 12. April	**nach**
Johanne Wilhelmine, Thieman	Newyork
Newyork, 27. März	**von**
DD. Saxonia u. Hansa (31.)	Hamburg, Bremen
DD. Silvretia u. City of Washington	Cpt. Ottilie, Dannemann	Liverpool
Southampton, 9. April	**nach**
D. Oneida	Brasilien
13. April	**von**
D. Newyork (nach Newyork)	Bremen
D. Atrato (12.)	Westindien
Valparaiso, bis 2. März	**von**
Postreiter, Heiene	Hamburg
Wilfingen, 11. April	**nach**
Gretz, Ulrich	Newyork

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 16.

Briefsaalen. Bremen, Mitte April. Dutzbr. Vergleichen Circulare sind jederzeit willkommen.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Sonnabend**, den **18ten April**,
„ **Borussia**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **25ten Mai**,
„ **Bavaria**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **16ten Mai**,
„ **Saxonia**, „ **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **30sten Mai**,
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **13ten Juni**.
„ **Germania**, „ **Ohlers**, im Bau begriffen.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-M. 150, Pr. Ct.-M. 100, Pr. Ct.-M. 60.
Nach Southampton £ 4, £ 3. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. Mai** per Packetschiff **Elbe**, Capt. **Boll**.
„ do. „ **15. Mai** „ **Deutschland**, „ **Hansen**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße № 57, und der Provisionirte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2] Für Verschiffungen nach und von Amerika, sowie für Expeditionen im Allgemeinen halten sich empfohlen
Günther & Behrend,
Expeditions- und Commissions-Geschäft in Hamburg.

[3] **Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.**

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden **Monats**,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **10.** Juni,
10. August, 10. October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman alliein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet 4	Mk.
Ein halbes	" " 2	"
Zwei viertel	" " kosten 2	"
Vier achtel	" " 2	"

Unter **18,200 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer von **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2 mal 25,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000, 1 mal 7500, 5 mal 5000, 7 mal 3750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, 105 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark** etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11. kommenden Mon.

Diese **Verloosung** steht nicht allein unter der **Garantie der Staats-Regierung**, sondern die **Ziehungen** werden auch von einer eigens dazu ernannten **Regierungs-Commission** beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig **kleiner Einlage** und der **Chance** des grossen Gewinnes die **grösstmöglichste Sicherheit** vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[1] **Banquier in Hamburg.**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 24. April.

Halbjährlicher Abonnementspreis: a) im Vor-Vereins-Gebiete: 1 Rl. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in fränkischen Wochen-Lieferungen unser Adresse: 2 Rl. c) ohne Adressenversand 2 Thaler.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 17.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen und gew. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile breiter 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anzeichnungen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860. — Canada: Geographische Lage und Ausdehnung, Verfassung und Regierung, Klima. — Algier: Verwaltung, langsame Kolonisirung, Bevölkerung im Jahre 1857. — Bremen: Auswanderung. — London: Die Ostseeländer in Canada. — Newyork: Das neue Territorium Idaho, neues Goldfieber. — Rio de Janeiro: Schutz der Indianer, Beispiel vom Langlebigkeit. — Hamburg: Auswandererbeförderung im Monat April. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Ver. Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

Der Censusbericht von 1860 — bekanntlich wird alle 10 Jahre in den Ver. Staaten ein neuer Census aufgenommen — ist endlich veröffentlicht. Ich beschränke mich darauf, Ihnen aus dem ziemlich umfangreichen Werkchen nur Auszüge zu geben, sie reichen hin, die Lästerzungen, die Geist und Geifer auf Alles speien, was den Stempel der Ver. Staaten trägt und identisch mit Fortschritt ist, zum Schweigen zu bringen; sie reichen auch hin, ein Verständniß unserer Entwickelungsgeschichte anzubahnen. Lassen wir die Zahlen reden.

I. Tabellarische Uebersicht der Ver. Staaten-Bevölkerung von 1790 bis 1860.

	1790	1800	1810	1820	1830	1840	1850	1860	Zunahme in Proc. von 1790—1860.
Weiße . . .	3,172,464	4,304,489	5,862,004	7,861,937	10,537,378	14,159,695	19,553,114	26,973,843	750,30
freie Farbige .	59,466	108,395	186,446	233,524	319,599	386,303	434,449	487,970	720,65
Sklaven . .	697,897	893,041	1,191,364	1,538,038	2,009,043	2,487,455	3,204,313	3,953,760	466,53
	3,929,827	5,305,925	7,239,814	9,638,131	12,866,020	17,069,453	23,191,876	31,443,322	700,16
				im Indiangebiete westlich von Arkansas		Weiße und freie Farbige		2,392	
						Sklaven		7,369	

Indianer westl. von	Arkansas	65,680	Michigan	7,777	Oregon	7,000	Nebraska	5,072		
in	Californien	13,540	Minnesota	17,900	Tennessee	181	Nevada	7,550		
	Georgia	377	Mississippi	900	Wisconsin	2,833	New-Mexiko	55,100	. . .	294,413
	Indiana	384	Newyork	3,785	Colorado	6,000	Utah	20,000		
	Kansas	8,189	Nord-Carolina	1,499	Dakotah	39,664	Washington	31,000		

in Summa 31,747,515.

II. Statistik der Größe und Bevölkerung der einzelnen Staaten.

Staaten	Flächenraum in □ M.	Einwohnerzahl 1850	Einwohnerzahl 1860	Zunahme in Procent. von 1850—60	Bevölkerung auf die □ M.
I. freie					
Californien	188,982	92,597	379,994	310,37	2,01
Connecticut	4,674	370,792	460,147	42,10	98,45
Illinois	55,405	851,470	1,711,951	101,06	30,90
Indiana	33,809	988,416	1,350,428	36,63	39,63
Iowa	55,045	192,214	674,948	251,14	12,26
Kansas	?	—	107,206		
Maine	30,000	583,169	628,279	7,74	20,94
Massachusetts	7,800	994,514	1,231,066	23,79	157,83
Michigan	56,243	397,654	749,113	88,38	13,32
Minnesota	83,531	6,077	173,855	2760,87	2,08
New-Hampshire	9,280	317,976	326,073	2,55	35,14
New-Jersey	8,320	489,555	672,032	37,27	80,77
Newyork	46,000	3,097,394	3,880,735	25,29	84,36
Ohio	39,964	1,980,329	2,339,502	18,14	58,54
Oregon	95,274	13,294	52,465	294,65	0,55
Pennsylvanien	46,000	2,311,786	2,906,115	25,71	63,18
Rhode Island	1,306	147,545	174,620	18,35	133,71
Vermont	9,056	314,120	315,098	0,31	34,79
Wisconsin	53,924	305,391	775,881	154,06	14,39
II. Territorien					
Colorado			W. 34,277		
			Ind. 2,261		
Dakotah			2,576		
Washington			11,168		
Utah			W. 40,273		
		11,380	J. 426		
Neu-Mexiko		61,547		83,009	
Nevada			W. 6,857		
			J. 10,507		
Nebraska			28,841		
Distr. Columbia		51,687	75,080		
Weiße		13,368,637	18,963,922		

Weiße	13,368,637	18,936,629	
Freie Farbige . . .	206,321	237,183	
Indianer	— —	27,749	
Sklaven	3,713	3,229	
	13,578,671	19,204,783	
Zunahme 1860		5,626,112 =	41,43 Proc.

III. Sklavenstaaten.

Alabama	50,722	F.	428,779	529,121	
		S.	342,844	435,080	24,96 19,01
Arkansas	52,198	F.	162,797	324,335	
		S.	47,100	111,115	107,16 8,34
Delaware	2,120	F.	89,242	110,418	
		S.	2,290	1,798	22,60 52,93
Florida	59,268	F.	48,135	78,680	
		S.	39,310	61,745	60,59 2,37
Georgia	58,000	F.	524,503	595,088	
		S.	381,682	462,198	16,57 18,23
Kentucky	37,680	F.	771,424	930,201	
		S.	210,981	225,483	17,64 30,67
Louisiana	46,431	F.	272,953	376,276	
		S.	244,809	331,726	36,74 15,25
Maryland	9,356	F.	492,666	599,860	
		S.	90,368	87,189	17,81 73,43
Mississippi	47,156	F.	296,648	354,674	
		S.	309,878	436,631	30,47 16,78
Missouri	67,380	F.	594,622	1,067,081	
		S.	87,422	114,931	73,30 17,54
Nord-Carolina	45,000	F.	580,491	661,563	
		S.	288,548	331,059	14,20 22,06
Süd-Carolina	24,500	F.	283,523	301,302	
		S.	384,984	402,406	5,27 28,72
Tennessee	45,600	F.	763,258	834,082	
		S.	239,459	275,719	10,68 24,31
Texas	237,321	F.	154,431	421,649	
		S.	58,161	182,566	184,22 2,55
Virginien	61,352	F.	949,133	1,105,453	
		S.	472,228	490,865	12,29 26,02

Digitized by Google

Weiße . . .	6,184,477	8,038,996
Freie Farbige .	228,128	250,787
Sklaven . .	3,200,364	3,950,511
	9,613,969	12,240,294
Zunahme 1860:		2,627,325 = 27,33 Proc.

Während in Großbritannien und Irland bei einer Bevölkerung von 29 Mill. die weibliche Bevölkerung die männliche um 877,000 überwiegt, gibt es in den Ver. Staaten bei einer Bevölkerung von 31,747,512 ca. 730,000 Männer mehr als Frauen. Unter den einzelnen Staaten hatte Californien 67,000 Männer (= 1/3 der Bevölkerung) mehr als Frauen. Dann kam Illinois mit 92,000, Michigan mit 40,000, Wisconsin mit 43,000 und Texas mit 36,000. Mehr Männer als Frauen haben die Neu-England-Staaten, voran Massachusetts mit einem surplus von 37,600.

Von den 7369 Sklaven im Indianergebiete halten die Choctaws 2297, die Cherokees 2504, die Creeks 1651 und die Chickahaws 917. Die meisten Sklaven unter den Indianern — 227 — eignet ein Choctaw.

Die Zahl der freigegebenen Sklaven betrug von 1840—50: 1467 (einer von 2181); von 1850—1860 dagegen 3018 (einer von 1309). — Flüchtig wurden von 1840—50: 1011 (einer von 3165); von 1850 bis 1860 dagegen 803 (einer von 5000). (Fortsetzung folgt.)

Canada.

Es liegt uns ein von dem Hauptagenten A. C. Buchanan herausgegebene Broschüre: „Canada. 1863. Zur Belehrung für Solche, welche dahin auswandern wollen" vor. Dieselbe drängt auf möglichst kleinen Raume (42 SS.) Alles zusammen, was dem künftigen Auswanderer wissenswerth ist, und hält sich so streng und gewissenhaft in den Grenzen ruhiger Schilderung der Verhältnisse und unbedingter Wahrhaftigkeit, daß wir dieselbe einer Gesammtschilderung von Canada unbedenklich zu Grunde legen, zum Theil sogar den Wortlaut derselben in unsere Sprache zu übertragen kein Bedenken haben. Wir folgen in unsern Auszügen und Uebertragungen dem Gange der Broschüre selbst.

Geographische Lage und Ausdehnung.

Die Provinz Canada umfaßt gegen 350,000 engl. Quadratmeilen Landes, wobei die nordwestlichen, der Ansiedelung noch nicht eröffneten Besitzungen derselben nicht mitgezählt sind. Sie erstreckt sich vom Golf des St. Lorenzo im Osten bis zu den Felsengebirgen im Westen und ist ungefähr um ein Drittheil größer als Frankreich, fast dreimal so groß als Großbritannien und Irland zusammen und über dreimal so groß als das Königreich Preußen. Der bewohnte oder besiedelte Theil von Canada begreift bereits einen Flächenraum von 40,000 bis 50,000 Quadratmeilen, also eine Fläche dreimal so groß als die Schweiz und größer als ein Drittheil von Preußen. Der Fortschritt der Kolonisation ist ein so schneller, daß in nicht langer Zeit die besiedelten Theile aller Wahrscheinlichkeit nach Großbritannien und Preußen an Ausdehnung erreichen werden.

Canada war früher in zwei getrennte Provinzen unter den Namen Ober- und Unter-Canada getheilt. Doch im Jahre 1848 wurden diese beiden Provinzen vereinigt, obgleich für gewisse Zwecke die alten Landeseintheilungen noch bestehen. Obercanada ist derjenige Theil der neuvereinigten Provinzen, welcher südlich und westlich vom Flusse Ottawa liegt, während Untercanada das Land nördlich und östlich von diesem Flusse begreift.

Diese ausgedehnte Provinz grenzt im Norden an die britischen Besitzungen, welche gegenwärtig im Besitze oder unter dem Schutze der Hudsonsbay-Gesellschaft stehen; im Süden und Osten an die Staaten der amerikanischen Union und die britische Provinz Neu-Braunschweig. Die westliche Grenze Canada's, westlich vom Winnipegsee, ist noch ungeregelt. Der St. Lorenzfluß und die Seen Ontario, Erie, St. Clair, Huron und der Obere See bilden eine herrliche Naturgrenze zwischen Canada und der Union und ein Verbindungsmittel von überraschender Ausdehnung und beispiellosester Nutzbarkeit.

Verfassung und Regierung.

Canada, eine Kolonie von Großbritannien, genießt in jeder Hinsicht die unbeschränkte religiöse, bürgerliche und politische Freiheit einer unabhängigen Nation. Der Gouverneur wird von der britischen Krone ernannt und ist deren Repräsentant in der Provinz. Er ernennt einen ausführenden Rath (Executive Council), welcher seinen Rathgeber bildet. Es gibt zwei gesetzgebende Körper, welche die Namen gesetzgebender Rath (Executive Council) und gesetzgebende Versammlung (Legislative Assembly) führen, deren Mitglieder vom Volke ernannt werden. Alle öffentlichen Aemter und Stellen in der Legislatur sind (in derselben Weise wie in England) jedem Bewerber offen und zugänglich, welcher das Vertrauen des Volkes und ein bestimmtes Vermögen besitzt und zur Zeit britischer Unterthan ist. Jedermann, der einen jährlichen Hauszins von £ 30 (oder ℳ 6 oder etwa 40 Thlr.) in größeren und kleineren Städten und von $ 20 (oder ℳ 4 oder etwa 27 Thlr.) in den ländlichen Distrikten zahlt, ist stimmberechtigt. Ausländer oder Fremde können Land kaufen, besitzen und verkaufen, und wenn sie sich, was nach einem dreijährigen Aufenthalte im Lande geschehen kann, naturalisiren lassen, so können sie nach der Leistung des Huldigungseides die vollen Rechte und Vorrechte von im Lande geborenen Bürgern üben und genießen. Die britische Regierung unterhält in Canada und den benachbarten Provinzen eine gewisse Anzahl Truppen zum Schutze gegen Angriff und Einfälle von außen, und die Miliz sowie das Freiwilligen-System erfreuen sich einer vorzüglichen Organisation.

Klima.

Hinsichtlich des Klimas von Canada sind jenseits des Meeres die irrigsten Ansichten landläufig geworden. Die sogenannte Strenge des canadischen Winters wird oft als ein ernster Einwand gegen dieses Land von manchen Menschen vorgeschützt, welche nicht den Muth haben, diesen Winter zu bestehen, welche Schlossen und Nebel einem klaren Himmel und einer anhaltenden Kälte vorziehen und welche den Werth und die Größe des Segens noch nicht erkannt haben, welcher Canada durch seinen weltberühmten Schnee zu Theil geworden ist. Nach für ein Jahr angestellten Beobachtungen war der mittlere Stand des Thermometers wie folgt:

	in Ost- oder Untercanada.	in West- oder Obercanada.
im Juni, Juli u. August	77,57° F. oder 20,25 R.	77,37° F. oder 20,16 R.
in den Wintermonten	11,25° F. oder 9,22 R.	22,19° F. oder 4,22 R.

Was das Wetter betrifft, so ergaben die Beobachtungen eines Jahres 309 schöne und 56 Regen- oder Schneetage in Ostcanada, dagegen 276 schöne und 89 Regen- oder Schneetage in Westcanada.

(Fortsetzung folgt.)

Algier.

Es gibt kaum ein schlimmeres Beispiel staatlicher Pflichtvergessenheit als die Verwaltung des algerischen Küstenstrichs unter französischer Herrschaft. Sie besteht nunmehr länger als 30 Jahre, allerdings im ersten Jahrzehnt unter steten Kämpfen mit Siegen und Niederlagen, aber seit Langem schon völlig unbestritten; sie besteht so zu sagen angesichts der französischen Küste mit rascher Dampf- und noch viel schnellerer telegraphischer Verbindung. Unendlich viel französisches Geld und Blut ist daran verwandt worden, und wenn man nach dem Nutzen fragt, so ist es höchstens der, daß die Kolonie zur besseren Ausbildung der französischen Heereskraft beigetragen hat. Aber auch dieser Vortheil, wenn er wirklich so bedeutend war, muß mit der Befestigung der französischen Macht dort bereits mehr und mehr verschwinden. Die Einführung der Aurees in europäische Kriegsführung wird man schwerlich als einen Vortheil anerkennen.

Die wirkliche Kolonisirung Algiers ist heute wie vor 30 Jahren ein frommer Wunsch. Das erkennt man schon an dem langsamen Fortschreiten der europäischen Bevölkerung. Allerdings war sie vor der Eroberung im Jahre 1830 sehr unbedeutend und auch in den ersten Jahren nach derselben konnte sie, soweit nicht das Militär in Betracht kam, nur nach Tausenden gezählt werden. Erst im J. 1845 erreichte sie die Zahl von nahe an Hunderttausend und für das J. 1857 wird sie auf 188,872 angegeben. Ein so entlegenes Land wie Australien hat in wenigen Jahren so viel Zuwachs vom Mutterlande aus erhalten, wie das französische Afrika in drei Jahrzehnten. Freilich hat man daselbst niemals Geld gefunden, aber der Boden ist unendlich fruchtbar und die Kolonie hat die unmittelbare Nähe des französischen Marktes.

Von der europäischen Civil-Bevölkerung kommt nur etwas über die Hälfte auf die Franzosen, einschließlich der Elsässer, die drüben verhältnißmäßig ziemlich zahlreich sind. Die Zählung von 1857 ergab nach den Nationalitäten folgendes Resultat: 106,330 Franzosen, 46,246 Spanier, 10,421 Italiener, 750 Maltheser, 5759 Deutsche, 1942 Schweizer und der Rest auf die übrigen Nationen vertheilt. Von Griechen werden auffallender Weise nur 69 angegeben.

Die Zahl der eingebornen Bevölkerung betrug 1857 im Ganzen 2,344,813, wovon 715,281 M., 764,130 Fr. und 865,402 Kinder. Als eigentliche Araber werden davon 1,385,432 bezeichnet. Eine Anzahl algierischer Stämme sind noch nicht unterworfen.

Wenn man bedenkt, wie viel geringer im Verhältniß die englische Bevölkerung Ostindiens ist, die dennoch ebenso viele Hunderte von Millionen Eingeborner im Zaume hält, wie die Franzosen einfache Millionen, so kann der Unterschied nur in der Verschiedenheit des Nationalcharakters und der beiderseitigen Verwaltung gesucht werden. Was erstern Umstand betrifft, so läßt sich beiden Nationen, Engländern wie Franzosen, nicht gerade eine leichte Anschmiegbarkeit an fremde Eigenthümlichkeiten nachsagen; aber der Engländer, wenn er auch für sich bleibt, achtet das Fremde und erkennt es als berechtigt an, während der Franzos den Anspruch mitbringt, daß zuerst seine Eigenthümlichkeit beachtet werde. Trotzdem fondert der Engländer sich wieder von einer unterworfenen Völkerschaft schärfer ab als der Franzos. Aber diese Richtungen wirken zu Gunsten der englischen Herrschaft; der Orientale erkennt den englischen Siegerstolz als berechtigt an, und zugleich wird er durch den Engländer in seinen socialen und sonstigen Einrichtungen, worauf er gerade den allergrößten Werth legt, weit weniger gestört als durch den Franzosen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Bremen, 20. April. Die Auswanderung über Bremen belief sich vom 2. bis 15. April d. J. incl. auf im Ganzen 1308 Passagiere, die in 5 Schiffen befördert wurden, und zwar nach Newyork: pr. Br. Lloyd D. „Newyork" 235 Pass., pr. Br. Schiff „Astronom" 373 Pass., pr. Brem. Bark „Marco Polo" 311 Pass., zusammen 919 Passagiere; nach Baltimore: pr. Brem. Bark „Maryland" 112 Pass.; nach Quebec: pr. Br. Bark „Fanny Kirchner" 277 Passagiere. — Die ganze Auswanderung vom 1. Jan. bis 15. April d. J. incl. war wie folgt: nach Newyork 2823 Passagiere in 17 Schiffen, nach Baltimore 228 Pass. in 4 Schiffen, nach Quebec 401 Pass. in 2 Schiffen; total 3452 Pass. in 23 Schiffen gegen 2606 Pass. in 20 Schiffen derselben Periode des Vorjahres.

London, 13. April. Die Besorgnisse von einer Versiegung oder Erschöpfung der Oelquellen in Canada bei der zeitweiligen Verstopfung einiger derselben sind so wenig begründet, daß die Pumpen vielmehr noch einen weit größeren Ertrag geliefert haben. Jeden Tag zeigten sich günstigere Aussichten und Anzeichen für eine Menge neuer Quellen, die sich in einer überaus großen Fläche zeigen und einen reichhaltigen Nutzen für angelegte Capitale versprechen. Der „Great Western" und der „Grand Trunk Railway" stellen mit dem Mittelpunkte des Oel-Districts in Verbindung gesetzt werden.

Newyork, 30. März. Das Territorium Idaho, welches der Congreß durch ein kurz vor seiner Vertagung erlassenes Gesetz organisirte, gesteht aus einem östlichen Ausschnitte von Oregon und einem westlichen Ausschnitte von Dacotah. Der indianische Name Idaho bedeutet: „Edelstein der Berge." Dieses Territorium erstreckt sich von der östlichen Grenze von Oregon bis zum 27. Längengrade und vom 42. bis 46. Breitengrade und umfaßt ein Gebiet von 125,000 Quadratmeilen. Die ganze Breite der Rocky Mountains und alle Hauptgewässer der Ströme sind darin eingeschlossen. In den Ebenen westlich von der Gebirgskette befinden sich die Gebirgszüge des Salmonstusses. In ganzen Territorium finden sich mehr oder weniger bedeutende Goldlager. Im Mittelpunkte des Goldstrictes ist eine Stadt mit dem indianischen Namen Bannack und einer Bevölkerung von 1000 Seelen, welche stets durch Einwanderung zunimmt. Die großen Ströme, welche von allen Theilen des Territoriums Zufluß haben, können mit Dampfschiffen befahren werden und gewähren eine directe Verbindungslinie mit St. Louis. Es soll eine Eisenbahn durch die ganze Länge des Platte River-Thales durch Nebraska und Idaho gebaut werden. So dringt die Civilisation nach Westen. — Aus San Francisco unterm 23. v. M. wird gemeldet: Sehr viele Familien wandern nach Idaho und Washington am Britisch Columbia aus. Die Zeitungen veröffentlichen Berichte und Gerüchte in Betreff verschiedener Goldfelder. Denen am Boise Flusse und Cariboo wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Mehrere Dampfboote werden in diesem Sommer auf dem oberen Columbia und seinen Nebenflüssen fahren. Die Schlangen-Indianer in der Gegend am Boise Flusse sind unruhig, aber die stete Zunahme der Minenbevölkerung verbürgt die allgemeine Sicherheit. Ein Schooner mit 8 Tonnen vertrefflichen Kupfererzes ist von Charlotte Island angekommen. Unterm 24. d. wird telegraphirt: Die Minen-Aufregung nimmt unaufhörlich Länge der ganzen Küste fort. Sie gilt heute hauptsächlich dem Boise Flusse, 150 Meilen östlich von Carson, wo der Walhoe-Spectakel von 1859—60 in neuer, verstärkter Auflage erscheint. Bis Januar werden weit 4000 bis 5000 Miner in dem neuen Districte anlangen. Eine „Stadt" von 150 Häusern, mit regelmäßigen Straßen ist ausgelegt und in sechs Wochen gebaut worden. Der District soll sehr ausgedehnt sein und Gold und Silber enthalten.

Rio de Janeiro, 3. März. Von hohem Interesse ist ein der Provinzialgesetzgebung von Para vorgelegter jüngster Verwaltungsbericht des Präsidenten dieser Provinz, vor Allem durch die ausführliche Auskunft, welche er über die Verhältnisse der eingeborenen Indianer innerhalb Gegenden ertheilt. Auf die bezüglichen Mittheilungen des Weiteren einzugehen, ist begreiflich in diesen Blättern nicht der Ort, und mag es deßhalb genügen, die Freunde ethnographischer Studien hier nur kurz auf das ihnen gebotene schätzbare Material hinzuweisen. Nicht unerwähnt dürfen wir jedoch bei dieser Gelegenheit den charakteristischen Unterschied lassen, welcher sich in Bezug auf die Behandlung der eingeborenen Indianer von Staatswegen zwischen Brasilien und den Ver. Staaten herausstellt. Auf dem Papier wird freilich auch in letzteren der „Bürde" gedacht; man darf aber nur an die grausame Menschenjagd erinnern, welche bis auf den heutigen Tag, namentlich in Californien und unter der Führung von Regierungsbeamten selbst gegen die Indianer wüthet, ohne Gegenmaßregeln der Behörden hervorzurufen, und man begreift, wie nichtig jener Schutz ist, und wie völlig rechtlos die rothe Race thatsächlich dastellt. Anders in Brasilien. Auch hier macht der Weiße in vielen Fällen von seiner Ueberlegenheit über den rohen Süden den verabscheuenswerthesten Gebrauch, und der Bericht des Präsidenten der Provinz Para gibt hierüber eine Menge empörender Details. Die Regierung sieht dem aber nicht ruhig zu und weiß selbst in die Wilden in Schutz zu nehmen, wo die Empörung über die ihnen von der weißen Race widerfahrene Behandlung sie zu rächenden Gewaltthaten hinreißt. So waren im October 1861 mehrere weiße Händler, welche sich zu jeder Brutalität den Indianern gegenüber, mit denen sie verkehrten, berechtigt erachtet, ihre Frauen verführt, ihre Kinder geraubt und die Männer mißhandelt hatten, von neun Mitgliedern des beleidigten Stammes überfallen und grausam ermordet worden. Ein von den Behörden zur Wahrung des Gesetzes abgesandter Commissär hatte damit, um Genugthuung zu erpressen, sich die brutalsten Gewaltmaßregeln gegen den Stamm erlaubt. Kaum war die Nachricht davon jedoch zu den Ohren des Präsidenten gekommen, als der Commissär abberufen, zur Strafe gezogen, die strengsten Befehle zum Schutze der Indianer erlassen und in die betreffende Gegend ein Militärcommando verlegt wurde, um die Ausführung derselben gegen die Wuth der umwohnenden Weißen zu schützen. Im Einklange damit steht der ganze Geist der Verwaltung. Wie jede Zeile des vorliegenden Berichtes bezeugt, ist es ihr ausrichtig ernst mit einer Politik, welche auch im Indianer die Rechte des Menschen ehrt und ihn der bürgerlichen Gesellschaft durch humane Begegnung zu gewinnen trachtet. — Ein Beispiel seltener Langlebigkeit wird aus der Provinz S. Paulo berichtet. In der Stadt Valença starb im Laufe des Januars d. J. eine Frau, Anna Fragoso, die ein Alter von 133 Jahren erreicht und bis zu ihrem Tode toll den Gebrauch aller ihrer Sinne bewahrt hatte.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:

Am 2. April das Hamb. Segelschiff „**Kepler,**" Cpt. Jürgens, durch Donati u. Co., mit 438 Passagieren, von denen 2 in der ersten Cajüte und 436 im Zwischendeck, nach Quebec.

Am 11. April das Hamb. Segelschiff „**Dorothea,**" Cpt. Gantschow, durch Aug. Bolten mit 34 Passagieren, von denen 1 in der ersten Cajüte und 33 im Zwischendeck, nach Melbourne.

Am 12. April das Hamb. Segelschiff „**Willink,**" Cpt. Hagendefelt, durch A. Bolten, mit 89 Passagieren im Zwischendeck, nach Santos.

Am 13. April das Hamb. Segelschiff „**Mathilde,**" Cpt. Rathgens, durch Donati u. Co., mit 245 Passagieren im Zwischendeck, nach Quebec.

Am 15. April das Hamb. Segelschiff „**Alster,**" Cpt. Hansen, durch Diedendorf u. Co., mit 111 Passagieren, von denen 1 in der Cajüte und 110 im Zwischendeck, nach Moreton-Bay in Australien.

Am 16. April das Hamb. Segelschiff „**Prinz Albert,**" Cpt. Platz, durch Donati u. Co., mit 294 Passagieren, von denen 3 in der ersten Cajüte und 291 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 16. April das Hamb. Segelschiff „**Donau,**" Cpt. Meyer, durch Aug. Bolten, mit 306 Passagieren, von denen 3 in der ersten Cajüte u. 303 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 16. April das Hamb. Segelschiff „**Neckar,**" Cpt. Heydorn, durch A. Bolten, mit 379 Passagieren, von denen 5 in der ersten Cajüte u. 374 im Zwischendeck, nach Quebec.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 9. Mai	**nach**
D. **America**	Newyork
Br. Bark Crittle, Cpt. Dannemann (15.)	Newyork
Br. Bark Clio, Cpt. Hattermann	Newyork
Br. Bark Rothamerika, Cpt. Friedrichs	Newyork
Br. Bark **Atalanta,** Cpt. Hoffmann	Newyork
D. **Bremen** (23.)	Newyork
Br. Schiff **Athena,** Cpt. Schilling (1. Juni)	Newyork
Br. Schiff **Luisa,** Cpt. Dannemann	Newyork
D. **Hansa** (6. Juni)	Newyork
D. **Amerika*** (20. Juni)	Newyork
Old. Schoonerbrig **Hydra,** Cpt. Lyben	Philadelphia
Hamburg, 2. Mai	**nach**
D. **Saxonia** (u. 27. Juni)	Newyork
Hmb. Bark **Sarah,** Cpt. Teebogh (5.)	Valparaiso
? ? **Drache,** Cpt. Forsteren	Rio Janeiro
? ? **Lizzie,** Cpt. Reimer (nach Ankunft)	„
Hmb. **PS. Cuxhaven** (Lloyd)	Melbourne
Hmb. **PS. Electric,** Junge („Arrow")	Montev. u. B. A.
Hmb. **PS.** Deutschland, Cpt. Hensen (15.)	Newyork
Hmb. ? **Susanne Godefroy** Sydney u. Morreton Bay	Newyork
Hamburg, 15. Mai	**nach**
Hmb. Schiff **La Rochelle**	Moreton Bay
Hmb. Bark **Lüder u. Sophie,** Cpt. v. Hachten (20.)	Rio Janeiro
D. **Borussia** (16.)	Newyork
D. **Hammonia** (30.)	Newyork
D. **Teutonia** (15. Juni)	Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Bremerhaven, 20. April	**nach**
Astronom, Klöpper; Marco Polo, Gerdes	Newyork
Fanny Kirchner, Hilderts	Quebec
Elsfleth, 17. April	**nach**
Prinz Albert, Platz	Newyork
Recker, Heidorn	Quebec
D. Teutonia*) (19.) mit 479 Pass.	Newyork
*) traf am 11. April auf 43° 39' N. Br., 48° 18' W. Lgt. mehrere Eisberge von ungewöhnlicher Größe.	
Hamburg, 19. April	**nach**
Hermann u. Emma, Esserig	San Francisco
Albertine, Hoffmann (20.)	Valparaiso
20. April	**von**
D. **Saxonia;** Trinidad, Reynaber	Newyork
Liverpool, 16. April	**nach**
D. Anglo Saxon	Quebec
D. City of Manchester (17.)	Newyork
D. Europa (18.)	Boston
17. April	**von**
Leocadia, Blenk; D. Asia (20.) Baltimore, Newyork	
Newyork, 2. April	**von**
Cittie*), Dannemann	Liverpool
*) mit zerrissenen Segeln und leck in Folge heftiger Stürme.	
D. City of Cork (6.)	Liverpool
Portland,	**von**
D. Nova Scotian	Liverpool
Southampton, 17. April	**nach**
D. Saxonian	Westindien
21. April	**von**
D. Teutonia	Hamburg
Missingen, 19. April	**von**
John Stanton; Blue Rose	Newyork

In See **gesprochene** Schiffe:

„Ariel," Brumund, Antwerpen-Quebec, am 20. April unw. Lizard. Am Bord Alles wohl.

Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" a. M.

Digitale

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Saxonia,**	Capt. **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **2ten Mai,**
„	**Borussia,**	„ **Haack,**	am **Sonnabend,**	den **16ten Mai,**
„	**Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **30sten Mai,**
„	**Teutonia,**	„ **Taube,**	am **Sonnabend,**	den **13ten Juni,**
„	**Saxonia,**	„ **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **27sten Juni.**
„	**Germania,**	„ **Ehlers,**	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte.

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct. ℳ 150, Br. Ct. ℳ 100, Br. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ 4, „ 2. 10, „ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. Mai** per Packetschiff **Elbe,** Capt. **Voll.**
do. **15. Mai** „ **Deutschland,** „ **Hensen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Bremen,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H. Wessels,	Sonnabend,	9. Mai,
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend,	23. Mai,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	6. Juni,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	20. Juni.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 2. 10 a resp. ℳ 3. 10 a. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Näherer Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Arolsen, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurist.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden **Monats,**
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **10.** Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in **Hamburg.**

[4]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore,** vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

[5]

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne: à 200.000 — 100.000 — 50.000 — 30,000 — 25.000 — 20,000 — 15000 — 12.000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 300 — 6333 Mal 100 etc.

Es existiren hierbei nur 28 000 Loose, wovon 14 800 Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen Gewinn und ein Freilos. Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein Freilos zur nächsten Ziehung.

Ein Viertellos kostet 26 sgr. Ein halbes Los 1 ℛ 22 sgr. Ein ganzes Loos 3 ℛ. 13 sgr. Fr. Ct.

Die Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung pünktlich überschickt, und da bei der Schlussziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungspläne und nähere Auskunft werden auf Verlangen gratis und franco übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlicher Lieferung der Freilooose versichert zu sein, beliebe man sich direct zu wenden an das Loose-Haupt-Depot **Anton Horix** in Frankfurt a M.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet	4	ℛ.
Ein halbes	„	2	„
Zwei viertel	„	2	„
Vier achtel	„	2	„

Unter 18200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2 mal 25,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000, 4 mal 7500, 5 mal 5000, 7 mal 3750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, 10 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11t. kommenden Mon.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der **Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt,** so dass, bei verhältnissmässig **kleiner** Einlage und der **Chance** des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 2t. Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngeider sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[6] **Banquier in Hamburg.**

Am 28. u. 29. Mai
Grosse Staats-
Gewinne-Verloosung
mit Hauptpreisen von: Thaler 114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 750 etc.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
[7] in **Frankfurt am Main.**

Briefkasten.

E. K. Leipzig. 14. April. In Liberia haben wir keine Verbindung; vielleicht aber könnten Sie im officiellen Wege das Gewünschte erlangen. — Leavenworth, 4. März. Herzlichen Dank und Gruß. Der Anfang des fragl. Artikels, welcher übrigens nicht groß war, ist leider vernichtet, weil die Fortsetzung über ein Jahr auf sich warten ließ. Bitte, ergänzen Sie denselben und senden Ihr immer sehr willkommenes Manuscript. In dem fraglichen Falle dürfen Sie sich unserer Bereitwilligkeit versichert halten; denn wir fühlen und Ihnen zu Danke verpflichtet. Unseres Erachtens aber liegt der Schwerpunkt für das beabsichtigte, jedenfalls verdienstvolle Unternehmen nicht bloßstellt, sondern vielmehr in den Hauptlandungsplätzen. — Rio grande, 2. März. Ungeachtet des enormen Porto (via Bordeaux) mit verbindlichstem Danke erhalten. Unsere Abonnementsbedingungen für Nord-Amerika (siehe Titel) gelten auch für Süd-Amerika, wohin wir jedoch nur in Monatslieferungen expediren. Ihr Exemplar erhalten Sie auf anderweite Betanlassung fortan via Dessau.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Prior" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 1. Mai.

Halbjährliger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rg. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fränkischen Wochen-Lieferungen unter Adresse: 2 Rg.
c) ditto übereinkft 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 18.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen und gem. Schrift 2½ Sgr., jede Seite darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausspeichnungen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.): Statistik der Einwanderung, Todesfälle, gemeinnützige Institute. — Canada (Forts.): Das Klima, Producte, Gewerbe, Communicationslinien, Verkehrsverbindungen. — Algier (Schluß): Charakter der französischen Colonisation. Abdängigkeit vom Mutterlande, Unbedeutendheit der ländlichen Bevölkerung, Berechnung der Kolonie für Militärzwecke. — Liverpool: Mecklenburger Auswanderung nach Neuseeland. — London: Böhmische Auswanderer ebendahin. — St. Louis: Zukunft der Einwanderung nach den Ver. Staaten.

Ver. Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Fortsetzung.)

III. Einwanderungs-Statistik.

Es wanderten ein (die Einwanderer über Canada ungerechnet):

von 1820—30	.	641,497	von 1840—50	.	1,558,300
„ 30—40	.	552,000	„ 50—60	.	2,707,624
				in Sa.	5,459,421.

Davon kamen aus:

Großbritannien	2,750,874	China	41,443
Deutschland	1,546,476	Schweiz	37,733
Frankreich	208,063	Norwegen und Schweden	36,129
Canada	117,142	In den V. St. geboren waren	397,007.

Dem Alter nach waren 21 Proc. 20—25 Jahre, 16 Proc. 25—30 Jahre, 14 Proc. 15—20 Jahre, 10 Proc. von 30—35 und 10 Proc. über 40 Jahre alt. An Männern wanderten ein 60,1 Proc., an Frauen dagegen nur 39,3 Procent.

Von den 5½ Mill. Einwanderern waren 872,317 Arbeiter, 764,837 Landwirthe, 407,524 Handwerker, 231,852 Kaufleute, 7109 Aerzte, 4326 Geistliche, 2676 Advokaten ꝛc.

Die Sterblichkeit auf der Seereise innerhalb der letzten 5 Jahre betrug ½ Procent.

IV. Statistik der Todesfälle vom 1. Juni 1850 bis 31. Mai 1860.

Staaten und Territorien	Todesfälle	Todt i. jahr	Todt. procent-auf	Staaten und Territorien	Todesfälle	Todt i. jahr	Todt. procent-auf
Alabama	12,759	74	1,34	New-Jersey	7,525	88	1,14
Arkansas	8,855	48	2,00	Newyork	46,881	82	1,22
Californien	3,704	101	0,90	Nord-Carolina	11,602	84	1,10
Connecticut	6,138	74	1,35	Ohio	24,724	93	1,07
Delaware	1,246	89	1,15	Oregon	237	218	0,16
Florida	1,764	78	1,25	Pennsylvanien	30,214	95	1,06
Georgia	12,816	81	1,2.	Rhode Island	2,479	69	1,44
Illineis	19,299	87	1,11	Süd-Carolina	9,745	71	1,41
Indiana	15,325	87	1,11	Tennessee	15,153	72	1,39
Iowa	7,259	92	1,09	Texas	9,377	63	1,58
Kansas	1,443	73	1,37	Vermont	3,355	92	1,08
Kentucky	16,466	69	1,45	Virginien	22,472	70	1,43
Louisiana	19,324	57	1,76	Wisconsin	7,141	107	0,93
Maine	7,614	81	1,23	Colorado	?	?	?
Maryland	7,370	92	1,09	Nevada	?	?	?
Massachusetts	21,303	57	1,76	Dakotah	4	?	?
Michigan	7,390	100	1,00	Nebraska	381	75	1,34
Minnesota	1,108	153	0,65	Neu-Mexiko	1,305	71	1,42
Mississippi	12,213	64	1,57	Utah	374	106	0,94
Missouri	17,652	66	1,52	Washington	50	228	0,44
New-Hampshire	4,469	72	1,39	Distr. Columbia	1,285	58	1,74
	in den ganzen Ver. Staaten				392,821	79	1,27
	gegen 1850				323,272	71	1,41
				Zunahme	69,549	—	—
				Abnahme	—	—	0,14

In Procenten ausgedrückt beträgt die Zunahme der Todesfälle 1860: 21,51 %; doch ist diese Zunahme eine nur scheinbare, denn die Bevölkerung der Ver. Staaten vermehrte sich von 1850—60 um 35,58 %.

Die meisten Todesfälle fielen auf März (39,042), Mai (40,741), und April (36,929); die wenigsten auf November (24,559), December und Juni (27,000).

Von den Gesterbenen gehörten 207,235 oder 52,7 % dem männlichen und 185,586 oder 47,3 % dem weiblichen Geschlechte an. — Es starben unter einem Jahre 81,274, im Alter von 1—2 Jahren 38,236, von 30—40 Jahren 31,567, von 5—6 Jahren 27,459, im Alter von 2—3 und von 40—50 Jahren je 23,000, im Alter von 90 und darüber 2874 ꝛc.

(Zur bessern Würdigung der Sterblichkeitsstatistik schalte ich hier ein, daß, während in den Ver. Staaten nur 1 Todter auf 71 [1850] resp. 79 [1860] Einwohner kommt, in Norwegen schon auf 56, in England und Frankreich auf 44, in Belgien auf 42 und in Preußen auf 36 Bewohner ein Todesfall kommt. vergl. Wappäus' Bevölkerungsstatistik.)

Es starben an Auszehrung 48,971, Lungenentzündung 27,076, Scharlach 26,393, Nervenfieber 19,207, Croup 15,188, Wassersucht 12,034, Hirnentzündung 10,335, Ruhr 10,461, remittirenden Fiebern 11,102, Altersschwäche 10,887 ꝛc. Eines „gewaltsamen Todes" starben 20,115; davon endeten 526 durch Mord, 61 durch Henkershand, 1002 durch Selbstmord, 4275 durch Verbrennung, 3119 durch Ertrinken, 599 durch Eisenbahnunfälle ꝛc. 5960 waren Frauen.

V. Gemeinnützige Institute.

1) Für Taubstumme. Die Zahl der Taubstummen betrug 1850 9085 (einer auf 2,152), 1860 dagegen 14,269 (einer auf 1925). In Frankreich kam nach dem Census von 1853 ein Taubstummer auf 1212, in England einer auf 1754, und in Preußen einer auf 1364. Verwaltend günstig gestaltet sich das Verhältniß für die Staaten, die eine starke Einwanderung hatten. Hier kommt ein Taubstummer erst auf 2080 Seelen, während in den Staaten am atlantischen Ocean einer auf 1796 kommt. Am besten situirt sind Californien und Oregen, die bei einer Bevölkerung von 432,000 nur 84 Taubstumme hatten. Bemerkenswerth ist noch, daß, während die freie Bevölkerung der Ver. Staaten einen Taubstummen auf 1925 hat, erst einer auf 4900 Sklaven kommt. — Die Zahl der Taubstummeninstitute war 1857: 20 mit 118 Lehrern und 1760 Schülern, 1860 dagegen 22 mit 130 Lehrern und 2000 Schülern. Die genannten Anstalten, von denen die zu Newyork die größte (310 Schüler) und die zu Hartford, Conn., die älteste (1816 gegründet, 1860 mit 225 Schülern) ist, genießen eine Staatsunterstützung von ca. 300,000 Dollars per Jahr.

2) Für Blinde. Die Zahl der Blinden in den Ver. Staaten belief sich auf 12,635, davon waren 1510 Sklaven, es kommt somit ein Blinder auf 2470 Weiße oder 2616 Sklaven. Am günstigsten ist das Verhältniß für Kansas (1:10,711), Minnesota (1:7044), Oregen (1:5829) und Texas (1:3533). Bei weitem ungünstiger gestaltet sich das Verhältniß in Europa. So kommt in England ein Blinder auf 950, in Frankreich einer auf 1360, in Preußen einer auf 1401 und in Norwegen einer auf 482 Seelen. Blindeninstitute gab es 1860: 23 mit 1126 Schülern.

3) Für Geisteskranke. Nach dem Census von 1860 gab es in den Ver. Staaten 23,999 Geisteskranke, 406 davon waren Sklaven; es kommt somit ein Geisteskranker auf 1101 Weiße oder 9738 Sklaven. Nicht darin inbegriffen sind die Idioten, die ein Contingent von 18,865 stellen; 1579 der letztern sind Sklaven; es kommt demnach ein Idiot auf 1590 Weiße oder 2503 Sklaven. Als Hauptursachen werden die vom Staate erlaubten Heirathen unter nahen Verwandten und die Trunksucht genannt. Die Zahl der Anstalten für Geisteskranke war 1860, die Privatanstalten ungerechnet, 47; sie wurden und werden von den Staaten mit Geld und Ländereien reichlich unterstützt. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Canada.

(Fortsetzung.)

Unter- oder Obercanada.

Das Klima von Obercanada ist ohne alle Frage, neben dem der untern Provinzen, das gesundeste in ganz Nordamerika. Krankheiten sind unter der gewöhnlichen Bevölkerung unbekannt, mit Ausnahme solcher, welche durch ein unregelmäßiges Leben oder durch unverständige Bloßstellung gegen den Witterungswechsel veranlaßt werden. Die außerordentliche Trockenheit der Luft zeigt sich schon an der Bedachung der Häuser, welche mit Zinn gedeckt sind und lange Zeit glänzend bleiben, und daran, daß Pulverladungen in Geschützen ganze Wochen lang verbleiben können, ohne zusammenzuklumpen.

Man meint, daß der lange Winter für ackerbauliche Arbeiten ungünstig sei. Allein obwohl die Zeit, in welcher der Pflug gebraucht werden kann, allerdings kürzer ist als in günstigeren Klimaten, so wird doch dieser Nachtheil durch vielfache Vortheile aufgewogen, z. B. durch die vorzüglichen Schneestrafen und die dadurch gewährte Leichtigkeit, Producte zu Markte zu bringen, Dünger auf die Felder zu schaffen und das Holz aus den Wäldern zu schleifen. Und wenn man die eigentliche Güte des Klimas daran ermißt, daß der Boden die Bedürfnisse des Lebens oder diejenigen Bedürfnisse, welche die Hauptnahrungsmittel sind, den Menschen und seine Hausthiere bilden, vollkommen zeitigt und im Ueberflusse gewährt, dann kann sich Obercanada getrost seinen Theile der Erde zur Seite stellen. Die Gleichheit und Beständigkeit der Sommerwärme läßt alle Getreide- und sonstigen Früchte vollkommen und sicher reifen.

In Unter-canada reift die Melone im freien Felde an offener Luft und die Aepfel erreichen einen vorzüglichen Grad von Vollkommenheit, wobei die der Insel Montreal vor allen berühmt geworden sind. Ebenso beruhmt ist die Insel Orleans unterhalb Quebec wegen ihrer Pflaumen.

West- oder Obercanada.

In einem Lande von so großer Ausdehnung wie Obercanada muß das Klima ein wesentlich verschiedenes sein. In dem ackerbaulichen oder besiedelten Theile desselben am St. Lorenze und den Seen, welcher sich 50 bis 100 engl. Meilen in der Tiefe erstreckt, beginnt der Winter früh im December. Der Schnee fällt in dem östlichen Theile dieses Striches in der Regel so stark, daß er um die Mitte dieses Monats eine gute Bahn für Schlitten gewährt und, mit unbedeutenden Ausnahmen, bis zur Mitte des März liegen bleibt. Im westlichen Theile aber, der freilich manchmal auch einen starken Schneefall hat, tritt häufig Thauwetter ein, so daß man auf Schlittenbahnen nur zum Theile in einiger Entfernung von den Seen rechnen kann. Im gut gelichteten Lande schwindet der Schnee in der Regel um die Mitte des März und die Ausaat beginnt in den ersten Tagen des April und ist um den 10. Mai beendigt. Schon um das Ende des Juni hat man reife wilde Stachelbeeren in Fülle.

Von der Spitze des Ontariosees um die Niagara-Grenze herum und die ganze canadische Küste des Eriesees wachsen die Traube und der Pfirsich üppig und reifen in offener Luft vollkommen, ohne irgend eine künstliche Beihilfe.

Nach den Berichten des magnetischen Observatoriums war die mittlere Jahrestemperatur zu Toronto in Westcanada während der Jahre 1840 bis 1859: 44,11° F. oder 5,28° R. Die größte Kälte zeigte der Februar, nämlich 22,83° F. oder —4,06 R., die höchste Wärme der Juli, nämlich 67,66° F. oder 15,81° R. Der mittlere Regenfall zu Toronto betrug in jenen Jahren: 30,50 Zoll; am schwächsten war derselbe im Februar, nämlich 1,043 Zoll, am stärksten im Sept., nämlich 4,009 Zoll.

Dr. Lillie bemerkt in seinem „Versuche über Canada," daß „Professor Hind das Klima von Westcanada über das Klima der nördlich vom 41. Grade gelegenen Theile der Ver. Staaten stellt, sowohl was die Milde, die Gewißheit für den Getreidebau, die gleichmäßige Vertheilung des Regens über die Ackerbaumenate, als auch die Feuchtigkeit der Atmosphäre, die verhältnißmäßige Unschädlichkeit der Frühlingsfröste und der Sommerdürre, die günstige Vertheilung heiterer und bewölkter Tage für den Ackerbau, die Vertheilung des Regens über viele Tage und die Gesundheit betrifft. In folgenden Punkten hält er dasselbe für dem von Großbritannien und Irland überlegen: im höchsten Durchschnittsmittel der Sommertemperatur, in seiner verhältnißmäßigen Trockenheit und in der Reinheit und Heiterkeit des Himmels."

Ueber ganz Canada erreichen Melonen und Tomatos (Liebesäpfel) eine bedeutende Größe und reifen vollständig unter freiem Himmel, indem der Same am Ende des April gepflanzt und die Frucht im September geerntet wird. Kürbisse und Melonenkürbisse erreichen einen riesigen Umfang; in der Nähe von Toronto hat man sie 300 Pfund schwer gezogen. Weizenkorn, Hopfen und Tabak sind gewöhnliche Erzeugnisse und gewähren einen schönen Ertrag. Hanf und Flachs sind einheimische Pflanzen und können in vielen Theilen des Landes in jeder Ausdehnung gezogen werden. Bei einer gehörigen Capital-Anlage könnte England seinen Bedarf an diesen werthvollen Producten ganz von Rußland und allen andern Ländern unabhängig machen.

Gesetze.

Die Gesetze von England wurden im Jahre 1791 in Obercanada eingeführt und herrschen darin noch, sind jedoch den verschiedenen Reformen unterworfen, welche von Zeit zu Zeit durch das Localparlament des Landes damit vorgenommen werden. Dagegen herrschen die Gesetze von Frankreich, wie sie dort zur Zeit der Eroberung von Canada durch England waren, in Unter-canada; jedoch sind dieselben ebenfalls den Aenderungen unterworfen, welche das locale Parlament damit vornimmt. Es gelten hier, wie in Obercanada, die englischen Criminal- und Handelsgesetze.

Municipal-Einrichtungen.

Das Municipalwesen von Canada ist den Bedürfnissen eines jungen und kräftigen Landes im höchsten Grade angemessen. Um dasselbe völlig klar zu machen müssen wir bemerken, daß Obercanada in 42 Counties eingetheilt ist. Jedes dieser Counties ist in Townships eingetheilt, und zwar so, daß im Durchschnitt jedes Township 10 engl. Quadratmeilen umfaßt. Die Bewohner eines Townships erwählen sinnt „Rathsmänner," die Rathsmänner bestimmen aus ihrer Zahl einen Vorsteher, welcher der „Town-Reeve" (Stadtschultheiß) genannt wird. Die Stadtschultheißen der verschiedenen Townships bilden zusammen den „County-Rath;" dieser Rath erwählt seinen Vorsteher, welcher den Namen „Warden" (Domann) führt. Jedes County hat einen Rector, einen „Sheriff" (Gerichtshalter), einen oder mehrere Leichenschauer, einen Friedenssecretär, welcher Secretär des County-Gerichtshofes ist, einen Registrator und mehrere Friedensrichter; diese Beamten werden von dem Gouverneur mit seinem Rathe bestellt. Alle Townships-Reeves, Wardens, Mayors und Aldermänner sind von Amtswegen Friedensrichter.

Flüsse, Canäle, Eisenbahnen und poltalische Einrichtungen.

Die natürlichen, Canada durch den St. Lorenzfluß und die großen Seen verliehenen Vortheile sind unbeschreibar.

Schon die unmittelbare und ununterbrochene Wasserverbindung mit dem Meere auf 2000 Meilen inländischen Küstengebietes (wobei die großen, tief in das Herz des Landes eindringenden Zuflüsse nicht mitgerechnet sind) deutet hinlänglich darauf, daß Canada's eine große Zukunft wartet. Nur 300 Meilen Segelfahrt vom Ocean aus passiren wir die Mündung des Saguenay, der für die größesten Fahrzeuge bis auf 70 Meilen von seiner Mündung aufwärts schiffbar ist. Haben wir uns 410 Meilen vom Meere entfernt, so erreichen wir Quebec, den großen Seehafen Canada's; 590 Meilen bringen uns nach Montreal, in dessen Nähe der Ottawa oder der „große Fluß des Nordens" seine dunkeln, aber durchsichtigen Gewässer mit denen des St. Lorenze mischt, nachdem er ein Thal von 80,000 Quadratmeilen Flächeninhalt bewässert hat. 168 Meilen oberhalb Montreal treten wir, nachdem wir die St. Lorenz-Canäle durchschritten, in den Ontariosee ein, 756 Meilen vom Meere und 234 Fuß über demselben. Haben wir seine ganze Ausdehnung durchschwitten und Kingston, Coburg, Toronto und Hamilton passirt, so erreichen wir die Mündung des Welland-Canals, durch welchen wir uns 330 Fuß zu den Wassern des Eriesees erheben, 1041 Meilen vom Meere und 564 Fuß über demselben. Haben wir diesen, dann den Fluß Detroit, den See St. Clair und den Fluß St. Clair passirt, so gelangen wir zum Huron-See, 1355 Meilen vom Ocean und 573 Fuß über der Meeresfläche. Darauf erreichen wir den St. Marysfluß und treten durch einen kurzen Canal in den Obern See, einen Süßwasserse von der Größe von Irland, und durch diesen in den Stand gesetzt, bis zu einer Entfernung von 2000 Meilen von der Mündung des Lorenzstromes vorzudringen.

Die neuesten Regierungsvermessungen der großen Seen ergeben folgendes genaue Maß derselben: der Obere See enthält 855 Meilen größter Länge, 160 Meilen größter Breite, 988 Fuß mittlerer Tiefe, 627 Fuß Höhe über dem Meere, 31,0000 Quadratmeilen Flächeninhalt. Die größte Länge des Michigan-Sees hat 360 Meilen, die größte Breite 108 Meilen, die mittlere Tiefe 900 Fuß, die Höhe über den Meere 587 Fuß, der Flächeninhalt 20,000 Quadratmeilen. Die größte Länge des Huron-Sees beträgt 200 Meilen, die größte Breite 160 Meilen, die mittlere Tiefe 300 Fuß, die Höhe über dem Meere 574 Fuß, der Flächeninhalt 20,000 Quadratmeilen. Der Erie-See hat 250 Meilen größter Länge, 80 Meilen größter Breite, 200 Fuß mittlerer Tiefe, 555 Fuß Erhebung über dem Meere, 6000 Quadratmeilen Oberfläche. Der Ontario-See zeigt 180 Meilen Länge, 65 Meilen mittlere Breite, 500 Fuß mittlere Tiefe, 262 Fuß Erhebung über dem Meere und 6000 Quadratmeilen Oberfläche. So beträgt die Gesammtlänge der fünf Seen 1345 Meilen, die Gesammtfläche 84,000 Quadratmeilen.

(Fortsetzung folgt.)

Algier.

(Schluß.)

Es ist aber noch eine andere Eigenthümlichkeit, welche dem Franzosen meist das Kolonisiren fremder Länder so schwer macht. Die meisten von ihnen wollen wol Geld und Vermögen erwerben, aber ihr letzter Gedanke bleibt immer, es in der Heimat zu verzehren. Darum schlägt ihre Gesinnung draußen keine festen Wurzeln, es ist nur ein Uebergang, ein Provisorium, und so werden auch die Zustände, unter denen man lebt, nie so recht fest. Wer Alles durchgemacht hat, um es zu einer be-

haglichen Existenz zu bringen, der geht wieder heim. Oder was noch schlimmer ist, glauben die Sachen nicht schnell genug, so werden alle bisherigen Hoffnungen und Bestrebungen aufgegeben und die Kolonie wieder verlassen. So wanderten im Jahre 1856 zwar 39,239 Personen ein, aber 30,602 verließen die Kolonie wieder. Uns sind in den englischen Kolonialverhältnissen ähnliche Zahlen irgendwo vorgekommen.

Der eigentliche Krebsschaden der französischen Kolonien ist aber bereits stete Abhängigkeit vom Mutterlande. Man hat von jeher, schon unter Ludwig XIV., die französischen auswärtigen Besitzungen selbst in den Details von Paris aus so regieren wollen, wie man dieß in der Heimat gewohnt war, und der französische Kolonialbesitz ist wesentlich mit daran zu Grunde gegangen. Die Pläne und die Personen wurden von Paris aus je nach vorübergehenden Verhältnissen stets geändert; man wollte von da aus Maßregeln für Krieg und Frieden vorschreiben, die nur an Ort und Stelle gefaßt werden konnten, und man erreichte und erreicht dabei nichts weiter, als Heerführer und Beamte zu ermüden, ihnen die Kraft zu nehmen, Verantwortlichkeiten zu tragen und unhaltbare Zustände hervorzurufen. Napoleon III. hat bekanntlich den Versuch gemacht, den Krimkrieg von seinem Cabinette aus zu leiten; ebenso aber geschieht es in Mexiko und Cochinchina; die Operationen und was dazu gehört, werden in Paris möglichst im Einzelnen vorberechtet. Die französische Kolonialgeschichte weist aber auch nur höchst selten jene entschlossenen Officiere und Beamte in fernen Gegenden nach, welche rasch und verständig in gefahrdrohender Zeit die Nelle der Generale und Regenten übernehmen, wie dieß bei den Engländern so vielfach vorgekommen ist.

Die algier'sche Kolonie hat nun stets von Paris her ein wahres Kreuzfeuer von Anordnungen und Plänen aller Art zu bestehen gehabt. Die Versuche dazu wurden gerade durch deren größere Nähe an Frankreich wesentlich erleichtert. Hauptsächlich stritt sich der militärische und der civile Einfluß um die Leitung des Landes, der erstere mußte, indem man in die Eroberungen im Innne gehalten, der civile, weil nur er die europäische Einwanderung zum Gedeihen bringen kann. Es wäre eine der interessantesten Geschichten und sie würde wunderbare Schlaglichter auf die französische Verwaltung werfen, könnte man den Streit dieser Einflüsse, erhöht, wie er war, durch den Kampf der Persönlichkeiten, die dreißig Jahre der algier'schen Kolonisation darstellen; nur kann und wann erfährt man Einzelheiten, welche Rückschlüsse auf das Ganze gestatten. Im Allgemeinen hat der militärische Geist den Sieg davon getragen, aus verminderlicher innerer Rothwendigkeit oder weil er in besserer Harmonie mit den in Frankreich bestehenden Zuständen gebracht werden konnte.

Wie es unter diesen Umständen mit der eigentlichen Kolonisation des Landes bestellt ist, darüber mögen folgende Zahlen reden. Im Jahre 1857 zählte man auf die städtische Bevölkerung 112,126 E., auf die ländliche 23,029, auf die ackerbautreibende 45,317. Wir finden zwar nicht den Unterschied angegeben, den man zwischen der ländlichen (rurale) und der ackerbautreibenden (agricole) Bevölkerung macht; allein unter allen Umständen bleibt das Städte-Uebergewicht der städtischen Bevölkerung sehr merkwürdig. Algier hat nur wenig größere Stärke, sie größte bornunter 50,000 Einwohner (zu welchen Namens eine 19,000 E., Constantine und Oran jede mit etwa 25,000 E. und eine geringe Anzahl kleinerer Plätze, keiner darunter mit 10,000 E. Daraus geht nun hervor, daß überwiegend die französische Einwanderung sich in den Städten zusammendrängt, zumal wenn man berücksichtigt, daß die Hauptstadt Algier noch gänzlich viele Eingeborne enthält. Welcher Zweck aber kann die Franzosen in die Städte zusammendringen? Die bürgerliche Stellung und der Geldverdienst. Es werden also Beamte, Kaufleute und das Heer solcher Specialitäten sein, die von der Armee leben. Was bedeuten dagegen die 45,000 Landbauer unter 2,500,000 Arabern, von denen nur etwa 60 Prce. urbar gemacht worden waren? Das ist gewiß keine Bestätigerung des Landes, das sind nur die Anfänge einer Kolonisation. Aber inmitten der vielfachen Versuche und Schwankungen, welche in Betreff der ersten Art der Kolonisation von Paris ausgingen, konnte es nicht anders kommen. Zu Zeiten hat man auch den Gedanken gefaßt, die ausgedienten Soldaten dort anzusiedeln, und der dritte Theil der Ackerbauer besteht noch jetzt aus Solchen; man sagt ihnen aber nach, daß sie nicht zu den erfolgreichsten darunter gehören.

Auch das bisherige französische Handelsregime hat die Kolonie stark beschädigt. Sie galt für die Einfuhr nach Frankreich als Ausland, aber für die eigene Einfuhr und die Schiffahrt als französisches Gebiet; ihr Verkehr war deshalb wesentlich auf Marseille beschränkt. Die gesammte Ein- und Ausfuhr Algier's im Jahre 1860 betrug 270 Mill. Fr. und davon kamen nahebin 244 Mill. auf den französischen Verkehr außerhalb der Entrepots. Man sieht, wie wenig für allen übrigen Verkehr geblieben ist. Die ganze Getreideproduction eines Landes, das einst die Kornkammer Italiens gewesen ist und noch immer wieder so reiche Erzeugnisse liefern kann, beträgt alljährlich etwa über 10 Mill. Fr. Uebrigens haben die französischen Steuerzahler die gegründete Klage, daß trotzdem die gesammten Productionsverhältnisse der Kolonie ein auf ihre Kosten exzeugtes Treibhausgewächs sind. Ihr Absatz ist meistens für die von Frankreich aus bezahlten Soldaten berechnet und ihre Einfuhr von Frankreich hat denselben Zweck in noch ausgedehnterem Grade.

Liverpool, 20. April. Auf Betrieb des Grafen Kuno v. Rantzau-Breitenburg, dessen Gemahlin das Fideicommißgut Neu-Bothmer bei Klütz gehörte, stiftete eine ganze Gesellschaft von Mecklenburgern, meistens Tagelöhner und Handwerker, von dort nach Neuseeland über, wo sie sich zu Weimea, 7 engl. Meilen von der Stadt, niederließen, welches damals unter der Leitung des Hrn. F. Kelling gestand, welcher wackere Mann der erste Deutsche war, der in das neuseeländische Parlament gewählt wurde. Ueber diese mecklenburgische Kolonie liegt jetzt der Bericht eines Hrn. F. Krull vor, der dieselbe auf einer Reise von Wellington nach Auckland besuchte und in dem erfreulichsten Gedeihen vorfand. Das Dorf mit einer Gemeinde von etwa 400 Köpfen trägt ein durchaus mecklenburgisches Gepräge, ganz abweichend von den englischen ländlichen Niederlassungen; Alle sprechen plattdeutsch und nur wenige sind der englischen Sprache mächtig. In Feld, Garten und Haus sieht es überall zum Besten aus, Jedem geht es gut, Jeder, der arbeiten mag, hat nicht allein sein täglich Brot, sondern kann sich binnen wenigen Jahren seinen eigenen Heerd gründen und wird ein wohlhabender Mann.

London, 22. April. Eine Gesellschaft Böhmen aus dem Pilsener Kreise haben die Einrämmung von Land in der Provinz Auckland erhalten, und eine Anzahl von Familien sind schon dahin ausgewandert, mit der Absicht, dort eine eigene Niederlassung zu gründen.

St. Louis, 10. März. Die Einwanderung nach hier ist noch immer von Bedeutung, sogar größer als in dem vergangenen Jahre. Noch bedeutender wird sie nach dem Kriege werden, gleichviel ob sein Endziel Wiedervereinigung oder Anerkennung des Südens ist. Man mag in Europa noch so viel gegen die Sklaverei reden und schreiben, die persönliche Freiheit und der materielle Wohlstand, kurz alle die wirklichen und geträumten Vortheile, welche die Union bietet, werden sie immer, wenn nicht für den größten, doch für einen großen Theil zum Eldorado stempeln, auch wenn nicht die Bande des Blutes Tausende von Auswanderern hierhin zögen. Gar viele von ihnen werden von dem Heimstättengesetze Gebrauch machen; die Schwierigkeit für sie liegt nur darin, die betreffenden, d. h. die noch vacanten und doch guten Congreßländereien aufzufinden. Doch kommt Zeit, kommt Rath. Männer, welche die hierzu nothwendigen Gemarkungen, Sprach-, Orts- und Gerichtskenntniß besitzen, welche zu doch kein Einwanderer mißtraut, werden sicherlich, sobald die Sache gekommen ist, in den einzelnen Staaten dazu ihre Hand und ihre Hilfe bieten.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 9. Mai **nach**

D. **Hansa** (u. 4. Juli) Newyork
Br. Bark **Otilie**, Cpt. Dantzmann (15.) Newyork
Br. Bark **Elise**, Cpt. Salzmann Newyork
Br. Bark **Norkmerika**, Cpt. Friedrichs Newyork
Br. Bark **Atalanta**, Cpt. Hoffmann Newyork
Br. Schiff **Bremerhaven**, Cpt. Hillen Baltimore
D. **Amerika** (25.) u. 18. Juli Newyork
Br. Schiff **Athena**, Cpt. Schilling (1. Juni) Newyork
Br. Schiff **Luise**, Cpt. Dannemann Newyork
D. **Bremen** (6.) Newyork
D. **Neuork** (20. Juni) Newyork
Old. Schoonerbrig **Hydra**, Cpt. Eyben Philadelphia

Hamburg, „bald" **nach**

Hmb. Schoner **Elisbeth**, Cpt. Breckwoldt Venezuela
Hmb. Bark **Flying Dutchman**, Cpt. Jürgens
Hamb. 1 **Annette**, Cpt. Baumeyer Montev. u. B.-Ayr.
Hmb. Brig **Emilie**, Cpt. Pfeffer Buenos Ayres
Hmb. Brig **Sophie**, Cpt. Uebersen Rio Janeiro
Dän. ? **Theodor**, Hülsen („vermißt") N. Orleans
Hmb. **PS. Electric**, Cpt. Junge Montev. u. B. A.
„nach Ankunft" direct
Hmb. ? **Lizzie**, Cpt. Reimer San Francisco

Hamburg, 15. Mai **nach**

Hmb. **PS. Deutschland**, Cpt. Hensen Newyork
Hmb. ? **Susanne Godeffroy** Sydney u. Moreton Bay
Hmb. Schiff **La Nicolle** Moreton Bay
D. **Bavaria** (16.) Newyork
Hmb. Bark **Esther u. Sophie**, Cpt. v. Hachten (20.) Rio Janeiro

Hmb. Bark **Steinwärder**, Erichsen Capst. n. Adelaide
Hmb. ? **Beaufsie**, Brydon (24.) Sydney u. Moret. Bay
Hmb. Bark **Christiane**, Cpt. Romeno (25.) Valparaiso
D. **Hammonia** (30.) Newyork
D. **Teutonia** (13. Juni) Newyork

Consegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 24. April **nach, resp. von**

Adele, Glauffen; Johannes Kepler, Janßen (25. B.-R.)

Bremerhaven, 27. April **nach**

Maryland, Hellmerd Baltimore
Blanche Marie, Hasslaop **von Newyork**

Dona Francisca, 11. Dec. 62.*) **nach**

Gellert, Terry; Sir J. Newton, Strahm (14.) Hamburg
*) Verspätet an unserer Kenntniß gelangt.

Kolonie Blumenau, 10. Nov. 62.*) **von**

Leonkine, Brehmer Hamburg
*) 20. Nov. in Dona Francisca.

Bordeaux, 24. April **nach**

D. **Guienne** Rio Janeiro

Halifax, 10. April **von**

DD. **Victoria** (11.) London, Liverpool

Hamburg, 26. April **von**

Gail. Heuer; Cleft. Kopper Port Philip, Valparaiso
Meta. Struve (28.) Montevideo u. Buen.-Ayr.

Liverpool, 22. April **nach**

DD. **Cina u. Norwegian** (23.) Newyork, Montreal
DD. **Australasian** (25.) Newyork
D. **Albanian** (26.) Afrika
D. **Canada** **von Boston**

Newyork, 8. April **von**

DD. **Celt u. Louisiana** (9.) Liverpool
D. **City of Baltimore** (11.) Liverpool
DD. **Glasgow u. Africa** Liverpool
Caroline, Stricker (12.) London
Bandalia, Patten; **Corsolan**, Steengrafe (13.) Bremen
DD. **City of Newyork** (14.) Liverpool
D. **Bremen** (15.) Bremen

Portland, 10. April **von**

D. **North American** Liverpool

Southampton, 28. April **von**

D. **Shannon** Westindien

☞ Beilage der Schiffsnachrichten in „Pilot" Nr. 18.

Gebühren: Für 1 Zeile, Seiten 5 Sgr., 3—4 Zeilen 7½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Auspreschnuaren.

Anzeigen.

Deutschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Frankocouren an die betreffenden Adressen überreicht besorgt.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Borussia,**	Capt. **Haack,**	am **Sonnabend,**	den **1ten Mai,**
„ **Bavaria,**	„ **Meier,**	am **Sonnabend,**	den **16ten Mai,**
„ **Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **30sten Mai,**
„ **Teutonia,**	„ **Taube,**	am **Sonnabend,**	den **13ten Juni,**
„ **Saxonia,**	„ **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **27sten Juni,**
„ **Germania,**	„ **Ehlers,**	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ ℳ 4, „ „ ℳ 10, „ „ ℳ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackctschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. Mai** per Packetschiff **Elbe,** Capt. **Boll.**
„ do. „ **15. Mai** „ „ **Deutschland,** „ **Hensen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

HANSA.	Capt. H. J. von Santen,	Sonnabend,	9. Mai
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	23. Mai,
BREMEN.	„ C. Meyer,	Sonnabend,	6. Juni,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	20. Juni.
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	4. Juli,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	18. Juli.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 2. 10 s resp. ℒ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Gubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden **Monats,**
nach **Dona Francisca,** Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswandernden, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

[4] Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne: à 200 000 — 100 000 — 50 000 — 30 000 — 25 000 — 20,000 — 15 000 — 12 000 — 10 000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 300 — 6333 Mal 100 etc.

Es existiren hierbei nur 28 000 Loose, wovon 14 800 Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen **Gewinn** und ein **Freiloos.** Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein **Freiloos** zur nächsten Ziehung.

Ein **Viertelloos kostet 26 sgr. Ein halbes Loos 1 ℛ. 22 sgr. Ein ganzes Loos 3 ℛ. 13 sgr.** Pr. Ct.

Die Ziehung-listen werden nach jeder Ziehung pünktlich überschickt, und da bei der Schlussziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungspläne und nähere Auskunft werden auf Verlangen gratis und franco übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlicher Lieferung der Freiloose versichert zu sein, beliebe man sich direct zu wenden an das Loose-Haupt-Depot **Anton Horix** in Frankfurt a.M.

[5] Vor einigen Jahren wurde in **Varel,** der zweiten Stadt des Großherzogthums **Oldenburg,** eine **Papierfabrik** erbaut und auf das Schönste und Zweckmäßigste eingerichtet. Werth ca. 80,000 Thaler. Da nun kürzlich Einer der beiden Inhaber gestorben und der andere zu alt ist, um das Geschäft allein fortführen zu können oder zu mögen, so soll diese Fabrik mit sämmtlichen Zubehörungen zur Vertheilung gebracht werden, und zwar unter Zugrundelegung der Sächsischen Lotterie, welche 80,000 Loose enthält, so daß die Loose dieser Auffpielung mit denen der Sächsischen Lotterie gleiche Nummern erhalten, und daß Jeder, Da nur 5. Lotterie in der große Loos gewinnende Nummer zugleich die **Fabrik als Preis oder Gewinn erhält.** Der Preis eines jeden Looses ist ein Thaler Courant, und ein jedes derselben mit den Namen der Unternehmer wie Garantiegeber bezeichnet. Die Verloosung beginnt mit dem Anfanger der 64. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Mit Casso begleitete Aufträge auf Loose übernimmt Die Expedition dieses Blattes.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet	4	ℛ.
Ein halbes	„	2	„
Zwei viertel	„	1	„
Vier achtel	„	2	„

Unter 18200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250000, 150000, 100000, 50000, 2 mal 25000, 4 mal 15000, 2 mal 12000, 2 mal 10000, 1 mal 7500, 5 mal 5000, 7 mal 3750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, 103 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11t. kommenden Mon.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der **Garantie der Staats-Regierung,** sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten **Regierungs-Commission** beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig **kleiner Einlage** und der **Chance** des grossen Gewinnes die grösstmögliche **Sicherheit** geboten ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum **17ten Male** und am **25ten Juli** zum **18ten Male** das grösste Loos, so wie in den letzten **Monaten 2 Mal** der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[6] **Banquier in Hamburg.**

Am 28. u. 29. Mai
Große Staats-
Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von: Thaler **114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 750** ꝛc.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
[7] in **Frankfurt am Main.**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verantwortlicher Redacteur der F. priv. Hofbuchdrucker in Rudolstadt.

Rudolstadt, 8. Mai. — Halbjährger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in französischen Wechsel-Lieferungen unter Kreuz: 2 Thlr. c) direct übersendet: 2 Dollars.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 19.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 kreuz. Petit-Zeilen und gem. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.): Statistik der Erzeugnisse der Industrie vom 1. Juni 1859 bis zum 31. Mai 1860. — Canada (Forts.): Eisenbahnen, Posten, Telegraphen, Wälder und Forste, Mineralien und Bergbau. — Der Norddeutsche Lloyd im Jahre 1862. — Bremerhaven: Demonstrationen des Handelsvereins in Geestemünde. — Hamburg: Wohlthätige Anordnungen der Auswandererbehörde zum Schutze der Auswanderer; Auswandererbeförderung im April und den ersten Tagen des Mai. — Antwerpen: Beförderungsbedingungen im April. — Liverpool: Auswanderung nach Neu-Seeland. — Newyork: Wachsende Einwanderung; Goldproduction Californiens. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Ver. Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Fortsetzung.)

VI. Statistik der Erzeugnisse der Industrie vom 1. Juni 1859 bis 31. Mai 1860.

1) Landwirthschaftliche Geräthe.

Staaten	Werth in 1850	Werth in 1860	Zunahme in %
N. England-Staaten	1,662,426	2,756,712	65,8
Mittel-Staaten	2,471,806	5,492,569	122,2
westliche „	1,923,927	7,955,545	313,7
südliche „	784,452	1,582,483	101,7
Pacific „		15,205	
	6,842,611	17,802,514	169,1

Abgenommen hat die Production nur in Süd-Carolina, Texas, Mississippi, Arkansas und Tennessee.

Zum bessern Verständnisse dieser und der folgenden Tabellen diene, daß unter den Neu-England-Staaten Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode Island und Connecticut, den mittlern Staaten New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland und der District von Columbia, den westlichen Staaten Ohio, Indiana, Michigan, Illinois, Wisconsin, Minnesota, Iowa, Missouri, Kentucky und Kansas, den südlichen Staaten Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Louisiana, Texas, Mississippi, Arkansas und Tennessee, und unter den Pacific-Staaten Californien, N. Mexico, Utah und Oregon verstanden werden.

2) Eisen.

	1860 Tonnen	1860 Werth	Werth 1850
Eisenerz	2,514,282		
Bleckeisen	884,472	19,487,790	13,491,898
Stangen- u. Nageleisen	406,298	22,248,796	15,938,786

Zunahme 1860:

Bleckeisen . . . . $ 5,995,892 = 44,4 %
Stangen u. Nageleisen „ 6,310,010 = 39,5 %

An der Eisenproduction waren 5 Neu-England-, 4 Mittel-, 6 westliche und 4 südliche Staaten betheiligt.

Von Bleckeisen lieferte Pennsylvanien allein 62,5 %.

3) Dampfwaschinen und Maschinerie.

Staaten	Werth in 1850	Werth in 1860	Zunahme in %
N. England-St.	8,784,509	10,227,289	16,4
Mittel-Staaten	14,755,224	22,910,072	55,2
westliche „	3,625,317	8,233,876	127,1
südliche „	833,284	4,060,803	387,3
Pacific „		1,686,510	
	27,998,334	47,118,550	68,2

4) Gußwaaren

(Dampfmaschinen und Maschinerie ausgeschlossen).

Staaten	Werth in 1850	Werth in 1860
Neu-England-Staaten	3,948,784	3,996,779
Mittel- „	10,734,816	16,874,531
westliche „	3,839,987	5,170,984
südliche „	1,587,930	2,504,362
	20,111,517	28,546,656

Zunahme 1860: 42 % oder 8,435,139.

5) Kohlen.

	1860 Tonnen	1860 Werth
bituminöse	5,775,077	7,491,191
Anthracite	9,398,332	11,874,574
	15,173,409	19,365,765
gegen 1850:		7,173,750

Zunahme 1860: 169,0 % oder 12,192,015

Die meisten Kohlen lieferten von den 14 aufgeführten Staaten Pennsylvanien (75,5 %), Ohio und Virginien.

6) Kupfer und andere Metalle.

	1860 Tonnen	1860 Werth
Nickelerz (nur von Pennsylv.)	2,348	28,176
Zinkerz (von Pennsylvanien)	11,800	72,600
Bleierz (verwiegend von Illinois und Missouri) . .	?	977,281
Kupfererz (verw. a. Michigan	14,432	3,316,516
		4,394,572

(Der Ertrag der Minen 1850 ist im Censusberichte nicht angegeben.)

7) Druckſachen.

(Ein vollständiger Bericht darüber fehlt.)

Im 21 (den N. England-, Mittel- und westlichen) Staaten wurden 1860 gedruckt:

Bücher für . .	11,843,459
Accidenzarbeiten	7,181,213
Zeitungen . .	20,653,371
	39,678,043
gegen 1850:	11,352,705

Zunahme 1860 28,325,338 od. 258 %.

Newyork allein lieferte für ca. 23 Mill. Doll. Druckſachen; ihm zunächst steht Pennsylvanien mit $ 6¼ Mill.

8) Papier.

Der Ertrag der Papierfabrikation wird ohne weitere Specifikation auf 17½ Mill. Doll. angegeben. Der Ertrag 1850 war 10,290,517. Massachusetts allein producirte 1860 für 5,968,469 Papier.

9) Nähmaschinen.

Von den 46 Fabriken in den Ver. Staaten kommen 19 auf Newyork, 12 auf Pennsylvanien, 8 auf Ohio und der Rest auf die Neu-England-Staaten.

Angelegtes Capital . . . . $ 1,390,250
Werth des Rohmaterials . . . „ 567,831
Arbeiter . . . . . „ 2,194
Arbeitslohn . . . . . $ 1,063,236
Zahl der angefertigten Maschinen . 116,330
Werth derselben . . . . . $ 5,605,345

Eine einzige Fabrik in Connecticut lieferte Maschinen im Werthe von 2,700,000 Doll. — Exportirt wurden 1861 für über 61,000 Doll. Maschinen.

10) Kleidungsstücke.

(Angefertigt für Kleidermagazine.)

Der Censusbericht ist auch hier lückenhaft, er umfaßt bloß die in 6 Neu-England-Staaten, in Ohio und in den 6 Mittel-Staaten angefertigten Kleidungsstücke.

Von den 2799 Etablissements kommen 842 auf Newyork, 667 auf Pennsylvanien und 436 auf Ohio.

Angelegtes Capital	$ 21,954,700
verbrauchtes Rohmaterial . . .	„ 36,239,564
beschäftigte Arbeiter: Männer .	36,155
„ Frauen .	52,515
bezahlter Arbeitslohn . . .	$ 15,994,009
Werth der Kleidungsstücke . .	„ 64,002,975
gegen 43,678,802 in 1850.	Die Zunahme beträgt somit 20,324,173 Doll. oder 47 %.

Viel zum Aufschwunge dieses Handelszweiges trugen die Nähmaschinen bei.

Hier mit inbegriffen sind: Hemden, Hemdenkragen, Frauenmäntel ꝛc. Von den Krägen (collars) lieferte eine einzige Fabrik in Troy (New-York) 1860 für $ 800,000. Die vier Städte Newyork, Philadelphia, Boston und Cincinnati lieferten in demselben Jahre für ca. 40½ Mill. Doll. Kleidungsstücke.

11) Salz.

Der Censusbericht spricht vom Ertrage der Salzquellen in Massachusetts, Newyork, Pennsylvanien, Ohio, Virginien, Kentucky, Texas und Californien. Er beträgt 12,196,953 Bushel im Werthe von $ 2,265,302. 1850 wurden für 2,177,945 Dollars Salz in 340 Etablissements producirt.

12) Geschnittenes und gehobeltes Bauholz.

Staaten	Werth in 1850	Werth in 1860	Zunahme in %
N. England-St.	9,918,745	12,069,895	21,5
Mittel- „	22,829,900	26,455,005	15,8
westliche „	14,577,250	33,274,793	128,2
südliche „	8,846,476	17,941,162	102,3
Pacific „	2,349,655	6,171,431	162,7
	58,521,976	95,912,286	63,9

Abgenommen hat der Ertrag nur in Louisiana, Süd-Carolina, Newyork, Connecticut und Rhode-Island.

13) Musikalische Instrumente.

Fabriken dafür gab es 1860 137; sie vertheilen sich auf 8 Staaten. Die meisten haben Massachusetts (36), Newyork (77) und Pennsylvanien (27); es wurden in ihnen 3869 Arbeiter beschäftigt; deren monatlicher Arbeitslohn betrug $ 58,753; das verbrauchte Rohmaterial hatte einen Werth von 1,840,231 $. Das angelegte Capital war $ 4,001,400; der Werth der gefertigten Instrumente: $ 5,791,807 gegen 2,580,715 in 1850. Die Zunahme beträgt somit 124 %.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Canada.

(Fortsetzung.)

Es sind gegenwärtig 1876 Meilen Eisenbahn in Betrieb, wobei die Ausdehnung der Grand-Trunk-Bahn nach Portland nicht in Anschlag gebracht ist. Die Victoriabrücke hat die Grand-Trunk-Bahn in ununterbrochenen Betrieb gesetzt, so daß die letztere jetzt im Stande ist, Passagiere und Frachtgüter vom atlantischen Meere nach dem Mississippi zu befördern, und zwar mit einem Vortheile an Zeit von mehreren Tagen über alle anderen Routen.

Die im Betrieb befindlichen Bahnen sind folgende: die Grand-Trunk von Rivière du Loup nach Sarnia, die Grand-Western mit ihren Zweiglinien von Toronto nach Detroit, die Nordbahn von Toronto nach Collingwood, die Buffalo- und Huronsee-Bahn von Fort Erie nach Goderich, die London- und Port-Stanley-Bahn, die Montreal- und Champlain-Bahn, die Greenville- und Carillon-Bahn, die St. Lorenze- und Industry-Bahn, die Port-Hope- und Lindsay-Bahn mit ihren Abzweigungen, die Brockville- und Ottawa-Bahn nach Perth und Almonte, die Stanstead-, die Shefford- und Chambly- und die Welland-Bahn.

Nach allen Seiten besteht vollkommene Postverbindung. Das entfernteste Dörfchen hat ein Postamt, und die Zahl dieser Postämter beträgt gegenwärtig ungefähr 1720. Der elektrische Telegraph geht durch jede Stadt und fast jedes Dorf des Landes, und die Zahl der der Benutzung übergebenen Meilen beträgt bereits 4046. Die Räderung jedes Dampfers und Segelschiffes ist fast zu gleicher Zeit in jeder Stadt von Unter- und Ober-Canada bekannt. Alle Verbesserungen in den Künsten und Wissenschaften, welche auf die Handels- und Industrie-Interessen des Volkes Bezug haben, werden rasch in Canada eingeführt, so daß daselbe bei den Mitteln zu rascher Aneignung und Förderung derselben, welche ihm zu Gebote stehen, sich das Verfahren und Unternehmen anderer Länder schnell zu Nutze macht.

Wälder und Forste.

Die Hauptholzarten, welche sich in den Wäldern von Canada finden, sind: weiße, gelbe und rothe Fichte; weiße und schwarze Tanne; der Tamaracbaum; weiße und schwarze Esche; graue, rothe und Stein-Ulme; weiße und rothe Eiche; die schönsten Arten Zuckerahorn; schwarzer und grauer Wallnuß; glatter und grauer Hickern; Eisenholz; rothe wilde Kirsche; Linde; Buche; rothe und weiße Ceder; Hemlockstanne; Kiefer; Pappel; Kastanie; Platane und Beißholz.

Zu Möbeln und Ziergegenständen eignet sich, wie hier und in Europa wohl bekannt ist, in vorzüglichem Grade unser prächtiges, hakiges, welliges und schwarzes Wallnußholz; auch die Schönheit unserer Ahornen, Birken, Weißeichen und rothen wilden Kirschbäume hat ihren wohlbegründeten Ruf. Die vorzüglichen Eigenschaften unserer weißen, rothen und gelben Fichte werden auf den europäischen Märkten vollkommen anerkannt. Unsere Eichen, Ulmen und Tamaracs stehen, was schiffsbauliche und sonstige Zwecke betrifft, in erster Linie. In Wahrheit lassen alle unsere Wälder und Holzarten die nützlichste Verwendung zu Kunst- und Manufacturzwecken zu.

Canada führt jährlich gegen 30,000,000 Cubikfuß Holz in rohem Zustande und gegen 400,000,000 Fuß Bretermaß an gesägtem Holze aus.

Alle Käufer von Kronländereien können nach den Verkaufsbedingungen, unter Erfüllung gewisser Bedingungen der Ansiedelung, alles Holz auf ihren Parcellen, so weit es ihnen beliebt, schlagen und verkaufen, vorausgesetzt, daß sie dazu einen Erlaubnißschein lösen, der bei dem Kronlandagenten für £ 4 (etwa 27 Thlr.) zu haben ist. Der Werth des so gefällten Holzes wird zur Zahlung der der Krone schuldigen Ankaufssumme verwendet.

Mineralien und Bergbau.

Die hauptsächlichen nutzbaren Metalle Canada's sind von dem Geologen W. Logan, geschworenem Preisrichter der Pariser Weltausstellung, folgendermaßen angegeben:

Metalle und deren Erze.

Magneteisenstein; Eisenglimmer; Limonit (Sumpferz); titanhaltiges Eisen; Zinkblende; Bleiglanz (Galena); Kupfer, gediegen, Kupferglanz, Buntkupfererz; Kupferkies, silber- und goldhaltig; Nickel; Silber mit gediegenem Kupfer und Silberglanz; Gold.

Nichtmetallische Mineralien.

Uran, Chrom, Kobald, Mangan; Eisenkies; Graphit; Dolomit, Bitterspath, Schwerspath, Eisenocker; Speckstein; lithographische Steine; Achat; Jaspis; Feldspath; Avanturin; Hyacinth; Korund; Amethyst; Pechkohle; Quarzit; Sandstein, Retinit und Basalt; Gyps; Muschelkalk; phosphorsaurer Kalk; Mühlsteine; Schleifsteine; Wetzsteine; Tripel.

Baumaterialien.

Granite; Sandstein; kalkhaltiger Sandstein; Kalkstein; hydraulischer Kalkstein; Dachschiefer; Plattensteine; Lehm und Thon; Fermsand; Walkerde.

Marmor: weiß, schwarz, roth, braun, gelb und schwarz, grau und bunt, grün.

Brennbare Stoffe.

Torf, Steinöl, Asphalt.

Viele Minen werden gegenwärtig wirklich bearbeitet, und das „Rohmaterial" wartet nur auf die Anwendung von Capitalien und geschickten Arbeitern, um Fleiß und Unternehmungsgeist zu lohnen.

Bergbau in Canada.

Es ist in Beziehung auf denselben kürzlich folgendes Gesetz erlassen: „Se. Excellenz der Generalgouverneur hat genehmigt und bestimmen:

1) daß zu berglichen Zwecken Gebiete, jedoch nicht größer als jedesmal 400 Acker, an Gesellschaften, welche darum anhalten, zum Preise von einem Dollar für den Acker, bewilligt werden sollen. Die Ankaufssumme soll gleich bei dem Kaufe voll bezahlt werden. Der Patent liefert dem betreffenden Departement einen Plan und Beschreibung der Oertlichkeit ein und ist verpflichtet, das angewiesene Bergland innerhalb eines Jahres vom Tage der Uebertragung an in Angriff und Bau zu nehmen;

2) daß bei allen Verkäufen von Mineralländereien ein Regal von 2½ Procent von allen zu Tage geförderten Erzen erhoben werden soll. Diese Abgabe soll baar von dem Werthe des an der Mine für den Markt vorbereiteten Erzes erhoben und drieselbe Patente für solche Ländereien bei der Bezahlung der Ankaufssumme ausgestellt werden, und zwar ohne alle weiteren Bedingungen. Ebenso sollen Parcellen in vermessenen Townships, in denen sich Anzeichen von Mineralien finden, zu demselben Preise für den Acker verkauft werden, wie die anstoßenden Ländereien, jedoch so, daß sie ebenfalls dem obenerwähnten Regal unterworfen sind;

3) daß die Zahlung von hundert Dollars für die Erlaubniß zum Muthen, welche bisher erhoben wurde, abgeschafft werden soll;

4) daß Ländereien solcher Art dem ersten Petenten, welcher den oben angegebenen Bedingungen entspricht, verliehen werden sollen.

Diese Bestimmungen sollen jedoch keine Anwendung finden auf Gold- oder Silberminen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Norddeutsche Lloyd im Jahre 1862.

Der „Bericht nebst Anlagen zur sechsten ordentlichen General-Versammlung des Norddeutschen Lloyd am 28. April 1863" (Bremen, Schünemann. Quart SS. 11) liefert uns das Material zu der folgenden Zusammenstellung.

Die Dämpfer des Bremer Lloyd unternahmen während des vergangenen Jahres 16 transatlantische Reisen mit 7027 Passagieren oder durchschnittlich 439 Personen für die Reise, gegen 12 Reisen mit 5137 Passagieren oder durchschnittlich 428 Personen im Jahre 1861. Der Passagierverkehr, der ohne die fortdauernden Wirren in den Ver. Staaten wahrscheinlich belebter gewesen sein würde, war also unter den obwaltenden Umständen ein befriedigender zu nennen, da eine gegen das Jahr 1861 durchschnittlich größere Anzahl befördert wurde und der Zuwachs zum größten Theile in Cajütspassagieren bestand, welche pecuniär für die Gesellschaft von größerem Interesse sind. Je 5 transatlantische Fahrten unternahmen die „Newyork" und die „Bremen", 6 der größte D., die „Hansa." Das neu hinzugekommene Dampfschiff, die „America," soll in diesen Tagen die Probefahrt machen und sofort in die Linie eingestellt werden. Hoffen wir, daß sich dieselbe den ältern Schwestern würdig an die Seite stelle! Die letztern zeichneten sich auch im vergangenen Jahre rühmlich durch ihre Schnelligkeit aus, ohne dabei der Sicherheit irgend welchen Abbruch zu thun. Die Reisen nach Osten legten sie durchschnittlich in 12 Tagen 5 Stunden, nach Westen in 12 Tagen 10 Stunden zwischen Southampton und Newyork zurück. Da die amerikanische Regierung die Beförderung der englisch-amerikanischen Post einzig und allein von der Schnelligkeit der Schiffe abhängig macht, so ist es für die Gesellschaft von großer Wichtigkeit, den Rang zu behaupten, welchen ihre Dampfer bereits eingenommen haben. Auch für das laufende Jahr ist ihr der Postcontract gesichert, so daß, wenn der neue Dampfer sich der ältern Schwestern würdig zeigt, auch dieser contractmäßig unter die Zahl der die englisch-amerikanische Post führenden Schiffe aufgenommen werden wird.

Die große internationale Weltausstellung in London legte der Direction die Pflicht auf, der wahrscheinlichen Anstrengung des Verkehrs durch vermehrte Fahrten Rechnung zu tragen; sie hat deßhalb während des größten Theils des Jahres wöchentlich zwei, wenn nöthig, selbst noch einen Extradampfer nach London expedirt. So habe die Londoner Schiffe 84 Reisen gemacht und 4208 Passagiere befördert.

Bremerhaven, 29. April. Der Handelsverein unserer Nachbarstadt Geestemünde hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Auswanderungsfrage zum Gegenstande seiner Verhandlung gemacht, bei der den dortigen Rhedern und Capitänen eben nicht das günstigste Zeugniß ausgestellt und auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, den herrschenden Mängeln und etwa einlaufenden Klagen bremischerseits die größte Auf-

Digitized by Google

merksamkeit zuzuwenden, wenn man es verhüten wolle, daß der Strom der deutschen Auswanderer sich immer mehr Hamburg zuwende. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, wie sehr die Hafenplätze Bremerhaven und Geestemünde dadurch benachtheiligt würden, daß die Agenten ihre Auswanderer nicht direct hierher, sondern von Bremen aus per Schiff zum Hafen expedirten, zum Beweise dafür, wie man in dieser Hinsicht verfahre, wurde ein Brief eines bremischen Agenten vorgelesen, dessen Wortlaut wir der „Prov.-Z." entnehmen: „Daß Bremen durch eine Eisenbahn mit Bremerhaven verbunden, wird Ihnen bekannt sein, doch will ich an dieser Stelle noch erwähnen, daß Passagiere unter allen Umständen stets die Eisenbahn in Bremen zu verlassen, sich an den von Ihnen oder mir bezeichneten Gasthwirth zu wenden und persönlich bei mir zu melden haben, da es zuweilen vorgekommen ist, daß Passagiere irrthümlich gleich nach Bremerhaven weiter gefahren sind, woraus denselben nur doppelte Kosten entstehen, weil die Beförderung nach Bremerhaven für unsere Rechnung geschieht. Sie wollen gefälligst nicht unterlassen, Ihre Passagiere in dieser Beziehung mit den nöthigen Instructionen zu versehen." Die Versammlung beschloß hierauf folgendes Gesuch an die königl. hannoversche Regierung zu richten: 1) nur solchen Auswanderern eine Tarifermäßigung für Beförderung auf der Eisenbahn zuzugestehen, welche direct nach den Endstationen Geestemünde oder Bremerhaven fahren, und nicht solchen, welche Zwischenstationen benutzen; 2) die Proviantliste obrigkeitlich verdiren zu lassen und darauf zu sehen, daß richtiges Gewicht und gute Qualität des Proviants an Bord komme; 3) die Trennung der Geschlechter an Bord der Schiffe zu verordnen 4) nur solche Expedienten zuzulassen, welche sich den Regierungsgesetzen vollständig unterwerfen; 5) zu verfügen, daß die Passagiere, dem Tage ihrer Ankunft an, volle Beköstigung erhalten; 6) die Errichtung eines Auswanderer-Nachweisungsbureaus am hiesigen Bahnhofe zu bewirken.

(Wes.-Ztng.)

Hamburg, 27. April. Die Auswandererbehörde hat in diesem Jahre besonders energische Maßregeln zum Schutze der Auswanderer getroffen. Nachdem wegen der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Ueberfüllung einzelner Schiffe mit Passagieren rc. auf Veranlassung jener Behörde gegen die betr. Schiffs-Expedienten, Schiffscapitaine und Schiffsbefrachter eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden (deren Resultat wir zur Zeit mittheilen werden), wird seit einigen Wochen namentlich auf den nach Quebec bestimmten Schiffen der Gesundheitszustand der Auswanderer von dem Polizeiarzte Hrn. Dr. Meyer vor dem Abgange derselben hier im Hafen untersucht. Auch die Besichtigungen des mitzunehmenden Proviants sowie der den Passagieren zu gewährenden Räumlichkeit und übrigen Einrichtungen der Auswandererschiffe, welche, der Verordnung gemäß, bisher nur von Seiten der vom Commercium ernannten vier beeidigten Schiffscapitaine, sogenannten Besichtiger, allein geschah — müssen jetzt auf Verfügung des Polizeichefs, Hrn. Senator Dr. Petersen, gleichzeitigen Chefs der Auswand.-Behörde, im Beisein des ersten Beamten derselben, Hrn. Brehmer, vorgenommen werden. Ferner ist zum Schutze der Auswanderer, welche über Harburg hier eintreffen, der bisher zu deren Empfangnahme hier am Hafen angestellte Polizeiofficiant beordert, die Auswanderer namentlich an den Expeditionstagen schon auf dem Dampfschiffe von Hamburg hierher zu begleiten, um dieselben vor zudringlichen Personen und deren Empfehlungen zu schützen und sie gleichzeitig auf die unentgeltliche Benutzung des Auswandererbureau in nöthigen Fällen aufmerksam zu machen. Auch für sämmtliche über Berlin hier eintreffende Auswanderer ist neuerdings eine besondere Fürsorge daselbst getroffen, daß der königl. preußische Behörde (nachdem von der hiesigen Auswandererbehörde jüngst deren erster Beamter dorthin gesandt wurde) schon in Berlin durch die dortigen Schutzleute die gedruckten Adressen und Anleitungen des Bureau der hiesigen A.-Behörde den Passagieren einhändigen läßt. Durch diese Maßregel werden die A. schon im Voraus in den Stand gesetzt, nicht allein das richtige Verhalten bei ihren verschiedenen Besorgungen zu beobachten — wodurch mancher Uebervortheilung vorgebeugt wird — sondern auch zu erfahren, wohin sie sich zu allen Zeiten wegen Auskunft und Schutz, ohne Kosten zu wenden haben.

(Hamburger Corresp.)

Antwerpen, 30. April. Im Monat April wurden von hier 4 Schiffe mit 662 Passagieren nach Newyork expedirt, nämlich

1. April Australia mit 165 P. (149 Strauß, 16 Steinmann u. Co.)
1. „ Expreß „ 36 „ (Steinmann u. Co.)
7. „ Queen of the East „ 178 „ (132 Strauß, 46 Steinmann u. Co.)
21. „ Adele „ 190 „ (148 Strauß, 42 Steinmann u. Co.)

pr. D. via Liverpool „ 93 „ (Strauß).

Liverpool, 1. Mai. Gestern früh kamen pr. Eisenbahn von Manchester und Birkenhead über 1000 Auswanderer, um sich nach Neu-Seeland einzuschiffen. Die Mehrzahl derselben war aus Oldham, Rochdale, Stockport und den umliegenden Ortschaften.

Newyork, 10. April. Seit dem 1. Januar bis zum 8. April sind im Ganzen 10,695 Einwanderer gegen 6097 in der Parallel-Periode 1662 hier eingetreffen. — Die Goldproduction Californiens für den Zeitraum von 1849 bis März 1863 wird auf 1250 Millionen Dollars geschätzt. Die Verschiffungen von San Francisco allein betragen in der bezeichneten Periode 605,626,800 Dollars.

Hamburg, 5. Mai. Im Monat April wurden 14 Schiffe mit 3649 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tonnengehalt in Tonn.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere. Personen männl.	weibl. Geschlechts.	Erwachsene u. Knaben v. 10 J.	Kinder v. 1 bis 10 J.	Im Ganzen excl. Gajüts-Passag.	Bestimmungs-Hafen.
Hamb. Segelschiff John Bertram, Johannsen	1146	Donati u. Co.	1. April	2. April	214	126	271	58	11	340	New-York
Hamb. Vollschiff Oder, Bruns	828	August Bolten	2. „	4. „	135	101	183	29	20	236	„
Hamb. Segelschiff Kepler, Jürgens	—	Donati u. Co.	2. „	4. „	226	212	301	108	29	438	Quebec
Hamb. Dampfschiff Hammonia, Schwensen	2100	August Bolten	—	5. „	80	38	102	12	4	118	New-York
Hamb. Barkschiff Franklin, Greif	300	Wesselmann u. Co.	5. „	7. „	98	80	120	49	9	178	Dona Francisca
Hamb. Segelschiff Dorothea Sanitschow	579	August Bolten	10. „	11. „	32	2	31	3	—	34	Melbourne
Hamb. Segelschiff Wilink, Hagenbeckfil	276	August Bolten	12. „	13. „	41	45	67	18	4	89	Sanitol
Hamb. Barkschiff Alter, Hansen	504	Diesselhorst u. Co.	15. „	16. „	80	31	88	21	2	111	Morrion Bay
Hamb. Segelschiff Mathilde, Rathgens	—	Donati u. Co.	15. „	16. „	136	107	172	52	19	243	Quebec
Hamb. Vollschiff Donau, Meyer	711	August Bolten	16. „	16. „	117	159	228	51	17	306	New-York
Hamb. Segelschiff Recker, Heydorn	1086	do.	16. „	18. „	259	220	338	114	27	479	Quebec
Hamb. Segelschiff Prinz Albert, Play	795	Donati u. Co.	16. „	18. „	156	138	232	47	15	294	New-York
Hmb. Dampfschiff Teutonia, Taube	2400	August Bolten	—	19. „	311	166	386	69	22	477	„
Hamb. Barkschiff Washington, Capahley	534	Donati u. Co.	30. „	„	183	123	217	72	20	306	Quebec
				Total	2101	1548	2743	707	199	3649	

Davon expedirten die Herren Aug. Bolten 7 Schiffe mit 1739, Donati u. Co. 5 Schiffe mit 1621, Wesselmann u. Co. 1 Schiff mit 178, Diesselhorst u. Co. 1 Schiff mit 111 Passagieren.

Davon gingen nach Newyork 4 Schiffe mit 1771, Quebec 4 Schiffe mit 1466, Dona Francisca 1 Schiff mit 178, Morrion Bay 1 Schiff mit 111, Santos 1 Schiff mit 89, Melbourne 1 Schiff mit 34 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 207 Personen, nämlich 161 männlichen und 46 weiblichen Geschlechts, darunter 178 Erwachsene, 27 Kinder unter 14 Jahren und 2 Säuglinge. Davon expedirten: Falck u. Co. 65, Geo. Hirschmann u. Co. 55, Morris u. Co. 55, Louis Scharlach u. Co. 32 Personen.

Es wurden demnach im Monat April von hier befördert: direct 3649, indirect 207, im Ganzen 3856 Passagiere. — Im Monat März wurden befördert 583, im Februar 386, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres 5052 Pass. Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 4998 Pass.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Beförderung bestimmt waren, wurden im Monat April von Hamburg direct expedirt:

Am 2. Engl. Brigg „Cosgrove," Capt. J. Jodhsen, mit 2 Cajütspassag., nach St. Johns. — (3.) Riderl. Schooner „Anjie," Cpt. G. F. Mulder, mit 5 Cajütspassagieren, nach Buenos Ayres. — (11.) Hmb. Bark „Hugo u. Otto," Cpt. J. H. Donalecik, mit 3 Cajütspass., nach Melbourne. — (15.) Dän. Schooner „Marie," Cpt. J. Schade, mit 1 Cajütspass., nach Lagunaye. — (22.) Hmb. Bark „Sydn," Cpt. J. C. Heim, mit 7 Cajütspassagieren, nach Rio de Janeiro.

Mit Auswanderern wurden direct von Hamburg befördert:

Am 1. Mal das Hamb. Segelschiff „Conny," Capt. Dirks, durch Wesselmann u. Co., mit 45 Pass., von denen 3 in der ersten Cajüte und 42 im Zwischendeck, nach Rio Grande do Sul.

Am 1. Mai das Hamb. Segelschiff „Washington," Cpt. Cahnsley, durch Donati u. Co., mit 306 Passagieren, von denen 1 in der ersten Cajüte und 305 im Zwischendeck, nach Quebec.

Am 2. Mai das Bremer Segelschiff „Kepler," Cpt. Lankenau, durch Donati u. Co., mit 220 Passagieren im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 2. Mai das Hamb. Schiff „Elbe," Cpt. Bavius, durch Aug. Bolten, mit 200 Pass., von denen 3 in der ersten Cajüte und 197 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 2. Mai das Hamb. Segelschiff „Main," Cpt. Voll, durch Aug. Bolten, mit 294 Passagieren im Zwischendeck, nach Quebec.

Am 3. Mai das Hamb. Dampfschiff „Borussia," Cpt. Haack, durch Aug. Bolten, mit 554 Passagieren, von denen 37 in der ersten, 61 in der zweiten Cajüte und 456 im Zwischendeck.

Digitized by Google

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelte und angekommene Schiffe.		
Baltimore, 16. April		**von**
Ocean, Gerdes		Liverpool
Bremerhaven, 3. Mai		**nach**
Elise, Arfmann; Rubens, Strohmeyer Cuxhaven, M.-P.		
Albert, Köpet (5.); Stelle, Steengrafe		Newyork
Cuxhaven, 1. Mai		**nach**
Johanne Mathilde, Toesbury		Valparaiso
Otto, Evert (2.)		Venezuela
Zeichelling, Notgand	Rio Grande do Sul	
Washington, Gahnbley (2.); Main, Boll (3.)	Quebec	
Elbe, Bardua; Keppler, Lankenau		Newyork
D. Borussia (3.) mit 361 Pass.		Montevideo
Albertine, Hoffmann		Valparaiso
Princeß Royal, Spechahn		Buenos Ayres
Antilope, Reimers (4.)		Rio Janeiro
Hamburg, 1. Mai		**nach**
Cosmos, Dietz	Rio Grande do Sul	
Havre, 3. Mai		**nach**
Göschen, Probst		Newyork
Liverpool, 29. April		**nach**
D. City of Washington		Newyork
DD. Bohemian u. America (2. Mal)	Quebec, Boft.	
1. Mai		**von**
D. North American		Portland
D. Africa (3.) u. C. of Baltimore (6.)		Newyork
Newyork, 17. April		**von**
Eine u. Mathilde, Nordenholt		Bremen
DD. Damascus u. Kangaroo (21.)		Liverpool
Aegukiß, Schmidt (20.); Almuth, Bendthorst		Lyal.
D. Hammonia (21.)		Hamburg
Oresund, Colburn; Hermann, Kuhlmann		Rotterdam
Germania, Hobroft, Peter Roland, Raafe		Bremen
Sir Robert Peel, Jorgensen		Hamburg
Dorette, Schumacher		Bremen
G. A. Moale, Hons		London
Morrone, Lipp		Antwerpen
Portland, 18. April		**von**
DD. Hibernian u. Jura (21.)		Liverpool
Southampton, 5. Mai		**von**
D. Bavaria (nach Hamburg)		Newyork
D. Borussia (nach Newyork)		Hamburg

Angekündigte Schiffe:		
Bremen, 23. Mai		**nach**
D. America (u. 18. Juli)		Newyork
Br. Schiff Athena, Cpt. Schilling (1. Juni)		Newyork
Br. Schiff Luiefe, Cpt. Dannemann		Newyork
D. Bremen (6.)		Newyork
D. Newyork (20. Juni)		Newyork
Dtb. Schonnerbrig Hydra, Cpt. Eyben		Philadelphia
D. Hansa (4. Juli)		Newyork
Hamburg, 15. Mai		**nach**
Hmb. Bark Schiller, Cpt. Bahr		Newyork
Hmb. PN. Humboldt, Cpt. Boyſen		Newyork
Hmb. PN. Deutſchland, Cpt. Henſen		Newyork
Hmb. ? Susanne Godefroy Sydney u. Morteton Bay		
Hmb. Schiff La Rochelle		Morteton Bay
D. Bavaria (16.)		Newyork
Hmb. Bark Eleinwächter, Erichſen (20.) Cuxh. u. Rhd.		
Hmb. ? Beauſie, Bruhn (23.) Sydney u. Moret. Bay		
Hmb. ? Francisca, Cpt. Kidt (25.)		Valparaiso
D. Hammonia (30.)		Newyork
Hmb. Bark Rudolph*, Nomens (Anf. Juni)		Valpar.
D. Teutonia (13. Juni)		Newyork
D. Saxonia (27.)		Newyork

Verſolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 19.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

ebentuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Bavaria**,	Capt. **Meier**,	am **Sonnabend**, den **16ten Mai**,
„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**, den **30sten Mai**,
„	**Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**, den **13ten Juni**,
„	**Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**, den **27sten Juni**.
„	**Germania**,	„ **Ohlers**,	im Bau begriffen.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.₰ 150, Pr. Ct.₰ 100, Pr. Ct.₰ 60.
Nach Southampton „ „ „ 2. 10. „ „ 1. 5.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. Mai** per Packetschiff **Deutschland**, Capt. **Jensen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2] **Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.**

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe **Donati & Co.**, concessionirte Expedienten in **Hamburg.**

[3] **Zur Nachricht für Auswanderer.**

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore**, vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863. **Carl Pokrantz & Co.**

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung,

[4] **Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.**

Gewinne: à 200.000 — 100.000 — 50.000 — 30.000 — 25.000 — 20.000 — 15.000 — 12.000 — 10.000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 300 — 6333 Mal 100 etc.

Es existiren hierbei nur **25.000** Loose, wovon **14.800** Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen Gewinn und ein Freiloos.

Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein Freiloos zur nächsten Ziehung.

Ein Viertelloos kostet **26 sgr.** Ein halbes Loos 1 ℛ **22 sgr.** Ein ganzes Loos 3 ℛ. **13 sgr.** 1 r. Ct.

Die Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung pünktlich überschickt, und da bei der Schlußziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungspläne und nähere Auskunft werden auf Verlangen **gratis** und **franco** übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlicher Lieferung der Freiloose versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu wenden an das Loose-Haupt-Depot **Anton Horix** in Frankfurt a M.

Am 28. u. 29. Mai
Große Staats-
Gewinne-Verloosung
mit Hauptpreisen von: Thaler **114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2850, 2,300, 1.700, 730** ℔.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
[5] in **Frankfurt am Main.**

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet 4 ℛ.	
Ein halbes	„ „ „ 2 „	
Zwei viertel	„ „ kosten 2 „	
Vier achtel	„ „ „ 2 „	

Unter 18,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 2mal 25,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000, 1mal 7500, 5mal 5000, 7mal 3750, 85mal 2500, 5mal 1250, 105mal 1000, 5mal 750, 105mal 500, 260mal 250 bis 100 etc.

Beginn der Ziehung am 14. Juni

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehung wird zu werden unter eigens dem ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig kleiner Einlage und der Chance der grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten 2 Mal der grosste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[6] **Banquier in Hamburg.**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 15. Mai.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von

Dr. Büttner.

1863. — № 20.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) im fränkischen Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 fl.
c) ohne übersee: 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgezeichnetes.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.): Statistik der Erzeugnisse der Industrie. — Canada (Forts.): Fischereien, Briefporto, Wer soll dahin wandern? — Brasilien: Monatsbericht für Februar: die deutsche Zeitung in Porto Alegre, die neue Kolonie São Feliciano, Sängerfest in Porto Alegre, deutscher Hilfsverein dort, deutscher Gewerbverein in Rio Grande, Preise der Lebensmittel, Kolonie São Lourenço. — Hamburg: G. A. Michaelis Viceconsul. — Liverpool: Passagierliste von Deutschen und Schweizern des untergegangenen D. „Anglo Saxon." — Antwerpen: Auswanderung über diesen Hafen. — Rudolstadt: Hr. Sturz ist wieder da. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Ver. Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Fortsetzung.)

14) Mehl.

Staaten	Werth in 1850	Werth in 1860	Zunahme in %
N. England-St.	6,320,486	11,135,445	76,5
Mittel-Staaten	68,433,179	79,086,411	15,5
westliche „	4,2673,992	96,038,794	125,0
südliche „	16,581,817	30,767,457	85,5
Pacific- „	1,888,332	6,096,262	222,8
	$ 135,897,806	223,144,369	64,2

Abgenommen hat der Ertrag in Alabama, S. Carolina, Louisiana und Utah. — Die bedeutendste Mühle ist in Oswego (Newyork), sie producirte 1860 300,000 Barrel Mehl, während 2 Mühlen in Richmond (Va.) 190,000 und 160,000 Barrel lieferten.

15) Bier, Ale ꝛc.

Staaten	Brauereien	Barrels	Werth
5 N. England-St.	31	180,460	903,346
5 Mittel- „	399	1,789,551	9,435,328
12 westliche „	469	1,173,576	6,343,070
2 Pacific- „	89	91,958	1,295,391
	969	3,235,545	17,977,135

Obschon die vorstehende Tabelle nur die Zahl und den Umsatz der Brauereien in den nördlichen Staaten gibt, so zeigt sie doch eine Zunahme von 175 % gegen die Production in den ganzen U. Staaten im Jahre 1850. Der Ertrag 1860 übersteigt den Ertrag 1850 um das Dreifache. Von dem obengenannten Quantum waren 855,803 Barrel Lagerbier. Die meisten Brauereien hatten Newyork (175), Pennsylvanien (172), Wisconsin (121) und Californien (71).

16) Leder.

Staaten	Werth in 1850	Werth in 1860	Zunahme in %
N. England-St.	9,867,452	16,333,871	66,6
Mittel- „	19,065,491	36,344,548	90,7
westliche „	5,281,351	5,986,457	13,3
südliche „	3,577,579	4,074,406	13,8
Pacific- „		351,469	
	$ 37,791,873	63,090,751	66,9

Nicht mit inbegriffen sind hier für ca. 4 Mill. Doll. Maroceo- und Patentleder. Den einzelnen Staaten producirte Newyork für 21 Mill., Pennsylvanien für 12½ Mill. und Massachusetts für 10½ Mill. Doll. Leder.

17) Schmuckſachen, Silberwaaren ꝛc.

vorwiegend, fast ausschließlich in den Neu-England- und mittleren Staaten angefertigt.

Werth von Goldwaaren	1,120,070
„ der Uhren	353,400
„ des Blattgoldes u. Goldstandes	479,672
„ der Silberwaaren	2,894,105

Werth der silberplattirten u. Neusilber-Waaren $ 3,742,530
„ „ Juwelen, Uhrgehäuse ꝛc. 10,964,803
$ 19,554,580
gegen 1850: 12,537,672
Zunahme 1860: 7,016,908

Die Uhren werden hauptsächlich in Boston, und die Uhrgehäuse in Philadelphia, Newyork und Newark angefertigt; die ersteren, meist mit Maschinerie gemacht, zeichnen sich durch Correctheit und Billigkeit aus.

18) Chemische Präparate.

Der Censusbericht constatirt, daß die Erzeugnisse der Chemie 1860 die von 1850 (den Werth von ca. 5 Mill. Dollard) bedeutend übersteigen. Details fehlen.

19) Gummi- (India rubber) Waaren,

angefertigt in 31 Etablissements der Staaten Massachusetts, Rhode Island, Connecticut (13), Newyork (6), Pennsylvanien und Newyersey.

Angelegtes Capital	$ 3,561,500
Verarbeitetes Robmaterial	„ 2,760,911
Arbeiter (zur Hälfte Frauen)	2,883
Arbeitslohn per Jahr	„ 805,500
Werth der Fabrikate	„ 5,729,900

oder $ 2,728,815 = 90,9 % mehr als 1850.

20) Fische.

Die 18 Küstenstaaten lieferten:

Walfische im Werthe von	$ 7,521,588	Weißfische	„ 464,479
Stockfische und Makrelen	„ 4,183,503	Lachse	„ 51,300
Alsen ꝛc.	„ 321,052	Austern	„ 382,170
			$ 12,924,092

oder 28,5 % mehr als 1850.

Von dem Gesammtertrage des Fischfanges fallen 72 % (über 9 Mill. Doll.) auf Massachusetts. Maine ist mit $ 1,050,755 betheiligt.

21) Spiritusen (incl. Spirits).

Staaten	Zahl d. Fabrik.	Gall. Whisky u. Alcohol	Gall. Rhiskey Gin ꝛc.	Gall. Brandy	Gall. Rum	Werth
3 N. Engl.-St.	19	972,000	203,100	2,848,000		1,518,320
4 Mittel- „	340	32,959,719	2,924,800	1,303,680		10,702,368
12 westliche „	455	44,723,238	22,955			10,927,591
8 südliche „	299	1,231,167	10,264			715,487
2 Pacific- „	25	566,965	236,300			389,410
	1138	80,453,089	3,397,419	4,152,480		24,253,176

22) Baumwollene Waaren.

Staaten	Zahl d. Fabrik.	Capital-anlage	Verarb. Baumwolle in Pfd.	Werth des Robmaterials	Zahl der Spindeln	Webstühle	Beschäftigte Arbeiter	Arbeitslohn per Jahr	Werth der Fabrikate 1860	Werth der Fabrikate 1850	Zunahme in %
Neu-England-St.	472	71,107,325	244,695,454	36,951,265	3,959,267	103,204	81,442	16,989,840	43,785,990	80,301,535	83,1
Mittel- „	281	18,357,219	76,055,666	13,625,016	861,661	21,486	25,892	4,659,984	14,780,932	26,272,111	77,7
südliche „	143	9,303,921	40,219,003	4,906,954	164,840	4,013	10,278	1,471,416	5,665,362	7,172,293	26,6
westliche „	19	783,000	3,066,000	511,500	50,000	775	1,308	238,928	1,269,403	1,391,987	9,6
	915	99,551,465	364,036,123	55,994,735	5,035,798	129,458	118,920	23,360,168	65,501,687	115,137,926	75,8

Unter den 118,920 beschäftigten Arbeitern waren 73,605 Frauen.

23) Wollene und halbwollene Waaren.

Staaten	Zahl d. Fabrik.	Capital-anlage	Verarb. Wolle in Pfd.	Werth des Robmaterials	Zahl der Spindeln	Webstühle	Beschäftigte Arbeiter	Arbeitslohn per Jahr	Werth der Fabrikate 1860	Werth der Fabrikate 1850	Zunahme in %
Neu-England-St.	433	19,950,000	48,817,630	24,198,493	393,333	8,920	24,059	5,742,301	25,244,838	38,509,080	
Mittel- „	748	11,563,258	20,747,380	12,766,402	210,054	6,432	20,556	4,247,244	14,988,031	24,100,488	
südliche „	227	1,317,980	4,795,378	1,317,602	12,554	202	1,570	255,676	1,108,811	2,303,303	
westliche „	479	2,519,289	5,476,184	2,000,803	22,979	476	2,615	632,856	3,940,084	3,718,092	
Pacific- „	2	170,000	550,000	77,000	780	45	100	49,800		235,000	
	1909	35,520,527	80,386,572	40,360,300	639,700	16,075	48,900	10,927,877	45,281,764	68,865,963	
										= 51 %	Zunahme.

Außer den 80 Mill. Pfd. Wolle wurden für halbwollene Waaren noch 16,008,625 Pfd. Baumwolle verarbeitet. — Den den 49,000 Arbeitern waren 20,120 Frauen. Die meisten Fabrikate lieferten Pennsylvanien und Massachusetts; das erstere in 447 Fabriken für 12,744,373 Doll., das letztere in 131 Fabriken für 18,930,000 Doll. Philadelphia allein producirt in 222 Etablissements für ca. $ 9 Mill.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Canada.

(Fortsetzung.)

Fischereien.

Die zur Provinz gehörigen Fischereien ziehen in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf sich und werden ohne Zweifel eine ergiebige Quelle des Reichthums werden. Sie sind unerschöpflich und gegenwärtig einem regelmäßigen Systeme obrigkeitlicher Concessionen unterworfen. Es sind neuerlich Inspecteuren angestellt und es werden alle möglichen Mittel angewandt, dieselben in ihren Stellen zu erhalten und ihre Zahl zu mehren.

Fischereien in Untercanada.

Untercanada besitzt im Strome und im Golf des St. Lorenze eine Küstenausdehnung von 1000 Meilen; es werden hier die Stockfisch-, Häring-; Makreleu-, Lachs- und andere Fischereien mit Glück betrieben. Auch Wallfischfang wird durch Schiffe betrieben, welche im Halen von Gaspé ausgerüstet werden. Der Durchschnittsertrag des Jahres für Wallfischthran war gegen $ 27,000.

Der Stockfischfang wird die ganze Küste von Canada entlang betrieben, die Häringsfischerei hauptsächlich an den Magdalenenineln, in der Bai von Chaleurs und an der Küste von Labrador, der Makrelenfang an den Magdalenenineln, an der Küste von Gaspé und an dem untern Laufe des Lorenzstromes.

Fischerei in Obercanada.

Die gangbaren Fischereiproducte, welche aus den See und Flüssen von Obercanada erzielt werden, bestehen vornehmlich aus Weißfisch, Lachs, Lachsforellen, Häring, Seeforelle, gefleckter Forelle, Stör, Hecht, Barsch u. s. w. Gewöhnlichere Arten findet man auch in den kleineren See, Zuflüssen und Strömen.

Die bedeutende Flächenausdehnung, die große Tiefe, das klare kühle Wasser, die umfangreichen nährenden Ufer, zahlreichen Untiefen und Laichplätzen der Hauptseen von Obercanada bewirken, daß man in denselben zahlreiche, gute und schmeckende Fische findet.

Ueber Strche anbaufähigen Landes an den Ufern der großen See kann die Regierung noch immer, sei es zum Ankauf oder zur Ansiedelung, verfügen.

Briefporto für Briefe bis zu ½ Loth.

Canada und Neu-Braunschweig: bei Frankirung durch Marken 5 Cts., unfrankirt 7 Cts.;

Vereinigte Staaten: bei Frank. durch Mark. 10 Cts., unfrank. zerschieden;

Groß-Britannien: bei Frank. durch Marken mit der Canadian-Linie 12½ Cts., unfrankirt mit derselben 25 Cts.;

Groß-Britannien: bei Frank. durch Mark. mit der Cunard-Linie 17 Cts., unfrankirt mit derselben 30 Cts.;

Packete müssen frankirt werden: unter ¼ Pfd. 7 Cts., über ¼ Pfd. und unter ½ Pfd. 12½ Cts.;

Britische Kolonien und fremde Länder: alle Sendungen dahin müssen frankirt werden.

Wer soll nach Canada auswandern?

Leute, welche Geld besitzen und dasselbe vortheilhaft anzulegen wünschen. Leute mit einem festen Einkommen werden in Canada eine passende Heimat, gute Gesellschaft und die beste Gelegenheit finden, ihre Kinder für das Leben ausbilden und erziehen zu lassen.

Praktische Landwirthe und Landarbeiter, Knechte und Mägde, Knaben und Mädchen über 15 Jahre. Diejenigen unter diesen, welche über ein Capital zu verfügen haben, können Farmen mit einigen Einrichtungen und Verbesserungen zu mäßigen Preisen pachten oder kaufen.

Comptoiristen und Gemmis oder Personen, welche keinen bestimmten Beruf und kein bestimmtes Geschäft haben und an Handarbeit nicht gewöhnt sind, sollen sich unter keiner Bedingung zur Auswanderung bestimmen lassen, da Canada gegenwärtig für diese Classe Menschen keine anzunnternden Aussichten bietet.

(Fortsetzung folgt.)

Brasilien.

(Monats-Bericht für Februar.)

Rio Grande do Sul, 28. Febr. Mein diesmaliger Monatsbericht bringt erfreulichere Nachrichten als der vorhergehende. Der durch die Unklugheit des Redacteurs der „D. Zeitung" in Porte Alegre zwischen den Deutschen und der brasilianischen Bevölkerung hervorgerufene Zwist hat eine friedliche Lösung gehabt. Der Verwaltungsrath der Zeitung beschloß nämlich, den Redacteur zu entlassen und stellte das Blatt unter den Schutz der Regierung, wonach es unter interimistischer Redaction des Verwaltungsrathes wieder erschien. Man sucht eine geeignete Persönlichkeit zur Redaction desselben. Das friedliebende und generöse Element der Brasilianer hat sich in diesem Falle wieder bewährt, indem sich trotzdem die größte Cordialität zwischen Fremden und Eingebornen herstellte.

Eine neue Kolonie ist in diesem Monate gegründet worden. Durch Präsidential-Resolution vom 12. d. M. nämlich wurde die definitive Gründung der durch das Provinzialgesetz № 466 vom 2. April 1861 decretirten Kolonie im Municipium der Stadt Encruzilhada, zwischen den Flüssen Sutril und Pardzes in den bevölkerten Regierungs-Ländereien in Beet gesetzt und der neuen Kolonie der Name São Feliciano gegeben. Die Ländereien sind sehr fruchtbar, von zwei tiefen Flüssen begrenzt und haben einen ausserordentlichen Holzreichthum, bieten demnach alle nöthigen Bedingungen zu einem schnellen Aufkommen der Anpflanzung, die übrigens in einem der reichsten und bisher noch nicht kolonisirten Theile der Provinz und ganz nahe am schiffbaren Strome Camaquam liegt. Die Landstrassen sind gut, und somit verspricht Alles der Kolonie ein schnelles Aufblühen. Noch bemerke ich, daß die Bevölkerung der neuen Kolonie auf den Grund des Provinzial-Kolonialgesetzes hin (welches Ihren Lesern und J. Hörmeyer's „Südbrasilien" bekannt sein wird) stattfinden wird.

In Porte Alegre, der vielbesuchten in den südlichen Kolonial-Städtchen San Leopoldo hat am 1. u. 2. d. M. ein allgemeines deutsches Sängerfest stattgefunden, bei dem sich die 9 Gesangvereine, die in Porto Alegre und auf den Kolonien bestehen, betheiligten. Es war eine schöne und erhebende Feierlichkeit, deren Beschreibung Ihren Lesern ein klares Bild vom Leben der hiesigen Bevölkerung geben kann, weshalb ich Ihnen unter Kreuzband die Nummern der „D. Z." von Porto Alegre, worin dieselbe abgedruckt steht, zusende. Falls Sie die Beschreibung interessant finden sollten, kann ja dieselbe einen Platz finden in Ihrem Blatte*).

Ueberhaupt entwickelt sich unter den Deutschen von Porte Alegre und den Kolonien immer mehr geselligkeitliches Leben. Ausser den 9 Gesangvereinen blühen dort verschiedene Tanz- und Geselligkeitsvereine, eine Liebhaber-Schauspiel-Gesellschaft ꝛc. Die bedeutendste Association ist jedoch jedenfalls der seit 6 Jahren bestehende deutsche Hilfsverein, der bereits über ein grosses Capital verfügt, eigene Häuser besitzt und viel Gutes durch Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Landsleute gestiftet hat. Ein Comité des Vereins ist stets zur Berathung und Unterbringung etwaiger anlangender Auswanderer bereit und leistet daher große Dienste.

Selbst in Rio Grande hat sich kürzlich ein „Gewerbe-Verein" gebildet, der nur aus deutschen Handwerkern (von denen es hier in den Städten über 100 gibt) besteht und nicht nur eine Unterstützungs-Casse für arme und kranke Handwerker bilden, sondern auch wöchentliche Versammlungen abhalten wird, in denen die Interessen der Gewerbe discutirt werden sollen. Auch in Pelotas besteht oder bestand wenigstens ehemals ein deutscher Hilfsverein, und jetzt hat sich dort ein deutsches Liebhabertheater gebildet. So ist also in der ganzen Provinz das deutsche Element in freudigem Fortschreiten begriffen, und gibt den berliner Intriganten die beste und schlagendste Antwort auf ihre ewigen Verdächtigungen.

Die Preise der Kolonial-Producte am Platze von Porte Alegre sind folgende: Reis Behuen pr. Sack 2 Mireis bis 2,100 Reis, Mais 2 Mireis der Sack, Kartoffeln der Sack 2½ Mireis, Kolonial-Branntwein die Pipe (c. h. 400 Flaschengehalt) 125 Milr.; Schmalz, 32 Pfd. für 8½ Milr.; Speck, 32 Pfd. zu 4½ Milr.; Farque (gesalzenes und getrocknetes Fleisch) 32 Pfd. für 2½ Milr.; Mandiocamehl von 1,600 Reis bis 2 Mireis; Wachs 1 Milr. per Pfd.; Honig ¼ Milr. pr. Pfd. Während des ganzen abgelaufenen Monats ist hier kein Kolonisten-Schiff angekommen.

Von der Kolonie St. Laurenço (des Hrn. Rheingantz) haben wir stets erfreuliche Nachrichten; sie exportirt stark, und selbst ohne daß in diesem Jahre neue Kolonisten angekommen wären, ist sie im Wachsthume begriffen, da aus allen andern Kolonien der Provinz stets Leute dort einwandern. Im Uebrigen haben sich die Kolonisten fast aller hier im vergangen Jahre angelangten Schiffe in der Kolonie des Hrn. Rheingantz angesiedelt, welche sich eines verdienten guten Rufes erfreut.

Im März wird die Provinzial-Kammer wieder zusammentreten und dem Verlauten nach werden die Interessen der Kolonisation dort lang und breit berathen werden, woraus wir bauen, da der Deputirte Gaspar Silveira Martins mehrere hierauf bezügliche Gesetzvorlagen gemacht hat, welche nun zur Discussion kommen. Ich werde Ihnen hierüber genau Bericht erstatten. Auf dem Dampfer, der diesen Brief mitnimmt, geht nach Rio und von dort nach Deutschland der reiche und intelligente Porte Alegrenser, Kaufmann Richard Huch, der hier viele Sympathien hat. Intelligent und hochst gebildet, wie Hr. Huch ist, kann er der Sache der Auswanderung nach Brasilien bei der großen Kenntniß des Landes, die er besitzt, sehr nützlich sein. v. K.

*) Ist geschehen; vgl. № 16 dies. Jahrg. unserer Ztng. D. Red.

Hamburg, 1. Mai. Der Senat hat Herrn G. A. Michaelis zum Hamburgischen Vice-Consul zu Rio Grande do Sul ernannt.

London, 5. Mai. Nach Berichten vom Cap der guten Hoffnung vom 22. März sollte das Cap-Parlament am 16. April eröffnet werden und man erwartete die vollständige Mitgliederzahl, da die Repräsentanten aus der Ostprovinz ihren Entschluß, sich des Besuches des Parlamentes zu enthalten, wieder aufgegeben hatten. Das Jahr

Digitized by Google

1862 hat ein Deficit von 70,000 £ ergeben. Die Ernte leidet sehr unter den Folgen einer dreijährigen Dürre und des letzten strengen Winters. In den Kakerbauwgirken herrscht fast allgemeine Insolvenz und die Theurung der Lebensmittel ist sehr bedeutend. Am Cap ist der Beschl eingetroffen, die Expedition Livingstone's zurückzuberufen.

Liverpool, 12. Mai. Am vergangenen Sonnatend traf mit der „Arabia" die Nachricht von dem völligen Untergange der „**Anglo Saxon**," eines der schönsten Schiffe der Liverpool- und Montreal-Dampferlinie, hier ein. Die Bevölkerung des Dampfers betrug im Ganzen, Schiffsvolk und Passagiere, 444 Personen. Von diesen sind, so viel man bis jetzt erfahren, 157, wovon 90 in zwei Booten durch „Zaunlatt" gerettet. Der Schiffbruch erfolgte am 27. April Mittags wier Meilen östlich vom Cape Race während eines dicken Nebels. Ich theile Ihnen sofort einen Auszug aus dem Billetbuche des „Anglo Saxon" mit:

Liste der Passagiere, aus Deutschland und der Schweiz.

Ueber 12 Jahre alt: Prinzen u. Marie Groenbo. Peter Spohr. Christen Olsen. Hans P. und Jens Christiansen. A. G. Andersen. Here James Liselte Gulg. Martin und Elise Schneider. Jean Baker. Jean, Marie und Margareth Jakon. Jean und louise Nilsenssen. Augusta timburg. Alex. Lumbeden. B. Bilsard. Andreas Brigio. Fridele Lischi. Mathias Regel. Sybilla John. Adolf u. Wolf. Christen. Herr Jusp. Alex. Mentry. Theod., Theodinilla und Josephine Jusp. Rudolph Baumgarten. — zwischen 12 und 3 Jahren: Ursula Grunchy. Kinds James. Ernest und Elise Gnicke. Michael. Pierre und Catharine Jelten. Jean. Mathias, Maria und Catharina Nilsenstein. Emil Christen. — Unter 3 Jahren: Oswald Groenbo. Julius Jelten.

Wie viele hiervon zu den Geretteten gehören und welche, darüber werde ich erst nach Ankunft der nächsten Post Ihnen berichten können.")

*) Sobald wir dazu in den Stand gesetzt sind, theilen wir das Nähere pr. Extrablatt mit.

Antwerpen, 7. Mai. Statistik der Auswanderung über den Hafen von Antwerpen während des Monats April 1863:*)

Name d. Schiffs u. Capt.	Flagge.	Bestimmung.	Pass.	Abfahrt.
Gefiner, Lankenau	Bremen	Rio Janeiro	153	31. März
Cypreß, Unruh	Preußen	Newyork	84	2. April
Australia, Gottschalk	Preußen	Newyork	147	2. „
D. of the Cast, Schiley	Ver. St.	Newyork	177	6. „
Glipper, Zichernitz	Oldenb.	St. Cath. u. N. grande	63	22. „
Abele, Clausen	Hannov.	Newyork	191	24. „
		im Ganzen	765.	

(130 Passagiere pr. Dampfer über Liverpool.)

*) Wir geben dieselbe trotz der Veröffentlichung in der vor. Nummer, weil sie die officiellen Angaben bringt. D. Red.

Rudolstadt, 12. Mai. Wer sich unter unsern Lesern einige heitere Minuten bereiten will, dem empfehlen wir einen Artikel in **№** 18 der Bremer „A.-Ztg." überschrieben: „eine ultramontane Madame und sogar Baronin als brasilianische officielle Kolonisatorin." Erstaunen werden die selben schon über die Neuig, daß dieser Titel unserer Besprechung des kleinen Werkes der Frau von Langendonck in **№** 14 gibt. Frau von Langendonck sieht sich hier von gro mal gre zur Baronin erhoben, leider nur von dem höchst zweideutigen und eminsten Verfasser eines confusen Gallartikels, und am Ende gar noch zur „officiellen Kolonisatorin." Der Verfasser jenes an die Bremer Ztng. eingesandten Artikels kennzeichnet sich durch die beispiellose Confusion der Gedanken (unter er z. B. den Verleger unseres Blattes mit der Redaction identificirt und dawselben Dinge andichtet, die eben nur im Gehirne des Artikelschmieds spuken, ferner unsere Worte in der gemeinsten Weise mit denen der Frau von Langendonck und umgekehrt verwechselt ꝛc.) und den Strafsenfiel seiner Worte als Herr Sturz, Ergeneralconsul von Brasilien, der gegenwärtig für die Platzstaaten arbeitet, und zwar in einer Weise, wie wir dieselbe bereits in **№** 15, 16 u. 17 des Jahrganges 1862 in ihrer ganzen Nacktheit (mit späterer Beistimmung der Bremer „A.-Ztng.") nachgewiesen haben. Am Schlusse des Artikels wird Herr Gerstäcker (der freilich Hrn. Sturz in seinen Verfahren gegen Brasilien im wahren Lichte gemalt hat) der Schroffheit und Unparteilichkeit beschuldigt und die Vermuthung geäußert, wir würden das letzte Wort des „Brasilianers Herrn Gerstäcker: „18 Monate in den deutschen Kolonien Süd-Amerikas" zu berühren uns entschließen!!" Von uns ist dieß, wie unsere Leser wissen, in der eingehendsten Weise bereits vor einem Jahre geschehen; für Herrn Sturz wäre es freilich besser gewesen, wenn es von seiner Seite nicht geschehen wäre, da folgt in der Bremer „A.-Z." unmittelbar nach diesem Schimpfartikel ein Artikel der Lockung für Uruguay! Sapienti sat!

Nachschrift. Eben im Begriff, das vorliegende Blatt zu schließen, läuft uns eine neue Reihe von Invectiven und Tollhäuslereien, für dieselbe Bremer „A.-Z." eingesandt und in derselben abgedruckt, zu, gerade noch innerhalb der Grenze der Preßgesetze gehalten. Denn die Lüge an sich fällt sa nicht unter dasselbe. Aus Lügen aber, unverschämten Lügen bestehen jene Artikel. Nicht zu gedenken, daß darin die aus unserm eigenen Blatte entnommenen, und zwar zugestandenermaßen entnommenen Angaben gefälscht werden, indem der klare Sinn derselben verdreht wird, es werden sogar **mit Angabe der Seitenzahl** aus unserm Blatte Dinge citirt, die in demselben nicht stehen. So soll S. 54" Herr v. Koseritz gesagt haben, „daß die Arbeit auf den Kaffeepflanzungen unehrenhaft sei, daß ihr übrigens auch nur Sklaven gewachsen seien." Herr v. Koseritz ist erst seit dem Anfange dieses Jahres Correspondent unseres Blattes; unsere Leser können sich also leicht selbst überzeugen, daß diese Angabe rein erlogen und unterschieben ist. Das sind die Waffen der Männer des Gerstäcker und Koseritz selbst (vgl. S. 10) hinlänglich gezeichnet und die wir zu oft im Schmutze und auf gemeinen Wegen betroffen haben, auf die wir nicht folgen mögen. Reine Kindereien und Lächerlichkeiten, wie die über unsere Abonnenten, überlassen wir kleinen Kindern oder geistesschwachen Greisen in der zweiten Kindheit. Es genüge, hinzuzufügen, daß die Plata-Staaten auch in diesen Schmutzartikeln wieder gelobt paradiren. D. Red.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 23. Mai		**nach**
D. **America** (u. 18. Juli)		Newyork
Br. Schiff **Athena**, Cpt. Schilling (1. Juni)		Newyork
Br. Schiff **Emilie**, Cpt. Dannemann		Newyork
Br. Schiff **Agnes**, Cpt. Semcke		Newyork
D. **Bremen** (6.)		Newyork
D. **Newyork**? (20. Juni)		Newyork
Dtn. Schooner **Hydra**, Cpt. Ehlers		Philadelphia
D. **Hansa** (4. Juli)		Newyork
Hamburg, „bald"		**nach**
Preuß. ? **Genius**, Cpt. Schütz (direct)		Buen. Ayres
Hmb. Brig **Emilie**, Cpt. Pfeffer (direct)		Buen. Ayr.
Hmb. Schooner **Elisabeth**, Cpt. Brockwoldt		Benezuela
Dän. ? **Theodor**, Hülsen („prompt")		N. Granada de S.
Hmb. ? **Uranus**, Cpt. Petersen		Wellington v. Auckland
Dän. Clipper **Tigre**, Reimer (31. Mai)		S. Francisco
Hmb. Bark **Steinwärder**, Erichsen (20.)		Capst. u. Abel.
Hmb. ? **Beaufite**, Bruhn (23.)		Sydney u. Port. Bay
Hmb. ? **Francisca**, Cpt. Kiär (23.)		Valparaiso
D. **Hammonia** (20.)		Newyork
Hmb. Bark **Christiane**", Nomens (Anf. Juni)		Valpar.
Hamburg, 13. Juni		**nach**
D. **Teutonia**		Newyork
** (15.)		Melbourne
D. **Borussia** (27.)		Newyork
D. **Saxonia** (27. Juli)		Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 21. April		**von**
Gouverneur, Madelen		Bremen
Bremerhaven, 10. Mai		**nach**
August u. Emma, Warnken		Rio Janeiro
D. Hansa		Melbourne
Hermelin, Köbler (12.)		**von**
Goethe, Müller		**von**
Cuxhaven, 8. Mai		**nach**
Uranus, Petersen		Santos
		nach
Deadie, Petersen		San Francisco
Hamburg, 8. Mai		**nach**
La Rochelle, Junge		Montevideo Bay
Concordia, Lantzen (9.)		Montevideo u. Buen.-A.
Lotty u. Emma, Köhrs		Benezuela
Gravesend, 8. Mai		**nach**
Whitbeck, Cramer		Rio Janeiro
Halifax, 30. April		**von**
D. Europa		Liverpool
Liverpool, 7. Mai		**nach**
Fides, Oberländer		Newyork
DD. A. Americaun. u. China (8.)		Montreal, N.-Y.
8. Mai		**von**
DD. Louisiana u. Britisch Queen		Norvreck
DD. Damascus (10.) u. Kangaroo		Newyork
D. Arabia		Boston
London, 11. Mai		**von**
D. Odin		Newyork
Montevideo, 28. März		**von**
Stella, Matutina, Bekmann		Hamburg
off Dover, 7. Mai		**von**
Hermann u. Emma, Lakeng (nach S. F.)		Hamburg
Südn. Heim (nach Rio Janeiro)		Hamburg
Newyork, 28. April		**von**
DD. Edinburgh u. Newyork		Liverpool, Bremen
Southampton, 9. Mai		**nach**
DD. Parana u. Hansa (13.)		Brasilien, Newyork

☞ **Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 20.**

Anzeigen.

[1] Ein literarischer Klopffechter ergeht sich einmal wieder in rein persönlichen Ausfällen gegen meine Wenigkeit, und die Bremer „deutsche" Ausw.-Ztng. scheint in Ermangelung besseren Stoffes dergleichen Angapfungen ihre Spalten mit großer Vorliebe zu öffnen. Ich ziehe es vor, den geneigten Leser mit Controversen zu verschonen und mit gelegentlich andere Genugthuung zu verschaffen, will jedoch zur unbefangenen Beurtheilung der gegnerischen Waffen hier nur einige Punkte erwähnen:

1) Die rein persönlichen Tendenzen seiner Polemik erhellen daraus, daß nur meine Wirksamkeit als Agent mit Gift und Galle überschüttet wird, während meine Mandanten — die Hauptfactoren in dieser Angelegenheit — und Collegen unangefochten bleiben;

2) Meine Mandanten zur Annahme von Kolonisten mit Vorschuß der Ueberfahrtskosten sind vollkommen vertrauenswürdige Häuser, wie z. B. das des Hrn. Aug. Bolten, Wm. Millers Nachf. in Hamburg, und der HH. Theodor Wille in Hamburg und Santos;

3) Allen Phrasen und Schimpfereien steht das thatsächliche Wohlbefinden fast aller in derselben Weise durch meine Vermittelung in früheren Jahren übergesiedelten Proletarier gegenüber, deren günstige und die Verwandten zur Nachfolge einladende Berichte mir dutzendweise vorgelegen, und die ihre diesseitigen Familiengsieder schon oft mit dem Ueberflusse ihres Wohlstandes unterstützt haben;

4) Die Wirkung solcher Briefe ist so stark, daß von etwa 9 durch einen anderen Agenten für die jüngste Expedition angenommenen Familien, denen dringend abgerathen Hr. Gerstäcker selbst befragen werden, nur eine einzige für officielle Gegenvorstellungen zugänglich war.

Rudolstadt, Mitte Mai 1863.

G. Froebel.

[2] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **30sten Mai**,
„	**Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **13ten Juni**,
„	**Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**,	den **27sten Juni**,
„	**Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **11ten Juli.**
„	**Germania**,	„ **Ohlers**,	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-⅋ 150, Pr. Ct.-⅋ 100, Pr. Ct.-⅋ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[3]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H. Wessels,	Sonnabend,	23. Mai,
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend,	6. Juni,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	20. Juni,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	4. Juli,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	18. Juli.

Passage-Preise: Erste Cajüte 110 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfrachte: Bis auf Weiteres ℔ 2. 10 s. resp. ℔ 3. 10 s. mit 15 % Primage cr. 40 Gulden Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen der Agent **Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Rodach, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurist.

[4]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Auswanderer.

[5] Von **Hamburg** nach
der deutschen Kolonie **SAN LOURENÇO**, Provinz

Rio Grande do Sul

(Süd-Brasilien),

expedirt der Unterzeichnete ein Schiff am **30. Juni d. J.** und fordert diejenigen, die diese Gelegenheit benutzen wollen, auf, sich gefälligst bei ihm zu melden. Auf Anfrage betreffs Passage, Passage-Vorschuß und Fracht, sowie über genannte, seit Jahren bestehende deutsche Kolonie (Eigenthum des Hrn. J. Rheingantz aus Preußen) jederzeit genügende Auskunft zu geben, ist derselbe bereit.

Hamburg, Mai 1863.

August Milberg,
concessionirter Expedient, Admiralitätsstraße 39.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

[6]

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne: ℔ 200.000 — 100.000 — 50.000 — 30,000 — 25.000 — 20,000 — 15.000 — 12.000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 500 — 6333 Mal 100 etc.

Es existiren hierbei nur 28.000 Loose, wovon 14.800 Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen Gewinn und ein Freiloos. Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein Freiloos zur nächsten Ziehung.

Ein Viertelloos kostet 26 sgr. Ein halbes Loos 1 ℔ 22 sgr. Ein ganzes Loos 3 ℔ 13 sgr. Pr. Ct.

Die Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung pünktlich überschickt, und da bei der Schlussziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungspläne und nähere Auskunft werden auf Verlangen gratis und franco übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlicher Lieferung der Freiloose versichert zu sein, beliebe man sich direct zu wenden an das **Loose-Haupt-Depot** **Anton Horix** in Frankfurt a M.

Am 28. u. 29. Mai
Große Staats-
Gewinne-Verloosung
mit Hauptpreisen von: Thaler **114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 750** ꝛc.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
[7] in **Frankfurt am Main.**

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet 4 ℛ.		
Ein halbes	„	„	2 „
Zwei viertel	„	„	kosten 2 „
Vier achtel	„		2 „

Unter 18,200 Gewinnen befinden sich Hauptpreise von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2 mal 25,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 7500, 2 mal 6000, 5 mal 5000, 7 mal 3750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, (105 mal) 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11. Juni.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig kleiner Einlage und der Chance des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unser seither in weitester Ferne bekanntes und allgemein beliebtes Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum 14ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[8] **Banquier in Hamburg.**

Am 28. Mai d. J. beginnen die Staats-Gewinn-Verloosungen

mit einem Kapital von **1 Million u. 987,900 Gulden**, vertheilt auf **14,800 Prämien, garantirt von der Stadt Frankfurt a. M.** Gewinne ℔ 200.000 oder 150,000 oder 130,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000 ꝛc. Ganze Loose à Thlr. 3. 13., halbe à Thlr. 1. 22., und Viertel à 26 Sgr. empfehlen unter Zusicherung prompter Bedienung und pünktlicher Einsendung der Ziehungsliste

Gustav Lissel & Co. Banquiers
in **Frankfurt a. M.**

NB. Postmarken werden an Zahlung angenommen oder der Betrag per Postvorschuß entnommen.

Briefkasten.

Liverpool, 9. u. Hamburg, 11. Mai. Theilweise für diese № zu spät. D. Red.

Montreal, 24. April. Die Zustimmung zu Ihrem Vorschlage ist bis jetzt noch nicht in Aussicht. Mit der in anderer Beziehung empfohlenen Adresse correspondire schon Jahre lang unmittelbar. D. Berl.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der J. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 22. Mai.

Halbjähriger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 21 kr. b) in deutschen Buchhandlungen unter Kreuz: 2 Rthlr. c) directe Übersendung 2 Thaler.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 21.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 4 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anfangsbuchstaben.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.): Statistik der Erzeugnisse der Industrie. — Bericht über die Kolonie São Lourenço in Südbrasilien. — Washington: Zum Heimstättegesetz; Vorschlag des Herrn A. Schücking, die Besitzaufhebung der Mittel zur ersten Ansiedelung betreffend. — Bremerhaven: Resolution des Handelsvereins daselbst über einige im Auswanderungswesen vorzunehmende Aenderungen. — Bremen: Auswanderer-Beförderung. — Telegramm. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen. — Briefkasten.

Der Staaten von Nordamerika.
Der Census von 1860.
(Fortsetzung.)

24) Stiefeln und Schuhe (Fabrikarbeit).

Staaten	Zahl d. Fabrik.	Capitalanlage	Werth des Rohmaterials	Beschäftigter Arbeiter	Arbeitslohn per Jahr	Werth der Fabrikate 1850	Werth der Fabrikate 1860	Zunahme in %
Neu-England-St.	2554	12,922,403	29,079,813	81,117	19,981,848	29,947,325	54,767,077	82,8
Mittel- „	5389	7,096,636	9,501,341	32,358	7,512,404	16,776,247	22,588,291	34,6
westliche „	2963	3,141,910	3,942,823	11,227	3,239,876	5,141,520	9,465,205	84,1
(4) südliche „	958	890,034	1,097,461	2,825	806,928	1,491,944	2,729,327	80,3
	11,864	24,050,983	43,621,438	127,427	31,540,556	53,357,036	89,549,900	67,8

Von den Arbeitern waren 307 Frauen. An der Stiefel- und Schuhfabrikation ist Massachusetts mit $ 46,440,209 od. 92,6 % u. N.-P. mit 2276 Fabriken ob. $ 10,878,797 betheiligt. Philadelphia producirte für $ 5,330,000 und Cyem in Massachusetts für $ 4,867,000.

25) Möbel.

Staaten	Jahr.	Capitalanlage	Werth des Rohmaterials	beschäftigt. Arbeiter	Werth der Fabrikate 1850	Werth der Fabrikate 1860
N. England-St.	435	2,872,175	1,694,325	6,089	3,531,082	4,959,776
Mittel-Staaten	1269	5,999,987	3,620,596	10,647	8,738,734	11,066,689
westliche „	1032	3,971,910	1,563,727	7,147	3,960,993	6,674,839
in 20 Staaten	2736	12,344,072	6,878,648	23,833	16,231,409	22,701,304
Zunahme 1860:					39,8 % =	6,469,895

Von den Arbeitern waren 1880 Frauen. Die meisten Möbel lieferte Newyork (für $ 7,175,060).

26) Leuchtgas.

Staaten	J. d. Fabr.	Capitalanlage	verbr. Kohlen	beschäft. Arb.	Arbeitslohn	Jahresproduction Quantität	Jahresproduction Werth
N. Engl.-	39	5,239,100	91,735	439	182,052	578,232	1,642,757
Mittel	94	14,669,134	355,877	3912	1,510,692	2,802,437	7,558,144
westliche	53	4,485,466	64,483	756	320,808	559,882	1,741,933
südliche	20	889,000	7,340	114	59,616	73,530	281,546
	206	25,282,700	519,435	5221	2,073,168	4,014,801	11,224,380

Die angegebene Quantität ist 4000 Mill., die wirkliche Quantität aber über 5000 Mill. Cubikfuß im Werthe von 13 Mill. (statt 11). Die verbrauchten Kohlen hatten einen Werth von $ 3,314,854.

27) Seife und Lichter.

Staaten	J. d. Fabr.	Capitalanlage	Werth des Rohmaterial	beschäft. Arb.	Werth der Production 1850	Werth der Production 1860	Zun. in %
N. Engl.-	137	877,200	1,762,725	581	1,995,678	2,531,734	26,8
Mittel-	247	2,939,758	5,349,689	994	5,944,954	7,926,808	33,3
westliche	113	1,783,127	3,982,736	907	1 836,802	5,607,187	205,0
südliche	37	204,500	292,552	150	394,778	489,953	24,0
Pacific-	?	?	?	?	?	404,900	
	534	5,804,585	11,387,702	2632	10,172,212	16,960,542	66,1

28) Leinene, seidene ꝛc. Waaren.

Die Fabrikation dieser Waaren hat kaum nennenswerthe Fortschritte gemacht. Einige Fabriken, meistens in Massachusetts, machten grobes Sackduch und Packleinwand (2 davon producirten 1860 an 6 Mill. Yard), andere machten Zwirn, Schuhdraht ꝛc. — Wiedersprechend ist die Herstellung und Verarbeitung von Baumwolle aus Flachs, seit Erfindung der Methode, den Flachs zu spinnen. — Die Fabrikation von seidenen Waaren beschränkt sich auf Bänder, auf Nähseide, von denen 4 östliche Staaten 1860 über 5 Mill. lieferten, auf Kuxpuß (Besatz) für Damenkleider und auf Borden für Kutschen. Newyork und Philadelphia lieferten von den letzteren für über $ 2 Mill.

29) Petroleum (Naphtha, Bergöl).

Bekanntlich versteht man darunter ein Oel, das, kein Product der Zersetzung von Organismen, im Schooße der Erde in mehr oder weniger flüssiger Form, doch immer leicht entzündbar, sich unter der Erdoberfläche vorfindet. Als Naphtha, d. h. in flüssiger Form, hat man es schon lange in Italien und am caspischen See, als Asphalt, d. h. in fester Form aber hat man es noch länger am todten Meere in Palästina und auf der Insel Trinidad gefunden. In den Ver. Staaten war es um die Mitte des letzten Jahrhunderts den Franzosen, die damals Herren von dem Gebiete am Mississippi waren und von denen sich noch „Delgruben" vorfinden und den Senega-Indianern, die es am Genesee-Flusse in Pennsylvanien fanden und unter dem Namen „Senega- oder Genesee-Oel" als Heilmittel zu hohem Preise verkauften, ja es selbst für ihre religiösen Ceremonien benutzten, bekannt. Eine Quelle am Celbach in Pennsylvanien war die einzige, die von 1820—45 Oel lieferte. Daß die Ver. Staaten überreich an diesem kostbaren Naturproduct sind, das stellte sich erst bei Bohrversuchen nach Salz und Kohlen in der Nähe von Pittsburg heraus (1845). Ein eigentlicher Handelsartikel wurde das Oel aber erst 1858, nachdem die Chemie die Mittel gefunden hatte, es zu reinigen und so von seinen widerlichen Gerüche zu befreien. Von da an verdrängte es das gebräuchliche, aber äußerst gefährliche Camphine (eine Mischung von Spiritus und Terpentinöl) und das weniger gefährliche, aber theuere, aus Kohlen bereitete „Kohlenöl," das 1846 hier in den Handel kam. 1859 stieß man bei Titusville, Pa., beim Bohren in einer Tiefe von 71 Fuß auf eine Quelle, die täglich 400 Gallonen lieferte. Von da an nahmen die Bohrversuche im pennsylvanischen Kohlengebiete so fabelhaft rasch zu, daß noch vor Ende 1860 die Zahl der aufgefundenen Oelquellen wie der noch unergiebigen Schachte auf ca. 2000 stieg; 54 der ersteren lieferten mit Hilfe von Pumpen an 1165 Barrel Oel täglich; noch später stieß man auf eine Quelle, die 3000 Barrel per Tag lieferte. Nur so ist es erklärlich, daß auf einer Bahn allein 1861 500,000 Barrel gegen 325 in 1859 verschickt werden konnten. Der Ertrag der Quellen gegenwärtig wird auf 250,000 Barrel per Woche geschätzt. Der Durchschnittswerth des Oeles an der Quelle ist $ 1 pro Barrel; im Handel und raffinirt kostet es gegenwärtig 80 Gents bis $ 1 per Gallone, gegen 40—50 Cts. in 1862; doch wird der Preis bei der Masse der Quellen, die noch täglich und selbst im fernen Westen entdeckt werden, in gar nicht zu langer Zeit auffallend zurückgehen. Der Export des rohen Oeles ist seines widerlichen Geruchs und seiner Feuergefährlichkeit wegen noch sehr beschränkt, doch wurden vom 1. Januar bis 1. April 1862 schon an 59,000 Barrel von Philadelphia, Newyork und Boston ausgeführt; in demselben Zeitraume importirte Cincinnati 6390 Faß. — Fabriken, die Oel aus der Gannelkohle bereiteten, gab es 1860 56; davon kommen 25 in Ohio jede 300 Gall. per Tag liefern. — Das auf die Fabrikation von Kohlenöl und Naphtha verwendete Capital beträgt $ 4 Mill. Die Fabrikation von Lampen dafür lag vorwiegend in den Händen von 16 Geschäftshäusern, die 2550 Arbeiter und 125 Webstühle für Dochte beschäftigten.

(Forts. folgt.)

Bericht über die Kolonie São Lourenço
(Provinz Rio Grande do Sul in Süd-Brasilien).

Trotzdem ich noch sehr wenig versucht habe, meine Kolonie durch große Anpreisungen zu bevölkern, so spricht für dieselbe doch schon die Thatsache der schnellen Bevölkerung; denn die Zahl der Ansiedler ist innerhalb 5 Jahren bis zu 1000 Seelen gestiegen. Die Kolonisten gedeihen fröhlich in diesem gesundesten Klima, welches an Reinheit der Luft das aller übrigen Provinzen übertrifft; das gute Wachsthum der Producte liegt

Digitized by Google

ferner für den ausgezeichneten Boden der Kolonie das beredteste Zeugniß ab. Ich glaube bemerkt zu haben, daß keine Kolonie eine gleich rasche Zunahme der Bevölkerung aufzuweisen hat, wie São Lourenço, trotzdem daß die Regierung sowohl wie die Kolonie-Directoren anderer Kolonien große Opfer brachten, um Einwanderer für sich zu gewinnen. Wenn ich nun diese nicht brachte und dennoch Alles seinen guten Fortgang nahm, so muß dieß wohl ein Zeichen sein, daß meine Kolonie sich vor allen anderen an Lage, Beschaffenheit des Bodens, Klima und sonstiger Einrichtung vortheilhaft auszeichnet, wie die Vortheile, welche sonst durch Vorschüsse, billigere Ueberfahrt ꝛc. geboten werden, bedeutend überwiegt.

Die Kolonie liegt 32½ Grad südlicher Breite und 357 Grad östlicher Länge (Ferro), zwischen den Flüssen São Lourenço, Camaquam und Arroio, etwa 7 deutsche Meilen nordwärts von der Stadt Rio Grande. Die Gegend ist schon sehr bewohnt, namentlich an der Mündung des erstgenannten Flusses. Hier befindet sich schon seit geraumer Zeit eine brasilianische Niederlassung gleichen Namens, und es steht dieser Platz mit der Stadt Rio Grande durch tägliche Schiffahrt in Verbindung. Dieser Verkehr, sowie der nach den Städten Pelotas, S. José uns Jaguarão, bietet der Kolonie einen nicht zu berechnenden Vortheil im Absatze der Producte dar, um so mehr, als diese Strecke zu den Hafenplätzen innerhalb 5 Stunden zurückgelegt werden kann. Die Prärien, welche die Kolonie umgeben und eine unzählbare Masse Viehes ernähren, bewirken eine enorme Billigkeit der Fleischpreise. Jeder wird es natürlich finden, daß gerade meine Kolonie sich vor andern auszeichnet, wenn ich ihm sage, daß mir die Regierung die Wahl derselben überließ; ich konnte zum Zwecke der Kolonisation das beste Land auslusehen und wählte daher denjenigen Theil, der sich durch Güte des Bodens, wie durch Wasser, Holz und freundliche Lage aus der reichste, einträglichste und für den Verkehr am besten gelegene darbot.

Das Land der Kolonie, wenn auch sich unmittelbar an oben genannten Platz schließt, ist durchaus nicht hochbergig, sondern nur hügelig; es findet sich in jeder Kolonie das schönste Quellwasser. Ja, es ist dieses so reichlich vorhanden, daß bis jetzt noch jeder Kolonist sein Haus nahe an eine Quelle hat bauen können, so daß die diesserhalb etwa besorgte Hausfrau das Wasser ihrer Küche nur 20 Schritte weit zu tragen hat. Im Walde befinden sich Millionen der herrlichsten Stämme, die zum Häuser- und Schiffsbaue, wie zu den schönsten Möbeln ꝛc. geeignet sind. Obgleich nun zwar hie und da diese prachtvollen Bäume von den Handwerkern benutzt werden, so geschieht dieses doch immer noch nicht in dem Maße, wie es füglich geschehen könnte. Es liegen sich unberechenbare Vortheile erzielen, wenn Jemand, mit den nöthigen Mitteln versehen, sich verstände, um eine Sägemühle anzulegen: das schönste Wassergefäll bedünstigt dieses Unternehmen und ein Mangel an Brettern ist in und um die Kolonie sehr bemerkbar. Schon mehrere meiner Kolonisten haben durch Bretterschneiden sich schnell so viel verdient, daß sie in einem Jahre ihre Kolonie und Lebensmittel bezahlten. Auch die Rinde vieler Bäume enthält einen bedeutenden Gerbstoff, eine Gerberei müßte also gute Geschäfte machen, um so mehr, da deren wenige im Lande sind, so daß fast alles hier gebrauchte Leder im Auslande gegerbt wird. Mehrere Kolonisten haben schon Rinde geschält und neben den aus dem Ackerbaue gezogenen Vortheilen damit über 100,000 per Jahr verdient.

Ueber den Producten-Reichthum Südbrasiliens ist schon viel geschrieben worden. Wenn nun gleich mit der Aufzählung dieser Producte Seiten gefüllt werden können, so wird doch jeder Vernünftige erwägen, daß diese nicht alle wildwachsend angetroffen sind und nur abgepflückt oder aus der Erde gezogen zu werden brauchen. Denn Brasilien ist kein Schlaraffenland: jeder Genuß erfordert seine Arbeit und ununterbrochene Pflege und die Arbeit des Urwaldes hat vollends ihre Beschwerden. Allein es gedeiht dann auch Alles in staunenswerther Weise und, was die Hauptsache ist, der Hauptheil des Gewinnes geht nicht in Steuern, Abgaben und sonstigen Lasten, Leistungen und Lieferungen auf; im Gegentheil, was der Kolonist erwirbt, das bleibt ihm als Eigenthum und kann er damit schalten, wie er will. Daß nun besonders meine Kolonie eine der ergiebigsten im Ertrage der Producte ist, beweist schon der Umstand, daß Leute, die bereits 20—30 Jahre auf anderen Kolonien waren, dennoch zu mir kommen, um Land zu kaufen. Jedoch nicht dieser Umstand allein, sondern auch die besseren Preise, welche die Producte der Kolonie vor denen anderer voraus haben, indem sie sich bedeutend länger halten, also besserer Qualität sind, sowie der durch die Lage der Kolonie erleichterte Verkehr bestimmt die Leute, ihren Wohnsitz hierher zu verlegen. Es ist ja ganz natürlich, daß der Landmann das Bessere und Bequemere für den Absatz seiner Ernte wählt. Zu diesem Zwecke sind auch auf meiner Kolonie schon mehrere Wirthshäuser errichtet, die bis zu der Thür eines jeden Kolonisten fahren können, um Producte zu laden, während die Kolonisten einiger anderer Kolonien ihren Ertrag durch hochgebirgige Gegenden auf Maulesein weithin zu Markte zu transportiren haben. — Auf der Kolonie São Lourenço gedeihen geradezu alle Früchte und Producte, die gepflanzt und gesäet werden, sowohl aus- wie inländische. Obgleich nun zwar noch nicht alle ganzbar sind, indem die Kolonie ja erst fünf Jahre besteht, so lehren doch die bereits angestellten Versuche, daß sowohl Weizen wie Roggen, Hafer, Gerste, Flachs, Hanf, Hopfen und Obst gut gedeihen. Der ungeheure Absatz eines jeden Kolonisten, besonders an Kartoffeln, von denen oft bis 100 Sack von Einzelnen verkauft werden, liefert den Beweis, daß der Boden ausgezeichnet gut sein muß. Die Hauptproducte sind bis jetzt Milho (Mais), Bohnen, Kartoffeln. In jedem Jahre werden zwei Ernten gemacht, und noch nie ist Jemand über seinen Ernteertrag unzufrieden gewesen. Sobald jedoch Mühlen nach europäischer Art hier errichtet sein werden, wird auch das schöne deutsche Korn die Uebermacht gewinnen. Jede der zu verkaufenden Kolonien hat eine Länge von 7250 und eine Breite von 725 engl. Fuß, oder einen Inhalt von ungefähr 212 deutschen Morgen; der Preis einer solchen Kolonie ist gewöhnlich 400 und 500$000 oder etwas über 300 preuß. Thlr. Wo zwei Kolonien auf einander stoßen, zieht sich die Landstraße hindurch, so daß jeder Kolonist unmittelbar an den Weg bauen kann. Zu beiden Seiten der Straße befinden sich auch demnach die Wohnhäuser, und somit ist auch für die Frequenz so viel wie möglich gesorgt. Der äußerste Zahlungstermin für die Ankäufe der Ansiedler auf der Kolonie ist auf fünf Jahre nach dem Tage des Antritts gesetzt; in den letzten drei Jahren sind 6 % Zinsen per Jahr zu entrichten. Bei sofortiger oder überhaupt früherer Abzahlung wird jedoch ein Abschlag gewährt. Jedem Kolonisten werden bis zu einer bestimmten Summe Lebensmittel verabreicht, die er zunächst wieder abzuzahlen hat. Der Auswanderer hat jedoch nicht nöthig, über die abzuzahlende Summe zu erschrecken; ich habe Beispiele von Kolonisten, die Verschüsse, Kolonie und Lebensmittel in weniger als drei Jahren bezahlten. Natürlich wurde dieses günstige Resultat nur durch eine gute Ernte, hohe Preise und ausdauernden Fleiß erzielt. Der Käufer erhält nach Bezahlung seiner Kolonie einen Besitztitel, und kann von dieser Zeit ab mit seinem Eigenthume schalten und walten wie er will. Bis zu dieser Zeit jedoch hat er sich nach bestehenden Vorschriften zu verhalten*). Streitigkeiten werden schiedsrichterlich, bei Rekurs durch das höhere Staatsgericht entschieden.

Religionsfreiheit ist Jedem gestattet; für die katholischen ist ein Gesellicher ganz in der Nähe der Kolonie, und für die Evangelischen ist ein Prediger angestellt, welcher auf der Kolonie selbst wohnt. Auch für die Schule ist in entsprechender Weise gesorgt, so daß die Klage über Mangel an Schule und Kirche auf meine Kolonie keine Anwendung findet.

Für die Kolonisten ist als Zeit der Abfahrt von Europa die Frühjahrszeit die richtige, indem sie dann hier zur Pflanzung ankommen; kommen sie später, so werden sie längere Zeit von ihrem Gelde leben oder Schulden machen müssen. Da die Regierung, wie auf jeder Kolonie der Director derselben besonders darauf sieht, Leute von tadelfreiem Rufe zu bekommen, so ist ein Mittellstandszeugniß per Polizei oder Ortsgerichtsamt zur Annahme erforderlich. Ist es gut, wenn sich der Kolonist mit folgenden Gegenständen wohl versieht: Aexte, Handbeile, Zieheisen, aller Arten Küchengeräthe, starke wollene und leinene Zeuge, wie auch Betten oder gute wollene Decken für dieselben. Werkzeuge, Maschinen und sonstige Effecten zum Gebrauche der Kolonisten gehen hier zollfrei ein. Bei Ankunft hier findet der Kolonist gute und freie Aufnahme und schnelle Beförderung nach der Kolonie. Wegen Unkenntniß der portugiesischen Sprache braucht der Kolonist nicht zu bangen; es ist dafür gesorgt, daß ihn gleich bei seiner Ankunft Leute empfangen, die deutsch reden.

Wegen Vorschuß und Ueberfahrtsgelegenheit wende man sich an Hrn. August Milberg in Hamburg.

Rio Grande do Sul, den 10. März 1863.

J. Rheingantz, Eigenthümer der Kolonie São Lourenço.

*) Welche sind diese? Wir bitten um nähere Angaben. D. Red.

Washington, 20. April 1863. Herr Redacteur! Seit meinem letzten Schreiben an Sie*), worin ich Ihnen die Richtung hiesiger Regierung auf Beförderung der Einwanderung nach mehr mit Entwölkerung bedrohten Ver. Staaten andeutete, worden Sie von dem Circular vom 8. Febr. Kenntniß genommen haben, welches Hr. Seward, der Minister des Auswärtigen, an die diplomatischen und Consular-Beamten der Ver. Staaten erlassen hat, und worin auf die unter dem Gesetze vom 20. Mai 1862**) (Homestead act), welches am 1. Jan. 1863 in Kraft trat, gewährte Ansiedlung von 160 Acker Landes an jeden Ansiedler aufmerksam gemacht wird. Ich schließe dieß Circular hier bei, sammt dem Commentar des Parter „Siecle“ über dasselbe. Das „Siecle“ hebt hervor (oder ist ersucht worden, hervorzuheben) daß dieser Einladung höhere Motive als Bedürfniß und Eigennutz zum Grunde liegen, daß im Sinne der Brüderlichkeit unter den Nationen die Ableitung der durch die amerikanischen Wirren hervorgebrachten europäischen Noth, die Ausbreitung der Cultur und des freien Bauern- und Arbeiterstandes der auszurettenden Sklaverei in Amerika gegenüber den Gesichtskreis bilden, und zwar in demselben Geiste der Sorge und des gesellschaftlichen Wohles in der Zukunft, womit bisher die amerikanische Regierung mehr als 50 Millionen Morgen Staatsländereien für die Fundirung freier Volksschulen apart setzte — welches mit dem steigenden Werthe dieser Ländereien ein wahr-

*) Vgl. M. 12 diel. Jahrg. D. Red.

**) Abgedruckt in M. 27 des Jahrg. 1862 unserer Blattes. D. Red.

hast großartig dotirtes Erziehungssystem für die Ver. Staaten in Aussicht stellt. — Nur bedauert das „Siecle," daß die Regierung der Ver. Staaten den Proletariern Europa's nicht auch zugleich die Mittel bietet, um das gelegnete Land und die dargebotenen Landsitze im Urwalde zu erreichen und die ersten Kosten der Ansiedelung zu decken.

In dieser Beziehung komme ich heute, um eine Idee anzuregen, die wohl ergriffen und verwerthet werden dürfte.

Bekanntlich zahlen die Ver. Staaten den Angehörigen jedes in dem gegenwärtigen Kampfe gebliebenen Soldaten eine Prämie von $ 100 außer dem ordentlichen Erbtheil. Dieses letztere, bestehend aus der dem Soldaten schuldenden Löhnung, Vergütung für erparte Kleider, gehört den ordentlichen Erben hier oder in Deutschland, die Prämie aber immer den in Amerika befindlichen Eltern und Geschwistern.

In sehr vielen Fällen, wo keine Verwandten hier erstirben, würde also diese Prämie verloren gehen. Wer aber von ihnen (d. h. Vater, Mutter oder Geschwister) nach Amerika kommt, kann diese Prämie beziehen. Ist er (als Vater, verwittwete Mutter, einziger Bruder oder einzige Schwester) zugleich der Erbe des ordentlichen Guthabens, so beträgt er beide Posten (durchschnittlich $ 120—160, auch mehr) oder er theilt dasselbe, wenn er eine Vollmacht des Erben (Vater, Mutter oder Geschwister) an ihn mitbringt.

Mit dieser Summe könnte der Einwanderer seine Reisekosten zurückerstatten und zugleich Mittel für die Ansiedelung oder auch sein erstes Fortkommen hier zu Lande finden, und die Saat der braven deutschen Kämpfer für die Freiheit in Amerika würde sofort Früchte tragen.

Vielleicht finden Sie den Wink der Verbreitung werth.

Ihr ganz ergebenster **A. Schicking.**

Bremerhaven, 8. Mai. Gleich dem Geestemünder Handelsverein beginnt auch der hiesige Handelsverein dem Auswanderungswesen seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und hat seine Sitzung vom 6. d. M. ausschließlich diesem Gegenstande gewidmet. Veranlassung hierzu hatte ein von der Bremer Revisionscommission für Auswanderungswesen eingegangenes Schreiben gegeben, in welchem der Handelsverein aber folgende Punkte um seine Meinung ersucht wird: 1) Revision der Bestimmungen des §. 42 des Auswanderungs-Gesetzes bezüglich der Passage- und Verwendungsgelder; 2) Verproviantirung der Schiffe mit Weißbrod, statt Schwarzbrod; 3) Verproviantirung der Kinder unter 8 Jahren; 4) Anlegung eines Beschwerdebuches; 5) Anschaffung von Druckpumpen an Bord der Schiffe und Anbringung von Korkfender an den Bötern. Nach längerer Debatte gab der Verein über diese Punkte folgende Resolution: „ad 1) ist nichts zu erinnern; ad 3) ist man der Ansicht, daß das Quantum Weißbrod zu gering, und daß es wünschenswerth sei, ¾ Weißbrod und ¼ gutes ausgesiebtes Roggenbrod zu verabreichen; ad 3) wird als zweckmäßig erachtet, die Verproviantirung der Kinder ähnlich wie in Hamburg vorzunehmen, und namentlich den kleinen Proviant zu vermehren; ad 4) dürfte sich nicht empfehlen; ad 5) dagegen sei zu befürworten. — Bei der Debatte wurde hervorgehoben, daß die Abnahme der K. tiefere Ursachen habe, als in den angeführten Punkten berührt seien. Auch der Transport der A. von Bremen nach dem Hafen und die Trennung der Passagiere nach Geschlechtern wurde erörtert; hinsichtlich des ersteren Punktes war man der Ansicht, daß die Beförderung pr. Kahn am besten zu vermeiden sei; betreffs des zweiten Punktes ist der Verständige der Ansicht, daß dies schwer auszuführen sei, auch sei es sehr fraglich, ob dadurch eine Verbesserung erzielt werde, da die Auswandererinnen weniger von Mitreisenden als von den Matrosen zu fürchten hätten. Man einigte sich schließlich dahin, daß eine Trennung der Geschlechter nicht zu empfehlen, den ledigen Frauenzimmern jedoch möglichst ein reservirter Platz zu geben sei. (Wes.-Z.)

Bremen, 11. Mai. Vom 16. April bis 9. Mai wurden 4 Schiffe mit 1320 Pass. von hier expedirt, wovon 1234 pr. „Adler" (386), „Stella" (330) und D. „Sonja" (518) nach Newyork, 86 pr. „Mosvine" nach Rio Grande do Sul. — Die ganze Auswanderung vom 1. Jan. bis 9. Mai betrug 4057 Pass. in 20 Schiffen nach Newyork, 228 in 4 Schiffen nach Baltimore, 401 in 2 Schiffen nach Quebec, 86 in 1 Schiff nach Rio Grande do Sul; zusammen 4772 Passagiere in 27 Schiffen.

Telegramm.

(Bereits pr. „Extrablatt" mitgetheilt.)

Hamburg, 20. Mai 2 Uhr 10 M. Nachm.:
Weimar, 2 Uhr 56 Min. Nachm.: Dampfschiff **„Teutonia"** ist am 6. Mai wohlbehalten in Newyork angekommen. Reisedauer 13 Tage.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe!

Bremen, 1. Juni		**nach**
Bk. Bark D. Magnus, Cpt. Wiegmeyer (neu) 56 pr.		Newyork
D. Bremen (6.)		Newyork
D. Newyork (20. Juni)		Newyork
Ctd. Schoonerbrig Hydra, Cpt. Eyben		Philadelphia
D. Hansa (4. Juli)		Newyork
Hamburg, „bald".		**nach**
Hann. 7 Gebrüder, Cpt. Abich		Ct. Johns
Preuß. 7 Gustav, Cpt. Schier (direct)		Buen. Ayres
Hmb. Schooner Elisabeth, Cpt. Breckwoldt		Venezuela
Dän. 7 Theodor, Hästen („prompt")		N. Grande do S.
Hofst. 7 Superb, Cpt. Soost		Venezuela
Hann. 7 Johann, Cpt. Hinrichs		Venezuela
Hofst. 7 Helene, Mahnke	Montevideo u. Buen.-A.	
Schwed. 7 Bente, Cpt. Bäckström		Rio Janeiro
Hmb. 7 Uranus, Cpt. Petersen	Wellington u. Auckland	
Hmb. Bark Ghichiano*, Romeno (Anf. Juni)		Valpar.
D. Tentonia (13.)		Newyork
Hmb. PS. Oder, Cpt. Wanjen (15.)		Newyork
„ (15.)		Melbourne
D. Borussia (27.)		Newyork
D. Saxonia (11. Juli)		Newyork
D. Hammonia (25.)		Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Adelaide, 3. März	**von**
Melbourne, Jessen; Australia, Wallander (21.)	Gothenb.
Antwerpen, 14. Mai	**nach**
Anna, Hülsbe; Friedr. Wilhelm, Gerling (16.)	A. Jan.
Freya, Carlo (17.)	Rio Janeiro
D. Ernst Merck (16.)	von Newyork
Bremerhaven, 19. Mai	**nach**
Nordamerika, Jürchott; Goethe, Müller	Newyork
Australia, Reiners	Newyork
Scharnhorst, Hollmann (20.)	Melbourne
Marie Amelie, Zweirlaine (14.)	von Newyork
Capehaven, 17. Mai	**nach**
D. Saxonia (mit 456 Pass.)	Newyork
Deutschland, Hensen	Newyork
Ctd Dominion, Stuhl	Quebec
Smyth, Tooshuy; fa Rochelle, Junge Balp.,	Mexic. B.
Betty u. Emma, Röhrs	Venezuela
Glasgow, 16. Mai	**nach**
D. Caledonia	Montreal
Liverpool, 17. Mai	**von**
D. Gramadure	Brasilien
Hamburg, 16. Mai	**nach**
Landswitden, Heimers	Newyork
Sophie, Petersen	Rio Janeiro
Frisia, Gilfrichs (17.)	Sta. Catharina
Jno. Möller	Buenos Ayres
D. Hammonia (16.)	von Newyork
Liverpool, 14. Mai	**nach**
DD. Silbernian u. Asia (15.)	Montreal, N.-B.
DD. Kangaroo u. Great Eastern	Newyork
14. Mai	von
DD. Agia Sotia u. Persia (16.)	Newyork
London, 14. Mai	**nach**
Charlotte, Gätjen	Newyork
Newyork, 2. Mai	**von**
DD. Ct. Andrew u. Etna (1.)	Clyde, Liverpool
DD. Teutonia (6.) u. Australasian	Hamb., Expl.
Melbourne, 4. März	**von**
Otto, Ehrenbeck; Betty Perlbach, Bloten	Hamburg
Quebec, 4. Mai	**von**
D. Unite & Aldborough	London
Southampton, 18. Mai	**von**
D. Saxonia (nach Newyork)	Hamburg
Sydney, 10. März	**von**
Sophie, Dorn	Bathurst
Veracruz, 12. April	**von**
D. Louisiana	Ct. Nazaire

Totalverlust. Der **gebrochene** Schiffe: „Marco Polo," Gerdes, 29. April Bremen-Newyork, am 4. Mai auf 48° N. Br., 24° W. v. — „Newcastleana," Sanders, 2. April Liverpool-Newyork, am 26. April auf 45° N., 37° W.

☞ Verlooß der Schiffsnachrichten im „Blist" N. 21.

[1]

Anzeigen.

Eine Million 92,200 Thaler,

vertheilt in 18,200 Gewinnsten von Thl. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10 000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 3000, 3500, 4 mal 2000 u. s. w. bis abwärts zu Thlr. 12 bietet die unter Garantie und Controlle der Regierung errichtete

Neue große Herzogl. Braunschw. Lüneburg. Geldverlosung.

Die Ansziehung der Gewinnste erfolgt in Silber und zwar 14 Tage nach der Ziehung.

Der Verkauf der Loose ist unter Verpflichtung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungslisten und Gewinn-Anzahlung der unterzeichneten Effectenhandlung direct übertragen und wolle man daher Bestellungen unter Umgehung von

Thlr. 1 oder Fl. 1. 45. pr. Viertel,
„ 2 „ Fl. 3. 30. „ Halbes,
„ 4 „ Fl. 7. — „ Ganzes

für die Ziehung am 11. und 12. Juni vertrauensvoll richten an

Jacob Strauß,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

[2]

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Gewinne: fl. 200.000 — 100.000 — 50.000 — 30.000 — 25.000 — 20.000 — 15.000 — 12.000 — 10,000 — 8000 — 6000 — 4000 — 3000 — 2000 — 117 Mal 1000 — 111 Mal 300 — 6333 Mal 100 etc.

Es existiren hierbei nur 28,000 Loose, wovon 14,800 Loose Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskommt, erhält einen Gewinn und ein Freiloos.

Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskommt, erhält ein Freiloos zur nächsten Ziehung.

Ein Viertelloos kostet 26 sgr. Ein halbes Loos 1 ℛ. 22 sgr. Ein ganzes Loos 3 ℛ. 13 sgr. Fr. Ct.

Die Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung pünktlich übersendet, und da bei der Ausbezahlung alle Loose genogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Verloosungsplane und nähere Auskunft werden auf Verlangen gratis und franco übersendet.

Um einer reellen Bedienung und pünktlicher Lieferung der Freiloose versichert zu sein, beliebe man sich **direct** an wenden an das **Loose-Haupt-Depot**

Anton Morix in Frankfurt a M.

[3] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Hammonia,	Capt. Schwensen,	am Sonnabend,	den 30sten Mai,
„	Teutonia,	„ Taube,	am Sonnabend,	den 13ten Juni,
„	Borussia,	„ Haack,	am Sonnabend,	den 27sten Juni,
„	Saxonia,	„ Trautmann,	am Sonnabend,	den 11ten Juli,
„	Hammonia,	„ Schwensen,	am Sonnabend,	den 25sten Juli.
„	Germania,	„ Ehlers,	im Bau begriffen.	

Passagepreise: Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck
Nach New York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackетschiffe finden statt: nach New-York am 15. Juni per Packetschiff Oder, Capt. Wimjen.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[4]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. G. Meyer,	Sonnabend,	6. Juni,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	20. Juni.
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	4. Juli,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	18. Juli.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s resp. £ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren G. Froebel in Rudolstadt, F. Wiedemann in Roda, Friedr. Nempt in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. Crüsemann, Director. H. Peters, Procurant.

Für Auswanderer.

[5] Von Hamburg nach der deutschen Kolonie SAN LOURENÇO, Provinz

Rio Grande do Sul

(Süd-Brasilien),

expedirt der Unterzeichnete ein Schiff am 30. Juni d. J. und fordert diejenigen, die diese Gelegenheit benutzen wollen, auf, sich gefälligst bei ihm zu melden. Auf Anfrage betreffs Passage, Passage-Vorschuß und Fracht, sowie über genannte, seit Jahren bestehende deutsche Kolonie (Eigenthum des Hrn. J. Theingang aus Preußen) jedwegt genügende Auskunft zu geben, ist bereitwilligst bereit.

Hamburg, Mai 1863.

August Milberg,

concessionirter Expedient, Admiralitätstraße 39.

[6]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am 1. und 15. jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach Newyork und Baltimore, vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach Quebec in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Neues

Auswandererhaus in Hamburg.

(Langereihe № 17 und 18 am Hafen.)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachtetsten Schifforderer, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bequem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihn Besuchenden zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[7] **Angelus Steinhardt,** Inhaber des neuen Auswandererhauses.

Am 28. u. 29. Mai

Große Staats-

Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von: Thaler 114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 750 rc.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,

Staats-Effecten-Handlung

[8] in Frankfurt am Main.

Allerneueste

wiederum mit Gewinnen vermehrte

grosse Geldverloosung

von

2 Millionen 700,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet 4	ℳ
Ein halbes	„ „ „	2 „
Zwei viertel	„ „ kosten	2 „
Vier achtel	„ „	2 „

Unter 18,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2 mal 25,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000, 4 mal 7500, 5 mal 5000, 7 mal 3750, 85 mal 2500, 5 mal 1250, 105 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11. Juni.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so daß, bei verhältnismässig kleiner Einlage und der Chance des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitesten Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum 1ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

[9] Banquier in Hamburg.

Am 28. Mai d. J. beginnen die

Staats-

Gewinn-Verloosungen

mit einem Kapital von 1 Million u. 987,900 Gulden, bestehend aus 14,800 Prämien, garantirt von der Stadt Frankfurt a. M., gewinne Al. 200,000 oder 150,000 oder 130,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000 rc. Ganze Loose à Thlr. 3. 13., halbe à Thlr. 1. 22., und Viertel à 26 Sgr. empfehlen unter Zusicherung prompter Bedienung und pünktlicher Einsendung der Ziehungsliste

Gustav Cassel & Co. Banquiers

[10] in Frankfurt a. M.

NB. Postmarken werden an Zahlung angenommen oder der Betrag per Postvorschuß entnommen.

Briefkasten.

Montreal, 1. Mai. — Kolonie Blumenau, 31. Dec. 62. (Bericht f. 1862). Endlich! Warum so lange Schweigen? D. Red.

Rudolstadt, 29. Mai. 1863. — № 22.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Halbjähriger Abonnementspreis: a) im Deutschen Zollvereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 Kr. b) in sämmtlichen Deutschen Postanstalten-Bestellungen unter Preis: 2 Thlr. c) ohne Postversand 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen aus gem. Schrift 3½ Sgr., oder deren Raum; für mehrere Tage mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Insertionen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.). Recapitulation der Statistik der industriellen Erzeugnisse, Statistik des liegenden und beweglichen Eigenthums, der Zeitungen, der Banken und Versicherungsgesellschaften. — Canada (Forts. zu № 20): Löhne, Arbeitsnachfrage, allgemeine Bestimmungen. — Statistische Notizen über die Kolonie Blumenau in Süd-Brasilien für das Jahr 1862. — Australien: Warnung vor der Auswanderung nach Australien. — Liverpool: Auswanderer-Verkehr in den ersten Hälfte des Mai. — Schiffsnachrichten. Anzeigen. — Briefkasten.

Der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Fortsetzung.)

Recapitulation № 1.

Staaten u. Territorien	Zahl der Fabrik.	Capitalanlage	Werth des Rohmaterials	Zahl der Arbeiter Männer	Zahl der Arbeiter Frauen	Werth der Fabrikate
N. Engl.	19,514	260,430,000	257,911,452	267,300	135,390	464,075,498
Mittelwestliche	52,304	464,959,208	427,975,980	502,548	119,829	804,131,560
südliche	34,301	196,889,475	224,257,494	204,559	17,795	390,411,944
südliche Pacific u.	18,026	100,665,000	82,609,000	98,640	11,470	145,350,000
Territorien	4,095	28,766,319	19,346,164	26,982	516	66,031,000
	128,300	1,050,000,000	1,012,000,000	1,100,000	285,000	1,900,000,000
1850:						1,019,166,616
Zunahme 1860: 86 % oder						880,803,384

Die Zunahme der industriellen Erzeugnisse übersteigt die Zunahme der weißen Bevölkerung, die jene producirte, um 123 %. Angenommen, daß jeder der beschäftigten Arbeiter noch 2½ Personen zu ernähren hat, so leben — die Handlungsdiener, Kaufleute, Schiffer, Eisenbahnbeamte, Fuhrleute ꝛc. ganz ausgeschlossen — von der Industrie der Ver. Staaten nicht weniger als 4,847,500 Menschen.

№ 2.

Erzeugnisse der Industrie 1860	Werth	Erzeugnisse der Industrie 1860	Werth
Mehl . . .	224,000,000	Zuckerraffinerie . . .	38,500,000
Baumwollene Waaren	115,000,000	Gußwaaren . . .	28,500,000
Bauholz . . .	96,000,000	Spirituosen . . .	25,000,000
Stiefeln u. Schuhe	90,000,000	Möbels . . .	24,000,000
Leder, incl. Maroco- u.		Stangen- u. Rolleisen	22,000,000
Patent . . .	72,000,000	Blechsiefen . . .	19,500,000
Kleidungsstücke . . .	70,000,000	Bier ꝛc. . . .	18,000,000
Wollene Waaren . . .	69,000,000	Landwirthsch. Geräthe	17,800,000
Dampfmaschinen und		Papier . . .	17,500,000
Maschinerie . . .	47,000,000	Seife u. Lichter . . .	17,000,000
Druckfachen . . .	42,000,000	ꝛc. ꝛc.	ꝛc.

VII. Statistik des liegenden und beweglichen Eigenthums.

Staaten*u. Territorien	lieg. u. bewegl. Eigenthum 1860	lieg. u. bewegl. Eigenthum 1850	Zunahme in Dollars	%
Neu-England-Staaten	1,863,848,765	1,128,194,515	735,654,250	65,2
Mittel- „	4,192,005,729	2,257,094,130	1,934,911,599	85,7
westliche „	4,633,647,809	1,428,076,044	3,205,571,765	224,5
südliche „	5,119,166,107	2,289,029,642	2,913,136,465	127,3
Pacific- u. Territorien	277,947,658	33,385,900	244,561,758	732,5
	$ 16,159,616,068	$ 7,135,780,228	$ 8,925,481,011	125,45

Die genannten Summen drücken den wirklichen Werth des liegenden und beweglichen Eigenthums aus, während der abgeschätzte Werth nur

$ 6,973,106,049 für liegende Güter,
„ 5,111,553,956 „ bewegliche „
in Sa. $ 12,084,660,005 ist.

Nicht mit inbegriffen ist in den Summen der Werth alles Ver. Staaten-Eigenthums (z. B. der Congreßländereien, Arsenale ꝛc.), mit inbegriffen dagegen ist das Eigenthum aller Fremden oder Nichtbürger. — Der reichste Staat von allen ist Newyork (1843 Mill. Doll.), dann kommen Pennsylvanien (1417 Mill., Ohio (1194 Mill.), Illinois (872 Mill.), Massachusetts (815 Mill.), Virginien (793 Mill.) und Georgia, Kentucky, Mississippi und Louisiana mit über $ 600 Mill. — Der Werthzunahme nach innerhalb der letzten 10 Jahre folgen die Staaten in folgender Ordnung: Iowa mit 943 %, Californien mit 837 %, Texas mit 592 %, Wisconsin mit 553 %, Oregon mit 471 %, Illinois mit 458 %, Arkansas mit 450 %, Michigan mit 330 %, Missouri mit 265 % ꝛc. — Es kamen in Iowa 1850 auf den Kopf $ 123, 1860 dagegen $ 366; in Pennsylvanien 1850 $ 312, 1860 dagegen $ 487.

Von dem ganzen liegenden und beweglichen Eigenthume kamen

auf die	1850	1860	per Kopf 1860	Zun. in %
freien Staaten	9,335,887,918	4,161,433,949	$ 489,6	124,3
Sklavenstaaten	6,782,585,742	2,968,185,725	„ 554,1	125,1
Territorien	41,142,408	6,160,554	„ 384,5	567,8

VIII. Zeitungsstatistik.

Es erschienen in den Ver. Staaten 1860 im Ganzen 4051 Zeitungen und periodische Schriften gegen 2526 in 1850. Die Zunahme beträgt somit 60,37 %. Davon waren 3242 politische gegen 1630 in 1850; 277 religiöse gegen 191 in 1850; 298 literarische und 234 vermischte. Von den 387 Tagesblättern waren 372 politische. Mit Politik befaßten sich noch 1 Jahres-, 1 Vierteljahrs- und 15 Monatsschriften, 2694 Wochenblätter und 84 resp. 74 Zeitungen, die 3 mal, resp. 2 mal in der Woche erschienen. Den religiösen Interessen dienten 6 Jahres-, 14 Vierteljahrs- und 86 Monatsschriften außer 171 Wochenblättern. Mit Literatur befaßten sich 2 Tage- und 177 Wochenblätter, 104 Monats-, 12 Vierteljahrs- und 2 Jahresschriften. Verschiedenen Inhalt hatten 13 Tage-, 7 halbwöchentliche und 131 Wochenblätter, 74 Monats-, 3 Vierteljahrs- und 5 Jahresschriften. — Die Anzahl der abgesetzten Exemplare betrug 927,951,548 (gegen 426,409,978 in 1850) oder 34,36 auf jede weiße Person (gegen 21,81 in 1850).

Von den Zeitungen und periodischen Schriften erschienen 1860 in den

	täglich	wöchentl.	wöchentl. 2 mal	wöchentl. 3 mal	monatlich	vierteljährlich	jährlich	gesammte Exemplare	gesammte Exemplare per Kopf
freien Staaten	291	95	2211	227	26	15	757	905,756	40
Sklavenstaaten	96	70	942	52	4	1	1	169,019,192	21
Territorien	—	1	20	1	—	—	—	1,028,600	—

IX. Statistik der Banken.

	A. d. Bank	Capital	Anlehen	Specie	Circulation	Import und Export	Bevölkerung
1830		330,145,192	268,200,451	214,114,917	61,393,898	144,726,428	12,866,020
1840		901,358,442	462,866,903	523,33,105,155	106,968,572	239,227,465	17,069,453
1850		872,227,469	074,412,607	653,48,677,138	155,012,911	330,037,038	23,191,876
1860		1562,421,880	095,091,945	580,83,594,537	207,102,477	762,288,550	31,445,080

Das angegebene Bankcapital ist das der incorporirten Banken; es stieg in dem letzten Decennium um ca. 200 Mill. Doll. Das hier nicht mit inbegriffene Capital der Privatbanken betrug 1860: $ 118,036,080. Außer den 1562 Banken gab es 1860 noch 80 Zweigbanken. Keine Banken haben Utah, Oregon, N. Mexiko, Arkansas und Mississippi. Florida hat nur 2 und Texas nur eine Bank. Illinois hat Banken erst seit 1850. Von den einzelnen Staaten hatte 1860 Newyork 303 Banken mit 111½ Mill., Massachusetts 174 mit 65 Mill., Wisconsin 108 mit 7½ Mill., Indiana 97 mit 4½ Mill., Pennsylvanien 90 mit 25½ Mill., Connecticut 74 mit 21½ Mill. Doll. Capital. Deponirt waren 1860: $ 253,802,122 gegen 127,567,655 in 1850. Von den incorporirten Banken kamen auf die Stadt Newyork allein 55. Clearinghäuser gibt es nur in Boston, Philadelphia und Newyork. In den letztern wurden von 1854 bis 1861 Wechsel und Anweisungen in Betrage von $ 50,704,365,289 umgesetzt; die baar ausbezahlte Balance betrug $ 2,627,434,997.

X. Statistik der Versicherungsgesellschaften.

Lebensversicherungsgesellschaften gibt es in den Ver. Staaten ca. 47; die Zahl der Versicherten beträgt 60,000, die Jahresprämie $ 7 Mill., der versicherte Betrag 180 Mill. Ueber die Feuer- und See-Assecuranzgesellschaften fehlen ausführliche Nachweise; der versicherte Betrag wird annähernd auf $ 3000 Mill. für 1860 angegeben. Die Verluste betrugen in demselben Jahre an Schiffen und Ladung $ 28,575,700, und an Gebäulichkeiten $ 22,020,000, zusammen $ 50,595,700. Feuer- und See-Assecuranz-Compagnien hat Newyork 135 mit $ 53½ Mill., Massachusetts 117 mit $ 6½ Mill., Connecticut 12 mit $ 5½ Mill. und Philadelphia 10 mit $ 6½ Mill. Capital.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Canada.

(Forts. zu № 29.)

Durchschnittliche Löhne.

Farmarbeit . . .	monatlich von	8 — 12 $	mit Kost und Wohnung
Dienstmädchen, Mägde	„ „	2 — 5 „	„
Bursche über 15 Jahre	„ „	2 — 8 „	„
Mädchen . . .	„ „	1 — 3 „	„
Handwerker . . .	täglich „	1 — 1½ „	ohne Kost.

Handelsleute erhalten bei Kost und Wohnung wenig mehr als die Hälfte der obigen Löhne.

Landarbeiter erhalten vielleicht gleich nach ihrer Ankunft nicht die genannten Löhne auf Farmen, aber sie werden dieselben nach wenigen Monaten Aufenthalt, wenn sie die im Lande gewöhnliche Arbeit erlernt haben, erhalten.

Nachfrage nach Arbeit.

Es ist große und immer im Steigen begriffene Nachfrage nach Landarbeitern und Dienstmägden. Besonders den letzteren bietet Canada große Vortheile, so daß jedes tüchtig arbeitende Mädchen mit Sicherheit auf eine gute Zukunft rechnen kann. Knaben und Mädchen über 15 Jahre, Zimmerleute, Maurer, Backseinleger, Grobschmiede und Schuhmacher werden ebenfalls verlangt.

Allgemeine Weisungen.

Die passende Zeit zur Auswanderung und die beste Reiseroute nach Canada.

Es ist für den Einwanderer von der größten Wichtigkeit, daß derselbe zu einer möglichst frühen Jahreszeit im Lande anlange. Diejenigen, welche in den Monaten April und Mai sich einschiffen, treffen zu den Frühlings- und Sommerarbeiten zeitig ein und erhalten in der Regel die höheren Löhne, welche die Farmer während des Herbstes zahlen. Sie werden dadurch in den Stand gesetzt, sich bis zum kommenden Winter heimisch einzurichten. Wenn sie dagegen zu einer Zeit ankommen, wo fast alle Arbeit auf dem Lande gethan ist, so können sie in gar manche Noth gerathen.

Wenn es die Mittel des Auswanderers erlauben, so sollte derselbe immer die Fahrt auf einem Dampfschiffe der auf einem Segelschiffe vorziehen. Dämpfer erster Classe fahren in den Monaten April bis November jede Woche von Liverpool, und monatlich wenigstens einmal von Glasgow direct nach Quebec. Deutsche werden die Einschiffung in einem deutschen Hafen vorziehen, falls sie nicht wegen der Nähe sich nach Havre oder Antwerpen wenden. Jedoch gehen von allen Continentalhäfen in der Regel nur Segelschiffe zwischen Mitte März und Mitte Juli direct nach Quebec, auf welchen Zwischendeckplätze für Erwachsene gewährtig à 28 Thaler, für Kinder von 1—10 Jahren à 6 Thaler wenniger kosten. Pr. Dampfschiff von Hamburg via Liverpool nach Quebec zahlen Erwachsene à 65 Thaler für einen Zwischendeckplatz, Kinder von 1—12 Jahren die Hälfte; pr. Dampfschiff von Hamburg via Glasgow nach Quebec oder Montreal Erwachsene à 52 Thaler, Kinder bis 12 J. die Hälfte. Concessionirte Hamburger Expedienten über England sind die HH. Merris u. Co., Falck u. Co., Scharlach u. Co.

Wenn es nicht darauf ankommt, so möglichst wohlfeile Route zu ermitteln, dem stehen zur Reise über Newyork nach Canada jeweilig in Bremen als auch in Hamburg alle 14 Tage die bequemsten Dampfschiff-Gelegenheiten zu Gebote, so daß alternirend jeden Sonnabend eine solche von der Weser und Elbe abgeht. Auf denselben zahlen Zwischendecks-Passagiere bekanntlich in Hamburg à 60 Thaler Courant, in Bremen à 50 Thaler Geld, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Von Newyork gelangt man pr. Eisenbahn in kurzer Zeit bis Buffalo (Erwachsene à 4 bis 5 Dollars, Kinder die Hälfte), und von da weiter nach allen Richtungen in Canada ebenso leicht und verhältnißmäßig billig.

Auswanderer, welche keine feste Bestimmung haben, sollten unter keiner Bedingung Fahrbillete über Quebec hinaus nehmen.

Hat der Auswanderer während der Seefahrt irgend eine begründete Ursache zur Klage, so sollte sich derselbe sofort zum Capitän des Schiffes begeben und diesem seine Beschwerde vortragen. Dadurch wird ihm sofortige Abhilfe werden, oder, falls dieses nicht der Fall wäre, wird seine Sache, falls er es für nöthig hält, bei seiner Landung gesetzliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, dadurch bedeutend unterstützt werden. Nach dem Gesetze ist der Herr des Schiffes für jede Gesetzwidrigkeit oder Vernachlässigung von Seiten seiner Proviantmeister, Officiere und Matrosen verantwortlich.

Das Gesetz bestimmt, daß Auswanderer 48 Stunden nach der Ankunft des Schiffes an Bord desselben bleiben dürfen (ausgenommen wenn das Schiff einen Postcontract zu erfüllen hat) oder innerhalb der genannten Zeit seine Reise fortsetzen hat) und daß die Auswanderer zu geeigneter Stunde kostenfrei ans Land gebracht werden.

Das Gepäck muß in festen, handlichen Paketen gepackt und deutlich mit dem Namen und Bestimmungsorte des Eigenthümers bezeichnet werden. Uebergroße Massen nutzlosen Gepäcks, welches Auswanderer mitnehmen, verursachen schwere Ausgaben und große Last, und oft übersteigen die Kosten des Fuhr- und Trägerlohnes und der Ueberfracht den Werth der Bagage selbst. Die zur Person des Auswanderers gehörigen Effecten sind einem Zolle nicht unterworfen. (Forts. folgt.)

Statistische Notizen über die Kolonie Blumenau

Provinz Sta. Catharina in Süd-Brasilien, vom Jahre 1862.

Das zurückgelegte Jahr war in vielfacher Hinsicht ein in den Witterungsverhältnissen durchaus ungewöhnliches. Einem der schönsten Herbste, der die üppigste Ernte versprach, folgte in diesem Jahre ein ebenso kurzer als harter Winter. Während 4 Nächten im Monate Juli fiel der Thermometer bis auf 3 Grad unter Null, eine für das hiesige Klima unerhörte Kälte, wie sie seit undenklicher Zeit nicht stattgefunden hatte. In Folge dieser außergewöhnlichen Kälte waren die wichtigsten Pflanzungen erfroren, namentlich hatten Zuckerrohr, Kaffee und Mandioc bedeutend gelitten. Diese Pflanzungen waren für dieß Jahr fast gänzlich ruinirt, die übrigen Producte, deren erste frühe Saaten ebenfalls vernichtet waren, konnten wenigstens doch nach gepflanzt werden und ließen noch immer eine gute Ernte erwarten. In den Monaten October und November traten indeß anhaltende Regenzüsse den neuen Pflanzungen vielen Schaden und zwei in denselben Monaten auf einander folgende Hochwasser des Itajahyflusses vernichteten zum zweitenmale in den tiefer liegenden, besonders besiedelten Districten die Ernten, während in den neuerlich in Angriff genommenen höhern Bezirken der Schaden zum Glück nur wenig bedeutend war. Diesen Ueberschwemmungen folgten eine Unmasse Raupen, welche namentlich die Weiden kahl abfrassen, so daß das Vieh sich nur nothdürftig erhalten konnte, auch im Mais Schaden anrichteten, andere Gewächse jedoch fast gänzlich verschonten. Mehr oder weniger litt die ganze Provinz unter allen diesen Unglücksfällen, und, wie sich ältere Leute erinnern, ist wol seit mehr als einer Generation ein so unglückliches Jahr nicht dagewesen. Der Frost erstreckte sich namentlich südlich nach der Provinz Rio Grande, wo er bis 10° unter 0 in einigen Districten fiel und nördlich durch die Provinz Parana bis in die von S. Paulo, wo er seit der Besiedelung durch Deutsche und so weit die Erinnerung reicht, nie aufgetreten war.

Der Mittelpunkt der Kolonie liegt unter 26° 55′ 16,5″ südl. Breite und 49° 9′ 15″ östlicher Länge von Greenwich.

Die Kolonie hat ein Areal von etwa 50 Quadratmeilen mit den schönsten und üppigsten Waldungen bestanden, und sind bis jetzt ungefähr 3700 preußische Morgen wirklich in Cultur.

Die Kolonie hat breite Fahrwege, im Ganzen in einer Länge von 7509 Brassen oder etwa 2½ Meilen; Reitwege, welche jedoch für Einspänner zum großen Theile ebenfalls fahrbar sind, 37,406 Brassen oder etwas über 17 Meilen; starke gezimmerte Brücken, zum Theil mit gemauerten Pfeilern, 15; im Baue befindet sich die größte der bisherigen Brücken, die über die Garcia; ausgetrocknete Canäle mit darüber führenden Dämmen, 3, im Baue fernere 3; die vielen kleinen Berggewässer und Risse haben auf den bis jetzt angelegten Straßen und Wegen noch 38 Canäle nothwendig gemacht, welche von schweren, beschlagenen Bäumen gebaut sind. Außer diesen Communicationsmitteln besitzt die Kolonie-Direction noch 4 Canoas, 7 Fähren, welche für Reiter und Fußgänger eingerichtet sind, und 3 Kähne, die theils zur Ueberfahrt über die Flüsse, theils zum Transporte dienen, 1 großen und 1 kleineren 4rädrigen Wagen für den Transport von Baumaterialien, Gepäck rc. der Kolonisten.

Am Ende des vergangenen Jahres hatte die Kolonie eine Einwohnerzahl von 1484 Seelen, darunter 138 Katholiken, 1346 Evangelische; durch Einwanderung vermehrte sich die Zahl in diesem Jahre um 607 Personen; geboren wurden 63, es starben 34, worunter 4 durch Unglücksfälle; es gingen wieder fort 62 größtentheils ledige Personen; demnach beträgt die Einwohnerzahl am Schlusse dieses Jahres 2058 Personen, unter denen 1775 Evangelische und 283 Katholiken.

Die Kolonie hat im Ganzen 419 fertige und 65 im Baue begriffene Feuerstellen. Die öffentlichen Gebäude sind: 2 mit Ziegeln gedeckte Aufnahmehäuser an der Mündung des Flusses, welche etwa 200 Personen beherbergen können; der Stadtplatz hat 3 große ebenfalls mit Ziegeln und 1 mit Steinpappe gedeckte Aufnahmehäuser; ferner befindet sich ein solid gebautes Aufnahmehaus am Toupava, eine gute halbe Meile oberhalb des Stadtplatzes, und endlich eine Baracke in Badenfurt am Rio de Feste, die ebenfalls zur Aufnahme von Kolonisten bestimmt ist. Alle diese Empfangsgebäude können mit Bequemlichkeit 500 Personen aufnehmen. Die Pfarrwohnung und das sein einem halben Jahre vollendete Schulgebäude sind solide und gut gebaut mit gebrannten Ziegeln gedaut und bieten einen freundlichen Anblick. Außer verschiedenen Magazinen und Ausbewahrungsgebäuden ist die große Landungstreppe nebst Auszug mit eisernen Schirmen zum Hinaufwinden von Waaren und Gepäck von den Schiffen bis zum ziemlich über 45 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstande liegenden Ufer bemerkenswerth. Der evangelische Gottesdienst wird bis zur Erbauung einer Kirche in dem Aufnahmehause, worin ein geräumiges Local gut dazu eingerichtet ist, abgehalten, der katholische dagegen in einer etwa 1 Meile unterhalb des Stadtplatzes belegenen Capelle, nicht in der eigentlichen Kolonie. Jede Confession hat einen Geistlichen; der katholische wohnt jedoch in der Nähe der Capelle. Unter den Privat-Gebäuden befinden sich 110 gut gebaute, geräumerte, größtentheils mit Ziegeldächern versehene Häuser, von denen einige sich besonders durch Güte und freundliches Aussehen auszeichnen, 11 sind

Digitized by Google

noch im Baue, die übrigen Wohngebäude sind provisorische, von Palmitten erbaut, mit Lehmwänden und Strohdächern.

Die Bebauung und Benutzung des cultivirten Bodens ist folgendermaßen: Mandioca wird gebaut auf ca. 140 preuß. Morgen, Mais auf ca. 500 preuß. Morgen, Bohnen auf ca. 50 preuß. Morgen, Knollenfrüchte auf ca. 250 preuß. Morgen, Zuckerrohr auf ca. 300 preuß. Morgen, Kaffee auf ca. 60 preuß. Morgen, Tabak auf ca. 40 preuß. Morgen, Arrowroot auf ca. 20 preuß. Morgen.

Die Weiden nehmen einen Flächenraum von etwa 1300 Jund das Land, was zur nächsten Ernte urbar gemacht und vorbereitet ist, etwa 1100 Morgen ein.

Uebrigens muß bemerkt werden, daß sich obige Flächen nicht ganz genau bestimmen lassen, da in der Regel vielerlei auf einem und demselben Acker gepflanzt wird, wie z. B. Mais und Bohnen oder Knollen und Bohnen; ebenso pflegt man in den ersten Jahren in der Kaffeeplantage zwischen die Bohnen oder Mais, theils Arpim oder Anderes zu pflanzen.

Die Production war in diesem Jahre nicht so bedeutend, wie man mit Recht erwarten durfte, da eben die im Eingange erwähnten ungünstlichen Witterungsverhältnisse auf die Ergiebigkeit der Ernten großen und nachtheiligen Einfluß übten.

Es wurden producirt: 5900 Arroben Zucker, 12,616 Medien Branntwein, 2490 Alqueiren Mandiocamehl, 23,750 Mio Mais, 344 Arroben Tabak, 8680 Alq. Knollengewächse, 520 Alq. Kartoffeln, 122 Arroben Kaffee, 94 Arr. Arrowroot, 370 Arr. Butter, 250 Arr. Käse.

Am schlechtesten war in diesem Jahre die geringe Production des Zuckers, Branntweins und Kaffee's, welche vorzugsweise durch den Frost gelitten hatten und hier und da noch nicht den dritten Theil von dem ergaben, was sie ehen den Frost gelitten haben würden. Die Mandiocawurzel war zum Theil durch das unerhörten Regen versault, und zum Theil auch, wegen der Verheerung der Weiden durch die Ratzen, verstittert.

An landwirthschaftlichen Anlagen besitzt die Kolonie: 55 Zuckerrohr-Quetschgeschirre mit hölzernen Walzen, 3 desgl. mit eisernen Walzen, 59 Branntweinbrennereien, 52 Reibmühlen zur Zubereitung des Mandiowaschla.

Viehstand: 84 Pferde, 636 Stück Rindvieh, 26 Ziegen, 1492 Stück Schweine, 7900 Stück Federvieh. Das Rindvieh ist zum Theil von vorzüglicher Race, indem in Jahre 1858 mehrere Stück Ostendurger Vieh eingeführt wurden und davon eine ziemliche Anzahl halbblutiger und echter Abkömmlinge gefallen sind.

Gewerbliche Anlagen: 3 Ziegeleien, 1 Töpferei, 3 Bierbrauereien, 1 Essigfabrik, 4 Cigarrenfabriken, 2 Backereien, 3 durch Wasser getriebene Sägemühlen, 3 desgl. Mahlmühlen, 2 im Baue begriffene Mahlmühlen.

Handwerker: 13 Tischler, 14 Zimmerleute, 3 Stellmacher, 1 Canoezimmermann, 2 Mühlenbauer, 3 Drechsler, 3 Böttcher, 12 Maurer, 2 Steinbrecher, 1 Fleischer, 6 Schneider, 6 Schuhmacher, 5 Riemer, 1 Klempner, 5 Schmiede, 2 Wachsmacher, 1 Büchsenmacher, 1 Uhrmacher, 1 Kupferschmied, 2 Flußschiffer.

Ferner befinden sich hier außer einem von der Regierung angestellten und besoldeten Arzte 1 homöopathischer Arzt und Geburtshelfer, 1 Apotheke, 6 Kaufläden und 8 Wirths- und Speisehäuser.

Es besteht hier eine 100 Personen starke Schützengesellschaft, welche in jeder Hinsicht auf das vortrefflichste eingerichtet ist und sowohl auf die Moralität als auch auf das gesellige Leben den wohlthätigsten Einfluß ausübt. Die Gesellschaft besitzt bereits ein sehr gut gebautes Schießhaus. Blumenau, den 31. Dec. 1862.

Königsberg, 22. Mai. Alle Zeitungen, alle Behörden machen es sich zur Aufgabe, Arbeiterfamilien vor Auswanderung nach Rußland zu warnen, leider aber immer noch vergebens, da immer und immer wieder neue Opfer der Verlockung verfallen. Der „Bürger- und Bauernfreund" erzählt Folgendes: In diesen Tagen kam in Exdtkuhnen eine Mutter mit 7 Kindern in den traurigsten Verhältnissen, ohne einen Silbergroschen Geld zur Weiterreise oder Lebensunterhalt, aus dem Innern Rußlands an. Mit ihrem Manne war sie verhältnißmäßig wohlhabend derthin gezogen, da versprochener hoher Lohn und dergleichen zu sehr gelockt hatte. Die Wirklichkeit, die sie dort vorfanden, entsprach nicht den Versprechungen. Schwere Arbeit gab es genug, der Lohn reichte aber nicht zum Leben aus, das ganze kleine Eigenthum wurde zugesetzt, der Mann erlag der schweren Arbeit und so wurden Weib und Kinder hinterlassen ins Elend. Der Weg in die Heimat mußte gesucht werden, es waren aber trotz aller Sparsamkeit die letzten Pfennige bis zur Grenze verzehrt, und selbst kleine Lumpen zum Tausch auf Lebensmittel mehr da, nur der Bettelstab war ihr Eigenthum geblieben. Ein Kaufmann C. traf die weinende und hungernde Familie, ließ sich das Elend erzählen und sammelte von den in der Bahnhofsrestauration anwesenden Exdtkuhnern im Augenblick 34 Thlr. für die arme, betrogene Familie.

Liverpool, 15. Mai. Nach dem öffentlichen Berichte des Auswandereragenten ist die Auswanderung über unsern Hafen gegenwärtig außergewöhnlich lebendig. Die Anzahl der Schiffe und Auswanderer im vergangenen Monate war folgende: Schiffe unter der Acte gingen: nach den Ver. Staaten 32 mit 296 Cajüts- und 15,603 Zwischendeckspassag.; nach Canada 2 mit 618 Zwischendeckspassagieren; nach Victoria 3 mit 21 Cajüts- und 1320 Zwischendeckspass.; nach Queensland 1 mit 1 Cajüts- und 376 Zwischendeckspass.; nach Südamerika 1 mit 37 Zwischendeckspass., also im Ganzen 39 Schiffe mit 318 Cajüts- und 17,925 Passagieren im Zwischendeck, also in Summa 18,270 Passagieren. Die Schiffe nicht unter der Acte waren: nach den Ver. Staaten 9 mit 810, nach Canada 4 mit 1178, nach Neu-Braunschweig 3 mit 320, nach Neu-Schottland 3 mit 18, nach Prinz Edward's Insel 2 mit 13, nach Neufoundland 2 mit 6, nach Neu-Süd-Wales 2 mit 34 Passagieren, nach Südamerika, Africa, Mexiko und den Sandwich-Inseln 56 Passagiere, im Ganzen also mit „kurzen Schiffen" 2135 Passagiere. Die Gesammt-Auswanderung des Monats April über Liverpool betrug also 20,405 Personen, zeigte also eine Zunahme von fast 7000 Personen im Vergleiche mit dem Monate März, dagegen im Vergleiche zu dem entsprechenden Monate des Jahres 1862 eine Zunahme von 10,774 Personen.

Rio de Janeiro, 8. März. Die Regierung der Ver. Staaten hat der brasilianischen Regierung das Anerbieten gemacht, 100,000 emancipirte Schwarze nach dem Amazonenstrom zu versetzen, wenn 20 Mill. Reis Land zu diesem Zwecke bestimmt würden, indem die Ueberfiedelung einer viel größeren Anzahl sie finanziell getheilt ist, wenn die ersten gute Unterkunft fänden. Das Anerbieten ist hier mit um so mehr Befremden aufgenommen, als unter der Sclavenbevölkerung des ganzen Landes eine außerordentliche Aufregung dadurch entstanden ist, daß sich unter ihnen die Meinung verbreitet hat, der Streit zwischen der Brasilianern und Engländern habe seine Ursache darin, daß diese sie frei machen, die Brasilianer aber es nicht zulassen wollten. Schon haben sich die Sclaven an vielen Orten geweigert, zur Arbeit zu gehen, und an mehreren Orten ist es bereits zu einem Auftande gekommen, der nur durch große Anstrengungen und mit Blutvergießen unterdrückt werden konnte, so z. B. auf den Gütern des königlich verstorbenen Grafen de Guiada. Die Sclaven verwechseln, wie es scheint, das Interesse, welches die englische Regierung für den Prisenneger nimmt, mit dem für ihre allgemeine Befreiung. Uebrigens ist es eine sehr ernste Lage der Dinge und die Nationalgarde im ganzen Lande wird dadurch zu einem sehr ermüdenden und lästspieligen Dienst gezwungen. In dem Städtchen Porto Feliz (in S. Paulo) hat sich bereits ein deutsches Freicorps für allenfallige ernste Ereignisse gebildet. Ein Deutscher, Namens Anton Heysel, hat dort 60 Scharfschützen vereinigt und die Brasilianer sind überschwänglich in ihrem Lobe des Patriotismus der Deutschen.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:
Am 6. Mai das Bremer Segelschiff „Schiller," Capt. Bahr, durch HH. Donati u. Co., mit 283 Passagieren im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 15. Mai das Hamb. Segelschiff „Le Roche," Capt. J. Junge, durch HH. Diecelhorst u. Co., mit 453 Pass., von denen 2 in der Cajüte und 451 im Zwischendeck, nach Moreton Bay.
Am 16. Mai das Hamb. Segelschiff „Old Dominion," Capt. W. Stahl, durch HH. Donati u. Co., mit 292 Passagieren im Zwischendeck, nach Quebec.
Am 16. Mai das Oldenb. Segelschiff „Landwehrhen," Capt. Hellmers, durch HH. Donati u. Co., mit 213 Passagieren im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 17. Mai das Hamb. Segelschiff „Deutschland," Capt. Hensen, durch Aug. A. Bolten, mit 510 Pass., von denen 6 in der ersten Cajüte und 504 im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 17. Mai das Hamb. Dampfschiff „Saxonia," Capt. Trautmann, durch Hrn. Aug. Bolten, mit 446 Passagieren, von denen 10 in der ersten, 51 in der zweiten Cajüte und 385 im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 20. Mai das Hamb. Segelschiff „Steinwärder," Capt. M. C. Crichsen, durch HH. Diecelhorst u. Co., mit 55 Passagieren, von denen 2 Cajüts- und 17 Zwischendeckspassagiere nach der Capstadt, und 3 Cajüts- und 31 Zwischendeckspassagiere nach Port Adelaide.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 6. Juni	**nach**
D. **Bremen**	Newyork
D. **Newyork** (20. Juni)	Newyork
Dtd. Schoonerbrig **Hydra**, Cpt. Cyben	Philadelphia
D. **Hansa** (4. Juli)	Newyork
D. **Rita** (5. Juli)	Newyork
Hamburg, bald	**nach**
Hann. ? **Gebhard**, Cpt. Ahlich	St. Johns
Preuß. Bark **Genius**, Cpt. Schier (direct)	B. Ayres
Hamburg, „direct"	**nach**
Hmb. Schooner **Elisabeth**, Cpt. Breckwoldt	Venezuela
Dän. ? **Thodor**, Stilen („prompt") A. Ertenberg & Sö.	Rio Janeiro
Dän. Schoon. **Amanda**, v. Ehren („prompt") Wagen	Rio Janeiro
Hofst. ? **Export**, Cpt. Groß	Venezuela
Hann. ? **Johanna**, Cpt. Hubert	Venezuela
Hofst. Schooner**br. Heinr.** Mahnke	Mont. u. B. A.
Schwed. ? **Beate**, Cpt. Pächleben	Rio Janeiro
Hmb. Bark **Hermann**, Wrehen	Wellington u. Auckland
Hmb. Bark **Christiane**, Romens (Anf. Juni)	Valpar.
Hmb. Brigg **Mathilde**, Cpt. Petersen (10.)	R. Janeiro
Hmb. ? **Hinrich**, Cpt. Quaß	Rio Janeiro
Hamburg, 2. Juni	**nach**
D. **Teutonia** (2. Juni)	Newyork
D. **Borussia** (13.)	Newyork
Hmb. **PS.** Cber, Cpt. Minten (15.)	Newyork
Hmb. Bark **Johann Cesar**, Cpt. Brahn	Capstadt u. Adelaide
„ (15.)	Melbourne
Hmb. Bark **Aug. Bolten**, Cpt. Hoyer (25.)	Rio Janeiro
D. **Bavaria** (27.)	Newyork
D. **Saxonia** (11. Juli)	Newyork
Hmb. ? **Susanna Godefroy** (15.)	Mexiko
D. **Hammonia** (25.)	Newyork

Digitized by Google

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Von Gurhaven nach Laguayra angekomm. Reisedauer
11. Jan. Expo Hendrick, Schut 30. März 77 Tage
19. Febr. Juno, Scheffe 4. April 43 Tage

Bremerhaven, 23. Mai
nach
Albert, Klamp Baltimore
D. America (26.) mit 216 Pass. Newyork
24. Mai **nach**
D. Newyork Newyork
off Cape Race, 11. Mai **von**
D. Bohemian Liverpool

Cuxhaven, 23. Mai **nach**
D. Hammonia Newport
Brandt, Brahm (25.) Morrison Bay
Buenos Ayres, 8. April **von**
Boerwaarne, Kerkstra Hamburg
Courier, Hansen (11.) Antwerpen
Halifax, 14. Mai **von**
D. America Liverpool
Liverpool, 21. Mai **nach**
DD. Jura u. St. Patrik Montreal
DD. Portia (23.) u. Aethiope (24.) N.-Yl., Afrika

Liverpool, 23. Mai **von**
DD. City of Manchester u. Glasgow Newyork
D. Europa (25.) Boston
Newport, 1. Mai **von**
Industrie, Hilken; Columbia, Gerdes Cardiff, Liverp.
Shakespeare, Richter Havre
D. City of Washington (12.) Liverpool
off Father Point, 7. Mai **von**
D. Norwegian Liverpool
Rio Janeiro, 20. April **von**
Amer. Bracert, Oskar, Alm (21.) Hamburg
San Francisco, 6. April **von**
Hermione, Meyer Hamburg
Southampton, 26. Mai **nach**
D. Hammonia*) (von Hamburg) Newyork
*) mit Pass., Passagieren und Gütern bei D. „Saxonia," wegen dessen gebrochener Welle.
25. Mai **von**
D. America (in 32 Stunden) Bremen

☞ Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 22.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Teutonia**,	Capt. **Tanbe**,	am **Dienstage**, den **1ten Juni**,	
„	**Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**, den **13ten Juni**,	
„	**Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**, den **27sten Juni**,	
„	**Saxonia**,	„ **Trantmann**,	am **Sonnabend**, den **11ten Juli**,	
„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**, den **25sten Juli**.	
„	**Germania**,	„ **Ehlers**,	im Bau begriffen.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ „ 120, „ „ „ 80, „ „ „ 40.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackетschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. Juni** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Wimgen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

Für Auswanderer.

[2] Von **Hamburg** nach
der deutschen Kolonie **SAN LOURENÇO**, Provinz
Rio Grande do Sul
(Süd-Brasilien),

expedirt der Unterzeichnete ein Schiff am **30. Juni d. J.** und fordert diejenigen, die diese Gelegenheit benutzen wollen, auf, sich gefälligst bei ihm zu melden. Auf Anfrage bereitwillige Passage-, Passage-Borschuß und Frachtbriefe, sowie über Genaueres, seit Jahren bestehende deutsche Kolonie (Eigenthum des Hrn. J. Rheingans aus Preußen) jederzeit genügende Auskunft zu geben, ist derselbe bereit.

Hamburg, Mai 1863.

August Milberg,
concessionirter Expedient, Admiralitätsstraße 39.

[3]
Eine Million 92,200 Thaler,

vertheilt in 18,200 Gewinnen von Thl. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10 000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 3000, 2500, 4 mal 2000 u. s. w. bis abwärts zu Thlr. 12 bietet die unter Garantie und Controlle der Regierung errichtete

Neue große Herzogl. Braunschw. Lüneburg. Geldverloosung.

Die Ausziehung der Gewinnste erfolgt in Silber und zwar 14 Tage nach der Ziehung.

Der Verkauf der Loose ist unter Verpflichtung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungslisten und Gewinn-Auszahlung der unterzeichneten Effectenhandlung direct übertragen und wolle man daher Bestellungen unter Beifügung von

Thlr. 1 oder Fl. 1. 45., pr. Viertel,
„ 2 „ Fl. 3. 30., „ Halbes,
„ 4 „ Fl. 7. — „ Ganzes !

für die Ziehung am 11. und 12. Juni verlustgewiß richten an

Jacob Strauß,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

[4] **Frühere Jahrgänge** der
Allg. Auswanderungszeitung
in ermäßigten Preisen: à ½ Sgr.
Fünf Jahrgänge zusammengenommen 2½ Sgr.
sämtlichen Jahrgänge 10 Sgr.

Hierzu werden folgende Karten und Pläne (NB. sie weit der Vertrieb leicht) einzeln abgegeben:

Karte von Pennsylvania (Jahrg. 1852, № 1 u. 2)	4	Sgr.
Karte von Süd-Australien (№ 11 u. 12)	4	„
Karte von Texas (Jahrg. 1848, № 3 u. 10)	4	„
Karte v. Süd-Afrika u. Port Natal (№ 27)	3	„
Karte von Süd-Australien und Australia Felix (№ 41)	3	„
Wille's Karte der Gegend zwischen dem Grant und Rendraunfels (Texas) (Jahrg. 1849, № 16)	4	„
Karte von Californien (Jahrg. 1849, № 2)	4	„
Preyser's Karte des Trapis-Co. (№ 30 u. 31)	4	„
Pretzlers Karte des Bastrop-County (№ 45)	3	„
Bolgers Karte von Süd-Australien (№ 62)	3	„
Cregor's Karte von Virginien (№ 39)	7½	„
Jarvis' Ansicht, Plan und Karte von San Francisco und der Goldregion (№ 134)	3	„
Karte von Baldivia (Jahrg. 1851, № 82)	4	„
Ansicht v. Stadt Brattleboro, Verm. (№ 44)	4	„
Neu-York a. d. Hegelsverkehr (Stadtplan) (Jahrgang 1852, № 116)	4	„
Karte der Mississippa-Seen u. der Mississippa-Staaten (Jahrgang 1853, № 4)	3	„
Karte der Kolonie Superaguby (№ 13)	3	„
Karte der Provinz Rio grande do Sul (№ 38)	5	„
Karte der Kolonie Dona Francisca (№ 59)	3	„
Karte der Mormonen-Ansiedelungen (Jahrgang 1854, № 76)	4	„
Karte v. Texas u. Mississippi (Jahrg. 1855, № 52)	4	„
Stromgebiet-Karte des großen und kleinen Itajahy (Jahrg. 1856, № 1)	4	„
Karte des Staates Iowa (Jahrg. 1857, № 5)	4	„
Karte v. Rio Grande do Sul (Jahrg. 1858, № 36)	12	„
Karte von Canada (Jahrg. 1859, № 2)	5	„
Karte v. Neu-Seeland (Jahrg. 1859, № 30)	4	„
Karte der Kolonie Dona Francisca (№ 41)	5	„

☞ 1 Exemplar obiger Karten und Ansichten (so weit noch vorhanden) kostet nur Ct. 3½ Sgr. cur. 1. 10 Sgr. (Einzelne Nummern dieser Zeitung ohne Karte à 1 Sgr.)

☞ Eine kleine Partie diverser überzähliger Jahrgänge von 1851—58 werden, so weit der Vorrath reicht, von jetzt ab à 10 Sgr., überjährige Semester à 5 Sgr. abgelassen. Auf den Rest complexer Serien bleiben die bisherigen Preise in Kraft.

[5] Bei C. Flemming ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Naab's Specialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's, mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Stationen, Speditions-, Agenten-, Steuerämter ꝛc. groß Wandkartenformat (Ausgabe 1863.). 1 Thlr. 12 Sgr., auf Leinwand 2 Thlr. 12 Sgr.

H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's, mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost- u. Dampfschifffeerbinde. (1863), groß Landkartenformat 18 Sgr., auf Leinw. 1 Thlr. 15 Sgr.

Briefkasten.

Rio Grande, 30. März. Sie opferten abermals die Krankomarten vergeblich! Ihr Gedrehtes kam mit „insufficients" beziehungsweise mit ganzer Note belastet zurück, weil Sie von Vorbezahlung nichts wissen wollten. Diesmal kann man wegen derzeitigen Unbeweglichkeit mehr reklamiren, Abtreten aber könnte etwaigen Wiederholungen wohl vorgebeugt werden.

Verantwortlicher Redacteur Wm. Miller's Nachfolger. — Verlagshandlung der Z. pein. Buchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 5. Juni. — Halbjähriger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rg. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in fremden Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Rg. c) Ohne Übereinkunft 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

1863. — № 23.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte. — Insertionsgebühren: 3—4 breite. Petit-Zeilen oder gem. Schrift 2½ Sgr. jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Tonsetzerungen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.); Statistik der Eisenbahnen, des Schiffsbaues, der landwirthschaftl. Producte. — Canada (Forts.): Allgemeine Weisungen für die Zeit vor der Seereise und bei der Ankunft in Canada, die von der Regierung bestellten Einwanderungs-Agenten, Schutz für Einwanderer. — Brasilien (Monatsbericht für März): Der internationale Zwist mit England, Provinzialversammlung von Rio Grande. — Rudolstadt: Mittwas für die Deutschen jenseits des Meeres. — Leipzig: Wechsel auf die B. St. — Hamburg: Schiffe nach Dona Francisca u. Blumenau. — Antwerpen: Verschiffungen im Mai. — Basel: Consul Forget. — Melbourne: Dampfverbindung mit England, Goldgräber. — Telegramm.

Der Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Fortsetzung.)

XI. Statistik der Eisenbahnen.

Staaten	Zahl d. Bahn.	Länge in Meilen 1850	1860	Baukosten 1850	1860
Maine	14	245	472	6,999,894	16,576,385
New-Hampshire	5	465	657	14,774,133	23,268,659
Vermont	11	280	557	10,800,901	23,336,215
Massachusetts	46	1096	1273	47,886,905	58,882,328
Rhode Island	4	68	108	2,802,594	4,318,827
Connecticut	7	413	603	13,980,774	21,984,100
New-England-St.		2507	3670	97,254,201	148,366,514
Neuwerk	41	1403	2702	65,456,123	131,320,542
New-Jersey	8	206	560	9,348,495	28,997,033
Pennsylvanien	64	822	2542	41,683,054	143,471,710
Delaware	5	39	137	2,281,690	4,351,789
Maryland	8	253	380	11,580,808	21,387,157
Mittel-Staaten		2723	6321	130,350,170	329,528,231
Ohio	53	575	2999	10,684,400	111,896,351
Indiana	11	228	2126	3,380,533	70,295,148
Illinois	27	111	2868	1,440,507	104,944,561
Wisconsin	13	20	923	612,382	33,555,606
Michigan	6	342	799	8,945,749	31,012,399
Minnesota	—	—	—	—	—
Iowa	9	—	680	—	19,494,633
Kansas	—	—	—	—	—
westliche Staaten		1276	10,395	25,063,571	371,198,698
Virginien	20	515	1771	13,585,312	64,958,807
Nord-Carolina	7	248	889	3,281,623	16,709,793
Süd-Carolina	11	289	988	7,525,981	22,385,287
Georgia	17	644	1404	13,272,540	29,057,742
Florida	6	21	401	210,000	8,628,000
Alabama	10	132	743	1,946,209	17,591,188
Mississippi	8	75	872	2,020,000	24,100,009
Louisiana	8	79	335	1,820,000	12,020,204
Texas	6	—	306	—	11,232,345
Arkansas	1	—	38	—	1,155,000
Tennessee	14	—	1198	—	29,537,722
Missouri	8	—	817	—	42,342,812
Kentucky	11	78	570	1,830,541	19,068,477
südliche Staaten		2081	10,332	43,992,206	298,787,386
Californien	3	—	70	—	3,600,000
Oregon	1	—	4	—	80,000
Pacific-Staaten		—	74	—	3,680,000
ed. in den freien Staaten		6214	19,943	238,805,444	827,084,497
Sklavenstaaten		2373	10,849	57,854,704	324,526,332
in den ganzen V. Staaten		8587	30,792	296,660,148	1,151,560,829
Stadt-Eisenbahnen					
in Boston	21		67¼		2,964,875
„ Neuwerk	5		61¾		5,002,835
„ Brooklyn	3		80		2,071,678
„ Hoboken	1		1¾		32,000
„ Philadelphia	19		148		3,811,700
„ Cincinnati	4		17¼		403,162
„ St. Louis	4		26¼		576,590
	57		402¼		14,862,840

Es wurden somit von 1850—60 22,607 Meilen Eisenbahnen gebaut und $ 869,763,521 dafür ausgegeben; von der angegebenen Meilenzahl sind ca. 200 Meilen noch nicht dem Verkehre übergeben. Die per Eisenbahn beförderten Güter betragen an 26 Mill. Tonnen per Jahr, die, die Tonne (2000 Pfd.) zu $ 150 gerechnet, einen Werth von $ 3900 Mill. repräsentiren.

XII. Statistik des Schiffsbaues.

Von 1859 bis 1860 wurden 1071 Schiffe gebaut; sie hatten 212,892 Tonnengehalt; davon waren 110 Schiffe und Barken, 36 Briggs, 372 Schooner, 264 Dampfschiffe und 289 Schaluppen und Canalboote. Auf die Staaten vertheilt, wurden 201 in Neuwerk, 172 in Maine, 152 in Pennsylvanien, 132 in Massachusetts ꝛc. gebaut. Gegen frühere Jahre hatte, 1858—59 ausgenommen, der Schiffsbau abgenommen.

Der Tonnengehalt betrug 1851. . . . . 3,772,439 Tonnen
Gebaut wurden bis 1861 Schiffe mit . . . 3,589,200 „
in Summa 1861: 7,361,630 Tonnen.

Es strandeten, verbrannten und verdarben in derselben Zeit Schiffe mit einem Tonnengehalte von . . . . . 1,821,827 Tonnen.

Es betrug somit Mitte 1861 der wirkliche Tonnengehalt aller Schiffe . . . . . 5,539,812 Tonnen.

Nahe 30 % davon (1,740,940 Tonnen) eignete der Staat Neuwerk. Der Verlust an Schiffen betrug in den letzten 10 Jahren ca. 25 %, oder 2½ % per Jahr. Die Tonne zu $ 40 gerechnet, repräsentiren die Schiffe einen Werth von $ 221,592,480.

XIII. Statistik der landwirthschaftlichen Producte.

Es wurden 1860 gezogen

		gegen		in 1850
6,115,458	Pferde		4,336,719	
1,129,553	Esel	„	559,331	„ „
8,728,862	Milchkühe	„	6,385,094	„ „
2,240,075	Arbeitsochsen	„	2,240,075	„ „
14,871,400	anderes Hornvieh	„	10,290,969	„ „
29,317,756	Schafe	„	21,723,220	„ „
32,555,267	Schweine	„	30,354,213	„ „

Nicht mit inbegriffen sind darin 166,786 Esel, 1,185,514 Pferde, 1,505,810 Schafe, 3,467,905 Schweine und 3,347,009 Rindvieh, kurz, alles Vieh, das Nicht-Farmern angehörte.

Ihr Gesammtwerth war 1,107,490,216 Dollars in 1860 gegen $ 544,180,516 in 1850. Die Territorien sind daran betheiligt mit 8½ Mill. in 1860 gegen 2 Mill. in 1850.

Von den Pferden kommen über 600,000 auf Ohio, über 500,000 auf Illinois und Neuwerk, über 400,000 auf Pennsylvanien und Indiana, über 300,000 auf Kentucky, Missouri und Texas; von den Eseln über 100,000 auf Tennessee, Kentucky, Mississippi, Georgia und Alabama, von den Milchkühen 1,124,000 auf Neuwerk, über 600,000 auf Ohio und Pennsylvanien, über 500,000 auf Texas und Illinois, über 400,000 auf Indiana und Missouri; von den Arbeitsochsen über 100,000 auf Texas, Missouri, Neuwerk, Tennessee, Mississippi und Kentucky; von den Schafen nahe 3 Mill. auf Ohio, 2½ Mill. auf Neuwerk, über 2 Mill. auf Indiana und über 1 Mill. auf Californien, Michigan, Virginien und Pennsylvanien, und von den Schweinen über 2 Mill. auf jeden der folgenden Staaten: Tennessee, Ohio, Missouri, Illinois, Indiana, Jowa und Kentucky, und über 1 Mill. auf Alabama, Arkansas, Mississippi, Nord-Carolina, Pennsylvanien, Texas und Virginien.

Gebaut wurden 1860

			gegen		in 1850
171,183,381	Bushel	Weizen	100,485,944		in 1850
20,976,286	„	Roggen	14,188,813	„	„
830,451,707	„	Mais	595,071,104	„	„
172,554,688	„	Hafer	146,584,179	„	„
17,664,914	„	Buchweizen	8,956,912	„	„
15,635,119	„	Gerste	5,167,015	„	„
41,606,302	„	süße Kartoffeln	38,268,148	„	„
110,571,201	„	inländ.	65,797,896	„	„
15,188,013	„	Erbsen und Bohnen	9,219,801	„	„
929,010	„	Kleesamen	468,978	„	„
900,386	„	Grassamen	416,831	„	„
187,140,173	Pfund	Reis	215,313,497	„	„
429,390,771	„	Tabak	199,752,635	„	„
60,511,343	„	Wolle	52,516,959	„	„

Digitized by Google

105,875,135	Pfund	Käse	gegen	105,535,893	in 1850
460,509,854	„	Butter	„	313,345,306	„ „
11,010,012	„	Hopfen	„	3,497,029	„ „
3,783,079	„	Flachs	„	7,709,676	„ „
38,863,884	„	Ahornzucker	„	34,253,436	„ „
26,370,831	„	Wachs und Hanig	„	14,853,128	„ „
6,561	„	Seiden-Cocons	„	10,848	„ „
5,196,944	Ballen	reine Baumwolle	„	2,445,799	„ „
1,860,008	Gallonen	Wein	„	221,249	„ „
16,337,080	„	Zuckersyrup	„	12,700,931	„ „
7,235,025	„	Syrup von Sorghum	„		„ „
1,944,594	„	Ahornsyrup	„		„ „
302,205,000	Pfund	Rohzucker	„	287,133,000	„ „
104,490	Tonnen	Hanf	„	34,871	„ „
19,129,128	„	Heu	„	3,690,000	„ „

Obst wurde gebaut für $ 19,759,361 in 1860 gegen $ 7,723,186 in 1850
Werth der Gartenprod. „ 15,541,027 „ „ „ 5,280,030 „ „
Thiere wurd. geschlacht. „ 212,871,653 „ „ „ 111,703,142 „ „
(Fortsetzung folgt.)

Canada.

(Fortsetzung.)

Was die Kleidung betrifft, so sind wollene Kleider und jede Art von Kleidungsstücken, Flanell, Bettdecken ꝛc. in Deutschland und England viel wohlfeiler als in Canada. Also sollte der Auswanderer, so weit es ihm möglich ist, einen hübschen Vorrath von Kleidungsstücken aus der Heimat mitnehmen.

Dagegen brauchen hinsichtlich der Geräthschaften die auswandernden Landleute keine Wirthschaftsgeräthe mitzunehmen, weil diese leicht in Canada zu haben sind. Handwerkern dagegen ist anzurathen, diejenigen Werkzeuge mitzunehmen, welche sie besitzen. Allein die beiden genannten Gattungen von Auswanderern dürfen nicht vergessen, daß man sich ohne Schwierigkeit alle gewöhnlichen Geräthschaften in den Hauptstädten Canada's zu billigen Preisen verschaffen kann und daß es weit vortheilhafter ist, die Mittel zur Anschaffung dessen, was sie brauchen, bei der Ankunft am Bestimmungsorte zu besitzen, als sich mit einer großen Masse Gepäck während der Reise in das Innere zu beschweren.

Gold nimmt man am besten mit in englischen Sovereigns, oder in Creditbriefen, oder in Wechseln auf irgend eine bestehende Bank, z. B. Ryan Brothers u. Co. in Quebec und Montreal, Oertel u. Co.' in Montreal. Ein Sovereign gilt 24 s. 4 d. oder $ 4. 8 Cts. Der englische Schilling gilt in Canada 1 s. 2½ d. oder 24 Cts. (10 Sgr. oder 36 Kr.).

Besitzt ein Einwanderer ein Capitalvermögen, z. B. etwa 200 bis 500 £ (1300—3200 Thlr.), so ist demselben zu rathen, eine Farm zu kaufen oder zu pachten, an der bereits einige Verbesserungen gemacht sind, nicht aber sofort in den Busch zu gehen. Wer sein Geld auf Zinsen legen will, kann dafür 8 bis 10 Procent auf sichere Hypothek haben.

Die Einwanderer, welche mit einem kleinen Capitale nach Canada kommen, würden gut thun, wenn sie, anstatt, wie es oft geschieht, Land zu kaufen, die sie mit dem Charakter und der Beabeitungsart des neuen Landes bekannt sind — ein Verfahren, welches ihnen nothwendig Schulden, Zinszahlungen und viele andere störende Ausgaben aufbürdet — lieber zunächst ihr Geld auf eine Sparcasse legten, für ihre Familie in einer Gegend, welche gute Aussichten auf Arbeit und Beschäftigung bietet, eine Blockhütte mietheten und ein Jahr oder 18 auf Tagelohn arbeiteten. Auf diese Weise würden sie die Kenntnisse und Erfahrungen gewinnen, auf welche gestützt sie sich allein leicht zur Unabhängigkeit emporschwingen können. Ein solches Verfahren gilt in Canada keineswegs für entwürdigend und hat am Ende immer seine segensreichen Folgen. Ferner darf man nie vergessen, daß alle Familien, mögen sie ein kleines oder großes Vermögen besitzen, ihre Erwartungen getäuscht sehen werden, wenn sie nicht mit dem Entschlusse, selbst zu arbeiten, auswandern; aber man kann auch mit voller Sicherheit behaupten, daß das Haupt einer Familie, welche diesen Entschluß ausführt, nach Ablauf weniger Jahre Jeden, der die Art und den Kauf nicht zur Hand nehmen will, möge dessen Vermögen auch noch so groß sein, überholt haben wird. Redliche Arbeit, mit Verstand und Ausdauer verbunden, erwirbt sicher eine glückliche Lebenslage, wie sie in keinem Theile Amerika's besser erworben werden kann.

Farmen mit mehr oder weniger Verbesserungen können zu 5 bis 50 $ für den Acker, je nach der Lage und den hergestellten Verbesserungen, gekauft werden; man miethet dieselben, mit oder ohne Vorkaufsrecht, für 1 bis 4 $ für den Acker.

Bei der Ankunft in Canada.

Der Einwanderer sollte sich sogleich an die Regierungs-Einwanderungs-Agenten wenden, deren Pflicht es ist, ihm jede Nachweisung und jeden Rath zu ertheilen. Er möge es vermeiden, auf die Meinungen interessirter und ränkesüchtiger Charaktere zu hören, welche ihm unberufen Rath ertheilen wollen. Viele, besonders einzelne Frauenzimmer und unbeschützte Personen, haben für den Mangel an Vorsicht in diesem Betrachte vielfach büßen müssen.

Von der Regierung bestellte Einwanderungs-Agenten.

In Quebec	.	A. C. Buchanan, Hauptagent. Amtsstuben: Old Custom House Buildings und Grand Trunk Station, Point Levi.
in Montreal	.	J. H. Dalv.
in Ottawa City	.	W. J. Wills.
in Kingston	.	J. Mac Pherson.
in Toronto	.	A. B. Hawke, Hauptagent für Obercanada.

Diese werden den Einwanderern, welche sich an dieselben wenden, jede Nachweisung ertheilen über zur Niederlassung offene Ländereien, zum Verkaufe stehende Farmen, Landstraßen, Entfernungen und Preise des Fuhrlohns, über verlangte Arbeiter, Arbeitslöhne ꝛc. Jeder Agentur sind Dolmetscher beigegeben.

Diejenigen Einwanderer, welche zunächst Arbeit suchen, werden es vortheilhaft finden, das erste Anerbieten anzunehmen, selbst wenn die ihnen gebotenen Löhne unter ihrer Erwartung sein sollten; denn die Arbeit neuer Einwanderer ist bis zu der Zeit, wo sich dieselben mit dem Brauche des Landes gehörig bekannt gemacht haben, vergleichsweise von geringem Nutzen für die Arbeitsgeber. Besonders sollten Einwanderer, welche als Commis, Ladengehülfen ꝛc. (wenach in Canada gar keine Nachfrage ist) Beschäftigung suchen, und Handwerker, welche in ihren betreffenden Gewerben nur mit Mühe Arbeit finden können, die erste Zeit sich ihnen bietende Gelegenheit lieber annehmen als ohne Arbeit bleiben.

Einwanderer, welche eine feste Bestimmung haben, sollten bei ihrer Ankunft so kurze Zeit wie möglich in der Stadt bleiben. Farmarbeiter sollten sofort nach den ackerbaulichen Districten reisen, wo sie bestimmt eine ihren Gewohnheiten entsprechende Arbeit finden werden. Eben dort werden auch Einwanderer mit Familie sich weit leichter die nöthigen Lebensbedürfnisse verschaffen und den Mühseligkeiten und Beängstigungen entgehen, denen ein großer Theil der armen Bewohner in den großen Städten während der Winterzeit ausgesetzt ist. Von den Einwanderern, welche sich in den Landungshäfen längere Zeit aufhalten, werden nur diejenigen, welche durch Krankheit oder aus einem andern genügenden Grunde aufgehalten werden, der gesetzlichen Unterstützung und Hilfe von Seiten der Hauptagenten theilhaftig.

Schutz für Einwanderer.

Die Königlichen und Provinzial-Paßagier-Acte schützen, so weit als möglich, gegen Betrug, Uebervortheilung und Berückung; alle Fälle dieser Art sollten daher sofort dem nächsten Einwanderungs-Agenten angezeigt werden.

Niemand, der nicht dazu gesetzlich bevollmächtigt ist, darf Paßagiere zu Gunsten irgend eines besonderen Dampfbootes, einer Eisenbahn oder eines Wirthshauses beeinflussen. Alle Wirthe sind gehalten, an einem in die Augen fallenden Platze eine obrigkeitlich genehmigte Preisliste für Lebensmittel, Wohnung ꝛc. anzuschlagen; dieselben haben keinen Anspruch auf die Effecten eines Paßagiers für Kost und Logis über $ 5 oder etwa 7 Thlr.

Solche Einwanderer, welche mit Billeten für ihre Inlandreise in Quebec landen und welche Erkundigungen einzuziehen wünschen, dürfen ihre Reise zu diesem Zwecke aufschieben, da die Eisenbahn- oder Dampfboot-Gesellschaften, auf welche ihre Billete ausgestellt sind, ihr Gepäck in Verwahrung nehmen werden, bis sie zur Weiterreise fertig sind.

(Fortsetzung folgt.)

Brasilien.

(K-Monats-Bericht für März.)

Rio Grande, 29. März. Die internationale Frage mit England, von der ich der „Allg. Ausw. Ztng." in meinem vorigen Berichte schrieb, scheint eine glückliche Wendung zu nehmen. Die letzte europäische Post brachte uns Nachricht von dem Brasilien günstigen Eindrucke, den das Benehmen seiner Regierung bei dem englischen Volke gemacht hat. Fast die ganze Presse, viele Deputirte und das Volk in seinen ad hoc berufenen Meetings haben dem südamerikanischen Kaiserstaate Gerechtigkeit widerfahren lassen und sich offen gegen die englische Regierung ausgesprochen, so daß diese am Ende wird nachgeben und Brasilien die Genugthuung zugestehen müssen, die es mit Recht verlangt*).

Hierin trägt auch das Factum der plötzlichen Abreise des Gesandten Christie, der auf den englischen Paketschiffe diesen Monat sich nach England eingeschifft hat, bei, wahrscheinlich weil er einsieht, daß die Regierung seinen Act nicht wird vertheidigen können. Ehe diese günstigen Nachrichten anlangten, war Brasilien fest zum Kriege entschlossen und die Vaterlandsliebe und der Muth der Brasilianer sind bei dieser Gelegenheit in ein schönes Licht gestellt worden. Daß ganze Volk hat enorme Summen zusammengebracht; es wurde in der Kaiserstadt, wie in allen Provinzen, eine National-Subscription eröffnet, die auf viele Millionen

*) Diese Erwartung scheint nach den neuesten englischen Zeitungsberichten noch keineswegs gegründet.

D. Red.

stieg und zu der einzelne Capitalisten mit 15 bis 20,000 Thlr. contribuirten. Jeder gab das, was er konnte und sämmtliche Staatsbeamte gaben 10 Proc. von ihrem monatlichen Gehalte freiwillig für das allgemeine Beste hin. So hatte die Regierung mit einem Male die Mittel, die Küsten zu befestigen und ihre Flotte zu vermehren, zu welchem Ende bereits verschiedene verdienstvolle Officiere nach Europa und Nordamerika geschickt sind, um dort den Guß von Festungsgeschütz und den Bau von Panzerschiffen zu betreiben. Die Haltung des brasilianischen Volkes war wirklich schön und aller Ehren werth, trotz der großen Uebermacht des Feindes. Brasilien hat bedeutende Fortschritte auf dieser Bewegung gezogen. Erstens hat sich das Nationalgefühl entwickelt, der Nationalstolz sich gehoben; das Volk ist in das volle Bewußtsein seiner Würde und Kraft getreten; die Flotte wird bedeutend vermehrt werden und die Küstenbefestigungen, die bisher vernachlässigt waren, werden wieder hergestellt und neu armirt werden. Der hauptsächlichste Vortheil für Brasilien ist jedoch der, daß sonach Europa die würdige Haltung seiner Regierung und seines Volkes anerkannt hat, und daß die officielle Correspondenz des Ministers des Auswärtigen mit dem englischen Gesandten den Beweis geliefert hat, daß Brasilien tüchtige, hochbegabte und fein gebildete Staatsmänner besitzt. Auch die Bande, die das Volk an seinen edlen, humanen und gebildeten Kaiser fesseln, sind dadurch fester geschlungen worden, denn alle Schichten der Nation haben die Haltung des Kaisers bewundert. Der Kaiser ist unermüdlich gewesen und hat persönlich alle Befestigungsarbeiten, den Guß von Geschützen ꝛc. geleitet, hat auch einen großen Theil seiner ohnehin kleinen Civilliste zur National-Subscription hergegeben und sich stets auf dem rechten Punkte dem Volke gezeigt, so daß er gegenwärtig fast vergöttert wird. Dieses Benehmen des Kaisers hat die Monarchie in Brasilien befestigt und den republikanischen Umtrieben auf immer ein Ende gemacht. Der englischen Insolenz konnte Brasilien allein nie, was es jetzt ist. Sollte es kommen, daß der Sympathien des englischen Volkes, zu einem Friedensbruche kommen, so wird England in Brasilien dieselben oder noch schlimmere Erfahrungen machen, wie Frankreich in Mexiko. Indes, selbst das schwächste Volk wird stark, wenn es sich um die Vertheidigung seines häuslichen Herdes und seiner Nationalehre handelt.

Aus der Provinz Rio Grande kann ich speciell wenig Neues melden. Die Provinzialkammer trat am 15. d. M. zusammen; doch bis jetzt sind die, die Kolonisations-Angelegenheiten betreffenden Vorlagen noch nicht zur Berathung gekommen. Auch der Deutschen so freundlich gesinnte Deputirte Dr. Caspar Silveire Martins, der in Alto Jacuhy Oberrichter ist, befindet sich noch dort und kommt vielleicht gar nicht zu der diesmaligen Sitzung der Assembléa provincial. (Schluß folgt.)

Rudolstadt, 3. Juni. Wie wenig das deutsche Leben und Denken jenseits des Weltmeeres erstirbt, dafür liegt uns eben ein höchst eigenthümlicher Beweis vor. Es ist das große, gediegene und umfassende Werk von Karl Friedrich Wilhelm Wander: „Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk," von welchem bereits zwei Lieferungen bei Brockhaus in Leipzig erschienen sind. Dasselbe findet unter den Deutschen in Nordamerika und Australien den lebhaftesten Anklang; unter andern hat der Turnverein in Detroit (Michigan) auf dasselbe subscribirt ꝛc. Wir nehmen gern Gelegenheit, allen Deutschen jenseits des Meeres dieses echt volksthümliche Werk, welches in der ganzen deutschen Presse freudig bewillkommnet worden ist, recht warm zu empfehlen.

Leipzig, 29. Mai. Die in № 16 hiesiger Zeitung (S. 63) enthaltene Meinungsäußerung, daß der solide Geschäftsmann unter den gegenwärtigen Verhältnissen Wechsel auf die Ver. Staaten ausschließlich in Goldwährung ausstellen dürfe, theilen wir durchaus nicht. Beide Modalitäten, jedwedi deren Ausstellung in Gold oder klingender Münze (Gold oder Silber), als in bank funds oder U. S. C. haben etwas für sich. Wir ziehen das Trassiren in b. funds schon aus dem Grunde vor, weil dieß jetzt und schon December 1861 die allein gesetzliche Zahlungsvaluta in der Union ist. Und wenn die Leute beim Einkaufe von Wechseln in bank. funds nicht überthewert werden, und man also dafür einen dem jeweiligen Dollarwerthe entsprechenden Cours berechnet, so werden die Wechselzusprünger dabei ebensogut wie bei Goldwechseln fahren. Etwas ganz Anderes ist es natürlich, wie dieß auch mehrfach vorgekommen ist, daß man den Wechselkäufern, theils aus Unwissenheit, theils absichtlich Wechsel in bank. funds, aber ohne dem Betrage Etwas beizuzählen, gegeben hat und sich dafür den Goldcours bezahlen ließ, also sich um die ganze Differenz bereicherte.

Hamburg, 1. Juni. Zum nächstbevorstehenden Termine (10. Juni) werden zwei Schiffe nach Dona Francisca und Kolonie Blumenau expedirt und falls nicht alle Passagiere zu diesem Termine reisefertig werden können, eines derselben bis 15. Juni verzögert. Eine fernere Expedition findet wahrscheinlich schon Anfangs Juli Statt; jedoch bleibt Verlagung bis 10. August unter Umständen vorbehalten.

Statistik der über den Hafen von Antwerpen im Monat Mai beförderten Auswanderer.

Ordre	Flagge	Name des Schiffs u. Capt.	Bestimmung	
9. Mai	Preuß.	Elbjalmine, Beckmann	Newyork	134 Passagiere
14.	„	Edward, Anna, Huthebe	Rio Janeiro	84 „
17.	„	Oldenb. Freia, Carls	Sta. Catharina	19 „
				237

Basel, 19. Mai. Hr. Forget hat die Stelle eines schweizerischen Consuls in Liverpool angenommen. Gleichzeitig mit dieser Anzeige machte er die Meldung, daß unter den Passagieren des bei Cape Race gescheiterten Dampfers „Angle Saxon" sich 42 von der Agentur Barbe in Basel beförderte Auswanderer, worunter ohne Zweifel auch Schweizer, befanden. Die Namen der Geretteten kennt man noch nicht*).

*) Basl. unser Extrablatt vom 18. Mai N. J. D. Red.

Melbourne, 24. Febr. Die gesetzgebende Versammlung hat einen Schritt gethan, um die Verbindung zwischen Neuseeland und England durch Dampfschifffahrt über das Cap der guten Hoffnung herbeizuführen, und in Folge der Vorschläge der Herren Higginbotham's jährlich 24,000 £ für Postzwecke bewilligt. Die Ansätze für die Beförderung der Einwanderung sind um 50,000 £ erhöht werden. Die Goldproduktion in Victorialand nächst am Tag zu Tag, und überall öffnen sich neue Goldfelder. Die durchschnittliche Wochenausbeute in der Provinz Otago rangirt zwischen 12—15,000 Unzen. Bis zu der Westküste sind einige unternehmende Kolonisten vorgedrungen und haben also eine Schranke, die man früher für unübersteigbar ansah, passirt: die nach der westlichen Küste hin und parallel mit derselben sich erstreckende Gebirgskette. Ihren Spuren wird ohne Zweifel noch mancher unserer waghalsigen Goldgräber folgen. Es hat sich übrigens durch diese Reisen herausgestellt, daß die Fabeln von Cannibalen und von großen, dem Eidechsengeschlechte angehörigen und dem Menschen gefährlichen Thiergattungen völlig auf nichts beruhen.

Telegramm.

(Bereits pr. „Extrablatt" mitgetheilt.)

Hamburg, 3. Juni 5 Uhr 50 M. Nachm.; Weimar, 7 Uhr 13 Min. Nachm.: Dampfschiff „**Borussia**" ist nach 15 Tagen Reise in Newyork angekommen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 15. Juni			**nach**
Br. Schiff Charlotte, Cpt. Gätjen			Newyork
Br. Schiff Marie Antoinette, Cpt. Treviranus			Newyork
D. Newyork (20. Juni)			Newyork
Ostd. Schoonerbrig **Hydra**, Cpt. Ehden			Philadelphia
D. Hansa (4. Juli)			Newyork
D. Amerika (1. Juli)			Newyork
Hamburg, „bald"			**nach**
Holl. ? **Anje Haverholt**, Cpt. van Hewein			N. Orande
Hamm. ? **Gebrüder**, Cpt. Güngel			St. Jahnd
Hamb. Schooner **Elisabeth**, Cpt. Brockwoldt			Demerara
Preuß. **Bart Genius**, Cpt. Würp („prompt")			B. Ayres
Hamb. Brigg **Wilhelmine**, Cpt. Brockwoldt			Demerara
Hann. ? **Johanna**, Cpt. Hubert			Demerara
Holl. ? **Schwarte, Helene, Mahnde**		Mont. u. B.-A.	
Hamb. Bark **Kraus**, Petersen		Wellington u. Auckland	
Holländ. ? **Helene**, Cpt. Mahnde		Montevideo u. B. A.	
Hamb. ? **Detroit**, Cpt. Harding		Montevideo u. B. A.	
Hamb. Brigg **Mathilde**, Cpt. Petersen (16.)			R. Janeiro
Hamb. **PS. Oder**, Cpt. Wingen (15.)			Newyork
Hamb. **PS. Leipzig**, Cpt. Beate			Newyork
Hamb. **PS. Sir N. Newton**, Cpt. Frahm			Cuxhaf
D. Borussia (16.)			Newyork
Hmb. **Bark Augusta**, Cpt. Hoyer (25.)			Rio Janeiro

Hamburg, 27. Juni		**nach**
D. Saxonia		Newyork
Hmb. **Bark Johannes**, Cpt. Hilsberg (30.)		Melbourne
Hmb. **PS. Rance**, Cpt. Petersen (1. Juli)		Cuxhaf
Hmb. **Bark Clara Bartz**, Cpt. Meyer		Newyork
Hmb. **Bark Johann Cesar**, Cruhns Gasboden.		Adelaide
D. Bavaria (11.)		Newyork
Hmb. **PS. Franklin**, Cpt. Orelet (15.)		Quebec*)
*) Ingen Passagiere annehmen.		
Hmb. **PS. Sir Rob. Peel**, Cpt. Jörgensen		Newyork
D. Germania (25.)		Newyork
Hmb. **PS. John Bertram**, Johannsen (1. Aug.)		„
Hmb. **Bark Susanna Soderstrop**		Moreton Bay u. Sidney
D. Teutonia (8.)		Newyork
Hmb. **PS. Kepler**, Cpt. Jörgens (15.)		Newyork
D. Hammonia (22.)		„

Cesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 12. Mai		**von**
Energie, Schmidt		Liverpool
Clyde, 28. Mai		**von**
D. Cell		Newyork
Cuxhaven, 2. Juni		**nach**
Hamburg, Boyes		Newyork
Hamburg, 2. Juni		**von**
D. Teutonia		Newyork

Liverpool, 29. Mai		**nach**
Johannes, Hochgeter		Baltimore
DD. City of Limerick u. Africa N.-O.,		Boston
D. Nova Scotian (28. Mai)		**von** Montreal
D. City of Newyork (2. Juni)		Newyork
D. Bohemian (3.)		Portland
London, 30. Mai		**nach**
Upland, Sottersen		Newyork
Newyork, 15. Mai		**von**
Bietor, Märtens; Martha, Dewes		Bremen, Cardiff
G. J. Badain, v. Hagen (14.)		Havre
D. City of Newyork (17.)		Liverpool
Australia, Gottschalk (15.)		Antwerpen
D. Borussia		Hamburg
Rio Janeiro, 7. Mai		**von**
Rebeka (heft	kundh Californien)	Liverpool
Southampton, 1. Juni		**nach**
D. Oneida		Bremen
Valparaiso, 2. April		**von**
Helene, Knudsen		Antwerpen
W. J. Bernett, Brink (3.)		Hamburg
Marie Sophie, Decker		Hamburg

In See gesprochene Schiffe:

„Nordamerika," „Friedrich," Bremen-Newyork, am 22. Mai unweit Beachy Head.

☞ Weiteres bei der Schiffsnachrichten im „Filor" № 23.

Digitized by Google

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Borussia,	Capt. Haack,	am Dienstage,	den 16ten Juni,
"	Saxonia,	" Trautmann,	am Sonnabend,	den 27sten Juni,
"	Bavaria,	" Meier,	am Sonnabend,	den 11ten Juli,
"	Germania,	" Ehlers,	am Sonnabend,	den 25sten Juli,
"	Teutonia,	" Taube,	am Sonnabend,	den 8ten August,
"	Hammonia,	" Schwensen,	am Sonnabend,	den 22sten August.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 180, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. Juni** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. G. Meyer,	Sonnabend,	6. Juni,
NEWYORK,	" G. Bleuke,	Sonnabend,	20. Juni.
HANSA,	" H. J. von Santen,	Sonnabend,	4. Juli,
AMERICA,	" H. Wessels,	Sonnabend,	18. Juli.

Passage-Preise: erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler. Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Die auf Dampfschiffen ℳ 2. 10 a resp. ℳ 2. 10 a mit 15 % Zuschlag pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren die **Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca,** Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** Juni, **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Auswanderer.

[4] Von **Hamburg** nach
der deutschen Kolonie **SAN LOURENÇO,** Provinz

Rio Grande do Sul

(Süd-Brasilien),

segelt am **30. Juni d. J.** das ausgezeichnet schöne, schnellsegelnde Schiff **„Antje Haverbult,"** Capt. **J. van Heerden.** — Nähere Auskunft betreffs Fracht, Passage und Vorschuß auf Passage, sowie über genannte, seit Jahren bestehende deutsche Kolonie (Eigenthum des Hrn. J. Rheingans aus Preußen) ertheilt jedenfalls nähere Auskunft

August Milberg,
Hamburg, Mai 1863. concessionirter Expedient, Admiralitätsstraße 39.

[5]

Eine Million 92,200 Thaler,

vertheilt in 18,200 Gewinnsten von Thl. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 5000, 2500, 4 mal 2000 u. s. w. die abwärts zu Thlr. 12 bietet die unter Garantie und Controlle der Regierung ertheilte

Neue große Herzogl. Braunschw. Lüneburg. Geldverloosung.

Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt in Silber und zwar 14 Tage nach der Ziehung.

Der Verkauf der Loose ist unter Verpflichtung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungslisten und Gewinn-Auszahlung der unterzeichneten Effectenhandlung direct übertragen und wolle man daher Bestellungen unter Einsendung von

Thlr 1 oder Fl. 1. 45. pr. Viertel,
" 2 " Fl. 3. 30. " Halbes,
" 4 " Fl. 7. — " Ganzes

für die Ziehung am 11. und 12. Juni vertrauensvoll richten an

Jacob Strauß,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

[6] **Depesche** (an die betr. Adresse). Wegen einer der Frau des **Johannes Keller,** Auguste, geb. Buck, zugefallenen Erbschaft hat dieselbe die erforderlichen Schritte zu thun. Näheres bei den HH. Knauth, Nachod u. K., 28 Broad-Str., Newyork.

[7]

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858,
von 42 Mill. Gulden österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21 mal **166,600,** 71 mal **133,300,** 103 mal **100,000,** 90 mal **26,600,** 105 mal **20,000,** 90 mal **13,300,** 105 mal **10,000,** 307 mal **3,300,** 20 mal **2,660,** 76 mal **2,000,** 54 mal **1,660,** 264 mal **1,330,** 503 mal **1,000,** 733 mal **1660** Thaler ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
[7] in **Frankfurt am Main.**

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 700,000 Mark,
in welcher **nur Gewinne** gezogen werden,
garantirt von der Staats-Regierung.

Ein	Original-Loos kostet	4 ℳ
Ein halbes	" "	2 "
Zwei viertel	" " kosten	2 "
Vier achtel	" "	2 "

Unter 18,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 3 mal 25,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 7500, 5 mal 5000, 7 mal 3750, 65 mal 2500, 5 mal 1250, 105 mal 1000, 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 11. Juni.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so dass, bei vollständigem, kleiner Einlage und der Chance des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum 17ten Male und am 25ten Juli zum 18ten Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
[8] **Banquier in Hamburg.**

Briefkasten.

Hermsdorf. 13. Mai. Beides gern. — Hamburg, 29. Mai, 1. u. 2. Juni.

Rudolstadt, 12. Juni. 1863. — № 24.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

Halbjährige Abonnementspreise:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. od. 3 fl. 21 kr.
b) in fremden Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Thlr.
c) dito übereinsch: 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgezeichnungen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Forts.): Statistik der landwirthschaftl. Producte: Weizen, Mais, Roggen, Hafer, Tabak, Baumwolle, Wolle, Zucker, Wein. — Canada (Forts.): Kronländereien, Landregulative. — Brasilien (Monatsbericht für März, Schluß): Neue Kolonisten, der deutsche Hülfsverein in Porto Alegre, Preise der Producte, Baumwollencultur, Ausfuhr von Fleisch. — Rudolstadt: Belastung eines Artikels in der Bremer „Ausw.-Z.“; die HH Steinmann u. Co. gegen Hrn. v. Koleriz; eine neue Warnung für Auswanderer. — Schweiz: Auswanderung. — Bremen: Neu besetzter Consul. — Bern: Neue Revolution in den Pikola-Staaten; gesperrtes Kolonisationsprojekt in San Luis. — Newyork: Conscriptionsverlosung durch den Präsidenten; fernere Einwanderung. — Quebec: Einwanderung im Jahre 1862; Warnung für neue Ansiedlungen. — Hamburg: Verschiedenes.

Ver. Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Fortsetzung.)

Der Anbau von Weizen hat nach der obigen Angabe an 70 % zugenommen, während die Zunahme der Bevölkerung in derselben Periode kaum 35 % betrug. Während die alten weizenbauenden Staaten im Osten, eingesüchtet durch die Verheerungen, die eine Milbe dort anrichtete, kaum nennenswerthe Fortschritte im Anbaue von Weizen machten, lieferte die Weizenernte der nordwestlichen Staaten einen ganz außerordentlichen Ertrag. Sie stieg in den letzten zehn Jahren der Ertrag in Illinois von 9½ auf 24½ Mill., sie in Wisconsin von 4½ auf nahe 16 Mill., in Indiana von 6½ auf 15½ Mill., in Iowa von 1½ auf 8½ Mill. Bushel. Während sich der Ertrag in Ohio gleichblieb (14½ Mill.), fiel er in Pennsylvanien von 15 auf 13, und in Newyork von 13 auf 8½ Bushel.

Die Zunahme der Maisproduction beträgt mehr als 40 %. Am auffälligsten ist wieder die Zunahme in den nordwestlichen Staaten. So stieg in den letzten 10 Jahren der Ertrag in Illinois von 57½ auf 115½ Mill., in Iowa von 8½ auf 41 Mill., in Michigan von 5½ auf 12 Mill., in Missouri von 36½ auf 73 Mill. Bushel. Von den andern Staaten bauten Ohio und Indiana je 70, Kentucky 64, Tennessee 50, und Virginien, Nord-Carolina, Georgia und Alabama über 30 Mill. Bushel.

An der Roggenernte ist Pennsylvanien mit 5½, Newyork mit 4½, New-Jersey mit 1½ und Kentucky mit 1 Mill. Bushel betheiligt. Virginien, Wisconsin, Ohio und Illinois lieferten je 800,000 Bushel.

Den meisten Hafer baute Newyork (35 Mill. gegen 26½ Mill. Bushel in 1850), dann kommt Pennsylvanien mit 27½ gegen 21½ Mill. in 1850; dann Ohio mit 15½ gegen 13½ Mill., dann Illinois mit 15½ gegen 10 Mill., dann Wisconsin mit 11 gegen 3½ Mill. Virginien baute 10, Iowa 6, Indiana 5 und Kentucky 4½ Mill. Bushel. Während in den genannten Staaten der Ertrag 1860 den um 1850 übertieg, fiel der erstere in Tennessee von 7½ auf 2½, in Nord-Carolina von 4 auf 2½, in Missouri von 5½ auf 3½, in Kentucky von 8½ auf 4½, und in Georgia von 3½ auf 1½ Mill. Bushel.

Reis lieferte Süd-Carolina 119, Georgia 52, Nord-Carolina 7½, und Louisiana 6½ Mill. Pfund.

An dem Ertrage der Tabakernte ist Virginien mit 124, Kentucky mit 108, Tennessee mit 39, Maryland mit 38, Nord-Carolina mit 32½, Ohio mit 25½, Missouri mit 25 und Illinois und Indiana mit je 7 Mill. Pfund betheiligt. Newyork lieferte 5½ Mill. gegen 83,000 in 1850. Connecticut 6 gegen 1½ Mill. in 1850. Der Bedarf nach Tabak ist so groß, daß er jetzt in jedem Staate der Union gebaut wird.

Obschon sich mit dem Anbaue von Baumwolle nur 12 der Sklavenstaaten beschäftigten — denn die 100 Ballen, die Missouri lieferte, können nicht in Betracht kommen — stieg doch der Ertrag auf über 5 Mill. Ballen (à 400 Pfd.) gegen 2½ Mill. in 1850, also um 110 %. Die meiste Baumwolle lieferte Mississippi (1,195,699 Ballen gegen 484,292 in 1850), dann Louisiana (722,218 Ballen gegen 178,737), dann Alabama (997,978 Ballen gegen 564,425), dann Georgia (701,840 gegen 499,091 Ballen). Arkansas, Süd-Carolina und Texas lieferten je 3 bis 400,000 Ballen. Von den freien Staaten lieferte Illinois 6 Ballen.

Unter den 23,317,756 Schafen im officiellen Berichte befinden sich nicht 1,505,810 Schafe, die von Nicht-Farmern gehalten wurden. Diese dazu gerechnet, hat die Zahl der Schafe in den letzten 10 Jahren um 3,100,346 Stück, und die Wollproduction um 9,499,194 Pfund zugenommen. In demselben Zeitraume wurden

	rohe Wolle	verarbeitete Wolle
importirt von 1850—55	für $ 15,009,601	138,641,436
1855—60	„ „ 17,100,549	161,193,148
in Summa	für $ 32,110,150	299,834,584
exportirt wurden von 1860—60	für $ 1,562,502	—
	* Balance $ 30,547,648	299,834,584.

Der Durchschnittspreis für Wolle in den letzten 35 Jahren war 50½ Cents für feine, 42½ für Mittelsorte und 35½ Cents für ordinäre Wolle. Daß der Westen der Union für Schafzucht trefflich geeignet ist, das hat die Erfahrung festgestellt; für ebenso ausgemacht gilt, daß das amerikanische Merino, das 50 % mehr Wolle als das spanische Merino liefert, das deutsche und das englische Schaf gleich gut hier fortkommen. Daß trotzdem so wenig in der Schafzucht geleistet wurde, daran tragen die Schwankungen unseres Zolltarifs, der bald steigt, bald fällt, in allen Fällen aber den Fabrikanten von Wollenwaaren mehr als den Producenten, den Schafzüchter, schützt, die Schuld. Von den Wolle producirenden Staaten lieferte Ohio 10½, Pennsylvanien 4½, Newyork 9½, Michigan 4, Vermont 3, Californien, Indiana, Illinois und Virginien je 2 Mill. Pfund.

Mit dem Anbaue von Rohrzucker beschäftigten sich außer Wisconsin, das 283 Hogsheads (à 1000 Pfd.) baute, Alabama (108 Hhds.), Nord-Carolina (38 Hhds.), Süd-Carolina (198 Hhds.), Mississippi (244 Hhds.), Texas (590 Hhds.), Florida (1761 Hhds.), Georgia (1167 Hhds.) und Louisiana (237,816 Hhds.). In demselben Jahre (1860) wurden noch für $ 31 Mill. Zucker importirt. — Zuckersyrup wurde in 16 Staaten fabricirt, Louisiana lieferte davon über 14½ Mill. und Georgia über ½ Mill. Gallonen. Importirt wurden noch 30 Mill. Gallonen. — Das chinesische Zuckerrohr (sorghum) wurde besonders in den nördlichen Staaten mit großem Erfolge angebaut, doch glückte es noch nicht, verkäuflichen und zugleich billigen Zucker daraus herzustellen; es wird meist zur Bereitung von Syrup verwendet. Jowa lieferte davon an 2 Mill., Indiana 828,000, Illinois 797,000, Missouri 776,000, Ohio 707,000, Tennessee 486,000, Kentucky 366,000 und Virginien 221,000 Gallonen. — Von dem Ahorn-Zuckersyrup lieferten Ohio und Michigan je an 400,000, Indiana 203,000, Newyork 131,000, Arkansas 116,000, Kentucky 139,000, Pennsylvanien 127,000 und Virginien 100,000 Gallonen.

Die Weincultur hat ganz außerordentlich zugenommen. Sie stieg, trotzdem 1860 für $ 4 Mill. Wein importirt wurden, um 740 %. Von den 34 Staaten, die alle Wein bauten, kamen auf Ohio 563,000, Californien 495,000 und Kentucky 180,000 Gallonen. Diesen Staaten zunächst kommen Indiana mit 88,000, Newyork mit 61,000, N. Carolina mit 54,000, Illinois mit 47,000, Connecticut mit 46,000 und Virginien mit 40,000 Gallonen.

(Schluß folgt.)

Canada.

(Fortsetzung.)

Kronländereien.

Es stehen bereits mehrere Millionen Acker vermessenen Landes fortwährend zum Verkaufe, und die Preise sind fest bestimmt, zu denen die Ansiedler dieselben, wenn sie sich an die betreffenden Kronlandagenten wenden, erwerben können. Die Preise der Kronländereien sind verschieden, nämlich von 70 Cents bis zu einem Dollar (1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.) für den Acker, je nach der Oertlichkeit, wo die Ländereien liegen. In Obercanada werden Kronländereien verkauft für 70 Cents baarer Zahlung und für einen Dollar auf Zeit für den Acker. Zur letztern Zahle jedoch muß ein Fünftheil der Ankaufssumme sogleich bei dem Ankaufe und die restirenden vier Fünftheile in vier gleichen jährlichen Raten mit Zinsen von 6 Proc. für die nicht gezahlte Summe abgetragen werden. Am nördlichen Ufer des Huronsees und zu Fort William am Obern See werden Ländereien auf Zeit für 20 Cents (seit 10 Sgr. oder 32 Xr.) per Acker verkauft. Alle Kronländereien in den neu vermessenen Territorien sind der Verspflichtung der Niederlassung auf denselben unterworfen, und es soll in keinem Falle (auch selbst dann nicht, wenn die Ankaufssumme gleich bei dem Kaufe voll eingezahlt wird) eine Besitzverschreibung für derartiges Land an irgend Jemand verabfolgt werden, der nicht entweder selbst oder statt dessen nicht die Person oder die Personen, für welche er das Land beanspruchte, innerhalb 6 Monaten, vom Zeitpunkte

des Kaufes an gerechnet, Besitz von diesem Lande ergriffen und nicht wenigstens zwei Jahre von dieser Zeit an ein beständiger und wirklicher Inhaber und Bewohner auf diesem Lande gewesen, und innerhalb mindestens vier Jahren, vom Zeitpunkte des Kaufes an, einen Theil, d. h. mindestens 10 Acker von jedem Hundert, geklärt, urbar gemacht und bestellt, und endlich darauf ein bewohnbares Haus von wenigstens 16 bis 20 Fuß errichtet hat. Baupolz darf auf demselben nur nach Einlösung eines Erlaubnißscheines geschlagen werden, ausgenommen so weit dieses für ackerbauliche Zwecke geschieht (vgl. S. 74a.).

Land-Regulative.

Ländereien, welche sich zu ackerbaulichen Zwecken eignen, kann man nur selten von Landgesellschaften, Specolanten oder Privatleuten unter 20 Schillingen (7 Thlr.) per Acker kaufen. Deßhalb hat die canadische Regierung, welche zu verkaufen wünscht, daß große Landstrecken in die Hände speculirender Privatgesellschaften oder Privatpersonen kommen, den Verkauf von Regierungsländereien mit Bedingungen verknüpft, welche der unbilligen und ungebührlichen Speculation die Aussicht benehmen, die Freigebigkeit der Regierung im Verkaufe der Ackerbauländereien zu niedrigen Preisen zu ihrem Vortheile auszunützen. Jeder Käufer nämlich muß ein wirklicher Ansiedler werden. Diese einfache Bedingung treibt das Heer der Speculanten aus dem Felde.

Abgesehen von den freien Landschenkungen werden Regierungsländereien en bloc oder in einzelnen Lots (Parcellen) zu je 100 Acker an wirkliche Ansiedler verkauft. Der Verkauf en bloc geschieht zu Stücken von 40,000 bis 60,000 Acker, und zwar in Obercanada zum Preise von 50 Cents (gegen 20 Sgr.) per Acker, welche gleich zu erlegen sind, in Untercanada zum Preise von 18 Cents (7 Sgr.) und mehr, je nach der Lage. Damit ist jedoch die Bedingung verbunden, daß der Käufer die ganze Strecke in Lots zu je 100 bis 200 Acker nach einem Plane und nach einer Methode vermessen läßt, welche die Regierung billigt, und daß ein Drittheil des erstandenen Landstriches innerhalb 2½ Jahren vom Tage des Kaufes an, das zweite Drittheil innerhalb 7 Jahren, und der Rest innerhalb 10 Jahren vom Ankaufstage an besiedelt sei. Von dieser Bedingung sind nur diejenigen Theile des Landes ausgeschlossen, welche sich zur Zeit des letztgenannten Termins als unzweckmäßig für eine Ansiedelung erweisen. Die Ansiedler müssen ferner auf ihren Lots zwei Jahre ununterbrochen gewohnt und von jedem Hundert des erstandenen Landes 10 Acker geklärt und bearbeitet haben, bevor ihnen die definitiven Eigenthumstitel einhändigt werden. Den endgiltigen Besitztitel erhält der Ansiedler, sobald er den ganzen Preis abgezahlt, wenigstens zwei Jahre auf seinem Lot gewohnt und je 10 Acker von jedem Hundert des von ihm in Besitz genommenen Landes geklärt und cultivirt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Brasilien.

(Monats-Bericht für März.)

(Schluß.)

In diesem Monate lief in unserem Hafen der Schooner „Homer“ ein, mit ca. 60 Kolonisten, von Steinmann u. Co. in Antwerpen in Entledigung des Contractes mit der Provinzial-Regierung verschifft. Sie wurden alle nach Porto Alegre befördert, um auf den Regierungs-Kolonien untergebracht zu werden. Die Leute waren nicht eben von den besten, und einige beklagten sich über schlechte Behandlung an Bord, Klagen, die oft von den von Steinmann u. Co. verschifften Kolonisten geführt werden.

Am 1. d. M. hielt der in Porto Alegre existirende deutsche Hilfsverein seine jährliche General-Versammlung ab, und aus dem Relatorium des Vorstandes ersieht man, daß der Verein, der seit 16 Jahren besteht, 438 Mitglieder und 9 Ehrenmitglieder zählt, und auf der Provinzialbank einen Fond von 8:755$ 810 Reis (4366 spanische Thaler) deponirt hat. Der Verein übt Unterstützungen verabfolgen an Altersschwache, Kranke, arme Kolonisten und sonstige Hilfsbedürftige; begräbt Hausmittelse für unbemittelte Leute, die Verdienstlosigkeit leiden, sie in Krankheit starben, schießt ordentlichen, aber herumtergekommenen Handwerkern kleine Capitale ohne Zinsen vor, und bevormundet gegenwärtig 18 elternlose deutsche Waisen, die auf Vereinskunkosten erzogen werden. Durch die Kolonien erstrecken sich Zweigvereine. Die Wirksamkeit des Hilfsvereins ist im Allgemeinen eine höchst segensreiche zu nennen. Ein Comité dieses Vereins steht in fortwährender Wirksamkeit, um allen ankommenden Auswanderern mit Rath und That zur Seite zu stehen. Leider hat der Verein in der Person seines würdigen Präsidenten, des wohlhabenden und gebildeten Kaufmanns Richard Hrch eine seiner Hauptstützen verloren; denn dieser tüchtige und brave Deutsche ist im letzten Packet nach Deutschland gegangen, wo er einige Zeit an der Seite seiner Kreunde Oberstäcker und Oelkers zuzubringen gedenkt. Auf der Ferne rufe ich ihm, wie jenen, einen fröhlichen Gruß zu!... Unter Kreuzband lege ich Ihnen die Nummern der „Deutschen Zeitung“ bei, welche das oben erwähnte Relatorium des Vorstandes des deutschen Hilfsvereins enthalten.

Die Preise der Producte unserer Kolonien sind noch immer wenig vortheilhaft. Am 13. März setzte der Sack neue Bohnen 2$ 400 r., der Sack Mais 1$ 200 bis 1$ 500 r., der Sack Kartoffeln 1$ 500 r. Bei so niedrigen Preisen ist es einleuchtend, daß sich die Cultur dieser Producte bei dem hiesigen niedrigen Geldeswerthe fast nicht der Mühe verlohnt. Die natürliche Folge hiervon ist, daß die Kolonisten beginnen, sich besonders auf den Anbau von Tabak, Zucker und Baumwolle zu legen, die als Export-Producte stets gute Preise erzielen. Hauptsächlich die Cultur der Baumwolle, die hier außerordentlich gedeiht, wird ohne Zweifel in Kurzem die Hauptbranche unseres Ackerbaues sein. Die kaiserliche Regierung, wie immer sorgsam und für den Fortschritt des Ackerbaues interessirt, hat einen Preis erlassen, in dem sie allen Provinzial-Präsidenten empfiehlt, den Anbau der Baumwolle so viel wie möglich zu unterstützen. Auch hier in der Stadt Rio Grande bietet ein englisches Kaufmannshaus Prouvdsoet u. Co. gratis Baumwollensamen an, nur unter der Bedingung, dem Chef des Hauses nach der ersten Ernte eine Probe der geernteten Baumwolle sowie die etwaigen Bemerkungen über Art des Terrains, Systems der Pflege ꝛc. zu geben. Ich bin fest überzeugt, daß diese Anerbietungen gute Annahme finden werden und daß Rio Grande bald einen hervorragenden Platz unter den Baumwollen-Regionen einnehmen wird, da dieselbe hier ausgezeichnet gedeiht, einer nur geringen Pflege bedarf und sehr hohe Preise erzielt, die bei der Fortdauer des nordamerikanischen Bürgerkrieges stets im Steigen begriffen sind. Die hier erzielte Baumwolle ist für ebenso gut als die nordamerikanische erfunden worden.

Unserer hauptsächlichsten Industrie, der Bereitung von Fleisch zur Ausfuhr, die während der letzten Jahre durch die Concurrenz der argentinischen Republiken und Uruguay's stark gelitten hatte, scheint jetzt eine neue Epoche zu erblühen, indem man das alte System des getrockneten Fleisches (carne seeca), welches nur in Brasilien und Havana Märkte findet, zu verlassen beginnt, und dieß Fleisch in Fässern einsalzt, um es nach Europa zu transportiren, wo es vortheilhaften Absatz finden wird. Gott gebe, daß dieser Plan gedeihe; denn die Paralysation unserer Industrie (die so stark ist, daß unsere Exportation im vorigen Jahre gegen die des verlesten um 6000 Contos de Reis, also um 3 Millionen Sp. Thaler, sich vermindert hat) bringt die gänzliche Niederlage unseres Handels und eine lange Reihe von Bankerotten mit sich, die auf alle Classen mehr oder weniger unangenehm zurückwirken, was wir stark empfunden haben.

In diesem Packet geht nach Europa der Hr. A. Bäthgen, Consul des Großherzogthums Oldenburg in dieser Provinz.

v. K.

Rudolstadt, 9. Juni. **M** 22 der Bremer „Ausw.-Ztng.“ bringt wieder einen jener „Eingesandt,“ die sich durch ihre ganze Haltung sofort als Verdächtigung und Intrigue kennzeichnen und ihren Verfasser an der Stirn tragen. Es werden darin die vortrefflichen Artikel unseres verehrten Correspondenten, K. v. Koserih, in einer Weise entstellt, welche jedes redliche Gefühl empören muß. Alles, was Hr. v. Koserih zum Lobe der südbrasilianischen Kolonisation bemerkt, wird als „eine Reihe der verschrobensten Unwahrheiten“ bezeichnet, Alles, was derselbe daran noch ausstellt, nicht etwa nur als wahr angenommen, sondern entstellt und falsch wiedergegeben. Herr Exconsul Sturz (denn dieser ist, dem Stole, der tendenzlosen Entstellung und dem Umstande nach, daß am Ende des Artikels wieder ein Loblied auf die Platastaaten, für welche Hr. Sturz jetzt arbeitet, gesungen wird, der Verfasser) gibt z. B. den Bericht des Hrn. v. Koserih in unserer **M** 9, 10, welche wir unsere Abonnenten nachzulesen bitten, folgendermaßen mit Anführungszeichen, also als die eigenen Worte des Herrn v. Koserih wieder: „Unmittelbar hierauf sagt er aber wörtlich: „Freilich gibt es noch viele Mängel. In den Kolonien wird der Kolonist zum Besitzer des Unternehmer ausgebeutet. Landstraßen und Wege fehlen oft, und die an den Flüssen liegenden Kolonien haben gute Communicationsmittel. Viele der Wohlthaten, die die Regierung den Kolonisten bestimmt, werden von den Zwischenbeamten verunstreut.“ An einer andern Stelle (vgl. S. 10 unserer Blätter) soll Hr. v. Koserih gesagt haben: „Kurz, nichts rechtfertigt die Verleumdungen jener Berliner Herren, die wohl wissen, warum sie lügen.“ Hr. v. Koserih spricht nur von jenem Berliner Herrn, der wohl weiß, warum er so lügt. Und daß er hier z. B. gelogen, beweist die obige Probe, in der er solche Mißstände, welche von Hrn. v. Koserih als früher bestandene bezeichnet worden, zu noch bestehenden umformt und noch dazu das, was Hr. v. Koserih als früher oft vorgekommen tadelt, als gegenwärtig immer vorkommend erdichtet, und das unter der ausdrücklichen Versicherung, daß alles dieses wörtlich bei Hrn. v. Koserih berichtet werde!! Es wird ferner von der gänzlichen Unterdrückung der „Deutschen Zeitung“ in Porto Alegre von Hrn. Sturz gefaselt. Unsern Lesern stehen die neuesten Nummern derselben, welche wir erhielten, zu Dienst, wie sich dieselben auch aus dem Monatsberichte des Hrn. v. Koserih, welchen unser heutiges Blatt bringt, von deren ungeschändeter und fröhlicher Existenz überzeugen können. Was Hr. Sturz früher über die Unterdrückung der „Brasilia“ schwatzte, widerruft er zwar, aber natürlich mit allerlei tellen Bemerkungen, welche wir um ihrer Tollheit willen unsern Lesern ersparen. Den Grund, weßhalb die „Brasilia“ sich selbst eine Zeitlang fistirte, hätte Hr. Sturz in **M** 17, S. 68 der Bremer „Ausw.-Ztng.“ lesen können: der Redacteur der

„Brasilia" gibt selbst zu, es habe bei den verzeichneten Nummern an einem deutschen Setzer gefehlt!! Freilich weiß Hr. Sturz, der alles selbst zusammenconstruirt, Thatsachen und Gründe für nicht existirende Thatsachen, das besser als der Redacteur der „Brasilia" selbst. Doch — unsere Leser verzeihen, daß wir uns mit diesem Blödsinn beschäftigt und sie damit unterhalten haben. Wir werden künftig Hrn. Sturz möglichst ignoriren.

Rudolstadt, 10. Juni. Die neueste Bremer „Ruew.-Z." № 23 enthält am Schlusse eine „Einsendung" aus Antwerpen, die in unserer № 10, S. 37 von Hrn. v. Koseritz berichteten Klagen mehrerer Einwanderer gegen die Behandlung auf den Schiffen des Hauses Steinmann u. Co. betreffend. Diese Klagen waren in dem Bremer Blatte wiederholt worden. Die Hh. **Steinmann** u. Co. erklären, durch die „allgemein gehaltene Klage des Hrn. v. K." sich nicht veranlaßt gesehen zu haben, von derselben Notiz zu nehmen. Allein Protest müssen wir in Vertretung unseres verehrten Correspondenten erheben gegen folgenden Passus: „wenn es diesem hochedlen Herrn genügt, nachdem er Angezeuge des großen Elendes von armen Auswanderern gewesen zu sein behauptet, darüber die Achseln zu zucken, sich an das Schreibpult zu setzen und auf die Schiffsbetrachter zu schimpfen, statt als gebildeter Mann sich der armen Auswanderer anzunehmen, denen mit praktischem Rathe zu die Hand zu gehen und die Fehlenden verfolgen zu lassen, was in Rio Grande ein Leichtes war, so erlauben wir uns, an der Aufrichtigkeit der Geschichte zu zweifeln." „Geschimpft" hat Hr. v. Koseritz nicht, sondern ruhig und in durchaus anständigem Tone berichtet. Wir bestehen, daß derselbe sich näher erklären und daß die Hh. Steinmann u. Co. sich in dem anständig abwehrenden und sich rechtfertigenden Tone die besprochene Sache behandeln werden, der, jenen Passus ausgenommen, in ihrer „Einsendung" herrscht und mehr zu ihren Gunsten redet als Ausdrücke wie der bald folgende: „Uebrigens haben wir weder Lust noch Zeit, beachte aber unbegründete Schimpfartikel zu unterlegen." Wir wiederholen: Hr. v. Koseritz hat nie „geschimpft" und seine Artikel sind durchaus unbeeinflußte und selbstständige, so daß auch der letzte Passus sich selbst richtet. Die Herren ereifern sich unnöthig, und das zeugt in der Regel nicht von dem Bewußtsein des Rechts.

Rudolstadt, 11. Juni. Am Schlusse unseres Blattes erhalten wir eine die brasilische Parcerialcolonisation betreffende „neue Warnung für Auswanderer von Friedrich Gerstäcker" in der neuesten Nummer der „Gartenlaube". Wir werden dieselbe, dem Wunsche des Verfassers und der Erlaubniß der Redaction jenes Blattes gemäß, in unserer nächsten Nummer mittheilen und mit unsern Bemerkungen begleiten.

Schwerin, 3. Juni. In diesem Jahre werden die Reihen unserer dünnen Bevölkerung wieder in erschreckender Weise durch die Auswanderung gelichtet. Einen der zahlreichen Auswanderer am Bahnhofe fragte sich kürzlich, wie sie trotz des Krieges nach Amerika auswandern könnten, worauf er mir mit Thränen im Auge erwiderte: Ja, Herr, hier möten wi slaven und doa sünd wi doch fri Lür (hier müssen wir wie Sklaven arbeiten und da sind wir doch freie Leute).

Das **bremische** Consulat für Unterecuadia ist dem Kaufmanne Gustav A. Behling in Quebec übertragen worden.

Bern, 6. Juni. Von unserem Consul in Buenos Ayres ist dem Bundesrathe soeben die officielle Meldung von dem Wiederausbruche einer Revolution zu Montevideo zugegangen. Der Kampf zwischen den Parteien soll ein äußerst hartnäckiger gewesen sein. General Flores ward mit seinen Anhängern geschlagen und mußte sich aus Montevideo zurückziehen, indessen soll derselbe in den Landdistricten noch immer die Oberhand haben. Gleichzeitig mit der Revolution zu Montevideo kam es auch in der Argentinischen Republik zu Unruhen, deren man jedoch bald Meister geworden sein soll. Im Ganzen ist der Bericht unseres Consuls sehr tröstlich. Die Situation sei der Art, daß ein Ende dieser Kämpfe noch nicht zu bald abzusehen sei. — Aus Sau Luis meldet der in Buenos Ayres erscheinende „Weekly Herald" vom 16. April, daß eine deutsche Firma (Werner u. Co.) mit der Regierung dieser Provinz einen Contract behufs der Einwanderung von 4000 Familien oder über 12,000 Personen aus Deutschland abgeschlossen hat.

Newyork, 9. Mai. Der Präsident hat in Betreff der bevorstehenden Conscription eine Proclamation erlassen, in welcher er alle fähigen Männer vom 20. bis 45. Jahre als der Ziehung unterworfen erklärt. Ausländer, welche ihre Intention abgaben, Bürger werden zu wollen, müssen entweder das Land binnen 65 Tagen (bis 13. Juli) verlassen oder losen. — (21.) Nach dem Berichte der Emigranten-Commissäre landeten hier in letzter Woche 6942, im Ganzen vom 1. Jan. bis 19. Mai c. 88,720 Einwanderer, gegen 14,231 in der Parallel-Periode v. J.

Quebec, 15. Mai. Nach dem Blaubuche des Ministers des Ackerbaues betrug die Gesammtzahl der im Jahre 1862 zu Quebec gelandeten Einwanderer 22,176, ergab also einen Ueberschuß von 2252 über das Jahr 1861. Es waren 5180 Engländer, 5468 Irländer, 3026 Schotten, 2516 Deutsche, 5289 Schweden, Norweger und Dänen, 697 aus andern Ländern. Von diesen blieben in Canada 17,200 gegen 12,223 im Jahre 1861. Davon lichten sich 69,99 % in Obercanada, 9,53 % im Ottawadistricte und 14,42 % in Unterecanada uieder. Ich benutze diese Gelegenheit, um von Neuem alle Einwanderer zur höchsten Vorsicht gegen unberufene Rathgeber bei ihrer Landung zu warnen. Die Landungsplätze pflegen mit Runnern dicht besetzt zu sein, welche entweder für bestimmte Wirthshäuser und häufig zweideutigen Rufes werben oder unter dem Vorwande, herrliche Farmen zu kennen, welche zum Verkaufe ständen, oder Gelegenheiten anzugeben, um Geld zu enormen Zinsen anzuleihen, die mit den Verhältnissen unbekannten Ankömmlinge ins Unglück verlocken. Darum möge sich der Einwanderer, wenn er überhaupt des Rathes bedarf, stets und unter allen Umständen direct an die von der Regierung angestellten Beamten wenden.

Hamburg, 5. Juni. Im Monat Mai wurden 13 Schiffe mit 4074 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Lasten.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere.					Bestimmungs-Hafen.
					Personen männl.	weibl.	Kinder unter 14 Jahren männl. Geschlechts.	weibl.	Im Ganzen incl. Säuglings-Passag.	
Hamb. Segelschiff Conny, Dirks	—	Meiermann u. Co.	1. Mai	7. Mai	26	19	34	9	2	45 Rio Grande do sul
Hamb. Segelschiff Libe, Barvau	513	August Bolten	2. „	3. „	127	73	156	58	6	290 New-York
Brem. Segelschiff Kepler, Lankenau	—	Donati u. Co.	2. „	3. „	113	107	108	40	12	220
Hamb. Segelschiff Mosa, Bull	1203	August Bolten	2. „	3. „	160	134	175	98	21	291 Quebec
Hmb. Dampfschiff Borussia, Haad	2100	do.		3. „	340	214	427	98	29	551 New-York
Brem. Segelschiff Schiller, Bahr	—	Donati u. Co.	6. „	—	157	126	214	56	13	383 „
Hamb. Segelschiff La Rochelle, J. Junge	1050	Diesdorff u. Co.	—	17. „	317	156	333	119	43	453 Morton Bay
Hmb. Dampfschiff Saxonia, Teutmann	2500	August Bolten	—	17. „	276	170	365	68	13	446 New-York
Hamb. Segelschiff Old Dominion, Stahl	—	Donati u. Co.	16. „	17. „	153	109	183	80	29	292 Quebec
Oldb. Segelschiff Landwührden, Hellmers	—	do.	16. „	17. „	129	117	96	164	39	10 213 New-York
Hamb. Segelschiff Diedrichsen, Henien	1296	August Bolten	—	18. „	256	255	255	153	126	31 510 „
Hamb. Segelschiff Steinwärder, M. C. Erichsen	387	Diesdorff u. Co.	20. „	21. „	35	18	47	4	2	53 Port Adelaide u. Capstadt
Hamb. Segelschiff Beauftie, Brahn	—	do.	24. „	25. „	345	166	369	127	15	511 Moreton Bay
				Total	2421	1653	2998	874	202	4074

Passagiere: Davon expediren: Aug. Bolten 5 Schiffe mit 2004, Diesdorff u. Co. 3 Schiffe mit 1017, Donati u. Co. 4 Schiffe mit 1008, Meiermann u. Co. 1 Schiff mit 45 Passagieren.

Davon gingen nach Newyork 7 Schiffe mit 2126, Moreton Bay 2 Schiffe mit 964, Quebec 2 Schiffe mit 586, Rio Grande do Sul 1 Schiff mit 45, Port Adelaide u. Capstadt 1 Schiff mit 53 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 318 Personen, nämlich 261 männlichen und 87 weiblichen Geschlechts, darunter 213 Erwachsene, 28 Kinder unter 14 Jahren und 7 Säuglinge. Davon expedirten: Morrison u. Co. 155, Gebr. Griesmann u. Co. 92, Louis Schatlach u. Co. 68, Falck u. Co. 62 Personen.

Es wurden demnach im Monat Mai von hier befördert: direct 4074, indirect 318, im Ganzen 4122 Passagiere. — Im Monat April wurden befördert 3856, im Mai 883, im Februar 386, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres 9474 Passagiere.

Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 8408 Pass

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat Mai von Hamburg direct expedirt:

Am 2. Mai Span. Bark „Antonia", Capt. J. A. Ponga, mit 1 Passag. nach Havana. — (8.) Dän. Schooner „Aboufe", Cpt. D. Oestemann, mit 2 Passagieren nach Montevideo. — (10.) Hmb. Brigg „Emilie", Cpt. C. J. Pfeffer, mit 5 Pass nach Montevideo u. Buenos Ayres. — (14.) Hamb. Bark „Carab", Cpt. A. C. Isenbum, mit 2 Pass. nach Valparaiso. — (21.) Hamb. Bark „Ueber u. Sophie", Cpt. M. J. Hansen, mit 2 Pass. nach Rio de Janeiro. — (29.) Hmb. Bark „Catharina", Cpt. A. S. A. Joffré, mit 4 Pass. nach Singapore u. China. — (31.) Hmb. Schooner „Glipper", Cpt. C. L. H. Hoffheier, mit 1 Pass. nach Newyork.

Zusammen im Mai 28 Cajütspassagiere. — Seit Anfang d. J. 88 Passagiere.

Mit Auswanderern wurden direct von Hamburg befördert:

Am 24. Mai das Hamb. Segelschiff „Beauftie." Capt. Brahn, durch Diesdorff u. Co., mit 511 Pass., von denen 1 in der Cajüte und 510 im Zwischendeck, nach Moreton Bay.

Am 1. Juni das Hamb. Segelschiff „Humboldt," Cpt. Boysen, durch Donati u. Co., mit 354 Passagieren, von denen 2 in der Cajüte und 352 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 4. Juni das Hamb. Dampfschiff „Teutonia," Cpt. Taube, durch A. Bolten, mit 521 Passagieren, von denen 20 in der ersten, 50 in der zweiten Cajüte und 461 im Zwischendeck, nach Newyork.

Digitized by Google

Angekündigte Schiffe:

	nach
Bremen, 20. Juni	
D. Neuyork (a. 15. Aug.)	Newyork
Br. Bark Clara, Kpt. Probst (1. Juli)	Newyork
Br. Schiff Ceres, Kpt. Gerdes	Baltimore
D. Hansa (1. Juli)	Newyork
D. America (15. Juli)	Newyork
D. Bremen (1. Aug.)	Newyork
Hamburg, „ bald“	**nach**
Hmb. Brigg Ines, Kpt. Schrelle	Venezuela
Engl. ? Jeffrey Thompson, Kpt. Anderson	Valparaiso
Hann. ? Gebrüder, Kpt. Gjöngst	St. Johns
Hmb. Schooner Elisabeth, Kpt. Breckwoldt	Pernambuco
Hmb. Brigg Anna, Kpt. Brelle („prompt“)	R. Janeiro
Hmb. Brigg Wilhelmine, Kpt. Brodtwoldt	Pernambuco
Holl. Schoonerbr. Helene, Hindrick Mont.	n. B.-A.
Hmb. Bark Uranus, Petersen	Wellington u. Auckland
Holl. ? Helene, Kpt. Malnckr	Montevideo u. B. A.
? ? Anton, Kpt. Mr. Kenzie (15. Juni)	Quebec

	nach
Hamburg, 15. Juni	
Hmb. Brigg Minna, Kpt. Wessels	Quebec
D. Saxonia (16.)	Newyork
Hmb. Bark Paradies, Kpt. Poppe (25.)	Sydney
Hmb. Bark Anguste, Kpt. Hoyer (25.)	Rio Janeiro
D. Saxonia (27.)	Newyork
Hmb. Bark Johannes, Kpt. Wiborg (30.)	Melbourne
Holl. ? Marie Sweriusse, Kpt. van Schwelin	N. Orleans
Hmb. PS. Nancy, Kpt. Petersen (1. Juli)	Quebec
Hmb. PS. Doctor Barth, Kpt. Meyer	Newyork
Hmb. Bark Johann Cesar, Brahms Capt. n. Adelaide	
D. Hammonia (11.)	Newyork
Hmb. PS. Franklin, Kpt. Gretel (15.)	Quebec*)

*) letzte diesjährige Expedition.

Hmb. PS. Sir Rob. Peel, Kpt. Jörgensen	Newyork
D. Germania (25.)	Newyork
Hmb. PS. John Bertram, Johannsen (1. Aug.)	„
Hmb. ? Susanna Godefroy Morton Bay u. Sydney	
D. Teutonia (8.)	Newyork

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 9. Juni. Für nächster Tage nach Bluменau und Dona Francisca liegen in Ladung Hamb. Schoonergalliot „Ursula,“ Kpt. Grethen, und Hamb. Schoonerbrigg „Hamburg Packet,“ Kpt. Jacobsen.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Bremerhaven, 7. Juni	**nach**
D. Bremen (mit 238 Pass.)	Newyork
9. Juni	**von**
Atalanta, Hoffmeister; Wavo, Bieting R.-J.).	Baltim.
Anton Günther, Jittsoen (8.)	Newyork
Bremershaven, 5. Juni	**von**
Bremerhaven, Meyer; Ibuna, Bauselow (7.)	Newyork
Cuxhaven, 8. Juni	**von**
Wendpfeil, Liebmann	Newyork
Glasgow, 5. Juni	**nach**
Candace, Plaas	Quebec u. Montreal
Grauesand, 5. Juni	**von**
Amsto, Dannemann; Effer	Newyork, Melbourne
Gesellschafte, Rüthlen; Carl, Otten (6.)	Newyork
Europa, v. Hagen (7.)	Newyork
Hamburg, 6. Juni	**nach**
Annette, Bunger	Buenos Ayres
Eiche, Polzhorst (7.)	Quebec
Halifax, 25. Mai	**von**
D. Asia	Liverpool
Havre, 9. Juni	**von**
Atao, v. Ufelen	Newyork
Liverpool, 4. Juni	**nach**
DD. Norwegian u. Scotia (6.)	Montreal, N.-Y.
D. America (7.)	**von Bremen**
off Cape Race, 28. Mai	**von**
D. Jura	Liverpool
Newyork, 24. Mai	**von**
Orpheus, Wessels; Laura, Bianc	Bremen, Cardiff
Oder, Wimjen; Prinz Albert, Blap (25.)	Hamburg
D. Hansa; Leontine, Nenjes (26.)	Bremen
D. City of Baltimore (b.28.)	Liverpool
D. Great Tartar	Liverpool
Marco Polo, Gerdes (30.)	Bremen
Quebec, 24. Mai	**von**
Christiana, Soles	Bremen
DD. Hibernian (25.) u. St. George (26.) Kpt.	Liverpool
Southampton, 5. Juni	**nach**
DD. Briton u. Teutonia (7.) C.d.g.H., N.-Y).	
9. Juni	**von**
D. Bremen (nach Newyork)	Bremen

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten in „Pilot“ № 24.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **Dienstage**, den **16ten Juni**,
„ **Saxonia**, „ **Leutmann**, am **Sonnabend**, den **27sten Juni**,
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **11ten Juli**,
„ **Germania**, „ **Ehlers**, am **Sonnabend**, den **25sten Juli**,
„ **Teutonia**, „ **Taube**, am **Sonnabend**, den **8ten August**,
„ **Borussia**, „ **Haack**, am **Sonnabend**, den **22sten August**.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New York Br. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Br. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ 2. 5. 50.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. Juni** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. G. Wenke,	Sonnabend, 20. Juni.
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend, 4. Juli.
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend, 18. Juli.
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend, 1. August.
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend, 15. August.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s. resp. $ 3. 10 s. mit 5% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaß.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Aachen.
Friedr. Rempt in Stadtlim.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte **Dreimaster** erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore**, vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newport fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863.

Carl Pokrantz & Co.

Für Auswanderer.

[4] Von **Hamburg** nach
der deutschen Colonie **SAN LOURENÇO**, Provinz
Rio Grande do Sul
(Süd-Brasilien),

regelt am **30. Juni** d. J. das ausgezeichnet schöne, schnellsegelnde Schiff **„Antje Haverbuhl,“** Capt. **J. van Heuvelen.** — Nähere Auskunft betreffs Fracht, Passage und Versorgung auf Passage, sowie über genannte, seit Jahren bestehende deutsche Colonie (Eigenthum des Hrn. J. Rheingantz aus Preußen) ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft

Hamburg, Mai 1863. **August Milberg,**
concessionirter Expedient, Admiralitätsstraße 39.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot“ — Verlagsbuchhandlung der F. pris. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Kais. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 Mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 307 mal **3,300**, 20 mal **2,660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1,660**, 264 mal **1,330**, 503 mal **1,000**, 733 mal **166** Thaler ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste **Ziehung am 1. Juli 1863.**

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag dieser Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
[5] in **Frankfurt am Main.**

Briefkasten.

Liverpool, 29. Mai. Dankbr., aber, weil unrichtig frankirt, mit vollem Porto belastet. — Bremen, Anf. Juni (№ 11.). — Hamburg, 9. Juni. E. B. hat sich noch nicht erklärt. — Meiningen, 9. Juni. Für diese № zu spät. Bestellungen auf II. Semester unserer Zeitung werden von allen Postämtern und Buchhandlungen übernommen. — Liverpool, 8. Juni. Sehr freundlich!

Rudolstadt, 19. Juni.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. № 25.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rt. 10 Sgr. od. 1 fl. 21 kr.
b) im fränkischen Wochen-Briefe: 2 Rt. 6 Sgr.
c) durch Buchhandel 2 Thaler.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgezeichnungen.

Inhalt. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Der Census von 1860 (Schluß): Statistik der landwirthschaft. Producte: Futterkräuter, Obst, Seide, Gemüse, Butter, Käse, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Gerste, Buchweizen, Flachs, Hopfen, Hanf; Statistik der Canäle, die Bevölkerung einzelner Städte. — Eine neue Warnung für Auswanderer, von Fr. Gerstäcker. — Hamburg: Neue Nachrichten aus der brasilischen Kolonie Dona Francisca: eine neue Zeitung, fortschreitender Wohlstand. — Einerpost: Auswandererbeförderung im Monat Mai. — Newyork: Stark zunehmende Einwanderung. — Buenos Ayres: Die Eisenbahn von Rosario nach Cordova, projectirte Erleichterung für die Einwanderung.

Der Staaten von Nordamerika.

Der Census von 1860.

(Schluß.)

Von Heu producirten Newyork über 3½, Pennsylvanien 2½, Illinois 1½, und Ohio über 1½ Mill. Tonnen. Ueber 900,000 Tonnen ernteten Maine und Vermont, über 800,000 Wisconsin, über 700,000 Michigan, über 600,000 Indiana, Massachusetts und New-Hampshire. — Den meisten Kleesamen producirten Pennsylvanien (274,365), Ohio (216,545) und Newyork (106,933 Bushel).

Von Obst wurden verwiegend Aepfel und Pfirsiche (peaches) gebaut; ein großer Theil davon kam getrocknet in den Markt. Von den Staaten producirten Newyork für 3½, Ohio für 1½, Pennsylvanien für 1½, Indiana für 1½ und Michigan und Illinois für über 1 Mill. Doll. werth Obst. Mehr als früher liegt man jetzt dem Anbaue der Birne ob.

Die Production von Rohseide liegt fast noch ganz darnieder, trotzdem der Maulbeerbaum in vielen Theilen der Union prächtig gedeiht und trotz dem guten Ertrage, den der Seidenbau abwirft. Die 1860 importirten Seidenwaaren hatten einen Werth von $ 33 Mill.

In dem Anbaue von Gemüse excelliren die atlantischen Staaten. Newyork lieferte davon für $ 3,382,000, Massachusetts für $ 1,398,000, New-Jersey für $ 1,542,000, Pennsylvanien für $ 1,385,000, Californien für $ 1,074,000, Ohio für $ 860,000 und Maryland und Virginien für über $ 500,000.

Von Butter kamen aus Newyork über 103, aus Pennsylvanien über 58½, aus Ohio über 50½, aus Illinois 28½, aus Indiana ca. 18, aus Vermont 15½, aus Michigan 14½, aus Wisconsin und Virginien je 13½ Mill. Pfund.

Von Käse wurden 1860 339,242 Pfund mehr als 1850 fabricirt. Es lieferten Newyork 48½, Ohio 23½, Vermont 8, Massachusetts 5½, Connecticut ca. 4, Michigan 2, New-Hampshire 2½, Pennsylvanien 2½, Maine 1½, und Californien und Illinois je über 1½ Mill. Pfund. Der jährliche Export beträgt an 15 Mill. Pfund.

Von Erbsen und Bohnen kamen an 2 Mill. Bushel aus Nord-Carolina und Mississippi, an 1½ Mill. aus Georgia und Süd-Carolina, an 1½ Mill. aus Newyork und Alabama.

Kartoffeln lieferte Newyork ca. 26½ Mill., Pennsylvanien 11½, Ohio 8½, Maine 6½, Illinois 5½, Michigan und Vermont je 5½, New-Hampshire und New-Jersey je 4½, Indiana und Wisconsin je 3½, Massachusetts 3½, Iowa 2½, Virginien 2½, Minnesota und Missouri je 2, Californien und Kentucky je 1½ Mill. Bushel. — Süße Kartoffeln lieferte Georgia 6½, Nord-Carolina 6½, Alabama 5½, Mississippi 4½, Süd-Carolina 4½, Tennessee 2½ und Virginien, Texas und Arkansas von 1½—2 Mill. Bushel.

Die meiste Gerste (über 4½ Mill. Bushel) producirte Californien (gegen 9712 Bushel in 1850). Dann kommt Newyork mit 4,186,667, Ohio mit 1,601,082, Illinois mit 1,175,651 und Maine mit 800,000 Bush.

Von Buchweizen kamen über 5½ Mill. Bush. aus Pennsylvanien, über 5 Mill. aus Newyork und an 2½ Mill. aus Ohio.

Von dem Ertrage der Flachsernte fielen über 1½ Mill. Pfund auf Newyork, 728,000 Pfd. auf Kentucky, 440,000 auf Virginien, 310,000 auf Pennsylvanien, 216,000 auf Nord-Carolina und 110,000 Pfd. auf Missouri. Von Leinsamen lieferte Ohio 251,000 und Indiana 155,159 Bushel.

An der Hopfenernte waren Newyork mit 9,655,542, Vermont mit 631,641, Wisconsin mit 135,587, New-Hampshire mit 130,428, Massachusetts mit 111,301, Maine mit 102,987 und Indiana mit 75,053 Pfund betheiligt.

Von Hanf wurden gebaut in Kentucky 39,414, in Newyork 35,821, in Missouri 19,268, in Pennsylvanien 4003 und in Nord-Carolina 3016 Tonnen (à 2000 Pfd.). 83,240 Tonnen waren Thauröste, 3940 Tonnen Wasserröste und 17,300 Tonnen anderweitig zubereitet.

Eine mehr rationelle Bebauung des an sich schon fruchtbaren Bodens wie eine Unmasse von Hülfsmitteln, die der erfinderische Geist des Yankee dem Farmer an die Hand gab, machten diesen riesigen Aufschwung der Landwirthschaft möglich. Einen Theil dieser rationellen Bebauung bildet die künstliche Bewässerung, die jetzt systematisch und in ausgedehntem Maßstabe in Utah, New-Mexico und Californien eingeführt ist, und die Drainage des Untergrundes, die sich in den östlichen Staaten bereits einzubürgern beginnt. Viel zu diesem Aufschwunge haben auch die landwirthschaftlichen Vereine, die sich in dem letzten Jahrzehnt in vielen Townships bildeten, die landwirthschaftlichen Ausstellungen, die die einzelnen Staaten und Counties alljährlich veranstalten, die 40 landwirthschaftlichen Zeitschriften, die hier publicirt werden, die Preisgerichten, wenig dagegen die landwirthschaftlichen Schulen, denn wirklichen deren nur 5 (in eine in Newyork, Pennsylvanien, Maryland, Michigan und Iowa). Unter den seit 1850 importirten Pflanzen finden das chinesische Zuckerrohr, unter den importirten Thieren die Kameele und Cashmire-Ziegen eine große Rolle. Die einen wie die andern scheinen gut zu gedeihen. Unter den neuerfundenen oder verbesserten landwirthschaftlichen Maschinen, und wir haben deren hier fast für jeden Zweig der Landwirthschaft, nehmen die tragbaren Dampfmaschinen für Farmer, die Dreschmaschinen und die Erntemaschinen den ersten Rang ein. Auf Dreschmaschinen wurden seit 1791 nicht weniger als 354 Patente bewilligt. Auf den meisten von ihnen wird zugleich die Frucht gereinigt und sortirt, auf vielen auch noch verpackt; ihr Preis variirt von $ 35 bis $ 150. Versuche, die mit den Maschinen verschiedener Staaten auf der Pariser Ausstellung angestellt wurden, ergaben, daß Pinet's belgische Dampfmaschine 150, Dumoit's französische Maschine 250, Clayton's englische Maschine 410 und Pitt's amerikanische Dreschmaschine 740 Litre Weizen in einer halben Stunde drosch; 6 Arbeiter mit Dreschflegeln droschen in derselben Zeit nur 60 Litre. — Von den Krankheiten, denen die Thiere unterworfen sind, traten von 1850—60 nur 2 epidemische auf: eine Cholera unter den Schweinen in den westlichen Staaten, und eine Lungen-, resp. Brustfellentzündung unter dem Hornvieh in Massachusetts.

XIV. Statistik der Canäle.

Es gab 1860 88 Hauptcanäle; ihre Länge betrug 4225½ Meilen; ihre Weite variirte von 16—75 (im Durchschnitte 48) Fuß; ihre Tiefe wechselte von 2½ — 10 (im Durchschnitte 6) Fuß; die Zahl der Schleusen betrug 1832. Von den Hauptcanälen kamen 15 auf Newyork mit 926½ M., 14 auf Pennsylvanien mit 1009 M., 6 auf Ohio mit 906 M., 2 auf Indiana mit 453 M. und 26 auf die Sklavenstaaten mit 583 M. Länge. Der längste Canal ist der Wabash- und Erie-Canal; er verbindet Evansville in Ind. (den Ohio) mit Toledo in Ohio (den Eriesee), und hat eine Länge von 379 M. in Indiana und 90 Meilen in Ohio. Der Erie-Canal in Newyork verbindet Albany (den Hudson-River) mit Buffalo (dem Eriesee), hat 71 Schleusen und ist 350½ M. lang und 70 Fuß breit. Der Ohio- und Erie-Canal in Ohio verbindet Portsmouth am Ohio mit Cleveland am Eriesee, hat 152 Schleusen und ist 307 M. lang und 40 Fuß breit. Der Miami- und Erie-Canal in Ohio (Cincinnati-Defiance) ist 178, der Chesapeake- und Ohio-Canal (Georgetown, D. C.-Cumberland, Md.) 184½, der Pennsylvania-Canal (Columbia am Susquehanna-Hollidaysburg) 156, der James River- und Kanawha-Canal in Virginien (Richmond-Buchanan) 148, der Erie-Canal in Pennsylvanien (Bridgewater am Ohio-Erie am See Erie) 136 und der Illinois- und Michigan-Canal in Illinois (Chicago-La Salle am Illinois) 102 M. lang.

XV. Statistik der Bevölkerung einzelner Städte.

	Einwohner- zahl 1860	Zunahme seit 1850 in %		Einwohner- zahl 1860	Zunahme seit 1850 in %
Newyork, N.-H.	805,651	56,27	Chicago, Ill.	109,260	264,65
Philadelphia, Pa.	562,529	65,43	Buffale, N.-H.	81,129	91,97
Brooklyn, N.-H.	266,661	175,27	Newark, N.-J.	71,914	84,69
Baltimore, Md.	212,418	25,65	Louisville, Ky.	68,033	57,50
Boston, Mass.	177,812	29,50	Washington	61,122	52,78
Newerleans, La.	168,675	44,94	Albany, N.-H.	62,367	22,86
Cincinnati, O.	161,044	39,51	San Francisco, Cal.	56,802	63,34
St. Louis, Mo.	160,773	106,49	Providence, N.-J.	50,666	22,01

Pittsburg, Pa.	49,217	5,61	Davenport, Jowa	11,267	509,68
Rochester, N.-Y.	48,204	32,42	Richmond, Va.	6,603	357,51
Detroit, Mich.	45,611	117,03	Jersey, N.-J. „	29,226	326,98
Milwaukie, Wisc.	45,246	125,54	Dubuque, Jowa	13,000	318,27
Cleveland, O.	43,417	154,88	Dreweinteds „	3,965	302,12
Charleston, S.-C.	40,578	5,60	Jowa-City „	5,214	229,58
Lafayette, Ind.	9,387	672,59	Keokuk „	8,136	228, 3
Montgomery, Alab.	35,902	627,49			

Eine neue Warnung für Auswanderer.

Von Friedrich Gerstäcker. (Gartenlaube.)

Wieder und wieder hat man die Auswanderungslustigen gewarnt, sich bei einer Ueberfiedelung nach fernen Welttheilen vor hier in Deutschland abgeschlossenen Privatcontracten zu hüten, denen Tragweite sie gar nicht übersehen können, weil ihnen eben die Verhältnisse jener fernen Länder so vollkommen unbekannt sind.

Wir haben es aber da wieder mit dem ewigen Jammer in Deutschland zu thun, daß der Ungebildete nichts liest, als was ihm in die Hand gesteckt wird, und wie damals sämmtliche nach Peru angeworbene Emigranten fortzogen und nicht einen Artikel von all den Hunderten gelesen hatten, in denen sie vor einer derartigen Uebersiedelung gewarnt waren, so ist wir neulich erst wieder ein ganz ähnlicher und noch mehr schlagender Beweis vor Augen gekommen, wie vollkommen willen- und rathlos der Bauer und Arbeiter auf dem Lande den Verlockungen zur Auswanderung[1]) gegenüber steht, trey Allem, was dagegen gesagt und geschrieben ist.

Ich will den Fall hier einfach erzählen und bitte besonders alle kleinen Localblätter, diesen Artikel abzudrucken und zu verbreiten, um die Leute doch wenigstens in etwas auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie sich aussetzen, wenn sie eben toll und blind in die Welt hinein rennen. Zufällig durch eine Verwandte Eines der Auswanderungslustigen, die zu mir kam, um sich in der Sache Rath zu holen, erfuhr ich, daß in Waldungen, im Meiningischen, eine Anzahl von Familien einen Contract mit einem Agenten abgeschlossen habe, um auf irgend eine Plantage in der Provinz San Paulo in Brasilien befördert zu werden. Die meiningische Regierung hatte die ganze Verhandlung erst erfahren, als schon Alles abgemacht war — und was kann überhaupt irgend eine Regierung Privatcontracten gegenüber thun? Dennoch sollte doch wenigstens noch Alles geschehen, um den gewagten Schritt, den diese Menschen thaten, so wenig gefährvoll als möglich für sie zu machen. Ich hatte Gelegenheit, nach Waltungen hinüber zu fahren und nicht allein mit den Leuten selber dort zu sprechen, sondern auch den Contract zu sehen, auf den allein hin sie ihr Vaterland verlassen wollten.

Wenn man diesen Schriftstück liest, so ist es in der That unglaublich, daß irgend ein mit Vernunft begabtes Wesen blödsinnig genug sein könnte, in einem solchen Wisch eine Garantie zu erblicken. Das aber ist die Geschichte aller in solcher Weise beförderter Auswanderer, daß sie sich toll und blind in das Geschirr legen, und, wie ein Stier mit einem rothen Lappen gereizt und geiockt werden kann, so genügt für derartige Menschen ein beschriebenes Stück Papier — besonders wenn noch ein Siegel darauf klebt. Was darauf geschrieben ist, bleibt sich vollständig gleich. — Es ist nöthig, das Schriftstück hier abzudrucken. Es lautet:

„Verpflichtung

des Landarbeiters:

mit Familie, nämlich:

gegen Herrn Theodor Wille in Hamburg.

Der Endesunterzeichnete, der die Passage für sich und die obenstehenden Familienglieder, nach untenstehender Specification mit . . . . vorgeschossen erhielt, verpflichtet sich, nicht nur Herrn Theodor Wille hierselbst Volimacht zu ertheilen, vermittelst seines Hauses in Santos, für sich und seine Familie mit einem brasilianischen Plantagenbesitzer Contract abzuschließen, zur Verdingung seiner und seiner Familie Arbeitskräfte auf eine Kolonie der Provinz San Paulo, sondern macht sich auch durch Unterzeichnung dieses Contractes für sich und seine sämmtlichen Familienglieder anheischig, durch den Theilertrag ihrer Arbeit die vorgeschossene Passage und sonstige Kostenverschüsse abzuverdienen, dergestalt, daß, da nach der Bestimmung derartiger Arbeitsverträge der Ertrag der Arbeit zwischen Arbeiter und Brodherrn getheilt wird, von der ihm als Arbeiter zufallenden Hälfte des Ertrages der Arbeit in abschlagsmäßiger Abtragung zu ersetzen.

Jedem . . . . . durch seine Namensunterschrift solidarisch mit seinen Familiengliedern zur getreuen Erfüllung der contractlich eingegangenen Verpflichtung sich verbindlich macht, verpflichtet er sich ferner, für sich und seine Familienglieder, den gesetzlichen Befehlen seiner Brodherren oder deren bevollmächtigten Vertreter getreulich nachzukommen, und während der Dauer des Contractes seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit dem ihm übertragenen Dienste zu widmen.

Hamburg, den . . ten 18 . . .

Passagegeld bis Santos

für Erwachsene à . . . . . .

„ Kinder unter 10 Jahren à . . . . . .

hier bezahlt

pr. Crt. Thlr. . . .“

Sollte man nun glauben, daß irgend ein Mensch, der nur einfach lesen und denken kann, einen solchen „Contract“ unterschreiben würde? — Aber derartige Leute können auch nicht denken, und Thatsache[2]) ist, daß sich sämmtliche Familien auf das allein hin, was ihnen in diesem Papier geboten wurde, entschlossen, auszuwandern und ihr Gepäck voraus in die Welt hineinschickten. In diesem „Contract“ verpflichten sie sich zu Allem, und ihnen selbst wurde nicht einmal das Rothdürftigste garantirt. Wer z. B. sieht solchen Auswanderern dafür, die sich leichtsinniger Weise verpflichten, ihre ihnen gebotene Arbeitskraft auf Zeit abzuarbeiten, daß sie nicht einem Herrn übernommen werden, der eben kein Begriff ist, eine neue Plantage anzuziegen? Geschähe das, so könnten sie Jahre lang Bäume und Büsche ausroden und dann Kaffeebäume pflanzen und nach fünf bis sechs Jahren furchtbarer Arbeit erst darauf rechnen, wirklich zu verdienen, denn daß sie für ihre Arbeit bezahlt werden sollen, steht nicht in dem Contracte, nur ein Antheil an dem Verdienst ist ihre, und wenn nichts verdient wird, geht ihre Arbeit, nutzlos für sie selber, fort.

Selbst der peruanische Sklave — denn trotzdem daß in Peru die Sklaverei aufgehoben ist, existirt sie noch hie und da unter einer etwas veränderten Form — hat nur vier Tage in der Woche für seinen Herrn zu arbeiten, und drei sind für ihn selber. Diese armen Deutschen machen sich verbindlich, „während der Dauer des Contractes ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit dem ihnen überwiesenen Dienste zu widmen.“ — Also kein Tag in der Woche gehört ihnen, nicht einmal der Sonntag, wenn ihr „Herr“ nicht will[3]).

Aber wie lange dauert ein solcher Contract? Das ist eine Frage, die ihnen kein Mensch beantworten kann und die ganz[4]) von der Gutlichkeit ihres Herrn abhängt. Will er sie aber hinhalten — wie das oft geschehen ist — so kann er zehn und zwanzig Jahre und noch länger dauern, und Vater und Mutter und Kinder können darüber zu Grunde gehen.

Ein gewaltiger Lump aus einem Advocaten-Verstecke befreiten Menschen, die ich in Brasilien sprach, waren zehn volle Jahre bei ihrem Herrn als Sklaven gewesen und, seinen Büchern nach, ihm noch bis über die Ohren verschuldet. Es hatte sich aber zufällig herausgestellt, daß er seine Bücher falsch geführt, daß er nicht den halben Preis eingetragen, den er für seinen Kaffee bekommen, daß er ihnen, was die Unglücklichen nun einmal zum Leben nothwendig brauchten, zu unverschämten Preisen berechnete, und anderes mehr, und den Gerichten wurden solche Beweise gegeben, daß sie zuletzt nicht mehr umhin konnten, die nur für ihre Passage zehn Jahre in Sklaverei gehalten worden zu befreien.

Die Kolonien liegen meist sehr weit im Innern — selbst die, wohin die Wohnung Auswanderer geschafft werden sollen, lag nach Aussage des Agenten selbst vierzehn (!) Tagereisen weit von der Küste entfernt[5]). Dorthinein mußte alles Alles auf Maulthieren befördert werden, was selbst die einfachsten Bedürfnisse enorm verthenert. Kleider, Branntwein, Tabak, Schuhwerk ꝛc. muß der Arbeiter aber von seinem Herrn in der Zeit, in welcher er für ihn arbeitet, entnehmen, und wer will den Pflanzer controliren, wenn er dem armen Teufel fünfzehn oder zwanzig Thaler für ein Paar Hosen ansetzt?

Ich sage nicht, daß das immer geschieht, aber es kann geschehen, und der Deutsche, der überhaupt im Auslande vollkommen schutzlos dasteht, ist nach Unterzeichnung eines solchen Contractes vollständig und rettungslos in der Gewalt seines Herrn und hat später Niemanden weiter anzuklagen als seine eigene Dummheit, die ihn blind und toll in ein solches Dienstverhältniß hineinspringen ließ.

[1]) Es waren in diesem Falle wie wir aus bester Quelle wissen, die Briefe früher ausgewanderter Bayerger, welche die letzte Auswanderung veranlaßten. Aus haben mehrere dieser Briefe, obzleich sie vom August und Juniter. Red. in Cäo Jeronymo vorgelegen, nach denselben muß die früher Armuth der Ausgewanderten eine wahrhaft traurige gewesen sein, nahe an vorigestehen. Jahre langes Hungerleiden grenzend. Mit welcher Bollust schildern sie selbst die Schiffskost! Es erhält sich darauf zum großen Theile der allerdings scheinbar unbegreifliche Leichtsinn, mit welchem Contracte, wie der folgende, ohne langes Bedenken unterzeichnet werden. Schlimmer kann es ja, selbst im schlimmsten Falle, den Leuten nicht ergehen, als es ihnen in der Heimat erging, und dem entschiedenen Unglücke ist selbst schon ein Wechsel in der Form wünschenswerth. Nun sind aber die Briefe der bereits Ausgewanderten, soweit sie uns vorgelegen, durchaus befriedigend, so daß sie unter den heiligsten Versicherungen die daheim gebliebenen Verwandten zu sich nach Brasilien laden. Daraus, denken wir, erklärt sich die Bereitwilligkeit der Auswanderungslustigen. D. Red.

[2]) Wir weisen, zur Berichtigung des hier Behaupteten, auf unsere Anmerkung zurück. D. Red.

[3]) Alle zu unserer Kenntniß gelangten Briefe von Pazeria-Kolonisten stimmen darin überein, daß ihnen hinsichtlich ihrer Tagesordnung keinerlei Zwang auferlegt, vielmehr eine beliebige Zeit-Eintheilung überlassen worden sei. D. Red.

[4]) Richtiger wol: „zum Theil;“ denn auch von der Gutlichkeit und dem guten Willen der Kolonisten, sowie von einer dauerhaften Gesundheit derselben hängt viel ab. D. Red.

[5]) Es ist und dieser Passus nicht recht klar. Nach der obigen „Verpflichtung“ ertheilt der Auswanderer dem Hause Wille die Vollmacht, für ihn und die Seinigen erst mit einem brasilianischen Plantagen-Besitzer Contract abzuschließen. Hier weiß aber der Agent schon vor der Abreise der Auswanderer, wo die Kolonie liegt, der sie angehören werden. Wir wissen diesen Widerspruch nicht zu lösen. D. Red.

Digitized by Google

Außerdem weiß er noch nicht einmal, wie tief er in Schulden sinkt, bis er nur an Ort und Stelle kommt; denn die Transportkosten werden ihm gewissenhaft annotirt. Die Secreite läßt sich leicht berechnen, aber von dem Moment an, wo er den freunden Boden betritt, ist es vollständig unmöglich, auch nur eine annähernde Berechnung fortzuführen. In dem Hafen angekommen, bleibt es nämlich total ungewiß, ja sogar sehr unwahrscheinlich, daß die nöthigen Mauthiere sogleich bei der Hand sind, eine solche Anzahl von deutschen Auswanderern mit ihren unpraktischen riesenhaften Koffern und Kisten zu befördern. Vielleicht hat außerdem der Regenzeit gerade eingetrejt, und die Wege sind grundlos.

Wochen, ja Monate lang liegen die Auswanderer solcher Art dann oft in einem ungesunden Hafenorte, ehe sie befördert werden können, und zehren inzwischen auf ihre eigenen Kosten; denn was sie brauchen, gehört natürlich Alles mit zur Reise und wird ihnen allerdings gegeben, aber auch berechnet und vermehrt von Tag zu Tag ihre Schuldenlast. In diesem speciellen Fall hat die meiningische Regierung wirklich Alles, was ihr noch zu thun übrig blieb, zu mehr, als wohl noch irgend eine Regierung gethan hat, denn gewaltsam zurückhalten konnte sie die Auswanderer nicht. Sie sandte aber auf eigene Kosten einen Beamten nach Hamburg, um sich dort mit den Behörden in Verbindung zu setzen und den armen Teufeln wenigstens jede Sicherstellung zu geben, die bei einem solchen Privatcontracte möglich war. Dort stellte es sich auch heraus, daß es die Auswanderer in diesem Falle, wie es schien, mit ordentlichen Leuten zu thun hatten, und auch der Expedient, Aug. Bolten*), ein Mann sei, der sich von allen nicht reellen Geschäften fern halte. Es wurde mir geschrieben, daß seine Betheiligung an diesem Unternehmen schon eine Ehrensache dafür sei, daß man es nicht mit einem der schmutzigen Geschäfte zu thun habe, die mit Recht in der letzten Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätten.

Was aber wußten die Auswanderer in Waſungen davon, wohin, mit wem sie es dort zu thun bekamen, wem sie in die Hände geliefert wurden, als sie ihr Gepäck nach Hamburg schicken und ihm selber folgten und sich dadurch den Rückweg in die Heimat vollständig abschnitten? Ebenso leichtsinnig werden aber noch in jedem Monate, in jeder Woche fast in Deutschland ähnliche Contracte abgeschlossen, ähnliche Trupps von Unglücklichen auf's Gerathewohl in die Welt hinausgeschickt, nur zu oft dem Elende preisgegeben, und nicht eher wird dem ein Ende gemacht werden, bis man nicht daheim die Auswanderungsagenten selber durch Cautionen zwingt, für Alles das, was sie den Auswanderern versprochen, auch mit ihrem eigenen Vermögen einzustehen. Daß dann die meisten dieser Herren zu Grunde gehen würden, ist voraussichtlich, aber einem grossen Krebsschaden unserer socialen Verhältnisse wäre jedenfalls damit abgeholfen.

Die Sendung der meiningischen Regierung hatte aber auch noch außerdem einen directen Erfolg für die Auswanderer; denn während dieselben, die jene Contracte nicht, nach irgend einem Punkte hin Provinz Pianio gewesen, irgend einem der dortigen Pflanzer oder Sklavenhalter überliefert werden konnten*), erwirkte der Bevollmächtigte für sie die Uebersiedelung nach der Plantage eines Mannes, auf der sich schon Verwandte von ihnen befanden, die sich, ihren Briefen nach, wohl befanden, und machte es ausdrücklich zur Bedingung, daß die ihnen etwa erwachsenden Kosten einer unverschuldeten Verzögerung im Hafenplatze nicht angerechnet werden durften.

Ganz unmöglich ist es, von hier aus durch einen Contract die Stellung der Arbeiter gegen ihren Brodherrn zu regeln, denn die ausbeinend klarsten und einfachsten Ausstellungen lassen sich, wenn der Wille dazu da ist, leicht umgehen oder gerade in das Gegentheil verkehren. Ich habe ein ähnliches Beispiel schon früher in der „Gartenlaube“ erwähnt, wo den Arbeitern von einem dortigen Pflanzer ein Stück Land zu eigener Bearbeitung zugeschiert war, das sie im Urwalde angewiesen bekamen, und das sie, als sie es urbar gemacht und zwei Jahre benutzt hatten, wieder hergeben mußten, um aufs Neue, angeblich für sich, in Wirklichkeit aber für ihren Herrn, eine neue Strecke auszuroden. Es soll übrigens jetzt von der brasilianischen Regierung ein Gesetz erlassen sein, das diese Arbeiterverhältnisse regelt, und sobald ich es bekommen kann, werde ich es Ihnen mittheilen.

Meiningen ist noch außerdem den anderen Regierungen darin mit einem guten Beispiele vorangegangen, daß allen Agenten bei Vermeidung der Concessionsentziehung untersagt ist, Auswanderer auf derartige Parcerias-Verträge*) zu befördern, und das ist vor der Hand das einzige Mittel, diesem Unwesen zu steuern, so lange nicht von einer deutschen Centralgewalt deutsche Auswanderer geschützt werden können. Daß Unding des deutschen Bundes kann dabei natürlich nicht in Betracht kommen.

(Schluß folgt.)

*) Es wäre zu wünschen, daß die HH. Aug. Bolten und Th. Büttz sich herbeiließen, die fragl. Verhältnisse auch ihrer Seite zu beleuchten. D. Red.

*) Nach dem in Anm. *) Besprochenen wußten die Auswanderer ja schon vor der Abreise von Waſungen, wohin sie gehen würden; wenigstens wußte dieß der Agent. Der Widersinnigkeit vermiert sich also hier nach mehr. D. Red.

*) Dieses Verbot wird, fürchten wir, seine Wirkung verfehlen. Denn abgesehen davon, daß es das Kind mit dem Bade verschüttet, wovon soeben die Rede sein wird, muß dasselbe die Auswanderer auf die Vermittelung von Zwischenpersonen verweisen, die sich der Kontrole des deutschen Staates entziehen, wie es auch bei dem königl. Preußischen Verbote ähnlicher Art daselbst der Fall gewesen ist. D. Red.

Hamburg, 15. Juni. Mit Briefen aus der Kolonie Dona Francisca gehen uns zugleich verschiedene Nummern einer in dem Hauptorte derselben, Joinville, erscheinenden deutschen Zeitung, „Colonie-Zeitung,“ mit einem unterhaltenden Beiblatte: „Die Leselache“ zu. Wie schon ihr Name behauptet, sind es hauptsächlich die localen Interessen des Kolonistenlebens, welche zum Gegenstande ihrer Besprechungen dienen. Doch selen auch kurze Referate und Uebersichten über die europäischen und namentlich die deutschen Vorgänge nicht. In dem unterhaltenden Beiblatte begegnen wir u. A. einer Erzählung des verstorbenen Carl Herlesheim, ferner Gedichten, Räthseln, Miscellen u. dgl. m. Zugleich aber enthält dasselbe größere Abhandlungen belehrenden und schilderenden Inhalts und nimmt unter letzteren in den uns vorliegenden Nummern namentlich die Schilderung einer Reise von Dona Francisca nach Blumenau von A. Wunderwald, Ingenieur der Kolonie, ein hervorragendes Interesse in Anspruch. — Die Ausstattung des Blattes läßt, ohne sich durch besondere Eleganz auszuzeichnen, nichts zu wünschen übrig. Eine Holzschnitt-Vignette zeigt ein brasilisches Kolonielhaus, der Druck ist in hohem Grade correct und das Papier vortrefflich. Als Verleger zeichnet „Dörffel's Buchdruckerei in Joinville.“ — Ueber das Ergehen der Kolonie lauten die Briefe, die wir erhalten und die bis zum 15. März. d. J. reichen, im Allgemeinen durchaus günstig. Nur die sog. Aristokraten, d. h. diejenigen Kolonisten, welche statt vor Allem von ihrer Hände Arbeit, von guten Zinsen ihres Capitals leben wollen, klagen — und dieß sehr natürlich, da die Arbeit sehr hoch im Preise steht. Um so besser befinden sich dagegen Handwerker und selbstarbeitende kleine Landwirthe. Die Briefe machen uns eine Menge Kolonistenamilien namhaft, die von den anderbürtigsten Anklagen als Schuldner der Kolonieidirection sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu wohlhabenden Leuten mit schuldenfreiem, gut angestatteten Grundbesitze und einem kleinen Capitale emporgearbeitet haben. Bezeichnender ist vielleicht, daß vor Kurzem ein Agent der die Eisenbahn der Provinz S. Paule bauenden Gesellschaft, welcher Arbeiter zu werben auf die Kolonie kam und die höchsten Lohnsätze bot, nur ein sehr kleines Contingent von Arbeitern zu gewinnen vermochte. So lohnend ist die Arbeit in Dona Francisca selbst. — Eine noch günstigere Zukunft stellen der Kolonie der immer weiter fortschreitende Bau einer Fahrstraße nach Curitiba, der Hauptstadt der Provinz Parana, und der nunmehr gesicherte Bau einer gleichen Straße nach der Kolonie Blumenau in Aussicht. „Diese Straßen sind fertig“ — heißt es in einem Briefe — „dann wird unser Platz der Hauptstapelort für die ganze Provinz!“ (H. C.)

Liverpool, 3. Juni. Im vergangenen Monate segelten folgende Schiffe unter der Acte mit Auswanderern aus unseren Häfen: nach den Ver. Staaten 29 Schiffe mit 239 Passagieren in der Cajüte und 13,220 im Zwischendeck; nach Canada 2 Schiffe mit 42 Cajüts- und 320 Zwischendeckspaß.; nach Nen-Süd-Wales 1 Schiff mit 386 Personen im Zwischendeck, nach Queensland 1 Schiff mit 13 Pass. in der Cajüte und 489 im Zwischendeck, nach Victoria 3 Schiffe mit 14 Cajüts- und 1582 Zwischendeckspaß.; nach Neu-Seeland 1 Schiff mit 406 Pass. im Zwischendeck, also im Ganzen unter der Acte 37 Schiffe mit 906 Cajütspaß. und 16,711 im Zwischendeck. Die „Jurgen“ oder nicht unter der Acte segelnden Schiffe waren: 12 mit 517 Pass. nach den Ver. Staaten, 2 mit 860 Passagieren nach Canada; 3 mit 11 Pass. nach Neu-Schottland, 1 mit 20 Passag. nach Neu-Süd-Wales, 2 mit 52 Pass. nach Victoria, 6 mit 54 Pass. nach Südamerika, 2 mit 6 Pass. nach Westindien, 2 mit 13 Pass. nach Ostindien, 1 mit 22 Pass. nach Afrika, also kurze Schiffe im Ganzen 31 mit 1555 Passagieren. Die Totalsumme der Passagiere sämmtlicher genannten Schiffe betrug also im Monat Mai 18,266 gegen 20,405 im April, was also einen Ausfall von mehr als 2000 für den Mai im Vergleich mit dem April dieses Jahres ergibt. Dagegen übertrifft die Zahl der Auswanderer dieses Jahres die des Jahres 1862 um 10,161. Der Zuwachs in der Zahl der Auswanderer während des laufenden Jahres, vom 1. Januar bis zum 31. Mai gerechnet, über denselben Zeitraum des Jahres 1862 beträgt 36,705.

Newyork, 30. Mai. Die Zuströmung europäischer Auswanderer übersteigt alle früheren Erfahrungen. Allein am Montage, den 25. Mai, kamen deren 3500 in Newyork an; während dieser Saison haben vermuthlich gegen 50,000 Ausländer die amerikanische Küste betreten, von denen ungefähr ⅔ in Newyork ans Land gestiegen sind*). (Wes.-Z.)

*) Englische und canadische Zeitungen berichten, daß die Einwanderer nach den Ver. Staaten meist Irländer seien, die man bei der obwaltenden Noth durch freie Ueberfahrt anlocke. D. Red.

Bucnos Ayres, 24. März. Der Bau der Eisenbahn von Rosario nach Cordova ist nun in Angriff gethan und soll bereits im April beginnen. Die Bahn muß in 5 Jahren dem Betriebe übergeben werden. Der Präsident der Republik wird sich ehestens nach Rosario begeben, um der feierlichen Eröffnung der Arbeiten beizuwohnen. — Im Ministerium des Innern wird ein umfassender Erlaß, in Betreff der den Einwanderern zu gewährenden Erleichterungen und Vortheile, vorbereitet. Die Lage der Republik ist nach wie vor ruhig und günstig*). Sehr bald werden die Kammern zusammentreten, um sich mit sehr wichtigen Vorlagen für die Wohlfahrt des Landes zu beschäftigen.

*) Vgl. den Artikel „Bern“ in vor. M. D. Red.

Digitized by Google

Rudolstadt, 19. Juni. Seeben, vor Beginn des Druckes, wird uns in Bezug auf die Gerstäcker'sche „Warnung" noch mitgetheilt, daß die von dem Hause Wille nach Santos expedirt werdenden Kolonisten stets für die Plantagen des Hrn. Souza Barros, welche selbst von Tschudi als eine Muster-Kolonie bezeichnet werden, bestimmt und daß ihre Contracte einer besonderen Legalisirung weder unterworfen sind, noch bedürfen. Demnach erscheine der Passus in der Warnung: „ein Stück Papier, besonders wenn noch ein Siegel darauf klebt," — unverständlich.

Bremen, 16. Juni. 116 Passagiere des Bremer Schiffes „Mare Polo," Cpt. Geerdes, hatten für gemeinschaftliche freundliche Behandlung und gute, reichliche Kost öffentlich Dank ab d. d. Newyork, 30. Mai. — Das Bremer Schiff „Roland," Cpt. Wiebe, am 16. Juni von Baltimore nach Cadix, ist schon am 10. Juni daselbst angekommen.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 1. Juli		**nach**
Br. Bark Elsea, Cpt. Probst [. (1. Juli)		Newport
Br. Schiff Ceres, Cpt. Gerdes		Baltimore
Br. Bark Gauß, Cpt. Mieling		Newyork
Br. Bark Atalanta, Cpt. Horstmann		Newport
Hamb. Bark Geestemünde, Cpt. Köpcken		Newport
D. Hansa (4. Juli)		Newport
D. Amerika (18. Juli)		Newport
D. Bremen (1. Aug.)		Newport
D. Newyork (15. Aug.)		Newport

Hamburg, „prompt" — **nach**

Dän. Bar, Cpt. Bird	(direct)	Buenos Ayres
Hmb. Brig Otto A. Mönnig, Simonsen		Montev. u. B. A.
Engl. Ewan Jnes, Waterd		Newport
Hmb. Brigg Wilhelmine, Cpt. Breckwoldt		Benezuela
Dän. Schoonertr. Priese, Mahnke Mont. u. B.-A.		
Hmb. Bark Arcanul, Petersen Wellington u. Auckland		
Hmb. Bark Angult, Cpt. Hoyer (23. Juni)		N. Janeiro
Norw. Christianssund, Cpt. Pope N. Janeiro u. Santos		
D. Sagvaia (27.)		Newyork
Hmb. Bark Johanna, Cpt. Viborg (30.)		Melbourne
Hmb. Brigg Anna, Cpt. Brekle		Rio Janeiro
Hmb. G. C. Lorenz, Cpt. Möller (31.)		San Francisco
Hmb. Clipper-*PS.* Linda, Cpt. v. Bethen		Melbourne
Holl. Z. Brigg Haverbuit, Cpt. van Heuvein		N. Granada
Hmb. *PS.* Neckar, Cpt. Petersen (1. Juli)		Quebec
Hmb. *PS.* Doctor Barth, Cpt. Meyer		Newyork
Hmb. Bark Johann Cesar, Bruhns	Capt. a. Adelaide	
D. Hammonia (11.)		Newyork
Hmb. *PS.* Frankfurt, Cpt. Oelck (15.)		Quebec*).

*) letzte diesjährige Expedition.

Hmb. *PS.* Donau, Cpt. Meyer		Newyork
Hmb. *PS.* Sir Rob. Peel, Cpt. Jörgensen		Newyork
D. Germania (25.)		Newport

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 29. Mai		**von**
Anna, Lauer; Admiral, Hasloop	Bremen, Marseille	
Bremerhaven, 16. Juni		**nach**
Magnus, Hoff		Newport
Hamburg, 12. Juni		**nach**
Gebrüder, Güntzel		St. Johns
Ewerd, Soost (14.)		Benezuela
Uranus, Lorenz	Kolonie Blumenau	
Beate, Backstrom; Heinrich, Quaß (15.)		Rio Janeiro
14. Juni		**von**
D. Borussia*), Dr. Barth, Meyer		Newyork
*) mit 195 Pass.		
Lagunara, 21. Mai		**von**
Anona, Kröger; Elmira, Brandt		Hamburg
Nicolaus, Schmidt		Hamburg
Pisticon, 15. Juni		**von**
D. Guienne (nach Bordeaux)		Brasilien
Liverpool, 11. Juni		**nach**
DD. Bohemian u. C. of Cork (12.)	Montr., N.-Y).	
DD. Schwan u. Canada (13.)	Newyork, Boston	
13. Juni		**von**
DD. China u. Kangaroo (15.)		Newyork
Newyork, 26. Mai		**von**
Anna, Jacobsen; (ohne nähere Angabe).	Aenjes Essbaben,	Bremen
Hermes, Oetterich (28.)		Rotterdam

*) mit verlorenem Schaft und Schaden am Kupfer.

Quebec, 6. 26. Mai		**von**
Kreiter, Lagaid; Gustave, Schmidt	Hamburg, Bremen	
DD. Persia u. Edinburgh (3. Juni)		Liverpool
San Francisco, 2. Juni		**von**
Merck, Möller		Hamburg
Southampton, 17. Juni		**von**
D. Hansa*) (nach Bremen)	10 Tage Newyork	

*) wurde bei den Needles 5 Stunden durch Nebel aufgehalten.

In Ser gesprochene Schiffe:

Br. Schoonerbrigg „Eduard," Bremen-Santos, 48 Tage Reise, am 8. April auf 12° 25' S. Br. 30° W. L. — „Artonom," Klöpper, Bremen-Newyork, am 6. Juni unweit Sandy Hook.

☞ Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 25.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

ererntuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Saxonia**,	Capt. **Trautmann**,	am **Sonnabend**, den **27 sten Juni,**
"	**Hammonia**,	" **Schwensen**,	am **Sonnabend**, den **11 ten Juli,**
"	**Germania**,	" **Ehlers**,	am **Sonnabend**, den **25 ten Juli,**
"	**Teutonia**,	" **Taube**,	am **Sonnabend**, den **8 ten August,**
"	**Borussia**,	" **Haack**,	am **Sonnabend**, den **22 ten August,**
"	**Bavaria**,	" **Meier**,	am **Sonnabend**, den **5 ten September.**

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
" Nach Southampton " " 120, " " 75.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. Juli** per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

HANSA,	Capt. H. J. v. **Santen**,	Sonnabend,	4. Juli,
AMERICA,	" H. **Wessels**,	Sonnabend,	18. Juli.
BREMEN,	" C. **Meyer**,	Sonnabend,	1. August,
NEWYORK,	" G. **Wenke**,	Sonnabend,	15. August.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfrachte: Via auf Bremen ℔ 2. 10 s. resp. ℔ 3. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Directoren des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Vicedirect.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Anzwanderere für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Anzwanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Auswanderer.

[4] Von **Hamburg** nach
der deutschen Kolonie **SAN LOURENÇO**, Provinz

Rio Grande do Sul

(Süd-Brasilien),

segelt am **30. Juni d. J.** das ausgezeichnet schöne, schnellsegelnde Schiff **„Antje Haverbult,"** Capt. J. van Heuvelen. — Nähere Auskunft betreffs Fracht, Passage und Borschuß auf Passage, sowie über genannte, seit Jahren bestehende deutsche Kolonie (Eigenthum des Hrn. J. Rheingang aus Preußen) ertheilt jedezeit nähere Auskunft

August Milberg,

Hamburg, Mai 1863. concessionirter Expedient, Admiralitätsstraße 39.

[5] **Kais. Königl. Oesterreich.**

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptvreise des Anlehens sind: 21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 307 mal **3,300**, 20 mal **2,660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1,660**, 264 mal **1,330**, 503 mal **1,000**, 733 mal **166** Thaler rc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Rudolstadt, 26. Juni.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rtl. 10 Sgr. oder 2 fl. 24 kr.
b) im französischen Briefverkehrungen unter Briefe: 2 Rtl.
c) dito Übersee: 3 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 26.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile mehr 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausfertigungen.

Inhalt. Brasilien: Die Fazenda und Kolonie von Ibicaba in der Provinz S. Paulo: Organisation und Verbesserungen derselben. — Canada (Forts. zu № 24): Weisungen für Auswanderer und Solche, die Kronländereien zu kaufen wünschen. — Eine neue Warnung für Auswanderer von Fr. Gerstäcker (Schluß). — Antworten: Eine neue Dampfreise zwischen Liverpool, Rio de Janeiro und den Plata-Staaten. — Offsaben: Rio Janeiro seit 1. Mai vom gelben Fieber frei. — Hamburg: Auswandererbeförderung in der Mitte des Juni. — Schiffsnachrichten. — Briefkasten. — Anzeigen.

Brasilien.

Die Fazenda und Kolonie von Ibicaba in der Provinz S. Paulo.

Das „Jornal do Commercio" vom 1. Dec. 1862 enthält unter der obigen Ueberschrift einen höchst interessanten Artikel, welchen wir in möglichst kurzem Auszuge hier wiedergeben.

40 Meilen vom Seeufer entfernt inmitten des Waldes liegt Ibicaba, Herrn José Vergueiro de Campos gehörig und unter der Direction des frühern schweizer Generalconsuls Perret-Gentil stehend. Die Fazenda (das Herrenhaus) von Ibicaba bildet den Mittelpunkt der Kolonie und liegt zwischen den beiden Städten Limeira und S. Joao do Rio-Claro, von jener 2½ Meilen, von dieser 1½ Meile entfernt. Mit beiden Punkten ist sie durch eine Straße verbunden, welche mitten durch einen Wald läuft, der rechts und links dichten Schatten gewährt. Der Wanderer, der auf diesem Wege nach Ibicaba gelangt, sieht sich, an der letzten Wegbiegung, welche ihm die Kolonie eröffnet, angelangt, fast urplötzlich in eine Umgebung versetzt, auf welche er nicht gefaßt war. Er erwartete ein Landhaus zu finden und sieht ein Städtchen, in dem zahlreiche Häuser sich um ein einziges großes Gutsgebäude gruppiren. Zwei große Reihen Gebäude, meist von einander abstehend, bilden zwei große Straßen, von denen jede in eine der genannten großen Landstraßen ausläuft. An der Seite und hinter diesen Häusern sieht man das grüne Laub der Kaffeebäume, das sich erst in weiter Ferne verliert. Hier und dort zerstreut, auf großen freien Plätzen stehen 5 oder 6 mehr oder minder bedeutende Gebäude. Dort befinden sich die Maschinen, und das Gerüsch des Wasserd, welches in die Räder fällt, kündet dieselben schon weithin an. Von dort kreuzen sich mehrere Wege nach allen Richtungen, auf denen man 4rädrige Wagen deutscher Art, von 2 Maulthieren gezogen, sich leicht bewegen sieht.

Außer der Kolonie und der Fazenda besitzt Ibicaba eine Töpferei, mehrere Tischler-, Schreiner-, Wagner-, Schlosserwerkstätten, Schmieden, Gießereien und eine Sägemühle. Die Fazenda begreift außer dem Wohngebäude und den Negerhütten 2 von Wasser getriebene Maschinen zur Herstellung des Kaffee's für den Handel und eine dritte Maschine derselben Art, aber von Dampf getrieben, sehr große, mit Backsteinen gepflasterte Höfe, gewaltige Kaffeespeicher, Ställe für mehr als 20 Pferde oder Maulthiere, Schuppen für etwa 20 Wagen von großem Umfange, andere Schuppen für die Lastthiere ꝛc. Die Bevölkerung übersteigt 1200 Personen, nämlich 800 Kolonisten, 165 Handwerker, Tagelöhner und Maulthiertreiber, 250 Sklaven ꝛc. .... Trotzdem ist der Hauptreichtuz, welchen Ibicaba macht, nicht der der Größe und Verschiedenheit der Arbeiten, sondern der der Ordnung, der Disciplin und der verständigen Thätigkeit, welche hier herrschen, kurz der Eindruck einer vorzüglichen Organisation, welcher sich noch steigert, je näher man in die Einzelheiten der Kolonie eindringt und die ganze innere Oekonomie derselben kennen lernt. Obgleich hier dieselben Kräfte in Bewegung sind, im Grunde dasselbe Verfahren eingehalten wird wie in andern Kolonien, so drückt doch gerade diese innere Ordnung dieser Niederlassung ihr eigenthümliches Gepräge auf und verheißt ihr eine großartige Zukunft. Und daß es nur die gegenwärtige Verwaltung ist, welcher Ibicaba alles dieses verdankt, das ersieht man schon daraus, daß die Fazenda bereits ein halbes Jahrhundert besteht, während doch ihre gegenwärtige Physiognomie von ganz neuem Datum ist.

Der verstorbene Senator Vergueiro erwarb diese Ländereien im Jahre 1816; die Cultur des Kaffee's begann 1835, und das Beispiel des Senators, sein Einfluß und seine Rathschläge galten so viel, daß binnen kurzem sich verbreitete. Freilich entwickelte diese Cultur sich langsam, so daß im Jahre 1846 die Production nicht über 8000 Arroben hinaus ging. Zwölf Jahre später hatte sie sich verdreifacht und belief sich im Jahre 1858 bereits auf 25,000 Arroben. Im Jahre 1859 faßte Herr Perret-Gentil die Idee, in der Behandlung des Kaffee's eine durchaus andere Methode anzuwenden. Es handelte sich vorzüglich darum, die Kosten für die Handarbeit auf ein Minimum zu reduciren und die zur Bereitung des Kaffee's erforderlichen Hände möglichst zu beschränken, trotzdem aber die Reinigung des Kaffee's im größten Maßstabe vorzunehmen. Dieser Plan ist gegenwärtig durchgeführt und schon läßt sich die Wichtigkeit desselben durch Zahlen nachweisen. Im Jahre 1859, wo die Fazenda noch nach der gewöhnlichen Weise verwaltet wurde, trockete sie ihren ganzen Kaffee auf dem Boden und reinigte denselben von seinen Hülsen mit Stößern; sie producirte dabei nicht eine einzige Arrobe völlig gereinigten Kaffee's. Das Jahr 1861 ergab bereits 8000 Arroben, das folgende 18,000 Arroben vollständig entbülsten und gewaschenen Kaffee's. Man bedenke dabei, daß auf diese Weise an Handarbeit mindestens 36 % erspart, die zur Bereitung des Kaffee's nothwendige Zeit auf 10 Tage reducirt und die frühern Verluste gänzlich in Wegfall gekommen sind. So können die Hände, welche früher zu dieser langweiligen und mühseligen Arbeit verwendet wurden, andere Arbeiten verrichten, neue Kaffeebäume pflanzen und die Producte der Kolonie auf andere Weise steigern und vervielfältigen, und dabei ist der Preis des Kaffee's selbst um mindestens ein Milreis für die Arrobe gestiegen, ein Vortheil, der den Kolonisten wie dem Gutsherrn zu Gute kommt.

Das Verfahren bei der Entbülsung und Reinigung ist ein in jeder Hinsicht rationelles und die Arbeit dabei so vorzüglich organisirt, daß keine Hand müßig, kein Augenblick verloren, keiner der Arbeiter in Zweifel ist, wo und was er zu thun habe. Sämmtliche drei Reinigungsmaschinen verlangen zu ihrer Bedienung nur 3 Männer und 2 Mädchen, welche letztere nur den entbülsten Kaffee sowie den Abfall fortzuschaffen haben. So gelangt der Kaffee am zweiten Tage auf den Trockenboden, von wo er in den Speicher geschafft und durch eine zweite Maschine von den ihm noch anhaftenden Häutchen befreit wird. Dann nochmals sortirt, kann er dem Handel übergeben werden. Der so präparirte Kaffee zeichnet sich durch seine Güte vor allen andern zubereiteten Arten aus, was um so erfreulicher für die ganze Provinz genannt werden kann, als der in derselben erzeugte Kaffe seit einiger Zeit in einen gewissen Mißcredit zu kommen begann. .... Die Sorge des Hrn. Perret-Gentil soll auch dem Anbaue der Kaffeepflanzung selbst zugewendet werden, und zwar will man zunächst die Probe machen, wie sich die Früchte veredeln lassen werden, wenn man dem Kaffeebaume dieselbe sorgsame Pflege angedeihen läßt, die man in Europa den Obstbäumen widmet. Andere Verbesserungen, den Transport der Producte ꝛc. betreffend, bereiten sich vor, so daß Ibicaba gewissermaßen die Normal-Fazenda von S. Paulo genannt werden kann, deren Einrichtungen in jeder Beziehung Nachahmung verdienen. Und der Besitzer sowohl als der Director der Kolonie haben große Freude daran, ihre Erfahrungen Andern mitzutheilen, der für die ackerbauliche Entwickelung des Landes ein Interesse hat, und Jeden die Verbesserungen in Augenschein nehmen zu lassen, welche hier den Fortschritt vermittelt haben und ihn anderswo fördern werden.

Canada.

(Forts. zu № 24.)

Weisungen für Auswanderer und Solche, welche Kronländereien zu kaufen wünschen.

Auswanderer und Andere, welche Kronländereien zu kaufen wünschen, sollten sich an die betreffenden Kronland-Agenten in den Counties wenden, welche gesetzlich verpflichtet sind, allen danach Fragenden genaue Nachweise darüber zu geben, welche Ländereien zum Verkaufe offen stehen.

Die von der Regierung bestellten Einwanderungsagenten in Quebec, Montreal, Ottawa, Kingston, Toronto und Hamilton werden den Einwanderern Nachweisungen und Rath ertheilen bezüglich der besten Art und Mittel, um die Oertlichkeit zu erreichen, in welcher sie sich niederzulassen gedenken. Ist die Parcelle dem Agenten noch nicht angewiesen und zu diesem weiterer Verfügung gestellt, so kann, bis dieses geschehen, ein Verkauf derselben nicht erfolgen, es müßte denn der Nachsuchende dieselbe wirklich in Besitz genommen und wertbvolle Verbesserungen auf derselben vorgenommen haben, in welchem Falle er die Dienste des Agenten (wenn nämlich die Parcelle innerhalb der Jurisdictionen eines solchen liegt) auf eigene Kosten beanspruchen, um dieselbe in Augenschein zu nehmen,

oder demselben hinreichende Beweise durch Zeugnisse von zwei glaubwürdigen und unbetheiligten Personen oder durch den Bericht eines vereidigten Vermessers zustellen kann, damit der Agent in den Stand gesetzt werde, dem Departement folgende Einzelheiten zu berichten: die volle Zeit, während welcher die Parcelle im Besitze des Antragstellers war; durch wen dieselbe gegenwärtig occupirt sei; die Art und Ausdehnung der dem Antragsteller gehörigen Verbesserungen; ob irgend noch anderweitige Ansprüche existiren in Rücksicht auf Verbesserungen, welche von irgend einer andern Person auf demselben Landstücke oder auf derselben Parcelle gemacht sind.

Ist das Lot (die Parcelle) öffentliches Land, aber nicht unter der Jurisdiction eines Agenten, so muß der Antrag direct an das Departement gestellt werden, wobei der Antragsteller, um unnöthigen Zeitverlust und nutzloses Hin- und Herschreiben zu verhüten, darauf zu sehen hat, zugleich mit seinem Antrage die obenerwähnten Beweise durch Zeugnisse oder Berichte eines Vermessers einzusenden.

Dasselbe Verfahren muß von solchen Antragstellern eingeschlagen werden, welche öffentliche, in den alten bestehenden Townships belegene Ländereien kaufen wollen; nur ist dabei noch zu beobachten: in Fällen, wo der Antragsteller Verbesserungen in Besitz nimmt, welche von seinen Vorgängern gemacht wurden, muß er durch Cessionen oder andere Beweise zeigen, wie er in Besitz derselben gekommen und daß er jetzt der rechtmäßige Besitzer derselben ist. Auch muß der augenblicklich volle Werth des Landes per Acker, mit Ausschluß der Verbesserungen, durch den Agenten, Vermesser oder bestehende Zeugen, je nachdem eben die Lage ist, angegeben werden. Alle Papiere, welche dazu erforderlich sind, um die Ansprüche oder das Recht des Kaufes von Seiten des Antragstellers zu erhärten, müssen, wenn der Antragsteller sich direct an das Departement wendet, der ersten Angabe beigefügt werden.

Alle Cessionen (Uebertragungen), mögen sie von Squattern oder Käufern geschehen, müssen unbedingt sein, um vom Departement geprüft und anerkannt zu werden.

Anträge, welche die Zeit von Patenten und die Namen von Patentirten betreffen, müssen stets dem Registrator oder stellvertretenden Registrator der Provinz überreicht werden.

Personen, welche sich brieflich an das Departement wenden, müssen ihr Postwesen, das Datum und die Nummer des letzten Briefes (wenn sie einen solchen besitzen), welchen sie vom Departement über den fraglichen Gegenstand erhielten, angeben. Sie müssen, wo möglich, anderen, ob die Lots, um welche es sich handelt, Kron-, Kirchen- oder Schullländereien sind. Jeder Brief darf nicht mehr als einen Gegenstand behandeln und die Unterschrift muß deutlich geschrieben sein.

Jeder Antragsteller um Patentkriefe auf Ländereien muß seine Taufnamen, völlig ausgeschrieben, bersetzen, außerdem sein Gewerbe und seinen Wohnort angeben, da diese im Patentbriefe namhaft zu machen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Warnung für Auswanderer.

(Schluß.)

Ich will gar nicht leugnen, daß solche Parcerieverträge in sehr vielen Fällen zum Segen und Gedeihen des Auswanderers ausschlagen können, und daß er, wenn er es mit einem rechtlichen Brodherrn zu thun bekommt, selbst vollständig mittellos sein Vaterland verlassen und sich in einem andern Welttheile eine gesicherte Existenz gründen kann. Aber wer bietet ihm hier die Sicherheit, daß er es mit einem redlichen Manne zu thun bekommt? wer kann ihm in einem solchen Falle, wo er auf eigene Hand einen Privatcontract abschließt, garantiren, daß er nicht auf Schritt und Tritt betrogen wird, während er durch seine Familie schon an Ort und Stelle gebunden und machtlos der Willkür seines Brodherrn preisgegeben ist?

Er darf sich auch die Verhältnisse des dortigen Landes selbst nicht einmal nur annähernd zu denken wie die unsrigen. Er weiß noch nicht, was es heißt, vierzehn Tagereisen weit im Innern eines wilden Landes zu fliehen, dessen Sprache er nicht einmal spricht, dessen Regierung ihn nicht schützen kann, sobald er selbst freiwillig einen Privatcontract unterzeichnet hat, selbst wenn die dortigen Richter und Pflanzer nicht eigene Interessen hätten und eng befreundet wären und einander*), eines deutschen Sklaven**) wegen, wahrlich nichts zu Leide thäten.

Die Versprechungen hier klingen allerdings verlockend genug. Es liegt schon darin ein eigener Reiz für den armen Mann, daß er sich dort Kaffee und Zucker — hier oft unerschwingbare Luxusgegenstände für ihn — selber bauen kann. Kühe, Pferde und Schweine kennen dazu, Vieh und Hühner, ein eigen Haus und einen Land[1]), und mit dem Ziel vor Augen, hält er alles Andere für Kinderspiel. — Er kann das auch in der That in fremden Welttheilen Alles erreichen, aber er muß es nur vermittelst anfangen und sich von vornherein nicht selber die Hände binden, sonst darf er sich nachher auch nicht beklagen, wenn er sich und seine Familie dem Unglücke preisgibt.

Vor Allem möchte ich aber auch die deutschen Regierungen besonders darauf aufmerksam machen, daß sie das Verfahren nicht dulden, das durch die Agenten gegen die armen unwissenden Auswanderer angewandt wird, hinsichtlich der Unterzeichnung eines solchen Contracts.

Wie sage ich es nämlich nicht etwa in ihrer eigenen Heimat einen solchen Contract unterschreiben, wo es ihnen noch möglich wäre, zurückzutreten, wenn ihnen die einzelnen Bedingungen nicht gefallen. — Nein, das geschieht erst in der Hafenstadt. Der Auswanderer muß dahein erst sein geringes Besitzthum, was er vielleicht noch hatte, sein weniges Hausgeräth verkauft und seine übrigen Sachen verpackt und nach dem Hafen geschickt, wie mit dem letzten zusammengerafften Gelde seine eigene Passage dorthin bezahlt haben — dann erst wird ihm der Contract dort vorgelegt, und er muß ihn setzt unterschreiben, was ihm auch darin zugemuthet wird, denn er kann nicht mehr zurück. Die Brücke ist hinter ihm abgebrochen und er rettungslos den Händen derer überantwortet, die seine Beförderung übernommen haben[2]).

Viel Unheil könnte von den deutschen Auswanderern auch abgewandt werden, wenn sich die deutschen Regierungen nur wenigstens dahin vereinigen wollten, in den Haupt-Hafenplätzen einen einzigen, von ihnen gemeinsam besoldeten und unabhängig gestellten Mann zu halten, der die Auswanderung überwachte, und besonders diese Contracte controlirte. Die Regierungen fremder und überseeischer Länder könnten dann auch leicht dahin vermocht werden, mit diesen einzelnen Generalbevollmächtigten in Verbindung zu treten und sie mit allen den auf die dortige Einwanderung bezüglichen Gesetzen und Verordnungen, Erleichterungen und Begünstigungen bekannt zu machen.

[1]) Von allen diesen steht in den Contracte, um welchen es sich hier handelt, kein Wort. Derselbe verspricht überhaupt im Grunde sehr wenig, so daß man in demselben an und für sich nicht eben bedenken oder gar Verlockendes finden kann. Gerstäcker sagt das selbst, indem er es mit Recht unerklärlich findet, daß auf ein derartiges Stück Papier hin sich irgendwer zur Auswanderung entschließen kann. Hier dagegen wird zugestanden, daß der Auswanderer in Braslien sich gar manches erwerben kann und in der That erwirbt, wovon der Contract gar nichts verspricht. Hätten nun die früheren Auswanderer auf diesem Wege sich nicht eine Fortgrüfte zu ihrer Zeit in Bezug auf den Contract selbst früheren, solchen Stiftung erworben, der vorliegende Contract würde sicherlich Niemanden verlocken, als Parcería-Kolonist nach Brasilien zu wandern. Freilich bietet ein Punkt, in welchem wir Gerstäcker vollkommen beistimmen, nämlich daß auf jede möglichst Weise Garantien beschafft werden müssen, um den Auswanderer möglichst vor den Folgen zu schützen, in welches er in Folge eines so weit deutigen Contractes gerathen kann. Wir betonen dabei nicht, daß die zahlreichen Fälle glücklich gewordener Parcería-Kolonisten im Grunde, wie auch Tschudi die Sache in Wahrheit fand, für die Gutherzigkeit und den braven Sinn der meisten brasilischen Gutsherren zeugen. Und wenn der harten und unredlichen Gutsherrschaft auch nur ein einziger wäre, so müßten Mittel gefunden werden, um deutsche Auswanderer nicht ist diesen Hände gerathen zu lassen.

D. Red.

[2]) Im Früheren zeigt Gerstäcker selbst, daß die Sache in ihrer Ausführung nicht so steht, wie sie hier gemalt wird. Die Auswanderer auf Wagungen z. B. waren sämmtlich für die Kolonien des Herrn Souza Barros bestimmt, einen Mannes, der nicht nur im Allgemeinen des besten Rufes genießt, sondern unter dem derzeit regierenden Kaiser Dom Pedro II. Senator gewesen ist, ja selbst einer Zierthum von Seiten G.'s, der auch, wie von uns bereits in Num. 8 hervorgehoben ist, allerlei Widerspruch zu Tage förderte, daß die Wagunger Auswanderer nicht einmal gewußt, zu welchem Gutsherrn, auf welche Kolonie sie kommen würden. Der Brief mit dem Kaufe des Wallen-Contracts gab, wie wir wissen, nur für die Kolonie des Hrn. Souza Barros, in welcher sie ihre Landsleute wieder finden. Das brauchte nicht viel durch den Vorsitzmächtigten der meinigsfahren Regierung erwirkt zu werden, sondern stand von vornherein fest. Allerdings hätte auch hier in vorläufigen Contracte stehen müssen, daß sie sich gar nicht zu zahlen. Aber daß nachts wichtige Schlimmes im Hinterhalte war, dafür dürgen die Namen der Zwischenpersonen, Aug. Bolten und Th. Wille. Auch weiß ja der Auswanderer, wesentlichen durch Briefe von ausgewanderten Verwandten und Bekannten, was er in Brasilien zu erwarten hat; wenigstens die drei Briefe sind ungerechte Grund, auf welchen hin er die Heimat verläßt. Es wird deshalb verhältnißmäßig wenig Fälle geben, daß sich in Hamburg oder im Einschiffungshafen überhaupt der Wunsch regte, lieber dahein zu bleiben und nicht auszuwandern. Allein selbst wenn dieser Wunsch sich wirklich einstellen sollte, so würde er einen ernstlichen Widerstand nicht leicht durchsetzen können, daß ist vielleicht der von Gerstäcker gemachte Vorschlag, die Gerichte der Contracte durch den Consul eines in seinem Hafenplatze von den deutschen Regierungen angestellten unabhängigen Mannes zu stellen, noch mehr zu empfehlen, insofern dadurch das Gewicht des ganzen Vaterlandes, nicht bloß das eines einzelnen kleinen Staates den Beamten unterstützen würde. Die deutschen Regierungen konnten einmal sich über den Ausdruck beklagen, solchen oder zu bestehende ziehenden Angehörigen ernstlich annehmen, anstatt, wie es bisher geschah, dieselben ihrem Schicksale zu überlassen und, falls es denselben nicht nach Wunsche geht, mit Anklagen gegen alle Welt bei der Hand zu sein, welche von freilich weggeschaffen sein würden, wenn die Regierungen rechtzeitig die Sache in die Hand genommen hätten.

D. Red.

*) All' diese Punkte treffen die Auswanderung im Allgemeinen, so daß man nicht begreift, weßhalb dieselben gerade bei der Parcería-Kolonisation besonders hervorgehoben werden können.

D. Red.

**) Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß Gerstäcker die brasilischen Parcería-Kolonien nicht aus eigenem Anschauen kennt, sondern in Beziehung auf sie fremden Urtheilen vertraut. Welcher Art diese sein mögen, deutet der hier gebrauchte Ausdruck zur Genüge an. Tschudi nämlich, dessen Urtheil in dieser Beziehung sicherlich das competenteste ist, protestirt ernstlich gegen einen Ausdruck, wie er hier in Bezug auf die Verhältnisse der Parcería-Kolonisten gebraucht wird, und Gerstäcker ist doch sonst nicht ein Mann der bloßen Phrase, selbst wenn dieselbe ein Parteischlagwort geworden wäre. Hier behaupten um Gerstäcker's selbst willen ein derartiges durchaus ungerechtfertigtes und schiefes Urtheil. Das wol nur der Leser für eine gute Sache thun entpreßt hat. Freilich braucht eine gute Sache unwahre Lobeserhebungen nicht.

D. Red.

Fremde Regierungen haben nämlich stets ein wirkliches Interesse an der deutschen Einwanderung und wünschen selber, daß es den deutschen Einwanderern in ihrem Lande gut gehe, damit sie mehr und mehr von ihren Verwandten und Freunden nachziehen mögen. Uebervortheilungen und Betrügereien gehen nie von den Regierungen aus — mit ist wenigstens kein einziges Beispiel bekannt — sondern immer nur von Privatpersonen und Agenten, die den Auswanderer als Werkzeug betrachten, um sich selber zu bereichern. Gegen solche Privatspeculationen brauchen derartige Leute deßhalb auch nur geschützt zu werden, und man kann sie ihrem Schicksale und eigenem Fleiße dann ziemlich ruhig überlassen.

In den meisten Hafenstädten, besonders in Hamburg und Bremen, ist indessen ein Nachweisungsbureau der Auswanderer-Behörde errichtet worden, worin den Auswanderer unentgeltliche Auskunft über Alles ertheilt wird, was sie in Betreff der Auswanderung selber zu wissen wünschen. Für Hamburg befindet sich dieß Nachweisungsbureau auf dem Bahnhofe der Berlin-Hamburger Eisenbahn und an der Landungsbrücke der Harburger Dampfschiffe, und in Bremen, wenn ich nicht irre, ebenfalls auf dem Bahnhofe.

Dort sind Beamte zum Schutze und Rathe der Auswanderer den ganzen Tag stationirt, die ewige Klage aber ist, daß sie so wenig in Anspruch genommen werden, und entweder wissen die Auswanderer nicht, daß sie dort Leute treffen, die sich ihrer uneigennützig annehmen, oder — sie sind auch wohl von anderer Seite, aus leicht zu errathenden Gründen, vor solchen Bureaux gewarnt worden.

Im Interesse der Auswanderer liegt es nun ganz besonders, sie auf diese Auswanderungsbureaux in den deutschen Hafenstädten aufmerksam zu machen und ihnen wieder und wieder zuzurufen, derartige Plätze aufzusuchen. Sie ersahren dort nicht allein, wo sie am besten und billigsten logiren können und zu welchem Preise, sondern auch was die Beförderung kosten, die sie auf der Eisenbahn brauchen, was sie für den Transport ihres Gepäcks zu zahlen haben u. s. w. Außerdem werden den Auswanderern nicht allein gedruckte Rathschläge für ihr Verhalten bei der Ankunft an überseeischen Landungsplätzen gegeben, sondern die Beamten sind ihnen auch zur raschen Erledigung etwaiger Beschwerden behülflich. Wünschenswerth wäre es, wenn sich unsere deutschen „Gerichtsschreiber“ und andere Auterbeamte, die es besonders auf dem Lande und in kleinen Städten mit den Auswanderern zu thun haben, der Sache ein wenig annähmen und die Abreisenden auf diese Nachweisungsbureaux ernstlich aufmerksam machten. Es ist ja doch das Einzige, was sie ihren bisherigen Landesherrn mitgeben können: einen wirklich guten Rath.

Ganz genau das Gegentheil zu diesen Auswanderertreiben bilden in neuerer Zeit einige Auswanderungen in kleineren Städten, die zur Auswanderung nach Australien mit vollkommen freier Passage und ohne weitere Verbindlichkeit einer irgend zu leistenden Arbeit auffordern. Mit der „vollkommen freien Passage“ ist es nun allerdings nicht so ganz richtig, denn 5 Thaler Handgeld für den Agenten und andere Spesen fallen allerdings noch davon ab, wie außerdem die Reise bis zum Hafenplatze und die Einrichtung an Bord, was sich, der Angabe nach, auf 25 Dollars per Person beläuft, aber selbst damit bleibt die Verlockung noch eine große für den armen Mann, der sich hier in Sorgen und Noth herumquält und der plötzlich eine Gelegenheit geboten bekommt, verhältnißmäßig sehr billig nach einem fernen Welttheile auszuwandern und dem Kampf der Sorgen daheim frei und ledig zu werden. Und doch möchte ich allen denen, die hier auch nur noch die Möglichkeit haben, sich zu ernähren, abrathen, selbst unter solchen Bedingungen nach Australien zu gehen.

Ich will ihnen einfach sagen weßhalb. Australien ist seit der Entdeckung des Goldes das Ziel von Tausenden von Auswanderern gewesen, und noch jetzt suchen es Viele auf und befinden sich wohl dort. Weßhalb aber bietet man da nach deutschen Arbeitern freie Passage? — Weil die Stationshalter dort an einzelnen abgelegenen Stellen in Busch und Wildniß keine Arbeiter freiwillig bekommen können, und nun zu diesem Mittel ihre Zuflucht nehmen. Der Einwanderer hat, dort angekommen, keine Verpflichtung weiter, als sich selbst am Leben zu erhalten; aber um das zu thun, muß er Arbeit suchen, und an welche, wo er gelandet wird, findet er die nur bei den genannten Stationshaltern. Fort kann er kann er nicht wieder ohne Mittel. Eine Fußwanderung in jenem Welttheile, aus einem Distrikt in den andern, liegt außer jeder Möglichkeit, die Schiffe nehmen ihn nicht wieder mit fort, und er muß dort gerade aushalten und Schäfer oder Hüttenwärter werden*).

Oft und oft habe ich schon das elende Leben dieser Art Leute geschildert, zu denen der Deutsche nun einmal vor allen andern Nationen gar nicht paßt, und bringt er gar Familie mit, so möchte die Frau im fernsten „Busche“ drinnen mit deren Kindern gar verzweifeln. Aber es bleibt ihm, wie gesagt, nichts Anderes übrig, und er ist gezwungen, eine solche Stellung für sich und die Seinen anzunehmen und darin auszuhalten, bis er sich selber nach Jahren genug verdient hat, von dort weiter fortzukommen und in bevölkerten Distrikten ein neues Leben zu beginnen. Er ist dort allerdings der Gefahr nicht ausgesetzt, den betrügerischen Pflanzern hintergangen und übervortheilt zu werden. Der englische Stationshalter gibt ihm den festen bestimmten Preis für seine Arbeit — etwa 24 Pfd. St. jährlich und seine Nation an Mehl, Thee und Zucker, aber er wird sich trotzdem elend und unglücklich fühlen und die Stunde begann, wo er jenen Ort wieder verlassen kann.

Australien ist auch kein Ziel für unsere deutschen Auswanderer, denen besonders daran liegt, sich mit geringen Mitteln ein kleines eigenes Besitzthum zu gründen. Das billigste Land dort, das von der Regierung abgegeben wird, kostet 1 Pfd. St., nicht ganz 7 Thlr. der Acker, und für den Preis sind nur große Strecken zu haben. Wo das Land irgend etwas werth ist, wird es auf das Vier-, Sechs- und Zehnfache hinaufgeschraubt, und der Deutsche begahlt dort für ein paar Acker sehr mittelmäßigen und wasserarmen Bodens den nämlichen Preis, wofür er in irgend einem Theile des südlichen Amerika eine Stelle zum Ackerbau kaufen könnte — das noch gar nicht gerechnet, daß er in Australien am andern Ende der Welt sitzt und wenigstens fünf Monate gebraucht, nur um an Ort und Stelle zu kommen.

Wer auswandern will, mag sich irgend einen Staat im südlichen Theile von Süd-Amerika aussuchen, Chile, La Plata, Uruguay, Süd-Brasilien, ja selbst die Hochebene von Ibarra und Quito in Ecuador würde ich für meine Person Australien vorziehen. Aber zehn und zwanzig Mal mögen es sich Alle überlegen, ehe sie hier in Deutschland einen Contract unterzeichnen, der sie irgend einem Pflanzer in Brasilien als Arbeiter überliefert.

*) Die Schilderung der australischen Verhältnisse hier leidet an dem wesentlichen Gebrechen, daß Verfasser, der das Land allerdings aus eigenem Anschauen kennt, die Verhältnisse, wie sie vor einz 20 oder mehr Jahren waren, als er selbst sich dort aufhielt, als gegenwärtig noch bestehende annimmt. Darüber in nächster Nr. mehr. Hinsichtlich der Verlockung durch freie Passage dagegen stimmt Gerstäcker's Urtheil durchaus mit dem unsrigen; wir haben schon früher gezeigt, daß die Sache ihren Haken habe. D. Red.

Aus **Antwerpen**, vom 16. Juni, wird geschrieben: Wir vernehmen, daß nächstens eine neue Dampferlinie zwischen Liverpool, Rio Janeiro und den Plata-Staaten eröffnet werden soll, und zwar durch den Schrauben-D. „Sicilia“ von 1125 Tons Ladefähigkeit, mit Maschinen von 360 Pferdekraft. Erste Abfahrt am 7. August: die Reise bis Rio Janeiro soll in 20 Tagen zurückgelegt werden.

Lissabon, 4. Juni. Die hiesige Gesundheitsbehörde hat Rio Janeiro bereits vom 1. Mai an als frei vom gelben Fieber erklärt.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:
Am 7. Juni das Segelschiff „**Elche**,“ Cpt. Vlogbiel, durch Donati u. Co., mit 192 Passagieren ich Zwischendeck, nach Quebec.
Am 13. Juni das Segelschiff „**Hamburg Packet**,“ Cpt. H. Jacobsen, durch Wesemann u. Co., mit 71 Passagieren im Zwischendeck, nach Dona Francisca.
Am 14. Juni das Segelschiff „**Urania**,“ Cpt. P. S. Krüger, durch Wesemann u. Co., mit 83 Passagieren im Zwischendeck, nach Blumenau.
Am 16. Juni das Hannov. Segelschiff „**Elise**,“ Cpt. H. Wessels, durch Louis Knorr u. Co., mit 124 Passagieren im Zwischendeck, nach Quebec.
Am 17. das Segelschiff „**Union**,“ Cpt. M'Kenzie, durch Donati u. Co., mit 152 Passagieren im Zwischendeck, nach Quebec.
Am 17. Juni das Segelschiff „**Bavaria**,“ Cpt. Meier, durch Aug. Bolten, mit 265 Passagieren, von denen 28 in der ersten, 38 in der zweiten Cajüte und 199 im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 18. Juni das Segelschiff „**Anna Iwé**,“ Cpt. J. Wiers, durch Donati u. Co., mit 140 Passagieren, von denen 3 in der ersten Cajüte und 137 im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 20. Juni das Bremer Segelschiff „**Ulo**,“ Cpt. Haltermann, durch Aug. Bolten, mit 279 Passagieren, von denen 10 in der ersten Cajüte und 269 im Zwischendeck, nach Newyork.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, „prompt“	**nach**
Br. Schoonerbrig **Hermes**, Cpt. Blacket	Venezuela
D. **Hansa** (4. Juli)	Newyork
Br. Bark **Laura**, Cpt. Bilmsen (15. Juli)	Newyork
Br. Schiff **Elisa a. Walshire**, Cpt. Nordwall	„
Br. Schiff **Herzogin von Brabant**, Cpt. Beiing	„
D. **America** (18. Juli)	Newyork
D. **Bremen** (1. Aug.)	Newyork
D. **Newyork** (15. Aug.)	Newyork

Hamburg, „prompt“	**nach**
Dän. **Aue**, Cpt. Brix (direct)	Buenos Ayres
Hmb. **Otto u. Antonie**, Simonsen	Montev. u. B. A.
Hmb. Brigg **Wilhelmine**, Cpt. Prechwoldt	Venezuela

Hamburg, „prompt“	**nach**
Dän. Schoonerbr. **Helene**, Rahnke	Mont. u. B.-A.
Hmb. Bark **Krauss**, Petersen	Wellington u. Auckland
Engl. **Joseph Thompson**, Cpt.	Anderson Valparaiso
D. **Hammonia** (11.)	Newyork
Hmb. **PS. Franklin**, Cpt.	Oreich (15.) Quebec*)

*) letzte Betzüdörge Expedition.

Hmb. **PS. Donau**, Cpt.	Meyer Newyork
Hmb. **PS.** Sir Rob. Peel, Cpt.	Jörgensen Newyork
D. **Germania** (25.)	Newyork
Hmb. **I. Theil**, Cpt.	Hoff (25.) Rio Janeiro
Hmb. Clipper-**PS. Linda**, n.	Bethen (31.) Melbourne
Hmb. **PS. John Bertram**,	Johannsen (1. Aug.) N.-Y.
Hmb. **I Susanna Godefroy**	Morcton Bay n. Sydney
D. **Fortonie** (8.)	Newyork

Hamburg, 22. August	**nach**
D. **Saxonia**	Newyork
Hmb. **PS. Prinz Albert**, Cpt.	Platz (1. Sept.) „
D. **Borussia** (8.)	Newyork

Briefkasten.

Stuttgart, 20. Juni. — **Rio Grande**, 30. April u. 2. Mai. 360 wieder vergeblich gespist! Warum nicht lieber ganz unstanklich! — **Meiningen**, 19. Juni. Schon längst in Ordnung! — **Bayre**, 19. Juni. Bis dato noch voller Erwartung. — **Montreal**, 9. Juni. Bei vorkommender passender Veranlassung werden Ihres sehr freundlichen Entgegenkommens dankbar eingedenk sein.

Digitized by Google

Gebühren: für 1 Druckz. Zeilen 3 Sgr., 2–4 Zeilen 1½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Annoncenbureaux.

Anzeigen.

Depeschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Frankocouren an die betreffenden Preußen-Courierstellen befördert.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Borussia,	Capt. Haack,	am Sonnabend, den 27sten Juni,
„	Hammonia,	„ Schwensen,	am Sonnabend, den 11ten Juli,
„	Germania,	„ Ehlers,	am Sonnabend, den 25sten Juli,
„	Teutonia,	„ Taube,	am Sonnabend, den 8ten August,
„	Saxonia,	„ Trautmann,	am Sonnabend, den 22sten August,
„	Bavaria,	„ Meier,	am Sonnabend, den 5ten September.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ £ 4, „ £ 2. 10, „ £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackетschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15.** Juli per Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admralitätsstraße № 37, und der beeollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Frobel in Rudolstadt.

[2]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca,** Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Ihrrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[3]

Zur Nachricht für Auswanderer.

Wir expediren am **1.** und **15.** jeden Monats große, mit geräumigen Zwischendecken versehene, gekupferte Dreimaster erster Classe nach **Newyork** und **Baltimore,** vom 15. April anfangend bis zum Juli auch nach **Quebec** in Canada.

Ebenso befördern wir Passagiere mit den regelmäßig zwischen hier und Newyork fahrenden Post-Dampfschiffen.

Unsere in den einzelnen deutschen Staaten concessionirten Herren Agenten sowie wir selbst ertheilen auf portofreie Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft.

Bremen, 1863. **Carl Pokrantz & Co.**

Neues

Auswandererhaus in Hamburg.

(*Langereihe* № 17 und 18 am *Hafen.*)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachteten Schiffsbefrder, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bereits eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihn Beehrenden zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[4] **Angelus Steinhardt,** Inhaber des neuen Auswandererhauses.

[5] ***Abonnements-Einladung pro III. Quartal 1863*** auf das

Danziger Dampfboot.

Dieses täglich in großem Formate erscheinende älteste Zeitung der Stadt Danzig bringt Telegramme, Leitartikel, eine politische Rundschau; dabei wird den Ereignissen der Provinzen Ost- u. Westpreußen wie der Stadt Danzig eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; sie enthält in der größten Ausführlichkeit Referate über die öffentl. Sitzungen der Stadtverordneten, des Schwur- und Criminal-Gerichts über Theater und Concerte; Besprechungen über neue literarische Erscheinungen; im Feuilleton: Novellen und andere interessante Unterhaltungs-Lectüre; in dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theile: Handels-Berichte, tägliche Produkten-Berichte und Marktpreise von Getreide und Spiritus aus den Städten Danzig, Berlin, Stettin, Bromberg, Königsberg, Elbing u. Graudenz, wie auch Wollberichte aus Berlin und Breslau, und den Berliner und Danziger Wechsel- und Fonds-Cours, Nachrichten über den Danziger See- und Weichsel-Verkehr, Danziger Schiffsfrachten, Thorner Einganaslifte, Fremdenliste rc.

Der **Abonnementspreis** beträgt bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal 1 **Thlr.**

Inserate, die bei dem weitverbreitetsten Leserkreise des Blattes einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Spaltzeile mit 1 **Sgr.** berechnet.

Die Expedition.

Kais. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21 mal **166,600,** 71 mal **133,300,** 103 mal **100,000,** 90 mal **26,600,** 105 mal **20,000,** 90 mal **13,300,** 105 mal **10,000,** 367 mal **3,300,** 20 mal **2,660,** 76 mal **2,000,** 54 mal **1,660,** 264 mal **1,330,** 503 mal **1,000,** 733 mal **166** Thaler ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
[6] in **Frankfurt am Main.**

Schiffs-Nachrichten.

Von **Cuxhaven** nach **Rotterdam** angek. Reised. 2. April Googrove, Jordison St. Johns 28. Mai 56 T.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Boston, 5. Juni — **von Rotterdam**
Johannes, Wenke — Rotterdam

Brouwershaven, 21. Juni — **von Baltimore**
Jonkheer, Bärtschiller — Newport
Arnold Böninger, Hasbagen — Baltimore

Bremerhaven, 21. Juni — **nach Newyork**
D. Newyork (mit 226 Pass.) — Newyork

Buenos Ayres, 27. April — **von Bremen**
Asia, Ruyborn — Bremen
Chamois, Meikman (1. Mai) — Hamburg
Thalberger, Krebbe (11.) — Hamburg
Vereinigung, Behlen (12.) — Antwerpen

Halifax, 10. Juni — **von Liverpool**
D. Arabia — Liverpool

Hamburg, 20. Juni — **von Bengasa**
Otto, Hattermann; Jncd, Scheitle — N.-Y., Benezuela
Mathilde, Petersen (23.) — Rio Janeiro
Nanny, Spitzen — Porto Alegre

Havre, 21. Juni — **von Newyork**
Anna Delius, Hattenberf — Newyork

Liverpool, 18. Juni — **nach Montr., N.-Y.**
DD. N. Americat u. China (20.)

Liverpool, 22. Juni — **von Newyork, Charlest.**
DD. Sidon u. Jura (23.)

London, 18. Juni — **von Newyork**
Otto u. Mathilde, Nordenholt — Newyork
Athena, Schelting (20.) — Newyork

Montevideo, 8. Mai — **von Hamburg**
Gathar. Hermanna; Mary Wood (13.) — Hamburg
Julian; Albertus (15.) — Havre u. Bremen, Hamburg

Montreal, 5. Juni — **von Bremen**
Ariel, Brauwers; Kepler, Jorgens (7.) — Antw., Hamb.

Newyork, 7. Juni — **von Hamburg**
D. Hammonia; Aftronom, Klöpper — Hamb., Bremen
Stella, Sterngafe; Albert, Decke (9.) — Bremen

Quebec, 5. Juni — **von Bremen**
Fanny Kirchner, Ahlers — Bremen

Liverpool
D. St. Patrick (½)
Georg u. Johann, Rosemeyer (6.) — Bremen
Mathilde, Rathjens (7.) — Hamburg

nach Glasgow
D. St. George — Glasgow

Rio Janeiro, 20. Mai — **von Hamburg**
Jan u. Lysie, Janssen — Hamburg

Southampton, 22. Juni — **von Newyork**
D. Newyork (nach Newyork) — Bremen

St. Johns, 28. Mai — **von Hamburg**
Leocadia, Jandjean; Sirene (30.) — Hamburg

Westindien, 20. Juni — **von Rio Grande**
Hortenzia, Nielsen

In See **gesprochene** Schiffe:

„Ulster," Hansen, 26. April Hamburg-Morteon Bai, am 13. Mai auf 48° N. 24° 30' W. L.

Verfolg der Schiffsnachrichten in „Pilot" № 26.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Betriebsgeschäftsanzeigen der Z. priv. Postschuldrucker in Rudolstadt.

Rudolstadt, 3. Juli.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 27.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fremden Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Thlr.
c) dito übersee: 3 Dollars.

Insertionsgebühren:
3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gen. Exemplar 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausschreibungen.

Inhalt. Neu-Seeland: Zunahme der europäischen Bevölkerung, die Ureinwohner, Zunahme der ackerbaulichen Cultur. Verhältniß zwischen Einfuhr und Ausfuhr, Verhältniß der Provinzen zu einander. — Brasilien (Monatsbericht für April): Die Verwickelung mit England und deren muthmaßliche Folgen; Provinzial-Versammlung von Rio Grande; die Colonie Cruzeque von Indianern angefallen; der Colonie-Director von Santa Isabel; die Unterschlagung des Uruguay und dessen Folge; Preise an Colonisten vertheilt. — Wider Gerstäcker's Warnung vor der Auswanderung nach Australien. — Bremen: Neuerst schnelle Reisen der Lloyd-Dampfer. — Marienburg: Germanistische Auswanderung nach Australien. — Bordeaux: Kaiserl. brasilisches Ausführungsdecret zum Gesetze über die akatholischen Ehen. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Neu-Seeland.

Ein einfacher Blick auf die gegenwärtige Lage von Neu-Seeland, im Vergleiche mit dessen Verhältnissen vor 20 Jahren, zeigt eine so großartige Entwickelung, wie sie sonst nicht häufig gefunden wird. Wo noch vor 20 Jahren die Maoris in ihrer barbarischen Ursprünglichkeit umherschweiften und weite Strecken Landes wüst lagen, wo der Wald entschieden die Herrschaft über die Ebene hatte und der Europäer kaum einen festen Fuß fand, da zeigt sich jetzt ein vergleichsweise wohlbevölkertes Land mit Straßen, Farmen und Hütten, Herden und Triften, da herrscht jetzt Gesetz und Ordnung statt der rohen Gewalt und Gesetzlosigkeit, Bildung und Christenthum statt der Unwissenheit und des heidnischen Aberglaubens. Selbst die Maoris haben ihren halbwilden Zustand aufgegeben und durch ihre Bemühungen, die Sitten und Einrichtungen der Europäer nachzuahmen, ihre Achtung für die überlegene Bildung der weißen Race erklärt. Die Statistik von Neu-Seeland für das Jahr 1861, welche im December vorigen Jahres erschienen ist, beweist diese Thatsachen zur Genüge.

Die erste Bedingung zum Gedeihen einer jungen Kolonie besteht in der Zunahme ihrer Bevölkerung. Wächst diese nicht in entsprechendem Maße, so darf man mit Sicherheit schließen, daß der Grund entweder in einem ungünstlichen Klima, schlechtem Grund und Boden oder in einer schlechten Regierung und Verwaltung zu suchen ist. Die ungeheure Zunahme der Bevölkerung Neu-Seeland's ist aber sicherlich nicht allein der Regierung und Verwaltung der Inseln zuzuschreiben, sie nicht bestehen und nicht schimmer als in der übrigen englischen Kolonien ist. Die Goldfelder von Otago haben ohne Zweifel eine große Anzahl Einwanderer angezogen, die sonst schwerlich dorthin gekommen sein würden. Allein dadurch wird die allgemeine Anziehung Neu-Seeland's nicht abgeschwächt. Im Jahre 1858 belief sich die gesammte europäische Bevölkerung auf 59,328, im Jahre 1860 dagegen auf 102,021; innerhalb dreier Jahre also betrug der Zuwachs 42,693 Seelen oder nahezu das Doppelte der früheren Bevölkerung. So bedeutend dieser Zuwachs ist, so wenig ist derselbe im Ganzen den Goldfeldern von Otago beizumessen, wo die Bevölkerung von 6944 im Jahre 1858 sich im Jahre 1861 auf 17,613 erhob. Zählt man nämlich den letztern Zuwachs von 20,669 Köpfen, welcher Otago betraf, von der Gesammtbevölkerung der ganzen Kolonie ab, so bleiben als Normalbevölkerung immer noch 81,352 oder ein Zuwachs von 22,024 über die Bevölkerung von 1858. Der Zuwachs der Bevölkerung seit 1851 aber grenzt geradezu an das Wunderbare. In jenem Jahre nämlich war die Gesammtzahl der Europäer 26,707; vergleicht man diese mit den 102,021 Europäern im Jahre 1861, so ergibt sich für diese zehn Jahre ein Zuwachs von nicht weniger als 317 Procent, so daß sich während dieser Zeit die Bevölkerung beinahe um das Vierfache vermehrte. Während so die Europäer an Zahl und Macht in beständiger Zunahme waren, haben die Maoris in beiden Hinsichten beständig ihnen gegenüber abgenommen: sie werden gegenwärtig auf 55,366 geschätzt, wovon 53,056 in der nördlichen Insel wohnen. Während sie also an Zahl die europäische Bevölkerung der ganzen Kolonie nicht erreichen, so sind sie doch in der nördlichen Insel den Europäern, die hier nur 41,641 zählen, überlegen. Man kann den Fortschritt der einzelnen Provinzen an dem Wachsthume der Bevölkerung stetig verfolgen. Otago, welches im Jahre 1858 eine Bevölkerung von 6944 Seelen zählte, hatte im Jahre 1861 bereits 28,983; Auckland besaß im Jahre 1858 schon 18,177, im Jahre 1861 aber 24,420 europäische Bewohner; Canterbury war von 8967 Personen im Jahre 1858 auf 16,040 im Jahre 1861 gewachsen, Nelson von 9272 auf 12,251. Nur Taranaki sank in Folge des unglücklichen Kampfes in dieser Provinz, und zeigte im Jahre 1861 nur 2044 Bewohner gegen 2650 im Jahre 1858.

Während so die Bevölkerung wuchs, haben sich die häuslichen Einrichtungen in gleichem Maße. Im Jahre 1858 besaß Neu-Seeland 12,812 Häuser; aber im Jahre 1861 hatten sich diese bereits auf 22,377 gehoben. In der dadurch gegebenen Nachfrage nach Arbeit und in den dazu nothwendigen Geldmitteln lag eine sichere Bürgschaft des Gedeihens für die Eingewanderten. Am klarsten aber ergeben sich die Fortschritte der Kolonie, wenn man die Zunahme der ackerbaulichen Cultur ins Auge faßt. Das im December 1862 von der Regierung ausgegebene Blaubuch weist auf Seite 49 nach, wie viel Acker Landes im Besitze von Europäern nach dem Census von 1861 eingefriedigt (gesenzt) und bestellt waren. Es waren nämlich eingefriedigt 409,763 Acker, bestellt 226,621 Acker. Von den letztern kamen 29,547 Acker auf Weizen, 3457 auf Gerste, 15,876 auf Hafer, 769 auf Mais, 7292 auf Kartoffeln, 159,062 auf Gras; 5868 Acker waren Garten- und Baumland, 5748 anderweitig bestellt. Vergleicht man diese Resultate mit der Lage der Dinge mit der in den Jahren 1851 und 1858, so ergibt sich Folgendes:

	1851	1858	1861
Eingefriedigt waren	30,471	235,561	409,473 Acker
bestellt waren	29,104	141,008	226,500 „

Man ersieht aus diesen Zusammenstellungen, daß das wachsende Gedeihen des Landes das natürliche Resultat eines gesunden Kolonisationssystems ist. Jeder eingefriedigte und bestellte Acker repräsentirt eine bedeutende Geldsumme. Bestimmte man danach das jährlich zunehmende Vermögen der Kolonie, so würde sich das Resultat ergeben, daß hierdurch das Verhältniß zwischen Einfuhr und Ausfuhr vollkommen ausgewogen wird, durch welches sonst selbst manche Kolonisten in einen gefährlichen Schrecken versetzt werden. Wenn erst das Werk der Einfriedigung und Bestellung bis zu einem gewissen Grade gediehen ist, was in nicht ferner Zeit geschehen sein wird, erst dann werden die ackerbauenden Classen ihre Arbeit und ihr Capital auf die Erzeugung von Exportartikeln verwenden und durch die Producte des Feldbaues und der Viehzucht einen Ueberschuß der Ausfuhr erzielen können. Bis dahin aber wird der Werth der Kornausfuhr, wenigstens aus der nördlichen Insel, in keinem Verhältnisse stehen zu der Differenz zwischen dem Werthe der Import- und Exportartikel.

Was nun die einzelnen Provinzen betrifft, so ergeben sich für den Fortschritt folgende Resultate:

	1851	1858	1861
Auckland friedigte ein	6720	90,468	112,318 Acker.
Wellington (mit Einschluß von Hawkesbay im Jahre 1851)	5912	40,843	56,611 „
Nelson (mit Einschluß von Marlborough im Jahre 1851)	9365	45,337	37,229 „
Canterbury	2520	22,926	72,937 „
Otago und Southland	1974	19,066	48,205 „

Die scheinbare Abnahme des verhältnißmäßigen Wachsthums in den Provinzen Nelson und Wellington erklärt sich durch die Thatsache, daß die Ausführung der Acte hinsichtlich der neu zu errichtenden Provinzen jenen beiden Districten große Strecken Landes nahm, aus denen die neuen Provinzen Hawke's Bay und Marlborough geschaffen wurden. Denn im Ganzen ist der Fortschritt aller Provinzen hinsichtlich der ackerbaulichen Cultur vollkommen gleichmäßig gewesen. Die höchste Zahl eingefriedigter Acker zeigt Auckland, während Canterbury für die Jahre 1858 bis 1861 verhältnißmäßig den größten Aufschwung nahm. Nur Taranaki bildet, aus dem genannten Grunde, eine Ausnahme von diesen Erscheinungen. Es waren dort 3,978 Acker im Jahre 1851, 12,706 im Jahre 1858, im Jahre 1861 dagegen nur 9858 Acker eingefriedigt.

Sieht man auf die Zahl der bestellten Acker, so steht Auckland entschieden an der Spitze der übrigen Provinzen. Im Jahre 1858 waren dort 13,125 Acker bestellt, während in demselben Jahre in den andern Provinzen bestellt waren: in Taranaki 3759, in Wellington 4896, in Nelson 5542, in Canterbury 802, in Otago 1015. Und bis zur gegenwärtigen Zeit nimmt Auckland, trotz der vielen Hinternisse, mit denen die Colonisten zu kämpfen gehabt haben, immer noch eine hervorragende Stellung ein, jedoch mit Ausnahme von Canterbury und Otago, besonders jedoch von Canterbury, welches vorzugsweise ein Land des Ackerbaues und der Viehzucht ist. Im Jahre 1861 war in den einzelnen

Digitized by Google

Provinzen folgende Zahl von Ackern bestellt: in Auckland 75,915, in Taranaki 10,153, in Wellington 55,313, in Hawke's Bay 5844, in Nelson 22,934, in Marlborough 3162, in Canterbury 32,807, in Otago und Southland 20,346. Man darf jedoch dabei nicht außer Acht lassen, daß die Ansiedler in Auckland jeden Acker, den sie bestellen, von schwerem, stämmigem Holze, von Unterholz, Strauchwerk oder Farrn zu klären und dann erst den nackten Boden in grüne Wiesen und fruchtbare Felder umzuwandeln hatten. In den südlichen Provinzen sind die Natur freundlicher und nachsichtiger gegen die Ansiedler, und aus diesem Grunde repräsentirt das in Auckland geklärte, eingefriedigte und bestellte Areal verhältnißmäßig einen weit größern Gelowerth als in den andern Provinzen.

(Schluß folgt.)

Brasilien.

(v. K.-Monats-Bericht für April.)

Rio Grande do Sul, 29. April. Die Streitfrage Brasiliens mit England kann angenscheinlich zu keiner friedlichen Lösung gelangen; denn die englische Regierung, wenngleich gegen die öffentliche Meinung, die sich in der Presse wie in den Kammern der gerechten Sache Brasiliens äußerordentlich günstig zeigt, hat nicht nur die Zahlung der Brasilien mit Gewalt entpressten Summe unter Protest von brasilischer Seite angenommen, sondern weigert sich auch entschieden, dem Kaiserreiche die geforderte Genugthuung für die Verletzung seiner Territorialrechte zu geben, sowie die Entschädigungssumme für den durch die Wegnahme brasilischer Kauffahrteischiffe verursachten Schaden zu zahlen*). Die kaiserliche Regierung besteht mit Festigkeit auf ihrem Rechte und fährt fort mit großen Rüstungen zur Vertheidigung des Landes, da sie fest entschlossen ist, im Falle der Weigerung Seitens Englands, welche unzweifelhaft ist, dem englischen Gesandten seine Pässe zu geben. Damit will ich nicht sagen, daß ein Krieg zwischen England und Brasilien möglich sei; denn England ist in Bezug auf Landtruppen zu schwach, um an eine Invasion Brasiliens zu denken, und dieses wieder zu mittellos, um sich in einen Seekrieg mit der „Königin der Meere" verwickeln zu können. Demzufolge wird das Ende der ganzen Sache sich auf einen gänzlichen Abbruch der Beziehungen zwischen beiden Ländern und auf die Vertheidigung Brasiliens im Falle eines Angriffs, der nicht wahrscheinlich ist, beschränken. Dem englischen Handel hat der Graf Russel einen schlimmen Streich gespielt, denn Brasilien war bisher für die Ausfuhr Englands der dritt bedeutendste Abnehmer, und das fünfte in der Reihe der dahin importirenden Länder. Brasilien verliert nichts dabei, denn die Rückzahlung der englischen Capitalien, die in unsern großen Unternehmungen eine starke Rolle spielen, wird mit Leichtigkeit durch andere europäische Fonds gedeckt werden, da der Credit Brasiliens, nicht nur seiner großen Hülfsmittel halber, sondern auch wegen seiner sprichwörtlichen Rechtschaffenheit bedeutend ist, daß die brasilischen Papiere, trotz der gegenwärtigen Verwickelungen an der Londoner Börse noch nicht gefallen und in Paris sogar gestiegen sind. Der Nachtheil dieser ganzen Verwickelung ist für England; Brasilien gewinnt dabei, denn es wird dann endlich die englische Vormundschaft los, die hart genug auf ihm gelastet hat, wie die Bill Aberdeen es klar beweist. Den größten Vortheil wird jedoch jedenfalls Deutschland daraus ziehen; denn der deutsche Handel, der gegenwärtig bereits stark vertreten ist, wird ganz in die Stelle des englischen treten, und Brasilien wird zweifelsohne der erste Absatzmarkt deutscher Waaren werden, sowie der deutsche Handel bei weitem die hervorragendste Rolle in Brasilien spielen wird. Diese Verhältnisse werden natürlich günstig auf die Kolonisation einwirken und derselben bedeutend unter die Arme greifen.

Ueber Kolonisations-Angelegenheiten kann ich diesmal nur wenig berichten.

Die Provinzial-Versammlung trat am 3. März zusammen, hatte jedoch erst am 15. die nothwendige Stimmenzahl. Die Discussion hat sich bis heute fast nur um die kirchlichen Angelegenheiten der Provinz gedreht, da der größte Theil der Deputirten die ultramontane Richtung des Bischofs angegriffen und die Mißbräuche, die er gerügten, hart gerügt hat. Die Ausweisung der Jesuiten aus der Provinz wird allgemein verlangt und binnet jedenfalls Statt, und die Profelytenmacherei des Bischofs, der in allen Protestanten katholische Neophyten sucht, wird ein schnelles Ende nehmen, da ihm die gesetzgebende Gewalt die Flügel beschneidet. Die Prosecte des vorigen Jahres in Bezug auf protestantische Pfarrstellen und öffentliche Schulen in den Kolonien sind noch nicht zur zweiten Discussion gekommen, was jedoch bald geschehen wird, und dann kann ihnen der Präsident seine Sanction nicht mehr verweigern, trotz der Bestrebungen des Herrn Bischofs. Der Deputirte Dr. Gaspar Silveira Martins hat in einer der letzten Sitzungen einen bedeutenden Schritt gethan, indem er von der Provinzialregierung Informationen über die Art verlangte, wie der zwischen der Provinz und Steinmann u. Co. in Antwerpen bestehende Contract von diesen Herren erfüllt worden ist. Nun, diese Informationen können nicht sehr vortheilhaft lauten. Wie überhaupt der ganze Contract der Provinz nachtheilig und für die Sache der Kolonisation gefährlich ist, so ist namentlich jener, daß die Provinzialkammer den Contract aufheben wird. Damit würde dem Besten der Kolonien wesentlich gedient sein, da die von Steinmann übersandten Kolonisten die schlechtesten sind, die bisher herübergekommen sind; auch beklagen sich alle über schlechte Behandlung an Bord der Antwerpner Schiffe. Im nächsten Monat werde ich ein Liefern der „Allg. Ausw.-Ztng." Näheres über den Ausgang dieser Debatten mittheilen können.

Auf den Kolonien der Provinz Rio Grande ist nichts Neues vorgefallen, in Santa Catharina jedoch wurde die Provinzialkolonie Brusque am Itajahy von wilden Indianern angefallen. Die Indianer, von Desertoren des brasilianischen Heeres geführt, kamen in dem Theile der Kolonie zum Vorscheine, der Aguas Claras heißt, wurden aber von den Kolonisten unter Leitung des Kolonie-Directors Baron von Schonburg zurückgeschlagen, wobei viele Indianer und von Seiten der Kolonisten ein Brasilianer und zwei Deutsche das Leben verloren. Der Polizeichef der Provinz ging sogleich mit einem starken Detachement zur Verfolgung der Wilden ab, die sich wieder in ihre Wälder warfen. In derselben Provinz erhoben sich im vorigen Monate die Kolonisten von Santa Isabel gegen ihren Director und nur die Intervention des Polizeichefs machte der kleinen Revolution ein Ende, die übrigens mit der Entlassung des resp. Directors schloß.

Die wissenschaftliche Commission, welche den Uruguay auf Befehl der Regierung untersucht, hat Mittel gefunden, diesen Fluß bis Sto Borja schiffbar zu machen, wodurch der Plan der Kolonisation der großen devoluten Länderstrecken vom Uruguay bis zur Serra Geraes neue Kraft gewinnt und gewiß bald zu Werk gesetzt werden wird. Jene Gegenden sind die reichsten und fruchtbarsten der Provinz und bieten der Kolonisation eine großartige Zukunft dar. Dort kann nun wirklich ein „junges Deutschland" erblühen, in jenen vielen Hunderten von Meilen fruchtbarn Landes, wo neben dem Weizen, dem Roggen und dem Mais das Zuckerrohr, der Tabak, die Baumwolle und der Reis gedeihen, und die, von schiffbaren Flüssen durchschnitten, sich an den mächtigen Uruguay lehnen und von großen Strecken riesigen Urwaldes bedeckt sind. Das sind nicht die holzlosen, wasserarmen und unfruchtbaren Felder der Republik Uruguay, noch die Pampas von Buenos Ayres. Andern Orts werde ich ausführlich auf diesen Gegenstand zurückkommen, der für die Zukunft der Kolonisation von größter Wichtigkeit ist.

Die Preise des Porto Alegrenser Marktes sind noch dieselben, die ich in meinem vorigen Berichte ermähnte.

In diesem Jahre haben mehr denn fünfhundert Ackerbauer der Provinz den von der Regierung ausgesetzten Preis von 1000 Dollars für eine Weizenernte von mehr als hundert Scheffeln erhalten, und der Weizenbau wird nun wieder sehr lebhaft in dieser Provinz, die ehemals die Getreide-Kammer von ganz Brasilien war. Nächstens mehr.

Wilder Gerstäcker's

Warnung vor der Auswanderung nach Australien

ist von Dr. J. Dubee, „der Australien nicht mit den Augen des Touristen gesehen, sondern als langjähriger Kolonist bewohnt hat, in dem „neuen Hamburg" in einer Weise renommirt worden, welche volle Beachtung verdient. Dr. Dubee sucht zu beweisen, daß Gerstäcker trotz seiner wohlmeinenden Absicht doch hier sein Ziel vollständig überschieße, weil ihm die zur Beurtheilung der gegenwärtigen australischen Verhältnisse erforderliche Sachkenntniß fehle. „Wenn," heißt es dort, „Herr Gerstäcker u. A. sagt: „Australien ist auch kein Ziel für unsere deutschen Auswanderer, denen besonders daran liegt, sich mit geringen Mitteln ein kleines Besitzthum zu gründen. Das billigste Land beer, was von der Regierung abgegeben wird, kostet 1 £ oder 7 Thlr. und für den Preis sind nur große Strecken zu haben," — so vergißt er vor allen Dingen, daß Australien seit der Zeit seiner Anwesenheit daselbst nicht fortwährend auf demselben Fleck stehen geblieben ist, sondern, während er die Welt in andern Himmelsgegenden durchstreifte, sich erlaubt hat vorwärts zu schreiten. Er vergißt, daß die Kritik aus der Perspective von Reminiscenzen für die Gegenwart nur einen sehr bedingten Werth hat und nothwendigerweise schief werden muß, wenn sie Thatsachen ignorirt, die eine vollkommene Umwälzung in sich schließen. Er vergißt endlich, daß Australien jetzt nur noch ein geographischer Begriff ist, nicht aber ein staatlich-politischer, dessen einzelne Theile überall denselben Bedingungen und daher auch derselben Beurtheilung unterliegen. Aus der Art, wie Gerstäcker den oben angeführten Satz auf Australien in Bausch und Bogen bezieht, müssen wir in der That schließen, daß er von der innern Revolution — denn man kann sie als solche bezeichnen — die sich in einem Theile Australiens, New-South-Wales, in dem letzten Jahrzehnt vollzogen, die zu der selbstständigen Constituirung der nördlichen Theile unter dem Namen Queensland zu dem Sturze der Herrschaft der Squatter-Aristokratie in A.-S.-Wales, zu der Emancation einer ganz neuen Landesgesetzgebung geführt hat, nichts weiß, und doch kann man ohne die Kenntniß dieser Facta

*) Der Schiedsspruch des Königs der Belgier ist in den letzten Tagen erfolgt: er lautet durchaus zu Gunsten Brasiliens. D. Red.

auch nicht das oberflächlichste Urtheil über das jetzige Australien, resp. über die Auswanderung dahin stellen." Dr. Dubee geht dann daran, die seit einigen Jahren in Australien vollzogenen Veränderungen, welche Gerstäcker nicht einmal zu kennen scheine, näher zu charakterisiren. „In Neu-Süd-Wales dominirte bis 1859—60 die sogenannte Squatter-Aristokratie, eine privilegirte Classe von großen Herdenbesitzern, die auf Grund von Bestimmungen in Bezug auf Erwerb von Land, welche in ihrem ausschließlichen Interesse entworfen waren, es bisher vermocht hatten, den kleinen Ansiedler von ihren ausgedehnten, aber nur gepachteten Territorien fern zu halten. Wenn sich heute Jeder, der Kapitalvermögen unter günstige Verhältniß die Production dieses Hauptstaples in der ganzen Kolonie auch zu einer kaum geahnten Höhe emporgeschwungen hatte, so war es doch andererseits nicht zu bestreiten, daß mit der Beibehaltung dieses Systems die Kolonie nie die unterste aller Kulturstufen, diejenige der bloßen Pastoral-Entwickelung, überschreiten konnte. Sie blieb — und das war das oft ausgesprochene Ideal der Squatter — eine einzige große Schafshürde, mit einer kleinen Anzahl reicher Herdenbesitzer, einer größeren mittelleser Tagelöhner und Schäfer, denen der Eigenerwerb des Landes unmöglich gemacht war, und einer stets wachsenden Ziffer von Wollschafen, welche man der immer steigenden Consumtionsfähigkeit der englischen Märkte zuführen konnte. Gegen diese Aussicht, gegen diese Tendenzen hatte sich naturgemäß mit der, wenn auch langsam, doch stetig zunehmenden Einwanderung von kleinen Leuten, eine Agitation gebildet, die sich auf das radikalste Auskunftsmittel, die sog. free selection, die vollkommen freie Auswahl des Landes für jeden Einwanderer warf. Die unsichwer voraus zu berechnenden Folgen dieses neuen Princips eröffneten eine zu bedrohliche Perspective für die Squatter, als daß dieselben nicht Alles, was in ihren Kräften stand, hätten aufbieten sollen, um diesen Schlag abzuwehren; — als sie Ausschreien in der Bezeichnung in Neu-Süd-Wales schlimm und schimmer wurden, als mit jeder neuen Wahl für das in Sydney tagende Parlament die Squatter-Partei ihre Sitze zusammenschmelzen und ihre Gegner auf denselben Platz nehmen sah, trennte sich der nördliche, dem Squatter-Einflusse noch überwiegend unterworfene Theil von Neu-Süd-Wales unter dem Namen Queensland von dem Reste und constituirte sich selbstständig. Diese neue Kolonie ist also von dem free selections-Princip in seinem uneingeschränkten Sinn nicht mitbetroffen worden. Wozu hat nun dieses letztere Princip in N. S. Wales geführt und welches ist der Charakter der neuen Landregulation, womit es dadurch bewirkten Aufschwunges? Das letztere darüber ausgesprochene einige drastische Bemerkungen eines seit 13 Jahren in Australien angesiedelten Deutschen setzen, die sich gerade auf diesen Punkt beziehen. „Durch das seit einem Jahre ungefähr in Kraft getretene Gesetz der „free selection" ist ein wichtiges Element ins Leben gerufen worden, das anfangt seinen Einfluß überall geltend zu machen. Unter dem alten Regime hatte, wie Du weißt, der Ankauf von Land große Schwierigkeiten. Der billigste Preis von 1 £ per Acker war fast unerschwinglich für kleine Capitalisten, während auf der andern Seite der solector, da er sein gewähltes und vermessenes Stück Land nur durch Meistbot von öffentlichen Versteigerung erhalten konnte, aller Mitbewerbung (competition) schutzlos preisgegeben war. Die neuen Landregulationen haben den ganzen Flächeninhalt der Kolonie, mit Ausnahme des von der Regierung reservirten Landes für Städte und andere öffentliche Zwecke, der free selection geöffnet. Der free selector sucht sich nach seinem Geschmacke ein Stück Land aus und läßt es beim nächsten Landmesser vermessen. Er behält, nachdem dieß geschehen ist, ohne weitere Schwierigkeit das Land für den Preis von 20 s. pr. Acker. Nach Abzug von 10 Proc., die sogleich erlegt werden müssen, bleibt der Rest — wenn er es wünscht — in 3 Jahre zinsfrei und von da an für einen mäßigen Zins, ich glaube 5 Proc., auf dem Eigenthume stehen. Um der Monopolisation reicher Capitalisten entgegenzuarbeiten, darf das so erworbene Land nicht eine gewisse Quantität, ich glaube 300 Acker, überschreiten. Durch diese Einrichtung wird der Emigrant, der nur geringe Mittel hat, in den Stand gesetzt, auf der Stelle seine Landbauoperationen unabhindert anzufangen und in den Gegenden, welche in der Nähe der großen Märkte und im Bereiche der Eisenbahnen liegen, hat die free selection eine ungeheuren Aufschwung genommen. Ganz neue Ansiedelungen sind wie Pilze an Plätzen aufgeschossen, wo bisher tiefer Busch und dichter Urwald war. Auf der andern Seite hat die weite Ausdehnung, welche diese Landregulationen auch in den Distrikten der Stationshalter bekamen, diese letzteren ruinirt. Da nicht die mindeste Verckerung getroffen war, die Stationshalter gegen die hereinbrechende Flut der free selection zu schützen, so sieh mit der verhältnißmäßigen Sicherheit auch der Werth der Stationen bedeutend. Als Antwort und natürliche Folge der Entwerthung von Stationen folgt ein Exodus der N. S. W. Squatters nach Queensland, wie schon einige Jahre früher von Victoria nach jener nördlichen Kolonie 2c." So viel davon. Ich glaube, es wird dieß hinreichen, um Herrn G. zu beweisen, daß seine Befürchtung, der kleine Ansiedler könne zu keinem eigenen Besitzthume in Australien kommen, eine beinahe verspindflusliche zu nennen ist, wenigstens bezieht sie sich auf eine Periode, wo die hochgehende Fluth einer unieren Umwälzung die sündhaften alten Landbestimmungen noch nicht weggeschwemmt hatte. Was Hrn. G.'s „einsamen Busch" betrifft, in dem er, die Frau des deutschen Arbeiters, Schäfers 2c. mit den Kindern „verzweifeln" läßt, so ist die einfache, aller Uebertreibung entkleidete Thatsache die, daß der „Busch" ein menschenleerer und deshalb nichts weniger als liebenswürdiger Aufenthalt ist, der den Neueingewanderten manchmal recht schwer fällt, der indessen meines Wissens noch nie Jemanden, der überhaupt seiner fünf Sinne mächtig war, zum Verzweifeln Anlaß gegeben hat. Gesundes Klima, reichlicher Verdienst, das Aufhören aller Brodsorgen für Jeden, der nicht geradezu arbeitsscheu ist, die sehr erleichterte Aussicht auf Unabhängigkeit, sind drei Factoren, deren thatsächliche Existenz nicht zu bestreiten ist, die noch jeden Einwanderer, der solche und nicht phantastischen Ansprüche mit in das Leben seiner Wahl bringt, bald mit Australien (the land of plenty, „das Land des Ueberflusses," wie der Irländer es so bezeichnend nennt) ausjöhnen werden. Es ist geradezu haarsträubend, wenn Hr. G. ohne Weiteres von jedem deutschen Arbeiter, Schäfer, Hüttenwächter 2c. in Australien sagt, er wird sich elend und unglücklich fühlen und die Stunde segnen, wo er jenen Ort wieder verlassen kann.' Mit meinen persönlichen Erfahrungen stimmt dieß nicht, auch nicht in einem einzigen Falle, überein und mich dünkt, es bedarf nur eines Grans von Nachdenken, um sich zu überzeugen, daß dem auch nicht so sein kann. Denn wohl zeichnet gerade den deutschen Einwanderer vor so vielen aus und macht ihn gelucht in den verschiedensten Welttheilen? Es ist neben seiner Arbeitsamkeit, Nüchternheit und Tüchtigkeit gerade die Fähigkeit, sich den localen Verhältnissen anzupassen, und der mäßige Sinn, der keine überschraubten Ansprüche erhebt. Es ist kein Kleines für einen armen Mann mit Familie, daß er zum ersten Male in seinem Leben erfährt, daß seine Familie für ihn auch in materiellem Sinne ein Segen ist, wie es buchstäblich in Australien und gerade in den Stellungen, die nach Hrn. G. zu urtheilen so verzweiflungsvoll sind, der Fall ist, weil dort auch die geringste Arbeitskraft werthvoll ist und auch verdienen hilft. Ich habe beispielsweise Familien, aus 3—4 Köpfen bestehend, gekannt, die 80 £ (500 Thlr.) an Lohn und eine dreifache sogenannte Ration, d. h. 30 Pfd. Fleisch, 30 Pfd. Mehl wöchentlich nebst entsprechendem Thee und Zucker bezogen. Ich glaube auch nicht, daß es zum Verzweifeln angethan ist, wenn ein solcher Mann, unter dem Schutze einer humanen Regierung lebend, befreit von dem Drucke europäischer Steuer- und Militärsystems, von Jahr zu Jahr sein Besitzthum wachsen und in gedeihlicher Weise sich fortentwickeln sieht, wie ich es tausendfach bei australischen Deutschen gesehen habe. Diese Leute widergegen Hrn. G.'s Befürchtungen am besten und praktischsten dadurch, daß sie ihre Sympathie vielfältig dazu verwenden, ihre zurückgebliebenen Verwandten zu sich herüberkommen zu lassen. Was sich allenfalls gegen eine Ueberfiedelung von Deutschen nach Australien sagen läßt, das gehört auf ein anderes Blatt, das voll zu schreiben mich hier zu weit führen würde. Die von Hrn. G. gemachten Einwendungen beruhen aber auf so unrichtigen Voraussetzungen und sind so grundlos, daß ihretwegen Niemand, den einmal die Wanderlust ergriffen hat, den Muth verlieren möge, sein Heil auf dem großen Continente der Südsee zu versuchen."

Bremen, 24. Juni. In neuester Zeit haben zwei Dampfer der Postdampfschiffs-Linie des Nordeentschen Lloyd die schnellsten Reisen von und nach Newyork zurückgelegt, welche je von deutschen Dampfern gemacht wurden, nämlich der D. „Hansa," Capt. H. J. von Santen, welcher die Reise von Newyork (Abgang 6. Juni) nach Southampton in 10 Tagen 4 Stunden oder nach Abzug von durch Nebel verursachten Aufenthalts in 9 Tagen 23½ Stunden, und der D. „America," Capt. H. Wessels (erste Reise dieses neuen Schiffes), welcher die Reise von Southampton (Abgang 27. Mai) nach Newyork in 10 Tagen 12 Stunden zurückgte.

Marienburg, 10. Juni. Auch in diesem Jahre wandern wieder 10 mennonitische Familien aus dem großen Werder nach Rußland, und zwar in bei Samara liegende Kolonien. Es würde eine noch größere Anzahl sich ihnen angeschlossen haben, wenn nicht immer nur eine bestimmte Anzahl von Pässen durch die russische Krone ertheilt würde. Uebrigens nehmen die diesjährigen Auswanderer eine bedeutende Menge von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen mit, die zur See von Danzig bis Petersburg, von da per Eisenbahn per Kahn, theils per Dampf nach den bestimmungsort abgehen. Der Grund ist in dem den Mennoniten immerwehrenden Wanderstriebe zu suchen; und haben erst einige Familien diesem Triebe nachgegeben, dann dauert es nicht lange Zeit, bis die anfangs noch zurückbleibenden allmälich folgen, da sie fast sämmtlich unter sich verwandt sind und ein Kreis dem andern bald nachzieht. Hierzu kommt wol auch die Aussicht auf leichtern und größern Erwerb.

Bordeaux, 26. Juni. In Ausführung des Gesetzes vom 11. Sept. 1861 über die akatholischen Ehen ist unterm 17. April d. J. ein kaiserl. preußisches Decret erschienen, betreffend die Registrirung der Ehen, Geburten und Sterbefälle solcher Personen, welche einem von der Staatsreligion verschiedenen Bekenntnisse angehören. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Decretes sind folgende: Den der Nothwendigkeit der Registrirung enthunden sind alle außerhalb Brasiliens und ebenso alle vor Publication des Gesetzes vom 11. Sept. 1861 innerhalb des Reiches geschlossenen akatholischen Ehen und wird die bürgerliche Rechtskraft der ersteren durch beweiskräftige Documente oder ihren dem Ritus und den Gesetzen des be-

treffenden Bekenntnisses gemäß erfolgten Abschluß, die Rechtskraft der letztern aber durch Bescheinigungen der betreffenden Geistlichen festgestellt. Dagegen wird die bürgerliche Rechtskraft einer innerhalb des Reichs und nach Publikation des Gesetzes vom 11. Sept. 1861 geschlossenen akatholischen Ehe bedingt, wie einerseits durch den Vollzug der kirchlichen Trauung in Gemäßheit der Vorschriften des bezüglichen Glaubensbekenntnisses und durch einen zur Vornahme bürgerlich rechtskräftiger Acte befugten Geistlichen, so andererseits durch die Registrirung. Eine legal geschlossene und als solche nachgewiesene Ehe kann auf Grund solcher Ehehinderniße, welche die Nullität nach sich ziehen, nur durch competentes richterliches Erkenntniß wieder annullirt werden. Der competente Richter ist der bürgerliche Richter des betreffenden Gerichtssprengels. Die Nullität wird im Wege des ordentlichen Processes erörtert und für diesen der angefochtenen Ehe unter Strafe der Nichtigkeit des ganzen Verfahrens ein von dem Richter ernannter und beeidigter Curator zum Vertheidiger bestellt. Maßgebend für den erkennenden Richter sind dabei die bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Sept. 1861, sowie des gegenwärtigen Ausführungsdecrets und die Vorschriften und Gebräuche des betreffenden Religionsbekenntnisses, so weit sie mit jenen Gesetze und diesem Decrete nicht in Widerspruch stehen. Von dem Erkenntnisse des ersten Richters findet eine Appellation an das Appellationsgericht Statt, zu welchem der bezügliche Sprengel gehört. Auch dieses bestellt der angefochtenen Ehe einen besondern Curator zum Vertheidiger und hört zugleich den Procurator der Krone. Von dem Spruche des Appellationsgerichts steht es den Parteien, dem Curator und dem Kron-Curator zu, noch die Revisions-Instanz zu bescheiten. Auf die Nullität einer Ehe kann, wenn nach des Ehebündniß ein nach dem canonischen Rechte öffentlichen oder heimlichen ist, geklagt werden von jenen der Ehegatten, von jedem, der bei Schließung der Ehe ein Interesse an der Nichtigkeitserklärung derselben hatte, und vom öffentlichen Ankläger des Sprengels. Dagegen steht die Nullitätsklage nur den Gatten oder ihren nothwendigen Vertretern zu, falls es sich um ein privates oder unbedingtes Ehehinderniß handelt, und ausschließlich den betreffenden Ehegatten, falls die Ehe wegen mangelnder oder erschlichener oder erzwungener Zustimmung besselben angefochten wird. Es erlischt in beiden Fällen das Klagerecht jedoch mit dem Ablaufe des dritten Jahres vom Schlusse der Ehe an, und nur im letzten Falle kann diese Frist, wenn der betr. Ehegatte noch nicht majorenn war, soweit verlängert werden, daß ihm das Klagerecht bis zum Ablaufe eines Jahres nach eingetretener Majorennität verbleibt. Die Dispensation von Ehehindernissen, so weit solche nach canonischem Rechte statthaft, ist für die Reichshauptstadt Rio de Janeiro Sache des Ministers des Innern, für die Provinzen Sache der Provinzialpräsidenten, und sind dabei die Gebräuche und Vorschriften der betr. Religionen, soweit sie sich mit den Normen der katholischen Ehe in Einklang bringen lassen, zu berücksichtigen. Der erlangte Dispens sichert auch einer bereits vorher eingegangenen Ehe die volle Unantastbarkeit ihrer Rechtskraft. Die weiteren Bestimmungen des Decrets behandeln die Anlegung, Führung und Aufbewahrung der bezüglichen Ehe-, Geburts- und Taufregister, so wie die Anfertigung und Verabfolgung der auf Grund derselben zu ertheilenden Certificate und bieten in ihren Details kein allgemeines Interesse. Zum Schlusse folgen dann Festsetzungen, welche die an die ordnungsmäßige Regitrirung ihrer Ernennung oder Erwahlung bei der competenten Behörde geknüpfte Befugniß der akatholischen Geistlichen zur Vornahme bürgerlich rechtskräftiger Acte, die von ihnen vorzunehmenden Aufgebote ꝛc. betreffen.

Southampton, 1. Juli. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „America," Cpt. H. Wessels, welches Newyork am 20. Juni verlassen hatte, ist heute 5 Uhr Morgens nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 10 Tagen 5 Stunden wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat um 7 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der neuesten Post 500 Lons Kohlen, 170 Postsäcke und für 110,000 Dollars Contanten.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 12. Juni. „Schiller," Bohr, welcher am 9. von Hamburg angekommen sein sollte, ist noch nicht eingetroffen.

Nächstfällige DD.:		von
America v. Wliegsom	20. Juni	Newyork
Nova Scotion —	—	Quebec
Parana —	9. Juni	Rio Jan.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, „Vompr"		**nach**
Br. Schoonerbrig **Hermes,** Cpt. Blockert		Venezuela
Br. Bark **Laura,** vpt. Bihlsen (15. Juli)		Newyork
D. **Amerika** (18. Juli)		Newyork
Br. Bark **Columbus,** Cpt. Gerdes (25.)		Newyork
D. **Bremen** (1. Aug.)		Newyork
Br. Schiff **Republik,** Cpt. Schmidt		Newyork
Br. Bark **Aura,** Cpt. Lauer		Baltimore
D. **Newyork** (15. Aug.)		Newyork
Hamburg, „Vompr"		**nach**
Dan. **Aar,** vpt. Beic	(direct)	Buenos Ayres
Hmb. **Cäsar u. Anjosie,** Simonsen Montev. u. B. A.		
Hmb. Bugg **Wilhelmine,** Cpt. Breckwoldt		Venezuela
Hmb. Bark **Uechtica,** Cpt. Hooge		Valparaiso
Dan. **Georgine,** Cpt. Buchwalt		Buenos Ayres
Hmb. **Schoonerbrig Pallas,** Cpt. Hoop		Santos
Holl. **Helena,** Cpt. Pybes	Rio Grande do Sul	
Br. Schoonebr. **Orinoco,** Cpt. Gorreis		San Jose de Guatemala
Hmb. Bark **Vroast,** Petersen	Wellington u. Auckland	
D. **Harmonia** (11.)		Newyork
Hmb. **PS. Franklin,** Cpt. Brick (15.)		Quebec*)

*) Von hier durchgehende Expedition.

Hmb. **PS.** Denny, Vpt. Meyer		Newyork
Hmb. **PS** Sit Rob. Peel, Cpt. Jörgensen		Newyork
Br. Schiff Ocean, Cpt. Jaburg		Quebec
Hmb. **Thetis,** Cpt. Hoff (25.)	Rio Janeiro	
D. **Sarema**		Newyork
Hmb. **PS John Bertram,** Johansjee (1. Aug.)		N.-Y.
Hmb. Bark **Mercedes,** Cpt. Aug.		Valparaiso
Hamburg, 6. August		**nach**
D. **Bavaria**		Newyork
Hmb. Bark **Susanne Godefroy** Morel. Bay u. Sydney		
D. **Germania** (22.)		Newyork
Hmb. **PS Pring Albert,** Cpt. Plog (1. Sept.) „		
Hmb. Bark **Helene,** Cpt. Waller Baldivia u. Talpar.		
D. **Teutonia** (5.)		Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 11. Juni		**von**
Adolphine, Meyerdircks		Liverpool
Duisburg, 25. Juni		**nach**
D. Navarre		Brasilien
Bremerhaven, 29. Juni		**von**
Ernestine, Fterichs		Newyork
Cuxhaven, 28. Juni		**nach**
D. **Borussia** (mit 326 Pass.)		Newyork
Hemif, Hesse (28.)		Santos
27. Juni		**von**
D. **Hommonia;** Industrie, Bischoff (30.)		Newyork
Galena, Hepper		Porto Cabello
Hamburg, 27. Juni		**nach**
Johanna, Hubert		Venezuela
Lagunaya, 28. Mai		**von**
Maria, Schade		Hamburg
Liverpool, 25. Juni		**nach**
D. **Victoria**		Montreal
Copernicus (26.)		**von** Baltimore
London, 27. Juni		**nach**
Iris, Dierken		Baltimore
Newyork, 28. Juni		**von**
Olbert*), Deile		Bremen

*) nicht Albert, wie gemeldet.

Cyprej, Unruh (13.)		Antwerpen
America, Meyer (15.)		Bremen u. Cuxh
DD. Scotia u. Olympus		Liverpool
off Cape Race, 15. Juni		**von**
D. **United Kingdom**		Clyde
Southampton, 28. Juni		**von**
DD. Schonnen u. Borussia (30.)	Westind., Hamb.	
D. America (1. Juli)	10 Tage Newport	
St. Johns, 15. Juni		**von**
Jacobs Matthew, Niewen		Hamburg
Valparaiso, 8. Mai		**von**
Johanne Marie, Gustavus, Helene, Raschen (17.) N.-H.		

☞ Vergleg der Schiffsnachrichten im „Pilot" Nr. 27.

Zur Nachricht: Sendung vom 20. v. M. am 1. Juli eingekommen.

---

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Hammonia,** Capt.	**Schwensen,**	am **Sonnabend,** den **11ten Juli,**
"	**Saxonia,** "	**Trautmann,**	am **Sonnabend,** den **25ten Juli,**
"	**Bavaria,** "	**Meier,**	am **Sonnabend,** den **8ten August,**
"	**Germania,** "	**Ehlers,**	am **Sonnabend,** den **22ten August,**
"	**Teutonia,** "	**Taube,**	am **Sonnabend,** den **5ten September,**
"	**Borussia,** "	**Haack,**	am **Sonnabend,** den **19ten September.**

Erste Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Br. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach New-York am 15. Juli per Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 57, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Frobel** in Rudolstadt.

---

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H.	Wessels,	Sonnabend, 18. Juli.
BREMEN,	" G.	Meyer,	Sonnabend, 1. August.
NEWYORK,	" G.	Blenke,	Sonnabend, 15. August.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 2. 10 resp. ℒ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Frobel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863.

Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant.

Rudolstadt, 10. Juli. 1863. — № 28.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Halbjährlicher Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) in fremderen Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Thlr. c) ditto übereinsch. 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen oder gew. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgezeichnungen.

Inhalt. Neu-Seeland (Schluß): Statistik der Viehzucht, des Handels und Verkehrs, der Ausfuhr und Einfuhr, der Kolonieeinnahmen, der Verbrechen, der Unterrichtsanstalten und Sparkassen; Preise der Lebensmittel und Arbeitslöhne; Verhältniß der Geschlechter; Statistik des Jahres 1852. — Canada (Fortsetzung zu № 26): Ausgaben für das Klima und Abgaben von Ländereien, Kolonisationsstraßen. — London: Die Auswanderung junger Mädchen nach den Kolonien. — Newyork: Mangel an Arbeitskräften, hohe Arbeitslöhne; ein deutsches Hospital gegründet; wachsende Einwanderung. — Leavenworth: unglückliche Lage der Deutschen am Ottawa. — Buenos Ayres: gesteigerte Ueberschwemmung. — Rudolstadt: die Lage der Dinge in Uruguay. — Liverpool: ermäßigte Ueberfahrtspreise nach Newyork und Philadelphia. — Hamburg: Auswandererbeförderung im Monat Juni. — Antwerpen: Juni-Dampfschiffahrt. — Schiffsnachrichten.

Neu-Seeland.

(Schluß.)

Auch die Viehzucht zeigt einen gleichen Fortschritt. Die Zahl der Pferde 14,912 im Jahre 1858 war im Jahre 1861 auf 28,270 angewachsen; zählte das Hornvieh im Jahre 1858 schon 137,204, so ergab der Census von 1861 im Ganzen 193,150; im Jahre 1858 besaß die Kolonie 1,523,324, im Jahre 1861 aber 2,760,183 Schafe.

Aber die natürlichen Hülfsmittel und das Wachsthum Neu-Seeland's ergibt sich noch klarer aus der Zunahme des Handels und Verkehrs. Ein junges Land, welches in einem Jahre (1860 liefen 398, dagegen 1861 schon 596 Schiffe ein, während in jenem Jahre 396, in diesem 546 ausliefen) die Zahl der anlangenden Schiffe um 198 wachsen sieht, darf wol als in raschem Handelsfortschritte begriffen angesehen werden. Alle Inseln hängen hinsichtlich ihrer Subsistenz und ihres Reichthums weit mehr vom Handel und Verkehr ab als die Länder des Continents. Im Jahre 1861 besaß Neu-Seeland 252 Schiffe, 14 mehr als im vorhergehenden Jahre, und davon eigneten dem Hafen von Auckland 195. Der Werth der im Jahre 1861 eingeführten Güter betrug £ 2,493,811, d. h. £ 845,478 mehr als im Jahre 1860. Die Ausfuhr während desselben Zeitraumes belief sich im Jahre 1861 im Gesammtwerthe auf £ 1,370,247 gegen £ 588,953, ergab also einen Zuwachs von £ 781,294. Unter dieser bedeutenden Summe repräsentirt der Werth der Goldausfuhr £ 732,657, während derselbe in den Jahren 1857—1860 incl. nur £ 138,898 betrug, so daß der Ueberschuß des einzigen Jahres 1861 über alle genannten Jahre zusammen £ 613,759 betrug. Fast ebenso schnell und auffallend war die Zunahme des Wollhandels. Im Jahre 1861 belief sich der Werth der ausgeführten Wolle auf £ 523,728, im Jahre 1860 auf £ 444,392, im Jahre 1859 auf £ 339,779, und im Jahre 1853 auf £ 66,507.

Dieser Aufschwung des neuseeländischen Handels hat natürlich seine bedeutenden Rückwirkungen auf die Einnahmen der Kolonie geäußert. Diese betrugen im Jahre 1861 £ 691,464 gegen £ 464,739 im Jahre 1860, £ 149,820 im Jahre 1853; es ergibt sich demnach für 1861 ein Ueberschuß von £ 226,725 über 1860 und von £ 541,644 über 1853. Die Territorialeinnahmen stiegen auf £ 347,354, während die Totalsumme der gewöhnlichen Einnahmen, worin die Zölle eingeschlossen sind, £ 324,146 ergab; beide Zahlen gehen weit über die Einnahmen früherer Jahre hinaus. Die Zölle ergaben £ 260,863 im Jahre 1861 gegen £ 190,168 im Jahre 1860 für die Kolonialcasse.

Man könnte wol voraussetzen, daß in einer jungen und gebeihlichen Gesellschaft auch das Verbrechen zu einem ziemlich hohen Grade gestiegen sei, und doch ist dies keineswegs der Fall. Die soziale Statistik, welche nachweist ein wie großer Theil der Bevölkerung nicht ohne Schulkenntnisse ist, zeigt nicht minder, daß grobe Verbrechen verhältnißmäßig selten sind. Im Jahre 1861 wurden 3490 Personen geringerer Vergehen überwiesen; darunter 1669 der Trunkenheit. Nur 104 wurden schwerer Verbrechen überwiesen — ein Verhältniß, welches bei einer jungen Kolonie mit Goldfeldern ein verhältnißmäßig günstiges genannt werden muß.

Schulen, welche von der Regierung unterstützt werden, sowie Sonntagsschulen lieben der Jugend beider Geschlechter offen und scheinen, nach den officiellen Berichten, gut besetzt und besucht zu sein. Dazu mahnen sechs Sparcassen den Ansiedler zur Sparsamkeit; es sind in denselben £ 22,921 angelegt, und zwar von 1111 Europäern und 33 Maoris.

Die Preise der Lebensmittel sind meist denen von England gleich, während dagegen die Arbeit viel höhere Löhne erzielt und weit zuverlässiger auf beständige Verwendung rechnen kann. Und diese dauernde Nachfrage nach Arbeit wird sicherlich nicht abnehmen, so lange der Strom der Einwanderung in gleicher Höhe mit dem während des Jahres 1861 bleibt. In diesem Jahre nämlich kamen nicht weniger als 22,339 Einwanderer in Neu-Seeland an. Außer diesen Zuwachs vermehrte sich aber die Bevölkerung um 3441 Seelen, welche in dem genannten Jahre in Neu-Seeland selbst geboren wurden. Ein ferneres Beweis des Fortschrittes ergibt sich aus der Zahl der im Jahre 1861 geschlossenen Ehen, deren nicht weniger als 878 waren. In denselben Jahre zählten die Inseln 4989 heirathsfähige Frauen und 22,353 unverheirathete Männer über 16 Jahre, also nicht ganz eine Frau auf fünf Männer — ein allerdings arges Mißverhältniß, das aber zu dieser Höhe nur durch die plötzliche Strömung nach Otago einwanderner Goldgräber gehoben wurde. Im Ganzen ergab das Jahr 1861 die Summe von 44,399 unverheiratheten Personen männlichen und von 22,130 weiblichen Geschlechts, unter denen, wie gesagt, 22,853 Männer und 4989 Frauen über 16 Jahre zählten. Dagegen enthielt die Kolonie 15,789 verheirathete Personen männlichen und 13,828 weiblichen Geschlechts.

Eine noch stärkere Gewähr erhält das oben Gesagte durch die folgenden Auszüge aus dem „New-Zealander" vom 2. April 1863. Die dort gegebenen statistischen Notizen reichen bis zum Ende des Jahres 1862 und liefern einen vollgiltigen Beweis von den Hülfsmitteln und der Thatkraft der jungen Kolonie. Freilich kann man dabei nicht ohne Befürchtungen auf die enorme Zunahme der Einfuhr sehen. Nämlich £ 4,626,091 — der Werth der Einfuhr im Jahre 1862 — also eine Zunahme von £ 2,000,000 in einem einzigen Jahre, zeugen mehr von der Leichtigkeit der Märkte als von einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse, zumal wenn man damit die Ausfuhr desselben Jahres 1862 vergleicht, welche sich auf £ 2,493,811 belief. Die Schiffahrt führt in Neu-Seeland mehr ein, als das Land bezahlen kann, und die gewöhnlichen Folgen werden nicht ausbleiben. Diese Ueberbürdung der Märkte rief schon große Noth in Melbourne hervor, und es ist sehr zu hoffen, daß ähnliche Erscheinungen nicht ähnliche Folgen in Auckland und Otago hervorrufen mögen.

Nach dem von dem Commissär veröffentlichten Berichte über Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1862 belief sich die Zolleinnahme der Kolonie in dem genannten Jahre auf £ 399,272, was mit der Einnahme des vorhergehenden Jahres, £ 260,863, eine Zunahme von £ 138,409 für jenes einzige Jahr ergibt. Den bei weitem größesten Theil dieser Zunahme liefert Otago. Neu-Plymouth dagegen zeigt eine Abnahme von £ 1096; die Provinzen Nelson, Marlborough und Hawke's Bay, in denen die Politik herrscht, das Land wohlfeil zu verkaufen und die Einwanderer fern zu halten, zeigen eine nur unbedeutende Veränderung in den Einnahmen von 1861 und 1862, während alle anderen Provinzen offenbar rasche Fortschritte machen. Allein im letzten Vierteljahre des Jahres 1862 ergab die Zolleinnahme der Kolonie £ 118,526, also einen Zuwachs von £ 32,000 im Vergleiche mit demselben Zeitraume des Jahres 1861. Zu dieser Summe trugen Otago £ 51,965, Auckland £ 23,776, Canterbury £ 14,148, Wellington £ 12,080, Nelson £ 5845, Southland £ 4210, Marlborough £ 930, Hawke's Bay £ 2521, Taranaki £ 1870 bei. Die Einfuhr der Kolonie im Jahre 1862 wurde auf £ 4,626,091 berechnet, während die Einfuhr des unmittelbar vorhergehenden Jahres nur £ 2,493,811 betrug. Dagegen wurde die Ausfuhr der Kolonie im Jahre 1862 auf £ 2,421,841 gegen £ 1,370,247 im Jahre 1861 geschätzt. Der Werth des ausgeführten Goldes betrug allein in den letzten drei Monaten des Jahres 1862 nicht weniger als £ 395,827. Es waren 102,330 Unzen, worvon Otago 99,870, Nelson 1482, Auckland 978 Unzen lieferten. Auckland bildet also bisher hinsichtlich der Goldausfuhr eine traurige Figur; doch hat diese Provinz sehr ermuthigende Aussichten, insofern unternehmende Köpfe und starke Arme darüber aus sind, den Reichthum der Quarzfelsen von Coromandel zu Tage zu legen.

Digitized by Google

Canada.

(Forts. zu № 36.)

Ausgaben für das Klären und öffentliche Arbeiten der Länderein.

Die Kosten für das Klären wilder Ländereien betragen ungefähr 12 bis 14 Dollars für den Acker. Doch sind diese Kosten in den entlegenern und nicht angesiedelten Districten größer, weil hier die Arbeitskräfte schwieriger zu beschaffen sind. Man gibt diese Arbeit meistens in Contract. Die einzige Abgabe von Ländereien ist eine locale Steuer, welche jedoch selten 3 Cents für den Acker übersteigt. Dieselbe wird für örtliche Verbesserungen verwendet, an denen die Bewohner ein unmittelbares Interesse haben.

Freie Landschenkungen. Kolonisationsstraßen.

Die Regierung hat mehrere Straßenlinien eröffnet, an denen freie Landschenkungen von je 100 Ackern an wirkliche Ansiedler verliehen werden. Die Bedingungen der Verleihung sind: der Ansiedler muß 18 Jahre alt sein; er muß von dem ihm verliehenen Lande innerhalb 6 Monaten Besitz ergreifen; er muß auf demselben ein Blockhaus von 16 bis 20 Fuß bauen; er muß auf dem Lande wohnen und 10 Acker Land im Laufe von 4 Jahren klären und cultiviren. Familienglieder, denen Land bewilligt worden ist, dürfen zusammen auf einem einzelnen Lot wohnen, vorgesetzt, daß die einzelnen Mitglieder nicht auf jedem einzelnen Lot ein Haus zu bauen und darin zu wohnen brauchen.

Die Straßen in Obercanada sind:

1) Die Ottawa- und Opeongo-Straße, welche östlich und westlich läuft und den Ottawa mit dem Huronsee verbinden wird. Angestellener Agent: J. P. French zu Clontarf. Reiseroute dahin: mit der Grand-Trunk-Bahn und auf dem Ottawaflusse, oder mit der Eisenbahn nach der Stadt Ottawa, von dort mit der Post und dem Dampfer nach Farrell's Landing.

2) Die Frontenac-Straße, nördlich von Kingston durch die Grafschaft Frontenac laufend. Anfässiger Agent: James Spike zu Deniston. Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Kingston.

3) Die Addington-Straße, nördlich und südlich durch die Grafschaft Addington laufend. Anfässiger Agent: E. Perry zu Tamworth. Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Napanee.

4) Die Hastings-Straße, fast parallel mit der Addington-Straße laufend und die Grafschaft Hastings mit der Ottawa- und Opeongo-Straße verbindend. Anfässiger Agent: M. P. Hayes zu Madoc. Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Belleville.

5) Die Burleigh-Straße, durch die Townships Burleigh und Anstruther laufend. Anfässiger Agent: Joseph Graham zu Peterborough. Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Coburg und Peterborough.

6) Die Bobcaygeon-Straße, von Bobcaygeon, zwischen den Grafschaften Peterborough und Victoria nördlich laufend; sie soll bis zum Nipissingsee fortgesetzt werden. Anfässiger Agent: für den südlichen Theil R. Hughes in Bobcaygeon, für den nordlichen Theil G. G. Boswell zu Minden. Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Coburg und Peterborough und von dort mit dem Dampfer nach Bobcaygeon.

7) Die Victoria-Straße, nördlich durch die Grafschaft Victoria nach der Peterson-Straße laufend. Anfässiger Agent: G. M. Roche zu Lindsay. Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Port Hope und Lindsay.

8) Die Muskoka-Straße, vom See Couchiching nach den großen Seen laufend. Anfässiger Agent: R. J. Oliver zu Orillia. Reiseroute: mit der Nordbahn von Toronto nach Barrie, von da mit dem Dampfer nach Orillia.

Vermittelst dieser Straßen gelangt man zu den kürzlich von der Regierung vermessenen und jetzt der Ansiedelung eröffneten Townships. Diese sind meistentheils von vorzüglicher Qualität und, was Boden und Klima betrifft, für alle Zwecke der Landwirthschaft geeignet.

Die Straßen in Untercanada sind:

1) Die Elgin-Straße in der Grafschaft L'Islet, ungefähr 35 Meilen lang, von St. Jean, Port Joly, nach der Provinzialstraßenlinie, und den Theil der Tache-Straße, welcher von der Grafschaft Bellechasse nach der Grafschaft Kamouraska läuft, eingeschlossen ungefähr 100 Meilen. Anfässiger Agent: S. Drapeau zu St. Jean, Port Joly.

2) Die Matapedia-Straße, von Fleurian nach dem Flusse Restigouche, 46 Meilen; dazu kommt der Theil der Taché-Straße von der Grafschaft Kamouraska nach der Grafschaft Rimouski, ungefähr 100 Meilen. Anfässiger Agent: J. B. Lepage zu Rimouski.

3) Die Temiscouata-Straße von Riviere du Loup nach dem See Temiscouata. Anfässiger Agent: L. N. Gauveau zu Isle Verte.

(Fortsetzung folgt.)

London, 20. Juni. Ideal und Wirklichkeit sind leider gar verschiedene Dinge. Dieser alte Satz hat sich neuerdings in einer Angelegenheit bewahrheitet, welche die Philanthropen nicht bloß Englands, sondern auch des Continents auf das Lebhafteste interessirt und bisher die ungetheilteste Billigung erlangt hatte. Ich spreche von der Auswanderung junger Mädchen nach den Kolonien — einem Thema, das in Ihrem Blatte nämlich besprochen wurde. In der Theorie kann nichts verunglimpfter sein. Hier überwiegt die Zahl der weiblichen Bevölkerung die der männlichen um eine halbe Million, in den Kolonien ist es umgekehrt; hier sind in Folge des Ueberwiegens der weiblichen Bevölkerung und aus anderen Gründen die Löhne für Arbeiterarbeit so herabgedrückt worden, daß ein Frauenzimmer ohne Vermögen, welches nicht von ihrer Familie oder Verwandten und Bekannten unterstützt wird, außer in sehr wenig Industriezweigen nicht genug zum Leben verdienen kann und in die bekannte Alternative geräth: Hungertod oder Schande. In den Kolonien dagegen wird weibliche Arbeit vortrefflich bezahlt; namentlich an Dienstboten und Farmmädchen ist großer Mangel. Außerdem hat jedes ordentliche Mädchen, da es dort an Frauen fehlt, die sichere Aussicht, bald unter die Haube zu kommen. Kurz, ein beträchtlicher Theil der 500,000 Frauenzimmer, die in Old-England „zu viel“ sind und der Prostitution in die Arme getrieben werden, würden in den Kolonien eine Lücke ausfüllen und nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden. Genug, theoretisch ist gegen den Plan, brave junge, arbeitsfähige Mädchen in die Kolonien, besonders nach Australien, zu schicken, nichts einzuwenden. Aber die böse Praxis. Die Leitung der Sache befindet sich in den Händen eines Comité von Damen, die durch ihre philanthropischen Bemühungen sich meist einen guten Namen erworben haben. Ungefähr ein halbes Dutzend Schiffe sind bereits mit „Emigrantinnen“ befördert worden. Eine der letzten Fahrten wird nun von Miß Rye, einer Dame des Comité, welche die Reise als Aufseherin antreten wird, in ausführlichen Briefen an die Zeitungen geschildert. Aus dem Zeugnisse, das eine der Hauptbeförderinnen des ganzen Unternehmens ablegt, erhellt aber, daß die Frauenzimmer-Auswanderung, so, wie sie jetzt betrieben wird, ein größeres Uebel ist, als das, welchem sie abhelfen soll. Nach dem Berichte der Miß Rye war das Schiff, auf welchem sie sich befand, ein schwimmendes Bordell. Böses Beispiel verdirbt gute Sitten. Nicht alle Mädchen waren bei der Abreise vermuthlich von tadelloser Reinheit. Die betrunkenen Matrosen, welche den Passagierinnen „unbeschränkte Quantitäten“ von Gin anboten, wurden nicht zurückgewiesen, und es dauerte nicht lange, so endete eine Orgie nur, damit eine andere beginne. Kein Wunder, daß mehrere der Mädchen kranken und zwei Wochen nach Ankunft in Neu-Seeland Hebammen; viele Andere haben die Prostitution offen als Erwerbszweig gewählt und der Rest ist wenigstens geistig corrumpirt durch den Anblick der Scenen an Bord des Emigrantenschiffes. Das ist ein traurige Enttäuschung. Schon früher liefen ähnliche Berichte um, aber sie wurden von Miß Rye mit ihren Freundinnen und Freunden für falsch erklärt. Jetzt ist kein Zweifel mehr erlaubt. Aber soll man darum das Kind mit dem Bade ausschütten, wie der „Star“ will, und den ganzen Plan verdammen? Das wäre einfach thöricht. Das Ziel ist ein gutes; die Mittel, es zu erreichen, müssen verbessert werden. Ein Arzt, ein nothwendiges Erforderniß in Schiffahrt, ist wird gewiß Schiffscapitäne geben, die ihre Mannschaft in Zucht halten können. Die Aufgabe ist bei der Schwäche unserer menschlichen Natur ohne Zweifel eine schwierige, doch unausführbar ist sie sicherlich nicht. (N. A. Z.)

Newyork, 9. Juni. Arbeitsschwierigkeiten nehmen hier von Tag zu Tag zu. Schiffsarbeiter refüsiren seit Sonnabend zu arbeiten, indem die Arbeiter verlangen, ihren schon hohen Lohn noch weiter erhöht zu haben. Dieselben bestehen jetzt auf 25 Cents pr. Stunde während des Tages bis 6 Uhr und 50 Cents pr. Stunde nach 6 Uhr. An einzelnen Werften, wo sich einige Arbeiter gefunden hatten, zu etwas billigeren Raten zu arbeiten, wurden solche durch Banden anderer Arbeiter vertrieben und mißhandelt. Der Strike ist allgemein und scheinen Schiffseigner geneigt, 2 Schillings oder 25 Cents pr. Stunde bis 9 Uhr Abends, $37\frac{1}{2}$ Cents pr. Stunde bis später zu bewilligen, doch haben bis soweit die Arbeiter noch nicht die Arbeit dazu wieder aufnehmen wollen. Alles Geschäft steckt natürlich und die den Fluß herunter kommenden Waaren bleiben auch unentlöscht im Schiffe liegen. Die Küper hatten kürzlich einen ähnlichen Strike und haben 14 Tage nicht gearbeitet. Das Factum, was all' diesem zu Grunde liegt, ist eben: es fehlt an genügenden Arbeitskräften und Arbeiter können überall im Lande sehr hohen Lohn verdienen; sie reisen Tischler-Arbeitern nach, wenn gestern Sie uns und fragten sie nach der Passage pr. Dampfschiff für 100 Tischlergesellen bekommen könnten; ihre Idee war, den Tischlergesellen nach Ankunft daselbst Arbeit zu 15 bis 18 Dollars pr. Woche zu geben, und daß die Gesellen sich verpflichten sollten, dazu zu arbeiten, bis sie die ihnen vorgeschossene Passage zurückerstatten können, welches, da die Beköstigung für einen Gesellen ca. 3 Dollars pr. Woche kostet, in 6 Wochen leicht geschehen könnte. Die Gesellen würden zu diesem Lohne gern längere Beschäftigung finden, doch soll es ihnen freistehen, sobald sie die ausgelegte Passage zurückbezahlt und sie anderweitig mehr verdienen können, andere Arbeit anzunehmen. Augenblicklich sind gar keine Tischlergesellen in Newyork zu bekommen. Wahrscheinlich werden wir nächstens ein Schreiben an das Hamburger Tischleramt erhalten, in welchem das Anerbieten nach genauer erläutert wird. (Auszug aus einem Privat-Briefe.)

Newyork, 10. Juni. Hier ist ein deutsches Hospital gegründet worden. Die Mittel werden lebhaft durch freiwillige Beiträge aufge-

Digitized by Google

bracht. Ein Frauenverein hat zu diesem Zwecke einen Verkaufsbazar abgehalten, welcher ein Erträgniß von 40,000 Dollars lieferte. Man hofft, die Stadt werde den erforderlichen Baugrund unentgeltlich hergeben. — Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten wird dieß Jahr eine bedeutende werden. Die „N.-Y. Times“ berichtet darüber: Bis Ende Mai haben wir ca. 40,000 Emigranten als eingewandert zu notiren, oder circa dreimal so viel als gleichzeitig im Vorjahre. Der größte Theil kam aus Irland, doch auch Deutschland liefert viele. Besonders die hohen Arbeitslöhne zegen die Einwanderer an. Der Gouverneur von Ohio hat einen Commissair nach Deutschland gesandt, um Leute zur Auswanderung zu vermögen; im Westen sind Arbeiter sehr gesucht.

Beaconsworth, 6. Mai. Um 4 Uhr Morgens erscheinenden „Globe“ entnehmen wir folgende ergreifende Schilderung der traurigen Zustände, in denen sich gegenwärtig unsere Landsleute am Ottawa befinden; „Mein Herr, schreibt der Missionär Luke, sein Sie mit durch Vermittelung des „Globe“ gefälligst beflissicht, die Aufmerksamkeit, die Sympathie, die Hilfe des canadischen Volkes den Leiden und der tiefen Noth der armen Deutschen, die am Ottawa hinauf wohnen, zuzulenken. Im Laufe der letzten zwei oder drei Jahre ist es unserer Regierung gelungen, den Strom deutscher Einwanderung in die Counties Renfrew und Pontiac, ersteres in Ober-, letzteres in Unter-Canada, sich ergießen zu lassen, und besonders hat sich im vorigen Jahre eine bedeutende Anzahl niedergelassen. Viele der ersten Ansiedler befinden sich in ziemlich guten Umständen, und nur wenige derselben sind der Hilfe bedürftig; aber die große Mehrzahl ist der äußersten Noth anheimgegeben und bei Vielen wird, wie ich fürchte, die Hilfe zu spät kommen, wenn sie nicht bald erscheint. Sie haben bereits alles einigermaßen Werthvolle dahingegeben, nur um sich Lebensmittel zu verschaffen; diese sind nun zu Ende, und dabei steht den Armen ein harter Sommer bevor, da das Faß Mehl schon jetzt $ 7. 50 kostet. Ich habe die Bedauernswerthen gesehen, wie sie ihre Sonntagskleider sünfzehn Meilen weit nach der Village Pembroke tragen, und sie um den sünften Theil ihres Werthes gegen Lebensmittel austauschten. Ich habe sie ihre Betten, ihre Federn, ihr Leinenzeug, ihre kleinen Angebenken zu den umwohnenden Farmers tragen, und dabei betteln sehen. Ich habe sie ihre Uhren für einen einzigen Dollar zum Verkaufe anbieten sehen, damit sie nur etwas für ihre hungernden Familien haben bekommen konnten. Wovon einige von ihnen so lange leben konnten, ist wirklich wunderbar. Ich habe die Kinder nach Brod schreien hören, wenn der Mutter einzige Hoffnung, ihnen solches geben zu können, daran hing, daß es dem Vater gelang, einen Theil seiner Kleider zu verhandeln. Im Herbst 1858 im Westen harte Zeiten gesehen, aber nie etwas dem Aehnliches*). Erlauben Sie mir nun, einige der Ursachen anzuführen, die diesen Zustand hervorgebracht haben: 1) die allgemeine Mißernte im ganzen County; besonders schlug auf dem von unsern Deutschen bebauten Boden beinahe Alles fehl. Da ist nicht Einer unter zehn der alten Settler, der nicht dieses Jahr sein Brod kaufen muß. 2) Diejenigen, welche voriges Jahr einwanderten, kamen zu spät, um pflanzen zu können, da die Jahreszeit bereits zu weit vorgerückt war. 3) Es ist keine Nachfrage nach Arbeit. Unsere Leute sind gewiß keine Müßiggänger, aber Niemand gibt ihnen Beschäftigung. Ich habe Männer gekannt, welche für das bloße Brod arbeiten wollten, aber Niemand, der sie beschäftigen wollte. Arbeit ist der einzige Gegenwerth, den wir sür Lebensmittel geben können, aber hier kann man keine dafür bekommen. 4) Wir haben weder Credit, noch Freunde, und zu helfen.“

*) Wir fürchten, daß die Lage der Dinge hier etwas tendenziös gefärbt sei, da uns wenigstens über die Lage der deutschen Ansiedler am Ottawa sehr günstige Berichte vorliegen, welche wir in Kürzem mittheilen werden. D. Red.

Buenos Ayres, Ende April. Eine furchtbare Ueberschwemmung hat die Umgebungen von Tucuman heimgesucht. Ströme von Regen, die drei Wochen andauerten, schwellten den Fluß der hiesterichen Stadt und trieben ihn aus seinem Bett Plcacheral, eine Meile nördlich von den Vorstädten; eine unermeßliche Wassermasse stürzte sich auf Aquirres und riß Häuser, Pflanzungen ꝛc. mit sich fort. Die Zuckerrohrfelder stehen unter Wasser und bilden einen großen See. Zu Molino de Djedo hingen die Bauern an den höchsten Baumästen angeklammert; der Gouverneur brachte ihnen Hilfe; sein Gefolge, von Entsetzen ergriffen, als der Strom heranbrauste, entfloh; nur drei Mann warfen sich in die Fluth, um den Opfern Hilfe zu bringen; da der Gouverneur das Vergebliche ihrer Anstrengungen sah, so tauchte er mitten unter den schäumenden Wassern unter und es gelang ihm, mehrere dieser Unglücklichen zu retten, indem er einen nach dem andern über 2700 Fuß weit davon trug. Viele Personen erkranken und die materielle Zerstörung ist unberechenbar. Der Gouverneur Campo sandte einen Eilboten nach Santiago, um die Bewohner zu warnen, die vom Rio Hono, der dort vorbeiströmt, bedroht sind. Nach den letzten Berichten hat das ganze linke Ufer des Stromes ein klägliches Bild. Malvinas und Manantial standen unter Wasser. Die Reis-, Zucker- und Tabakernten sind vernichtet. Die Stadt Leales verschwand, wie Mendoza; nur 500 Einwohnern gelang es, sich zu retten; der Fluß hat 200 Häuser, alle Kirchen, Leute und Thiere; nur drei Häuser blieben stehen. Der Cajousluß überschwemmte 12 Meilen Terrain; mehrere Dörfer wurden fortgespült, und nach Punta Gramillas hinein ist ein Binnenmeer vorhanden, dessen Grenzen noch gar nicht ermittelt sind.

Rudolstadt, 9. Juli. Soeben vor Schluß des Blattes lauft bei uns der Monatsbericht unseres südbrasilischen Correspondenten ein mit höchst interessanten Nachrichten über den Bürgerkrieg in den argentinischen Republiken, namentlich Uruguay. Es ergibt sich daraus klar, daß das zuerst in der „Laube und Sprechsaalen“ kam auch in der Bremer „Ausw.-Halle“ abgedruckte Circular des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten der orientalischen Republik von Uruguay,“ welches von dem gegenwärtigen Generalconsul dieses Staates, J. J. Sturz in Berlin, auf möglichst vielen Wegen coppertirt wird, den Stand der Dinge durchaus unwahr darstellt und daß man sich überhaupt vor officiellen Darstellungen der augenblicklichen Regierung von Uruguay zu hüten hat, da dieselbe einfach ein Parteiprincip vertreten und veröffentlichen, was ihnen convenirt. Wir bedauern, erst in nächster Nr. den betreffenden höchst interessanten Artikel veröffentlichen zu können. Zunächst nur so viel, daß der Bürgerkrieg in zwei Schlachten die Truppen der argentinischen Regierung geschlagen hat, überhaupt die Lage für die Regierung keineswegs günstig ist.

Liverpool, 2. Juli. Hiesige Newyork- und Philadelphia-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat bis auf Weiteres ihren Zwischendeckspassagepreis bedeutend, nämlich auf fünf Guineen oder £ 5. 5 sh. (= unget. 35 Thlr.) einschließlich unbeschränkten Beitrags von Lebensmitteln, zubereitet und angerichtet von den Stewards der Gesellschaft, ermäßigt. Abfahrten jeden Mittwoch und jeden zweiten Freitag, zunächst am 14., 15., 22., 24. und 29. Juli. Die Linie besteht gegenwärtig aus folgenden Booten: City of London, Newyork, Baltimore, Washington, Manchester, Cork, Limerick; (Etna, Epimbrah; Kangaroo; Glasgow; Bosphorus (Nebenschiff). Sieben derselben haben über 2000, 4 nahe an 2000, und nur ein einziges ca. 500 Tonnen Gehalt.

Antwerpen, 7. Juli. Die zwischen hier und überseeischen Plätzen regelmäßig fahrenden Dampfschiffe haben während des Monats Juni 46 Reisen gemacht und 913 Passagiere geführt.

Hamburg, 6. Juli. Im Monat Juni wurden 12 Schiffe mit 2537 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tonnengehalt in Tonn.	Flagge und Heimathsort.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere.					Bestimmungs-Hafen.
					Personen männl. weibl. Geschlechts.		Erwachsene 1 Kind für je 10 J.	Kinder unter 10 J.	Im Ganzen excl. Kajüts-Passag.	
Hamb. Postschiff	Humboldt, Boyen	918	Donati u. Co.	1. Juni	2. Juni	191	160	283	70	21	531	New-York
Hmb. Dampfschiff	Teutonia, Taube	2100	Augusk Bolten		4. „	305	226	416	89	26	531	„
Hann. Segelschiff	Eiche, Blogheit	—	Donati u. Co.	7. „	10. „	90	72	130	52	10	192	Quebec
Hamb. Segelschiff	Urania, P. H. Krüger	186	Beselmann u. Co.	14. „	16. „	46	37	47	33	3	83	Blumenau
Hamb. Segelschiff	Hamburg-Packet, H. Jacobsen	192	do.	—	17. „	11	27	19	18	4	71	Dona Francisco
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2100	Augusk Bolten		17. „	116	119	202	50	13	265	New-York
Hann. Segelschiff	Minna, Wessels	—	Louis Knorr u. Co.	16. „	19. „	68	56	85	32	7	124	Quebec
Engl. Segelschiff	Union, Mac Knight	—	Donati u. Co.	17. „	18. „	82	70	100	36	13	152	„
Engl. Segelschiff	Anna J. H. Waters	—	do.	18. „	19. „	87	53	109	23	8	140	New-York
Bern. Segelschiff	Clio, Hantermann	—	Augusk Bolten	19. „	23. „	154	123	210	52	15	277	„
Hmb. Dampfschiff	Borussia, Haack	2400	do.		28. „	187	126	260	36	17	313	„
Holl. Segelschiff	Antje Haverdaul, van Heuvein	—	Aug. Miberg	30. „	—	15	20	22	12	1	55	Rio Grande do Sul
					Total	1428	1109	1896	503	138	2537	

Davon expedirten: Aug. Bolten 4 Schiffe mit 1356, Donati u. Co. 4 Schiffe mit 838, Beselmann u. Co. 2 Schiffe mit 154, Louis Knorr u. Co. 1 Schiff mit 124, Aug. Miberg 1 Schiff mit 35 Paff.

Davon gingen nach Newyork 9 Schiffe mit 1880, Quebec 3 Schiffe mit 468, Blumenau 1 Schiff mit 83, Dona Francisco 1 Schiff mit 71, Rio Grande do Sul 1 Schiff mit 35 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 277 Personen, nämlich 200 männlichen und 77 weiblichen Geschlechts, darunter 221 Erwachsene, 49 Kinder unter 14 Jahren und 7 Säuglinge. Davon expedirten: Funck u. Co. 6, Hoge u. Hirschmann u. Co. 75, Louis Scharlach u. Co. 68, Morris u. Co. 51 Personen.

Es wurden demnach im Monat Juni von hier befördert: direct 2537, indirect 277, im Ganzen 2814 Passagiere. — Im Monat Mai wurden befördert 4122, im April 2856, im März 1583, im Februar 386, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres 12.388 Passagiere.

Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraume befördert 10,642 Paff.

Digitized by Google

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Paſſagierbeförderung beſtimmt waren, wurden im Monat Juni von Hamburg direct expedirt:

Am 3. Juni Hamb. Bark „Francisca," Capt. J. J. Kiser, mit 2 Paſſag. nach Valparaiſo. — (6.) Hamb. Schiff „Anette," Cpt. J. H. Baumeyer, mit 3 Paſſ. nach Buenos Ayres. — (12.) Hamb. Schooner „Gebrüder," Cpt. E. Güntzel, mit 2 Paſſ. nach St. Johns. — (14.) Hamb. Schooner „Urania," Cpt. P. H. Kröger, mit 1 Paſſ. nach Blumenau. — (17.) Preuß. Bark „Genius," Cpr. Fr. Würg, mit 6 Paſſ. nach Buenos Ayres. — (23.) Dän. Schooner „Marie," Cpt. L. Spiesen, mit 5 Paſſ. nach Porto Alegre. — (29.) Hamb. Bark „Elise," Cpt. J. P. Buhrſenig, mit 1 Paſſ. nach Singapore.

Zuſammen im Juni 28 Cajütspaſſagiere. — Seit Anfang d. J. **108** Paſſagiere.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:

Am 28. Juni das Hamb. Dampfſchiff „**Borussia**," Capt. Haack, durch A. Bolten, mit 315 Paſſagieren, von denen 16 in der erſten, 55 in der zweiten Cajüte und 244 im Zwiſchendeck, nach Newyork.

Am 30. Juni das Holl. Segelſchiff „Antje Haverbuit," Capt. J. van Heuvelin, durch Aug. Wilberg, mit 35 Paſſ., von denen 3 in der Cajüte und 32 im Zwiſchendeck, nach Rio Grande do Sul.

Am 4. Juli das Hamb. Segelſchiff „**Johannes**," Capt. Wiborg, durch Auguſt Bolten, mit 45 Paſſagieren, von denen 4 in der Cajüte und 41im Zwiſchendeck, nach Melbourne.

Am 5. Juli das Hamb. Segelſchiff „**Doctor Barth**," Capt. H. Meyer, durch Donati u. Co., mit 193 Paſſagieren, von denen 3 in der Cajüte und 190 im Zwiſchendeck, nach Newyork.

Schiffs-Nachrichten.

Halifax, 25. Juni. D. „Norwegian" ſah mit dem Vordertheile auf Felſen, iſt mit nothigen Maſſe umgeladen und ſind ſeine Compartments voll Waſſer gelaufen.

Nächſtfällige DD.: „Teutonia" u. „City of Manchester," am 27. Juni, „Scotia" am 1. Juli von Newyork geſegelt.

Angekommene Schiffe:

Bremen, 18. Juli		**nach**
D. **America** (u. 12. Sept.)		Newyork
Br. Bark **Columbus**, Cpt. Geddes (25.)		Newyork
Br. Bark **Greſtenside**, Cpt. Rüſſen (Knf. Aug.) ..		Newyork
D. **Bremen** (11. Aug. u. 26. Sept.)		Newyork
Br Schiff **Reynhilf**, Cpt. Schmidt		Newyork
Br. Bark **Anna**, Cpt. Lauer		Baltimore
Br. Bark **Louis**, Cpt. Meier (neu)		Newyork
D. **Newyork** (15. Aug.)		Newyork
D. **Hansa** (29.)		Newyork
Hamburg, „prompt"		**nach**
Hmb. ? **Helene**, Cpt. Jinkler	Laguayra u. P. Cab.	
Hmb. Bark **Emilia**, Cpt. Hoop		Valparaiſo
Dän. ? **Georgine**, Cpt. Bredvold		Buenos Ayres
Hmb. Schooneredrig **Pallas**, Cpt. Hoyer		Santos
Holl. ? **Helena**, Cpt. Pybes	Rio Grande do Sul	
? ? **Windspiel**, Cpt. Brehmann (15. July)		Newyork
Hmb. Gitpferd **PS.** Linda, 2. Dezbris (20.)		Melbourne
Hmb. Bark **Joh. Geſer**, Cpt. Bruhns (25.)		Gayſadt
Hmb. ? **Thetis**, Cpt. Hoff (25.)		Rio Janeiro
D. **Saxonia**		Newyork
Hmb. Bark **Mercedes**, Cpt. Ruß (1. Aug.)		Valparaiſo
D. **Bavaria** (8.)		Newyork
Hmb. **PS.** Sir Isaac Newton, Capt. Frahm (10.)		Dona Francisca
Hmb. Bark **Luſanna Godefroy** Meyer, Cap. Copeen		Montevideo
D. **Germania** (22.)		Newyork
Hmb. **PS.** Prinz Albert, Cpt. Plaß (1. Sept.) ..		

Genegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 2. Juli		**von**
Johann Kepler, Rahe		Newyork
Baltimore, 21. Juni		**von**
Margiana, Holmes		Bremen
Bremerhaven, 5. Juli		**nach**
D. **Hansa** (mit 241 Paſſ.)		Newyork
Clara, Probſt (6.); Malanta, Horſtmann		Newyork
Gauß, Meiring (7.); Hermes, Blacket N.-Sj.		Capſtadt
Elizabeth Cann, Bain (8.)		Sydney
Buenos Ayres, 21. Mai		**von**
Juliane, Oeltmann		Bremen
Gather, Hermann, Krüger (25.)		Hamburg
Albertus, Kronde (25.)		Hamburg
Hamburg, 4. Juli		**nach**
Johannes, Wiborg		Melbourne
Doctor Barth, Meyer (5.)		Newyork
Laura, Möller(7.); Windermere, Märd N. Jan., Taubec		
Urania, Oſtermann (4. Juli)		**von** Buenos Ayres
Liverpool, 2. Juli		**nach**
DD. Jura u. Persia (4.)		Montreal, Newyork
3. Juli		**von**
D. Great Britain*)		Melbourne
*) mit 600 Paſſ., 61 Tage Reiſe.		
D. Glasgow (4.), City of Limerick		Newyork
D. City of Newyork (7.)		Newyork
Newyork, 21. Juni		**von**
Goschen, Probſt; Adler, Koyer		Havre, Bremen
Johann Martin, Rahmann		Rotterdam
D. City of Newyork		Liverpool
D. Teutonia (22.), Elbe, Barbua		Hamburg
D. Bremen (23.); Delphin, Siebert		Bremen, Anw.
Quebec, 23. Juni		**von**
DD. St. Andrew u. Bohemian*)	Glyde, Lyvl.	
*) mit Poſt und Paſſagieren des „Norwegian."		
Southampton, 3. Juli		**nach**
D. Seine		Weſtindien
5. Juli		**von**
D. Parana		Braſilien
D. Hansa (6.)	33 Stunden	Bremen
off Cape Race, 23. Juni		**von**
DD. Canada u. City of York		Liverpool
Rio Janeiro, 26. Mai		**von**
oeſener, Lentenau		Antwerpen
Spanien, Ehlen (2. Juli); Imvreteufe, Wolf		Hamburg

Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot" Nr. 28.

[1]

Hamburg-Amerikaniſche Packetfahrt-Actien-Geſellſchaft.

Directe Poſt-Dampfſchifffahrt zwiſchen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Poſt-Dampfſchiff **Hammonia**,	Capt. **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **11ten Juli,**
„ **Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **25ſten Juli,**
„ **Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **8ten Auguſt,**
„ **Germania**,	„ **Ehlers**,	am **Sonnabend**,	den **22ſten Auguſt,**
„ **Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **5ten September,**
„ **Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**,	den **19ten September.**

Erſte Cajüte. Zweite Cajüte. Zwiſchendeck.

Paſſagepreiſes Nach New-York Pr. Ct.-Thlr. 150, Pr. Ct.-Thlr. 100, Pr. Ct.-Thlr. 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Geſellſchaft gehörenden Segelpacketſchiffe finden ſtatt:
nach **New-York** am **15. Juli** per Packetſchiff **Donau**, Capt. **Meyer.**

Nähere Nachricht über Fracht und Paſſage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsſtraße № 57, und der bevollmächtigte und conceſſionirte General-Agent

G. Frobel in Rudolſtadt.

[2]

Norddeutſcher Lloyd.

Directe Poſt-Dampfſchifffahrt zwiſchen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H. Wessels,	Sonnabend, 18. Juli.
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend, 1. August,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend, 15. August.
HANSA,	„ G. von Santen,	Sonnabend, 29. August.
AMERICA,	„ G. Wenke,	Sonnabend, 12. September,
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend, 26. September.

Paſſage-Preiſe: Erſte Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler. Zwiſchendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköſtigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℔ 2. 10 d. resp. ℔ 3. 10 d. mit 15⅔ Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **G. Frobel** in Rudolſtadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe.

durch ihre raſchen und glücklichen Reiſen ſeit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** **August, 10. October.**

Zur Annahme von Paſſagieren und Ausſwanderern für dieſe Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieſelben allen Reiſenden und Auswanderern, unter Zuſage der beſten und gewiſſenhafteſten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unſere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[4]

Gelegenheit
mit Vorſchuß der Ueberfahrtskoſten
ſuchen mehrere tüchtige Arbeiter-Familien durch die Expedition dieſer Ztng.

[5] Bei Möser u. Sterl in Berlin iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Republik Chile. Erlebniſſe und Beobachtungen daſelbſt von Aug. Ernſt. Mit 4 eleg. Illuſtr. Ladenpreis 12½ Sgr.

Eine höchſt intereſſante, mit Feinheit und lebendigkeit geſchriebene Beſchreibung über die dortigen Zuſtände mit vielen Licht- und Schattenſeiten.

[6] (An betr. Adreſſe.)

Zur Nachricht auf Ihre Anfrage. Calvin Smith's ſpecialkarte der Vet. Staaten in 16 Blatt, 3. verbeſſerte und vermehrte Auflage, koſtet unaufgezogen Thlr. 2. Soll ich Ihnen dieſelbe beſorgen? Das Aufziehen zu einem Ganzen könnten Sie wol dort beſorgen laſſen?

Briefkaſten.

Hamburg, 6. u. 7. Juli. — Rio Grande, 29. Mai. — Bremen, 6. Juli. — Antwerpen, 7. Juli. Anfunft Juni zum Ihen Male Mai!

Wöchentlich eine Nummer, nebſt einer Nummer „Pilot". — Verlagsexpedition und Druckerei in Rudolſtadt.

Rudolstadt, 17. Juli.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

1863. № 29.

Halbjährige Abonnementspreis: in im Post-Bureau-Gebiete 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. in im frankirten Buchhandlungen unter Kreuz 2 Thlr. in allen übrigen 2 Thlr.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Insertionsgebühren: 3—5 dreisp. Petit-Zeilen und pro. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Tabellenschriften.

Inhalt. Brasilien (Monatsbericht für Mai): Der Bürgerkrieg in der Republik Uruguay, neue Unruhen in den Plata-Staaten; Motionen zu Gunsten der Protestanten und der Contract Steinmann vor der Provinzial-Versammlung in Rio Grande do Sul, die Generalinspection der Kolonien, das Decret vom 17. April über die akatholischen Ehen, entdeckte Kupfermine, Fortschritte der Kolonie Santa Cruz. — Canada (Forts): Freie Landschenkungsstrecken; die Hastingsstraße und die Fortschritte der Ansiedler an derselben. — Liverpool: Bericht über die Auswanderung. — Rio Janeiro: Die Abentede. — Rudolstadt: Berichtigung zu dem Artikel aus Liverpool in voriger №. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Brasilien.

(v. K.-Monats-Bericht für Mai.)

Rio Grande do Sul, 28. Mai. Mein letzter Bericht wird wahrscheinlich nicht zur rechten Zeit angelangt sein, da die Verzögerung des Packetschiffes in unserem Hafen das Zusammentreffen mit dem englischen Steamer fast unmöglich machte. In jenem Berichte, der wahrscheinlich mit diesem zusammen anlangen wird*), gab ich der Redaction der „Allg. Ausw.-Ztng." Nachricht von der Invasion des Generals Flores in der Republik Uruguay. Unglücklicherweise für unsere armen, darthin verkauften Landsleute war jene Nachricht nur zu wahr. Flores steht mitten in der Republik mit einem starken und wohlbewaffneten Heere, und wenngleich der Ausgang des Kampfes noch zweifelhaft ist, da bis jetzt nur zwei Treffen stattgefunden, aus denen Flores jedoch siegreich hervorging, so ist nur zu gewiß, daß abermals große Ströme Blutes fließen werden, mag nun die eine oder die andere Partei siegen. Schon jetzt sind Eingeborene wie Fremde unter die Waffen gerufen und viele unserer Landsleute dienen schon jetzt als Kanonenfutter. Der Kampf wird äußerst mörderisch werden, da die von Flores geführten Colorados mit aller Bestimmtheit wissen, daß ihrer im Falle der Niederlage die Kugel wartet. Das grausam vergossene Blut von Cesar Diaz und seinen Genossen schreit noch zum Himmel und athmet den Colorados das Rachegefühl ein, welches ebenfalls der Hebel der Schilderhebung des Generals Flores ist. Der Kampf ist also verzweifelt und wird für eine lange Zeit die unglückliche Republik zerfleischen. Welches Loos unter diesen Umständen die soeben eingewanderten Deutschen erwartet, unterliegt keinem Zweifel, so daß die betreffenden Agenten sich rühmen können, ein wahres Judaswerk vollführt zu haben. Wolle Gott, daß in diesem Augenblicke nicht noch größere Menschenentrahpörte unterwegs sind und daß die deutsche Presse ihre Pflicht thue, jetzt vor der Auswanderung nach den Plata-Staaten energisch zu warnen. Ich sage „Plata-Staaten," weil in der argentinischen Confederation ebenfalls neue Unruhen ausgebrochen sind und am 15. diel. Mon. sich der General Penchabaya, Feind des Generals Mitre, bereits im Besitze der Provinzen Mendoza, São Luis, Catamarca und Rioja, sowie von Cordoba befand, nachdem er das Heer der Regierung geschlagen und zersprengt hatte. Ueberall also braust von neuem der Revolutionssturm. Die deutsche Presse würde gänzlich gewissenlos handeln, wenn sie fortführe, Herrn Sturz in seinen Ideen über ein „junges Deutschland" in den Plata-Staaten zu begleiten**). Hierbei muß ich noch bemerken, daß in Bezug auf die Vorgänge in der Republik Uruguay nur die Zeitungen von Buenos Ayres und hinsichtlich der Revolution in der argentinischen Confederation nur die Montevideanischen Blätter maßgebend sind, da die localen Zeitungen, sowie die officiellen Bulletins nie die Wahrheit sagen, sondern nur das, was der Regierung convenirt.

Die Provinzial-Assemblée fährt noch in ihren Arbeiten fort. Der Herr Bischof und seine ultramontanen Ideen sind hart getadelt worden und die Deputirten haben gesucht, dem Einflusse des Chefs der Rio Grandenser Kirche dadurch die Stange zu halten, daß sie die freisinnigsten Motionen zu Gunsten der Protestanten gemacht haben.

Daß, was ich der verehrlichen Redaction der „Allg. Ausw.-Ztng." in meinem letzten Berichte in Bezug auf den Contract Steinmann mitgetheilt habe, ist in Erfüllung gegangen. Der talentvolle Deputirte Dr. Silveira Martins hat es dahin gebracht, daß der besagte Contract am Ende des laufenden Exercitiums als beendigt wird betrachtet werden und nicht mehr in das neue Provinzial-Budget aufgenommen wird. In der Sitzung vom 5. Mai kam diese Sache zur Discussion und der Dr. Martins und einige seiner Collegen bewiesen sonnenklar, daß der Contract mehr denn einmal vom Antwerpner Hause war gebrochen worden, und die schmähliche Geschichte der Uebervortheilung, die das besagte Haus dem Hrn. J. Rheinganz (Eigenthümer der Kolonie São Lourenço) gegenüber hat practiciren wollen, kam hierbei zur Sprache, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß jener Contract, der sowohl den Interessen der Kolonisten, als auch denen der Provinz unmöglich sein kann, nun endlich gänzlich cassirt werden wird. Im Laufe der Discussion kam ein Vorschlag zur Sprache, der die General-Inspection der Kolonien abstellten sollte, und da der besagte General-Inspector Felippe Bethegé d'Oliveira Rery als Deputirter Sitz im Hause hatte, stimmte er gegen jenes Project; da nun die Deputirten in eigner Sache nicht abstimmen können und das Haus gegen sein Benehmen protestirte, hat er nun seine Entlassung, die ihm sogleich vom Präsidenten der Provinz gegeben wurde. Die General-Inspection der Kolonien wurde beibehalten, der Platz jedoch ist vacant und von seiner neuen Besetzung hängt viel ab. Rery, der kein Wort deutsch verstand, und die Kolonien nicht kannte, hat keine Dienste geleistet; sollte aber ein tüchtiger General-Inspector ernannt werden, der die Kolonialverhältnisse genau kennt, so kann dieses dem Aufblühen der Kolonien großen Vorschub leisten. Der Platz ist einem Deutschen angetragen worden, der ihn ausschlug, weil er andere Absichten hat. Es ist möglich, daß der jetzige Vice-Inspector Carl Jansen (auch Deutscher) zum Chef der Repartition ernannt werde, und dieser kann den Kolonien, die er genau kennt, allerdings sehr nützlich sein.

Mit dem Packet „Tocantins," am 11. d. M. von Rio hier eingelaufen, langte der preußische Ministerresident v. Eichmann an, der gleich am nächsten Tage nach Porto Alegre ging, von wo aus er die Kolonien besuchen und dieselben genau untersuchen wird. Wenn Herr v. Eichmann unparteiisch sein will, wenn er Lust hat, wirklich die Wahrheit zu erfahren, wenn er endlich sich hierum bemüht, so bin ich fest überzeugt, daß er seiner Regierung eine ganz andere Idee von Rio Grande beibringen wird, als sie bisher gehabt hat. Wir alle hoffen, daß der Besuch des Herrn v. Eichmann auf unseren Kolonien nun endlich dem gegen Brasilien herrschenden Vorurtheile ein Ende machen wird und sehen in freudiger Erwartung seinem Berichte entgegen.

Von Seiten der Central-Regierung ist der Hauptmann José Maria da Fontoura Palmeira, ein höchst intelligenter und höchst ehrenwerther Mann, zum Director der bevölkten Ländereien der Provinz ernannt worden, und die Eigenschaften dieses Herrn lassen uns erwarten, daß den bisher bestandenen Mißständen (über die ich in meinem Monatsberichte für Januar sprach) nunmehr ebenfalls abgeholfen werde.

Einem anderen Uebelstande ist nunmehr ebenfalls abgeholfen worden. Das Decret № 3069 vom 17. April d. J. regulirt definitiver Weise die Wirkungen der Misch-Heirathen und der Heirathen unter Personen, die nicht katholisch sind: all diese Ehen haben von jetzt an dieselben Wirkungen als die katholischen Ehen. Dasselbe Decret bestimmt alle Formalitäten der Civilehe und statuirt für immer die heiligen Rechte der Ehen unter Personen, die nicht katholisch sind. Somit ist also das große Steckenpferd der Feinde Brasiliens, „die Nicht-Giltigkeit protestantischer Ehen," endlich beseitigt. Was werden die Herren nun erfinden, um Brasilien den ohnmächtigen Krieg zu erklären? Da dieses Decret für die Redaction der „Allg. Ausw.-Ztng." von Interesse ist, so sende ich Ihnen dasselbe in einer Nummer des „Jornal do Commercio," damit Sie es ins Deutsche übersetzen mögen, da mir die Zeit dazu mangelt*).

Der englische Mineralog Nathaniel Plant, der seit Jahren den Boden der Provinz Rio Grande durchforscht hat, ist jetzt nach Rio gegangen, um dort ein Privileg zu erhalten, um eine äußerst reiche, von ihm an den Ufern des Quarahim entdeckte Kupfermine zu exploriren, deren Ausbeutung für unsere Provinz von großem Nutzen sein wird. Schon besitzen wir Steinkohlen-, Silber- und Eisenminen, und sollte die Kupfer-

*) Wir erhielten den ersteren doch über eine Woche früher. Vgl. № 27. D. Red.

**) Der bessere Theil der Presse hat dieß nie gethan; Herr Sturz steht mit seinen Indiscretessen ziemlich allein. D. Red.

*) Wir haben dasselbe bereits in № 27. S. 107 u. 108 in einem Correspondenzartikel aus Bordeaux mitgetheilt. D. Red.

Digitized by Google

ader bedeutend sein, so kann Rio Grande mit den metallreichsten Gegenden der Erde sich vollkommen messen.

Dem Berichte, welchen der Präsident der Provinz der Provinzial-Assemblee vorgelegt hat, entnehmen wir folgende Angaben, die die ungemeinen Fortschritte der Kolonie Santa Cruz beweisen, und die für Ihre Leser interessant sind. Im Allgemeinen kamen auf die Provinzial-Kolonien während der letzten 6 Monate des verlaufenen Jahres 94 Familien weit 563 Seelen, von denen 331 von Steinmann verschifft und 232 freiwillig herübergekommen waren. Von diesen 563 Einwanderern kamen nach San Angelo 22, nach Santa Cruz 175, Nova Petropolis 154, S. Leopoldo 92, São Lourenço 81, und 9 blieben in Porto Alegre, sowie 30 in der Stadt Rio Grande. Die Kolonie Santa Cruz zählte am Ende des Jahres 1862 4141 Seelen, von denen 2098 katholisch und 2043 Protestanten sind. Verheirathet sind 715 Männer, 696 Weiber, unverheirathet sind 1473 Männer und 1257 Frauen. Vom Juni bis December fanden statt 65 Heirathen, 230 Geburten und 41 Todesfälle. Die Kolonie zählt 770 Wohnungen und ihre Bewohner haben folgende Beschäftigungen: Ackerbauer 1094, Bagenmacher 8, Sattler 2, Böttcher 3, Zimmerleute 55, Schuhmacher 50, Klempner 3, Handelsleute 29, Biehtreiber 17, Müller 11, Gerber 5, Schmiede 10, Maurer 46, Schneider 22, Ziegler 6. Die Kolonie zählt 10 Mühlen, 5 Zuckerfabriken, 3 Oelmühlen, 1 Mandiocfabrik, 1 Sattelfabrik, 1 Stellmacherei, 5 Branntweinfabriken, 3 Schneidereien, 4 Schuhmachereien, 9 Schmiedewerkstätten, 19 Handelshäuser und 1 Steingutfabrik. Die Ernte der Kolonie im Jahre 1862 war: 100,000 Scheffel Mais, 26,000 Scheffel Bohnen, 130 Scheffel Reis, 920 Scheffel Erbsen, 400 Scheffel Gerste, 11,000 Scheffel Kartoffeln, 500,000 Stück Zuckerrohr, 256,000 Arroben Tabak. Im letzigen Jahre exportirte die Kolonie 13,000 Säcke Mais, 8900 Säcke Bohnen, 224,000 Pfd. Tabak, 750 Säcke Kartoffeln, 10 Pipas Branntwein, 12,060 Pfd. Speck. Die Kolonisten besitzen: 1460 Pferde, 1800 Kühe, 400 Maulthiere, 30 Ziegen, 80 Ochsen, 18,000 Schweine, 40,000 Hühner, Gänse und Enten. Aus diesen officiellen Angaben können die Leser sich eine Idee vom Aufschwunge dieser jungen Kolonie machen, und diese Angaben sind die beste Antwort auf die Verleumdungen der Brasilianebater.

Im nächsten Berichte werde ich ähnliche statistisch Angaben über andere Kolonien einschicken.

Canada.

(Fortsetzung.)

Freie Landschenkungs-Straßen.

Die Hastings-Straße.

Agent: M. P. Hayes zu Madoc.

In dieser Agentur stehen 290,000 Acker zum Verkaufe in den Township Tudor, Lake, Cashel, Wollaston, Limerick, Faraday, Dungannon, Herschel, Monteagle, Mc Clure, Wicklow und Bangor. Das Land innerhalb der Grenzen von Limerick, Wollaston, Dungannon und Faraday bildet die Wasserscheide und folglich die Höhe zwischen den Ottawa und den in den Ontariosee sich ergießenden Flüssen. Ebendeshalb muß es ein rauhes Land sein. Trotzdem gibt es manche Striche von gutem, ackerbarem Lande, und selbst die rauhesten Stellen würden immer noch ein gutes Weideland abgeben, da sie Wasser im Ueberflusse haben.

Monteagle wird als vorzügliches Land geschildert, mit dichtem und schwerem Walde bestanden und von welliger Oberfläche. Die Hastings-Straße bildet eine kurze Verbindungslinie durch diese Agentur und wird durch die Petersen-Linie mit der Oppigo-Straße in Verbindung gesetzt.

Gesammtzahl der Gesuche um Land im Jahre 1862	600.
Zahl der angewiesenen freien Landschenkungen	30.
Zahl der verkauften Lots	39.

Unter den um Land Nachsuchenden war ein Drittheil Einwanderer des Jahres, Deutsche und Engländer. Nur 7 Familien siedelten sich wirklich sofort an. Von diesen erhielten 4 freie Landbewilligungen, während 3 Land kauften. Es sind einige bereits verbesserte Farmen in diesem Distrikte zu verkaufen, deren Preis sich natürlich nach der Güte des Landes, nach der Oertlichkeit und dem Wesen und der Größe der Verbesserungen richtet. Der Werth ist verschieden, von 2 Dollars bis zu 25 Dollars, wobei die letztere Summe auf die in größerer Nähe der Dörfer belegenen guten Ländereien fällt.

In seinem Berichte an die Regierung für das Jahr 1861 bemerkt Herr Hayes;

„Die Gesammtzahl der Ansiedler, welche Lots besitzen, ist 377; sie vertheilen sich nach ihrer Nationalität folgendermaßen:

England	54	Deutschland	25	Orkney-Inseln	3
Irland	167	Frankreich	2	Ver. Staaten	9
Schottland	41	Neu-Schottland	1		377.
Canada	74	Neu-Braunschweig	1		

Die Zahl der geklärten und in Klärung begriffenen Acker ergab am Schlusse des Jahres 3641, also für das Jahr 1861 einen Zuwachs von 960 Acker. Die Zahl der mit Früchten bestellten und zu Weideland angelegten Acker war 2681.

Folgende Tabelle zeigt die ackerbaulichen und sonstigen industriellen Producte der auf freien Landschenkungen Angesessenen im Jahre 1861:

		Taxpreis	Werth
Sommerweizen	10,200 Bushel	$ 0 80	$ 8160 00
Winterweizen	228 „	„ 1 00	„ 228 00
Hafer	10,345 „	„ 0 25	„ 2586 25
Erbsen	1,388 „	„ 0 40	„ 555 20
Gerste	200 „	„ 0 60	„ 120 00
Roggen	203 „	„ 0 50	„ 101 50
Kartoffeln	29,250 „	„ 0 25	„ 7312 50
Heu (Timotheus)	459 Tonnen	„ 10 00	„ 4590 00
Heu (Marsch)	88 „	„ 6 00	„ 528 00
Rüben	29,120 Bushel	„ 0 20	„ 4824 00
Ahornzucker	1,427 Pfund	„ 0 10	„ 142 70
Ahorn-Melasse	400 Gallonen	„ 0 75	„ 300 00
Pottasche	119 Fässer	„ 30 00	„ 3570 00
Schindeln	320,000 Stück	„ 1 00 für's 1000	„ 320 00
Gesägtes Holz	300,000 Fuß	„ 8 00	„ 2400 00
Pottaschenfässer	200 „	„ 1 00	„ 200 00
Stroh	1,000 Tonnen	„ 4 00	„ 4000 00
Eriegtes Hechwilt, ungef.	200 Stück	„ 4 66	„ 888 00
Pelzwerk, geschätzt auf			„ 1500 00
Fische (in Flüssen und Seen gefangen)	ungefähr		„ 400 00
Gartenproducte, ungefähr			„ 500 00

Gesammtwerth der Jahresproducte 44,218 15

Das den Freisiedlern gehörige Vieh betrug:

	1859	1860	1861	Zunahme in 2 Jahren
Hornvieh	226	338	575	349
Schweine	120	194	448	328
Schafe	6	35	36	30
Pferde	34	49	53	19
im Ganzen	386	616	1112	726.

Diese Tabellen beweisen ein stetiges und beständiges Wachsthum im Eigenthume der Ansiedler und liefern den besten Beleg für deren Wohlergehen. Unter den Gebäuden an der Straße befinden sich: eine Mehlmühle, 3 Sägemühlen, 4 Kaufläden, 5 Schenken, 1 Schulgebäude. Die im Jahre 1861 errichteten Gebäude sind meist große solide Schuppen und Wohnungen von guter Art.

Das Jahr 1861 war für ackerbauliche Arbeiten nicht so günstig wie das Jahr 1860. Der Frühling trat verhältnißmäßig spät ein und die Saaten, besonders aber Heu und Weide, litten unter dem Regenmangel in den ersten Sommermonaten.

Der Weizen stand im Allgemeinen dicht, ergab ein gutes, volles Korn und blieb ganz frei von der Kornfliege. Hafer gab einen guten Ertrag und war im Ganzen schwerer und besser als in den vorderen Townships. Die Kartoffeln bilden den Haupt-Marktartikel der neuen Townships und gedeihen hier viel schöner und reichlicher als in den alten Ansiedelungen. Leider zeigte sich an den niedrigeren Theile der Straße die Kartoffelkrankheit in ziemlichem Umfange; die ertretene sich jedoch nicht über die Mitte der zweiten Reihe der Townships hinaus und selbst die Zahl der Plätze, wo sie sich bedeutend verbreitete, ist nicht zahlreich. Rüben wurden in großer Ausdehnung gebaut und gaben reiche Ernten. Sie werden schon jetzt ein bedeutender Productionsartikel als Winterfutter. Heu gab keinen guten Ertrag wegen Mangels an hinreichendem Regen im Frühsommer, wodurch der Graswuchs sehr beeinträchtigt wurde.

Es sind jetzt beinahe 6 Jahre vergangen, seit die Hastings-Straße zuerst für die Ansiedelung eröffnet wurde. Boden und Klima haben alle vollkommen gepriesen werden können. Die leidvollen genommenen Erfahrungen lassen sich ungefähr dahin zusammenfassen: es haben gegen 300 arme Ansiedler, die beinahe nie irgend eine andere Hilfe als die Fähigkeit zur Arbeit mitbrachten, auf diesen Ländereien sich niedergelassen und die frühere Wildniß zu fruchttragendem Lande umgewandelt und dabei innerhalb 5 Jahren sich Besitzthum und Wohlhabenheit erworben, wie sich aus den obigen Tabellen ergibt, obwohl sie außer sich selbst noch ihre zum Theil zahlreichen Familien während dieses Zeitraumes zu ernähren hatten. Eine sehr niedrig gegriffene Abschätzung des Werthes der dauernden Verbesserungen und der ackerbaulichen Gerätschaften, welche den Ansiedlern an der Straße gehören, ergibt 406 Dollars als Durchschnittswerth für das Eigenthum jedes Ansiedlers. Dieses Resultat muß ein in hohem Grade befriedigendes genannt werden, wenn man bedenkt, daß viele der glücklichen Ansiedler sich auf diesen Ländereien vor so wenigen Jahren mit einem geringen oder gar keinem Vermögen niederließen. Kornschwingemühlen und Dreschmaschinen sind fast durchweg eingeführt, und die meisten der älteren Ansiedler haben einen hübschen Vorrath an ackerbaulichen Geräthschaften und Hilfsmitteln.

Dieselbe Freiheit von Krankheit und Verbrechen, welche sich schon in den früheren Jahren der Niederlassung bemerkbar machte, hat glücklicherweise auch während des Jahres 1861 geherrscht.

Die nächsten noch unbesetzten freien Landschenkungsparcellen liegen jetzt ungefähr 50 Meilen von Madoc; aber die beste Ansiedelung, welche ich habe, liegt noch weiter nördlich, an und bei dem Durchschnittspunkte der Zweiglinie mit der Hastings-Straße und der östlichen Zweiglinie

entlang, welche nach dem Madawaska-Flusse führt. Ich stimme ganz Ihrer Ansicht bei, daß es im Allgemeinen immer besser für den Einwanderer ist, sich Farmen mit kleinen Klärungen von früheren Ansiedlern zu kaufen, als gleich im ersten Jahre tief in die Wälder hineinzugehen, und im Ganzen gebe ich auch den Einwanderern diesen Rath; aber der Erfolg hängt weit mehr von ihrer persönlichen Fähigkeit oder Anhänglichkeit zur Arbeit ab als von irgend einer äußerlichen Bedingung. Ich finde, daß gerade diejenigen den besten und sichersten Erfolg haben, welche mit geringen oder gar keinen Hülfsmitteln außer ihrer Hände Arbeit ans Werk gegangen sind: sie arbeiten rüstig und unverdrossen auf ihren Ländereien und werden in 4 oder 5 Jahren vollkommen unabhängig. Dagegen verbringen diejenigen, welche ein kleines Capital besitzen, in der Regel einen Theil ihrer Zeit im Müssiggange, und wenn ihr Geld verthan ist, dann werfen sie ihren Unwillen auf das Land. In der That, wenn ein Mann nicht zur Arbeit erzogen ist, dann hat er im Walde nichts zu schaffen. Ist er aber dazu erzogen und will und kann er arbeiten, so wird es ihm dort besser ergehen als irgend anderswo. — Wir haben jetzt einige sehr gute Ländereien, die zur Besiedelung offen stehen, in den Townships Winslow und Westbolton, ungefähr 30 Meilen von Madoc und verhältnißmäßig leicht zugänglich. Das Land in diesen Townships zeigt sich weit besser als wir erwarteten, und ich zweifle nicht, daß dasselbe in wenig Jahren eine zahlreiche und thätige Bevölkerung ernähren wird. Der Ernteertrag ist nicht ganz dem des vorigen Jahres gleich, aber doch eine recht gute Durchschnittsernte."

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Belleville, 388 Meilen; Fahrpreis: 3 Dollars 50 Cents. Von dort mit der Post nach Madoc, 26 Meilen; Fahrpreis: 1 Dollar.

(Fortsetzung folgt.)

Liverpool.

Bericht über die Auswanderung.

Die von der Regierung bestellte Auswanderungsbehörde hat vor mehreren Tagen ihren gewöhnlichen Halbjahrs-Bericht über die Auswanderung über unseren Hafen zusammengestellt. Vergleicht man denselben mit denen der vorhergehenden Jahre, so ist die Zunahme der Auswanderung in der That eine außerordentliche gewesen. Aus den vorliegenden Zahlen, sowie aus andern uns bekannt gewordenen Ursachen ersieht sich, daß trotz des Bürgerkrieges in den Ver. Staaten von Nordamerika der große Strom immer noch nach Westen fließt. Ob dieses irgend außerordentlichen Gründen und Verhältnissen zuzuschreiben sei, wagen wir nicht zu bestimmen; aber so viel ist bestimmt, daß seit dem Ende des vorigen Jahres sich unter den körperlich rüstigen Ländern eine entschiedenere und festere Neigung und Thätigkeit hinsichtlich der Auswanderung zeigt. Und dieser Trieb scheint ansteckend zu wirken; denn in den Bergwerksdistricten wurden bestände große Massen nach den Ver. Staaten aus. Es ist außer allem Zweifel, daß sich gegenwärtig hier im Lande Agenten der Ver. Staaten herumtreiben, deren Zweck darin besteht, zur Auswanderung nach der Union zu veranlassen. Die folgenden Zahlen zeigen klar, bis zu welcher Ausdehnung die Auswanderung im laufenden Jahre bereits gediehen ist:

Für das Halbjahr vom 1. Januar bis zum 30. Juni betrug die Zahl der „unter der Acte" (d. h. nach den Bestimmungen der Auswanderungs-Acte) nach den Ver. Staaten gesegelten Stiffe 87 von 152,217 Tonnen, mit 875 Passagieren in der Cajüte und 39,902 im Zwischendeck; nach Canada gingen 4 Schiffe von 5046 Tonnen mit 42 Cajüte und 938 Zwischendeck; nach Neu-Süd-Wales 2 Schiffe von 1994 Tonnen mit 762 Zwischendeck; nach Queensland 3 Schiffe von 3225 Tonnen mit 19 in der Cajüte und 1318 im Zwischendeck; nach Victoria 9 Schiffe von 15,100 Tonnen mit 56 Cajüts- und 5947 Zwischendecks-passagieren; nach Neu-Seeland 1 Schiff von 1220 Tonnen mit 406 im Zwischendeck; nach Südamerika 1 Schiff von 238 Tonnen mit 37 Zwischendeckspassagieren. Das ergibt die Summe von 108 Schiffen von 169,010 Tonnen mit 1092 Passagieren in der Cajüte und 47,310 im Zwischendeck.

Kurze Schiffe (d. h. solche, welche ohne Oberaufsicht der Regierung segeln), gingen: nach den Ver. Staaten 28 von 36,796 Tonnen mit 1631 Passagieren in der Cajüte und 2970 im Zwischendeck; nach Canada 11 von 16,669 Tonnen mit 550 in der Cajüte und 2856 im Zwischendeck; nach Neu-Braunschweig 4 Schiffe von 3327 Tonnen mit 22 in der Cajüte und 10 im Zwischendeck; nach Neu-Schottland 9 Schiffe von 2988 Tonnen mit 25 in der Cajüte und 22 im Zwischendeck; nach Neufundland 2 von 455 Tonnen mit 6 in der Cajüte; nach der Prinz-Eduard-Insel 3 von 917 Tonnen mit 17 in der Cajüte; nach Neu-Süd-Wales 4 Schiffe von 3700 Tonnen mit 10 Passagieren in der Cajüte und 79 im Zwischendeck; nach Victoria 2 von 2414 Tonnen mit 4 in der Cajüte und 48 im Zwischendeck; nach Westindien 4 von 2050 Tonnen mit 17 in der Cajüte, nach Südamerika 13 von 5405 Tonnen mit 63 in der Cajüte und 28 im Zwischendeck; nach der Westküste von Afrika 2 von 1118 Tonnen mit 52 in der Cajüte, nach den Sandwich-Inseln 1 von 205 Tonnen mit 10 in der Cajüte; nach Mexiko 1 von 684 Tonnen mit 5 in der Cajüte; nach Ostindien 3 von 2753 Tonnen mit 16 Cajütspassagieren. Das ergibt als Gesammtsumme 87 Schiffe von 79,511 Tonnen Last mit 2428 Passagieren in der Cajüte und 3340 im Zwischendeck.

Die Auswanderung der ersten drei Monate des vergangenen Jahres betrug 17,826 Seelen, die der nächsten drei Monate desselben Jahres 25,596, also beide zusammen 43,422. Dagegen belief sich die Auswanderung im ersten Vierteljahre 1863 auf 24,807, im zweiten auf 54,076, also in beiden auf 78,873 Seelen. Die Gesammtauswanderung des Jahres 1862 war 64,314 Personen, weggegen also die Auswanderung des ersten Halbjahres von 1863 sich bereits von 78,873 erstreckt, mithin die außerordentlich große Zunahme von 14,577 über das ganze vorhergehende Jahr ausweist.

Rio de Janeiro, 30. Mai. Die Thronrede, mit welcher am 3. Mai das brasilianische Reichsparlament vom Kaiser Dom Pedro II. eröffnet wurde, lautet wie folgt: „Erlauchte und sehr verehrte Vertreter der Nation! Der Tag des Zusammentritts des Reichsparlaments ist für mich stets ein Tag der Freude und für Brasilien der Hoffnung. Mit lebhafter Befriedigung habe ich Ihnen mittzutheilen, daß die öffentliche Ruhe wie in den vorangegangenen Jahren, so auch in diesem in sämmtlichen Provinzen ohne Störung aufrechterhalten geblieben ist, und daß, dem Höchsten sei Dank, ein Mangel an Lebensmitteln nicht eingetreten ist. Die Gesundheitsverhältnisse anlangend, so waren dieselben in dem größeren Theile des Reichs befriedigend, in einigen Kreisen von Rio Grande do Norte, Parahyba, Pernambuco, Alagoas und Sergipe und fast in sämmtlichen Kreisen von Ceara dagegen durch die Cholera bedroht. Die Regierung ermüdete nicht, den Opfern dieser Krankheit allen erforderlichen Beistand zu gewähren. Darf ich mit Genugthuung auf den Fortbestand der guten Beziehungen hinweisen, welche im Allgemeinen zwischen dem Reich und den auswärtigen Mächten walten, so bedauere ich, bei dieser Gelegenheit den mit der Gesandtschaft Ihrer britischen Majestät entstandenen Conflict berühren zu müssen. Die genauern Umstände desselben sind Ihnen bekannt, ebenso der Verlauf, welchen er an hiesigem Platze genommen. Die vollständige Lösung hängt noch von der gutachtlichen Entscheidung Sr. Majestät des Königs der Belgier und der Genugthuung und Entschädigung ab, welche wir von der britischen Regierung fordern. Mit gerechtem Stolz aber blicke ich auf die erhebende Haltung, welche das gesammte brasilianische Volk in Bahrung der nationalen Würde und Souverainetät bekundet hat. Auch in Para ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen dem Commandanten zweier peruanischer Kriegsdampfer und der Behörde jener Provinz. In Anbetracht der Vorschläge der peruanischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe hat der Präsident der Provinz denselben behufs Aufrechthaltung des guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern gewilligt. — In Paris wurde zwischen unserm bevollmächtigten Minister und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen eine Vereinbarung getroffen, um Conflicten in Bezug auf die Jurisdiction auf dem streitigen Gebiete von Amapa vorzubeugen. Ausgewechselt wurden die Ratificationen der Consular-Convention zwischen Brasilien und der schweizerischen Eidgenossenschaft und der gleichen mit dem Königreich Italien geschlossenen Uebereinkunft. Die Reichseinnahmen zeigten im ersten Semester des laufenden Finanzjahres eine Abnahme. Ich habe jedoch Grund zu hoffen, daß für das zweite Semester eine Steigerung sich herausstellen dürfte. Die Regierung wird nach wie vor an der Regel einer wohlverstandenen Sparsamkeit festhalten. Der Entwickelung der Communicationsmittel, der Einführung freier Arbeiter und einer besseren Verwerthung der vorhandenen muß unsere größte Sorgfalt sich zuwenden. Zwar sind die Ausgaben, welche diese Verbesserungen erfordern, groß; da sie aber in mehr oder minder kurzer Frist durch einen stets größeren Aufschwung des Nationalreichthums ausgeglichen werden, gilt es, die Opfer, die zu ihrer Ausführung nothwendig sind, auf uns zu nehmen. Nicht unterlassen kann ich, Ihrer Zustreue die Referenten zu empfehlen, deren das Gesetz vom 3. Octbr. 1841, das Nationalgarden- und das Recruitirungs-Gesetz bedürfen, sowie Ihre Thätigkeit auf die das Heer und die Marine, das Hypothekenwesen und die provinziale und municipale Verwaltung betreffende Gesetzgebung hinzuweisen. Erlauchte und sehr verehrte Herren Vertreter der Nation! Ich vertraue Ihrem Patriotismus und Ihrer Einsicht, daß Sie alle Ihre Anstrengungen aufstreben werden, damit in der gegenwärtigen Session unserem Lande die zu seinem Gedeihen nothwendigen Reformen geschert werden. Die Session ist eröffnet."

Rudolstadt, 14. Juli. Den Passus unseres Artikels aus Liverpool in voriger Nummer: „einschließlich unbeschränkten Beitrags von Lebensmitteln" (including a supply of unlimited provisions) haben wir gegeben, wie er eingetendet wurde. Welches der Sinn desselben sei, ist nicht sofort zu erkennen. Es wird wol heißen sollen, daß jeder Passagier nach Appetit, nicht nach Portionen esse. Allein wie diese Versprechung gehalten werde und gehalten werden könne, begreifen wir nicht und bitten deßhalb um Aufschluß.

Digitized by Google

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Saxonia**,	Capt. **Trantmann**,	am **Sonnabend**, den	**25ten Juli,**
„ **Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**, den	**8ten August,**
„ **Germania**,	„ **Ehlers**,	am **Sonnabend**, den	**22sten August,**
„ **Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**, den	**5ten September,**
„ **Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**, den	**19ten September,**
„ **Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**, den	**3ten October.**

Erst-Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-⅌ 150, Pr. Ct.-⅌ 100, Pr. Ct.-⅌ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Dampfsegelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. jeden Monats.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. G. Meyer,	Sonnabend,	1. August,
NEWYORK,	„ H. Wenke,	Sonnabend,	15. August,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	29. August,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	12. September,
BREMEN,	G. Meyer,	Sonnabend,	26. September.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 35 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 5 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres pr. 2. 10 resp. pr. 2. 10 ℔ mit 15⅓ Stimpf pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda. **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit

von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**

und der deutschen Colonie **São Lourenço**

am **15ten** und **30sten** der Monate **August, September, October** und **November.**

Anwandernden kann ein angemessener Vorschuß auf Passage bewilligt werden.

Nähere Auskunft ertheilt **August Milberg,**

[3] concessionirter Expedient in **Hamburg,** Admiralitätsstraße № 39.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1⅓ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung ertheilt, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird; für derartige Land eher aufgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und besetzt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 16 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Einwanderern, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erbaut dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderlustige, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten.

[4]

☞ Gelegenheit mit Vorschuß der Ueberfahrtskosten

[5] suchen mehrere tüchtige Arbeiter-Familien durch die Expedition dieser Ztng.

Große Geldverloosung von 1,738,875 Mark

vom 29. Juli bis zum 12. August 1863, in Gewinnen von 300,000 Mk., 100,000 Mk., 50,000 Mk., 30,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk., 5000 Mk. und in kleinern Gewinnen bis auf 92 Mk.

In dieser interessanten Geld-Verloosung empfehlen wir uns mit

Ganzen Antheilen à Pr. Crt. Thlr. 34.
halben „ „ „ „ 17.
Viertel „ „ „ „ 8½.

Auswärtige Aufträge mit Remessen versehen führen prompt und verschwiegen aus

Elsas & Seligmann

[6] **großer Burstah 45**

Hamburg,

Lotterie-, Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe!

Bremen, 1. August	**nach**
D. **Bremen** (m. 26. Sept.)	Newyork
Br Schiff **Republik,** Kpt. Schmidt	Newyork
Br. Bark **Anna,** Kpt. Lauer	Baltimore
Br. Bark **Louis,** Kpt. Meyer (neu)	Newyork
Br. Dpf. **Bremerhaven,** Kpt. Kühlen (Anf. Aug.)	„
D. **Newyork** (15. Aug.)	Newyork
D. **Hansa** (29.)	Newyork
D. **America** (12. Sept.)	Newyork
Hamburg „Avonpar"	**nach**
Dan. Schoon. **Gotzine,** Kpt. Brockwoll	Buenos Ayres
Holl. ♀ **Heiene,** Kpt. Pybes	Rio Grande do Sul
Hmb. Bark **Sterling,** Kpt. Hoope	Bahia
Hmb. Schnell-Dpf. **Pallas,** Kpt. Hoper	Santos
Hmb. Schbrg. **Helene,** Kpt. Hinkler	Laguayra u. Hafen
Dän. Schooner. **Elmira,** Kpt. Peuard (nach Anl.)	Cagnayra u. St. Isabella
Hmb. Bark **Joh. Cesar,** Kpt. Buhne (25.)	Capstadt u. Adelaide
Hmb. ♀ **Thetis,** Kpt. Hoff (25.)	Rio Janeiro
D. **Bogota**	Newyork
Hmb. Clipper- *PS.* **Linda,** v. Bethen (31.)	Melbourne
Hmb. Bark **Mercedes,** Kpt. Kuh (Anf. Aug.)	Valparaiso
D. **Sicilia** (1. August)	Buenos Ayres
D. **Bavaria** (9.)	Newyork
Hmb. Bark **Susanna Godefroy** Mortel.	Bay u. Sydney
Hmb. *PS.* **Sir Isaac Newton,** Capt. Frahm (10.)	Dona Francisca
D. **Germania** (22.)	Newyork
Hmb. *PS.* **Prinz Albert,** Kpt. Thaj (1. Sept.)	„
Hmb. Bark **Helene,** Kpt. Walter	Baltivia u. Valpar.
D. **Hammonia** (5.)	Newyork
D. **Teutonia** (19.)	Newyork
D. **Borussia** (3. Oct.)	Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Cuxhaven, 12. Juli	**nach**
D. **Hammonia** (mit 305 Pass.)	Newyork
Hamburg, 8. Juli	**nach**
Brigantin, Brockwoldt	Venezuela
Ane, Brid	Buenos Ayres
D. **Teutonia**	**von** Newyork
Liverpool, 8. Juli	**nach**
D. **Wanda** n. **City of Limerick** (10.)	Newyork
D. **Nova Scotian** (9.)	Quebec
D. **Africa** (11.)	Halifax u. Boston
11. Juli	**von** Newyork
D. **Scotia**	**nach**
London, 9. Juli	**nach**
Gart. Otten	Newyork
Newyork, 28. Juni	**von** Hamburg
Schiffer. Thaler	Liverpool
Dpf. **Hecla** n. **Shannon**	Liverpool
D. **City of Baltimore** (30.)	Liverpool
D. **Ohina** (1. Juli)	**von** Liverpool
of Father Point, 1. Juli	**nach**
D. **North American**	Stettinen
Southampton, 9. Juli	**von** Westindien
D. **Oneida**	
D. **La Plata** (14.)	

In See **gesprochene** Schiffe:

D. „**Hansa,**" 8. Juli Southampton-Newyork, am 9. auf 49° 58′ N., 9° 30′ W.

☞ Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 29.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der H. Grün. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 24. Juli.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

1863. № 30.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

Halbjährlicher Abonnementspreis: a) im Pcst-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 Kr. b) im französischen Briefen-Vereinigungen unter Kreuz-Band: 2 Rthlr. 20 Sgr. od. 4 fl. 12 Kr. c) ditto übrigen 2 Thaler.

Reich einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitsp. Petit-Zeilen auf einem Octavbl. 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausnahmsnummern.

Inhalt. Die Provinz Rio Grande do Sul (Forts. zu № 17): Klimatische Verhältnisse, seine endemischen und endemische Krankheiten, Witterung, Gewitter, Settlement der Feuerscheinungen, Frostchrgen, Bodenbeschaffenheit, Steinklohlen, Eisen. — Canada (Forts.): Graffschaft Addington: Addington-Straße; Graffschaft Victoria: Victoriagegen-Straße. — Statistik der Auswandererschiffsung über Havre vom 1. Januar bis Anfang April 1862. — London: Warnung für deutsche Officiere vor der Auswanderung nach den Ver. Staaten. — Liverpool: Ueberfahrts-Gelegenheiten und Preise. — Quebec: Bericht des Comité für die Einwanderung und Kolonisation; Zunahme der Einwanderung; aus Neu-Braunschweig. — Valparaiso: Sturz der Regierung von Venezuela. — Hamburg: Auswanderer-Verschiffungen. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Die Provinz Rio Grande do Sul*).

Von C. von Koseritz.

(Forts. zu № 15.)

3) Klimatische Verhältnisse, Boden und Producte.

Das Klima von Rio Grande ist durchaus gemäßigt und dem Süd-Deutschlands zu vergleichen. Im Allgemeinen variirt es im Sommer zwischen 24 bis 28° R. (d. h. um Mittag) und steigt nur selten und überhaupt nur bei drückender Windstille etwas höher. Nur in der im Sande förmlich begrabenen Stadt Rio Grande steigt die Hitze öfters auf 30° R. und nur ausnahmsweise haben wir in diesem Jahre, am 15. Januar, 34° R. bei einer ganz außergewöhnlichen Schwüle gehabt. Im Winter fällt das Thermometer nur selten auf 3° R. herunter, und durchschnittlich können wir die Wintertemperatur auf 8 bis 10° R. (Wärme) festsetzen, wobei es in den Städten selten und im Lande nur in den kalten Niederungen oder auf den Gebirgskämmen reift. Eine winzig leichte Eisdecke auf stehendem Wasser gehört zu den großen Seltenheiten des Landes, wenigstens gegenwärtig; denn die ältesten Leute glauben sich zu erinnern, daß die Temperatur von Rio Grande ehemals bedeutend kälter war, und ich bezweifle dieses nicht, da eine allmälige Milderung der Temperatur in allen Regionen der Erde wissenschaftlich anerkannt ist. Damals, sagen die alten Leute, gefror das Wasser häufig und selbst Schnee fiel dann. Gegenwärtig jedoch weiß man hier ebensowenig etwas von Schnee, wie von Eis, welches in der warmen Jahreszeit mit großem Kostenaufwande aus den Vereinigten Staaten importirt wird. Nur oben auf der Serra Geral, da, wo die Grenzscheide zwischen Rio Grande, Paraná und Sta. Catharina ist, schneit es öfters und gibt es oft starke Fröste; doch jene Gegenden, die überhaupt den vorherrschenden Charakter der Radelholz-Vegetation haben, werden wol nie der Auswanderung zum Zielpunkte dienen und stets ihre Functionen als Zwischenstationen und Uebermittelungsorte per nach San Paulo gehenden Maulesiehren fortführen, bis daß einstmals auch dort das schnaubende Dampfroß auf seiner eisernen Bahn dahinjagen wird, um Porto Alegre mit Sta. Catharina zu verbinden, was wol noch auf ein Jahrhundert hinausstehen wird. In Allgemeinen also ist die Temperatur von Rio Grande nur wenig von der Süddeutschlands verschieden, und paßt trefflich zur Natur des Deutschen, der sich hier mit Leichtigkeit akklimatisirt und wenig oder keinen Unterschied zwischen den dießigen und den klimatischen Verhältnissen seines Vaterlandes findet. Es ist hier nicht viel wärmer im Sommer, aber bedeutend weniger kalt im Winter, was jedenfalls ein großer Vortheil ist. Der größte Unterschied liegt im schnellen Wechsel der Temperatur; denn hier sind die Morgen und Abende, im Vergleiche zur Tagesbitze, bedeutend kühler als in Deutschland und in Süd-Europa. Um Mittag ist es hier selbst im Winter warm und die Morgen sind selbst im höchsten Sommer kühl. Auch sind schnelle Uebergänge von Hitze zur Kälte häufig, und Erkältungen gehören daher zur Tagesordnung, weshalb man sich überhaupt bei der gemäßigten, aber unbeständigen Temperatur des Landes stets vor Zugluft in Acht nehmen und Unterjacken gebrauchen muß. Sonst ist jedoch das Klima von Rio Grande so gut und gesund, daß man von epidemischen Krankheiten (mit Ausnahme der Cholera im Jahre 1855) hier gar nichts weiß. Das gelbe Fieber kennt man nur vom Hörensagen, und kein einziger Fall desselben ist hier je vorgekommen. Die Blattern sind häufig; doch verwendet die Regierung die größte Sorge auf die Ausbreitung der Impfung, und diese schützt wenigstens während der ersten 7 Jahre, sicher vor den Pocken; später ist es nicht schwierig, die Impfung zu wiederholen. Endemische Krankheiten existiren ebensowenig, und nur die ersten Folgen der Akklimatisation können als solche betrachtet werden. Diese zeichnen sich gewöhnlich in Form von Ausschlägen, leichtem Fieber, kleinen Geschwüren und manchmal unter der der Dysenterie, die jedoch nicht so gefährlich wie die deutsche Blutruhr ist und gewöhnlich nach einigen Wochen bei vernünftiger Behandlung ohne schlimme Folgen vorübergeht. Die Witterung ist in Rio Grande bedeutend beständiger als in den Tropen-Gegenden, wenngleich auch hier im Sommer wie im Winter Regen und Gewitter häufig sind. Der Unterschied von den tropischen Gegenden ist der, daß es im Sommer hier mehr und im Winter weniger regnet. Von den unsäglichen Regengüssen des Tropenwinters, der sogenannten Regenzeit, kennt man hier nichts, und während der 11 Jahre, die ich nunmehr in Süd-Brasilien bin, habe ich es noch nicht ein einziges Mal während 8 Tagen ohne Unterbrechung regnen sehen, was für den Kolonisten ein großer Vortheil ist, da er mit Ausnahme weniger Tage während des ganzen Winters sein Feld bearbeiten kann, welche Zeit auch unsere Landsleute zur Vorbereitung des Ackers verziehen und somit für gewisse Producte, wie Mais und Kartoffeln, zwei Ernten des Jahres erzielen. Die Gewitter, wie schon gesagt, sind ebenso häufig im Winter wie im Sommer, und die angehäufte Elektricität entladet sich sehr oft in kurzen Gewittern, die unter starken Regengüssen gewöhnlich schnell vorübergehen. Oft jedoch kommen von allen Seiten am Horizonte Gewitter herauf und der Himmel bedeckt sich ganz mit finstern Wolken; dann kreuzen sich die Blitze in allen Richtungen und dumpf grollend folgt ein Donnerschlag auf den andern. Bei alle dem sind Blitzschäden selten; der Blitz schlägt überhaupt hier seltener ein als in Europa, trotzdem man in den Städten und Flecken der Provinz Franklin's nützliche Erfindung noch nicht angebracht hat. Am häufigsten schlägt der Blitz in einzeln stehende Bäume im Camp ein, und zuweilen wirft er auch wol einen oder den andern Reiter zu Boden, der unbedachter Weise bei einem Gewitter zu Pferde blieb und kein schützendes Obdach suchte.

Da ich einmal vom Blitze spreche, will ich hier sogleich eine Eigenthümlichkeit des Landes erwähnen, die in der großen Seltenheit von Feuersbrünsten besteht, was theilweise der Feuchtigkeit des Klimas (welche das bei Bauten verwendete Holz stets feucht erhält) und anderntheils dem geringen Alter der existirenden Bauwerke zuzuschreiben ist. Das Factum besteht aber; es kommt selten Feuer aus, und wenn es einmal geschieht, ist es gewöhnlich ohne schlimme Folgen. Der einzige größere Brand, dessen ich mich seit 11 Jahren in dieser Provinz erinnern kann, fand im vorigen Monate (Januar 1863) in Porto Alegre Statt, wo einige Häuser niederbrannten, da sich in den untern Magazinen feuerfangende Gegenstände befanden. Jedoch auch da wurde schnell und sicher gelöscht und der Schaden war nicht sehr groß. Somit machen denn Feuerversicherungs-Anstalten wenig Geschäfte, und Hagel-Versicherungen gibt es gar nicht, nicht etwa, weil es hier nicht hagelte, sondern weil die hiesige Saat in ihrem größten Theile in Mais, Bohnen, Kartoffeln und andern Pflanzen besteht, denen der Hagel wenig oder keinen Schaden thun kann. Nur der Weizen (der jetzt nicht viel gebaut wird) und auf den Kolonien etwas Roggen, Hafer und Gerste leiden hart.

Ehe ich nun vom Klima und der Witterung zur Beschaffenheit des Bodens und seiner Producte übergehe, will ich noch eines hier ziemlich häufigen Phänomens Erwähnung thun, nämlich des sogenannten Frostregens (chuva de sapos), der häufig vorkommt. Bei starkem Regen nämlich fällt oft aus den Wolken oder bildet sich sogleich beim Niederschlage des Regens eine Masse kleiner grauer Frösche, die die Trottoirs von Rio Grande buchstäblich bedecken. In einigen Fällen habe ich selbst das Phänomen genau beobachtet und sogar dergleichen herabgeregnete Frösche auf dem Reaumürschne aufgefangen. Es ist dieses eine sehr interessante Naturerscheinung, die ich bezweifle ich ihre Existenz.

Im Ganzen genommen wiederhole ich, daß das Klima von Rio Grande ausgezeichnet und den Feldarbeiten höchst zuträglich ist. Der Deutsche wenigstens findet in ganz Südamerika kein Land mit einem Klima, welches seinem heimischen so ähnelt und ihm so geringen Akklimatisationsbeschwerden auferlegt, wie das der Provinz San Pedro de Rio Grande do Sul; denn von den Plata-Staaten spreche ich gar nicht einmal als von kolonisationsfähigen Ländern (mit Erlaubniß der berliner Herren), da ihr obsoleter Holzmangel und außerdem die fortwährenden Bürgerkriege, die dort wüthen, sie gänzlich untauglich für diesen Zweck

*) Dieser umfangreiche Artikel wird jetzt ohne Unterbrechung fortgesetzen. Die Schuld, weßhalb dies bisher nicht geschehen, trägt D. Red.

Digitized by Google

erschienen lassen, wenigstens vor den Augen eines jeden vernünftigen und nicht voreingenommenen Menschen, der die dortigen Verhältnisse kennt.

Die Bodenbeschaffenheit der Provinz Rio Grande ist mannichfach, jedoch fast in allen ihren Theilen fruchtbar, wie es stets da der Fall ist, wo ein bedeutender mineralischer Reichthum herrscht, und den haben wir hier, da Eisen, Kupfer, Silber, Gold und die nützlichere, aufgezeichnete Steinkohle birgt, sowie fast alle andern Metallarten.

Die Steinkohlen von Rio Grande sind auf der Allgemeinen Londoner Industrieausstellung vorigen Jahres sehr gelobt worden, und die dort ausgestellten Eisenproben (vom Mineralogen Rathanael Plant geschickt) wurden sogar besser als die schwedischen gehalten. Alle diese Schätze ruhen jedoch noch im Schooße der Erde, denn in der ganzen Provinz existirt bis heute noch keine einzige vernünftige Mine, da man bisher nur wenige Versuche gemacht hat. Praktisch und theoretisch gebildete Bergleute, die nach Rio Grande auswanderten, würden hier gewiß viel verdienen und der Provinz sehr nützlich sein. (Fortsetzung folgt.)

Canada.

(Fortsetzung.)

Grafschaft Addington.

Die Addington-Straße.

Agent: Ebenezer Perry zu Tamworth.

In diesem Districte liegen ungefähr 200,000 Acker zum Verkaufe. Der Preis für den Acker ist 70 Cents oder 2 sh. 10 d. (28 Sgr.) baar, oder ein Dollar (4 sh. oder 1 Thlr. 10 Sgr.) bei Theilzahlungen. Ein Drittel des Landes ist gebrochen mit Granit und Kalkstein gemischt. Der Boden ist ein reicher, sandiger Lehm, bewachsen mit Ahorn, Birken, Buchen, Butternuß, Elm, Eschen, Linden, Tannen, Fichten, Cedern und etwas Eichenholz. Es ist dies eine sehr gesunde Niederlassung, ohne Fieberkrankheiten, mit fruchtbarem Boden und alle Ansiedler leben in guten Verhältnissen mit einander. Es sind in verschiedenen Districten zehn Schulhäuser eröffnet. Gottesdienst wird zehen Sonntag an verschiedenen Orten gehalten. Viele Säge- und Mahlmühlen sind in vollem Gange und die Gewässer haben Ueberfluß an Fischen.

Sechs und siebenzig Parcellen sind im Jahre 1861 angewiesen worden, neunundzreißig an Eingewanderte des laufenden Jahres 1862. Nicht mehr als etwa 25 Parzellen sind noch übrig, wenn nicht der Ansiedler Kronland in der Nachbarschaft kaufen will. Die Entfernung von Tamworth zu den freien Ländereien beträgt ungefähr 50 Meilen.

Die Ansiedler, welche hauptsächlich aus Irländern, Schotten, Engländern und Deutschen bestehen, suchen während der Erntezeit häufig Beschäftigung in andern Niederlassungen und es ist demzufolge keine Nachfrage nach Arbeit für Einwanderer. Die Ansiedelung dieser Gegend ist zu neu, um eine große Zahl cultivirter Farmen zu besitzen, aber Parcellen von 100 Acker, auf denen etwa 5 bis 15 Acker geklärt sind, kann man für 50 bis 150 Dollars kaufen, wenn man die Natenzahlungen an die Regierung übernimmt. Wo diese Natenzahlungen bereits abgezahlt sind, beträgt der Preis im Werthe von 150 bis 250 Dollars.

Herr Perry sagt ferner: „Ich stimme Ihren Ansichten bei, daß es für Emigranten zweckmäßiger ist zu kaufen, wo bereits geklärt ist. Wenn Emigranten in Masse bei einander wohnen, so sind sie nie die besten Pioniere; ihre Gewohnheiten und ihre Erziehung machen sie unfähig zum Landklären. Die Geschicklichkeit des Holzfällens wird selten von Jemand vollkommen gelernt, welcher über 30 Jahre alt ist. Dagegen lernen Einwanderer bester fort, wenn sie sich unter canadische Ansiedler mischen; sie lernen von diesen bald das Holzfällen und Stockblöcke machen; sie sind ferner kostspieliger und mühsamer als der große Masse der Canadier, welche gewöhnlich ihre Heimat in den Wäldern suchen, um das aufregende Vergnügen der wilden Jagd zu genießen, während der Einwanderer hierher getommen ist, um für sich und seine Familie eine Heimat zu gründen. Alle Einwanderer in dieser Gegend nehmen zu an Wohlstand."

Von Napanee zu den Kronländereien wechselt die Entfernung von 17 zu 70 Meilen. Von Kingston fahren täglich Personenwagen nach Tamworth, 37 Meilen, und die Addingtonstraße läuft nördlich 62 Meilen bis zu dem Madawaska-Fluß. Alle diese Ländereien liegen innerhalb 10 Meilen von der Addingtonstraße.

Reiseroute: Mit der Grand-Trunk-Eisenbahn oder dem Dampfboot nach Kingston, 340 Meilen; Fahrpreis: 3 Dollars 75 Cents, oder nach Napanee, 367 Meilen; Fahrpreis: 4 Dollars, von da mit der Post nach Tamworth.

Grafschaft Victoria.

Die Bobcaygeon-Straße.

Agent: Richard Hughes zu Bobcaygeon.

Herr Hughes, der Agent für diese Straße, gibt folgenden Bericht über den gegenwärtigen Zustand und den Fortschritt der Niederlassungen unter seiner Aufsicht:

Alle freien Landbewilligungen an der Bobcaygeonstraße (mit Ausnahme einiger wenigen, die als zur Ansiedelung unpassend betrachtet werden) bis an die Bell's Linie, eine Entfernung von beinahe 50 Meilen, wie die Straße läuft, von Bobcaygeon, sind vergeben; aber einige sind durch Nichterfüllung der Bedingungen wieder verfallen und jetzt vacant; es sind aber zu wenige, um die Einwanderung nach hier zu ermuntern.

Das Departement der Kronländereien hat indessen einen Landmesser mit Gehilfen hergeschickt, um auf einer Strecke unterhalb der Bell's Linie freie Landstrecken auszulegen. Diese Ländereien, sowie die in der Nachbarschaft, sollen recht gut sein. Ein Contract zum Baue der Straße ist bereits abgeschlossen, zehn Meilen sind vom Unternehmer gereinigt und auch schon viel Holz niedergeschlagen, der Unternehmer gedenkt möglichst bald im Frühjahre damit fertig zu werden. Die Grenzen der freien Landbewilligungen werden dann festgestellt sein und wahrscheinlich sind sie zur Niederlassung geeignet, sobald Emigranten ankommen, so daß einige an dieser Straße mit freiem Lande versehen werden können; auch kann jedes Quantum Land auf Verlangen verkauft werden in den Townships, welche an die Straße grenzen.

Diejenigen, welche hier angekommen sind, um sich anzusiedeln, sowohl auf freiem wie auf gekauftem Lande, sind in der Regel wohlzufrieden mit dem, was sie finden, sowie mit der ganzen Niederlassung; doch existirt in einer Hinsicht Meinungsverschiedenheit: denn es gibt ohne Zweifel eine ziemliche Strecke rauhes, felsiges Land dort. Aber ein Umstand spricht dennoch günstig für die Niederlassung; diejenigen nämlich, welche ausverkaufen, erhalten in der Regel einen guten Preis von Einwanderern oder Anderen, die angebautes Land kaufen wollen mit Gebäuden darauf, und sie kaufen dann in der Regel wieder und fangen mit einer andern Farm von vorn an. Mir scheint es der beste Weg für den Einwanderer, sich eine Farm zu kaufen, wenn er die Mittel dazu hat.

Eine andere Empfehlung für die Niederlassung ist die, daß, obgleich die ersten zehn Meilen der Straße (welche in Bobcaygeon, sieben Meilen südlich von dem ersten Regierungslande anfängt) im Allgemeinen rauh und felsig sind und gegen den Verkauf der Kronländereien überhaupt sich gleich anfangs eine starke Opposition zeigte, da das Volk glaubte, sie wären im allgemeinen nicht zu verwerthen, dennoch die folgende Aufstellung, welche ich mir die Freiheit nehme, dem Kronland-Departement vorzulegen, zeigen wird, daß sie nicht so ganz der Beachtung unwerth sind: Die Zahl der freien Landbewilligungen, welche, südlich von Bell's Linie, an wirkliche Ansiedler abgelassen wurden, beläuft sich auf . . 271
Die Anzahl der Ansiedler auf freiem Lande einschließl. ihrer Familien 783
Die Zahl der gebauten Häuser 137
Scheunen und Ställe 79
Pferde im Besitze der Ansiedler 14
Zugochsen 206
Hornvieh 79
Schweine 235
Zahl der geklärten Acker 1438
Abgeholzte und nicht geklärte Acker 440
Bestellte Acker 998

Der Werth der Ernten, welche auf freien Ländereien gewonnen worden, beträgt $ 30,777. 10 Cents, also im Durchschnitt über $ 80 für die Ernte von jedem Acker. (Fortsetzung folgt.)

Statistik

der Auswanderer-Verschiffung der Häfen vom 1. Januar bis Anfang April 1863.

Januar

	Klagget. Name des d. Schiffs und Capitäns	Tonnengehalt	Bestimmung	Passag.	Ankunft
10.	Am. William Nelson, Eberer	1039	Newyork	74	6. März
12.	Hamb. D. Saxonia, Ehlers	2200	„	9	27. Jan.
19.	Br. D. Hansa, v. Santen	—	„	4	28. Febr.
25.	Am. Mercury, French	1303	„	94	13. März
26.	Franz. Cornelle, Lubis	423	Montevideo	35	31. „
26.	Franz. Georgina, Merin	467	Buen. Ayr.	12	22. „
27.	Hamb. D. Bavaria, Warren	2200	Newyork	11	
				239.	
Febr.					
4.	Franz. St. Genevieve, Picard	456	Neworleans	81	3. April
4.	Br. St. Bernard, Deetjen	830	Newyork	38	17. März
7.	Am. Germania, Townsend	999	„	105	— „
9.	Hmb. D. Borussia, Trautmann	2200	„	11	25. Febr.
16.	Br. D. Newyork, Manke	—	„	17	4. März
16.	Engl. Strombeli, Harrison	—	Melbourne	8	
17.	Br. Reine du Mouch, Lefèvre	729	Rio Janeiro	1	
20.	Fr. Abd-el-Kader, Frément	560	Buen. Ayr.	29	
21.	Fr. Alix, Dumanvir	420	Montevideo	19	
23.	Hmb. D. Teutonia, Taube	2200	Newyork	44	
23.	Engl. D. City of Baltimore	—	„	11	
				364.	
März					
5.	Br. Bätjen, Bätjer	1291	Newyork	352	20. April
9.	Hmb. D. Saxonia, Ehlers	2400	„	44	27. März
9.	Engl. D. Etna	—	„	11	„
16.	Br. D. Hansa, v. Santen	—	„	4	30. März

Digitized by Google

Abgge.	Name des Schiffs u. Capitains	Lemmerzahl	Bestimmung	Tage.	Datum
19.	Engl. North American	—	Melbourne	4	
19.	Engl. D. Canada	—	Newyork	3	
20.	Franz. Maldonado, Fual	690	Buen. Ayr.	55	25. Mai
20.	Franz. Buffon, Vasseline	558	Montevideo	101	22. „
23.	Hmb. D. Bavaria, Warren	2200	Newyork	46	10. April
25.	Br. Shakespeare, Fechter	1232	„	359	7. Mai
30.	Br. D. Bremen, Meyer	—	„	11	
30.	Engl. D. Hibernian	—	„	9	
				999.	

Im Ganzen 1602 Auswanderer auf 30 Schiffen.

Nächst den Hamburger und Bremer Dampfern sind alle Schiffe häufig und best gebaute Dreimaster, deren Solidität vielfach erprobt ist und sich aufs glänzendste bewährt hat. — Die Auswanderung in den letzten sechs Monaten ist ohne die geringste Störung in musterhafter Ordnung vor sich gegangen. Den sonst häufigen Streitigkeiten keine Spur. Man hatte Gelegenheit, die unter den ankommenden Luxemburgern und Schweizern herrschende Einigkeit zu bewundern; besonders letztere, kräftige, derbe Gestalten, zogen durch ihr biederes Wesen aller Augen auf sich. Mit Spiel und Tanz wurde Haare zaubernde Zeit gelagt.

Zu den schönsten Schiffen in der der Compagnie J. T. Barbe u. Co. gehörigen, welche die brasilianische (?) Linie befahren, zu rechnen. Allen Anforderungen entsprechend paaren sie mit Eleganz eine den Deutschen zur andern Natur gewordene gemüthliche Einrichtung.

Mit der „Revue des Mondes“ kam vor 3 Wochen eine zahlreiche, ausgezeichnete Gesellschaft der europäisch-brasilianischen Welt von Rio an.

London, 11. Juli. Nachrichten aus Washington vom 26. Juni schildern die traurige Lage, in welche ehemalige deutsche und preußische Officiere gerathen sind, welche in der Absicht, in die Armee der Ver. Staaten einzutreten, nach Newyork gegangen waren. Sie haben sich zum Theil genöthigt gesehen, als Gemeine oder Unterofficiere in die deutschen Regimenter zu treten, wo ihnen das Avancement durch Neid und dessen Willen ungemein erschwert wird. Die Unions-Regierung kann dabei zum Schutze der Eingetretenen bei der Eigenthümlichkeit der dortigen Militärorganisation nichts thun. Ausnahmsweise gelingt es zuweilen den Ankömmlingen, eine Officiersstelle zu erlangen, was aber nur auf Empfehlung der Regiments-Commandeurs durch die Gouverneure der Staaten, und zwar nach der Anciennität vom Generalen aufwärts, geschehen kann, da nach dem demokratischen Grundsatz, daß jeder Amerikaner zu allen Stellen gleichberechtigt und befähigt ist, auf die militärische Ausbildung und Erfahrung der Officiere keine Rücksicht genommen wird. Es ist deßhalb dringend zu rathen, daß sich preußische Officiere durch feinerlei Vorspiegelungen verleiten lassen mögen, bloß aus Rücksicht auf militärisches Avancement im Kriege nach den Vereinigten Staaten zu gehen.

Liverpool, 16. Juli. Für viele Ihrer Leser dürften die hiesigen Ueberfahrts-Gelegenheiten und Preise von Interesse sein, und werde ich deßhalb fortfahren, von Zeit zu Zeit die bemerkenswerthesten Neuigkeiten mitzutheilen. Segelschiff-Zwischendeck nach Melbourne am 5. u. 20. jeden Monats à £ 14. D. „Great Victoria“ am 5. September nimmt Zwischendecks-Passagiere ebendahin für £ 16. 5 sh., die jedoch spätestens bis Mitte August angemeldet sein müssen. Nach Buenos Ayres, Rio de Janeiro und Montevideo segelt am 15. jeden Monats (nächste Abfahrt ausnahmsweise schon am 5.) ein D. und zahlen Passagiere 3ter Classe £ 18. Nach Newyork besteht außer der schon bekannten D.-Linie, welche jeden Mittwoch, eine zweite, welche jeden Dienstag expedirt wird und Zwischendeck-Passagiere à £ 5. annimmt. Kinde unter 8 Jahren zahlen stets die Hälfte, Säuglinge à £ 1. 1 sh.

Quebec, 2. Juli. Mir liegt eben der zweite Bericht des Comité's für die Einwanderung und Kolonisation vor. Derselbe nimmt mehrere, früher geschehene Vorschläge in Interesse der Kolonisation wieder auf, unter andern: 1) daß unter der Oberaufsicht des Einwanderungs-Departements eine Karte von Canada zur Information europäischen Auswanderer entworfen und veröffentlicht werden soll, auf welcher genau die theilweise besiedelten sowohl als die noch ganz unbesiedelten Theile des Landes verzeichnet sind; diese soll dann gleich nach ihrer Bevölkerung nach den britischen Inseln, Deutschland und den nördlichen Ländern Europa's verschickt und dort vertheilt werden; 2) an Einwanderer oder im Lande geborene Ansiedler stellen gratis oder mindestens zu einem verschwindend geringen Preise Karten einzelner Townships oder Districte vertheilt werden, wonach dieselben sofort die Lage und die Grenzen ihres künftigen Eigenthums ersehen können; zu demselben Zwecke sollen auch Exemplare dieser Karten den canadischen Dampferlinien und andern Auswanderer-Schiffen abgegeben werden; 3) es soll in Newyork und Portland je ein Agent für die Dauer der Einwanderungsjahreszeit angestellt werden; 4) ebenso soll ein anjüssiger Agent in England bestellt werden mit ausreichender Vollmacht und von entsprechendem Range, der zugleich auch in andern Beziehungen außer der Auswanderungsangelegenheit den Repräsentanten Canada's bilden kann.

Wie die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten wieder ungewöhnlich große Dimensionen angenommen hat, so zeigt auch die Einwanderung nach den britisch-amerikanischen Provinzen eine höchst bedeutende Zunahme über die vorhergehenden zehn Jahre, und zwar nicht bloß der Zahl, sondern auch der Güte der Einwanderer nach, wenn man dieselben mit der ärmlichen Auswanderung der letzten Jahre vergleicht. So haben sich in den letzten Monaten viele Einwanderer mit hübschen kleinen Capitalien hier niedergelassen, welche nicht etwa auf die kleinen Mittel, welche sie mitbringen, pochen, sondern dieselben als bloße Hilfsmittel zu einem fleißigen und haushälterischen Landleben zu benutzen gedenken. Gerade für diese Classe Menschen verheißt Canada eine glänzende Zukunft. Denn wenn dem Lande noch irgend etwas fehlt, so ist es eine größere gewerbliche Industrie; wir sind hinsichtlich unserer Bedürfnisse in dieser Hinsicht noch zu abhängig von den benachbarten Ver. Staaten und können nur durch die Einwanderung größerer oder kleinerer Capitalien bald dahin gebracht werden, wie wir es in ackerbaulicher Beziehung bereits sind, so auch in industrieller von der Fremde völlig unabhängig zu werden.

Ich erlaube mir, eine kurze Uebersicht über die Zahl der Einwanderer zu geben, welche in diesem Jahre seit der Eröffnung der Schifffahrt bis zur Mitte des Juni im Hafen von Quebec gelandet sind. Sie werden darauf ersehen, daß die Zahl mehr als die doppelte des vorigen Jahres ist. Den größten Beitrag dazu lieferte England. Diejenigen unter diesen, welche in völlig hilfloser Lage landeten, sind von den Auswanderungs-Agenten hier mit Lebensmitteln und freier Beförderung nach ihren Bestimmungsplätzen unterstützt worden. Leider bedarf gerade dieser schönste Theil der Thätigkeit des Agenten der größten Vorsicht; denn die Versuche zum Betruge von Seiten der Einwanderer sind häufig. Es landeten in Quebec bis zum 24. Juni:

	Gelabt	Zwischendeck	im Ganzen
aus England	438	2393	2831
„ Irland	34	2450	2484
„ Schottland	33	1637	1670
„ Deutschland	1	2170	2171
„ Norwegen und Schweden .	1	677	678
Gesammtsumme	507	9327	9834
Dagegen landeten im Jahre 1862	297	3677	3974
Also Zuwachs	210	5650	5860.

Aus den ackerbaulichen Districten von Neu-Braunschweig laufen erfreuliche Nachrichten ein. Zu auffallender Weise nimmt die Nachfrage nach Arbeit zu. Der Grund scheint darin zu liegen, daß ein großer Theil derjenigen Eingewanderten, welche bisher als Arbeiter bei Anderen gedient hatten, sich im vergangenen Jahre auf Kronländereien unter den von der „Arbeits-Acte“ festgestellten Bedingungen niedergelassen haben und so selbstständige Ackerbauer geworden sind. Das Bedürfniß der Arbeitskräfte kann noch nicht befriedigt werden, obwohl bis zum Juni gegen 500 neue Einwanderer angekommen waren, welche sofort in Arbeit genommen wurden. Alles dieses beweist die guten Aussichten, welche den Einwanderer hier erwarten. Leider sind die Vortheile Neu-Braunschweig's noch zu wenig bekannt, als daß sich hoffen ließe, das Land werde sich so bald besiedeln als es in Wahrheit verdient. Ist die Provinz erst hinlänglich bekannt geworden, dann wird es auch ihr nicht fehlen.

Laguayra, Ende Juni. Das langerwartete Ereigniß ist eingetreten, die Herrschaft der alten Regierung zu Ende, General Paez seinem Gegner Falcon freiwillig gewichen. Mochte die Vergangenheit des Generals auch noch so ruhmreich, sein persönlicher Charakter noch so rechtschaffen sein, für die große Mehrheit des Landes waren er und seine Anhänger doch immer nur Repräsentanten der bevorzugten Classe, im Gegensatze zu dem eigentlichen Volke, den Liberalen. Redlicher Wille und geistige Ueberlegenheit hätten nicht ausgereicht, die unpopuläre Regierung gegen die große Zahl ihrer Gegner zu halten; nachdem sie auch die gute Meinung, die man von ihrer Unbescholtenheit und Fähigkeit gehegt hatte, erschüttert, war ihr Fall unvermeidlich. Die Krisis ist leichter überstanden, als man zu hoffen berechtigt war; weder hier noch in Carracas sind Unordnungen vorgefallen. Von einer in La Victoria zusammengetretenen Commission ist General Falcon provisorisch zum Präsidenten ernannt. Man fürchtet, daß seine Gutherzigkeit eine Klippe für seine Verwaltung werden könnte. Einsmeilen spricht sich das ganze Land für ihn aus; nur Puerto Cabello hat sich mit der Convention zwischen Paez und Falcon nicht einverstanden erklärt; das Militär dort hofft durch seinen Widerstand günstigere Bedingungen zu erwirken. Die im Gange befindlichen Unterhandlungen werden ohne Zweifel zu einem glücklichen Ziele führen. Im Allgemeinen sieht man der Zukunft mit großer Zuversicht entgegen und hofft, daß, nachdem die in einer Krisis wie der gegenwärtigen wol nicht zu vermeidenden Differenzen und Störungen überwunden sind, eine Zeit der Ruhe und Ordnung für Venezuela eintreten wird.

(Wes.-Ztng.)

Briefkasten. Havre, 15. Juli, Endlich! Sobald Ihr nächster Bericht hier ist, wird unserer Seits nicht gesäumt werden. Beifallsgrüß erscheint demnächst im „Pilot.“ — Hamburg, 21. Juli. Dstr. verd. Bitten, neue Interessenten an dortige Thurn u. Taxis'sche Post zu verweisen.

Digitized by Google

Mit Rücksw. wurden direct von **Hamburg** befördert:
Am 12. Juli das Dampfschiff „**Hammonia**," Cpt. Schoenjahn, durch Aug. Bolten, mit 305 Passagieren, von denen 21 in der ersten, 49 in der zweiten Cajüte und 232 im Zwischendeck, nach N.-Y.
Am 18. Juli das Bremer Segelschiff „**Ocean**," Cpt. J. Jaburg, durch Deneke u. Ue., mit 134 Passagieren im Zwischendeck, nach Quebec.
Am 19. Juli das Segelschiff „**Windspiel**," Cpt. Steltmann, durch Donath u. Ue., mit 103 Passagieren, von denen 3 in der ersten Cajüte und 100 im Zwischendeck, nach Newyork.

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Saxonia**,	Capt. **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **25ten Juli**,
„	**Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **8ten August**,
„	**Germania**,	„ **Ohlerß**,	am **Sonnabend**,	den **22ten August**,
„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **5ten September**,
„	**Teutonia**,	„ **Laabe**,	am **Sonnabend**,	den **19ten September**,
„	**Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**,	den **3ten October.**

Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ 10.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Seeschnellsegelschiffen finden statt:
nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Remparlstrasse № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Frobel in Rudolstadt.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **10.** August, **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

[2] **Donati & Co.,** concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort entgeldt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Ertrag zum Bestellen zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

[3]

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Einwanderungs-Etablissements in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und ertheilt dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten.

Gelegenheit mit Vorschuß der Ueberfahrtskosten

suchen mehrere tüchtige Arbeiter-Familien durch die Expedition dieser Ztng. [4]

[5] Bei C. Flemming ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Raab's Specialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's, mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Stationen, Speditionskorte, Zoll- und Steuerämter ꝛc., groß Wandkartenformat (Ausgabe 1863.). 1 Thlr. 12 Sgr., auf Leinwand 2 Thlr. 12 Sgr.

H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's, mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost- u. Dampfschiffsverbind. (1863), groß Landkartenformat 18 Sgr., auf Leinw. 1 Thlr. 15 Sgr.

Amerikaner! Lincoln und Davis führen Euch in die vollendete Sclaverei, die Monarchie des Kreuzes. Zu Tausenden strömt Ihr in die unsinnigste Knechtschaft, die Demokratie von Athen. Heute seid Ihr die Sklaven der Capitalisten des Nordens, der Grundbesitzer des Südens, Sklaven durch das Gelb- und Bandsystem. Seit Jahren besteht die Union erhalten, der Bürgerkrieg beendigt, die Negersklaverei abgeschafft werden, so proklamirt mich zu Eurem Dictator. Die Diktatur muß ausdrücklich anerkannt, formlich übertragen, unumschränkt und entscheidlich (in meiner alleinigen Person) sein. Von einem Proklamationstage an gehört Alles Mein, Nichts dem Einzelnen, Alles ist zum Lust und Leid eine öffentliche und gemeinsame Sache. Der Beschluß Niemand, die Frucht an Alle! Jeder Kopf besitzt dann 2½ Hundert Dollars Nationaleigenthum, sein Dasein, seine Erziehung, seine Arbeit auf Lebenszeit gesichert, das Weib gleichberechtigt. 31 Millionen Menschen besitzen (S. Nationat-Almanach v. 1863, Philadelphia, pag. 328) dann 16,150 Millionen Dollars gemeinschaftlich, aber Beute ist im Staat.

Althausen (v. St. Croix) zu Riel (Dänemark). [6]

Beigelegt der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 30.

Beschreibung einer Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlags buchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Angekündigte Schiffe:

	nach
Bremen, im August	
Br. ? Lili, Cpt. Janken — San José de Guatemala	
Br. Bark **Columbus**, Cpt. Geibed (1. Aug.)	Newyork
Br. **Bremen** (n. 26. Sept.)	Newyork
Br. Schiff **Republik**, Cpt. Schmidt	Newyork
Br. Schiff **Emma**, Cpt. Herbold	Newyork
Br. Bark **Anna**, Cpt. Kayser	Baltimore
Br. Bark **Louis**, Cpt. Meyer (neu)	Newyork
Br. Bark **Gerkemöde**, Cpt. Kühlken (Anf. Aug.) ..	
D. Newyork (15. Aug.)	Newyork
D. Hansa (29.)	Newyork
D. America (12. Sept.)	Newyork
Hamburg, „ohne Aufenthalt"	**nach**
Holl. ? **Nicol**, Cpt. **Ameß** Montevideo u. Buen. Ayr.	
Hmb. Bark **Thelina**, Cpt. Hooge „prompt" — Valparaiso	
Hmb. Brigg **Grabrook**, Cpt. Tonnissen — Hayllebi u. Adelaide	
Holl. ? **Helena**, Cpt. Bubes — Rio Grande do Sul	
Hmb. Schoonerbrigg **Pallas**, Cpt. Hoyer — Santos	
Hmb. Schbrg. **Helene**, Cpt. Junker — Paranagua u. Rio Jan.	
Dän. Schoonerbrg. **Elmira**, Cpt. Brandt (nach Anf.) — Paranagua u. P. Gabello	
Dän. Schoon. **Georgine**, Cpt. Breckwoldt (Ende Juli) — Buenos Ayres	
Holl. Schooner **Maria**, Larsen (31.) — N. Ver. do Sul	
Hmb. Bark **Mercedes**, Cpt. Nuß (Anf. Aug.) — Valparaiso	
D. Bavaria (8.) — Newyork	
Hmb. Bark **Tuisana Oddefroy** Moret. Bay u. Sydney	
Hmb. Bark **San Francisco**, Cpt. Störtenbecker — Moreton Bay u. Sydney	
Preuß. Brigg **Königsberg**, Cpt. Guth (im Juli) — N. Jamerie	
Hmb. **PS. Sir J. Reuben**, Joshua Dona Francisco	
Hmb. **PS. Ober**, Cpt. Bünzen (15.) — Newport	
D. Germania (22.) — Newport	
Hmb. **PS.** Prinz Albert, Cpt. Bay (1. Sept.) .. — Newport	
Hmb. Bark **Tuisana Oddefroy** Moret. Bay u. Sydney	
D. Hammonia (5.) — Newport	
D. Teutonia (19.) — Newport	
Liverpool, 7. Aug.	**nach**
D. Celtia — Brasilien u. La Plata	

Ceegecite und angekommene Schiffe.

Von **Cuxhaven**	nach	angek. Reised.	Betty u. Emma, Jopps 13.	Mai Saguayra 20.	Juni 35 L.
Otto, Ebert	2. „ „	21. „ 47 „			
Boltigeur, Ebben	10. „ „	22. „ 40 „			
Geier, Boekhoffrey	1. Dec. Sydney	24. April 142 „			

Antwerpen, 17. Juli — **nach**
Ernste, Arnaens — Newport
Baltimore, 2. Juli — **von**
Neckar, Wiehl, Gut — Liverpool
Bremerhaven, 19. Juli — **nach**
D. America (mit 203 Pass.) — Newport
Corvisian, Stenngaje (Ango.) — Newport
Herzogin von Brabant, Beling — Newport
Johanna, Nordenholt; Brazilera, Wessels — Rio Janeiro
Columbus, Geddes (20.) — **von** Newport
Geestemünde, Kühlken (21.) — Newport
Halifax, 7. Juli — **von**
D. Asia — Liverpool
Hamburg, 18. Juli — **nach**
Ocean, Jaburg; Otilie, Oliver — Quebec
Vaquita, Grubow — San Francisco
Windspiel, Liebmann — Newport
Anna, Brette (21.) — Newport
Liverpool, 16. Juli — **nach**
Antonette, Rosenau — Newport
DD. Scotia u. Kepler (17.) Newport, Bigsilien ꝛc.
19. Juli — Quebec
DD. Canada u. Cecla (20.) — Boston, Newport
London, 19. Juli — **nach**
Industrie, Hilfen — Newport
Newyork, 1. Juli — **von**
Magdeburg, Henke — Quebec
DD. China u. City of Wash. (4.) — Liverpool
Union, Sieler? (5.); Goethe, Müller — Bremen
Quebec, 3. Juli — **von**
Old Dominion, Stell — Hamburg
D. Hibernian — Liverpool
Rio Janeiro, 18. Juni — **von**
Schön, Hern — Hamburg
Southampton, 17. Juli — **nach**
DD. Shannon u. America (21.) Westind., N.-Y. — Newyork

☞ Beigelegt der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 30.

Rudolstadt, Allgemeine 1863. — № 31.

31. Juli.

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rt. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 Xr.
b) in Frankreich Baden-Preis wegen unter Kreuz: 2 Rt.
c) ditto überseeisch 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 kreiß. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 7½ Sgr., jede fernere 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausschreibungen.

Inhalt. Die Provinz Rio Grande do Sul (Forts.): Silber, Gold, edle Steine, Charakter des Bodens, Fruchtbarkeit, Producte, Baumarten. — Canada (Forts.): Freie Landschenkungsstaaten: Burleigh-Straße, Muskoka-Straße und Statistik der Ansiedelungen an derselben im Jahre 1862. — Montreal: Wichtigkeit und wachsende Bedeutung dieser Plätze. — Hamburg: Passagier-Gelegenheiten und -Preise nach Rio de Janeiro, Santos, der Vancouver's Insel, Süd-Amerika. — London: Die Hudsonsbay-Compagnie in andern Ländern. — Rio Grande do Sul: Nachtheile Industrie, Auflösung der Kammern in Rio de Janeiro, die Kolonie Santa Maria da Soledade der Regierung angeboten.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koserip.

(Fortsetzung.)

Silber existirt viel im hohen Norden der Provinz; doch wird es ebenfalls, der weiten Entfernung wegen, nicht gegraben und die zu diesem Ende sich bildenden Compagnien zerfallen gewöhnlich bald wieder nach ihrem Entstehen.

Gold gibt es ebenfalls und ist dasselbe öfters im Goldstriche Lavras gegraben und mit außerordentlichem Erfolge zu Tage gefördert worden; verschiedene Verhältnisse jedoch haben von Neuem das Einschlummern der Minen von Lavras bedingt, und wahrlich, das Land ist so reich an Bodenerzeugnissen, daß das Goldsieber noch keinen günstigen Boden bei seinen Einwohnern findet. Die Flüsse des Innern treiben fast alle Goldsand, und ich selbst habe einige gesehen, in denen ein rüstiger Arbeiter wohl den Werth von zwei spanischen Thalern per Tag würde waschen können, was jedoch bei den hiesigen hohen Arbeitspreisen sich nicht der Mühe verlohnt.

Der wahre Reichthum der Provinz ist Essen und Steinkohle, von denen hier viele und große Adern besitzt, während es ihr an Gold und Silber stets die große Provinz Minas Geraes zuwerthun wird.

Edles Gestein ist ihs jetzt noch nicht gefunden, doch wird es zweifelsohne in den großen Steinkohlenschichten des Landes existiren. Agath von allen Farben und den reizendsten Abrundungen und Variationen gibt es in Unmenge. Enorme Agathblöcke liegen unbeachtet herum, oder werden, wie Granit und Sandstein, zum Baue verwendet. Einige deutsche Kaufleute haben versucht, Agath in Blöcken zu exportiren; doch trägt dieses wenig die Rechnung, der hohen Preise des Transportes wegen, da der Agath hauptsächlich im Innern des Landes vorkommt, oben am Uruguay am Fuße der Serra Geral und in den ehemaligen Jesuiten-Missionen des Nordens. Eine hier eingerichtete Agathschleiferei würde sich jedoch bedeutend verlohnen.

Der vorherrschende Charakter des hiesigen Bodens ist der den kohlenhaltigen Terrains eigenthümliche. Auf den krystallinischen Gesteinen der Tiefe ruhen Schichten von Bergkalk, denen die Provinz ihre herrlichen und sehr reichen schwarz-, grau- und weißgeäderten Marmorlager verdankt, die in den Marmorfabriken der Stadt Cruzuffada in Masse verarbeitet werden. Auf der Kalkschicht ruht gewöhnlich vermischt der eine große Menge Kohlenlandsteins mit Schichten von Schieferthon und bituminösen Mergelschiefern, sowie mit starken Kalkschichten vermischt. Kalklagen dringen oft bis unter die Erddecke vor und die Grube von Gadsqueiro (auf dem Wege von Pelotas nach Jagoarao) liefert alljährlich den Kalkbedarf für den Süden der Provinz, wie überhaupt dieser gegenwärtig Kalk exportirt. In andern Theilen herrschen Porphyr und Schiefer, mit Oberlagen von ausgezeichneter Thon- und Ziegelerde vor, wobei jedoch der Sandstein (und zwar der glimmerhaltige und der rothe) stets über dem Granit vorherrscht, der hier seltener ist, wohingegen es viele Filzablagerungen gibt.

Daß diese flüchtigen Angaben, Früchte meiner nicht sehr eingehenden Beobachtungen, durchaus nicht allgemein maßgebend sind, brauche ich nicht hinzuzufügen, da ich diese Beobachtungen nur an wenigen Orten, z. B. in den Minen von Lavras, bei der Bohrung artesischer Brunnen bei Pelotas und bei dem Besuche einiger Höhlen der Provinz gemacht habe. Doch läßt sie der allgemeine Charakter und mineralische Reichthum des Bodens als gegründet erscheinen.

Die oberste Erdschicht, die den Landbauer besonders interessirt, besteht hauptsächlich aus einer Mischung von Lehm und Sand, wie überhaupt selbst in der schwarzen Erde des Waldlandes, der Sand sich auch in sehr feinen Körnern, stark vertreten ist. In anderen Theilen der Provinz finden wir wieder die Kieselerde vorherrschend, die oft auch vielen rothen und gelben Ocker enthält; Ziegel- und Thonerdschichten finden wir, wie schon gesagt, von ausgezeichneter Güte und Ergiebigkeit in der ganzen Provinz, wenn auch nie ohne einen kleinen Zusatz von Sand oder Ocker. In den unendlichen Waldstrecken, die die ganze Provinz bedecken, gibt es natürlich auch äußerst fruchtbare Holzerde, da seit Jahrhunderten dort ungeklärt Zweige und Blätter verborren und nach ihrem Abfallen die Erde düngen, so daß man häufig ganze fußtiefe Schichten reiner Holzerde findet, was die Pflanzungen im Walde bedeutend über die der Ebene erhebt. Da ist dann die Erde schwarz und so fruchtbar, daß aus zufällig hingeworfenen Kernen kräftige Bäume erwachsen. Bei einer Reise, die ich vor zwei Jahren an die Küste des Camaquam in das Innere des Landes machte, passirte ich das Gebirge Serra dos Taipes auf einer nur eben erst vor vier Jahren eröffneten Straße (Picada) durch den Urwald, und vom Durst geplagt, ritt ich in eine kleine Seiten-Picada ein, die nach dem wildverwachsenen Thale hinunterführt, wo an dem Waldstrome, der dort rauscht, noch die Ueberbleibsel der Pflanzerhütten standen, in denen die Arbeiter während der Eröffnung der Picada gewohnt hatten. Dort sah ich zu meiner Verwunderung unter den hundertjährigen Stämmen des Urwaldes einen frischen, kräftigen Nachwuchs von Orangenbäumen, die, soeben in Blüthe stehend, ein duftendes Wäldchen mitten im Urwalde, eine Oase in dieser düstern Baumwüste, bildeten. Die Orangenkerne, die die Arbeiter vor 4 Jahren weggeworfen hatten, bildeten nunmehr mannshohe, blüthenbedeckte Bäumchen. Was deutscher Fleiß und deutsche Beharrlichkeit einem so ertragreichen Boden abgewinnen können, das sieht ein Jeder ein.

Im Ganzen also ist der Boden von Rio Grande von sehr guter Beschaffenheit, sehr fruchtbar und für alle Producte geeignet, denn selbst die wenigen Sandberge, in denen Rio Grande so vielleicht begraben liegt, sind vortrefflich zur Cultur von Zwiebeln, Knoblauch und Wassermelonen, und namentlich von den ersteren exportirt das der Stadt Rio Grande gegenüberliegende Städtchen São José do Norte alljährlich Hunderte von Schiffsladungen nach Rio de Janeiro.

Gehen wir nun zu den Producten über, so zieht der Urwald mit seiner großen Menge Nutzhölzer zuerst unsere Blicke auf sich. Mit hohen, geraden, unterwärts zweiglosen Stämmen, streben im brasilianischen Urwalde die riesigen Bäume zum Himmel, von wuchernden und rankenden Schling- und Schmarotzerpflanzen (cipó), oft von Leibesdicke, zu reizenden Orchideen und lang herabhängenden Hutzpfeifen (barba de pao) umschlungen, bedeckt und unter einander verbunden, während stachelige und dornige Pflanzen den untern Nachwuchs bilden. Wie in allen südlichen Urwäldern wird dadurch das Dickicht faß undurchdringlich, und nur mit Waldmesser und Axt kann man sich den Weg öffnen durch diese dornenbesäete Wildniß. Die unzähligen Baumarten, die den brasilianischen Urwald bilden, sind noch nicht alle bekannt und bestimmt; so trifft man z. B. im Walde auf mehr denn 20 in Form und Charakter gänzlich verschiedene Baumsorten, die unser brasilianischer Begweiser oder Pfadfinder auf unsere Frage alle als cedro (Cedern) bezeichnen wird, wenn sie auch noch so weit vom Cedernharakter entfernt sind, wie denn überhaupt die hiesige Ceder nichts vom Charakter der Nadelhölzer hat, mit denen sie nur die schönen, gerade aufgeschossenen Stämme theilt. Die vielen Baumarten, die bis jetzt noch nicht wissenschaftlich classificirt sind und die der Brasilianer nicht besonders bezeichnet, weil sie, entweder einiger Aehnlichkeit mit dem Cedro halber, von ihm zu dieser Classe gezählt werden, oder weil ihr Holz unbrauchbar ist, gehören meiner Ansicht nach größtentheils zu den Leguminosen und hauptsächlich zu den Classen der Papilionaceen und Mimosen. Andere und sehr häufig vorkommende Baumgattungen rechnen zu den Familien der Palmaceen, Asterebintaceen, Rosaceen, Myrtaceen, Laurinen und überhaupt der großen Familie der Monokotyledonen. Doch können wir bei unsern nicht tief gehenden botanischen Kenntnissen nur eben die hauptsächlichsten Gattungen wissenschaftlich bestimmen; denn am unendlichen Reichthume der hiesigen Flora sind selbst gediegenere Kenntnisse als die unsrigen es sind, gescheitert. Amadeus Bonpland, Alexander v. Humboldt und Virgil v. Helmreichen haben diesem Studium ihr Leben gewidmet und dennoch nicht alle brasilianischen Bäume und Sträucher zu bestimmen vermocht.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Canada.

(Fortsetzung.)

Es sind ungefähr 300,000 Acker zu verkaufen in den Townships Galway, Somerville, Carentish, Lutterworth, Snowdon, Anson, Minden, Hindon, Stanhope und Sherborne. Galway ist gut bewässert und hat, obwohl wellig und an einigen Stellen steinig, einschneidende Thäler, in denen der Boden tief und fruchtbar ist. Dieses Township hat sehr viele Biber.

Das Land in Lutterworth ist im Allgemeinen welllig und von vielen kleinen Seen durchschnitten. Es gibt hier vorzügliche Wasserprivilegien in der unmittelbaren Nachbarschaft von Gull Lake.

Minden, ein gutes Township, besitzedoch sich rasch mit einer fleißigen und intelligenten Bevölkerung. Der Boden besteht größtentheils aus sandigem Lehm, der auf einem Untergrunde von Thon und Sandies ruht, und hat eine bedeutende Tiefe. Hindon ist zur Ansiedelung gut geeignet. Für kleine Bäche bietet die ununterbrochene Wasserverbindung von Bindsay bis zu einer halben Meile Entfernung bis zur östlichen Grenze eine gute und leichte Fahrt, durch welche Ansiedler, welche sich hier niederlassen wollen, einen leichten Zugang zu ihren Ländereien gewinnen, die nicht oft denen geboten wird, welche sich in neuvermessenen Districten eine Heimat gründen wollen. Große Massen guten Landes finden sich im Südosten, sowie in den mittleren und westlichen Theilen des Townships. In dieser Agentur sind die Vertheile der Bebauungseinstrage von unberechenbarem Werthe für die Ansiedler.

Die Zahl der Gesuche um Land betrug im Jahre 1862 allein 200 und es wurden 98 Parcellen verkauft.

Auch sind mehrere bereits bestehende Farmen zu verkaufen oder zu verpachten, der Preis einer solchen verbesserten Farm mit 12 bis 15 geklärten Ackern ist etwa $ 200 bis 400 für je 100 Acker.

Nach Arbeit ist fast gar keine Nachfrage.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Port Hope, 437 Meilen; Fahrpreis $ 4. 50 Cts., von da nach Bobcaygeon via Lindsay mit der Ersendahn und dem Dampfboote, 75 Meilen.

Grafschaft Peterborough.

Burleigh-Straße.

Agent: Joseph Graham zu Peterborough.

Die Ländereien in den Townships an der Burleigh-Straße sind im Allgemeinen sehr gut und zwei Drittheile davon sind zur Niederlassung geeignet. Preis per Acker: 70 Cents baare Zahlung oder 1 Dollar auf Zeit. Zu verkaufen sind noch 200,000 Acker, 430 Parcellen zu je 100 Ackern wurden im Jahre 1862 von den Agenten vergeben, darunter einige an Einwanderer, welche schöne Mittel zur Klärung ihrer Farmen besaßen.

Starke Nachfrage nach Landarbeitern ist im County Peterborough. Der Lohn ist 8 bis 10 Dollars monatlich; weibliche Dienstboten erhalten 4 bis 5 Dollars monatlich mit Beköstigung. Viele verbesserte Farmen können dort gekauft werden von 10 bis 50 Dollars per Acker, je nach der Bodenbeschaffenheit und der örtlichen Lage. Einige wenige Farmen sind zu verpachten von 5 bis 6 Dollars per Acker. Eine Straße ist vollendet, welche bis zum hintern Theile der Townships Burleigh zurückführt.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Peterborough via Cobourg, 459 Meilen; Fahrpreis: $ 5. 50 Cents.

Muskoka-Straße.

Agent: J. A. Oliver zu Orillia, County Simcoe.

Herr Oliver schreibt in einem Berichte, den wir am 24. Jan. 1862 von ihm empfingen: die Muskoka-Straße ist die am meisten westlich liegende und nach dem Huronsee zu die letzte unter mehreren Straßen mit freien Landbewilligungen und anderen Kolonieistraßen; sie läuft beinahe nördlich und südlich von den Grenzniederlassungen von Obercanada nach einer Straße, welche in rechten Winkeln von der Stadt Ottawa zu dem obern Theile des Huronsees nach Sault St. Marie geht, in directer Linie zur Red River-Niederlassung.

Diese Straße fängt am Flusse Severn an, der vom See Couchiching oder Simcoesee in den Huronsee sich ergießt. Sie war unter meiner Aufsicht gestellt im Jahre 1859 im August, mit ungefähr 19 Meilen Straße zu den großen Fällen von Muskoka, und an dieser Straße lagen 137 freie Landbewilligungs-Parcellen. Der erste Theil der Straße ist nicht einladend; er ist von großen Felsgürteln durchschnitten, aber der Boden ist gut und viel besseres Land findet sich weiter hinten, an die Sparrow- und Muskoka-Seen grenzend. Zweiundfünfzig von diesen Lots sind besetzt und zeigen in vielen Fällen gute Klärungen und Gebäude. Eine Sägemühle ist an der Straße im Betriebe, ein Schulhaus ist gebaut, ein anderes im Baue begriffen; es besteht eine wöchentliche Postverbindung und in Kurzem soll die Post dreimal wöchentlich befördert werden. Die Gesammtzahl der Bewohner an der Straße ist 249, welche sich folgendermaßen vertheilt: Irländer 116, Schotten 65, Engländer 43, Canadier 19, Deutsche 6. Verbesserungen: Häuser 54, Bretterschuppen 37, Scheunen x. 23, geklärtes Land 200 Acker, abgeholztes Land 100 Acker. Der Viehstand besteht in 10 Kühen, 30 Ochsen, 8 Pferden, 35 Schweinen und 300 Stück Federvieh.

Der Werth der im letzten Herbste erzielten Producte, einschließlich Syrup, Zucker, Schindeln x. beträgt $ 5282. 25 Cts. Es sind drei Gasthäuser und ebenso viele Verkaufsläden an der Straße. Gottesdienst wird regelmäßig von Anhängern des protestantischen Glaubenbekenntnisses gehalten. Alle männlichen Personen über 18 Jahre sind zu 100 Ackern berechtigt für eine Abgabe von nur 5 Dollars. Zwölf Acker müssen binnen 4 Jahren geklärt, ein Haus von 16 bei 20 Fuß gebaut sein und der Besitzer muß auf dem Lande wohnen. Diese Bedingungen berechtigen nach dem Ablaufe der vier Jahre zu dem Besitztitel.

Die Kronländereien unter meiner Aufsicht bestehen in vier Townships, Morrison, Muskoka, Draper und Macaulay. Die vorerwähnte Kolonialstraße durchschneidet diese vier Townships. Die Kronländereien kamen im vergangenen October unter meine Aufsicht, seit welcher Zeit über 6066 Acker verkauft wurde. Ein großer Theil dieses Landes wurde von Squattern bewohnt, welche bedeutende Verbesserungen an ihren Parcellen gemacht hatten, bevor dieselben in den Markt kamen. Die Gesammtbevölkerung auf Kronländereien ist 421, nämlich: Irländer 139, Engländer 88, Schotten 112, Canadier 13, Deutsche 53, Franzosen 16. Verbesserungen: 44 Häuser, 72 Bretterhütten, 23 Scheunen x., 14 Stallgebäude, eine im Betriebe befindliche Sägemühle. Der Viehstand besteht aus 8 Pferden, 58 Kühen, 70 Stück Jungvieh, 75 Schweinen, 200 Federvieh. Der Ertrag des letzten Herbstes wurde geschätzt auf $ 7262. 20 Cents.

Die Gesammtbevölkerung der Niederlassung besteht aus 760 Seelen. Häuser 78, Bretterhütten 109, Scheunen x. 60. Zuchtvieh 330, Jahresertrag $ 12,532. 75 Cts. — Einwanderer: 15 Familien, davon 3 irische, 8 englische, 2 deutsche, 2 französische, in allem 64 Seelen. Die Muskoka-Straße läuft in nordwestlicher Richtung von den großen Muskoka-Fällen zu einem Hafen am Huronsee, Parry's Sound, eine Strecke von ungefähr 50 Meilen. Das Land und Holz an dieser neuen Straße verbessert sich bedeutend und ist begrenzt durch eine Kette von 4 Seen. Zieht man eine Linie vom Hafen von Parry's Sound nach Ottawa-City durch die jetzt besiedelten Ländereien, so zeigt sich, daß dieselbe 200 Meilen kürzer als die jetzt benutzten Straßen über Collingwood und Toronto ist und 170 Meilen näher nach Montreal. Dieß ist eine beträchtliche Ersparniß für Reisende nach dem Westen und muß die Niederlassung bald werthvoll machen.

(Fortsetzung folgt.)

Montreal, 3. Juli. Sie haben in Ihrem Blatte öfter allgemeine Nachrichten über Canada gebracht und Ihrerseits dazu mitgewirkt, dieses Land in Europa zu der verdienten Anerkennung zu bringen. Erlauben Sie mir, die Aufmerksamkeit Ihrer Leser heute für diesen Platz allein in Anspruch zu nehmen. Es muß dem denkenden Beobachter die glückliche Stellung Canada's, dessen fröhliches Gedeihen und gesicherte Zukunft um so mehr in die Augen fallen, wenn derselbe einen Blick auf diejenigen Staaten wirft, mit denen Canada im intimsten Verkehre steht, auf die Ver. Staaten, England und zum Theil auch Frankreich. Die ersteren, die Ver. Staaten, befinden sich ohne Zweifel am Rande einer furchtbaren Katastrophe; der unglückliche Bürgerkrieg, welcher eben jetzt mehr als jemals wüthet, die Größe der Nationalschuld und deren tägliche Zunahme, die unerhörte Entwerthung des dortigen Papiergeldes, — alles dieses erdrückt den regen Verkehr des Kaufmanns und Fabrikanten. England und faßt in gleichem Grade Frankreich, deren Hauptreflexionen in den immensen Baumwollfabriken bestehen, werden gegenwärtig von dem größten Uebel heimgesucht, welches sie betreffen konnte, dem Mangel an Roh-Baumwolle, und Millionen werden dadurch dem größten Elende preisgegeben, zu deren Unterhalt jedoch fast alle Nationen der Welt beisteuern. Wir befinden uns hier in einer bessern Lage als jemals. Die Stellung unserer Banken war niemals solider und unser Papiergeld ist ebensogut als Geld; Geld ist reichlich zu allen legitimen Unternehmungen und nirgends zeigen sich Spuren einer übertriebenen Speculation, neue Fabrikanlagen entstehen fast täglich und die Immigration von Europa hat in diesem Jahre einen außerordentlichen Umfang erreicht, während die von den benachbarten Ver. Staaten nicht minder wichtig ist. So nimmt die Bevölkerung von Canada in rapider Weise zu und der Umstand, daß die unserer Stadt allein sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat, liefert schon einen wichtigen Beweis, wie sehr die Vorzüge der letztern für die commerciellen und Fabrikinteressen anerkannt werden, denn diese sind hier vertreten. Montreal, am Ende der Seeschiffahrt und am Anfange der großen Wasserstraße, des St. Lorenz-Stromes und der Inland-Seen, nach dem Innern gelegen, bietet Handelsunternehmungen ein unbegrenztes Feld und der schon so bedeutend durch Dampf- und Segelschiff-Linien cultivirte Verkehr mit britischen Häfen — wir möchten hier bemerken, daß sich der Tonnengehalt der eingelaufenen Schiffe in den letzten sechs Jahren verdreifacht hat — stimmt schon an, sich auch auf andere Theile Europa's zu erstrecken, während andererseits dem Verkehre mit dem Inlande und dem großen Westen der Ver. Staaten sich die glänzendsten Aussichten bieten. Die westlichen Staaten sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Canal- und Eisenbahn-Verbindungen mit Neuyork nicht mehr ausreichen, um die Producte dem Ocean

zuzuführen, und es steht ihnen nur ein Weg offen, dessen Praktikabilität sie für immer dieser Schwierigkeit und enormen Frachtraten überheben kann: die Erweiterung der bestehenden Canäle zwischen den Inland-Seen und dem St. Lorenz, oder die Eröffnung eines neuen Canals, um Schiffe von wenigstens 1000 Tonnen Gehalt passiren zu lassen. Um diesen Zweck zu erreichen, sind von den Legislaturen Gelder an das canadische Gouvernement abgesandt, deren Vollmacht selbst dahin lautet, daß, falls sie es für gut befunden, sie sich direct an die britische Regierung wenden können, während Delegaten der verschiedenen Städte der hiesigen Börse noch immer Beschlüsse überbringen und Ansichten austauschen. Von welcher Wichtigkeit dieses Project werden könnte, wird letzterer zu beurtheilen sein, wenn man annimmt, daß z. B. in Chicago allein das Getreidegeschäft des vorigen Jahres sich auf 50,740,162 Bushel belief und die Anzahl der geschlachteten und zu Pöckelfleisch verarbeiteten Schweine 1,198,924 war. Wenn wir durch diese Thatsachen nachzuweisen suchen, daß Montreal mit schnellen Schritten seiner Bestimmung, nämlich der für die brittisch-amerikanischen Provinzen und die westlichen Vereinigten Staaten wichtigste Import- und Exporthafen zu werden, entgegengeht, so ließen sich auch noch andere anführen, welche augenscheinlicher sein dürften. Die Fracht-Route von dem fernern Westen nach Montreal ist 140 Meilen (englisch) kurzer als die gewöhnliche via Oswego nach Newyork, und durch die Eröffnung eines neuen Canals (der projectirten Ottawa) würde die Frachtreise von Chicago z. B. 360 Meilen kürzer sein, wie die nach Newyork. Dieses sind Thatsachen, die leicht durch einen Blick auf die Karte anschaulich werden und nicht verfehlen können, die Vortheile der Spedition von Waaren ꝛc. über hier auf's deutlichste nachzuweisen. Aus demselben Grunde wird es jetzt auch mehr und mehr einleuchtend, daß Montreal durch seine Lage der für Auswanderer am günstigsten gelegene Landungspunkt ist und diesen sowohl, wie auch den Schiffen eine bedeutende Ersparniß an Zeit und Geld erwächst, wenn die Reise ununterbrochen bis hier fortgesetzt wird. Auswanderer, welche ein solches Arrangement trafen, haben es von großem materiellen Nutzen gefunden, nicht nur der Convenienz wegen, sondern auch weil es mit größerer Bequemlichkeit verbunden und ökonomischer ist.

Hamburg, 21. Juli. Ohne Zweifel wird durch die in Ihrer Zeitung enthaltenen Mittheilungen über Passage-Gelegenheiten und -Preise vielen speciellen Anfragen begegnet. Es wäre deßhalb zu wünschen, daß die Hh. Rheder und Expedienten aller Verschiffungshäfen stetsjeder als bisher sich herbeiließen, die Redaction der Altonaer Zeitung mit dergleichen Notizen möglichst frühzeitig zu versehen. In Nachfolgendem erhalten Sie einen kleinen Beitrag zu diesem Capitel. Nach Rio de Janeire und Santos gibt es in der Regel nur für Cajüt-Passagiere häufigere Gelegenheit à 140, resp. 160 Thaler. Die Gelegenheiten und Preise nach den übrigen südbrasilischen Landungsplätzen für deutsche Auswanderer sind weit bekannt genug. — Nach Victoria (Cancone verd Island) kann man nur über Liverpool reisen, von wo am 10. jeden Monats ein Schiff dahin abzugeht. Die Passagepreise ab Hamburg betragen in I. II. III. IV. Classe.

Thlr. 400. 260. 210. 175. Kinder v. 1—12 J. d. Hälfte.

Letztere ist Zwischendeck, numerirte Plätze, für jeden Passagier besonderes Cabinet. Die Plätze müssen mit Thlr. 30. à Person mindestens 14 Tage vor dem Termine belegt sein, und Passagiere zu Anfang jeden Monats in Hamburg eintreffen. In obigen Preisen sind alle Unkosten ab Hamburg bis Victoria inbegriffen. — Die neue D.-Linie zwischen Liverpool und Süd-Amerika, deren Eröffnung mit dem D. „Sicilia" nahe bevorsteht, ist auf möglichste Abkürzung der Seereise berechnet, welche in 25 Tagen zurückgelegt werden soll, wogegen Segelschiffe durchschnittlich 60 Tage dazu gebrauchen. Die Ueberfahrtspreise in

	I.	II.	III. Classe
	£ 40.	25.	18, Angeld £ 5.

sind mäßig, noch billiger die Frachten für Güter. Hamburger Agent: F. F. Kruckenberg, Plan № 6*). — Dem Wieder-Aufleben einer directen Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Hamburg und Süd-Amerika ist leider noch Alles ftill.

*) Vgl. № 36 pol. Ztng. D. Red.

London, 20. Juli. Die Hudsonbay-Compagnie, welche, wie die ehemalige ostindische Compagnie, sich einen großen Weltruf erworben hat, geht nun auch in andere Hände über, zwar nicht der britischen Krone, wie ihre entsklavene Schwester, aber an die eines großen Vereins von Capitalisten, der International Financial Society. Diese kauft die Original-Actien im Betrage von 500,000 £ den alten Eigenthümern um das Dreifache des Betrages ab und nimmt außerdem 500,000 £ in neuen Actien zu 20 £ auf. Der frühere General-Gouverneur von Canada, Sir Edmund Head, ist zum Gouverneur, und einer der im Polzhandel erfahrensten Londoner Kaufleute, Hr. Lampson, zum Vice-Gouverneur ernannt. Ihnen zur Seite stehen sechs Chefs hiesiger angesehener Firmen, darunter zwei Deutsche, Hr. A. M. Schröder für die Firma Schröder u. Co. und Hr. Meinertzhagen für Huth u. Co. Die neue Compagnie hat große Pläne. Während sich die Directoren der alten Hudsonsbay-Compagnie mit einer guten Dividende begnügten, die ihnen der Pelzhandel abwarf, Ansiedelungen nicht nur nicht förderten, sondern sogar abwiesen und ihr Gebiet, welches beinahe halb so groß wie Europa ist, einzig als Jagdgefilde für die Indianer betrachteten, will die neue Gesellschaft ihr Territorium mit Straßen und Telegraphen versehen, will vermittelst derselben Canada mit Columbia verbinden, die reichen mineralischen Schätze zu Tage fördern, Ansiedler dahin ziehen, kurz, das ungeheure brachliegende Gebiet der Einwanderung erschließen. Wenn man bedenkt, daß der Staat Minnesota, welcher an das Gebiet der Compagnie grenzt, noch vor 6 Jahren eine Bevölkerung von nur 6000 Einwohner zählte und daß sie jetzt einer durch die Ver. Staaten nach San Francisco angelegte Telegraphenlinie ihre Anlagekosten in einem einzigen Jahre eingebracht haben soll, so ist es den Directoren der neuen Compagnie allerdings nicht zu verdenken, wenn sie an die Entwickelung ihres Gebietes die größten Hoffnungen knüpfen.

Rio Grande do Sul, 10. Juni. Seit meinem letzten Berichte sind keine neuen Einwanderer hier angelangt. Unsere Stadt (Rio Grande) hat einen fühlbaren Verlust in der Person des jungen und talentvollen deutschen Arztes Dr. Leopold Schmidt, gehabt, welcher im letzten Packet-D. nach Montevideo gegangen ist, um sich von dort nach Deutschland einzuschiffen. Der Dr. Schmidt ist ein tüchtiger Arzt und höchst liebenswürdiger Gesellschafter, der in unserem kleinen deutschen Cirkel hier bedeutend vermißt werden wird. Die Marktpreise von Porto Alegre sind noch dieselben wie in meinem vorigen Berichte. Die hauptsächlichste Industrie der Provinz, die Bearbeitung der carne secca (getrockneten Fleisches) animirt sich bedeutend in Folge des Bürgerkrieges im Nachbarstaate. Die Fabriken von Pelotas schlachten jetzt täglich 2000 bis 3000 Stück Vieh, was wieder vortheilhaft für das Exportgeschäft reagirt. — P. S. Am 12. dies. Mon. löste Se. Majestät der Kaiser die Kammern in Rio auf, und die neue, extraordinäre Wahl wurde auf den 9. August festgesetzt. Dieser unerwartete Verfall bedingt den positiven Sieg der conservativen Partei und bringt Brasilien in eine ganz exceptionelle und durchaus nicht angenehme Lage. Gott gebe, daß der Kaiser seinen Schritt nicht bereue und daß die demokratische Partei, die er dadurch an das Ruder gebracht hat, ihm seine Leichtgläubigkeit nicht theuer bezahlen mache. — Die Eigenthümer der Kolonie Santa Maria da Soledade: Montravel, Sylveira u. Co., haben die Regierung gebeten, ihren Contract zu rekindiren und die Kolonie zu übernehmen, da sie zu große Schwierigkeiten zur Fortführung des Unternehmens zu bekämpfen hätten. Sollte die Provinzial-Regierung den Vorschlag annehmen, so würde die Kolonie, die heute bereits 1427 Köpfe zählt, eine ebenso brillante Zukunft haben wie Sta. Cruz.

v. K.

Bremen, 27. Juli. Die Auswanderung über Bremen belief sich vom 5. bis 25. Juli l. J. auf im Ganzen 712 Passagiere, und zwar nach Newyork pr. D. „America" 203, pr. „Cortelan" 198, pr. „Herzogin von Brabant" 301 und pr. „Geestemünde" 10. — Die ganze Auswanderung vom 1. Januar bis 25. Juli l. J. war wie folgt: Nach Newyork 8181, nach Baltimore 557, nach Quebec 401, nach Rio Grande do Sul 86, in Summa **9255.**

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 12. Juli — von Columbia, Peyton — Genua

Cuxhaven, 26. Juli — nach
D. Saxonia (mit 304 Pass.) — Newport
Donau, Meyer — Newyork
Anna, Bielke (27.) — Rio Janeiro
27. Juli — Newyork
D. Bavaria (mit 163 Pass.)

Liverpool, 24. Juli — nach
DD. America u. Arabia (25.) — Quebec, Boston
D. Armenian — Halifax
25. Juli — von
D. North American — Quebec
D. City of Baltimore*) (24.) — Newyork
*) mit 236 Pass.
DD. Shannon (25.) u. China (26.) — Newyork
D. Hibernian (28.) — Quebec

Philadelphia, 14. Juli — von
Albert, Klamp — Bremen

San Francisco, 2. Juni — von
Merz, Möller — Hamburg

Newyork, 6. Juli — von
D. Niagara — Liverpool
Lucknow, Schenck (8.): — Bremen
Rockamerika, Friedrichs (9.) — Bremen
Humboldt, Bopien — 36 Tage — Hamburg

Southampton, 27. Juli — von
D. Saxonia (nach Newyork) — Hamburg

In Ser **gesprochene** Schiffe:

Brem. Bark „August u. Emma," Cpt. Warnken, nach Rio de Janeiro bestimmt, am 22. Juni auf 30° 44' N. Br., 27° 12' W. Lge.

☞ Verlegt der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 31.

Digitized by Google

Gebühren: Für 3 breite, Zeilen 5 Sgr., 3—4 Zeilen 7½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit nothwendigem Aufschlag für Ausgezeichnungen.

Anzeigen.

Depeschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 3 Sgr. Insertionsgebühren an die betreffenden Adressen überbracht besorgt.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Bavaria,**	Capt. **Meier,**	am **Sonnabend,**	den **8ten August,**
„	**Germania,**	„ **Ehlers,**	am **Sonnabend,**	den **22sten August,**
„	**Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **5ten September,**
„	**Saxonia,**	„ **Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **19ten September,**
„	**Teutonia,**	„ **Taube,**	am **Sonnabend,**	den **3ten October,**
„	**Borussia,**	„ **Haack,**	am **Sonnabend,**	den **17ten October.**

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct. ℳ 150, Br. Ct. ℳ 100, Br. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ „ 4, „ „ 10, „ „ 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder,** Capt. **Winzen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. C. Meyer,	Sonnabend,	1. August,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	15. August,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	29. August,
AMERICA,	„ L. Wessels,	Sonnabend,	12. September,
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend,	26. September.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 2. 10 a resp. ℒ 3. 10 a. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaß.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **H. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Rode, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit

von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**

und der deutschen Colonie **São Lourenço**

am **15**ten und **30**sten der Monate **August, September, October** und **November.**

Auswanderern kann ein angemessener Vorschuß auf Wunsch bewilligt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

August Milberg,

[3] concessionirter Expedient in **Hamburg,** Admiralitätsstraße № 39.

Für Auswanderer.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1⅛ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten von Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gehörig, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 in 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz fällen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten.

Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office)

[4] 19. Waterstr., **Liverpool.**

[5] Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Was Georg seinen deutschen Landsleuten über Brasilien zu erzählen weiß.

Schilderungen eines in Süd-Brasilien wohlhabend gewordenen Proletariers.

Ein Beitrag zur Länder- und Völkerkunde.

Mit 20 Abbildungen in Lex- und Farbendruck.

Eleg. brosch. 1Thlr. 1. 10 Sgr.

Leipzig, Klein'sche Buchhandlung.

Neues Auswandererhaus in Hamburg.

(Langereihe № 17 und 18 am Hafen.)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen Vereins zum Schutze der Auswanderer, bietet den Auswanderern alle nur wünschenswerthen Bequemlichkeiten dar, und wird dieselben in jeder Beziehung auf das Sorgfältigste berücksichtigen. Es ist dasselbe mit allen den Einrichtungen versehen, welche für die Sicherheit zu erstrecken und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein comptoir und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

in Kost ertheilet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details zu den billigsten Preisen — versehen können.

Gute Bedienung, sowohl in Betreff der Beköstigung, wie auch der Unterschaffung sein Unternehmen betreffend sichern

Angelus Steinhardt, Inhaber des neuen Auswandererhauses. [6]

Angekündigte Schiffe!

Bremen, im August		**nach**
Br. 1 Gill, Gpt. Anken	San Josè de Guatemala	
Br. Post Dandorin, Gpt. Hilten (Anf. Aug.)	Baltimore	
Br. Bark Luise, Gpt. Donnemann	Newyork	
D. Newark (15. Aug.)	Newyork	
D. Hansa (29.)	Newyork	
Br. Bark Adelheid, Gpt. Spille (Ende August)		
	Montevideo u. Buenos Ayres	
D. America (12. Sept.)	Newyork	
Hamburg, sehr prompt		**nach**
Holl. † Dandorin, Gpt. Hoogenraad	Montevideo u. B. A.	
Dän. Schoonerbrg. Nicoline, Gpt. Lindemann (prompt)		
	Rio Grande do Sul	
Holl. † Helena, Gpt. Vahrs	Rio Grande do Sul	
Hmb. Schoonerbrig Pallas, Gpt. Hoyer	Santos	
Hmb. Schooner Georg, Gpt. Laguayra u. P. Cab.		
Hmb. Schbg. Helene, Gpt. Hinkler	Laguayra u. P. Cab.	
Hb. Bark Emeline, Hoyer (ohne Assekuranz)	Belpatrajo	
Dän. Schoonerbrig. Elmira, Gpt. Brandt (nach Bed.)		
	Laguayra u. P. Cabello	
D. Bavaria (8.)	Newyork	
Hmb. Bark **San Francisco,** Gpt. Störtenbecker		
	Moreton Bay u. Sydney	
Preuß. Brigg Königsberg, Gpt. Hahl (10.)	R. Janeiro	
Hmb. PS. Sir Jh. Newton, Frahm	Dona Francisca	
Hmb. PS. Ober, Gpt. Wienken (15.)	Newyork	
Dän. Schoon. Georgine, Brockwold (dir.)	Buen. Ayr.	
D. Germania (22.)	Newyork	
Hmb. Brigg Gradbrack, Tönnissen (25.)	Gayst. u. Rio.	
Hmb. PS. Prinz Albert, Gpt. Aug 11. Sept.)	N.-Y.	
Hmb. Bark Helene, Gpt. Walter	Baldivia u. Valpar.	
D. Hammonia (5.)	Newyork	
D. Saxonia (19.)	Newyork	

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 7. August.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 32.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Halbjährliger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in den Frankirten Wochen-Lieferungen unter Kreuz-Band: 2 Thlr.
c) ditto Übersee: 2 Thlr.

Insertionsgebühren:
3—4 kreuz. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Nachlaß für Anzeichnungen.

Inhalt. **République du Salvador:** Ackerbau, Produkte, Minen. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Forts.): Ausbeute, Holzreichthum überhaupt, Schlingpflanzen, Fruchtbäume. — Monatsbericht des Agenten der deutschen Gesellschaft in Chicago für den Juni 1863. — Canada (Forts.): Freie Landschenkungsstrafen: Muskoka-Straße und die Ansiedelung an derselben. — London: Der Bürgerkrieg in der argentinischen Republik und in Uruguay. — Newyork: Der Hamburger Post-D. „Bavaria.“ — Hamburg, Passagierbeförderung. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

République du Salvador. Avec carte. Paris. Imprimerie Parisienne. Marchand Frères et Cie. 1861. gr. 8. 88 S.

Nur die verspätete Einlendung trägt die Schuld an unserer verspäteten Besprechung dieser nicht uninteressanten Broschüre. Nicht als ob dieselbe gerade durch besonders seichte Geschichtsmache sich auszeichnete; sie ist im Grunde nicht viel Anderes als unzählige andere Broschüren ähnlicher Art. Aber sie gewinnt ein besonderes Interesse nicht nur dadurch, daß die Beschreibung der kleinen Republik wirklich die Verhältnisse des Jahres 1860 wiedergibt, sondern auch durch die den Franzosen eigenthümliche Leichtigkeit und Gefälligkeit der Darstellung.

Ausgestattet mit dem Bildnisse des Präsidenten Girarde Barrios, enthält sie zugleich eine kurze Lebensbeschreibung desselben, deren Nothwendigkeit für die Broschüre überhaupt nicht einleuchtet, es müßte denn das kleine Werk auf Regierungskosten gedruckten und herausgegeben sein.

Nach einigen „allgemeinen Vorbemerkungen,“ in welchen von der geographischen Lage, dem Klima und den Gesundheitsverhältnissen Salvadors gehandelt wird, folgen die 11 Capitel, in welche der Inhalt des Werkchens vertheilt ist. Das erste derselben handelt von den Grenzen, der politischen Eintheilung und der Bevölkerung dieses zwar kleinsten, aber verhältnißmäßig gewerbsteißigsten, volkreichsten und civilisirtesten unter den 5 Staaten Centralamerika's. Der 2te Abschnitt gibt die Topographie und bespricht die Gebirge, Thäler und Plateaux, der 3te die Flusse, der 4te die Flußmündungen und Lagunen, der 5te die Seen, der 6te die Häfen und Reeden des Landes. Mit dem 7ten Capitel beginnt gewissermaßen die zweite Hälfte der Broschüre, welche mit den Naturerzeugnissen Salvador's sich beschäftigt. Dieses Capitel handelt von den Nutzhölzern, Fruchtbäumen und den Exportartikeln aus den Pflanzenreiche. Es folgt das Thierreich, dessen zahme Mitglieder ohne Ausnahme aus Europa eingeführt sind. Am interessantesten sind die Mittheilungen über den Ackerbau (Capitel 8); denn durch die Gestaltung der Bodenfläche und die Natur des Terrains ist Salvador ein im wesentlichen ackerbauender Staat. Die Ebenen von San Miguel und Sonsonate, sowie das Thal des Lempa (der Anschwemmungen gar nicht zu gedenken, welche sich am Ufergelände des stillen Meeres hinziehen) sind von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit und für die Cultur der Tropenpflanzen ausnehmend geeignet. Auf den Hochebenen, wo die mittlere Temperatur 20° R. beträgt und wo die Ländereien nicht minder fruchtbar sind als in den Thälern, kann man mit gleichem Erfolge die Producte der Tropen und die von Europa ziehen. Getreide, Mais, Kartoffeln, Bohnen von aller Art, Erbsen, Linsen ꝛc. wachsen in Salvador und an allen etwas höher gelegenen Punkten des Staates wie vollkommen einheimische Pflanzen; alle Küchenpflanzen, welche in der gemäßigten Zone gehaut werden, gedeihen hier vollkommen. Die Pflaume wächst wild wie die Rebe; man findet den Pfirsich, die Feige, die Quitte und darf demnach auf vollkommenes Gedeihen für alle Obstarten Europa's rechnen. So kann man in diesem eigenthümlichen Lande, wo der Mageubaum neben der Tanne in demselben Walde steht, ein Feld mit Korn unmittelbar neben einem Felde mit Zuckerrohr bestellen, den Kaffee an demselben Abhange ziehen, wo der Pfirsich reift und in demselben Garten die Steckrübe mit der Ananas bauen. Früher wurde an der Bai von Jiquilisko und am Hafen de la Libertad Baumwolle mit dem größten Erfolge gezogen; aber seit einiger Zeit haben sich die Einwohner auf den Anbau günstigerer Exportproducte verlegt: Indigo, Zucker, Kaffee, Mais, Tabak. Der Indigo bildet den wichtigsten Artikel der ackerbauenden Industrie von Salvador; die Pflanze ist hier einheimisch und gedeiht auf jedem Boden. Noch jetzt producirt Salvador für mehr als 1 Million Piaster Indigo, obgleich der Preis desselben seit 1830 um zwei Drittheile seines früheren Werthes gefallen ist. Der Zucker von Salvador ist vorzüglich; doch selbst es durchaus an einigermaßen vollkommenen Maschinen, sowohl zu dessen wie zur Kaffeereinigung. Der Kaffee ist im Lande erst seit etwa 10 Jahren bekannt, wird aber bereits massenhaft angebaut; doch sind die meisten Anpflanzungen noch von so neuem Datum, daß der Ertrag derselben kaum den Bedürfnissen des Landes selbst genügt. An eine Ausfuhr dieses Productes wird vor 5 oder 6 Jahren nicht zu denken sein. Der Tabak wird von Kennern dem der Habannah an die Seite gestellt und die Cultur desselben fängt seit einiger Zeit an in größerem Maßstabe betrieben zu werden.

Die geologische Beschaffenheit Salvadors (Cap. 9) spricht für die Existenz kostbarer Metalle. Die Minen von Tabanco, von Sociedad und besonders die im Norden des Departements San Miguel, an der gewonnene Metall, sei es Gold oder Silber, geht direct nach England. Bei zweckmäßigerer und rationellerer Bearbeitung würden diese Minen bei weitem ergiebiger und lohnenderer sein, da die Verschiffung der Producte gar keiner Schwierigkeit unterworfen ist, denn sie liegen ganz nahe am Meere. Die Minen von Tabanco haben aber selbst jetzt einen jährlichen Ertrag von 5 Millionen Franken ergeben und die Besitzer der wichtigsten unter ihnen haben allein jährlich 100,000 Franken daraus gezogen. In der Nähe des Dörfchens Petalpa, 9 Meilen von St. Ana, finden sich reiche Eisengruben. Das daraus gewonnene Metall soll reiner und leichter zu bämmern sein, als das in Europa gewonnene. Man findet das Mineral hart an der Oberfläche und in großen Massen; die benachbarten Wälder liefern alles zur Heizung der Oefen erforderliche Holz. Aber trotzdem wird noch nicht so viel Eisen gewonnen, daß die Bedürfnisse des Landes daraus befriedigt werden können, wo die Tonne mit 1000 Franken bezahlt wird. Unter den unzähligen Reichthümern von Salvador gibt es noch einen, den erst die nächste Zukunft ans Licht fördern wird: die Thäler des Lempa und einiger seiner Zuflüsse schließen Steinkohlenminen auf einer mehr als 100 Meilen umfassenden Fläche ein. Die in dieser Hinsicht besonders unter der Leitung des Herrn Squier angestellten Untersuchungen lassen darüber keinen Zweifel mehr aufkommen. Besonders im Thale des Tutiguaba hat man Steinkohlen im Ueberflusse und von vorzüglicher Güte gefunden. Der Tutiguaba ist 40 Meilen im Innern schiffbar und die Steinkohlenlager sind nur 2 Meilen von seiner Mündung entfernt. Alle in Salvador gewonnene Kohle gehört in das Geschlecht der Braunkohlen.

Der 10te Abschnitt handelt von dem Theile des Küstenlandes von Salvador, welcher den Namen Balsamküste trägt, weil man hier in bedeutenden Quantitäten das unter dem Namen peruvianischer Balsam bekannte Product findet. Dieser Theil des Landes besteht aus Hügeln, welche nach dem Meere zu sich abplatten und mit so dichtem Walde bestanden sind, daß es unmöglich ist, zu Pferde dahin zu gelangen. Es wohnen hier nur Indianer, zwar alle für die katholische Religion gewonnen, aber doch mit bedeutenden Ueberbleibseln ihrer ursprünglichen Sitten. Sie leben von Früchten, welche sie anbauen und von dem Ertrage des Balsams; etwas erwerben sie auch durch Cedernplanken, die sie durch blose Handarbeit herstellen und auf dem Rücken nach Salvador oder Sonsonate schaffen. Sie sammeln ungefähr 20,000 Pfund Balsam und verkaufen ihn für 2 Fr. 5 Cent. das Pfund. Man findet den Balsambaum nur in diesem Districte; doch würde er wahrscheinlich auch anderswo gedeihen, wenn man ihn dort anpflanzte. Der Balsam wird durch Einschnitte in die Rinde des Baumes gewonnen.

Das 11te Capitel gilt nur der Stadt Salvador, welche schon zur Zeit der spanischen Herrschaft die Residenz des Gouverneurs und später, als die 5 Staaten von Centralamerika sich verbündeten, sogar die Hauptstadt der ganzen Union war. Die Magistrate der Federation residirten hier bis 1839, wo die letztere sich auflöste. Die Stadt ist noch bis auf den heutigen Tag sicherlich die intelligenteste, betriebsamste und unternehmendste unter allen Städten Centralamerika's. Sie zählt ungefähr 30,000 Seelen. Der Markt der Stadt wird durch die umwohnenden Bauern bedient, welche auf den vorzüglichen Wegen, die die neueste Regierung hat anlegen lassen, leicht dahin gelangen. Die Einwohner sind bedeutend im Steigen, seitdem sie, daß die Ausfuhr die Einfuhr immer um 1/3 überwiegt; am stärksten ist dabei immer noch der Indigo vertreten.

Digitized by Google

Aus den wenigen Schlußzeilen der Broschüre erfahren wir, daß die Regierung von Salvador eifrig bestissen ist, europäische Ackerbauer ins Land zu ziehen. Sie hat zu diesem Zwecke einen besondern Gesandten nach Europa geschickt, mit dem Auftrage, jeder Ackerbaufamilie von 4 Personen 60 Hektaren Landes als volles Eigenthum und zu unwiderruflichem Besitze zum Geschenk anzubieten. Leider aber erfahren wir über die Lage dieser Ländereien, über sonstige Unterstützungen Einzuwandernder, überhaupt über die Einwanderungsfrage kein Wort weiter.

Die beigegebene Karte ist klar und übersichtlich, ohne schön zu sein.

B.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Ohne also weiter auf Botanik Rücksicht zu nehmen, werde ich die hauptsächlichsten der brasilianischen Baumarten mit ihren hiesigen Namen aufzählen.

Sprechen wir zuerst von den Nutzhölzern. Die Araukarien, die den Hauptcharakter des Hochlandes bilden, sind in den Wäldern der Provinz selten, und nur selten auch treffen sie in den Wäldern der Serra Geral finden wir sie in großen Massen.

Die Palmaceen, von der Zwerg- oder Butiá-Palme bis zur Kokuspalme (die hier jedoch nur wenig Früchte gibt und stets nur im Norden der Provinz), von der ich 50 bis 60 Fuß lange Stämme gesehen habe, sind häufig, kommen jedoch am meisten vereinzelt vor und ihr Holz wird nur zum Baue von Laubhütten und zu Dachrippen verwendet. Außer den verschiedenen Cedernarten, von denen ich oben bereits sprach und die vom Tischler sehr gesucht, sowie zu Cigarrenkistchen verarbeitet werden, zählen wir noch folgende Arten von Nutzhölzern auf:

Dromão duro, der zu Bauten sehr gesucht ist und große Stämme liefert.

Capororoca, dessen Holz dem der Eiche ähnelt und sehr hoch geschätzt wird.

Aveuca, Anjica, Coronilho, Aroeira, Capriuba sind Holzarten, die durch ihre ungemeine Härte zu den besten Bauhölzern zählen.

Die Canella-Holzarten sind durch die Canella de viado (Hirsch-Canel), Canella prota (schwarze), Can. branca (weiße), Can. mixta (gemischte) und Can. common (gewöhnliche) vertreten; ihrer aller Holz ist sehr gut zum Bauen als zur Feuerung.

Cutia ist das härteste Holz, welches es auf der Welt gibt; es zersplittern an demselben stählerne Messer wie Glas. Nur ist es nicht sehr häufig und kommt auch nicht in großen Stämmen vor, weshalb es hauptsächlich zu Knitteln, die dann allerdings höchst respectirlich sind, verwendet wird.

Canjeirana, Cajueira, Peroba und eine Eichenart, die es hier gibt, sind alle ausgezeichnet zum Bauen und würden in Europa hoch verwerthet werden.

Goiaba, Cambará, Batiuca, Açoita-cavallo stehen jenen an Güte gleich, und hauptsächlich das Açoita-cavallo-Holz, vom Tischler verarbeitet und polirt, ist dem Mahagony sehr ähnlich und wird daher sehr gesucht. Es gibt auch eine Açoita-cavallo-molle, welches durch seine außerordentliche Weichheit und wegen der Aehnung seiner dünnen Bretter ein wahrer Schatz für Instrumentenmacher sein würde.

Ipê, Louro (Lorbeerbaum), Grapiapunha, Timbadba und Pão ferro, sowie Vinhatico schließen die Reihe der bekannten Nutzhölzer. Das erste ist ungemein hart und wird zum Wagenbaue verwendet; das zweite (Louro) ist ein ausgezeichnetes Tischlerholz; Grapiapunha ist zum Bauen vortrefflich; Timbadba wird seiner Leichtigkeit halber zum Baue von Canoas vorgezogen, Pão ferro ist den Eisen gleich an Härte, und das Vinhatico ist ein gelbliches vortreffliches Tischlerholz. Noch kommen, wenn auch hier in Rio Grande seltener, Rosenholz und Jacarandá vor. Im Norden der Provinz finden wir von Zeit zu Zeit einen Capahibabaum, jedoch nur selten. Die Classe der Moreen ist hier durch den Maulbeerbaum, den wilden Feigenbaum, den Sinumão und andere nicht nutzbare Hölzer vertreten. Der Maulbeerbaum gedeiht hier in nie gesehener Pracht und Ueppigkeit und verspricht der Seidenzucht einstmals eine reiche Ausbeute, wie dieselbe schon, wenn auch in kleinem Maßstabe, im Innern mit vielem Vortheile betrieben wird. Die wilden Feigenbäume, die kleine, nicht wohlschmeckende Früchte geben, sind jedoch eine der schönsten Zierden unserer Berge und Thäler, da sie oft eine solche Größe und Dicke erreichen, daß 6 und 8 Männer sie nicht umspannen können, wie z. B. der Feigenbaum auf Monte Bouid bei Pelotas, den Dr. Lallemant in seiner Reisebeschreibung ausdrücklich erwähnt und ausführlich bespricht. Der Sinamão ist ein schöner großer Baum, der meist, seiner ausgebreiteten Zweige halber, die viel Schatten geben, auf Hofplätzen gepflanzt wird. Er hat schönes Laub und blüht hübsch; sein Holz ist jedoch so morsch, daß man einen frischen, blühenden Zweig mit der größten Leichtigkeit und unter Krachen abbrechen kann, jedoch ohne den Baum damit zu beschädigen. Ebenso unnütz wie diese Bäume sind die Weiden (salgos) und andere, die nur zum Schmucke oder als Umzäunung angepflanzt werden.

Aller Reichthum des Urwaldes, alle diese herrlichen Holzarten stehen allein offen. Unendliche Strecken Urwaldes liegen unbenutzt, und wer da will, kann in denselben Holz fällen, Bretter sägen und Kohlen brennen, was denn auch häufig ausgeführt wird, hauptsächlich von Deutschen, die dabei oft viel verdienen. Oft werden ganze Waldungen niedergebrannt, und in allen Phasen des Urwaldes verwendern ungebrauchte enorme Stämme des besten Holzes, welche dort liegen bleiben, weil sie zu schwer sind, um auf die Seite geschafft zu werden; so unendlich groß ist der Holzreichthum Süd-Brasiliens. Und wenn bei alledem der Preis des gefällten und gehackten Nutz- und Brennholzes groß ist, so kommt das daher, daß wenig Arbeitskräfte und Transportmittel vorhanden sind. Deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer finden in dem Holzreichthume Rio Grande's eine unerschöpfliche Goldgrube, und alle Bewohner der Kolonien werden diesen bekräftigen, denn der Verkauf von Brettern, Bau- und Brennholz ist die Quelle einer ihrer besten Einnahmen.

Ehe wir nun vom Urwalde scheiden, müssen wir noch der mannichfachen Lianen, Orchideen, Schling- und Schmarotzerpflanzen aller Art gedenken, die den besondern Charakter des Hochwaldes bilden und unter denen viele bedeutende medicinische Eigenschaften besitzen, so daß sich schon das Sammeln dieser verschiedenen Heilstoffe für einen Botaniker reich verlohnen würde. Viele dieser Cipós sind von der Dicke eines Mannes und schlingen sich von Baum zu Baum, wodurch sie den Wald unzugänglich machen. Unter ihnen sind die bedeutendsten: der Cipó santo und Cipó milhomens, die ausgezeichnete Heilkräfte besitzen; sodann der Cipó imbé und Cipó matador, die zu Stricken und Tauen verarbeitet werden; endlich der Cipó japecanha, Camarão und andere, die sich durch ihre unglaubliche Härte auszeichnen.

Auf die verschiedenen Classen von Orchideen werden wir zurückkommen, wenn wir zu den Blumen übergehen.

Unter den Bäumen, die den Menschen Nahrungsstoff bieten, steht oben an der Mateebaum (Erva maté), von dem man den Paraguan-Thee gewinnt und der in der ganzen Provinz sehr häufig ist. In allen Gebirgen des Südens wie des Nordens der Provinz treffen wir große Massen dieses Baumes, und in dem Gebirge hinter Pelotas zum Beispiel wird ganz ausgezeichneter Maté gewonnen. Die Blätter und jungen Sprößlinge dieses Baumes werden in gewissen Epochen abgebrochen, sodann gesammelt, geröstet und gerieben; unter dieser Form kommen sie als Erva maté in den Handel und bilden das Lieblingsgetränk der Süd-Amerikaner, die Tag aus Tag ein den herben Thee mit und ohne Zucker genießen und denselben durch öfteres Aufgießen von warmem Wasser stets erfrischen. Man saugt ihn durch silberne Röhren aus kleinen Kürbisschalen (cuias), die auch wol von Porzellan und selbst von Silber vorkommen. Viele Tausende von Menschen ziehen in dieser Provinz alljährlich in den Urwald, um in den segenannten Herwacs (Maté-Anpflanzungen oder natürliches Maté-Holz) den Thee zu bereiten, von dem große Quantitäten jährlich exportirt werden. Die Deutschen legen sich übrigens wenig auf diesen Betrieb, der vorzugsweise den Brasilianern angehört, die auch viel mehr für das herbe, aber doch angenehme Getränk schwärmen als unsere Landleute, bei denen der classische Kaffee noch immer den Ehrenplatz behauptet, trotzdem derselbe der Gesundheit in den südlichen Ländern wenig zuträglich ist.

(Fortsetzung folgt.)

Monatsbericht

des Agenten der deutschen Gesellschaft in Chicago pro Juni 1863.

Die jährliche Wiederkehr schwedischer und norwegischer Emigrantenschiffe aus norwegischen Seehäfen durch den Welland-Canal nach Chicago sollte der Aufmerksamkeit der Bremer und Hamburger Schiffsrhederei nicht gleichgiltig sein und selbe veranlassen, deutsche Passagiere von dort direct nach Chicago zu bringen. Welcher ungeheure Trouble würde dadurch den Auswanderern erspart, wenn selbe direct von einem europäischen Hafen ihre Reise ununterbrochen bis Chicago, der Metropole des Westens, fortsetzen könnten. Wie frisch und gesund kommen diese Norweger hier an! Schwindeleien, Gepäckverluste und Diebereien kommen gar nicht vor; Landsleute und vorausgegangene Kinder holen ihre Leute selbst am Schiffe ab und bringen sie direct in den Kreis ihrer Freunde. Wenn Handwerker, Taglöhner oder Dienstmädchen auf dieser Route hier ankommen, werden selbe von Arbeitsgebern am Bord des Schiffes abgeholt, und jeder freut sich, einen neuen Ankömmling für guten Lohn anstellen zu können. Besonders in den warmen Sommermonaten ist diese Seereise sehr zu empfehlen; Schiffsladungen von hier nach Europa sind stets vorhanden.

Vorwärtsbend beklagen sich ankommende Einwanderer, welche in Quebec und Newyork landeten, über die Verweigerung der Blechmarken über abgegebenes Gepäck, und hoffentlich wird es den Agenten der deutschen Gesellschaft in Newyork, sowie jenem in Quebec, gelingen, dem Uebel-

stande abzuhelfen. Wegen daher Freunde und Verwandte, welche Landsleute oder Verwandte aus Europa erwarten, denselben schreiben, daß sie unter keinen Vorwande ihr Gepäck ohne numerirte Wiedmarkey übergeben; Ebenso mögen Einwanderer wohl Acht haben, daß sie beim Wechsel der Cars an der neuen Bahnlinie dem Gepäckmeister ihre früheren Marken abgeben und dafür neue Marken für die nächste Bahnstrecke bekommen; wo möglich sollten diese Leute in Newyork, Quebec oder Baltimore Durch-Marken bis Chicago oder an ihr Reiseziel verlangen, sonst bleibt solches Gepäck da zurück, wo die Cars gewechselt wurden, und da nicht selten an solchen Orten Raubere Schwarmer zu finden sind und solle sich den sachgläubigen Landsleuten auf der Reise angelegentlichst suchen, so ist ein wachsames Auge fortwährend zu empfehlen. Wo möglich nehme der Einwanderer für sein Gepäck Durchtickets und ebenso Bettmarken; dadurch erspart er den Transport von einer Station zur andern und entgeht auch der Gefahr, irgend einen Irrthum in Passage- und Gepäckangelegenheiten zu begehen, weil er nicht sprachkundig ist.

Sollte jedoch Jemand einen Expressmann in Chicago brauchen und überfordert werden, so möge er sich die Nummer auf der Kopfbedeckung des Fuhrmanns merken und die Ueberforderung zur Anzeige bringen; denn die städtischen Ordonnanzen schützen den Reisenden vollständig, und da die Police Court alle Tage in Sitzung ist, so wird rasch und summarisch gegen etwaige Frevler verfahren.

Wer sein Vermögen aus Europa mitzunehmen gedenkt, möge es in kurzsichtigen Londoner Wechseln von ganz soliden Banken in alten Daten lauten lassen, denn es sind nicht nur die bequemsten, sondern auch die sichersten Werthpapiere. Gold und Silber gehe man nicht anders aus, als für den täglichen Conto, welcher in jeder deutschen Zeitung zu finden ist.

Der Einwanderer findet ein dem Deutschen besonders zusagendes Klima, gutes Trinkwasser, üppig fruchtbaren Boden, billige Eisenbahnen, billiges Land, gute, gesunde Städte, Kirchen von jeder Confession, ein gutes Verhältniß zwischen Waldungen und Wiesenland und Weiden, recht gelegene Absatzplätze, ein vollendetes Eisenbahnnetz über den ganzen Staat, Fluß- und Canal-Schiffahrt (Mississippi- und Illinois-River) nach dem Norden und Süden der Union, und eine glückliche Entwickelung der Schiffahrt auf den Binnen-Seen, welche in Chicago ihren Centralpunkt hat und bereits den ganzen Handel zwischen den östlichen Hafenplätzen und den großen Nordwesten besitzt. — Kommt nun noch die Erweiterung des Michigan- und Mississippi-Canals zur Ausführung, worauf gar nicht zu zweifeln ist, dann wird Illinois in directe Verbindung mit allen großen Handelsplätzen der Welt treten.

Da die Deutschen in Illinois sowohl in geschäftlicher wie in landwirthschaftlicher Beziehung gleichen Schritt mit den Eingebornen halten, und sich deren Einfluß nicht nur beim Landkaufe und Verbesserung in allen Geschäftsbranchen Geltung verschafft, sondern bis in die Hallen der Gesetzgebung dringt, so wird Illinois bald die deutsche Heimat des Westens werden. Illinois ist wieder den Verheerungen des Krieges noch der der Indianer ausgesetzt, da keine Indianer im Staate wohnen, und eine ungeheure Majorität loyaler Bürger bürgt für die Ruhe des Landes.

Der Landwirthschaft liefert neben Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer, Zuckerstauden, Tabak, allen Sorten Obst und im südlichen Theile herrlichem Wein, selbst Baumwolle; Pferde-, Vieh-, Schaf- und Schweinezucht gedeiht nirgends leichter und gewinnbringender als in Illinois.

Die Illinois-Central-Eisenbahn hat ein eigenes deutsches Landdepartement, welches 1,600,000 Acker des fruchtbarsten Landes zum Verkaufe ausbietet; die Bedingungen sind so billig, daß der Wenigbemittelte so gut sich daran betheiligen kann wie der Capitalist. Der Preis steht längs der Eisenbahn, welche vom Michigan-See nach dem Mississippi (Chicago nach Cairo) und ebenso über Toledo an den Eriesee führt, von $ 7 bis $ 10 per Acker, ½ Rabatt gegen Baarzahlung; oder für obige Summe in 8 Terminzahlungen.

Kauft nirgends Land ehe Ihr dasselbe gesehen habt. — Die Gütigkeit der Kaufbriefe wird durch den Staatsauditor unterzeichnet, sowie vom Staate garantirt.

Von der Heimstätte-Bill wird den praktischen Farmern ziemlich starker Gebrauch gemacht; die Mehrzahl geht nach dem Staate Iowa und dem südlichen Minnesota, andere nach Nebraska und nicht wenige nach Michigan. — Solche Leute, wie die ganze Familie an das Arbeiten und jene Arbeiten gewöhnt sind, haben alle erforderlichen Eigenschaften dazu besitzen, was zu einer neuen Ansiedelung auf Congreßland erforderlich ist, sind in der Zeit weniger Jahre wohlhabende und unabhängige Farmer. Ich mache die Einwanderer schließlich noch besonders auf die Vortheile aufmerksam, welche ihnen der Staat Illinois bietet; kein anderer Theil der Ver. Staaten kann dem Einwanderer so viele und mannichfache Gelegenheiten zur Niederlassung anweisen.

Gesuche um weibliche Hausdienstleistungen (es konnte kaum ¼ befriedigt werden) 86, Arbeitsanweisungen für Männer 47, Correspondenzen besorgt 90, Gepäcks-Reclamationen 15, abhanden gekommenes Gepäck 1, Verbrauntes Gepäck 1, Freitickets für eine verwaiste Familie 1, Geldangelegenheiten 8, Aufsuchen von Verwandten und Landsleuten 4, Erbschaftsangelegenheiten 2, Niederlassungen 7.

Trotz der starken Einwanderung ist immerfort großer Mangel an weiblichen Arbeitskräften, und selbst die hohen Löhne für Hausarbeiten sind nicht im Stande, die Mädchen vom Nähen und anderen weiblichen Arbeiten abzuwerfen.

Arbeiter finden rasch und fortwährend Beschäftigung zu hohen Löhnen; auf dem Lande ist fühlbarer Mangel an Arbeitern; Arbeiter, welche Landarbeit verstehen, können nichts Besseres thun, als dahin zu gehen. Der Krieg hat in dieser Beziehung dem Einwanderer nicht nur nicht geschadet, sondern sogar genutzt; denn Jedermann, der arbeiten will, erfreut sich eines guten Erwerbs, denn Handel, Schiffahrt, Neubauten, Landwirthschaft stehen in voller Blüthe.

F. Schund, Agent der deutschen Gesellschaft in Chicago.

Canada.

(Fortsetzung.)

Von diesem Dorfe bis zur Niederlassung sind 14 Meilen, von denen 12 zu Wasser zurückgelegt werden können; zwei Dampfboote laufen täglich im Sommer, und im Winter kann man entweder auf der Straße am Seeufer oder auf dem Eise reisen. Den Terrento kann man in einem Tage nach der Niederlassung gelangen, im Winter sowohl wie im Sommer; die Reise ist demnach leicht und schnell. Bis jetzt ist es noch immer leicht für Arbeiter gewesen, Beschäftigung zu erhalten, entweder beim Straßenbaue oder beim Klären; die Arbeit beim Straßenbaue wird durch Contract mit den Unternehmern gewonnen, die Arbeit beim Klären erhält man durch Ansiedler, deren Mittel es erlauben, Leute zu beschäftigen, um ihr Land so rasch als möglich urbar zu machen. Dieß wird ohne Zweifel auch ferner so sein. Leute, die fähig sind, Blockhäuser und dergl. zu bauen, erhalten in einzelnen Fällen einen Dollar und Beköstigung per Tag; der gewöhnliche Tagelohn ist 75 Cents bis 4 Schilling Sterling (etwa 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.) per Tag ohne Beköstigung.

Die vorherrschende Qualität des Bodens ist leicht, mit einer Mischung von Sand, während den Unterboden auf großen Strecken ein grauer Thon bildet. Auch finden sich große Landstrecken von Thonboden mit einer Oberfläche von Lehm. Die Ländereien sind mit vortrefflichem Holze bestanden und durch Seen und Flüsse bewässert; Fische gibt es im Ueberflusse und ausgezeichnete Plätze für Mühlenanlagen. Korn- und Wurzelfrüchte gedeihen gut. Zum Theil verbesserte Farmen sind immer in der Umgegend zu haben, wie sie für Personen mit mäßigen Mitteln passen; die wünschenswerthesten Classe von Einwanderern aber sind solche, die an Arbeit gewöhnt sind und ein mäßiges Capital besitzen, das hinreicht, um die nöthigen Geräthschaften (welche für den Anfang einfach sind) und die Lebensbedürfnisse bis zur ersten Ernte zu beschaffen. Geld nützt hier wenig, wenn keine Arbeitskraft mitgebracht wird; denn am unglücklichsten sind diejenigen, welche eine romantische Idee vom Buschleben haben und glauben, sie brauchten hier außer ihren Mitteln nichts weiter als eine angenehme Erholung. Alle solche sind Opfer in neu angesiedelten Ländern und haben keine Aussicht auf Erfolg. Der hart arbeitende, fleißige und sparsame Arbeiter, oder der kleine Farmer aus andern Ländern sind es, welche in wenigen Jahren sich eine gemüthliche Heimat und ein unabhängiges Leben gründen. Ich kann bereits auf Mehrere, die so weit gediehen sind, in meinem eigenen Districte hinweisen, während die länger angesiedelten Townships in der Nachbarschaft Beispiele zu Hunderten von solchen aufweisen, die ohne alle anderen Mittel anfingen, als daß sie im ersten Jahre sich vermietheten und einige Dollars sparten, dafür ein Joch Ochsen und einige Geräthschaften kauften, dann unbesetztes Land in Besitz nahmen und nach wenigen Jahren sich ihrer hart erworbenen Stellung erfreuen konnten, als Herren ihrer Güter, die nicht zu fürchten haben, daß irgend Jemand sie störe. In keiner anderen Weise kann ein so sicheres und stetiges Resultat erzielt werden, und gerade die Severn- und Muskoka-Districte bieten dem Einwanderer den sichern Lohn für seine freiwillig übernommenen Beschwerden.

Ungefähr 100,000 Acker Land sind hier zu verkaufen; der Preis ist 70 Cents per Acker baare Zahlung.

Reiseroute: Mit der Grand-Trunk-Bahn nach Toronto. Entfernung 500 Meilen; Fahrpreis: 5 Dollars; dann mit der Nordbahn nach Bell Ewart, von dort mit dem Dampfboote nach Orillia, 87 Meilen.

(Fortsetzung folgt.)

London, 31. Juli. Die neueste westindisch-südamerikanische Post (bis 14. Juli) brachte Briefe aus der Argentinischen Republik und Uruguay, die von fortwährenden Feindseligkeiten und großem Elende in Folge des Bürgerkrieges sprechen.

Newyork, 13. Juli. Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria," vom Districts-Procurator angeklagt, ein Packet Diamanten ꝛc. ohne Erlaubnißschein und unter Mitwissenschaft der Officiere in Newyork gelandet zu haben, wurde kurz vor der Abfahrt, am 11. Juli, mit Beschlag belegt und erst gegen eine Bürgschaft von 100,000 Dollars freigegeben.

Digitized by Google

Mit Ausw. wurden direct von **Hamburg** befördert: Am 23. Juli das Hamb. Segelschiff **„Donau,** Kpt. Meyer, durch Aug. Bolten, mit 267 Passagieren im Zwischendeck, nach Rewyork.

Am 26. Juli das Hamb. Dampfschiff **„Saxonia,"** Capt. Krantmann, durch A. Bolten, mit 299 Passag., von denen 25 in der ersten, 71 in der zweiten Cajüte und 203 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 2. Aug. das Hamb. Segelschiff **„Linda,"** Capt. v. Bethen, durch Aug. Bolten, mit 42 Passagieren, von denen 2 in der Cajüte und 40 im Zwischendeck, nach Melbourne.

Am 2. Aug. das Hamb. Segelschiff **„Sir J. Newton,"** Cpt. Frahm, durch Donati u. Co., mit 138 Passagieren, von denen 1 in der Cajüte und 137 im Zwischendeck, nach Newyork.

Nächstfällige DDD.: **„Borussia," „Edinburgh"** u. **„Iura,"** am 25. Juli von Newyork, resp. Quebec gesegelt.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, im August nach
Sch. ? Wilh. Gpt. Jürchen San José de Guatemala
D. **Newyork** (15. Aug.) Newyork
Br. Bark **Luise**", Cpt. Dannemann Newyork
Br. Bark **Wasjington**, Cpt. Bienke Newyork
D. **Hansa** (28.) Newyork
Br. Bark **Adelheid**, Cpt. Spille (Ende August) Montevideo u. Buenos Ayres

Br. Bark **Industrie**", Cpt. Hilken (1. Sept.) Baltimore
D. **America** (12. Sept.) Newyork
D. **Bremen** (26. Sept.) Newyork

Hamburg, „sehr prompt" nach
Holl. ? **Ommelanden**, Vierenga Montevideo u. B. A.
Dän. Schooner**brig. Nicoline**, Cpt. Vendermann (prompt) Rio Grande do Sul
Holl. ? **Helena**, Cpt. Pybes Rio Grande do Sul
Holst. Schooner **Georg**, Engel Laguayra u. P. Cab.
Hmb. Schbrg. **Helene**, Cpt. Junker Laguayra u. P. Cab.
Holst. ? **Amerikanerin**, Cpt. Malgran Montevid. u. B. A.
Hmb. ? **Don Julio**, Cpt. Auß Valparaiso
Hd. Bark **Lucline**, Hooge (ohne Aufenthalt) Valparaiso
Dän. Schooner**brig. Elmira**, Cpt. Brandt (nach Anl.) Montevideo
Laguayra u. P. Cabello

Hmb. **PS.** Oder, Cpt. Wingen (15.) Newyork
Dän. Schoon. **Georgine**, Petersboldt (dir.) Buen. Ayr.
D. **Germania** (22.) Newyork
Hmb. **PS.** Rhein, Albert, Cpt. Plag (1. Sept.) Newyork
Hmb. Bark **Helene**, Cpt. Walter Baltimore u. Bahia
D. **Hammonia** (5.) Newyork
Hmb. Brigg **Rostock**, Tönnissen (5.) Gonb. u. Abel
Hmb. Bark **Salomon Godefroy**, Melchior Melbourne
Hmb. Clipper-**PS. Loay**, Cpt. Gärtner (15.) Melbourne
D. **Saxonia** (19.) Newyork
D. **Bavaria** (3. Oct.) Newyork
D. **Borussia** (17.) Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

	von
Antwerpen, 5. Aug.	
Kalix, Ludwig	
Bremerhaven, 2. Aug.	nach
D. Bremen (mit 227 Pass.)	Newyork
Columbus, Gerdes (4.); Republik, Schmidt	Newyork
Anna, Meiners (5.)	Baltimore
Buenos Ayres, 19. Juni	von
Mary Woods, Jachon; Antje Mulder (21.)	Hamburg
Cuxhaven, 6. Aug.	nach
Linda, v. Bethen	Melbourne
Otto u. Antonie"), Simonsen	Montev. u. Buen. Ayr.
"; am 7. Juli von Hamburg.	
Glasgow, 1. Aug.	nach
D. Cecilia (via Liverpool)	Brasilien
Gravesend, 3. Aug.	von
Harzburg, Wächter	Newyork
Hamburg, 1. Aug.	nach
Vallet, Hoyer	Santos
Sir Isaac Newton, Frahm (2.)	Newyork
Anna, Benema (3.) Montevideo u.	Buenos Ayres
Halifax, 20. Juli	von
D. Africa	Liverpool
Liverpool, 31. Juli	nach
D. Bohemian	Quebec
D. China (1. Aug.)	Newyork
Copernicus, Hardcop	Baltimore
2. Aug.	von
DD. Asia u. Great Eastern	Newyork
Newyork, 19. Juli	von
D. City of London	Liverpool
Rio Janeiro, 1. Juli	von
Betty, Sylvan; Sophie, Petersen (2.)	Hamburg
Antelope, Reimers; Hoffnet u. Sophie, Hachten „	
Anna Gullede (3.)	Antwerpen
Southampton, 2. Aug.*)	von
D. Magdalena (106 Pass.)	Braftilien
*; 30. Juli von Lissabon.	
D. Bremen (nach Newyork)	Bremen

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 32.

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Germania**, Capt. **Ehlers**, am **Sonnabend**, den **22sten August,**
„ **Hammonia**, „ **Schmensen**, am **Sonnabend**, den **5ten September,**
„ **Saxonia**, „ **Krantmann**, am **Sonnabend**, den **19ten September,**
„ **Bavaria**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **3ten October,**
„ **Borussia**, „ **Haack**, am **Sonnabend**, den **17ten October.**
„ **Teutonia**, „ **Taube**, am **Sonnabend**, den **31sten October.**

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct.-Pr. 150, Dr. Ct.-Pr. 100, Dr. Ct.-Pr. 80.
Nach Southampton £ 7. 10, £ 5. 15

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Frobel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. **G. Wenke**,	Sonnabend, 15. August,
HANSA,	„ **H. J. von Santen**,	Sonnabend, 29. August,
AMERIKA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 12. September,
BREMEN,	„ **C. Meyer**,	Sonnabend, 26. September.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Cour., incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s. resp. $ 3. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Frobel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Kempf** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden **Monats,**
nach **Dona Francisca** und **Rio Grande do Sul** am **10. August, 10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben alles Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in **Hamburg.**

[3]

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung eröffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung früher dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß binnen dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gehörig, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlooje alles holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landloose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Eingezogenen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten.

Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. Waterstr., **Liverpool.**

[4]

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot" gratis. — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Posbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 14. August.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

1863. — № 33.

Halbjährlicher Abonnementspreis: im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. bei allen deutschen Buchhandlungen unter Adresse: Z. Hg. et. Ober-Ostreich: 2 Thaler.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen und gem. Satzes 2½ Sgr., jede fernr. darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Rabatte für Auszeichnungen.

Inhalt. Literatur: Ecuador und die Ecuador-Land-Compagnie: Die fünf der Gesellschaft gehörigen Landdistricte. — Brasilien (Monatsbericht für Juny): Der Bürgerkrieg in Uruguay und die unglückliche Lage der deutschen Ansiedelungen dort; der Abolitionismus in Brasilien, der preußische Gesandte in den Kolonien von Rio Grande. — Frankfurt: Verordnung der Regierung der Ver. Staaten über Passfreundungen nach den conföderirten Staaten. — Hamburg: Zufuhr zu den in vor. No. notirten Passagepreisen nach transatlantischen Häfen; Auswandererbeförderung im Monat Juli. — Liverpool: Auswandererbeförderung im Monat Juli. — Statistik der Auswanderer-Verschiffung über Hamburg vom 1. April bis Ende Juni. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

Ecuador und die Ecuador-Land-Compagnie. Mit zwei lithographischen Karten. Mannheim, Druck und Verlag von J. Schneider. 1862. 8. 36. gr. 8.

Diese kleine Broschüre hat ihrer ganzen Haltung nach eine große Aehnlichkeit mit der in unserer vorigen Nummer besprochenen über die Republik S. Salvador. Dieselbe Genauigkeit der Angaben, dieselbe Gewandtheit der Darstellung; nur sind die in London gestochenen beiden Karten bei weitem schöner und übersichtlicher als die der kleinen französischen Broschüre beigegebenen. Schon der Umstand, daß jene Karten in London gestochen wurden, deutet darauf hin, daß die Broschüre im Auftrage der Ecuador-Land-Compagnie, an deren Spitze sich vorzugsweise Deutsche befinden, veröffentlicht wurde.

Im Ganzen erscheint das kleine Buch den Kreis des Wissenswürdigen über die Republik Ecuador im Allgemeinen wie über die Ländereien der Londoner Compagnie im Besondern. Nur vermissen wir nähere Mittheilungen über das Klima von vier Landcomplexen der Compagnie; denn nur über die klimatischen Verhältnisse des Districts am Pailon erfahren wir Genaueres (S. 27 u. 28), was seinen Grund darin haben mag, daß die Broschüre überhaupt nur zu Gunsten der Ansiedelungen am Pailon geschrieben ist. Auch den großen Einwurf, welchen die europäische Presse gegen die Auswanderung nach den Republiken im Norden von Süd-Amerika wiederholt erhoben hat, finden wir mit keinem Worte berührt. Wir meinen den ewigen Hader, in dem die Bewohner derselben mit einander liegen und hinsichtlich dessen einmal die Sage lief, Ecuador habe mit Frankreich verhandelt, um, zu ihrer eigenen Sicherung nach Innen und Außen, mit diesem Lande in ein ähnliches Verhältniß zu treten, wie Canada zu England steht. Die Ansicht Gerstäcker's (Nach zehn Monate in Südamerika und dessen deutschen Kolonien I. 64), der auch wir vollkommen beistimmen, daß in Folge einer bedeutenden europäischen Einwanderung die traurigen kleinen Bürgerkriege in Ecuador von selbst aufhören würden, bietet gerade den ersten Auswanderern (und solche werden ja im Wesentlichen die Auswanderer nach Ecuador noch sein) keine eben trostreichen Aussichten in die Zukunft.

Die Broschüre zerfällt ihrem Inhalte nach in die beiden auf dem Titel angedeuteten Theile. Berichten S. 1—15 über Ecuador im Allgemeinen, so gilt der Rest des Buches den Besitzungen der Ecuador-Land-Compagnie und zwar hauptsächlich denen am Pailon. Der erste Theil handelt in inhaltreicher Kürze von der geographischen Lage, von den Bergen und Flüssen, von der Geschichte, den Bewohnern und dem Charakter derselben, von den Städten, der Kunst, der Industrie und dem Handel, von der politischen Verfassung der Republik.

Der zweite Theil beginnt mit der Darlegung der Verhältnisse, unter denen die Ecuador-Compagnie die fünf Landdistricte, einen Complex von 4,535,204 Ackern an Zahlungsstatt für die von der Republik schuldigen Darlehen erhielt. Wir können uns eines näheren Eingehens sowohl auf diesen Punkt als auch auf die ersten von der Compagnie entsendeten Expeditionen enthalten, da hierüber in unsern Blättern bereits hinlänglich die Rede war*). Anfangs fand die neue Erwerbung wenig guten Glauben, so daß ein großer Theil der Actienäre ihre Anweisungen von je £ 100 bereitwillig für £ 3 bis £ 4 veräußerten, ja Manche dieselben als völlig werthlos ansahen. Aber andererseits fanden sich speculative Köpfe, denen es nicht entgangen war, daß sich der Strom der europäischen Auswanderung demnächst auch Südamerika zuwenden müsse, wie bisher Nordamerika fast die ganze Emigration verschlungen hatte; sie berechneten, daß der ungeheuere Verkehr mit Australien, Westindien, China über kurz oder lang die gerade Richtung über oder durch die Landenge von Panama nehmen müsse, daß in diesem Falle die Verbindung mit den Ländern des Stillen Meeres vielfach erleichtert werden würde und ein so productives Land, wie Ecuador, an den Vortheilen einer rascheren und billigeren Verbindung einen beträchtlichen Antheil nehmen müsse, daß es den großen Vortheil einer Mittelstation für die äußersten Enden der Verkehrsstraße besitze und überall die Bedingungen einer kräftigen Aufblüte erfüllte. Diesen Erwägungen verdankte die Ecuador-Compagnie ihre endliche Begründung. Es wurden für die Bereisung, Untersuchung und Auswahl der von der Republik abzutretenden Ländereien die erforderlichen Summen zusammengeschossen, ein Ausschuß aus der Mitte der Gesellschaft gewählt und diesem die Leitung der weitern Schritte übertragen. Die gegenwärtige Persönlichkeit für eine solche Mission fand man in dem Ingenieur G. J. Pritchett, welcher am 2. April 1856 von England abging und am 5. Mai desselben Jahres in Guayaquil anlangte. Zunächst wurde von diesem, nach verhergegangener Ermächtigung durch die Regierungsbehörde in Quito, ein District am Hafen Pailon von 173,533 englischen Meilen, dann der District Atacames weiter südlich den gleichem Umfange, endlich im Innern des Landes drei andere Districte, Gualaquiza, Molleturo und Bonaventura, sämmtlich von viel größerem Umfange als die beiden zuvorgenannten, ausgewählt. Wir lassen, nach Anleitung der Broschüre, einen Auszug des Berichtes des Herrn Pritchett über diese fünf Districte folgen.

„Pailon," sagt Herr Pritchett, „ein Hafen an der Küste des Stillen Meeres, in dem die größten Schiffe in völliger Sicherheit vor Anker liegen, in der Nähe der Goldlager von Barbaresco, Wimbi, Playa de Oro und Echabi, sowie der fruchtbaren Provinz von Jimbabura und Quito, eignet sich durch seine Lage vorzugsweise zu einer Niederlassung. An der ganzen Küste der Republik gibt es keinen einzigen Punkt, der sich in dieser Beziehung mit ihm vergleichen ließe. Die Temperatur ist warm und wechselt von 75° bis 85° F. im Schatten, der Boden reich und fruchtbar, fast alle tropischen Producte drängen sich aus ihm hervor. Sehr werthvolles Bauholz jeder Art würde sich zu Anfang auf den anliegenden Märkten von Peru einen bedeutenden Ertrag liefern. Um es zu einer blühenden Kolonie und zum Mittelpunkte eines umfänglichen, stets zunehmenden Handelsverkehrs zu erheben, bedarf es nur einer Straßen-Verbindung mit dem Innern, nach Ibarra und Quito. Durch Eröffnung derselben würde es, wegen seiner geringen Entfernung von der Hauptstadt, im Vergleiche zu Guayaquil augenblicklich den gesammten Verkehr zwischen dem Innern der beiden Republiken Ecuador und Neu-Granada und der Küste von Choco und Panama an sich ziehen, den Guayaquil jetzt monopolisirt. Es würde in die unmittelbare Nähe der fruchtbaren Provinzen des Südens von Neu-Granada und des nördlichen Ecuador, welche Cerealien sehr billig liefern und reichliche Arbeitskräfte enthalten, gelangen und in diesen Districten einen stets offenen und bequemen Markt für seine eigenen vielfältigen Erzeugnisse finden. Atacames liegt etwa 25 Stunden Weges südlich vom Pailon unter dem Breitengrade von Quito. Das Klima gleicht dem des Pailon, ist jedoch etwas trockner. Der Boden ist sehr fruchtbar. Der dortige Tabak ebenso wie Cacao kommen dem von Esmeraldas gleich. Bananen, Zuckerrohr, Brodfrucht, Apfelsinen, Ananas und andere Erzeugnisse des Südens gedeihen auch Vortrefflich. Die Mecrea-Palme findet sich überall. Es ist, wegen des von ihr gewonnenen Strohes, von besonderem Werthe. Die aus ihm gefiechtenen Hängematten sind sehr geschätzt und finden in Guayaquil zu den Preise von 18 bis 60 Dollars Absatz. Eine Niederlassung, die nur auf die Erzeugung dieses Strohes berechnet wäre, würde unsäglich und äußerst vortheilhafte Geschäfte machen. Die zahlreichen Thäler und allmälich aufsteigenden Hügel sind für Schaf-, Rinder- und Schweinezucht ganz besonders geeignet, und es findet solches Schlachtvieh an der benachbarten Küste oder in Neu-Granada stets leichten Absatz. Ein Fluß mit langsamer Strömung und für Steamschiffe geeignet, durchschneidet diesen District und gewährt eine bequeme Wasser-Verbindung für den Transport seiner Erzeugnisse. Gualaquiza liegt etwa 25 Wegstunden von Cuenca an einem der von hier ab schiffbaren Nebenflüsse des Amazonenstroms. Dieser District liegt etwa 3550 Fuß über dem Niveau des Stillen Meeres und hat daher ein gemäßigteres Klima als die beiden erstgenannten Districte. Die Temperatur schwankt zwischen 65° und 80° F.

*) Vgl. Jahrg. 1859, № 3, S. 10, № 8, S. 29, № 13, S. 54; Jahrg. 1860 № 3, S. 10, № 18, S. 72, № 43, S. 171, № 45, S. 179, Jahrg. 1861 № 13, S. 51; Jahrg. 1862 № 29, S. 113 u. 114. D. Red.

im Schatten. Die reichste Vegetation liefert Palmen verschiedener Art, aus deren Fibern die Eingebornen Seile, Matten, Fischnetze ꝛc. verfertigen, während sie aus andern Oel und Wachs gewinnen. Das Zuckerrohr gedeihet vorzüglich; Cacao, die weiße wie die braune Sorte, wächst hier wild, Baumwolle ist hier einheimisch, ebenso der Kaffee. Große Quantitäten von Toquilla (ein feines Stroh zu Strohhüten) werden hier eingesammelt, und Arbeiter aus Cuenca pflegen dorthin zu gehen, um dasselbe aus den jungen Blättern für die Fabrikanten vorzubereiten. Eine von Nordamerikanern verbereitete Anlage zum Ausscheiden des Chinins ist hier im Werke, um die schweren Frachtkosten nach der Küste und die Schwierigkeiten der Verschiffung der Rinde nach Europa oder den Ver. Staaten zu vermeiden. Eine inländische Compagnie ist zu demselben Zwecke in Cuenca begründet." Einige Meilen den Fluß hinunter soll ein beträchtlicher Goldstrich liegen, und ein dort ansässiger Engländer ergäbte Hrn. Pritchett, daß ein paar Indianer in sehr kurzer Zeit vor seinen Augen eine Viertelunze auf dem Sande herausgewaschen hätten.

„Mollaturo liegt in geringer Entfernung von der Küste, westlich von den Cordilleren, an der Straße von Cuenca nach Naranjal, dem Hafenorte. Die nördliche Grenze dieses Districts bildet ein Fluß, der sich bei Jesus Maria ins Meer ergießt; im Süden zieht er sich längs der Straße von Cuenca nach Balao hin. Er besitzt einen besondern Werth durch seine Lage zwischen Cuenca und Guayaquil, indem sich der Hauptverkehr des ganzen Landes durch ihn hinzieht. Das Klima ist gut, und da sich dieser District über den westlichen Abhang der Cordilleren ausbreitet, kann der Ansiedler irgend eine ihm zusagende Temperatur, von tropischer Wärme bis zu den Kältegraden des Nordens auswählen. Seine Lage wie die Fruchtbarkeit des Bodens machen ihn zum Anbaue von Korn sowie für die Anlage von Kornmühlen besonders geeignet. Obgleich nämlich Korn schon in einer Entfernung von 25 bis 30 Wegstunden von Guayaquil sehr gut gedeiht, und trotz des hohen Eingangszolles, muß es seinen Mehlbedarf aus Chili beziehen, da keine Straßenverbindung mit dem Innern besteht. Bombonaza am Flusse gleichen Namens, einem Nebenflusse des Pastaza, welcher letztere sich in den Amazonenstrom ergießt. Die westliche Grenze dieses Districts bildet ein anderer Fluß, der Napo, der in dem metallreichen Gebirge Llanganate entspringt. Es ist Thatsache, daß dieser Theil der Cordillere unbegrenzte Mengen von Goldsand enthält, und man läßt sich vernehmen, daß die Goldfelder im Osten ihm ihre Schätze verdanken. Dieser District übertrifft alle andern an dem Reichthume seiner Naturerzeugnisse. Er ist mit mächtigen und seltenen Bauumstämmen bedeckt; Mahagoni, Sandel, Lorbeer, Eichen, schwarzes und braunes Ebenholz, rothes und weißen Lungara ꝛc. finden sich hier in unberechenbaren Quantitäten. An Ort und Stelle zerfägt und als Flohholz fortgeschafft, würden sie den ganzen Amazonenstrom hinunter, nicht bloß in Peru, sondern überall in Brasilien leicht und vortheilhaft abzusetzen sein. Die Wachspalme kommt hier sehr häufig vor. Die Einwohner von Bacos kommen in ganzen Zügen, um es einzusammeln; ihre ganze Arbeit besteht darin, das Wachs von den Stämmen zu kratzen. Am Ufer der Pastaza, in der Nähe von Barraneas, sind Tausende von Aeckern mit Laurelos bedeckt, welche gleichfalls Wachs liefern. Baumwolle von langer, starker und feiner Faser ist einheimisch, der Boden und das Klima für die Cultur derselben ganz vorzüglich geeignet und der Amazonenstrom für die Ausfuhr nach Europa und den Ver. Staaten ungemein günstig gelegen. Kaffee gibt einen reichlichen Ertrag, viel reichlicher als in den niedriger liegenden Ländern des Amazonenstroms. Von Cacao finden sich drei Species, deren Früchte sämmtlich von vorzüglicher Güte sind. Eine derselben ist so reich an Oel, daß es sich der Mühe lohnen würde, sie auf dieses Product allein cultiviren. Die Guayusa hat den aromatischen Geschmack, aber nicht das Bittere des chinesischen Thees und würde in Europa mit dem letzteren consurriren. Zimmt und Jöphingo liefern sich in großen Quantitäten einsammeln. Der Ertrag belauft sich gegenwärtig auf 3000 bis 4000 Pfund jährlich. Jöphingo kommt an Geschmack und Aroma dem besten ostindischen Zimmt gleich. Die Toquilla-Palme, welche das schöne Stroh zu Hüten liefert, findet sich überall in diesem Districte. Der ganze Boden dieses Theiles der Republik und der Umgegend zeigt an allen Orten, wo man Versuche angestellt hat, das Vorhandensein reicher Goldlager." (Schluß folgt.)

Brasilien.

(v. K.-Konsuls-Bericht für Juni.)

Rio Grande do Sul, 25. Juni. Meine Voraussetzungen haben mich nicht getäuscht. Die Republik Uruguay ist in allen ihren Theilen vom Bürgerkriege gezeitigt. Den Venancio Flores, der die Schilderhebung der Colorados (der rothen Partei) leitet, steht 16 Meilen von Montevideo im Departement von Minas. Die letzten Nachrichten von Montevideo und Buenos Ayres reichen bis zum 18. d. M. und melden, daß der General Flores am 9. d. M. den Oberst Diaz bei Mercedes gänzlich aufs Haupt geschlagen, sodann Florida eingenommen hat und jetzt durch Minas auf Montevideo los marschirt, wo der Präsident Berro so entmuthigt ist, daß er sich geneigt erklärt, seine Stellung aufzugeben. Der General Medina, der die stärkste Abtheilung der Regierungstruppen befehligt, wurde von Fauste Aquilar, einem Officier des Generals Flores, am Rio Negro gänzlich geschlagen und selbst gefangen genommen und verlor über 400 Todte und gegen 600 Verwundete. Diese Nachrichten sind den Journalen von Buenos Ayres entnommen, da die von Montevideos feine dieser Nachrichten bringen. Es unterliegt heute wol keinem Zweifel mehr, daß die Revolution die Oberhand gewinnen und die weiße Partei auf der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten vertreiben wird. Das Schlimmste ist, daß während des Bürgerkrieges hauptsächlich von den Regierungstruppen unerhörte Gräuel begangen sind. So z. B. lagerte der General Medina Ende vor. Mntš. am Queguay, der größten Estancia des brasilischen Generals Antonio Netto, und da keine Bäume da waren, aus denen man Holzpflöcke zum Anbinden der Pferde hätte machen können, ließ er 200 Stück Vieh, Netto zugehörig, schlachten, nicht etwa, um das Fleisch zu benutzen, sondern um die Pferde seines Leute an den Hörnern der todten Ochsen festzubinden!! Pferde und Rindvieh werden als Nationaleigenthum betrachtet. Alle Pferde, die die Regierungstruppen antreffen, werden hinweggetrieben, alles Rindvieh, dessen sie zu ihrer Ernährung bedürfen, nehmen sie, wo sie es finden, möge es gehören wem es wolle. Alle Fremden sind verpflichtet, die Waffen zu ergreifen und wehe dem, der sich widersetzen würde; dem würden die Machorqueiros ohne weiteres die Gurgel abschneiden. Von allen Enden und Enden der Republik kommen Nachrichten von Mord und Todtschlag derjenigen Fremden, die ihr Leben und ihre Habe nicht haben für die Republik auf's Spiel setzen wollen. Die im Lande befindlichen Deutschen sind alle gezwungen worden, in den Regierungstruppen zu dienen, da die Montevideaner große Stücke auf deutschen Muth und deutsche Kraft halten, wethalb in allen Treffen sogleich der Ruf erschallt: Adelante los alemanos! (die Deutschen voran!). Was werden nun die Herren sagen, die den Strom der Emigration von Brasilien ab und den Platastaaten zugeleitet haben? Nichts kann ihnen als Entschuldigung dienen; denn sie wußten so gut wie alle Welt, daß dort unten nie Ruhe herrschen wird und daß die Revolution und der Bürgerkrieg stets wiederkehren werden, so lange dort keine Monarchie bestehen wird. Sie wußten, alle Welt wußte es ja, alle erwarteten eine Schilderhebung der Colorados, und nunmehr verkaufen sie ihre armen Landsleute nach jenen Völkerlanden. Wie viele Tausende von Glücken mögen mit über die betreffenden Agenten in Deutschland ausgestessen sein von den armen Opfern der Verführung, deren Verzweiflung noch größer sein muß, wenn sie unsere blühenden Rio Grandenser Kolonien betrachten. Und das ist zum Verzweifeln. In einer Entfernung von höchstens 14 Tagereisen zu Pferde sehen wir dort den barbarischsten aller Bürgerkriege wüthen und unsern armen verkauften Landsmann vom wilden Gaucho als Kanonenfutter verwendet werden, während hier reiche Kolonien blühen, wo der Kolonist in angenehmer Behäbigkeit arbeitet und vorwärts kommt, ohne daß ihm auch nur die geringsten Fesseln fehlen, an die ihn das Vaterland gewohnt hatte. Möchten einige den Namen des „jungen Deutschlands in den Plataſtaaten" ihr Judaswerk verzeihen!

Unser Kaiserreich liegt jetzt unter dem Drucke der Wahlzeit. Die Auflösung der Kammern, die ich Ihnen im vorigen Berichte mittheilte, ruft die Urwähler am 9. August an die Urnen und die streitenden Parteien kabaliren mit aller Kraft. Die Regierung steht nicht gut, da sie aus einer Ligue von Männern der liberalen und der conservativen Partei besteht und mithin die beiden extremen Grundparteien zu Gegnern hat. Die nächste Zukunft wird uns sagen, welche Partei an das Ruder kommen werde. In dieser Provinz werden die Liberalen den Sieg davon tragen; doch im größeren Theile des Kaiserreichs wird die conservative Partei das Uebergewicht haben, und das ist ein wahres Glück, denn nur sie kann dem Lande den moralischen und materiellen Fortschritt verbürgen. Die liberale Partei, deren Chef der Held vom Mucury, der berüchtigte Otteni, dieser ehrgeizige Republikaner, ist, würde das Land nur in Verwirrung stürzen und alles Das vereiteln, was bis heute von der conservativen Partei auf dem Felde des sichern und wohlüberlegten Fortschritts gethan worden ist.

Der preußische Gesandte Herr von Eichmann hat die Kolonien San Leopoldo, Sta. Cruz und die am Lahy und am Rio Pardo gelegenen Privatkolonien besucht. Auf seiner Reise wurde er von dem interimistischen preußischen Consul in Porto Alegre, einem Hrn. Ter-Brüggen, begleitet. Der blühende Zustand der Kolonien hat Hrn. von Eichmann imponirt, und wenn er nicht gerade dem deutschen Consul von Porto Alegre in die Hände gefallen wäre, würde er weit noch unparteiischer urtheilen. Doch die Herren Kaufleute sind die allerschlimmsten, um das Land anzuschwärzen, denen sie ihr Vermögen verdanken. Keiner von ihnen kennt vielleicht mehr von Brasilien als den Ort, in dem er eben wohnt, und doch maßen sie sich über Alles ein Urtheil an und finden ein besonderes Vergnügen daran, das Land herunter zu machen, in dem sie reich geworden sind. Bei alle dem hoffe ich, daß die eigene Anschauung dem Herrn von Eichmann eine andere Idee über unsere Kolonien beigebracht haben wird, als man in Preußen im Allgemeinen davon hat. Gott gebe es!

Der Gesandte hat in Porto Alegre die Angelegenheit des Länderverkaufs in der Kolonie San Leopoldo sehr genau untersucht und, wie man

Digitized by Google

mir sagt, wird er in dieser Angelegenheit an die brasilische Regierung repräsentiren, die übrigens schon, wie ich in einem frühern Berichte erwähnte, die nöthigen Maßregeln genommen hat. Persönlich hat Herr von Eichmann mir wie Allen sehr gut gefallen; er ist ein angenehmer, freundlicher und flinger Herr, der in den Kolonien sich durch sein leutseliges Wesen allgemeine Zuneigung erworben hat. Aus seiner eigenen Tasche gab Herr von Eichmann 250 Milreis, um einem bei dem Verkaufe des Sobras (?) zu Schaden gekommenen Manne zu helfen, und da dieser bereits die Angelegenheit auf gütlichem Wege abgemacht hatte, übermachte der Gesandte jene Summe dem deutschen Hilfsverein in Porto Alegre zur Vertheilung an hilfsbedürftige Deutsche im Municipium von San Leopoldo.

Ich habe die Ueberzeugung, daß Hr. v. Eichmann sich vortheilhafter über unsere Kolonien auslassen wird als seine Vorgänger, und wenn sein Urtheil nicht in Allem Brasilien gerecht sein wird, so müssen wir das den Herren in die Schuhe schieben, die in Porto Alegre gesucht haben, den Umgang des preußischen Gesandten zu monopolisiren und die gerade unter die undankbarsten Brasilianhasser zählen. Wie ich glaube, wird Hr. v. Eichmann noch die Kolonie São Lourenço besuchen, ehe er mit dem nächsten Dampfer nach Rio zurückkehrt. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 9. Aug. Es wird für manchen Leser, der Verwandte oder Bekannte in den conföderirten Staaten (sog. Rebellen-Staaten) von Amerika hat, von Interesse sein, genaue Mittheilungen über den Weg, auf welchem Briefe von Deutschland aus nach besagten Staaten sicher gelangen, zu erhalten. Die Unions-Regierung hat bezüglich solcher Briefe folgende Anordnungen getroffen: 1) Der Brief darf nur Familienangelegenheiten enthalten und nur auf einer Seite beschrieben sein, ebenso muß der Name des Absenders deutlich und vollständig ausgeschrieben werden (der Vorname darf nicht fehlen). 2) Der Brief muß in ein offenes Couvert eingeschlossen sein, auf welchem die genaue Adresse desjenigen, an welchen der Brief gerichtet ist, sich befindet; darüber ist ein zweites Couvert zu thun, mit der Adresse: „To the Commanding General of the Department of Virginia in Fortress Monroe, United Staates of North America," — dieses Couvert ist zu schließen, aber nicht mit Siegellack, sondern mit Oblaten oder Gummi arabicum (präparirte Couverte). 3) Der Brief muß frankirt sein, was durch das Wort „Paid" auf der Hauptadresse zu bezeichnen ist. Das Porto beträgt 5 Cents (7½ Kr.) nach Richmond und 10 Cents (15 Kr.) nach entfernteren Orten über die gewöhnliche Briefpost von Deutschland nach den Ver. Staaten. 4) Briefe, die nicht ganz genau nach diesen Vorschriften behandelt sind, kommen an das Bureau der unbestellbaren Briefe.

Hamburg, 9. Aug. Einen bisherigen Notizen über Paßtage-Angelegenheiten und Preise ist noch hinzuzufügen, daß Paßagiere nach Victoria (Vancouvers Island, Britisch Columbia) via England für den sehr mäßigen Preis von Cour. Thlr. 300. auch pr. Dampfschiff-Zwischendeck via Panama, und nach Melbourne (Australien) für Cour. Thlr. 135. ebenfalls pr. Dampfschiff-Zwischendeck befördert werden können. Abfahrten in ersterer Richtung jeden Freitag, in letzterer am 28. August und 9. October. Jedoch müssen Dampfschiffplätze frühzeitig gesichert werden.

Liverpool, 5. August. Der Regierungsbericht gibt über die Auswanderung im Monat Juli folgende Aufschlüsse: Es segelten im Monat Juli 32 Schiffe „unter der Acte" aus dem Hafen von Liverpool nach den Ver. Staaten. Sie hatten 1682 Mann Schiffsvolk, 188 Cajüten- und 8976 Zwischendeckspassagiere an Bord und hielten 46,434 Tonnen. Von den Auswandernern waren 2653 Engländer, 453 Schotten, 5524 Irländer und 346 Ausländer. Nach Canada gingen 3 Schiffe von 4192 Tonnen mit 261 Mann Schiffsvolk, 44 Passagieren in der Cajüte und 555 im Zwischendeck, darunter 441 Engländer, 76 Irländer und 38 Ausländer. Nach Victoria segelten 2 Schiffe von 3249 Tonnen mit 113 Mann Schiffsvolk, 22 Cajüten- und 702 Zwischendeckspassagieren, nämlich 210 Engländer, 95 Schotten, 373 Irländer und 24 Ausländer. Im Ganzen also 37 Schiffe von 53,875 Tonnen mit 2056 Mann Schiffsvolk, 254 Cajüts- und 10,233 Zwischendeckspassagieren, wovon 3304 Engländer, 548 Schotten, 5973 Irländer und 408 Ausländer waren. Die Auswanderung „nicht unter der Acte" oder in „kurzen Schiffen" war: nach den Ver. Staaten 8 Schiffe mit 705, nach Canada 2 mit 400, nach Neubraunschweig 1 mit 10, nach Neu-Süd-Wales 1 mit 8, nach Victoria 1 mit 32, nach Westindien 1 mit 12, nach Südamerika 4 mit 20, nach Ostindien 1 mit 4 Passagieren, also im Ganzen 19 Schiffe mit 1191 Passagieren. Demnach nahm, im Vergleiche mit dem Jahre 1862, die Auswanderung „nicht unter der Acte" im Monate Juli um 110 Passagiere ab, während die Schiffe „unter der Acte" eine sehr bedeutende Zunahme der Auswanderung nachweisen. Die Gesammtzunahme im Monat Juli 1863, verglichen mit dem Juli 1862, ergibt 4606 Passagiere.

Statistik

der Auswanderer-Verschiffung über Havre vom 1. April bis Ende Juni 1863.

Monat	Flagge, Name des Schiffs und Capitäns	Tonnengehalt	Bestimmung	Passag.	Ankunft
April					
6.	Hamb. D. Hammonia, Schwensen	2200	Newyork	18	21. April
6.	Engl. D. City of Baltimore	——	„	3	
13.	Brem. D. Newyork, Wenke	——	„	35	
13.	Engl. Great Eastern, W. Platen*)	22000	„	31	
16.	Brem. E. F. Gabain, v. Hagen	1512	„	284	14. Mai
20.	Hamb. D. Teutonia, Taube	2200	„	30	6. „
20.	Engl. D. Australsian	——	„	6	
21.	Franz. Jaquet Coeur, Routa	541	B. Ayres	56	14. Juni
21.	Franz. Paul Adrien, Roux	447	Montevideo	80	13. „
23.	Amer. Quesnel, Fund	995	Newyork	373	10. „
27.	Engl. D. City of Washington	——	„	4	
				820	
Mai					
3.	Brem. Göschen, Probst	1170	Newyork	367	21. Juni
4.	Hamb. D. Borussia, Trautmann	2200	„	6	
5.	Engl. Balbec	——	Liverpool	14	
10.	Am. Wm. Frothingham, Stetson	830	Newyork	123	30. Juni
11.	Brem. D. Hansa, von Santen	——	„	12	25. Mai
11.	Engl. Stromboli	——	Liverpool	8	
18.	Hamb. D. Saxonia**), Ehlers	2400	Newyork	18	
19.	Engl. Balbec	——	Liverpool	8	
20.	Franz. Madagascar, Lanec	351	Montevideo	80	
21.	Franz. Caldera, Herris	512	„	16	
21.	Franz. Madras, Lauzeray	587	B. Ayres	27	
23.	Franz. Louisiana, Lesaut	1158	Newyork	297	17. Juli
25.	Engl. Stromboli	——	Liverpool	10	
25.	Brem. D. America	——	Newyork	25	7. Juni
				1012	
Juni					
4.	Hamb. D. Teutonia, Taube	2200	Newyork	46	22. Juni
8.	Brem. D. Bremen, Meyer	——	„	16	23. „
14.	Franz. Prince Impérial, Pasquina	1002	„	276	
18.	Hamb. D. Bavaria, Warren	2200	„	19	5. Juli
21.	Fr. Bernardin de St. Pierre, Tallibart	556	Montevideo	39	
21.	Fr. St. Pierre, Delamare	775	B. Ayres	33	
22.	Amer. Mercury, French	1303	Newyork	135	
22.	Brem. D. Newyork, Wenke	——	„	16	7. Juli
22.	Engl. D. Stromboli	——	Liverpool	12	
29.	Amer. William Nelsen, Ebewer	1039	Newyork	129	
29.	Engl. D. Czar	——	Liverpool	8	
29.	Hamb. D. Borussia	2200	Newyork	17	
				746.	

Im Ganzen 2578 Auswanderer.

*) wurde durch „Angle Saxon" ersetzt.

**) telachirte am 20. Mai, wurde am 26. durch „Hammonia" ersetzt, die am 6. Juni in Newyork anlangte.

„Czar," „Baltec" und „Stromboli" besahren die Linie zwischen Havre und Liverpool; ersterer ist eigentlich ein Hulker D.

Hamburg, 6. Aug. Im Monat Juli wurden 7 Schiffe mit 1369 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Tons.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere. Personen männl., weibl. Geschlechts.	Beförderte Passagiere. Ertrabagage pro Kind.	Beförderte Passagiere. Kinder unter 10 J.	Beförderte Passagiere. Kinder 1 J.	Beförderte Passagiere. Im Ganzen incl. Cajüts-Passag.	Bestimmungs-Hafen.
Hamb. Barkschiff Johanne, Ribberg	612	August Bolten	4. Juli	8. Juli	39	6	45	—	45	Melbourne
Hamb. Segelschiff Doctor Barth, H. Meyer	951	Donati u. Co.	5. „	7. „	133	63	161	34	196	New-York
Hmb. Dampfschiff Hammonia, Schwensen	2400	August Bolten	—	12. „	181	124	233	59	305	„
Hamb. Segelschiff Windspiel, Biedmann	—	Donati u. Co.	18. „	22. „	60	43	86	11	103	„
Hamb. Vollschiff Ocean, J. Jaburg	432	do.	18. „	22. „	87	67	107	38	154	Quebec
Hamb. Vollschiff Donau, Meyer	711	August Bolten	23. „	26. „	147	120	197	59	267	New-York
Hmb. Dampfschiff Saxonia, Trautmann	2400	do.	—	26. „	178	121	244	43	309	„
				Total	825	544	1037	244	1369	

Davon expedirten: Aug. Bolten 4 Schiffe mit 916, Donati u. Co. 3 Schiffe mit 453 Passagieren.

Davon gingen nach Newyork 5 Schiffe mit 1170, Quebec 1 Schiff mit 154, Melbourne 1 Schiff mit 45 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 242 Personen, nämlich 172 männlichen und 70 weiblichen Geschlechts, darunter 201 Erwachsene, 37 Kinder unter 14 Jahren und 4 Säuglinge. Davon expedirten: Geo. Hirschmann u. Co. 78, Moritz u. Co. 66, Louis Scharloch u. Co. 56, Falck u. Co. 44 Personen.

Es wurden demnach im Monat Juli von hier befördert: direct 1269, indirect 242, im Ganzen 1511 Pass.

— Im Monat Juni wurden befördert 2814, im Mai 4122, im April 3856, im März 583, im Februar 44, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres **13.899** Passagiere. — Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 12.322 Passagiere.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat Juli von Hamburg direct expedirt:

Am 17. Juli Engl. Bark „Joseph Thompson," Cpt. J. Anderson, mit 2 Auswanderern nach Batavia.
Seit Anfang d. J. 110 Passagiere.

Hamburg, 10. Aug. Das in Grenock neu erbaute große Hamburger Dampfschiff „Germania" langte gestern hier an der Stadt an.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, im August — **nach**
Br. Brig Liti, Cpt. Rinken, San José de Guatemala
D. Hansa (129.) a. 24. Oct. — Newyork
Br. Bark Industrie, Cpt. Gillen (1. Sept.) Baltimore
Br. Schiff Cydnus, Cpt. Meyer — Newyork
Br. Bark Adelheid, Cpt. Spille — Montevideo u. B. A.
D. America (12. Sept. u. 7. Nov.) — Newyork
D. Bremen (26. Sept.) — Newyork
D. Newyork (10. Oct.) — Newyork

Hamburg, „prompt" — **nach**
Holl. ? Helena, Cpt. Pyhes — Rio Grande do Sul
Dän. Schnerbg. Minerva, Cpt. Hudemann — Rio Grande
Hmb. Schbrg. Helene, Cpt. Richter — Bayonne u. Bord.
Hmb. Schnerbg. Columbus, Cpt. Semmelhack — do.
Holl. ? Antoinette, Cpt. Magnus — Montevid. u. B. A.
Dän. ? Elisabeth Sdde, Cpt. Brickwold — do.
Hmb. ? Don Julio, Cpt. Ahlf — Valparaiso
Hann. ? Caduse, Cpt. Plaas — Port Elisabet u. B. Natal
Dän. ? Maria, Cpt. Leihau (dir.) — Buenos Ayres
Dän. Schoonerbg. Elmira, Cpt. Brandt (nach Anf.) — Saguanea u. N. Gabella
Dän. ? Helene, Cpt. Mohnke (im Aug.) — Buen. Ayres
Hmb. Bark Lone, Cpt. Gärtner (Ende Aug.) — Melbourne
D. Germania (22.) — Newyork
Hmb. PS. Sir Bob. Peel, Jürgensen (1. Sept.) — do.
D. Hammonia (45.) — Newyork
Hmb. Brigg Bradbrook, Löwnissen (5.) — Gapst. u. Natl.
Hmb. Bark Johanne Godefroy, — Moreton Bay
Hmb. Bark Helene, Walter (15.) — Baldivia u. Valpar.
D. Saxonia (19.) — Newyork
D. Bavaria (2. Oct.) — Newyork
D. Borussia (17.) — Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 25. Juli — **von**
Johannes, Riedgerst — Liverpool
Bremerhaven, 3. Aug. — **nach**
Europa, v. Hagen — Baltpassage
Ernestine, Frerichs; Edmund, Behmann (f.-p.), Cuxhe
5. Aug. — **von**
Victoria, Martens; Ironline, Renjes — Newyork
Harmonia, Riekjen — Cuxhe
Maryland, Hellmers (2.); Custav, Callin (10.) — Baltim.
Cuxhaven, 9. Aug. — **nach**
D. Teutonia (mit 234 Pass.) — Newyork
Centurion, Jost (8.); Oder, Winzen — **von** Newyork
Hamburg, 3. Aug. — **nach**
Maria, Varien — Rio Grande do Sul
Sam. Fernandez, Stortenbecker (9.) — Montev. u. Bay
D. Borussia (8.) — von Newyork
Liverpool, 7. Aug. — **nach**
DD. Gibernian u. City of Wash. Durler, A.-H.
DD. Kangaroo u. Asia (8.) — Newyork, Boston
8. Aug. — **von**
DD. Persia u. City of Limerick (11.) — Newyork
D. City of London — Newyork
London, 5. Aug. — **von**
Atlantic, Hoff; America, Meyer (10.) — Newyork
Marco Polo, Gerdes — Newyork
Newyork, 25. Juli — **von**
D. Gelle, Wilhelmine, Bechmann Liverp., Antwerpen
D. Olympus (28.); Agnes, Ernste Liverp., Bremen
Landwahrden, Hellmers — Hamburg
D. Scotia (27.) — Liverpool
off Cape Race, 25. Juli — **von**
D. Damascus (nach Newyork) — Liverpool
Philadelphia, 20. Juli — **von**
Leland, Paine — Bremerhaven
San Francisco, 26. Juni — **von**
Argo, Gerrig — Hamburg

Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 33.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Germania**, Capt. **Ehlers**, am **Sonnabend**, den **22sten August**,
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **5ten September**,
„ **Saxonia**, „ **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **19ten September**,
„ **Bavaria**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **3ten October**,
„ **Borussia**, „ **Haack**, am **Sonnabend**, den **17ten October**,
„ **Teutonia**, „ **Taube**, am **Sonnabend**, den **31sten October**.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Crt. ℳ 150, Pr. Crt. ℳ 90, Pr. Crt. ℳ 60,
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackettschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. August** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der **provisorische** und **concessionirte** General-Agent

G. Frobel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

	Capt.		
HANSA,	H. J. von Santen,	Sonnabend,	29. August,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	12. September,
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend,	26. September,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	10. October,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	24. October,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	7. November.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s resp. ℳ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Frobel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit
von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**
und der deutschen Colonie **São Lourenço**
am **15ten** und **30sten** der Monate **August, September, October** und **November.**

Auswanderern kann ein angenehmer Aufenthalt auf Passage bewilligt werden.
Nähere Auskunft ertheilt **August Milberg**,
concessionirter Expedient in **Hamburg**, Admiralitätsstraße № 39.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Cgt. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in drei jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen, welche verrechnet werden jedoch unter keiner Bedingung sistirt oder kann diese, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für dreierlei Land eben angestellt, als die der oder die Käufer wirklich innerhalb jeden Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem hundert, gehörig zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und etablirt dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähres im Rechtsstyraus-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. Waterstr., **Liverpool.**

[4]

Briefstellen. Die Canadian News № 245, „Insolliciently" stranded; 2 d. Nachtrage. — Rio Grande, 30. Juni. Ihre Beilagen zur Beurtheilung werden zur Beförderung von Mißverständnissen führen, beantwortet. — Altona, 5. Aug. — Bremen, 5. Aug. Dankbr. für gef. Offerten bedauern wir nicht darauf eingehen zu können. — Havre, 6. Aug. Soll nach Eingang Ihres nachsten Berichtes gesehehen.

Rudolstadt, 21. August. — Allgemeine Auswanderungszeitung. — 1863. — № 34.

Halbjähriger Abonnementspreis: im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 1 fl. 24 kr. in den französischen Rhein-Departements unsrer Route 2 Thlr. etc. ohne Oberporto 2 Thlr.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen und gew. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anfangsschrift.

Inhalt. Literatur: Ecuador und die Ecuador-Land-Compagnie (Schluß): Erste Expedition nach dem Pailon, erste Niederlassung zu Campana, Witterungsverhältnisse und Klima, Thiereich, Ernteschätzungen, entwickelte Bevölkerung von Campana, Straße nach Ibarra, Vortheile der Ansiedelung, Verbindung mit Europa. — Canada (Fortsetzung): Die Ottawa- und Opongo-Straße, die an der ersten angesiedelten Deutschen. — Brasilien (Monatsbericht für Juni, Schluß): Die Provinzialversammlung, die neue Kolonie S. Feliciano, Statistik der Kolonien Santa Angelo und Nova Petropolis. — Bremens Schiffsverkehr im ersten Semester der Jahre 1861, 62 und 63. — Hamburg: Erklärung hinsichtlich der Beschlagnahme der „Bavaria." — Liverpool: Officieller Bericht der Untersuchungscommission über den Untergang des D. „Anglo Saxon."

Literatur.

Ecuador und die Ecuador-Land-Compagnie.

(Schluß.)

Dieser Bericht bestärkte die bisherigen Erwartungen und rief neue Hoffnungen wach. Am 25. April 1859 trat die Ecuador-Land-Company limited (d. i. mit unbeschränkter Verbindlichkeit des Actionärs) ins Leben. Dieselbe schritt sofort zur Ausführung weiterer Maßregeln. Diese bestanden in der Absendung einer kleinen, aus Engländern und Deutschen bestehenden Expedition, mit dem Auftrage, von dem Pailon Besitz zu nehmen und an Ort und Stelle Vorbereitungen für die Aufnahme einer größeren Anzahl von Auswanderern zu treffen und anderweitige Arbeiten einzuleiten, welche das rasche Aufblühen einer dort zu begründenden Niederlassung zu sichern geeignet sein möchten. Denn aus allen bisher gewonnenen Ermittelungen hatte sich auf das unzweifelhafteste herausgestellt; daß die ersten Versuche zur Ansiedelung der Ländereien der Compagnie am Pailon angestellt werden müßten, der mit Recht als der gegenwärtige Punkt für die erste Niederlassung erschien. So ging denn das erste Schiff der Compagnie, die „Kittiwake," am 15. April mit Lebensmitteln und außerdem mit Vorräthen aller Art, mit Waffen, Ackerbaugeräth, allen nöthigen Werkzeugen, Medicamenten, Sämereien, selbst mit einem photographischen Apparate versehen, am 3. Febr. 1860 von Gravesend in See. Doch lief die „Kittiwake," besonders in Folge der unglücklichen Wahl ihres Capitäns, erst am 2. Sept. am Pailon ein. Inzwischen waren die Führer der Expedition, der Geolog und Ingenieur Wilson, sowie etwas später unser Landsmann Gerstäcker auf viel näherem Wege bereits eingetroffen, und ihrem entschiedenen Zusammenwirken gelang es, die während der Fahrt unter den Mitgliedern der Expedition eingerissenen Mißhelligkeiten beizulegen und die noch übrigen Vorräthe und Handelswaaren zu sichern. Ihre ersten Schritte auf dem neuen Boden wurden den Ankömmlingen durch die von Herrn Wilson getroffene Wahl ihres zukünftigen Wohnortes sehr erleichtert. Dazu hatte er nämlich ein bereits am Pailon bestehendes Dorf, San Lorenzo, ausersehen und schon vor der Ankunft des Schiffes, unter der Mitwirkung der Landesbehörden, Verfügungen zur Aufnahme derselben getroffen. San Lorenzo enthielt etwa 16 Familien an Landeseingebornen, stand mit den Küstenorten in der Nähe in vielfachem Verkehre und erzeugte auf seinen Pflanzungen verschiedene der ersten Lebensbedürfnisse, namentlich Bananen und Cacao, während der Hafen selbst von Fischen wimmelt und Schaaltiere, besonders vorzügliche Austern, den Sand des Meeres bei jeder Ebbe bedecken. Schlachtvieh, namentlich Schweine, war ebenfalls zu bekommen, während andere Lebensbedürfnisse von anderen Punkten an der Küste ohne Schwierigkeiten herbeigeschafft werden. Allein es waren noch mehrere andere Vorarbeiten zu erledigen. Zunächst stellten sich bei der Ansiedelung in San Lorenzo verschiedene Schwierigkeiten heraus, denen Herr Wilson nur durch Verlegung der Kolonie nach einem andern benachbarten Küstenpunkte entgehen zu können glaubte. Die Uebersiedelung nach Campana, dem jetzigen Orte der Niederlassung am Pailon, verursachte beträchtliche Kosten und vielen Zeitverlust, sicherte indessen den Kolonisten mehrfache überwiegende Vortheile. Hiernächst war die genaue Vermessung der 173,000 Acker Landes am Pailon zu besorgen, eine schwierige Arbeit in Gegenden, in denen für jeden Zutritt erst der nöthige Raum durch den Urwald gebauen werden muß. Die von der Regierung verheißenen Ingenieure blieben aus oder verließen die Arbeit schon nach wenigen Tagen wieder, und so fiel dieses ganze zeitraubende Geschäft auf Hrn. Wilson, der durch seine Stellung als erster Beamter der Expedition ohnehin vielfach in Anspruch genommen war. Dazu kam aber noch ein anderer Umstand, der seine Wirkungen weiterhin äußerte. Als der einzige Hafen des Landes, Guayaquil, von peruanischen Kriegsschiffen blockirt wurde, hatte das Innere des Landes den Mangel eines zweiten Seehafens besonders bitter empfunden. Denn die Verkehrsstraßen des Landes, selbst die zwischen Quito und Guayaquil, befanden sich in räglichem Zustande, so daß alle Reisen, jeder Waarentransport nur während der einen Hälfte des Jahres vorgenommen werden kann, während der andern Hälfte aber durchaus aufhört. Demnach wurde durch jene Blokade jede Einfuhr, wie jede Ausfuhr entweder enorm vertheuert und erschwert oder gar gänzlich unmöglich gemacht. Guayaquil war also durch diese Verhältnisse zu einer so überwiegenden Bedeutung in der ganzen Republik gekommen, daß es nicht nur die Rivalin der Hauptstadt geworden war, sondern sich bei verschiedenen Gelegenheiten mächtig genug fühlte, dem ganzen Lande Gesetze vorzuschreiben. Jetzt, bei der Occupation des Hafens am Pailon, leuchtete den Bewohnern der Städte im Innern des Landes, zumal den Quitanern, mit großer Deutlichkeit ein, daß die Anlage einer kürzern und leichtern Verbindungsstraße mit dem Meere das sicherste Mittel sei, der anmaßlichen Stellung Guayaquil's ein Ende zu machen. Nun war aber vollends bald nach Hrn. Wilson's Ankunft allgemein bekannt geworden, daß er zu Verhandlungen mit der Regierung über den Bau einer Fahrstraße von Quito und Ibarra nach dem Pailon von der Direction der Land-Compagnie bevollmächtigt sei. Diese Nachricht sicherte ihm überall den wärmsten Empfang, und Alles wetteiferte in Versicherungen der lebhaftesten Betheiligung an der Ausführung dieser Straßenbaues. Trotzdem ist derselbe bis jetzt noch nicht in Angriff genommen. Die Unterhandlungen zwischen der Regierung und der Direction der Land-Compagnie sind noch in der Schwebe. Mittlerweile hat Herr Wilson die Vermessung des Districtes und die Vorarbeiten für die Aufnahme einer größeren Anzahl von Einwanderern in Campana wieder aufgenommen.

Nach Hrn. Wilson's Untersuchungen, welche einen Zeitraum von 11 Monaten umfassen, wechselte die Temperatur zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang ohne Ausnahme zwischen 69° und 90° F., schwankte jedoch selten über die Grenzen von 72° und 82° F. hinaus, eine Temperatur, welche der Vegetation ungemein günstig ist, während sie nie diejenige Höhe erreicht, welche die Arbeiten in freier Luft so sehr erschwert. Der Himmel ist meistens mit Wolken bedeckt, ein Umstand, dem auch die Feuchtigkeit der Atmosphäre zuzuschreiben ist, welche sich während eines großen Theiles des Jahres fast regelmäßig in nächtlichen Regengüssen entladet, die dagegen bei Tage seltener sind. Daß die vorherrschend feuchte Beschaffenheit der Luft indessen der Gesundheit der Einwohner nicht nachtheilig sei, bewies die Erfahrung der beiden letzten Jahre. Leichte Anfälle von Fiebern kamen bei den meisten Mitgliedern der Expedition bald nach ihrer Ankunft vor, sie wurden aber bald gehoben und ließen keine von den bösartigen Folgen zurück, welche ähnliche Fieberanfälle an der Ostküste begleiten. Demnach läßt sich das Klima am Pailon als ein gesundes bezeichnen.

Von wilden, reißenden Thieren, giftigen Schlangen und plagenden Insecten ist Ecuador am Pailon fast gänzlich frei. Wol brechen die wilden Schweine gern in die Bananenpflanzungen ein, und es zeigt sich wol in größerer Entfernung von menschlichen Wohnungen gelegentlich ein Kaiman an den Ufern der Flüsse, der Unvorsichtigen gefährlich werden kann; auch tödtete ein Arbeiter der Expedition beim Holzfällen eine giftige Schlange; aber von der Plage der Moskiten ist der Pailon völlig verschont. Ob die im Innern von Ecuador nicht seltenen Erderschütterungen sich auch bis an den Pailon erstrecken, darüber liegen keine Nachrichten vor. Jedenfalls ist aber die Küste des Stillen Meeres ihren Verheerungen weniger ausgesetzt als das Innere des Landes und manche Südländer Europa's.

Diejenigen Mitglieder der Expedition, welche wirklich nach dem Pailon hinübersegelten (ein Theil der deutschen Handwerker trat während der Reise zurück und begab sich nach andern Ländern), haben sich dort bleibend niedergelassen und sind bemüht, ihre Verwandten und Freunde aus Europa nach sich zu ziehen.

Die europäische Bevölkerung von Campana besteht augenblicklich aus den Beamten der Compagnie und verschiedenen Arbeitern, um die sich die Eingebornen von Ecuador und dem Nachbarstaate Neu-Granada sammeln, weil ihnen eine europäische, zumal englische, Niederlassung Schutz gewährt und Gelegenheit darbietet, durch Tagelohn etwas zu verdienen. Der kleine Ort enthält ein größeres Gebäude mit den

Digitized by Google

Wohnungen der Beamten und den Waarenmagazinen und außerdem mehrere für die Compagnie errichtete Häuser nebst den leichtgebauten Hütten der Eingebornen. In der nächsten Umgegend sind bereits 20 Acker Landes dem Urwalde abgewonnen und theilweise mit fruchttragenden Pflanzungen bedeckt, vorzüglich Bananen, außerdem süßen Kartoffeln, Cacao, Mais, europäischen Gemüsearten, sowie auch Kalak, Zuckerrohr und Baumwolle, theils zum directen Gebrauche für die Kolonisten, theils als Versuche.

Eine Straße nach Ibarra ist im Baue begriffen und bereits 20 Meilen nach Malbuche zu vollendet. Später soll an die Stelle derselben eine regelmäßig angelegte und wohl unterhaltene Fahrstraße treten und in Zukunft sogar Eisenwege den Producten des reichen Hinterlandes einen Abfluß öffnen.

Die Vortheile, welche die Ländereien der Compagnie gerade jetzt für Auswanderer bieten und die spätershin durch die Verhältnisse bedeutend werden würden, schildert die Broschüre folgendermaßen: „Der ganze District des Pailon steht jetzt noch, mit Ausnahme einiger Hundert Acker Landes, zur Verfügung der Compagnie. Es ist ihr darum zu thun, ihre Ansiedelung zu erweitern, ohne dieß durch eine Anzahl zusammengerafften Emigranten erreichen zu wollen. Ordentliche, tüchtige und fleißige Arbeiter: Feldarbeiter, Schmiede, Zimmerleute, Tischler und ähnliche Gewerksleute sind ihr dagegen willkommen. Sie würden dort gleich nach ihrer Ankunft Beschäftigung finden, um weiter für sich selbst sorgen zu können. Auswanderer, welche ihre Thätigkeit dem Acker- oder Gartenbaue zuwenden wollten, würden sich irgend einen ihnen beliebigen Punkt innerhalb des Districts auswählen, zu mäßigen Preisen und unter den leichtesten Bedingungen für die Abzahlung der Kaufsumme ein größeres oder geringeres Grundstück zu ihrem Eigenthume machen und an allen Vortheilen, welche die spätere Entwickelung der Niederlassung verspricht, Theil nehmen. Landleuten mit einem mäßigen Capitale kann kaum irgend ein anderer Punkt größere Lockungen zur Einwanderung gewähren. Das Auswanderungsschiff trägt sie mit ihrer Familie, Arbeitern und allem Ackerbau-Geräth unmittelbar bis an das Ziel ihrer Reise. Ein Gang von wenigen Minuten führt sie vom Landungsplatze bis zu dem für den Bau eines Blockhauses geeigneten Punkte. Ein vorläufiges Unterkommen finden sie in den Häusern der Compagnie, von wo ab sie sich mit den Localitäten näher bekannt machen und sich ein ihren Wünschen entsprechendes Grundstück auserlesen können. Der Tabaks-, Zuckerrohr-, Mais- und Reisbau verspricht ihnen einen lohnenden Ertrag liefern, die Anlage von Cacao- und Baumwollenpflanzungen sehr reichliche Erträge sichern."

Durch einen mit der Regierung abgeschlossenen Vertrag wird den von der Regierung einzuführenden Emigranten das Bürgerrecht von Ecuador, vollkommene Befreiung von Abgaben oder Kopfsteuer irgend einer Art auf 15 Jahre, zwei Befreiung von Kriegsdiensten für denselben Zeitraum zugesichert. Außerdem ist Herr Wilson durch den Präsidenten der Republik zur Aufrechterhaltung der Ordnung in seinem Districte durch specielle Ernennung beauftragt, und die unter seiner Obhut stehenden Einwanderer erfreuen sich einer Sicherheit, um welche sie selbst die Eingebornen beneiden.

Ueber die Verbindung mit Europa und die Wege, auf denen Auswanderer nach den Pailon ihr Ziel erreichen können, äußert sich die Broschüre so: „eine regelmäßige Verbindung zwischen London und Campana besteht seit der ersten Begründung der Kolonie; Packete und Reisende gehen in der Mitte eines jeden Monats mit den Dampfbooten der Royal Mail Company von Southampton nach Colon (Aspinwall) ab; von dort erreichen sie nach einer Fahrt von wenigen Stunden auf der Eisenbahn die Endstation derselben in Panama, von wo die Weiterbeförderung auf den Fahrzeugen der Pacific Steam Navigation Company nach Tumaco, einer Station am Stillen Meere, etwa 10—12 deutsche Meilen nördlich von Campana, stattfindet. Von hier werden sie in den Booten der Compagnie nach Campana geführt. Auf diesem Wege erreichen Briefe und Reisende in etwa 4 Wochen den Ort ihrer Bestimmung. Die Fahrpreise stellen sich für den einzelnen Passagier ziemlich hoch, nämlich auf £ 44 und £ 38. 10 für erste und zweite Cajüte, und auf £ 25 für Handwerker, Emigranten ꝛc. einschließlich der Beköstigung. Die Fahrt auf der Eisenbahn kostet £ 5 per Kopf, und die Weiterreise auf den Dampfbooten des Stillen Meeres noch etwa £ 5 bis £ 7. Diese Preise vermindern sich indessen (mit Ausnahme der Eisenbahnstrecke) für die durch Vermittlung der Compagnie hinüber beförderten Emigranten beträchtlich, so daß diese die ganzen Reisekosten von Southampton bis nach Tumaco mit etwa £ 30 (200 Thlr.) decken können. Für einzelne Auswanderer verdient dieser Weg unzweifelhaft den Vorzug. Eine etwas zahlreiche Gesellschaft würde indessen mit viel geringeren Kosten auf Segelschiffen, um das Cap Horn herum, nach dem Pailon gelangen und Kleidungsstücke, Ackergeräth und andere Artikel, die ihnen dort weniger zugänglich sind, leichter mit hinüberführen. Die Kosten der Uebersiedelung bei einer Anzahl von 100 und mehreren Auswanderern würden sich auf etwa 100 Thlr. für die erwachsene Person stellen, die ganze Reise aber 4 bis 4½ Monate erfordern." B.

Canada.

(Forts. zu № 32.)

Ottawa- und Opeonge-Straße.

Agent: T. P. French zu Clontarf.

In dieser Agentur sind 250,000 Acker zur Niederlassung offen in folgenden Township's:

im County Renfrew: Algona, Brudewell, Grattan, Radcliffe, Sebastopol; im Nipissing-Districte: Sherwood, Hagarty und Richards.

Im Township Algona gibt es viel Land von guter Qualität. Ungefähr zwei Drittheile des Township's sind zur Niederlassung vollkommen geeignet und gut bewaldet.

Im Township Brudenell, in der Nähe der freien Landbewilligungen, besteht eine bedeutende und gedeihende Ansiedelung von Engländern, und die Preußen, ein unermüdliches, sparsames und anständiges Volk, welche sich hier niedergelassen haben, sich rasch in den fertigen Gebrauch der Sprache des Landes aneignen und sich in dessen Sitten finden, werden aller Voraussicht nach eine große Anzahl ihrer Landsleute nachziehen. Der Regierungsagent, welcher die preußischen Familien hierher begleitete und dieselben ansiedelte, schreibt darüber an das Regierungsbureau für die Einwanderung: „Quebec, 20. Oct. 1860. Ihrem Briefe nebst Instructionen vom 11. v. M. zufolge, die Regierung mit zuverlässiger Information über die preußischen Einwanderer, welche sich in den letzt vergangenen Jahren am obern Ottawa-Flusse niedergelassen haben, zu versehen, habe ich mich sofort nach diesem Districte begeben und lege gehorsamst folgenden Bericht vor: Die hier beschaffte Liste zeigt, daß 95 preußische oder deutsche Familien sich am obern Ottawa seit den letzten 18 Monaten wirklich niedergelassen haben. Sie sind durch die Township's Alice, Wilberforce, Bromley, Admaston, Nord- und Süd-Algona und auf den freien Landbewilligungen an der Opeongo-Straße zerstreut, außerdem haben 30 Familien Anzahlungen auf Land in Wilberforce und Alice gemacht, die nicht fähig waren, es in Besitz zu nehmen, weil keine Straßen da waren, um zu ihren respectiven Parcellen zu gelangen. Ungefähr ein Dutzend Familien haben sich in Pettewawa und Westmeath niedergelassen und ein großer Theil hat sich vermiethet, welche nächstes Frühjahr auf ihr Land gehen wollen. Es ist auch ein Zuwachs von 60 Familien zu erwarten, die ihre Freunde benachrichtigt haben, daß sie während des nächsten Frühjahres nach Deutschland zurückkehren wollen. Beim Baubeginn der Opeongo-Straße ist das Land im Allgemeinen mager, und die Straße ist in Folge der kürzlichen schweren Regen, sehr aufzerissen; wenn man aber die Zweigstraße zur Madawaska-Straße erreicht, welche von der Opeongo abgeht, an einem Orte, de Cornets genannt, fängt sie an sich zu bessern und, wenn die Ansiedler fortgehen bis zur Parcelle № 17, unterhalb Brudenell, werden sie einen ausgezeichneten Fleck Landes finden, der sich gegen den Opeongo-See hin erstreckt (einige Deutsche sind bereits bis dahin vorgedrungen und haben sich 8 Meilen vom See niedergelassen, und, wie die allgemeine Sage geht, läuft das Land so bis zum Temiskaming fort und gegen den See Nipissing. Von den freien Landbewilligungsstraßen aber, welche zu diesen guten Ländereien gehören, kann ich die Boheangeon-Straße als bei weitem die nächste, da man mittelst dieser Straße nur eine Landfahrt von 30 Meilen hat. Für Leute aber, deren Mittel bedingen, daß sie für Andere arbeiten, gibt es keinen Platz in Canada, wo man leichter eine neue Heimat erwerben kann, als im Ottawa-Districte. Sie können, wenn sie sich Zeit und Mühe zum Aufsuchen nehmen wollen, gute Kronland-Parcellen finden unter den alten Niederlassungen oder nahe dabei, in den Township's Harton, Admaston, Bromlen, Stafford ꝛc. ꝛc. In der Nähe des Ottawa-Flusses ist auch Land durch Privatgesellschafter aufgenommen, welches von 4 bis 25 Dollars der Acker zu haben ist, hauptsächlich in den Township's von Pembrooke, Westmeath und in andern Township's bis nach der Stadt Ottawa."

(Fortsetzung folgt.)

Brasilien.

(v. K.-Monats-Bericht für Juni.)

(Schluß.)

Die Provinzial-Versammlung hat aufgehört zu functioniren, und die Revision des Steinmann'schen Contractes ist noch nicht entschieden worden, da sie zu dem Provinzial-Budget gehört, welches in der 3ten Discussion stecken geblieben ist. In der nächsten Sitzung wird es jedoch ohne Zweifel entschieden und der Contract annullirt werden. Noch ist die Ernennung des neuen General-Directors der Kolonien nicht erfolgt, doch erwartet man sie täglich.

Durch einen Avis des Präsidenten der Provinz vom 12. Februar wurde im Municipium Encruzilhada, zwischen den kleinen Flüssen Subtil und Perdizes, die neue Kolonie abgemessen und abgegrenzt, welche durch das Provinzial-Gesetz № 466, Art. 22, § 28 creirt worden ist. Die Kolonie umfaßt ca. 6 Quadratmeilen Land und ist in Kolonien von 150,000 Braças vertheilt worden. Der Name der neuen Kolonie ist São Feliciano und ihre Ländereien sind vortrefflich. Man erwartet die Ankunft von neuen Kolonisten (Contract Steinmann), um die neue

Digitized by Google

Kolonie zu bevölkern. Ich selbst kenne die Gegend, wo diese Länderein liegen und kann versichern, daß dieselben sehr fruchtbar und gut gelegen sind.

Noch füge ich einige statistische (dem Notariatum des Präsidenten entnommene) Angaben über die Provinzial-Kolonien Santa Angelo und Nova Petropolis hinzu. Die Kolonie Santa Angelo zählte am Ende des Jahres 1862 bereits 559 Seelen, von denen 187 Katholiken und 372 Protestanten sind. Während des Jahres 1862 fanden 7 Heirathen, 22 Geburten und 9 Todesfälle auf der Kolonie Statt. Dieselbe zählt 129 Häuser und ihre Einwohner sind: 3 Schneider, 1 Gerber, 3 Schmiede, 5 Schuhmacher, 9 Maurer, 1 Stellmacher, 1 Zimmermann, 110 Ackerbauer, 3 Kaufleute und 1 Böttcher. Die Produkten der Kolonie war im Jahre 1862: 120 Scheffel Reis, 20 Scheffel Gerste, 3000 Sack Bohnen, 1500 Stück Zuckerrohr, 4000 Sack Kartoffeln, 40 Scheffel Erbsen, 17,500 Scheffel Mais, 66 Scheffel Weizen. Die Kolonisten besitzen 152 Pferde, 120 Kühe, 3000 Schweine, 27 Ziegen und 7000 Hühner, Gänse und Enten. Es gibt auf der Kolonie 3 Schneiderinnen, 1 Zuckerfabrik, 1 Sattelfabrik, 2 Mühlen, 1 Schmiede, 3 Schuhmachereien, 2 Handelshäuser.

Die Kolonie Nova Petropolis zählt 174 Häuser mit 681 Seelen, von denen 163 Katholiken und 518 Protestanten sind. Im Jahre 1862 fanden 7 Heirathen, 31 Geburten und 3 Todesfälle Statt. Die Einwohner sind: 6 Zimmerleute, 6 Schneider, 1 Gerber, 5 Schmiede, 127 Ackerbauer, 2 Maurer, 5 Müller, 3 Schuhmacher. Die Kolonie erntete in selben Jahre 40 Schfft. Reis, 600 Schfft. Gerste, 1500 Schfft. Kartoffeln, 1200 Schfft. Roggen, 50 Schfft. Erbsen, 20 Schfft. Weizen, 12,900 Pfd. Tabak, 3000 Sack Bohnen, 14,000 Sack Mais. Die Kolonisten besitzen 3 Ochsen, 13 Kühe, 800 Pferde, 1200 Schweine, 400 Ziegen, 4000 Hühner, Gänse ꝛc. Nächstes Mal mehr über die Privat-Kolonien.

Der Verkehr mit Newyork hat in diesem Jahre nur ganz unbedeutend zu-, der mit Baltimore abgenommen. (Wes.-Z.)

Hamburg, 17. Aug. In Veranlassung des Artikels, die Beschlagnahme der „Bavaria“) in Newyork, wegen Schmuggelei, betreffend, geht uns von zuverlässiger Seite nachstehende Aufklärung zu: Es existirt in den Ver. Staaten das höchst verständige und gewiß in noch höherem Grade ungerechte Gesetz, demzufolge eine verübte Schmuggelei nicht mit Bestrafung der schuldigen Personen, sowie es in allen andern Ländern geschieht, sondern mit Strafe an dem Schiffe, an dessen Bord sich der Schuldige befand, und sogar mit Confiscation des Schiffes selbst geahndet wird. Es muß jedermann begreiflich sein, daß, trotz aller gedruckten Vorschriften und Warnungen, wie sie in den Schiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetschiffahrts-Compagnien vor aller Augen klar und deutlich angeschlagen sind, und außerdem vor Antunft der Schiffe in Newyork von den betreffenden Capitänen den Passagieren mündlich wiederholt werden, es bei einer Anzahl, welche 600 übersteigt, unmöglich ist, jedes einzelne Individuum zu überwachen, um eine Uebertretung dieser Gesetze zu verhindern. Eine solche hat aber einen um so größeren Nachtheil, als nicht nur für größere Contraventionsfälle, sondern auch für die unbedeutendste Kleinigkeit dieselbe Strafe dort maßgebend zu sein scheint, ganz abgesehen davon, daß nicht allein Unwissenheit, sondern namentlich böser Wille und absichtliche Verführung (letztere scheint hier fast im Spiele zu sein) die bedauerliche Folge haben können, ein bisher im höchsten Ansehnunge begriffenes und mit Recht in der Gunst des Publikums festgegründ Unternehmen in den Augen desselben zu präjudiciren und in ein schlechtes Licht zu setzen. Vor Kurzem konnte ein solcher Contraventionsfall bei dem D: „Teutonia“ betrieben werden, die Schuldigen wurden später hier bestraft, aber in Hinblick auf die vollkommene Schuldlosigkeit der Direction und besonders darauf, daß dieselbe vielmehr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bemüht ist, solchen unangenehmen Conflicten vorzubeugen, wurde das Schiff von aller Strafe freigesprochen. In dem vorliegenden Falle hinsichtlich der „Bavaria“ ist die Schmuggelei noch keineswegs erwiesen, sondern es beruht die Anklage bis jetzt auf ganz unbegründeten Auslagen. Immerhin ist die Sache aber eine so wichtige, daß nicht gezögert werden darf, sie dem Publikum zur eignen Beurtheilung vorzulegen, mit dem Hinzufügen, daß bereits alle Schritte gethan sind, nicht allein die Gesellschaft in Zukunft gegen die Folgen solcher gar nicht vorherzusehenden und gar nicht zu vermeidenden Versälle zu schützen, sondern auch im Interesse aller Rheder und Seefahrenden die Aufhebung jenes verderblichen Gesetzes zu erwirken.

*) Vgl. M. 32 des laufenden Jahrgangs dieser Blätter. D. Red.

Liverpool, 14. Aug. Am 31. Juli ist von Seiten des Polizeimagistrats und der nautischen Assessoren der officielle Bericht über den Schiffsrouch des Schraubendampfers „Anglo Saxon“ an die Lords des geheimen Handelsrathes erlassen. Es wird darin als Resultat der Berathungen des Gerichtshofes ausgesprochen, daß der Capitän des Schiffes nicht zeitig genug das Senkblei gebraucht und so ungewarnt, aber leicht verschuldet in die Gefahr gerathen sei. Die Schnelligkeit des Schiffes während des dichten Nebels sei eine zweite Unvorsichtigkeit gewesen, weil auch sie eine falsche Schätzung der durchlaufenen Strecke veranlaßt, und selbst die spätere halbe Geschwindigkeit immitten der unsicheren Lage sei eine unverzeihliche That gewesen. Dem Benehmen des Capitäns nach dem Eintritte der Katastrophe wird alles Lob gezollt. Was die Ausrüstung des Schiffes betrifft, so sei dasselbe in gehöriger Weise mit Booten versehen und auch sonst gut ausgerüstet gewesen; nur habe es bloß ein einziges Ellenmaß an Bord gehabt. Deßhalb selbe künftig allen Dampfern die scharfe Instruction gegeben werden, überall, wo sie auf Nebel oder Eis stießen oder wo, in Folge der Dunkelheit, irgend eine Gefahr mit der Fortsetzung der Fahrt verbunden sei, bis zum Tageslicht oder bis zur Aufklärung des Wetters still zu liegen, ferner das Senkblei oft zu gebrauchen und mit der größten Vorsicht überhaupt dann zu verfahren, wenn man hinsichtlich seiner Lage in irgend einem Zweifel sich befinde.

Bremens Schiffsverkehr
im ersten Semester der Jahre 1861, 62 und 63.

Die im „Bremer Handelsblatt“ eben veröffentlichten statistischen Ausweise über Bremens Schiffahrtsverkehr im 1. Semester der drei letzten Jahre beleihen uns, daß der Verkehr des laufenden J., im Vergleiche mit dem Vorjahre, wieder zugenommen hat und daß der Bremische Handelsstand bemüht ist, die Lücke, welche die amerikanischen Wirren verursachen, durch vermehrte Beziehungen zu andern Plätzen und Ländern zu ausgleichen.

Angekommen im 1. Sem.	1861		1862		1863	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
von europäischen Häfen	1123.	58,831.	1005.	61,991.	1214.	68,310.
„ transatlant. „	233.	78,928.	165.	55,107.	210.	63,497.
Zusammen	1356.	137,259.	1170.	117,098.	1424.	126,807.
Abgegangen:						
nach europäischen Häfen	1367.	73,264.	1269.	68,153.	1558.	82,635.
„ transatlant. „	182.	62,214.	164.	55,066.	179.	57,902.
Zusammen	1549.	135,478.	1433.	124,119.	1737.	140,537.

Betrachtet man die Richtungen, woher und wohin sich Bremens Verkehr in den angegebenen Zeiträumen bewegt hat, so zeigt sich in diesem Jahre im Vergleiche zu dem ersten Semester des Vorjahres fast überall eine Zunahme. Im Verhältniß am stärksten ist diese Zunahme im Verkehr mit Brasilien; es sind nämlich von dort im 1. Semester

	1861		1862		1863	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
angekommen	17.	2342.	27.	5313.	51.	8634.
abgegangen	11.	1669.	10.	1538.	20.	3132.

Die starke bedeutende Zunahme des Verkehrs mit Brasilien, welche aus den statistischen Tabellen als ein Fortschritt der bremischen Handelsentwickelung erscheint, hat allerdings bedeutende materielle Verluste für die in Handel mit Brasilien beschäftigten Häuser zur Folge. Die Zunahme rührt nämlich von der großen Zufuhr von Brasilkaffee her, welche bei der Lähmung des Absatzes im gegenwärtigen Augenblick den Tabaksmarkt sehr empfindlich drücken und nur mit bedeutendem Verlust realisirt werden können.

Porto Cabello, 16. Juli. Alle Communication mit unserer Stadt ist in Folge Ausbruchs eines Militäraufstandes abgeschnitten.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 14. Aug. **von**
Jupiter, Holm — Rio Grande do Sul
Adele, Clausen (17.) — Newyork
Rubens, Johnsen; Hjabella, Foll — Newyork

Bremerhaven, 16. Aug. **nach**
D. Newyork (mit 427 Pass.) — Newyork
18. Aug. **von**
Johanne Wilhelmine, Thiernau — Newyork
Anna Maria, Schep — Rio Grande

Cuxhaven, 15. Aug. **nach**
Caroline, Köhn — Dona Francisca u. Blumenau
Maria, Lasen — Rio Grande do Sul

Halifax, 3. Aug. **von**
D. Arabia — Liverpool

Hamburg, 15. Aug. **nach**
Christiansund, Boye — Rio Janeiro u. Santos
Mercedes, Nissen (16.) — Valparaiso
G. C. Sorensen, Meyer (18.) — San Francisco
Prinz Albert, Clay — Newyork
14. Aug.
Centurion, Juel — Newyork

Lagunayra, 11. Juli **von**
August, Mahlmann — Hamburg
3. Juli **nach**
Betty u. Emma, Rehrs — Porto Cabello

Liverpool, 23. Aug. **nach**
D. Northamerican — Curdee
D. Hibernian — N. Foundland
18. Aug.
D. City of Newyork — Newyork
Montevideo, 24. Mai **von**
Duisburg, Hoffes — London

St. Johns (Neufdl.), 25. Juli **nach**
Gebrüder, Fölsch — Hamburg

Newyork, 2. Aug. **von**
Charlotte, Gätjen — Bremen
D. City of Manchester (1.) — Liverpool
D. City of Cork (6.) — Liverpool

Quebec, 29. Juli **von**
DD. Damascus u. St. Patrick — Liverpool
Eiche, Hopfeld (31.) — Hamburg
Uuwen, M'Angie (2. Aug.) — Hamburg
D. United Kingdom (3.) — Glasgow
D. America (4.) — Liverpool

Rotterdam, 15. Aug. **dat. nach**
Jubiläum, Starkmeijer — Newyork

Southampton, 18. Aug. **von**
D. Newyork (nach Newyork) — Bremen

Wilfingen, 12. Aug. **nach**
Gräfin Knyphausen, Pabst — Rio Janeiro

Im See gesprochene Schiffe:
„Clara“, Bremer Brem.-Newyork, am 31. Juli auf 42° 24' N. Br., 40° 20' W. Lge.

☞ Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot“ M. 34.

Digitized by Google

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Germania**,	Capt. **Ehlers**,	am **Sonnabend**,	den **22sten August**,
„	**Bavaria**,	„ **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **5ten September**,
„	**Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **19ten September**,
„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **3ten October**,
„	**Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**,	den **17ten October**,
„	**Teutonia**,	„ **Tantzen**,	am **Sonnabend**,	den **31ten October.**

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct.-M 180, Pr. Ct.-M 100, Pr. Ct.-M 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. September** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Nähere Nachricht über Fracht- und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admeralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

	Capt.		
MANSA,	H. J. von Santen,	Sonnabend,	29. August,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	12. September,
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend,	26. September,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend,	3. October,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	24. October,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	7. November.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Pr. Ton of 20 Cubikfuß 2 Thlr. 10 Sgr. resp. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1865. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** am **1.** und **15. jeden Monats,**
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

[3] **Donati & Co.**, concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land ehe ausgestellt, als bis der der Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem hundert, gebaut, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 16 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erbaut dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grunde und Boden zu ermöglichen, kommt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderude, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähere im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

[5] **Amerikaner!** Wir wollen die „Gesellschaft der Gleichen." Jeder arbeitet nach seinen Fähigkeiten und genießt nach seinen Bedürfnissen. Das Privateigenthum, weil entfernt, vom Naturrechte begründet zu sein, ist eine Erfindung des hochadeligen Geistes und kann, wie dieses, geändert oder abgeschafft werden. Das Eigenthum aller Völker auf dem nazionalen Boden ist Einig und gehört unveräußerlich dem Volke, welches einzig das Recht hat, den Gebrauch und die Nutznießung desselben zu vertheilen. Der Boden an Niemand, das Nachthum an Alle. Das Geld wird abgeschafft. Jeder hat die Pflicht zu arbeiten. Jeder das Recht, zu genießen. Die oberste Gewalt, sein demokratischen Ursprungs, vertheilt Arbeit und Genuß. Kenner hat einen Vorzug vor dem Andern. Die Städte werden vertilgt, ein Haus ist ein dummes Ding. Es gibt nur Gemeindepaläste für 10,000 Personen, darin gemeinschaftliches Wirken und gemeinschaftliches Vertheilen. Künste und Wissenschaften kommen dann durch die Gleichheit und Gemeinschaft erst in Blüthe.

Althausen, Dictator in spe, um die Union in eine „Republik der Gleichen und Freien" zu verwandeln, zu **Kiel.** [5]

[6] Zweben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Was Georg seinen deutschen Landsleuten über Brasilien

zu erzählen weiß.

Schilderungen eines in Süd-Brasilien wohlbekannt gewordenen Proletariers.

Mit 23 Abbildungen in Text- und Tafeldruck.

Eleg. brosch. Thlr. 1. 10 Sgr.

Leipzig, Reich'sche Buchhandlung.

Bei den vielfach sich widersprechenden Urtheilen, welche über den seitherigen regierten Stand der Welt, über die Möglichkeit, daselbst sein Fortkommen zu finden, und über die Vortheile, welche Brasilien in dieser Beziehung bietet, ist es dem Zweck dieses Buches angemessen, vorherrschend Thatsachen zu bringen und der Wahrheit die Ehre zu geben, jedem Gerüchte darüber entgegen treten zu können. Es ist deshalb auch nicht Aufgabe dieses Buches, Lobeserhebungen zu spenden, sondern es will dies den Geister der Länder- und Völkerkunde gewidmete und auch zugleich gut ausgestattete Volksbuch doppelt empfehlen.

Briefkasten.

Paris, 17. Aug. Wir werden Ihr Unternehmen gern unterstützen, sobald wir die Statuten desselben gesehen haben und uns mit deren Ausführung einverstanden erklären können. Den betreffenden Artikeln steht unser Blatt ohne weitere Anspruche unterstützend zu Diensten, falls dieselben neue Thatsachen oder neue Anschauungen und Ideen enthalten und nicht bloß Bekanntes wiederholen. Aber selbst dann behalten wir uns unsere Bemerkungen dazu vor und streichen sogar, wenn die Form den Inhalt überwiegt. Endlich bitten wir, Artikel und Inserate wohl zu unterscheiden. Ihre Frage nach Agenten können wir nicht beantworten, da wir zu solchen in keiner anderen Beziehung stehen, als daß viele derselben zu unsern Abonnenten gehören mögen. Jede deutsche Buchhandlung in Paris wird Bestellungen auf unser Blatt gern übernehmen und ausführen.

D. Red.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Briefe" — Verlagsbuchhandlung der F. prin. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 28. August. — Allgemeine 1863. — № 35.

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

Halbjährige Abonnementspreise: im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 21 Kr. in fremden Wechsel-Vereinigungen zu Anfang Juli 2 Thlr. oder ebenso 2 Gulden.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 7½ Sgr., jede fernere Zeile 2 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anzeigen.

Inhalt. Literatur: Was Georg seinen deutschen Landsleuten über Brasilien zu erzählen weiß. Schilderung eines in Südbrasilien wohlhabend gewordenen Proletariers. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. v. Koseritz (Fortsetzung zu № 32): Naturbäume: Orangen, Citronen, Pfirsiche, Wein, Quitten, Feigen, Birnen, Aepfelsinen, Kirschen, Feigen, Granaten, Nüsse, Oliven; Beeren; Ananas, Melonen. — Canada (forts.): Die Ottawa- und Opongo-Sprache, sie an der rechten angelsächsischen Deutschen. — Liste der Hamburger Schiffsmakler. — Hamburg: Die Firma Louis Knorr u. Co; der neue Dampfer „Germania;“ Verschiffungen. — Liverpool: Schiffsgelegenheiten und Fahrpreise. — Buenos Aires: Die Centralisenbahn und deren Bedeutung.

Literatur.

Was Georg seinen deutschen Landsleuten über Brasilien zu erzählen weiß. Schilderungen eines in Süd-Brasilien wohlhabend gewordenen Proletariers. Mit 25 Holzschnitten in Farben-, Ton- und Schwarzdruck. Lex. 8. Reinsche Buchhandlung in Leipzig. SS. VIII. u. 256. 1 Thlr. 10 Sgr.

Es ist und bisher in Deutschland noch nicht ein so splendid ausgestattetes Volksbuch vorgekommen wie das vorliegende. Der schöne, correcte Druck auf schönem, weißem Papier, die vorzüglich sauberen Kupfer, welche die Hauptlebensmomente in Südbrasilien illustriren, der im Verhältniß zu dieser Ausstattung sehr mäßige Preis sprechen durchaus zu Gunsten der Buchhandlung.

Aber auch der Inhalt des Werkes steht hinter dem Aeußern desselben in keiner Weise zurück. Der leider ungenannt gebliebene Verfasser kennt Land und Leute von Brasilien augenscheinlich durch eigene persönliche Bekanntschaft und nicht bloß durch vorübergehenden Verkehr. Er hat ein offenes Auge für alle Momente, welche für die Lösung seiner Aufgabe von irgend einer Bedeutung sind; er hat offenbar alles daselbst durchgemacht und erlebt, was er hier zu Nutz und Frommen seiner Landsleute erzählt, die Leiden in der Heimat, die schmerzliche Loslösung von derselben, die Einförmigkeit der Seereise, die Wanderung in das Kolonialgut vom Landungsplatze aus, die um seine erste Subsistenz und den sicheren Blick in die Zukunft gerungen und gekämpft, wie Tausende vor ihm gethan haben und Tausende nach ihm thun werden, und er hat endlich unter Freude und Leid die Sonne schönerer Tage für sich und die Seinigen aufgehen sehen. Und diese Bedingungen sind es eben, die wir bei vielen Andern, die sich die Schilderung transatlantischer Verhältnisse zur Aufgabe gestellt hatten, angesichts des zu erreichenden Zieles nur zu oft schmerzlich vermißt haben. Da treten kurzathmige und langphrasige Touristen auf, um die zufällig ihnen im Fluge entgegengetretenen oder absichtlich aufgesuchten oder gar tendenziös erdichteten und zugestutzten Erscheinungen entweder nach den ersten, unreifen Eindrücken, die sie davon empfingen, oder nach den Interessen, die sie verfolgen, darzustellen; da sind dann wieder jene an sich gewissenhaften, aber dennoch unbefähigten Männer, denen bei dem redlichsten Willen, Andern zu rathen und zu helfen, die Vorbedingnisse fehlen, ohne welche dieses nicht geschehen kann: die Eingeweihtheit in das Gemüthsleben und die Denkungsart des Auswanderers, in die Noth daheim und in die Arbeiten und Mühen, in die Beschäftigung und Entbehrungen in der neuen Heimat. Wie ganz anders der stattliche und doch so einfache Georg, welcher ihre Erlebtes und Erfahrenes seinen Landsleuten als Warnungs- und Ermunterungstafel aufhängt! Er ist Fleisch von ihrem Fleisch, Blut von ihrem Blute, und durch seine Worte und Winke weht der Hauch theilnehmenden Gefühls und klaren Bewußtseins dessen, was denen, die in seine Fußstapfen treten wollen, vor allen Dingen Noth thut! Dabei ist die Erzählung so anipruchslos, so naiv sogar, daß nichts darin über den Horizont des Publikums geht, dem das Werk der Hauptsache nach gewidmet ist, und fern bleibt ebendeshalb jene gewissenlose Ausstaffirung trauriger Verhältnisse oder jene Schwarzmalerei gesunder Bedingungen, in denen sich die Tendenziösen der äußersten Rechten oder der äußersten Linken so sehr gefallen, weil das Interesse die Farben mischt, welche aufgetragen werden müssen. Georg kennt die Lichtseiten wie die Schattenseiten des Landes, das er beschreibt, und nimmt nirgends Anstand, ehrlich und offen beide zu ihrer vollen Geltung kommen zu lassen. Allerdings hat jedes verständige Buch seine Tendenz, und so hat es auch dieses; aber die Tendenz ist die, welche aller Mittheilung zu Grunde liegen sollte, die Verbreitung der Wahrheit oder mindestens dessen, was der Verfasser für wahr erkannt hat. Von Nebentendenzen hält sich Georg frei, wenn auch nicht von Irrthümern, wie wir später kurz andeuten werden. Aber diese Irrthümer sind ja unser aller Erbtheil, und wo sie mindestens die Hauptpunkte nicht betreffen, mag man sie berichtigen, ohne sie hart zu tadeln.

In sehr verständiger Wahl hat der Verfasser sein Werk in das Gewand einer Erzählung gekleidet, die der aus Südbrasilien in die sächsische Heimat zurückgekehrte Georg seinen früheren Bekannten und Gespielen auf deren eigene Bitte in vierzehn geselligen Abenden vorträgt; denn am fünfzehnten Tage muß er sie bereits wieder verlassen. Demnach zerfällt das Werk in fünfzehn Theile, nämlich in die Erzählungen der vierzehn Abende und in die diesen vorausgeschickte Einleitung, welche den Rahmen zu denselben, Ort, Zeit und Umstände des Erzählenden und seiner Zuhörer, gibt. Es ist wahr, dann und wann werden Dinge mitgetheilt, welche in dieser Form sich in den Rahmen einer geselligen Unterhaltung nicht recht fügen wollen, wie wenn große Tabellen für Preise von Geräthschaften und Lebensmitteln eingeflochten werden; allein sie waren nothwendig und nicht leicht in anderer Form einzuschalten. Sonst aber ist die Erzählung einfach, stiftig und ansprechend, warm und lebendig zugar, so daß man an der Hand des Erzählers durch alle die geschilderten Scenen zu wandern vermeint und mit Theilnahme und Mitgefühl die Personen und Verhältnisse betrachtet, welche er vorführt. Daß im Fortschreiten des Werkes die Fragen und Einwände der Zuhörer immer seltner werden, rechnen wir dem Verfasser keineswegs zum Fehler an. Derselbe hat offenbar die Lampe seiner Erzählungen wohl studirt und den schwachen Theil derselben, nämlich die ermüdenden Zwischenreden der Hörenden, verständigerweise vermieden. So ist es denn auch erreicht, daß der Leser nie gelangweilt wird, sondern mit immer gleicher, ja gesteigerter Spannung den Erzähler und dessen Erlebnisse begleitet.

Zu diesem großen Vortheile gesellt sich noch eine anderer, nicht minder großer, vielleicht noch größerer. Der Verfasser erschöpft nämlich geradezu Alles, was dem Auswanderer zu wissen nöthig oder selbst wünschenswerth ist. Ueberall und auf allen Wegen findet der Leser Rath und Belehrung. Nicht nur seine Verhältnisse daheim werden besprochen, die Wege und das Verfahren angegeben, nach dem derselbe am leichtesten, sichersten und zweckmäßigsten zu Werke geht, sondern im Hafen, zur See, am Landungsplatze, auf der weiteren See- und Landreise, in den Kolonien, in seinen häuslichen und Familienverhältnissen, auf dem Acker, auf dem Flusse, auf der Landstraße — überall findet er den treuen Berather nicht nur heimisch, sondern mit Rath und That zu helfen bereit. Diese Reichhaltigkeit ohne Breite der Darstellung, die genaueste Kenntniß der einschlagenden Oertlichkeiten und Gegenstände, die Ruhe der Darlegung und die Einfachheit der Form gereichen dem Werke zu großer Empfehlung.

Aber hören wir unsern Leser fragen, ist das Buch für Brasilien oder gegen Brasilien? Leider ist die Literatur über dieses Land seit längerer Zeit so sehr eine polemische gewesen und es sind so wenige Werke erschienen, die eben nur über Brasilien nichts als die Wahrheit verbreiten wollten; es hat sich an die Auswanderung nach Brasilien so viel Schädliches und Häßliches gehängt, daß diese Frage zu den begreiflichen gehört. Georg liebt Brasilien und er muß es lieben, schon deßhalb, weil es ihn selbst aus endloser Noth befreit und gewissermaßen dem Leben zurückgegeben hat; aber er kennt auch die Kehrseite des Bildes durch eigene Erfahrung oder mindestens durch eigenes Anschauen, und seine Landsleute sind ihm lieber, als daß er sie in irgend einem Stücke wissentlich hintergehen möchte. Georg schildert einfach, was er erlebte; er warnt seine Landsleute ernst vor den Entstellungen Derer, die Brasilien als ein Land schildern, in dem Milch und Honig fließe und wo die Diamanten für Jedermann zu Tage liegen, in das man also nur einzuwandern brauche, um seines Lebensglückes gewiß zu sein; er schildert mit starken Farben die große Noth und Arbeit, die des Einwanderers, selbst des fleißigen und ordentlichen, auch dort für die ersten Jahre warten; er hat die Hemmnisse, welche dem unbedingten Gedeihen des Eingewanderten entgegenstehen, an sich selbst kennen gelernt, selbst mit den Mängeln gerungen und unter ihnen gelitten, die gerade Brasilien eigenthümlich sind. Aber er ist auch eine zu gesunde Natur, um nicht zu wissen, daß die Erde überall ihr Leid und ihre Freude hat, daß Genuß und Arbeit überall nahe zusammen wohnen, daß die Fremde überall ihre wenigstens fürerst schreckenden Seiten hat; er gehört nicht zu den tollen Idealisten,

Digitized by Google

die Alles verdammen, wo man nicht auf Rosen gebettet ist. Und eben deßhalb tadelt er ebenso ernst die unwahren Verunglimpfungen, welche von Andern über Brasilien ausgestreut sind, warnt vor den Märchenfictionen und Schwarzmalereien, die aus Unkunde oder böser Leidenschaft diesen Theil der Erde als eine Hölle geschildert haben, in der kein frisches Leben, das von ferne dahin komme, zu gedeihen vermöge. Georg hat die Vortheile, welche Brasilien dem Einwanderer verheißt, männlich und ehrlich gegen die Nachtheile abgewogen, die es für sie hat, und ist durch eigne Erfahrung zu dem Resultate gelangt, daß die Vortheile bei weitem und in einem Grade überwiegen, wie schwerlich irgend anderswo auf der Erde. Und diese seine Ueberzeugung theilen, wie unsere Leser wissen, auch wir.

Der Titel des Buches gibt bestes Inhalt insofern ungenau an, als Georgs Erzählungen nicht Brasilien im Allgemeinen, sondern einzig und allein Südbrasilien und dessen Kolonien betreffen, auch die Parceriakolonien, hinsichtlich deren wir im Allgemeinen derselben Ansicht begegnen, die wir wiederholt seit Jahren vertreten haben. Es ist ohne Zweifel ein Unglück, als Auswanderer in eine Parceriakolonie zu gehen; denn in eine solche geht sicherlich Niemand, der die Mittel besitzt, sich selbst von eigenem Vermögen Land zu kaufen und dieses als freies Eigenthum zu bebauen. Wer also als Parceriakolonist nach Brasilien geht, ist durchaus mittellos, ja hoffnungslos in der Heimat gewesen, und das ist doch sicherlich ein Unglück. Allein die größte Mehrzahl Derer, welche als Halbpächter auswanderten, geht den Parceriacontract ein, weil daheim kein Mittel mehr geblieben ist, um sich eine Zukunft zu erwerben. Die Parceriakolonien Brasiliens zeugen also für das Unglück der Kolonisten in Europa und sind unserer Ansicht nach oft die einzige mögliche und verheißende Zufluchtsstätte für verzweifelnde europäische Familien, und die Tausende, welche durch sie und in ihnen ihr Glück gefunden haben, reden laut für diese Ansicht. Freilich wäre es ein Glück, wenn kein europäischer Auswanderer in Parceriakolonien zu wandern brauchte. Wir würden sie dann als ein Zeichen, daß das Elend in Europa größtentheils aufgehört und daß die alte Welt keine verzweifelnden Armen mehr besäße, jubelnd begrüßen.

Nicht einverstanden sind wir mit der Ansicht Georgs, daß die Auswanderung über Antwerpen der über Hamburg und Bremen vorzuziehen sei; die Gründe, welche dafür angeführt werden, sind keineswegs stichhaltig. Wir können nicht einmal in das Lob einstimmen, welches Georg der Einrichtung auf einem antwerpener Schiffe zollt, daß die Passagiere, familienweise eingetheilt, ihr Essen selbst zu kochen haben. Die Vortheile, welche man dadurch zu erreichen glaubt, sind zum Theil illusorisch, zum Theil werden sie durch die Nachtheile weit aufgewogen.

Wir wiederholen die warme Empfehlung, welche wir für das vorliegende Werk im Anfange aussprachen, auch zum Schlusse und wünschen im Interesse der Auswanderer, daß es recht viel und sorgfältig möge gelesen werden. 9.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

(Forts. zu № 32.)

Zu den Fruchtbäumen übergehend, müssen wir zuerst bemerken, daß die wirklich tropischen Früchte, wie Mango laji, Fruta do Conde ꝛc., jowie Cocos-, Brod- und Melonenbäume, wenigstens fruchttragend, nicht vorkommen, sowie die Banane oder Pflanzfrucht auch nicht recht hier gedeiht und nur im hohen Norden der Provinz essbare Früchte bringt, so daß die Früchte der Art, die wir hier viel und billig essen, aus Sta. Catharina, Bahia, Pernambuco ꝛc. kommen.

Die bedeutendste, schönste und häufigste der Rio Grandenser Früchte ist ohne Zweifel die Orange (Laranja), die hier in allen Gattungen und Größen vorkommt, von der dustenden, aromatischen und winzig kleinen laranja bergamotta und der eben so kleinen und noch aromatischen laranja tangerina bis zu der ungemein großen, kernlosen laranja d'embigo. Kein Haus im Lande entbehrt wohl ein Orangenwäldchen, und diese herrliche und gesunde Frucht ist so häufig, daß ganze Wagenladungen voll, wegen Mangels an Absatz, den Schweinen zum Futter vergeworfen werden. Während der Wintermonate von Juni bis Anfang October ist die Orange selbst in den Städten ungemein billig, und wird oft zu 6 und 8 für einen Pentim (d. h. $1^1/_2$ Sgr.) verkauft. Spät und Früh-Sorten, die dann natürlich theurer sind, gibt es das ganze Jahr hindurch.

Der Orange zunächst steht die Lima, die auf einem ähnlichen Baume wächst und die Form und Farbe der Citrone bei einem süßlich-faden Geschmack hat.

Limão oder Citronen, von der großen italienischen Sorte, bis zur kleinsten Gattung sind sehr häufig und werden nicht so hoch geschätzt als im Allgemeinen bei uns, wo sie doch viel theurer sind. Sollte nicht der Grund gerade hierin liegen?

Eben so häufig wie die Orange, wenn auch nicht so vollendeter Art, sind die pecegos oder Pfirsiche, die sehr viel und überladen tragen und bei einiger Sorgfalt sehr wohlschmeckende Früchte geben. Im vernachlässigten Zustande, in dem die meisten wild wachsen, bringen sie nur kleine, wenig schmackhafte und ungemein billige Früchte, die jedoch viel getrocknet, gebacken und gekocht, sowie zu Mus und Gelée verarbeitet werden. Den Pfirsichbaum trifft man in jedem Gehöfte und oft wird er als Brennholz verbraucht.

Der Wein gedeiht auf den Gebirgen der Provinz und in dem Sandboden um Rio Grande herum ganz vortrefflich, wenn gleich nur die rothe amerikanische, die blaue portugiesische und die weiße Muskatellertraube vorkommen. Zur völligen Reife gelangt, haben die hiesigen Trauben einen angenehmen aromatischen Geschmack und werden auch sehr süß, je nachdem jedoch die Cultur des Weines einst sehr einträglich werden wird; ich habe bereits Wein getrunken, der auf der nicht am Pelotas gelegenen Serra dos Taipes gerankt und gekeltert und bei Weitem besser war als einige unserer deutschen Weine. Ich glaube, daß jene andere Traubenart hier gut fortkommen würde, und daß Rio Grande mit der Zeit und bei sorgfältiger Cultur und Behandlung der Reben gewiß nicht nur seinen eignen Bedarf an Wein, sondern auch noch zur Expertation hervorbringen wird, da die Trauben hier bei einer einigermaßen sorgfältigen Behandlung ganz vortrefflich und in großer Masse gedeihen.

Die Quitten (marmellos) wachsen strauchartig und meistens wild, so daß sie zu Hütten und Umzäunungen verwendet werden; aus ihnen bereiten die rührigen brasilianischen Hausfrauen das vortreffliche Quittenmus, marmelada genannt.

Aepfel und Birnen (jene den Borsterfern ähnlich und unter diesen hauptsächlich die Pfundbirne) sind häufig, schlagen gut an und haben reichlichen Ertrag; doch gibt es von ihnen nur wenige edlere Sorten, und daher würde es sich wol der Mühe verlohnen, Samen oder Ableger von guten Sorten kommen zu lassen, da sie hauptsächlich durch Pfropfung ganz ausgezeichnet fortkommen.

Aprifosen (damascos) sind selten, doch gedeihen auch sie gut in diesem gottgesegneten Lande, wo sie übrigens an den Pfirsichen einen sehr ähnlichen Rival haben.

Kirschen habe ich öfters in Gärten getroffen, doch werden sie nicht wohlschmeckend, während dagegen die Pflaumen, vorzüglich die kleinen, herrlich gedeihen. Ich habe recht gute gegessen, die unsern deutschen Pflaumen wenig nachgeben; leider besoch sind die Insecten und die kleinen periquitos (Zwergpapagayen) auf diese Früchte förmlich versessen.

Feigen aller Art, Farbe und Classe, wachsen oft wild; bei besonderer Behandlung jedoch gedeihen die edleren Sorten zu außerordentlicher Größe und Güte.

Die Granate (romão) kommt ebenfalls gut fort, ohne als Frucht gesucht zu sein.

Nüsse, d. h. Wallnüsse, sind nicht häufig angepflanzt; auch da, wo es dieselben gibt, treiben sie schnell auswärts und geben viele und gute Früchte. Es ist voraussetzungen, daß dieser Zweig der Obstkultur noch bedeutend wird ausgedehnet werden, wenn das Land erst mehr Arbeitskräfte und speculativere Köpfe zählen wird.

Der Oliven baum kommt nicht gut fort und nur bei besonderer Pflege und großer Sorgfalt gibt er genießbare Früchte.

Unter den strauchartigen Nutzbäumen zeichnet sich der Ricinusstrauch aus, der als und zu verkommt, trotz seiner medicinischen Eigenschaften jedoch nur wenig geschätzt wird. Stachelbeeren habe ich nie in der Provinz gesehen, wohingegen gute Johannis- und Himbeeren oft vorkommen, wohl verstanden in Gärten von Deutschen. Erdbeeren gedeihen sehr gut, wenn auch nicht wild, und werden sehr beschgeschätzt. Die Ananas ist in Rio Grande so häufig, wie in ganz Brasilien, nur lassen die Brasilianer sie selten reif werden, wie sie überhaupt die Manie haben, alle Früchte noch unreif zu pflücken, was theilweis in der Unmasse von Insecten, die sie bedrohen, eine Entschuldigung findet, zu gleicher Zeit jedoch auch das häufige Vorkommen der rothen Ruhr erklärt.

Die Melone gedeiht in Rio Grande ausgezeichnet und die besten Sorten sind sehr billig; man pflanzt sie im Freien und in jedwedem Boden neben der Gurke, dem Kürbis und der Wassermelone.

Diese letztere, die melancia, kommt in fast unglaublichen Quantitäten vor und in so großen Exemplaren, daß ich deren von 25 bis 30 Pfund Gewicht gesehen habe. Sie wächst in jedem Terrain, und einige Körner Aussaat sind hinreichend, um ein ganzes Feld mit der wuchernden Pflanze zu bedecken, deren ungeheure, aber äußerst wohlschmeckende und erfrischende Frucht von Brasilianern sehr geschätzt wird.

Im Walde wachsen Früchte von aller Art wild. Die wohlschmeckenden, zu den Therebinthaceen gehörigen Guiabas, Araçás, Goavirovas und Goavijús; die Früchte der Palmaceen: geriviás und butiá genannt, die ebenfalls sehr wohlschmeckend sind, so wie auch die weiche Masse der obersten Blätterkrone der Palme ein sehr angenehmes und nahrhaftes Gemüse bildet, wie man überhaupt aus dem Marke der Palmen Wein und Essig bereitet; die maracujás oder Früchte der Passions-Blume; die Pitanyas, Ingás, Ariticús und tausend andere dem so wohlschmeckende als häufig vorkommende Früchte und Beeren des Waldes — laden aller Zeit den Arbeiter im Urwalde, und bei einer sorgfältigen Cultur würden sie alle der Veredlung fähig sein.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Canada.

(Fortsetzung).

„Das Quantum Land, welches durch deutsche Ansiedler in Alice und Wilberforce geklärt worden ist, wie es in der Nachweisung verzeichnet, ist nicht alles unter Aufsaat; ungefähr ein Drittheil wurde erst letzten Sommer gefällt und ist jetzt mit Winterweizen und Roggen besäet, der bereits 3 bis 4 Zoll lang ist und prachtvoll steht. Das jetzige milde Wetter wird denselben vorwärts bringen und ihn gegen den Winter sichern, so daß, wenn die Vorsehung es begünstigt, sie einer reichlichen Ernte entgegen sehen.

Die allgemeine Aufsage im Ottawa Distrikt ist, daß ihre Ernte bedeutender als gewöhnlich war, der Durchschnitts Ertrag von Weizen kann auf 30 Bushel per Acker geschätzt werden. Ich sammelte einige Muster von Sommer- und Winterweizen von den Ansiedlern verschiedener Gegenden, die ich hierzu in ihrer Verfügung überliefere. Ich übersende hiermit gleichfalls ein von einer Anzahl preußischer Ansiedler unterzeichnetes Schreiben, worin dieselben ihre Dankbarkeit aussprechen, daß sie in diesen District gewiesen wurden, wo sie so gute Mittel zu ihrem Fortkommen finden und wo sie in so kurzer Zeit zum Besitze einer Heimstätte gelangten und zu einer verhältnißmäßig unabhängigen Stellung, welche eine Versicherung für diejenigen gibt, welche jetzt nach Canada auszuwandern, abgeschreckt werden und vorzugsweise gewarnt gegen den Ottawa District.

Note. Vierzig der in obiger Nachweisung erwähnten 95 Ansiedler kamen vor 18 Monaten an und haben seit dieser Zeit fleißig an der Cultivirung und Verbesserung ihrer vilden Farmen gearbeitet, so daß man ein schönes Merkmal findet, was eine fleißige und versorgende Familie ist, die nur 75 Dollars im Besitz hatte. Nämlich:

Die erste Einzahlung von 4000 Acker, oder 100 Acker jeder $	700
40 Blechdächer, Ställe und Scheunen à 40 Dollars . .	1600
47 Kühe à $ 24	1200
6 Zoch Ochsen à $ 80, 15 Stiere à $ 15, 45 Schaafe à $ 2, 82 Schweine à $ 10	1515
260 St. Federvieh à 15 Cts. 2400 Bushel Weizen à $ 2,20	1717
422 Buschel Erbsen, Roggen, Gerste à 30 Cts. 642 Buschel Hafer à 40 Cents.	521
2000 Buschel Kartoffeln und Rüben à 30 Cts. 330 Pfd. Tabacks und Tabak à 10 Cts.	951
40 Tonnen Heu à 7 $. 334 Acker geklärt à 10 $. . .	3620
Summa . $	11824
Eingebrachtes Kapital von 40 Ansiedlern à 75 $ jeder .	3000
Kommt Gewinn auf Zeben $ 220,60	8824.

Wir lassen das in den obigen Zeilen angeführte Schreiben der deutschen Ansiedler folgen: „Wir die unterzeichneten deutschen Einwanderer, jetzt im County Renfrew angesiedelt im westlichen Canada, haben hier seit 18 Monaten uns niedergelassen. Wir sind jetzt im Besitze einer Heimstätte, welche uns und unseren Familien die Mittel zu einem verhältnißmäßig unabhängigen Leben sichert. Wir alle sind zufrieden mit den von der Regierung gelassten Lande, es bringt reichliche Ernten und, wenn wir nur erst ein wenig Mittel besitzen, dann finden wir lohnende Beschäftigung unter den alten Ansiedlern, und dadurch werden wir in den Stand gesetzt, das Nothwendigste, was wir gebrauchen, anzuschaffen, bis wir auf unseren eigenen Parzellen eine hinreichende Klärung haben. Unterzeichnet und gegeben in unseren Wohnungen, in den Townships Alice und Wilberforce, im Monat October 1860.

Wilhelm Thor. Johann Bippel. Carl Bassmund. Nicolaus Kranz. August Schreiber. Johann Bohm. Gottlieb Quast. Hermann Suckow. Johann Bieber. Friedrich Knäuffer. Carl Ringel. August Freiwald. Gottl. Weissenberg. Jacob Ringel. Johann Boldt. Friederich Schütt. Johann Grüsten. Ferdinand Kaap. Friedrich Altenburg. Wilhelm Suckow. Albert Suckow. Joachim Bienholt. Heinrich Bieber. Martin Bubarist. Gottlieb Blotzgeringer. Martin Rinck. Johann Biesenthal. Friederich Bütt. Carl Abbs. Gottlieb Müller. Wilhelm Schreiber. Friederich Weissenberg. Theodore Bassmund. A. Lange. Carl Bussow. Martin Liest. Julius Ringel. Martin Budarist j. Michael Man."

Schlußpost: Das ganze Township ist ausnehmend gut bewässert und das Wasser überall und durchweg gut. In allen Seen gibt es einen Ueberfluß von Lachs- Forellen- und andern Fischarten. Die Ansiedler im Township haben zu jeder Zeit für ihre Producte einen guten Markt an den Holzflössern und Holzhändlern, die in der unmittelbaren Nachbarschaft ihre Wohnungen aufgeschlagen haben. (Forts. folgt.)

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:

Am 9. August das Hamb. Dampfschiff „**Teutonia**," Cpt. Taube, durch A. Bolten, mit 233 Passagieren, von denen 16 in der ersten, 63 in der zweiten Cajüte und 152 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 9. Aug. das Hamb. Segelschiff „**San Francisco**," Capt. Nic. Stertenbecker durch Duvelsdorff u. Co. mit 270 Passagieren, von denen 3 in der Cajüte und 267 im Zwischendeck, nach Morrison-Bay (Australien).

Am 13. Aug. das Hamb. Segelschiff „**Caroline**," Cpt. Kölln, durch Wesselmann u. Co. mit 89 Passagieren, von denen 13 in der ersten Cajüte und 76 im Zwischendeck nach Dona Francisca in Brasilien.

Am 18. August das Hamb. Segelschiff „**Prinz Albert**," Capt. H. Plog, durch Bonett u. Co. mit 193 Pass. im Zwischendeck nach Newyork.

Liste der Hamburger Schiffsmakler.*)

1) Nitzle & Günther
2) Bennecke, G. T.
3) Böderer, P. B.
4) Bolten, August
5) Möller & Zeyer
6) Buck, J. H.
7) Cellier & Parrau
8) Delaval, George & Pott
9) Dirks, Joach. H.
10) Eimbcke, Th.
11) Gibson, William
12) Janssen, Vincent & Wendt
13) Kirsten, H. F.
14) Knöhr & Burchard
15) Krummes, J. L.
16) Meinke, C. W. & M. C.
17) Milberg & Engström
18) Pearson & Langnecke
19) Pinckernelle, G. & J. F.
20) Pott, H. B. & Körner
21) Reimers, H. J.
22) Meyer, Hinr. Conr.
23) Seele & Reitzmeyer
24) Sloman j., Rob. M.
25) Sobell, F. G.
26) Wübbe, H. H.
27) Gläsfe & Hennings
28) Gerckens, H. M.
29) R. Carl

*) Wir theilen diese Liste mit, um in der Liste der angekündigten Schiffe die hier, Expedienten einfach durch Beifügung der obigen laufenden Nummern bezeichnen zu können, und haben diese praktische Einrichtung dem musterhaft redigirten „Hamburger Handelsblatte" zu verdanken.

D. Red.

Hamburg, 22. Aug. Louis Knorr u. Co.: das unter dieser Firma bisher von Johann Ludwig Samuel Knorr geführte Geschäft wird nunmehr von Christian Gustav Böhme als dem alleinigen Inhaber fortgesetzt. Den 14. August 1863.

Die hamburg-amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat das für die neuzuerbaut Fahrt bestimmte neue Dampfschiff „**Germania**", Capt. **Ohlers**, bei den Herren Earle jung & Co. in Greenock erbauen lassen, auf deren Werfte die ganze Dampfflottille der genannten Compagnie hergestellt ist. In ihren hauptsächlichsten Einrichtungen der „Saxonia" und den übrigen Dampfern dieser Linie gleichend, übertrifft die „Germania" jedoch alle an Größe und innerer Pracht und hat zugleich den Vortheil der neuesten Verbesserungen für sich. Ihre Länge über Deck beträgt 321 Fuß englisch, die Breite 40 Fuß und die ganze Tiefe 40 Fuß und 8 Zoll, nämlich im Raum bis zum Hauptdeck 26 Fuß, die Höhe zwischen dem Spar- und Hauptdeck 7 Fuß 8 Zoll und die Höhe zwischen dem Unter- und Mitteldeck 7 Fuß. Der Inhalt ist 3873 Tons. Das Schiff ist ein Vierdecker und hat mit 900 Tons Kohlen am Bord einen Tiefgang von 17 Fuß. Die breiten, nach Erfindung der Herren Laird und Co. construirten Maschinen sind direct wirkend, haben 600 Pferdekraft nominell und sind mit allen Verbesserungen neuester Zeit versehen. Für einer sehr bedeutenden Ladung an Gütern, kann das Schiff ohne Ueberfüllung 725 Passagiere aufnehmen, indem die erste Cajüte für 80 und die zweite für 120 eingerichtet ist, während das hohe und geräumige Zwischendeck deuen für 525 Personen Platz hat. Sämmtliche Passagierräume, bis zu dem Zwischendeck herunter sind überaus hell, luftig geräumig und hoch.

Liverpool, 21. Aug. Obgleich die Rheder unserer Dienstags-D. heute die Nachricht erhielten, daß eines ihrer neuesten Boote, D. „Georgia", verloren gegangen, haben sie die Steerage-Passage gleichwohl um 15 sh. erhöht. Inman's Linie bleibt immer die beste, Abfahrten jeden Mittwoch, Passage ab Hamburg oder Altona 52 Thlr. Da Sie von deutschen Lesern keine D.-Gelegenheit nach Australien haben, so dürfen Sie die hiesige, 11½ägige Reise mit Rücksicht auf unsere D.-Zwischendeck-Passage ab Hamburg bis Melbourne dürfte noch wesentlich billiger zu ermöglichen sein, als wie in Ihrer № 33 angegeben, da Einsender dieses im Stande ist, Plätze ab hier für £ 15 zu offeriren.

Buenos Ayres, 27. Juni. Mit dem Beginne der Arbeiten zur Herstellung der großen Südbahn werden die Herren Peto, Betts u. Co. demnächst vorschreiten. — Der Bau der Rosario- und Cordovabahn schreitet rüstig fort. Der „Buenos Ayres Standard" läßt sich darüber folgendermaßen aus: „Leute jeder politischen Nuance verfolgen mit Aufmerksamkeit die Arbeiten der argentinischen Central-Eisenbahn-Compagnie, da Männer von bedeutender Erfahrung sich dabin angeschrocken haben, daß, wenn die Verbindung mit Cordova hergestellt ist, unser Exporthandel sich verdoppeln oder doch bedeutend größere Ausdehnung annehmen wird. Kohlen sind in mehreren der inneren Provinzen entdeckt worden, das Kupfer ist zum Ueberfluß in Cordova, Silber in San Juan verbanden, und Wein und Zucker in Mendoza; aber die enormen Kosten, welche der Transport nach den Küsten verschlingt, verhindert ihre Verwerthung. Die Eisenbahn wird uns diese Gegenden erschließen, deren Bewohner bis jetzt kaum einige unserer englischen Waaren consumiren, einfach deßhalb, weil sie, da sie die Producte ihres Landes nicht verthenden konnten, kein Geld hatten, um uns unsere Waaren zu bezahlen. Jeder Exporteur und Fabrikbesitzer hat ein directes und positives Interesse an den Erfolg dieses Unternehmens, welches, wenn zu Ende gebracht, englische Landbesitzer an dem Fuße der Cordilleren sich ansiedeln sehen wird."

Digitized by Google

Die Auswanderung über **Bremen** betrug vom 5. bis 17. August 1029 Passagiere nach Newyork, und zwar pr. D. „Newyork“ 271, pr. „Lahn“ 341, pr. D. „Washington“ 261. Total seit 1. Jan.: 11.096 Pass.

Newyork, 12. Aug. D. „Georgia“, von hier nach Liverpool, ist auf Sable Island gestrandet. Man fürchtet, daß das Schiff nicht wieder abzubringen sein wird. Die Passagiere nebst deren Effecten wurden gerettet. D. „Pacific,“ von hier nach London bei Neufundland an Grund gerathen, ist in St. Johns angekommen. Vorderathheilung voll Wasser, Ladung aber unbeschädigt.

[1] Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bavaria**,	Capt. **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **5ten September**,	
„ **Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **19ten September**,	
„ **Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **3ten October**,	
„ **Germania**,	„ **Ohlers**,	am **Sonnabend**,	den **17ten October**,	
„ **Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**,	den **31sten October**,	
„ **Teutonia**,	„ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **14ten November**.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct.-₰. 150, Br. Ct.-₰. 100, Br. Ct.-₰. 60.
„ Nach Southampton „ £ 7. „ £ 5.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. September** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Frobel in Rudolstadt.

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit

von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**

und der deutschen Colonie **São Lourenço**

am **15ten** und **30sten** der Monate **August, September, October** und **November.**

Auswandernden kann ein angemessener Vorschuß auf Passage bewilligt werden.

Um den Auswandernden die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich dadurch mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihn Beehrenden zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[2] **Angelus Steinhardt**, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1⅓ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung ertheilt dann nicht, wenn die Ankaufssumme jogleich ganz bezahlt wird. Für bestimmtes Land darf angestellt, als die der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb drei Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gehörig, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf denselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß erbauet haben. Der Käufer kann von seinem Landtheile alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, scheint die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderlustige, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. Waterloo-, [4]

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, Anf. September		**nach**
Bt. Schiff **H. F. Gobain**, Capt. v. Hagen		Newyork
Bt. Schiff **Johanne Wilhelmine**, Thiernau		Newyork
Br. ? **Victoria**, Capt. Mortlend (15.)		Newyork
D. **Amerika** (12. Sept. u. 7. Nov.)		Newyork
D. **Bremen** (26. Sept.)		Newyork
D. **Newyork** (10. Oct.)		Newyork
D. **Hansa** (24.)		Newyork
Hamburg, „prompt“		**nach**
Holl. ? **Helena**, Capt. Pybes	Rio Grande do Sul	
Dän. Schnitzra. **Nicoline**, Capt. Lindemann	Rio Grande	
Br. ? **Victoria**, Capt. Jenner, Capt. Lagnanza u. Gabello		
Dän. Schoonerg. **Umira**, Capt. Brandt		do.
Hmb. Schnitzra. **Colombus**, Capt. Junge		do.
Hann. ? **Lovinus**, Capt. Winter Lagnanza u. P. Gabello		
Hmb. Br. **Elise**, Capt. Kölling Lagnanz. u. P. Gab.		
Hmb. Bark **Tom**, Cpt. Gärtner		Melbourne
Hab. Brigg **New Cb**, Capt. Behr	San Francisco	
Holl. Schooner **Levante**, Cpt. Meyer (dir.)	Rio Gabello	
Holl. ? **Antoinette**, Cpt. Malgen Montevid. u. P. M.		
Dän. Schbg. **Elisabeth Schöe**, Cpt. Brechwold		do.
Holl. ? **de Waarden**, Cpt. Agtie Montevideo u. P. M.		
Hann. ? **Gondare**, Cpt. Claas	Philadelph. u. P. Natal	
? Dän. ? **Hertz. Lettau** (dir.)	Rio Janeiro	
Hb. Bark **Schön**, Cpt. Heim (nach Ank.)	Rio Janeiro	
D. **Bavaria** (5 Sept.)		Newyork
Hmb. Bark? **Helene**, Walter (12.)	Capstadt u. Adelaide	
Hmb. Bark? **Ida Ober**, Cpt. Wingen (15. Sept.)		Newyork
Hmb. Bark **Suzanne Godeffroy**“,		Morton Bay
Hmb. ? **Doo Julio**, Cpt. Aug.		Valparaiso
? ? **Proteus**, Cpt. Jürgensen (25.)	Rio Janeiro	
Hmb. Bark **Wilhlf.** Hagenbeck Rio Jan. u. Santos		
Dän. Fregatte **Virginie**, Cpt. Prehn (Ende Sept.)		
	(direct) San Francisco	
? Hb. Brigg **Grasbroof**“, Tönnissen P. Monit u. Valdivia		
D. **Sofonia** (19.)		Newyork
D. **Hammonia** (3. Oct.)		Newyork
? ? **Valparaiso**, Cpt. ? (15.)		Valparaiso
D. **Germonia** (17.)		Newyork
D. **Dortsfia** (31.)		Newyork
D. **Batavia** (14. Nov.)		Newyork
? ? **G. H. Sevbert**, Cpt. ? (15. Nov.)		Valparaiso
Liverpool, 15. Oct.		**nach**
D. **Great Britain**		Melbourne

Von **Cuxhaven**	nach	angek.	Reised.
19. Artil Antje, Ruiker,	Buen. Ayres	21. Juni	69
9. Mai Maria, Ehrt	Benejuela	26. Juni	45
23. „ Augusti, Bohlmann		11. Juli	46
22. „ Oltmer u. Sophie, Hachten	Rio J.	2. Juli	38
26. „ Antilope, Reimers	„	— Juli	34

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Bremerhaven, 23. Aug.	**nach**
Washington, Bertz	**Newyork**
25. Aug.	**von**
Breslau, Bühle	Quebec
Oldenburg, Bragge (26.)	Quebec
Hayburg, 9. Aug.	**nach**
prinz Adalbert, Bluy	Newyork
D. **Germania** (mit 598 Pass.)	Newyork
22. Aug.	**von**
Deutschland, Denker	Newyork
Mauside, Rathens (25.)	Quebec
Hamburg, 22. Aug.	**nach**
Cretine, Hyoge	Valparaiso
Minhjot, Sorberg	Quebec
Communicador, Alveringa (22.)	Buenos Ayres
23. Aug.	**von**
D. **Hammonia** (mit 118 Pass.)	Newyork
Liverpool, 20. Aug.	**nach**
DDD. Juno, Shannon u. Kangaroo (21.) N.-Y.	
DD. City of Limerick u. Attica N.-Y., Boston	
D. Copernicus	Montreal
25. Aug.	**von**
D. City of Cork	Portland
Newyork, 9. Aug.	**von**
DDD. Hecla, China u. Glasgow (12.) Liverp.	
Pendentia, Bruisewp (9.)	Rotterdam
Margaretha, Petersen (10.)	Amsterdam
Quebec, 8. Aug.	**von**
DD. Hibernian u. Bohemian (11.)	Liverpool
Rio Grande, 11. Juli	**von**
Hoffnung, Zickerich	Antwerpen
Southampton, 25. Aug.	**von**
D. Germania	Hamburg
Sta. Catharina,	**von**
Maria, Hunte	Amsterdam

☞ Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 35.

Briefkasten.

Kreuznach, 25. August. Brauchwartung folgt in nächster Nummer.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot“ — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 4. September.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

1863. — № 36.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fremden Monarchien-Provinzen unter Kreuz: 2 Rthlr.
c) durch überseeische: 2 Dollars.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gem. Schrift 2½ Sgr., jede weitere Zeile 2 Sgr., mit entsprechendem Aufschlag für Ausnahmsanzeigen.

Inhalt. Literatur: Republik Chile, von August Ernst; Verpflegung von Kranken und Kindern auf Auswandererschiffen. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. v. Keiserlitz (Forts.): Nachwuchs der Bäder, Vegetation in Flur und Steppe, Blumen, Gartencultur. — Canada (Forts.): Die Länder an der Thames- und Credit-Straße und die Producten derselben, die Kipsing-, Dorling- und Yonge-Straßen und ihre Anwohner. — Antwort an einen Photographen. — Berlin: Das Concordat der Republik Ecuador mit dem Papste. — Hamburg: Der Hafen von Valparaiso blockirt. — London: Zunehmende Auswanderung nach den Ver. Staaten. — Quebec: Bericht über die Einwanderung in Canada. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen. — Briefkasten.

Literatur.

Republik Chili. Erlebnisse und Beobachtungen daselbst von August Ernst, zuletzt Director der deutschen Schulanstalt in Valparaiso, gegenwärtig Lehrer in Berlin. Mit vier Illustrationen. Berlin, Verlag von Möser und Scherl. 8. SS 121.

Der Verfasser, ursprünglich preußischer Lehrer, wanderte, durch verschiedene Plackereien in Folge der Jahre 1848 und 1849 veranlaßt, im Mai 1857 mit seiner Familie nach Valparaiso. Zur Zeit seiner Ankunft dort gingen die Deutschen in Valparaiso damit um, eine deutsche Schulanstalt zu gründen; alle Bedingungen dazu waren gelöst, nur fehlte ein Dirigent derselben. Herr Ernst schien gerade dazu der behäbigste Mann. Auf den Antrag der Deutschen blieb er in Valparaiso, gründete eine deutsche Schulanstalt nach dem Muster der preußischen und leitete dieselbe bis zum Jahre 1862 unter der vollsten und entschiedensten Anerkennung seiner Committenten. Allein die Heimat ließ sich nicht vergessen; als die letzte Amnestie in Preußen verkündet war, trat Hr. Ernst mit seiner Familie im Jahre 1862 den Rückweg nach Deutschland um so lieber an, als seine Frau das chilenische Klima nicht ertrug. In Berlin hielt derselbe mehrere Vorträge über Chili und dessen Verhältnisse, welche im Publikum, vor dem sie gehalten wurden, so sehr ansprachen, daß allseitig der Wunsch laut wurde, Herr Ernst möge dieselben durch den Druck auch weiteren Kreisen zugänglich machen. So entstand die vorliegende, welche wir heute besprechen.

Wenn wir zunächst den Inhalt der einzelnen Capitel anführen, in welche das kleine Werk zerfällt, so wird sich am leichtesten ergeben, was der Leser hier zu erwarten hat und worauf er wird verzichten müssen. Das erste Capitel begreift die Seereise nach Chile und die Ankunft in Chilee; das zweite schildert die ersten im Lande empfangenen Eindrücke, die Insel Chilee, die Ankunft in Puerto Montt, die Auswanderung im Allgemeinen, die Gründung der deutschen Kolonien im südlichen Chili, die ersten Kolonien bei Valdivia; das dritte handelt von den physischen Verhältnissen der Provinz Valdivia, den deutschen Kolonien am See Llanquihue, Puerto Montt, dem Klima in Nord- und Süd-Chili und von der Ankunft des Verfassers in Valparaiso; das vierte von Valparaiso selbst und den dort lebenden Deutschen; das fünfte enthält Scenen aus dem Volksleben, eine Schilderung von Quillota, vom Rio de Aconcagua und von dem Besuche einer Hacienda; das sechste bespricht die Hauptstadt des Landes, Santiago, den Präsidenten Montt und die Unterrichtsund Cultusverhältnisse von Chile.

Es ergibt sich hieraus, daß das kleine Buch nicht den Anspruch erhebt, die ganze Republik Chile zu schildern; aber gerade in dieser Beschränkung liegt der wesentliche Vorzug desselben. Der Verfasser gibt dadurch nichts Anderes als was er gesehen und erlebt, und dieses ist einfach. Nirgends trifft man auf die Effecthascherei des leichtfertigen Touristen, aber auch nirgends auf den Belehrungseifer des eitlen Doctrinärs. In einfach klarer Form und anspruchslos aufprechendem Tone erzählt Herr Ernst dem Leser von den Dingen, die ihm vor die Augen traten und die er mit scharfem Blicke und ruhiger Bürdigung zu ermessen versteht. Alles trägt das Gepräge ungefärbter Wahrheit, ruhiger Beschauung. Nur einmal begegnen wir leeren Exclamationen (S. 40); sonst ist alle Phrase ferngehalten. Bedenkt man nun bei allen diesen Vorzügen, daß der Verfasser alle Punkte des Landes, welche von Deutschen besiedelt sind, gesehen und mit Theilnahme geprüft hat, so wird man unsere warme Empfehlung des kleinen Buches an alle die, welche nach Chile auszuwandern gedenken oder sich für die Verhältnisse dieses Landes oder die deutschen Ansiedelungen in demselben irgend interessiren, vollkommen gerechtfertigt finden. In vielen Stücken bietet dasselbe eine äußerst willkommene Ergänzung zu Gerstäcker's Schilderungen des chilenischen Landes und Lebens, aus denen wir im vergangenen Jahre unsern Lesern das Wichtigste im Auszuge mittheilten*). Selten läßt sich Herr Ernst verleiten, über Dinge zu urtheilen, die er nicht beurtheilen kann; aufgefallen ist uns dieß nur da, wo er von den Vortheilen spricht, welche Chile vor allen südamerikanischen Ländern und Regierungen voraus habe. Hier ist einzig und allein Gerstäcker's Urtheil maßgebend, der, obwohl er auch die übrigen Länder selbst gesehen, doch nur von den Vortheilen redet, die Chile vor den andern Republiken Südamerika's bietet; Herr Ernst, dem über jene Länder kein Urtheil zusteht, wagt ein solches nicht nur, sondern generalisirt noch das Gerstäcker'sche Urtheil, indem er auch Brasilien in die Länder einbegreift, welche er Chile unterlegen glaubt. Oder ist nur der Ausdruck ein verfehlter? Man sollte es faß glauben, da der Verfasser im weiteren Verlaufe immer nur von den altspanischen Reichen spricht, zu denen Brasilien nicht gehört.

Wir begegnen somit in dem kleinen Werke so verständigen Urtheilen, daß wir in des Verfassers eigenem Interesse gewünscht hätten, er wäre nie über seine Sphäre hinausgegangen. Denn was er innerhalb derselben bespricht, das unterscheiden wir fast durchweg. So heben wir besonders heraus, was Herr Ernst über die Verpflegung auf Auswandererschiffen, zumal über die Verpflegung der Kinder, bemerkt. Er ist zu diesen Bemerkungen und den sich daran knüpfenden Rathschlägen um so mehr berechtigt, als er selbst ein Kind während der Seereise verlor. Die Klagen aber, welche der Verfasser erhebt, sind keineswegs ganz unbegründet, wie die Forderungen, welche er aufstellt, um die Krankheitsfälle, welche er erlebte, keinemegs zu den ungewöhnlichen oder unausbleiblichen gehören, zumal soweit sie die Behandlung der Kranken und kleinen Kinder betreffen. „Die betreffenden Abtheilungen," heißt es S. 5, dürften doch wohl vor ihrem Gewissen und vor der Welt es schwer verantworten können, daß sie Hunderte von Menschen auf monatelange Seereisen verschicken, ohne zur die nothwendigste Hilfe in Fällen von Krankheiten Sorge zu tragen. Der Umstand, daß der Capitän des Schiffes mit einer Schiffs-Apotheke versehen und mit den am öftesten auf der See vorkommenden Krankheiten und deren Heilmittel vertraut ist, kann für ein Auswandererschiff gar nicht in Betracht kommen. Unter so vielen Menschen kommen so mannichfache Krankheitserscheinungen vor, daß der Capitän, der hauptsächlich nur die Materialkrankheiten kennt, welche satt regelmäßig aus jedem Hafen mit an's Schiff gebracht werden, mit seiner medicinischen Wissenschaft sehr bald am Ende sich befindet, und um zu helfen, gezwungen wird, seinen Medicinkasten schließlich durchzuprobiren. Noch unverantwortlicher ist aber die Behandlung der kranken Kinder in Bezug auf ihre Verpflegung. Zwar heißt es in der Speisekarte: „es soll in erforderlichen Fällen für leichte Speisen gesorgt werden," aber das geschieht leider nicht. Auf unserm Schiff litten die Kinder häufig am Durchfall, der durch den reichlichen Genuß unpassender Speisen und Getränke bald einen gefährlichen Charakter annahm. Hatte dieser einen solchen Grad erreicht, daß der Capitän den Zeitpunkt als den, welcher wohl zu den erforderlichen Fällen gerechnet werden konnte," erkannte, dann erhielt der Patient etwas Suppe von seinem Tische. Diese Suppe war aber meistens eine Weinsuppe und wurde auch nur erst dann gegeben, wenn der Capitän gegessen hatte, und dann war sie regelmäßig kalt. Eine kalte Weinsuppe dürfte aber wohl schwerlich von den Aerzten für eine passende Speise bei der erwähnten Krankheit angesehen werden. Unter leichten, und namentlich für kl ine Kinder zuträglichen Speisen verstehe man Grütze, Mehlsuppe u. dgl., und die Forderung an Auswandererschiffe, derartigen Sachen genügend, ja reichlich an Bord zu haben und rechtzeitig zu verabreichen, wird wol Niemand unbillig erscheinen. Unter den sechs Kindern, welche an Bord unseres Schiffes starben, wären vier bei besserer und passenderer Verpflegung zur richtigen Zeit wahrscheinlich nicht gestorben; — von meinem 1¾ Jahr alten, kräftig gebauten Jungen, welchen ich auch den Wellen übergeben mußte, behaupte ich es entschieden. Wenn ich die mangelhafte Beköstigung und die noch mangelhaftere Verpflegung der Kranken auf einem für die nach Chile bestimmten Auswandererschiffe in dieser Weise hervorgehoben habe, so ist das nicht allein in der Absicht geschehen, die resp. Hamburger Rederein, behufs Abhilfe auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen,

*) Jahrgang 1862, № 35—39.

Digitized by Google

als ganz besonders auch denjenigen Landleuten, welche nach dorthin etwa auszuwandern gesonnen sein sollten, Rath zu ertheilen, durch dessen Befolgung sie sich ihr Loos und das vielleicht sie betreffende Unglück einer Krankheit erträglicher und leichter machen könnten. Es ist vor allen Dingen nöthig, sich nebenbei so gut mit Eß- und Trinkwaaren zu versorgen, als es nur irgend möglich ist. Eine Reise nach Chile ist selten unter 100 Tagen gemacht, meistens dauert sie weit darüber — (meine Hinreise währte 133, die Rückreise 145 Tage). Insbesondere lege ich diese Vorsicht den Eltern dringend aus Herz, die kleine Kinder mit sich nehmen. Selbst durch die glänzendsten Versprechungen, die ihnen leicht in Bezug auf Verpflegung gemacht werden sollten, müssen sie sich nicht davon zurückhalten lassen. Als mitzuführende Gegenstände empfehle ich besonders eingemachte Früchte, Backobst, Himbeersaft (zur Verbesserung des Trinkwassers), eingekochte Milch oder Milchpulver, geröstetes Zwieback, Rauchfleisch, Wein, Honig, wie auch Medicamente für die gewöhnlichen Kinderkrankheiten: Verstopfung, Durchfall, Husten, Bräune ꝛc. — Dergleichen Sachen mit sich zu führen, ist sogar oft als Cajüts-Passagier nicht überflüssig.“ Freilich sind diese Klagen alt; allein eben deßhalb sind die gegebenen Rathschläge um so dankenswerther, weil die Abhilfe dieser Mißstände so lange auf sich warten läßt und, wie Dr. Wirth ausführlich dargelegt hat*), dieselben nicht eben leicht zu beseitigen sind.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vgl. Jahrg. 1858, № 50 u. 51. D. Red.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Von den Nutzhölzern und Fruchtbäumen gehen wir nun zum Nachwuchse der brasilianischen Wälder und zur Vegetation in Flur und Steppe über. Im Unterholze der brasilianischen Waldungen herrschen die Gramineen, die dort durch Bambus- und Jaguara-Rohr, sowie in andern Rohr- und riesigen Halmarten vertreten sind.

Pilze aller Art, vom feinen Champignon bis zum gepfeffertsten Riesenpilz, bedecken den Boden des Waldes und in tausendfachen seltsamen Auswüchsen die riesigen Stämme der Bäume. Alles, was in die Classe der Farrnkräuter schlägt, von der baumartigen Alsophila perrotetiana bis zum niedrigen Isolopendrium officinale und zum Nephrodium angulare, bedeckt den Boden des Waldes mit den graziösen Blättern dieser Art Pflanzen. Die Steckpalme, die wilde Ananas, die Strauchcanane, die in die Classe der Liliaceen schlagende riesige Yucca und die spitzblätterigen Aloecarten wechseln dort mit den Umbelliferen, die das Ammoniakgummi, Sagapengummi, Panargummi, Asafötida und Mutterharz destilliren, und unter denen wir auch unsere europäischen Aethusa cynapium und Conium maculatum in vielen Riesen-Exemplaren finden. Die Classe der Solaneen ist hier ebenfalls stark vertreten; denn Belladonna, Alrun, Hyoseyamus, Stramonium, sowie viele Arten der Nachtschatten, Physalis, Nicandra und andere Pflanzen seltener Eigenschaften gibt es in Ummasse in Wald und Flur von Brasilien; denn dieser flüchtige botanische Ueberblick dehnt sich auch auf die Flora der waldlosen Ebene und des morastigen Tieflandes aus. Die Gattung Convolvulus ist ebenfalls stark vertreten, von der giftigen Convolvulus jalapa und scammonia bis zur wohlschmeckenden und vielgepflanzten Batata (conv. batata). Nicht weniger häufig finden wir verschiedenene Arten von Cynanchium (z. B. Ipecacuanha), Schwalbenwurz (Cynachium vincltoxicum) und andere Asclepiadeen, sowie unter den Apocyneen den wilden Oleander, die nux vomica, St. Ignatius-Bohne und sogar den von den Indianern zur Vergiftung ihrer Pfeile angewendeten Upas.

Der Verfasser würde viel weiter gehen müssen, als ihm eben der Raum dieser kleinen Beschreibung gestattet, wenn er nur eine kleine Idee von dem enormen Pflanzenreichthume Süd-Brasiliens geben wollte, bei dem Tausende von Arten die höchsten medicinischen Eigenschaften besitzen und einem intelligenten Sammler einen fürstlichen Reichthum verschaffen könnten. Ebenso reichhaltig wie die Gift- und Medicinalpflanzen hier vertreten sind, finden wir auch den Blumenflor. Die reizende kleine Zwergrose ist die gewöhnlich zur Bildung von Hecken benutzte Pflanze, und während ihrer Blüthezeit kann es keinen lieblicheren Anblick geben, als diese duftenden, von weißen, rothen und gelben Zwergrosen buchstäblich bedeckten Hecken, aus denen wieder in riesigen Bildungen die verschiedenen Arten Tuna (Cactus) mit ihren üppig schönen Blüthen und langen Stacheln emporstreben. Alle Rosenarten, von der Zwergrose bis zur herrlichen Camelia (von der ich auf der Fazenda eines gewissen Cruz auf dem Wege nach Jaguarão ein einziges Exemplar sah, welches über 1000 blühende Camelien trug und welches 8 Männer mit ausgestreckten Armen nicht umspannen konnten!!) schmücken die hiesigen Gärten unter allen Formen und Farben.

Alle Blumenarten kommen hier gut fort und viele unserer gesuchtesten Gartenblumen wachsen wild, sowie hauptsächlich die Passionsblumen und andere Orchideen und Schmarotzerpflanzen, die in Europa zu den seltensten gezählt werden. So ist z. B. die Vanille (baunilha) häufig, wird jedoch trotz ihres Werthes fast nicht gesammelt und noch weniger gezpflanzt. Die Gartencultur steht überhaupt noch sehr zurück und trotz des üppigen Blumenflores werden nur wenig Blumensorten sorgfältig gezogen, und an Veredlung derselben ist gar nicht zu denken. In den Gärten wachsen neben unsern Astern, Stiefmütterchen, Veilchen, Reseda, Rhododendron, Fuchsien, Flieder ꝛc. alle Blumen der tropischen Zone und hauptsächlich die reizenden, großen Cartuchos, Callas, Lilien aller Art, und andere üppige Blumengebilde, vermischt mit Schlingpflanzen, Gummibäumen, blühender Orangerie, Granaten ꝛc. ꝛc., jedoch ohne Pflege und fast in wildem Zustande. Reiche Ausbeute wäre hier für gute Kunstgärtner zu machen; denn der Brasilianer liebt die Blumen und bezahlt schöne Bouquets theuer, ist jedoch zu indolent, um sich um die Cultur derselben zu bekümmern oder um seine Sklaven zu derselben anzuhalten.

Der Vegetationsreichthum in Wald und Flur ist also unendlich groß, der Boden ist vortrefflich und es mangelt nur an Armen und frischem Muthe, um aus dieser unerschöpflichen Mine große Summen zu ziehen.

Im nächsten Capitel werden wir uns mit dem Ackerbaue und den Getreidearten, sowie Hülsenfrüchten, Gemüsen und Kolonial-Exportartikeln und ihrer Anpflanzung und Gewinnung eingehend beschäftigen.

(Fortsetzung folgt.)

Canada.

(Fortsetzung).

Die drei obengenannten Agenturen begreifen einen Theil von dem, was gewöhnlich das Ottawa-Territorium in Obercanada genannt wird, und enthalten weite Striche fruchtbaren Landes. Die verschiedenen Arten von Bauholz finden sich in verschiedenen Strichen getrennt und bilden so eine passende Territorialscheide des Landes. Die erste dieser natürlichen Abtheilungen ist die, welche, wegen des Vorwiegens dieser Art Bauholz, von dem es die schönsten Wälder, durchschnitten von Strichen Landes mit hartem Holze, enthält, das Weißfichtenland heißt. Dieselbe ist im Allgemeinen pflüghar und durchweg von guter Qualität, ein großer Theil sogar den besten Ländereien auf der westlichen Halbinsel in jeder Beziehung gleich. Zu diesen Strich ist die Grafschaft Renfrew eingeschlossen.

Westlich davon liegt das Rothfichtenland, gegenannt von dem Ueberwiegen dieser Holzart. Der Boden dieser Abtheilung ist meistens ein magerer Sand, mehr oder weniger flachig, und an einigen Stellen ist die Oberfläche rauh und felsig, jedoch von Strichen guten Landes durchschnitten.

Die dritte natürliche Abtheilung ist das Hartholzland, sogenannt von dem Ueberwiegen dieser Holzart, unter welche sich Gürtel von Weißfichte einschieben. Es umfaßt ein Areal von gegen 7000 Meilen Oberfläche und begreift die Quellen des Flusses Madawaska und Petawawa, welche in den Ottawa fließen, ferner des Muskeka und Matagetawan, welche dem Huronsee zufrömen, und das ganze Gebiet des südlichen Zuflusses des Nipissingsee.

Der Ansiedler, welcher sich hier niederlassen will, darf nicht vergessen, daß große Striche rauhen Landes, falls sie mit gutem Fichtenbaubolze bestanden sind, den Werth des Landes für die Ansiedelung sehr erhöhen, indem sie den Ansiedlern auf den benachbarten guten Ländereien einen höhern Preis für deren Producte gewähren, als es ohne diese Fichtenwälder der Fall sein würde.

Die folgende Tabelle ist das Ergebniß der Untersuchungen des Agenten hinsichtlich der Ausdehnung und des Werthes der Früchte, welche auf den freien Landbewilligungen an dieser Straße im Jahre 1861 geerntet wurden:

9,724	Bushel	Weizen	zu $	1 00 pr. Bushel	. $	9724 00.
13,362	„	Hafer	„ „	0 30 „ „	. „	4008 60.
1,149	„	Gerste	„ „	0 60 „ „	. „	689 40.
64	„	Mais	„ „	1 00 „ „	. „	64 00.
899	„	Erbsen	„ „	1 00 „ „	. „	899 00.
20,596	„	Kartoffeln	„ „	0 35 „ „	. „	7207 50.
12,847	„	Rüben	„ „	0 10 „ „	. „	1284 70.
424	Tonnen	Heu	„ „	8 00 „ Tonne	. „	3392 00.
600	„	Stroh	„ „	3 00 „ „	. „	1800 00.
2766	Pfund	Zucker	„ „	0 12 „ Pfund	. „	343 92.
102	Gallonen	Melasse	„ „	1 00 „ Gallone	. „	102 00.
298	Fässer	Schweinefleisch	„ „	16 00 „ Faß	. „	4736 00.
68	„	Pottasche	„ „	20 00 „ „	. „	1360 00.
4,841	Pfund	Seife	„ „	0 10 „ Pfund	. „	484 10.
12,429	Bushel	Aepfel	„ „	0 5 „ Bushel	. „	621 00.
				Im Ganzen	$	36,716 32.

Die große Bedeutung dieser Straße als der eigentlichen Landstraße zu den Holzregionen des Madawaska und Bonnechere wird vollkommen bewiesen durch das stetige Wachsthum des Verkehrs und Wandels auf derselben. Ganz neuerlich sind drei neue Schulen an dieser Straße gebaut und dem Unterrichte übergeben, so daß die Gesammtzahl der jetzt an dieser Straße eröffneten Schulen sieben beträgt. Alle sind nach dem

Grundprincipe der Freischulen errichtet, und obwohl dieselben keine großen Ansprüche machen, so bedienen sich doch die Ansiedler derselben eifrig zur Erziehung ihrer Kinder.

Nipissing-, Darling- und Lavant-Straßen.

Herr Snow, der Oberaufseher über diese Straßen, sagt in seinem vom 26. Febr. 1862 datirten Berichte:

Die Nipissing-Straße beginnt im Township Nord-Sherbrooke, von wo sie westlich verläuft; sie wird, nach 23 Meilen, von der Frontenac- und Madawaska-Straße, nach 40 Meilen von der Addington-Straße und zuletzt nach 72 Meilen von der Hastings-Straße durchschnitten, und bis zu diesem Punkte ist die Linie vermessen. Es sind bis jetzt 40 Meilen, d. h. bis zum Schneidepunkte mit der Addington-Straße vollendet. In größerer und geringerer Nähe dieser vollendeten Straße haben sich bereits 90 Ansiedler niedergelassen. Es sind meistentheils Männer mit zahlreichen Familien, welche früher in andern, östlich und südlich gelegenen Townships kleine Farmen besaßen, die sie zu hohen Preisen verkauft haben. Das daraus gelöste Geld setzte sie in den Stand, in den neuen Townships so viel Land zu kaufen, als sie für sich und ihre Söhne ausreicht. Doch haben sich bis jetzt in dieser Straße noch keine Einwanderer niedergelassen, einige Deutsche in der Nähe der Addington-Straße ausgenommen. In den Townships Denbigh, Abinger und Mitten ist Raum genug für bedeutende Ansiedelungen auf gutem Lande; ebenso im Township Clarenden, welches von den Frontenac-, Madawaska- und Nipissing-Straßen durchschnitten wird.

Die Lavant- und Darling-Straße läuft vom Township Darling aus, und zwar in fortlaufend südwestlicher Richtung; sie durchschneidet das Township Lavant und kreuzt die Nipissing-Straße bei ihrer 14ten Meile im Township Palmerston. Wenn die Straße vollendet ist, wird sie eine Länge von ungefähr 21 Meilen haben. Davon sind 5 Meilen vollendet; in ihrer Vollendung wird sie den Weg zwischen der Stadt Ottawa und den neuen Townships bedeutend abkürzen. Die zur Ansiedelung geeigneten Ländereien sind die ersten zehn Meilen entlang größtentheils besetzt; auch sind schon mehrere Versuche auf die Erwartung hin, daß die Straße bald eröffnet werde, weiter südlich gemacht. Ich stimme vollkommen mit Ihnen überein, daß es für den Einwanderer, dessen Mittel es erlauben, bei weitem das Räthlichste ist, eine Farm zu kaufen, auf der bereits einige Verbesserungen gemacht sind; denn es hat seine Gefahren, ohne alle Erfahrungen sofort in den Wald zu gehen. Doch kann man in diesem Theile des Landes und in den alten, an die meiner Aufsicht anvertrauten Straße grenzenden Ansiedelungen verbesserte Farmen in der Regel nur zu einem Preise haben, welcher über die Mittel des jungen Einwanderers hinausgeht; denn der Acker wird meist zu 12 bis 80 $ verkauft, und augenblicklich sind nur sehr wenige verbesserte Farmen feil.

Die Agentur der Ländereien an der genannten Straße ist unter mehrere Agenten vertheilt, unter denen ich erwähne: Hrn. Mc Pherson in Kingston, Hrn. C. Perry in Tamworth und Hrn. Harris in Renfrew.

(Fortsetzung folgt.)

Antwort an einen Photographen.

Tüchtige Künstler Ihres Faches, einschließlich Retouche und Colorit, finden ungeachtet schon vorhandener großer, namentlich in den Hafenstädten übermächtiger Concurrenz, sowohl in Nord- als Südamerika immer noch sicher und gut lohnende Beschäftigung, wenn sie sich in einer der größeren Binnenstädte niederlassen und von da die kleineren Landstädte bereisen. In Nord-Amerika müssen sie jedoch ihre Ankunft in jedem Dertchen möglichst großprahlerisch ausposaunen. Ein specielles Ziel zu empfehlen oder zu ermitteln ist erstens bedenklich, letzteres unpraktisch. Auch die freien Künste haben ihre Pfuscherei, die zahlreich und rastlos nach jedem Gebiete verdringen, wo ihnen Staat und Ernte noch in Aussicht steht.

Berlin, 27. Aug. Die Republik Ecuador in Südamerika hat kürzlich ein Concordat mit dem Papst abgeschlossen, aus dem die „N. Ev. Ztng." folgende Artikel herausholt: Art. 1. Die katholische Religion ist die Religion des Staates, folglich darf in der Republik niemals die Ausübung eines andern Cultus, der von der Kirche verworfen ist, gestattet werden. Art. 3. Jedes von einem Bischof verbotene Buch wird von der Regierung confiscirt. Art. 6. Die Regierung wird den Bischöfen starke Hand leisten zur Unterdrückung eines Jeden, der versuchen sollte, die Ansichten der Gläubigen irre zu leiten. Art. 8. Ein Geistlicher kann nur vor einem geistlichen Gerichte zur Verantwortung gezogen werden, selbst im Falle von Vergehen und Verbrechen, welche unter das gewöhnliche Strafgesetz fallen. Art. 9. Der Papst gestattet, daß die Geistlichen Steuern bezahlen; aber im Fall sie es nicht thun, können sie nur durch die kirchliche Obrigkeit dazu angehalten werden. Art. 10. Jede Kirche und jedes Kloster hat das Recht des Asyls. Kein Verbrecher darf ohne die ausdrückliche und besondere Erlaubniß der kirchlichen Obrigkeit ergriffen werden.

Hamburg, 31. Aug. Die Regierung zu Puerto Montt hat den General Leon de Febrero Cordero an ihre Spitze gestellt und diese den Hafen von Lagunavra in Blockade erklärt, die für die von europäischen Häfen ankommenden Schiffe 60 Tage nach Bekanntmachung in Kraft treten soll.

London, 26. Aug. Die Auswanderung nach Amerika ist stark im Zunehmen begriffen, und es scheint, als ob der Krieg den der Verfassung treu gebliebenen Staaten eine weit größere neue Bevölkerung zuziehe, als er von den angesessenen Einwohnern wegnimmt. Die Zahl der Emigranten, welche vom 1. März bis 1. Aug. dies. J. in Newport eintrafen und dort nach ihrer Ankunft sich in verschiedene Städte und in das Innere des Landes zerstreuten, betrug 85,046, während im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres nur 43,410, also kaum die Hälfte, gezählt wurden.

(Wes.-Ztng.)

Quebec, 12. Aug. Der von dem Hauptagenten für Canada, Hrn. A. C. Buchanan, erstattete Bericht über die Einwanderung des laufenden Jahres ergibt einige erfreuliche und interessante Thatsachen. Die Gesammtzahl der in Quebec gelandeten zeigt, im Vergleiche mit dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1862, einen Ausfall von 1244 Personen; aber dieser Ausfall erklärt sich leicht. Im Jahre 1862 kamen gegen 5000 Norweger in Quebec an, während in diesem Jahre nur über 1000 Norweger einwanderten. Ferner landeten in Quebec gegen 600 Engländer weniger als im vorhergehenden Jahre, wegegen ungefähr 1800 Schotten und Irländer mehr ankamen. Die deutsche Einwanderung betrug 2800 Seelen gegen 2000 im Jahre 1862. Das Resultat ist, daß aus Großbritannien und Irland 3269 Einwanderer mehr ankamen als in vergangenem Jahre. Als Cajütenpassagiere kamen aus England 542, aus Schottland 55, aus Irland 67; als Zwischendeck-Passagiere aus England 3328, aus Irland 3344, aus Schottland 2922. Rein Zehntheile dieser Engländer und Schotten haben sich in Canada angesiedelt, während dagegen vier Fünftheile der Irländer nach den Ver. Staaten gezogen sind. Die Gesammtzahl der im Hafen von Quebec Gelandeten beläuft sich auf 14,122. Die Berichte über die auf dem Wege der Hängebrücke nach Canada Gekommenen sind noch nicht veröffentlicht; doch war die Zahl derselben eine bedeutende. Von den aus der Lewisinsel Eingewanderten gingen 200 nach Sherbrooke, wo für sie hinreichende Arbeit in Aussicht stand.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 15. Sept.		**nach**
Br. ? **Victoria**, Cpt. Mortens		Newport
Br. Schiff **Admiral**, Cpt. Haselvop		Baltimore
D. **America** (12. Sept. u. 7. Nov.)		Newyork
D. **Bremen** (26. Sept.)		Newyork
D. **Newyork** (10. Oct.)		Newyork
Hamburg, „prompt"		**nach**
Holl. ? **Helena**, Cpt. Ypkes	Rio Grande do Sul	
Hann. ? **Lovisa**, Cpt. Wister hognatya u. A.	Cabello	
Dän. Schoonerbrig **Elmira**, Cpt. Brandt	do.	
Hab. Brig **Hope** Cp. Cpt. Lehr	San Francisco	
Holl. ? **de Waarden**, Cpt. Agtie	Montevideo u. B. A.	
Dän. Schbg. **Elisabeth Schade**, Cpt. Breckwoldt	do.	
Hann. ? **Landes**, Cpt. Plaas	Pl. Ushabeth u. P. Natal	
Dän. ? **Maria**, Cpt. Nielsen (bri.)	Buenos Ayres	
Hb. Bark **Schön**, Cpt. Heim (nach Ant.)	Rio Janeiro	
? Schwed. ? **Linde**, Cpt. Asselius	Rio Janeiro	
Dän. Brig **Fortuna**, Cpt. Reimer	Rio Janeiro	
Hmb. ? **Hermann u. Oscar**, (prompt)	Rio Janeiro	
Hmb. **PS. Oder**, Cpt. Wingen (15. Sept.)	Newyork	
Hmb. ? **Kepler**, Cpt. Jürgens	Newyork	
Hmb. ? **Don Julio**, Cpt. Ruß	Valparaiso	
Hmb. **Bark Tony**, Cpt. Gärtner	Methowrne	
Hmb. **Bark Susanne Godeffroy**, Cpt. Müller (19.)	Moreton Bay u. Sydney	

Hamburg, 25. Sept.		**nach**
? ? **Protest**, Cpt. Jürgensen	Rio Janeiro	
Hmb. **Bark Wilkin**, Hagenbeseld	Rio Jan. u. Santos	
Dän. Fregatte **Virginie**, Cpt. Prehn (Ende Sept.)		
(direct)	San Francisco	
28. Aug.		**von**
Hmb. **Louisiana** u. **Arabia** (29.)	N.-Y., Boston	
Hmb. ? **Stella** (31.)	Newyork	
Newyork, 17. Aug.		**von**
D. **City of Manch. u. Virginia** (6. 20.)	Hvyt.	
Atalanta, u. **Scotia** (27.)	Bremen	
off Cape Race, 19. Aug.		**von**
D. **Sidon**	Liverpool	
Quebec, 15. Aug.		**von**
Germaganahme, Noddve	Liverpool	
St. Johns (NFld.), 10. Aug.		**von**
D. **Bloudhound**	Clyde	
Southampton, 31. Aug.		**von**
DD. **Danida** u. **Hanja** (1. Sept.)	Brasilien, Bremen	
Valparaiso, 5. Juli		**von**
Petersland, Kipp	Antwerpen	
Pontiac, Jones (11.)	Hamburg	
Wilfingen, 26. Aug.		**nach**
Johann Kepler, Rabe	Newyork	

☞ **Verzeig der Schiffsnachrichten im „Pilot" vom 30.**

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Bavaria**,	Capt. **Meier**,	am **Sonnabend**, den	**5 ten September**,
„	**Saxonia**,	„ **Trautmann**,	am **Sonnabend**, den	**19 ten September**,
„	**Hammonia**,	„ **Schwensen**,	am **Sonnabend**, den	**3 ten October**,
„	**Germania**,	„ **Ehlers**,	am **Sonnabend**, den	**17 ten October**,
„	**Borussia**,	„ **Haack**,	am **Sonnabend**, den	**31 sten October**,
„	**Teutonia**,	„ **Laube**,	am **Sonnabend**, den	**14 ten November**.

Erste belegte Zweite belegte Zwischendeck

Passagepreise: Nach New-York Br. Ct.-Pr. 150, Pr. Ct.-Pr. 100, Pr. Ct.-Pr. 60.
Nach Southampton £ 8, £ 2. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpackschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. September** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, **Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 57, und der **provisionirte** und **concessionirte** General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H. Wessels,	Sonnabend,	12. September,
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend,	26. September,
NEWYORK,	„ G. Bienke,	Sonnabend,	10. October,
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend,	24. October,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend,	7. November.

Passage-Preise: erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler wird, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfrachten: Bis auf Weiteres **£ 2. 10 s resp. £ 3. 10 s** mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stedtlim.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

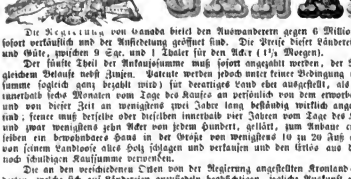
von Hamburg direct

nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähern Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

[2] **Donati & Co.**, concessionirte Expedienten in Hamburg.

Für Auswanderer.



Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort vertäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Raten-summe sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf dem-selben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Einge-wanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jedwede Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene wandlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderer, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähereres im Nachweisungs-Bureau der Cana-dischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

[5]

Edictalladung.

Die nach Brasilien abgewanderte **Catharine Barbara** verehel. **Henfkeln** geb. Rosenbaum aus Bibra, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich geladen,

den 2. November d. J.

Vormittags 10 Uhr in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten bei dem Fürstl. Justizamte hier zu erscheinen, um sich über einen dem Immobilar-nachlaß ihres verstorbenen Vaters Georg Nicol Rosen-baum weil. daß betreffenden Erbantrittsbein zu erklären, widrigenfalls ein Abwesenheitsvermund ihr bestellt und durch diesen das Erforderliche besorgt werden wird.

Königsee, den 14. August 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justiz-Amt.
Obbarius.

[6]

Edictalladung.

Die nach Amerika ausgewanderte **Johanne Elisabethe Mahn** aus Dröbischau wird hier-durch öffentlich geladen,

den 2. November d. J.

Vormittags 10 Uhr bei dem unterzeichneten Justizamte entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, um sich über einen den Immobilarnachlaß ihres Vaters Wolfgang Nicol Mahn weil. in Dröbischau betreffenden Erbantrittsbein zu er-klären, widrigenfalls ein Abwesenheitsvormund ihr be-stellt und durch diesen das Erforderliche besorgt werden wird.

Königsee, den 28. August 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justizamt.
Obbarius.

Guts-Verkauf,

betreffend das landtäfliche Gut **Siemota**, Kratauer Kreises.

Dasselbe enthält 300 Magdeburger Morgen à 180 □ Ruthen und zwar: 1) 200 Morgen Acker, durchaus mittler Bodenboden, resp. Gerstboden, 2) 30 Morgen vorzüglichen der Wiesen, 3) 70 Morgen Holz. Die Ge-bäude anlangend, so sind selbige sämmtlich massiv. Das im großen Obhgarten liegende Wohnhaus enthält par-terre sechs heizbare Zimmer und zwei Kammern und diverse Gemächer. Auf dieses steinerne Parterre könnte man ein höheres Stockwerk noch aufgesetzt werden. Der geringen Kosten auffetzen, da das nöthige Bauholz vor-handen ist und im Nachbarwalde die Schindeln billig zu haben sind. Die Gewölber sind zweckmäßig, ganz massiv und ebenfalls unterkellert. Außerdem sind hinlänglich diverse Wagenschuppen und Strohtremisen, ein Schaf-stall, hinreichender Scheunenraum und ein großer Kalk-ofen. Der Hof kann für 15,000 Gulden Oestr. W., i. e. 10,000 Thlr. gegen Arrendsoden verliehen werden. Der Hof ist ummauert und der Garten hat einen lebendigen Buchenzaun. Das Gut bildet auf einem Plateau ein vorzügliches Arrondissement, begrenzt von kleinen Schluch-ten und tiefen Wegen, hinter denen erst die Aufmaldsflächen liegen. An landesüblichen Steuern und Abgaben wer-den pro Jahr 130 Gulden Oestr. W. entrichtet. Wie hier Grundsteuer zahlt, hat nicht noch persönliche Ab-gaben, i. e. Klassensteuern, Abgaben an Geistliche, Ar-menhäuser ꝛc. (wie in Preußen?) zu zahlen. Die Wiesen liegt ausserhalb des Arrondissements im Wechselthale und könnte vermittelst eines schon vorhandenen Zuleitungsgra-bens berieselt werden, wenn die Besitzungen und ein Ableitungs-graben angebracht würden. Siemota liegt an der sogenannten preußischen Chaussee und an zwei Eisenbahnen: Drei Bahnhöfe, zu Ubrzanow, Trzebinia und Krzeszowice sind nur 1 Meile von hier entfernt. Inventarium com-plet und gehören dazu 1) eine Dreschmaschine, 2) Schrot-mühle, 3) Häckselmaschine. Charte und Vermessungs-register sind vorhanden und aus den Kaufs- und Erbs-notariatsakten ist absolutes Alles zu ersehen, was ein Käufer wissen muß, und in Krakau ist das Hypothekenbuch einzusehen. Kaufsteine sind massenhaft vorhanden ebenso sind noch alte Steinbrüche vorhanden und die Steine sind vorzüglich. Ferner Pferdeheerde, edel Thaler Preuß. Crt. Anzahlung die 6000 Thaler, die intabulirte Schulden nicht vorhanden sind. Die alleinige Ursache dieses Verkaufs ist zu hohem Grade unter den Preise, resp. 30 Thlr. per Morgen, ist der Um-stand, daß eine Ehrenschuld so bald als möglich getzahlt werden soll. Das Häbere in loco Siemota per Ubrzanow Krakauer Kreis via Breslau-Wolfer bei der Zimmer-mann auf Requisiten.

P. S. Noch wird bemerkt, daß das ganze Gut dis-membrando an die Bauern für 1500 Gulden Oestr. W. i. e. für 1000 Thlr. verpachtet werden könnte von einem neuen Requisitenen. [7]

Briefkasten.

Paris, 28. Aug. Wir haben Ihre Sendung er-halten und werden dieselbe möglichst bestimmungsmäßig verwenden. — **Rio Grande**, 28. Juli. — **Buenos Ayres**. 12. Mai. D. Red.

Rudolstadt, 11. September.

Allgemeine

1863. — № 37.

Auswanderungszeitung.

Halbjährliger Abonnementspreis: im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rt. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. in sämmtlichen Wochen-Lieferungen unter Streife: 2 Rt. dito überseeisch 2 Thlr.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von

Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 Petit-Zeilen und gew. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Nachlaß für Anzeigenungen.

Inhalt. Literatur: Republik Chile, von A. Ernst (Forts.): Sorge der Regierung für die deutschen Colonisten. Vorbedingungen zu jeder Auswanderung, mal nach Chile. Verhältnissen Chile's für die Auswanderung, die Zukunft Südamerika's. — Brasilien (Monatsbericht für Juli): Die Lage der Dinge in Uruguay und den angrenzenden Republiken, ungünstliche Berichtlichkeit der beiden genannten Deutschen. Einwanderung nach der brasilischen Provinz Rio Grande do Sul. — Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien. — Liverpool: Auswandererbeförderung im Monat August. — Quebec: Die Straße und die Nachfrage nach Arbeitern im Monate. — Hamburg: Auswandererbeförderung im Monat August. — Bremen: Desgl. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen. — Briefkasten.

Literatur.

Republik Chili. Erlebnisse und Beobachtungen daselbst von August Ernst.

(Fortsetzung.)

Wir fügen einige Partien des vorliegenden kleinen Werkes, besonders solche, welche das Feld der Auswanderung und Colonisation betreffen, an, um einestheils unsern Lesern einen Begriff davon zu geben, wie klar und unbefangen Herr Ernst über diesen Gegenstand urtheilt, andernntheils der auch eine Probe seiner gründlichen und zuverlässigen Schilderung der chilenischen Verhältnisse zu bieten. Eben ist das Schiff, auf dem auch Herr Ernst sich befand, in Puerto Montt eingelaufen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen (SS. 23 ff.). „Noch an demselben Tage," fährt Herr Ernst fort, „wurden unsere Auswanderer, deren Ziel Puerto Montt war, mit allen ihren Effecten ans Land gesetzt und von der chilenischen Regierung in ein kasernenartiges Gebäude so lange aufgenommen und verpflegt, bis der Acker für jede Familie vermessen und ihr alsdann überwiesen werden konnte. Die Regierung that überhaupt viel an den deutschen Colonisten. Nicht allein, daß die Einfuhr eigener Effecten, welche zum Gebrauch und Dienst der Einwandernden bestimmt sind, frei von allen Zollabgaben ist, erhalten sie auch Land, Ochsen, Kühe und Ackergeräthschaften für den billigsten Preis und unter den liberalsten Bedingungen. Die Cuadra Land, ein Flächenraum von 6½ Magdeburger Morgen, kostet 1 Thlr. preuß. Das gelieferte Vieh, Getreide zur Aussaat und zum Lebensunterhalte für das erste Jahr, ja selbst baares Geld, creditirt die Regierung auf 6—10 Jahre und ist nach Verlauf dieser Zeit noch mit Theilzahlungen zufrieden, sobald sich der neue Colonist verpflichtet, das ihm überwiesene Land urbar zu machen. So günstig auch überall diese Bedingungen für den Einwandernden sind, so gestellt sind, wie verlockend sie auch für uns Söhne eines deutschen Auswanderungsvaterlandes schlagen, so rathe ich doch Jedem, bevor er den riesigen Entschluß faßt, auszuwandern, recht ernstlich mit sich zu Rathe zu gehen. Vor Allem möge Jeder ernstlich erwägen, daß er nur mit der größten Kraftanstrengung und mit der größten Ruhe dazu gelangen kann, sich alle die von der schönen Natur in Chile gebotenen Vortheile auch wirklich zu Nutze zu machen; daß die Gestaltung seines zukünftigen Geschickes nur allein von ihm selbst abhängig sein wird. In ernster Selbstprüfung muß er sich vergewissern, daß er auch im Stande sein wird, den vielen unvorhergesehenen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten, welche sich dem Ansiedler bei der Gründung einer neuen Niederlassung immer entgegenstellen. Dann ist es ferner nöthig, einen festen, thatkräftigen Willen aus dem alten Vaterlande mit hinüberzubringen, damit er nicht verzage und keinmüthig werde, denn ist einmal der Schritt gethan, so ist die Umkehr schwer, wenn nicht unmöglich; und tritt erst Verzagtheit, Kleinmuth, Schaffheit, Reue und Sehnsucht, oder wol gar das Heimweh ein, so ist die Aussicht auf einen glücklichen Erfolg dadurch auf das Ernstlichste in Frage gestellt. Es denke ferner Niemand daran, als Colonist nach Amerika zu gehen, der nicht die Kunst versteht, in sich selbst und den Seinigen sein Glück zu finden; wer sich unglücklich fühlt, wenn er auf sich und seine Familie beschränkt ist und fast allen bisher gewohnten gesellschaftlichen oder öffentlichen Vergnügungen plötzlich entsagen muß. Der Colonist ist einzig und allein auf das Familienleben beschränkt und in diesem, wie in dem Geschäfte, sein eigener Herr zu sein, muß er bei Zeiten, einsamer Beschäftigung sein höchstes Glück zu finden verstehen. Alle diese Eigenschaften sind aber in erhöhtem Grade in Chile erforderlich; denn dieses Land, wenngleich zu einer glänzenden Zukunft bestimmt, ist bis jetzt den Hilfsmitteln der modernen Industrie noch wenig zugänglich gewesen und vermag den Ansiedelungen noch wenig gebahnte Wege zu zeigen; hier soll vielmehr erst der europäischen Civilisation ein neues und weites Feld eröffnet werden. — Für Chile gilt dasselbe, was Ferdinand Römer in seinem Werke: „Texas," mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung" über die beklagenswerthe Lage von wenig bemittelten Auswanderern aus höheren Ständen sagt. Auch hier kommen Bauern und Arbeiter, sowie Handwerker, die sich für die Verhältnisse eignen, Tischler, Zimmerleute, Schuster, Schneider, Schlosser, Schmiede rc. am besten fort, während Leute aus den gebildeten Ständen, wie z. B. Juristen, Philosophen, Officiere, Lehrer rc., die nicht selbst die groben Arbeiten der Landwirthschaft verrichten können oder wollen, und nicht über ein bedeutendes Capital verfügen können, meistentheils sehr schlimm daran sind. Mädchen daher noch ganz besonders junge Männer der gebildeten Stände, ehe sie den Entschluß fassen, nach Chile auszuwandern, sich recht bestimmt klar darüber werden, was sie dort zu erwarten haben. Allen, welche nicht den festen Entschluß und die nöthige Beharrlichkeit besitzen, um sich als Ackerbauer dort niederzulassen, möchte ich ebenfalls, wie es bereits Sachkundige mehrfach gethan haben, ganz entschieden abrathen, hinzuziehen, wo sie statt des geträumten Glückes nur Enttäuschung und ein trauriges Ende finden werden, wie es leider schon so Mancher gefunden hat. Und dem Gesagten gelb hervor, daß sich nicht Jeder zur Auswanderung und am Benutzen nach Chile's Colonien eignet, wo harte Arbeit, saurer Schweiß und große Entbehrungen vorläufig seiner harren. Unsicherlich sich aber Jemand zur Auswanderung, dann findet er vielleicht selten eine andere Gegend der Erde, welche so geeignet ist, ihm mit der Zeit das zu gewähren, was er in seinem Vaterlande vergebens erstrebte. Denn warum verläßt der Auswanderer sein altes Vaterland? und was sucht er hauptsächlich in dem neuen? Er verläßt es, doch meistens nur, um sich den vorwährenden Sorgen für seine und seiner Familie Existenz zu entheben, oder aber dem Drucke der Gesellschaft in Staat und Kirche zu entfliehen. Er sucht im neuen Vaterlande deshalb zunächst materielles Wohlsein, Fruchtbarkeit des Bodens und die Möglichkeit, die Erzeugnisse desselben und der Industrie vortheilhaft zu verwerthen. Er sucht ferner auch geistiges Wohlbefinden, also vollständige Freiheit der eigenen Entwickelung und Selbstbestimmung in allen Beziehungen. Das Alles findet er, noch dazu bei einem günstigen Klima, welches seine Kräfte weder in zu hoher Temperatur aufreibt, noch in großer Kälte verkümmern läßt, in dem südlichen Chile, aber — er muß zu arbeiten, hart zu arbeiten verstehen. Dieser Theil Chile's ist trotz seines vielen Regens ausnehmend gesund, das Klima ist mild und schön. Ein Klimawechsel oder das Uebersiedeln, oder das kalte Fieber, welches in fremden Weltheilen so häufig die Fremden befällt, die sich dort niederlassen, sind unbekannt. Cholera und gelbes Fieber sind nie dagewesen. Trotzdem ist auch hier die Versetzung des Deutschen aus einem kälteren Klima in ein warmes für die erste Zeit häufig mit Unbequemlichkeiten verknüpft; sie erfordert eine aufmerksame, regelmäßige Lebensweise und ganz vorzüglich eine große Gemüthsruhe, Entschlossenheit und Ausdauer bei einer den Kräften, Fähigkeiten und Gewohnheiten entsprechenden Thätigkeit. Das Klima greift jede deutsche Constitution anfänglich mehr oder weniger an und setzen leicht Einer von den stärenden Einwirkungen Fesseln auf die Gesundheit völlig verlohnt. Zu glücklichsten Falle äußert sich diese Einwirkung nur in einer mehr oder weniger fühlbaren Abspannung und Erschlaffung der Kräfte. Kann man sich zwar über kein bestimmtes Uebel beklagen, so fühlt man doch bei Weitem sich nicht so kräftig und zur Arbeit aufgelegt, als in Deutschland. Oft geht aber auch die Akklimatisation unter heftigen und gefährlichen Störungen des Gesundheitszustandes vor sich, und vorzugsweise ist es die Ruhr, welche die Neuankommenden in bösartiger Weise befällt. Nur durch eine vorsichtige und passende Lebensart in der ersten Zeit des Dortseins kann man sich diesen nachtheiligen Einflüssen zum großen Theile entziehen. — Das milde Klima erleichtert eine Ansiedelung im südlichen Chile ferner dadurch, daß Wohnung und Kleidung viel leichter zu beschaffen sind als in einem rauhen Klima mit harten Wintern. Die Wohnung baut sich der Ansiedler aus Holz; denn sie darf ihm nur Schutz gegen die Sonnenstrahlen und gegen den Regen, weniger gegen wirkliche Kälte gewähren. Außerdem darf sie von weit geringerem Umfange sein, da alle Arbeiten hier im Freien vorgenommen werden können, für welche in nördlichen Gegenden eigene Räume des Hauses bestimmt sind. Stallungen für das Vieh hat der Ansiedler gar nicht nöthig zu erbauen, denn dieses kann Nacht und Nachtheil das ganze Jahr im Freien zubringen. Ebenso wenig braucht er, wie dieß in einem nördlichen Klima erforderlich ist, Vorräthe von Viehfutter für den Winter einzusammeln; denn das Vieh findet

Digitized by Google

auch in den Wintermonaten seine Nahrung im Freien. Es ist nicht zu leugnen, daß das südliche Chile eine große Zukunft vor sich hat, weil es den Bewohnern ungemein viele Quellen des Wohlstandes und des Lebensgenusses verspricht. Zum Ackerbaue und jeder Art von Industrie gleich geeignet, werden und müssen die südlichen Provinzen künftig diejenigen werden, auf welche die eigentliche Stärke des Landes sich begründet, in denen die Bevölkerung durch Einwanderung sich immer dichter sammelt. Geht die Kolonisirung durch Deutsche nur mit derselben Schnelligkeit vorwärts, so kann man sich die Zukunft der südlichen Provinzen Chile's, für welche die Natur so unendlich viel gethan hat, kaum schön genug denken. Die Reife Chile's muß dann eine großartige werden, wenn diese Ländestriche am großen Ocean civilisirt und von Europäern resp. Deutschen in Besitz genommen und dort das Dunkel der Barbarei vor dem Lichte der alten Welt zerwichen ist. Zahlreich sind die Producte, welche diese Theil Chile's so vortheilhaft darbietet und welche alle Nachbarländer der heißeren Zonen von ihm empfangen müssen. Ueberfluß an Getreide und an fruchtbarem für solche Cultur geeigneten Boden müssen dereinst das südliche Chile zur Kornkammer aller der Länder machen, die ihm näher liegen als Neuholland. Dahin gehört Alles, was sich von Coquimbo bis an die Westküste von Mexike, über 50 Breitengrade, erstreckt. Selbst Buenos Ayres bezieht einen großen Theil seines Brodkornes (Weizen) aus Chile, und Tausende von Schiffen werden sicher einst diese Meere durchschneiden, zu denen der Süden das Holz und der Fleiß der eingewanderten Deutschen das Tauwerk liefern werden. Kohlen werden diese Ernarungen als die Träume einer leicht erregbaren Phantasie erscheinen, der mit unparteiischem Blicke die unbenutzten Hilfsquellen des Landes durchmusterte und, an den Ufern des stillen Oceans stehend, mit gerechtem Stolze auf seinen deutschen Ursprung, das Netz der Verbindungen erwog, mit welchem menschliche Kühnheit und menschlicher Fleiß in den neuesten Zeiten fast den ganzen Erdball umfing. Vor ca. 300 Jahren hatte eben erst ein Häuflchen Abenteurer in Chile mühsam Fuß gefaßt; seit wenigen Jahren ist erst für dieses Land ein besserer Tag aufgegangen und schon finden seine Producte den Weg nach China, nach Indien, ja nach dem Norden Europa's. Das Schiff, welches mich im Jahre 1862 von Chile nach Europa zurückbrachte, war mit chilenischem Weizen aus Tome, dem Hafen von Conception, nach Antwerpen befrachtet."

Der eigentliche Gründer der deutschen Kolonien in der Provinz Valdivia, wozu auch Puerto Montt gehört, und die bereits an 4000 Deutsche zählen, ist der Obristlieutenant Philippi, dem die deutsche Einwanderung die entschiedensten Begünstigungen von Seiten der Regierung zu danken hat und der derselben zuerst vollkommene Toleranz, wenn gleich nicht vollkommene Freiheit des öffentlichen Gottesdienstes erwirkte. Die Bestrebungen dieses Mannes begannen im Jahre 1845, und schon hat, nach kaum 15 Jahren, die deutsche Einwanderung die ganze Provinz Valdivia umgewandelt und dieselbe beinahe in ihrem ganzen Umfange der europäischen Cultur erschlossen. (Schluß folgt.)

Brasilien.

(v. K.-Monats-Bericht für Juli.)

Rio Grande, 27. Juli. Die Nachrichten aus dem Nachbarstaate Uruguay sind wo möglich noch schlimmer als im vorigen Monate. Der General Flores mit dem Insurgentenheere ist im Besitze der ganzen Republik, mit Ausnahme der Hauptstadt, und treibt die General Medina, Lamas und andere Chefs der Regierungstruppen von einem Orte zum andern vor sich her. Die Regierungstruppen haben sich unerhörte Grausamkeiten erlaubt; täglich hört man von standrechtlichen Executionen und sämmtliches Vieh sowie alle Pferde, die sie antreffen, treiben sie mit sich hinweg. Und das, was den plünderenden Truppen entkömmt, fällt ohne Zweifel in die Hände der Matreiros, d. h. Marodeurs oder Räuber, die zu Tausenden auf Raub ausgehen und die Gelegenheit der allgemeinen Anarchie wahrnehmen, um alle einzeln stehenden Gehöfte und Fazendas anzufallen, die Männer zu tödten, die Frauen zu schänden und Geld und Gut zu stehlen. Dieser allgemeinen und schauderhaften Anarchie halber sind in dem letzten Monate mehr denn 10,000 Bewohner der Republik Uruguay in diese Provinzen geflüchtet, wo sie, unter dem Schutze der Gesetze und inmitten der Ordnung und Ruhe, eine gesicherte Existenz führen können. Unsere Grenzen werden auf allen Punkten tagtäglich von emigrirenden Bewohnern Uruguay's überschritten, die mit Frau und Kind und ihrem Vieh ein Asyl hier suchen, indem sie ihre Häuser und liegenden Gründe den plündernden Gauchos überlassen. Fürchterlich wüthet Feuer und Schwert durch die ganze Republik und alle waffenfähigen Leute werden gezwungen, Dienst zu thun *); Hunderte von Deutschen müssen heute ihr Leben in die Schanze schlagen für die Sache eines Landes, dem sie nichts schulden. Da helfen aber weder Bitten noch Vorstellungen: entweder zieht der Fremde mit oder man scheidet ihm den Hals ab. Was unsere unglücklichen, nach Uruguay verschacherten Landsleute zu leiden haben, ist unglaublich, und man kann sich nur dann eine richtige Idee davon machen, wenn man den grausamen Charakter und die rohen Sitten der Gauchos kennt, unter denen gegenwärtig unsere armen Landsleute leben, ohne auch nur eine Idee von der Landessprache zu haben. Gott möge denjenigen verzeihen, die sie in das Unglück geführt haben!

Die politische Lage Uruguay's ist der Art, daß noch lange nicht an Ruhe und Frieden zu denken ist. Der Insurgentengeneral Flores ist wie schon gesagt, Herr des Innern des Landes; doch kann Montevideo Monate lang vertheidigt werden. Der endliche Sieg der Insurgenten ist unzweifelhaft, da dieselben nicht nur auf die Sympathien des Volkes rechnen können, sondern auch von der argentinischen Confederation flank unterstützt werden. In allen Treffen ist Flores siegreich gewesen, und so wird der Ausgang seines Unternehmens jedenfalls glücklich sein. In diesem Falle sind natürlich alle von dem Präsidenten Berro abgeschlossenen Contracte ungiltig und eine starke Veränderung wird jedenfalls in der Regierungsführung stattfinden. Wird Herr Sturz heute noch durch seine Anpreisungen Leute nach Uruguay verlocken?

Aus der Argentinischen Confederation sind die Nachrichter vortheilhafter; der Friede ist dort hergestellt und der General Mitre herrscht unumschränkt; selbst Urquiza hält sich ruhig. Trotzdem jedoch ist auch dorthin die Auswanderung nicht anzurathen, da das Land nur zur Viehzucht taugt; denn die Pampas haben keinen einzigen Baum und man kocht dort größtentheils mit dem getrockneten Miste des Viehes. Daß da, wo es kein Holz gibt, der Kolonist nicht vorwärts kommen kann, ist sehr einfach und klar. Auch der Frieden, wenngleich momentan hergestellt, ist durchaus nicht garantirt und kann von einem Moment zum andern wieder unterbrochen werden.

Je schlimmer es im Nachbarstaate aussieht, desto erfreulicher sind die Verhältnisse in unserer Provinz Rio Grande do Sul und in den ganzen Kaiserreiche, wo wenigstens im Schatten der legenbringenden monarchischen Institutionen Ruhe und Ordnung herrschen.

In diesem Monate liefen in unserm Hafen 3 Schiffe mit Auswanderern ein, nämlich der „Clipper," die „Maleina" und die „Conny," die ca. 200 Kolonisten führten. Diese sind theils für die Regierungskolonien, theils für São Lourenço und Santa Maria da Soledade bestimmt gewesen, wohin sie sogleich nach ihrer Ankunft befördert wurden. Die Leute schienen zum größten Theile in ziemlich guten Verhältnissen zu sein, einige sogar hatten das Reisegeld wohlhabender Leute, hauptsächlich die aber Hamburg verschlossen; dieselben waren sehr zufrieden mit der Behandlung auf dem Schiffe „Conny." (Schluß folgt.)

*) Herr Sturz schildert in einem Artikel der „Haude und Spenerschen Zeitung" das große Glück, welches die Republik Uruguay den deutschen Einwanderern verheißt, indem sie denselben hohe Löhnung sist den Regierungsheer verspricht. Dadurch, meint der verehrte Herr, werden die Eingewanderten in stand gesetzt, sich ein kleines Vermögen zu erwerben, mit welchem sie später ihre ackerbauliche Ansiedelung bestreiten können. Nun ja, die Ansichten über Kolonisirung sind verschieden, sehr verschieden!! Sie modificiren sich, wie es scheint, in einigen Fällen nach den Verhältnissen des Landes, aus dem das tägliche Brod gewonnen wird. D. Red.

Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien.

Es sind über dieses, für deutsche Auswanderung so ungemein wichtige Land solche widersprechende und meistens ungünstige Ansichten bei uns verbreitet, daß es endlich an der Zeit sein dürfte, der Wahrheit näher auf den Grund zu kommen und sich ein getreues, ungeschminktes Bild von den klimatischen und den Cultur-Zuständen dieser reichen, uns so nahe gelegenen Provinz zu entwerfen.

Da dieß nur nach eigener Anschauung geschehen kann, so hat der Schreiber dieser Zeilen weder die Kosten noch die Mühe einer sehr beschwerlichen Reise gescheut, um an Ort und Stelle durch Nachfragen bei den angesehensten und unabhängigsten Grundbesitzern daselbst zu erforschen, ob die eine oder die andere der algerischen Provinzen nicht die Bedingungen einer vortheilhaften Kolonisirung für deutsche Auswanderer darbieten würde, und es kann nun nach diesen an Ort und Stelle eingegangenen Erkundigungen und nach der von mir persönlich vorgenommenen Besichtigung des Landes auf das Gewissenhafteste versichert werden, daß sich auf dem ganzen Erdenrunde (?) schwerlich eine Gegend auffinden läßt, wo, bei zweckmäßigem Anbaue, so viele sichere Aussicht auf persönliches Wohlergehen und bald zu erringenden Wohlstand vorhanden ist, als in diesem so ungemein fruchtbaren, mit allen Naturschönheiten ausgestatteten Algerien, worunter besonders, in klimatischer Beziehung, dem Bezirke von Bône in der Provinz Constantine der Vorzug zu geben wäre.

Die nachstehenden Notizen, die in angegebener Weise sorgfältig gesammelt wurden, können von den achtbarsten Persönlichkeiten als gründlich und wahr verbürgt werden; es würden damit aufs Entschiedenste die über Algerien in Umlauf gebrachten ungünstigen Gerüchte widerlegt, die ihren Grund gewöhnlich in dem Mißlingen der nach der Eroberung Algiers zuerst angelegten Kolonien haben, wobei notorisch von allen Seiten die unverzeihlichsten Fehler begangen wurden. Seitdem ist Vieles, sehr Vieles anders und besser gewerden. Das Handel und Landwirthschaft treibende Publikum hat seitdem Zeit gehabt, die unerschöpflichen Hilfsquellen und den Naturreichthum dieser gelegenen Provinzen

näher zu kennen, während die kais. Regierung auch zu der Einsicht gekommen ist, daß für ein so großes und für Frankreichs Handel und Industrie so wichtiges Land mehr als bisher gethan werden müsse. Die sei nicht allzulanger Zeit eingesetzte Civil-Administration begünstigt auch bedeutend mehr die Einwanderung, wenn solche die Kolonisirung der Provinz zum Zwecke hat, und es sind bereits wesentliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr durch Anlagen neuer Landstraßen, Fortsführung von Eisenbahnen, Austrocknen von sumpfigen Landstrichen ꝛc. im Werke, abgesehen davon, daß der Kolonist ganz abgabenfrei ist.

Nur muß man von der kais. Regierung nicht sofort erwarten, daß sie denn aus der Fremde kommenden Ansiedler sogleich hinreichende und besonders für den deutschen Einwanderer passende Grundstücke überlasse, oder daß sie es in einer Weise thue, daß den noch entfernten, zur Auswanderung geneigten Landwirthen die nöthige Sicherheit geboten werde, um bei ihrer Ankunft ein in gesunder Gegend liegendes gutes Grundstück, sowie ein hinreichendes Unterkommen in einem Wohnhause für sich und ihre Familien vorzufinden. — Die Statthalterei geht auf solche — für den Kolonisten aber so wichtige Einzelnheiten nicht ein. Deßhalb ist zu deren Zustandebringung die gewissenhafteste und thätigste Vermittelung von Personen nöthig, welche im Auftrage der Einwanderer gegen Vergütung auf der Heimath mit der Regierung unterhandeln und welche ebenso sich mit großen Landeigenthümern wegen käuflicher Abtretung von kleinen Grundstücken als wegen Pachtbedingungen zu verständigen wissen. Eine solche Vermittelung wird in diesem Augenblicke organisirt und sie darf — von philanthropischen Ansichten und Grundsätzen geleitet — auf einen segensreichen Wirkungskreis rechnen.

Wir verweisen übrigens auf nachstehende Notizen selbst, welche auch der Feder eines seit lange in Algerien ansässigen Ehrenmannes kommen, den seine Stellung und seine reichen Erfahrungen ganz besonders geeignet machen, unabhängige Ansichten zu äußern und unerkünnigte Rathschläge zu ertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Liverpool, 2. Sept. Nach den Berichten des Emigrationsagenten hier verliefen während des vergangenen Monats folgende Schiffe unter der Acte unsern Hafen: nach den Ver. Staaten 25 mit 493 Cajüten- und 6477 Zwischendeckspassagieren, nach Canada 1 mit 38 in der Cajüte und 100 im Zwischendeck, nach Victoria 3 mit 11 in der Cajüte und 1256 im Zwischendeck. Im Ganzen ergibt dieser 8378 Emigranten. Von diesen waren 3591 Engländer, 286 Schotten, 3508 Irländer und 448 Fremde. Nicht unter der Acte gingen ab: nach den Ver. Staaten 12 Schiffe mit 743, nach Canada 3 mit 650, nach Neu-Braunschweig 1 mit 24, nach der Vancouver-Insel 1 mit 10, nach Westindien 2 mit 8, nach Afrika 1 mit 13, nach Südamerika 3 mit 67 Passagieren, also im Ganzen 1515 Auswanderer. Zählt man diese Zahl zu den Passagieren der Schiffe unter der Acte, so hatte der Monat im Ganzen 9880 Emigranten. Verglichen mit der Gesammtzahl des Monats Juli, ergibt dieses einen Ausfall von 1788, aber verglichen mit dem entsprechenden Monate des vergangenen Jahres, einen Ueberschuß von 4397 Passagieren.

Quebec, 22. Aug. Die Erntenachrichten aus ganz Canada sind fast durchweg günstige. Die Nachfragen nach Farmarbeitern und Dienstmädchen können nicht alle befriedigt werden und sind überhaupt nie größer gewesen als gegenwärtig. Doch sind die Löhne sehr verschieden: während erfahrene und geübte, mit dem Landesbrauche vertraute Arbeiter $ 10 bis 12 mit Kost für den Monat erhalten, bekommen unerfahrene, neu eingewanderte Arbeiter höchsten $ 6.

Telegramm.

(Berites pr. „Erzeblatt" mitgetheilt.)

Hamburg, 9. Sept. 3 Uhr 24 M. Nachm.; Weimar, 4 Uhr 39 Min. Nachm.: Dampfboot „*Teutonia*" war am 27. August nach 14 Tage Reise in New-York angekommen.

Hamburg, 6. Sept. Im Monat August wurden 7 Schiffe mit 1560 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Lasten.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere.					Bestimmungs-Hafen.
					Personen männl. weibl. Geschlechts.		Er-wachsene u. Kind. üb. 10 J.	Kinder unter 10 J.	Im Ganzen incl. Säuglings-Passag.	
Hamb. Barkschiff Sir Isaac Newton, Frahm	447	Donati u. Co.	2. Aug.	3. Aug.	80	58	109	20	9	138 New-York
Hamb. Barkschiff Linda, J. E. v. Behren	675	August Bolten	2. „	3. „	32	12	39	5	—	44 Melbourne
Hmb. Dampfschiff Teutonia, Taube	2160	do.	2. „	9. „	170	103	197	31	5	233 New-York
Hamb. Barkschiff S. Francisco, Störtenbecker	675	Diedrich u. Co.	9. „	11. „	187	83	206	38	6	270 Morrison-Bay
Hmb. Schooner Sg. Caroline, Köln	186	Westermann u. Co.	13. „	15. „	46	43	67	16	6	89 D. Franc. u. Blumenau
Eigern Schiff Prinz Albert, H. Thiel	795	Donati u. Co.	18. „	23. „	103	90	139	50	4	193 New-York
Hmb. Dampfschiff Germania, Ehlers	2600	August Bolten	—	—	340	253	501	70	22	593 „
				Total	918	642	1558	250	52	1560

Davon expedirten: Aug. Bolten 3 Schiffe mit 870, Donati u. Co. 2 Schiffe mit 331, Diedrichsdorff u. Co. 1 Schiff mit 270, Westermann u. Co. 1 Schiff mit 89 Passagieren.

Davon gingen nach Newyork 4 Schiffe mit 1157, Morrison-Bay 1 Schiff mit 270, Donna Francisca u. Blumenau 1 Schiff mit 89, Melbourne 1 Schiff mit 44 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 238 Personen, nämlich 173 männlichen und 65 weiblichen Geschlechts, darunter 206 Erwachsene, 28 Kinder unter 14 Jahren und 4 Säuglinge. Davon expedirten: Morris u. Co. 62, Falck u. Co. 61, Louis Schorlach u. Co. 60, Geo. Hirschmann u. Co. 55 Personen.

Es wurden demnach im Monat August von hier befördert: direct 1560, indirect 238, im Ganzen 1798 Pers. — Im Monat Juli wurden befördert 1611, im Juni 2814, im Mai 4422, im April 3856, im März 583, im Februar 286, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres **15.697** Passagiere. — Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 13 864 Passagiere.

Hamburg, 8. Sept. Von unsern expedirten Schiffen sind laut bis heute erhaltenen Nachrichten an ihren Bestimmungsort angekommen:

Nam.	Ankunft in	am	Reisedauer Tage
John Bertram,	Newyork	11. Mai	50 Tage
Prinz Albert,	„	25. „	36 „
Kepler,	„	19. Juni	44 „
Schiller,	„	28. „	50 „
Landwührden	„	25. Juli	65 „
Bertha	„	30. „	61 „
Humboldt	„	9. „	36 „
Emma Jves	„	30. „	41 „
Doctor Barth,	„	19. Aug.	43 „
Kepler,	Quebec	29. Mai	55 „
Mathilde,	„	7. Juni	51 „
Washington,	„	7. „	35 „
Old Dominion,	„	3. Juli	46 „
Victor,	„	30. „	45 „
Union,	„	2. Aug.	41 „
Franklin,	Dona Francisca	8. Juni	62 „
Conni,	Rio Grande do Sul	20. „	76 „

Donati u. Co.

Bremen, 9. Sept. Die Auswanderung über hier belief sich vom 17. Aug. bis 5. Sept. d. J. auf 1586 Passagiere, und zwar nach Newyork pr. D. „Hansa" 445, pr. „Orpheus" 305, pr. „Marco Polo" 329, pr. „America" 216, pr. „Stella" 131, nach Baltimore pr. „Industrie" 124, und pr. „Maryland" 26 Passagiere. Die ganze Auswanderung vom 1. Jan. bis 5. Sept. d. J. betrug: nach Newyork 11.326 Passagiere, nach Baltimore 869, nach Quebec 241, und nach Rio Grande do Sul 86 do. Total 12.682 Passagiere.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 26. Sept.	nach
D. Bremen	Newyork
Br. Schiff Ernst Moritz Arndt, Kpt. Hagstoop (29.)	Newyork
Montevideo u. Buenos Aires	
Br. Schiff Auguste, Kpt. Griebs (1. Oct.)	Baltimore
Br. Schiff Adronom, Kpt. Klöpper	Newyork
Br. Brig Emma"), Kpt. Hasslooop	Capstadt
*) Ersetzt: Wm. Suling, Schiffsmakler.	
D. Rhein (10. Oct.)	Newyork
D. Hansa (21.)	Newyork
Br. Bark Pern"), Kpt. Mollenhauer (neu) (Anf. Nov.)	Newyork
*) Vicer: Reffnop'n. Mummy.	Valparaisip
Hamburg, „prompt"	nach
Holl. Hermann, Kpt. Hybst	Rio Grande do Sul
Dän. Schoonerbrig, Elmira, Kpt. Brandt	Laguna rc.
Holl. Bark Wilhelmine, Kpt. Hagstoop	Montevideo u. B. A.
Schwed. Bark Emma, Kpt. Andren	Montevideo u. B. A.
Dän. Schbg. Elisabeth Schadt, Kpt. Breckwoldt	do.
Hmb. Bark Willink, Hagenfestel	Rio Jan. u. Santos
Schwed. Bark Eleonore, Kpt. Wright	Santos

Hamburg, „prompt"	nach
Hb. Bark Sachs, Kpt. Heim (nach Ant)	Rio Janeiro
Schwed. Bark Sofelina	Rio Janeiro
Dän. Brig Fortuna, Kpt. Reimer	Rio Janeiro
Hmb. Schiff Hermann u. Oscar, (prompt)	Valparaisip
Hmb. Bark Susanne Gobstens", Kpt. Müller (19.)	Moreton Bay u. Sydney
Hann. Bark Candace, Plaas (20.)	P. Elisabeth u. P. Natal
Br. Schiff Stadt Saint, Wallrabe	St. Catharina (Desterro)
„ „ Protest, Kpt. Jürgensen (25.)	Rio Janeiro
Dän. Fregatte Virginie, Kpt. Prehn	Rio Janeiro
	(direct) San Francisco
Hb. Brig Großherzog, Zönnissen	Montevideo
D. Garonia (10.)	Newyork
Hmb. Bark John Bertram, (1. Oct.)	Newyork
Hmb. PS. Washington,	Newyork
D. Harmonia (5. Oct.)	Newyork
Hmb. PS. Raleigh, (10.)	Dona Francisca
Hmb. PS. Franklin,	Kol. Blumenau
„ „ Valparaisip, Kpt. „ (15.)	Valparaisip
Hmb. PS. Humboldt	Newyork
D. Germania (17.)	Newyork
D. Bavaria (31.)	Newyork
Hmb. PS. Louis Napoleon, (1. Nov.)	Newyork
D. Borussia (14.)	Newyork
Liverpool, 15. Oct.	nach
D. Great Britain	Newyork

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat August von Hamburg direct expedirt:

Am 1. Aug. Hamb. Bark „Ida Maria," Kpt. C. R. Köhler, mit 6 Pass., nach Singapore u. Hongkong. — (5.) Dän. Schiff „Georgine," Kpt. G. Breckwoldt, mit 2 Pass. nach Buenos Ayres. — (15.) Norw. Bark „Christiansand," Kpt. N. Boye, mit 4 Passag. nach Rio de Janeiro u. Santos. — (16.) Hamb. Bark „Mercedes," Kpt. F. C. Ans, mit 3 Pass. nach Valparaiso. — (19.) Hamb. Dreim. Schooner „Tai-Ye," Kpt. G. Wulff, mit 2 Pass. nach Hongkong. — (22.) Holl. Schiff „Omeland," Kpt. G. F. Wieringa, mit 1 Pass. nach Buenos Ayres. — (25.) Preuß. Brigg „Königsberg," Kpt. C. Kolb, mit 3 Pass. nach Rio de Janeiro. — Zusammen im Monat August 21 Personen.

Seit Anfang d. J. 131 Passagiere.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:

Am 2. Sept. das Hamb. Segelschiff „Sir Robert Peel," Capt. Jörgensen, durch Donati u. Co. mit 196 Pass. im Zwischendeck nach Newyork.

Digitized by Google

Gebühren: Für 3 dreisp. Zeilen 3 Sgr., 3—4 Zeilen 4½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgefallenes.

Anzeigen.

Dergleichen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 5 Sgr. Frankoverein an die betreffenden Orten übernimmt Besorgt.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Saxonia,	Capt. Trautmann,	am Sonnabend, den 19ten September,
"	Hammonia,	" Schwensen,	am Sonnabend, den 3ten October,
"	Germania,	" Ehlers,	am Sonnabend, den 17ten October,
"	Bavaria,	" Meier,	am Sonnabend, den 31sten October,
"	Borussia,	" Haack,	am Sonnabend, den 14ten November,
"	Teutonia,	" Taube,	am Sonnabend, den 28sten November.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New York Pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton £ 4, £ 2. 10, £ 1.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpostschiffe finden statt:
nach **New-York** am **15. September** per Packetschiff **Oder**, Capt. **Winzen.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H. Wiesseln,	Sonnabend,	12. September,
BREMEN,	" H. Meyer,	Sonnabend,	26. September,
NEWYORK,	" G. Wenke,	Sonnabend,	10. October,
HANSA,	" H. J. von Santen,	Sonnabend,	24. October,
AMERICA,	" H. Wiesseln,	Sonnabend,	7. November.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Verköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Pro auf Bremen ℳ 2. 10 a resp. ℳ 3. 10 a. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit

von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**

und der deutschen Kolonie **São Lourenço**

am **15**ten und **30**sten der Monate **September, October** und **November.**

Auswanderern kann ein angemessener Vorschuß auf Passage bewilligt werden.

Nähere Auskunft ertheilt

August Milberg.

[3] concessionirter Expedient in **Hamburg,** Admiralitätsstraße № 39.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter leiser Bedingung ertheilt dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird. Für derartiges Land sind aber ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Eingelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

Amerikaner!

Im Süden sind 347,525 Personen, die sämmtlich Sklaven besitzen. Höheren politischen Einfluß haben nur die, welche über 20 Menschen ihr Eigenthum nennen. Solcher bevorzugter Besitzer gibt es über 40,000 und diese beherrschen nicht allein über die 300,000 kleineren Sklavenhalter, sondern auch über die 7 Millionen freier Einwohner des Südens durch das Dasein des Geldes, dieß reichen Traits mit Dünkel und der Presse, denen am Capital von 3000 Millionen Dollars zur Verfügung steht, bilden eine organisirte Aristokratie, die darauf los geht, die Geissel der Despotie über ganz Nord-Amerika zu schwingen, den freien Negerdienst mit Afrika herzustellen und auf Grundlage der Sklaverei ein Weltreich zu errichten, das Menschenwerth und Menschenrechte tief mit Füßen tritt. Die Gelehrsamkeit dieser hochmüthigen Herren muß gebrochen werden. Die soziale Revolution schreit das Gebot, damit alles Uebel ende. Wer sich der Abschaffung des Uebels widersetzt, dem schlägt sie den Kopf ab. **Althusen,** (P. Et.) in Kiel: Dictator in spe der „Republik der Gleichen und Freien." [5]

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21 mal **166,600,** 71 mal **133,300,** 103 mal **100,000,** 90 mal **26,600,** 105 mal **20,000,** 90 mal **13,300,** 105 mal **10,000,** 307 mal **3,300,** 264 mal **2660,** 76 mal **2,000,** 54 mal **1660,** 264 mal **1330,** 503 mal **1000,** 733 mal **166** Thaler ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. October 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verlosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
[6] in **Frankfurt am Main.**

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 21. Aug. **von Rotterdam**
Gastita, Stafford **von**
Bremerhaven, 8. Sept. **Newyork**
D. Union **Newport**
Cuxhaven, 3. Sept. **nach**
Bontgeur, Eben **Saguaree**
D. Bavaria (mit 315 Pass.) **Newyork**
Hamburg, 5. Sept. **von**
D. Teutonia*) (mit 141 Pass.) **Newyork**
*) 12 Tage 19 Stunden Reise bis zur Elbe.
Lissabon, 24. Aug. **von**
D. Guarenne (nach Brasilien **Bordeaux**
Liverpool, 4. Sept. **nach**
D. Damascus; Fidelia, Bestimg Montreal, N.-Y).
3. Sept. **von**
DDD. Glasgow, Catharina V. u. China N.-Y).
D. Hibernian (5.) **Quebec**
D. City of Washington (8.) **Newport**
Newyork, 21. Aug. **von**
DD. Herat Eastern u. Sidon **Liverpool**
D. City of Baltimore **Liverpool**
Giara, Probst; Argo, v. Ufsln **Bremen, Havre**
DD. Persia (26.) u. Teutonia (28.) expl., Hamb.
Ulissingen, 5. Sept. **von**
Georg Marcus, Hjerdrich; Leo **Newport**
Pisa, Rupton (7.) **Buenos Ayres**
Magazetdze, Bremer **Montevideo**

Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 37.

Briefkasten.

Sta. Leopoldina, 12. Mai. Dankbar für wohlwollende Erinnerung werde prompte Erledigung eventuellen Auftrags mir angelegen sein lassen. — Bremen, 4. Sept. — Hamburg, 8. Sept. Das sagt. Nähere ist mir leider nicht bekannt. D. Berl.

Wöchentlich eine Nummer, mehrfach einer Nummer „Pilot". — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 18. September.

Halbjähriger Abonnementspreis:
a) in Post-Vereins-Gebiete 1 Rt. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in französischen Wochen-Postlieferungen unter Kreuz: 2 Rt.
c) Ins Übersee 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 38.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßiger Berechnung für Auszeichnungen.

Inhalt. Literatur: Republik Chile, von A. Ernst (Schluß): — Politische Parteien, öffentlicher Unterricht, Stellung des nichtkatholischen Cultus, Fortschritte des Handels und Verkehrs, die Zukunft der Republik. — Brasilien (Monatsbericht für Juli, Schluß): Bauernwirthschaft in den Kolonien, die Bahnen, die Kolonien Santa Isabel und Leopoldina in Espirito Santo, deutsche Zeitungen in Brasilien, die Kolonien Santa Maria da Soledade, Conventos, São Lourenço. — Canada (Forts. zu № 36): Berichte der Kreuzlandgegenden in Westcanada. — Beobachtungen und Bemerkungen über Algerien (Forts.). — Anmerkung der englischen Passagierrate auf Postdampfer mit Zwischendeckspassagieren. — Rudolstadt: Eine Stiftung für Genug. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Literatur.

Republik Chili. Erlebnisse und Beobachtungen daselbst von August Ernst. (Schluß.)

Chile besitzt, wie die Ver. Staaten von Nordamerika ihre Knownothings, so seine alter europäischen Einwanderung absorgnigte und sogar feindselige Partei. Zwar ist dieselbe im Verhältnisse klein, die Fremden machen zwar jetzt ohne eigentlichen Einfluß auf die politische Gestaltung des Landes; aber sie scheint dennoch eine geschlossene Phalanx zu bilden und tritt bei den Präsidentenwahlen regelmäßig mit ihren auf Abänderung der Verfassung im ultraliberalen Sinne lautenden Programme wieder hervor. „Die verschiedenen Elemente dieser Partei," bemerkt Herr Ernst (S. 109), „welche meistens aus jungen Leuten besteht, bilden ein bunt aussehendes Ganze. Um sich einen Begriff von dem seltsamen Liberalismus dieser Partei zu machen, darf man nur die Art und Weise betrachten, wie von ihr eine der Lebensfragen für Süd-Amerika, nämlich die Frage der Einwanderung, aufgefaßt wird. In einem ihrer Hauptorgane wurden die Fremden als Diebe, Spitzbuben, Monopolisten und wahre Carthaginienser behandelt, gegen welche Rom oder eigentlich Amerika auf der Hut sein müsse. Diese Partei stößt also das den Fortschritt allein fördernde und civilisirende Element für Amerika von sich und hat schon deshalb bei der Neigung des Volkes zum Nachdenken und zur klaren Erkenntniß, wie sie den übrigen Süd-Amerikanern viel weniger eigen ist, ja den meisten ganz fehlt, wenig Aussicht auf Realisirung ihrer Ideale." Sie erlitt denn auch bei den letzten Wahlen eine entschiedene Niederlage, und die an ihr gehegten Hoffnungen der conservativen Partei im ganzen Lande in Scene gesetzte Revolution wurde rasch unterdrückt. Allein, mag man gleich Herrn Ernst gern zugestehen, daß Chile gegen Revolutionen und Bürgerkriege weit mehr gefichert ist als die übrigen altspanischen Republiken Südamerika's, so geht doch derselbe zu weit, wenn er die Ruhe und gesetzliche Ordnung des Landes auch nur über die Dauer der gegenwärtigen Präsidentschaft hinaus ungefährdet glaubt. Denn, wie er selbst einräumt, ist auch die eigentliche aristokratische Partei des Landes der unfriedlichen und intelligenten Regierung ebenso abhold als die Partei der Klerikalen.

Was den öffentlichen Unterricht in Chile betrifft, so hat sich derselbe, Dank der aufopfernden Mühe des Präsidenten Montt, unglaublich gehoben. Hören wir auch hierüber Herrn Ernst: „Es herrscht," bemerkt er, „in Santiago jetzt ein geistiges Leben, welches jeden Fremden überrascht. Die wissenschaftlichen Arbeiten, welche meistens durch Heranziehen fremder Gelehrten ausgeführt worden sind, verdienen die größte Anerkennung. Die Universität, aus fünf Facultäten bestehend, führt die Oberaufsicht und Ueberwachung des ganzen Unterrichtswesens im Lande. Die Summen, welche jährlich vom Staate dem öffentlichen Unterrichte bewilligt werden, belaufen sich auf mehr als 600,000 Pesos oder 800,000 Thlr. preuß.; eine ungeheure Summe, wenn man die verhältnißmäßig noch so geringe Bevölkerung des Landes in Anschlag bringt. Außer der Universität finden wir noch in Santiago an Bildungs-Anstalten: das „Instituto nacional;" eine vom Staate subventionirte Gewerbeschule (Escuela de artes y officios); eine Schule für Landwirthschaft (Quinta Normal); ein mit der Universität in Verbindung stehendes Schullehrer-Seminar; eine Militär-Akademie; eine Hebammen-Lehranstalt; eine große und öffentliche Bibliothek (biblioteca nacional), welche über 30,000 Bände auserlesener Werke und allen Zweigen menschlichen Wissens umfaßt; ein naturhistorisches Museum; eine Sternwarte und einen botanischen Garten. In der ganzen Republik bestehen gegenwärtig vierzehn Lyceen (unseren Gymnasien ähnlich), welche Anstalten von ca. 4000 jungen Leuten besucht werden, gewiß eine bedeutende Zahl bei einer Bevölkerung von 1½ Millionen. Für den Unterricht des Volkes ist durch Municipalschulen, welche alle von der Regierung dotirt sind, hinlänglich gesorgt. Wenn diese Anstalten auch noch Vieles zu wünschen übrig lassen, so thut die Regierung doch unendlich viel, sie von Jahr zu Jahr zu heben und namentlich die Lehrerstellen mit tüchtigen Männern zu besetzen."

Zwar ist der Chilene tolerant, allein die Duldung, vollends die Gleichberechtigung der Nichtkatholiken, ist noch weit entfernt, ihre Sanction durch das feste Gesetz des Staates zu finden. Die diesen Punkt betreffenden Worte des Herrn Ernst werden unsern Lesern zeigen, daß das Leben selbst auch in Chile, wie in manchen andern südamerikanischen Staaten, die Verhältnisse und die Stellung der verschiedenen Religionsbekenntnisse weit über das Maß hinaus geordnet hat, welches nach der Verfassung des Landes den Akatholiken gestattet hat. „Der Chilene ist weit entfernt von der Bigotterie, wie man sie noch in Peru findet; er ist sogar ein entschiedener Freund der Toleranz und sticht in dieser Rücksicht vortheilhaft vom Peruaner ab. Die unangenehmen Zustpielungen, denen auch der vorsichtigste Fremde in Peru nie ganz entgehen kann, hört man schwerlich in Chile und selbst auf der Mehrzahl der niedrigsten Volksclasse wird nicht leicht der Fremde mit dem gehässigen Namen eines Ketzers belegt. Die gemischten Ehen werden täglich häufiger; viele protestantische Fremde nehmen chilenische Frauen, ohne daß mehr erwartet würde, als eine von der Achtung und Humanität selbst gebotene Anschließung an die äußern Formen der herrschenden Kirche. In Valparaiso besitzen die Fremden einen eigenen Kirchhof, welcher ganz nahe an dem für die katholischen Christen bestimmten liegt, und beide genießen ganz gleiche Achtung. Der Bau einer eigenen Kirche wurde den Fremden nicht gestattet, da der Congreß von 1828 auch vielen lebhaften Debatten die katholische Religion für die ausschließliche des Staates erklärt hat; indessen haben die Engländer im Jahre 1857 sich ihre eigenes Gotteshaus gebaut, einen protestantischen Geistlichen aus England hinkommen und halten sonntäglich ihren Gottesdienst. Die stillschweigende Duldung der Gegenwart verdient Lob und erregt um so größere Verwunderung, als die Chilenen doch auch Nachkömmlinge der Spanier sind, die stets nur einen Cultus gekannt und jeden andern der Verfolgung werth gehalten hatten. Es steht zu erwarten, daß solche bis jetzt nur stillschweigend gemachte Bewilligungen auch bald öffentliche Anerkennung finden werden (?). Es darf hierbei indessen nicht unerwähnt bleiben, daß, wenn die Macht des Klerus als eines privilegirten Standes zwar auch gebrochen ist, er doch auf die unteren Volksclassen noch immer einen großen Einfluß ausübt. Als vor einigen Jahren ein nordamerikanischer Geistlicher Bibeln gratis vertheilen ließ, wurden dieselben öffentlich auf der Plaza in Quillota unter Flüchen und Verwünschungen auf die Juden — el judio (er ist ein Jude), ist das Schimpfwort, mit welchem alle Nichtkatholiken belegt werden — verbrannt. Allein wenn die unwissende Geistlichkeit in Chile noch auf einen so engherzigen Standpunkte steht, so darf uns das wenig wundern und am wenigsten sind zu einem ungünstigen Schlusse auf die Culturstufe des ganzen Volkes berechtigt.

Um einen sichern Anhaltspunkt für die Beurtheilung des mächtigen Fortschrittes zu haben, welchen die Republik Chile seit dem letzten Jahrzehend genommen, braucht man nur einen Blick auf die großartig erweiterten Handelsverhältnisse des Landes zu werfen. „Dasselbe Land," bemerkt treffend Herr Ernst, „welches unter spanischer Herrschaft keinen andern Verkehr als mit Peru und dem Vicekönigreich Buenos Ayres unterhielt, und dessen Einfuhrzölle nicht hinreichten, um die Civil- und Militärbeamten der Hauptstadt zu bezahlen, bietet und setzt jetzt ein schönes Beispiel eines Landes, welches mit seinen gewöhnlichen Hilfsquellen alle seine Ausgaben deckt, seine Schulden allmälich abträgt und am Ende des Jahres einen Reservefonds übrig behält, um das etwaige Deficit des folgenden Jahres zu decken. Noch vor ungefähr dreißig Jahren war Chile fast von allen Handelsverkehre entblößt und konnte kaum seinen eigenen Bedürfnissen genügen. Seit dieser Zeit hat aber der Handel einen gewaltigen Aufschwung genommen und Valparaiso, gegenwärtig die zweitgrößte Stadt der Republik, sich für den stillen Ocean zum Mittelpunkte eines großartigen Welthandels erhoben. Die Magazine dieser Stadt sind jetzt stets gefüllt, nicht allein mit den Waaren für Chile, sondern für viele Häfen der Westküste Südamerika's und der Südseeinseln. Dieser commercielle Aufschwung des Landes datirt erst von der Zeit der Entdeckung der Goldminen in Californien. Chile wurde augenblicklich für das neue Goldland zur Kornkammer und seine Producte: Weizen, Gerste und Bohnen, stiegen enorm im Preise. Die Ausfuhr

nach Californien stieg um das Zehnfache und erreichte nach einigen Jahren einen Werth von 2½ Millionen Pesos. Als die Ansiedler in Californien später anfingen ihr Getreide selbst zu bauen, verminderte sich allerdings diese Ausfuhr, allein zu gleicher Zeit gewann Australien durch die Entdeckung reicher Goldfelder für den Exporthandel Chile's eine noch bei weitem größere Bedeutung. Aus der jährlichen Aus- und Einfuhr kann man sich das sicherste Urtheil über den gegenwärtigen Handelszustand bilden. Die Einfuhren aus Europa haben sich auf mehr als 25 Millionen Pesos und die Ausfuhren auf 20 Millionen gesteigert, darunter sind Kupfer, Silber, Häute und Mehl die Hauptartikel. Während früher noch Schiffsprovisionen, namentlich gesalzenes Fleisch, Schiffszwieback, Butter und Fett aus Nordamerika und Europa eingeführt werden mußten, verproviantiren sich die Schiffe, obgleich sich ihre Zahl vielleicht verdreifacht hat, jetzt mit chilenischen Producten. Zu der gesteigerten Consumtion ist die Ausfuhr von Getreide und Mehl hinzugetreten und nicht allein verlorgt Chile gegenwärtig die Küsten am stillen Ocean mit Mehl, sondern auch die australischen Kolonien."

Dieser Aufschwung des Handels und der dadurch bedingte Reichthum des Landes im Allgemeinen ist denn auch den andern Zweigen menschlicher Thätigkeit hilfreich geworden; Bergbau, Ackerbau und Industrie sind in erfreulichem Wachsthume begriffen, und wohl hat Herr Ernst Grund, am Schlusse seines Werkchens die Zukunft der Republik Chile in einem freundlichen Lichte zu malen. „Geht die Sittigung des Volkes," sagt er, „mit gleichbleibender Schnelligkeit vorwärts, so kann man sich die Zukunft dieses Landes, für welches die Natur so unendlich viel gethan, nicht schön genug denken. Die Rolle Chile's wird und muß eine große werden, wenn erst das Dunkel der Unwissenheit vor dem lichte der alten Welt vollständig gewichen sein wird. Die Producte, welche Chile ausschließlich hervorbringt, und welche die Nachbarländer von ihm empfangen müssen, sind zahlreich und namentlich wird der Ueberfluß an Getreide, den das fruchtbare Chile hervorbringt, das Land stets zur Kornkammer aller der Länder machen, die ihm näher liegen als Neuseeland."

Brasilien.

(Monats-Bericht für Juli. Schluß.)

Unsere Kolonien beginnen jetzt fleißig Baumwolle zu bauen, und in den nächsten Jahren werden gute Ernten dieses nützlichen Produktes gemacht werden; die Regierung läßt ausgezeichneten Baumwollensamen gratis vertheilen, so viel ein Jeder brauchen kann. Auch das hier ansässige englische haus Proudfoot u. Co. vertheilt solchen Samen gratis. Die Baumwollencultur wird jedenfalls bei den jetzigen hohen Preisen eine Hauptquelle des Erwerbs für unsere Kolonien werden, die sich jetzt überhaupt mehr auf den Anbau von Export-Producten legen müssen, da die Consumtions-Producte unglaublich billig sind. Nach den letzten Preisen in Porto Alegre kostet der Sack Bohnen 1/2 Dollar, Mais der Sack 1/2 bis 3/4 Dollars, Kartoffeln 3/4 bis 1 Dollar der Sack und sofort. Demzufolge ist die Cultur von Handelsproducten vorzuziehen und hauptsächlich die der Baumwolle, die hier herrlich gedeiht.

Die Wahlen für den neuen gesetzgebenden Körper beschäftigen jetzt Brasilien von einem Ende zum andern; man zeigt voraus, daß das Ministerium die Wahlen gewinnen wird.

Aus dem Centrum und Norden Brasiliens kommen und jetzt erfreuliche Nachrichten; hauptsächlich die Kolonien Santa Isabel und Leopoldina in der Provinz Espiritu Santo erblühen zusehbaft schnell und zählen bereits Tausende von Einwanderern. An schiffbaren Flüssen gelegen, stehen sie in regelmäßiger Dampfschiffahrtsverbindung mit der Hauptstadt Victoria, die, Dank diesen beiden Kolonien, einen reißenden Aufschwung gehabt hat. Sämmtliche Kolonisten sind dort sehr zufrieden.

Auf der Kolonie Dona Francisca in Sta. Catharina wird jetzt eine deutsche „Kolonie-Zeitung," von dem Dr. Doerffel redigirt, gedruckt. Dieselbe ist gut geschrieben und recommandirt sich sehr ihren Lesern. In Buenos Ayres wurde auch eine „La Plata-Zeitung" ins Leben gerufen, die mir jedoch noch nicht zu Gesicht gekommen ist. Die „Deutsche Zeitung" in Porto Alegre kommt jetzt recht gut vorwärts*); ich sende Ihnen anbei eine Nummer derselben, in welcher Sie einen Artikel der Redaction über die hiesigen Verhältnisse finden werden, der Ihre Leser interessiren wird, hauptsächlich weil jene Redaction ehr gegen, als für Brasilien Partei nimmt**).

Folgende Angaben über die Privat-Kolonien der Provinz entnehme ich dem Rekatorium des Präsidenten. Kolonie Santa Maria da Soledade: Diese Kolonie zählte im December vorigen Jahres 1427 Kolonisten. Die Kolonie zählt 285 Feuerherde, und ihre Bevölkerung besteht aus folgenden Elementen: Brasilianer 227, Deutsche 952, Holländer 199, Schweizer 39, Belgier 8, Franzosen 2; Katholiken 810, Protestanten 617. Im Jahre 1862 kamen dort 27 Geburten und 4 Todesfälle vor. Der Ertrag der Pflanzungen war reichlich; so gaben 362 Scheffel Bohnen Ausaat bei der Ernte 16,783 Scheffel. — Die Kolonie Conventos zählt jetzt 90 Feuerstätten mit 444 Seelen, wovon 207 Katholiken und 237 Protestanten, 80 Brasilianer und 364 Deutsche sind. — Die Kolonie des Herrn Jberingang, Säo Lourenco, zählte am 31. Dec. vorigen Jahres 746 Seelen, in 190 Wohnungen vertheilt. Die Production der Kolonie war folgende: Weizen 200 Scheffel, Bohnen 960 Sack, Mais 6000 Sack, Gerste 600, Kartoffeln 4000 Scheffel. Die Kolonie führte Producte im Werthe von 9440 Dollars nach dem Markte von Rio Grande aus; noch mangeln derselben ein protestantischer Priester und eine Schule, welche sie noch nicht besitzt. Im Allgemeinen schreiten die Kolonien der Provinz schnell vorwärts und bieten, wie ich schon oft wiederholt habe, dem arbeitsamen Landmanne eine sichere und wohlbahrende Zukunft.

Genug ist hier in Bezug auf die Deutschen nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Vom Besuche des preußischen Gesandten verspricht man sich vieles Gute. Gott gebe, daß sein Bericht den Brasilienhassern den Mund stopfe! — Unser deutscher Handel wird jetzt bedeutende Vortheile ziehen, da der Bruch zwischen England und Brasilien, der durch die Abreise der respectiven Gesandten zur Wirklichkeit geworden ist, dem englischen Handel einen starken Hieb versetzt hat.

*) Die hartnäckig blind gewisse deutsche Blätter gegen den erfreulichen Aufschwung des deutschen Elements in Brasilien bleiben, zeigt die neueste Nummer (25) des von O. Ruppius redigirten „Sonntagsblattes für Jedermann aus dem Volke," welche bei Gelegenheit des „Sängerfestes in Porto Alegre folgenden Passus bringt: „denn es hat noch keinen größeren Aufwanderungsschwindel gegeben als die Verlosung deutscher Arbeiter nach Brasilien — selbst die Zeitung, welcher diese Auszug entnommen (nämlich die „Deutsche Zeitung" in Porto Alegre) hat unter dem Drucke der dortigen Verhältnisse ihr Leben aufgeben müssen." Reine Skurjade! D. Red.

**) Wir werden diesen Artikel nächstens mittheilen. D. Red.

Canada.

(Forts. zu № 36.)

Auszüge aus den Berichten der Kronlandagenten in Westcanada.

Kingston, Theil von Frontenac, Lennox und Addington.

Agent: James Mc Pherson; Bureau in Kingston.

Nach einem im laufenden Jahre von Hrn. Mc Pherson erstatteten Berichte scheinen noch gegen 165,000 Acker Landes in verschiedenen Theilen der Counties Frontenac, Lennox und Addington, zu 70 Cents Baarzahlung oder $ 1 auf den gebräuchlichen Zeitkauf für den Acker, zum Verkaufe offen zu stehen. Einige wenige Lots, welche in den ältern Townships liegen, wurden nach der Abschätzung verkauft, da ein fester Preis dafür nicht existirt. Der Boden ist in manchen Theilen von äußerst fruchtbarer Beschaffenheit; die darauf erzielten Ernten sind bedeutend, und keine Gegend in Obercanada bietet dem Ansiedler größere und bessere Verheißungen. Einige Theile des Landes sind bestanden mit Zuckerahorn, Buche und anderen hochwachsenden Holzarten, während andere für den Anbau sich ungeeignet zeigen, da sie von Hügeln, Felsen und Seen unterbrochen sind.

In Olden sind ausgedehnte Ernten an Weizen, Hafer, Mais, Kartoffeln und Rüben erzielt worden, aber im Allgemeinen paßt das Land besser zu Weidegründen als für andere Gattungen von Landwirthschaft.

Palmerston eignet sich im Allgemeinen vortrefflich für ackerbauliche Zwecke. Es wird durchschnitten von der Mississippi-Straße sowohl als von dem Zuge der Lavant- und Darling-Straße. An der erstgenannten Straße entlang ist die Ansiedelung in reißendem Fortschreiten begriffen. Das ganze Township wird durch Bäche und Quellen gut bewässert. Der Mississippi-Fluß gewährt einen unberechenbaren Schatz an Wasserkraft. In Miller ist das Land im Allgemeinen rollend und welig und wird von zahlreichen Bächen und Flüßchen durchschnitten. Die durch die Mississippi- und Frontenac-Straße gewährte Leichtigkeit des Transportes, die ziemlich guten Landereien, der Ueberfluß an Baumaterial, eine für Manufacturzwecke hinreichende Fülle von Wasserkraft, ein bereiter Markt für die überschüssigen Producte der Ansiedler und hinreichende Beschäftigung für dieselben, sowohl als auch für ihre Gespanne während der Wintermonate an den Holzstationen — alles dieses macht Miller und die benachbarten Townships zu einem so einladenden Ansiedelungspunkte wie dieser Theil des Landes ihn bietet.

14,739 Acker Landes wurden von dem Agenten im vergangenen Jahre an 86 Einwanderer des Jahres, also durchschnittlich an jeden 171 Acker verkauft. Diese Einwanderer waren fast alle Engländer, Irländer und Schotten; sie brachten ein Capital von ungefähr $ 40,000 mit. Zur verkaufen sind in diesem Districte 40 bis 50 verbesserte Farmen; die Preise schwanken zwischen $ 8 bis 10 für den Acker. Im Sommer ist im Allgemeinen starke Nachfrage nach Farmarbeitern; der Lohn beträgt $ 8 bis 10 monatlich mit Beköstigung, je nach den Leistungen. Im Beginne des Frühlings werden gute Pflüger sehr gesucht. Sobald die Aussaat unter der Erde ist, werden bis zum 1. Juli oder bis zum Beginne der Ernte keine Arbeiter verlangt und mit der Vollendung der Ernte hört alle Nachfrage für das Jahr auf. Sehr gesucht werden von den Farmern Dienstmädchen zur Besorgung der Milchwirthschaft und Hausarbeiten; der Lohn beträgt für den Monat $ 2 bis 5. Nach Handwerkern ist wenig oder gar keine Nachfrage.

Reiseroute mit der Grand-Trunk-Bahn oder dem Dampfboote nach Kingston, 340 Meilen; Fahrpreis $ 3. 75 Cents; mit dem täglichen Personenwagen nach Frontenac, Lennox oder Addington. (Forts. folgt.)

Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien.

(Fortsetzung.)

Für diejenigen unserer Leser, welche in der Erdkunde nicht besonders bewandert sind, bemerken wir als Einleitung bezüglich der Lage Algeriens, daß sich diese im Jahre 1830 von den Franzosen eroberte Provinz im nördlichen Theile Afrika's an der Küste des mittelländischen Meeres ausdehnt, also Frankreich, Spanien und Süd-Italien gegenüber liegt, so daß man alle von dem französischen Seehafen Marseille an alle algerischen Seeplätze in 2, höchstens 2½ Tagen mit dem Dampfschiffe gelangen kann. Da man von Straßburg nach Marseille vermittelst Eisenbahn in 1½ Tag bequem reisst, so darf man die Entfernung aus der Heimat, wenn solche auch im Herzen von Deutschland liegt, auf höchstens 5 Tagereisen anschlagen, was eine große Berücksichtigung gegen andere, weit entfernte Kolonien verdient.

Algerien wird in Militär- und Civil-Districte eingetheilt. Erstere werden ausschließlich von eingebornen Stämmen (Kabylen, Arabern, Mauren) bewohnt.

Die Civil-Districte begreifen in sich diejenigen Gegenden, wo die Ansiedelungen begonnen haben, und wo schon die meisten Landstrazen angelegt sind. Es bestehen daselbst Gerichtshöfe wie in Frankreich, um die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die vorkommenden Streitigkeiten unter der Einwohnerschaft zu schlichten.

Der Verkehr mit den verschiedenen Einwohnerstämmen ist ein sehr friedlicher, worüber der Fremde gewöhnlich nicht wenig überrascht ist. Nur die Bewohner, die französischer Nationalität sind, haben sich der Militärpflichtigkeit zu unterziehen; die Ansiedler von andern Nationen sind ganz davon befreit.

Weder das Grundstück noch die Bodenerzeugnisse, und ebenso wenig die Häuser sind mit einer Steuer belegt. Auch besteht in ganz Algerien keine Kopfsteuer. —

Der Anbau und Handel mit Tabak, sowie dessen Fabrikation, ist daselbst ganz freigegeben und wird von der Regierung nicht besteuert; es wird daher viel davon angebaut.

Jeder kann auf seinem Eigenthume thun, was er für gut findet und was Anderen nicht schadet; er hat sich nur den Gesetzen zu unterwerfen, welche alle beschützen.

Es herrscht dort vollkommene Religionsfreiheit und es finden sich daher Gotteshäuser für jeden Cultus vor. (Forts. folgt.)

Anwendung der Passagier-Acte für Auswanderer auch auf Post-Dampfschiffen, welche Zwischendecks-Passagiere führen, vom 1. Oct. d. J. an.

In Folge der in der letzten Parlaments-Session sanctionirten Abänderung der englischen Passagier-Acte für Auswandererschiffe von 1855, wonach die bisher zulässig gewesene Annahme der Post-Dampfschiffe (sowohl englischer, als fremder), welche andere als Cajüte-Passagiere führen, von den Bestimmungen dieser Acte, aufhören soll, wird officiell bekannt gemacht, daß vom 1. October d. J. an auch alle Post-Dampfschiffe, gleichviel ob englische oder fremde, welche Zwischendecks-Passagiere an Bord nehmen, den Bestimmungen der gedachten Acte, wie jedes andere Passagierschiff, unterworfen werden. Gesetzt sind auch alle Schiffe, welche Southampton anlaufen, um Zwischendecks-Passagiere aufzunehmen, dadurch dem erwähnten Reglement unterworfen.

Rudolstadt, 14. Sept. In № 36 der „deutschen Blätter" (Beigabe zur Gartenlaube) findet sich ein längerer Artikel unter der wunderlichen Ueberschrift: „auch für Alle, die es nicht angeht," der, schwülzar mit allgemeinen Bemerkungen über die Auswanderung beschäftigt, zuletzt bei Pudels Kern entweicht. Es ist eine Philippika gegen die Auswanderung nach Brasilien, deren Zweck dahin geht, Hrn. J. H. Sturz' Schrift: „Brasiliens Zustände und Aussichten," welche von Allen, die in der Sache urtheilsfähig sind, als eine reine Schmähschrift betrachtet wird, als die gründlichste, ja als die allein maßgebende Belehrung „auch Allen, die es nichts angeht," zu empfehlen; sie sollen diese Schrift „anschaffen und auf dem Bücherbrett dahin stellen, wo sie sich, so oft ein Auswanderer um Aufschluß bittet, bequem herunterlangen läßt. Vor Allem wird sie Demjenigen, der sich ein Register dazu anlegt, ein vortreffl icher Leitfaden sein." Wir sind mit der letztern Behauptung insofern vollkommen einverstanden, als jene Schrift Demjenigen, der, wie der Verfasser des Artikels es wünscht, es sich zur Aufgabe stellt, Allen, die nach Brasilien wandern wollen, davon abzuraten, für diesen Zweck (natürlich bei blindem Glauben selbst an das Widersinnigste) vortreffliche Dienste leisten wird. Wir wissen nicht, in welcher Verbindung Herr Waldmüller (so heißt der Verfasser des Artikels) zu Hrn. Sturz steht; aber daß er von den südamerikanischen Verhältnissen und der Auswanderung dahin die irrigsten, d. h. die eigentlich thörichten Begriffe hat, ergibt sich unter Anderm aus Folgendem: 1) es wird an zwei Stellen hervorgehoben, daß „die Regierung von Rudolstadt Brasilien mit wohlwollenden Worten empfiehlt" und daß die Meininger „die Empfehlung Brasilien's Seitens des Rudolstädter Gouvernements allzu ernsthaft genommen" haben. Beides ist völlig aus der Luft gegriffen, weil das Erstere unwahr ist. Wir können bestimmt versichern, daß die Rudolstädtische Regierung die Auswanderung nach keinem Punkte der Erde empfiehlt; 2) Herr Waldmüller redet stets von Brasilien im Allgemeinen, obwohl ein Mann, der hinsichtlich der Auswanderung nach Brasilien Rathschläge zu geben sich berufen fühlt, mindestens wissen sollte, daß die Auswanderer, um welche es sich bei ihm handelt, nach dem kleinsten Theile des Landes, nach Südbrasilien, gehen. So zählt er unter Anderm auf, daß Brasilien 4 Millionen Sklaven und nur 1½ Millionen Freie oder 1 Million Weiße zu Bewohnern habe. Woher diese Zählung entnommen, wissen wir nicht; allein wir wissen, daß die drei Südprovinzen, um die es sich bei der deutschen Auswanderung eigentlich handelt, im Jahre 1856 bereits 358,000 freie Weiße, darunter 42,000 Deutsche, enthielten gegen 112,000 Sklaven. Mit welchem Rechte kommt nun Herr Waldmüller dazu, den Auswanderern vorzurechnen, daß in Brasilien auf einen Weißen 4 Sklaven kommen (wir lassen einmal die Angaben seines „kurzgefaßten" Handbuchs auf sich beruhen), während in den Ländern, zu welchen sich die Auswanderer wenden, das Verhältniß geradezu ein umgekehrtes ist? 3) von den Berichterstattern über Brasilien erwähnt Herr Waldmüller nur Dr. Heuser, dessen Bericht er „ungeschminkt" nennt, und Hrn. v. Tschudi, obwohl gerade der letztere, wie unsere Leser aus dessen Berichten wissen, die Ungeschminktheit der Heuserschen Berichte auf ihr richtiges Maß der Leidenschaftlichkeit und Parteilichkeit zurückgeführt hat. Von sonstigen Berichterstattern weiß, wie es scheint, Herr Waldmüller nichts; oder hat derselbe in Wahrheit auch die Tschudi'schen Berichte nur gelesen? 4) Herr Robert Waldmüller spricht von den Parcerialcolonisten, welche von der Schweiz aus der Schuldenverhältnisse halber der Gutsherrn losgekauft wurden, ja, er spricht, um abzuschrecken, nur von diesen, und zwar in Ausdrücken, die wir nicht wiederholen mögen und die Herr v. Tschudi selbst als durchaus ungerechtfertigte, von Haß und Verdrehungssucht eingegebene zurückweist; er nennt sie zum Theil „ihren Treibern durch die Lappen gegangen," also Sklaven. Weiß denn Herr Waldmüller nicht, daß die Parcerialcolonisation den kleinste Bruchtheil der brasilischen Kolonisation ist, die in ihrer bei weitem größten Mehrzahl aus freien Ansiedlern besteht? Und wenn er dieß nicht wußte, wie konnte er bei so völliger Unkenntniß sich zum Rathgeber anwerfen? Wüßte er es aber, wohlbald verschwieg es der scheinbar wohlmeinende Rathgeber? 5) Herr Robert Waldmüller verschert seinen Lesern, daß „von verschiedenen kundigen Seiten" die Bedingungen einer gesetzlichen deutschen Ansiedelung „als in dem Freistaate Uruguay vorhanden nachgewiesen worden sind." Auch hier zeigt sich Herr Waldmüller entweder mit den Verhältnissen völlig unbekannt, oder als blinder Nachbeter des Herrn Sturz, der seit einiger Zeit Generalconsul dieses Landes (ob er es bei der unglücklichen Lage der Dinge in Uruguay noch sei, wissen wir nicht; nur wissen wir, daß er es in Folge der Ereignisse nicht lange bleiben wird) für Uruguay unermüdlich die Werbetrommel rührt. Rein Stürzlichen Seen gegenüber sind ferner in den Berichten, denen Herr Waldmüller nur Worte des Lobes zollt, und Waldmüller glaubt: „man hat zugleich vor der Auswanderung nach Nordamerika gewarnt (das soll wol heißen: nach den Ver. Staaten), da es kein Geheimniß mehr ist, daß die Einwanderer, sobald sie von den Vortheilen der Heimstätte-Bill Gebrauch machen, der Kriegsdienstpflicht verfallen (!!). Ohnehin hat das deutsche Element in den Ver. Staaten als solches nur ein verschwindendes Dasein. Die dritte, vierte Generation ist schon vollständig amerikanisirt." — Doch genug zur Charakteristik jenes Artikels.

Schiffs-Nachrichten.

Deal, 14. Sept. „Gustav", Callin, von Bremen nach Bestimmte bestimmt, ist mit einem ungenannten Schiffe in Collision gewesen, hat einigen Schaden erlitten und wurde besichtigt.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Altona, 11. Sept.		
Imperieuse, Moll		Rio Janeiro
Antwerpen, 12. Sept.		**nach**
Kati, Jaburg		Newyork
Auckland, 17. Juni		**von**
Susanne, Möller		Cuxhaven
Boston, 3. Sept.		
D. Africa		Liverpool
Cuxhaven, 12. Sept.		**von**
John Bertram, Johannsen		Newyork
Hamburg, 13. Sept.		**nach**
Helene, Wäller		Cuxhaft u. Adelaide
Lissabon, 14 Sept.		**von**
D. Ehrenadore		Brasilien
Liverpool, 10. Sept.		**nach**
DD. America u. China (12.)	Montreal, Newyork	Boston
D. Anglia		Newyork
	15. Sept.	**von**
DD. North American u. Asia Quebec, Newyork		Newyork
D. City of London (16.)		Newyork
Melbourne, 1. Juli		**von**
Alisa, Ahrens		Hamburg
Math. Denker, Denker (14.)		Bremen
Newyork, 29. Aug.		**von**
Aurora, Barker		Liverpool
Elise u. Mathilde, Nordenholt (31.)		London
Emilie, Arnaou; Donau, Neuer Antwerp., Hamburg		
D. Newyork (1. Sept.); Geselmanide, Rühlken Bremen		
Georg Cook, Fischer		Rotterdam
Southampton, 16. Sept.		**nach**
D. America (von Bremen)		Newyork
D. La Plata (15.)		**von** Westindien
St. Johns (Nfld.), 20. Aug.		**von**
Polly, Taylor		Hamburg

In See **gesprochene** Schiffe:

„Energie," Liverpool-Newyork, am 25. Aug. auf 42° 45' N., 63° 25' W.

Verfeig der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 38.

Digitized by Google

Gebühren: Für 2 Insrte. 2 Sgr. 6 Pf. — 3—4 Zeilen 1½ Sgr. — darüber 1 Sgr. pro Zeile, auf verhältnißmäßigen Anschlag für Kaufmannsanzeigen.

Anzeigen.

Drucksachen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Frankocourte an die betreffenden Adressen portofrei befördert.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **19ten September**,
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **3ten October**,
„ **Germania**, „ **Ohlers**, am **Sonnabend**, den **17ten October**,
„ **Bavaria**, „ **Meier**, am **Sonnabend**, den **31sten October**,
„ **Borussia**, „ **Haack**, am **Sonnabend**, den **14ten November**,
„ **Tentonia**, „ **Tanbe**, am **Sonnabend**, den **28sten November**.

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New York pr. Ct. ℳ 150, Pr. Ct. ℳ 100, Pr. Ct. ℳ 60.
Nach Southampton „ £ 20, „ £ 14, „ £ 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. October** per Packetschiff **Deutschland**, Capt. **Heusen**,
„ „ **15.** „ **Elbe**, „ **Barbua**.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der concessionirte Agent
G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. **C. Meyer**,	Sonnabend, 26. September,
NEWYORK,	„ **G. Wenke**,	Sonnabend, 10. October,
HANSA,	„ **H. J. von Santen**,	Sonnabend, 24. October,
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 7. November.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres pr. £ 3. 10 s resp. $ 3. 10 a mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden Monats,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[4]

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für bewaldetes Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem hundert, gehörig gereinigt, cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 16 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Kaufer kann von seinem Landlose alles holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

Kais. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 307 mal **3,300**, 20 mal **2660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1660**, 264 mal **1330**, 503 mal **1000**, 733 mal **166** Thaler ꝛc.

Der gerinagste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. October 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

[5]

Die Jäger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt am Main
befördert täglich
[6]
Zeitungsannoncen
an **alle Zeitungen** und **Localblätter des** In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.**
Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge **gratis.**

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 26. Sept.		**nach**
D. Bremen		**Newyork**
Bk. Schiff Ernst Moritz Arndt.	**Cpt. Harstoop** (29.)	**Newyork**
	Montevideo u. Buenos Ayres	
Br. Schiff **Auguste**, Cpt. Grichs	(1. Oct.)	Baltimore
Br. Schiff **Adrienne**, Cpt. Klöpper		Newyork
Br. Brig **Emma***), Cpt. Harstoop		Cayllofi
*) Ersetzt: Mm. Essing, Schiffsmakler.		
Br. Schiff **Magdalene**, Cpt. Heule		Newyork
Br. Schiff **Friedrich**, Cpt. Bosse		Newyork
D. Neptun	(10. Oct.)	Newyork
D. Hansa	(21.)	Newyork
Br. Bark **„Peru"**, Cpt. Mollenhauer	(neu) (Ank. Nov.)	Newyork
*) Abner: Reuhaus u. Mumm.		Valparaiso
D. Adler	(7. Nov.)	Newyork
Hamburg, „ohne Aufenthalt"		**nach**
Dän. ? Ane Jörgiana, Cpt. Lauridsen		Venezuela
Holl. Schooner **Levante**, Cpt. Meyer		Porto Cabello
Engl. Bark **Northstar** (sehr prompt)		Melbourne
Hmb. ? **Hermann u. Oscar**, (prompt)		Valparaiso
Schwed. ? **Emma**, Cpt. Rodé		Montevideo u. B. A.
Holl. ? **Helena**, Cpt. Pybes		Rio Grande do Sul
Schwed. ? **Gloriner**, Cpt. Wright	(sofort)	Santos
Hb. Bark **Edda**, Cpt. Heim	(nach Ank.)	Rio Janeiro
Schwed. ? **Uda**, Cpt. Roselius		Rio Janeiro
? ? **Protens**, Cpt. Jürgensen	(25.)	Rio Janeiro
Dän. Fregatte **Birgitte**, Cpt. Petersen		(Ende Sept.)
		Rio Janeiro (direct) San Francisco
Hb. Brigg **Grasbrook**?, Jönnissen	P. Monti u. Valdivia	
Hmb. **PS. John Bertram**, (1. Oct.)		Newyork
Hmb. **Pallanza**, Cpt. ?		Newyork
Hmb. **PS. Deutschland**, Cpt. Hansen		Newyork
D. Hommonia (3. Oct.)		Newyork
Hmb. **PS. Nolcigh**, (10.)		Dona Francisca
Hmb. **PS. Louis Hallo**, Cpt.		Rio Bluenau
Dän. Brigg **Ane u. Elise**, Cpt. Jensen		Rio Janeiro
Hmb. **PS. Elbe**, Cpt. Barbua	(15.)	Newyork
Hmb. **PS. Humboldt**		Newyork
? ? **D. Pizarro**, Cpt. ?		Valparaiso
D. Germania (17.)		Newyork
Hmb. **Schiff Wilhelmsburg**, ?	(24.)	Montev. Bay
D. Bavaria (31.)		Newyork
Hmb. **PS. Louis Napoleon**, (1. Nov.)		Newyork
D. Borussia (14.)		Newyork
? ? **Valparaiso**, Cpt. ?	(15. Nov.)	Valparaiso
Hmb. **PS. Doctor Barth**,		Newyork
D. Tentonia (28. Nov.)		Newyork
Hmb. **PS. Prinz Albert**, (1. Dec.)		Newyork
Liverpool, 15. Oct.		**nach**
D. Great Britain		**Melbourne**

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot". — Verlagsbuchhandlung der J. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 25. September. — Halbjähriger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rt. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. b) im frankirten Buchhandlungs-Kreuzbande: 2 Rt. c) ins Ausland: 2 Rt. 15 Sgr. od. 3 fl. 36 kr. Allgemeine Auswanderungszeitung. Siebenzehnter Jahrgang. Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner. 1863. № 39. Nebst einem belletristischen Wochenblatte. Insertionsgebühren: 3—4 dreispl. Zeile oder deren Raum 2½ Sgr., jede fernere 1 Sgr., mit bedeutendem Rabatt bei Wiederholungen.

Inhalt. Neu-Seeland: Aus- und Einwanderung der Provinz Auckland, Hebung der Schiffahrt, der Viehzucht, das Landsiedlungsgesetz vom 1858 und dessen Ausführung, Aerztebesuche der Provinz Southland. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. v. Koseritz (Forts. zu № 36): IV. Der Handbau und seine Produkte. — Canada (Forts.): Kolonisirungsgesetze in Westcanada: County Victoria und District Algoma. — Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien (Fortsetzung): Viehzucht. Preise der Lebensmittel. Arbeitslöhne. Klima. — Hamburg: Neueste Reise des Post-D. „Cayonia“; Auswanderertransportdampfer im September. — Mainz: Schmachvolle Art von „Auswanderung.“ — Newyork: Eine Dampferverbindung mit Westindien; Consul Ch. Schmidt in Cincinnati, neue Goldminen in Süd-Kentucky. — Valparaiso: Neue Silber- und Goldminen. — Warnung vor der Auswanderung nach Surinam. — Schiffsnachrichten.

Neu-Seeland.

Wie ich Ihnen schon letzthin*) genauere Notizen über die Zunahme der europäischen Bevölkerung Neu-Seeland's geben konnte, so bin ich jetzt in den Stand gesetzt, über einige Provinzen des Landes die sorgfältigsten Nachweise zu geben. Lassen Sie mich mit Auckland beginnen. Hier fließ in dem vergangenen Jahre der Strom der Einwanderung so regelmäßig und doch so reich, meistentheils freilich von Großbritannien und den übrigen australischen Kolonien, daß durchschnittlich 300 Seelen in jedem Monate ankamen. Das ist ein höchst glücklicher Wechsel der Verhältnisse, und wenn diese Zuflüsse nur noch einige Zeit in gleich sicherer Art und in gleicher Fülle sich verbreiten, so werden die Zerwürfnisse mit den Eingebornen und andere Schwierigkeiten sich in kürzester Frist befriedigend lösen. In den früheren Jahren hatte die Immigration bedenklich abgenommen. Während dieselbe im Jahre 1860 sich auf 3909 Seelen belief, fiel sie im Jahre 1861 auf 1604 herunter. So ist sie denn nun endlich wieder gestiegen; denn wor dem Ende des Jahres 1862 hatte sie bereits 3555 Seelen erreicht. Um jedoch richtig würdigen zu können, von welcher Bedeutung die Einwanderung des letzten Jahres für die Provinz war, müssen Ihre Leser wissen, daß, in Folge des Krieges mit den Eingebornen und des dadurch hervorgerufenen Schreckens, im Jahre 1860 nicht weniger als 1842 Personen auswanderten; mit dem Aufhören des unmittelbaren oder vielmehr maßlosen Schreckens fand die Zahl der Auswanderer auf 696, im Jahre 1862 auf 690 herab. Aehnlich wie mit dieser Hin- und Herwanderung aus der Fremde war die internationale aus und nach den Schwesterprovinzen des Landes: in den drei genannten Jahren nämlich ergab die internationale Einwanderung 655, 942 und 1849 Seelen, die Auswanderung hingegen 695, 1179 und 1350. Das wäre also für das vergangene Jahr, wo das Otago-Goldfieber seinen Höhepunkt erreicht hatte, ein reiner Ueberschuß von 500 Seelen Einwanderer aus den südlichen Ansiedelungen zu Gunsten Auckland's. Es betrug alle, den Abfluß nach der Fremde abgerechnet, der reine Zuwachs der Bevölkerung für Auckland im Jahre 1862 nicht weniger als 3365 Seelen.

Auch der Handel mit den südlichen Häfen wächst in großem und erfreulichem Maße, zum großen Vortheile für Auckland, das nicht nur eine bedeutende Ausfuhr an gezigtem Holze, großem Bauholze und verschiedenen Produkten hat, sondern Butter, Schweine und Frachtboote baut und exportirt, die sehr gesucht werden und sich einen bedeutenden Ruf sowohl auf den einheimischen als auf den australischen Märkten erworben haben. Natürlich und dabei nicht bloß die Schiffsbauer von Auckland beschäftigt, sondern Masten, Segel und Taue verlangen ihre besonderen Fabrikanten, und Schmiede und ein ganzer Zug von Handwerkern schließen sich an, so daß, im Verhältnisse zu seiner Bevölkerung, Auckland ein auffallend reges Leben und eine bedeutende Rührigkeit entfaltet.

Anders steht es mit dem Küstenhandel, der, je lebhaft und einträglich er hinsichtlich der industriellen Erzeugnisse der Eingebornen früher war, jetzt, in Folge des Krieges, sehr bedeutend verloren hat. Die Maories haben über dem Kriege die friedliche Beschäftigung mit dem Ackerbaue in so erschreckender Weise aufgegeben, daß man überall die Spuren traurigster Verarmung bemerkt: das Land wird nicht mehr bestellt, die Kornmühlen stehen still und die Boote und Kähne, welche früher die Producte eingebornen Fleißes trugen, liegen müßig und verfallen in träger Ruhe. Trotzdem aber hat die Einfuhr an Korn in den letzten drei Jahren abgenommen, was um so mehr für den gedeihlichen Fleiß der von Europa eingewanderten Farmer spricht, als die Bewohnerzahl während jenes Zeitraums um mindestens 3000 Seelen zugenommen hat.

Besonders in Beziehung auf Viehzucht, Handel und Schiffahrt zeigt sich der rege Geist der aus Europa Eingewanderten. Der „Busch“ wandelt sich stetig aus wüsten Lande in Wiesengrund um; Rinder und kleines Vieh nehmen, trotz des beständig großen Consums animalischer Nahrung, beständig zu; der Ertrag der Milchwirthschaft hat sich während des letzten Jahres mehr als verdoppelt, indem 26,131 Pfd. Butter, 48,857 Pfd. Käse, 1668 Stück Rindvieh, 121 Pferde, 1089 Schweine gegen 11,850 Pfd. Butter, 20,412 Pfd. Käse, 815 Stück Rindvieh, 88 Pferde und 1031 Schweine im Jahre 1861 zum Verkaufe kamen, während zugleich in Mais, Kartoffeln, Schinken, Salzfleisch, geräuchertem Fisch, Speck, Honig ꝛc. der Markt sich sichtlich mehr belebt. Das alles deutet auf eine baldige und hoffentlich recht glückliche Zukunft für den Landbau in Auckland — eine Wandelung, die nicht etwa nur dazu dienen wird, der Provinz die reichste Ausnahl für ihre Bedürfnisse im Lande selbst zu schaffen, sondern auch den ganzen Lande die Stellung anweisen wird, für die es von vornherein durch seine Lage und seine Bodenbeschaffenheit angelegt ist und die es sicherlich auch im Laufe der Zeit sich erwerben wird, nämlich das eigentliche Britannien der Südhälfte der Erde zu sein und die zuverlässigste Kornkammer und der eigentlich leibliche Versorger des südlichen Stillen Meeres zu werden.

Das Landsystem vom Jahre 1858 bewährt sich vollkommen; die fünfjährige Erfahrung hat selbst die ergrimmtesten Gegner zum Schweigen gebracht. Nach diesem Systeme haben geeignete Auswanderer, welche sich in der Provinz Auckland niederlassen wollen, das Recht, unter gewissen Bedingungen, die ich ebenfalls genauer angeben werde, gleich nach ihrer Ankunft in Auckland Ansprüche auf Ländereien zu machen, nämlich: 1) eine Person über 18 Jahre, mit einem Landüberweisungsscheine versehen, auf 40 Acker (64 preuß. Morgen) Land; 2) jedes Mitglied seiner Familie von und über 18 Jahre, sowie jeder männlicher oder weibliche Dienstbote, deren Ueberfahrt er bezahlt hat, erhält ebenfalls ein Acker Land; 3) außerdem bekommt jedes Kind zwischen 5 und 18 Jahren 20 Acker. Das gelchenkte Land ist nach 5 Jahren, von denen der Einwanderer wenigstens 4 Jahre in der Provinz Auckland gewohnt haben muß, sein Eigenthum, und er erhält nach Ablauf derselben die Urkunde, welche sein Eigenthum feststellt. Wünscht der Einwanderer noch mehr Land zu kaufen, so kann er solches zu den festen Preisen von 10 s. oder 3 Thlr. 10 Sgr. für den Acker haben. Vereinigen sich mehrere Personen oder ganze Gesellschaften, zusammen auszuwandern, so ist die Einrichtung getroffen, daß Strecken Landes in günstiger Lage zur Anlage von Dörfern zurückgehalten werden, so daß die etwa zusammen auswandernden Bewohner eines ganzen Ortes oder einer ganzen Ortschaft sich am Ziele ihrer Wanderung wieder zusammen niederlassen können. Es würde nach den obigen Bestimmungen der Landacte, falls z. B. die Eltern und das älteste Kind über 18 Jahre alt sind, eine Familie von 5 Kindern über 5 Jahre zusammen 200 Acker oder 320 preußische Morgen Landes bei ihrer Ankunft und für schuldenfreies Besitzthum betrachten können, nämlich für Mann, Frau und ältestes Kind je 40, also zusammen 120, für die 4 jüngern Kinder über 5 Jahre aber je 20, also zusammen 80 Acker Landes. — Dieses Landsystem hat all das Gute für Auckland gewirkt, welches es zu wirken bestimmt war, und es ist nur zu wünschen, daß man das System unangetastet fortbestehen lasse, um die Zukunft der Provinz außer Frage zu stellen. Allein, wie es scheint, will man dennoch daran rütteln oder vielmehr Zusätze und Erweiterungen zu demselben machen. Es wird stark davon gesprochen, eine „unterstützte“ oder Verschiffungseinwanderung festzustellen; schon sind die dahin gehenden Vorschläge acceptirt; möge man noch, vor der ersten Stunde zur Bestimmung kommen und dem Lande eine Einwanderung ersparen, die nicht zu dessen Heile gereichen kann.

Erfreulich sind auch die Fortschritte der Provinz Southland. Ziehen hier gleich auch die Goldfelder, so sind doch die Einwanderer keineswegs alle Goldgräber. Manche von ihnen ergeben sich dem Handel und sonstigen Geschäften, die sich zum Theil wieder an die Goldgruben anschließen; aber ein bedeutender Theil der massenhaften Einwanderung hat es auf das Land selbst und dessen Bearbeitung abgesehen. Die „Provinzial-Regierungs-Zeitung“ von Southland hebt hervor, daß gerade die ruhige und auffallende Entwickelung dieser jüngsten Provinz von Neu-Seeland die Provinzialregierung vermocht habe, am Schlusse des vergangenen Jahres einen besondern Census über die Provinz aufnehmen zu lassen, zur Ergänzung der zur allgemeinen Statistik von

*) № 27 u. 28. D. Red.

Digitized by Google

Neu-Seeland im Jahre 1861 erfolgten Volkszählung. Dieser Schritt war sicherlich geboten; denn jener allgemeine Census war nicht nur zu einer sehr ungünstigen und unpassenden Zeit (es war nämlich gerade ein volles Drittheil der männlichen Bevölkerung zu den Goldfeldern in Otago ausgewandert) erfolgt, sondern die Zählung selbst war auch eine höchst unsorgfältige gewesen. Der neue Census hat nicht nur für die Bevölkerung eine bedeutend größere Zahl ergeben (3599), sondern in allen Zweigen des Lebens einen unerwarteten Aufschwung constatirt. Auch die Verkehrsmittel wachsen. So die verschiedenen Straßen nach dem Innern und nach den Grenzgoldbistricten; der Verkehr mit den übrigen Provinzen ist in beständigem Steigen, ebenso Aus- und Einfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von **C. von Koseritz.**

(Forts. zu № 36.)

IV. Der Landbau und seine Producte.

Der Landbau steht in der Provinz Rio Grande noch lange nicht auf der Höhe, die er einnehmen könnte, wenn nicht der große Reichthum an Vieh die Rio Grandenser hauptsächlich zu Viehzüchtern machte. Der Eingeborne von Rio Grande betreibt nur eben so viel Ackerbau, als unumgänglich nothwendig ist, um ihm den Hausbedarf an Feldfrüchten zu liefern, und die seinem Charakter und seiner Lebensart angemessenere Viehzucht, die übrigens höchst gewinnbringend ist, wie wir im nächsten Capitel sehen werden, nimmt seine Zeit dermaßen in Anspruch, daß er nicht einmal an die Cultur von Ackerproducten zum Verkaufe und zur Exportation denken kann. Hier liegt auch der Grund, daß trotz der Gesetzgebung des Klima und des Bodens bis jetzt nur wenig Kolonialwaaren, unter denen hier hauptsächlich Tabak und Baumwolle vorzüglich und Zuckerrohr recht gut gedeihen, gepflanzt werden. Wenn jedoch einsmals der große Grundbesitz (eine einzige Fazenda oder Estancia hat manchmal 20, 30 und 40 Quadratmeilen Land) durch Vermehrung der Bevölkerung und der gesetzlichen gleichen Berechtigung der Erben in kleine Parcellen zertheilt sein und mithin das freie Herumlaufen und Weiden der Viehherden aufgehört haben wird, dann wird auch der Ackerbau zur allgemeinen Geltung kommen, und dann wird der Rio Grandenser im unendlichen Reichthume seines Bodens eine unversiegbare Quelle großen Erwerbes finden.

Vor der Hand, wie gesagt, gibt es nur wenig Rio Grandenser, die mehr als ihren Bedarf aussäen, und nur auf den Kolonien wird der Ackerbau zum Verkaufe und zur Ausfuhr der Producte betrieben. Doch auch auf den Kolonien hat man die Sache nicht richtig angegriffen. Die hauptsächlichsten Producte derselben sind die heute Mais, Bohnen, Mandioca und Kartoffeln, auf deren Pflanzung der Kolonist sich am liebsten beschränkt. Da jedoch gegenwärtig im Norden der Provinz viele blühende Kolonien existiren, deren Production natürlich alljährlich steigt, so ist der Preis der Lebensmittel bereits der Art, daß es sich für den Kolonisten wirklich nicht mehr der Mühe lohnt, mehr als seinen Hausbedarf von Bohnen, Mais und Kartoffeln zu pflanzen; selbst die Mandioca ist so billig, daß die Exportation seinen Mehlä (farinha) durchaus kein brillantes Geschäft ist. Ende Februar d. J. (1863) kostete der Sack Bohnen in Porto Alegre 2$000 r. (1 Thlr. 20 Sgr.), der Sack Mais 1$500 r. (1 Thlr. 7½ Sgr.), Kartoffeln ebenfalls 1$500 r., das Mandiocamehl der Sack 1$800 bis 2$000 r. (c. h. 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.). Daß bei so niedrigen Preisen die Arbeit des Kolonisten sich nicht genügend verwerthet, unterliegt keinem Zweifel, und ebendeßhalb beginnen die Deutschen von S. Leopoldo, Sta. Cruz, Santa Maria da Soledade ꝛc. jetzt sich mehr auf die Gewinnung von Kolonialartikeln und Handelspflanzen zu legen, wie Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, Kaffee und Thee, die der Exportation halber stets hohe und feste Preise haben und den Ackerbauer durch die stets wiederkehrende Nachfrage von europäischer Seite bedeutend mehr Verdienst bieten.

So unterliegt es also keinem Zweifel, daß man in kurzer Zeit auf deutschen Kolonien Bohnen, Mais, Mandioca und Kartoffeln nur für den Gebrauch bauen oder wenigstens die Pflanzung auf den nothwendigsten Bedarf der Provinz beschränken wird, um der Cultur von Kolonial-Artikeln den Vorzug zu geben, was nicht wenig zur Vermehrung des Reichthums der Kolonien beitragen wird. Baumwolle, Tabak und Zuckerrohr bedeutend mehr einbringen, als die Producte zum Hausbedarf. Aus diesem Grunde werden wir die Rio Grandenser Ackerbau-Producte mit den Kolonialartikeln beginnen, die in Kurzem den größten Theil der Producten unserer Kolonien bilden werden, wo sie sich jetzt schon stark verbreiten und die beste Quelle der Einnahme für den Kolonisten sind.

Die beiden Kolonial-Producte, die in der Provinz am besten vorwärts kommen, sind die Baumwolle (algodão) und der Tabak (fumo oder tabacco).

(Fortsetzung folgt.)

Canada.

(Fortsetzung.)

County Victoria.

Agent: G. M. Roche zu Lindsay.

Die Masse Landes, welche in dieser Agentur der Krone gehört und sofort besiedelt werden kann, beläuft sich auf 200,000 Acker. Die Ländereien liegen in den Townships Carden, Laxton, Dalton, Digby, Oakley und Rode.

In Carden und Laxton besteht der Boden aus sandigem Lehm, der ein bis zwei Fuß tief auf Schichten von Kalkstein von weicher, krümelnder Beschaffenheit liegt.

Digby. Die große Masse dieses Townships ist hochrollendes Land. In den dazwischen liegenden Thälern ist der Boden tief, reich und fruchtbar. Einige Theile des Townships gehören der Kalkstein-Formation an. Es gibt viele Punkte, wo Fabriken, von Wasserkraft getrieben, angelegt werden können.

Dalton besitzt hinsichtlich des Holzhandels große Vortheile, indem es von drei Flüssen, welche öftere Fälle und Stromschnellen haben, gut bewässert wird.

In Oakley sind die Aussichten für Ansiedler gut, weil die durch dieses Township laufende Peterson-Straße eröffnet ist. Wo diese den Black-River kreuzt, liegt ein vortrefflicher Platz zur Anlage einer Stadt; denn es gibt hier vorzügliche, nie versiegende Wasserprivilegien und in der Nähe gutes Land.

Die Ländereien liegen ungefähr 30 bis 35 Meilen von der Eisenbahn-Station und sind vermittelst der Victoria-Kolonisationsstraße zugänglich. Verbesserte Farmen sind zu kaufen für 16 bis 40 Dollars für den Acker, je nach dem Umfange des bereits gefärbten Landes und nach den Werthe der Verbesserungen. Eingerichte Farmen können für 2 bis 3 Dollars für den Acker gekärten Landes gepachtet werden.

Es ist viel Nachfrage nach Arbeit, und gute Arbeiter erhalten 12 bis 16 Dollars monatlich nebst Beköstigung. Tagelöhner bekommen 80 Cents für den Tag; Schreiner, Backsteinleger und Pflasterer (die hauptsächlich gesuchten Handwerker) 1 Dollar 25 Cents bis 1 Dollar 50 Cents.

Reiseroute: Mit der Grand-Trunk-Bahn nach Port Hope, 547 Meilen, von dort mit der Eisenbahn nach Lindsay, 40 Meilen.

District Algoma.

Agent: Joseph Wilson zu Sault Ste. Marie.

Diese Agentur umfaßt einen Theil des Huron- und Obern-See-Territoriums. Da Sault Ste. Marie Freihafen ist, so ist in den damit verbundenen Districten aller gesetzmäßig eingeführte Import zollfrei.

In der Nähe der Stadt stehen Ländereien zum Verkaufe in den Townships Awenge, Awerts, Tarentorus, Korah, Prince, Parke und Macdonald. Im Hinterlande liegen die Indianer-Townships Fenwick, Karé und Pennefather, welche viel gutes Land enthalten.

Die Townships Rose, Lefroy, Patten, Thompson, Esten, Sprague und Salter, am Nordufer des Huron-Sees, liegen in dieser Agentur. Die Ländereien in denselben werden zu einem Schilling (10 Sgr.) für den Acker verkauft. Außer diesen Ländereien und dem Bauholze zeichnet sich dieses Territorium durch seine Mineralschätze*) und Fischereien aus.

Sprague liegt an der Mündung des Serpentflusses, Salter in der Nähe des Spanischen Flusses. Letzteres ist mit gutem Bauholze reichlich bestanden, indem manche Sektionen Ueberfluß haben an hochstämmigen Zuckerahornbäumen und an Tannen vorzüglicher Güte. Es ist leicht zugänglich, indem ein großer Theil der Nordgrenze am Spanischen Flusse liegt, der noch 15 Meilen hinter dem Township schiffbar ist. Thompson liegt nahe an der Mündung des Mississaguaflusses.

Es liegen 103,000 Acker zum Verkaufe bereit; Preis 70 Cents oder 2 s. 6 d. (etwa 1 Thlr.) Sterling baar für den Acker. Verbesserte Farmen sind nicht zu verkaufen.

Reiseroute: Mit der Eisenbahn nach Sarnia oder Collingwood, von dort mit dem Dampfboote; Entfernung im Ganzen 900 Meilen, Fahrpreis 8 Dollars.

(Fortsetzung folgt.)

*) Kupferminen-Districte an den Ufern des Huron- und Obern See. Nicht fern von Sault Ste. Marie werden jetzt folgende Kupferminen bearbeitet: Die „Huron-Kupfermine“ und der „Wellington“ durch die Nest-Canada-Gesellschaft, und die „Bruce-Minen“ von der Montreal-Bergwerks-Gesellschaft. Die Durchschnittsmasse des in diesen Districten jährlich gewonnenen Erzes ist nahe an 3000 Tonnen zu 20 Procent; Arbeiter und Bergleute werden immer zu hohen Löhnen gesucht. Gute Farmländereien, nur wenige Meilen hinter den Bruce-Minen nach dem Innern zu finnen von der Montreal-Bergwerks-Gesellschaft zu sehr mäßigen Preisen gekauft werden; dieselbe Gesellschaft besitzt am Nordufer des Obern Sees 18 Concessionen, welche über 100,000 Acker von Minenland enthalten; diese können in beliebigen Quantitäten unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien.

(Fortsetzung.)

Von den drei Provinzen Algier, Oran und Constantine ist letztere die größte und die bei weitem fruchtbarste; allein sie ist weniger kolonisirt, weil sie die zuletzt eroberte ist, und deßhalb sind dort die Ländereien

Digitized by Google

noch billiger als in den andern Provinzen, während der Boden dennoch leichter in Werth zu bringen ist.

Algerien ist im Allgemeinen ein gebirgiges Land, doch sind die Berge mit Gehölz und Gesträuch bedeckt, theilweise mit Olivenbäumen. Das Erdreich ist äußerst fruchtbar. Die durch Austrocknen der Moräste gewonnenen Ebenen sind zu jeder Art von Kultur geeignet und werden, wegen mangelnder Bevölkerung, zu Weideplätzen benutzt, die im Ueberflusse vortreffliches Futter hervorbringen.

In der Stadt Böne selbst gibt es Plätze, wo man sich, bei der Nähe der prächtigen Gebirgskette, in eines der reizenden Thäler der deutschen, fränkischen oder sächsischen Schweiz versetzt glauben könnte, wenn nicht eine nahe stehende hohe Ceder den Trümmer erinnerte, daß er auf afrikanischem Boden stehe.

Im Gebirge werden große Strecken von den Arabern mit Weizen und Gerste von bester Qualität angebaut; allein wegen mangelnder Landstraßen dahin ist der Transport sehr beschwerlich und kostspielig, da er nur durch Kameele bewerkstelligt werden kann. Es ist demnach für Kolonisten sehr zweckdienlich, sich nicht allzuweit vom Meere niederzulassen, wo überdieß in der äußerst fruchtbaren offenen Ebene der Pflug auf kein Hinderniß stößt, weder Steine noch Gestrüpp.

Das Vieh ist gewöhnlich sehr gut in Böne und meistens billiger als in Frankreich. Auch das Fleisch und die meisten Victualien sind wohlfeil; nur Kartoffeln, obgleich sie eine doppelte Ernte haben und vortrefflich gerathen, sind verhältnißmäßig theuer, nämlich 15, 20, selbst 25 Cent. per Kilogramm.

Handlohn wird mit Fr. 2½ bis 3. per Tag bezahlt; Maurer, Zimmerleute, Schmiede verdienen 4½ bis 6 Fr. täglich. — Außer der Nahrung steht sich ein großer Pachthecht auf 400 bis 450 Fr. jährlich. Eine Magd bekommt gewöhnlich 25 Fr. per Monat. Der Tagelohn einer Näherin oder Wäscherin ist Fr. 1. 25 Cent.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg, 20. Sept. Das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende Post-Dampfschiff „**Saxonia**," Cpt. Trautmann, expedirt durch Hrn. Aug. Bolten, trat am gestrigen Tage wiederum seine Reise via Southampton nach Newyork an. Das Schiff nahm außer 350 Tons Güter, einer starken Brief- und Packetpost, im Ganzen 570 Passagiere an Bord, von denen in der ersten Cajüte oberer Salon 29 Erwachsene, 6 Kinder und 1 Säugling; in der ersten Cajüte unterer Salon 59 Erwachsene, 13 Kinder und 1 Säugling, und im Zwischendeck 356 Erwachsene, 88 Kinder und 3 Säuglinge sich befinden. — Namen der Personen des oberen Saloons: Die HH. A. J. Wandra, Kaufm., nebst Frau, a. Besten; J. R. Mc Donald, Kaufm., nebst Frau, a. Hamburg; G. W. Bertheau, Kaufm., a. Magatlan; C. H. Benecke nebst Frau u. 4 Kind., und Ch. Benecke, Kaufl., a. Philadelphia; E. Lauthheimer, Kaufm., nebst Frau, a. St. Louis; Wright u. Mad. Cordes nebst 3 Kindern u. Bed., a. Indiana; Mad. Dina Thurnauer a. San Francisco; Mad. H. Freund a. Milwaukie; Mad. A. Fürst a. Frankfurt; Mad. Clara Bertheau a. Göttingen; die HH. Louis Bechtel, Oliver Hoyt, J. Henigmann u. E. B. Gates nebst Frau, Kaufl., und Mad. H. Sondheim a. Newyork.

Mainz, 7. Sept. Eine eigenthümliche, aber schmachvolle Art der Aufwandenung begibt sich am Rhein. Eidbrüchige Soldaten deutscher Contingente begeben sich nach Frankreich, hauptsächlich nach Straßburg, wo sie sich im Werbebureau für den Dienst in Algier anmelden. Früher wurden derartige ehrlose Desertere von Seiten Frankreichs verschmäht; seit einiger Zeit aber nimmt man dieselben gern an, und im Juni allein waren deren 127 angeworben worden. Nach einem halbjährigen Dienste in Algier werden diese Desertere nach Metz geschickt, wo sie größtentheils ihrem Klima zum Opfer fallen. Es sollen alljährlich mehr als 1000 Mann auf diese Weise das Vaterland verlassen, um in französische Dienste zu treten.

Newyork, 29. Aug. Die „American West India Company" hat sich durch Etablirung einer Dampfschiffinie zwischen hier und den westindischen Inseln den Dank unseres Handelsstandes erworben. Bisher war die Communication mit St. Thomas, Porto Rico und dem spanischen St. Domingo eine sehr mangelhafte, Correspondenzen mußten ihren Weg via Havana nehmen und ließen Gehör, erst nach großer Verzögerung oder auch gar nicht an ihren Bestimmungsorte anzukommen. Jetzt wird die Westindia-Compagnie, einstweilen einmal monatlich, einen schnellen Dampfer von hier via Bermuda nach genannten Inseln expediren und laut Contract mit dem Ver. Staaten-Gouvernement die Post befördern. St. Thomas ist bekanntlich die Central-Station der Engl. Westindia Mail St. S. C., es können auf diesem Wege also auch Briefe nach ganz Westindien, Mexike und Centralamerika schnell und zuverlässig befördert werden. Sonnabend den 12. Sept. wird der D. „Tubal Cain" als erstes Schiff der neuen Linie von Newyork nach Westindien expedirt werden. — Hr. Charles Schmidt in Guatemala, einer der gastfreiesten deutschen Kaufleute genannter Stadt und seit mehreren Jahren braunschweigischer Consul, ist jetzt auch zum Consul vom Herzogthum Coburg-Gotha ernannt und hat das betr. Exequatur unter 18. d. vom Präsidenten erhalten. — Aus San Francisco unterm 15. d. wird telegraphirt: Ueber Los Angeles laufen Berichte ein von der Entdeckung sehr reicher und ausgedehnter Goldminen in den San Francisco-Bergen, östlich vom Colorado-Flusse. Die Districte der La Pas und anderer kürzlich geöffneter Minen am Colorade sind verlassen worden und die Goldsucher haben sich den neuen Minen zugewendet, welche als die wahren Eldorado geschildert werden. — Die Telegraphen-Verbindung von Virgin Bay, Nicaragua, bis zur Küste des Stillen Meeres sollte Mitte d. M. hergestellt sein.

Valparaiso, 2. Aug. Aus Copiapo wird gemeldet, daß in den Minen von Loreto und Doleres Terceras gediegenes Silber in unerschöpflicher Menge aufgefunden ist. Auch eine Goldader von 2 Zoll Mächtigkeit und starken Verzweigungen ist entdeckt worden, die ihrem Eigenthümer bereits einen Ertrag von 10—20 Quintals Gold abgeworfen hat.

Gegen eine Auswanderung nach **Surinam**, wozu die holländische Regierung sich veranlaßt findet, augenblicklich öffentlich aufzuforderen, dürfte es dringende Pflicht der deutschen Presse sein, ihre Landsleute ernstlich zu warnen und ihnen dringend davon abzurathen. Bekanntlich sind die klimatischen Verhältnisse in Surinam namentlich dem Deutschen nichts weniger als günstig, und es ist notorisch bereits in der Kirchhof für die Mehrzahl der dahin ausgewanderten Europäer gewonnen. Die Vortheile, welche geboten werden, bestehen in Pacht- und Steuerfreiheit während der ersten sechs Jahre und der Aussicht auf eine kleine Unterstützung; nach 6 Jahren wird der Boden, falls er gehörig bebaut worden, Eigenthum des eingewanderten Pächters. Solche ungewöhnliche Vortheile lassen sich unter den erwähnten Umständen denn auch leicht bieten, bleiben aber dennoch beiläufig im glücklichsten Falle illusorisch, wenn die Niederlassung nicht in der Nähe einer Ortschaft, namentlich aber eines schiffbaren Gewässers gewählt wird, da ja bei dem Mangel an Eisenbahnen keine Aussicht ist, die Erzeugnisse des Bodens angemessen zu verwerthen. Diese Maßregel scheint überhaupt nur eine Folge der dortigen Sklavenfreilassung zu sein, hinsichtlich deren die neuesten Nachrichten nicht gerade beruhigend lauten. Die Pflanzer klagen nämlich vielfeitig über Arbeitsscheu, und wegen Widerspenstlichkeiten sind etwa 50 Freigelassene, Männer und Frauen, bereits zur Haft gebracht. Da könnten die guten Deutschen ja ganz gut in Stelle der widerspenstigen schwarzen treiben Arbeiter treten. Selbst in der holländischen Presse wird daher auch aus mehreren der vorerwähnten Gründe zur Vorsicht gemahnt.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:

Am 6. Sept. das Hamb. Dampfschiff „**Bavaria**," Cpt. Meier, durch Aug. Bolten, mit 311 Passagieren, von denen 40 in der ersten, 77 in der zweiten Cajüte und 194 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 13. Sept. das Hamb. Segelschiff „**Helene**," Capt. B. W. Waller, durch Dieselbroß u. Co., mit 60 Passagieren, von denen 2 in der Cajüte und 12 im Zwischendeck nach der Capstadt und 3 in der Cajüte und 43 im Zwischendeck nach Port Adelaide.

Am 16. Sept. das Hamb. Segelschiff „**Oder**," Cpt. Wingen, durch A. Bolten, mit 265 Passagieren im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 18. Sept. das Hamb. Segelschiff „**Keppler**," Cpt. Jürgens, durch Donati u. Co., mit 252 Passagieren, von denen 6 in der ersten Cajüte und 246 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 20. Sept. das Hamb. Segelschiff „**Susanne Godefroy**," Capt. H. Müller, durch Dieselbroß u. Co., mit 472 Passagieren, von denen 30 in der ersten Cajüte und 442 im Zwischendeck nach Moreton-Bay.

Am 20. Sept. das Hamb. Dampfschiff „**Saxonia**," Cpt. Trautmann, durch A. Bolten, mit 564 Passagieren, von denen 40 in der ersten, 70 in der zweiten Cajüte und 464 im Zwischendeck, nach Newyork.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 17. Sept.		**nach**
Wise, Hoffmann; Adele, Clausen (21.)	Buenos A. 31./8.	Newyork
Senator Iten, Meyer (21.)		**von** Newyork
Baltimore, 5. Sept.		**von**
Baltimore, Meyer; Ocean, Gerdes (7.)	Rotterd., Bremen	
Bremerhaven, 22. Sept.		**von, resp. nach**
Therese, Hoborst; E. F. Gabain, v. Hagen		Newyork
Buenos Ayres, 8. Aug.		**von**
Emilie, Pfeffer; Concordia, Lauridsen (10.)		Hamburg
Irma, Gattis; Anna, Hostede (11.)		Antwerpen
Liverpool, 17. Sept.		**nach**
D. Phoenician u. Europa (19.)	Quebec, Boston	
21. Sept.		**von**
DD. Jura u. Great Eastern	Quebec, Newyork	

Cuxhaven, 19. Sept.		**nach**
Oder, Wingen; Helene, Waller	Newyork, Capt. A. Abel	
D. Saxonia (20.)	mit 570 Pass.	Newyork
Hamburg, 18. Sept.		**nach**
Wellink, Hagenbeseldt		Rio Janeiro u. Santos
Fortuna, Reimer (20.)		Rio Janeiro
Sine, Kölling; Almira, Brandt		Venezuela
Mathilde, Rathjens		Quebec
Susanne Godefroy, Müller	Moreton Bay u. Sydney	
Princeß, Jacobsen		San Francisco
Don Julio, Ruas (22.)		Valparaiso
London, 18. Sept.		**nach, resp. von**
Shalespeare, Fechter; Humboldt, Bogsen (21.)		Newyork
off Cape Race,		**von**
D. City of Manchester		Liverpool

Newyork, 6. Sept.		**von**
DD. City of Limerick u. Scotia (8.)		Liverpool
Columbus, Brooks (11.)		Bremen
Cuebec, 5. Sept.		**von**
Jane, James; D. Nova Scotian		Hamburg, Lyvl.
Rio Janeiro, 11. Aug.		**von**
Zephir, Hansen; Cosmopolit, Rose (12.)		Liverpool
Cid, Roesoed (17.); Mathilde, Petersen (19.)		Hamburg
Rotterdam, 20. Sept.		**nach**
Wilhelm, Schwerz		Newyork
Southampton, 17. Sept.		**nach**
D. Shannon		Westindien
St. Nazaire, 18. Sept.		**nach, resp. von**
DD. Louisiana u. Tampico		Mexiko

☞ **Verlauf der Schiffsnachrichten in „Pilot" Nr. 39.**

Digitized by Google

Angekündigte Schiffe:		nach
Bremen, 10. Oct.		
D. Neptun		Newyork
Br. Bark Therese, Cpt. Hobeson (15.)		Newyork
Br. Schiff Ferdinand, Cpt. Bullendiek		Baltimore
D. Hansa (24.)		Newyork
Br. Bark Peru *), Cpt. Wollenbauer (neu) (Ank. Nov.)		Valparaiso
*) Abfeuer: Kossäug u. Mannsg.		Valparaiso
D. America 17. Nov.)		Newyork

Hamburg, ohne Aufenthalt"		nach
23 Dän. f. Aur Jörgiaus, Cpt. Lauridsen		Bourgneria
23 Holl. Schooner Lvanie, Cpt. Meyer Porto Cabello		
23 Engl. f. Duke of Rathelan (sehr prompt)		Melbourne
4 Hmb. f. Hermann u. Oscar, Cpt. Pfeifel		Valparaiso
4 Schwed. f. Emma, Cpt. Modé		Montevideo u. B. A.
Hmb. Brigg Emma, Cpt. Buzien		Montevideo u. B. A.
4 Holl. f. Helena, Cpt. Pyb's		Rio Grande do Sul
17 Schwed. f. Eleonore, Cpt. Bright (sofort)		Santos

Hamburg, „prompt"		nach
14 Hb. Bark Sölh, Cpt. Heim (nach Ank.)		Rio Janeiro
17 Schwed. f. Hilda, Cpt. Fjellström		Rio Janeiro
* D. Hammonia (3. Oct.)		Newyork
Hmb. PS. Neckar, (10.)		Dona Francisca
23 Hmb. PS. Franklin,		Kol. Pyndonien
24 Dän. Brigg Anu v. Elzy, Cpt. Jensen		Rio Janeiro
24 Hmb. PS. Elbe, Cpt. Barbua (15.)		Newyork
* Hmb. PS. Hamburg,		Newyork
10? ? G. F. Barwerk, Cpt. ?		Valparaiso
* D. Germania (17.)		Newyork
* Hmb. Schiff Wilhelmsburg, ? (24.)		Moreton Bay
* D. Pauline (31.)		Newyork
* Hb. Brigg Johann Cesar (31.)	P. Monti u. Baldivia	
Hmb. PS. Louis Napoleon, (1. Nov.)		Newyork
* D. Sagonia (14.)		Newyork
? ? Bergelin, Cpt. ? (15. Nov.)		Valparaiso
* Hmb. PS. Doctor Barth,		Newyork
* D. Borussia (28.)		Newyork

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Hammonia**, Capt. **Schwensen**,	am **Sonnabend**,	den **3ten October**,	
„ **Germania**, „ **Ehlers**,	am **Sonnabend**,	den **17ten October**,	
„ **Bavaria**, „ **Meier**,	am **Sonnabend**,	den **31sten October**,	
„ **Saxonia**, „ **Trautmann**,	am **Sonnabend**,	den **14ten November**,	
„ **Borussia**, „ **Haack**,	am **Sonnabend**,	den **28sten November**,	
„ **Teutonia**, „ **Taube**,	am **Sonnabend**,	den **12ten December**.	

Erste Cajüte. Zweite Cajüte. Zwischendeck

Passagepreise: Nach New York Pr. Ct.-Mk. 150, Pr. Ct.-Mk. 100, Pr. Ct.-Mk. 60.
Nach Southampton £ 4, £ 3. 10, £ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **New-York** am **1. October** per Packetschiff **Deutschland**, Capt. **Hansen**,
„ „ „ **15.** „ **Elbe**, „ **Bardua.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der **provisorischen Agentur**
General-Agent **G. Frobel** in Rudolstadt.

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit
von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**
und der deutschen Colonie **São Lourenço**
am **15ten** und **30sten** der Monate **September, October** und **November.**

Auswanderern kann ein angemessener Vorschuß auf Passage bewilligt werden.
Nähere Auskunft ertheilt
August Milberg,
concessionirter Expedient in **Hamburg**, Admiralitätsstraße № 39.
[2]

Neues
Auswandererhaus in Hamburg.
(*Langereihe* № 17 und 18 am *Hafen.*)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachtetsten Schiffsrheder, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bequem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Verzögerungen zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein exmotivtes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihm Bezeichnen zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[3] **Angelus Steinhardt**, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

Für Auswanderer.

Die Regierung von Canada bietet den Auswandernern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung eröffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 8 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Anzahlsumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Daneben werden jedoch unter keiner Bedingung Zinsen davon nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesessen und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gehörig, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erhält dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

Wöchentlich eine Nummer, selbst eine Nummer „Pilot" — Verlagsbuchhandlung der F. prov. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 2. October.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

1863. — № 40.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fremderen Medien-Staaten unter Kreuz: 2 Thlr.
c) dito österreich. 2 Thlrn.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Neu-Seeland (Forts.): Aus den Provinzen Taranaki, Hawke's Bay, Canterbury, Otago, Nelson; Arbeitsmarkt in Neu-Seeland. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Forts.): Der Landbau und seine Producte: Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, Kaffee. — Canada (Forts.): Kronländereien in Westcanada: Fort William am Obern See; nördlich vom Ottawafluß; Theile von Argentenil; County Ottawa. — Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien (Forts.) — Neu Cuba: Postverordnung. — London: Goldentdeckung in Neu-Caledonien. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Neu-Seeland.

(Fortsetzung.)

In Taranaki ist der Kampf mit den eingeborenen Maories von neuem entbrannt. Die Ansiedler hatten eine Straße in ihrem Lande verbessert, und dieses (wahrscheinlich von den Maories als militärische, jedenfalls feindselige Maßnahme gefaßt) hat den neuen Ausbruch hervorgerufen. Acht Soldaten wurden von ihnen, während dieselben friedlichen Geschäften nachgingen, meuchlings überfallen und niedergemacht. Ein Rachefeldzug darüber geht durch das ganze Land und man verlangt, daß der Gouverneur Sir George Grey endlich den Weg der vergeblichen Unterhandlungen aufgebe und zur entschiedensten Gewalt greife. Gegen die unglücklichen Ansiedler in Taranaki, welche durch den unseligen Kampf nicht nur Haus und Hof verloren, sondern ihre Hoffnungen ganzlich getäuscht und sich selbst ursprünglich aus Wohlstand und Ueberfluß in Noth und Elend versetzt gesehen haben, hat die Kolonial-Versammlung sich in der edelsten Weise theilnehmend gezeigt, indem sie beschlossen, angesichts dessen, was sie für die ganze Kolonie gelitten und getragen haben, die bedeutende Summe von £ 250,000 bewilligt hat.

Der Rath von Hawke's Bay hat eine wesentliche Veränderung in den Landregulativen der Provinz angenommen. Es sollen nämlich äußerstenes Landcomplexe, welche im Ganzen gegen 200,000 Acker ausmachen, zurückgestellt und zum Verkaufe auf die bestimmte Periode von 14 Jahren aufgehoben werden. Mittlerweile werden dieselben an Occupanten mit einer Licenz zu einem höhern Betrage vermiethet werden. Man ist nämlich der Ueberzeugung, daß die Provinz zu rasch über ihren Landbesitz bisher verfügt hat, und deßhalb soll ein Theil bei Zeiten dem Staate erhalten werden. Ferner sollen bestimmte Theile der wüsten Ländereien der Provinz zu besonderen Ansiedelungen aufgehoben werden, um nach einem bestimmten Creditsysteme zum Verkaufe zu gelangen. Ein Theil dieses Landes ist nicht von der besten Art; allein man hofft, daß gerade die Pächter dasselbe zu verbessern werden, daß es nach der Pachtzeit in besserm Zustande der Provinz zurückgegeben und so bei dem endlichen Verkaufe für dieselbe doppelt einträglich werden wird.

In Canterbury gab es ein unglückliches Jahr, indem die Ernte geradezu mißrieth, so daß selbst einige der wichtigsten Lebensbedürfnisse eingeführt werden müssen. Auch hinsichtlich des Landverkaufs zeigte sich, dem vorigen Jahre (1861) gegenüber, eine Abnahme; es wurde kaum die Hälfte verkauft. Der Grund dieser Erscheinung ist vielleicht durch Folgendes zu erklären. Im Anfange des Jahres 1862 kaufte ein Ansiedler aus Victoria 10,000 Acker Landes zu Timaru; dadurch wurde eine große Anzahl Squatter aufgescheucht. Als nun vollends das Gerücht lief, daß noch bedeutend mehr und größere Landaufkäufe erfolgen würden, da fuhr der Schrecken in die Squatter und wer nur einigermaßen die Mittel dazu besaß oder sich verschaffen konnte, der kaufte Land, um nicht wieder verjagt zu werden. Nun erfolgten aber von Seiten australischer Einwanderer keine weiteren Landkäufe; denn mittlerweile hatten die Entdeckungen neuen und guten Landes im Innern von Australien einerseits und die mit den Landregulativen in Victoria vorgenommenen Veränderungen die Auswerthsamkeit der australischen Kolonisten von Neu-Seeland abgelenkt. Zu gleicher Zeit aber erhoben sich die neuseeländischen Squatter von ihrem nur zum kleinsten Theile begründeten Schrecken, und die frühere Hast, sich den occupirten Boden als Eigenthum zu erwerben, verkehrte sich in ruhiges Abwarten der Dinge, die da kommen würden. In Staatsländereien und Land in der Nähe der Städte dagegen sind bedeutende Ankäufe erfolgt, nur nicht in den alten Plätzen Littelton und Kaiapei, wo sich wenig Neigung zeigt, Stadtländereien zu erwerben, weil dieselben immer werthloser werden und kaum noch die Preise ergeben, welche vor 4 oder 5 Jahren erzielt wurden. Was die Einwanderung betrifft, so hat der Provinzialrath № 30,000 für die Zwecke derselben bewilligt, welche in der gewöhnlichen Weise durch den Agenten der Provinz in England verwendet werden sollen; außerdem waren schon früher £ 10,000 für die Einwanderung aus Lancashire und den benachbarten Distrikten ausgesetzt. Die letztere Summe war eine Art von Almosenschenkung für die unglücklichen Arbeiter, welche ohne eigenes Verschulden die traurigen Folgen der Baumwollennoth im Norden von England zu tragen haben. Zur Anwerbung der größeren Summe aber wurde der Provinzialrath durch die Erwägung bestimmt, daß die Bevölkerung der Provinz nicht in gleichem Maße mit dem wachsenden Wohlstande zugenommen hat; es müßten deßhalb entschiedene Schritte gethan werden, um dem in der Provinz herrschenden Mangel an Arbeitern abzuhelfen.

Das Leben in Otago hat seinen Culminationspunkt in den Goldfeldern; selbst die übrigen Regungen und Verbesserungen des Lebens hängen mehr oder weniger mit dieser bewegenden Ursache zusammen. Aber Dunedin vor noch drei Jahren zum letzten Male sah und jetzt dahin zurückkehrt, würde seinen Augen nicht trauen und sich auf einen ganz andern Fleck der Erde versetzt glauben: so rasch und unerwartet ist in der Wildniß ein bewegtes und rastlos schaffendes Leben entstanden. Wäre die Entdeckung dieser Goldfelder auch nur wenige Jahre zuvor geschehen, ehe die unzähligen Diebherden die Hügel belebten, die arglosen Tausende, welche jetzt dem Gelde hier nachjagen, würden ihre goldene Beute nicht haben sichern können, weil ihnen die unentbehrlichsten Mittel zur Unterhaltung selbst des armseligsten Lebens gefehlt haben würden: die massenhaften Einwanderer würden, wie einst König Midas in den Fabeln, inmitten ihres Goldschatzes Hungers gestorben sein. Die Fortschritte der Provinz sind schneller und wunderbarer gewesen als selbst die von Victoria während der ersten Jahre von dessen goldenen Zeiten. Der Zuwachs der Bevölkerung gränzt geradezu an das Fabelhafte. In der ersten Woche des Februar allein landeten über 3000 Personen, und der Strom will sich noch immer „nicht erschöpfen und leeren." Nach solchen Landungen schwärmt es für eine Weile in den Straßen von Dunedin, gleich einem Bienenhaufe; aber die Massen verschwinden bald, und in kurzer Zeit ist kaum noch ihre Spur zu finden: das geräumige Innere des Landes hat sie verschlungen. Eine neue Menschenwelle schlägt an das Land; das Schauspiel aufgeregteren Lebens beginnt von neuem, um ebenso spurlos zu verschwinden, wie das vorhergehende sich verlor. Der dauernde Erfolg der Minen zu Dunstun, Wakatip, Fox hat die ganze australische Bevölkerung in fieberhafte Aufregung versetzt: ganz Victoria ist in gewissem Sinne auf dem Wege von und nach Otago. So bringen wenige Monate eine Menschenwanderung von 20,000 Seelen in diese Provinz. Man kann daran die sonst unbegreiflichen Wandelungen im Leben von Otago ermessen. Würden die Küsten früher von kleinen, umscheinbaren Barken, auf deren Verdeck nur wenige Menschen Raum fanden, beladen, so treiben und schwärmen jetzt die stolzesten Fahrzeuge tagtäglich an denselben, um ihre lebendige Ladung ans Land zu setzen oder die gestätigten Abenteurer wieder heim zu tragen. Nach diesen kurzen Schilderungen wird es Ihnen erklärlich sein, weßhalb gerade Otago die erste Provinz des Landes war, welche Gasbeleuchtung einführte.

Auch Nelsen hat seine, wenn auch erst jüngst entdeckten Goldfelder am Bullerflusse. Allgemein klagt man in der Provinz, daß, obwohl auch hier die Einwanderung nach den Goldfeldern beginnt, die Regierung geradezu nichts zum Empfange der Ankommenden gethan habe. Nächstens zunächst ist die Entdeckung von Kohlenlagern am Bullerflusse. Dieselben sollen so reich sein, daß die Regierung den Ingenieur Blackett abgeordnet hat, um die Plätze zu ermitteln, über welche eine Eisenbahn von den Kohlenminen nach der Westküste der Insel anzulegen sei. Während dieser Expedition fand Herr Blackett fast überall auf den Strecken der zu legenden Linie die herrlichsten Ländereien, so daß auch von dieser Seite her die Zukunft der Provinz einen bedeutenden Aufschwung nehmen zu wollen scheint. Denn schwid die Bahn den Verkehr vermittelt, wird das Land an den Seiten der Bahnlinie sehr gesucht werden und bald besetzt sein. Noch war Herr Blackett von seiner Sendung nicht heimgekehrt, als auch in nächster Nähe von Nelson selbst Kohlenlager entdeckt wurden. Auch dahin denkt man eine Eisenbahn zu legen. Die Ernte des Jahres war auch hier in Folge anhaltender Dürre eine fast gänzlich mißrathene.

Ueber die Provinzen Wellington und Marlborough habe ich nichts besonders Interessirendes zu berichten. Nur über die Nachfrage

Digitized by Google

nach Arbeit erlauben Sie mir eine kurze Bemerkung. Geschickte Handwerker, Backsteinmacher und Backsteinleger, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Pflasterer, Schiffsbauer finden fortwährend in den Plätzen an der Küste schnelle und lohnende Arbeit. Es wird unbeschreiblich viel gebaut, und selbst tiefer in das Land hinein, in den eigentlichen Land- und Weidedistrikten, sind Arbeiter und Handwerker gesucht und werden hoch bezahlt. (Schluß folgt.)

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Die Baumwolle gedeiht in der Provinz Rio Grande ganz ausgezeichnet und wächst zu großen baumartigen Büschen heran, selbst im sandigen Lande um die Stadt Rio Grande herum. Die Pflanzung derselben findet in Brasilien in sehwedem Terrain Statt, ohne irgend welche Mühe und Schwierigkeiten, und der Strauch gibt zwei Ernten per Jahr, wobei man ca. den Betrag von 1 Pfund Baumwolle auf 5 Stauden rechnen kann. Die Leichtigkeit der Cultur, die zweimaligen Ernten und die schwere Niederlage dieses Zweiges der Production in Nordamerika, welches noch lange Jahre an den Folgen des Bürgerkrieges leiden wird, machen diese Branche der Rio Grandenser Production zu einer sehr bedeutenden, die dem Auswanderer reichlichen Ertrag verspricht, hauptsächlich da er sich nicht mit der Entfernung des Samens zu belästigen braucht, wenn er nicht will, indem er die Baumwolle ungereinigt nach Rio ausführen kann.

Der zweite Artikel, der in der Provinz Rio Grande ganz ausgezeichnet gedeihet und schon jetzt eine sehr bedeutende Cultur erreicht hat, ist der Tabak, der im Waldboden von Rio Grande ganz vortrefflich vorwärts kommt und schon jetzt vielfach cultivirt wird. Derselbe kommt gewöhnlich auf die Höhe von 3 bis 5, oft sogar auf mehr Fuß und trägt zwischen 10 und 20 Blätter. Der Tabak wird im Lande von den Brasilianern in dünnen Rollen verarbeitet, die aus angefeuchteten Blättern gewickelt und nach Art des nordamerikanischen Kautabaks bereitet sind; dieser inländische, sehr wohlschmeckende Tabak ist nach altem Indianerstyl bereitet, wobei ich bemerken muß, daß es wirklich nichts Wunderbolleres gibt als den von den Indianern des Amazonenstromes bereiteten Tabak, der dem besten türkischen sich nachsteht. Auf ähnliche Weise wie dieser ist also der Tabak hier zubereitet und wird, fein zerschnitten, zur Bildung der unsehlbaren Papier- und Strohcigarette verwendet. Die Tabaksfabriken der Provinz sind recht gut, und die aus Havana- und Cubasamen gezogenen Sorten geben Blätter, die, gut behandelt, zu 10 bis 12 Sgr. verkauft werden. Die schlechteren Sorten schwanken von 4 bis 6 Sgr.; doch kann der Rio Grandenser Tabak ohne jeden Zweifel bei einer sorgfältigeren Cultur sehr vorzüglich werden und mit dem besten Cuba und Portorico in Concurrenz treten. Ich wenigstens habe in den Händen einiger intelligenter Cultivateurs ganz ausgezeichnete Sorten gesehen, und selbst auf der letzten Londoner Industrie-Ausstellung ist der hiesige Tabak sehr lobend erwähnt worden, sowie in der Provinzial-Industrie-Ausstellung am Ende des vorigen Jahres ganz ausgezeichnete Sorten von Tabak mit der goldenen Medaille prämiirt worden sind. Es ist also ohne allen Zweifel, daß die Tabakscultur dem Kolonisten eine reiche Erwerbsquelle bietet; nur ist die Anpflanzung und Behandlung des Tabaks viel mühevoller als die der Baumwolle, da er nicht nur versetzt, sondern auch von Zeit zu Zeit gehackt und sehr sorgfältig ausgejätet werden muß. Der Brasilianer pflanzt in dieser Provinz den Tabak ebenfalls nur zu seinem Gebrauche und betreibt den Bau und die Bereitung desselben ohne großen Aufwand von Mühe. In Bezug auf die deutschen Kolonien kann ich versichern, daß der von ihnen erzeugte Tabak nicht nur in den hiesigen Fabriken als Bahia-Tabak verarbeitet wird, sondern sich auch zur Exportation ganz vortrefflich eignet, da er mit den guten Antillen-Sorten concurriren kann und wirklich schon in Rio Janeiro mit denselben concurrirt. Nachträglich muß ich bemerken, daß der Tabak mindestens zwei Ernten hat.

Auch das Zuckerrohr gedeihet noch vortrefflich in der Provinz und wird auf den Kolonien fleißig angebaut, sowie auch den denselben der beste einheimische Branntwein (aguardente oder caninha de Porto Alegre) ausgeführt wird. Im Ganzen genommen gedeihet das Zuckerrohr ausgezeichnet und erreicht in einer Ausbildungszeit von 12 bis 14 Monaten eine ebenso bedeutende Höhe, wie das der tropischen Provinzen; nur ist es den Fröſten mehr ausgesetzt, weßhalb auch der Rio Grandenser Kolonist sein Zuckerrohr größtentheils zur Branntweinbrennerei benutzt, wozu es auch nach dem Froste noch dient, wie überhaupt diese Industrie vortheilhafter ist, als die Zuckerbrennerei; denn nach ist es räthlich, eben nur zum Hausbedarfe Zucker zu machen. Trotzdem gibt es einige bedeutende Zuckermühlen in der Provinz, und der Zucker von Porto Alegre, sowie sein melado (Syrup) und seine rapaduras (eine Art von trockner, süßer Masse, aus dem Absatze der Zuckertheile gemacht) stehen im Rufe dem aguardente de Porto Alegre durchaus nicht nach, und später, wenn die ungeheuren Ländersttecken am Fuße und auf den Höhenzügen der Serra geral kolonisirt sein werden, wird die Zuckerpflanzung ein Hauptbetrieb der Kolonisten sein, die sich derselben schon jetzt, in nicht so maßgebenden Oertlichkeiten, mit gutem Erfolge widmen. Nur muß man bemerken, daß die Pflanzung von Zucker nur dann Nutzen bringen kann, wenn der Kolonist selbst eine Zuckermühle und andere Apparate besitzt, die unumgänglich nöthig sind, oder wenn sich eine solche Fabrik in der Nähe befindet.

Der Kaffee kommt in den der Kolonisation vor der Hand zugänglichen Landstrichen Rio Grande's nicht gut vorwärts, und höchstens zur Erzielung des Hausbedarfes wird seine Pflanzung betrieben, so daß sie für Rio Grande vor der Hand nicht die Bedeutung besitzt, die sie für die Niederlassungen von Sta. Catharina, Parana, S. Paulo und die Kolonien des Nordens hat. In den reichen Niederungen des obern Uruguay und seiner Zuflüsse Peletas, Ijuhi ꝛc., sowie auf den Gebirgskämmen der Serra geral und an deren Fuße in den üppigen Ländereien der Ervaes de Nocurá, Rincão das vaccas brancas ꝛc. gedeihet der Kaffee so gut und oft besser als am Jakahy, in Dona Francisca und anderen Niederlassungen von Sta. Catharina, so daß auch dieser Zweig der Production einst für die Provinz Rio Grande bedeutend sein wird, denn schon jetzt erstrecken sich die Kolonien durch ihre äußerste Spitze (Kolonie Sant' Angelo) bis dicht an die Serra, in deren unendlichen Urwäldern nächstens der Schall der deutschen Aexte wiederhallen und das Feuer unter der Obhut des Kolonisten verheerend in das geheimnißvolle Dunkel jener bis heute nur von reißenden Thieren und Indianern bewohnten Waldungen dringen wird. (Fortsetzung folgt.)

Canada.

(Fortsetzung.)

Fort William am Obern See.

Agent: Robert Mc Bicar zu Fort William am Obern See.

Zwei Townships, nämlich Neebing und Pai-Poonge, sind vermessen und stehen zum Verkaufe, ebenso der Platz zur Stadtanlage von Fort William am Kaministiquiaflusse, welcher sich in die Lander-Bai ergießt, nahe am Westende des Obern Sees. Diese Townships werden im Süden von hohen Reihen Trappfelsen begrenzt. Am Fuße derselben liegt das Thal des Kaministiquaflusses. Der Boden besteht im Allgemeinen aus röthlichem thonigen Lehm, der sich gut für den Anbau eignet. Zwischen den langen Windungen des Flusses liegen Flächen von reichem Alluvialboden, wo Ulmen, Eschen ꝛc. wachsen. Das Land an beiden Seiten des Flusses ist gut bewässert von zahlreichen Flüßchen mit passenden Stellen zur Anlegung von Mühlen.

Das Klima zu Fort William ist im Winter nicht strenger als in der Umgegend von Montreal, indem der Schnee um die Mitte des April schwindet.

Lots zu Farmen werden in dieser Agentur zu einem Schilling für den Acker verkauft.

Reiseroute: mit der Eisenbahn nach Collingwood, dann mit dem Dampfboote.

Nördlich vom Ottawa-Flusse.

Agent: Thomas Barron zu Pachute.

39,500 Acker Landes stehen in den diesen Distrikt bildenden Townships, Chatham, Wentworth, Morin, Gore und Howard, zu verkaufen; Preis: 30 Cents für den Acker, in fünf jährlichen Raten zahlbar. Der Boden ist von guter Qualität und fruchtbar. Nur an einigen Stellen ist er steinig, aber die Ländereien im großen Ganzen sind vorzüglich, da sie gut mit Wasser versehen sind und vortreffliche Stellen zur Anlegung von Korn- und Sägemühlen sowohl wie von andern industriellen Unternehmungen bieten. Es gingen im vergangenen Jahre 60 Gesuche um Land ein, aber es wurden nur fünf Käufe abgeschlossen; acht oder zehn der Nachsuchenden waren Einwanderer mit kleinen Geldmitteln, die übrigen Canadier. Theilweise verbesserte Farmen kann man kaufen zu £ 50 bis 100 und 400 hinauf. Es ist viel Nachfrage nach Farmarbeitern, der Lohn ist £ 20 bis 30 für das Jahr, je nach der Brauchbarkeit und Geschicklichkeit des Arbeiters. Besonders Dienstmägde werden sehr gesucht, auch Wagner, Weber, Maurer, Backsteinleger, Pflasterer, Zimmerleute und Tischler.

Reiseroute: mit dem Dampfboote von Montreal nach Carrillen auf dem Ottawaflusse, von da, 8 Meilen weit, mit dem Personenwagen; Fahrpreis: ungefähr 7 s. 6 d. bis 8 s.

Theil von Argenteuil.

Agent: William Thompson zu Zigollan, Arundel.

Diese Agentur liegt hinter Argenteuil. Die Ländereien sind neuerlich zum Verkaufe ausgeboten und bestehen aus 70,000 Ackern zu 30 Cents (1 s. 4 d. oder 1⅓ Sgr.) für den Acker; sie liegen in den Townships von Montcalm, Arundel und Die Salabery. Von Seiten der Regierung ist eine Landstraße durch den Distrikt eröffnet. Der Boden ist in den Kalksteinthälern und auf den leicht sich hebenden Hügeln sehr fruchtbar; aber es gibt viel steiles, festiges Land, das zwar von großem Vortheile

Digitized by Google

bestanden, aber nicht zu beackern ist. Die Niederlassung auf den fruchtbaren Strichen wird wesentlich durch die Operationen der Holzfäller erleichtert, welche Straßen bauen und einen immer breiten, hochgehenden Markt für die Producte des Farmers, daneben auch noch Arbeit für den letztern selbst wie für dessen Pferde und Ochsen zu der Zeit bieten, wo diese auf der Farm selbst nicht gebraucht werden. — Nach Arbeit von Einwanderern ist kaum irgend welche Nachfrage.

County Ottawa.

Agent: **C. W. Murray** zu Buckingham.

Ungefähr ein Drittheil des in diesem Districte gelegenen Landes ist bergig, aber gut bestanden mit Bauholz, Fichten, Ahorn, Birken rc. Der Boden ist sehr fruchtbar; in einigen Thälern überwiegt ein reicher landiger Lehm, in andern schwerer Thon. Zwei Drittheile der Ansiedler sind Irende, Deutsche, Schweden und Normager, der Rest Irländer und Schotten. Zum Theil verbessserte Farmen sind beständig in der Umgegend zu mäßigen Preisen, etwa von 4 bis 20 Dollars für den Acker, zu kaufen. An Land stehen zum Verkaufe 100,000 Acker; Preis 60 Cents für den Acker.

Reiseroute: nach Ottawa mit der Eisenbahn oder dem Dampfboote, dann mit dem Dampfboote, 24 Meilen, nach Buckingham; Fahrpreis: 4 Dollars.

County Ottawa.

Agent: **Robert Jarvey** zu Chelsea.

An Kronländereien sind in diesem Districte 290,000 Acker zu verkaufen, von denen drei Viertheile zu ackerbaulichen Zwecken geeignet sind, während der Rest zum Theil sumpfig, zum Theil gebirgig ist. Der Boden ist leicht und sandig, blauer Thon und Lehm. Der gewöhnliche Lohn für Männer ist $2 bis $2 16 a. Sterling monatlich, für Mädchen 8 s. bis 16 s. monatlich mit Wohnung und Kost. Zu kaufen sind verbesserte Farmen. Alle Ländereien sind leicht zugänglich vermittelst der Gatineau-Straße, welche auf der Westseite des Flusses Gatineau und dann nördlich läuft.

Reiseroute: mit der Eisenbahn nach der Stadt Ottawa, 335 Meilen; Fahrpreis 3 Dollars 50 Cents; dann mit dem Personenwagen nach Chelsea, 8 Meilen.

County Ottawa.

Georg W. Cameron, Kronland-Agent zu Thurso.

Derselbe hat in dem seiner Aufsicht übergebenen Districte 54,000 Acker verkäuflichen Landes zu 60 Cents für den Acker.

Das Land in den nahen Townships hat einen Bergcharakter, ist aber für die Niederlassung wohl geeignet, da sich zahlreiche Strecken fruchtbaren Landes in den Thälern finden. Es wurde im letzten Jahre über 67 Lots von Seiten des Herrn Cameron verkauft, aber keins derselben wurde an britische Einwanderer vergeben. Die Ansiedler sind meist französische Canadier. Arbeit wird wenig verlangt; der Lohn schwankt zwischen 6 bis 12 Dollars für den Monat. Es gibt einige verbesserte Farmen zu verkaufen zu 4 bis 20 Dollars für den Acker. Kolonisationsstraßen eröffnen die Thäler, aber erst die ersten 15 Meilen dieser Straßen sind vollkommen fahrbar und dem Verkehre übergeben.

Reiseroute: mit der Eisenbahn von Montreal über Carrillon nach Petite Nation, 96 Meilen; Fahrpreis 3 Dollars. Man gelangt von drei Anhalteplätzen aus zu den Ländereien, nämlich von Granville, Montebello und Thurso. (Fortsetzung folgt.)

Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien.

(Fortsetzung.)

Im Bezirke Bône, welcher der nördlichst gelegene ist und der an die See grenzt (wo der Wind die Luft abkühlt), ist es weniger heiß als in dem von Oran und in den südlich gelegenen Thälern im Innern des Landes. Die Nächte sind kühl und es fällt ein starker Thau. — Nur wenn der Sirocco — der aus der Wüste kommende heiße Wind — weht, gibt es einige peinliche Tage, wo man am Besten thut, der Ruhe zu pflegen, bis er vorüber ist und nicht an die Feldarbeit zu gehen, welche ohnehin bei der üppigen Fruchtbarkeit dieses Landes keine solche Anstrengung nöthig hat, als bei uns im nördlichen Klima.

Die hauptsächlichsten Ernten: Getreide, Lein (der sogar wild wächst) und Tabak sind im Juni in der Reife. In der Nähe des Meeres findet man schon bei 3 Meter Tiefe gutes Wasser, und wenn man solches zu Bewässerungen in den Gärten zu benutzen versteht, so wird besonders bei den Gemüsen, die der langen Trockenheit nicht widerstehen können, eine wundervolle Fruchtbarkeit erzielt. Die Gärten und Felder Algeriens versehen schon seit Jahren die Märkte von Marseille und Paris mit ihren Erstlingen.

Der Winter besteht in einer sehr starken Regenzeit, die gewöhnlich im October oder November anfängt und im April — oft mit langen Unterbrechungen von schönen Tagen — aufhört. Erst um diese Zeit brechen die Gewitter los, die während des Sommers in der Regel gar nicht vorkommen. Selten sieht man eine dünne Eisrinde auf stillem Wasser, und der Schnee bedeckt kaum die Gipfel der Berge; in der Ebene schmilzt er gleich nach dem Fallen. Der Hagel, der nur zuweilen im Winter fällt, verursacht keine Verheerungen.

Unter diesem schönen Himmel Algeriens ist aber das **Wechselfieber** auf dem Lande sehr häufig und selbst wenig Eingeborene werden davon verschont. Glücklicherweise ist es aber nur in der Nähe gewisser Moräste gefährlich, deren Austrocknung nun von der Regierung angeordnet ist. Es ist dies eine Prüfung, welche den Neuankommenden nach einigen Monaten Aufenthalts erwartet; man erholt sich aber leicht davon, wenn man die Rathschläge wohlmeinender Personen befolgt, sich vor zu großer Ermüdung hütet, keine Ausschweifungen begeht und im Essen und Trinken sehr mäßig und vorsichtig ist.

Als Entschädigung für diesen Uebelstand sind dagegen die in Europa und Amerika häufig vorkommenden Krankheiten nur sehr selten und dann weniger gefährlich, besonders die Brustkrankheiten und Rheumatismen. Um sich über den Gesundheitszustand Algeriens vollständig zu beruhigen, darf man nur die amtlich statistischen Ergebnisse von Algerien und Frankreich vergleichen, nach welchen sich ergibt, daß die Sterblichkeit unter den hier lebenden Europäern geringer ist als in Frankreich.

Die Erfahrung hat tausendmal bewiesen, daß jeder Kolonist, der ein mäßiges und arbeitsames Leben führt, — welches Gewerbe er auch betreiben mag, besonders aber durch den Landbau, — sich in 8 bis 10 Jahren nicht nur ein gutes Auskommen, sondern einen gewissen Wohlstand erringen kann. Es sind uns Ansiedler bekannt, welche, indem sie 2 Hektaren Weinstöcke jährlich in der Ebene anpflanzten, sich dadurch eine Jahresreinnahme von Fr. 10,000 ungefähr verschafften, welche sich jedoch noch fortwährend vergrößert.

Als Beweis der großen natürlichen Fruchtbarkeit dieser Provinz möge der Umstand dienen, daß trotz der erbärmlichen arabischen Cultur, **ohne** Dünger und ohne Koppelwirthschaft, sie, bei einer einzigen Pflügung dennoch seit Jahrhunderten schöne Ernten von Weizen, Tabak, Gerste, Lein und Bohnen hervorbringt.

Es gibt kein Land, das zum **Weinbau** geeigneter wäre, als diese Provinz und es ist solcher um so vortheilhafter, als 1) schon im dritten Jahre ein volles Product erzielt wird, 2) als das Erdreich lange ohne Dünger producirt, 3) daß dabei keine Pfähle nöthig sind und 4) daß, wenn die Stöcke der Reihe nach, mit gehörigen Zwischenräumen angepflanzt werden, man mit dem **Pfluge** umgraben kann, wodurch nur noch wenig Arbeit mit der Hacke erforderlich ist, 5) endlich, weil keine Fröste zu befürchten sind, ebensowenig als Hagelschläge, und daß, weil der Wuchs ein sehr leichter und rascher ist, nach einer ganz leichten Anpflanzung von Schößlingen keine Nothwendigkeit vorhanden ist, Senkgräben anzulegen.

Aus allem diesen geht hervor, daß eine Niederlassung in der Ebene und in der Nähe des Meeres dem Ansiedler anzurathen ist und derselbe größeren Vortheil im Anbaue des Weinstockes, des Tabaks, des Leins und anderer Handelsproducte findet, als durch den Getreidebau (mit Ausnahme jedoch der Gerste, die sehr sortkommt und guten Absatz findet).

Er muß auch den von so vielen Kolonisten begangenen Fehler, die **Vernachlässigung der Viehzucht**, vermeiden.

(Schluß folgt.)

Paßwesen.

Vera Cruz, 17. Aug. Ein vom 7. diel. datirter Befehl des hiesigen französischen Commandanten lautet wie folgt:

Art. 1. Der Führer jedes zu Vera Cruz ankommenden Handelsschiffes muß sofort, nachdem er geankert, eine Aufzahe sämmtlicher Passagiere an die Hafen-Direction einreichen. Diese Aufzahe muß enthalten: Geburtsort, Nationalität, Profession, Alter, Herkunftsort und Bestimmungsort, und muß vom Führer des Schiffes unterzeichnet sein.

Art. 2. Die Pässe der Passagiere müssen dieser Aufzahe beigelegt werden.

Art. 3. Die Ausschiffung darf erst nach ertheilter Erlaubniß der Hafen-Direction beginnen.

Art. 4. Die Pässe werden bei der Präfectur in Vera Cruz niedergelegt werden und die Passagiere müssen sie dort persönlich reclamiren.

Art. 5. Kein Beschiffahder eines Schiffes darf auf der Rhede von Vera Cruz kommende Reisende aufnehmen, wenn selbige nicht mit von den Localbehörden visirten Pässen versehen sind.

Art. 6. Jede Verletzung der vorstehenden Artikel wird mit einer Strafe von 100 Piastern belegt werden, ohne Präjudiz für die in gewissen Fällen gesetzlich vorgeschriebenen anderen Strafen.

London, 18. Sept. Nach Mittheilungen aus der französischen Kolonie von Neu-Caledonien soll man daselbst ein etwa 120 Kilometer langes und gleichfalls sehr breites goldhaltiges Terrain entdeckt haben. Der Ertrag soll sich für eine Stunde Arbeit auf 6—8 Franken belaufen.

Digitized by Google

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Hammonia, Capt. **Schwensen**, am **3. October**, **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **14. Novbr.**,
Germania, „ **Ohlerich**, am **17. October**, **Borussia**, „ **Haack**, am **28. Novbr.**,
Bavaria, „ **Meier**, am **31. October**, **Teutonia**, „ **Taube**, am **12. Decbr.**

Fracht: £ 2. 10 für ordinaire, **£ 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 bamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **ℳ 150**, Zweite Cajüte Pr. Crt. **ℳ 100**, zwischendeck **ℳ. Crt. ℳ. 60.**

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden **Segel-Packetschiffe** finden Statt: am **15. October** Packetschiff Elbe, Capt. Bardua.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt der **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, **Hamburg**, Admiralitätsstraße **ℳ 37**, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. **G. Bienke**,	Sonnabend,	10. October,
HANSA,	„ **H. J. von Santen**,	Sonnabend,	24. October,
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend,	7. November,
BREMEN,	„ **C. Meyer**,	Sonnabend,	21. November,
NEWYORK,	„ **G. Bienke**,	Sonnabend,	19. December,
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend,	16. Januar 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **£ 2. 10** a resp. **£ 3. 10** a, mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3]

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden **Monats**,
nach **Dona Francisca**, Kolonie **Blumenau** und **Rio Grande do Sul** am **10.** October.

Zur Annahme von Passagieren und Ausw anderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

[3]

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage mit 6% Zinsen. Baarzahlung werden jedoch unter keiner Bedingung gestellt dann nicht, wenn die Kaufsumme insgesammt ganz bezahlt wird. Für derartiges Land wird ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb zehn Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb zwei Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf dem selben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenzüge in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und ertheilt diejenigen auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der kanadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterloo-, **Liverpool.** [1]

Amerikaner!

Es gibt einen Krebsschaden, der unter dem ganze Menschheit leidet, von welchem die Aerzte (die die Regierungen bilden) das Geheimniß aufbewahren: dieser Krebsschaden ist das Vorhandensein des Geldes. Das Geld wird daher abgeschafft! Zur Dictatur (Centralgewalt des Volkes) vom Volke erwählt, ergreife ich für das Volk und durch das Volk die Union wie folgt: 32,000,000 Einwohner mit 3,200 selbstständigen Gemeinden; 10,000 Männer, Weiber und Kinder werden in je einem der 3,200 Cantone, die nach neu architektonischem Plane erbaut werden, Wohnung finden. Die Farbigen bilden Communen in den heißen, die Weißen in den gemäßigten Zonen. Alle für Einen, Einer für Alle. (Sicherheit heute; Jeder für sich, Jeder bei sich.) Der Boden im Staat (der Nation), die Früchte gleichmäßig an Alle. Die Arbeit durch Staats-Erlasse organisirt. Unterricht und Erziehung allgemein. Kinder des Staats. Kein Laster, kein Verbrechen. Die Natur unterjocht durch Kunst und Wissenschaft. Nur Staatsbesitz. Forts, öffentliche Spaziergänge. Gesundheit. Stehende Heere abgeschafft. Jedes Kind lernt den Gebrauch der Waffen und die Rückkunft. Die Ehe und Familie sind aufgehoben. Keine Abgaben, außer Arbeit am Staat. Jeder muß für den Staat arbeiten. Kein Betrug, kein Wucher, kein Bankerott. Alles ist Eigenthum von Vereinen. Kein gezwungener Gelb. An die Stelle der Religion tritt die Weltwissenschaft. **Allhausen** (3. St.) zu Kiel. [5]

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 10. Oct.		**nach**
D. Newyork	(u. 19. Dec.)	Newyork
Br. Bark Thereese, Capt. Hoyhorst	(15.)	Newyork
Br. Schiff Ferdinand, Cpt. Butlerdieck		Baltimore
Br. Schiff Gustav Adolf, Cpt. Nielsen		Newyork
Br. ? Julius, Cpt. Bliesmann		Newyork
D. Hansa	(24.)	Newyork
Br. Bark Peru*), Cpt. Mollenhauer (neu)	(Anf. Nov.)	Newyork
D. Weser: Reisen, Cpt. Bungen	Montevideo u. Buen. A.	
D. America	(7. Nov. u. 16. Jan. 1861)	Newyork
D. Bremen	(21. Nov.)	Newyork
Hamburg, „ohne Aufenthalt“		**nach**
Dan. ? Thor Thorsen, Capt. Lauridsen		Montevideo
Engl. ? Duke of Rothesay (sehr prompt)		Melbourne
Hmb. ? Hermann u. Oscar, Cpt. Priebel		Valparaiso
Schwed. ? Emma, Cpt. Modé	Montevideo u. B. A.	
Hmb. Brig: Antonie, Cpt. Bungen	Montevideo u. B. A.	
Holl. ? Helena, Cpt. Dybes	Rio Grande do Sul	
Schwed. ? Eleonore, Cpt. Weight	(sofort)	Santos
Schwed. ? Uda, Cpt. Aeselius		Rio Janeiro
Schwed. Bark Nibin, Capt. Nilsson	(ca. Oct.)	Rio de Janeiro
Hmb. PS. Elbe, Cpt. Bardua	(15.)	Newyork
Hmb. PS. Humboldt.		Newyork
? G. F. Bowaert, Cpt. Prins		Valparaiso
D. Germania	(17.)	Newyork
Hmb. Schiff Wilhelmsburg, ?	(24.)	Moreton Bay
D. Bavaria	(31.)	Newyork
Hb. Brigg Johann Geser	(31.)	P. Montt u. Valdivia
Hb. Bark Sofie, Cpt. Heim	(im Nov.)	Rio Janeiro
Hmb. PS. Louis Napoleon,	(1. Nov.)	Newyork
D. Saxonia	(14.)	Newyork
? Valparaiso, Cpt. Jensen	(15.)	Valparaiso
Hmb. PS. Doctor Barth,		Newyork
D. Borussia	(28.)	Newyork
Hmb. PS. Prinz Albert,	(1. Dec.)	Newyork
D. Teutonia	(12.)	Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Bordeaux, 21. Sept.		**nach**
D. Bearn		Brasilien
Bremerhaven, 27. Sept.		**nach**
D. Bremen		Newyork
Cuxhaven, 26. Sept.		**nach**
Tom, Gaimez, Mojart, Lirchens		Melbourne, N. Jan.
Columbus, Junge		Lagunas
Hafre, 25. Sept.		**von**
D. Arabia		Liverpool
Hamburg, 26. Sept.		**nach**
Helene, Malmé		Buenos Ayres
Elisabeth a Rode, Brechwold	Montevideo u. Buen. A.	
Schön, Heim		**von** Santos
Aele, Obelsamp (27.)		Montevideo
Caroline Cornelia, Wiif		Rio Grande
Liverpool, 24. Sept.		**von**
DD. City of Limerick u. Africa	N.-Y.	Boston
DD. Persia (26.) u. G. of Newyork (29.)	N.-Y.	Quebec
D. Nova Scotian		**von**
Newyork, 24. Sept.		Liverpool
D. City of Baltimore		Bremen
Columbus, Geertien		**von**
Quebec, 12. Sept.		Liverpool
D. Mary Olympus		Hamburg
Ocean, Jahrg (23.)		**von**
Southampton, 24. Sept.		Australien
DD. Tasmanian u. Bremen		Westindien, Bremen

☞ Verzeichniß der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 40.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot“. — Verlagsbuchhandlung der F. Frdr. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 9. October. — Halbjährliger Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 ℛ 10 ⅓ sgr. od. 2 ℛ. 24 ℛ. b) in fremderen Buchen-Lieferungen unter Streife: 2 ℛ. c) Also übersee: 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 41.

Mehr einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede weitre derselben 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgefallenes.

Inhalt. Neu-Seeland (Schluß): Erfahrungen eines neuseeländer Kolonisten über den Betrieb der Landwirthschaft in Neu-Seeland. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Forts.). — Der Landbau und seine Produkte: Reis, Thee, Indigo, Cochenille, Vanille. — Canada (Forts.): Kolonisirungsgesetze nördlich von Ottawa: County Ottawa, County Pontiac. — Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien (Forts.). — Antwerpen: Verschiffungen während der Monate Juni, Juli, August und September. — Liverpool: Auswandererbeförderung im letzten Quartale; D. „Great Eastern.“ — New-York: Einwanderung im Laufe d. J. — Hamburg: Auswandererbeförderung.

Neu-Seeland.

(Schluß.)

Ich gehe zum Schlusse einen möglichst genauen Auszug aus dem Briefe eines neuseeländer Kolonisten, worin dieser seine Erfahrungen über den Betrieb der Landwirthschaft in Neu-Seeland so klar und besonnen darlegt, daß sie schwerlich je in die Presse gekommen sind. Diejenigen, welche sich mit dem Gedanken der Auswanderung nach Neu-Seeland tragen, können daraus am besten und sichersten entnehmen, was sie dort zu erwarten haben werden, und danach ihren festen Entschluß für oder wider dieses Land fassen.

Auswanderungslustige, welche gerade gern Neu-Seelands zu ihrer neuen Heimat machen möchten, pflegen, gerade wenn sie recht aufmerksam die dortigen Verhältnisse in Erwägung ziehen, falls sie ein kleines Capital zum Anfange besitzen, mit einer gewissen Besorgniß auf die hohen Arbeitslöhne in dieser Kolonie zu schauen. Erhalten nämlich Landarbeiter in England durchschnittlich etwa 2 Schillinge (20 Sgr.) für den Tag, in Deutschland etwa 10 bis 15 Sgr., so wird dieselbe Arbeit in Neu-Seeland mit 6, ja 8 Schillingen (2 Thlr. bis 2 Thlr. 20 Sgr.) für den Tag bezahlt. Da nun aber Weizen und Hafer und andere ackerbauliche Producte ungefähr ebenso hoch im Preise stehen wie in England, so liegt allerdings die Frage auf der Hand, wie unter diesen scheinbar unglücklichen Verhältnissen der Farmer in Neu-Seeland bestehen kann. Nun ist es aber einmal Thatsache, daß der neuseeländer Farmer nicht etwa nur besteht, sondern sehr gut besteht. Denn gerade die Arbeit ist fast die einzige Ausgabe, welche der Farmer in Neu-Seeland hat. Der freie Besitz einer Farm von 500 Acker wird in Neu-Seeland ungefähr für denselben Preis verkauft, wie eine jährliche Pacht eines gleich großen Gutes in England betragen würde. Ferner liegen keine Steuern und Abgaben irgend welcher Art auf dem Lande in Neu-Seeland. Es ist nicht nöthig, ein Capital für die Düngung der Felder in Neu-Seeland anzulegen; denn das jungfräuliche Land dieser Insel bedarf dessen nicht. Die einzige Schwierigkeit, welche der Ackerbauer in der Kolonie zu besiegen hat, ist die, seine Ernte einzubringen, so daß der hohe Preis der Tagelöhne und die Unzulänglichkeit der Arbeitskräfte es zu einem gefährlichen Experimente machen, gar zu große Anstalten dem Boden anzuvertrauen. Der Kolonist, von dem ich oben sprach, gibt einen schlagenden Beweis von den Vortheilen, die sich durch Kornernten erzielen lassen, wenn er bemerkt, daß die Aussaat und das Einheimsen, sowie die Fortschaffung des Ertrages von 170 Acker Weizen zum Marktplatze ihm ℒ 900 bis ℒ 1000 kosteten, während er in runder Zahl ℒ 1500 vom Markte zurückbrachte, also seine Auslagen mit 50 Procent belohnt sah. Daher wird am meisten Korn von den kleinen Ackerbauern gezogen, welche 50 bis 100 Acker besitzen und ihre Arbeiten zur Erntezeit allein zu besorgen im Stande sind. Demnach ist die obige Einnahme nur auf offenen Grasboden anzuwenden, im wirklichen der Pfund zu ungefähr 10 Schillingen für den Acker zu gebrauchen ist.

Ferner ergibt sich aus dem Briefe jenes Kolonisten, daß das ganze System der Landklärung, welches in Canada herrscht und nach dem man Farmen in Stand setzt, um sie nachher zu verkaufen, in Neu-Seeland nicht existirt. Wünscht also der Einwanderer eine bereits eingerichtete Farm zu erwerben, so wird er hier einen hohen Preis dafür zahlen müssen, der den Kosten und Auslagen für die darauf verwendete Arbeit nebst dem Bodenprese vollkommen gleich kommt. Dagegen kann aber ein Einwanderer, der praktische Erfahrungen im Ackerbauwesen und eine arbeitsfähige und arbeitswillige Familie besitzt, sich nach dem durchaus zuverlässigen Berichte unseres Kolonisten eine Kolonie selbst einrichten und verbessern für einen weit geringern Preis, als wofür er eine fertig eingerichtete Farm zu kaufen bekommt. Man hat in Europa wohl daran gedacht, ob sich nicht ein Theilungsvertrag zwischen dem Besitzer einer Farm und einer eingewanderten Arbeiterfamilie abschließen lasse; allein diesen Plan bezeichnet der Kolonist als einen phantastischen und in Neu-Seeland unerhörten, wie er überhaupt nicht zu begreifen erklärt, weßhalb man dieses Verfahren vernünftigerweise den bestehenden Gebrauche, sich seine Arbeiter für den gewöhnlichen Lohn zu miethen, vorziehen sollte.

Es steht demnach fest, daß trotz der hohen Arbeitslöhne dennoch die Farmwirthschaft in Neu-Seeland hohe Vortheile erzielen kann. Nur kommen dabei freilich die verschiedenen Arten der Farmwirthschaft in Betracht, wie die Rinder- und Schafzucht, das Milchwesen und der eigentliche Ackerbau. Allein leider theilt gerade über alle diese Punkte der Kolonist nicht diejenigen Erfahrungen mit, welche so sehr wünschenswerth sein müßten. Nur in Beziehung auf die Milchwirthschaft erklärt er sich genauer. Nach seiner Ansicht würde die Anlage einer solchen auf einer Farm von 500 Ackern wilden Landes nicht rentiren; es würde im Gegentheil besser sein, diesen Schritt so lange zu verschieben, bis man sich künstliche Weiden geschaffen hätte. Zwar gibt das naturwüchsige Gras gute Milch, Käse und Butter; aber es würden sich auf 500 Ackern solchen Grases nicht 50 oder selbst nur 25 Kühe erhalten lassen, sondern man würde sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, große eingehägte Grasgärten anzulegen, ein Verfahren, welches für längere Zeit jeden unmittelbaren Ertrag verhindern müßte. Ueberhaupt hält der Kolonist die Anlegung einer Milchwirthschaft nur für ein keineswegs lohnendes Unternehmen in Neu-Seeland.

Und mit der Viehwirthschaft im Großen hat es auch seine Schwierigkeiten. Soll der Einwanderer den ersten Stock Rinder, mit welchem er in Neu-Seeland zu beginnen gedenkt, auf die lange Seereise mit sich nehmen? Die Kosten der Ueberfahrt sind sehr bedeutend und außerdem hat eine Seereise immer ihre Gefahren und ihr Risiko. Der hohe Preis für die mitzunehmende Fütterung und deren Lagerung im Schiffe würde des Auswanderers Capital bedenklich angreifen, zumal da er auch ackerbauliche Werkzeuge ꝛc. mitzunehmen haben würde. Dagegen würde von dieser Regel Umchaud auszunehmen sein, daß er sich mit Rechen, Pflügen, einer Ernte- und Dreschmaschine versähe. Zwar darf er keineswegs darauf rechnen, die letztere Maschine in Neu-Seeland anbringen zu können; der Lohn zu hoffende Vortheil würde mehr als aufgewogen werden durch die Plackereien und den Zeitverlust, welche dem Eigenthümer dadurch erwachsen müßten. Aber er würde dieselben nicht nur leicht, sondern sogar zu sehr lohnenden Preisen verkaufen können.

Es ist daher die Frage gestellt worden, welche Arbeit ein Einwanderer mit einem Capitale von ein paar Tausenden am besten und zuglichsten unternehmen solle? Allein diese Frage läßt sich ehrlicher Weise eigentlich nicht beantworten. Bei den vielfachen und verschiedenen Lebensrichtungen und Lebensbarrieren einer neuen Kolonie ist es geradezu unmöglich, das für den Einzelnen Beste auszufinden und zu bestimmen. Dennoch bewegen entscheidene Thatsachen die Sicherheit, mit welcher sich Capitalien in Neu-Seeland anlegen lassen. Wo für Capitalien 10 Procent mit guter Sicherheit gezahlt werden, wo das freie Eigenthum einer Farm sich für denselben Preis erkaufen läßt, den man in England als jährlichen Pacht für ein Landgut von gleicher Größe zahlt; wo das Land im Durchschnitte ℒ 3 (20 Thlr.) Reingewinn für den Acker abwirft; wo Farmer mit dem Betriebe der Schafzucht reißend schnell zu Vermögen kommen; wo sich Beleuchtungs-, Bau- und Schiffahrtsgesellschaften bilden; wo man Docks zu bauen beabsichtigt, Telegraphen legt und den Plan zu einer Colonial-Post-Gesellschaft in Vorschlag bringt, da ist Raum genug, um ein paar Tausend glücklich und genutzbringend anzulegen; aber trotzdem würde es uns unüberlegt scheinen, wenn Jemand unbedingt behaupten wollte, dieser oder jener Weg zu diesem Zwecke sei der entschieden beste. In dieser Beziehung wird der verständige Auswanderer sich immer selbst am besten berathen und nach genauer Kenntniß der vorliegenden Thatsachen und gewissenhafter Würdigung der eigenen Kraft am sichersten sein eigenes Heil ermessen. Freilich wird auch von ihnen manches Lehrgeld gezahlt werden müssen; allein dieses wird nicht verloren sein, wenn es zu klarer Einsicht in die Verhältnisse und in die eigene Zulänglichkeit führt.

Zu einem Punkte gibt der genannte Kolonist eine ziemlich offene Antwort. Es betrifft dieselbe die Schafzucht auf einer Farm von 500 Ackern. Mit dieser, meint er, seien vortreffliche Geschäfte zu machen, und schätzt den Ertrag eines solchen Unternehmens auf ℒ 800 bis 1000 jährlich, d. h. nach Verlauf einiger Jahre. Das ist denn nun allerdings eine

Digitized by Google

sehr lockende Aussicht und nicht so leicht hin von der Hand zu weisen. Nun gibt es zwar Menschen, welche die Auswanderung als ein Mittel zum schnellen Reichwerden ansehen, und diese werden über solchen „dünnen Verdienst" sicherlich die Nase rümpfen; aber gerade diese sind es auch, die meistentheils in all ihren Erwartungen sich getäuscht zu sehen pflegen. Das Haupterforderniß zu einem tüchtigen Kolonisten ist nicht eine krampfhafte Energie, die sich sofort zu schanden arbeitet, sondern ein hartnäckiges, unerschütterliches Festhalten auf dem einmal gewählten Wege und die Entschlossenheit, auf alle Fälle und trotz allem Mißgeschick in der Arbeit und im Streben nach dem gesteckten Ziele zu verharren. Diese letztere Classe findet immer nach einer gewissen Zeit das Glück auf ihren Wegen, und dasselbe harrt bei ihnen auch mit einer Beständigkeit, die es selten denen zeigt, welchen es einmal seine zufällige und launenhafte Gunst erweist. An diese Classe aber sind die Rathschläge unseres Kolonisten gerichtet. D.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von G. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Dann wird auch der Reis, der zur Zeit nur selten und wenig gepflanzt wird, da er zu sehr vom Froste leidet, einen bedeutenden Ertragszweig bilden. Und dann erst wird unsere herrliche, unendlich reiche Provinz zu wahrer Geltung gelangen; erst dann wird man den Werth dieses von Gott gesegneten Edens gänzlich erkennen. Dann werden wir neben den goldgewogenden Weizen- und Roggenfeldern den Reis und das Zuckerrohr blühen sehen; neben dem Mais, der Bohne, der Erdbe, der Kartoffel wird dann die Kaffeepflanzung grünen, der Tabak unendlichen Wege bedecken und die Baumwolle mit dem Producte Nordamerika's rivalisiren. Und während auf der Oberfläche der Erde der fleißige Kolonist unendlichen Gewinn zieht, wird die Art im Walde kostbare Nutzhölzer fällen, die das schnaubende Dampfroß nach den Häfen von Rio Grande, Porto Alegre und Torres befördern wird, und tief auf dem Schooße der Erde wird dann die Hand des Bergknappen edles Metall aller Sorten, Eisen, Kohlen ꝛc. zu Tage fördern und sein biederes „Gott mit uns!" wird schallen in den mächtigen Schächten tief unter der Erdrinde der neuen Welt!! Wahrlich, kein Land Südamerika's vereinigt in sich die Producte aller Zonen so wie Rio Grande, keines hat so brillante Aussichten für die Zukunft und bietet den Auswanderer so hohe Garantien von Glück und Reichthum, wie die prächtige Provinz S. Pedro de Rio Grande do Sul!

Auch der chinesische Thee (thea bohea) gedeiht gar trefflich in der Provinz, wie überhaupt die Ternströmiaceen sehr üppig vorwärts kommen, wie das im vorigen Capitel von mir angeführte Beispiel des riesigen Cameliastrauches beweist. Die Anpflanzung des Thee's (der für San Paulo einen Hauptverdienstzweig bildet) verlohnt sich sehr der Mühe; denn die Witterung hat keinen Einfluß auf denselben und er gedeiht hier so gut wie in China; nur hinsichtlich der Behandlung der gepflückten Blätter bleibt noch viel zu wünschen übrig. Trotz der vielen Menschenhände, die die Bereitung des Thee's erfordern, ist seine Cultur bereits sehr bedeutend, und fast der ganze Betrag der brasilischen Consumption, die sehr groß ist, wird in den südlichen Provinzen des Kaiserreichs erzeugt. Auch in Europa werden viele Personen mit Lust den verweinten chinesischen Thee schlürfen, der in unseren Ebenen gebaut und mit chinesischer Verpackung dorthin versandt wird. Daß ein jeder Kolonist Kaffee, Zucker, Thee, Tabak und Baumwolle zum Hausbedarfe pflanzen wird, ist klar, wenn gleich vor der Hand nur die Anpflanzung von Tabak, Baumwolle und Zucker als Speculation zum Verkaufe zu recommandiren ist.

Unter andern Leguminosen, wie das haematoxylon campechianum, kommt hier belobenswerth üppig, aber fast ganz vernachlässigt, der Indigo in ausgezeichneten Exemplaren vor. Aus den zweijährigen strauchartigen Pflanzen gewinnt man vermöge der Gährung im Wasser und unter dem spätern Einflusse der atmosphärischen Luft den färbenden Grundstoff Indigotin, dessen hoher Preis und leichte Bereitung den Anbau des Strauches sehr empfehlen; trotzdem ist derselbe vernachlässigt und könnte intelligentem und standhaften Unternehmern ohne Zweifel die Quelle reichen Erwerbes werden. Der Brasilianer baut Indigo (anil) nur zum Hausbedarfe.

Die Erzielung eines andern und sehr kostbaren Farbenstoffes ist leider gänzlich vernachlässigt worden, trotzdem sie im Anfange dieses Jahrhunderts sehr stark betrieben wurde. Es gibt nämlich hier einen sehr häufig vorkommenden Strauch, die Ornumbeba (opuncia), der gewöhnlich zu Hecken verwendet wird, und in demselben gedeihen vortrefflich Cochenille-Thierchen, die ihn in unendlichen Quantitäten bedecken und oft die Größe einer Erbse erreichen. Mit leichter Mühe nimmt man diese Thierchen mit einem Pinsel von Schweineborsten von den Blättern und Zweigen des Strauches ab und trocknet sie in einem mäßig geheizten Ofen, wo sich die vortreffliche Cochenille bildet, die im europäischen Handel so hoch geschätzt wird. In den Jahren 1816 bis 1818 hat man viele Versuche hiermit gemacht, die jedoch aus Mangel an einem Absatzmarkte in Europa bald liegen blieben und gegenwärtig denkt Niemand daran, die Cochenille-Thierchen in ihrem Leben und Weben in den Opuncia-Sträuchern zu stören. Da dieser Betrieb jedoch wenig Capital erfordert und reichlichen Gewinn bringt, so wird er jedenfalls wieder zur Geltung gelangen und eine reiche Erwerbsquelle für die Rio Grandenser werden. Uebrigens verwundert es uns gar nicht, daß die Cochenille nicht ausgebeutet wird, da ja auch die kostbare Vanille unglaublich und ungeachtet verblüht, da der Indigo nur zum Hausbedarf gepflanzt wird und so viele Stoffe, die in Europa von hohem Werthe sein würden, aus Mangel an Arbeitskräften und speculativen Köpfen unbenutzt haben verloren gehen. Doch die Zeit wird kommen, wo alle diese Ausfuhrartikel hohen Werth haben werden, und dann wird Rio Grande einen der ersten Plätze einnehmen in der Reihe der für Europa wichtigen Kolonialländer.

Von den Handelsgegenständen gehen wir nun zu den andern Producten über, die bis heute den deutschen Kolonisten am meisten beschäftigt haben, wodurch ihre ungemein niedrigen Preise bedingt worden sind, welche den Kolonisten bereits auf die Cultur der Ausfuhrproducte verweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Canada.

(Fortsetzung.)

County Ottawa.

Agent: Mr Bean zu Northfield

Es sind in dieser Agentur 283,000 Acker verkäuflich, und zwar zu 60 Cents per Acker; die Ländereien liegen in den Townships Cameron, Bouchette, Northfield, Kensington, Aumand, Wright, Egan, Sicotte, Baskatonga und Lyton. Dieser District ist zur Niederlassung gut geeignet; die einzige Schwierigkeit, welche das rasche Vorwärtskommen verhindert, ist der Mangel an guten Straßen.

Aus Herrn Mr Bean's letztem Berichte ergibt sich, daß noch 245,144 Acker Landes in den unter seiner Aufsicht stehenden Townships zu verkaufen sind. Preis 60 Cents oder 2 s. 5 d. (25 Sgr.) für den Acker. Der Boden ist grauer Lehm mit Thonunterlage. Während der beiden letzten Jahre verkaufte der Agent 30,323 Acker. Hinsichtlich des Werthes von Farmen und der Nachfrage nach Arbeit von Einwanderern in diesem District bemerkt der Agent: „Ich zweifle nicht, daß eine Anzahl verbesserter Farmen von manchen der alten Ansiedler gegen baare Zahlung zu 1—2 £ für den Acker verkauft werden würden. Sie würden dann tiefer ins Land hinein gehen und neue Farmen anlegen, da sie in den Wäldern trefflich zu Hause sind. Auswanderer, die sich hier niederlassen wollten, würden bei den alten Ansiedlern Arbeit und guten Lohn erhalten. Es herrscht hier überhaupt die Neigung, den neu ankommenden Ansiedlern möglichst behilflich zu sein."

Reiserute: Mit der Eisenbahn nach der Stadt Ottawa, von da den Gatineaufluß hinauf nach Northfield.

Theil von Pontiac.

Agent: Terence Smith zu Aumette-Island.

Die noch unverkauften Ländereien dieses Districtes belaufen sich etwa auf 92,000 Acker. Preis 60 Cents per Acker. Der Boden ist im Allgemeinen von sehr leichter Art, außer an ein paar kleinen Strichen zwischen den Bergen. Der Einwanderer würde in dieser Gegend wenig oder gar keine Hoffnung auf Beschäftigung finden, da die Ansiedler meist vom Holzhandel leben und die Arbeit der Einheimischen vorziehen. Zu verkaufen sind sechs verbesserte Farmen zu niedrigen Preisen, andere stehen zu verpachten oder können gegen die Abgabe der Hälfte des Ernteertrags bewirthschaftet werden.

Reiseroute: Mit der Eisenbahn nach der Stadt Ottawa, dann mit dem Dampfboote nach Pembroke, 84 Meilen, dann mit dem Personenwagen, 6 Meilen.

Theil von Pontiac.

Agent: F. X. Bastien zu Calumet.

Diese Agentur enthält in ihrem Bereiche ungefähr 12,000 Acker, zum Durchschnittspreise von 60 Cents verkäuflich. Das Land ist jedoch nicht von besonderer Güte; allein es ist in allen Jahreszeiten leicht zu erreichen. Die Ansiedler sind meist französische Canadier. Einige Einwanderer könnten zu einem jährlichen Lohne von £ 14. 8 s. bis £ 24 Sterling (90 bis 160 Thlr.) mit Kost Beschäftigung finden. Im letzten Jahre waren die Löhne sehr niedrig.

County Pontiac.

Agent: G. M. Judgson zu Clarendon.

Diese Agentur hat eine bedeutende Ausdehnung und die Ländereien, welche gegenwärtig in ihrem Bereiche käuflich sind (200,000 Acker), sind meistentheils von guter Beschaffenheit und liegen in einer hübschen Entfernung von den alten Ansiedelungen; Preis 60 Cents für den Acker.

Die Townships Alleye und Lawood bieten Ansiedlern, welche sich hier niederlassen wollen, manche lockende Vortheile uns sollen durch Kolonisationsstraßen eröffnet werden. Der im Allgemeinen gute Boden wechselt

zwischen Thon und Lehm, doch ist leichter Lehm vorherrschend. Im vergangenen Jahre liefen bei dem Agenten 60 Gesuche um Land ein, 54 Lots wurden besiedelt und zwar 9 von Einwanderern denselben Jahres, welche kleine Mittel besaßen. Auch wurden einige verbesserte Farmen von Deutschen angekauft; auch können Lots mit geringen Klärungen (nämlich 6 bis 8 geklärten und umfriedeten Ackern) und einem Bretterhause ꝛc. zu £ 40—50 gekauft werden.

Farmarbeiter können immer Beschäftigung finden; gute Arbeiter, welche an Landarbeit gewöhnt sind, erhalten 100—120 Dollars jährlich außer ihrer Beköstigung in den alten Ansiedelungen. Einwanderer dagegen, welche mit Landarbeit noch nicht vertraut sind, können im ersten Jahre sehr wenig hinter sich bringen; sie erhalten für den Monat etwa 6 Doll. nebst Bekösti[gung]. Ueberhaupt richtet sich der Lohn durchaus nach der Beschäftigung des Arbeiters. Jungen unverheiratheten Frauen geht es immer gut; sie erhalten immer bald einen Dienst.

Reiseroute: Mit der Eisenbahn nach der Stadt Ottawa, dann mit dem Dampfboote nach Portage du Fort (44 Meilen), dann zu Lande nach Clarendon (10 Meilen). Die größte Entfernung der Ländereien von den Landstraßen beträgt 8, die durchschnittliche Entfernung 4 Meilen.

(Fortsetzung folgt.)

Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien.

(Fortsetzung.)

Die von den Arabern als Nomadenvolk so sehr vernachlässigten Baumpflanzungen sind dem Kolonisten sehr anzuempfehlen, da bei dem schnellen Nachwuchse der meisten Baumgattungen ein der Gesundheit sehr zuträglicher Schutz gegen die Sonnenhitze erzielt wird. Man kann sich ganz billig aus der k. Baumschule junge Stämme von allen Sorten verschaffen. Besonders nützlich ist die Anpflanzung des für die Nahrung der Seidenwürmer so nöthigen Maulbeerbaumes, und da das milde Klima die von vielen Kolonisten schon mit so großem Erfolge betriebene Seidenzucht begünstigt, so trägt die Ausübung dieser Industrie nicht wenig zum Wohlstande vieler Familien bei. — Ebenso bildet die Bienenzucht einen einträglichen Erwerb für einen großen Theil fleißiger Landleute, da durch die Nähe der großen setten Wiesen den Bienen reichlicher Nahrungsstoff geboten wird. Honig und Wachs sind leicht und vortheilhaft anzubringen.

Die Hausthiere sind in Algerien alle an ein elendes Leben und an Leiden während der Trockenheit sowohl als während der Regenzeit, die sie im Freien ohne Schutz zubringen, gewöhnt, kommen aber nur bei den arabischen Züchtern theilweise um, weil diese zu träge sind, um sie im Sommer gehörig zu tränken und ihnen für die Winterzeit noch etwas Futtervorräthe zu sparen.

Das Hornvieh ist von kleinem Wuchse, aber von vortrefflichen Beschaffenheit und leicht zu mästen. Die Kühe geben eine sehr fette Milch, aber in geringer Quantität, und hören bald auf, solche zu geben.

Die Europäer ziehen wenig Kälber auf, aber sie benutzen die stets unverbesserliche Nachlässigkeit der Araber, um von ihnen Ochsen von 3 bis 5 Jahren zum Preise von 30 bis 50 Fr. zu kaufen, um solche dann um den doppelten Preis wieder zu verkaufen, nachdem das Vieh ganz einfach auf der Weide gemästet wurde, ohne dazu einen Stall zu haben; nur hilft man bei großem Futtermangel durch etwas Heuverabreichung nach.

Die in Algerien sehr häufigen Schafe kommen nicht gut in den Ebenen fort.

Schweine werden im Innern der Nachthöfe in geringer Zahl gezogen, finden aber gute Preise auf dem Markte.

Die arabischen Pferde sind in Europa wegen ihrer guten Eigenschaften bekannt. Man kann sich solche für den Felddienst wohlfeil verschaffen.

Nur die Araber bedienen sich der Kameele zum Transport der Güter im Innern des Landes.

Es herrscht die größte Sicherheit der Personen und des Eigenthums. Es ist verboten, Waffen zu tragen, und den Eingebornen so sehr respectirt als von den Europäern selbst. — Es reisen daselbst die Kaufleute bei Tage, und in den Ebenen selbst bei Nacht, in voller Sicherheit, obgleich es bekannt ist, daß sie oft große Summen Geldes bei sich tragen. Sie sind besonders unter dem gastfreundlichen Zelte des Arabers vollkommen geborgen und geschützt, während Letzterer sich kein Gewissen daraus machen würde, seinen Gast bei einer andern Gelegenheit zu betrügen und selbst zu bestehlen, wenn er glaubt, es ungestraft thun zu können.

Die Löwen und Panther, die einzigen dem Menschen gefährlichen wilden Thiere, finden sich nur — und ziemlich selten — weit im Innern der Gebirge vor. Die Hyäne, die häufiger ist, geht nur des Nachts auf Raub aus und fällt nur über Cadaver her. Die Schakale, eine Gattung Füchse, sind zahlreicher, aber sie sind auch nur den Hühnern und Schafen gefährlich; die Hunde treiben sie leicht in die Flucht und es werden ihnen alle möglichen Fallen gelegt. Wölfe gibt es keine und es gibt auch nicht mehr giftige Gewürme in Algerien als in Frankreich.

(Schluß folgt.)

Statistik der über den Hafen von Antwerpen in den Monaten Juni, Juli, August und September befördierten Auswanderer.

Flagge.	Name d. Schiffs u. Capt.	Bestimmung	Pass.	Ergebnis
Mecklb.	Joh. Kepler, Jantzen, Newyork		220	Steinmann u. Strauß
Hamb.	Hortensia, Pielsen,	Sta. Catharina	98	Steinmann u. Co.
Hann.	Theresia, Schuten	Rio Janeiro	13	„ „
Oesterr.	Neptun, Florio,	Newyork	84	„ „
Brem.	Emilie, Arioand,	„	55	„ „
Mecklb.	Gr. Knyphausen, Pahst	Rio Janeiro	54	„ „
Holl.	Voorh Holland, Fan	Buenos Ayres	56	„ „
Brem.	Johann Kepler, Rahe	Newyork	213	„ u. Strauß
Brem.	Karl Jahrig	„	43	Strauß
Holl.	Hillegonda, Heikamp	Rio Grande	49	Steinmann u. Co.
Brem.	Adele, Claussen	Newyork	281	„ u. Strauß
			1166.	

pr. DD. via Hull-Liverpool 262 Pass. nach Newyork.

Nach dem amtlichen Berichte der Auswanderungsbehörde gingen in dem am 30. September abgeschlossenen Quartale von **Liverpool** 33,248 Auswanderer ab, welche Zahl gegen den entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres einen Zuwachs von 26,517 Personen ergibt; die Gesammtzahl der Auswanderer vom 1. Januar b. J. ab beträgt 59,942. Vom 1. Juli bis zum 30. September k. J. segelten nach den Vereinigten Staaten 91 Schiffe mit 26,565, nach Canada 15 Schiffe mit 1825, nach Victoria 11 Schiffe mit 3330, nach Südamerika 10 Schiffe mit 151, nach Afrika 2 Schiffe mit 49 Auswanderern ab. — Der „Great Eastern“ wird dieses Jahr nicht wieder in See geschickt, weil er auf der letzten Fahrt nach Newyork abermals durch Stürme arg beschädigt ist. Jede Hoffnung der Actionäre, daß das Schiff sich je renniren werde, ist geschwunden und es heißt, dasselbe solle bald öffentlich versteigert werden.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten via **Newyork** betrug vom 1. Januar bis zum 9. September l. J. 108,000 Personen, eine Zunahme von 100 Percent gegen die Parallel-Periode des Vorjahres. Trotz der Schattenseiten des Krieges hat also Amerika seine Anziehungskraft für die arbeitende Classe nicht verloren. Deutschland hat auch diesmal ein starkes Contingent zur Einwanderung gestellt.

Hamburg, 5. Oct. Im Monat September wurden 7 Schiffe mit 2080 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tauglichkeit im Tonn.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere.						Bestimmungs-Hafen.
					Personen männl., weibl. Geschlechts.		Ge-wachsene u. Kind. üb. 10 J.	Kinder unter 10 J.	1 J.	Im Ganzen incl. Cajüts-Pass.-j.	
Hamb. Vollschiff	Sir Robert Peel, Jörgensen	750	Donati u. Co.	2. Sept.	3. Sept.	117	79	161	30	5	196	New-York
Hmb. Dampfschiff	Bavaria, Meier	2400	Augustt Bolten	—	6. „	181	127	246	53	12	311	„
Hamb. Barkschiff	Helene, H. Bäller	441	Diesselhorff u Co.	13. „	19. „	41	19	49	8	3	60	Capstadt u. Port Adelaide
Hamb. Vollschiff	Oder, Bingen	628	Augustt Bolten	16. „	19. „	146	119	196	55	14	265	New-York
Hamb. Segelschiff	Kepler, Jürgens	900	Donati u. Co.	18. „	19. „	161	101	196	48	8	252	„
Hmb. Dampfschiff	Saxonia, Trautmann	2400	Augustt Bolten	—	20. „	306	258	453	106	25	564	„
Hamb. Segelschiff	Susanne Godeffroy, Müller	1600	Diesselhorff u. Co.	20. „	24. „	294	178	342	78	12	432	Morreton-Bay
					Total	1239	811	1623	378	79	2080	

Davon expedirten: Aug. Bolten 3 Schiffe mit 1140, Diesselhorff u. Co. 2 Schiffe mit 492, Donati u. Co. 2 Schiffe mit 448 Passagieren.

Davon gingen nach Newyork 5 Schiffe mit 1588, Moreton-Bay 1 Schiff mit 432, Port Adelaide u. Capstadt 1 Schiff mit 60 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 213 Personen, nämlich 164 männlichen und 49 weiblichen Geschlechts, darunter 159 Erwachsene, 21 Kinder unter 14 Jahren und 3 Säuglinge. Davon expedirten: Geo. Hitschmann u. Co. 81, Morris u. Co. 53, Fald u. Co. 43, Louis Schatsch u. Co. 36 Personen.

Es wurden demnach im Monat September von hier befördert: direct 2080, indirect 215, im Ganzen 2293 Pass. — Im Monat August wurden befördert 1798, im Juli 1611, im Juni 2814, im Mai 4422, im April 3856, im März 583, im Februar 386, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres **17.990** Passagiere. — Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 15,529 Passagiere.

Digitized by Google

Mit Auswanderern wurden direct von Hamburg befördert:
Am 2. Oct. das Hamb. Segelschiff „Deutschland“, Cpt. Heusen, durch A. Bolten, mit 491 Passagieren im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 2. Oct. das Hamb. Segelschiff „John Bertram,“ Cpt. Johannsen, durch Donath u. Co., mit 362 Passagieren, von denen 3 in der ersten Cajüte und 359 im Zwischendeck, nach Newyork.
Am 3. Oct. das Hamb. Segelschiff „Old Dominion,“ Cpt. Stahl, durch Donath u. Co. mit 205 Pass. von denen 3 in der ersten Cajüte und 205 im Zwischendeck nach Newyork.
Am 4. Oct. das Hamb. Dampfschiff „Hammonia,“ Cpt. Schwensen, durch A. Bolten, mit 512 Passagieren, von denen 47 in der ersten, 91 in der zweiten Cajüte und 404 im Zwischendeck, nach Newyork.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat September von Hamburg direct expedirt:

Am 17. Sept. Dän. Schiff „Anna,“ Cpt. M. Schlichting, mit 1 Cajütspass. nach Porto Plata. — (22.) Hmb. Bark „Don Julio,“ Cpt. W. J. G. Ruß, mit 6 Cajütspass. nach Valparaiso. — (23.) Brem. Bark „Mary,“ Cpt. A. W. H. Schierholz, mit 5 Cajütspass. nach St. Thomas. — Zusammen im Monat September 12 Personen. — Seit Anfang d. J. 143 Passagiere.

Telegramm.

(Bereits pr. „Gretchen“ mitgetheilt.

Hamburg, 7. Oct. 9 Uhr 30 Min. Nachm.; Rudolstadt, 8. Oct. 9 Uhr 39 Min. Vorm.: Dampfboot **„Bavaria“** am 25. September nach 14 Tagen Reise **wohlbehalten in New-York angekommen.**

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 24. Oct.		**nach**
D. Hansa (24.)		Newyork
Br. Bark Vera“), Cpt. Wollenhauer (neu)		(Anf. Nov.)
*) Ihrer: Ausfrag v. Mumm.		Valparaiso
D. America (7. Nov. u. 16. Jan. 1864.)		Newyork
D. Bremen (21. Nov.)		Newyork
D. Newyork (19. Dec.)		Newyork
Hamburg, „ohne Aufenthalt“		**nach**
10 Dan. ? Ane Jörgine, Cpt. Lauridsen		Venezuela
14 Engl.? Duke of Rothesay (sehr prompt)		Melbourne
4 Hmb. ? Hermann u. Oscar, Cpt. Pickel		Valparaiso
4 Schwed. ? Emma, Cpt. Rodé		Montevideo u. B. A.
4 Holl. ? Helene, Cpt. Wybrands		Rio Grande do Sul
11 Schwed. ? Elsewire, Cpt. Wright (sofort)		Santos
17 Schwed. ? Ruda, Cpt. Axelsius		Rio Janeiro
18 Holl. ? Zwaluw, Cpt. Blomberg		Montevideo u. B. A.
26 Hann. ? Elise, Cpt. Backhausen		Rio Janeiro
27 Schwed. ? Celeritas, Cpt. Magnusson „		„
28 ? ? Wm. Birt, Cpt. Power „		„
30 Hmb. PS. Washington, Gabaldey (15. Oct.)		Newyork
1 Hmb. PS. Elbe, Cpt. Barbus (15.)		Newyork
10 Hmb. PS. Humboldt.		Newyork
10 ? ? W. J. Parwerk, Cpt. Prins		Valparaiso
10 D. Germania (17.)		Newyork
7 Hmb. Schiff Wilhelmsburg, ? (21.)		Montevideo
7 D. Bavaria (31.)		Newyork
8 Hd. Briag Johann Cesar (31.)	P. Mumm u. Baltasia	
14 Hb. Brig Schön, Cpt. Heim (im Nov.)	Rio Janeiro	
20 Hmb. PS. Louis Napoleon, (1. Nov.)	Newyork	
27 Holl. ? Thordeck, Wieling (5. Nov.)	Rio Grande	
1 D. Sarpsula (14.)	Newyork	
10 ? ? Valparaiso, Cpt. Jansen (15.)	Valparaiso	
24 Hmb. PS. Doctor Barth,	Newyork	
1 D. Hammonia (28.)	Newyork	
10 Hmb. PS. Prinz Albert, (1. Dec.)	Newyork	
1 D. Borussia (12.)	Newyork	
1 D. Teutonia (28.)	Newyork	

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Bremerhaven, 6. Oct.	**nach**
Auguste, Eicks	Baltimore
Aftonem, Klöpper; Friedrich, Fosmer	Newyork
4. Oct.	**von**
Jonny, Steinsiörer	Cuxhaven
Cuxhaven, 5. Oct.	**nach**
Deutschland, Hensen	Newyork
Old Dominion, Stahl (6.)	Newyork
John Bertram, Johannsen	Newyork
Protevs, Jürgenien	Rio Janeiro
Hamburg, 4. Oct.	**nach**
D. Hammonia (mit 512 Pass.)	Newyork
2 Oct.	**von**
Hans. Hansen; Maria, Witt (4.)	Lagunaya
D. Germania (5.)	Newyork
Liverpool, 6. Oct.	**von**
DD. Damascus	Charleston
3. Oct.	**nach**
DD. Africa u. City of Limerick	Boston, N.-Y.
Newyork, 19. Sept.	**von**
DD. Wild of Cort u. Heela (21.)	Liverpool
DD. Etna u. China (23.)	Liverpool
D. Bavaria (25.)	Hamburg
Rio Janeiro, 24. Aug.	**von**
Henrich; Friedrich; August, Hoyer (26.)	Hamburg
Beata, Rodsdrohm; Laura, Möller (9. Sept.) „	
Southampton, 2. Oct.	**nach**
D. La Plata	Westindien
4. Oct.	**von**
DD. Parana u. Hammonia (6.)	Brasilien, Hamb.
off Goodwin,	**von**
Aubess (nach Newyork)	Hamburg
off Dungeness, 3. Oct.	**von**
Fortuna, Reimer (nach Rio Janeiro)	Hamburg

Verlag der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 41.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Germania, Cpt. Ehlers, am 17. October, **Hammonia**, Cpt. Schwensen, am 28. Novbr.,
Bavaria, „ Meier, am 31. October, **Borussia**, „ Haack, am 12. Decbr.,
Saxonia, „ Trautmann, am 14. Novbr., **Teutonia**, „ Taube, am 26. Decbr.

Fracht: £ 2. 10 für ordinaire, **£ 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **№ 150**, Zweite Cajüte Pr. Crt. **№ 100**, Zwischendeck Pr. Crt. **№ 60.**

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden **Segel-Packetschiffe** finden Statt:
am **15. October** Packetschiff Elbe, Cpt. Barbus.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admeniatsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Southampton anlaufend:

HANSA,	Capt. H. J. von Santen,	Sonnabend, 24. October,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend, 7. November.
BREMEN,	„ G. Meyer,	Sonnabend, 21. November,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend, 19. December,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend, 16. Januar 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Die auf Weiteres **£ 3. 10 a** prop. **£ 3. 10 b.** mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Rudolstadt.
Friedr. Rempt in Stadtlim.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurist.

Süd-Brasilien.

Regelmäßige Schiffsgelegenheit
von **Hamburg** nach **Rio Grande do Sul**
und der deutschen Colonie **São Lourenço**
am **15.** ten und **30.** sten des Monats **October** und **November.**
Anerwandernten kann ein angemessener Vorschuß auf Passage bewilligt werden.
Nähere Auskunft ertheilt
August Milberg,
[3] concessionirter Expedient in **Hamburg**, Admeralitätsstraße № 39.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswandernden gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 8 Cgr. und 1 Thaler für den Acker (4 % Morgen).

Der fünfte Theil der Anlaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land ehrt ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder diejenigen innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von 16 Fuß im Geviert errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landstocke alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erbaut dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen starken gelegene Landlose, jedoch nicht mehr als über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähreres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

Rudolstadt, 16. October.

Halbjährigster Abonnementspreis: a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 Kr. b) in den übrigen Deutschen Ländern: 1 Thlr. 15 Sgr. od. 2 fl. 42 Kr. c) also überseeische 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Reich einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen aus gem. Satze 2½ Sgr., jede Seite darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßiger Anschlag für Tabellenkanons.

1863. — № 42.

Inhalt. Brasilien (Monatsbericht für August): Neueste Nachrichten über den Zustand der Dinge in Uruguay; die Blockade von Brasilien, die Regulirung des Ehegesetzes, die Kolonisten des Hauses Steinmann u. Co.; Zustand der Kolonien, die Comptoirnitze in Kolonisationsangelegenheiten, topographische Pläne der Kolonien, die Kolonien Santa Leopoldina, Santa Isabel und Rio Novo in Espiritu Santo. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Forts.): Der Landbau und seine Producte: Weizen. — Canada (Forts.): Kronländereien nördlich vom Ottawa: Theil von Renfrew und District Nipissing, County Renfrew; Kronländereien nördlich vom St. Lorenzo: Thäre Nieeta. — Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien (Schluß). — Berlin: Auswanderung aus Pommern; Warnung vor der Auswanderung nach den Per. Staaten. — Liverpool: Steigen der Preise für Personenbeförderung auf Dampfschiffen. — London: Uebersicht der im vergangenen Jahre vorgekommenen Schiffsbrüche.

Brasilien.

(v. K. — Monats-Bericht für August.)

Rio Grande, 27. Aug. Wichtige Nachrichten hat uns dieser Monat aus der benachbarten Republik Uruguay gebracht, wo der Revolutionssturm noch immer fortbraut und wo das Blut fortfährt in Strömen zu fließen. Der tapfere General Flores ist heute Herr der ganzen Republik, mit Ausnahme der Hauptstadt. Am 25. Juli schlug er bei Cañada das Hauptheer der Regierung unter dem Befehle des Generals Diego Lamas gänzlich auf's Haupt und von der ganzen feindlichen Cavallerie entkam kein einziger Mann; alle, die nicht auf dem blutigen Felde blieben, wurden gefangen genommen; das ganze Gepäck, alle Munition und ca. 6000 Pferde wurden von Flores erbeutet, und der commandirende General Lamas konnte sich nur dadurch vor der Gefangenschaft retten, daß er sich in einem Quadrate von Infanterie ins Gedränge zurückzog, von wo er mit dem elenden Reste seines Heeres, ca. 120 Mann, ins argentinische Gebiet hinüber floh. Am 21. desselben Monats wurde die Division von Cerro Large, unter dem Befehle des Chefs (Blanquillos) Dionisio Coronel, von Flores Obersten Carabajal überfallen, zersprengt und gefangen genommen, wobei der gefürchtete Dionisio Coronel von Carabajal mit der Lanze erstochen wurde. Einige Tage später schlug Flores den Chef Bernardino Olid im Sebolaty, und besiegte Lucas Moreno und Tristão Ayambuja, welcher letztere auf dem Felde blieb. Heute existirt nur noch ein kleines Heer unter dem Befehle des alten Indianers Medina, welches von Flores verfolgt und ebenfalls bald zersprengt werden wird. Somit ist Flores mit seinem siegreichen Heere Herr des ganzen Landes mit Ausnahme der Hauptstadt; alle Sympathien fluthen ihm entgegen, und es unterliegt schon keinem Zweifel mehr, daß er in Kurzem in Montevideo einmarschiren und die bisherige Regierung und Verfassung stürzen wird. Und damit ist es um den Herrn Sturz' „Jungen Deutschland" geschehen. Die Gräuelthaten, die im ganzen Lande von den durchgiebenden Truppen (hauptsächlich von denen der Regierung) verübt werden, sind wirklich unglaublich und stehen den von den Russen in Polen verübten in nichts nach. Die fürchterlichste Anarchie herrscht im ganzen Lande; Leben und Besitz haben keine Art von Garantie mehr, und fast alle Fremde sind zur Dienstleistung im Heere gezwungen worden. Sollte nun auch Flores bald Montevideo nehmen und so der Krieg ein Ende haben, so werden die Nachwehen dennoch lange dauern und Jahre vergehen, ehe Alles wieder ins alte Geleise gelangen wird. Daß diese Wirren sehr unangenehm sind, ist richtig; denn Montevideo war auf dem Punkte, einen großen Aufschwung zu nehmen, da sein Hauptproduct, das trockene Fleisch (carne tarsajo, oder brasilianisch carne socca) sowohl auf den englischen Märkten als gesälliger Artikel angenommen war. Auch sprach man von der Bildung einer Gesellschaft unter Rothschild's Einfluß, zur Einführung von 14,000 Kolonisten, Erbauung von Landstraßen, Eisenbahnen ꝛc., und dieses ist nun natürlich zu Wasser geworden, was übrigens ein wahres Glück ist, da unsere armen Landleute, so gut in Uruguay wie in den argentinischen Staaten, nur unglücklich sein können — elendes ewigen und unaufgehobenen Bürgerkrieg halber und sodann wegen des gänzlichen Geldmangels, der diese Länder charakterisirt, die nur zur Vieh- und Schafzucht, aber nie zum Ackerbaue dienen können. Gott sei Lob und Dank, daß der jetzt wüthende Bürgerkrieg noch zu rechter Zeit ausbrach, um unsere armen, durch bezahlte Lobhudeleien nach den Plata-Staaten verlockten Landsleute zu warnen und von ihrem unsinnigen Vorhaben abzurathen. So wird sich Herr Sturz wol nach einem neuen Ei Derabe umsehen und diese verschlte Speculation der nicht weniger verfehlten des Rio Doce beigesellen müssen.

Am 9. dies. Mon. begannen die Wahlen, die dem Ansscheine nach der Regierung günstig ausfallen werden. Wenngleich ich nun persönlich als Conservativer Widersacher des Cabinets Olinda (welches liberale Tendenzen hat) bin, so muß ich doch gestehen, daß der der Regierung günstige Ausfall dieser Wahlen für die Deputirtenkammer, für die Interessen der Kolonisation wichtig ist, da durch dieselben der den Deutschen freundlich gesinnte Minister der Justiz, Conseiheiro Siminbu, der die wahre Seele des Ministeriums ist, in der Macht bleibt, und so viele Fehler Siminbu als Staatsmann und hauptsächlich als Parteigänger haben mag, so muß man doch zugestehen, daß er von allen brasilischen Staatsmännern derjenige ist, dem die Kolonisation am meisten zu danken hat und der den Deutschen am nächsten steht, da er in Leipzig studirt hat und mit einer Deutschen, einer geborenen Vogel, verheirathet ist. Ihm danken wir die endliche Regulirung des Ehegesetzes, von welchem ich Ihnen ein deutsches Exemplar beilege, damit Sie Ihren Lesern dasselbe in den Spalten Ihrer Zeitung bieten*) und denselben somit beweisen können, daß das bisherige Steckenpferd der Herren Brasilienverlüger, die sogenannte „Nichtgiltigkeit protestantischer Ehen," nicht mehr existirt. Was werden die Herren nun anfuchen, um gegen Brasilien loszuziehen? Ich lege ihnen ebenfalls zwei neue Nummern der in Porto Alegre erscheinenden „Deutschen Zeitung" bei, in einer derselben werden Sie einen Artikel finden, in welchem sich der Redacteur derselben tadelnd über die Art ausspricht, in der seine Februar-Affaire in Deutschland ist beschrieben worden. Dieser Artikel ist die beste Antwort auf die Faseleien der „Eingesandts" der Bremer „Ausw.-Ztng." über die Unterdrückung der deutschen Presse in Brasilien**).

In diesem Monate ist hier kein Schiff mit Kolonisten angelangt, doch erwartet Herr Rheinganz täglich zwei Schiffe, die von Hamburg direct an ihn expedirt worden sind, da er nichts mehr mit Herren Steinmann u. Co. zu thun haben will, die ihm letzthin unter anderem nichtsnutzige Gesindel, die einige verkrüppelte und blinde Kolonisten gesendet, welche hier in der Stadt lange Zeit gebettelt haben. Es ist dieses eine der Fahrten des Antwerpner Hauses, über dessen wahres Treiben ich Ihnen nächstens mehr mittheilen werde, da die Herren zu wünschen scheinen, die Wahrheit von mir zu hören. Der hier verzeichnete Vorfall mit den Blinden und Krüppeln ist von ganz Rio Grande bezeugt worden und hat deshalb und anderer Uebervortheilungen halber Herr J. Rheinganz einen besondern Agenten für seine Kolonie in Hamburg angestellt, da jene Herren ihren Contract mit ihm nicht erfüllten.

Die Nachrichten von den Kolonien sind gut; die Wahlen sind ohne Unterbrechung vorübergegangen und die Ernten versprechen gut auszufallen. Die Preise der Producte der Kolonie sind noch immer niedrig, da in Porto Alegre große Vorräthe existiren, und deshalb beginnt man sich mehr auf die Cultur der Handelsprätanten, als da sind: Baumwolle, Tabak und Zuckerrohr, zu legen. Die Regierung, wie immer bereit, den Ackerbau zu protegiren, hat durch das ganze Land gratis Baumwollensamen von den Sorten Sea Island und Georgie, sowie Tabaksamen von Havana- und Virginiasorten und Weizensamen (hauptsächlich von der an der untern Donau cultivirten ausgezeichneten Sorte) vertheilen lassen. Auf unsere Kolonie ist eine Menge von diesem Samen geschenkt und freiwillig unter die Kolonisten gratis vertheilt worden. Dergleichen Acte der Regierung beweisen, wie sehr sich dieselbe für den Fortschritt des Ackerbaues interessirt.

Die brasilianische Regierung hat gegenwärtig nur noch drei Compromisse in Kolonisationsangelegenheiten, und wird keine neuen eingehen, da man die freiwillige und nicht unterstützte Einwanderung für die beste hält. Diese drei Compromisse sind folgende: die aus dem Jahre 1862 datirende Obligation, denjenigen deutschen Kolonisten, die von ihren dort existirenden Verwandten nach dem Mucuru gerufen werden, eine kleine Unterstützung zu geben; der am 12. Juli 1861 abgeschlossene Contract mit Ernst Ludwig Steiner, ihm die Mittel zur Ansiedelung von 30 sächsischen Familien auf einer der Regierungs-Kolonien zu geben, und endlich der Avisо vom 9. Februar d. J., welcher den Dr. Blumenau autorisirt, auf seiner Kolonie noch 500 Kolonisten unterzubringen mit den Vergütigungen, die ihm der Avisо vom 22. Juli 1862 zusommen läßt.

*) Soll nächstens geschehen. D. Red.

**) Gerade diese Nummer haben wir nicht erhalten. D. Red.

Digitized by Google

Die Regierung läßt jetzt topographische Pläne vom Territorium aller Kolonien aufnehmen, sowie alle bevölkten und Verkaufe stehenden öffentlichen Ländereien, um sie nach Deutschland zu senden, damit die Auswanderer wissen können, woran sie sind. Diese Pläne werden von eingehenden Notizen über die Qualität der Ländereien, die dort gangbaren Zweige des Ackerbaues und ihre Vortheile, sowie die Entfernung dieser Ländereien von den nächsten Städten und Seehäfen, und ebenfalls über Communicationsmittel, etwaig bestehende Landstraßen ꝛc. begleitet sein. Daß ein solcher Schritt für die Auswanderung nach Brasilien von großer Wichtigkeit ist und daß er die graden und redlichen Absichten der Regierung in das rechte Licht stellt, unterliegt keinem Zweifel. Diese Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß eine baldige Beendigung derselben zu erwarten steht.

Da ich Ihnen bereits die statistischen Angaben über alle in dieser Provinz bestehenden Kolonien in meinen vorhergehenden Berichten mitgetheilt habe, werde ich Ihnen heute einige kurze Nachrichten über die blühenden Kolonien der Provinz Espiritu Santo geben. Es existiren in jener warmen, aber äußerst gesunden Provinz, welche einst das Eldorado des Herrn Sturz war und von ihm in Prosa und Versen besungen wurde, 3 deutsche Kolonien: Santa Leopoldina mit 1065 Kolonisten, von denen 354 Katholiken und 711 Protestanten sind; Santa Izabel mit 735 Kolonisten (312 Katholiken und 423 Protestanten), Rio Novo mit 387 Kolonisten verschiedener Nationalität. Noch gibt es in jener Provinz ca. 300 Quadratmeilen devolute und zum Verkaufe stehende, äußerst fruchtbare Ländereien. Die genannten Kolonien stehen in sehr blühenden Verhältnissen und haben den Handel der Provinz bedeutend gehoben. Im Monate Juni gab es auf der Kolonie Santa Izabel einen Aufstand der Deutschen gegen das Militär, wobei der Superintendente oder Directeur Gustav Bungenstab getödtet wurde. Die Gegenwart des Polizeichefs, der sich gleich dorthin begab, machte der Sache ein schnelles und friedliches Ende.

Sollten wir bis zum Abgange der Post keine weiteren Nachrichten zugehen, so schließe ich hier.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Voran steht jedenfalls für die Provinz Rio Grande die Cultur des Weizens, die, wenngleich heute vernachlässigt, wie wir später sehen werden ehemals sehr bedeutend war und den Boden und Klima ganz angemessen ist. Ich bin sogar fest überzeugt, daß in späteren Zeiten die Cultur des Weizens bei bedeutender Exportation die Hauptverdoqquelle der Provinz sein wird. Die statistischen Angaben, die ich habe über die ehemalige Cultur des Weizens zusammentragen können, reichen nur bis zum Jahre 1816, und damals lag diese Branche des Ackerbaues bereits sehr darnieder, der schon eingebürgerten Krankheiten des Weizens wegen, die zum erstenmale im Jahre 1814 erschienen. Der dieser Epoche wurde so viel Weizen und mit so gutem Erfolge in der Provinz gebaut, daß dieselbe nicht nur kein einziges Faß Mehl importirte, sondern sogar noch viele Tausende oder besser Hunderttausende von Scheffeln Weizen nach allen Punkten des Kaiserreiches ausführte, sowie auch Montevideo und selbst Havannah noch mit diesem Producte versah. Damals versorgte also die Provinz Rio Grande das ganze Kaiserreich und auch andere Staaten mit Weizen; gegenwärtig baut sie nicht so viel als zum 100sten Theile ihres eigenen Bedarfes nöthig ist, und viele Tausende von Fässern Mehl werden alljährlich importirt und lassen unser Geld nach den Ver. Staaten und andern Ländern wandern, die uns dafür präparirtes Mehl senden, welches oft gefährliche Mischungen enthält, während das Mehl des hier gezeugten Weizens äußerst schmackhaft und gesund, wenn auch weniger weiß als das importirte ist. Wie gesagt also, gehören die statistischen Angaben, die ich aufführe, schon der Vergangenheit der Cultur an, jedoch selbst dann noch gewann Rio Grande nicht nur den Weizen zu seinem eigenen Gebrauche, sondern führte noch große Quantitäten aus, wie man aus folgender Tabelle sehen wird.

Im Jahre 1816 führte die Provinz 226,981½ Alqueiren*) Weizen aus,

"	"	1817	"	"	"	109,446	"	"
"	"	1818	"	"	"	55,237½	"	"
"	"	1819	"	"	"	112,218	"	"
"	"	1820	"	"	"	99,640½	"	"
"	"	1821	"	"	"	118,762	"	"
"	"	1822	"	"	"	37,362	"	"

Im Jahre 1825 verschwand die Weizenausfuhr gänzlich und im Jahre 1830 gab es in der ganzen Provinz kein einziges Korn mehr zum Hausbedarfe. Der Brand oder Rost und der Mehlthau verheerten die Felder, und die Landbauer, die dagegen kein Mittel kannten, verzweifelten an der Möglichkeit des Fortganges dieses Erwerbszweiges, der ganz verlassen wurde und erst später auf den deutschen Kolonien wieder etwas, jedoch immer noch wenig, in Schwung kam. (Forts. folgt.)

*) Die Alqueire ist ein Maaß, welches mit 0,73 des preuß. Scheffels regulirt.
Anm. d. Verf.

Canada.

(Fortsetzung.)

Theil von Renfrew und District Nipissing.

Kronlandsagent: Jos. P. Moffat zu Pembroke.

Die in dieser Agentur zum Verkaufe liegenden Ländereien betragen 210,000 Acker und sind über die Townships Rolph, Petewane, Alice, Head, Maria, Fraser und Mc Kay vertheilt. Der größere Theil dieser Ländereien, zumal die in den Townships Alice, Petewane und Rolph gelegenen, ist zur Ansiedelung sehr geeignet, aber in Ermangelung von Straßen ist der Zugang zu denselben schwierig.

Der Boden in Alice ist im Allgemeinen eben und besteht aus sandigem Lehm. Es gibt hier gegen 300,000 Acker guten und zur Ansiedelung passenden Landes. Das Township ist reichlich durch Quellen bewässert; die letztern sind in der Regel von klarsten Wasser, einige aber stark mit mineralischen Substanzen geschwängert, und zwar hauptsächlich mit Schwefel und Eisen.

In verschiedenen Theilen dieser Agentur gibt es ausgedehnte Striche mit hartem Holze bestandenen Landes; der Boden, obgleich steinig, läßt sich mit bestem Erfolge anbauen. Pinien sind im Ueberflusse vorhanden und bilden überhaupt die vorwiegende Holzart.

Die Ansiedler sind meist Deutsche und zwar Preußen. Nur wenige Farmer in diesem Districte zeigen sich geneigt, ihre Farmen zu verkaufen. Doch sind einige verbesserte Farmen zu 4 bis 16 Dollars Baarzahlung für den Acker käuflich. Die wilden Regierungsländereien werden zu 70 Cents baar oder 1 Dollar, zahlbar in 5 jährlichen Raten, verkauft.

Die Löhne für Männer betragen durchschnittlich 6 bis 8 Dollars monatlich mit Kost und Wohnung, für Frauen 2 bis 3 Dollars.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach der Stadt Ottawa, dann mit dem Personenwagen und Dampfboote nach Pembroke, 95 Meilen.

County Renfrew.

Agent: Wilh. Harrid zu Admaston.

Man hat in diesem Districte Alles aufgeboten und bietet noch Alles auf, um die Ansiedelung zu fördern und zu erleichtern. Die Regierung bemüht sich, Straßen in den benachbarten Townships zu eröffnen und zu unterhalten. Zu verkaufen sind 240,000 Acker, von denen der größere Theil von rauher und felsiger Beschaffenheit ist, aber doch hie und da kleine Strecken vorzüglichen Landes besitzt, die sich für kleine Ackerbauer und Häusler vortrefflich eignen.

Die jüngst vermessenen Townships sind Griffith und Canonto. Für ackerbauliche Zwecke ist Griffith kaum in Anschlag zu bringen, obwohl ein guter Theil zu Weidegründen zu benutzen ist. Es ist ein vorzüglich gut bewässerter Strich Landes, wie dieser District überhaupt es ist, und besitzt Bäche, Flüsse, Seen und Teiche, welche über die ganze Fläche zerstreut und vertheilt sind. Es gibt in diesem Township mehrere Wasserprivilegien.

In Canonte ist das vermessene Land im Allgemeinen recht passend für ackerbauliche Zwecke; denn es bringt, wenn man es cultivirt, den besten Weizen, Kartoffeln, Hafer und Mais hervor und kann als Weidegrund kaum übertroffen werden, da fast jedes Lot mit Quellwasser und ausgezeichnetem Wiesenlande versehen ist.

Die in dieser Agentur befindlichen Ländereien bilden unter allen käuflichen Kronlande denjenigen Theil, welcher dem Regierungssitze am nächsten liegt, und liegen im Herzen des Holzhandel-Districtes.

Die Ansiedler sind der Mehrzahl nach irischer Abkunft. Verbesserte Farmen stehen in der Nähe zum Verkaufe zu 2 bis 20 Dollars für den Acker, je nach der Lage und dem Umfange der Verbesserungen. Eine stetige Nachfrage nach Arbeit ist nicht vorhanden.

Reiseroute: mit der Eisenbahn nach der Stadt Ottawa, 335 Meilen; Fahrpreis 3 Dollars 50 Cents; von da mit dem Dampfboote nach Farrel's Landing, Fahrpreis 57 Cents, dann weiter zu Lande nach Admaston, 13 Meilen.

Nördlich vom St. Lorenzstrome.

Theil Rivers.

Agent: Alphons Dubord zu Three Rivers.

Diese Agentur begreift die Kronländereien in den Counties Maskinonge und St. Maurice. Gegenwärtig sind eigentlich nur zwei Townships der Ansiedelung eröffnet, nämlich Shawinigan, in welchem noch 9226 Acker unverkauft sind, und Carten, welches, durchgängig dicker Wald, 28,483 Acker enthält. Im Allgemeinen ist der Boden gut, aber das Land ist sehr hügelig und, wegen Mangels an Straßen, schwer zu bebauen. Aber es stehen ein paar Farmen zum Verkaufe, und zwar zu etwa £ 160 bis 400 (1000 bis 2800 Thlr.). Nachfrage nach Arbeit von Eingewanderten ist wenig oder gar nicht.

Reiseroute: tägliche Gelegenheit mit dem Dampfboote von Quebec, 90 Meilen; Fahrpreis 50 Cents.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Beachtenswerthe Bemerkungen über Algerien.

(Schluß.)

Die vorstehenden Notizen sind nun gewiß der Art, daß der auswanderungslustige deutsche Landwirth sie nicht einlänglich wünschen kann, und da ihm auf Verlangen alle Mittel geboten werden, sich von der Wahrheit dieser Schilderungen zu überzeugen, so bleibt nur noch zu erörtern übrig, auf welche Weise die Ansiedelung in Algerien und beziehungsweise in dem Districte Böne am vortheilhaftesten und sichersten zu bewerkstelligen wäre. Für eine wohlfeile, prompte Beförderung unter Leitung eines der beiden Sprachen mächtigen Beamten würde die fragliche Kolonisationsgesellschaft schon auf's Gewissenhafteste Sorge tragen.

Es ist aber ein anderer wichtiger Umstand ins Auge zu fassen, der eine Grundbedingung für das Wohlergehen der Einwanderer bildet. Nachdem derselbe noch vor seiner Abreise aus der Heimat durch einen vermittelst einer canalisirtlichen Hauptagentur abgeschlossenen Vertrag sich zugesichert hat, daß er sogleich nach seiner Ankunft am Orte seiner neuen Bestimmung in Besitz seines bedingungsweise gelassten Looses treten kann (von einem Umfange wie er es wünscht und braucht und wovon er den kostenden Preis genau kennt), muß ihm ferner ganz besonders daran gelegen sein, daß er auf seinem künftigen Eigenthume auch sogleich für sich und seine Familie eine gesunde und hinreichend geräumige Wohnung vorfindet. Das verlangen die Gesetze der Menschlichkeit und davon hängt ganz besonders der gute Erfolg der Ansiedlung ab. Denn wenn sich Einwanderer nicht sogleich bei ihrer Ankunft ein Unterkommen bereitet ist, das ihn und die Seinigen vor der Sonnenhitze und dem Regen, sowie vor der ungesunden Nachtluft schützt, so würde bei den durch die Reise ohnehin erschöpften und ermüdeten Ankömmlingen eine verzeihliche Entmuthigung eintreten, vielleicht Krankheiten unter den Familiengliedern sich zeigen, die sie am Arbeiten hindern; denn wenn sie sich selbst in Eile eine nothdürftige Hütte bauen könnten und wollten, so wäre dieß immer noch mit großer Mühe und vielem Zeitverluste, sowie mit unverhältnißmäßigen Kostenaufwande für sie verbunden und es würde ihnen doch für einige Zeit die Unbequemlichkeiten und die Nachtheile eines Feldlagers nicht erspart werden.

Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen — woran schon manche junge Kolonie im Beginne erlegen ist, — bedarf es besonders der Vermittlung sachkundiger Personen, welche, bei genauer Kenntniß der Hilfsquellen und der Arbeitskräfte, über welche dort verfügt werden kann, es über sich nehmen, dem Ansiedler im Voraus ein, seinen Bedürfnissen und den Erfordernissen des Klimas entsprechendes Wohnhaus mit Strohdach auf das allerbilligste herstellen zu lassen, damit der Kolonist schon am Tage nach seiner Ankunft auf der neuen Ansiedelung sich mit seinem Zeltdache beschäftigen kann und vor der Klem mit der Cultur seiner Feldergattungen, die ihm schon nach sechs Monaten eine reichliche Ernte versprechen, von welcher Zeit an er dann schon seinen und seiner Familie Unterhalt gesichert sieht. — Dieses System der Ansiedelung setzt bei dem Auswanderer nur einen kleinen Wohlstand voraus, um nämlich den mäßigen Kaufpreis des Wohnhauses bei dessen Beginnahme erlegen zu können (was nicht über 400 Fr., also kaum auf 200 Gulden, zu stehen käme), ferner eine Abschlagszahlung, oder je nach Uebereinkunft den ganzen Betrag des erkauften Feldstücks (wovon der Preis, je nach der Güte des Bodens, zwischen Fr. 120 bis 140 per Hectare sich bewegt) und dann zum Ankaufe der nöthigen Ackerwerkzeuge, sowie von einigem Vieh. Daß auch hinlängliche Mittel für den Unterhalt der Familie bis zur nächsten Ernte vorhanden sein müssen, versteht sich von selbst. Die auf's billigste bedungenen Reisekosten sind schon vor Abgang aus der Heimat von dem Auswanderer an die Agenten zu entrichten. Ohne diese Vorbedingungen muß der Ansiedler, der mit der Absicht auswanderte, Eigenthümer zu werden, darauf gefaßt sein, in welchen Welttheil er sich auch begeben mag, daß ihm überall nur eine harte Existenz bevorstehe, wenigstens während einer Reihe von Jahren, und daß er Unfällen aller Art ausgesetzt ist, die nichts weiter gut machen kann, besonders wenn ihm die Rückkehr in sein Vaterland durch eine große Entfernung oft ganz unmöglich gemacht ist, wie die von Amerika und Australien.

Der Einwanderer, der auf oben angeführte Art eine billige Wohnung schon vorfindet, kann dabei ruhig abwarten, bis ihm später seine Mittel erlauben, ein festeres Haus zu erbauen, nach den Erfordernissen seiner Familie und nach den inzwischen gemachten Erfahrungen seiner Bedürfnisse.

Dem daran gelegen ist, noch nähere Auskünfte zu bekommen in der Absicht, nach Algerien auszuwandern, ist hiermit eingeladen, sich vertrauensvoll (in frankirten Briefen an N. N. N.) poste restante, Strassburg, Bar-Rhin) zu wenden, und man wird binnen 10 Tagen befriedigende Antwort erhalten.

Berlin, 6. Oct. Schon seit Jahren kommen Klagen aus Pommern über die immer mehr zunehmende Auswanderung. Jetzt schreibt man der „N. St. Ztng." aus Demmin: „Ein bedenklicher Auswanderungsfieber hat seit kurzer Zeit unsere Gegend befallen und die ländlichen Arbeitskräfte so sehr vermindert, daß es ungeachtet der ungläublich hohen Taglohnsätze kaum möglich werden wird, die Kartoffelernte zu beendigen, und daß man schlesische Arbeiter herbeizurufen beginnt. Was treibt die Leute nach Amerika, die Armuth? Keineswegs. Vor Jahren zog eine Anzahl von Familien wegen ungenügenden Taglohns über den Ocean und fand dort eine so genügende Existenz, daß sie jetzt ihren Verwandten Reisegeld in reichlichem Maße sendet; an die letzteren schließt sich nun eine Masse Anderer an, die eben durch die hohen Taglohnsätze die Mittel zur Ueberfahrt erworben haben. Dazu kommt, daß diese Grenzgegend durch das permanente Beispiel der Mecklenburger, die bei ihren jammervollen Zuständen erst in der Fremde eine Heimat suchen müssen, fortgerissen wird." (Wir erinnern uns, neulich in den Kreuzzeitung einen auf diesen Gegenstand bezüglichen Artikel gelesen zu haben, der manches Wahre enthielt, aber doch wohl den Kernpunkt der Sache nicht traf. Wenn die Bauern in Pommern sich unbehaglich fühlen und den für sie gewiß sehr schweren Entschluß fassen, die heimatliche Scholle zu verlassen und nach einem unbekannten, noch dazu durch Bürgerkriege zerfleischten Lande zu ziehen, so müssen sie durch gewichtige Gründe dazu veranlaßt sein. Aberschwerer und Europamüdigkeit kennen die Bauern in Pommern nicht und vom „Geist der Presse" — das wird auch die Kreuzzeitung eingestehen — sind sie noch nicht angestickt. Vielleicht wird das Thema bei einer andern Gelegenheit, etwa bei Erörterung einer Reform der Kreisordnung, näher in Betracht gezogen.) — (?) Der aus Amerika zurückgekehrte Dowiat warnt vor der Auswanderung nach Nordamerika oder, wie er sagt, nach den „weiland Vereinigten Staaten," wo ein Staatsbankerott unabweislich bevorstehe. Die Union sei zu Ende, sie werde nicht nur in zwei, sondern in fünf verschiedene Conföderationen zerspringen.

(Volkszeitung.)

Liverpool, 29. Sept. Alle Preise sind hier gestiegen. Inman's Steamers ℔ 6. 6. 0. — Nach Australien am 20. Nov. das Dampfschiff „Royal Standard." Zwischendeck: ℔ 15. 10. 0.

London, 8. Oct. Das britische Handelsamt veröffentlicht eine erklärende Uebersicht der im vergangenen Jahre vorgekommenen Schiffsbrüche und anderer zur See eingetretenen Unfälle. Während in den vorhergehenden elf Jahren bei einer Zahl von 2,745,910 ein- und auslaufenden Schiffen 13,657 derselben verunglückten oder Beschädigungen erlitten, also eines aus 201, war das Verhältniß im vergangenen wie eins zu 147, während dagegen in jenen elf Jahren 8775 oder jährlich durchschnittlich 800 Menschenleben verloren gingen, fand diese Zahl für das Jahr 1862 auf 690; die übrigen von den 4720 Personen, welche in Lebensgefahr waren, wurden gerettet. Unter den traurigen Scenen, welche das Schiffbruchergebniß enthüllt, ist es tröstend zu erfahren, daß durch die Rettungsboote, den Rettungsapparat und andere Schiffe und Boote in den letzten sieben Jahren 20158 Menschenleben vom Tode gerettet wurden. Die großen Verdienste der Rettungsboote machen sich besonders dann geltend, wenn Sturm und Wogen jedem anderen Fahrzeuge das Auslaufen verbieten. Von den 1827 Schiffen, welche im Jahre 1862 Unfälle erlitten, waren 455 völlig gescheitert, 66 in Folge von Zusammenstößen mit andern Fahrzeugen untergegangen, die übrigen mehr oder weniger beschädigt. Von den Capitänen dieser Schiffe waren 32 im Besitze von Competenz-Certificaten, 720, welche das Gesetz nicht zur Führung derselben verpflichtete, 266 Ausländer ohne britische Certificate. Durch Fahrlässigkeit des Steuermannes wurden von den 66 Fällen völligen Untergangs durch Zusammenstoß nur ein einziger herbeigeführt, 18 waren die Folge ungenügender Aussicht, 22 wurden durch Mißachtung der für das Ausweichen zur See geltenden Regeln veranlaßt, 4 durch Unterlassung des Ausbängens von Lichtern, 4 kamen in nebligem Wetter vor. — Die National Life-boat Institution verfügt gegenwärtig über 125 Rettungsboote.

Nächstfällige DD.: „Bavaria," „City of Montpellier" und „America," am 3. Oct. von Newport, resp. Quebec gesegelt.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 21. Sept. **von**
Anna, Meiners — Bremen
Adelheide, Meyerdirks (26.) — Liverpool

Bordeaux, 8. Oct. **nach**
Berwards, Altvader — Neworleans

Bremerhaven, 11. Oct. **nach**
D. Newyork (mit 349 Pass.) — Newyork
Atalanta, von Harten — **von** Newyork

Brownersh aven, 12. Oct. **nach**, resp. **von**
Henry, Oetticke, Landr. v. Stadtendorf, Lorenz, N.-Y.).

Cuxhaven, 9. Oct.
Eleonore, Wright — Santos
Hermann u. Oscar, Prickett — Baltimore
Harwood, 11. Oct. — **nach**
Gosden, Probst — Newport

Hamburg, 12. Oct. **nach**
Albin, Zorngiebl — Rio Grande do Sul
Raleigh, Seidenich — Dona Francisca

Halifax, 1. Oct. **von**
D. Europa — Liverpool

Liverpool, 12. Oct. **nach**
D. Persia — Newyork

7. Oct. **von**
DD. City of Newyork u. Kangaroo (3.) N.-Y.
DD. Hibernian u. Scotia — Quebec, Newport

nach
Santos
Baltimore
nach
Newport

nach
Rio Grande do Sul
Dona Francisca

von
Liverpool
von
Neworleans
von
Valparaiso, Hafen Atchuets

Southampton, 9. Oct. **nach**
DD. Oneida u. Newyork (13.) Brasilien, N.-Y.).
D. Seine (13.) **von** Westindien

Newyork, 27. Sept. **von**
DD. North American u. Louisiana Liverpool
Tuisko, Dannemann (28.) Bremen
Elbe, Rüger, Boyer Stettin

off Cape Race, 30. Sept. **von**
DD. Glasgow u. Saxonia (2. Oct.) Lypl., Hamb.

Quebec, 2. Oct. **von**
D. Bohemian — Liverpool

Queenstown, 7. Oct. **nach**
D. St. George — Quebec

San Francisco, 24. Sept. **von**
Columbia, Hafen Astoria — Liverpool

Southampton, 9. Oct. **nach**
DD. Oneida u. Newyork (13.) Brasilien, N.-Y.).
D. Seine (13.) **von** Westindien

Digitized by Google

Gebühren: Für 3 breite, Zeilen 3 Sgr., 3—4 Zeilen 4½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit entsprechender Erhöhung für Kostenbeyträge.

Anzeigen.

Beylagen werden bis zu 4 Zeilen gratis, inserirt und für 1 Sgr. Berechnung an die betreffenden Orte sicher befördert.

[1] Der Bauernguts-Besitzer Carl Günther in Pflanzwisbach hat wider den Kaufmann **Christian August Carl Müller** aus hier wegen Nichtzahlung und Gewährschaft aus einem Wechselschuldverschreibung bei dem unterzeichneten fürstlichen Kreisgerichte ein Arrestgesuch eingebracht. Es ist der gesuchte Arrest verfügt worden, und nunmehr der Arrestprocess einzuleiten.

Da jedoch nach dem Ansinnen des Klägers der genannte Müller sich heimlich von hier entfernt hat und dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe auf Antrag des Klägers hiermit aufgefordert,

bis zum 8. März k. J.

bei dem Fürstlichen Kreisgerichte hier entweder persönlich, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu einem Vortrage in der gedachten Klagsache sich anzumelden, unter der Verwarnung, daß im Nichtannahmsgefall wegen Einleitung eines Abwesenheitsvermuthschaft das Erforderliche verfügt werden wird.

Rudolstadt, den 30. Septbr. 1863.

Fürstlich Schwarzb. Kreisgericht.
Egmstadt.

[2] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Germania, Cpt. **Ehlers**, am **17. October**, **Hammonia**, Cpt. **Schwensen**, am **28. Novbr.**,
Bavaria, „ **Meier**, „ **31. October**, **Borussia**, „ **Hoeck**, „ **12. Decbr.**,
Saxonia, „ **Trautmann**, am **14. Novbr.**, **Teutonia**, „ **Jande**, am **26. Decbr.**

Fracht: ℒ 2. 10 für ordinaire, ℒ 3. 10 für feine Güter pr. ton von 20 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. ℳ 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. ℳ 100, Zwischendeck Pr. Crt. ℳ 60.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der provisorisch**e** und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[3]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

HANSA,	Capt. **H. J. von Santen**,	Sonnabend, 24. October,
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 7. November.
BREMEN,	„ **C. Meyer**,	Sonnabend, 21. November,
NEWYORK,	„ **G. Wenke**,	Sonnabend, 19. December,
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 16. Januar 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweischended 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 2. 10 a resp. ℒ 3. 10 a. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Vicecontrol.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach New-York am 1. und 15. jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern mit diesen Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

[1] **Donati & Co.**, concessionirte Expedienten in **Hamburg.**

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Der Preis dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb zehn Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und vor dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich ansässig und ansässig gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb drei Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar mindestens zehn Acker von jedem hundert, gehörig urbar cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 in 20 Fuß errichtet haben. Die Käufer kann von seinem Landlooie alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Einwanderern, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erbaut dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landloose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderndete, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähere im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [5]

Guts-Verkauf,

betreffend das landräthliche Gut **Siemota**, Krakauer Kreises.

Dasselbe enthält 300 Magdeburger Morgen à 180 □Ruthen und zwar: 1) 200 Morgen Acker, durchaus milden Weizenboden, resp. Gerstenboden; 2) 30 Morgen Wiesen an der Weichsel, 3) 70 Morgen Holz. Die Gebäude anlangend, so sind solche in massiver Bauart und Güte. Um großen Obstgarten liegende Wohnhaus enthält parterre sechs heizbare Zimmer und zwei Kammern und zweite Etage. Auf diesen steinerne Parterre können man ein ganzes Stockwerk nach Belieben anlegen. Der Hof ist ummauert und die Garten hat einen lebendigen Buchenzaun. Das Gut bildet auf einem Plateau ein romantisches Rundschiffement, begrenzt von Steinen Schluchten und Wegen, hinter welchen sich rechts die Ausbeutesiefungen liegen. An landesherrlichen Steuern und Abgaben werden pro Jahr 130 Gulden Oestr. W. entrichtet. Aber hiervon kommt nur jährl. 1 Gulden, hat es doch persönliche Abgaben, i. e. Klassensteuern, Abgaben an Geistliche, Armenhäuser ꝛc. (wie in Preußen) zu zahlen. Die Wirthschaft ist ausgeübt der Art, daß sie ein Muster ist. Die Wirthschaft und Bauart vermittelst eines schon vorhandenen Zuleitungsgrabens bewässert werden, wenn Gewitter und ein Abteilungsgraben angebracht wurden. Siemota liegt an der sogenannten preußischen Chaussee und an zwei Eisenbahnen. Drei Bahnhöfe, zu Czyzyanow, Prandnik und Krzyszowice, sind nur 1 Meile von hier entfernt. Inventarium (complet) und gehören dazu 1) eine Dreschmaschine, 2) Schrotmühle, 3) Häckselmaschine. Harte und Bertheilungsgeräthe sind vorhanden und an den Kaufe- und Inventural-Urkunden ist nächstdem Alles zu ersehen, was ein Käufer wissen muß, und in Krakau ist das Hypothekenbuch einzusehen. Kalksteine sind massenhaft vorhanden; ebenso sind auch alle sonstige Materialien vorhanden und die ganze diesjährige gute Ernte. Fester Verkaufspreis 6000 Thaler Preuß. Crt. Anzahlung dito 6000 Thaler, das unbaulustige Capitalien noch vorhanden sind. Die allenige Besichtigung des Gutes wird den Käufer von der Güte seines Werthe, resp. die 20 Thaler pro Morgen, ist der Umstand, daß eine Chronschuld so bald als möglich gezahlt werden soll. Das Nähere in loco Siemota per Ubyjanow Krakauer Kreises via Bochnia-Kalibor der Zimmermann auf Siemota.

P. S. Noch wird bemerkt, daß das ganze Gut diesmonbrando an die Bauern für 1500 Gulden Oestr. W. i. e. für 1000 Thaler, verpachtet werden könnte von einem neuen Acquirenten. [6]

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 24. Oct.	**nach**
D. **Hansa** (—)	Newyork
Br. Bark **Peru** *), Cpt. Mollenbauer (neu) (Wm. Schw.)	Valparaiso
*) Aberer: Reisingh a. Blumm.	Valparaiso
Br. Bark **Atalanta**, Cpt. von Haelen (1. Nov.) R.-P.	Rio Janeiro
D. **Amerika** (21. Nov. a. 16. Jan. 1864)	Newyork
D. **Bremen** (21. Nov.)	Newyork
D. **Newyork** (19. Dec.)	Newyork
Hamburg, „ohne Aufenthalt"	**nach**
4 Dan., ? **Virginia**, Cpt. v. Ahren Montevideo u. B. A.	Newyork
17 Hmb. Schooner **Alexander II.**, Cpt. Botsie Nicolaztel	(am Anwt)
24 Engl. ? **Duke of Rajbeiss** (sehr prompt)	Melbourne
4 Hmb. ? **Hermann** u. **Oscar**, Cpt. Peiffel	Valparaiso
7 Holl. ? **Helena**, Cpt. **Pybes**	Rio Grande de Sul
17 Holl. ? **Catarina Hermana** („prompt")	Buenos Ayr.
17 Schwed. ? **Linda**, Cpt. **Rofelius**	Rio Janeiro
20 ? **D. Hansa** (—)	Newyork
20 Holl. ? **Jmalow**, Cpt. **Blomberg** Montevideo u. B. A.	
20 Hann. ? **Klio**, Cpt. **Rostamp**	„ „
27 Schwed. ? **Gelserlax**, Cpt. **Magnusson** „	„
1 Dan. ? **Thor**, Cpt. **Jörgensen** „	„
1 Hann. **Schoener Johanne**, Cpt. **Hubert** („nach Anl.")	Porto Alegre
7 Hmb. Schiff **Wilhelmsburg**, ? (24.)	Morteen Bay
8 **D. Amerika** (31.)	Newyork
23 Hmb. ? **Angust**,	P. Monti u. Valdivia
4 Brem. Bark **Helvetia**, Cpt. **Wesling**	Melbourne
7 ? **Valparaiso**, Cpt. **Jensen**	Valparaiso
4 Hmb. **PS. Donau**, Cpt. **Wpert** (1. Nov.)	Newyork
8 Hmb. **PS. Louis Napoleon**,	Newyork
17 Holl. ? **Thordeck**, Binnig (5. Nov.)	Rio Grande
20 Holl. Brig. **Georg Kroland**, **Beckmann**	Valparaiso
4 **D. Saxonia** (14.)	Newyork
24 Hmb. **PS. Doctor Barth**, (15.)	Newyork
4 **D. Hammonia** (28.)	Newyork
24 Hmb. **PS. Prinz Albert**, (1. Dec.)	Newyork
4 **D. Borussia** (12.)	Newyork

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Altorf" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Rudolstadt, 23. October.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

1863. № 43.

Halbjährlicher Abonnementspreis: [illegible] im Preu-Vereins-Gebiete: 1 Sgr. 10 Pf. od. 2 Kr. 21 Kr. im franzöischen Posten-Beziehungen unter Kreuz-Band 2 Sgr. [illegible] direct übersendet 2 Dollars.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breitz. Petit-Zeilen oder ges. Schrift 1½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausnahmsanzeigen.

Inhalt. Die Auswanderer-Verschiffung und deren Hauptlinien im Jahre 1862. — Canada (Fortsetzung und Schluß): Kronländereien nördlich vom Ottawa: County Joliette, County Berthier, Chicoutimi; Kronlandagenturen in Untercanada südlich vom St. Lorenzo, östliche Townships: Shefford, Compton, Theil von Wolf und Compton, Nicolet, Dorchester und Theil von Beauce; Counties Bellechasse, L'Islet, Kamouraska, Temiscouata, Rimouski, Gaspé. — Quebec: Ernte, Geschäfte und Aussichten Canadas — Rudolstadt: Zur Übersetzkunft der principiellen Gegner Brasiliens. — Schiffsnachrichten.

Die Auswanderer-Verschiffung und deren Hauptlinien im Jahre 1862.

Nicht weniger als die Handelswelt blickt die Auswanderung mit ängstlicher Spannung auf das endliche Resultat, auf das langersehnte Ende des amerikanischen Krieges hin, um dann mit Jubel den Anfang einer neuen Aera in der Auswanderungsgeschichte zu begrüßen. Es ließe sich vielleicht darüber streiten, ob denn gerade dieses labyrinthische Schlachtengewirr jenseits des Oceans ein so großes Unheil für die Auswanderer herbeigeführt oder nicht vielmehr, durch die momentane Stockung bedingte später um so glänzender sich entfaltende Aufblühen nicht den Verlust der Gegenwart mehr als doppelt ersetzte, ob endlich die durch die Noth gebotene Kolonisation in anderen, bisher zum Theil unbeachtet gelassenen Ländern nicht auch ein Vortheil für die Auswanderer, wie für die Wissenschaft, die Regierungen selbst sei. Daß auf den Trümmern zerstörter Farmen dem nachrückenden Geschlechte neue Aussichten eröffnet werden, daß das Schwert für die Auswanderungslustigen ins Mittel tritt, ist ein factisch materieller Nutzen für Letztere, und, wenn anders man in diesem Falle den persönlichen Vortheil mit den der Auswanderung überhaupt inaugurirten Plan, ebenso ein Nutzen im Gebiete der Emigration. Jedoch möchte gerade hier das moralische Element eine nicht unbedeutende Nachwirkung hervorbringen, die, vom allgemein menschlichen Standpunkte aus gesehen, nie das Factum umstoßen kann und wird. Eine einfach gesunde Anschauungsweise übergeht uns, daß nach dem Kriege die Auswanderung auf eine Höhe gelangen dürfte, die sogar die Anfange der Kolonisation überragen wird. Mag man hin und wider mit mehr oder weniger Logik reden, sobald am 4. Juli 1864 Lincoln den Präsidentenstuhl der vereinigten Staaten räumt (und dann wird ja wol allem Ermessen nach der Schlachten ein Ziel gesetzt), werden die europäischen Häfen von Auswanderern wimmeln und auch der Schiffahrt, die, je weit sie die Auswanderung betrifft, bis zu unsern Tagen so zu sagen ein ausschließliches Monopol Englands war, neue Bahnen eröffnet werden.*) Namentlich möchte dieß von Antwerpen und Havre gelten. Freilich sind die Linien dieser beiden letztgenannten zum größten Theile nur Hilfslinien der englischen Compagnien und geben somit Anlaß zu mannichfachen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Dazu wird die directe Auswanderung von Havre aus nur durch Segelschiffe vermittelt, obgleich Lage und die durch dieselbe bedingten Vortheile zu regelmäßigen Dampferlinien einladen. Die Aufführung dieses Portes wurde bisher durch den Krieg verhindert, wird aber allem Vernehmen nach bei der geringsten Aussicht auf Frieden in Angriff genommen werden. Die amerikanischen Compagnien Collin, Vanderbilt gingen theils wegen Mangel an Lebensstraft, theils wegen des Ausbruches der Unruhen ein, weil sie entweder zu Truppentransporten oder zu Operationen des Blockirens verwendet wurden. Von den 7 bestehenden Linien sind 5 rein englische Unternehmungen; die beiden letzten, von Hamburg und Bremen ausgehend, laufen in Southampton an, um dort Fracht und Passagiere, die über Havre oder Antwerpen kommen, sich zu verschaffen.**)

Fassen wir die 5 englischen Compagnien näher ins Auge, so finden wir die Compagnie Cunard als erste und thätigste in jeder Beziehung an der Spitze, wie sie auch als älteste und best organisirte dasteht. Ihre Schiffe, sämmtlich von Liverpool auslaufend, gehen theils direct nach Newyork, theils über Halifax nach Boston. Die dem ersten Zweige angehörigen Dampfer haben im verflossenen Jahre 26 Reisen gemacht, mit einer durchschnittlichen Ueberfahrtsdauer von 12 Tagen 10 Stunden hin und 11 Tagen 4 Stunden zurück. Die Zahl der Passagiere betrug 5639. Die Zweijährige nach Boston legte gleichfalls 26 Reisen zurück, von 13 Tagen 6 Stunden hin und 11 Tagen 19 Stunden zurück. Im Ganzen wurden 4206 Reisende befördert.

Zunächst nach Cunard folgt die Compagnie „Inman," zwischen Liverpool, Newyork und Philadelphia. Sie zählte im verflossenen Jahre 54 Reisen, von denen jede durchschnittlich 14 Tage 10 Stunden hin und 12 Tage 6 Stunden zurück betrug, bei einer Gesammtzahl von 25,332 Passag.

Als drittes Glied in der Kette figurirt die „Anchor Line" mit zwei Zweiglinien, wovon die erste von Glasgow nach Newyork via Portland bestimmt ist, und die andere von Glasgow direct nach Quebec. Die Newyorker Linie legte nur 6 Reisen zurück, mit einer Ueberfahrtsdauer von 18 Tagen hin und 14 Tagen zurück, weggen nach Quebec 16 Schiffe abgingen, die resp. 14/12 Tage brauchten. Beide Zweige zusammengenommen haben eine Passagierzahl von 4797 Personen aufzuweisen.

Einen größeren Wirkungskreis hat sich die „Montreal Ocean Steamship Company" von Liverpool nach Portland und von Liverpool nach Quebec und Montreal verschafft. Nicht weniger als 41 Dämpfer waren 1862 für Portland bestimmt, mit einer resp. Ueberfahrt von 13 Tagen 5 Stunden bis 12 T. 9 St. Nach Quebec und Montreal wurden von dieser Linie 33 Schiffe expedirt, die ihren Weg durchschnittlich in 13 Tagen 10 St. und 11 Tagen 6 Stunden zurücklegten. Im Ganzen expedirte genannte Compagnie 14,265 Auswanderer und Reisende.

Der „Great Eastern" bildet für sich allein eine Compagnie. Der Plan zu einem solchen Unternehmen ist jedenfalls einzig und riesig, jedoch angesichts des Resultats, das dieser Plan erlangt hat, kann man keineswegs von einem gekrönten Erfolge sprechen. Obwohl der „Great Eastern" die kürzeste Ueberfahrtsdauer aufzuweisen hat, so sehen wir doch aus Vergegenwärtigung klar, daß die Linie Cunard ihm weit überlegen ist; denn man muß eben bedenken, daß das gegenene Mittel ebensowohl gute als schlechte Schiffe einschließt, daß gutes und schlechtes Wetter in Betracht zu ziehen ist, während der „Great Eastern" in guter Gemüthsruhe die günstigste Witterung benützen konnte. Nach dem officiellen Berichte hat der „Great Eastern" 3 Reisen hin und zurück gemacht, mit einer durchschnittlichen Ueberfahrtszeit von 10 Tagen 11 Stunden und 10 Tagen 5 Stunden, und nur 2153 Personen transportirt. Die Zahl 430 Passagiere per Reise ist von der Linie Cunard nicht nur oft erreicht, sondern sogar häufig überschritten worden. Ohne gerade zum Nachtheile dieses Riesenschiffes, dieser kleinen Welt zu sprechen, darf man doch wol behaupten, daß der Versuch ein verfehlter oder vielmehr ein verfrühter ist, daß aber gleichwohl dem Erfindungsgeiste der Engländer alles Lob gebührt, wie denn überhaupt das ganze System der Auswanderer-Verschiffung dieser industriellen Nation zur Ehre gereicht. Allein wie gut und empfehlenswerth die Einrichtungen auch seien, immerhin ist ein continentaler Hafen vorzuziehen, der beides, Bequemlichkeit und Vortheil, mit einander verbindet.

Das Streben Hamburgs und Bremens ist anzuerkennen, aber trotz aller Mühe und Sorgfalt bleibt die Nordsee ein fortwährendes lästiges Hinderniß für jede selbstständige Entfaltung; ein Anlaufen in England ist unverweidlich und darum auch eine Erhöhung der Kosten. Freilich werden diese in Havre im Anfange nicht unbedeutender sein; sobald jedoch die Sache einmal im Gange ist, werden ungeachtet der Reise durch Frankreich der pecuniären und centerlichen Einrichtungen viele sein.

Unsere norddeutschen Titanen geben in der Betriebsamkeit und Meisterschaft der Ausführung jeder Nation ein glänzendes Beispiel, wie in Allem, so auch in der Auswanderer-Beförderung. Hamburg hatte 1862 über Southampton nach Newyork 51 Abfahrten, mit einer Ueberfahrtsdauer von 14 Tagen 19 Stunden hin und 12 Tagen 19 Stunden zurück. Die Zahl der Passagiere belief sich auf 11,093. Bremen expedirte 31 Schiffe, die den Weg in durchschnittlich 12 Tagen 19 Stunden und 12 Tagen 10 St. zurücklegten und insgesammt 6845 Passagiere an Bord hatten*).

Um diese Uebersicht zu vervollständigen, seien noch verschiedene Steamer hors ligne erwähnt, deren Reisen sich auf 18 belaufen, und 22 Tage 12 Stunden hin, 17 Tage 21 Stunden zurück aufweisen, bei einer Passagierzahl von 433 Personen.

Als Gesammtresultat der Auswanderer-Verschiffung im Jahre 1862 fanden wir 432 Schiffe mit 78,923 Passagieren an Bord.

Havre, 23. Sept. 1863. J. W.

*) Das hat zum großen Theile gerade der obwaltende Krieg bereits gethan. Wehrhaft gerade die Ver. Staaten allein der Handelswelt und Rhederei die größten Aussichten für die Zukunft bieten sollten, sehen wir nicht ein und halten es für gewettenes, die Dinge, ohne uns in Vermuthungen zu wiegen, ruhig abzuwarten.
D. Red.

**) Beide rein deutsche Schöpfungen sind in erfreulichem Aufschwunge begriffen und wol auch, ohne Southampton anzulaufen, lebensfähig. D. Red.

*) Die Hamburger und Bremer Linien sind hier kürzer abgethan als sie es verdienen; allein wir haben dieser kurzen Fassung hier nichts zuzügen wollen, wir öfter auf dieselben zurückkommen. D. Red.

Digitized by Google

Canada.

(Fortsetzung und Schluß.)

County Joliette.

Agent: J. Bourgeois zu St. Ambroise de Kildare.

Die verkäuflichen öffentlichen Ländereien im Districte Kildare sind leicht zugänglich; das Land ist stellenweise sehr bergig, aber der Boden ist gut und fruchtbar. Die Ansiedler sind meist frischer Ankunft. Nach Arbeit ist wenig Nachfrage. Verbesserte Farmen gibt es nicht zu kaufen. Die Landmasse beträgt 42,000 Acker; Preis 1 s. 3 d. für den Acker (12½ Sgr.).

Reiseroute: von **Montreal mit dem Dampfboote nach Industry Village**, 42 Meilen; von da zu Lande nach Kildare, 9 Meilen.

County Berthier.

Agent: Jerem. Laporte zu St. Gabriel de Brandon.

Drei Viertheile des in diesem Districte gelegenen Landes sind für die Ansiedelung geeignet. Es ist stellenweise felsig und bergig, aber es stehen noch 29,000 Acker vortrefflichen Landes zum Verkaufe. Eine gute Straße läuft von Berthier nach Brandon und nach dem Centrum des Townships; auch stehen mehrere verbesserte Farmen zum Durchschnittspreise von £ 2 bis £ 2. 4 s. pr. Acker (13½ — 15 Thlr.) zum Verkaufe. Die Ansiedler sind französische Canadier. Nach Arbeit von Eingewanderten ist augenblicklich keine Nachfrage.

Reiseroute: mit dem Dampfboote von Montreal nach Industry-Village, 42 Meilen, dann zu Lande weiter, 24 Meilen.

Chicoutimi.

Agent: Vincent Martin zu Chicoutimi.

Die Townships in dieser Agentur sind Baget, Chicoutimi, Laterrière, Tonquière, Mafa, Tremblay, Caren, Charlevoix, Metabetchouan, Kenogami, Labarre, Signay, Simard, Harvey, St. John's, Ashuapmouchouan, Roberval und Demeules; in diesen sind 300,000 Acker zu 20 Cents per Acker zu verkaufen. Das Thal, welches sich von Grand Bay zum See St. John erstreckt, hat vielen tiefen, reichen Alluvialboden, abwechselnd mit Sand; aber die Hügel oder vielmehr Berge sind nicht zu beackern.

Reiseroute: mit dem Dampfboote nach Grand Bay.

Kronlandagenturen in Untercanada,

jüdlich vom St. Lorenzostrome.

Oestliche Townships.

Die östlichen Townships bilden einen weiten Landstrich, der südlich von Quebec und östlich von Montreal liegt, und umfassen in ihren Grenzen 6 Millionen Acker Landes mit einer Bevölkerung von 200,000 Seelen. Kein Theil von Canada bietet Ackerbauern größere Vortheile und Förderungen als diese Districte. Sie sind in jeder Hinsicht ein sehr erwünschtes Feld für die Niederlassung, da ein gesundes Klima, ein fruchtbarer Boden gute Landstraßen und die Nähe der Märkte von Montreal, Quebec, Portland und Boston ihnen eine besondere Anziehungskraft verleihen. Obschon werden auf Emwanderer mit einigen Mitteln, welche mit der Absicht, eine Farm zu kaufen, ins Land kommen, gut thun, diese Townships zu besuchen, bevor sie ihre endgiltige Wahl treffen. Sie sind sehr leicht mit der Eisenbahn von Quebec zu erreichen, und zwar mit sehr unbedeutenden Opfern an Zeit und Geld. Die britisch-amerikanische Land-Gesellschaft besitzt weite Strecken gelärten und ungelärten Landes in diesem Districte, welche sie zum Verkaufe ausbietet; ihr Bureau ist in Sherbrooke, der Hauptstadt des Districtes. Die Herren Rawson und Du Chair, Agenten zu Elmwood bei Lemoyville haben kürzlich eine sehr brauchbare Broschüre über die Vortheile veröffentlicht, welche die östlichen Townships Einwanderern jeder Art bieten*); dieselbe enthält unter anderen werthvollen Nachweisungen ein Verzeichniß der dort verkäuflichen Farmen und Ländereien nebst Preisangabe und Verkaufsbedingungen. Exemplare dieser Broschüre erhält man auf directes Nachsuchen bei denselben oder bei dem Regierungsbureau für Auswanderer in Quebec.

Sherbrooke.

Agent: John Felton zu Sherbrooke.

In dieser Agentur sind ungefähr 70,000 Acker zu verkaufen, und zwar in den Townships Auckland, Hereford und Weedon; Preis 60 Cents für den Acker. Es ist im Allgemeinen gutes, mit hartem Holze bestandenes Land; die Besiedelung wächst rasch.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn von Quebec nach Montreal.

*) Diese Vortheile bestehen in Kürzem in der Ersparniß an Reisekosten für den europäischen Einwanderer, soweit man die Kosten der Auswanderung nach dem fernen Westen in Vergleich zieht, in der Wohlfeilheit des Landes in der Nähe der Eisenbahnstationen, in der leichten Zugänglichkeit der besten einheimischen und fremden Märkte, in der Sicherheit, daß die ganze Gegend bald ein vortrefflicher Bergbaudistrict werden wird, in der Aussicht baldigen und starken Zuflusses von Bevölkerung und Capital aus den Neuengländstaaten, in der Gewißheit der Townships zu Manufacturanlagen, in der vorzüglichen Beschaffenheit des Landes für Rindvieh- und Schafzucht sowie für den Flachsbau, in der guten Beschaffenheit der Straßen und in dem gesunden Klima.

Compton.

Agent: William Farwell zu Robinson.

Diese Agentur besteht aus den Townships Winslow, Whitton, Hamden, Dittow, Woburn, Chetham und Marsten. Der Preis des Ackers ist hier 60 Cents, in Spalding dagegen und Ditchfield 40 Cents. Zu verkaufen sind ungefähr 240,000 Acker, meistentheils guter Boden, aber hügelig und steinig.

Die angesiedelten Kolonisten sind der Mehrzahl nach von schottischer Abkunft. In Whitton, Marsten und Winslow sind ungefähr ein Viertheil französische Canadier. Es ist keine große Nachfrage nach Farmarbeitern, aber in den alten Ansiedelungen kann der Einwanderer 2 sh. bis 4 sh. (20 bis 40 Sgr.) täglich oder £ 15 bis £ 25 (100 bis 175 Thlr.) jährlich erwerben, wenn er die Farmarbeiten versteht. Schmiede, Tischler für Hausarbeit, Zimmerleute, Maurer, Schneider und Schuhmacher, auch gute Schullehrer würden in der Nähe Beschäftigung finden. Es wurden im vergangenen Jahre 25 Lots verkauft und 22 Freilots von dem Agenten vergeben.

Reiseroute: mit der Grand-Trunkbahn nach Lennerville in den östlichen Townships, 123 Meilen, Fahrpreis 2 Dollars 25 Cents; von dort mit dem Personenwagen 25 Meilen, Fahrpreis 1 Dollar.

Theile von Wolf und Compton.

Agent: J. J. Debel zu Boston.

Da die Besiedelung dieses Theiles der östlichen Townships schon seit länger als 20 Jahren begonnen hat, so sind natürlich die meisten Ländereien bereits besetzt. Doch sind noch 90,000 Acker Landes frei; sie liegen in den hinteren Theilen und sind zu ackerbaulichen Zwecken geeignet. Preis des Ackers: 60 Cents oder 2 sh. 5 d. oder 25 Sgr. Die Regierung hat eine Centralstraße durch jedes Township eröffnet, so daß die Ländereien leicht zugänglich sind. Die Ansiedler sind meist französische Canadier. Nach Arbeit von Seiten der Einwanderer ist keine Nachfrage. Eine Anzahl verbesserter Farmen steht zu verkaufen, zum Preise von £ 2 bis £ 5 (13½ bis 34 Thlr.) für den Acker.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn nach Danville, 84 Meilen; Fahrpreis 1 Dollar.

Lambdon.

Agent: L. Labrague zu Lambdon.

Die Townships in dieser Agentur sind Price, Aylsted, Tring, Lambdon, Forsyth, Aylmer, Gayhurst und Shenley. Zu verkaufen sind 130,000 Acker zu 40 Cents für den Acker. Tring, Lambdon, Forsyth und Aylmer sind gute Townships; etwas ein Theil von Price; diese sind auch bereits gut besiedelt. In den andern gibt es viel felsiges und gebrechendes Land, das besser zum Holzfällen als zum Farmen paßt.

Reiseroute: von Quebec den Fluß Chaudière hinauf nach St. François, dann zu Lande nach Lambdon.

Nicolet.

Agent: G. A. Bourgeois zu St. Gregoire.

Der größte Theil des in und um St. Gregoire verkäuflichen Landes ist sumpfig. Alles im Township Aston zur Ansiedelung geeignete Land ist längst besetzt; doch gibt es noch solche Ländereien, welche nicht ansässigen Eigenthümern gehören und hier und dort zu mäßigen Preisen verkauft werden. Auch einige Farmen können zu £ 8 bis £ 20 für den Acker, je nach dem Werthe der darauf errichteten Gebäude, verkauft werden. Die Ansiedler sind meist französische Canadier; Nachfrage nach Arbeit von Seiten Eingewanderter gibt es nicht, etwa die zeitweiligen Arbeiten, die bei der Three-Rivers- und Arthabaska-Eisenbahn vorkommen, ausgenommen. Das Land ist meistentheils leicht zugänglich.

Reiseroute: mit dem Dampfboote täglich nach Three Rivers, 90 Meilen; Fahrpreis 50 Cents oder 2 s. 6 d. Dann 6 Meilen zu Lande.

Dorchester und ein Theil von Beauce.

Andrew Ross, Kronlandagent zu Frampton.

In dieser Agentur, welche die Townships Jersey, Marlow, Risborough, Linière, Watford, Cranbourne, Frampton, Buckland, Ware und Standon begreift, sind ungefähr 100,000 Acker Landes zu verkaufen, wovon ein großer Theil gut und zur Niederlassung geeignet ist, da es an alte Ansiedelungen grenzt und im Bereiche des Marktes von Quebec liegt. Preis: 30 bis 40 Cents für den Acker. Der Agent verkaufte im letzten Jahre 11 Lots und bewilligte 5 freie Landschenkungen. Zwei von den Ansiedlern waren irische Einwanderer desselben Jahres. Es sind einige verbesserte Farmen zu 4 bis 20 Dollars für den Acker, je nach den gemachten Verbesserungen, zu verkaufen; aber es zeigt sich gar kein Bedürfniß von Arbeit auf der Fremde, da die alten Niederlassungen alle Bedürfnisse befriedigen. Zwei Kolonisationsstraßen stehen in Aussicht, deren Linien bereits im vorigen Jahre eröffnet wurden, nämlich: die Etchemin-Straße, welche von Frampton durch Cranbourne, Watford und Linière führt und an der Kreuzebre-Straße enden soll, und die Straße an der Südspitze des Flusses Chaudière durch die Township Jersey, Marlow, Risborough und Spalding von de Pôle nach dem Magentiefer.

Reiseroute: von Point Levi durch St. Henry, St. Anselm, Frampton und Cranbourne auf der einen Straße, und durch St. Henry, St. Isidore, St. Mary's den Chaudièrefluß entlang nach der Kreuebre-Straße

auf der andern. Die noch unbesiedelten Ländereien liegen ungefähr 40 Meilen von Point Levi.

County Bellechasse.

Agent: Francis Lamontagne zu St. Gervais.

In den Townships Bellechasse, Nour, Armagh und Buckland sind ungefähr 16,000 Acker zu je 30 Cents zu verkaufen. Diese Ländereien stehen in sehr gutem Rufe. Während einige Stellen mit Zuckerahorn und verschiedenen hochwachsenden Holzarten bestanden sind, soll an andern der Boden für den Flachs- und Hanfbau vorzüglich geeignet sein. Es wurden im letzten Jahre 75 Lots verkauft, aber keines an neuangekommene Einwanderer. Die Ansiedler sind sämmtlich französische Canadier. Einige ihrer Farmen sind wertlwoll. Nachfrage nach Arbeit gibt es wenig oder gar nicht. Die Tache-Straße läuft durch einen Theil dieses Distriktes.

Entfernung von Quebec nach St. Gervais 21 Meilen.

County L'Islet und Cigin-Straße.

Agent: Stanislas Drapeau zu St. Jean, Port Joli.

Die in den Townships Lafontaine, Garneau, Casgrain und Arago gelegenen Ländereien und besonders die südlich von der Tache-Straße belegenen sind in vorzüglichem Zustande; der Boden ist entschieden gut und das Land ist für sofortige Ansiedelung geeignet. Stricke guten Bodens findet man auch in den Townships Ashford, Fournier und Dionae, aber sie sind schwerer zugänglich als die erstgenannten. Die Ansiedler sind französische Canadier. Landpreis: 30 Cents oder 1 2½ Sgr. für den Acker. Zu verkaufen sind noch 187,424 Acker.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn, 57 Meilen.

County Kamouraska.

Agent: F. Dequise zu Ste. Anne de la Pocatiere.

Diese Agentur erstreckt sich über acht Townships und enthält in jedem Township 500 bis 600 Lots zu je 100 Ackern. Die Ländereien sind meistentheils auf der gebauten Straße leicht zu erreichen. Der Boden ist sehr gut, sie sind gut bewässert und haben viele vortreffliche Stellen zur Anlegung von Mühlen. Die Ansiedler sind sämmtlich französische Canadier; ungefähr 100 französische Einwanderer würden in der Umgegend Beschäftigung als Farmarbeiter finden; die Löhne betragen 1 s. 8 d. bis 2 s. täglich nebst Kost. Verbesserte Farmen sind in einigen Townships zu £ 4 für den Acker zu kaufen.

Reiseroute: mit der Grand-Trunk-Bahn von Point Levi; Entfernung 72 Meilen.

Temiscouata.

Agent: J. B. Gouveau zu Isle Verte.

In den Townships Whitworth, Tiges, Demers, Denonville, Begon und Rebet sind ungefähr 135,000 Acker zum Preise von 30 Cents für den Acker zu verkaufen. Auch stehen einige verbesserte Farmen zum Verkaufe, zum Preise von £ 2 bis £ 4 für den Acker. Französische Einwanderer würden ohne Schwierigkeit Beschäftigung als Farmarbeiter zu £ 15 bis £ 20 jährlichen Lohnes finden.

Reiseroute: über Rivière du Loup mit der Grand-Trunk-Bahn; Entfernung 135 Meilen.

County Rimouski.

Agent: J. B. Lepage zu Rimouski.

Es stehen ungefähr 268,000 Acker zum Preise von 30 Cents für den Acker in den Townships Duquesne, Macpet, Reigette, Cabet, Fleurian, Matane und Augmentation, St. Denis, Romieu, Dalibert, Cherbourg und Trouile zum Verkaufe. Die Ländereien sind im Allgemeinen für die Ansiedelung günstig, besonders in den Thälern der Hauptströme. Die Ansiedler sind sämmtlich französische Canadier; Arbeit von Einwanderern wird nicht verlangt.

Reiseroute: mit dem Dampfboote von Quebec; Entfernung 180 Meilen.

District Gaspé und Bonaventure.

Agent: J. N. Berge zu Carleton.

Die Ländereien in dieser Agentur werden zu 20 Cents (8½ Sgr.) für den Acker verkauft und bestehen aus 90,000 Ackern in den Townships Matapedia, Reitigeuche, Mann, Nouvelle, Carleton, Maria und Patapedia. Das Land ist im Allgemeinen gut und für die Ansiedelung geeignet. Die Flüsse fließen in tiefen Schluchten mit sehr steiler Böschung nach den Tafelländern, welche treffen, mit harten Hölze bestanden sind und im allgemeinen einen guten Boden haben. Die Ansiedler sind britische und französische Canadier.

Reiseroute: mit dem Dampfboote über Gaspé, allwöchentlich; Fahrpreis 5 Dollars 75 Cents.

Gaspé.

Agent: John Eden zu Gaspé-Basin.

In dieser Agentur sind 120,000 Acker zu verkaufen zu 20 Cents für den Acker, und zwar in den Townships Newport, Perce, Malbaie, Douglas, York, South Gaspé Bay, North Gaspé Bay, Fox und Sydenham. Das County Gaspé ist im Allgemeinen für die Kolonisation geeignet.

Die Ansiedler sind Engländer, Irländer, Schotten, Canadier, Norweger und einige Schweden. Nach Arbeit ist wenig Nachfrage.

Reiseroute: mit dem Dampfboote allwöchentlich; Fahrpreis 4 Dollars.

Quebec, 29. Sept. Der „Toronto Globe“ bespricht die Ernte, die Geschäfte und Aussichten Canada's in Folgendem: Die Herbstgeschäfte gehen in den westlichen Städten sehr lebendig und es herrscht unter dem kaufmännischen Publikum kein Zweifel, daß der Handel des nächsten Jahres größere Dimensionen annehmen wird als seit Jahren der Fall war. Die Ernte ist im Allgemeinen gut; in den naheliegenden Townships ist sie eine außerordentlich reichliche, aber weiter vorwärts nicht so ergiebig. Nach dem, was man über die Townships am See hört und liest, kann man sich des Schlusses nicht erwehren, daß in den alten Ansiedelungen von Obercanada die Production Jahr für Jahr in allmählicher Abnahme begriffen ist. Das laufende Jahr ist für die Höhe der Kornfrüchte ein besonders ausgezeichnetes gewesen. Es gab reichlichen, und doch nicht eben viel Weizen. Das Stroh war sehr lang und Alles versprach einen sehr reichlichen Ertrag; aber als die Farmer an das Ausdreschen kamen, fanden sie sechs, acht oder zehn Bushel auf dem Acker, wo sie 15, 20 oder 25 erwartet hatten. Nicht der Rost, nicht die hessische Fliege, nicht der Winderfrost hat das verschuldet; der Grund scheint in der Erschöpfung des Bodens zu liegen. Nicht die reichste Prärie Amerika's reicht zu einer immer gleichen Production auf 20 Jahre hin. Nun sind zwar die canadischen Farmer in in der Regel eine unternehmende und keine Arbeit scheuende Menschenclasse: sie haben die Wälder gelärt, ihre Häuser gebaut, ihre Aecker bestellt, ihre Söhne und Töchter in die Welt geschickt oder ihnen im Hinterwalde neue Ländereien gekauft, und so hat jedes Jahr seine schweren Ansprüche an ihren Geldbeutel gestellt. Ueber den Sorgen für die Gegenwart aber haben sie die Zukunft versäumt: sie haben in ihrer Fahrlässigkeit die Henne getödtet, welche ihnen die goldenen Eier legte. Das Land ist durch unaufhörliche Ausbeutung an vielen Stellen so mager und arm geworden, daß zu seiner Wiederherstellung eine nicht unbedeutende Summe erfordert wird, bedeutender vielleicht, als der Werthzahl der Farmer zu Gebote steht. Den dadurch entstehenden Ausfall muß zunächst die Viehzucht decken, für deren Producte der Markt vortrefflich ist. Dann aber wird man sich gezwungen sehen, auf den Farmen künftighin einen heilsamen Wechsel der Früchte eintreten zu lassen und alle Schwierigkeiten genauer zu berücksichtigen, eine bessere und sparsamere Haushaltung zu führen und über dem Genusse der Gegenwart nicht die Zukunft zu verlieren: So wird auch diese Ersahrung, wie die Krisis des Jahres 1857, hoffentlich für Canada ihre guten Früchte tragen.

Rudolstadt, 20. Oct. In № 42 der „Deutschen Blätter“ findet sich ein kleiner Passus, „noch etwas contra Brasilien,“ von demselben Verfasser und derselben Haltung wie die bereits in № 38 von uns besprochene Sturziade. Danach soll das Fürstl. Schwarzburgische Ministerium eine „von der Presse so vielseitig gerügte frühere öffentliche Schw. Rud. Empfehlung Brasiliens durch Abdruck einer officiellen, gegen Brasilien gerichtete Mittheilung aus Preußen“ aufgehoben haben. Das Fürstl. Ministerium hat allerdings am 22. Jan. 1852 „nach dem ihm vorliegenden Resultate officieller Erkundigungen“ sich für die kostenfreie Uebersiedelung nach Brasilien ausgesprochen, später aber am 31. Aug. desselben Jahres dem Publikum den keineswegs empfehlenden Bericht des Königl. Preuß. Ministerresidenten in Rio de Janeiro „über die Ankunft verschiedener Transporte deutscher als Arbeiter zur brasilianische Plantagenbesitzer bestimmter Kolonisten“ öffentlich seinem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt und „diese Mittheilungen dem Publikum zur sorgfältigen Beherzigung angelegentlichst empfohlen.“ Diese allerdings ernstlich warnende Stimme betrifft jedoch immer nur die Proletarier-Uebersiedelung mittelst Kostenvorschuß. Vor der Auswanderung nach Brasilien überhaupt hat das Fürstl. Ministerium ebensowenig je öffentlich gewarnt wie das Königl. Preuß. Ministerium; es hat vielmehr noch am 11. April 1855 in Beziehung auf die Anwerbung von Strafgefangenen für S. Paulo in Brasilien „nach auf officiellem Wege eingezogenen Erkundigungen“ öffentlich ausgesprochen, „daß man dieses Unternehmen im Ganzen als durchaus günstig für die Auswanderenden bezeichnen könne.“

Höchst kindisch nimmt sich nun in den „deutschen Blättern“ der nachfolgende Passus aus: „Indem wir Beides (d. h. einen Circular-Erlaß der Fürstl. Regierung an die Fürstl. Behörden, worin vor der Uebersiedelung nach Brasilien entschieden abgerathen wird, und jene Mittheilung aus dem Berichte des Königl. Preuß. Ministerresidenten) constatiren, müssen wir zwei Dinge bedauern: für's Erste, daß sehr wenige Leute das Rudolstädter Wochenblatt zu Gesicht bekommen, während Unzählige durch die brasilianischen Werber von jener Empfehlung Kenntniß erhalten haben und ohne Zweifel auch künftig noch erhalten werden; nicht minder aber, daß der intellectuelle Haupt-Vertrieb dieses Werbe-Geschäfts nach wie vor unter den Augen der Schwarzb. Regierung vor sich geht, und zwar — wie um die Sache für schlichte Naturen vollends unverständlich zu machen — in der Hofbuchdruckerei selbst.“ Es bekommen danach das Rudolstädter Wochenblatt „sehr wenige Leute zu Gesicht“ und doch sollen „Unzählige durch die brasilianischen Werber von jener Empfehlung (die Nr. im Wochenblatte steht) Kenntniß erhalten und werden sie ohne Zweifel auch künftig noch erhalten.“ Diesen Widerspruch reimt wol nur Herr Robert Waldmüller. Was ferner der „intellectuelle Hauptvertrieb eines Werbegeschäfts“ bedeute, vermögen wir ebensowenig zu enträthseln.

Digitized by Google

Anzeigen.

Und was die „Postbuchdruckerei" betrifft, so erkläre doch Herr R. W., ob er einen soliden Nebenerwerb mit irgend einer Hauptberufsart, z. B. die Schriftstellerei mit dem Staatsdienste ꝛc., für unvereinbar halte. Er wird zunächst nachzuweisen haben, daß die Auswanderer-Agentur des Verlegers dieser Blätter eine unsolide sei, und diesen Nachweis mag im Interesse der Auswanderer Herr R. W. doch möglichst bald beibringen.

Hamburg, 20. Oct. Am Bord des hier im Hafen nach Newyork segelfertig liegenden Segelschiffes „Elbe," Cpt. Bardua, Expedient Aug. Bolten, brach heute Nachmittag 4½ Uhr Feuer aus. Die bereits am Bord befindlichen Passagiere wurden sofort glücklich ans Land gebracht; auch das Feuer — über dessen Entstehung noch nichts Bestimmtes bekannt — alsbald wieder gelöscht. Das Schiff wird wahrscheinlich demnächst — nachdem noch eine genaue obrigkeitliche Untersuchung stattgefunden haben wird — den Hafen verlassen können.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 7. Nov.		**nach**
D. **America** (u. 16. Jan. 1864)		Newyork
D. **Bremen** (21. Nov.)		Newyork
D. **Newyork** (19. Dec.)		Newyork
Hamburg, „ohne Anzeigeblatt"		**nach**
4 Dän. ? **Virginia**, Cpt. v. Appen	Montevideo u. B. A.	
17 Hmb. Schooner **Alexander II.**, Cpt. Brolin	Nicolajetsk (am Amur)	
21 Engl. ? **Dale of Rothesay** (sehr prompt)	Melbourne	
4 Holl. ? **Helena**, Cpt. Pyhes	Rio Grande do Sul	
17 Holl. ? **Catarina Hermana** („prompt")	Buenos Ayr.	
18 Pr. ? **Minerva**, Cpt. Stelljes	San Francisco	
24 Schwed. ? **Ida**, Cpt. Rejerius	Rio Janeiro	
25 Hamb. ? **Klio**, Cpt. Rostamp	Montevideo u. B. A.	
4 Hamb. Schooner **Johanna**, Cpt. Hubert („nach Ank.")	Porto Alegre	
14 Hmb. 3 m. Schooner	Marie Sophie, Dreyer	Valparaiso
17 Holl. ? **Thorbecke**, Pitting (5. Nov.)	Rio Grande	
19 Holl. Brig. **Georg Nicolaus**, Beckmann	Valparaiso	
2 Hmb. Schiff	Wilhelmsburg, ? (9.)	Moreton Bay
4 Dän. ? **Sarah** (15.) a. 9. Jan.		Newyork
24 Hmb. **PS. Doctor Barth**, (15.)		Newyork
24 Hmb. Schiff	J. W. A. Lorenzen, Cpt. Jessen (20.)	San Francisco
4 D. **Hammonia** (28.)		Newyork
24 Hmb. **PS. Prinz Albert**, (1. Dec.)		Newyork
4 D. **Germania** (12.)		Newyork

Baltimore, 2. Oct. „Energie," Schmidt, von Amsterdam ist noch nicht angekommen, wie früher gemeldet worden.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Boston, 3. Oct.	**von**
D. **Europa**	Liverpool
Bremerhaven, 19. Oct.	**nach**
Ferdinand, Butlerdick	Baltimore
Gutenberg, Raschen (21.); Thetese, Hoherst	Newyork
Brouwershaven, 19. Oct.	**von**
Wichael, Runge	Newyork
Borkum, 19. Oct.	**nach**
D. **Wurtenne**	Brasilien
Cuxhaven, 18. Oct.	**nach**
D. **Germania** (mit 637 Pass.)	Newyork
Hamburg, 17. Oct.	**nach**
G. ? **Borwerk**, Peind	Valparaiso
Ostber u. Sophie, v. Hachten (21.)	Santos
D. **Bavaria** (18. Oct.)	**von Newyork**
Liverpool, 15. Oct.	**nach**
DD. **Great Britain** u. **Damascus** Meik., Montr.	
D. **Plantagenet**	**von Newyork**
Newyork, 6. Oct.	**von**
DD. **City of London** u. **Columbus** (9.)	Hamburg
D. **Persia**; Prinz Albert, Platz (3.)	Lypl., Hamburg
Washington, Wenke (5.)	Bremen
off Cape Race, 11. Oct.	**von**
D. **Africa** (nach Boston)	Liverpool
Quebec, 4. Oct.	**von**
D. **North American**	Liverpool
Rio Janeiro, 23. Sept.	**von**
Bromberg, Bleslich	Bremen
Southampton, 17. Oct.	**nach**
D. **Tasmanian**	Westindien
D. **Germania**	**von Hamburg**
St. Nazaire, 16. Oct.	**nach**
D. **Florida**	Mexiko
off St. Johns (Nfld.), 9. Oct.	**von**
D. **Anglia**, wegen Kohlenmangels, soll am 11. weiter laufen	

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia, Cpt. **Haack**, am **31. October, Germania**, Cpt. **Ehlers**, am **12. Decbr., Saxonia**, „ **Trautmann**, am **14. Novbr., Bavaria**, „ **Taube**, am **26. Decbr., Hammonia**, „ **Schwensen**, am **28. Novbr., Saxonia**, „ **Trautmann**, am **9. Januar**

Frachte: ℳ 2. 10 für ordinaire. **ℳ 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Cubik. Fußmaß mit 15 % Prämie.

Passagepreise: erste Cajüte Pr. Crt. **ℳ 150**, Zweite Cajüte Pr. Crt. **ℳ 100**, zwischendeck Pr. Crt. **ℳ 60.**

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden **Segel-Packetschiffe** finden Statt:

Von Hamburg am 1. November Dienstags Donn., Expr. Meyer.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

Neues Auswandererhaus in Hamburg.

(**Langerreihe № 17 und 18 am Hafen.**)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutz von Auswanderern" und der geachtetsten Schifferbörde, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bequem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein comvletes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihn Besuchenden zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[2] **Angelus Steinhardt**, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswandertern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und von Dritt. zwischen 8 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Ankaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerlärt, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlooje alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien ansiedeln wollen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erbaut dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegenen Landlooje, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderer, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. Waterstr., **Liverpool.** [3]

Hauptreffer **fl. 200.000.** **Große Geldverloosung** alle 2 Wochen eine Gewinnziehung.

von Einer Million 967,900 Gulden,

in welcher in den fünf nächsten Ziehungen nur Gewinne gezogen werden, garantirt und überwacht von der Regierung der freien Stadt Frankfurt am Main.

Ein Originalloos kostet bloß 13 Sgr. | ¼ " " 26 " | ½ " " 1. 13

Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Gulden 200.000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20.000, 15.000, 12.000, 10,000, 6.000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000,** 117 mal **1,000,** 111 mal **300,** 6333 mal **100** ꝛc.

Die nächste Gewinnziehung beginnt am 25. u. 26. November d. J.

Bestellungen auf die von der hiesigen Regierung ausgestellten Original-Staats-Loose (keine Promessen), Pläne, amtliche Listen und Freiloose bethebe man sofort zu richten an die vom Glück stets bevorzugte Collekte von

[4] **L. Steindecker-Schlesinger** in Frankfurt a. M.
Bank- & Wechsel-Geschäft.

Digitized by Google

Rudolstadt, 13. November.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 46.

Halbjähriger Abonnementspreis: im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rg. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. im französischen Briefpost-Verbande unter Kreuz 2 Rg. dito überseeisch 2 Thaler.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 2—3 dreisp. Petit-Zeilen aus gem. Schrift 2½ Sgr., per Zeile berechnet 1 Rg., mit vierteljährigmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Concurrenz-Kolonien in den Plata-Staaten und in Uruguay. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. Kojetzky (Fortsetzung): Die Zuwanderung von Rio Grande's südlicher Thüre. — Die Lage der Arbeiter in den Ver. Staaten, vom Tischlerverein in Newyork. — Audolant: Dr. Heubel's Reiseberichte. — Hamburg: Strenge Berufsscheidung begründet. — Klagen von Auswanderern und ernste Ahnung an Expedienten wegen Uebervertheuerungen; Auswandererbeförderung im October und Anf. November. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Concurrenz-Kolonien
in den Plata-Staaten und in Uruguay.

Die Herren Beck und Herzog in Basel vertreten eine Actiengesellschaft, deren Eigenthum die Kolonie Santa Fe in Argentinien ist. Dagegen ist das Bankhaus Siegrist und Fender in Basel Eigenthümer der Kolonie Neu-Helvetia in Uruguay. So friedlich nun die Projecte zu diesen Kolonien in der Stadt Basel zusammengewohnt haben mögen, so hart und feindlich sind seit längerer Zeit die Interessen der concurrirenden Häuser in den Schweizer Tagesblättern gegen einander angerannt. Leitartikel und Inserate, beide Kolonien betreffend, sind im Laufe dieses Jahres zahlreich durch die genannten Zeitungen gegangen. Wir haben es bis jetzt nicht an der Zeit gehalten, den gährenden Zwist auch in diesen Blättern zu verfolgen; wir wußten erst die Wasser genug, die Bedeutung etwas zu verstehen. Das ist nun leichter auch zur Stunde noch nicht der Fall. Allein der höchst unwillkommene Waffenstillstand, welchen die kriegerischen Ereignisse in den betreffenden Republiken in den beiden Häusern der scharfen Verfolgung ihrer Interessen seit einiger Zeit auferlegt haben, gewährt den Dingen einen für unsere Besprechung günstigen Ruhepunkt.

Wie es so oft der Fall ist, entbrannte der Kampf, je viel uns bekannt, dadurch, daß ein drittes Interesse die beiden bestehenden zu bevortheilen suchte. In einer Versammlung der „schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft“ war die Centralcommission beauftragt, ein Project eines Dr. Zoos zu begutachten und demnach zu untersuchen, ob es thunlich und zweckmäßig sei, die schweizerischen Auswanderer irgendwo zu sammeln, und wenn diese Frage bejaht werde, an welchem Orte? Dr. Zoos hatte zu diesem Zwecke Costa-Rica vorgeschlagen. Was war natürlicher, als daß die Interessenten der argentinischen Kolonien sich zu einem Kampfe für Haus und Herd aufgerufen fühlten? Hr. Barde in Basel eröffnete den Reigen für die Kolonie San Carlos bei Santa Fe, gegründet von der schweizerischen Kolonisationsgesellschaft in Basel. In einem den St. Galler Blättern inserirten Artikel: „Lieber Sammlung der Auswanderer“ überschrieben, bemüht sich derselbe, die Aufmerksamkeit des schweizer Publikums „auf die argentinische Republik, welcher durch den vorigen Jahr abgeschlossenen Frieden mit Buenos Ayres und durch Erhebung dieser Stadt zur Bundeshauptstadt Ruhe und befriedigende staatliche Zustände — !? — zurückgekehrt seien,“ hinzulenken. Es sei, meint er, ohne Frage nicht nur die Sammlung von Auswanderern an einem Punkte durchaus wünschenswerth, sondern gerade Argentinien sei als solcher Punkt gewissermaßen prädestinirt. Die Verhältnisse dieses Landes seien in Europa und vorzugsweise in der Schweiz bekannt; man wisse sich dort zu verhalten und die neuen Auswanderungen könnten die Erfahrungen bereits acclimatisirter Kantonisten benützen. Ueberdieß haben sie vor drei seit 6—7 Jahren gemachten Kolonisationsversuche höchst bedeutende Resultate geliefert, zwar nicht die Kolonien Esperanza oder San John, nicht Las Conchas oder Villa Urquiza, aber auf alle Fälle die Kolonie San Carlos bei Santa Fe, welche allein einer ordentlichen Kolonialverwaltung genieße und abgesehen von den allgemeinen Vortheilen Argentiniens ihre Kolonisten wunderbar rasch empor gefördert habe.

Bald nachher wurden auch verschiedene Kolonistenbriefe in Scene gesetzt, an denen der Streit der beiden Häuser eigentlich erst entbrennen sollte. So wurde der Brief eines Kolonisten J. Zickli aus San Carlos vom 17. Sept. 1862 veröffentlicht, der dem Hause Beck u. Herzog, den Gründern der Kolonie San Carlos, hinsichtlich ihrer Fürsorge für dieselbe das wärmste Lob zollt und die Kolonie selbst in den heitersten Farben abschildert. Man merkt aber bald die Absicht; so heißt es u. A.: „man wird in Buenos Ayres und anderswo jedem Auswanderer die Kolonie zu verleiden und schlecht auszumalen suchen, nur um thätige Hände an sich zu ziehen. Jedoch ich war nicht von meinem Ziele abzubringen. Ueberhaupt möchte ich Jedem rathen, in eine Kolonie zu gehen, wo der Einwanderer von der Verwaltung unterstützt wird, nicht wo man ihnen Land verkauft und die Einwanderer dann ihrem Schicksale überläßt, wie ich von der Kolonie Neu-Helvetia in Uruguay erfuhr.“ In einer Nachschrift wird für den, dem diese Andeutungen noch nicht begreiflich sein möchten, hinzugefügt: „dem Auswandererzubereu Barde kann sich jeder Auswanderer anvertrauen, in St. Gallen bei Emil Steinmann,“ Agenten des Hauses Barde. Was Wunder, wenn das Haus Siegrist u. Fender verstimmt war?

In einer „abgedrungenen Erklärung“ bemerkt dasselbe durch seinen Agenten Bion-Glück, wie es jenen Ausfall des concurrirenden Hauses, der einem einseitigen Parteyeifer diene, sowohl im Interesse des Publikums als der guten Sache selbst, nicht mit Stillschweigen hinnehmen könne,“ sondern sich zu „gründlicher Widerlegung obenannter Verdächtigung veranlaßt sehe.“ Hervorgehoben wird zunächst, daß eine thurgauische Familie, welche verschuldet auf der Kolonie Neu-Helvetia ankaute, nach eigenhändigen Briefen des Familienvaters, schon nach Verlauf eines Jahres ein Hauswesen im Werthe von 6575 Franken besaß, die dasselbe bereits bei der nächsten Ernte bezahlen und sich so gänzlich schuldenfrei machen könne. So glänzende Verhältnisse weise die Kolonie Santa Fe nicht auf. Zum fernern Beweise werden „Dutzende von Briefen in hiesiger Gegend wohlbekannter Eingewanderter nach Neu-Helvetia,“ sowohl im Original als in getreuen Copien jederzeit einzusehen, angeführt. Daran schließt sich ein „Auszug aus der Kolonie Neu-Helvetia,“ datirt Mejorio, 1. Febr. 1862, worin von mehreren Kolonisten bezeugt wird, daß die auf Neu-Helvetia aufkommenden Kolonisten von dem Vorstande der Kolonie, Herrn Schmidt, stets fürsorglich empfangen und behandelt und denselben jederzeit mit Rath und That an die Hand gegangen werde. Dann schließt der Artikel der HH. Siegrist u. Fender in folgender Weise: „Ebenjoquat wie dem Auswandereungsbureau Barde darf sich der Auswanderer auch denjenigen des Herrn A. Zwilchenbart in Basel anvertrauen oder dessen Agenten Bion-Glück“ in St. Gallen.

Lassen wir die „Verdächtigungen,“ welche die beiden Häuser gegen einander schleudern, auf sich beruhen, als dem Geschäftsleiter sorglicher Etablissements entfliehen; nehmen wir die Versicherungen der einzelnen Briefschreiber über das wunderbare Gedeihen der jedesmaligen Kolonie mit den besten Wünschen für deren Wahrheit zum Heile der Kolonisten, denen sie zu schließlich zu Gutekommen müßten, an und sehen in Neu-Helvetia sowohl als in San Carlos Musterkolonien, von denen immer nur die eine mit der andern concurriren kann, und gratuliren beiden Kolonisationshäusern hinsichtlich des glücklichen Bestandes ihrer jugendlichen Schöpfungen, mit dem einzigen Bedauern, daß die Lorbeeren des einen dem andern den Schlaf rauben — es ist immer ein großes Glück, daß es zwei Kolonien gibt, in denen der Eingewanderte innerhalb eines einzigen Jahres von absoluter Armuth sich zu einem positiven Vermögen von fast 7000 Franken emporschwingen kann! Aber Hr. Barde hat es selbst zu verantworten, wenn wir künftighin seine Versicherung, daß gerade Argentinien dem Schweizervolke so „ziemlich genau bekannt“ sei, nicht gerade den zuversichtlichsten Glauben mehr zu schenken vermögen. Einestheils nämlich ist es doch geradezu positirlich, daß derselbe Herr, welcher seine Landsleute für so vertraut mit den argentinischen Zuständen hält, dieselben immer noch in längeren Artikeln über dieselben belehren zu müssen glaubt, ja, daß derselbe sogar wohlbegründeter Ursache zu sein scheint zu dürfen glaubt, um die „ziemlich genau Bekannten“ vollends durch dieselben aufzuklären. Anderntheils aber scheinen selbst die in Argentinien angesiedelten Schweizer noch nicht eine eben genaue Bekanntschaft mit den argentinischen Zuständen zu besitzen. Denn die Kolonisten von Santa Fe scheinen nach den anzegezogenen Briefen der beiden Kolonisationshäuser genaue Nachrichten über Verhältnisse und Zustände der Kolonie Neu-Helvetia zu haben, von denen sich diese nicht einmal im Traume etwas beikommen läßt. Und umgekehrt scheint es nach einem jenen Briefen mit der Kenntniß der Anjiedler in Neu-Helvetia von der Kolonie Santa Fe zu stehen. Ganz ähnlich stehen auch, wie es scheint, die beiden Häuser Siegrist u. Beck hinsichtlich der beiden angehörigen Kolonien zu einander, sie, die doch zugleich über die von ihnen besonders vertretenen argentinischen Kolonien auf das Genaueste instruirt sein sollten. Und nun machen unsere Leser gefälligst einen Schluß, wie es wol um die Kenntniß des nicht betheiligten Schweizervolkes von den argentinischen Zuständen und Kolonien beschaffen sein mag. Die beiden Kolonisations-Gesellschaften

Digitized by Google

werden, nach) den von ihnen selbst gelieferten Proben noch viele Artikel und Inserate opfern müssen, um diesem bedenklichen Zustande „ziemlich genauer Kenntniß“ abzuhelfen. (Schluß folgt.)

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von G. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

V. Die Thierwelt von Rio Grande.

Von der Pflanzenwelt Rio Grande's gehen wir nunmehr zum Thierreiche über, welches nicht minder reichlich vertreten ist als jene. Felder und Waldungen wimmeln von Thieren aller Art, und dem Jäger bietet Brasilien ebenso reiche Ausbeute, wie dem fleißigen Landmanne, der die Zucht nützlicher Hausthiere vorzieht.

Das Süd-Brasilien und hauptsächlich unsere Provinz vortheilhaft unterscheidet, ist, daß kein einziges dem Menschen gefährliches Thier in unseren Waldungen existirt. Daß reißende Thiere unseren Urwald beleben und oft auch sich im flachen Felde sehen lassen, ist natürlich, keines aber unter ihnen greift den Menschen an.

Allen voran steht in der leicht erregbaren Phantasie des deutschen Einwanderers das Schreckensbild des Tigers. Nun ja, wir haben Tiger in der Provinz; vom großen Tiger bis zur Unze und zur wilden Katze hinab findet diese blutgierige Familie hier Vertreter.

Der majestätische Bewohner der bengalischen Wälder, der große Tiger, ist in Süd-Brasilien äußerst selten, und der letzte, der hier getödtet wurde, kam im Jahre 1853 am Piratinim vor. Seitdem hat man nichts mehr von der Existenz solcher Könige des Waldes in der Provinz Rio Grande vernommen, und selbst diese große Art ist nur dann dem Menschen gefährlich, wenn sie von ihm gereizt und provocirt wird.

Desto häufiger ist die unter dem Namen Unze bekannte kleinere Gattung der Tigerkatzen. Wir unterscheiden schwarze, gefleckte und gelbe Unzen. Die schwarze ist die größte und gefährlichste Art, kommt jedoch nur im Hochwalde, auf dem Gebirgskamme der Serra geral, in den Niederungen des Alto Uruguay und in den Urwäldern, die einige Flüsse des Innern umschließen, vor. Sie greift den Menschen nie an; bei der Jagd jedoch und hauptsächlich nach einer ersten Verwundung, ist sie sehr gefährlich. Unter den Herden richtet die schwarze Unze oft Verheerungen an, nähert sich jedoch nie der menschlichen Wohnung; sie ist oft 8—9 Fuß lang und 3—4 Fuß hoch. Ich selbst habe nur einmal, und zwar am Uruguay, Gelegenheit gehabt, ein solches mächtiges Thier zu sehen. Es setzte in enormen Sprüngen über den Weg und verlor sich im Walde; noch eine Stunde weit hörten wir sein dumpfes Gebrüll, welches die Pferde zittern macht. Weit häufiger ist die gelbe und am allerhäufigsten die gefleckte Unze, welche beide bedeutend kleiner und weniger gefährlich sind. Sie stellen dem Viehe, hauptsächlich den Kälbern nach, fliehen jedoch bei Annäherung des Menschen, und selbst verwundet sind sie nur selten gefährlich. Alle Deutschen, die das Innere des Landes kennen, sind wol mehr denn einmal mit Unzen in Berührung gewesen; sie führen eine der reichhaltigsten Seiten der brasilianischen Jagderinnerungen. Man schießt die Unze des Schadens wegen, den sie in den Herden anrichtet, sowie auch ihres schönen Felles halber, und ihre Jagd ist keineswegs gefährlich.

Tigerkatzen und wilde Katzen, wenngleich weit kleiner als die Unze, die auch dem Viehe gefährlich sind, werden deßhalb oft und gern geschossen. Sie halten sich gewöhnlich auf den Zweigen hoher Bäume auf, von wo sie sich auf das Vieh herabwerfen, dem sie Krallen und Gebiß ins Genick schlagen.

Einer andern Katzenart legt der Brasilianer den hochtönenden Namen Löwe (leão) bei. Es gibt wohl nicht leicht ein weniger offensives Geschöpf als dieser Löwe, der dem Namen des Königs der Thiere nur wenig Ehre macht. Es ist eine Art von Tigerlöwe von der Größe eines einjährigen Kalbes, von gelblicher Farbe, ohne Mähne, und ist so feig, daß der Reiter mit der Peitsche ihn in die Flucht jagt. Dem Viehe ist er gefährlich und richtet oft große Verheerungen an; doch ist noch kein einziger Fall bekannt, daß er sich, selbst verwundet, dem Menschen gegenüber zur Wehre gesetzt hätte, und oft wird er von den Negern mit Knitteln erschlagen. Ich selbst habe mehrmals solche Bestien geschossen, muß jedoch aufrichtig erklären, daß ich nicht recht weiß, wie ich das Thier classificiren soll; so viel steht fest, daß Cuvier es nicht gekannt hat, es aber auch keines Falles zum Geschlechte der Löwen zählen würde.

Noch gehört zu den reißenden Thieren das Graxaim, welches seiner Natur nach zwischen dem Fuchse und dem Wolfe steht. Es ist von der Größe eines europäischen Wolfes, mit dem es viel Aehnlichkeit hat; nur ist sein Körper schlanker und weniger gestreckt, auch zeichnet sich das Graxaim durch seine ungemeine Schnelligkeit aus in der es selbst über dem Hirsche steht. Dem kleineren Viehe, sowie dem Geflügel und aller Art von gegerbtem und ungegerbten Leder ist dieses Thier sehr gefährlich und wird deßhalb sehr verfolgt. Die brasilianischen Spürhunde finden es leicht auf und jagen es dann, bis sie es fassen und dann mit einem Biß in die Gurgel tödten. Schnauze und Gebiß sind dem des Wolfes ähnlich, der Schwanz aber dem des Fuchses.

Dem Geflügel nicht minder gefährlich ist das Stinkthier, von den Brasilianern Zorrilho genannt, von der Größe einer großen Katze, mit glänzend schwarzem Felle, mit einem weißen Streifen auf dem Rücken und rüsselförmiger Schnauze, dessen beigenden Biß, den es weit herumspritzt, einen unausstehlichen Gestank hat und Wochen hindurch ein Haus verpestet.

Auch das hier als Fuchs bezeichnete Beutelthier, verschiedene Arten Beutelratten, der marderähnliche Gambá und andere Iltis- und Fuchsarten sind fortwährende Verfolger des Hühnerstalles.

Wenn wir nun zu den Thieren übergehen, die sich von Pflanzen nähren, so müssen wir zuerst das größte Thier der brasilianischen Waldungen, die Anta (tapirus americanus), erwähnen.

Der Tapir oder die Anta ist von der Größe eines Esels und oft wohl noch größer, hat ein braungelbes fast dickes Fell und ernährt sich nur von Pflanzenstoffen. Sein Kopf ist verhältnißmäßig klein und eine rüsselartige Schnauze gibt ihm ein seltsames Aussehen. Die Anta ist sehr stark, benutzt ihre außerordentliche Kraft jedoch nie gegen den Menschen und selbst gegen die sie hetzenden Hunde nur, wenn sie, gänzlich in die Enge getrieben, nicht mehr fliehen kann und sich zur Wehre setzen muß; dann jetzt sie sich (meistens im Wasser, denn sie schwimmt gut) auf die Hinterfüße und schlägt die Hunde mit den Vorderfüßen nieder. Der Tapir ist somit ein sehr friedfertiges Thier und seine Jagd ohne alle Gefahr, sein Fleisch vortrefflich und sein Fell, feiner großen Dicke halber, sehr kostbar. Da das Thier sehr schnell läuft und außerdem mit der Kugel nur im Auge und Ohr verwundet werden kann, so fängt man es am häufigsten in Gruben. Der Tapir kann gezähmt werden und bietet dann ein ganz Ziehen, ja auch wohl zum Reiten taugliches Hausthier; am schäbbarsten jedoch ist er als Zugthier, da sein Fleisch, wie schon gesagt, ausgezeichnet ist und gesalzen oder geräuchert lange aufbewahrt werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Die Lage der Arbeiter in den Ver. Staaten.

Der Hamburger „Bildungsverein“ hat folgenden Bericht über die Lage der Arbeiter in Nordamerika erhalten:

„Am den achtbaren Bildungsverein in Hamburg. Sie werden erstaunt sein, einen Brief von Amerika zu erhalten, aber das Wohl der hiesigen Arbeiter, sowie dasjenige der europäischen erfordert, daß wir gemeinschaftlich handeln. Wir, die Fischer, haben seit einigen Jahren einen Verein gegründet, ca. 1500 Mitglieder zählend, um das Interesse, die Freiheit, das Recht und den Preis den Angriffen der Arbeitgeber gegenüber aufrecht zu erhalten. Jedes Mitglied zahlt einen monatlichen Beitrag von 10 Cts., wofür es geschützt, in außergewöhnlichen Unglücksfällen unterstützt und bei Disput mit dem Meister wegen Gehsforderung, demselben, wenn rechtmäßig, sein Geld durch das Gericht verschafft wird, mögen sie viele Kosten darauf aufliefen, als es will, ohne daß 6 Per. Mitglieder verstehen etwas kostet. Wir haben ein Feuer-Insurance seit mehreren Jahren gegründet, welche binnen 24 Stunden dem Mitgliede, welches sein Werkzeug durch Feuer oder sonst verloren hat, den vollen Betrag baar auszahlt. Der Verlust wird durch die Masse durch aufgeschlagenen Procentsatz wieder erhoben. Ein Kranken-Verein ist ebenfalls gegründet, welcher dem Kranken eine wöchentliche Unterstützung von 4 Doll. zahlt, nebst anderen noch verschiedenen Genüssen. Wir wollen Ihnen nun, zur Warnung der europäischen Arbeiterclassen, die Verhältnisse darstellen in Newyork wahrheitsgetreu mittheilen. Arbeiter, die keine Profession gelernt, sondern zu jeder Arbeit sich hergeben, erhalten einen Wochenlohn von 4—8 Doll. von Morgens 7 Uhr anfangend bis 12 und von 1 bis 6 Uhr Abends, welches die regelmäßige Arbeitszeit aller Classen ist. Die Mehrzahl der Arbeiter erhält nur 4 bis 6 Doll., die Minderheit 6—8 Doll. Die Hausmiethe ist gewöhnlich für Zimmer und Bettzimmer 4—6 Doll. pr. Monat und gewöhnlicher Lebensbedarf für eine Familie mit 2 Kindern mit Nahrungsmitteln 5—6 Doll. pr. Woche, ohne die Kinder etwas weniger und für einen einen einzelnen Mann Kost und Logis 3—3½ Doll. die Woche. Für Arbeiter, die Professionen haben, wie Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Schreiner ꝛc. war der Lohn gewöhnlich von 5—9 Doll. die Woche, die Mehrheit 5—6 Doll., die Minderheit 6—9 Doll., mit einzelnen Ausnahmen von 10 Doll. die Woche. Durch beständigen Kampf aber zur Besserung der Preise haben die Tischler einen kleinen Vorsprung den übrigen Geschäften voraus, und steht jetzt deren Preis von 7½—12 Doll., einzelne Ausnahmen bis zu 15 Doll. pr. Woche. Mehrere Werkstätten, wo sehr reiche Arbeit gemacht wird und schwierig ist, auf Stück zu veraccordiren, haben einen Wochenlohn erzwungen eingeführt. Die besten Arbeiter, in diesen Werkstätten sich aufhaltend, haben 11—13 Doll. die Woche, manche 15 Doll. Dieser Stand wurde vor einigen Wochen erzwungen, und wir bestehen nun abermals einen Kampf, indem die Arbeitgeber das Bestehende herabzudrücken suchen. (Schluß folgt.)

Hamburg, 7. Nov. Daß wahrhaft begründete Klagen von Auswanderern bei unsern Behörden stets die eingehendste Berücksichtigung finden, selbst wenn sie erst verspätet und nur bei unseren Consuln im Auslande angebracht werden, dafür gibt gewiß folgendes neuere Beispiel wieder den treffendsten Beleg ab. Bekanntlich war allen Nachrichten zufolge eine Sterblichkeit auf von hier nach einer der englischen Kolonien expedirten Schiffen namentlich im Jahre 1861 vorgekommen, und da mehrere Auswanderer verschiedene Beschwerden deshalb bei einer dortigen deutschen Gesellschaft zum Schutze heimischer Auswanderer angebracht hatten, so wandte sich diese deshalb namentlich hinsichtlich zweier Schiffe, wie es heißt, hierher, mit der Bitte: die Sache untersuchen und eventuell bestrafen zu wollen. Demgemäß soll denn auch eine sehr sorgfältige Untersuchung eingeleitet worden sein, als deren Ergebniß bereits Mitte d. M. der Expedient des einen Schiffes, weil er freilich nicht für hier nicht veröffentlichte canadische Gesetze, die die Zahl der Passagiere, welche ein Schiff nach seiner jedesmaligen Größe mitnehmen dürfe, gegen die Bestimmung unserer deshalbigen Gesetze beschränken, bestraft werden könne, wohl aber, weil er, gegen unsere Verordnung, an sich mittheilenden Krankheiten, wie Keuchhusten, Masern ꝛc. leidende Personen angenommen, in eine Strafe von 100 Thalern und gemeinschaftlich mit dem Capitän zur Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt worden; während der gedachte Schiffsführer, weil er theils das Schiff von der vorher eingehabten Steinkohlenladung erwiesenermaßen nur sehr unzugenügend gereinigt, theils aber das Zwischendeck während der ersten Wochen ungenachtet der schon eingetretenen Erkrankungen, nicht hatte vorschriftsmäßig ausräuchern lassen und dadurch vielleicht zu den vielen Erkrankungen mit beigetragen, in eine dreymal so hohe Strafe genommen ward. Ein anderer Capitän aber, gar angeklagt, daß ein kleines unter 12 Monaten altes Kind aus Nahrungsmangel gestorben sei, weil nur Zwiebackspuppe für dasselbe zu erhalten gewesen, soll von solcher Anklage und gewiß mit Recht freigesprochen sein, weil nach der Auswanderer-Verordnung die Sorge für die Beköstigung der Kinder unter 12 Monaten weder den Expedienten, noch seinem Vertreter, dem Capitän, auferlegt wird. — Gegen vorgedachte Entscheidung soll sich dann aber noch ersterwähnter Capitän beschwerend an die zweite Instanz gewendet haben, und auf Grund des geltend gemachten mitdernden Umstandes, daß er, freilich abweichend von der deshalbigen gesetzlichen Vorschrift, statt der Räucherung den Waschtheer mit Weinessig, die Schiffsräume wenigstens durch nach seiner Meinung sogar noch wirkungskreichere Ausdünstungen von Chlorkalk gereinigt habe, kürzlich eine Ermäßigung der gedachten Geldstrafe um 80 Thaler erlangt haben. — Diese gewiß strenge Ahndung derartiger Geschäftsverschuldungen dürfte aber wohl den besten Schutz gegen künftige derartige Vorkommnisse abgeben, wie denn auch weitere ähnliche Beschwerden seit 1861 nicht wieder vorgekommen sein sollen. (Eisenb.-Ztng.)

Rudolstadt, 12. Nov. Hier erlauben uns, auf die in „Pilot“ (№ 32—35, 41—44) abgedruckten Reisebriefe des Dr. med. Heubel, eines im Frühjahre a. c. nach Brasilien übersiedelten jungen Thüringers, die manderlei Interessantes über die natürlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der brasilischen Provinz San Paulo enthalten, anderen besonders aufmerksam zu machen.

Hamburg, 6. Nov. Im Monat October wurden 9 Schiffe mit 2809 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Tons.	Name der Expedienten.	Von der Stadt oder abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere. Personen männl. weibl. Geschlechts.	Er. nachweise d. Jahrg. 10 J.	Kinder unter 10 J.	Im Ganzen incl. Kajüts-Pass.	Bestimmungs-Hafen.
Hmb. Dampfschiff Hammonia, Schwesen	2400	August Bolten	—.	4. Oct.	285	227	415	69 28	512	New-York
Hamb. Segelschiff Deutschland, Jensen	717	do.	2. Oct.	5. „	249	242	357	104 30	491	„
Hamb. Segelschiff John Bertram, Johannsen	1146	Donati u. Co.	3. „	6. „	185	177	257	90 15	362	„
Hamb. Segelschiff Old Dominion, Stadt	417	do.	5. „	8. „	97	111	146	47 17	208	„
Schwed. Segelsch. Albin, Zetterlund	—.	August Milberg	12. „	14. „	59	41	72	23 5	100	Rio Grande do Sul
Hamb. Segelschiff Ratzigh. Heidrich	525	Meielmann u. Co.	12. „	14. „	61	48	80	25 4	109	D. Franc. u. Blumenau
Hamb. Segelschiff Washington, Gahnbley	534	Donati u. Co.	16. „	21. „	107	88	151	33 11	195	New-York
Hmb. Dampfschiff Germania, Ohlers	2600	August Bolten	—.	18. „	370	259	518	80 31	629	„
Hamb. Segelschiff Elbe, Bardua	513	do.	27. „	28. „	104	99	150	44 9	203	„
				† Total	1517	1292	2144	515 150	2809	

Davon expedirten: Aug. Bolten 4 Schiffe mit 1835, Donati u. Co. 3 Schiffe mit 765, Meselmann u. Co. 1 Schiff mit 109, Aug. Milberg 1 Schiff mit 100 Passagieren.

Davon gingen nach St Newyork 7 Schiffe mit 2600, Dona Francisca und Blumenau 1 Schiff mit 109, Rio Grande do Sul 1 Schiff mit 100 Pass.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 362 Personen, nämlich 261 männlichen und 101 weiblichen Geschlechts, darunter 300 Erwachsene, 47 Kinder unter 14 Jahren und 6 Säuglinge. Davon expedirten: Louis Scharlach u. Co. 130, Mortis u. Co. 95, Falck u. Co. 78, Geo. Hirschmann u. Co. 59 Personen.

Es wurden demnach im Monat October von hier befördert: direct 2809, indirect 362, in Summa 3171 Pass. Im Monat September wurden befördert 2293, im August 1798, im Juli 1611, im Juni 2814, im Mai 4422, im April 3856, im März 883, im Februar 386, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres 22,461 Passagiere. Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 18,281 Passagiere.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat September von Hamburg direct expedirt:

Am 2. Oct. Hell. Schiff „Je Waarden“, Cpt. Aalten, mit 1 Pass. nach Montevideo u. Buenos Ayres. — (8.) Schwed. Bark „Gothenburg,“ Cpt. S.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:

Am 27. Oct. das Hamb. Segelschiff „Elbe,“ Capt. Bardua, durch Aug. Bolten, mit 203 Passagieren in zwischendeck, nach Newyork.

Am 1. Nov. das Hamb. Dampfschiff „Teutonia,“ Cpt. Haad, durch Aug. Bolten, mit 515 Passagieren, von denen 13 in der ersten, 35 in der zweiten Cajüte und 467 im Zwischendeck, nach Newyork.

Am 2. Nov. das Hamb. Segelschiff „Ingolf,“ Cpt. H. Kolls, durch Diederhoff u. Co. mit 173 Pass., von denen 3 Cajüts- und 166 Zwischendeckspassagiere nach Puerto Montt, und 7 Cajüts- und 7 Zwischendeckspass. nach Valdivia.

Am 3. Oct. das Hamb. Segelschiff „Humboldt,“ Cpt. Boysen, durch Donati u. Co., mit 405 Passagieren, von denen 3 in der ersten Cajüte und 402 im Zwischendeck, nach Newyork.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, 29. Nov. Vr. Bel Ueffing. Cpt. Meyntzen — nach Buenos Aires
D. Bremen (21. Nov. u. 13. Febr.) — Newyork
Br. Schiff Ocean, Cpt. Gerdes (Linie Nov.) — Baltimore
Br. Bark Anna, Cpt. Minero („prompt nach Ank.“) — Boltimore
D. Newyork (19. Dec.) — Newyork
D. America (16. Jan. u. 12. März) — Newyork

Hamburg, „ohne Ausschluß“ — **nach**
Hmb. Schooner Alexander H., Cpt. Brolin — Nicolaieff (am Amur)
Br. ? Peru, Cpt. Wollenhauer (prompt) — Peru
Hamb. Schoon. Johanna, Hubert (nach Ank.) — Rio Negro
Hmb. Hilfing Taximan, Detleksen (sogleich) — Rio de Janeiro
Bm. Birt, Cpt. Power — Montevideo u. B. A.
Belg. ? Atele, Cpt. Geelkamp (sehr bt.) — do.
Preuß. ? Marie Charlotte, Oeltermeh — do.
Holl. ? Carolina Cornelia, Bialp — do.
Br. ? Minerva, Stehtjes (dir.) — San Francisco
Hmb. ? Maria, Cpt. Pilot (im Nov.) — Rio Grande do S.
Hmb. Br. Louis Napoleon, Cpt. Brüsch (25.) — N.-Y.
Hmb. Wilhelmsburg, (28.) Moreton Bay u. Sydney
D. Hammonia (28.) — Newyork
Hmb. PS Prinz Albert, (1. Dec.) — Newyork
D. Germania (12.) — Newyork
D. Bavaria (26.) — Newyork
D. Boenssia (9. Jan.) — Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 4. Nov.
Jmmi. Ad. Vogt — von Valparaiso
Boston, 24. Oct.
D. Hibernia — von Galway
Bremerhaven, 8. Nov.
D. Bremen (mit 93 Pass.) — nach Newyork
8. Nov.
D. America (mit 292 Pass.) — Newyork
Rolando, v. Barten — Newyork
Cuxhaven, 8. Nov.
Virginie, Prehn — San Francisco
August, Rolf — Puerto Montt
Valparaiso, Jensen — Valparaiso
Bonifacio, Meyer — Melbourne
Dute of Rottenay, Parry (9.) — Melbourne u. Sydney
Helvetia, Vieting — **nach**
Hamburg, 8. Nov. — Montevideo u. B. A.
Johann Heiser, Bruns — do.
Margrethe, Borchave (10.) — Rio Grande
Helena, Pybes — Buenos Ayres
Catharina Hermana, Visser — **von**
Glasgow, 7. Nov. — Montreal
D. el. Andrew — **von**
off Dover, 6. Nov. — Newyork
Gutenberg, Reichen (nach Newyork) — Hamburg
Joh. Bernard, Brinks (?) (nach Valp.) — Hamburg
? 14 Tage; sah in See viele Planken treiben.

Liverpool, 5. Nov. — **nach**
D. North America — Portland
DD. Sidon u. Persia (7.) — Newyork
D. Anglia — Boston
10. Nov. — **von**
DD. Olympus u. City of Newyork — Newyork
Bremen, 6. Nov. — **von**
Gerstenkühle, Kühlken — Newyork
Melbourne, 2. Sept. — **von**
Schaarmarkt, Bollmann; Formose, Köhler — Bremen
Newyork, 21. Oct. — **von**
D. City of Limerick — Liverpool
Amerika, Köper (23.) — Bremen
St Kath. Pel — Hamburg
D. Newyork (27.) — Bremen
Johanne Dahlenius, Thiemann (29.) — Liverpool
D. City of Washington — do.
off Cape Race, 29. Oct. — **von**
D. Germania — Hamburg
Rio Grande, 5. Sept. — **von**
Nancy, Spiesen; Amanda, v. Ehren (11.) — Hamburg
Anny Haarebult, v. Heuvelen (13.) — Amsterdam
Southampton, 9. Nov. — **von**
D. Newyork (nach Newyork) — Bremen

In See **gesprochene** Schiffe:
„Caroline,“ Hamburg, an Francisko, am 25. Sept. auf 5° 41' N. Br., 21° 38' W. Lge.

☞ Verzeig der Schiffsnachrichten im „Pilot“ № 46.

Gebühren: Für 1 breite, 5 Mal, à 3½ Zeilen 1½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anfangsbuchstaben.

Anzeigen.

Beilagen werden die 4 Seiten gratis inserirt und für 2 Thlr. franco versandt. Gefällige Aufträge darüber bittet die betreffenden Adressen direct zu senden.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Tarentia, Cpt. **Trautmann,** am 14. Novbr., **Bavaria,** Cpt. **Jaube,** am 26. Decbr.,
Hammonia, „ **Schwensen,** am 28. Novbr., **Borussia,** „ **Meier,** am 9. Januar,
Germania, „ **Ehlers,** am 12. Decbr., **Teutonia,** „ **Haack,** am 23. Januar.

Fracht: ℳ 3. 10 sur ordinaire. ℳ 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: erste Cajüte Pr. Ct. ℳ 150, zweite Cajüte Pr. Ct. ℳ 100, zwischendeck Pr. Ct. ℳ 60.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork.

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt. C. Meyer,	Sonnabend, 21. November,
NEWYORK,	„ G. Wenke,	Sonnabend, 19. December,
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend, 16. Januar 1864.
BREMEN,	„ C. Meyer,	Sonnabend, 13. Februar 1864.
HANSA,	„ H. J. von Santen,	Sonnabend, 27. Februar 1864.
AMERICA,	„ H. Wessels,	Sonnabend, 12. März 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 2. 10 a resp. ℳ 3. 10 a. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaß.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

[3]

Constantin Württenberger, Expeditions-Geschäft, in **Bremen.**

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Letztere werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb jedes Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gelüftet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 16 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Einsgewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und endlich dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, theilt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

[4]

Steckbrief.

Der unten signalisirte Gerbermeister **Eduard Förderer** aus Sondershausen hat sich der hier wegen leichtsinniger Bankerotte wider ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen und, wie man vermuthet, sich nach Amerika gewendet.

Alle betreffenden Gerichts- und Polizeibehörden, insbesondere der norddeutschen Hafenplätze, werden deshalb ergebenst ersucht, auf den Abstehrer zu fahnden und denselben im Betretungsfalle mittelst sicheren Schubtransportes hierher gefälligst befördern zu lassen.

Sondershausen, den 31. October 1863.

Der Untersuchungsrichter des Fürstlich Schwarzb. Rudolst. Kreisgerichts.

A. Junghert.

Signalement.

Familienname: Förderer, Vorname: Eduard, Gewerbe: Gerbermeister, Geburts- und Wohnort: Frankenhausen, Religion: evangelisch, Alter: etwa 32 Jahr, Größe: 5 Fuß 4 Zoll, Haare: hellblond, Stirn: frei, Augenbrauen: blond, Nase: lang und gestreckt, Mund: gewöhnlich, Kinn: spitz, Gesichtsbildung: länglich, Gesichtsfarbe: blaß, Gestalt: schlank, Sprache: hochdeutsch.

[5]

Steckbrief.

Gegen den hiesigen Justizamtsvorstand, den Rath **Richard Kirchner** aus Frankenhausen, der am 2. d. Mts. aus seinem Wohnorte heimlich entwichen ist, liegen die dringendsten Verdachtsgründe vor, daß er sich mehrfacher Fälschungen amtlicher Urkunden schuldig gemacht habe, wodurch nun der fürstlichen Staatsanwaltschaft allhier die Voruntersuchung gegen den Entwichenen und dessen Verfolgung beantragt worden ist.

Alle betreffenden in- und ausländischen Gerichts- und Polizeibehörden, insbesondere der norddeutschen Hafenstädte, werden ergebenst ersucht, auf den unten signalisirten Kirchner, welcher sich vermuthlich nach Nordamerika land gewendet hat, um von dort nach Amerika zu entkommen, zu fahnden und denselben im Betretungsfalle unter sicherer Bedeckung hierher abliefern zu lassen.

Sondershausen, den 10. Novbr. 1863.

Der Untersuchungsrichter des Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Kreisgerichts.

A. Junghert.

Signalement.

Familienname: Kirchner, Vorname: Richard, Stand: Justizamtmann, Geburtsort: Rudolstadt, Wohnort: Frankenhausen, Religion: evangelisch, Alter: 45 Jahr, Größe: 72 bis 73 Zoll, Haare: dunkelbraun (Perücke), Stirn: frei, Augenbrauen: blond, Nase: lang, Kinn: rund, Gesichtsbildung: gewöhnlich, Zähne: mangelhaft, Kinn: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: mittel und corpulent. Besondere Kennzeichen: zeigt beim Gehen auf die rechte Seite. Kleidung: brauner Filzhut, graue Tuchweste, dunkle Tuchhose, rindslederne Stiefeln.

[6]

Edictalladung.

Die nach Amerika ausgewanderten Brüder **Georg Gottfried** und **Johann Andreas Wilhelm Pabst** aus Gerstädt, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hierdurch öffentlich geladen,

den 20. Januar 1864

vormittags 10 Uhr entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten bei dem unterzeichneten Justizamte zu erscheinen, um sich über ein Testament ihres unweit Gerstädt verstorbenen Vaters Georg Wilhelm Pabst weiter zu Gerstädt, bei welchem ihnen dessen Immobilien zu Gerstädt, bestehend in Ackerwirthschaft und Theilungsvertrag zu erklären, widrigenfalls ein Abwesenheitsvormund ihnen bestellt und durch diesen das Erforderliche beigetragt werden würde.

Königsee, den 4. Novbr. 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justiz-Amt.
Obbarius.

[7]

Ziehungen am 30. Novbr. & 1. Decbr. 1863.

Badische Eisenbahn-Loose.

Gewinne in Gulden: 40000, 35000, 15000, 12,000, 10000, 5000, 4000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc.
Geringster Treffer Fl. 48.

Kurhessische Staats-Anlehen.

Gewinne in Thalern: 40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 ꝛc. ꝛc.
Geringster Treffer Thlr. 60.

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt.
Für obige Ziehung kosten:

2 dieser Loose (ein Badisches und ein Kurhess Loos) zusammen Thlr. 3.
6 „ „ (drei Badische und drei Kurhess. Loose) zusammen Thlr. 8.

Detaillirte Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die kreulste und pünktlichste Bedienung zugesichert durch

Jacob Lindheimer Junior.
Staats-Effecten-Handlung in **Frankfurt a. M.**

P. S. Gef. Bestellungen können gegen Postvorschuß überschickt werden. [5]

[8]

Steckbrief.

Der unten signalisirte Bäckergeselle **Wilhelm Bubolz** aus Gera, welcher sich wegen Diebstahls in Untersuchung befindet, ist heute aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entwichen.

Alle Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher abliefern zu lassen.

Gera, am 10. November 1863.

Fürstliches Justizamt.
Dr. Schmidt.

Signalement.

Familienname: Bubolz, Vorname: Wilhelm, Geburtsort: Gera, Wohnort: Gera, Religion: evangelisch, Alter: 20 Jahre, Größe: 5 Fuß 4 Zoll, Haare: blond, Stirn: frei, Augenbrauen: blond, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Gesichtsbildung: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: schlank, Sprache: deutsch.

Kleidung: dunkelgrauer Rock, graue Hose, schwarzer Hut, Stiefeln.

[9]

Edictalladung.

Die nach Amerika ausgewanderten Brüder **Georg Gottfried** und **Johann Andreas Wilhelm Pabst** aus Gerstädt, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, werden hierdurch öffentlich geladen,

den 20. Januar 1864

vormittags 10 Uhr entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten bei dem unterzeichneten Justizamte zu erscheinen, um sich über ein Testament ihres unweit Gerstädt verstorbenen Vaters Georg Wilhelm Pabst weiter zu Gerstädt, bei welchem ihnen dessen Immobilien zu Gerstädt, bestehend in Ackerwirthschaft und Theilungsvertrag zu erklären, widrigenfalls ein Abwesenheitsvormund ihnen bestellt und durch diesen das Erforderliche beigetragt werden würde.

Königsee, den 4. Novbr. 1863.

Fürstl. Schwarzb. Justiz-Amt.
Obbarius.

[9] Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Canada

mit besonderer Berücksichtigung auf deßen

Kolonisation

nach den gegenwärtigen Verhältnissen geschildert, und unter Mitwirkungen publicirt

Leipzig, in Commission bei **Franz Wagner.**
1864. 6 Sgr.

Die noch ausführlichere, im J. 1861 erschienene Beschreibung des Staates Canada, welche mit Specialkarte 10 Sgr. kostet, wird ohne diese Karte auf Verlangen gratis abgegeben.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Bilot" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 20. November.

Halbjährliger Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Rthlr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fremdländischen Buchhandlungen unter Adresse: 2 fl.
c) Alle übrigen sich 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 47.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3-mal breite, Petit-Zeilen und gem. Schrift 7½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgezeichnungen.

Inhalt. Concurrenz-Kolonien in den Plata-Staaten und in Uruguay (Forts.). — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Fortsetzung): Die Thierwelt von Rio Grande: wilde Thiere und Hausthiere. — Eine neue projectirte Kolonie in Costa Rica. — Die Lage der Arbeiter in den Ver. Staaten, vom Fischereiverein in Newyork (Schluß). — Bremen: Das Consulat in Pernambuco. — Hamburg: Falsches Gerücht über das Packetschiff „Elbe"; der D. „Saxonia". — London: Hannoversche Consuln in Aberdeen und in der Grafschaft. — Liverpool: Auswanderung im October. — Rio de Janeiro: Die Eisenbahn nach Petropolis und Barbacena; die Provinz Minas Geraes in ihrer Entwickelung. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Concurrenz-Kolonien
in den Plata-Staaten und in Uruguay.
(Fortsetzung statt Schluß.)

Ohne Zweifel entstammen denselben Quellen und Motiven die den[selben] Gegenstand betreffenden Artikel in der „Schweizerischen Volkszeitung." Da begegnen wir zunächst einem langen Inserate: „Die Auswanderung nach Südamerika." Es war durch verschiedene Blätter ein von Bern datirter Artikel gelaufen des Inhalts, daß die schweizerischen Kolonisten in Neu-Helvetia (Uruguay) beim Bundesstage um angemessene Consulatsbesetzung petitionirten und „gegen die von böswilligen Subjecten ausgestreuten Behauptungen, als ob es auf der Kolonie nicht gut gehe," protestirten und endlich den Bundesrath anzugangen seien, für die Kolonie einen katholischen und protestantischen Geistlichen zu beschaffen, damit sie ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen könnten. Dagegen tritt der zwar anonyme, aber in seinen Tendenzen unschwer zu erkennende Verfasser des Artikels in der „Schweizerischen Volkszeitung" auf, indem er meint, jener von Bern datirte Artikel beabsichtige nur einer Erklärung verschiedener Auswanderer entgegenzutreten, die bisher noch nicht veröffentlicht sei, aber durch ihn veröffentlicht wird. Diese Erklärung, von 9 nach Uruguay ausgewanderten Schweizern verfaßt oder unterschrieben, kennzeichnet sich bereits durch ihre Ueberschrift: „Zur Beachtung! Geehrter Leser der Auswanderung nach Südamerika durch Vermittelung von Spekulanten." Es erklären jene in Uruguay ansässigen Schweizer, sie hielten es für ihre Pflicht, „ihre Mitbürger vor dem Betruge zu warnen, dessen Opfer sie selbst geworden seien in Folge der in den schweizer Blättern erschienenen hochklingenden Ankündigungen und der im Vaterlande durch die Ausbeuter Sommer-Geiser*), Siegrist und Fender und Zwilchenbart in Basel in Umzahl verbreiteten wahrheitswidrigen Flugschriften." Und nun wird der Verwaltung der Kolonie Neu-Helvetia alles Schlimme nachgesagt, was je irgend einer Kolonie der Erde schuld gegeben werden ist: die eben in Montevideo angekommenen Einwanderer würden principiell von ihren dort lebenden Landsleuten fern gehalten, um desto sicherer „in die Arme der Ausbeuter, welche sie angelockt, zu gerathen," so daß sie sich „nach einigen Tagen in einer schlimmeren Lage befänden als die unglücklichen Sklaven." Sie selbst seien Zeugen gewesen, welchem Elende die schweizer Landsleute in der Kolonie Helvetia unter der Leitung des Kolonialdirectors Schmidt preisgegeben seien: dieser gehe so weit, die armen von ihm abhängigen Kolonisten dazu zu zwingen Zeugnisse auszustellen, „wie sie sich so glücklich und im Wohlstande befinden." Diejenigen, welche sich seiner Willkür nicht fügen wollten, sage er, wie Hunde aus der Kolonie und gestatte ihnen nicht einmal, zu ihrem Unterhalte das für einen Tag Erforderliche mitzunehmen. Derselbe Schmidt, ein geborener Preuße, schreibe der Kolonie nach eigenem Belieben Specialgesetze vor, bilde in derselben einen Gemeinderath und sorge dafür, daß er selbst zum Präsidenten dieses Rathes gewählt werde, um dann seine unvereinbare Doppelstellung als Kolonialdirector und Gemeinderathsvorsitzender desto besser zu mißbrauchen. Er mache Papiergeld und zahle mit diesem für die ihm abgelieferten Produkte; allein dieses Geld habe nur in der Kolonie selbst Umlauf, und so sei die Kolonisten genöthigt, für ihre Bedürfnisse Beträge zu ihm, der eine Bäckerei, einen Fleischverkauf und ein Specereigeschäft halte, ihre Zuflucht zu nehmen, obwohl er Alles außerordentlich theuer verkaufe; denn er lasse neben sich keinen Zweiten aufkommen. Viele Kolonisten legten bei ihm ihr Geld an, wofür er 7 Procent zahle, während er dasselbe zu 15 Procent wieder ausleihe. Die Regierung könne gegen dieses Benehmen schon deßhalb nicht auftreten, weil Schmidt sich bemühe, „als ein Mann zu erscheinen, dem das Wohl und Gedeihen des Landes am Herzen liege;" er genieße deßhalb den Schutz der Regierung, die nicht ahne, wie sehr gerade dieser Mann ein Schaden des Landes sei. Darum bäten sie, die unterzeichneten schweizer Ausgewanderten, „daß die Eidgenossenschaft einen mit Vollmachten und nöthigen Instructionen versehenen und mit der Regierung von Uruguay in dieser Beziehung unterhandelnden Consul ernenne." Denn die Schweiz entbehre gänzlich eines Vertreters, welcher in der Wirklichkeit für die Interessen und das Wohl ihrer Angehörigen sorge; der gegenwärtige Consul sei ohne alle Bedeutung, da er kaum schreiben könne und sich nur mit seinen eigenen Geschäften abgebe, ohne sich um seine Landsleute zu kümmern. Es möchten daher, lautet der schließliche Rath der 9 Schweizer Ausgewanderten, diejenigen, welche „nach den hiesigen Gegenden auszuwandern beabsichtigen," erst dann diese Reise antreten, wenn sie Kenntniß erhalten haben, daß für die Plata-Staaten ein Consulat errichtet sei. Sie, die Ausgewanderten, würden seiner Zeit schon die dazu geeignete Persönlichkeit dem Bundesrathe namhaft machen und vorschlagen. Zum Schluß folgt die in solchen Fällen gewöhnliche Versicherung, daß die Unterzeichneten ihre Warnung „keineswegs aus eigenem und in niedrigem Interesse" niedergeschrieben, sondern daß sie dabei „nur der edle Wunsch geleitet habe, ihren Mitmenschen, vorzüglich aber ihren Landsleuten, nützlich zu sein."

Nun könnte aber, scheint doch den Verfassern jener Warnung einzufallen, durch diese Mittheilungen überhaupt der Zug der Auswanderung nach den Plata-Staaten und Uruguay gehindert werden. Allein dagegen wird vorgebeugt, indem folgende Clausel eingefügt wird: „Zügen wir jedoch bei, daß wir weit entfernt sind, unsere Landsleute zu entmuthigen, nach den hiesigen Gegenden Südamerika's zu ziehen; im Gegentheil, es könnten Auswanderer wirklich bezüglich des Landes keine bessere Richtung nehmen; dieses Land läßt hinsichtlich der Fruchtbarkeit und der Wohlfeilheit des Bodens nichts zu wünschen übrig; es ist sehr gesund zu leben, es gibt keine sehr kalte Jahreszeit und der Gesundheitszustand ist befriedigend; man kennt da keine Seuchen, die Arbeit selbst nicht, und mit etwelchem guten Willen findet Jeder solche bei seiner Ankunft. Die Regierung ist für die Einwanderung aller Nationen, besonders aber für die Schweizer, sehr gut gesinnt, dessen sind wir sicher."

Wem nun nach diesem Actenstücke und der ganzen Haltung desselben die Quelle noch zweifelhaft sein könnte, dem sie entfließen, dem geben die hinzugefügten Worte des Einsenders an die „Schweizerische Volkszeitung" einen unzweideutigen Fingerzeig. „Gegenüber diesem Actenstücke," heißt es, „mögen Auswanderungslustige sich zweimal besinnen nach Neu-Helvetia auszuwandern und wohlthun, ihr Augenmerk auf irgend eine andere Kolonie zu richten, in welcher sie ihre Zukunft gesichert wissen," d. h. doch unzweifelhaft „auf San Carlos." Der Einsender wendet sich dann gegen die Anzeigen der Herren Siegrist und Fender, Neu-Helvetia betreffend, und begeichnet deren Versicherung, daß die dortigen Kolonisten durchschnittlich 5000 Franken von 40 Jucharten als Erlös der ersten Ernte erzielt haben, als eine „schwindelhafte Behauptung." In die gleiche Kategorie gehöre auch die von denselben Herren behauptete Thatsache, daß jeden Monat ein Schiff abgehe nach der Kolonie Neu-Helvetia. Es gingen zwar monatlich Schiffe ab nach Montevideo und Buenos Ayres (also indirect auch nach San Carlos), daß aber die auf denselben befindlichen Auswanderer nach Neu-Helvetia gingen, sei eine mehr als kühne Behauptung, indem Montevideo und Buenos Ayres die Ausschiffungshäfen für alle die verschiedenen Kolonien der argentinischen Republiken seien (also auch für San Carlos), und nicht ausschließlich für Neu-Helvetia, wie man unkundige Personen glauben machen wolle. Schließlich wird noch gegen die Anzeige der Herren Siegrist u. Fender bemerkt, daß das Auswanderungshaus derselben, Zwilchenbart in Basel, sich den Titel „Consul" arrogire, aus welcher Absicht? sei gleicht zu errathen. Natürlich versichert der endliche Schluß, daß der ganze Artikel oder vielmehr das ganze Inserat nur geschrieben (und bezahlt) sei „im Interesse der Auswanderungslustigen und um Unkundige vor Schaden und Reue zu bewahren;" aus welcher Absicht? (füge ich hinzu), ist ebensalls leicht zu errathen.

Es ist in diesen Blättern wiederholt sehr richtig darauf hingewiesen worden*), daß die Wahl der Verwalter der Kolonie Neu-Helvetia nicht

*) Vgl. Jahrgang 1861. № 28, SS. 109 u. folg. D. Red.

*) Vgl. Jahrg. 1861, № 28, S. 109 und die Entgegnung der HH. Siegrist u. Fender № 31, S. 123, ferner № 49, S. 193 u. 194. D. Red.

Digitized by Google

gesetzlich bestimmt sei und daß das ganze Unternehmen, wenn wir weit entfernt sind, alles Dasjenige beizulegen; dessen die Tendenzschriften für und wider sofferlei beschuldigen, an einem Carbunkelfieber krankte, unter dem es schweren Krisen entgegengehen müsse, nämlich an der Verbindung einer Ackerbauansiedelung mit einer speculativen Börsenunternehmung. Die Herren Siegrist und Fender, welche sich wenigstens in letzterer Hinsicht zu vertheidigen gesucht haben, finden in dem gegen sie und ihr Unternehmen geschleuderten Angriffe den vollgiltigen Beweis, wie richtig trotzdem die „Allgemeine Auswanderungs-Zeitung“ bereits über die noch projectirte und im Entstehen begriffene Kolonie geurtheilt hat. Es hätte demnach nicht der gehaarspaltenen und mit einer gerichtlichen Klage drohenden Entgegnung in der obengenannten „Schweizerischen Volks-Zeitung“ bedurft, um Manches abzuwehren, was in dem oben ausgezogenen Artikel ihnen schuld gegeben wird; im Gegentheil liest der denkende Leser dabei zwischen den Zeilen: „man erbost sich, also hat man Unrecht.“ Wohl aber wäre es an der Zeit gewesen, die Grundprincipien, auf denen die Kolonie gegründet ist, ernstlich zu revidiren, die Gemeindeverwaltung nach gesunderen Grundsätzen zu regeln und das Zwitterhafte einer Mischung von Kolonie und Börsenspeculation, die selbstverständlich auch die Beamten der Kolonie zu Speculationen auf eigene Faust verleiten muß, gründlich dadurch zu beseitigen, daß man einfach die Kolonie das sein läßt, was sie sein soll, nämlich eine Ansiedelung von Ackerbauern, deren Glück einzig und allein das Glück der Kolonie sein kann. Eine Kolonie von Ackerboden kann ihren Bestand und ihr Gedeihen einzig dem Fleiße und der Sitte ihrer aufsässigen Mitglieder verdanken; jedes noch hineingetragene fremde Element muß zersetzend und zerstörend wirken. Darum meine ich, die Herren Siegrist und Fender haben zum großen Theile geerntet, was sie gesäet haben: die Börsenspeculation ist durch eine Concurrenzspeculation, wenn auch nicht zerstört, doch in ihren besten Interessen untergraben. (Schluß folgt.)

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Ein anderes ausgezeichnetes Wildpret sind die riesigen wilden Schweine. Dieselben sind kleiner als das europäische Schwarzwild, von grauer Farbe, werden sehr fett und haben auf dem Hintertheile eine Blase, mit ätzender, stinkender flüssigkeit gefüllt, die sie bei fremder Berührung ausspritzen. Sie fallen oft in Rudeln von 60, 80 und 100 Thieren in eine Maispflanzung, wo sie dann eine fürchterliche Verheerung anrichten. Aus diesem Grunde sowohl, wie ihrer großen Schmackhaftigkeit halber werden sie viel gejagt, wobei die Jäger (stets bei mondheller Nacht) auf Baumstümpfe klettern, da die kleinen Bestien, trotz des gänzlichen Mangels der Hauer, die sie nicht besitzen, in größerer Anzahl gefährlich sind. Bei einer solchen Jagd kennen 3 bis 4 Jäger oft ein ganzes Rudel solcher wilden Schweine erlegen, deren Fleisch im gerücherten Zustande äußerst schmackhaft ist.

Ein anderes, dem Schweine ähnliches und auch der Maispflanzung gefährliches Thier ist die Apaca, die für den Jäger nicht so gefährlich ist als das wilde Schwein, aber deste wohlschmeckender. Die Jagd der Apaca ist deßhalb sehr gesucht und gewinnbringend, und so manche meiner schönsten Jagd-Erinnerungen knüpfen sich an die Verfolgung dieser leichtflüssigen Thiere.

Nicht ersbar ist das thranige Fleisch des Capivara, des südamerikanischen Wasserschweines, welches sich in großen Heerden an allen Flüssen herumtreibt und meistens von Fischen lebt. Der Capivara erreicht oft die Größe eines guten Schweines und wird nur seines guten Felles wegen geschossen. Diese Thiere existiren in solcher Menge, daß ihre Jagd und auch die der Fischotter und selbst des Bibers, welche ebenfalls die Ufer der Binnenflüsse bevölkern, ganz allein einen tüchtigen Jäger zum reichen Manne machen kann, da sich ihre Felle sehr gut verwerthen, wie auch die der großen Wasserratten, die ebenfalls einen gesuchten Handelsartikel bilden.

Zu den vielen Arten von Nagethieren, die hier vorkommen, gehören auch die Prás (prias), hamsterähnliche, aber größere Thiere, die in fast allen Gräben vorkommen und in fettem Zustande sehr wohlschmeckend sind; man kann sie mit Stöcken in dem ersten besten Graben tödten.

Zu den Bewohnern des Waldes gehören noch die verschiedenen Arten Tamanduás oder Ameisenbäre, von denen der größte und schönste der Tamanduá bandeira ist, dessen langbaariger Schwanz, über dem Rücken zurückgetragen, ihm den obigen Namen (Fahnenträger) gegeben hat. Der Tamanduá ist oft ziemlich groß, und wie seine lange und klebrige Zunge die Tedsreihin der Ameisen ist, so sind seine langen und scharfen Krallen von allen andern Thieren gefürchtet und zwar so sehr, daß der Tamanduá das einzige Thier ist, welches den Kampf mit der schwarzen Unze nicht fürchtet und oft siegreich und demselben hervorgeht. Kleiner, gar nicht gefährlich, aber sehr wohlschmeckend und als Jagdartikel hochgeschätzt sind die sehr häufigen Waschbären (Coatis).

Das Stachelschwein (porco espinho) kommt ebenfalls oft vor, und seine Stacheln werden von den Kolonisten viel zu nützlichen Zwecken verwendet, während sie den Indianern zur Bezeichnung von Pfeilen dienen. Ihm verwandt und ähnlich sind die hiesigen Tatú (Ouriz-Cacheiro), mit kleinen Stacheln ausgerüstet, die sie beim Angriffe loslassen und damit die Hunde verwunden.

Die Affen sind in Südbrasilien seltener als im Norden, und hauptsächlich durch die Brüllaffen vertreten, die oft schauderhafte Concerte abhalten. Von den andern Affenarten Brasiliens kommen hier nur wenige vor; auch sind diese kolnischen Thiere nur wenig geschätzt, da weder ihr Fleisch noch ihr Fell gut sind.

Mit Recht schätzt man die Gürteltbiere ungleich höher, da ihr Fleisch sehr schmackhaft ist. Man unterscheidet zwei Classen Gürteltbiere, eine große, Tatú genannt, und eine kleinere, noch wohlschmeckendere, Mólita geheißen. Die Beschreibung dieser Thiere brauchen wir nicht zu geben, denn sie sind allbekannt; sie wohnen in Höhlen im Walde und kommen in mondhellen Nächten hervor, wo man sie dann mit Hülfe der hiesigen Spürhunde hetzt und mit Knitteln todt schlägt. Man brät sie in ihrer Schaale, und zwar auf dem Roste.

Das Rothwild ist ebenfalls reichlich vertreten in den Gefilden und Wäldern von Rio Grande. Der majestätische Hirsch mit enormem Geweih, und das flüchtige Reh beleben in großer Menge die weiten Ebenen und hohen Gebirge der Provinz. Sie sind den europäischen Arten gleich, jedoch ihr Fleisch, selbst nachdem es den haut-gout erreicht hat, ungleich weniger wohlschmeckend als dasjenige in Europa. Hier schießt man nur selten Hirsche und Rehe, sondern jagt sie fast immer par force, indem einige Reiter in rasendem Galopp und von hiesigen ganz vortrefflichen Hetzhunden begleitet, das flüchtige Thier verfolgen, bis es endlich ermüdet eine Beute der Hunde wird. Um eine solche Jagd auf dem Terrain von Rio Grande mitzumachen, muß man Rio Grandenser, d. h. ein wahrer Centaur sein. Geweihe und Felle der Hirsche und Rehe werden hochgeschätzt, nicht so das Fleisch.

Herr Lampe. Dieser wohlschmeckende Bewohner der Ebenen Europas ist hier sehr selten; in Minas und San Paulo soll er häufig sein. Ich selbst sah keinen Haßen seit meinem Abschiede von Europa. Kaninchen gibt es viele, jedoch nur im zahmen Zustande; noch habe ich hier kein einziges wildes gesehen.

Ehe wir nun zu den Hausthieren übergehen, müssen wir noch eine Art von Säugethieren erwähnen, die öfters an den Küsten von Rio Grande vorkommen, nämlich die Cetaceen, die hier durch den Walfisch und, nur selten, durch das Meerschwein vertreten sind. Nicht selten werden solche enorme Cetaceen an unsere Küsten geschwemmt, wo sie dann harpunirt und zerlegt werden, was den Bewohnern des Strandes reichen Gewinn bringt. Im Ganzen genommen sind jedoch die Walfische in Sta. Catharina häufiger als hier.

Nunmehr wollen wir uns ein wenig unter den hier den Kolonisten weit wichtigeren, zur Familie der Säugethiere gehörigen, Hausthieren umsehen. Unter diesen stehen ohne Zweifel in der Provinz Rio Grande vornan das Rindvieh und die Pferde, die nicht nur die Hauptexportartikel für die Rio Grandenser bilden, sondern deren Behandlung und Gebrauch auch auf die Lebensweise und den Charakter der Eingebornen einen großen Einfluß ausgeübt haben. Rindvieh und Pferde sind der wahre Reichthum dieser Provinz, deren hervorragende Erwerbsquelle noch lange Zahre hindurch die Viehzucht sein wird, die einzige Art von Arbeit, die den Neigungen des Rio Grandenser Campmannes zusagt. Das Hornvieh der Provinz ist von schöner und starker Race, und wenn man sich auch nicht um seine Zucht, und weniger noch um seine Veredlung bekümmert, bietet es schöne Proportionen. Millionen von Ochsen und Kühen bedecken die 9000 Quadratmeilen der Provinz, auf deren Camp sie in fast absoluter Freiheit grasen. Der Viehreichthum Rio Grande's ist so groß, daß alljährlich in den Salzfleischfabriken (xarqueadas) von Pelotas viele hunderttausend Stück Vieh geschlachtet werden. Hornvieh in ganz wildem Zustande gibt es noch viel im hohen Norden der Provinz, wo man es dann gado chuero nennt. Nichts ist weniger mühevoll als das hiesige System der Viehzucht, deren Hauptbedingniß ein großer Territorialbesitz ist. Das Gut eines solchen Viehpächters, die die wahren Fürsten und Herren der Provinz sind, nennt man eine Estancia oder Fazenda. Es gibt deren mit 30 und 40 Quadratmeilen Länderbesitz; keine jedoch zählt unter 8 bis 10 Meilen, die dann mit einer verhältnißmäßigen Anzahl Vieh, oft 50-, 60-, auch 100- und 200,000 Stück bevölkert sind. Es gibt Estancieiros (Viehzüchter), die jährlich 80,000 Stück Vieh verkaufen, wie z. B. der General Antonio Nette auf der Estancia Quequay. (Forts. folgt.)

Eine neu projectirte Kolonie in Costa Rica.

Der von uns in № 45, S. 179 erwähnte, von der Regierung der Republik Costa Rica mit dem Irländer Mc Lean abgeschlossene Contract enthält folgende Bedingungen:

„1) Zohn Mc Lean verpflichtet sich, 200 Kolonisten irländische Feldarbeiter innerhalb 5 Monaten von diesem Datum nach dem Punkte zu bringen, welchen man ihm zwischen Sarapiquí und Quebrado Grande

Digitized by Google

bezeichnen wird, und von 300 bis 1000 Kolonisten innerhalb eines Jahres, ebenfalls vom heutige Datum an gerechnet.

2) Die Kolonisten haben sich vom Augenblicke ihrer Ankunft an den Autoritäten und Gesetzen der Republik zu unterwerfen; indeß sollen sie keiner Militärpflicht unterzogen werden, ausgenommen im Falle einer Invasion von Außen, in welchem die Kolonisten die Waffen in Vertheidigung ihres Adoptivvaterlandes zu ergreifen haben. Verewähntes Privilegium der Befreiung von Militärpflicht soll im Einklange mit dem Art. 2 des erwähnten Decrets bis zu ihrer Naturalisation dauern.

3) Die Kolonisten verjichten von dem Augenblicke ihrer Ankunft im Lande auf den Schutz irgend welcher andern Regierung*) und stellen sich unter den Schutz der Gesetze und unter die Autorität der Regierung der Republik.

4) Jeder Kolonist männlichen Geschlechts im Alter von 18—45 Jahren erhält 10 Manzanas Land als absolutes Eigenthum, und wenn er verheirathet ist, 10 Manzanas mehr, sowie für jeden Sohn unter 18 Jahren weitere 5 Manzanas.

5) Die Regierung macht sich verbindlich, 40 Manzanas Land an dem Punkte, welchen Mr Lean bezeichnen mag, von Waldung zu befreien und für die Cultur vorbereiten zu lassen**), zum Zwecke des Anpflanzens der ersten Bedürfnisse der Kolonisten; denn jeder von ihnen hat für seine Subsistenz auf seinem eigenen Grundstücke Sorge zu tragen. Die 40 Manzanas Land vorbereiten der Kolonie als Gemeingut, sobald dieselbe über 500 Personen zählt, während bis sie diese Anzahl erreicht, das Grundstück als Staatseigenthum angesehen werden soll. — Auf den besagten 40 Manzanas sollen für Rechnung der Regierung zwei geräumige Barracken erbaut werden, damit die ersten 200 Kolonisten Obdach haben, während sie ihre Wohnungen bauen.

6) So lange die Kolonisten die Anzahl Manzanas Land, zu welcher sie laut Art. 4 berechtigt sein sollen, nicht erhalten haben, wird die Regierung innerhalb einer halben Lequa von dem für die Kolonie bestimmten Punkte, weder über Grundeigenthum selbst verfügen, noch andererseitige Verfügung gestatten.

7) Die Regierung verpflichtet sich zur Bezahlung der halben Passage eines jeden der Kolonisten von Newyork bis an den Landungsplatz zu Sarapiqui; in erster Classe für den Settlerger der Kolonie, zu zweiter für Mr Lean und dessen Familie, und im Zwischendeck für alle und jeden der übrigen Kolonisten. — Jeder Kolonist darf 200 Pfd. Gewicht an Bagage und Lebensmittel, für 3—5 Monate, für seine eigene Rechnung eingeschifft, mitbringen, deren Fracht durch die Regierung bezahlt wird, vorausgesetzt, daß die erwähnte Hälfte der Passage der Personen und Fracht von Lebensmitteln und Bagage, die Summe von 2000 Dollars für die ersten 300 Kolonisten nicht übersteigt.

8) Die Regierung wird die gesetzgebende Gewalt zu bewegen suchen, den Kolonisten zu gestatten, während eines Zeitraums von 5 Jahren die Waaren, welche sie zu ihrem eigenen Gebrauche bedürfen und die Erzeugnisse ihrer Industrie zeitfrei ein- und auszuführen; jedoch wohlverstanden dürfen dieselben keine Waaren, welche ihnen zu ihrem Gebrauche und Consum einzuführen gestattet worden, in das Innere der Republik schaffen und für alle Gegenstände, welche sie, außer den ihnen zugestandenen, einführen, haben dieselben die gebührenden Zölle zu entrichten im Einklange mit dem Zolltarif und den allgemeinen Gesetzen gemäß."

Hr. Zehl. H. Jauten, Consul der Republik Costa Rica für Bremen, knüpft daran die Bekanntmachung, daß er von der Regierung der Republik nicht nur zur Veröffentlichung dieses Contractes beauftragt, sondern zugleich autorisirt sei, „Auswanderungslustige darauf aufmerksam zu machen, daß obige Regierung gewillt ist, auch Anderen, welche Neigung haben mögen, sich in jenen von der Natur durch Fruchtbarkeit des Bodens und Mineralreichthum ungemein gesegneten Lande niederzulassen, gleiche oder ähnliche Vortheile zu gewähren, wie sie dem vorgenannten Herrn John Mc Lean eingeräumt worden sind."

*) Also selbst für den Zeitraum vor ihrer Naturalisation!! D. Red.
**) Bis zu welcher Zeit soll dieß geschehen sein? D. Red.

Die Lage der Arbeiter in den Ver. Staaten.

(Schluß.)

Zu diesem Zweck haben die Tischler unter sich einen Verein gegründet, eine Constitution angenommen, welche dieß allein bestimmt, daß dem Arbeiter Bücher im shop gegeben werden sollen, worin denselbeen, wenn er weggeht, ein Zeugniß eingeschrieben werden soll, ob derselbe fleißig und den Wünschen des Meisters entsprechend sich betragen. Diese Zeugnisse sollen in Ziffersprache, dem Arbeiter nicht lesbar, eingeschrieben werden. Kommt ein Arbeiter und fragt um Arbeit, so muß er sein Buch vorzeigen. Hat er keins, so soll er keine Arbeit erhalten. Hat er ein Zeugniß, das nicht günstig für ihn ist, so soll er 3 Monate, und wenn er Arbeit zurückgelassen, die nicht fertig ist, in 6 Monaten keine Arbeit erhalten. Dieses war wohl berechnet, um den Widerstand hervorzurufen und Gelegenheit zu haben, den Preis herabzudrücken. Es wurden zu diesem Zwecke schon vorher an verschiedenen Plätzen Europa's Agenten zur Uebersiedelung von Arbeitern beauftragt, von mehreren Meistern hier glänzende Versprechungen gemacht, hohe Preise zugesagt, um bei ihrer Ankunft alles erlegen zu finden, und mit diesen, welche alsdann gezwungen wären, billig zu arbeiten, die Preise herabzudrücken. So kamen diese Woche 17 Mann aus Frankreich an Mr. Bone, und da die Arbeiter es nicht so fanden, wie es versprochen war in Frankreich, sie arbeiteten die Leute nicht, schlossen sich dem Vereine an und stehen mit uns aus, verlangen von jedem Meister, schriftlich zu geben, daß diese Associationsbücher nicht eingeführt werden sollen und die bestehenden Preise und Verhältnisse der Arbeit unverändert erhalten werden sollen. Ein Theil hat bereits eingewilligt und der andere Theil beharrt noch bei der Weigerung, hoffend, daß die importirten Arbeiter die Lücken ausfüllen und die hiesigen Arbeiter niederdrücken helfen sollen. Wir ersuchen Sie deßhalb im Interesse der gesammten Arbeiter, die geeignete Veröffentlichung in allen deutschen Blättern, womöglich auch französischen, zur Warnung vor Beschwindelung bekannt machen zu lassen. Wir werden später gedruckte Exemplare nach allen Gegenden Europa's senden und die Blätter ersuchen, diese Wahrheit sprechende Warnungsstimme im Interesse des Allgemeinen anzunehmen. Sie höflichst bittend, sich der Sache im Interesse aller Arbeiter anzunehmen und die geeigneten Veröffentlichungen auszuführen, erwartet Ihre gefällige Antwort und grüßt höflichst

J. Mühlmeister, Präsident.
J. Simon, Prot. Secretär.

Unsere Adresse ist: Social-Reform-Halle, Grandst. 281 Newyork. Gef. an den Tischler-Verein abzugeben."

Der Herausgeber der „Reform," in welcher dieser Bericht zuerst veröffentlicht wurde, fügt folgende Nachschrift hinzu: „Es ist sicher, daß auch in Hamburg ein Agent angestellt ist, und sollten sich Leute dennoch verleiten lassen, hierher zu kommen, so mögen dieselben in unser Local kommen, um vor Schwindel bewahrt zu sein und über die Verhältnisse belehrt zu werden."

Bremen, 9. Nov. Das erledigte Bremer Consulat zu Pernambuco ist den dortigen Kaufmanne Carl Ludwig Philipp Roeck übertragen.

Hamburg, 11. Nov. Das Packetschiff „Elbe," der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörig, sollte, einem Gerüchte zufolge, verunglückt sein. Verwunschlich eine Namensverwechselung mit der Hamb. Brigg „Elbe," Cpt. Gottschalk, die, nach telegraphisch aus Alexandria gemeldet wird, laut Bericht aus China bei Swatow verunglückte.

London, 7. Nov. Laut Bekanntmachung des auswärtigen Amtes vom 31. Oct. ist Hr. John Forbes White als hannöv. Consul in Aberdeen anerkannt. Ferner ist unterm 5. d. bekannt gemacht, daß Herr Gustav Schunhof als hannöv. Consul in der Capstadt anerkannt ist.

Liverpool, 3. Nov. Die Auswanderungsberichte für den Monat October zeigen eine sehr bedeutende Zunahme sowohl über den vorhergehenden Monat dieses Jahres, als auch über denselben Monat 1862. Die Schiffe nicht unter der Acte waren folgender: nach Ver. Staaten 9 mit 812, nach Neu-Süd-Wales 1 mit 2, nach Victoria 2 mit 31, nach Südamerika 1 mit 8, nach Afrika 1 mit 50, nach dem Cap der guten Hoffnung 1 mit 6, nach Ostindien 1 mit 10, nach Mexiko 1 mit 4, also im Ganzen 17 Schiffe mit 973 Passagieren. Die Schiffe unter der Acte waren: nach den Ver. Staaten 26 mit 7635, nach Canada 5 mit 606, nach Queensland 1 mit 275, nach Neu-Süd-Wales 2 mit 744, nach Victoria 3 mit 239, nach Südamerika 1 mit 84, also im Ganzen 38 Schiffe mit 10,583 Passagieren. Rechnet man die Cajütenpassagiere dazu, so ergibt sich die Zahl 11,100. Im October 1862 war die Zahl der Passagiere 4002, was für das Jahr 1863 einen Ueberschuß von 7108 für den October ergibt.

Rio de Janeiro, 2. Oct. Die Eisenbahn von hier nach Petropolis und Barbacena ist eine der rentabelsten Bahnen Brasiliens. Freilich verbindet sie die Hauptstadt mit der Provinz Minas Geraes, der reichsten und am besten bevölkertsten unter den brasilischen Landesheilen. Von den 8,000,000 Einwohnern, welche Brasilien hat, kommt fast ein Drittheil auf die Provinz Minas. Nichtsdestoweniger liefert sie der Regierung gegenwärtig nur einen geringen Ertrag, seit die Zölle an ihrer Grenze aufgehoben sind und das Gold nur noch in geringer Quantität gefunden wird. Zur Würdigung ihrer Population kann dienen, daß die bewaffnete Macht der Nationalgarde in Minas Geraes 80,000 Mann beträgt und die Zahl der öffentlichen Schulen in der Provinz auf 210 angegeben wird; 42 derselben sind Kleinkinderbewahranstalten, 168 dagegen wirkliche Schulen mit 6843 Schülern. Die Anzahl der höhern Unterrichtsanstalten ist im Zunehmen begriffen, und dieselben erfreuen sich zum großen Theile eines begründeten Rufes, wie die Schule in Ouropreto und das Seminar in Marianne. Die Provinz zerfällt in 13 Kreise mit 139 Kirchspielen; sie hat einen eigenen Bischof, der in Marianne residirt, dessen Diöcese, wie schon angedeutet, über 126 Kirchspiele verfügt, die gehören zu den benachbarten Bisthümern. Die Erwerbsquellen von Minas sind nicht mehr so bedeutend, wie vor einem Jahrhundert, wo die Ausbeute des Goldes eine unzehcure war. Gegenwärtig sucht man wenig Gold, betreibt aber desto eifriger den Ackerbau und wird in kurzer Zeit dadurch sicherer Gold gewinnen. Die Haupterzeugnisse sind die der Baumwolle, deren Industrie besonders im Norden gute Fortschritte macht. Der amerikanische Krieg hat dieser Cultur ganz gewaltig gemützt; die Anfragen waren immenze und die Preise hoch, so daß die Besitzer sich Mühe gaben,

Digitized by Google

Anzeigen.

gute Ernten zu erzielen. England bezieht viel Baumwolle von hier und wird in Zukunft den Markt festhalten. Im Süden wird Thee mit Erfolg gebaut. Der Thee wird besonders an den Grenzen von S. Paulo cultivirt. Auf der Fazende Selladono sind 300,000 Pflanzen, welche jährlich 200 Arroben Thee liefern; im Municipium von St. Joao del Rey gewinnt man 280 Arroben, bei Campanha und im äußersten Süden 800 Arroben. Kaffee, Zucker und Tabak geben über den eigenen Gebrauch nicht viel hinaus; dagegen ist die Viehzucht ein mehr und mehr einträglicher Erwerbszweig. Auch Wolle ist ein Artikel, den Minas erzeugt, obgleich die Schafzucht noch sehr zurück ist; man sieht nur kleine Heerden und in einzelnen Theilen der Provinz ist das Thier gänzlich unbekannt, wogegen man Ziegen überall findet, jedoch nur ihre Milch benutzt.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, (prompt nach Ank.*)		**nach**
Br. Bark Anna, Kpt. Meiners		Baltimore
Br. Schiff Neptun, Kpt. Gerdes (Ende Nov.)		Baltimore
D. Newyork (19. Dec.)		Newyork
D. America (16. Jan. u. 12. März)		Newyork
D. Bremen (13. Febr.)		Newyork
Hamburg, „ prompt!*		**nach**
20 Br. ? Peru, Kpt. Mollenhauer (prompt)		Valparaiso
4 Hann. Schoon. Johanna, Hubert (nach Ank.)		P. Alegre
23 Hmb ? Flying Dutchman, Dierdrichs (sogenannt		P. Alegre
23 Wm. Birt, Kpt. Bowyer		Montevideo u. B. A.
19 Belg. ? Adele, Kpt. Geelhamp (sehr pr.)		do.
12 Preuß. Brig Marie Charlotte, Oesterreich		do.
24 Br. ? Minerva, Stevens (dir.)		S. Francisco
4 Hann. Barkschiff, Kpt. Pfeffer (direct)		Santos
23 Hmb. ? Maria, Kpt. Bitt (im Nov.)		Rio Grande do S.
4 Hann. Brig Hans Trege, Gossen (25. Nov.)		R. Janeiro
23 Oldenb Brig Perle, Kpt. Ahye		Rio Janeiro
24 Dän. Bark Zora, Kpt. Christen (1. Dec.)		do.
? Hmb. Wilhelmsburg, (28.)		Moreton Bay u. Sydney
4 D. Bavaria (28.)		Newyork
24 Hmb. PS. Prinz Albert, (1. Dec.)		Newyork
4 D. Germania (12.)		Newyork
4 ? PS. Oldenburg, Göttke (15. Dec.)		Melbourne
4 D. Teutonia (26.)		Newyork
4 D. Saxonia (9. Jan.)		Newyork

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Baltimore, 30. Oct.		**von**
Admiral, Haesloop		Bremen
Bremerhaven, 15. Nov.		**von**
Anna Detlof, Hattendorf		Newyork
Antoinette, Rosenau (16.)		Newyork
Cuxhaven, 15. Nov.		**nach**
D. Saxonia (mit 519 Pass.)		Newyork
Glasgow, 12. Nov.		**nach**
DD. c. l. Andrew u. Britannia		Portl. u. N.-Y.
Hamburg, 16. Nov.		**nach**
Kiste, Hoolamp, Virginie, v. Ehren		Menten. u. B. A.
D. Hammonia (15.)		von Newyork
Melbourne, 2. Sept		**von**
Gust. Heuer		Hamburg
Paganini, 22. Oct.		**von**
Georg, Engel		Hamburg
Lissabon, 15. Nov.		**von**
D. Bearn		Brasilien
Liverpool, 12. Nov.		**nach**
D. America*)		Portland
D. City of Limerick (14.)		Newyork
*) am 15. mit gebrochener Maschine retournirt.		
12. Nov.		**von**
DD. Kangaroo u. Scotia (14.)		Newyork
London, 13. Nov.		**von**
Georg Krell, Renn		Newyork
Newyork, 1. Nov.		**von**
Dentschland, Jensen		Hamburg
DD. City of Washington u. Hekla		Liverpool
Friedrich, Fastmer*)(2.); G. G. Gadsden, v. Hagen Bremen		
Adele, Gianssen		Antwerpen
Beobachtete Barometer, Fahrenheits (3.); D. China Bremen, Kpt.		
*) 27 Tage; schnellste diesjährige Reise ab Bremen.		
Queenstown, 15. Nov.		**von**
D. Arabia (nach Halifax)		Liverpool
off St. Johns (Nfld.), 4. Nov.		**von**
D. Adriatic (nach Newyork)		Galway
Rotterdam, 14. Nov.		**nach**
Pauline, Osterloh		Philadelphia
Blanche Marie, Harslowp		Newyork
Sydney, 31. Aug.		**von**
Ritter, Hansen		Hamburg
Valparaiso, 28. Sept.		**von**
Sarah, Teabody		Hamburg

☞ Verzeig der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 47.

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Bavaria, Cpt. **Taube**, am 28. Novbr., **Saxonia**, Cpt. **Trautmann**, am 9. Januar,
Germania, „ **Ehlers**, am 12. Decbr., **Hammonia**, „ **Schwensen**, am 23. Januar,
Teutonia, „ **Haack**, am 26. Decbr., **Borussia**, „ **Meier**, am 6. Februar.

Fracht: ℳ 2. 10 für ordinaire, ℳ 3. 10 für feine Güter pr. 40 engl. Cub.-Fuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. ℳ 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. ℳ 100, Zwischendeck Pr. Crt. ℳ 60.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der dermalmachtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

BREMEN,	Capt.	C. Meyer,	Sonnabend, 21. November,
NEWYORK,	„	G. Wenke,	Sonnabend, 19. December,
AMERICA,	„	H. Wessels,	Sonnabend, 16. Januar 1864.
BREMEN,	„	C. Meyer,	Sonnabend, 13. Februar 1864.
HANSA,	„	H. J. von Santen,	Sonnabend, 27. Februar 1864.
AMERICA,	„	H. Wessels,	Sonnabend, 12. März 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren und alten Bibeln die Hälfte. Sanghund 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 2. 10 resp. ℳ 3. 10 mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3] **Constantin Württenberger**, Expeditions-Geschäft, in **Bremen**.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung ertheilt bann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der eher die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder derselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gehörig, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landloose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und erbaut dieselben auf ihre Kosten in ganzen Zügen. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähereß im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. **Waterstr., Liverpool.** [4]

Ziehungen am 30. Novbr. & 1. Decbr. 1863.

Badische Eisenbahn-Loose.	**Kurhessische Staats-Anlehen.**
Gewinne in Gulden: 40000, 35000, 15000, 12,000, 10000, 5000, 4000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc.	Gewinne in Thalern: 40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 ꝛc. ꝛc.
Geringster Treffer Fl. 48.	Geringster Treffer Thlr. 60.

Der Vertauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt.

Für obige Ziehungen:

2 dieser Loose (ein Badisches und ein Kurhess Loos) zusammen Thlr. 3.
6 „ „ (drei Badische und drei Kurhess. Loose) zusammen Thlr. 8.

Verlosungs-Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die treffliche und pünktlichste Bedienung angelegentlichst durch

Jacob Lindheimer junior,
Staats-Effecten-Handlung in **Frankfurt a. M.**

P. S. Gef. Bestellungen können gegen Postvorschuß überschickt werden. [5]

Digitized by Google

Rudolstadt, 27. November.

Allgemeine

Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 48.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Verein-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in fremdländischen Wochen-Ausgaben unter Kreuzer: 2 fl.
c) Alles übereinkommen 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren:
3—4 mahlig. Insert. à 1 Sgr. oder 3 kr. jede Zeile darüber 1 Sgr. mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Concurrenz-Kolonien in den Plata-Staaten und in Uruguay (Schluß). — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Fortsetzung): Die Thierwelt von Rio Grande: die Haustthiere, Rinder, Pferde, Maulthiere, Esel, Schweine, Schafe, Ziegen. — Literatur: Zweiter Bericht der Direction des Kolonisationsvereins von 1849 in Hamburg: Die Kolonie Donna Francisca im Jahre 1862. — Bremen: Preisänderung für Passagiere auf den Dämpfen des „Norddeutschen Lloyd.“ — Vom Rechar: Badische Auswanderung. — Amtlicher Gesundheits-Bericht. — Buenos Ayres: Verfügung in Betreff der Manifeste ankommender Schiffe. — Schiffsnachrichten. — Anzeigen.

Concurrenz-Kolonien
in den Plata-Staaten und in Uruguay.

(Schluß.)

Zum Schluß erscheint in derselben „Schweizerischen Volkszeitung,“ und zwar an der Spitze des Blattes selbst, ein, wie es scheint, von der Redaction selbst bearbeiteter Artikel „über Auswanderung nach Südamerika,“ allein nur den Kolonien in den Plata-Staaten und in Uruguay geltend. Derselbe erklärt, auf die vielbesprochene Angelegenheit zurückkommen zu müssen, da auch von anderer Seite all das Bedenkliche gegen die Kolonie Neu-Helvetia, welches jene ausgewandten Schweizer über dieselbe veröffentlicht hatten, bestätigt werde. Man hebt ohne Zweifel mit vollem Rechte hervor, daß die Verschiffung des Hauses Siegrist und Fender, nach welcher Leute, die ein Jahr zuvor arm nach Neu-Helvetia gekommen, bereits „bablich“ seien, indem die erste Ernte ihnen 5000 Franken abgeworfen habe, unmöglich mit der Wahrheit bestehe; denn es sei Thatsache und werde noch Jahrhunderte lang Thatsache bleiben, daß Ansiedler im Norden wie im Süden von Amerika anfänglich einen harten Stand haben, und daß sich Jeder, der auswandern will, auf viel und schwere Arbeit und auf Entbehrungen aller Art gefaßt machen müsse; freilich habe er dann auch bald, aber nicht schon in einem Jahre, die Genugthuung, seinen Fleiß und seine Anstrengungen belohnt zu sehen. Nun bestätige aber zum Ueberfluß gegen jene allerdings maßlose Behauptung (d. h. insofern maßlos, als auch wir mit den Gegnern der Herren Siegrist und Fender darin übereinstimmen, daß jener oder jene Einwanderer, die nach einem einzigen Jahre zu einem bisher unerhörten Resultate gelangt sein sollen, sicherlich, falls die Thatsache feststehen sollte, jenes Resultat höchstens durch unberechenbare und nicht im Bereiche ihrer Thätigkeit liegende Ursachen, durch Schenkungen oder Erfolge oder andere derartige Glücksfälle, zu denselben gelangt sein können) — es bestätige alle ein neuerer Brief eines thurgauer Auswanderers „in allen Theilen“ die Behauptungen der Schweizer in Neu-Helvetia, welche in № 46 dieser Blätter mitgetheilt wurden. Datirt ist dieses Schreiben: „Casa Don Carlos, 11. März“ und beginnt mit Klagen über Herrn Zwilchenbart, der gar zu eifrig gewesen, ihm seine Wechsel für Neu-Helvetia anzupreisen, obwohl der Auswanderer nach Montevideo entschieden besser thue, seine Napoleonsd zu behalten, mit denen er drei um 2 Procent besser fahre als mit jeglichem Wechsel. Auf dem Bahnhofe zu Basel bei der Abfahrt nach Paris neue Belästigungen hinsichtlich der verschwänten Wechsel, und in Paris neue Noth, indem an dem dem Briefsteller anvertrauten Fahrbilleten der ganzen, 35 Köpfe zählenden Mannschaft, bis demselben angezahlt in einem verfiegelten Couvert übergeben waren, ein Billet fehlt; die Affaire lief zwar ohne Schaden für unsern Thurgauer ab, er kann jedoch nicht umhin, hinzuzufügen: „ich erfuhr dann, daß ähnliche Kunststücke schon mehr als einmal in Scene gesetzt worden seien.“ In Havre hörte die bisherige gute Verpflegung auf; allein unser Thurgauer „ermangelte nicht, sofort zu reklamiren, und hatte das Vergnügen, die Wirkung nicht zu verfehlen.“ Ueber die Herberge „zum goldenen Löwen“ heißt es: „der Wirth legte uns eine Schrift vor, welche sämmtlichen Allen unterzeichnet werden sollte, zum Dank für die gute Verpflegung, Logis und Getränke. Ich und mehrere Andere blichten es indeß nicht für nothwendig, unsere Namen beizufügen, da im Ganzen genommen eine große Unreinlichkeit herrscht und ich jeden Auswanderer bedauere, wenn ihn das Loos in dieses Gasthaus trifft.“ Bei der Ankunft in Montevideo wurden die Einwanderer nach dem Hause des Herrn Schmidt, Koloniedirector von Neu-Helvetia, abgeholt. In der Stadt wurden Erkundigungen über die Zustände der Kolonie während einiger Tage eingezogen. Allein über die Direction des Herrn Schmidt, „welcher eher für eine Landvogtei als für eine Kolonisation passen wurde,“ lauteten dieselben keineswegs günstig. „Die meisten Leute waren sehr arm, als sie hier ankamen, und stecken nun in den Schulden. Diese Schulden nun werden zu 15 Procent verzinst; vom zweiten Monate wird schon der Zinsgeld baar geschlagen und progressiv jeden Monat so fortgethantiert. Zu welcher Höhe auf diese Weise der Zins bis zu Ende des Jahres erwachsen muß, läßt sich unschwer berechnen. Wer gezwungen ist, etwas auf Credit zu holen, muß die Waare um 8 Procent theurer bezahlen, ungerechnet die Zinsen zc.“ Auch mit dem Preise der Ländereien hatte man um 200 Franken aufgeschlagen und außerdem noch Grundbeschwerden auferlegt, z. B. beschränkte Gewerbsfreiheit. Deßhalb wollten sich die Eingewanderten nicht auf der Schweizerkolonie Neu-Helvetia ansiedeln, sondern nebenan, wo das Land wohlfeiler ist und man sich keinen Servituten, wie der Kolonieidirector Schmidt sie auferlegte, zu unterwerfen hatte. So kaufte man sich von einem Herrn Cunier, dem Herr Schmidt feindlich gesinnt war, ein Landloos und erklärte das ganze Verfahren des Herrn Schmidt in der Schweiz bekannt machen zu wollen. Die Folge davon war, daß seitdem das von Herrn Schmidt beliebte Servitut in der Kolonie Neu-Helvetia aufgehoben wurde und das Land dort wieder zu dem alten Preise käuflich wurde. Ueber die Verhältnisse im Allgemeinen erklärt sich der ausgewanderte Thurgauer so: „das Land ist im Uebrigen sehr gut, und ich stütze mich auf die Erfahrungen sehr glaubwürdiger Männer, wenn ich sage, daß hier etwas zu machen ist. Nur möge man den heillosen Schwindeleien keinen Glauben schenken, welche in den Broschüren verbreitet werden. Von Kirchen und Schulen steht noch kein Stein, ebensowenig von industriellen Etablissements. Von den Ernten kann man bis jetzt nur Vermuthungen äußern und alle Berechnungen darüber sind grundfalsch und erdichtet, indem erst jetzt die erste Ernte der Kolonie gemacht wird und die Preise viel geringer stehen als einem zu Hause vorgespiegelt wird. Wir pflanzen bereits Kartoffeln in den Boden des Herrn Cunier und haben die Verpflichtung, dieselben einzuernten; dann erhält Jeder die Hälfte. Man muß sich eben solche Kartoffelernten, wie sie hier stehen, nie denken. Es kann freilich zweimal geerntet werden, die Frucht aber ist sehr klein; exorbitante Kartoffeln sind eine Seltenheit, und es können nur solche von der zweiten Ernte zur Anpflanzung verwendet werden, da die von der ersten nicht haltbar sind. Kartoffeln und beinahe alle Gemüse stehen in fortwährender Gefahr, durch eine Insectenart abgefressen zu werden, und trotz der zweimaligen Ernte sind Kartoffeln auf dem Tische eine Rarität.“ Am Ende des Briefes werden die Kosten der Reise besprochen, die sich weit höher stellen, als man dem Publikum vorgibt. Die Entfernung von Montevideo nach der Kolonie betrage nicht, wie man vorspiegelte, 15, sondern 35 Stunden. Auch für diese Strecke bezahlte unser Thurgauer, obwohl dessen Bruder zu Schiff mit den Kisten von Montevideo nach der Kolonie kam, mit nicht weniger als 153 Franken. Geld aber auf Wechsel des Hauses Zwilchenbart war kaum zu erhalten, da die Kolonieidirection schon gezwungen war, eigenes Papiergeld machen zu lassen, um nur mit den Kolonisten verkehren zu können.

Ob der Kampf um die Plata-Kolonien noch weiter in den schweizer Zeitungen perfolgt werden ist, kann ich nicht entscheiden*); auch ist es im Grunde für die Sache selbst ohne Bedeutung. Daß Manches laut auch in diesen Ansiedelungen sei, ergibt sich aus den von mir ausgezogenen Artikeln zur Genüge. Freilich ist Sm Carlos dabei sehr glimpflich gefahren; es stand günstiger, weil seine Vertreter die Offensive ergriffen und so der Gegner genau zu thun hatte, um sich tapfer in der Defensive zu halten. Jedenfalls aber hat das Haus Siegrist und Fender, so viel mir bekannt, die vertheidene „gründliche Widerlegung“ der gegen dessen Speculationskolonie erhobenen Anklagen bisher nicht geliefert; es scheint, als ob doch manche Rüge die Wahrheit getroffen habe, und mancher Tadel, selbst wenn er übertrieben sein sollte, mindestens auf bestimmten Thatsachen fuße. So wird denn wol das Haus Siegrist und Fender auch gegen diesen Antriebe weiß genug sein, die gerügten, allerdings argen Mißstände untersuchen und, falls dieselben in der bezeichneten Ausdehnung oder selbst in irgend annähernder Weise sich bestätigen sollten, eine gründliche Abhilfe vorzunehmen, welche besser als alle noch so leidenschaftlichen Zeitungsartikel und Drohungen die Angriffe des concurrirenden Hauses

*) Wir bitten, falls noch weitere Auseinandersetzungen existiren sollten, um deren Einsendung. Auch steht beiden in diesen Artikeln berührten Häusern unser Blatt zu leidenschaftslosen und von aller Persönlichkeit freien Besprechungen offen. D. Red.

Digitized by Google

widerlegen würden. Freilich wird das unter den gegenwärtigen Verhältnissen äußerst schwierig werden, indem es bei den enormen Fortschritten des Generals Flores, der wahrscheinlich zur Stunde bereits Herr der Hauptstadt des Landes ist, nicht eben leicht sein dürfte, die eigene Kolonie auch nur zu erreichen. Auch in diesem Punkte haben sich die Warnungen der „Allgemeinen Zeitung“ vollkommen bestätigt. Der Friede der Plata-Staaten ist ein ebenso wenig festgesicherter, als die vielgepriesene Neutralität Uruguay's irgend einen solchen Boden hatte. Wenn je, so steht es jetzt höchst fraglich um die Kolonisation dieser Länder, die erst nach ihrer Dauer verbesserte politische Form zu finden haben, und es bleibt ruhig abzuwarten, wie lange der ja nun bald bevorstehende Friede dauern wird und wie sich die neuen Machthaber zu den fremden Kolonien im Lande zu stellen gedenken. Das Unglück derselben ist augenblicklich groß, die Verantwortlichkeit, welche die Unternehmer durch ihre weitschallenden, maßlosen Verheißungen den bedauernswerthen Eingewanderten, die denselben vertrauten, gegenüber auf sich geladen haben, noch größer, und der Schleier der Zukunft liegt dunkel über der Kolonisation von Uruguay. Ist doch selbst die eiserne Stimme des Herrn Sturz verstummt — ein Wahrzeichen schlimmster Bedeutung, da dieselbe selbst dann noch laut erklungen ist, als die Wellen des Bürgerkrieges bereits allen Wechselstand untergraben und alle Aussicht auf eine glückliche Zukunft für die Kolonisten auf lange Zeiten verschlungen hatten. F.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von G. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Heut zu Tage ist das Vieh billig; man kauft eine gute Kuh mit Kalb für 8 bis 10 spanische Thaler, und Zuchtvieh (d. h. großes und kleines) für 1½ bis 2 Dollar. Diese Preisermäßigung ist der Ruhezeit zu danken, die die Provinz nach der 1844 beendigten Revolution gehabt hat und während welcher der Reichthum wieder zunahm. Das Vieh läuft hier herum in den großen Strecken Landes, die zu der respectiven Estancia gehören, und wird nur wöchentlich einmal an verschiedenen Orten zusammengetrieben, gezählt und nachgesehen, ob es bixeiras, d. h. Wunden an sich haben darin, hat, die man mit süßem Mercur curirt werden. Dies nennt man parar rodeio, d. h. die Runde machen. Die Knechte der Estancia, peões genannt, auf halbwilden Pferden, die sie mit seltener Kühnheit und Geschicklichkeit lenken, mit dem Lasso in der Faust, umsiezen die Strecken, in denen sich das Vieh befindet, und beginnen es unter lautem Zurufe zusammenzutreiben, bis es alles auf einem Haufen sich befindet, wo dann das oben erwähnte Examen vorgenommen wird. Dieses ist die einzige Arbeit der Hüter, sonst weidet das Vieh in absoluter Freiheit und graset nach Wohlgefallen, und nur eine kleine Partie zahmer Milchkühe wird allabendlich in den Corral (d. h. Kuhring) getrieben, wo sie übernachten, um am andern Morgen gemolken zu werden. In der Epoche nun, wo das Vieh fett wird, kommen die von den großen Schlachtereibesitzern ausgesendeten Käufer und wohnen dem Rodeio bei, wo sie die ihnen zugegenden Ochsen und Kühe aussuchen, die sodann abgesondert und nach der Stadt hinzugetrieben werden. Das Vieh der verschiedenen Estancias unterscheidet sich unter einander durch die ihm eingebrannten Zeichen (marca). Ein jeder Estancieiro hat sein eigenes Zeichen oder Marca, die in einem gerichtlichen Register eingetragen werden. Der Diebstahl eines fremden Stückes Vieh wird sehr schwer bestraft und deshalb kommt es nur sehr selten vor, trotz der Leichtigkeit, mit der Viehdiebstähle in den großen unbewohnten Strecken verübt werden können. Eine große Estancia hat oft 20 bis 30 Pecos und noch mehr. Diese Leute, die zugleich Viehtreiber (tropeiros) sind, haben einen eigenthümlichen Typus; sie besteigen jedes, auch das wildeste Pferd, sind wahre Centauren und kennen unter Tausenden ein jedes der ihnen anvertrauten Stücken Vieh heraus. Die Sicherheit ihres Blickes in dieser Beziehung, wie auch die im Abschätzen einer großen Menge Viehes ist wirklich wunderbar, und fast eine Naturgabe zu nennen, da es ihnen hierin niemals ein Europäer gleich thun wird. Sie reiten auf dem hier üblichen Sattelzeuge, welches wir später beschreiben werden, tragen enorme eiserne Sporen, oft an den bloßen Füßen, und statt der beengenden Beinkleider ein buntes Tuch zwischen die Füße hindurch um die Lenden geschlagen, in deren Gürtel stets neben dem langen Dolchmesser das grob gearbeitete, aber gut behandelte und nie versagende Pistol steckt. Der Lasso und die zum Werfen bestimmten eisernen Kugeln (Bollas) hängen stets am Sattelknopfe, und die schönen, kräftigen Figuren machen einen wahrhaft romantischen Eindruck. Ueber ihnen steht der Capatas (capataz) oder Verwalter, der dem Herrn für Alles verantwortlich ist.

Auf diese Weise werden in der Provinz jährlich viele Hunderttausende von Stücken Vieh gezogen, geschlachtet und in den Fabriken verarbeitet. Die Lebensweise der Viehzüchter ist so wenig mühevoll, so angenehm und hauptsächlich so einträglich, daß die Rio Grandenser, so lange es noch große Territorialbesitze geben wird, wol schwerlich sich zum Ackerbaue wenden werden. Erst die Uebervölkerung der Provinz und gänzliche Zerstückelung der Ländereien werden dieser sehr primitiven Art der Viehzucht ein Ende machen, wie es auch den Kolonien bereits geschehen ist; denn dort wird das Vieh nur selten auf die Weide getrieben, existirt in wildem Zustande gar nicht und wird im Stalle gezogen und gefüttert, wodurch der Milchertrag bedeutend größer und das Fleisch kräftiger und wohlschmeckender wird. Die Kolonisten hatten überhaupt nur das zu ihrem Gebrauche und zur Verfertigung von Butter und Käse nöthige Vieh, und diejenigen unter ihnen, die mit der Zeit reich werden und sich auf Viehzucht legen, bedienen sich ebenfalls des brasilianischen Systems, das ländlich sittlich ist. Einen Platz fest, und das ist, daß auch die ärmsten Leute hier ein Paar Milchkühe haben, sowie einige Zugochsen zum Ackern.

Das zweite Thier, welches, wie schon gesagt, eine große Rolle im Leben des Rio Grandensers spielt, ist das Pferd. In der Provinz reitet Alles, alte Leute und kleine Kinder, Männer und Frauen, und mit Ausnahme einiger Diligenzen, die zu gewissen Zeiten Passagiere von einer zur andern der bedeutendsten Städte der Provinz führen, bilden die Pferde das einzige Reise- und Communicationsmittel. Das Sattelzeug ist so einzerichtet, daß es in der Häuserstein Sierpe oder Pampas den Reiter als Bett dienen kann, und Hunderte von Meilen durchreisen Männer und Frauen stets zu Pferde. Reiten können Alle, selbst die vierjährigen Kinder begleiten ihre Eltern auf kleinen zahmen Pferdchen, petiços genannt. Die Pferderace von Rio Grande ist unleugbar von spanischer Abstammung, aber durch Fahrlässigkeit und Unwissenheit bei der Behandlung so herabgekommen, daß sie nur noch das Präducat der Ausdauer hat, sich durchaus aber nicht durch Schönheit recommandirt. Nur selten kommen hier wirklich schöne Pferde vor, desto häufiger aber starke und gute Gäule. Der Reichthum an Pferden ist so groß, daß irgend ein beliebiges, recht gutes Pferd, welches sich nicht gerade durch besondere Eigenschaften auszeichnet, nur 8 bis 10 Dollars verkauft wird; für 20 Dollar bekommt man ein ganz gutes, an den Stall und Mais-fütterung gewöhntes Pferd. Wie das Rindvieh, so wachsen auch die Pferde wild im Campe auf. In den Gestüten der Estancias treiben sich große Herden Stuten herum, die nie benutzt werden, da man es allgemein für lächerlich hält, eine Stute zu besteigen; diese armen Thiere, denen noch alljährlich Mähne und Schwanzhaare verzogen werden, werden nur ihre Füllen, die, nachdem sie gesäugt sind, ebenfalls wild aufwachsen, bis sie endlich die genügende Kraft und Größe erreichen. Dann treibt man sie in den Corral, wo sie mit dem Lasso eingefangen, mit einem glühenden Eisen markirt und einer kurzen Dressur unterworfen werden. Diese Dressur ist solcher Roheit, daß sie die Rio Grandenser Pferde durchaus wirklich. Dem gebrauchten Pferde wird eine Trense ins Maul gelegt und auf seinen bloßen Rücken wirft sich der kühne Reiter nur mit eisernen Sporen und einer kurzen, sehr starken Peitsche (rebenca) bewaffnet; und fort geht es in rasendem Laufe, wobei sich das Pferd oft überstürzt und sich vergeblich bemüht, seinen Reiter abzuschütteln, der wie eine Klette an ihm hängt. Endlich ermüdet das Roß, verliert die Kraft zum Widerstande und beginnt zu gehorchen. Mit 3 oder 4 Tagen ist es möglich, ein so gezähmtes Thier (dann rodomão genannt) zu zäumen, zu satteln und nun auch, wenn auch mit vieler Vorsicht, zu besteigen. Nach einem Jahre ist der rodomão zahm geworden (cavallo manso) und hat seinen ehemaligen wilden Zustand, in den es Niemand beißt, ganz vergessen. Wie schon gesagt, sattelt der Brasilianer keine Stute, die bei dem enormen Reichthume an Pferden verächtlich angesehen werden; nur im Alter schlachtet man sie des Felles halber. Auch Hengste werden nie gezähmt; man schneidet alle Pferde und läßt nur einen oder den andern Hengst, der sich durch Schönheit auszeichnet, ungeschnitten, um zum Belegen der Stuten zu dienen. Im Stalle hält und pflegt man nur ganz vortreffliche Pferde; der größte Theil jedoch graset frei in Flur und Wald, und ist nur während des Sommers seit. Beim großen Reichthume an Pferden wird heute eins, morgen das andere zum Sattein eingefangen, wobei sie sehr gesichert werden. Ueberhaupt behandelt der Brasilianer seine Pferde sehr gut, gebraucht sie nur zum Reiten, und auf Reisen sorgt er erst für sein Thier, und dann für sich selbst. Er reitet entweder Schritt oder Galopp, nie aber scharfen Trab, und die Ausdauer der Pferde, die oft 15 bis 20 Meilen per Tag gehen, ist wirklich groß. Eine Hauptpassion der Rio Grandenser sind die Wettrennen (carreiras) und respectiven Wetten. Dabei werden ungesattelte Pferde von kühnen Gauchos bis zu einem bestimmten Ziele gejagt, stets in rasendem Galopp, und oft steht ein fürstliches Vermögen auf einer einzigen solchen Wette, die manchmal auf 2 bis 3000 Ungen Gold (ca. 40,000 Dollar) steigt.

Gute Rennpferde sind sehr hochgeschätzt, kosten Tausende von Dollars und werden sehr gut behandelt. Im Allgemeinen glaube ich, daß es auf der ganzen Welt kaum noch solche Pferdekenner gibt, wie der Rio Grandenser ist, worauf er sich übrigens nicht wenig zu Gute thut und mit stolzer Verachtung auf den Matarango herabblickt, d. h. auf denjenigen, der nicht so gut reitet als er selbst. Eine Species bilden die Rio Grandenser Zwergpferde (petiço) die etwas größer sind als die schottischen Ponny's, aber bedeutend kleiner als die Litthauer Racen und sich daher sehr gut zum Reiten der Kinder eignen.

Daß die Race der Rio Grandenser Pferde bei einer verständigen

Digitized by Google

Behandlung der Verehrung fähig ist, unterliegt keinem Zweifel, und in intelligente deutsche Kolonisten ziehen recht schöne Pferde heran, die sie von vornherein nach deutscher Manier behandeln. Die Kolonisten halten im Allgemeinen weniger Pferde, pflegen diese jedoch besser, so daß sie genug Kraft und Ausdauer haben, sowohl um gerüsten zu werden, wie zum Ziehen, wenn der Brasilianer im Campe noch immer Ochsen vorzieht. Unnöthig ist es, hinzuzufügen, daß in den Städten, wo jetzt die elegantesten Equipagen rollen, auch schöne Zugpferde sehr gesucht sind, hauptsächlich solche, die sich durch Farbe und Zeichnung auszeichnen.

Ein anderes für die Provinz wichtiges Thier ist der Maulesel. In Rio Grande gibt es nämlich viele, und dieselben bilden einen vortrefflichen Handelsartikel nach San Paulo und Minas, wo sie sehr theuer sind. In Rio Grande kostet ein guter Maulesel bisweilen 16 Dollars und dort oft 50 und 60 Doll. Daher widmen sich viele Rio Grandenser der Zucht von Maulesein, die sodann in großen Herden (tropas de mulas) über die Serra hinweg nach S. Paulo getrieben werden. Auch Esel gibt es viele, doch sind sie, außer zur Zucht, weniger geschätzt, wenngleich sie ebenfalls zum Lastiragen (hauptsächlich auf den Kolonien) verwendet werden.

Schweine gibt es, wie auf der ganzen Welt, auch hier, und beim Ueberfluß von Nahrung wachsen sie groß und fett heran. Mit einigen Säcken Mais und dem Abfall von Ernte und Nahrung kann man mehrere Schweine mästen. Die Kolonisten jedoch, so gut wie die Eingeborenen, ziehen viele Schweine und machen gute Geschäfte damit. Die Kolonien exportiren alle viel Schmalz und Speck, so wie auch gesalzenes und geräuchertes Schweinefleisch.

Auch Schafe und Ziegen sind ungemein häufig und die Schafzucht (wenngleich von gewöhnlichen Racen) wird in großem Maßstabe betrieben und rentirt ganz vortrefflich. Die Heerden weiden in absoluter Freiheit und produciren bedeutend. Die Wolle hat stets gute Preise und auch das Fleisch ist geschätzt. Aeltere Schafsterben, wie die von der Regierung eingeführten Merino-Schafe, sind nur selten, und von der Hand haben die Versuche mit ihnen kein brillantes Resultat geliefert. Ziegen werden nur der Milch halber gehalten (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Zwölfter Bericht der Direction des Kolonisations-Vereins von 1849 in Hamburg. Im October 1863. Hamburg. Druck von Drübenbach. 4. SS. 8.

Der vorliegende Jahresbericht über die Kolonie Dona Francisca in Südbrasilien enthält im Allgemeinen nur Erfreuliches und zeugt für die ungehinderte Entwickelung dieser Kolonie.

Was die äußern Beziehungen derselben betrifft, so zeigte die kaiserl. Regierung auch in dem verflossenen Jahre den besten Willen, die Bemühungen der Direction zur Hebung der Kolonie kräftig zu unterstützen. Die zu Kolonisezwecken bewilligten monatlichen Subventionen, wie die zu Vereinszwecken ausgesetzten Geldbeiträge wurden regelmäßig gezahlt. Nur hinsichtlich der Prämienzeller für die eingelaufenen Kolonisten waren einige Zögerungen zu beklagen. Dagegen gingen die von der Provinzialbehörde in Sta. Catharina zu zahlenden Beiträge sehr unregelmäßig ein, worunter namentlich der Bau der für die Kolonie so wichtigen Straße über die Serra nach Curitiba sehr zu leiden hatte.

Ebenso freundlich, wie die Beziehungen zu der kaiserl. Regierung, blieben die zu dem Prinzen von Joinville. Die Verhandlungen über das dem Vereine contractlich von Seiten des Prinzen noch zukommende Landquantum sind zu einem Abschlusse gediehen, und zwar so, daß die Kolonie-Direction sich zum Empfange von 39,075,400 Quadratbraffen Land bekennt und daß das derselben an dem ihr contractlich zukommenden Quantum von 45,352,000 Quadratbraffen noch fehlende Land nach der Wahl der Direction an der Straße nach dem Itajahy oder in der Verlängerung der Catharinenstraße angewiesen werden soll.

Im vergangenen Jahre hatte die Direction die Erwerbung der nach dem mit der kaiserl. Regierung am 1. Juli 1859 geschlossenen Vertrag von ihr ursprünglich ausgewählten 4 □Legoas Land am rechten Ufer des Itapocu aufgegeben und dagegen eine gleiche Strecke Landes, von den „Duas Mamas" aus in die umliegenden Thäler sich erstreckend, zu erhalten vorgezogen. Allein man hat gegenwärtig auch von dieser Erwerbung Abstand genommen, um weitere Verhandlungen anzuknüpfen.

Der bewährte Ingenieur Wunderwald hat nach zwei neu unternommenen Explorationsreisen, deren Zweck es war, das beste Terrain einer Verbindungsstraße mit der Kolonie Blumenau noch näher festzustellen, die Flußthäler des Rio de Teste, Rio Benedito und Rio Cedro untersucht. Das Resultat dieser Forschungen erscheint der projectirten Verbindung günstig. Dr. Blumenau ist, in richtiger Würdigung der auch für seine Kolonie wichtigen Verbindung, der Direction von Dona Francisca bereits am Rio de Teste hinauf 2 bis 3 Meilen entgegengerückt, und es bleiben nur noch 8 bis 9 Meilen Weg zu bauen übrig.

Die Zahl der Kolonisten erfuhr einen gegen das vorhergehende Jahr erfreulichen Zuwachs. Es kamen nämlich 528 Kolonisten in 4 Schiffen (gegen 272 im Jahre 1861) an. Die größte Zahl derselben, nämlich 376 Personen, stammte auch jetzt wieder aus Preußen. Hinsichtlich der Bedingungen der Ueberfahrt nach der Kolonie hat die Direction eine zweckmäßige Veränderung getroffen, über welche wir sie selbst reden lassen. Was die Bedingungen der Ueberfahrt nach der Kolonie anbetrifft, so haben wir das früher beobachtete Verfahren, unbemittelten Kolonisten auf Verlangen einen Theil der Passagekosten als Vorschuß zu gewähren, aufgegeben und dagegen eine Uebereinkunft mit unseren Expedienten getroffen, den Preis der directen Ueberfahrt nach der Kolonie für Landleute im Alter von 10—45 Jahren, überhaupt nur auf 30 Thlr. incl. Beköstigung und ohne irgendwelche Schuldverschreibung zu setzen. Wir können auf diese Weise mit der Auswanderung nach Nordamerika concurriren, um so mehr, da unsere Passagiere direct und bekanntlich an ihren eigentlichen Bestimmungsorte gelandet werden, während von den Landungsplätzen Nordamerika's meistens noch eine sehr weite, kostspielige und gefahrvolle Reise ins Innere des Landes zurückzulegen ist, bevor der Landmann ein passendes Terrain zu seiner Niederlassung findet, der zerrütteten Zustände daselbst gar nicht zu gedenken. — Eine so außerordentliche Preisermäßigung war natürlich nur durch die vom k. brasl. Gouvernement uns contractlich gewährten Prämien für beförderte Kolonisten zu ermöglichen. Wenn trotz dieser äußerst günstigen Bedingungen die Auswanderung nach der Kolonie noch jetzt nicht diejenigen Dimensionen angenommen hat, welche das nun schon so lange bewährte vorzügliche Klima und das gute Gedeihen der Kolonie zu erwarten berechtigen, so liegt die Ursache davon in mancherlei Verhältnissen, welche hier genau darzulegen uns zu weit führen würde; nur der angestrengten Bemühungen einer bekannten kleinen, aber thätigen Partei, deren Führer aus gekränktem oder unbefriedigtem Ehrgeiz und persönlichem Interesse principiell brasilianerfeindlich gesinnt sind, sei hier nebenbei gedacht. — Den Intriguen dieser Partei haben wir es auch wohl mehr oder weniger zu danken, daß das nun schon seit fast 4 Jahren in Preußen bestehende Netz der Auswanderung nach Brasilien noch heute nicht aufgeboben ist. — Wir hoffen, daß der jetzige königl. preuß. Gesandte in Brasilien, Herr v. Eichmann, es sich zur Aufgabe machen wird, die Verhältnisse der Kolonien Brasiliens mit klarem, unbefangenem Blicke zu prüfen und unparteiisch darüber zu berichten, da wir überzeugt sind, daß ein solcher Bericht, verbunden mit der Thatsache, daß alljährlich Hunderte von preußischen Unterthanen auf die Empfehlung ihrer bereits drüben ansässigen Landsleute, dahin übersiedeln, gewiß am Besten geeignet sein würde, die ungegründeten Bemerkeile der preußischen Regierung zu widerlegen und zu beseitigen."

(Schluß folgt.)

Bremen, 19. Nov. Die Passagepreise der Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd" nach Newyork werden vom 1. Januar 1864 an in preuß. Courant gestellt werden, und zwar ganz gleich den Hamburger Preisen von 150, 100 und 60 Thalern für I., II. u. III. Classe, eine zwar unwesentliche Modification, die aber doch wol bei dem sonstigen Wetteifer zwischen beiden Linien geeignet sein dürfte, unseren Hafen die Gunst der Reisenden noch mehr als bisher zu sichern. Hinsichtlich Bequemlichkeit, Sicherheit und Schnelligkeit kann die Linie des „Norddeutschen Lloyd" sich mit jeder andern messen.

Vom **Neckar**, 15. Nov. Ueber die badische Auswanderung können wir folgende amtlich festgestellte Zahlen mittheilen. Die Zahl der Auszewanderten belief sich von 1852 bis 1862 auf 65,690 Personen. Seit dem Jahre 1854, in welchem 21,561 Personen das Land verließen, hat die Auswanderung fortwährend abgenommen; sie sank 1855 auf 3334 und 1862 auf 902 Köpfe. Das seit 1852 durch die Auswanderung dem Lande entzogene Vermögen wird auf 8,908,431 Fl. veranschlagt. Die aus Staats- und Gemeindemitteln für Auswanderungszwecke bisher verwendete Summe beläuft sich während des Zeitraums von 1852 bis 1862 auf 1,418,345 Fl. Unter den Ausgewanderten befand sich eine große Anzahl von Personen, welche in ihrer früheren Heimat nach den damaligen Verhältnissen genügenden Verdienst nicht finden konnten und deßhalb verkommen waren. Ein tüchtiger Zuwachs an Bevölkerung hat den durch die Auswanderung entstandenen Ausfall wieder ersetzt. Die Zahl der badischen Bevölkerung ist von 1,314,837 im Jahre 1855 auf 1,369,291 im J. 1862 gestiegen. (F. J.)

Amerikanische Erbschaften. Es dürfte für alle Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß neuerdings das **General-Consulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika** in Frankfurt a./M. den Beschluß gefaßt hat, sortan die ihm zugehenden Listen von in Amerika verstorbenen Deutschen, deren Erben unbekannt sind, ganz ausschließlich in der Gartenlaube zu veröffentlichen, da diese „als das verbreitetste deutsche Blatt (sie erscheint vom nächsten Jahre an in einer Auflage von 180,000 Exemplaren) nicht nur, sondern eines der gelesensten Blätter der gesammten civilisirten Welt überhaupt" vorzugsweise geeignet sei, die auf gewöhnlichem Wege nicht zu ermittelnden Hinterlassenen jener jenseits des Oceans verstorbenen Landsleute ausfindig zu machen. In № 46 der genannten Zeitschrift wird bereits die erste Liste dieser

Digitized by Google

Verstorbenen veröffentlicht und dabei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß für eine Anzahl von Hinterlassenen der aufgeführten Todten Baarbeträge zu sofortigem Bezuge auf dem oben genannten General-Consulate bereit liegen.

Buenos Ayres, 25. Sept. Die Regierung hat unterm 24. ds. ein Decret veröffentlicht, welchem zufolge die von solchen Häfen, wo argentinische Consuln existiren, kommenden Schiffe ihre Manifeste mit einem Visa des Consuls am Abgangsorte versehen lassen müssen, indem sie im entgegengesetzten Falle bei ihrer Ankunft an den Zollstationen der Republik den doppelten Betrag der Consulargebühren als Strafe zu erlegen haben. Diese Verfügung tritt 4 Monate nach dem 24. Septmbr. in Kraft.

Telegramm.

(Bereits pr. „Ostradatt" mitgetheilt.)

Bremen, 26. Nov. 12 Uhr 20 M. Nachm.; Rudolstadt, 2 Uhr 45 Min. Nachm.: Dampfschiff **„Hansa"** ist am 16. November nach stürmischer Reise von 16 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, „prompt" nach Aufl.")	**nach**
Br. Bark Anna, Cpt. Meiners	Baltimore
Br. Schiff Ocean, Cpt. Gerdes (Ende Nov.)	Baltimore
Br. Schiff Republik, Cpt. Schmidt (Anf. Dec.)	N.-Y.
Br. Bark Laura, Cpt. Schmitt	Newport
Br. Brig Angehora, Cpt. Köselann	Newport
D. Newnork (19. Dec.)	Newport
D. America (16. Jan. u. 12. März)	Newport
D. Bremen (13. Febr.)	Newport
D. Hansa (27. Febr.)	Newport
Hamburg, „prompt"	**nach**
30 Br. 3 Peru, Cpt. Mollenhauer (prompt)	Valparaiso
Hann. Schoon. Johanna, Hubert (nach Aufl.)	W. Indien
33 Hmb 3 Alfred Dahlmann, Diedrichsen (voguyra u. W.-G.	
33 Bim. Birt, Cpt. Power Montevideo u. B. A.	
19 Belg. 3 Adele, Cpt. Ebelkamp (sehr pr.)	do.
Preuß. Brig Marie Charlotte, Oesterreich	do.
34 Br. 3. Minerva, Crichton (Ltt.) San Francisco	
4 Hmb. Schbrg. Abendroth, Cpt. Pfeffer (direct) Santos	
4 D. Germania (12. Dec.)	Newport
4 † PM. Deutschland, Göttke (15. Dec.)	Melbourne
4 D. Teutonia (26.)	Newport
4 D. Saxonia (9. Jan.)	Newport
4 D. Hammonia (23.)	Newport
4 D. Borussia (6. Febr.)	Newport

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 22. Nov.	**nach**
Koomos. Schulz	Buenos Ayres
Baltimore, 5. Nov.	von
Johann Reppter 4), Rahe	Newport
4 in Ladung nach Rotterdam.	
Bremerhaven, 22. Nov.	**nach**
D. Bremen (mit 298 Pass.)	Newport
22. Nov.	**von**
Republik. Schmidt; Laura, Schmitt	Newport
Brouwershaven, 21. Nov.	**von**
Gmnil. Borkmann	Baltimore
Cuxhaven, 21. Nov.	**nach**
Georg Nicolaud, Beckmann	Valparaiso
Virginie, v. Nypen; Klio, Roskamp	Montev. u. B. A.
Sirius, Ziemer	Rio Janeiro
Hamburg, 20. Nov.	**von**
Helene, Kröger; Maria, Witt Benguela,	Rio Grande
Donau, Hebich (21.)	Newport
Zwolina, Bjemberg (22.)	Montevideo u. B. A.
Havre, 22. Nov.	**von**
Arnold Döninger, Hasbagen	Newport
Liverpool, 18. Nov.	**nach**
D. Hibernian	Portland
DD. City of Newyork u. Columbia (20.) N.-Y.	
DD. Scotia (21.) u. Parana N.-Y., Montevideo	
18. Nov.	**von**
DD. Damascus u. G. of Corf Quebec,	Newport
D. Canada (23.)	Boston
Newyork, 6. Nov.	**von**
Adler, Wiese; Rubens, Johnson (9.)	London, Antw.
Athronem, Klöpper	Bremen
Old Dominion, Stahl	Hamburg
DD. Adriatic (10.) u. Hansa (16.) Galw.,	Bremen
Plymouth, 19. Nov.	**von**
Washington, Cahuleby	Newport
Quebec, 9. Nov.	**von**
D. Nova Scotian	Liverpool
San Francisco, 9. Oct.	**von**
Hermann u. Emma, Lorenz	Hamburg
Southampton, 24. Nov.	**von**
D. Bremen (nach Newyork)	Bremen

Verfaß der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 48.

Briefkasten. Aschersleben, 23. Nov. Die Ausführung bereits im Gange. — B. b. Trier, 22. Nov. Wern, aber nur gegen gel. Vergütung der Frankirungsspesen. D. Berl.

Anzeigen.

Oeffentliche Vorladung.

[1] **Friedrich Raimund Louis Büchner** von hier ist wegen gleicher Theilnahme an gewerbsmäßig betriebenem Wilddiebstahle in Anklagestand versetzt worden und wird, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich geladen,

den 22. März 1864

Vormittags 9 Uhr

zur Hauptverhandlung vor dem unterzeichneten Kreisgerichte in dem für die öffentlichen Sitzungen bestimmten Lokale zu erscheinen und des Weiteren gewärtig zu sein unter der Verwarnung, daß im Falle seines Ausbleibens die Hauptverhandlung dessenungeachtet geführt und eine endliche Entscheidung ertheilt werden wird.

Als Beweismittel dienen:

die Akten der Voruntersuchung und die in der Anklageschrift benannten Zeugen und Sachverständigen.

Sondershausen, den 9. November 1863.

Fürstlich Schwarzb. Sondersh. Kreisgericht.
M. L. J. Hülsemann.

[2] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe **Post-Dampffschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Bavaria,	Cpt. Tande,	am 28. Novbr.,	**Saxonia**, Cpt. Trautmann, am **9. Januar,**
Germania,	„ Ehlers,	am 14. Decbr.,	**Hammonia**, „ Schwensen, am **23. Januar,**
Teutonia,	„ Haack,	am 26. Decbr.,	**Borussia**, „ Meier, am **6. Februar.**

Fracht: ℳ 2. 10 für ordinaire, **ℳ 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **ℳ 150**, Zweite Cajüte Pr. Crt. **ℳ 100**, Zwischendeck Pr. Crt. **ℳ 60.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Froebel in Rudolstadt.

Neues

Auswandererhaus in Hamburg.

(Langereihe № 17 und 18 am Hafen.)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachteten Schifförderer, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere beauem eingerichtet; die billigst festgestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

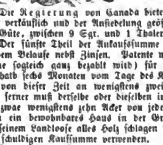
Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein complettes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem die Besorgung zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[3] **Angelus Steinhardt,** Inhaber des neuen Auswandererhauses.



Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Bei dem sichtbar Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden. Der Rest in vier jährlichen Raten vom gleichen Betrage nebst 6% Zinsen. Patente werden jedoch unter ferner Bedingung (sofort baar nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und ertheilt derselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Eingewanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19, Waterstr., **Liverpool.** [4]

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot". — Verlagsbuchhandlung der F. pro. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 4. December. 1863. — № 49.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

Halbjährlicher Abonnementspreis: 1) im Post-Vereins-Gebiet: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. 2) in transatlantischen Staaten-Vereinigungen unter Kreuz-Band: 2 Thlr. 3) durch Übersee: 2 Dollars.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen aus gew. Schrift 2½ Sgr., jede fernere 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausgezeichnungen.

Inhalt. Brasilien: Monatsbericht für September von C. v. Koseritz. Der Stand der Dinge in Uruguay und die in mehreren deutschen Blättern darüber verbreiteten Unwahrheiten; die Kolonisation in Uruguay. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (Fortsetzung): Die Thierwelt: Hausthiere, die Vogelwelt. — Die Jahreszeiten in den Ver. Staaten von Nord-Amerika. — Rudolstadt: ein Artikel des antiwerner „Précurseur“ gegen einen Correspondenzartikel unserer Blätter № 45. — Bremen: das Klima Mexiko's, Augenleiden Fremder. — Hamburg: Auswandererbeförderung. — Schiffsnachrichten.

Brasilien.

(Monats-Bericht für September, von C. v. Koseritz.)

Rio Grande do Sul, 25. Sept. Die Art und Weise, auf welche der General-Consul der Republik Uruguay*) die Wahrheit der Thatsachen entstellt, würde lächerlich sein, wenn diese Lüge nicht dazu bestimmt wäre, arme und betrogene Deutsche in jenes Land zu locken, wo ihrer das größte Elend wartet. Das Schreiben des General-Consuls Sturz, welches verschiedene deutsche Zeitungen im Monat Juli veröffentlicht haben, und auf welches sich die Leipziger „illustrirte Zeitung“ in ihrer № 1047 stützt, um die verschrobensten und absolut falschen Nachrichten in Bezug auf Flores's Revolution zu geben, ist ein Gewebe von Unwahrheiten, welches Wort für Wort durch die Thatsachen widerlegt wird. Unsere Nachrichten aus Montevideo reichen bis zum 19. dies. M. (September), und bei Ausgang des brasilianischen Packetschiffes „Gerente“ am besagten 19. stand Flores mit einem Heere von ca. 3000 Mann vor den Thoren von Montevideo, wo sich ihm der letzte Theil der Regierungstruppen, ca. 2000 Mann, von Lucas Moreno beschligt, entgegenstellte. Bei Ausfahrt des „Gerente“ wurde eine lebhafte Kanonade gehört und ganz Montevideo erwartete den nahen Einzug des Befreiungsheeres in die Hauptstadt. Flores ist Herr des ganzen Territoriums der Republik Uruguay, seine Truppen besetzen alle bedeutenden Städte der Republik, und in allen Schlachten und Treffen, die bisher geliefert sind, sind seine Streitkräfte siegreich gewesen. Bernardino Olid wurde in Coquimbo gänzlich geschlagen; der General Lamas erlitt in Las Canhas eine vollständige Niederlage, wobei sein ganzes Heer zersprengt wurde, und er nur mit 80 Mann vom Schlachtfelde ins Gebiet von Entre-Rios entfloh. Denn die Nachricht von seinem Tode, die hier im vorigen Monate circulirte, hat sich nicht bestätigt. Der General Medina ist in der Nähe der Rio Grandenser Grenzstadt Sant' Anna to Livramento von Gervo Suarez, dem Commandanten eines Truppentheiles von Flores' Heer, geschlagen und seine Truppen zersprengt worden. Bei Serro Largo schlug der Flores'sche Commandant Borges einen andern Theil der Regierungstruppen und besetzte jenen bedeutenden Platz und die Hauptstadt Artigas, welche der Rio Grandenser Stadt Jagearão gegenüber liegt. Im Besitze der einzelnen Abtheilungen des Flores'schen Heeres befindet sich die ganze Campagna und alle Städte derselben, wie da sind Artigas, Serro Large, Salto, Taquarembó, Trinta e Tres, Rocha, Minas, Cauelones. Flores, nachdem er in einem Gefechte mit dem alten General Medina den Uebergang über den Rio Negro erzwungen und die Kähne und Flöße, die ihm gedient, zerstört hatte, marschirte mit 2800 Mann gut berittener Cavallerie, mit 300 Mann Infanterie und einigen Geschützen direct auf Montevideo los und nahm das Städtchen Canelones, 7 Meilen von Montevideo. Von dort aus marschirte er nach dem Arroio das Pietras, 2½ Meilen von Montevideo, wo er den General Moreno traf, welcher als letzter Vertheidiger der Hauptstadt dort mit ca. 2000 Mann stand, und bot diesem eine Schlacht an. Bei der Annäherung des Befreiungsheeres weigerte sich ein 600 Mann starkes Bataillon städtischer Infanterie, ins Feuer zu gehen, und Moreno sah sich genöthigt, dasselbe in die Stadt zurückzusenden. Hierdurch geschwächt, wagte er es nicht, Flores anzugreifen und zog sich unter die Thore von Montevideo zurück, wobei nur ein kleines Avantgardengefecht zwischen zwei Abtheilungen Cavallerie von Olid (Regierungstruppen) und Carabajal (Revolutionstruppen) beschligt, stattfand. Flores marschirte, nachdem er von Buenos Ayres über das Meer ein Hilfs-Contingent von 400 Mann Infanteriesoldaten erhalten hatte, direct auf Moreno los, und, wie schon gesagt, bei Abgang des Packetschiffes „Gerente“ am 19. dies. Mon., war die Schlacht bereits entbrannt und die jetzt hier befindlichen Passagiere desselben hörten die Kanonade und das Gewehrfeuer, und trotz der Anstrengungen der Regierungstruppen, ihre verzweifelte Lage zu verheimlichen, stimmte die öffentliche Meinung darin überein, daß Flores noch am selbigen Tage siegreich in Montevideo einziehen würde, wo ihn die allgemeine Sympathie des Volkes erwartet. Die Regierung von Montevideo fährt bis zum letzten Augenblicke mit ihren lächerlichen Lügensystème fort, das wahrscheinlich Herrn Sturz als Basis für seine noch rosenfarbigere Darstellung dient. Um ihre verzweifelte Lage nicht ins Ausland dringen zu lassen und um den Zuzug neuer Streitkräfte für Flores von Buenos Ayres zu verhindern, gab sie den Befehl, kein einziges Schiff aus dem Hafen zu lassen, und das Packetschiff „Gerente“ erhielt die nöthige Erlaubniß nur auf expresses und drohendes Verlangen des brasilianischen Consuls. Am 18., während Moreno seine widerspenstige Infanterie nach Montevideo zurückdrängte und vor Flores stehend sich unter die Mauern der Hauptstadt zurückzog, welche in aller Eile verschanzt wurde, benutzte die Regierung die Gelegenheit des obenerwähnten kleinen Vorpostengefechts, worin Carabajal (von Flores' Truppen) siegreich war und dessen Gewehrfeuer in Montevideo gehört wurde, um ein Bulletin zu veröffentlichen, worin sie die vollständige Niederlage des Generals Flores annoncirte!!! Trotz dieser „vollständigen Niederlage“ jedoch fuhr man fort, Barrikaden zu bauen, Artillerie aufzufahren und alle verdächtigen Individuen gefangen zu nehmen, ja sogar einige hinzurichten. In rasender Eile suchte man Schanzen aufzuwerfen, unterfagte den Ausgang von Schiffen und gab alle möglichen Merkmale von Furcht; trotz dieses „vollständigen Sieges“ begann am 19. die Kanonade vor Montevideo und Flores näherte sich bei Abgang des Packetschiffes siegreich der Stadt, die ihm wahrscheinlich von den in Montevideo selbst befindlichen Colorados geöffnet werden wird. Die Nachricht von diesem „Siege,“ expreß für das Ausland berechnet, wird nun wohl auch in Deutschland ausgestreut werden; die wahre Sachlage jedoch ist die von mir angegebene, und im Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, ist es fast unzweifelhaft, daß Flores bereits Herr der Hauptstadt und Dictator der Republik ist. Welchen Werth die Angaben der Zeitungen von Montevideo haben und was die Bulletins der Regierung werth sind, kann das deutsche Publikum aus den letzten Fortschritten ihrer Gegner erkennen. Flores, welcher, den von der Regierung ausgesprengten Nachrichten zufolge, „sich mit 3—400 Reitern, dem schlechtesten Gesindel, aus Corrientes und Brasilien, in dem wenig bewohnten Hochlande (??) herumtreibt und im Gebiete der Republik (welches er plündernd durchzieht) nirgends Anhang gefunden hat“ (Werte der Leipziger „Illustr. Ztng.“) — Flores, sage ich, befindet sich nicht nur im Besitze des ganzen Innern der Republik, sondern sieht sogar mit einem für die dortigen Verhältnisse starken Heere vor den Thoren von Montevideo, die Thatsache kann jetzt nicht mehr abgeleugnet werden, und so wie die Montevideaner Zeitungen und Bulletins der Regierung gelogen haben, so lügenhaft ist auch die letzte Nachricht von Moreno's Sieg über Flores, welche durch die Kanonade, die bei der Ausfahrt des Packetschiffes „Gereute“ begann, gänzlich widerlegt wird. Für den Augenblick ist die Sache vorbei; Flores ist Herr der Republik und wird ihr Präsident werden.

Und wie wird man nun den Mann nennen, der noch im Augenblicke, wo der fürchterlichste Revolutionssturm in Uruguay wüthet und gänzliche Anarchie herrscht, das deutsche Publikum belügt, die Existenz und den kriegerischen Fortgang der Revolution leugnet, und noch immer Einwanderer nach jenem Lande zu verlocken sucht?? Ich kann ihn nur als einen herz- und ehrlosen Speculanten betrachten.

In einem oder zwei Monaten werden die Agenten der Regierung von Montevideo wohl zugeben, daß ihre Nachrichten falsch gewesen sind und daß Flores wirklich gesiegt hat. Werden sie dann zu dem Auskunftsmittel greifen, zu sagen, daß der Wechsel in der Regierung nichts an den Verhältnissen der Einwanderung ändere, daß bestimmte Verträge von der neuen Regierung eingegangen werden, daß die Ruhe wieder hergestellt ist ꝛc.? Dem ist jedoch nicht so; denn während Flores auf Montevideo losmarschirte, krachen über den Rio Negro 1000 Reiter von Entre-Rios auf Befehl des Generals Urquiza und von einem Sohne desselben geführt, in das Gebiet von Uruguay ein, um der Regierungspartei Hilfe zu leisten. Urquiza, erst seit 2 Jahren vom General Mitre, welcher zur

*) Herr Sturz hielt vor Kurzem wieder in Berlin einen öffentlichen Vortrag über Uruguay, worin er die besonders dem Auswanderer sich darbietenden Vortheile anpries. D. Red.

Digitized by Google

Colorado-partei gehört, in der argentinischen Conföderation aus der Gewalt verdrängt, ist Blanquillo und leistet dadurch der Blanquillo-Regierung von Montevideo Hülfe, welche allerdings zu spät ankamt; denn ehe dieselbe das Territorium von Uruguay durchschritten haben kann, wird Flores bereits in Montevideo sein und die Republik beherrschen. Die Folgen dieses Bruches der Neutralität von Seiten Urquiza's sind deßhalb jedoch nicht minder wichtig; denn jetzt ist es außer Zweifel, daß Mitre Flores unterstützen wird, und sich auf diese Weise ein neuer Krieg in den ganzen Plata-Staaten entwickeln muß, hauptsächlich weil, wie man glaubt, Flores, sobald er die Gewalt in Händen haben wird, die Republik Uruguay der argentinischen Conföderation einzuverleiben gedenkt. Dann wird Urquiza, der seinen Sturz nicht vergessen kann und nach der Gewalt strebt, mit Penhaloza und den in Uruguay geflüchten Blanquillos gemeinsame Sache machen, um Mitre und Flores zu bekämpfen. Der alte Kampf zwischen Colorados und Blanquillos wird dann von Neuem entbrennen und das ganze Territorium der Plata-Staaten wird von Neuem in Blute schwimmen. Eine herrliche Aussicht für den deutschen Einwanderer!!

Aber nicht nur in Bezug auf Krieg und Revolution, sondern auch hinsichtlich der übrigen Verhältnisse der Republik Uruguay lügen die Agenten der Montevideaner Regierung der deutschen Presse auf eine unverschämte Weise. Da spiegeln sie dem Einwanderer tausend verlockende Bilder vor. So sagen sie z. B., daß von den 350,000 Einwohnern der Republik mehr denn 150,000 Fremde sind. Das ist sehr wahr, aber die Herren vergessen zu sagen, daß diese Fremde Spanier, Italiener, Portugiesen und Argentiner, aber durchaus keine Deutschen sind; denn Deutsche gibt es in der ganzen Republik Uruguay nicht tausend, während die Provinz Rio Grande allein über 40,000 deutsche Einwohner zählt. Die Lobhudler der Republik Uruguay zählen ferner die Anzahl von Schafen, Ochsen, Kühen, Pferden ꝛc. auf, die in Uruguay existiren, aber sie vergessen dem Auswanderer zu sagen, daß dieses Land nicht zum Ackerbaue taugt, daß dort ein trostloser Holzmangel herrscht, und daß die Verhältnisse der Art sind, dem Auswanderer nur die traurigste Zukunft zu versprechen. Die „Deutsche Zeitung" von Porto Alegre veröffentlichte in einer ihrer letzten Nummern einen Lügenartikel der Berliner „Volkszeitung"*), welcher ihr von Herrn Sturz zugeschickt worden war. Dieser Artikel kündigt das nahe bevorstehende Erscheinen eines englischen Buches über die englisch-brasilianische Streitfrage an und entnimmt diesem einige sinnlose Verleumdungen gegen bedeutende brasilianische Staatsmänner, wie z. B. den ehemaligen Justizminister Rabuco d'Araujo. Alles, was jener Artikel der „Volkszeitung" sagt, ist reine Lüge; der Thatsachen, die er anführt, sind aus der Luft gegriffen und erfunden; selbst die „Deutsche Zeitung" von Porto Alegre, die durchaus nicht brasilianisch gesinnt ist, hat jenen Artikel mit Indignation aufgenommen und abgefertigt, wie Ihnen die beiliegende Nummer der Zeitung beweisen wird. Herr Sturz hoffte in diesem Blatte eine Stütze zu finden, und deßhalb sendete er ihm seinen Artikel**); diesmal hat er sich jedoch gründlich getäuscht.

(Schluß folgt.)

*) Wie erinnern uns nicht, in diesem Blatte einen ähnlichen Artikel gelesen zu haben. Wahrscheinlich nur Injecat?
D. Red.

**) Dasselbe Verfahren hielt derselbe bei der „Brasilia" ein und stirnte später die von ihm selbst geschriebenen Artikel derselben als Stützpunkte seiner Ansichten in den deutschen Zeitungen, welche er mit seinen Artikeln begleitete. D. Red.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Noch schien uns zwei Hauethiere, die, wenngleich nicht so nützlich als die obengenannten, dennoch unentbehrlich sind, nämlich die Hunde und die Katzen. Die letzteren sind sehr nöthig, der ungemein vielen Ratten halber; es gibt viele von außerordentlicher Größe und Stärke. Hunde aller Größen und Racen gibt es hier vom kleinen King Charles (Montevideo-Race) bis zum riesigen Neufundländer; doch sind diese letzten Racen ebenso theuer, wie die gewöhnlichen häufig sind und zu einer wahren Plage werden, da ganze Schaaren von herrenlosen Hunden ordinärer Racen sich herumtreiben, ohne noch von den Tausenden von Präriehunden zu sprechen, die in großen Rudeln die Pampas beleben. Es gibt recht gute Hühner- und Wasserhunde von europäischer Race, und die hiesigen sind alle als Spür- und Hetzhunde ausgezeichnet. Viele unter ihnen sind von seltener Schönheit und Stärke, so daß sie sich oft gegen viel überlegenere Thiere zur Wehre setzen und im Kampfe Sieger bleiben.

Dem Ornithologen bietet Süd-Brasilien*) eine außerordentlich reiche Ausbeute, und es thut mir wirklich leid, daß die geringe Ausdehnung dieser unvollständigen Beschreibung mir nicht erlaubt, eingehender die verschiedenen Classen der hiesigen Vogelwelt zu erwähnen. Sobald man durch die Barre des Rio Grande in das mit so vielem Rechte Centre (Lagoa dos patos) genannte Binnengewässer kommt, sieht man denselben mit Tausenden von Wasservögeln aller Art bedeckt, vom riesigen Marabu bis zur leichtgeflügelten Möve hinab. Hunderte von Storch-, Enten-, Gänse-, Reiher- und Möven-Arten spiegeln ihre glänzenden Gefieder in den klaren Wogen der Lagoa und bedecken dieselben sämmtlich. Die verschiedensten und seltensten Myoteriden-Arten wechseln mit dem rosenfarbenen Flamingo, mit der Löffelgans und der großen Hermelin-Ente (pato arminho), deren flaumige Haut unter den Federn mit einem hermelinartigen Flaume bedeckt ist, der sehr hochgehalten wird. Reiher jeder Art, von jeder Größe und Farbe, baden im Wasser des Strandes ihr glänzendes Gefieder in Gesellschaft langbeiniger Strandreiter, und Tausende von Möven, von langhälsigen Tauchern, glänzendweiße Rapororokas und wohlschmeckenden Enten schwimmen auf demselben. Es ist eines der merkwürdigsten Naturschauspiele, welches noch interessanter wird durch das Factum, daß alle diese Vögel auf einer einzigen kleinen Insel der Lagoa (der Eierinsel) legen und brüten.

Wie man der Marabu und die Hermelin-Ente die Könige der Lagoa sind, so ist der Strauß der Vogelbeherrscher der Ebenen. Der hiesige Strauß ist mehr Casuar als Strauß und kommt in großer Masse im Innern der Provinz vor; er wird höchstens 3 bis 3½ Fuß hoch und man fängt ihn entweder mit dem Lasso oder wirft ihn mit den eisernen Bolas nieder. Seine Eier von der Größe eines Kinderkopfes sind sehr schmackhaft und seine Schwungfedern, von grauer Farbe, werden viel gesucht. Unter den andern großen Vögeln müssen wir noch den Tachan rechnen, der, wenngleich einem Raubvogel ähnlich, sich dennoch nur von Pflanzenstoffen nährt. Auch sein Fleisch ist ziemlich wohlschmeckend. Sein hellgrünes Gefieder hebt man meilenweit und sein schwerer Flügelschlag gleicht dem des Adlers.

Raubvögel aller Art und Größe bedecken die Gefilde, wo gefallenes Vieh zum grausigen Schmause einladet. Am allerthätigsten sind die Urubús, eine Art sehr großer, grausgefiederter Raben; die größte Art derselben hat rothe Köpfe und nackte Hälfe. Diese Urubús bilden eine charakteristische Erscheinung des Südens von Brasilien: man trifft sie stets in großen Schwärmen. Ihnen zur Seite stehen viele Geier- und Falken-Arten, unter denen der Gbimango, unserem Lämmergeier ähnlich, aber viel kleiner, der häufigste ist. Doch noch viele andere Sorten von Falken (gaviões) bedrohen den Hühnerstall und die Lämmerherde, über welche sie ihre weiten Kreise in wiegendem Fluge beschreiben und die zum Raube günstige Gelegenheit abwarten.

Die Jagd findet hier zu Lande reichliche Ausbeute an ehrbaren Vögeln. Voran steht das große, schmackhafte Waldhuhn, Jacú genannt, von der Größe eines Auerhahnes und höchst wohlschmeckend, welches in großen Massen vorkommt; sodann das vortreffliche Jacutinga, welches seltener, aber noch wohlschmeckender ist; dann die große Familie der Hokkohühner, vom großen Papagei bis zum winzigen grünen Perquito und zur Caterrita (dem Papagei en miniature) hinab, die den Maispflanzungen sehr gefährlich und auch als schmackhafted Wild hochgeschätzt sind. Verschiedene Arten wilde Tauben, ausgezeichnete Sorten von kleinern Waldhühnern und endlich die vorzüglichen großen Rebhühner, die die Größe eines Huhnes erreichen, stets paarweise leben und dunkelbraunes Gefieder haben, sowie auch das kleine europäische Rebhuhn, welches sehr häufig ist und oft von Reisenden mit der Postsche erschlagen wird. Es ist dabei zu bemerken, daß die hiesigen Rebhühner nicht in Ketten, sondern einzeln leben. — Alle diese wohlschmeckenden Vögel und noch andere kommen in großer Menge vor, und es ist leicht, sich nur von der Jagd zu ernähren.

(Fortsetzung folgt.)

*) Um neue Mißverständnisse von Seiten der Redaction dies. Bl. zu vermeiden, bemerke ich, daß ich in Uebereinstimmung mit der brasilianischen Eintheilung des Landes, unter dem Namen Süd-Brasilien nur die Provinzen Rio Grande, Sta. Catharina und Paraos verstehe, während San Paulo bereits zu Central-Brasilien zählt.
D. Verf.

Die Ernte der Ver. Staaten von Nordamerika.

Das Ackerbau-Departement zu Washington hat eine Schätzung der Ernte des Jahres 1863 in den loyalen Staaten veröffentlicht, wonach sich, im Vergleiche mit der Ernte des vorhergehenden Jahres, Folgendes ergibt:

	1862	1863
Weizen . . .	189,903,500 Buschel	191,068,263 Buschel
Corn (Maïs) .	586,708,474 „	449,163,894 „
Buchweizen . .	17,822,995 „	16,193,894 „
Roggen . . .	21,254,956 „	20,798,287 „
Gerste . . .	17,781,464 „	16,760,597 „
Hafer . . .	172,520,997 „	175,858,167 „
Kartoffeln . .	113,533,118 „	97,870,035 „
im Ganzen	1,119,611,504 Buschel	966,712,452 Buschel.

Der Ausfall an Korn und Kartoffeln beträgt 152,899,000 Buschel, darunter 137,540,000 Buschel Maïs. Doch wird die Weizenernte auf un-

Digitized by Google

gefähr 1,000,000 Buſhel Ueberſchuß über das vergangene Jahr berechnet; allein dieſer Belauf iſt in der Rechnung nicht mit angeſetzt, weil er nicht zu Markte gekommen ſei. Nehmen wir dieſe Vermuthung als begründet an, ſo betrug der Export an Weizen und Mehl von der Ernte des Jahres 1862 nur wenig über 40 Millionen Buſhel, die Ausfuhr an Mais nur 11½ Million Buſhel. Rechnet man dieſen Belauf auf die Landesconſumption dieſes Jahres, ſo bleibt immer noch ein Ausfall von 100,000,000 Buſhel. Trotzdem iſt der wirkliche Ausfall in Wahrheit bedeutend größer. Die Schätzung des Ackerbau-Departements zu Waſhington iſt nämlich gegründet auf die Cenſusberichte des Jahres 1860, ohne daß die Verringerung der Production in Rechnung gezogen iſt, welche der Ackerbau durch die Entziehung von Tauſenden von Menſchenhänden ſeitdem erlitten hat. Und was Miſſouri und Kentucky betrifft, ſo wurde bei denſelben angeſichts des Krieges nur ein Viertheil als wahrſcheinlicher Ausfall von der Ernte des Jahres 1860 abgezogen, obwohl es feſtſteht, daß die ackerbauliche Production von Miſſouri im laufenden Jahre nicht den vierten Theil und die von Kentucky nicht die Hälfte von dem betrug, was ſie vor dem Kriege ergab. Die Heuernte wird von dem Ackerbau-Departement unter 1,623,000 Tonnen angegeben.

Rudolſtadt, 31. Nov. Die Antwerpener Zeitung „le Précurseur“ vom 26. November (Nr. 330) proteſtirt in einem langen Artikel gegen den in unſerm Blatte №. 45 enthaltenen kurzen Artikel, der den Stillſtand oder ſogar den Rückſchritt der Antwerpener Seegeſchäfte beſpanntet und die Auswanderung über dieſen Hafen kaum der Erwähnung werth nennt. Der Verfaſſer des Artikels im „Précurseur“ ſtellt dabei die höchſt auffallende Andeutung auf, unſer Blatt habe die „Miſſion,“ die deutſchen Häfen auf Koſten der fremden Plätze zu vertheidigen, die doch thatſächlich mehr oder weniger für die Auswanderung zu bedeuten hätten. Wir haben einfach dagegen zu bemerken, daß wir, keinem Hafen zu Liebe oder zu Leide, das Thatſächliche regiſtriren, und wollen von dieſer Tendenz gleich heute zur Berubigung des heißſpornigen Correipondenten im „Précurseur“ einen Ausſpruch aus deſſen zur Beurtheilung der Sachlage geliefertem Material geben. Doch können wir nicht umhin zu conſtatiren, daß unſerm Correſpondenten nichts ferner gelegen hat, als die Abſicht, den Hafen von Antwerpen zu Gunſten der, wie der Correſpondent des „Précurseur“ ſehr irrig vermuthet, von uns einſeitig vertretenen Häfen von Bremen und Hamburg herabzudrücken. Wird doch in unſerm Artikel Antwerpen nur mit Rotterdam in Parallele geſtellt und Bremen's ſowohl wie Hamburg's mit keiner Sylbe erwähnt. Wollte alſo unſer Gegner die Angaben unſeres Correſpondenten widerlegen, ſo hatte er einzig zwiſchen Antwerpen und Rotterdam die Parallele zu ziehen, nicht aber, wieduch ja die Angaben unſeres Correſpondenten ſelbſt beweiſen, berührt werden, zwiſchen Antwerpen einerſeits und Bremen und Hamburg andererſeits. Laſſen wir demnach dieſenigen Punkte bei Seite, welche den angefochtenen Artikel in unſern Blättern nicht treffen, nämlich den Vergleich Antwerpen's mit Bremen und Hamburg, und aus denen ſich ergibt, daß Antwerpen wie bekannt, in der Handelswelt Bremen überragt, im Allgemeinen dagegen Hamburg nachſteht. Alſo die Parallele zwiſchen Antwerpen und Rotterdam wird ſehr ſtiefmütterlich behandelt und kurz abgethan. Wir geben das auf keine ſtatiſtiſche Angaben haltende Reſume des Herrn Louis Strauß, Elève-Conſul zu Rotterdam (ſo unrichtig nennt der Verfaſſer des Artikels im „Précurseur“) in der Ueberſetzung wieder. „Obgleich,“ heißt es, „der Mangel einer regelmäßigen Dampfſchiffahrtsverbindung mit der Metropole des amerikaniſchen Handels (Newyork) mehr und mehr für unſern Hafen bedauerlich wird, ſo ſieht man doch, daß wir hinſichtlich der vorhandenen Dampfſchiffahrtslinien Rotterdam keineswegs zu beneiden haben. Wollte man der Correſpondenten des Induſtrieblattes von den kleinen Dampfern reden, welche den Verkehr zwiſchen Rotterdam und den verſchiedenen Oertlichkeiten Holland's vermitteln? In dieſem Falle hätte er mindeſtens bemerken müſſen, daß dieſer Verkehr in Holland zur Nothwendigkeit wird in Folge des Mangels an ſchnellen Communicationsmitteln, während dagegen in Belgien Antwerpen durch Eiſenbahnen mit allen Städten des Landes verbunden iſt.“ Hinſichtlich des letzteren Punktes hat Herr Strauß ſicherlich (wir geſtehen dieſes offen) das Recht auf ſeiner Seite; allein da derſelbe nur für einen Mindrpühlenkampf, den er ſich ſelbſt nutzlos bereitet, (wir meinen die Parallele zwiſchen Antwerpen und Rotterdam hinſichtlich Hafenſtätten) beſtimmt iſt, das erforderliche Material zuſammengebracht hat, bei dem eigentlichen Kernpunkte der Sache aber ein gleiches Material nicht beibringt, ſondern ſich mit der allgemeinen Angabe der Häfen begnügt, mit denen Antwerpen und Rotterdam durch Dampferlinien in Verbindung ſtehen, ſo ſind in dieſem Punkte die Behauptungen unſeres Correſpondenten keineswegs widerlegt.

Was aber die Auswanderer-Beförderung über den Hafen von Antwerpen anbetrifft, ſo beſtätigen die Angaben des Herrn Strauß durchaus die Behauptungen unſeres Correſpondenten. Im Jahre 1860 wurden 455, im folgenden 737, im Jahre 1862 aber 1240 Auswanderer über den Hafen von Antwerpen befördert — nicht ein Zehntheil der Auswanderer über Bremen, kaum ein Zwanzigſtel derer über Hamburg. Freilich iſt ein Irrthum unſeres Correſpondenten zu berichtigen. Nicht das Haus Steinmann u. Co., ſondern das Haus Adolf Strauß beförderte die bei weitem größte Zahl Auswanderer, nämlich in den letzten Monaten des laufenden Jahres (nach Newyork) 1318 Paſſagiere gegen 578 des Hauſes Steinmann u. Co.

Bremen, 30. Nov. Glauben Sie mir, der mehrere Jahre lang in Mexiko lebte und einen großen Theil deſſelben aus eigener Erfahrung kennt, eine Berichtigung des in №. 44 Ihrer Blätter aus Brüſſel kommenden Correſpondenzartikels in Beziehung auf das Klima von Mexiko. Es wird dort das Klima des ganzen Landes als „mörderiſch“ genannt — eine Behauptung, die in dieſer Ausdehnung, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, eine irrige iſt. Denn nur an der Küſte, wie in Veracruz, Tampico, Matamoras ꝛc. ꝛc. iſt das Klima mörderiſch. In Jalappa, Orizaba, Puebla, der Hauptſtadt und überhaupt im Innern iſt nie gelbes Fieber (Vomito prieto), die Luft iſt dort ſo geſund wie in den beſten Gegenden Deutſchlands, ja ſogar noch geſunder, indem man faſt nie am Schnupfen leidet und man auch höchſt ſelten von Schwindſucht und andern Bruſtkrankheiten hört. Am meiſten haben Fremde über Unbehaglichkeit zu klagen, da in Mexiko die Rare Luft und die ſtarke Sonnenbeleuchtung unſern deutſchen Augen nicht angenehm iſt.

Mit Auswanderern wurden direct von **Hamburg** befördert:
Am 8. Nov. das Hamb. Segelſchiff „Joh. Cesar,“ Capt. H. Brahms, durch Dieselbeyd u. Co., mit 230 Paſſagieren, von denen 2 in der Cajüte und 228 im Zwiſchendeck, nach Morrton-Bay in Auſtralien.
Am 15. Nov. das Hamb. Dampfſchiff „Saxonia,“ Cpt. Trautmann, durch R. Bolten, mit 507 Paſſagieren, von denen 1 in der erſten, 40 in der zweiten Cajüte und 466 im Zwiſchendeck, nach Newyork.
Am 21. Nov. das Hamb. Segelſchiff „Donau,“ Capt. Hebich, durch Auguſt Bolten, mit 58 Paſſagieren, von denen 2 in der erſten Cajüte und 56 im Zwiſchendeck, nach Newyork.

Schiffs-Nachrichten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, („prompt nach Ank.“)			**nach**
	Br. Bark Anna, Cpt. Meiners		Baltimore
	Br. Schiff Herzogin von Brabant, Beling		Newyork
	Br. Schiff Republik, Cpt. Schmidt (Anf. Dec.)		N.-O.
	Br. Bark Laura, Cpt. Schmitt		Newyork
	Br. Brig Augustus, Cpt. Poſekann		Newyork
	D. Rhein, Cpt. Meyer (19. Dec.)		Newyork
	Br. Bark Fred, Cpt. Rein (25.)		Newyork
	D. America (16. Jan. u. 12. März)		Newyork
	D. Bremen (13. Febr.)		Newyork
	D. Hansa (27. Febr.)		Newyork
Hamburg, „prompt“			**nach**
4	Hamb. Schoon. Johanna, Hubert (nach Ank.)		P. Alegre
28	Hmb Brig Ines, Cpt. Scherlele		Laguayra u. P.-C.
18	Hamb. ? Maria, Riedt (ſehr zu.)		Montevideo u. B. A.
4	Hmb. Schbrg. Aberdeen, Cpt. Pfeffer (direct)		Sierra Leone
	D. Germania (12. Dec.)		Newyork
4	? P.S. Overmann, Göttke (15. Dec.)		Melbourne
16	Hmb. Brig Antilope, Lund (dit.)		San Francisco
4	D. Teutonia (26.)		Newyork
4	D. Saxonia (9. Jan.)		Newyork
4	D. Hammonia (23.)		Newyork
4	D. Borussia (6. Febr.)		Newyork
4	D. Bavaria (20.)		Newyork

Nächſtfolgende Dtz.: „Hansa,“ „Edinburgh“ und „Bohemian.“ am 21. Nov. von Newyork, resp. Quebec geſegelt.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Am von Hamburg	angek.	in	Reiſed.
23. Aug. Georg., Engel	22. Oct.	Laguayra	27.
1. Mai Carl, Heuer	2. Sept.	Melbourne	120.
19. Sept. Kepler, Jensen	26. Oct.	Newyork	35.
— Oder, Mimgen	30. Oct.	Newyork	39.
5. Oct. Deutſchland, Penſing	1. Nov.	„	24.
Antwerpen, 27. Nov.			**von**
Angelburg, Sundewald			Rio Janeiro
Bremerhaven, 1. Dec.			**nach**
Columbus, Schilling			Montevideo
Johann Heinrich, Müllerbollenhagen (2.)			„
Boston, 14. Nov.			**von**
D. Africa			Liverpool
Cuxhaven, 27. Nov.			**nach**
Perle, Hape			Rio Janeiro
D. Bavaria (29.) mit 212 Paſſ.			Newyork
Peru, Mollenhauer (30.)			Valparaiſo
Juliane, v. Appen (1. Dec.)			Buenos Ayres
Hamburg, 27. Nov.			**nach**
Juliana, v. Appen			Buenos Ayres
Peru, Mollenhauer; Panama, Wenzel (29.)			Valparaiſo
Adele, Edelmann (1. Dec.)			Montevideo u. B. A.

Lagunayr., 25. Oct.		**von**
Boltzcar, Eben		Hamburg
Liverpool, 26. Nov.		**nach**
D. Damascus		Portland
D. Canada (28.)		Boſton
D. City of Cork		Newyork
30. Nov.		**von**
D. Cabina; Adolphine, Meyerdirck N.-Pl.,		Baltimore
off Cape Race, 16. Nov.		**von**
D. Teutonia		Hamburg
Newyork, 15. Nov.		**von**
D. Edinburgh u. City of London (16.)		Liverp.
Wilhelm, Schwarz		Bremen
D. Glasgow (17.) u. Sidon		Liverpool
Gibſchen, Pfoſſt		London
Talisman, Remer; Karl, Jaburg		Havre, Antwerpen
D. City of Baltimore (20.)		Liverpool
Portland,		**von**
D. North America		Liverpool
Valparaiſo, 10. Oct.		**von**
Chriſtiane, Timm; Eduard u. Elſie, Boß		Hmb., Antw.
Weſtindien, 30. Nov.		**von**
Reiß, Hübner		Newyork
Southampton, 29. Nov.		**von**
D. Teutonian		Weſtindien
D. Oneida (30.)		Braſilien
D. Bavaria (1. Dec.)		Newyork

☞ Verſetzt der Schiffsnachrichten in „Pilot“ № 49.

Digitized by Google

Gebühren: für 2 Petitz, Zeilen 5 Sgr., 3—4 Zeilen 7½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anzeichnungen.

Anzeigen.

Depeschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und für 2 Sgr. Frankocourte an die betreffenden Adressen überbracht befördert.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Germania, Capt. **Ehlers**,	am 12. Decbr.,	**Hammonia**, Capt. **Schwensen**,	am 23. Januar,
Teutonia, „ **Haack**,	am 26. Decbr.,	**Bornssia**, „ **Meier**,	am 6. Februar.
Saxonia, „ **Ticmann**,	am 9. Januar,	**Bavaria**, „ **Taube**,	am 20. Februar.

Fracht: ℒ 2. 10 für ordinaire, ℒ 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. ℳ 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. ℳ 100, Zwischendeck Pr. Crt. ℳ 60.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent **G. Frobel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. **G. Blenke**,	Sonnabend, 19. December,
AMERICA,	„ **H. Wiesels**,	Sonnabend, 16. Januar 1864.
BREMEN,	„ **C. Meyer**,	Sonnabend, 13. Februar 1864.
HANSA,	„ **H. J. von Santen**,	Sonnabend, 27. Februar 1864.
AMERIKA,	„ **H. Wiesels**,	Sonnabend, 12. März 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℒ 2. 10 a. resp. ℒ 3. 10 a. mit 15% Primage pr. an Cubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Frobel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Rempf** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3] **Constantin Württenberger, Expeditions-Geschäft**, in **Bremen.**

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1½ Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter kleiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für diejenigen Land über ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder diejenigen innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gehörig zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlooje alles Holz fällen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und ertheilt denselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlooje, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderwerte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähere im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (**Canadian Government Information Office**) 19. **Waterstr., Liverpool.** [4]

[5] Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Was Georg seinen deutschen Landsleuten über Brasilien zu erzählen weiß.

Schilderungen eines in **Süd-Brasilien** wohlbehandt gewordenen Proletariers.

Mit 25 Abbildungen in Ton- und Farbendruck.

Elegt. brosch. Thlr. 1. 10 Sgr.

Leipzig, Rein'sche Buchhandlung.

Bei den vielfach sich widersprechenden Urtheilen, welche über den freiheitlich regierten Staat der Welt, über die blühendste, von Republiken umgebene Monarchie des transatlantischen Continents, über das hoffnungsreichste Ziel deutscher Auswanderung verbreitet sind und von parteilichen Stimmführern der Tagespresse in deutlichenfeindlicher Richtung ausgebeutet werden, muß ein Buch, welches sich die Aufgabe gestellt hat, in dieses Chaos streitgeleitter Ansichten Klarheit zu bringen und der Wahrheit die Ehre zu geben, jedem Gebildeten äußerst willkommen sein. Dadurch, daß der reiche Schatz überzeugender Belehrung in die frischen Formen eines treuempfundenen Lebensbildes gegossen ist, wirkt dieß dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde gewidmete und auch äußerlich gut ausgestattete Volksbuch doppelt anziehend.

[6] **Depesche** an **H. G. L. P. u. Co.** Wie steht es mit dem ominösen Spediteo-Gut für Liverpool-Lucker?

Die Jäger'sche Buch-, Papier- & Landkartenhandlung in Frankfurt am Main

[7] befördert täglich

Zeitungsannoncen

an **alle Zeitungen** und **Localblätter des** In- und Auslandes zu den **Originalpreisen.**

Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.

[8] **Frühere Jahrgänge** der

Allg. Auswanderungszeitung

zu ermäßigten Preisen: à 1½ Sgr.

Fünf Jahrgänge zusammengenommen 5 Sgr., fünfzehn Jahrgänge 10 Sgr.

Hieraus werden folgende Karten und Pläne (NB. so weit der Vorrath reicht) einzeln abgegeben:

Karte von Texas (Jahrg. 1845, № 1 u. 2)	4	Sgr.
Karte von Süd-Australien (№ 11 u. 12)	4	„
Karte von Texas (Jahrg. 1848, № 3 u. 10)	4	„
Karte v. Süd-Afrika u. Port Natal (№ 27)	3	„
Karte von Süd-Australien und Australia Felix (№ 41)	3	„
Wilke's Karte der Gegend zwischen dem Grand und Neubraunfels (Texas) (Jahrg. 1849, № 16)	4	„
Karte von Californien (Jahrg. 1849, № 21)	4	„
Preisler's Karte des Travis-Co. (№ 30 u. 31)	4	„
Preislers Karte des Burlap-Comty (№ 45)	3	„
Böttgers Karte von Süd-Brasilien (№ 62)	3	„
Kroyer's Karte von Virginien (№ 59)	7½	„
Jarves' Ansicht, Plan und Karte von San Francisco und der Goldregion (№ 134)	3	„
Karte von Valdivia (Jahrg. 1851, № 82)	3	„
Ansicht v. Stadt Braunfelsberg, Texas. (№ 44)	4	„
New-York a. d. Vogelperspective (Stahlstich) (Jahrgang 1852, № 116)	4	„
Karte des Nicaragua-See's u. der Nicaragua-Bai (Jahrgang 1853, № 4)	3	„
Karte der Kolonie Supertaguby (№ 13)	3	„
Karte der Provinz Rio grande do Sul (№ 38)	3	„
Karte der Kolonie Dona Francisca (№ 58)	3	„
Karte der Mormonen-Ansiedelungen (Jahrgang 1854, № 76)	4	„
Karte d. Staates Missouri (Jahrg. 1855, № 92)	4	„
Stromgebiets-Karte des großen und kleinen Itajahy (Jahrg. 1856, № 1)	4	„
Karte des Staates Iowa (Jahrg. 1857, № 5)	4	„
Karte d. Kol. Blumenau (Jhrg. 1858, № 36)	3	„
Karte von Texas (Jahrg. 1858, № 2)	5	„
Karte v. Neu-Seeland (Jhrg. 1859, № 30)	4	„
Karte der Kolonie Dona Francisca (№ 41)	5	„

1 Exemplar obiger Karten und Ansichten (so weit noch vorhanden) statt cm. 3½ № nur Mg. 1. 10 Sgr. (Einzelne Nummern dieser Zeitung ohne Karte à 1 Sgr.)

Eine kleine Partie hierher überzähliger Jahrgänge von 1851—61 werden, so weit der Vorrath reicht, von jetzt ab à 10 Sgr., überzählige Semester à 5 Sgr. abgelassen. Für den Rest completer Serien bleiben die bisherigen Preise in Kraft.

Inserate werden nicht allein in der Expedition dieser Zeitung, sondern auch von der Jägerschen Buchhandlung in **Frankfurt** a. M., von den Herren **Haasenstein u. Vogler** in **Hamburg, Augen u. Fort** in **Leipzig** sowie von **H. Englers Annoncen-Bureau** in **Leipzig** angenommen.

Briefkasten.

Guben, 20. Nov. Die weitern Nummern wolle Sie von Ihrer Post oder nächster Buchhandlung beziehen. Leider aber Sie müßten und die Francatur Spesen vergüten. Ihr Wunsch war unrichtig frankirt und in Folge dessen mit 2 Sgr. Nachtaxe belastet. —

Wien, 25. Nov. Für g. Mittheilungen bestens. Der Auftrag wird hiermit beantwortet. — Liverpool, 30. Nov. Ja, wie schon gemeldet, am 11. m. bezeichnete Wege abgegangen. — Hamburg, 30. Novbr. Wird nächstens bes. beantw. D. Red.

Baruth, 26. Nov. Für gütigst offerirtes Mscp müssen wir danken. D. Red.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot“. — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 11. December.

Halbjährlicher Abonnementspreis:
a) im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr.
b) in transitorischen Wochen-Lieferungen unter Adresse: 2 Sgr. 6 Pf. oder 9 kr.
c) Ohne überseeische 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Büttner.

1863. — № 50.

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 dreisp. Petit-Zeilen sind gem. Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1 Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Wiederholungen.

Inhalt. Brasilien: Monatsbericht für September von C. v. Koseritz (Schluß): Neue Einwanderer, durch das Haus Steinmann u. Co. eingeführt, die Fabeln, eine neu entdeckte Kupfermine, Steinkohlenlager, eine Regierordnung, Productenpreise. — Die Provinz Rio Grande do Sul von C. v. Koseritz (forts.): Die Thierwelt; Vögel. — Literatur: Zweiter Bericht des Colonisationsvereins von 1848 in Hamburg (Schluß): Die Colonie Dona Francisca im Jahre 1862. — Wien: Erzherzog Maximilian gedenkt die Auswanderung nach Mexico zu befördern. — Hamburg: Schiffbruch des „Wilhelmsburg"; Verschiffungen im Monat November. — Triest: Havarie des „Thorbecke". — Antwerpen: Verschiffung von Auswanderern nach Brasilien. — Liverpool: Auswandererverschiffung im Monat November und im ganzen Jahre. — London: das erstente Goldland. — New-York: Anwerbung von Stellvertretern. — St. Thomas: bevorstehender Krieg zwischen Neu-Granada und Ecuador. Dürre in Chile. — Schiffs-Nachrichten.

Brasilien.

(Monats-Bericht für September, von C. v. Koseritz.)

(Schluß.)

In Bezug auf Kolonisation kann ich Ihnen nur wenig Neues mittheilen. Im laufenden Monate kamen hier zwei Schiffe mit Colonisten an; das eine, von Antwerpen ausgelaufen, brachte 55 Kolonisten von Steinmann u. Co. verschifft, an die Provinzialregierung. Dieses Schiff war die „Hortensie." Einige Tage nachher lief die von Hamburg ausgegangene „Antje Haverbult" hier ein, mit 37 Kolonisten für die Kolonie São Lourenço. Die auf der „Antje Haverbult" gekommenen Kolonisten sind bester Art, fast lauter junge, kräftige, reinliche und dem Anscheine nach ziemlich bemittelte Leute aus Pommern. Diese Kolonisten sind auf Antrieb von Verwandten, die bereits seit längerer Zeit in S. Lourenço angesiedelt sind, herüber gekommen. Die auf der „Hortensie" von Steinmann u. Co. verschifften 55 Kolonisten sind nicht so gut; doch beklagen sie sich bisjetzt nicht über schlechte Behandlung.

Die Herren Steinmann u. Co. haben wieder einmal einen ihrer „ehrlichen" Geschäfte gemacht. Diese Herren hatten nämlich bis zur Zeit des Abganges jenes Schiffes einen Contract mit Herrn J. Rheingantz, Eigenthümer der Kolonie S. Lourenço, und 29 Auswanderer, die von ihren in S. Lourenço wohnenden Verwandten dorthin gerufen und sogar von diesen zur Reise unterstützt wurden, richteten sich an das Antwerpner Haus, um an Hrn. Rheingantz nach S. Lourenço herüberbefördert zu werden. Hierbei muß ich bemerken, daß der Contract, den Steinmann u. Co. mit der Provinzial-Regierung haben, vorschreibt, daß der mit Hrn. Rheingantz. Demzufolge übersandten die HH. Steinmann u. Co. die für Hrn. Rheingantz in Deutschland angeworbenen Kolonisten an die Provinzial-Regierung, statt sie an ihren rechtmäßigen Anwerber zu senden!! Nun ist es zwar wahr, daß die Kolonisten von der Provinzial-Regierung dem Hrn. Rheingantz überlassen wurden; aber dieselben wurden ihm nicht angerechnet, und da er verpflichtet ist, eine bestimmte Anzahl Kolonisten jährlich einzuführen, so leidet er durch die „ehrliche" Speculation des Antwerpner Hauses bedeutenden Schaden und verliert die Arbeit seiner Agenten in Deutschland, die jene Leute anwarben und welche nachher von Steinmann u. Co. auf ihre Werbung verschifft wurden. Das hiesige Blatt „Echo do Sul" schrieb hierüber in seiner Nummer vom 5. September den Artikel, dessen Uebersetzung ich Ihnen zu beliebiger Verwendung beilege*). Herr Rheingantz richtete seine Klage an die Präsidentur der Provinz, und dieselbe wird ein Grund mehr sein, um dem Steinmann'schen Contract bei dem nahen Zusammentritt der Provinzialkammer ein Ende zu machen, da diese Frage in der vorigen Sitzung nicht zur Entscheidung kam.

Noch ist das Resultat der Deputirtenwahl unentschieden; man weiß noch nicht mit Gewißheit, ob der Dr. Gaspar Silveira Martins erwählt sein wird. Gott gebe es! Denn von ihm hat die Provinz viel zu erwarten, und hauptsächlich die Kolonisation, da er ein großer Freund der Deutschen ist. Im Ganzen genommen sind die Wahlen im ganzen Kaiserreiche mit nur seltenen Ausnahmen der liberalen Partei günstig gewesen, was wirklich zu bedauern ist, da die conservative Partei jedenfalls die Interessen des Landes besser wahrt und der Kolonisation, sowie den Fremden im Allgemeinen günstiger ist.

Die bedeutende, in den Niederungen des Uruguay, nur 4 Meilen von der blühenden Hafenstadt (am Uruguay) Uruguayana entdeckte Kupfermine wird mit 30jährigem Privileg von einer englischen Compagnie exploirirt werden. Die Kupferader ist sehr reichhaltig und das Metall existirt in ihr in Form eines rothen Oxydes mit ca. 88½ Proc. Kupfergehalt (was sehr bedeutend ist). Bei dem Graben des ersten Schachtes, unter Leitung des Entdeckers Nathaniel Plant, sind Stücken mit obigem Kupfergehalte bis zu 14 Pfund Gewicht gefunden worden, außer den kaufenden Adern. Selbst die Oberfläche des Bodens ist dort mit Körnern von Kupfer-Silikat bedeckt.

Auch die reichen Steinkohlenlager der Provinz am Arroio dos Batos und in Candiota werden jetzt mit erneuertem Eifer minirt werden.

In der hinter Porto Alegre gelegenen Ortschaft Mesas das Anjos wurde der Plan einer Negererhebung entdeckt, der ersten seit vielen Jahrzehnten. Die Obrigkeiten ließen die compromittirten Neger festsetzen, die beiden Rädelsführer jedoch entflohen mit noch 5 Begleitern und warfen sich in den Urwald, wo sie, von den Regierungstruppen aufgefunden, mit bewaffneter Hand Widerstand leistend und im Scharmützel erschossen wurden.

Die Producte unserer Kolonien haben jetzt bessere Preise erreicht, da dieselben in Rio Janeiro gestiegen sind.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

Von C. von Koseritz.

(Fortsetzung.)

Außer vielen Nutzvögeln nun wimmelt der Wald von anderen gefiederten Bewohnern aller Art. Vom weißen Ferreiro, dessen melancholischer Schlag, dem des Hammers auf dem Amboß ähnlich, meilenweit gehört wird, bis zum reizenden Kolibri, dessen Fang der Brasilianer als Sünde ansieht und der wie eine Hummel schwirrt, hinab, finden wir Hunderte von Vogelarten, fast alle von brillantem Gefieder, wie der schöne Tukan oder Pfefferfresser, der rothschäpfige Cardinal,

*) Wir lassen ihn hier in der Uebersetzung folgen. „Rio Grande, 5. Sept. Der Contract, welchen die Provinzial-Regierung mit dem Antwerpner Hause Steinmann u. Co. zur Einführung von Kolonisten abschloß, ist in höchstem Grade beschäftigend für die Provinz, und richtig erfüllt, ist derselbe noch nachtheiliger. In der Provinzialkammer hat der Dr. Gaspar Silveira Martins bereits diese Wahrheit zur Geltung gebracht, und es ist die Pflicht der Presse, die Argumentation dieses so ausgezeichneten Redners zu unterstützen. Voll das Publikum sich eine Idee machen von der Art und Weise, wie die HH. Steinmann u. Co. „handeln"? Die Gratification, welche benanntes Haus von der Provinzial-Regierung für jeden importirten Kolonisten erhält, ist nicht hinreichend, um die Kosten des Ankaufes derselben der Auswanderer. Nun gut, kürzlich kommen hier in der Brigg „Hortensie" 29 Kolonisten an, welche bereits in Deutschland beschlossen hatten, nach der Kolonie São Lourenço von Jacob Rheingantz auszuwandern, wo sie Verwandte hatten, die ihnen sogar die Mittel zur Reise boten, natürlicher Weise mit der Bedingung, nach besagter Kolonie zu kommen. Diese Leute zogen nun nach Antwerpen, suchten Passage nach Rio Grande bei Steinmann als Agent von Rheingantz, und dieser schiffte sie auf der „Hortensie" ein, als ob zu den Auswanderern gehörig, welche er der Provinzial-Regierung überlandte, um von dieser die Vergütigung, welche er per Kopf erhält, zu empfangen, trotzdem daß diese Leute bereits in ihrer Heimat für Hrn. Rheingantz angeworben waren. Damit verliefen die HH. Steinmann u. Co. doppelte Interessen. Zuerst wurde die Provinzial-Regierung über-

vortheilt, welche an Steinmann u. Co. die Gratification für 29 Kolonisten bezahlte, die nach Rio Grande gekommen wären, ohne der Regierung diese Ausgabe zu machen. Sodann wurde Herr Rheingantz übervortheilt, welcher verpflichtet ist, eine gewisse Anzahl Kolonisten hier einzuführen, und diese 29, die in Deutschland von seinen Agenten engagirt waren, werden ihm nicht angerechnet, trotzdem sie nach São Lourenço kamen, da sie von Steinmann u. Co. auf Provinzial-Rechnung verschifft wurden. Und diese Handlung der HH. Steinmann u. Co. kann um so weniger entschuldigt werden, da diese Herren ebenfalls Agenten des Hrn. Rheingantz waren, diesen Vertrauen sie so gemißbraucht haben. Der Grund ihres Benehmens ist einfach; der Contract, den sie mit der Provinzial-Regierung haben, ist vortheilhafter als der mit Hrn. Rheingantz war, und deßhalb sandten sie die Kolonisten, die für jenes Rechnung angeworben waren, an die Provinzial-Regierung, indem sie so beide hinter dasLicht führten und die Interessen beider Theile beeinträchtigten. Und wird die Regierung fortfahren, eine so entwürdigende Speculation zu autorisiren, indem sie ihr Vertrauen noch länger in ein Haus setzt, welches desselben unwürdig ist? Wir glauben nicht; denn wir vertrauen auf die Provinzial-Kammer, die diesem gemißbrauchten Contracte ein Ende machen wird, welcher durch den Einfluß eines gewissen Herrn, der sein Gewissen dem Golde des Antwerpner Hauses verkauft hat, ins Werk gesetzt ist; dieser Herr mißbrauchte die Leichtgläubigkeit an der Spitze der Kolonisationsangelegenheiten Einhalten, um diesen Contract abzuschließen, welcher so wenig entsprechend wie unzulänglich erfüllt ist, durch die Antwerpner Speculanten, in welche die Regierung falscher Weise ihr Vertrauen gesetzt hat. Indem wir schließen, bemerken wir noch, daß dieses Factum nicht das erste ist, welches vorkommt, und daß andere gleiche Mißbräuche documentirter Weise zur Kenntniß der Präsidentschaft gebracht sind, in deren Archiv die bezüglichen Documente existiren müssen." D. Red.

Digitized by Google

der melodisch flötende Sabiá und viele andere sperlingsartige und Kletter-vögel von allen Größen und meist glänzendem Farben.

Die Nachtvögel sind ebenfalls stark vertreten. So die Eulen und Uhus, von der großen braunen Eule, deren Schnabel sich bis an die Ohren öffnet und einen tiefen Blick bis in den Schlund gestattet, bis zu einer kleinen, fast weiß gefiederten Abart der Eulen, die in Löchern in der Erde lebt, das Tageslicht nicht scheuet und sehr wohlschmeckend ist.

Eine eigenthümliche Erscheinung der Gefilde Süd-Brasiliens ist der Quero-quero genannte Sporn-flügler, eine Kibitzart, dessen Eier sehr wohlschmeckend sind. Er erstirbt in ungeheurer Menge und sein Geschrei ist wahrhaft unausstehlich. Zu dem Zugvögel gehören auch die wilden Enten, Gänse, Schwäne und Wasserhühner, die alle sehr häufig sind und viel geschossen werden, sowie auch viele auszezeichnete Schnepfenarten. Ferner bilden die Magaricos, eine große Art Stelzenläufer mit langem Halse, einen gesuchten Jagdartikel.

Ich könnte außerdem noch gar Vieles über die Vegelarten Süd-Brasiliens hinzufügen, doch mein Raum ist beschränkt. So erwähne ich hier nur noch die zu den Hausthieren zählenden Vögel, unter denen das allgemein verbreitete Huhn vorucan steht. Dasselbe ist äußerst häufig und wird, wie überall, hochgeschätzt. Hier kommen alle Hühnerarten vor, vom großen Geschirrhuhn bis zum kleinen Garnisé, und es sind diese wohlschmeckenden Geschöpfe, sowie die von ihnen gelegten Eier im Allgemeinen sehr billig. Enten und Gänse gibt es ebenfalls viele, und von den ersteren zieht man hauptsächlich die große türkische Ente (pato) und nur selten unsere kleine weiße Ente (marreco). Die Gänse werden hier nicht so schmackhaft wie in Europa und sind überhaupt nur von den Deutschen geschätzt, da der Brasilianer ihnen keinen Geschmack abgewinnt. Tauben zieht man mit Leichtigkeit und es gibt unter ihnen sehr schöne Sorten. Perlhühner (gallinhas d'Angola) und Puter (perús) werden ebenfalls viel gezogen und liefern schmackhafte Braten. Alle diese in den Hausthieren zahlreichen Vögel läßt man ohne irgend welche Behandlung aufwachsen und selten mästet man sie. Hauptsächlich die Hühnerzucht ist eine Quelle sichern Erwerbes für viele Leute, die von nichts Anderem leben, und bei einer Verbesserung des Systems und bei großem Betriebe kann dieselbe sogar große Vortheile bringen.

Indem wir nun die Classe der Vögel verlassen, gehen wir zu den Reptilien über, die hier gleichfalls zahlreiche Vertreter hat, obgleich dieselben nicht so gefährlich sind, wie man im Allgemeinen glaubt.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Zwölfter Bericht der Direction des Kolonisations-Vereins von 1849 in Hamburg.

(Schluß zu № 45).

Nach kurzer Erwähnung des von der kaiserl. Regierung am 17. April 1863 erlassenen Gesetzes, das den nichtkatholischen Ehen die gleichen rechtlichen bürgerlichen Folgen mit den katholischen Ehen sichert — wir werden auf dasselbe später näher eingehen — geht der Bericht auf die innern Verhältnisse der Kolonie über. Den Posten eines Inspectors hielt die Direction eingehen. Die übrigen verdienten Beamten blieben. Dr. Dörffel richtete eine vollständige Buchdruckerei ein und gründete eine Zeitung für die Kolonie, die „Kolonie-Zeitung für Dona Francisca," deren auch wir bereits rühmlichst zu erwähnen Gelegenheit hatten*). Dieser Zeitung sind auch die nachfolgenden statistischen Mittheilungen, welche der Bericht enthält, hierselbst entnommen. Es heißt: „Die Einwohnerzahl der Kolonie hat sich im Jahre 1862 von 3050 auf 3675 gehoben, von denen 685 der katholischen, 2990 der protestantischen und reformirten Kirche angehören. — Dem Geschlechte nach vertheilte sich diese Zahl in 1877 männliche Bewohner, worunter 730 Verheirathete, 326 Ledige, 821 Kinder, und in 1798 weibliche Bewohner, worunter 743 Verheirathete, 258 Ledige und 797 Kinder. — Kirchen- und Schulangelegenheiten hatten ihren ungestörten Fortgang; über die öffentliche Knabenschule in Joinville liegen uns folgende Angaben vor: dieselbe wurde im vorigen Jahre von 101, in diesem Jahre von 114 Schülern besucht, von denen aber leider ein großer Theil, durch häusliche Beschäftigungen, schlechtes Wetter u. dergl. verhindert sehr unregelmäßig am Unterrichte theilnahm. Am 3. Dec. v. J. wurde von dem Subdirector der Schulen, Herrn G. A. D. Niemeyer, und den von diesem ernannten Examinatoren, den Herren Dr. W. Engelke und C. Lange eine öffentliche Jahresprüfung, verbunden mit einer Prämienvertheilung, abgehalten, welche ein recht befriedigendes Resultat lieferte. — Der Gesundheitszustand der Kolonie war, wie in den vorhergehenden Jahren und wie es das herrliche Klima mit sich bringt, ein durchweg günstiger. — Ueber die landwirthschaftlichen Culturen, Baulichkeiten und den Viehbestand der Kolonie entnehmen wir der Kolonie-Zeitung folgende vergleichende Zusammenstellung der Jahre 1861 und 1862, aus welcher eine bedeutende Zunahme resultirt:

	Decbr. 1861.		Decbr. 1862.	
Bohnhäuser	689		708	
Nebengebäude	465		614	
Wald geschlagen	8767	Morgen	10,043	Morgen
Bepflanzt mit Mandioc	1289	„	1237	„
„ „ Zuckerrohr	208	„	278	„
„ „ Reis	819	„	1026	„
„ „ Tabak	17	„	59	„
„ „ Knollenfrüchten	1182	„	1434	„
„ „ Mais, als Zwischenfrucht	1467	„	2183	„
„ „ Bohnen.	281	„	346	„
Weide	2232	„	3172	„
Kaffeebäume	80,570	Stück	97,075	Stück
Bestand an Pferden	146	„	198	„
„ „ Ochsen	38	„	58	„
„ „ Kühen	308	„	488	„
„ „ Schweinen	2288	„	2711	„
„ „ Ziegen	46	„	79	„
„ „ Geflügel	8349	„	11,504	„
Zahl der Mandiocmühlen	42	„	70	„
„ „ Zuckermühlen	20	„	32	„
„ „ Zuckerwerke	30	„	50	„

Die Cultur des Mandioc wurde von den Kolonisten vernachlässigt, weil der anhaltend billige Preis dieses Artikels (25—30 Vintems pr. Alq.) den Anbau nicht lohnend erscheinen ließ. — Die Mais- und Reiserenten waren gut, während Kaffee und Zuckerrohr leider durch einige scharfe Nachtfröste vom 14. bis 17. Juli v. J. sehr zu leiden hatten; das Zuckerrohr lieferte in Berücksichtigung dieses Unglücks noch ein ziemlich günstiges Resultat, während Kaffee nur in sehr geschützten Lagen einen mäßigen Ertrag abwarf. — Bedeutend erweitert ist die aus obiger Zusammenstellung ersichtliche Zunahme der Viehzucht, da dieselbe immer als eine der Hauptstützen einer soliden Landwirthschaft zu betrachten ist. Neue Culturversuche wurden von verschiedenen Kolonisten mit der europäischen Kartoffel, welche in Rio stets einen guten Markt findet, mit dem Arrowroot und mit der Baumwolle gemacht, deren Resultate uns noch nicht bekannt sind. — In gewerblicher Beziehung florirte besonders der Holz- und Bretterhandel, und hob sich die Ausfuhr dieses Artikels in neuerer Zeit auf den in Berücksichtigung der Verhältnisse sehr bedeutenden Betrag von ca. 7 Centos oder Bo. Mk. 10,000 per Monat. — Die öffentlichen Bauten wurden, so viel es die, wie oben erwähnt, mangelhaft eingerichtete Subsistenz der Regierung irgend möglich machten, gefördert; die protestantische Kirche ist ihrer Vollendung, bis auf die innere Ausschmückung, nahe, und die katholische wurde am 27. Juni d. J. unter den üblichen Festlichkeiten gerichtet. — An der Serrastraße wurden 2300 laufende Bragas neu gemacht und 2600 Bragas aufgeschlagen und größtentheils geräumt und geradet. Es sind jetzt ungefähr 4 Meilen vollendet, doch fehlen auf der letzten Meile noch die Brücken; die Straßenlinie wurde bis auf die Höhe der Serra festgelegt. Die Ausgaben hierfür betragen Rs. 17:771$026; von der Regierung wurden aus dagegen im Jahre 1862 zum Baue der Straße ausbezahlt Rs. 18:080$000, statt der uns contractlich zu diesem Zwecke bewilligten Rs. 30:000$000, und mußte die Arbeit wegen mangelnder Mittel eingeschränkt werden und während dreier Monate sogar ganz ruhen. Ferner wurden gebaut und eröffnet an der

Piraysstraße	66	Bragas mit	1	Brücke und	—	Durchlässen.
Catharinenstraße	—	„	8	„	9	„
Wilhelmsstraße	1756	„	3	„	12	„
Quigneristraße	1450	„	4	„	9	„
Adolphstraße	610	„	—	„	—	„
Jacobstraße	477	„	—	„	—	„
Betuccastraße	—	„	1	„	—	„
Becurinstraße	170	„	—	„	—	„
Cubatãostraße	100	„	6	„	4	„
Str. n. Blumenau	3500	„	5	„	3	„
Pedreirastraße	—	„	1	„	—	„

Im Ganzen 8129 Bragas mit 29 Brücken und 37 Wasserdurchlässen, mit einem Kostenaufwande von Rs. 13:778$440.

Werfen wir jetzt noch einen Blick auf die gemeinnützigen und geselligen Vereine in der Kolonie, so treten uns daher der Freimaurerloge besonders der Cultur-Verein, der Sängerbund und die Krankencasse und Sterbecasse „Zur Brüderlichkeit" hervor, deren jede in weiteren Kreisen anregend und nützlich zu wirken bemüht war. Der Cultur-Verein und mit ihm die Kolonie erlitt einen harten Verlust durch den am 21. Juli d. J. in Folge eines Gehirnschlages herbeigeführten Tod des Herrn C. Pabst, eines Mannes, der, wie Wenige, mit einem regen und uneigennützigen Eifer stets bereit war, seine Zeit und Kräfte dem allgemeinen Wohle zu widmen, und der gleichzeitig ein klares Verständniß für das besaß, was der Fortschritt und das wahre Beste der Kolonie erforderten. Am 6. November v. J. empfing die Kolonie den hohen Besuch der Präsidenten der Provinz Sta. Catharina; derselbe nahm während eines mehrtägigen Aufenthaltes die Kolonie und ihre Umgebungen, namentlich auch die Serrastraße in genauen Augenschein, und äußerte

*) Vgl. № 25 u. 28. D. Red.

Digitized by Google

die höchste Zufriedenheit mit den erzielten Resultaten, sowie er die Kolonisten seines besonderen Wohlwollens versicherte. Die Kolonie-Direction hofft einen bleibenden guten Eindruck von diesem Besuche."

Hoffen wir mit der Direction, deren Streben alles Lobes würdig ist, daß die neu aufblühende Kolonie nach den vielen Schlägen, die sie im Laufe der Zeit betroffen, in der Weise sich fortentwickele, wie sie begonnen hat!

8.

Wien, 25. Nov. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich Erzherzog Maximilian lebhaft mit den Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Mexiko. Er und noch mehr seine Gemahlin stellen ganz für die Sache eingenommen sein. Ganz besonders aber soll er sich mit der Beförderung deutscher Auswanderer nach Mexiko beschäftigen.

Hamburg, 7. Dec. Das hiesige Schiff „Wilhelmsburg," nach Moreton Bay und Sydney bestimmt, ist mit 300 Personen, wovon nur 17 geretttet sein sollen, auf Terschelling untergegangen. Nach andern Nachrichten sollen Mannschaft und Passagiere größtentheils gerettet sein.

Texel, 7. Dec. Das Schiff „Thorbecke," Cpt. Witting, von Hamburg nach Rio Janeiro bestimmt, ist mit Verlust von Segeln, Rundhölzern, Ankern, Ketten, zwei jenstigen Schaden hier eingelaufen.

Antwerpen, 6. Nov. Im vergangenen Monat ging aus unserm Hafen die „Hermina" Capt. Schmidt, unter belgischer Flagge mit 16 Auswanderern nach Rio Janeiro ab, expedirt durch Steinmann u. Co.

Liverpool, 3. Decbr. Während des vergangenen Monats segelten von hier nach den Ver. Staaten 26 Schiffe „unter der Acte" mit 6687 Passagieren, nach Victoria 3 mit 854, also im Ganzen 29 Schiffe mit 7541 Passagieren, worunter 270 in der Cajüte. Von Schiffen, die nicht unter der Oberaufsicht der Regierung stehen, gingen nach den Ver. Staaten 7 mit 471, nach der Vancouversinsel 1 mit 19, nach Neu-Südwales 1 mit 15, nach Südamerika 4 mit 62, nach Westindien 2 mit 11, nach Afrika 1 mit 32 Passagieren, alle in Ganzen 16 Schiffe mit 610 Passagieren (meist in der Cajüte). Die Gesammtzahl der Passagiere betrug also für den ganzen Monat 8421, also 4075 mehr als in dem entsprechenden Monate des vergangenen Jahres. In Allem verließen während dieses Jahres 64,314 Auswanderer unsern Hafen; demnach wurden in diesen elf Monaten nicht nur beyrelt so viele Emigranten von hier aus verschifft als im vergangenen Jahre, sondern sogar noch 7000 Seelen über das Doppelte. Und doch kommt der nahende Winter den Strom der Auswanderung nicht; noch immer verlassen Schiffe mit Auswanderern unsern Hafen, und zwar sind meistentheils die Ver. Staaten deren Ziel, welche überhaupt noch die große Mehrzahl der Emigranten anziehen.

London, 1. Dec. Nachrichten aus Demerara vom 6. v. M. zufolge scheint das langgesuchte Eldorado des Sir Walter Raleigh endlich in der Nähe der Straffeloeie von Guinea entdeckt worden zu sein und es hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, um die dort aufgefundenen Goldgruben, die anscheinend reichsten und zugänglichsten der Welt, auszubeuten. Das goldhaltige Quarz soll auf den Centner Quarz 240 Gramm Gold geben, während die Port Phillip Company aus einem gleichen Quantum Quarz nur 20 Gramm geht.

Newyork, 18. Nov. Es werden jetzt 700 $ Handgeld für Stellvertreter ausgeboten.

St. Thomas, 14. Nov. Ein Krieg zwischen Neu-Granada und Ecuador scheint nahe bevorzustehen, nachdem der Versuch, die Differenzen in einer Conferenz zwischen den beiderseitigen Präsidenten Mosquera und Moreno beizulegen, an der Weigerung Moreno's sich an dem Congreßorte einzufinden, gescheitert war und der Bevollmächtigte von Ecuador es abgelehnt hatte, einen ihm von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Neu-Granada's vorgelegten Vertrag zu unterzeichnen. Eine starke Truppenmacht von Ecuador soll an der Grenze concentrirt sein. Auch Peru sammelte Truppen an seiner Nordgrenze, um für alle Fälle gerüstet zu sein. — Aus Chile wird über große Dürre geklagt, welche besonders in den mittleren Provinzen Mangel und Krankheiten zu Wege gebracht hat.

Hamburg, 5. Dec. Im Monat November wurden 8 Schiffe mit 2384 Auswanderern direct von hier befördert, wie folgt:

Name des Schiffs und Capitäns.	Tragfähigkeit in Tonn.	Name der Expedienten.	Von der Stadt abgegangen am	In See gegangen am	Beförderte Passagiere.					Bestimmungs-Hafen.
					Personen männl.	weibl. Geschlechts.	Erwachsene u. Kind. üb. 10 J.	Kinder unter 10 J.	Im Ganzen incl. Kajüt-Pass.	
Hamb. Dampfschiff Teutonia, Taube	2400	August Bolten	—	1. Nov.	287	228	421	67	27	515 Neu-York
Hamb. Barkschiff Augusta, H. Reise	534	Diesselorff u. Co.	—	9. „	89	87	128	42	6	174 Puerto-Montt u. Valdivia
Hamb. Vollschiff Humboldt, Boysen	918	Donati u. Co.	—	9. „	222	184	315	71	20	406 Neu-York
Hamb. Barkschiff Johann Peter, H. Brahne	346	Diesselorff u. Co.	6. Nov.	15. „	139	91	193	53	5	250 Moreton-Bay
Hamb. Dampfschiff Serapis, Trautmann	2400	August Bolten	—	15. „	288	219	411	76	20	507 Neu-York
Hamb. Vollschiff Donau, Hebich	571	do.	20. „	25. „	37	21	42	13	3	58 „
Hamb. Dampfschiff Bavaria, Taube	2400	do.	—	29. „	139	71	174	23	8	210 „
Hamb. Vollschiff Wilhelmsburg, C. G. Kroß	1272	Diesselorff u. Co.	28. „	—	227	55	264	13	5	282 Moreton-Bay
				Total	1428	956	1932	358	94	2384

Davon expedirten: Aug. Bolten 4 Schiffe mit 1290, Diesselorff u. Co. 3 Schiffe mit 688, Donati u. Co. 1 Schiff mit 406 Passagieren.

Davon gingen nach Newyork 5 Schiffe mit 1696, Moreton-Bay 2 Schiffe mit 523, Puerto-Montt u. Valdivia 1 Schiff mit 176 Passagieren.

Ueber Hull und Liverpool wurden von hier nach Newyork befördert: im Ganzen 214 Personen, nämlich 169 männlichen und 45 weiblichen Geschlechts, darunter 190 Erwachsene, 22 Kinder unter 14 Jahren und 2 Säuglinge. Davon expedirten: Geo. Hirschmann u. Co. 68, Louis Scharlach u. Co. 60, Morris u. Co. 45, Feld u. Co. 41 Personen.

Es wurden demnach im Monat November von hier befördert: direct 2385, indirect 214, im Ganzen 2609 Pass. — Im Monat October wurden befördert 3171, im September 2293, im August 1798, im Juli 1611, im Juni 2814, im Mai 3422, im April 3854, im März 583, im Februar 386, im Januar 227, mithin seit Anfang des Jahres 23,759 Passagiere. — Im vorigen Jahre wurden während desselben Zeitraums befördert 19,580 Passagiere.

Mit Schiffen, welche nicht ausschließlich zur Passagierbeförderung bestimmt waren, wurden im Monat November von Hamburg direct expedirt:

am	Name der Schiffe und Capitäne	Pass. nach
2.	Schwed. Schiff „Emma," K. E. H. Moder	2 Montevideo.
3.	Hamb. Bark „Valparaiso," C. Jensen	1 Valparaiso.

Gesegelte und angekommene Schiffe.

Antwerpen, 6. Dec.

	nach
Jurriedt Wilhelm, Gerling	Rio Janeiro
Amisia, Sap	Montevideo

Bordeaux, 4. Dec. **von**

Neptun, Meyer	Newyork

Bremerhaven, 6. Dec.

Edmund, Behmann; D. Hansa (7.)	Quebec, N.-B.
Cuxhaven, 5. Dec.	aus See **zurück**
J. W. A. Lorenzen, Jessen	
Johann Heinrich, Müllerhollenhagen (mit Schaden)	
Sir Isaac Newton"), Frahm (7.)	**von** Newyork
"), mit Verlust von Segeln, Schanzkleidung ꝛc.	

Glasgow, 2. Dec. **nach**

D. St. George	Portland u. Newyork
D. United Kingdom (5.)	**von** Montreal

Havre, 5. Dec. **von**

Cuba, Lange	Newyork

Hamburg, 4. Dec. **nach**

Caroline Clarentia, Buhp	Montevideo
Doctor Barth, Meyer (5.)	Newyork
Alexander II., Brolin	Riviolajetal
Geres, Rosenbadt (7.)	Shakespeare, Fechter (21.)
Christine, Lange (8.)	Porto Alegre
	von Rio Janeiro

Liverpool, 2. Dec. **nach**

D. City of Washington	Newyork
D. Nova Scotian (4.)	Portland
D. Australasian (5.)	Newyork

4. Dec.

DD. Edinburgh u. Asia (6.)	Newyork, Boston
DDD. Cl. of London, Glasgow u. Sidon (8.)	N.-P.
London, 5. Dec.	**nach**
Wandrahm, Meyer	Sidney
Bon Laffert, Lebie (7.)	**von** Newyork
off Cape Race, 23. Nov.	**von**
D. Arabia	Liverpool

Newyork, 19. Nov. **von**

D. Persia; John Bertram, Johansen Lypl.,	Hamburg
Arctic, Strickt (20.); Rubens, Kirchner	Bremen, Ulyde
Shakespeare, Fechter (21.)	London
Quebec, 19. Nov.	**von**
Nectar, Brolin	Hamburg
D. United Kingdom (20.)	Glasgow

off Isle of Whigt, 5. Dec. **von**

Johan Leiat, Jakel (nach Moreton B., 14 Tage)	Hamb.

Rotterdam, 5. Dec. **nach**

Baltimore, Meyer	Newyork
Helene, Backsen	**von** Newyork

Yarmouth, 3. Dec. **nach**

DD. La Plata u. Bavaria")	Westindien, Nyl.

") beide durch heftigen Sturm einen Tag aufgehalten.

Verfolg der Schiffsnachrichten in „Pilot" No. 50.

Digitized by Google

Gebühren: Für 1 breite Zeilen 5 Sgr.. 1—4 Zeilen 1½ Sgr., darüber 1 Sgr. pr. Zeile, mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Ausschreibungen.

Anzeigen.

Depeschen werden bis zu 6 Zeilen gratis inserirt und sind 3 Sgr. Frankovorto an die betreffenden Adressen derselben beizulegen.

[1]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Germania,	Cpt. **Ehlers**,	am 12. Decbr.,	**Hammonia**,	Cpt. **Schwensen**,	am 23. Januar,
Teutonia,	„ **Haack**,	am 26. Decbr.,	**Borussia**,	„ **Meier**,	am 6. Februar.
Saxonia,	„ **Tetmann**,	am 9. Januar,	**Bavaria**,	„ **Laube**,	am 20. Februar.

Fracht: ℒ 2. 10 für steine Güter pr. von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. ℳ 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. ℳ 100, Zwischendeck Pr. Crt. ℳ 60.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und concessionirte General-Agent

G. Frobel in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

NEWYORK,	Capt. **G. Bienke**,	Sonnabend, 19. December,
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 16. Januar 1864.
BREMEN,	„ **C. Meyer**,	Sonnabend, 13. Februar 1864.
HANSA,	„ **H. J. von Santen**,	Sonnabend, 27. Februar 1864.
AMERICA,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 12. März 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.
Güterfrachte: Bis auf Weiteres ℒ 2. 10 s. resp. ℒ 3. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Frobel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Roda, **Friedr. Nempt** in Stadtilm.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurent.

[3] **Constantin Württenberger**, Expeditions-Geschäft, in Bremen.

Neues

Auswandererhaus in Hamburg.

(**Langereihe № 17 und 18 am Hafen.**)

Das unter obiger Firma neu errichtete Logirhaus, unter Controlle des Hamburgischen „Vereins zum Schutze von Auswanderern" und der geachtetsten Schiffsmakler, ist zur Aufnahme einer großen Anzahl Passagiere bauen ringerichtet; sie billigst feingestellten Preise finden sich in jedem Zimmer angeschlagen.

Um den Auswanderern die Besorgung ihrer ganzen erforderlichen Einrichtung für die Seereise zu erleichtern und vor Uebervortheilungen und Betrügereien zu schützen, ist mit dem obigen Etablissement zugleich ein completes und wohl assortirtes

Lager von allen für eine Seereise nöthigen Artikeln

im Hause errichtet, so daß die Auswanderer sich daselbst mit allen ihren Bedürfnissen bis in die kleinsten Details — zu den billigsten Preisen — versehen können.

Reelle Bedienung jedem ihn Beehrenden zusichernd, bittet der Unterzeichnete sein Unternehmen bestens fördern zu wollen.

[4] **Angelus Steinhardt**, Inhaber des neuen Auswandererhauses.

Für Auswanderer.

CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswandernden gegen 6 Millionen Acker Kronlandereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1¼ Morgen).

Der fünfte Theil der Anlaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für derartiges Land eher ausgestellt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesessen und niedergelassen gewesen sind; ferner muß derselbe oder dieselben innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös aus demselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien anzusiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada sechs große Straßenlinien in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und ertheilt derselben auf ihre Kosten in guten Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderte, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Näheres im Auswanderungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Water-, **Liverpool**. [5]

Angekündigte Schiffe:

Bremen, („prompt nach Ank.")		**nach**
Br. Bark **Anna**, Cpt. Meiners		Baltimore
D. Newyork (19. Dec.)		Newyork
Br. Bark **Ellen**, Cpt. Grin (25.)		Newyork
Dibend. † **Germania**, Cpt. — (neu)	(Anf. Januar) Montevideo u. Buenos Ayres	
D. Amerika (16. Jan. u. 12. März)		Newyork
D. Bremen (13. Febr.)		Newyork
D. Hansa (27. Febr.)		Newyork
Hamburg, „sehr prompt"		**nach**
4 † PS. Overmann, Cpt. Göttke		Melbourne
3 hmb. Brig **Jerbrost** (prompt)	Capstadt u. Adelaide	
11 **Hans. 1 Maria**, Cpt. Pieht	Montevideo u. Buenos A.	
18 hmb. Schoon. **Pauline**, Harms	Montevideo u. B. A.	
20 hmb. **Lastes Hermanad**, Stoff	Valpar. u. Guayaquil	
4 hmb. Schbrg. **Abendroth**, Cpt. Pfeffer (direct)	Santos	
20 hmb. Brig **Maria**, Witt (bes. Mon.)	A. Grande do g.	
D. Teutonia (26.)		Newyork
D. Saxonia (9. Jan.)		Newyork
D. Hammonia (23.)		Newyork
D. Borussia (6. Febr.)		Newyork
D. Bavaria (20.)		Newyork

[6] Zeitung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Canada

mit besonderer Berücksichtigung auf dessen **Colonisation** nach dem gegenwärtigen Verhältnissen gestellter und unter Autorisation publicirt. 6 Sgr.

1864.

Die noch ausführlichere, im J. 1863 erschienene Beschreibung des Staates Canada, welche mit Specialkarte 10 Sgr. kostet, wird ohne diese Karte auf Verlangen gratis abgegeben.

[7] Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Ansiedlerleben in der Kolonie Blumenau.

Eine Skizze

von **Joh. Aug. Preußler**,

früherem Pächter mehrerer Güter bei Lübeck.

8. broch. 7½ Sgr. — Leipzig, bei Franz Wagner.

Inserate werden nicht allein in der Expedition dieser Zeitung, sondern auch von der Jägerschen Buchhandlung in **Frankfurt a. M.**, von den Herren **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**, **Jäger** in **Fürt** in **Leipzig**, sowie von **H. Englers** Annoncen-Bureau in **Leipzig** angenommen.

Briefkasten.

Leschin, 8. Dec. Aus der Couvert-Bemerkung werden Sie ersehen, wie leicht es für Jedermann ist, Bekanntschaft mit der Allgem. Ausw.-Ztng. zu machen. Jede Poststelle führt derartige Bestellungen aus. Wenn hier auf kann die Zusendung nur gegen Erstattung der Frankirungsgefälle geschehen. Aus B. C. nichts Neues. — **Antwerpen**, 5. Dec. Dankbar für gef. Aufmerksamkeit! Wir waren aber schon im Besitze des Blattes. Ihre Bestellung ist theils in Ausführung begriffen, theils für n. J. notirt.

D. Exped.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Allod" — Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Rudolstadt, 18. December.

Halbjährlicher Abonnementspreis: im Post-Vereins-Gebiete: 1 Thlr. 10 Sgr. od. 2 fl. 24 kr. in frankirten Wochen-Lieferungen unter Kreuz: 2 Thlr. ohne Adressirung 2 Dollars.

Allgemeine Auswanderungszeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers redigirt von Dr. Rüttner.

1863. — № 51*).

*) Schluß-Nummer, es folgen noch Titel u. Register

Nebst einem belletristischen Wochenblatte.

Insertionsgebühren: 3—4 breite Petit-Zeilen und zum Schrift 2½ Sgr., jede Zeile darüber 1½ Sgr., mit verhältnißmäßigem Aufschlag für Anfangsbuchstaben.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar tritt die Allgemeine Auswanderungs-Zeitung, welche von da ab, mit Ausnahme ihrer ersten am 1. Januar auszugebenden Nummer, jeden Donnerstag (nicht, wie früher, Freitags) erscheinen wird, ihren achtzehnten Jahrgang an und empfiehlt sich zu demselben ihren alten Lesern eben so dankbar als ergebenst. Sie bittet sowohl diese als auch alle sie neuen Leser, welche sie zu gewinnen hoffen darf, ihr Abonnement bei dem betreffenden Postamte oder der betreffenden Buchhandlung zeitig zu erneuern, damit in der Zusendung kein Aufschub erfolge, und versprecht auch für den neuanzutretenden Jahresabschnitt Alles aufzubieten, um die billigen Erwartungen derselben in keiner Weise zu täuschen. Ein ansehnlicher Kreis von Correspondenten in den bedeutendsten Seehäfen sowie in den wichtigsten transatlantischen Auswanderungszielen setzt sie in den Stand, alle wesentlichen Erscheinungen, welche in das Feld ihrer Besprechung fallen, möglichst zeitig mitzutheilen, und es wird das eifrigste Streben der Unterzeichneten bleiben, die Zufriedenheit ihrer verehrten Leser nicht nur zu erhalten, sondern denselben immer würdiger zu werden.

Die **Redaction** und **Expedition** der **Allgem. Ausw.-Zeitung.**

Inhalt. Jahresübersicht. — Die Provinz Rio Grande do Sul von G. v. Koseritz (Forts.): Die Thierwelt: Amphibien, Fische, Insecten.

Jahresübersicht.

Ueber den innern Bewegungen und Wirren der europäischen Staaten schied die Auswanderungsfrage von den einzelnen Regierungen, die einigen Hafenrepubliken ausgenommen, deren Gegenwart enge mit derselben verknüpft ist, ziemlich unberücksichtigt, in dem Grade sogar, daß verschiedene frühere Verordnungen, welche bringend eine Reform oder Zurücknahme erfordern, bestehen geblieben sind. In Deutschland im Besondern haben sich alte, lang gerügte Uebelstände noch so wenig gehoben, daß z. B. das deutsche Consulatswesen jenseits des Meeres zum großen Theile noch immer zu den parties honteuses desselben gehört, daß die Agenten noch fortwährend vielfach ohne genauen Nachweis ihrer intellectuellen und moralischen Tüchtigkeit für das von ihnen vertretene Fach agiren. Daher denn auch in diesem Jahre die zahlreichen, leider nur zu begründeten Klagen über die Unzulänglichkeit und Erfolglosigkeit der überseeischen Consulate, welche zum großen Theile nicht auf das Gewicht des Bundes oder eines bedeutenden Staates, sondern auf die rein imaginäre Macht der Fleinsten und für jeden Einfluß in der Ferne verschwindenden Kleinstaaten basirt sind, und noch immer nicht auf die Unterstützung einer nationalen, Achtung gebietenden Flotte die eigene Achtung stützen können. Daher die Klagen der deutschen Auswanderten jenseits des Meeres, daß gerade sie in der neuen Heimat mit keinem halbaren und zuverlässigen Bande an das alte Vaterland geknüpft sind, dem ihr Herz so sympathetisch entgegenschlägt, und daß der Mangel einheitlicher Macht des Mutterlandes seine unseligen Rückwirkungen auch auf ihre Lage äußert. Freilich tragen sie selbst einen großen Theil dieser Schuld; denn die Auswanderten keiner europäischen Nation spiegeln im eigenen Leben so sehr die nationalen Gebrechen wieder wie die deutschen: überall herrscht in den stammverwandten Bewohnern einer Kolonie mehr Einigkeit und ein tieferes Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit den Eingebornen der neuen Heimat gegenüber, als unter den Angehörigen der deutschen Kolonien. Nur an zwei Stellen der Erde hat sich das deutsche Element zu dem freudigen Bewußtsein seiner Bedeutung erhoben: in den Ver. Staaten von Nordamerika und in Südbrasilien, dort in Folge der Massenhaftigkeit sowohl, in welcher es hier auftritt, als auch in Folge des unseligen Bürgerkrieges, wo nur ein festeres Zusammenstehen der Nationalität vor gänzlicher Nichtachtung (nicht aber vor schmachvollen Reihe und unbankbarer Zurücksetzung) bewahren konnte; in Brasilien aber, zumal in den Provinzen Rio Grande do Sul und Santa Catharina, in Folge gedeihenden Wohlstandes und nahen Zusammenwohnens sowohl als auch durch das nicht zu verkümmernde Verdienst des preußischen Gesandten von Eichmann, der sämmtliche Kolonien besuchte, sich von den Verhältnissen durch den Augenschein überzeugte und die Wünsche und Klagen der Kolonisten der kaiserl. Regierung fürsprechend vermittelte. Zunächst dann sind die Deutschen in Chile zu erwähnen, die, zu fester Einigung unter sich gelangt, eine ehrenvolle Stelle in der Republik einnehmen und ein wesentliches Element für die Zukunft der Republik geworden sind. Sonst aber ist die Lage der Deutschen jenseits des Oceans noch ziemlich unerfreulich (wir reden natürlich von der Gesammtheit derselben): von Australien her dringen die Klagen über Bedrückung; in Algerien, als einer eigentlichen Militärkolonie, will das freie Leben nicht gedeihen; in den Plata-Staaten hemmt der Bürgerkrieg die Entwickelung der noch äußerst schwachen Anfänge, in Peru die Verbindung der Regierung und das in religiöser Beziehung finsterste Staatsgesetz.

Die Auswanderung aus Europa nahm, die Gesammtemigration betreffend, größere Dimensionen an, nicht freilich in allen Staaten überhaupt. Das Hauptcontingent zu dem großen Strome der Wanderung über das Meer stellten Großbritannien und Irland in Folge der Bauernwellenoth und in Folge der dadurch hervorgerufenen Beraubung des Arbeiterstandes. Die Ehrenhaftigkeit des englischen Arbeiters, die es verschmäht, von Almosen zu leben, zog es vor, die gewohnten Verhältnisse zu verlassen, um mit eigener Kraft auf einem andern Boden seine sichere Zukunft zu begründen. Dieser Theil der Auswanderung floß in erster Linie den Ver. Staaten, in zweiter Australien und Canada zu. Aus Norwegen, Schweden und Dänemark war die Emigration nicht bedeutend und blieb selbst hinter dem vorigen Jahre zurück. Ebenso in Frankreich und Italien. Portugal, das meist Brasilien zum Ziele seiner Auswanderung hat, stellte in Folge freundlich gewordener Verhältnisse mit dem Mutterlande ein etwas zahlreicheres Contingent. Die Schweiz entsandte, obwohl noch immer Concentrationspunkte ihrer Emigration bildend, denn auch ihre Söhne sporadisch, theils nach den Ver. Staaten, theils nach Brasilien, theils nach den Plata-Staaten und der Banda Oriental (Uruguay). Deutschland endlich sah, trotz dem Bürgerkriege in den Ver. Staaten, die Auswanderung sich heben. Mögen unter denselben Viele sich befunden haben, die gerade das Abenteuerthum des Krieges und das hohe Handgeld der Vertretung im Militärdienste rief, so wirkte hier doch in hohem Grade der Ruf und die Unterstützung der bereits in der Union angesiedelten Verwandten und Freunde, vielleicht auch außer der Heimathsliebe gewisse Erleichterungen und Verbesserungen, zu denen sich die Regierung zu Bewilligungen, um der stärker werdenden Concurrenz anderer Auswanderungsziele zu begegnen, entschlossen haben soll. Auch nach Brasilien wandte sich ein nicht unbedeutender Theil dieser Wanderungen, durch die Einladung wohlhabender Verwandten und deren pecuniäre Hülfe gerufen. Wie in den früheren Jahren, standen im Verhältniß zur Bewohnerzahl des Landes, Mecklenburg und Pommern, beide größtentheils hinsichtlich ihres Grundes und Bodens im Besitze reicher Gutsherren, in erster Linie, während in dem zu einem gedeihlichen Staatsleben emporgeblühten Baden die Zahl der Auswanderer sich bedeutend gemindert hat. Selbst Kurhessen stellte nicht mehr die sonst gewohnte Zahl von Ausziehenden. Dagegen zeigte sich am Rheine eine schmachvolle Erscheinung: aus dem Heere desertirend und nach Frankreich flüchtend und dort angeworben, wanderte eine nicht unbedeutende Anzahl deutscher Soldaten nach Algerien, resp. nach Mexiko, um unter den kaiserlich französischen Fahnen Kriegsdienste zu leisten.

Kolonisationsgesellschaften unter Auswanderern bildeten sich keine, abgesehen von einer Anzahl Irländer, die in Costa Rica sich anzusiedeln gedenken; trotz der vielfachen Anerbietungen mehrerer transatlantischen Regierungen, ganze Landcomplexe an derartige Gesellschaften abzutreten, war der Wandertrieb des Jahres ein zertrennter — abermals ein Beweis dafür, daß die Mehrzahl der tüchtigen Auswanderer von vorausgegangenen Verwandten angezogen wird.

Es ergibt sich aus dem Obigen von selbst die Bedeutung der verschiedenen Auswanderungshäfen während des ablaufenden Jahres. Der erste Rang gebührt vor allen andern überwiegend Liverpool, in dem die Zahl der Eingeschifften selbst das vorige Jahr, während dessen es

Digitized by Google

noch immer die erste Stelle beanspruchte, um ein Bedeutendes selbst über das Doppelte übertraf. Die zweite Stelle gebührt Hamburg, die dritte Bremen, die vierte Havre, die fünfte, freilich nach weitem Abstande von dem Vorgänger, Antwerpen, Marseille und Genua, der unbedeutenderen Plätze nicht zu gedenken. In Liverpool wurde eine neue Dampferverbindung mit Rio de Janeiro und den Plata-Staaten errichtet, die Passagepreise nach Newyork und Philadelphia in Folge entweder der steigenden Frequenz oder der oben erwähnten Unterstützung der Regierung zu Philadelphia ermäßigt, dagegen die Preise auf den Dampfschiffen erhöht — ein Umstand, der für eine Unterstützung der nach den Ver. Staaten gehenden Gesellschaft durch die dortige Regierung sprechen dürfte. Des einen Dampfschiffes der englischen Passagierbeförderung haben wir auch nützlichen einer Verordnung gedenken, wonach die Bestimmungen der Passagierakte künftighin auch auf Postdampfschiffe, auf welchen sich Passagiere befinden, angewendet werden sollen. — Hamburg hatte schon seit mehreren Jahren den Umstand zu beklagen, daß auf den von dort abgehenden Auswandererschiffen im Verhältniß zu anderen Häfen die größte Sterblichkeit herrschte. Ist gleich der Grund dieser Erscheinung noch immer nicht mit voller Sicherheit ermittelt, so haben doch die sorgfältigsten Untersuchungen von Seiten der dortigen Behörden herausgestellt, daß derselbe weder in der Beschaffenheit des Schiffes, noch in besonderen Einrichtungen, welche Verhältnissen der Hamburger Schiffe und ihrer Verpflegung, sondern vielmehr wahrscheinlich in den Auswanderern selbst zu suchen sei, die den Keim der Krankheiten, welche in Folge des ungewohnten Seeklebens an ihnen rascher zur Entwicklung kommen, bereits mit an Bord der Schiffe brachten, ohne daß derselbe den untersuchenden Aerzten sofort erkennbar werden konnte. Gegen einen Expedienten, der kranke Personen an Bord genommen, wurde die Schärfe des Gesetzes geübt. Ein zweiter Uebelstand betraf die Untersuchung von Passagierschiffen nach Canada, hinsichtlich deren sich herausstellte, daß das darüber bestehende canadische Gesetz in Hamburg zur Zeit der vorgekommenen Fälle nicht bekannt war; es wird daßelbe fortan streng gehandhabt werden. Neue, lebenswerthe Bestimmungen wurden zum Schutze der Auswanderer hinsichtlich ihres Gepäckes sowohl als hinsichtlich der Uebervortheilung am Hafenplatze durch Schwindler getroffen, um die Auswanderer möglichst der Fürsorge und Berathung des Auswanderer-Bureau theilhaftig zu machen. — Auch Bremen bewährte seinen alten guten Ruf und war, wie immer, in erster Linie, wo es galt, zu Gunsten der Auswanderer neue oder zweckmäßigere Anordnungen zu treffen. Erstverwurde diese Sorgfalt daher durch verschiedene Placereien und Gefälligkeiten der Königl. Hannoverschen Behörden gegen Bremen in der schönen Auswanderung stand das vortreffliche und großartige Auswandererhaus zum Verkaufe, ist jedoch bis jetzt noch nicht in Privathände übergegangen und wird hoffentlich seinem ursprünglichen Zwecke erhalten bleiben. Hervorzuheben ist die höchst zweckmäßige Einrichtung, wonach Bremen seit diesem Jahre seine betreffenden Agenten von der Ankunft jedes einzelnen Passagierschiffes möglichst rasch unterrichtet und so die Angehörigen der Auswanderern möglichst schnell aller Sorge überhebt. Hinsichtlich der Dampfer, durch welche die Auswanderer kostenfrei von Bremen nach dem Hafen befördert werden, ist die Verfügung getroffen, daß jede Ueberfüllung derselben bei dem Transporte von Personen streng vermieden werden soll. Im Gegensatze mit anderen Hafenplätzen hielt Bremen seine alten Verfahren, Kinder unter acht Jahren nicht mit halben Portionen zu verproviantiren, mit Recht fest. Das Auswanderungsbureau wirkte in seiner gewohnten Weise wohlthätig fort. Der „Norddeutsche Lloyd" hebt sich auch den Hindernissen, die er zu überwinden hatte; durch einen neuen Dampfer „Amerika" besteht er an Schnelligkeit seiner Fahrten und hinsichtlich der den Passagieren gebotenen Vortheile und Bequemlichkeiten jede Concurrenz. Die Passagepreise dieser Dampferlinien werden künftig in Gold- und Silberwerthe und nicht mehr in Banknoten berechnet. — Antwerpen zeigt zwar eine gegen das vorige Jahr gesteigerte Zahl an beförderten Auswanderern, tritt aber sonst als Auswanderungshafen in sehr hinter den vorgenannten zurück, daß es kaum den fünften Theil der Auswanderer über Havre, kaum den achten derer über Bremen zählt. Eine Aenderung in den Beförderungsgesetzen ist nicht eingetreten; es muß sich also das neue Passagiergesetz vom 1861 erprobt haben. Die Luxemburger Eisenbahn gewährte den Auswanderern über Antwerpen in anerkennungswerther Weise eine Herabsetzung des Fahrpreises. Eine regelmäßige Dampfschifferverbindung mit Newyork existirt noch immer nicht; sollte eine solche kein Bedürfniß sein und nicht rentiren?

Auch in diesem Jahre hatten wir Aufstand Gelegenheit, über die unglückliche Weise zu klagen, in welcher Auswanderer ihre gegründeten oder vermeintlichen Beschwerden über die Behandlung auf Auswandererschiffen an den Tag legten. Fast in allen Hafenstädten jenseits des Meeres existiren deutsche Gesellschaften oder Behörden, welche die Auswanderer zu vertreten das Recht und die Pflicht haben, und in den europäischen Einschiffungshäfen sind die Auswanderungs-Behörden ausdrücklich mit der Ueberwachung der Rechte der Auswanderer betraut. Trotzdem zogen es dennoch viele Auswanderer vor, derartige Beschwerden öffentlichen Blättern anzuvertrauen und die gesetzlichen Behörden gänzlich zu umgehen. Es ist dies stets doch öfter aus Unkenntniß der Verhältnisse geschehen, aber weit öfter noch, wie die nachträglichen Untersuchungen (z. B. bei der Bremer Bark „Atlantic") ergeben, aus Nebenabsichten und unreinen Tendenzen. Wir wollen deshalb im Interesse der Sache selbst wiederholt darauf hinweisen, daß alle derartige Veröffentlichungen ohne oder vor der Anzeige bei einer competenten Behörde, ganz abgesehen von dem Mißtrauen, das sie bei den der Sache Kundigen erregen, auf den Geschäftsgang der Anzeige in seinem Rechte nur hemmend wirken. Ferner sind keine Auswandererbeförderung müssen wir bekennen, daß wenig derartige Beschwerden vorkamen, noch weniger begründet waren, den begründeten aber stets energisch abgeholfen wurde.

Brecht z. B. das Schiff „Lord Clyde" zur See nach Liverpool D. „Anglo Saxon," der Schiffbruch erlitt, ohne daß die Mehrzahl der Passagiere gerettet werden konnte, eine Genueser Bark, deren Passagiere meist umkamen, und sinkt das Hamburger Schiff „Wilhelmsburg," hinsichtlich dessen die Zahl der Geretteten noch nicht feststeht, Hilfe und Rettung „Lord Clyde" wird dem unterzeichneten Capitän Mangel an Vorsicht schuld gegeben.

Es bleiben noch die einzelnen, wenigstens die hervorragendsten, Auswanderungsziele zu besprechen. Beginnen wir mit den europäischen. Daß der europäische Continent für die Continentalen der geeignetste Kolonisationsfeld die Zeit innerer Wirren und einer erst entstehenden politischen Consolidirung derjenigen Länder sei, denen die zu besiedelnden Landschaften angehören, haben die Donaufürstenthümer, hat Holland und Polen zur Genüge gezeigt. Das Project einer Auswanderung zur Ansiedelung Mexikan'scher Gebiete scheint nach dem ersten verunglückten Versuche gänzlich aufgegeben. Auch die Bestrebungen für die Besiedelung Algarvs scheinen über den allgemeinen Entwürfen nicht hinauszugreifen der österreichischen Regierung die Colonisation in neu anzulegenden Städten anzugeben, ist gleichfalls unthunlich, da sie nicht mit der Einwanderung fremder Elemente verbunden sein soll. Auch sind der Zuge in diesem weiten Raume so viele und die nächste Einwirkung der Wirren immer noch auf ein verhältnißmäßig nicht übergroßes Terrain beschränkt, so daß es für Auswanderer, die nicht in besonderen Hindernisse und Hemmungen dem ackerbaulichen Leben des Auswanderers, der ja in der Regel nicht sofort zum Bürger wird und gerade jetzt nichts weniger als zu überraschter Naturaltheilung sich eingeladen fühlen kann, zu dem Zwecke der Einigung von einheimischen und fremden Elementen sich verschmolzen mit einer fiebertrebenden Stamm-, ja familienverwandten massenhaften Elemente. Auch sind der Zuge in diesem weiten Raume so viele und die nächste Einwirkung der Wirren immer noch auf ein verhältnißmäßig nicht überzogenes Terrain beschränkt, so daß es für Auswanderer, die nicht in besonderen Hindernisse und Hemmungen dem ackerbaulichen Leben des Auswanderers, der ja in der Regel nicht sofort zum Bürger wird und gerade jetzt nichts weniger als zu überraschter Naturaltheilung sich eingeladen fühlen kann, zu dem Zwecke der Einigung von einheimischen und fremden Elementen sich verschmolzen mit einer fiebertrebenden Stamm-, ja familienverwandten massenhaften Elemente. Auch sind der Zuge in diesen

Projecte, welche der neue Herrscher für die Kolonisation in Aussicht stellt, wirkt die Aussicht auf Erlangung von Land in hohem Grade.

Unter den centralamerikanischen Republiken haben nur San Salvador und Costa Rica sich um die europäische Einwanderung einigermaßen bemüht. Wie weit dieß der ersteren gelungen, darüber hat bis jetzt noch nichts verlautet; die letztere dagegen schloß mit einem Inländer einen Contract hinsichtlich der Einführung von Einwanderern und bietet auch andern Europäern, die ihrem Rufe folgen wollen, gleiche Bedingungen. Die bisherigen Kolonisationsunternehmungen haben zu keinen günstigen Resultaten geführt; die Unsicherheit ist hier hinreichend Grund zu weiterer Fortdauer.

Was die Republiken von Südamerika betrifft, so scheinen die in diesem Jahre wiederholten Warnungen vor der Auswanderung nach Surinam vielleicht das Gegentheil ihres Zwecklandes zu bewirken und die Aufmerksamkeit auf eine Gegend lenken zu wollen, die an und für sich ein Lieblingsziel für Ackerbauerneinwanderung für längere Zeiten geschaffen ist. Selbst Ecuador, das zunächst am Pazifik Ansiedelungsversuche mit Ackerbauern begonnen hat und mancherlei Vortheile bietet, soweit in nächster Zeit um so weniger auf eine eigentliche Kolonisation gehofft werden darf, als die politischen Verhältnisse keineswegs gesichert sind und neuerdings wieder ein Bürgerkrieg droht. Peru mag seine bisherigen neuen Einwanderer an sich; die Tiroler und Rheinländer am Pozuzu beschäftigen sich wohl, ohne zu einer Weiterentwicklung gelangen zu können; die jährliche Einwanderung von Lohnarbeitern aus Spanien dürfte, insoweit die sie schwächlich behandelt und betrogen sah, künftighin um ein Bedeutendes abfallen. Chile dagegen bewährte sich in erreichlichster Weise und nimmt den eigentlichen Übergang unter den Schwesterrepubliken ein. Die Einwanderungsbestrebungen Argentiniens und Brasiliens, die Eilendahnen mehren sich und es entwickelt sich von Jahr zu Jahr mehr ein fröhliches Leben unter den Immigrirten; die Natur kommt durch die neu entdeckten Minen zu Hülfe, die Religionsverhältnisse unterstehen keinem Zwange, die Regierung ist in allen Zweigen bereit eine besonnene und fördernde Kolonisation in anzuerkennender Weise.

Die Plata-Staaten und Uruguay, durch gemeinsame Anstrengungen der Tagespresse öfter erwähnt, sind nach unserm Urtheile weniger in den Vordergrund zu stellen, als die andern. Wenn auch Montevideo Uruguays hat sich also eine lukullische Pforte erweisen. Leider wanderten verhältnißmäßig zahlreiche Auswanderer, vorzugsweise Schweizer, dorthin. Die jenigen Kolonien leiden schwer unter den Unruhen, und die Provinz Entre Rios, Uruguay gegenüber bestreite die traurigen Früchte, welche aus dem unglücklichen Systeme, nach welchem dieselbe als ackerbauliche Niederlassung und Speculationsobjekt für Börsenprojecte angelegt wurde, hervorgehen mußten. Wie weit die Projecte der neu ausgegebenen Kolonien, wie Nueva Helvecia, Nueva Palermo, Nueva Génova gedeihen; hoffentlich ist man über das Projectiren nicht hinausgekommen, indem die Verhältnisse gebieterisch Stillstand geboten. Die zuverlässigen Berichte bestätigen, daß alle von drei ausgesendeten Nachrichten mit Vorsicht, ja mit entschiedenem Mißtrauen aufgenommen werden müssen, wie denn diese öfter ausgesprochene Warnung auch an dieser Stelle wiederholen.

Brasilien hat in diesem Jahre sehr seine Eingewanderten und für die künftige Einwanderung manche lang gehegte Hoffnungen in Erfüllung gehen. Der freisinnigen Unterstützung seiner Regierung, der Begünstigung Privatzwecke, so hat das in diesem Jahre erlassene Ausführungsgesetz die Grenzen desselben in so freisinniger Weise erweitert, daß alle billigen Erwartungen befriedigt sind und auf dem so gewonnenen Boden allmälich die volle Bürgerliche Gleichstellung der Niederländischen mit den Eingeborenen sicher erreicht werden wird. Nicht minder Zeit zu erreichen sein wird. Auch auf Brasilien äußerte der Bürgerkrieg in den Ver. Staaten hinsichtlich der Kolonisation seine Rückwirkung, und zwar nicht allein in Hinsicht auf eine gesteigerte Auswanderung, sondern auch in Betreff der ackerbaulichen Verhältnisse des Landes selbst. Die Preise der Kolonialproducte sanken herzustadt, daß die Ansiedler sich in höherm Maßstabe der Cultur von Kolonialwaaren, besonders Baumwolle und Tabak, ergaben, und zwar mit dem günstigsten Erfolge; zumal in Hinsicht auf die Qualität der Producte, indem beshalb allein hervorstechen, weil sie es sind, die den glücklichsten Boden der Kolonisation bilden. Hier blühen denn auch, zumal in Rio Grande do Sul und Santa Catharina, die deutschen Kolonien, wie nirgend wo anders in gleicher Weise, und wie sie sich denn auch in den Jahren der Noth in hervorragendem Maße bewährten und unversehrt erhalten. Wie die Regierungskolonien, so haben sich auch die Privatkolonien, besonders São Lourenço und Dona Francisca. Es steht sehr zu hoffen, daß der Besuch des preußischen Grafen, Herrn v. Schönburg, welcher sich in diesem Jahre über die bisherigen bestehende Vorurtheil beim und Brasilien in das Licht zu setzen wesentlich beitragen werde, in dem es allein richtig angesehen wird. Die gründlichsten Nachweisungen über die Kolonien und ihre Verhältnisse, sowie über den Stand der Dinge in der Südprovinz Rio Grande do Sul, welche in Europa nur in sehr mäßlichkeit eines verdienten Correspondenten, des Hrn. v. Koseritz in Rio Grande. In Afrika verlautete über die Kolonisation am Cap der guten Hoffnung wenig; die immer mehr sich verbreitende genauere Bekanntschaft mit den Verhältnissen anderer Länder hat das Cap haltlos für die Auswanderung verschwinden. Algier dagegen zog nicht bloß deserirende Soldaten andrer Länder an. Die lang gehegten Hoffnungen auf eine allmälige Besserung der Verhältnisse dieser Kolonie in industrieller, landwirthschaftlicher und commercieller Hinsicht haben sich nicht erfüllt. Ackerbau und Viehzucht haben sich in stetigem Fortschreiten begriffen, und der Weinbau verspricht sogar eine sehr bedeutende Zukunft. Dennoch scheitet die Kolonisirung durch wichtranzösische Einwanderung nicht bedeutend verwärts; die romanische Kolonisation zeigt auch hier ihre wesentliche Verschiedenheit von der germanischen.

In Australien endlich sog trotz seiner Entlegenheit eine verhältnißmäßige Anzahl von Emigranten an. Die Verhältnisse sind in raschem Aufschwunge betroffen, wozu freilich die Goldproduction wesentlich beitrug. Neu-Seeland kämpft unter den Kämpfen der eingeborenen Maoris, die jüngst wieder den Krieg erneuert haben. Sonst sind gerade diese Inseln, auch abgesehen von den lockenden Goldfeldern zumal in der Provinz Otago, wohl geeignet, dem heißigen Auswanderer eine sichere Zukunft zu verheißen.

Die Provinz Rio Grande do Sul.

(Fortsetzung.)

Zur Gattung der Saurier gehört das Geschlecht Caurus, welches in allen Klimaten der Provinz bekannt ist. Es wird gewöhnlich in die 4 Fuß lang, ist sehr schwer und wird oft mit Knitteln erschlagen. Selbst am Baden hindert die Gegenwart dieser Thiere nicht, da sie gar nicht so gefährlich sind, wie man im Allgemeinen glaubt. Zu den Sauriern gehören noch die vielen Arten von Eidechsen (Lagarto), die Teguixin, die Brasilianische Art des Chamäleon, der Gekko, die Legnane oder Kammeidechsen und viele andere Arten, deren Classification ich nicht kenne. Die Familie der Schildkröten ist ebenfalls stark vertreten, sowohl durch die kleinen Landschildkröten (cagado), wie am Meeresstrande durch Cerjeiba (Testudo Caretta) und andere. Auch große Boa-Arten existiren in der Provinz Rio Grande. Im Ganzen genommen wird der Schlangenbiß selbst immer leicht curirt und ist überhaupt nur im Falle von Benachlässigung tödtlich. Eine Eigenthümlichkeit des Surucucus ist es, daß er es liebt, an der Menschenwohnung zu klettern; es ist schon vorgekommen, daß Mütter des Nachts erwachten und an ihren Brüsten solche Ungethüme saugend fanden, statt ihrer Kinder, welche ruhig schliefen, da ihnen die Schlangen mit dem Schwanze Athmung zufächelten. Im Allgemeinen ist die gesammte Classe der Reptilien durchaus nicht so gefährlich, wie man glaubt, und selbst die boshaftigsten Arten, „Cascabel" und „Schlange", sind mir nur höchst wenig Unglücksfälle bekannt, die von diesen Schreckbildern den deutschen Kolonisten verursacht wären.

Die Insecten der Butterfee zählt hier zahlreiche Käfer- und Froschearten, die mit Vertilgung der Insecten sehr deutlich sind, und von denen mir außer der großen Kröte keine giftige Art bekannt ist.

Viele und höchst wohlschmeckende Fische gibt es in den Flüssen und in den Gewässern der Küste. Unter den Süßwasser-Fischen treffen wir nur selten Arten, die nicht wohlschmeckende Peixe-Rei (Königsfisch), der wirklich seinen Namen verdient, die traira, die tainha, den bargo und viele andere hechtund karpfenartige Fische. Aus dem Meere von Rio Grande steht man neben dem Peixe-Rei (Sargnaya), vielen Arten der Meerbrassen, besonders geschätzten Sorten eine Menge der leckersten und wohlschmeckendsten Bewohner des Meeresgrundes, zum Verkauf ausgestellt, z. B. Schwertfische, Lampreten, Rochen, Hammerfische, Kofferfische, Kabeljaue, Welse, sachartige Fische ꝛc. Auch Austern sind an der Küste, aber nicht in solcher Vollkommenheit, wie Rio sie besitzt, wo sie öfters vor. Ich kann nunmehr näher auf die verschiedenen Fischarten eingehen und beginne mich also hinzuzufügen, daß die Fische an der Meeresküste wie im Flußwasser eine billige leichte und wohlschmeckende Nahrung liefern, da jeder nach Belieben sich dieselben verschaffen kann, wie überhaupt in Brasilien eine gänzlich unbeschränkte Jagdfreiheit herrscht.

In der unendlich großen Classe der Insecten wollen wir unsere Aufmerksamkeit zuerst auf die Hymenopteren richten, die durch allerlei Arten Bienen, Wespen, Hornissen ꝛc. sich kennen verschiedene Arten, die Honig in hohlen Baumstämmen nisten und dort zum Theil sehr schmackhaften Honig bereiten, sowie sehr gutes Wachs, dem da Terra genannt, während jener Honig den Namen mel da pao führt. Die zahme Biene ist ebenfalls ein vortreffliches Erwerbsmittel und wird daher allgemein ein Haushaltungsgegenstand gehalten. Unter den andern zahlreichen Insecten-Arten müssen wir zumeist die höchst lästige Mücke oder Zweg-Mosquito nennen, die den Menschen mit ihren Stichen verfolgen; sodann die Motucks, eine große Schmeissfliege, die hauptsächlich die Pferde und das Rindvieh tödtet, die hinzu von Zeit zu Zeit, die in den Häusern Zeitweise Wände und Möbel bedecken; Flöhe und Wanzen, wie überall, bei Mangel an Reinlichkeit in den Zimmern; Baratten (große flügellose Käfer) und Ameisen aller Größen und Arten, die in Haus und Hof Verheerungen anrichten; die Sandflöhe, die sich in die Füßen der Menschen einbohren und sehr unangenehme Jucken verursachen; Zausende von Mosküser-Arten, Heuschrecken aller Größen, die manches Mal ganze Felder verheeren; häßliche Raupen, die sich in brillante Schmetterlinge von seltener Größe und einiger Farbenpracht verwandeln ꝛc.

Ich habe hier einer ganzen Reihe von unangenehmen Insecten der lästigen Insecten-Welt aufgezählt, da es mir die Grenzen dieser Beschreibung nicht erweitern darauf näher einzugehen. Nur so viel sieht fest, daß die Insecten eine wahre Landplage sind und daß sich Niemand mit Bestimmtheit an dieselben gewöhnt. Nur Einwanderer leichtsinnen und daß sich Niemand mit Bestimmtheit an dieselben gewöhnt. Ameisen ꝛc. ebensoviele als vor 19 Jahren bei meiner Ankunft in Brasilien.

Dagegen ist seit kurzer Zeit ein sehr nützliches Insect hier eingeführt und verspricht eine Quelle der Reichthümer für die Provinz zu werden. Es ist die Seidenraupe, deren Cultur der vielen Maulbeerbäume wegen, die es gibt, einen für deutschen Industriezweig bilden kann. Schon jetzt wird die Seidenzucht von einigen Kolonisten mit vielem Erfolge betrieben, und die zur Industrie-Ausstellung von Rio Janeiro eingesandten Rezgcondeter Seiden-Proben sind mit der goldenen Medaille bedacht worden. Ich bin fest überzeugt, daß in nicht zu langer Zeit, wie im südlichen Frankreich, für unsere Kolonien einer der Haupt-Erwerbsquellen werden wird; denn schon jetzt beginnt man die hohe Bedeutung dieses Culturzweiges anzuerkennen.

Von Myriapoden, Scolopendren und andern Chiliopoden wimmelt es in Haus und Keller, und überall, wo es Dunkelheit und Feuchtigkeit gibt. Die Arachniden spielen in dieser Gattungen, worunter die Scorpione und die Aufseherinne (Aranha) die gefährlichsten sind, die uns bekannt sind, wenn auch nicht tödtliche Verwundungen hervorrufen. Eine andere Art der Arachniden ist die sogenannte brasilianische Zecke, die man hier carapato nennt, ein ekelhaftes Thier, welches sich vermuthen an der Haut der Thiere festsaugt, daß es nicht eher davon abgebracht werden kann, und wo es einmal sitzt, bei einer Thiere auftritt, öfters den Tod, stets aber einen großen Abfall an Kräften bei demselben verursacht. Es ist dieses eine wahre Landplage, die den Viehzüchtern vielen Schaden zufügt.

Meere und Flüsse, Pfützen und Moräste bergen in ihrem Schooße viele Geschlechter von der kleinen Krabbe (camarão) bis zum großen Taschenkrebs (Siri), die alle wohlschmeckend sind und viel genossen werden.

Von den Annelideu, die vielfach vorkommen, will ich hier nur noch den Blutegel, der sich in allen Binnengewässern und Pfützen existirt und sich in der

Beinen der hinduschwatzenden Menschen und Thiere festsonst, von den Mollusken nur einige Gastropoden und Acephalen erwähnen. Die Gastropoden finden häufige Vertreter in Schnecken aller Art, die meistens von ausserordentlicher Größe sind, so wie am Strande die Cephalopoden, besonders der Nautilus (Polvo genannt), das Schiffsboot, der Kaimar ꝛc. häufig vorkommen. In den Meerdalen endlich gesellen die kleinen, an der brasilianischen Küste heimischen Austern, die recht wohlschmeckend sind, so wie andere cedare Muscheln. Auch Perlenmuscheln sollen vorkommen; doch habe ich sie noch nicht gesehen.

Desto häufiger jedoch habe ich schöne Harz- und Tragantscheln ꝛc. gefunden. Von den letzten nur unvollkommenen Thierexistenz will ich hier noch den Seepolypen erwähnen, von dem ich viele schöne Exemplare am Strande gefunden habe.

Indem ich nun diese kurze Schilderung der Thierwelt Süd-Brasiliens abschließe, muß ich bemerken, daß dieselbe durchaus noch nicht gründlich erforscht ist und daß viele der einheimischen Gattungen noch gar nicht wissenschaftlich classificirt sind, so daß es wirklich wünschenswerth wäre, daß ein tüchtiger Zoolog sich dieser Arbeit unterzoge.

[1] **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia, Cpt. **Haack**,	am **26. Decbr.**,	**Saxonia**, Cpt. **Trautmann**,	am **6. Februar**,
Germania, „ **Chiero**,	am **9. Januar**,	**Hammonia**, „ **Schwensen**,	am **20. Februar**,
Bavaria, „ **Taube**,	am **23. Januar**,	**Borussia**, „ **Meier**,	am **5. März**.

Fracht: ℳ 3. 10 für ordinaire, ℳ 5. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. ℳ 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. ℳ 100, Zwischendeck Pr. Crt. ℳ 60.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße № 37, und der bevollmächtigte und consessionirte General-Agent **G. Froebel** in Rudolstadt.

[2]

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Southampton anlaufend:

AMERICA,	Capt. H. **Wessels**,	Sonnabend,	16. Januar 1864.
BREMEN,	„ H. **Meyer**,	Sonnabend,	13. Februar 1864.
HANSA,	„ H. J. **von Santen**,	Sonnabend,	27. Februar 1864.
AMERICA,	„ H. **Wessels**,	Sonnabend,	12. März 1864.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Verköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres ℳ 2. — pro ton ℳ 3. 10 s. mit 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße.

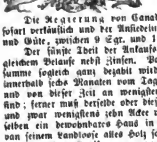
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **G. Froebel** in Rudolstadt, **F. Wiedemann** in Nada, **Friedr. Rempt** in Stadtlim.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

[3] **Constantin Württenberger**, Speditions-Geschäft, in **Bremen**.

Für Auswanderer.



CANADA.

Die Regierung von Canada bietet den Auswanderern gegen 6 Millionen Acker Kronländereien, welche sofort verkäuflich und der Ansiedelung geöffnet sind. Die Preise dieser Ländereien schwanken, je nach ihrer Lage und Güte, zwischen 9 Sgr. und 1 Thaler für den Acker (1/3 Morgen).

Der fünfte Theil der Ankaufssumme muß sofort angezahlt werden, der Rest in vier jährlichen Raten von gleichem Betrage nebst Zinsen. Patente werden jedoch unter keiner Bedingung (selbst dann nicht, wenn die Kaufsumme sogleich ganz bezahlt wird) für dieselben sind eher ausgefertigt, als bis der oder die Käufer wirklich innerhalb sechs Monaten vom Tage des Kaufes an persönlich von dem erworbenen Lande Besitz genommen haben und von dieser Zeit an wenigstens zwei Jahre lang beständig wirklich angesiedelt und niedergelassen gewesen sind; ferner muß binnen acht Jahren innerhalb vier Jahren vom Tage des Kaufes an einen Theil des Landes, und zwar wenigstens zehn Acker von jedem Hundert, gerodet, zum Anbaue cultivirt und bestellt und auf demselben ein bewohnbares Haus in der Größe von wenigstens 10 zu 20 Fuß errichtet haben. Der Käufer kann von seinem Landlose alles Holz schlagen und verkaufen und den Erlös und bemselben zur Abzahlung der etwa noch schuldigen Kaufsumme verwenden.

Die an den verschiedenen Orten von der Regierung angestellten Kronland-Agenten werden den Eingewanderten, welche sich auf Ländereien ansiedeln beabsichtigen, jegliche Auskunft ertheilen.

Außerdem aber hat die Regierung von Canada selbst große Ertsgesellschaften in Ober- und fünf in Unter-Canada eröffnet und selbst ertheilt dieselben auf ihre Kosten in gutem Zustande. Um auch den wenig Bemittelten die Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, schenkt die Regierung an diesen Straßen gelegene Landlose, jedoch nicht über 100 Acker oder 150 Morgen für den Einzelnen, an solche Einwanderlinge, welche sich wirklich auf denselben niederlassen und dieselben bearbeiten. Nähered im Nachweisungs-Bureau der Canadischen Regierung (Canadian Government Information Office) 19. Waterstr., **Liverpool.** [4]

[5] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: der vierte Band (1863) der

Actenstücke brasilischer Seite,

betreffend die **Kolonisation des Kaiserreiches.** Periodische Zeitschrift in zwanglosen Heften. Herausgegeben vom Capt. **J. Hörmeyer.**

Ermäßigter Preis fertiger Bände à ℳ 1.; einzelne Hefte kosten verhältnißmäßig mehr.

Leipzig, in Commission bei **Franz Wagner.**

Ohne Zweifel sind diese interessanten Urkunden am ersten geeignet, die zum Theil unsinnigen Anschuldigungen gegen Brasilien zu widerlegen und ein richtiges Urtheil über brasilische Zustände bilden zu helfen. —

Briefkasten.

Havre, 10. Dec. und Tittling, 13. Dec. Wir haben Ihre Sendungen erhalten. Einiges Interessen jedoch wegen mangelnden Raumes erst für die ersten Januarnummern benutzen. D. Red.

[6] In allen Buchhandlungen vorräthig:

O alemão-portuguez Interprete.

Deutsch-Portugiesischer

Dolmetscher.

Ein unentbehrliches Handbuch zum schnellen Erlernen, richtigen Sprechen und Verstehen der Portugiesischen Sprache.

Von **F. Booch-Arkossy.**

Preis 21 Sgr.

Leipzig, bei **Franz Wagner.**

Hamburg, 12. Dec. Die Hmb. „Börsenhalle" theilt eine Liste der geretteten Passagiere des untergegangenen Hmb. Dampfpassagierschiffes „Wilhelm Kroß", von hier nach Australien bestimmt, mit. Die Anzahl derselben beträgt leider nur fünfundzwanzig, darunter Conrad Tönjes aus Stade, Frau Auguste Becker aus Cassel und Heinrich Bradland aus Linkirchen. Die Besatzung hat sich bagegen bis auf drei Mann, den Capitän, den zweiten Zimmermann und einen Jungen gerettet. Hoffentlich findet eine amtliche Untersuchung dieses überaus traurigen Strandungsfalles Statt, damit wenigstens das hierbei wie das Publikum im Interesse der Uebergesung gewinnt, daß seitens der Mannschaft nichts versäumt worden, um das Leben der ihr anvertrauten Passagiere zu retten.

Angekündigte Schiffe:

Bremen, („prompt nach Ank.") **nach**
Bc. Gr. Gr. Bremen von Brabant, Beling Newyork
Oldenb. Brig **Germania**, Cpt. (neu) (Anf. Januar) Newyork
Montevideo u. Buenos Ayres
D. America (16. Januar, 12. März) Newyork
D. Bremen (13. Dec.) Newyork
Hamburg, „ihr prompt" **nach**
† **PS.** Overmann, Cpt. Göttsche Melbourne
Hmb. Brig Herbrost (prompt) Capstadt u. Adelaide
Hmb. Schiff Maria, Cpt. Pickl Montevideo u. B. A.
Hmb. Kastres Hermanas, Stoff Bahar. u. Guapaquil
Hann. Brig Mathilde, Lange Rio Grande u. P. Alegre
Hmb. ? Junior, Cpt. Zwank Newyork
D. Teutonia (26.) Newyork
D. Germania (9. Jan.) Newyork

Georgeite und angekommene Schiffe.

Adelaide, 9. Oct. **von**
Steinwärder, Erichsau Hamburg
Amsterdam, 10. Dec. **von**
Heient, Backsen Newyork
Antwerpen, 13. Dec. **von**
Anna Sörensen Newyork
Meta, Erpenbeck **nach** Rio Grande
Baltimore, 27. Nov. **von**
Auguste, Ewald Bremen
Cuxhaven, 13. Dec. **nach**
D. Hammonia (mit 198 Pass.) Newyork
Friederike, Bolle **von Rio Janeiro**
Hamburg, 12. Dec. **von**
Ann u. Gesine, Jütter Buenos Ayres
13. Dec. **von**
D. Teutonia; Junior, Zwank Newyork
Harburg, 12. Dec. **von**
Grechting, Gahrke Newyork
Lissabon, 14. Dec. **von**
D. Navarre (nach Bordeaux) Brasilien
Liverpool, 10. Dec. **nach**
DD. Jura u. Asia (12.) Portland, Boston
DD. Edinburgh Newyork
Hans Egede, Giesser (15.) Rio Janeiro
Auguste u. Jeanette (9.) **von Newyork**
London, 12. Dec. **von**
Rapid, Jacobsen Newyork
Newyork, 30. Nov. **von**
DD. City of Newyork u. Louisiana Liverpool
D. Britannia (1. Dec.) Glasgow
off Cape Race, 30. Nov. **von**
D. Scotia Liverpool
Queenstown, 14. Nov. **von**
DD. Kangaroo u. Asia (nach Newyork) Liverpool
D. Europa Hamburg
Southampton, 15. Dec. **von**
DD. Seine u. Hammonia Westindien, Hamburg
St. Nazaire, 15. Dec. **von**
D. Floride Westindien

☞ Verfolg der Schiffsnachrichten im „Pilot" № 51.

Wöchentlich eine Nummer, nebst einer Nummer „Pilot". Preis der Jahrgang der 3. priv. Hofbuchdruckerei in Rudolstadt.

Digitized by Google

Digitized by Google